

Das geistige Wien : Künstler- und Schriftsteller-Lexikon

Ludwig Eisenberg, Richard Croner



192/93


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES



Zur gef. Kenntnissnahme.

Der **erste Band** des

Künstler- und Schriftsteller-Lexikons

„DAS GEISTIGE WIEN"

welcher Mittheilungen über Wiener Architekten, Bildhauer, Bühnenkünstler, Graphiker, Journalisten, Maler, Musiker und Schriftsteller enthält,

ist bisher in vier Jahrgängen (1889, 1890, 1891 und 1892) erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Der fünfte Jahrgang des **ersten** Bandes des Werkes befindet sich in Vorbereitung und wird in den ersten Wochen des Jahres 1893 zur Ausgabe gelangen.

Dem vorliegenden **zweiten Bande,** mit welchem der fachwissenschaftliche Theil des Werkes seinen Anfang nimmt, werden folgen:

Der **dritte Band** (Mittheilungen über Fachschriftsteller auf dem Gebiete der Philosophie, Geschichte, Geographie, Literatur und Sprachen).

Der **vierte Band** (Mittheilungen über Fachschriftsteller auf dem Gebiete der Theologie und Jurisprudenz).

Der **fünfte Band** (Mittheilungen über Fachschriftsteller auf dem Gebiete der technischen und Militärwissenschaften).

Der **sechste Band** (Mittheilungen über Fachschriftsteller auf dem Gebiete diverser in den vorigen Bänden nicht einbegriffener Wissenschaften).

Die Verlagsbuchhandlung.

DAS

GEISTIGE WIEN.

Künstler- und Schriftsteller-Lexikon.

ZWEITER BAND.

Medicinisch-naturwissenschaftlicher Theil.

Mittheilungen
über
Wiener Fachschriftsteller und Gelehrte auf dem Gebiete
der Medicin (nebst Thierheilkunde und Pharmacie)
und Naturwissenschaften

von

Ludwig Eisenberg.



WIEN 1893.

C. Daberkow's Verlag.

Dem ausgezeichneten Gelehrten,

dem edlen Menschenfreunde und Arzte

Sr. königlichen Hoheit

dem Doctor der Medicin

Herzog Carl Theodor in Bayern

in tiefster Verehrung

gewidmet vom

Herausgeber.

VORREDE.

Der fachwissenschaftliche Theil des „Geistigen Wien“, welchen schon der allererste Band in Aussicht stellte und für den — nach mannigfachen Anfragen zu schliessen — bereits ein lebhaftes Interesse herrscht, liegt jetzt in seiner ersten Gruppe: Medicin und Naturwissenschaften, als zweiter Band vor, jetzt, da jener erste, der belletristischen und journalistischen Literatur und den Künsten gewidmete Band bereits in vier Jahrgängen vorliegt und im fünften vorbereitet wird, womit dessen Existenzberechtigung wohl unwiderleglich nachgewiesen erscheint.

Dieser fachwissenschaftliche Theil wird sich weiters folgendermassen gliedern:

Der dritte Band wird sich beschäftigen mit Philosophie, Geschichte, Geographie, Literatur und Sprachen.

Der vierte Band mit Theologie und Jurisprudenz.

Der fünfte Band mit Militaria und technischen Wissenschaften und endlich

der sechste Band mit diversen, in den vorherigen Bänden nicht einbegriffenen Wissenschaften.

Scheinbar abweichend von den Principien, innerhalb welcher ich den Rahmen meines Lexikons baute, habe ich in den vorliegenden Band eine Galerie der Todten eingefügt, und zwar von Todten, die nicht während meiner Arbeiten den Schauplatz ihrer Thätigkeit verlassen haben, sondern deren Mehrzahl schon seit einer Reihe von Jahren im Grabe ruht. Dies geschah, weil diese Todten eben noch lebendig sind, weil ihr Geist noch auf der Stätte ihres Wirkens waltet und dieselbe glorificirt. Und diese Ehrengalerie wurde nur aus berühmten Aerzten und medicinischen Lehrern recrutirt, welche während der letzten fünf Decennien in Wien thätig waren, weil auf Grund seiner allgemein empfundenen Nützlichkeit dieses fachwissenschaftliche Gebiet die weiteste Popularität und just die Wiener medicinische Schule seit Jahrzehnten einen Weltruf geniesst, was wohl diese Ausnahme vollauf rechtfertigt. Diese Hochgestalten der medicinischen Wissenschaft wurden fast ausschliesslich nur biographisch behandelt, weil ihr Wirken grösstentheils so epochal und bahnbrechend war, dass die eingehende Schilderung ihres Lebenslaufes und die Anführung der von ihnen bebauten Hauptgebiete wichtiger erscheinen als die monotone Herzählung der grossen Reihe ihrer Arbeiten, wie dies bei den Lebenden der Fall ist, deren Arbeiten doch ein actuelleres Interesse haben, und weil ferner — mit nur wenigen Ausnahmen — die Beschaffung aller ihrer kleineren Arbeiten jetzt, nach ihrem Tode, mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden ist.

Ausser dieser Ehrenhalle bilden die bio- und bibliographischen Mittheilungen über sämmtliche in Wien lebenden Fachschriftsteller und Gelehrte auf allen Gebieten der Medicin und Naturwissenschaften, in welcher die Professoren, Docenten und Assistenten der Wiener

Hochschulen unter allen Umständen eingereiht erscheinen, den Haupttheil des vorliegenden Bandes. Es ist selbstverständlich, dass ein gewisser Zeitpunkt als Grenze für die Vorarbeiten festgesetzt werden musste. Ich bestimmte hiefür den 1. Jänner 1892, und so spiegelt sich denn der Stand der einschlägigen Wissenschaften bis zum 1. Jänner 1892 in dem vorliegenden Buche. Alle Personalveränderungen und Arbeiten, welche mir nach diesem Tage bekannt wurden, sind, insolange dies der fortschreitende Druck des Buches zuliess, in dasselbe noch aufgenommen worden, doch muss sich der Herausgeber des Werkes für jede Lücke über den genannten Zeitpunkt hinaus ausser Verantwortung erklären.

Verspätet erhaltene directe und indirecte Mittheilungen und Nachrichten über fachschriftstellerisch thätige Persönlichkeiten und die erst im Jahre 1892 ernannten Assistenten, sowie eventuelle Veränderungen erscheinen, insoweit Daten erhältlich waren, im Nachtrage verzeichnet.

Die in das Buch aufgenommenen Disciplinen lassen schon an sich erkennen, welch eine grosse Arbeit es da zu bewältigen gab. Die Hauptschwierigkeit bestand von vorneherein in der Auffindung und Namhaftmachung der Fachschriftsteller, die minder offenkundig sind als belletristische Schriftsteller und auch als akademische Lehrer, welche doch die einzelnen Hochschulverzeichnisse namhaft machen.

Und da lieferte mir denn der Mangel an Quellen, auf den ich stiess, gleich den überzeugenden Beweis für das Lebensrecht des Werkes.

Das verhältnissmässig reichste Quellenmaterial bot sich für die Mediciner dar, zwar zumeist nur für jene, deren Namen über die Grenzen des Vaterlandes hinaus guten Klang erlangten, während die grosse Mehrheit von

einer nur localen Bedeutung aus dem vorhandenen Materiale völlig ausgeschlossen erscheint. So sind z. B. in dem „Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker“ nur — wie schon der Titel des Werkes besagt — Celebritäten behandelt. Einige Anhaltspunkte in biographischer Beziehung, selbstredend aber nur für Aerzte, welche mit unserem Allgemeinen Krankenhause in Verbindung standen und stehen, bot gewissermassen auch das zur Säcularfeier des k. k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien von Prof. Dr. Theodor Puschmann verfasste vortreffliche Werk: „Die Medicin in Wien während der letzten hundert Jahre“. Bibliographisch gewährte mir der „Allgemeine deutsche Hochschulalmanach“ von Dr. Richard Kukula wesentliche Unterstützung, aber insoferne doch nicht in erschöpfender Weise, weil er, im Jahre 1888 erschienen, nur die bis zum Jahre 1887 publicirten Arbeiten enthält und alle späteren nicht daraus zu entnehmen sein können und weiters, weil Kukula bei dem Riesenstoffe seines alle deutschen Hochschulen umfassenden Werkes dasselbe nur auf die ihm direct namhaft gemachten Arbeiten stützen und eine lange Reihe von Fachschriftstellern nur durch Mittheilungen unvollständiger Natur, wie er sie eben in Erfahrung brachte, vertreten sein lassen konnte. Das oben genannte grosse Lexikon und das Puschmann'sche Werk befasst sich nur mit Medicinern, Kukula wohl auch mit anderen Disciplinen, aber nur mit Persönlichkeiten, welche docirt haben; es war somit auch dieses letztere Buch nur in einem beschränkten Sinne als Quellenwerk verwendbar, insbesondere da es sich biographisch an der Nennung des Namens und des Geburtsjahres genug sein lässt.

Mit den höchstgespannten Hoffnungen trat ich an das „Biographische Lexikon des Kaiserthums Oesterreich“ von

Dr. Constantin v. Wurzbach heran, in welchem ich ein ebenso reichhaltiges als interessantes und verlässliches Quellenmaterial finden zu müssen glaubte, da sich doch das Riesenwerk in 60 Bänden einzig und allein mit unserem Vaterlande beschäftigt. So gross meine Hoffnung gewesen war, so gross wurde meine Enttäuschung. Seit dem Jahre 1874, also seit fast zwei Decennien, ist leider kein Nachtrag erschienen, und kein Mann, der seit jener Zeit zu einer Rolle im öffentlichen Leben gelangte, ist bei Wurzbach zu finden, wenn nicht über seinem Namen der gute Geist des Alphabets schwebt und ihn hinter den Buchstaben *R* verlegt. Aber auch Fachgelehrte, und selbst solche von Bedeutung, deren Namen dieser Zufallsbedingung entsprechen, werden in dem Werke vermisst. Bedeutende Unterstützung fand ich wohl durch Wurzbach hinsichtlich der Gelehrten von historischen Namen, deren Hauptthätigkeit in eine vergangene Zeit fällt und die auch nicht mehr unter den Lebenden weilen, trotzdem auch diese monumentalen Erscheinungen unserer Wissenschaft im Lexikon Wurzbach's mitunter nicht immer ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt erscheinen.

Ueber das Leben und Wirken Arlt's z. B., dessen bedeutende Stellung unter den Augenärzten und medicinischen Lehrern jedem Laien bewusst ist, finden wir im Wurzbach nicht mehr als — neunzehn Zeilen, während er einer modernen Schriftstellerin, die durch ihre Extravaganz bekannter ist als durch ihre Werke — acht Spalten widmet.

Diese Auseinandersetzungen dürften die Thatsache klar gelegt haben, dass ich so ziemlich auf mich selbst angewiesen war und dass mir kein anderer als der bisher gepflogene Weg offen stand: die fachschriftstellerisch thätigen Persönlichkeiten aufzufinden und wieder von

ihnen selbst die nöthigen bio- und bibliographischen Daten zu erbitten. Der leider geringe Erfolg dieser mühevollen Thätigkeit muss die etwaige Mangelhaftigkeit oder Ungenauigkeit einzelner Daten, welche nur auf indirectem und daher nicht immer auf seine absolute Verlässlichkeit zu prüfendem Wege beschafft werden mussten, rechtfertigen.

Allerdings ist nicht zu verhehlen, dass einzelne Persönlichkeiten für das Zustandekommen des Werkes ein warmes, schmeichelhaftes und anspornendes Interesse an den Tag legten, und verdient insbesondere Hofrath Prof. Dr. Carl v. Böhm, Director des k. k. Allgemeinen Krankenhauses, dankbare Erwähnung für manchen fördernden Rath und praktischen Fingerzeig.

Selbstredend konnte es mir noch weniger als bei den früheren Bänden hier beifallen, irgendwelche Kritik zu üben, da ich sowohl der Medicin als auch einem Theile der Naturwissenschaften fachmännisch vollständig ferne stehe; meiner bio- und bibliographischen Behandlung der Persönlichkeiten liegt nur Thatsächliches zu Grunde und das entspricht nicht nur vollständig dem Zwecke des Werkes, es macht sogar — im Hinblicke auf die Unparteilichkeit, auf den Mangel jeder subjectiven Färbung und last not least: auf die Verlässlichkeit — seinen eventuellen Werth aus.

Wenn es meinem redlichen Bestreben gelungen ist, den betheiligten Fachkreisen in dieser lexikalischen Zusammenstellung der in ihren Gebieten schriftstellerisch thätigen Persönlichkeiten ein Nachschlagebuch in der Art und von dem Werthe zu übergeben, wie dies den literarischen und Künstlerkreisen der erste Band des Unternehmens — bis zur Unentbehrlichkeit — bereits geworden ist, wenn sich auch dieser Band das allgemeine Vertrauen

und seinen Nachfolgern eine freundlichere Unterstützung erringt als er selbst gefunden hat, so bin ich höchlich zufrieden und für all meine Mühe genügend belohnt.

Mehr als glücklich wäre ich, wenn nach vollständiger Bewältigung meines Stoffes, dem wohl noch Jahre der Arbeit gewidmet werden müssen, ich mit einiger Berechtigung sagen dürfte, was Wurzbach mit Bezug auf Oesterreich sprach, lange bevor noch sein berühmtes Lexikon zur Hälfte vorlag: „In meinem Werke ist Wien!"

Am Allerseelentage 1892.

Ludwig Eisenberg.

INHALT.

Das geistige Wien.

Medicinisch-naturwissenschaftlicher Theil.



Adam Emil (*Chemiker*), geb. in Würbenthal am 23. April 1859, besuchte die k. k. Staats-Oberrealschule in Troppau und die k. k. technische Hochschule in Wien 1877—1881, war Stipendist des Unterrichtsministeriums an der k. k. technischen Versuchsanstalt des k. k. österr. Museums in Wien (1881—1884), Fachlehrer für den chemisch-keramischen Unterricht an den Fachschulen in Tetschen, Steinschönau und Haida (1885—1890) und ist seit 1. October 1890 Adjunct am chemischen Laboratorium der Kunstgewerbeschule des k. k. österr. Museums.

A., welcher technischer Chemiker ist, veröffentlichte eine Anzahl Abhandlungen in den Zeitschriften „Sprechsaal", „Centralblatt für Glasindustrie und Keramik" u. m. a.

Adler Gottlieb (*Physiker*), geb. in Steken am 7. März 1860, absolvirte die Gymnasialstudien in Iglau (1877), besuchte die Wiener Universität (1878—1882), wurde 1882 zum Doctor der Philosophie daselbst promovirt und habilitirte sich als Privatdocent für mathematische Physik.

Von seinen Abhandlungen über die Theorie von Elektricität und Magnetismus seien erwähnt:

Ueber die Energie und den Zwangszustand im elektrostatischen Felde. (Zwei Abhandlungen; Sitzungsberichte der kais. Ak. der Wissensch. 1884—1885.) — Ueber die Energie magnetisch polarisirter Körper nebst Anwendungen der bezüglichen Formeln, insbesondere auf Quincke's Methode zur Bestimmung der Magnetisirungszahl. (Ibid. 1886; Wiedemann's Annalen der Physik 1886.) — Ueber das Verhältniss von Energie und Arbeitsleistung beim Condensator. (Sitzungsberichte der kais. Ak. der Wissensch. 1887.) — Ueber eine neue Berechnungsmethode der Anziehung, die ein Conductor im elektrostatischen Felde erfährt. I. und II. (Ibid. 1887.) — Ueber die elektrischen Gleichgewichtsverhältnisse von Conductoren und die Arbeitsverhältnisse elektrischer Systeme überhaupt. (Ibid. 1888.) — Allgemeine Sätze über die elektrostatische Induction. (Ibid. 1889.) — Ueber die Veränderung elektrostatischer Kraftwirkungen durch eine leitende Wand. (Ibid. 1890.) — Ueber eine Consequenz der Poisson-Mosotti'schen Theorie. (Ibid. 1890.) — Ueber den magnetischen Arbeitswerth von Substanzen veränderlicher Magnetisirungszahl, insbesondere

von Eisen. (Ibid. 1891.) — Ueber eine Bestimmungsmethode der Magnetisirungszahl fester Körper mittelst der Waage. (Ibid.) — Ueber die Capacität von Condensatoren. (Mathem. Monatshefte 1892.) — Ueber die Materie. (Schr. d. Ver. z. Verbr. naturw. Kenntnisse 1892.)

Adler Hans (*Mediciner*), geb. in Wien am 3. September 1843, absolvirte das Piaristen-Gymnasium in der Josefstadt (1861), besuchte die Wiener Universität und wurde 1867 zum Doctor der Medicin daselbst promovirt. 1867—1872 diente A. im k. k. Allg. Krankenhause, davon drei Jahre an der Klinik des Prof. v. Jäger, wurde 1872 ordinirender Augenarzt des k. k. Krankenhauses Wieden, 1881 Leiter der Augenabtheilung und k. k. Stadtarmenarzt und erhielt 1888 den Titel eines Primararztes.

Im Buchhandel veröffentlichte A.: „Die während und nach der Variola auftretenden Augenkrankheiten.“ (Braumüller, Wien 1874.)

Von den in Zeitschriften publicirten Arbeiten seien erwähnt: Beobachtungen und Bemerkungen über das Sehen der Taubstummen. (Klin. Monatsbl. f. Augenheilk. 1876.) — Beobachtungen über das Vorkommen von Sehpurpur am kranken und verletzten Menschenauge. (Centralbl. f. die med. Wissenschaft 1877, Nr. 14.) — Ueber die Nothwendigkeit neuer Massregeln zur Bekämpfung der Blennorrhoea neonatorum. (Mitth. des Wr. med. D.-Coll. 1883, Nr. 14, 9. Bd.) — Keratitis subepithelialis. (Centralbl. f. prakt. Augenheilk. 1881, October und November.) — Die Farbenstiftprobe. (Wr. klin. Wochenschr. 1891, Nr. 21.) — Ueber die Entzündung des orbitalen Zellgewebes. (Wr. med. Pr. 1881, 25. Heft.) — Die durch Ueberbürdung hervorgerufenen Augenerkrankungen der Mittelschüler. (Ibid. 1887, 34.—38. Heft.) — Ein Fall von metastatischem Abscess der Conjunctiva bulbi. (Ibid. 1889, 15. Heft.) — Ueber die praktische Durchführung der Antiseptik am Auge (ibid. 1889, 34. und 35. Heft) sowie Jahresberichte und Casuistik in den Wiener medicin. Zeitungen.

A. schrieb auch eine ausführliche Biographie v. Arlt's.

Adler Heinrich (*Mediciner*), geb. in Pressburg im August 1849, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt 1859—1867, sodann die Wiener Universität, woselbst er 1872 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1872—1879 war A. im k. k. Allg. Krankenhause, zuletzt als erster Secundararzt thätig. Gegenwärtig ist derselbe Redacteur der „Wiener medicin. Wochenschrift“, welche er seit dem Ableben Wittelshöfer's leitet.

Seine Abhandlungen und Aufsätze (Artikel wissenschaftlichen und medicinisch-socialen Inhaltes) veröffentlicht A. seit 1880 in der

„Wiener medicin. Wochenschrift“; die Mehrzahl derselben sind medicinisch-feuilletonistisch gehalten. Anlässlich des hygienischen Congresses im Jahre 1887 veröffentlichte A. einen „Hygienischen Führer“.

Albert Eduard (*Mediciner*), geb. in Senftenberg in Böhmen am 20. Jänner 1841, absolvirte die Gymnasialstudien im Jahre 1861, besuchte sodann die Wiener Universität (medicinische Facultät), studirte hauptsächlich unter den Professoren Stricker und Dumreicher, war 1867—1868 Zögling des Operateur-Institutes, 1869—1873 Assistent an der weiland v. Dumreicher'schen Klinik und wurde im Jahre 1867 zum Doctor der Medicin promovirt. Im Jahre 1872 habilitirte sich A. als Docent für Chirurgie in Wien, wurde am 22. September 1873 zum ordentlichen Professor der chirurgischen Klinik an der Universität Innsbruck ernannt, woselbst er bis 1881 wirkte. In diesem Jahre erfolgte seine Berufung an die Wiener Universität. A. war 1877 und 1879 Decan des medicinischen Professoren-Collegiums in Innsbruck und ist k. k. Hofrath, Vorstand der I. chirurgischen Klinik und des Operateur-Institutes, ordentliches Mitglied des obersten Sanitätsrathes, Ritter des österr. Leopolds-Ordens, Officier des griechischen Erlöser-Ordens, Commandeur des montenegrinischen Danilo-Ordens, Mitglied der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, correspondirendes Mitglied der Société de chirurgie in Paris, der Société royale des sciences médicales et naturelles in Brüssel, der Gesellschaft der böhmischen Aerzte in Prag, auswärtiges Mitglied der Medico chirurgical Society in Edinburgh und des Naturwissenschaftlichen Vereines in Innsbruck, Ehrenmitglied der Société des sciences médicales in Lyon, der Gesellschaft der serbischen Aerzte in Belgrad, des Vereines der krainischen Aerzte in Laibach und des Vereines der croatisch-slavonischen Aerzte in Agram, Mitglied der kais. Leopoldinischen Akademie der deutschen Naturforscher. Erwähnenswerth ist auch A.'s Thätigkeit als belletristischer Schriftsteller und Uebersetzer aus dem Tschechischen; diesbezügliche Arbeiten in Vers und Prosa veröffentlichte er in der „Blauen Donau“ und anderen Zeitschriften.

Im Buchhandel veröffentlichte A.: „Lehrbuch der Chirurgie“ (Wien, 2. Aufl., 1882—1883). Die „Vorlesungen über chirurgische

Diagnostik" (Wien, 2. Aufl., 1882). „Beitr. zur Geschichte der Chirurgie" (Wien).

Ferner publicirte er:

In den „Medicinischen Jahrbüchern" 1872—1888: Ueber Hernia inflammata. — Beitr. zur Pathologie der Bewegungsorgane. — Zur Mechanik der Hüftgelenke. — Zur Mechanik des menschlichen Schultergürtels. — Zur Wärmeökonomie des menschlichen Körpers. — Kymographische Messungen am Menschen. — Zur Mechanik der unteren Sprunggelenke.

Ibid.: Mit S. Stricker: Beitr. zur Lehre vom Fieber. — Zur Wärmeökonomie des Herzens.

Im „Innsbrucker naturwissenschaftlichen Berichte": Zur Mechanik der Kniegelenke. — Zur Mechanik der Fusswurzelgelenke.

In der „Wiener medicin. Presse": Beitr. zur operativen Chirurgie. — Ueber Arthrotomie und antiseptische Behandlung. — Ueber das Genu recurvatum. — Ueber einige seltene Erkrankungen der Zunge. — Die Distractionsmethode bei entzündeten Gelenken. — Ueber Laparotomien bei Uterusmyomen. — Ueber einige Operationen an Nerven. — Ueber Fremdkörper in der Blase. — Ueber seltene Verrenkungen im Ellbogen.

In den „Wiener medicin. Blättern": Ueber Luxation des Schultergelenkes nach oben. — Ueber die Periostitis albuminosa. — Einige Blasensteinoperationen. — Zur Symptomatologie des Genu valgum.

In der „Wiener allgemeinen medicin. Zeitung": Beitr. zur Kenntniss der Osteomyelitis. — Ueber die Diagnose der Struma maligna.

In der „Wiener klinischen Wochenschrift": Zur Lehre von der Hirnerschütterung.

In der „Wiener Klinik": Die operative Behandlung der Caries der Gelenke. — Ueber Coxitis.

In den „Klinischen Zeit- und Streitfragen": Studien zur Lehre vom Hirndruck.

In der „Internationalen klinischen Rundschau": Arthrodese am Schultergelenke.

In v. Hölder's Sammlung: Beitr. zur Theorie der Skoliose und noch eine grosse Menge von ähnlichen Abhandlungen und neuestens im selben Verlag: „Die Erfolge des Messers".

Alt Titus, Ritter v. *(Chemiker)*, geb. in Czernowitz am 5. Juni 1830, besuchte das Gymnasium in seiner Vaterstadt (1838—1846), bezog 1849 die Universität Wien (philosophische Facultät, 1849—1854) und wurde zum Doctor der Chemie promovirt. A., der Chemie und Naturwissenschaften seit 1863 als Professor an Mittelschulen in der Bukowina vortrug, ist seit 1881 Director der

Staats-Oberrealschule in Währing, nachdem er die Anstalt 1 Jahr provisorisch leitete, und Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Seit mehreren Jahren ist A. nicht mehr auf fachwissenschaftlichem Gebiete schriftstellerisch thätig. Früher veröffentlichte er: „Beiträge zur Frage über den Isomorplasmus homologer Verbindungen", welche in den Fünfziger-Jahren in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" erschienen, sowie „Klimatologie von Czernowitz". (Ein Beitrag zur Heimatskunde.) 1875, Verlag von Rudolf Eckhart, Czernowitz. — „Zur Geschichte der Staats-Oberrealschule in Währing (1886)" u. m. a. In den Jahren 1868 bis 1873 war A. Mitarbeiter der „Czernowitzer Zeitung".

Andreasch Rudolf (*Chemiker*), geb. in Graz am 15. März 1857, absolvirte die Landes-Realschule in seiner Vaterstadt im Jahre 1875, besuchte die k. k. technische Hochschule daselbst (1875—1878), war 1880—1886 Assistent der Chemie an der technischen Hochschule. 1882 bis 1887 Privatdocent und 1884—1887 gleichzeitig supplirender Realschul-Professor, bis er in diesem Jahre zum wirklichen Professor an der k. k. Staats-Realschule in Währing ernannt wurde. (Die Realschul-Lehramtsprüfung für Chemie und Naturgeschichte legte er 1880 ab.)

Seine Abhandlungen erschienen fast ausschliesslich in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien", in welchen er über: Sulfhydantoïne, Coffeïn und Theobromin, Harnstoff und Harnsäure-Derivate etc. etc. berichtet:

Zersetzung des ameisensauren Ammoniums in höherer Temperatur. (79. Bd. der Berichte, II. Abth., 1879.) — Ueber die Zersetzung des Sulfhydantoïns durch Barythydrat. (Ibid. 1879.) — Ueber eine der Thioglycolsäure eigenthümliche Eisenreaction. (Ibid. 1879). — Ueber die Zersetzung von Nitrososulfhydantoïn durch Baryt und über eine neue Säure, die Nitrosothioglycolsäure. (81. Bd., 1880.) — Eine neue Synthese des Sulfhydantoïns. (81. Bd., 1880.) — Ein neues Derivat des Sulfhydantoïns, die Carbamidsulfonessigsäure (81. Bd., 1880.) — Synthese der methylirten Parabansäuren, der Methylthioparabansäure und des Thiocholestrophans. (83. Bd., 1881.) — Ueber weitere Fälle von Synthesen der Thiohydantoïne mittelst Thioglycolsäure. (84. Bd., 1881.) — Studien über Coffeïn und Theobromin (gemeinsam mit Prof. R. Maly). (IV. und V. Abth., 85. Bd., 1882 und 87. Bd., 1883.) — Ueber ein Reductionsproduct des Cholestrophans, den Dimethylglyoxylharnstoff. (86. Bd., 1882.) — Ueber gemischte Alloxantine. (86. Bd., 1882.) — Ueber Cyamidoamalinsäure. (86. Bd., 1882.) — Ueber die Oxydation der aus Thioharnstoffen durch Einwirkung

von Halogenverbindungen entstehenden Basen. (87. Bd , 1883.) — Zur Kenntniss des Allylharnstoffes. (89. Bd., 1884.) — Zur Kenntniss der Sulfhydantoïne. (92. Bd., 1885.) — Ueber die Chlorsulfonessigsäure und einige andere halogensubstituirte Sulfonsäuren. (93. Bd., 1886.) — Zur Kenntniss der Thiohydantoïne. (96. Bd., 1887.) — Zur Kenntniss der sogenannten Senfölessigsäure und der Rhodaninsäure. (98. Bd , 1889.) A. ist ferner seit dem Jahre 1880—1884 Mitarbeiter, seit 1885—1891 Redacteur des von weiland Prof. Dr. R. Maly in Prag herausgegebenen „Jahresberichtes über die Fortschritte der Thierchemie oder der physiologischen und pathologischen Chemie“.

Bamberger Eugen v. (*Mediciner*), geb. in Würzburg am 5. September 1858. Die unteren Classen des Gymnasiums absolvirte er in seiner Geburtsstadt, während er in Wien seine Gymnasialstudien beschloss und auch die Universität (medicinische Facultät) bezog und im Jahre 1882 auch an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1886 wurde B. Assistent der ersten medicinischen Abtheilung (Klinik Nothnagel) im Allgemeinen Krankenhause. In dieser Stellung verblieb er bis 1891, in welchem Jahre seine Ernennung zum Primarius der internen Abtheilung im Rudolfsspital erfolgte. B. ist ein Sohn des verstorbenen berühmten Arztes Professor Heinrich v. B.

B. veröffentlichte eine Reihe casuistischer Beiträge, welche sowohl in der „Zeitschrift für klinische Medicin“ als auch in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ erschienen.

Bamberger Max (*Chemiker*), geb. in Kirchbüchel in Tirol am 7. October 1861, besuchte 1872—1879 die Staats-Oberrealschule in Salzburg, 1879—1883 die technische Hochschule in Wien und wurde im Juli 1884 für das Lehramt aus Chemie an Ober- und Physik an Unterrealschulen approbirt. Im April 1887 bis Mai 1888 war B. Assistent an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien. Im Jahre 1888 wurde er zum Assistenten für Chemie an der k. k. technischen Hochschule in Wien ernannt. Neben dieser wissenschaftlichen Thätigkeit ist B. auch Professor für Chemie und Physik an der Rainer'schen Privat-Unterrealschule mit Oeffentlichkeitsrecht und an einer gewerblichen Fortbildungsschule lehrend thätig.

Im Buchhandel erschien (im Verlage Spielhagen & Schurich, 1891): „Leitfaden für den Unterricht in der Naturlehre". (Mit Professor Alexander Lainer.)

Ferner veröffentlichte B. folgende wissenschaftliche Arbeiten:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien": Studien über Reactionen des Chinolins. (Mit H. Weidel.) — Zur Analyse der Harze und Balsame. — Ueber eine quantitative Reaction des Lignins. (Mit R. Benedickt.) — Ueber die Einwirkung von Jodwasserstoffsäure auf schwefelhaltige Substanzen. (Mit R. Benedickt.) — Zur Kenntniss der Ueberwallungsharze.

In der „Chemiker-Zeitung": Zur Bestimmung des Holzschliffes im Papiere. (Mit R. Benedickt.)

Basch Samuel, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Prag am 9. September 1837, besuchte nach vollendeten Gymnasialstudien zuerst die Prager Universität und bezog im 4. Semester die Wiener Hochschule. Von 1857—1870 arbeitete er mit einigen Unterbrechungen bei Professor Brücke, während welcher Zeit er 1862 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. 1861—1866 wirkte B. als Assistent und Secundararzt auf den Abtheilungen der Professoren v. Dittel, Jäger, Türk, Kolisko und Haller. 1865 machte er als Arzt die mexikanische Expedition unter Kaiser Maximilian mit, wurde in Puebla zum Leiter des dortigen Militärspitales ernannt und bald darauf Hof- und später Leibarzt des unglücklichen Kaisers. Nach Europa zurückgekehrt, habilitirte er sich 1869 als Privatdocent für experimentelle Pathologie und wurde 1878 zum a. o. Professor für experimentelle Pathologie an der Wiener Universität ernannt. B. ist Abtheilungschef der Poliklinik, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, Officier des mexikanischen Aguila- und Guadeloupe-Ordens und wirkt im Sommer als Badearzt in Marienbad.

Schon während seines Aufenthaltes im Militärspital zu Puebla war B. wissenschaftlich thätig und veröffentlichte 1868 in Virchow's Archiv „Untersuchungen über Dysenterie". Im selben Jahre veröffentlichte er auch seine Erlebnisse im fernen Westen, theils in zahlreichen Feuilletons, theils im Buchhandel unter dem Namen „Erinnerung aus Mexiko"; Geschichte der letzten 10 Monate des Kaiserreiches (2 Bände, Leipzig, Duncker & Humblott.) Ein Theil der im Laboratorium für experimentelle Pathologie, dessen Leiter B. seit 1881 ist, ausgeführten Arbeiten seiner Schüler (unter seiner

Leitung ausgeführt) erschien als Sammelwerk unter dem Titel: „Klinische und experimentelle Studien aus dem Laboratorium des Professors v. Basch". (Berlin, 1891, Hirschwald.) In den Wiener medicinischen Jahrbüchern publicirte B. während der Jahre 1872 bis 1877 eine grosse Anzahl Abhandlungen, die zumeist über „Summation von Reizen durch das Herz", über „Die Anatomie des Blatternprocesses", über „Die physiologischen Wirkungen des Nicotins" und über „Die Innervation des Uterus" belehren, während er in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vorzugsweise in den Jahren 1858, 1865, 1869, 1870—1872 und 1879 Abhandlungen über den Darm publicirte. Nebstbei veröffentlichte B. auch noch zahlreiche grössere und kleinere wissenschaftliche Abhandlungen, theils im Buchverlag, theils in verschiedenen Fachzeitschriften. Von denselben seien erwähnt:

Die cardiale Dyspnoë und das cardiale Asthma. (Klinische Zeit- und Streitfragen, Wien, 1887.) — Allgemeine Physiologie und Pathologie des Kreislaufes. (Wien, A. Hölder, 1891.) — Die Deutung der plethysmographischen Curve. (Archiv für Anatomie und Physiologie 1881.) — Ueber die Messung des Blutdrucks am Menschen. (Zeitschrift für klinische Medicin 1881.) — Einige Ergebnisse der Blutdruckmessungen an Gesunden und Kranken. (Ibid. 1881.) — Die Entfettungscur in Marienbad. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1885.) — Die Theorien des Herrn Prof. Oertel in München, beleuchtet. (Medicin. Blätter 1886.) — Ueber Lungenschwellung und Lungenstarrheit. (Wiener medicin. Presse 1888.) — Klinische Betrachtungen zur Lehre von der Lungenschwellung und Lungenstarrheit. (Ibid. 1888.) — Ueber die Principien der Therapie der Herzkrankheiten. (Ibid. 1890) u. m. a.

Bauer Alexander *(Chemiker)*, geb. am 14. Februar 1836 zu Altenburg in Ungarn. Seinen ersten Unterricht erhielt er theils privatim, theils am Gymnasium und später an der Oberrealschule zu Pressburg. Im Jahre 1853 ging er nach Wien und studirte dort am Polytechnicum und an der Universität mathematische und Naturwissenschaften, wurde im Jahre 1856 Assistent der Chemie bei Schrötter, ging 1859 nach Paris, wo er im Laboratorium der École de médecin chemischen Studien oblag, war 1861—1868 Professor der Chemie an der Wiener Handelsakademie, gleichzeitig Privatdocent am Polytechnicum, wurde 1869 zum o. ö. Professor der chemischen Technologie und 1876 zum o. ö. Professor der allgemeinen Chemie an der k. k. technischen Hochschule ernannt. Im Jahre 1868—1869 war er auch Docent für Chemie an der Kunstgewerbe-

schule in Wien, in den Jahren 1871—1873 Mitglied des Wiener Gemeinderathes. Seit 1876 fungirt er als Inspector des gewerblichen Bildungswesens. Am 6. Juli 1888 wurde er zum correspondirenden Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt. B. ist ferner k. k. Hofrath, Ritter des Ordens der französischen Ehrenlegion, Officier de l'instruction publique, Inspector des industriellen Bildungswesens, Curator des k. k. Museums für Kunst und Industrie, Correspondent der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Mitglied der k. k. wissenschaftlichen Prüfungscommission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen, war in den Jahren 1872—1874 Vorstand, 1879—1882 Decan der chemisch-technischen Schule, in den Jahren 1879—1891 Präses der Commission für die II. Staatsprüfung an derselben Fachschule und im Jahre 1884 Rector der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Im Druck erschienen von B. folgende Werke: „Lehrbuch der technisch-chemischen Untersuchungen; für Handelsakademien, Real- und Gewerbeschulen, Techniker, Fabrikanten etc." (Wien, Braumüller, 1864.) „Lehrbuch der chemischen Technik." (Mit Hinterberger; ibid. 1865.) „Chemie und Alchemie in Oesterreich." (Wien, Rudolf Lechner, 1885.) „Die ersten Versuche zur Einführung der Gasbeleuchtung in Oesterreich", mit 3 Abbild. (Wien, Hölder, 1891.)

Ferner veröffentlichte er:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien": Analyse eines Kaolins von Zettlitz in Böhmen. — Mit Weselsky: Analyse eines Mineralwassers von Gumpoldskirchen. — Analyse der Asche von Gnaphalium Leontopodium. — Veränderung des Luftmörtels beim Altern. — Untersuchung der Erde der Mississippi-Prairien. — Analyse des Mineralwassers von St. Georgen. — Ueber das einfache Schwefelkalium. — Ueber die Ursache des Erhärtens der Mörtel. — Mit Weselsky: Analyse des Mineralwassers des König Ferdinand-Eisenbades. — Einwirkung von Chlorzink auf wasserfreie Essigsäure. — Ueber Amylen und damit isomere Substanzen. — Reaction des Amylenoxydes auf Wasser und Amylenglycol. — Ueber einige Reactionen des Bromamylens. — Ueber das Amylglycerin. — Ueber das Diamylenoxyd. — Mit Lieben: Substituirung von Wasserstoff im Aethyl durch Alkoholradicale. — Bildung von Butylen aus Diamylenbromid. — Einwirkung des Chlors auf Amylen. — Mit E. Klein: Verhalten von Zinnchlorid zu Amylalkohol und Amylen. — Mit E. Verson: Tereben aus Diamylen. — Ueber Bleiplatin. — Analysen von Gesteinen und Quellabsätzen. —

Krystallisirtes Messing. — Ueber Bleilegirungen. — Mit Schuler: Synthese der Pimelinsäure. — Zur Kenntniss der Pimelinsäure. — Ueber eine neue Säure der Reihe $Cn\, H_2\, n - 4\, O_6$. — Mit Hazura: Untersuchungen über die Hanfölsäure. — Mit Hazura: Ueber trocknende Oele.

Im „Chemischen Centralblatt“: Kohlensäurebestimmung für alkalimetrische Zwecke.

Im „Bulletin de la société chimique à Paris“: Bildung von Amylwasserstoff bei der Einwirkung von Chlorzink auf Amylalkohol. — Dreifach gechlortes Chloramyl. — Eigenthümliches Verhalten eines Gemisches von Bromäthylen und Brompropylen. — Observations sur les mortiers.

In den „Comptes-rendus“ der Pariser Akademie: Einwirkung des Chlorzinks auf Glycol. — Ueber das Amylenoxyd.

In „Zeitschrift für analytische Chemie“ von Fresenius: Ueber Tribrompropylen. — Ueber einen neuen Gasofen und einen neuen Gasbrenner.

In den „Annalen der Chemie“ von Liebig: Verhalten des Monochloräthans gegen essigsaures Kali, Alkohol und essigsaures Silber. — Ueber das Benylen. — Mit E. Verson: Ueber Benylen.

In der „Zeitschrift für Chemie“: Einwirkung von Chlor auf Diamylen.

In den „Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin“: Ueber den Ammoniaksodaprocess. — Verhalten von Schwefelsäure gegen Blei.

In „Tschermak's mineralogischen Mittheilungen“: Mineralanalysen.

In den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien“: Analyse eines Mineralwassers von Mondsee. — Ueber das Vorkommen der Eisenerze in Schweden. — Ueber die Natur des steirischen Graphites.

In „Dingler's polytechnischem Journal“: Ueber das Hartglas.

Sowie: Chemische Untersuchung der Wässer der inneren Stadt Wien (Amtliche Berichte über die Wässer Wiens). — Bericht über eine Kerzenfabrik zu Gentilly bei Paris (Jahresprogramm der Wiener Handelsakademie 1867). — Amtlicher Bericht über die Classe LI: Apparate für chemische und pharmaceutische Production auf der Weltausstellung in Paris 1867. — Amtlicher Bericht über die Classe XLIV: Chemische Grossindustrie auf der Weltausstellung in Wien 1873. — Mit Stingl: Die Wiener Weltausstellung; ein Führer (auf Veranlassung des Vorstandes der deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin aus den Berichten abgedruckt). (F. Dümler's Verlag.) — Der Artikel: Geschichte der chemischen Industrie in Oesterreich (Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen in Oesterreich, herausgegeben von der Generaldirection der Wiener Weltausstellung. — Sechs Artikel: Die Chemie auf der Ausstellung (Internationale

Ausstellungszeitung 1873.) — Ueber die Reinigung der Monumente. (Mittheilungen des österr. Museums.) — Zur Frage der Erhaltung der öffentlichen Denkmäler. (Ibid. 1882.) — Chemische Untersuchung des Inhaltes eines Fläschchens. (Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale.) — Antrittsrede und Abschiedsrede als Rector der k. k. technischen Hochschule.

Es erschienen schliesslich auch noch verschiedene Aufsätze in nachstehenden Zeitschriften und Publicationen:

In den „Verhandlungen und Mittheilungen des niederösterr. Gewerbevereines". — In der „Oesterr. Wochenschrift". — In den „Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien". — Im „Oesterr. Volks- und Wirthschaftskalender".

Bauer Carl (*Botaniker*), geb. in Lemberg am 26. Juli 1862, studirte am Lemberger II. Obergymnasium 1874 bis 1877 und setzte seine Gymnasialstudien in Czernowitz fort. 1882 bezog er die Franz Josefs-Universität in Czernowitz, studirte daselbst Naturgeschichte, Mathematik und Physik, vorzugsweise jedoch Botanik und wurde 1888 zum Doctor der Philosophie promovirt. Seit 1889 ist derselbe Assistent an der Lehrkanzel für Botanik an der Wiener Universität.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er zumeist in der „Oesterr. botanischen Zeitschrift". Daselbst erschienen „Untersuchungen über Gerbstoff führende Pflanzen", „Beitrag zur Phanerogamenflora der Bukowina und des angrenzenden Theiles von Siebenbürgen" u. m. a.

Bauer Moriz (*Mediciner*), geb. in Wien am 25. Februar 1844. Seine Gymnasial- und medicinischen Studien absolvirte er in Wien, woselbst er im Jahre 1870 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1870 bis 1872 übte er im Wiedener Krankenhause die Spitalpraxis aus und ist seit 1873 als praktischer Arzt thätig. Seit 1886 leitete B. ein ministeriell concessionirtes Institut für animale Vaccination. B., welcher 1882—1885 eine Bezirksausschussstelle in Margarethen bekleidete, ist seit 1883 Geschäftsrath und Schriftführer des medicinischen Doctoren-Collegiums.

Im Buchverlage erschien von B.: „Die Schutzpocken-Impfung und ihre Technik mit besonderer Berücksichtigung der Impfschäden, ihrer Verhütung und Behandlung." (Stuttgart 1890, F. Enke.)

B. ist auch Mitarbeiter des von Dr. Bum redigirten „Therapeutischen Lexikons“, Mitarbeiter der „Wiener medicin. Presse“, der „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums“ und anderer medicinischen Journale, in denen er wiederholt grössere Arbeiten veröffentlichte.

Bauernfeind Ferdinand (*Mediciner*), geb. in Hall (Tirol) am 29. November 1829, studirte Medicin an der Münchener und Wiener Universität, an welch letzterer er im Jahre 1854 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. B. war Secundararzt an den Kliniken der Professoren Sigmund und Kolisko, später Choleraspitalarzt im Servitenkloster in Wien und Assistent der medicinischen Klinik des Professor Raimann (1856), Supplent an derselben Klinik (1857—1858) und schliesslich Assistent des Professor Mayr. Seit 1860 ist B. als praktischer Arzt (vorwiegend Kinderarzt) in Wien thätig.

Seine Abhandlungen erschienen sowohl in der Zeitschrift der „Gesellschaft der Aerzte“ als auch im „Jahrbuch für Kinderheilkunde“.

Bayer Josef (*Mediciner*), geb. in Plán (Böhmen) am 3. Mai 1847, absolvirte die Gymnasialstudien in Prag und Pilsen, die k. k. medicinisch-chirurgische Josefs-Akademie in Wien und wurde am 17. Juni 1871 an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Im Juni desselben Jahres wurde B. zum k. k. Oberarzte ernannt, erwarb am 9. Jänner 1874 das thierärztliche Diplom, wurde im gleichen Jahre Assistent, am 1. August 1876 Adjunct und am 21. November 1880 Professor der Veterinär-Chirurgie, Operationslehre und der chirurgischen Klinik an dem k. u. k. Militärarznei-Institute in Wien. Am 7. Juli 1883 erfolgte seine Ernennung zum Honorardocenten für Krankheiten der Hausthiere an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien. Im Mai 1892 wurde er Studiendirector am Militär-Thierarznei-Institute. B. ist Ehrenmitglied des thierärztlichen Vereines von Elsass-Lothringen, Besitzer der k. k. Militär-Verdienstmedaille am rothen Rande und Ritter des königlich serbischen St. Sava-Ordens.

Im Buchhandel veröffentlichte er:

„Lehrbuch der Veterinär-Chirurgie." (Wien, Braumüller, 1. Aufl. 1887, 2. Aufl. 1890.) „Ophthalmoskopischer Atlas." (Farbendruck, Wien 1890, Braumüller.) „Bildliche Darstellung des gesunden und kranken Auges unserer Hausthiere." (Mit 24 Farbendrucktafeln in zwei Abtheilungen; Wien 1891, im selben Verlage.)

B. ist ferner Redacteur der „Oesterr. Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde", Mitredacteur der „Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde" sowie ständiger Mitarbeiter der „Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht" und der Koch'schen „Encyklopädie der gesammten Thierheilkunde und Thierzucht". In Fachzeitschriften und anderen Publicationen veröffentlichte B.:

Die Carbolsäure und deren Anwendung in der Heilkunde. (Oesterr. Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Thierheilkunde 1873.) — Ueber Temperaturmessungen bei Thieren. (Ibid. 1874.) — Filaria papillosa im Auge eines Pferdes. (Ibid. 1871.) — Wundbehandlung. (Monatsschrift des Vereines des Thierärzte 1880.) — Ueber Massage in der Thierheilkunde. (Ibid. 1880.) — Die Cholera der Hühner. (Oesterr. Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Thierheilkunde 1881.) — Die Untersuchung der Thiere mit dem Augenspiegel. (Ibid. 1881.) — Experimentelles über Hufmechanismus. (Oesterr. Monatsschrift für Thierheilkunde 1882.) — Anwendung des elektrischen Glühlichtes in der Thierheilkunde. (Ibid. 1884.) — Ueber den Milzbrand. (Oesterr. ärztliche Vereinszeitung 1884.) — Ein Maulkeil. (Oesterr. Monatsschrift für Thierheilkunde 1886.) — Stenose der Aorta. (Oesterr. Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde 1883, 60 Bd.) — Katarrh des Thränensackes. (Oesterr. Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde 1883, 60. Bd.) — Ein Fall von Iridochorioiditis im sogenannten Glasauge. (Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde 1883, 2. Bd.) — Ueber Kolik der Pferde. (Vortrag; Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1883, XXXIII. Jahrg., Nr. 6.) — Anwendung des elektrischen Glühlichtes in der Thierheilkunde. (Koch's Monatsschrift für Thierheilkunde und Viehzucht 1884, 9. Bd.) — Drei Fälle von Exstirpation des Bulbus. (Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde 1884, 3. Bd.) — Reclination einer staarigen Linse. (Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde 1884, 3. Bd.) — Eine Augenmuskelstörung. (Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde 1884, 3. Bd.) — Keratitis interstitialis. (Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde 1884, 3. Bd.) — Wiederristschaden, Heilung auf dem ersten Wege. (Koch's Monatsschrift für Thierheilkunde und Viehzucht 1885. 10. Bd.) — Wirksamkeit der gebräuchlichsten Kältemittel. (Koch's Monatsschrift für Thierheilkunde und Viehzucht 1885, 8. Bd.) — Berichte über die Fortschritte der vergleichenden Augenheilkunde in den Jahren 1886 und 1887. (Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde 1887.) — Kleinzelliges Sarkom des Bulbus, Caries der Knochen an der Schädelbasis. (Zeitschrift für vergleichende Augenheil-

kunde 1887, 5. Bd.) — Melanosis des Auges. Exstirpation desselben; absichtlich aus kosmetischen Gründen erzeugtes Ankyloblepharon. (Oesterr. Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde 1888, 2. Bd.) — Incrustation in der Hornhaut eines Pferdes. (Oesterr. Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde 1888, 2. Bd.) — Complicirte Fractur am Kopfe mit bleibendem Defecte, plastische Operation. (Oesterr. Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde 1888, 2. Bd.) — Ueber die Anwendung des Cocaïns in der Veterinärchirurgie. (Oesterr. Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde 1888, 2. Bd.) — Blepharoplastik bei einem Pferde. (Oesterr. Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde 1889, 3. Bd.) etc. etc.

Beck Günther, Ritter v. Mannagetta (*Botaniker*), geb. in Pressburg am 25. August 1856, absolvirte seine Gymnasial- und philosophischen Studien in Wien, woselbst er im Jahre 1878 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Im Jahre 1884 habilitirte sich B. als Privatdocent für systematische Botanik daselbst, ist auch Custos und Vorstand der botanischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, Besitzer der kais. österr. goldenen Medaille „Viribus unitis“, Ritter des sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens I. Classe und Redacteur der „Wiener illustrirten Garten-Zeitung“.

Seine Arbeiten erschienen theils im Buchverlage, theils in verschiedenen Fachzeitschriften. Von denselben seien erwähnt: „Flora von Hernstein und der weiteren Umgebung.“ (Wien 1884.) „Itinera Princ. S. Coburgi.“ (Wien 1888, Gerold's Sohn.) „Monographie der Gattung Orobanche.“ (Cassel 1890, Th. Fischer.) „Flora von Niederösterreich.“ (1. Hälfte; Wien 1890, Gerold's Sohn.)

Grössere Arbeiten in periodischen Schriften erschienen:

Inulae Europae. (Wien 1881.) — Uebersicht der Kryptogamen Niederösterreichs. (126 S., Wien 1887.) — Flora von Südbosnien. (6 Theile; Wien 1886—1891.) — Zur Pilzflora Niederösterreichs. (5 Theile; Wien 1880—1889.) — Plantae Cernagorae. (Mit Dr. Szyszyłowicz; Krakau 1888) etc. etc.

Beckerhinn Carl (*Chemiker*), geb. in Wien am 11. November 1844. Nach Absolvirung des Cadetten-Institutes zu Fiume (1860) besuchte er die Artillerie-Akademie in Weisskirchen (1861—1864), sodann den höheren Artillerie-Curs daselbst und in Wien (1866—1868) und später die technische Hochschule in Wien (1868—1870). Im Jahre 1871 wurde B. auf Grund seiner wissenschaftlichen Ar-

beiten und einer Dissertation zum Doctor der Naturwissenschaften an der Universität Tübingen promovirt. Am 1. September 1864 wurde er Lieutenant im 12. Artillerie-Regimente, am 1. November 1868 ausser der Tour Oberlieutenant, am 1. October 1870 Professor der chemischen Technologie am höheren Artillerie- und Genie-Curs, am 1. October 1872 zugleich auch Professor desselben Gegenstandes an der technischen Militär-Akademie, am 1. November 1874 wurde B. wieder ausser der Tour Hauptmann, am 18. November 1879 dem General-Artillerie-Inspector Erzherzog Wilhelm zugetheilt, am 1. November 1882 wieder ausser der Tour Major, am 1. Mai 1887 ausser der Tour Oberstlieutenant und am 1. Mai 1890 Oberst. Am 1. November desselben Jahres erfolgte auch seine Ernennung zum Vorstande der Abtheilung für Artillerie- und Waffenwesen im Reichs-Kriegsministerium. B. ist Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, Besitzer der Militär-Verdienst-Medaille, der Goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, des Commandeurkreuzes des spanischen Isabellen-, des dänischen Danebrog-, des serbischen Weissen Adler- und des serbischen Takovo-Ordens, sowie Ritter des russischen Wladimir-, des bairischen Militär-Verdienst- und des norwegischen Olaf-Ordens.

B. entwickelte auch eine reiche wissenschaftliche Thätigkeit. Er veröffentlichte im Buchhandel:

Kurzes Handbuch der theoretischen Chemie. (Wien 1877, Seidl & Sohn.) — Kurzes Handbuch der mechanischen Technologie mit besonderer Berücksichtigung der österr. Waffenfabrikation. (Ibid. 1877.) — Lehrbuch der Chemie für Infanterie-Cadettenschulen (im Auftrage des Kriegsministeriums, 1878).

Ferner veröffentlichte B. Arbeiten zumeist chemischen Inhaltes in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ und in den „Mittheilungen des technisch-administrativen Militär-Comités“. Ferner erschienen im „Organe des militär-wissenschaftlichen Vereines“:

Nitroglycerin und Schiesswolle in chemischer und chemisch-technischer Beziehung. (1871.) — Die Entstehung und Verbreitung epidemischer Krankheiten und die Schutzmittel gegen dieselben. (1873.) — Die conservirten Nahrungsmittel und deren Bedeutung für die Verpflegung operirender Armeen. (1875.) — Die chemischen Wirkungen des Lichtes und deren Anwendung zum Reproduciren von Karten, Plänen etc. — Ueber die Gestalt des Sprengkegels bei der Explosion. (1877.)

Alle diese Arbeiten erschienen auch in Separatausgaben im Verlage von L. W. Seidl & Sohn. B. ist aber auch auf strategischem und militär-wissenschaftlichem Gebiete vielfach schriftstellerisch thätig gewesen. Ein Theil dieser Arbeiten wurde in fremde Sprachen, ein Werk sogar in alle lebenden Sprachen übersetzt (vide: „Das geistige Wien", IV. Band).

Beer Berthold *(Mediciner)*, geb. in Brünn am 24. April 1859, besuchte 1867—1870 die Realschule und 1870 bis 1877 das Gymnasium in seiner Vaterstadt. 1877 bezog er die Universität in Wien, woselbst er im Jahre 1883 die medicinischen Studien vollendete und 1885 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1886 erfolgte seine Ernennung zum Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause. Gegenwärtig ist B. als praktischer Arzt (Nervenarzt) thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten über das Nervensystem und Nervenkrankheiten publicirte B. in Wiener medicinischen Blättern, im „Journal of Anatomy" (London), „The Lancet" (London) u. m. a., sowie Aufsätze naturwissenschaftlichen und medicinischen Inhaltes in „Nature" (London), „Science" (New-York), „Wiener medicin. Presse" und anderen Wiener medicinischen Zeitschriften.

Benedickt Rudolf (*Chemiker*), geb. in Wien am 5. Juli 1852, besuchte im Jahre 1868 die k. k. technische Hochschule in Wien, begab sich 1871 zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin und Heidelberg, woselbst er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1872 wurde B. zum Assistenten an der k. k. technischen Hochschule in Wien ernannt, wurde 1876 Adjunct, 1877 habilitirte er sich als Privatdocent und wurde 1890 a. ö. Professor für analytische Chemie an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Im Buchhandel veröffentlichte B. (mit Weselsky): „Dreissig Uebungsaufgaben als erste Anleitung zur quantitativen Analyse." (Wien, Deuticke, 1883). „Die künstlichen Farbstoffe." (J. Fischer, Cassel, 1884, englisch übersetzt von Knecht, London, 1886.) „Analyse der Fette und Wachsarten." (Berlin, Julius Springer, 1. Aufl. 1886; 2. Aufl. 1891.) Ferner hielt B. in den Jahren 1883—1887 im „Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse" Vorträge, welche später im Separatdrucke erschienen: „Ueber Leuchtkraft." (1883.) „Ueber chemische Analysen." (1884.) „Die Principien der Färberei." (1886.) „Die Verarbeitung des Rindertalges." (1887.) B., der auch Mitarbeiter an der 2. Aufl. von „Böckmann's Chemisch-technischen Untersuchungen und an Geissler & Möller's „Encyklopädie der Pharmacie" ist, veröffentlichte auch verschiedene Publicationen:

Ueber die Destillationsproducte des Zuckers mit Kalk. (Liebig's Annalen der Chemie 1872.) — Ueber das einbasische Kalksaccharat. (Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft 1873.) — Ueber die Einwirkung von Jod und Quecksilberoxyd auf Metaamidobenzoësäure. (Ibid. 1874.) — Ueber einige Salze der Borsäure (Ibid. 1874.) — Zur Kenntniss des Phloroglucins. (Ibid. 1875.) — Ueber das Paramorin. (Ibid. 1875.) — Ueber Phloreïn, Hämateïn und Brasileïn. (Liebig's Annalen 1875.) — Ueber Mono- und Diäthylpyrogallol. (Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft 1876.) — Ueber die Einwirkung von Salpetersäure auf Tribromphloroglucin. (Sitzungsberichte der kais. Akademie in Wien 1876.) — Zur Kenntniss des Glycyrretins (mit Weselsky). (Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft 1876.) — Zur Kenntniss des Maclurins. (Liebig's Annalen 1877.) — Ueber die Einwirkung von Brom auf Phloroglucin. (Sitzungsberichte der kais. Akademie in Wien 1877.) Ueber Monocitrobrenzkatechin. (Ibid. 1877.) — Ueber Trinitro- und Trinitrosophloroglucin. (Ibid. 1878.) — Zur Kenntniss des Pentabromresorcins. (Ibid. 1878.) — Ueber Azophenole. (Mit Weselsky; ibid. 1878.) — Ueber Bromoxylderivate des Benzols. (Drei Abhandlungen; ibid. 1879, 1880, 1883.) — Ueber einige Azoverbindungen. (Mit Weselsky; Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft 1879.) — Ueber Resorcinfarbstoffe. (Mit Weselsky; Sitzungsberichte der kais. Akademie in Wien 1880.) — Ueber Dibromhydrochinon. (Ibid. 1880.) — Ueber Pyrogallussäureäther. (Mit Weselsky; ibid. 1881.) — Ueber Hydrochinon- und Orcinäther. (Mit Weselsky; ibid. 1881.) — Ueber Dinitro- und Trinitroresorcin. (Mit Hübl; ibid. 1881.) — Ueber einige Nitroproducte aus der Reihe des Brenzkatechins. (Mit Weselsky; ibid. 1882.) — Ueber Nitroderivate des Resorcins. (Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft 1883.) — Notizen über Halogenderivate. (Mit Schmitt; Sitzungsbericht der kais. Akademie in Wien 1883.) — Ueber Resorcinfarbstoffe. (Mit Weselsky; ibid. 1884.) — Ueber Diresorcin und Diresorcinphtaleïn (Mit Julius; ibid. 1884.) — Ueber ein neues Resorcinblau. (Mit Julius; ibid. 1884.) — Ueber das Morin. (Zwei Abhandlungen mit Hazwea; ibid. 1884.) — Ueber Chlor- und Bromderivate des Phloroglucins. (Mit Hazwea; ibid. 1885.) — Bestimmung des Glycerins. (Mit Zsigmondy; Chemiker-Zeitung 1886.) — Ueber die Untersuchung von Acetylverbindungen und eine neue Methode zur Untersuchung der Fette. (Mit Ulzer; ibid. 1888.)

Benedickt Moriz *(Mediciner),* geb. am 6. Juli 1835 in Eisenstadt in Ungarn, besuchte die Wiener Universität und studirte daselbst unter Hyrtl, Brücke, Oppolzer, Arlt und Rokitansky. Im Jahre 1859 wurde er daselbst zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt, habilitirte sich im Jahre 1862 als Privatdocent für Elektro-Therapie

und Nerven-Pathologie und wurde im Jahre 1869 zum a. o. Professor der Nerven-Pathologie und Elektro-Therapie an der Wiener Universität ernannt. B. ist auch Abtheilungs-Vorstand an der Poliklinik, ferner Ehrendoctor juris utriusque, correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Medicin in Rom, Ehrenmitglied der kais. russischen Universität in Kiew, der kön. italienischen Gesellschaft für Anthropologie und Ethnographie in Florenz, der britischen Medico psychological Association, der belgischen Gesellschaft für Psychiatrie und der belgischen anthropologischen Gesellschaft, auswärtiges Mitglied der kais. russischen Universitäts-Gesellschaft für Naturwissenschaft, Anthropologie und Ethnographie in Moskau und der anthropologischen Gesellschaft in Brüssel, der New-York Medicolegal Society und Academy of Anthropology, correspondirendes Mitglied der Société d'Anthropologie de Paris, der Gesellschaft der Aerzte in Odessa, der kais. Gesellschaft der Aerzte in Constantinopel, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden, Besitzer der k. und k. Kriegs-Medaille etc. B. hat sich besonders im Anfang seiner wissenschaftlichen Laufbahn nicht nur mit fachschriftstellerischen Arbeiten beschäftigt, sondern auch eingehend mit der modernen Literatur. Diesem Studium entsprang auch sein Erstlingswerk, das im Jahre 1854 unter dem Titel: „Studien über österreichische dramatische Dichter" in Wien erschien. Seine dieser Arbeit folgenden schriftstellerischen Werke und Abhandlungen sind jedoch ausschliesslich der Wissenschaft gewidmet.

Im Buchhandel veröffentlichte B.: „Elektro-Therapie" (Wien 1868), „Nerven-Pathologie" und „Elektro-Therapie" (Leipzig 1874, 1876) und „Anatomische Studien am Verbrechergehirn" (Wien 1876). 1869—1882 erschienen von B. in der „Wiener medicin. Presse" eine grosse Anzahl „neuropathologischer" Specialarbeiten, casuistische Beobachtungen und Abhandlungen über Electro-therapeutische Methoden, anthropologische, ophthalmologische Arbeiten etc. etc. Von der grossen Zahl seiner in Fachzeitschriften und anderen Publicationen veröffentlichten Arbeiten seien angeführt:

Ueber die Aenderung des Magnetismus durch Reibungselektricität. (Sitzungsberichte der kais. Akademie in Wien 1857.) Ueber die Abhängigkeit des elektrischen Leitungswiderstandes von der Grösse und Dauer des Stromes. (Ibid. 1857.) — Experimentale Studien über die Wirkungen von Jod auf's Nervensystem. (Jahrbuch der Gesellschaft der Aerzte, Wien 1861.) — Studien über Augenmuskellähmungen. (Graefe's Archiv 1864.)

— Die Theorie der Neuroretinitis. (Pester medicin. Presse 1867.) — Die elektrische Untersuchung und Behandlung der Hörnerven. (Wiener medicin. Presse 1870.) — Beiträge zur neuropathologischen Casuistik. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1872, 1874.) — Ueber die Innervation des Plexus chorioideae inferior. (Virchow's Archiv 1873.) — Zur Lehre der entzündlichen Kernwucherung. (Centralblatt für die medicin. Wissenschaft 1874.) — Ueber Lymphorrhagie (Mittheilungen der ärztlichen Vereine, Wien 1874.) — Zur pathologischen Anatomie der Lyssa. (Virchow's Archiv 1875, 1877, Wiener medicin. Presse 1874.) — Zur Psychophysik der Moral und des Rechtes. (Vorträge, Wiener medicin. Presse 1875.) — Die psychischen Functionen des Gehirns im gesunden und kranken Zustande. (Wiener Klinik 1875.) — Der Raubthiertypus am menschlichen Gehirn. (Centralblatt für die medicin. Wissenschaft 1876.) — Der Hinterhauptstypus der Säugethiere. (Ibd. 1877.) — Zur Frage des Vierwindungstypus. (Ibid. 1880) — Ueber Katalepsie und Mesmerismus. (Wiener Klinik 1880.) — Zur Lehre von der Localisation der Gehirnfunctionen. (Ibid. 1883.) — Die Elektricität in der Medicin. (Ibid. 1884.) — Ueber einige Grundformeln des neuropathologischen Denkens. (Ibid. 1886.) — Ueber die Prognose und Therapie der Tabes. (Ibid. 1887.) — Skizzen zur Pathologie und Therapie des Torticollis. (Wiener medicin. Presse 1889) etc. etc.

Beregszaszy Julius v. *(Mediciner)*, geb. in Budapest am 3. Juni 1847, absolvirte das Gymnasium in Budapest, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1872 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Ferner brachte B. 3 Jahre im allgemeinen Krankenhause, theils auf internen Abtheilungen, zu und leistete später Spitalsdienste bei den Professoren Zeissel und Dittel. Durch 12 Jahre war er auch als Assistent bei Professor Ultzmann auf der Wiener allgemeinen Poliklinik thätig und hat ebenso lange in derselben Eigenschaft auf der Abtheilung des Professors Schnitzler für Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten als Assistent gearbeitet. Seit 1890 ist B. Leiter eines Privat-Ambulatoriums für Nasen-, Hals- und Kehlkopfkranke, welches auch von fremdländischen (namentlich amerikanischen) Aerzten besucht wird.

Auch literarisch ist B. thätig. Er veröffentlichte im Buchhandel eine deutsche Bearbeitung von Bütlin's „Zungenkrankheiten", welche bei Braumüller (1890) erschien. Ferner ist B. Mitarbeiter mehrerer medicinischen Zeitschriften und erschienen von demselben u. A.:

Casuistische Mittheilungen. (Wiener medicin. Presse 1888.) — Herpes laryngis. (Medicin. Presse, Wien 1886.) — Ueber Photographie des Kehlkopfes; nach einem Vortrage in der

Photographischen Gesellschaft in Wien. (Photographischer Anzeiger.) — Ueber Cocaïn als angiospastisches Mittel. (Wiener medicin. Presse 1888.) — Beitrag zur Anatomie und Physiologie des Kehlkopfes. (Archiv für die gesammte Physiologie, 46. Bd.)

Bergenstamm Julius Edler v. *(Diphtherologe),* geb. in Wien im Jahre 1838, absolvirte das Gymnasium der Theresianischen Akademie, bezog hierauf die philosophische Facultät der Wiener Universität und trat nach Beendigung seiner akademischen Studien in den Staatsdienst, den er jedoch wieder verliess, um sich als Privatgelehrter ungestört seinen Studien widmen zu können.

Er veröffentlichte vorzugsweise entomologische Abhandlungen, welche in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft" und in den „Denkschriften (mathematisch-naturwissenschaftliche Classe) der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien" erschienen. Von denselben seien erwähnt:

Synopsis Ceridomyidarum. (Mit Paul Löw; Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft 1876, 26. Bd.) — Ueber die Metamorphose im Discomyza incurva Fall. (Ibid. 1864, 14. Bd.) — Die Zweiflügler des kais. Museums in Wien. (Mit Prof. Brauer; IV. Abth. [1889] und V. Abth. [1881] der Denkschriften der Akademie der Wissenschaften.)

Bergmeister Otto *(Mediciner),* geb. in Silz (Tirol) am 15. Februar 1845, absolvirte das Gymnasium in Innsbruck 1864, bezog im selben Jahre die philosophische Facultät der Universität Innsbruck und setzte 1865 seine Studien an der medicinischen Facultät der Universität Wien fort, absolvirte dieselbe 1869 und wurde 1870 zum Doctor der Medicin und Chirurgie an genannter Universität promovirt. Zuerst diente er an der Augenklinik als Aspirant, war 1873—1874 Assistent Arlt's, habilitirte sich im Wintersemester 1874 als Privatdocent für Oculistik an der Wiener Universität und wurde am 15. Juni 1892 zum a. o. Professor ernannt.

Im Buchhandel veröffentlichte B.: „Compendium der Augenheilkunde" (nach weiland Dr. M. Tetzer's systematischen Vorträgen, 2. Aufl., umgearbeitet von Dr. Bergmeister, Wien 1874). B. ist Mitarbeiter am ersten und zweiten Berichte der niederösterr. Landes-Blindenschule in Purkersdorf (Wien 1877, 1884). Ferner veröffentlichte derselbe:

Beiträge zur Beurtheilung der Aderhautentzündung und ihres Einflusses auf das Sehvermögen. (Archiv für Ophthalmo-

logie 1874.) — Einheilung eines Stahlsplitters im Glaskörper mit Erhaltung des Sehvermögens. (Zehender's klinische Monatsblätter 1874.) — Klinische Beobachtung und Statistik der Hornhautabscesse. (Ibid. 1874.) — Beitrag zur vergleichenden Embryologie des Coloboms. (Sitzungsberichte der Wiener Akademie 1875.) — Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Säugethierauges. (Mittheilungen aus dem embryologischen Institute in Wien 1877.) — Zur Systematik der Hornhautentzündungen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1877.) — Die Verletzungen des Auges und seiner Annexe mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse des Gerichtsarztes. (Wiener Klinik 1880) — Ueber Buphthalmus congenitus. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1881.) — Ueber die Anwendung des schwefelsauren Atropin zu ophthalmotherapeutischen Zwecken. (Zeitschrift für Diagnose und Therapie 1882.) — Ueber Dermoid der Cornea. (Anzeiger der k. k. Gesellschaft der Aerzte, Wien 1884.) — Ueber Herpes Iris der Conjunctiva. (Ibid. 1885) — Ueber die anästhesirende Wirkung des Apomorphins. (Centralblatt für Therapie 1885.) — Die Intoxationsamblyopien. (Wiener Klinik 1886.) — Ueber die Beziehungen der Influenza zum Sehorgan. (Wiener klinische Wochenschrift 1890. Nr. 11.) — Ueber die Therapie des Trachoms. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1890, Nr. 51, und 1891, Nr. 1—15.)

Bernatschik Wenzel *(Mediciner)*, geb. in Teschen (Oesterr.-Schlesien) am 18. Jänner 1821, besuchte nach Beendigung der Gymnasial- bezw. philosophischen Studien vom Jahre 1839—1845 die k. k. medicinische Josefs-Akademie und wurde mit der Dissertation „De Hypochondria“ am 24. Juli des Jahres 1844 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. Im Jahre 1853 trat er als Militärarzt an das militärärztliche Institut und war sowohl bei der Truppe als auch in verschiedenen Militärspitälern thätig. Im Jahre 1848 wurde B. nach der Lombardei und 1849 in seiner Eigenschaft als Militärarzt nach Ungarn versetzt (zum 18. Jäger-Bataillon). 1850 wurde er Chefarzt der Abtheilung für interne Kranke im Garnisonsspital zu Prag und 1852 zum Festungs-Artillerie-Bataillon nach Olmütz versetzt. Im Jahre 1853 erfolgte seine Ernennung zum supplirenden Professor der theoretischen Medicin an dem damals neu errichteten militärärztlichen Institute, bis im Jahre 1856 seine Ernennung zum ordentlichen Professor der allgemeinen Pathologie und Materia medica an der im Jahre 1854 restaurirten Josefs-Akademie erfolgte. In dieser

Stellung war er zugleich als Inspector der k. k. Militär-Medicamentenregie und vom Jahre 1864 auch als Mitglied des k. k. Militär-Sanitäts-Comités bis zu seiner (in Folge Auflassung der Josefs-Akademie) 1878 erfolgten Versetzung in den Ruhestand thätig, wobei noch erwähnt sein möge, dass B. 1874—1878 bereits als Civilprofessor wirkte. B. ist k. k. Regierungsrath.

Literarisch war B. sehr productiv. Er veröffentlichte:

„Pharmakologisch-therapeutische Abhandlung über die gebräuchlichsten Jodpräparate." (Gekrönte Preisschrift, Wien 1853.) „Commentar zur österr. Militär-Pharmakopoë vom Jahre 1859" (2. Bd., mit zahlreichen Holzschnitten, Braumüller, 1860, 1861, Wien) und „Commentar zur österr. Militär-Pharmakopoë vom Jahre 1873." (Wien, Braumüller, 1874.) [Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass B. das Referat für die beiden genannten Pharmakopoën führte, welche er in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Franz Schneider verfasst hatte.] „Die Receptur in dem von der Pharmakopoë neu eingeführten metrischen Gewichtssystem." (Wien 1869, Wilhelm Braumüller.) „Handbuch der allgemeinen und speciellen Arzneiverordnungslehre." (Ibid. Wien, 1. Bd.: „Receptirkunde", mit 202 Holzschnitten, 1876; 2. Bd.: „Dosologie", 1878.) „Lehrbuch der Arzneimittellehre." (Gemeinschaftlich mit seinem ehemaligen Schüler Prof. A. Vogl; ibid. 1886, 2. Aufl. 1891.) Ferner seien von B.'s wissenschaftlichen Arbeiten erwähnt:

Real-Encyklopädie der gesammten Heilkunde von Prof. Dr. Albert Eulenberg in Berlin. (Mitwirkend im Fache der Materia medica; 1. Aufl. 1879—1884; 2. Aufl. 1885—1890.) — Ueber acute Rotzerkrankung beim Menschen. (Prager Vierteljahrsschrift, 3. Bd., 1852.) — Die Cubeben, chemisch und physiologisch untersucht. (Ibid., 1. Bd., 1864.) — Die Cubeben mit Rücksicht auf die Wirkungsweise ihrer chemischen Bestandtheile. (Ibid., 2. Bd., 1865.)

Pharmakologische Studien über den Copaïvabalsam. (Ibid., 1. Bd., 1868). — Pharmakologische Studien über die knollige und stengelige Jalappa des Handels, ihre wirksamen Harze und deren Umwandlungsproducte. (Medicin. Jahrbücher: Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1863.) — Referat über die Fortschritte der Materia medica vom Jahre 1861—1866. (Ibid.) — Resultate therapeutischer Anwendung chemisch reiner Chinoidsalze. (Wiener medicin. Wochenschrift 1867.) — Ueber die zu hypodermatischen Injectionen tauglichen Chinaalkaloide etc. (Ibid. 1868.) — Ueber die Anwendung nichtätzenden Eisenchlorids in der gynäkologischen Praxis. (Ibid. 1869) — Ueber die Anwendung schwefliger Säure, der Sulfite und Hyposulfite bei Puerperalkranken. (Ibid. 1872; die beiden letzteren in Gemeinschaft mit Prof. G. Braun.)

Ferner erschienen noch eine Anzahl Abhandlungen meist pharmaceutischen Inhaltes in „Buchner's Repertorium" (München),

in der „Zeitschrift des allgemeinen österr. Apotheker-Vereines", von denen die „Einführung einer internationalen Pharmakopoë" (Vortrag, gehalten vor dem dritten internationalen medicinischen Congress 1873) erwähnt sein möge.

Bersch Josef (*Chemiker*), geb. in Wien am 22. August 1840, absolvirte die philosophisch-naturwissenschaftlichen Studien an der Wiener Universität, woselbst er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Sodann wendete er sich der Lehrthätigkeit zu, widmete sich aber schliesslich (1867) ganz der schriftstellerischen Thätigkeit, und zwar auf dem Gebiete der Gährungs-Chemie, insbesondere Oenologie. Speciell was die letztere Wissenschaft betrifft, hat B. nach Aussage der Fachkritik einen Antheil an der Entwicklung der Lehre vom Wein und des Wesens der Gährung desselben. Im Jahre 1884 übernahm er die Redaction der von ihm im Vereine mit Hugo H. Hitschmann gegründeten „Allgemeinen Weinzeitung", in welcher er fast in jeder Nummer fachwissenschaftliche Artikel veröffentlichte.

Nebst den vielen Hunderten in Fachzeitschriften seit seiner 25jährigen schriftstellerischen Thätigkeit veröffentlichten Abhandlungen publicirte B. auch im Buchhandel:

„Die Krankheiten des Weines." „Der Wein und sein Wesen." (Beide im Verlage von A. Hölder, Wien.) „Die Gährungs-Chemie für Praktiker" (5 Bände), sowie „Praxis der Kellerwirthschaft". (Beide im Verlage von Paul Parey in Berlin.)

Berwerth Fritz (*Mineralog*), geb. in Schässburg in Siebenbürgen am 16. November 1850, absolvirte das Gymnasium in seiner Vaterstadt, besuchte sodann die Universitäten Wien, Graz und Heidelberg (1869—1873), an welch letzterer Hochschule B. im Jahre 1873 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Im Jahre 1888 habilitirte er sich als Privatdocent für Petrographie an der Universität Wien und bekleidet auch die Stelle eines Custos am k. k. naturhistorischen Hofmuseum.

In Fachzeitschriften und anderen Publicationen veröffentlichte B.:

Chemische Untersuchungen: der Umwandlungsproducte des Ludwigits, Serpentins New-Yersey, der Salze von Königsberg, Lenest von Equa acetosa, zweier Magnesiaglimmer, des Chondrits von Pargas, der Lithionglimmer von Paris, Rožnau und Zinwald u. A. (Tschermak's mineralogische Mittheilungen, IV. bis VII. Jahrg.) — Felsarten aus der Gegend von Rosignano und

Castellina maritima, südlich von Pisa. (Tschermak's mineralogische Mittheilungen, VI. Jahrg.) — Ueber Nephrit und Bowenit. Ueber die chemische Zusammensetzung der Amphibole. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, Wien, 80. Bd. [1879] und 85. Bd. [1882], I. Abth.) — Vorkommen krystallisirten Sandsteines bei Gersthof. Das Meteor vom 21. April 1887. Dritter Nephritfund in Steiermark. Vesuvian-Pyroxenfels vom Piz Longhin. Neues Vorkommen von Herderit. Altkrystallinische Gesteine im Wiener Sandstein u. A. (Annalen des naturhistorischen Hofmuseums, 1.—5. Bd.) — Ueber Gesteine von Jan Mayen. (Oesterreichische Polarstation, 3. Bd., Wien 1886.) — Die Nephrit-Jadeitfrage. (Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Wien, 20. Bd.)

Bettelheim Carl *(Mediciner)*, geb. zu Pressburg am 28. September 1840, absolvirte die Wiener Universität unter Hyrtl, Brücke, Rokitansky, Skoda. Im Jahre 1866 wurde er an genannter Universität zum Doctor der Medicin promovirt und 1868 zum Assistenten von Oppolzer ernannt, wirkte in dieser Stellung bis 1870 und habilitirte sich 1873 als Privatdocent für interne Medicin. B. redigirte 8 Jahre die „Medicinisch-chirurgische Rundschau" (1870 bis 1878), war mehrere Jahre Abtheilungs-Vorstand der Poliklinik und wirkt gegenwärtig als Primararzt im Rudolfinerhaus in Unter-Döbling. B. ist Ritter des spanischen Isabellen-Ordens.

Nebst seinen zahlreichen Arbeiten in den verschiedenen Fachzeitschriften übersetzte er aus dem Französischen: R. Lepin's „Pnömonia laboris" (Wien 1883) und veröffentlichte:

Ueber bewegliche Körperchen im Blute. (Wiener medicin. Presse 1868.) — Ueber einen Fall von Phosphorvergiftung. (Ibid. 1868). — Ein Fall von Echinococcus cerebri. (Vierteljahrsschrift für Psychiatrie.) — Stenose eines Astes der Pulmonalarterie. (Ibid. 1869.) — Die Salzsäure-Medication bei Magenkrankheiten. (Ibid. 1874.) — Bemerkungen zur Diagnose des Magencarcinoms. (Ibid. 1877.) — Die sichtbare Pulsation der Arteria brachialis. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1878.) — Ein Beitrag zur Symptomatologie einiger Erkrankungen der Circulationsorgane. — Eine neue Bandwurmcur. (Ibid. 1878). — Die Bandwurmkrankheit beim Menschen. (Sammlung klinischer Vorträge 1879.) — Ein Fall von lineal-myelogener Leukämie. (Wiener medicin. Blätter 1879.) — Die Anwendung des Mercurius vivus bei Darmstenosen. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1882.) — Beitrag zur Lehre von der Pneumonia biliosa. (Ibid. 1883). — Die Entstehung des zweiten Tones in der Carotis. (Zeitschrift für klinische Medicin 1883) u. m. a.

Biach Alois (*Mediciner*), geb. in Lettowitz (Mähren) am 1. Mai 1849, absolvirte die Gymnasialstudien in Brünn, bezog die Universität Wien und wurde daselbst am 16. Mai 1873 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Im December 1883 habilitirte sich B. als Docent für innere Medicin. B. ist auch polizeilicher Functionär des k. k. Commissariates innere Stadt, Statthalterei-Sanitäts-Assistent und Schriftführer des Vereines der Aerzte Niederösterreichs.

Im Buchhandel veröffentlichte B.: „Die neueren Antipyretica“ (Wien, Urban und Schwarzenberg, 1889), sowie in Zeitschriften:

Ein Fall von Aneurysma dissecans der Aorta ascendens. (Wiener medicin. Wochenschrift 1878.) — Ueber Aneurysmen an den Herzklappen. (Jahrbücher der Gesellschaft der Aerzte in Wien 1878.) — Statistische Studien über die Pneumonie in den drei grossen Krankenhäusern Wiens im Decennium 1866 bis 1876. (Ibid. 1879.) — Ein Fall von Endocarditis ulcerosa. (Wiener medicin. Wochenschrift 1879.) — Ueber Jaborandi und seine Alkaloide. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Niederösterreich 1879.) — Ueber die bisherige Verwendung der Salycilsäure. (Ibid. 1879.) — Ein Fall von Embolie der Hirnarterien als Complication bei morbus Brightii. (Ibid. 1880.) — Zur Aetiologie des Pneumothorax. (Wiener medicin. Wochenschrift 1880.) — Ueber Puls- und Respirationsfrequenz bei Lungentuberculose. (Jahrbücher der Gesellschaft der Aerzte 1881.) — Versuche über die physiologische Wirkung des Chinolins. (Virchow's Archiv 1881.) — Ein Fall von Aneurysma der Arteria basilaris. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Zwei Fälle von primärem Carcinom des Pancreas. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Niederösterreich 1882.) — Ueber Carcinom des Pancreas. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1883.) — Ueber die sogenannte idiopathische Herzhypertrophie. (Habilitirungs-Vortrag. Wiener medicin. Wochenschrift 1883.) — Ein Fall von Rheumatismus articulorum acutus, complicirt mit Urticaria und Pericarditis. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Niederösterreich 1883.) — Ueber Heilung des Pneumothorax. (Ibid. 1883.) — Casuistische Mittheilungen. I. Perforation des rechten Bronchus in Folge Verjauchung von Trachealdrüsen. Consecutive Gangrän der Lungen. Jauchige Bronchitis und Tracheitis. (Ibid.) — Statistische Mittheilungen. I. Ueber das Häufigkeitsverhältniss der einzelnen Klappenfehler des Herzens. II. Ueber Betheiligung der einzelnen Lungen- und Herzkrankheiten an dem Zustandekommen des Hydrops universalis. (Ibid. 1884.) — Cirrhosis hepatis mit wandständiger Thrombose der Vena portae und Vena meseraica superior. (Ibid. 1884.) — Ueber einen Fall von congenitaler Pulmonalstenose und über congenitale Herzfehler im Allgemeinen. (Ibid. 1885.) — Entwicklung von Krebs des Magens auf der Basis eines runden Magengeschwüres. (Wiener medicin. Presse 1890.)

Billroth Theodor Albert (*Mediciner*), geb. in Bergen auf der Insel Rügen am 26. April 1829, besuchte in den Jahren 1848—1852 die Universitäten Greifswald, Göttingen und Berlin, unternahm sodann zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung Reisen nach den Universitätsstädten Wien, Prag, London und Edinburgh und wurde in Berlin am 30. September 1852 zum Doctor der gesammten Heilkunde mit der Dissertation „De natura et causa pulmonum affectionis quae nervo utroque vago dissecto exoritur" promovirt. 1853 wurde B. Assistent Langenbeck's an der kön. chirurgischen Universitätsklinik in Berlin. Verblieb in dieser Stellung bis 1860, habilitirte sich während dieser Zeit am 16. Februar 1856 als Privatdocent für pathologische und chirurgische Anatomie an der Berliner Universität und wurde am 1. April 1860 als Professor und Director der chirurgischen Klinik nach Zürich berufen, wirkte daselbst bis 1867, in welchem Jahre am 1. October (nach dem Tode Schuh's) seine Berufung an die Wiener Universität erfolgte. Am 24. Juli 1869 wurde B., der Ehrendoctor der Universität Bologna ist, correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien und am 9. Juli 1874 zum wirklichen Mitgliede dieser Akademie ernannt. B., der sich auch wesentliche Verdienste während der Cholerazeit erwarb, nahm am deutsch-französischen Kriege 1870—1871 freiwilligen Antheil und sammelte während des Feldzuges, namentlich in den Lazarethen Weissenburg und Mannheim, reiche Erfahrungen auf dem modern gewordenen Gebiete der Kriegs-Chirurgie. Seine Ansichten und Rathschläge in Bezug auf Organisation und Einrichtung des Lazarethes im Felde hat er auch wiederholt schriftstellerisch ausgesprochen. B., der berühmte Operateur, nahm auch regen Antheil an der Errichtung des Sanitäts-Pavillons auf der Wiener Weltausstellung 1873. Nebst den erwähnten Würden und Titeln, die B. verliehen wurden, ist er auch k. k. Hofrath, Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Leopolds-Ordens, Grosskreuz des serbischen Sava-Ordens, Commandeur des russischen Stanislaus-Ordens mit dem Stern, des portugiesischen Jago-Ordens mit dem Stern, des russischen Annen-Ordens, des Verdienst-Ordens der baierischen Krone, des badischen Ordens vom

Zähringer Löwen, des schwedischen Nordstern-Ordens, des ottomanischen Medschidje-Ordens und des serbischen Takovo-Ordens, Ritter des italienischen Kronen-Ordens und des württembergischen Olga-Ordens, Officier des brasilianischen Rosen-Ordens und des belgischen Leopolds-Ordens, Inhaber des preussischen eisernen Kreuzes II. Classe, des baierischen und badischen Erinnerungs-Kreuzes und der deutschen Medaille für Nicht-Combattanten im deutsch-französischen Kriege 1870—1871, Präsident der Gesellschaft der Aerzte und Ehren-Mitglied einer grossen Zahl gelehrter Gesellschaften. B.'s productivste literarische Thätigkeit erstreckt sich vom Jahre 1855 bis 1881 und geben wir im Nachstehenden ein vollständiges Verzeichniss von B.'s wissenschaftlichen Arbeiten während dieser 25 Jahre.

I. Normale und pathologische Histologie.

„Ueber den Bau der Schleimpolypen." (Berlin, bei S. Reimer, 4., 1855.) „Untersuchungen über die Entwicklung der Blutgefässe." (Berlin, bei S. Reimer, 4., 1856.) „Beiträge zur pathologischen Histologie." (Berlin, bei S. Reimer, 8., 1858.)

In Göschen's „Deutscher Klinik": Ueber die Neubildung quergestreifter Muskelfasern in einer Hodengeschwulst. (1855, Nr. 7.) — Ueber den Reiterknochen. (1855, Nr. 27.) — Metamorphose des Epithels freigelegter Nasenschleimhaut. (1855, Nr. 44.) — Ueber Flimmerepithelien in Hodencysten. (1856, Nr. 20 und 22.) — Ueber Epithelzellen und die Endigungen der Muskel- und Nervenfasern in der Zunge. (1857, Nr. 21.)

In Joh. Müller's „Archiv für Anatomie und Physiologie": Ueber fötales Drüsengewebe in einer Schilddrüsengeschwulst. (1856, pag. 144.) — Beiträge zur vergleichenden Histologie der Milz. (1856, 6. Heft) — Einige Beobachtungen über das ausgedehnte Vorkommen von Nervenplexus im Tractus intestinalis. (1857.) — Ueber die Epithelien der Froschzunge, wie über den feineren Bau der Cylinder- und Flimmerepithelien und ihr Verhältniss zum Bindegewebe. (1858, 2. Heft.)

In der „Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie": Zur Structur der Lymphdrüsen. (1860.) — Neue Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Milz. (1861.)

In Virchow's „Archiv für pathologische Anatomie": Zur Entwicklung und chirurgischen Bedeutung des Hodencystoids. (8. Bd., 2., 3. und 4. Heft, 1855.) — Ueber eine Art der Bindegewebsmetamorphose der Muskel- und Nervensubstanz. (8. Bd., 2. und 3. Heft, 1885.) — Ueber pathologisch neugebildete Zahnsubstanzen. (8. Bd., 4. Heft, 1855.) — Eine eigenartige Geschwulst der Muskeln [Myoma cysticum]. (9. Bd., 1. Heft, 1855.) — Zur Anatomie der Schleimpolypen. (9. Bd., 1855.) — Ueber Speichel-

drüsengeschwülste. (17. Bd., 1859.) — Ueber die feinere Structur der medullaren Geschwülste. (18. Bd, 1859.) — Cancroid mit Schleimcysten. (18. Bd., 1859.) — Untersuchungen über Brustdrüsengeschwülste. (18. Bd., 1859.) — Zur normalen und pathologischen Anatomie der Milz. (20. und 23. Bd, 1860 und 1861.) — Ueber die feinere Structur pathologischer Lymphdrüsen. (21. Bd., 1861.)

Im „Archiv der Heilkunde“ (Wunderlich, Roser): Ueber eine eigenthümliche gelatinöse Erweichung der Rinde des kleinen Gehirns. Diffuses Cylindrom. (1861.)

Im „Archiv für klinische Chirurgie“: Ueber Knochenresorption. (2. Bd., 1860.) — Ueber die Entstehung der Fibroide. (4. Bd., 1862.) — Ueber das normale Knochenwachsthum, Ostitis und Caries. (6. Bd., 1864.) — Aphorismen über Adenom und Epithelialcarcinom. (7. Bd., 1865.) — Beiträge zur Geschwulstlehre. (Zum Theil mit V. Czerny zusammen; 8. Bd., 1859.)

In den „Charité-Annalen“: Anhang zu Meckel's Aufsatz über Knorpelwucherung. (1856.)

In den „Wiener medicin. Jahrbüchern“: Mancherlei über Entzündung. (1868.)

In der „Wiener medicin. Wochenschrift“: Rückblick auf die neueren Phasen der Entzündungslehre. (1874.)

II. Chirurgie.

„De natura et causa pulmonum affectionis, quae nervo vago utroque dissecto exoritur. Diss. inaugur.“. (Berolinum 1852.)

„Die allgemeine chirurgische Pathologie und Therapie in 50 Vorlesungen“. (8., bei S. Reimer in Berlin. 1. Aufl. 1863, 2. Aufl. 1866, 3. Aufl. 1868, 4. Aufl. 1869, 5. Aufl. 1871, 6. Aufl. 1872, 7. Aufl. 1875, 8. Aufl. 1876, 9. Aufl. von Winiwarter 1880. Ungarische Uebersetzung 1866, russische 1866, 1879, französische 1868, italienische 1868, 1874, 1880, englische 1871, 1877, 1880, spanische 1877, serbische 1875, japanesische 1876.)

Klinisch-chirurgische Berichte unter dem Titel: „Chirurgische Klinik. Erfahrungen aus dem Gebiete der praktischen Chirurgie“. (1. Aufl., Zürich 1860—1867; Berlin, bei Hirschwald, 1872; 4. Aufl., Wien 1871—1876, nebst einem Gesammtberichte über die chirurgischen Kliniken in Zürich und Wien während der Jahre 1860—1876; Berlin, bei Hirschwald, 1879.) Die „Chirurgischen Briefe aus den Kriegslazarethen in Weissenburg und Mannheim 1870“ (bei Hirschwald in Berlin 1872) erschienen vorher schon in der „Berliner klinischen Wochenschrift“. „Untersuchungen über die Vegetationsformen von Coccobacteria septica und den Antheil, welchen sie an der Entstehung und Verbreitung der accidentellen Wundkrankheiten haben. Versuch einer wissenschaftlichen Kritik der verschiedenen Methoden antiseptischer Wundbehandlung.“ (Folio, bei S. Reimer in Berlin 1874.)

Im „Handbuch der allgemeinen und speciellen Chirurgie“, herausgegeben von v. Pitha und Billroth: Scrophulose und Tuberculose. (1868.) — Verbrennungen, Erfrierungen, Quetschungen, Schnitt-, Biss-, Quetschwunden, vergiftete Wunden. (1867.)

— Allgemeine Instrumenten- und Operationslehre. (1867.) — Verletzungen und Krankheiten der Brust. (1865.)

„Deutsche Chirurgie“, redigirt von Lücke und Billroth: Krankheiten der Brustdrüsen. (1879.)

In Göschen's „Deutscher Klinik“: Ueber die Resection des Processus nasalis maxillae superior. (Nach B. Langenbeck. 1854, Nr. 50.) — Ueber partielle Resectionen des Unterkiefers. (Nach Langenbeck, nebst einigen Bemerkungen über Epulis. (1855, Nr. 5.) — Ueber eine seltene Geschwulst am Halse. Eine Jodschmiercur. Elektropunctur. (1855, Nr. 16.) — Ueber Fibroide des Oberkiefers. Partielle Resectionen des Oberkiefers. (Nach B. Langenbeck. (1855, Nr. 25.) — Luxatio humeri et radii inter partum acquisita. (1856, Nr. 5.) — Zur Jodotherapie. (1856, Nr. 5.) — Ueber die Behandlung grosser Tonsillengeschwülste und seine Behandlung mit Ferrum candens. (1856, Nr. 6.) — Ueber Lupus und seine Behandlung mit Kali causticum. (1856, Nr. 6.) — Ueber Amylen. (1857, Nr. 16.) — Ueber die Resection des Oberschenkelkopfes. (1859, Nr. 28.) — Zur Exarticulation im Kniegelenk. (1859, Nr. 29.) — Ueber die Resection des Kniegelenkes. (1859, Nr. 33.) — Ueber ein neues Instrument zur Extraction fremder Körper. (1859, Nr. 38.) — Die Eintheilung, Diagnostik und Prognostik der Geschwülste vom klinisch-chirurgischen Standpunkte aus für praktische Aerzte kurz bearbeitet. (1859.) — Ueber die elektrolytische Wirkung des constanten Stromes. (1866.)

In der „Schweizerischen Zeitschrift für Heilkunde“: Zur Casuistik der fremden Körper. (1. Bd., 1. Heft, 1862.)

In „Volkmann's Vorlesungen-Sammlung“: Ueber die Verbreitungswege der entzündlichen Processe. (1870.)

Im „Archiv für klinische Chirurgie“: Beobachtungsstudien über Wundfieber und accidentelle Wundkrankheiten. (1. Arbeit 1861, 2. Bd.; 2. Arbeit 1864, 6. Bd.; 3. Arbeit 1866, 8. Bd.; 4. Arbeit 1872, 13. Bd.) — Ueber einen Fall von Defect der Tibia. (1. Bd., 1860.) — Hernio-Laparotomie. (1. Bd., 1860.) — Redressement immédiat bei Klumpfüssen. (1. Bd., 1860.) — Ueber abscedirende Peripleuritis. (2. Bd., 1861.) — Osteoplastische Miscellen. (2. Bd., 1862.) — Ein kleiner Beitrag zur Frage, ob gewisse chirurgische Krankheiten epidemisch vorkommen. (4. Bd., 1862.) — Ein Fall von Hydromeningocele spuria cum fistula ventriculi cerebri. (3. Bd., 1862.) — Caries in Beziehung zur Tuberculose. (Statistische Arbeit in Gemeinschaft mit Menzel und Perco. (1868.) — Ueber Oesophagusresection. (1871.) — Casuistische Mittheilungen. (8. Bd., 1871.) Reflexepilepsie, Fettdurchwachsung, ein Lipom im Muskel vortäuschend. — Ueber Exstirpation ausgedehnter Zungencarcinome. (12. Bd., 1873.) — Ueber Aetzung der Knochen. (Vortrag auf dem Chirurgen-Congresse 1873.) — Ueber die Bildung langer Lappen bei plastischen Operationen. (Ibid. 1873.) — Untersuchungen über Coccobacteria septica. (Mit Dr. Ehrlich. 1876.)

In Wittelshöfer's „Wiener medicin. Wochenschrift": Aus klinischen Vorträgen. (1867.) — Ueber Duodenalgeschwüre bei Septikämie. (Nr. 45.) — Ueber metastasische Thrombosen. (Nr. 52.) — Phlegmone der Kopfschwarte nach Verletzung. Venenthrombose, Meningitis, acute Hornhautvereiterung. (Nr. 58.) — Bösartige Phlegmone mit septischer Intoxication ausserhalb des Spitales nach kleinen Verletzungen. (Nr. 66.) — Ueber Paralyse des Nervus radialis durch Krückendruck. (Nr. 69.) — Ueber Impfungen mit Geschwulstelementen. (Nr. 72.) — Ueber Acupressur. (1868, Nr. 1.) — Chloroformtod. (1868.) — Meningitis serosa nach Operationen. (1869, Nr. 1.) — Osteoplastische Experimente. (Mit Menzel, 1869.) — Ueber Diphtherie in Beziehung zur Septhämie und Pyohämie. (1870, Nr. 7 und 8.) — Nachtrag dazu. (1870, Nr. 20.) — Ueber die Verwendung von Bildhauermeisseln bei Osteotomien. (1870, Nr. 18.) — Ueber die relative Seltenheit der Kugeleinheilungen. (1870, Nr. 49.) — Ueber die Endresultate der Gelenksresectionen. (1871, Nr. 1—7.) — Chirurgische Reminiscenzen aus dem Sommersemester 1871: Aetzung der Hämorrhoidalknoten mit Acid. nitricum fumans. (Nr. 35.) — Staphyloraphie bei Kindern. (Nr. 38.) — Zur Behandlung der Aneurysmen. (Nr. 40.) — Acupressur und Acutorsion. (Nr. 43.) — Behandlung der Lymphome mit Arsen. (Nr. 44.) — Ovariotomien. (Nr. 45 und 46.) — Ovariotomien. (1873, Nr. 1.)

„Chirurgische Zeit- und Tagesfragen": Ueber Transfusion, über Elektrolyse, über Massage. (1875.) — Laparo-Hysterotomien. (1876, Nr, 1.) — Zur Splenotomie. (1877, Nr. 1.) — Gasteroraphie. (1877, Nr. 38.) — Enteroraphie. (1878, Nr. 1.)

„Wiener medicin. Wochenschrift" 1881, Nr. 6: Offenes Schreiben über eine am 29. Jänner 1881 ausgeführte Resection des Magens.

III. Geschichte, Encyklopädisches, Nekrologe, kritische Anzeigen.

Vorwort zu Meckel's Mikrogeologie. (1856.) — Ueber Luschka's Werk: Die Halbgelenke des menschlichen Körpers. (Deutsche Klinik 1858, Nr. 26.) — Historische Studien über die Beurtheilung und Behandlung der Schusswunden. (Berlin, bei Reimer, 1859.) — Carl Fock: Nekrolog. (Archiv für Chirurgie 1863.) — Thiersch: Ueber Epithelialkrebs. (Archiv für Chirurgie 1865.) — C. Rindfleisch: Pathologische Histologie. (Deutsche Klinik 1866.) — O. Weber: Nekrolog. (Archiv für klinische Chirurgie 1867, 9. Bd.) — W. Hiss: Entwicklungsgeschichte. (Wiener medicin. Wochenschrift 1868.) — Gedächtnissfeier W. Griesinger's. Einleitung zu Mundy's Rede. (1868.) — Esmarch's locale Anämie. (Wiener medicin. Wochenschrift 1873.) — E. Gurlt: Geschichte der Krankenpflege. (Wiener medicin. Wochenschrift 1873.) — Franz v. Pitha: Nachruf. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Chelius, Simon, Stromeyer: Nachruf. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — G. Fischer: Chirurgie vor 100 Jahren. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — C. Peterson: Geschichte der Medicin. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Esmarch: Chirur-

gische Technik. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Historische und kritische Studien über den Transport der im Felde Verwundeten und Kranken auf Eisenbahnen. (Wien, bei Gerold, 1874 [zugleich französisch erschienen].) — Ein Wort an seine Schüler. (Wiener medicin. Wochenschrift 1874, October.) — Ueber das Lehren und Lernen der medicinischen Wissenschaften an den Universitäten der deutschen Nation nebst allgemeinen Bemerkungen über Universitäten. (Wien, bei Gerold, 1876.) — Vorwort zur 9. von A. v. Winiwarter herausgegebenen allgemeinen Chirurgie. (1880.) — Die Krankenpflege im Hause und im Hospitale. (Wien, C. Gerold's Sohn, 1881.)

Seit dem Jahre 1882 erschienen B.'s Arbeiten, zerstreut in verschiedenen fachwissenschaftlichen Zeitschriften. In den letzteren Jahren jedoch publicirte er viele seiner Abhandlungen in der „Wiener klinischen Wochenschrift" darunter:

Ueber die Ligatur der Schilddrüsenarterien behufs Einleitung der Atrophie von Kröpfen. — Wünsche und Hoffnungen für unsere medicinische Facultät. — Ueber die Behandlung kalter Abscesse und tuberculöser Caries mit Jodoformemulsion. — Ueber den Einfluss der Antiseptik auf Operationsmethoden, chirurgischen Unterricht und Krankenhausbau. (Feuilleton.) — Ueber 124 von November 1878 bis Juni 1890 in meiner Klinik und Privatpraxis ausgeführte Resectionen. — Arzt, Staat und Publicum. (Feuilleton.) — Ueber die Einwirkungen lebender Pflanzen-Thierzellen aufeinander. (Eine biologische Studie. Hölder, 1890.)

Als Herausgeber und Redacteur hat B. auch am „Archiv für klinische Chirurgie" an der mit v. Pitha bei Lücke herausgegebenen „Deutschen Chirurgie" mitgewirkt. Eine grosse Anzahl der Arbeiten seiner Schüler sind durch ihn angeregt.

Bing Albert (*Mediciner*), geb. in Nikolsburg (Mähren) am 20. September 1844, besuchte nach Absolvirung des Nikolsburger Gymnasiums 1864—1870 die Wiener Universität (medicinische Facultät), wo er am 26. Mai 1871 zum Doctor der Medicin und am 3. August 1872 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. 1871—1873 war er Aspirant und supplirender Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, wurde im April 1873 zum Assistenten an der damals neu errichteten Klinik für Ohrenkranke ernannt, blieb in dieser Function bis October 1876 und habilitirte sich 1881 als Privatdocent für Ohrenheilkunde an der Wiener Universität. Seit 1878 hält er im Spital der barmherzigen Schwestern in Gumpendorf ein Ambulatorium für Ohrenkranke ab und fungirt auch als Ohrenarzt der k. k. Sicherheitswache.

Im Buchhandel veröffentlichte B.: „Vorlesungen über Ohrenheilkunde"; mit 27 Holzschnitten und einer Doppeltafel. (W. Braumüller, Wien 1890.)

Ferner in mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften eine Anzahl Originalabhandlungen fachwissenschaftlichen Inhaltes:

Zur Perforation des Trommelfelles. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1873.) — Ueber eine praktische Modification der Uhr als Hörmesser. (Ibid. 1875.) — Die entotische Anwendung des Hörrohres. Ein neues diagnostisches Hilfsmittel bei der Untersuchung Schwerhöriger. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1876.) — Ueber das Vorkommen einer zweiten hinteren Trommelfellfalte bei Mittelohrkatarrh. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1877.) — Ueber das Vorkommen von Blasen mit hämorrhagischem Exsudate im äusseren Gehörgange und am Trommelfell. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Zur Paracentese des Trommelfells. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1877.) — Zur Technik des Katheterismus der Ohrtrompete. (Ibid. 1878.) — Ueber Bindegewebsstrangbildung mitten im äusseren Gehörgange. (Wiener medicin. Blätter 1879.) — Acute einseitige Taubheit-Heilung. (Wiener medicin. Wochenschrift 1880.) — Neuere Behandlungsweise der sclerosirenden Mittelohrentzündung. (Wiener medicin. Blätter 1880.) — Zur Casuistik der Trommelfellentzündung. (Ibid. 1880.) — Die Erkrankungen des Zitzenfortsatzes. (Ibid. 1881.) — Ueber Ohrpolypen und deren Behandlung. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Niederösterreich 1881.) — Die diagnostische und therapeutische Bedeutung der Lufteintreibungen in's Mittelohr. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Ueber Fremdkörper im Ohre. (Zeitschrift für Diagnostik und Therapie 1882.) — Zum Katarrh des Mittelohrs. (Wiener medicin. Blätter 1883.) — Ueber die äussere Ohrenentzündung. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1884.) — Ueber die Anwendung von Borsäure bei Ohrenkrankheiten. (Ibid. 1885.) — Ueber Warzen und Papillome am äusseren Ohrtheil. (Wiener medicin. Blätter 1885.) — Ueber Bewegungserscheinungen am Trommelfelle. (Ibid. 1886.) — Idiopathische acute Periostitis des äusseren Gehörganges. (Wiener medicin. Blätter 1890, Nr. 37.) — Zur Analyse des Weber'schen Versuches. (Wiener medicin. Presse 1891, Nr. 9 und 10.) — Ein neuer Stimmgabelversuch; Beitrag zur Differentialdiagnostik der Krankheiten des mechanischen Schallleitungs- und des nervösen Hörapparates. (Wiener medicin. Blätter 1891, Nr. 41.) — Ueber das Ausspritzen bei Ohrenkrankheiten. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1872.)

Bisching Anton (*Mineralog*), geb. in Wien am 23. September 1832, besuchte die Realschule, das Polytechnicum und die philosophische Facultät der Universität in Wien, wurde in Rostock zum Doctor der Philosophie promovirt,

sodann Assistent und Supplent am Polytechnicum in Wien und wirkt seit 1864 (geprüft aus Physik und Naturgeschichte) als Professor der Naturgeschichte an der Wiedener Oberrealschule.

Im Buchhandel liess B. erscheinen:

„Allgemeine Waarenkunde." (6. Aufl., Wien, A. Hölder, 1889.) „Grundriss der Mineralogie für Mittelschulen." (2. Aufl., Wien, A. Hölder, 1890.) „Mineralogie und Geologie für Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten." (2. Aufl., Wien, A. Hölder, 1890.) „Geologische Karte der österr.-ungar. Monarchie zum Schulgebrauche." (Wien, A. Hölder, 1890.) „Leitfaden der Mineralogie und Geologie für Mittelschulen." (Mit Dr. F. v. Hochstetter; 9. Aufl., Wien, A. Hölder, 1890.)

Letzteres Buch hat auch eine eigene Ausgabe für das Deutsche Reich und ist in fremde Sprchen übersetzt worden.

Ausserdem veröffentlichte B. fachwissenschaftliche Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften.

Bittner Alexander (*Geologe*), geb. in Friedland in Böhmen am 16. März 1850, besuchte die Mittelschulen in Jičin und Prag, bezog 1869 die Wiener Universität, wurde nach Absolvirung derselben zum Doctor der Philosophie promovirt, 1873 Assistent an der geologischen Sammlung der Wiener Universität, 1877 Praktikant an der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1883 Adjunct und 1885 zum Geologen der Reichsanstalt ernannt. B. ist Besitzer des fürstlich montenegrinischen Ordens Danilo I.

Seit 1874 ist B. fachschriftstellerisch aus Geologie und Paläontologie thätig und veröffentlichte seine wissenschaftlichen Publicationen vorwiegend in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien", besonders jedoch in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt". Er berichtet hauptsächlich über die geologischen Aufnahmen in Mittelgriechenland, in Bosnien und der Herzegowina, in Südwesttirol und bei Recoaro im Gebiete von Trifail etc. etc. Er veröffentlichte ferner paläontologische Arbeiten über tertiäre Crustaceen und Echiaïden über Brachiopoden der Trias etc. B. verfasste auch den geologischen Theil des über Auftrag seiner kais. Hoheit des Erzherzog Leopold von Hofrath Becher herausgegebenen Werkes „Hernstein in Niederösterreich"; auch zahlreiche kleinere Arbeiten publicirte B., namentlich in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt".

Blau Fritz (*Chemiker*), geb. in Wien am 5. April 1865, absolvirte die Gymnasialstudien (1874—1882), besuchte sodann die philosophische Facultät der Universität in Wien

(1882—1886), woselbst er im Juli 1886 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Im Jahre 1890 habilitirte sich B. als Privatdocent für Chemie an der Wiener Universität.

Seine wissenschaftlichen Publicationen erschienen grösstentheils in den „Monatsheften für Chemie der kais. Akademie der Wissenschaften“:

Studien über Pyridinabkömmlinge. — Versuche über die Einwirkung von Natriummethylat auf einige Brombenzole. — Neuerungen beim gebräuchlichen Verbrennungsverfahren. — Notiz zur Darstellung von Mono- und Dibrompyridin — Ueber die trockene Destillation von pyridincarbonsauren Salzen.

Ferner publicirte er: Die Destillation pyridinmonocarbonsaurer Salze. (Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin, XXI. Jahrg.) — Zur Constitution des Nicotin. (Ibid. XXIV. Jahrg.)

Bloch Alois (*Mediciner*), geb. in Leipnik (Mähren) am 3. Jänner 1857, besuchte das Gymnasium in Kremsier (1869—1877), die Universität in Wien (medicinische Facultät 1877—1883) und war 1883—1888 als Secundararzt und Operateur im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig.

Er veröffentlichte medicinische Abhandlungen in der „Wiener medicin. Presse“, in den „Wiener medicin. Blättern“ und im „Centralblatt für Therapie“.

Böck Ernst (*Mediciner*), geb. in Wien am 5. März 1857, absolvirte die philosophischen und medicinischen Studien und wurde im Jahre 1882 an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie und im Jahre 1889 zum Doctor der gesammten Heilkunde in Graz promovirt. Seit October 1889 wirkt B. als Assistent an der Klinik für Psychiatrie (in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt) bei Hofrath v. Krafft-Ebing.

Böhm August Edler v. Böhmersheim (*Geologe*), geb. in Wien am 27. April 1858, besuchte die k. k. technische Hochschule in Wien (1877—1878), die Universität in Wien (1878—1882), die Universität in München (1883), die Universität in Berlin (1886—1887) und ist seit 1887 Privatdocent für physikalische Geographie an der k. k. technischen Hochschule in Wien. Zum Doctor der Philo-

sophie wurde er am 14. November 1882 in Erlangen promovirt. B. ist Mitglied der Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher.

Im Buchhandel veröffentlichte er:

„Die alten Gletscher der Enns und Steyr.“ (Wien, Hölder, 1885. gr.-8, 182 Seiten mit 2 Tafeln.) „Eintheilung der Ostalpen.“ (Wien, Hölzel, 1887, gr.-8, 236 Seiten mit 1 Karte) „Führer durch die Hochschwabgruppe.“ (Wien, Lechner, 1881, kl.-8, 37 Seiten. [2. gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage unter der Presse.])

Von seinen zahlreichen Abhandlungen seien erwähnt:

Ueber die Grenze zwischen Ost- und Mittelalpen. (Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines 1877.) — Ueber optische Täuschungen im Gebirge. (Ibid. 1882.) — Ueber einige tertiäre Fossilien von der Insel Madura. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1882.) — Ueber die Gesteine des Wechsels. (Mineralogische und petrographische Mittheilungen 1882.) — Die Höttinger Breccie und ihre Beziehungen zu den Glacialablagerungen. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1884.) — Die Fauna des Kehlheimer Diceras-Kalkes. Echinoideen. (Paläontographica 1885.) — Die Hochseen der Ostalpen. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. 1886.) — Ueber Gebirgsgruppirung. (Verhandlungen des VII. Deutschen Geographentages 1887.) — Ueber die Genauigkeit der Bestimmung von Gebirgsvolumen und mittlerer Massenerhebung. (Verhandlungen des VIII. Deutschen Geographentages 1889.) — Bodengestaltende Wirkungen der Eiszeit. (Vorträge des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1891.)

Aus der Feder B.'s stammen die Artikel über Orographie und Seen der Alpen in der neuen Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons etc.

Böhm Carl Borromeus Edler v. Böhmersheim (*Mediciner*), geb. in Hořowic in Böhmen am 26. October 1827, absolvirte die Gymnasialstudien am Lyceum zu Pilsen, die philosophischen Studien an der Prager Universität. 1846 bezog er die Wiener Universität und studirte unter Schneider, Skoda, Rokitansky, Schuh und Pitha, bis er am 23. October 1851 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. Im selben Jahre zum k. k. Oberarzt ernannt, fungirte er bis 1853 als Chefarzt des Spitals und der Garnison in Trient und in den Militärspitälern zu Verona. In letztgenanntem Jahre erfolgte seine Berufung als Assistent der chirurgischen Klinik an das Josefinum. Er verblieb in dieser Stellung bis 1856. Im Jahre 1859 wurde B. die Leitung der chirurgischen

Abtheilung im k. k. Garnisonsspitale Nr. 1 in Wien übertragen. 1860 erfolgte, nachdem ihm das mittlerweile in Erledigung gekommene Lehramt der theoretischen Chirurgie am Josefinum übertragen wurde, seine Beförderung zum Regimentsarzt und 1861 seine Habilitirung als Privatdocent für chirurgische Instrumente und Verbandslehre an der Wiener Universität und 1864 seine Ernennung zum a. o. Professor der Chirurgie an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie. Nachdem B. 1865 aus dem k. k. Militärverbande ausgetreten war, wurde er im selben Jahre Primararzt der ersten chirurgischen Abtheilung der k. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung. Seine Ernennung zum Director der genannten Anstalt erfolgte 1870, nachdem er bereits 3 Jahre mit der Supplirung der Stelle des Directors und der Leitung der gynäkologischen Abtheilung betraut worden war. Director des k. k. Allgemeinen Krankenhauses ist B. seit 14. Juli 1887 und k. k. Hofrath seit 8. Juli 1889. Schon als Student beschäftigte sich B. neben seinen obligaten Studienfächern mit Vorliebe mit mechanischer Technologie und hat sich die manuellen Fertigkeiten eines Mechanikers bald angeeignet. Die sanitären Missstände, die er während seines militärärztlichen Dienstes in den Kasernen, Wachstuben und Arresten wahrzunehmen Gelegenheit hatte, veranlassten den jungen Arzt, dem Studium der Hygiene und Gesundheitstechnik näherzutreten und sich namentlich mit dem damals in Argem gelegenen Probleme der Ventilation und Heizung zu beschäftigen. Er wurde von seiner vorgesetzten Behörde in diesen seinen Bestrebungen eifrigst unterstützt, so dass er sich dem praktischen Studium auf diesem wichtigen Gebiete immer mehr und mehr zuwandte. Das Resultat seiner diesbezüglichen Studien blieb auch nicht aus. Die Entwicklung und Ausbildung des fundamentalen Systems, der auf der natürlichen Temperaturdifferenz beruhenden Lufterneuerung und die Klarstellung der bei der Ventilation überhaupt und bei Ventilationsanlagen insbesondere in Betracht kommenden Momente waren zunächst seine Haupterfolge. Und so wurde B. nach weiter fortgesetztem rastlosen Schaffen auf diesem seinem eigentlichen Berufsgeschäfte fernliegenden Arbeitsfelde der Schöpfer der in zahlreichen Monumental-

bauten in Wien von der Regierung durchgeführten Ventilations- und hygienischen Anlagen sowie auch mit der Aufgabe betraut, die Beheizungs- und Ventilationsanlagen bei hervorragenden Bauten im Auslande zu entwerfen und durchzuführen.

Seine technischen Arbeiten sind: „Ventilations- und Beheizungsanlagen in Krankenhäusern (Rudolf-Stiftung und Israelitisches Krankenhaus in Wien, Garnisonsspital in Triest, in München, Heidelberg, Eisleben), in dem alten Secirsaale und den sogenannten Versuchsbau im Garnisonsspitale Nr. 1 in Wien, in den Gebäranstalten in Wien und Prag, in der k. k. Staats-Oberrealschule am Volkert und der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien, in öffentlichen Gebäuden in Wien (Opernhaus [geräuschlos arbeitende und regulirbare Dampfheizung], Decorationsdepôt, Börse, Reichsrathsgebäude, beide Hofmuseen, Universität, Hofburgtheater)."

Die angeführten technischen Arbeiten B.'s wurden gewissermassen der Ausgangspunkt der in den letzten Decennien auf dem Zweige der Gesundheitstechnik gewordenen Entwicklung. Von unserem Kaiser wurden seine diesbezüglichen Verdienste nach Eröffnung des kunsthistorischen Museums am 22. October 1891 durch Erhebung in den Adelstand anerkannt. B. ist auch Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, des Franz Josefs-Ordens, des sächsischen Albrechts- und schwedischen Nordstern-Ordens, sowie oberster Sanitätsrath.

Mittheilungen aus seiner chirurgischen Praxis veröffentlichte B. vorzugsweise in den „Berichten der k. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung" in den Jahren 1865—1869.

Ferner publicirte er:

Zur Reformfrage der ärztlichen Branche und des Sanitätsdienstes in der k. k. österr. Armee (anonym. Wien 1863). — Allgemeine Therapie der Knochenbrüche mit besonderer Rücksicht auf die Verbände für Knochenbrüche und den Transport der Verletzten. (Wien 1868.) — Neue Gaslampen und Gasöfen für chemische Laboratorien. (Sitzungsbericht der Wiener Akademie 1856.) — Zur Ventilationsfrage, mit besonderer Rücksicht auf die Spitäler. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1859.) — Die Baupläne der Rudolf-Stiftung. (Wiener medicin. Wochenschrift 1859.) — Der Sonnenbrenner, nebst allgemeinen Bemerkungen über Ventilation etc. (Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines 1860.) — Der Versuchsbau im k. k. Garnisonsspitale Nr. 1, nebst Bemerkungen über Ventilation, Heizung und Dr. Feger's neuen Ventilator. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1861.) — Ueber Transportverbände im Kriege und Port's Gyps-Transport-Verband. (Wiener medicin. Presse 1866.) — Zwei kleine Mittheilungen zur Gypsverbandtechnik. (Ibid. 1866.) — Ueber Professor Lister's Methode der Behandlung von Abscessen, die Wirkungsweise und Vereinfachung derselben. (Wiener medicin. Wochenschrift 1868.) — Ueber Heilung von Gebärmuttervorfällen auf operativem Wege. (Zeitschrift der k. k.

Gesellschaft der Aerzte 1868.) — Zur Frage der Assanirung der Städte durch Gebahrung mit dem Unrathe derselben. (Wiener medicin. Presse 1873.) — Entwurf einer Verfügung über die Einrichtung der Schulhäuser und die Gesundheitspflege in der Schule. (Freie pädagogische Blätter 1874.) — Ueber Erkrankung der Gärtner'schen Gänge. (Archiv für Gynäkologie 1883.)

Böhm Josef *(Botaniker)*, geb. in Gross-Gerungs (Niederösterreich) am 17. März 1833, war nach Absolvirung des Gymnasiums 1852 Noviz im Chorherrnstifte St. Florian, studirte dann in Heidelberg und Wien (Philosophie und Medicin) und wurde im Jahre 1856 zum Doctor der Philosophie und im Jahre 1858 zum Doctor der Medicin in Wien promovirt. Im Jahre 1857 habilitirte sich B. an der Wiener Universität als Privatdocent für Botanik und wurde im Jahre 1869 zum ausserordentlichen und im Jahre 1878 zum ordentlichen Professor an der Universität Wien ernannt. Im Jahre 1874 erfolgte auch seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Botanik an der Hochschule für Bodencultur. B., der vom Jahre 1858—1874 auch das Lehramt der Naturgeschichte an der Wiener Handelsakademie versah, ist Vorstand des pflanzenphysiologischen Laboratoriums und Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für Lehramts-Candidaten der land- und forstwirthschaftlichen Schulen.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen sind pflanzenphysiologischen Inhaltes und beschäftigen sich grösstentheils mit Stärkebildung, Respiration, Gährung, Function der vegetabilischen Nährstoffe und Wasserbewegung in den Pflanzen.

Dieselben erschienen theils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", theils in fachwissenschaftlichen Zeitschriften. („Berichte der landwirthschaftlichen Versuchsstationen über die Fortschritte auf dem Gebiete der Agriculturphysik", in der „Botanischen Zeitung", im „Botanischen Centralblatt", in den „Berichten der botanischen Gesellschaft" etc.)

Davon seien genannt:

Warum steigt der Saft in den Bäumen? Vortrag. (Wien 1878.) — Ueber die Ursache des Absterbens der Götterbäume und über die Methode der Neubepflanzung der Ringstrasse in Wien. (Wien 1881.) — Beiträge zur näheren Kenntniss des Chlorophylls. (Sitzungsberichte der Wiener Akademie 1857.) — Physiologische Untersuchungen über blaue Passiflorabeeren. (Ibid. 1857.) — Ueber den Einfluss der Sonnenstrahlen auf die Chlorophyllbildung und das Wachsthum der Pflanzen überhaupt. (Ibid. 1859.) — Ueber die Ursache des Saftsteigens in den Pflanzen.

(Ibid. 1863.) — Wird das Saftsteigen in den Pflanzen durch Diffusion, Capillarität oder durch den Luftdruck bewirkt? (Ibid. 1864.) — Ueber die physiologischen Bedingungen der Chlorophyllbildung. (Ibid. 1865.) — Sind die Bastfasern Zellen oder Zellfusionen? (Ibid. 1866.) — Ueber die Entwicklung von Gasen aus abgestorbenen Pflanzentheilen. (Ibid. 1866.) — Ueber Function und Genesis der Zellen in den Gefässen des Holzes. (Ibid. 1867.) — Physiologische Bedingungen der Bildung von Nebenwurzeln bei Stecklingen der Bruchweide (Ibid. 1868.) — Ueber die Bildung von Sauerstoff durch grüne, in kohlensäurehältiges Wasser getauchte Landpflanzen. (Ibid. 1873.) — Ueber die Respiration von Landpflanzen. (Ibid. 1873.) — Ueber den Einfluss der Kohlensäure auf das Ergrünen und Wachsthum der Pflanzen. (Ibid. 1874.) — Ueber den Einfluss des Leuchtgases auf die Vegetation. (Ibid. 1874.) — Ueber das Keimen von Samen in reinem Sauerstoffgase. (Ibid. 1874.) — Ueber die Stärkebildung in den Keimblättern der Kresse, des Rettigs und des Leins. (Ibid. 1874.) — Ueber eine mit Wasserstoffabsorption verbundene Gährung. (Ibid. 1875.) — Ueber die Gährungsgase von Sumpf- und Wasserpflanzen. (Ibid. 1875.) — Ueber den vegetabilischen Nährwerth der Kalksalze. (Ibid 1875.) — Ueber die Respiration von Wasserpflanzen. (Ibid. 1875.) — Ueber die Stärkebildung in den Chlorophyllkörnern. (Ibid. 1876.) — Die Baumtemperatur in ihrer Abhängigkeit von äusseren Einflüssen. (Mit Breitenlohner; ibid. 1877.) — Ueber die Aufnahme von Wasser und Kalksalzen durch die Blätter. (Berichte der landwirthschaftlichen Versuchsstationen, 20. Bd., 1877.) — Ueber die Entwicklung von Sauerstoff aus grünen Zweigen unter ausgekochtem Wasser im Sonnenlichte. (Annalen der Chemie, 85. Bd., 1877.) — Ueber die Wasserbewegung in transspirirenden Pflanzen. (Berichte der landwirthschaftlichen Versuchsstationen, 21. Bd., 1878.) — Ueber die Verfärbung grüner Blätter in directem Sonnenlichte. (Ibid., 23. Bd., 1879.) — Ueber die Stärkebildung in verdunkelten Blättern. (Ibid., 23. Bd., 1879.) — Ueber die Function vegetabilischer Gefässe. (Botanische Zeitung 1879.) — Ueber die Druckkräfte in Stammorganen. (Ibid. 1880.) — Ueber die Ursache der Wasserbewegung und der geringen Lufttension in transspirirenden Pflanzen. (Ibid. 1881.) — Ueber die Schwefelwasserstoffbildung aus Schwefel und Wasser (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, I. Abth., 85. Bd., 1882.) — Ueber Stärkebildung aus Zucker. (Botanische Zeitung 1883.) — Ueber das Verhalten von vegetabilischen Geweben und von Stärke und Kohle zu Gasen. (Ibid. 1883.) — Die Pflanzen und die Atmosphäre. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1883.) — Ueber Athmen, Brennen und Leuchten. (Ibid. 1884.) — Der Kreislauf der Säfte in Thieren und Pflanzen. (Ibid. 1885.) — Ueber die Ursache des Mark- und Blatt-Turgors. (Botanische Zeitung 1886.) — Die Nährstoffe der Pflanzen. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher

Kenntnisse 1886.) — Ueber die Respiration der Kartoffeln. (Botanische Zeitung 1887.) — Bau und Function der Pflanzenorgane. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1887.) — Stärkebildung in den Blättern von Sedum spectabile. (Botanisches Centralblatt 1888.) — Ueber Krankheiten, Alter, Tod und Verjüngung der Pflanzen. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1888.) — Ursache des Saftsteigens. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft in Berlin 1889.) — Ursache der Wasserbewegung in transspirirenden Pflanzen. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 30. Bd., 1890.)

Brauer Friedrich Moriz *(Zoologe),* geb. in Wien am 12. Mai 1832, absolvirte das Gymnasium bei den Schotten, bezog hierauf die Universität Wien (medicinische Facultät) und wurde 1871 zum Doctor der Medicin promovirt, nachdem er vom 19. April 1861 bis Ende des Jahres 1863 in ausserordentlicher wissenschaftlicher Verwendung bei der Lehrkanzel für Zoologie des Professors Knerr stand, dessen Assistent er gewesen war. Im Jahre 1872 habilitirte er sich als Privatdocent für Zoologie an der Wiener Universität, wurde 1874 zum a. o. Professor und 1884 zum ordentlichen Professor der Zoologie ernannt. B., der auch als Docent für allgemeine und specielle Zoologie an der Hochschule für Bodencultur in Wien wirkt, ist am 16. October 1861 am k. k. zoologischen Hofmuseum eingetreten, wurde am 3. November 1873 Custos mit Titel und Charakter und am 30. März 1876 wirklicher Custos. Zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie für Wissenschaften wurde B. am 8. Juli 1878 ernannt und wirkliches Mitglied der Akademie am 6. Juli 1888. B. ist auch Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe und Besitzer der kais. österr. Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten biologischen (zoobiographischen) und systematischen Inhaltes, hauptsächlich über Insecten und Crustaceen, befinden sich in folgenden Sammelwerken, Zeitschriften und Akademie-Berichten:

„Abhandlungen der Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften", herausgegeben von W. Haidinger. (Nr. 1, 1850.) „Sitzungsberichte und Abhandlungen (Denkschriften) der kais. Akademie der Wissenschaften." „Archiv für Naturgeschichte" von Troschel. (1851, 1852 u. s. w.) „Entomologische Zeitung", Stettin. (1852.) „Ver-

handlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft." (1852—1891.) „Reise der Fregatte Novara", zoologischer Theil (Neuroptera). „Entomologische Nachrichten" von Katter. „Wiener Entomologische Zeitung." Carus' „Zoologischer Anzeiger". „Zoologischer Garten" von Noll. „Zoologischer Anzeiger" von Carus. „Jagdzeitung" von Hugo. „Mémoires de l'Académie Imperiale de Saint-Pétersbourg" (1889, fossile Insecten). „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums." „Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse."

Davon seien erwähnt: Die europäischen Arten der Gattung Lepidurus. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft. Wien 1873.) — Vorläufige Mittheilungen über die Entwicklung und Lebensweise des Lepidurus productus Bose. (Sitzungsberichte der kais. Akademie in Wien 1874.) — Beiträge zur Kenntniss der Phyllopoden. Zwei Abhandlungen (Ibid. 1872, 1877.) — Bemerkungen über die im k. k. zoologischen Museum aufgefundenen Original-Exemplare zu Ign. v. Born's Testaceis Musei Caesarei Vindobonensis. (Ibid. 1878.) — Ueber einige neue Gattungen und Arten aus der Ordnung der Neuroptera Lin. (Ibid. 1878.) — Die Zweiflügler des kais. Museums zu Wien. (Drei Abhandlungen, Denkschriften 1880, 1882, 1883; mit Bergenstamm.) — Ueber das Segment médiaire Latreille's. (Sitzungsberichte 1882.) — Zur näheren Kenntniss der Odonaten-Gattungen Orchithemis, Lyriothemis und Agrionoptera. (Ibid. 1883.) — Zwei Parasiten des Rhizotrogus solstitialis aus der Ordnung der Dipteren. (Ibid. 1883.) — Ueber Born's Testacea Musei Caesarei Vindobonensis. Deutung der Original-Exemplare. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, 1878.) — Verzeichniss der Neuropteren Deutschlands und Oesterreichs (Entomologische Nachrichten von Katter, Nr 6 und 7, 1878.) — Ueber Lytha vesicatoria und die Hypermetamorphose. (Sitzungsberichte in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 29 Bd., 1879.) — Kritik von Buchecker's Systema Entomologia. (Entomologische Nachrichten von Katter, pag. 24, 1870.) — Verzeichniss der von Fedtschenko in Turkestan gesammelten Odonaten. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1880.) — Eine unbewusste Entdeckung Fritz Müller's und die Verwandlung der Blepharoceriden. (Im Zoologischen Anzeiger von V. Carus, pag. 134, 1880.) — Ueber blutsaugende Insecten. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1881.) — Sympycna paedisca. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1882.) — Ueber die Verwandtschaft und systematische Stellung der Blepharoceriden. (Wiener Entomologischer Zeitung, 1. Bd., 1882.) — Ueber das Segment médiaire und den Thorax der Fliegen. (Zoologischer Anzeiger von V. Carus 1882.) — Biologisches aus der Insectenwelt. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1882.) — Ueber die Stellung der Gattung der Labogaster Ph. im Systeme. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, mathe-

matisch-naturwissenschaftliche Classe, 1883.) — Ueber Hirmoneura. (Wiener Entomologische Zeitung, pag. 25, 2. Bd., 1883.) — Beiträge zur Kenntniss des Flügelgeäders nach Adolph. (Ibid., pag. 27, 2. Bd., 1883.) — Ueber Isopogon. (Ibid., 2. Bd., 1883.) — Ueber Vermileo. (Ibid., pag. 114, 2. Bd., 1883.) — Ueber einige schmarotzende und parasitische Insecten. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1883.) — Entomologische Beiträge, 1 und 2. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1884.) — On the Peepsa. (Proceedings of the Asiatic Society of Bengal 1884.) — Vorläufige Mittheilung über Oestrus purpureus. (Wiener Entomologische Zeitung, pag. 275, 1886.) — Ueber die Oestriden-Gattung Mikrocephalus. (Ibid., pag. 345, 1886.) — Ueber Artemia und Branchipus. (Zoologischer Anzeiger von V. Carus, pag. 364, 1886.) — Beziehungen der Larvenformen zur Abstammung. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1886.) — Nachträge zur Monographie der Oestriden. 1.—4. (Wiener Entomologische Zeitung 1886 und 1887.) — Ueber ein veraltetes System der Insecten. (Entomologische Nachrichten von Ratter, pag. 329, 1887.) — Beziehungen der Descendenzlehre zur Systematik. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1887.) — Ueber die Verwandlung der Meloiden. (Verhandlungen der k. k zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1887.) — Beitrag zur Kenntniss der Verwandlung der Mantispiden-Gattung Symphrasis Hg. (Zoologischer Anzeiger von V. Carus, Nr. 249, 1887.) — Beitrag zur Entwicklung des Flügelgeäders der Insecten. (Mit J. Redtenbacher. Ibid., Nr 286, 1888.) — Bemerkungen zur Abhandlung des Herrn Professors Grassi über die Vorfahren der Insecten. (Ibid., Nr. 291, 1888.) — Fehlschlüsse und Wahrheiten aus der Biologie. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1888.) — Fossile Insecten aus der Jura-Formation Ostsibiriens. (In Verbindung mit J. Redtenbacher und Ganglbauer. Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de Saint-Pétersbourg, VII sér., T. XXXVI, Nr. 15, 1889.) — Ueber Lausfliegen. (Sitzungsberichte in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 39. Bd., 1889.) — Ueber eine neue Art der Gattung Psychopsis aus Afrika (Taveta), von Lieutenant Höhnel. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, 4. Bd., 4. Heft, 1890.)

Ferner publicirte er die selbstständigen Arbeiten: „Neuroptera austriaca“ (Mit Frz. Löw. Wien, Gerold 1857.) „Monographie der Oestriden.“ (Wien 1863, herausgegeben von der zoologisch-botanischen Gesellschaft) „Die Neuropteren Europas und insbesondere Oesterreichs, mit Rücksicht auf ihre geographische Verbreitung.“ (Festschrift der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Wien 1876.) „Beleuchtung der Ansichten des Herrn Oberförsters Fritz A. Wachtl über Hirmoneura obscura Meig.“ (Wien 1883.) „Offenes

Schreiben als Antwort auf Herrn Baron Osten-Sacken's Critical review meiner Arbeit über die Notacanthen." (Wien 1883) „Systematisch-zoologische Studien." (Wien 1885.) „Ansichten über die paläozoischen Insecten und deren Deutung." (Wien 1886.)

B. lieferte auch Berichte (mit Gerstäcker) über die wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete der Entomologie (Berlin 1870 bis 1873).

Im Ganzen dürften die seit 1850—1891 erschienenen Abhandlungen die Zahl 130 erreichen.

Braun Egon Ritter v. Fernwald (*Mediciner*), geb. im Jahre 1862 in Wien, besuchte die Wiener Universität (medicinische Facultät) und wurde 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde daselbst promovirt. B., ein Sohn Carl v. B.'s, supplirte, nachdem er im Jahre 1891 als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie sich habilitirt hatte, nach dem Tode seines Vaters im Sommersemester 1891 die Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Nebst den in Wiener medicinischen Zeitschriften veröffentlichten casuistischen Beiträgen seien Aufsätze über Geburtshilfe und Gynäkologie, im „Archiv für Gynäkologie" veröffentlicht, erwähnt, sowie seine in Gemeinschaft mit Dr. C. A. Herzfeld publicirte Monographie über die Kaiserschnitt-Frage.

Braun Ernst (*Mediciner*), geb. in Wien im Jahre 1847, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien (medicinische Facultät) und wurde im Jahre 1870 zum Doctor der Medicin und Chirurgie (Magister der Geburtshilfe) promovirt. Im selben Jahre wurde B. Secundararzt der Zahlabtheilung der niederösterreichischen Landes-Gebäranstalt, im Jahre 1872 erfolgte seine Ernennung zum Hausarzt dieser Abtheilung und 1880 wurde B. zum Primararzt derselben ernannt. Seine Berufung zum Director der niederösterreichischen Landes-Gebär- und Findelanstalt erfolgte im Jahre 1889, während er im Jahre 1890 vom niederösterreichischen Landesausschusse in den niederösterreichischen Landes-Sanitätsrath entsendet wurde.

Seine zahlreichen Abhandlungen, zumeist über Geburtsmechanismus, Menstruation und Ovulation, Therapie der Endometritis, Anwendung von Salpetersäure bei Endometritis, Anwendung der Cürette bei Endometritis sowie Behandlung des Nachgeburtstadiums, erschienen im „Archiv für Gynäkologie", im „Centralblatt für Gynäkologie", in der „Medicin. Presse", in der „Zeitschrift für Therapie" etc. In diesen Fachzeitschriften publicirte B. auch eine Anzahl casuistischer Mittheilungen.



Braun Gustav (*Mediciner*), geb. in Zistersdorf in Niederösterreich am 28. Mai 1829, besuchte die Gymnasien zu Strassnitz und Brünn, die Universitäten zu Prag und Wien, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität und wurde im Jahre 1853 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt. Im Jahre 1856 habilitirte sich B. als Privatdocent für Geburtshilfe und fungirte als Assistent an der geburtshilflichen Klinik für Aerzte in Wien von 1853—1857 (im letzten Jahre als supplirender Professor), 1862 erfolgte seine Ernennung zum Professor der Geburtshilfe an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie in Wien und 1873 nach Aufhebung der genannten Anstalt die Uebernahme der dritten geburtshilflichen Klinik und des Hebammen-Lehrcurses an der Universität durch B. und seine Ernennung zum ordentlichen Professor daselbst. B. ist nebst seiner Eigenschaft als Ober-Sanitätsrath und Vorstand der geburtshilflichen Klinik für Hebammen und des geburtshilflichen Operations-Institutes auch k. k. Hofrath, ferner Ritter des kais. österr. Leopolds-Ordens (seit 1892), Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, Commandeur des baierischen Maximilians-Ordens, Commandeur des württembergischen Friedrich-Ordens II. Classe, Commandeur des brasilianischen Rosen-Ordens, Commandeur des dänischen Danebrog-Ordens, Commandeur des sächsischen Albert-Ordens, Commandeur des griechischen Erlöser-Ordens, Officier des belgischen Leopolds-Ordens, Ritter des württembergischen Kronen-, des päpstlichen Gregor- und des sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens, Mitglied der Akademie der Wissenschaften von Rio Janeiro, emeritirter Decan der medicinischen Facultät im Jahre 1883—1884, correspondirendes Mitglied der Gynäcological Society of Boston, der geburtshilflichen Gesellschaft in Leipzig, der Berliner Gesellschaft der Geburtshelfer etc.

Es verdient auch Erwähnung, dass B. im Jahre 1864 die Hebelpessarien einführte.

Seine fünf im Buchhandel erschienenen Werke verlegte W. Braumüller in Wien; es sind dies: „Compendium der operativen Gynäkologie und Geburtshilfe.“ (1860.) „Compendium der Kinderheilkunde.“ (1. und 2. Aufl. 1871.) „Compendium der Frauenkrankheiten.“ (2. Aufl. 1872.) „Compendium der Geburtshilfe.“ (2. Aufl. 1875.) „Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen.“ (Wien 1888.)

B. entfaltete auch auf dem Gebiete der Gynäkologie und Geburtshilfe eine sehr reichliche literarische Thätigkeit, und zwar in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Wiener Zeitschrift für praktische Heilkunde“, „Wiener medicin. Halle“, „Wiener medicin. Presse“, im „Archiv für Gynäkologie“, in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte“ und „Wiener klinischen Wochenschrift“.

In der letztgenannten erschienen:

Beitrag zum Kaiserschnitt nach conservativer Methode. (1888, 2. und 3. Heft.) — Ein weiterer Fall von Sectio caesarea nach conservativer Methode. (1888, 13. Heft.) — Ueber einen dritten Fall von Sectio caesarea. (1888, 20. Heft.) — Schräge Verschiebung des Beckens in Folge veralteter Luxation des rechten Oberschenkels. (1888, 27. Heft.) — Ueber das kyphotische Becken. (1888, 34. Heft.) — Ueber habituelle Inversio uteri in der Nachgeburtsperiode. (1889, 1. Heft.) — Hämatokolpos in Folge von eingeborener Hymenalatresie. (1889, 28. Heft.) — Zur Laparotomie bei Uterusrupturen. (1889, 50. Heft.) — Ueber die sanitären Verhältnisse an der dritten geburtshilflichen Klinik. (1890, 18. Heft, Feuilleton.) — Beitrag zur Therapie der Graviditas tubo-abdominalis. (1891, 8. Heft.) — Ueber den Antheil des Malpighi'schen Knäuels an der Harnausscheidung etc. (1891, 47. und 48. Heft.)

Braun Heinrich (*Botaniker*), geb. in Wien am 13. Februar 1851, besuchte das Polytechnicum in Wien während der Jahre 1862—1872 und hat sich fast ausschliesslich mit botanischen Studien beschäftigt. B., der Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften ist, bekleidet kein öffentliches Amt, keine wissenschaftliche Stelle, sondern ist Privatgelehrter.

Seine wissenschaftlichen Bestrebungen fanden von Sr. Majestät unserem Kaiser am 8. August 1889 auch allerhöchste Anerkennung.

Er veröffentlichte in verschiedenen Publicationen und wissenschaftlichen Zeitschriften Abhandlungen zumeist botanischen Inhaltes:

Salix Heimerli. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1881.) — Rosa satigena. (V. Bericht des naturwissenschaftlichen Vereines der k. k. technischen Hochschule 1881.) — Nachträge zur Flora von Niederösterreich. (Im Vereine mit Dr. v. Halácsy 1882.) — Rosa Hirciana. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1882.) — Bearbeitung der Gattungen Rosa, Mentha (Tilia zum Theile), Thymus, für Hofrath v. Kerner's Flora Exsiccata Austria-Hungaria. (1882 bis 1891.) — Rosa reginosa. Sternb. (Flora 1883, Nr. 29.) — Bearbeitung der Gattungen Rosa und Mentha in Dr. Beck's Flora von Hernstein. (1884.) — Rosa Wettsteiner. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1885, Nr. 9.) — Beiträge zur Kenntniss einiger Arten

und Formen der Gattung Rosa. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1885.) — Rosa petrophila Borbás et Braun. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1886. Nr. 5.) — Ueber Mentha fortana Weihe. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1886.) — Contributiones ad floram rosarum Poloniae. I. (Physiognostische Commission der Akademie in Krakau. 21. Bd., 1886.) — Bearbeitung der Gattungen Mentha und Rosa in v. Beck's Flora von Südbosnien und der angrenzenden Herzegowina. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums 1886—1887.) — Kleiner Beitrag zur Flora von Hainburg an der Donau in Niederösterreich. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1888.) — Bearbeitung der Gattungen Rosa und Mentha. (Dr. v. Beck's und Dr. v. Szyszyłowicz Plantae per Cernagoram et in Albaniae electae etc. 1888.) — Bemerkungen über einige Arten der Gattung Mentha. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1888.) — Mährisch-schlesische Menthen. (26. Bd. der Verhandlungen des Naturforscher-Vereines in Brünn 1888.) — Mährische Thymusformen. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1888.) — Dr. Josef Pančić; ein Nachruf. (Ibid. 1888.) — Beitrag zur Flora von Persien. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1889.) — Die in Niederösterreich bisher beobachteten Arten und Formen der Gattung Thymus. (Ibid. 1889.) — Ueber einige in Baiern und dem Herzogthume Salzburg wachsende Formen der Gattung Rosa. (XI. Bericht des botanischen Vereines zu Landshut 1889.) — Ueber einige kritische Pflanzen der Flora von Niederösterreich (Oesterr. botanische Zeitschrift 1889, Nr. 12.) — Calamintha mixta Ausserdorfer. (Im Vereine mit G. Sennholz; ibid. 1890.) — Ueber einige Arten und Formen der Gattung Mentha. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1890.) — Berichte über die floristische Durchforschung von Oesterreich-Ungarn: West- und Mittelungarn I., II. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1890.) — Berichte über die floristische Durchforschung von Oesterreich-Ungarn: Niederösterreich I., II. (Ibid. 1891—1892.) — Uebersicht der in Tirol bisher beobachteten Arten und Formen der Gattung Thymus. (Ibid. 1891.) — Zahlreiche Correspondenzen und Kritiken in den Jahrgängen 1882—1889 der Oesterr. botanischen Zeitschrift. — Bearbeitung der Gattung Rosa in v. Beck's Flora von Niederösterreich. (1892.)

Breitenlohner Jakob (*Chemiker*), geb. in Weyer in Oberösterreich am 21. Juli 1833, absolvirte das Gymnasium zu Linz, bezog sodann die Grazer und später die Wiener Universität (philosophische Facultät), woselbst er auch im Jahre 1860 zum Doctor der Chemie promovirt wurde. B., welcher sich nach Absolvirung seiner Studien zunächst als praktischer Chemiker bethätigen wollte, war 1861—1865 Leiter einer chemischen Torfproducten-Fabrik in Chlumec

in Böhmen und hierauf bis 1874 als Agriculturchemiker bei Fürst Schwarzenberg in Lobositz in Böhmen thätig. Erst nach dieser Zeit widmete er sich der Lehrthätigkeit und ist seit 1875 Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur, woselbst er Meteorologie, Klimatologie und Bodenkunde vorträgt. B. ist auch Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für Lehramtscandidaten land- und forstwirthschaftlicher Mittelschulen.

Seit dem Jahre 1875 war B. auch vielfach fachwissenschaftlich thätig. Er publicirte nebst einer Broschüre, die bereits gänzlich antiquirt ist:

Ueber einen neuen Phosphatdünger in Böhmen. (Vortrag in den Verhandlungen und Mittheilungen der k. k. landwirthschaftlichen Gesellschaft in Wien 1875.) — Ueber Verkieselung des Bodens. (Tageblätter der 49. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg 1876.) — Ein Drainwasser als Bitterling. (Analysen von Boden und Wasser; Fühling's landwirthschaftliche Zeitung, XXV. Jahrg., 1876.) — Das Ibmer Moor im Bezirke Wildshut. (Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt, Wien, II. Jahrg., 1876.) — Die projectirte Trockenlegung des Ibmer Moores. (Ibid., III. Jahrg., 1877.) — Forst-meteorologische Beiträge. (Centralblatt für das gesammte Forstwesen, Wien, III. Jahrg., 1877.) — Die Purpur- und Korbweide in Niederösterreich. (Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt, Wien, III. Jahrg., 1877.) — Der Torf als Dünger. (Jahrbuch für österreichische Landwirthe, Prag 1877.) — Gloria in desertis Deo. Moorcolonien bei Guarrenburg in Hannover. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1877.) — Zur Reform und Erweiterung des agrar-meteorologischen Beobachtungssystems. (Centralblatt für das gesammte Forstwesen, Wien, III. Jahrg., 1877.) — Ueber die Aufforstung der Hochmoore. (Ibid., III. Jahrg., 1877.) — Die Baumtemperatur in ihrer Abhängigkeit von äusseren Einflüssen. (Gemeinschaftlich mit Professor Böhm; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, I. Abth., 75. Bd., 1877.) — Beiträge zur Untersuchung der standörtlichen Verhältnisse der Rothbuche des Wienerwaldes. (Centralblatt für das gesammte Forstwesen, Wien, IV. und V. Jahrg., 1878—1879.) — Comparative Beobachtungen der Niederschläge nach Fautrat's Methode. (Ibid. IV. Jahrg., 1878.) — Der Hanság am Neusiedler-See in Ungarn. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1878.) — Das ombrometrische Beobachtungsnetz auf den kais. Privatgütern in Böhmen. (Centralblatt für das gesammte Forstwesen, Wien, IV. Jahrg., 1878.) — Die Cultur der Korbweide. (Jahrbuch für österreichische Landwirthe, Prag 1878.) — Der Wald als klimatischer Factor. (Ibid. 1879.) — Der Eis- und Duft-Anhang im Wienerwald 1879. (Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik, München. 2. Bd., 5. Heft, 1879.) — Ein Veredlungsverfahren der Mark- oder Handelsweide. (Mittheilungen des k. k. technologischen Ge-

werbe-Museums, Wien, I. Jahrg., Nr. 4, 1880.) — Bericht an den mährischen Landesausschuss in Angelegenheit der Weidencultur im Beczwagebiete. (Ibid., Nr. 10, 1880.) — Die Weidenheger auf der Herrschaft Wsetin in Mähren. (Ibid., II. Jahrg., Nr. 24, 1881.) — Das agrar-meteorologische Observatorium zu Nedanocz in Ungarn. (Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt, VIII. Jahrg., 1882.) — Kappeller's neues Maximum- und Minimum-Thermometer. (Ibid. 1882.) — Wie Muhrbrüche entstehen. (Vortrag, abgedruckt in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1883.) Die horizontalen Sickergräben im Hochgebirge. (Centralblatt für das gesammte Forstwesen, Wien, IX. Jahrg., 1883.) — Die Function der horizontalen Sickergräben. (Ibid. 1883.) — Die Weidenheger von Izdebnik bei Krakau in Galizien. (Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbe-Museums, Wien, IV. Jahrg., Nr. 48., 1883.) — Ueber den gegenwärtigen Stand der Weidencultur und Korbmanufactur in Oesterreich. (Ibid., V. Jahrg., Nr. 51 und 52, 1884.) — Betrachtungen über die Preise des Flechtmaterials und der Stecklinge. (Ibid., VI. Jahrg., Nr. 64, 1885.) — Die Seisser-Alpe in Tirol. (Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt, Wien, VI. Jahrg., 1880.) — Bodentemperatur und Regenfall. (Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik, 7. Bd., 4. und 5. Heft, 1884.) — Der Winterbrand der Holzgewächse in den Alpen. (Ibid., 8. Bd., 2. Heft, 1885.) — Die meteorologische Gipfelstation Sonnblick in der Goldberggruppe der Hohen Tauern. (Vortrag; Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, 19. Bd., 1886.) — Die Hochwasser-Katastrophe zu Bruneck in Tirol im September 1882. Bestimmung der Wasser- und Schlammengen der Rienz. (Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik, 9. Bd., 4. Heft, 1886.) — Cultur und Technik der Korbweide auf der Herrschaft Wsetin in Mähren. (Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbe-Museums, Wien, VII. Jahrg., Nr. 83 und 84, 1886.) — Die Weidenwirthschaft der Domäne Trpist bei Mies in Böhmen. (Ibid., VIII. Jahrg., Nr. 86, 1887.) — Die productive Dauer einer Weidenplantage und der sogenannte Hochschnittt. (Ibid., X. Jahrg., Nr. 117, 1889.)

Breslauer Hermann (*Mediciner*), geb. in Duschnik (Böhmen) am 10. November 1835, absolvirte die Gymnasialstudien in Pilsen 1856, bezog sodann die Wiener Universität zum Behufe des medicinischen Studiums und wurde 1860 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. 1861—1872 wirkte B. als Assistent des Professors Leidesdorf und gründete sodann im Vereine mit Dr. Fries die Privat-Heilanstalt in Inzersdorf für Nerven- und Gemüthskranke.

Seine literarische Thätigkeit entwickelte er zumeist in den Sechziger-Jahren. In dieser Zeit veröffentlichte er wiederholt Abhand-

lungen (im Vereine mit Leidesdorf) und 1891 eine Artikelserie über „Sulfonal", sowie Anderes in verschiedenen medicinischen Fachblättern.

Brestowski Arthur Leo (*Pharmaceut*), geb. in Dicsö-Szent-Márton (Siebenbürgen) im Jahre 1859. Er bildete sich auf autodidaktische Art zum Pharmaceuten aus, bereiste in den Jahren 1881—1883 Tunis, Aegypten, die Türkei, Palästina etc. und war auch in mehreren Apotheken des Orients praktisch thätig. Nach Wien zurückgekehrt, beschäftigte er sich fast ausschliesslich fachschriftstellerisch.

Von demselben erschienen eine grosse Anzahl Artikel in der „Pharmaceutischen Post" und „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung", deren Schriftleiter er seit 1889 ist.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber gerichtlich-chemische Untersuchungen von Blutflecken. (Pharmaceutische Post 1889.) — Französische Stimmen über Apothekenbeschränkung. (Ibid. 1889.) — Ein Wort an die conditionirenden Pharmaceuten in Oesterreich. (Ibid. 1889.) — Bleihältige Weine. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung 1889.) — Gesetzentwurf über die Universitätsausbildung der Pharmaceuten in Ungarn. (Ibid. 1890.) — Befreiung der Weine von ihrem Gerbsäuregehalte. (Ibid. 1891.) — Gehaltsbestimmung der Jodoformgaze. (Ibid. 1891.) — Die Pharmacie in Aegypten. (Ibid. 1891.) — Ueber die Pharmacie in Italien. (Ibid. 1891.) — Die medicinische Schule in Kairo. (Ibid. 1891.) — Verfälschung von getrockneten Schwämmen. (Ibid. 1891.) — Ein neues Safransurrogat. (Ibid. 1891.) — Nachweis von Farbstoffen in Teigwaaren. (Ibid. 1891.) — Ueber den Gesetzentwurf zur Regelung des Verkehres mit Nahrungsmitteln etc. in Ungarn. (Ibid. 1891.)

Brestowski August (*Pharmaceut*), geb. in Radnót in Siebenbürgen am 14. November 1861, studirte an der Wiener Universität (1883—1886), erlangte daselbst 1887 den Grad eines Magisters der Pharmacie, betheiligte sich wiederholt an wissenschaftlichen Excursionen und Forschungsreisen in Nord-Afrika, Palästina und Syrien, über welche er zahlreiche Berichte veröffentlichte, und beschäftigt sich seit einigen Jahren ausschliesslich als fachwissenschaftlicher Schriftsteller. Bis 1891 war B. ständiger Mitarbeiter der „Pharmaceutischen Post", gründete jedoch in diesem Jahre die „Pharmaceutische Presse", als deren Herausgeber er fungirt.

Im Buchhandel veröffentlichte B.: „Der französisch sprechende Pharmaceut“ (M. Perles); „Flores sulfuris“ (pharmaceutische Humoristica, ibid.); „Pharmaceutische Reisebilder aus dem Orient“ (ibid.); „Die neueren und neuesten Arzneimittel“ (H. Haessel, Leipzig) und „Handwörterbuch der Pharmacie“ (2 Bde., Wilhelm Braumüller).

Ferner publicirte B. eine grosse Anzahl fachwissenschaftlicher Artikel in der „Pharmaceutischen Zeitung“ (Berlin), „Apotheker-Zeitung“ (Berlin), „Revue de Bibliographie médicale et pharmaceutique“ (Paris), „Revue medico-pharmaceutique“ (Constantinopel), im „Bulletin of Pharmacy“ (Detroit, Nord-Amerika), in „The Monthly Magazine of Pharmacy, Medicine“ (London), in der „Oesterr. Monatsschrift für den Orient“ (in welcher die grösseren Abhandlungen: „Genussmittel des Orients“ und „Die Medicin in Indien“ erschienen), sowie zahlreiche Reiseberichte in nicht fachwissenschaftlichen Zeitschriften unter dem Pseudonym Gustav Droll.

Breuer Josef (*Mediciner*), geb. am 15. Jänner 1842 in Wien, bezog 1858 die Wiener Universität (medicinische Facultät) und wurde 1863 zum Doctor der Medicin und Chirurgie daselbst promovirt. 1863—1866 brachte B. im allgemeinen Krankenhause zu, bis er im letztgenannten Jahre Assistent bei Oppolzer wurde. B. verblieb in dessen Klinik auch nach dem Tode Oppolzer's bis zum Jahre 1871. Später habilitirte er sich als Privatdocent, legte die Privatdocentur jedoch wegen allzu grosser Beschäftigung als praktischer Arzt 1890 nieder.

In früheren Jahren war B. auch vielfach fachschriftstellerisch thätig. Seine erste grössere Arbeit: „Die Selbststeuerung der Athmung durch den Nervus vagus“ (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften LVIII, 1868) führte er gemeinschaftlich mit Hering aus. 1873 veröffentlichte er in den „Wiener medicin. Jahrbüchern“ die Abhandlung: „Ueber die Function der Bogengänge des Ohrlabyrinthes“. Der Inhalt derselben begründete eine völlige Theorie des Gleichgewichtssinnes und bewies B. in derselben, dass der periphere Apparat des Gleichgewichtssinnes in den Bogengängen untergebracht ist. 1874 erschien ebenfalls in den „Wiener medicin. Jahrbüchern“ die Arbeit: „Beiträge zur Lehre vom statischen Sinne“ (Gleichgewichtsorgan, Vestibularapparat des Ohrlabyrinthes). B. veröffentlichte auch später eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, zumeist in „Pflüger's Archiv“ sowie in anderen medicinischen Fach-Zeitschriften.

Breuning Gerhard v. (*Mediciner*), geb. in Wien am 28. August 1813, absolvirte die medicinischen Studien an der k. k. Josefs-Akademie in Wien 1836 und wurde am 13. April 1837 zum Doctor der Medicin und Chirurgie

promovirt. 1838—1839 unternahm B. wissenschaftliche Forschungsreisen durch Deutschland, Frankreich und Grossbritannien und widmete sich, von denselben zurückgekehrt, dem militärärztlichen Berufe. Er wurde Ober-, später Regimentsarzt und schied 1852 aus dem militärärztlichen Officiercorps. Seit dieser Zeit hat sich B. als praktischer Arzt in Wien niedergelassen, nachdem er 1849 noch eine ministeriell-commissionelle Reise nach Serbien, Rumänien, Türkei, Aegypten und Griechenland behufs Reform der Quarantaine unternahm. Seit 1850 wirkte B. auch als Directionsmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde. B. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Kriegsmedaille, Ritter des päpstlichen Ordens des heiligen Sylvester, Officier des griechischen Erlöser-Ordens, Besitzer des ottomanischen Medschidje-Ordens III. Classe und des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens IV. Classe.

Nebst medicinischen Abhandlungen in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlichte B. im Buchhandel: „Der asiatischen Brechruhr Erkenntniss und Heilart.“ (Wien 1837, 3. Aufl. 1865, Mechitaristen-Congregations-Buchhandlung.) „J. F. Dieffenbach's chirurgische Leistungen in Wien.“ (Wien 1841, Braumüller & Seidl.) „Wiederbelebung gelähmter Gliedmassen durch den Sehnenschnitt.“ (Wien 1844. Gerold.) „Augenentzündung der neugeborenen und jene der scrophelkranken Kinder.“ (Wien 1852, Mechitaristen-Congregations-Buchhandlung.) „Heilart des Beinfrasses auf arzneilichem Wege.“ (Wien 1852, weitere Auflagen 1864, 1865, Mechitaristen-Congregations-Buchhandlung.) „Bemerkungen über Spitalsbau und -Einrichtung.“ (Wien 1859, Mechitaristen-Congregations-Buchhandlung.) „Weiland Dr. Jos. Ritter v. Vering.“ (St. Pölten, Passy & Sydy.) „Behandlung der Schusswunden mit Operationsvermeidung.“ (Wien 1869; Köln 1870, Greven & Bechtold.) „Aus dem Schwarzspanierhause. Erinnerungen aus meiner Jugendzeit an L. van Beethoven.“ (Wien 1874, L. Rosner.) „Heilverfahren gegen scrophulöse Knochen- und Gelenkleiden.“ (Wien 1882, Huber & Lahme.)

Breus Carl (*Mediciner*), geb. in Wien am 12. April 1852, besuchte die medicinische Facultät der Wiener Universität in den Jahren 1870—1875, wurde 1876 zum Doctor der gesammten Heilkunde an derselben promovirt, war vom Jahre 1875—1884 Assistent, anfangs an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie, dann an der dritten geburtshilflichen Klinik und habilitirte sich im Jahre 1883

als Privatdocent für Geburtshilfe in Wien. 1892 wurde ihm die venia legendi auch für Gynäkologie ertheilt.

B. war vielfach fachschriftstellerisch thätig. Er publicirte: „Die Beckeneingangszangen. Uebersichtliche Darstellung der modernen Zangenmodificationen und ihrer Verwerthbarkeit für die Extraction des im Beckeneingange stehenden Schädels.“ (Wien, Deuticke, 1885.)

Ueber ein menschliches Ei aus der zweiten Woche der Gravidität. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Ueber acute Uterustuberculose. (Ibid. 1877.) — Ueber einen innerhalb des Venensystems bis in das Herz gewucherten Hodentumor. (Ibid. 1878.) — Ueber tuberculöse Ulceration des Oesophagus. (Ibid. 1878.) — Ueber das Myxoma fibrosum placentae. (Ibid. 1880.) — Zur Therapie der Hernia funiculi umbilicalis. (Ibid. 1881.) — Geburt einer Missbildung: Hernia funiculi umbilicalis, Hydrocephalus. (Ibid. 1881.) — Behandlung der puerperalen Eklampsie mit heissen Bädern. (Archiv für Gynäkologie 1882.) — Ueber cystöse Degeneration der Decidua vera. (Ibid. 1882.) — Ueber eine neue vereinfachte Construction der sogenannten Achsenzugszangen. (Ibid. 1882.) — Zur Lehre von den Acardiacis. (Wiener medicin. Jahrbücher 1882.) — Zur diaphoretischen Therapie der Eklampsie. (Archiv für Gynäkologie 1883.) — Zur Anatomie der geheilten Uterusruptur. (Wiener medicin. Blätter 1883.) — Ueber perforirende Usur des Uterus. (Ibid. 1884.) — Zur Statistik der Behandlung der puerperalen Eklampsie mit heissen Bädern. (Ibid. 1884.) — Zur Frage der Beckeneingangszangen. (Wiener medicin. Presse 1886.) — Zur intrauterinen Therapie. (Ibid. 1886.) — Zur Technik der gynäkologischen Untersuchung und Therapie. (Ibid. 1886.)

Seit 1887 hat B. in Fachzeitschriften keine grösseren, anführenswerthen Artikel veröffentlicht, dagegen erschien 1891 im Verlage von Deuticke die wissenschaftliche Monographie: „Das tuberöse subchoriale Hämatom der Decidua“.

Brezina Aristides (*Krystallograph*), geb. in Wien am 4. Mai 1848, besuchte das Gymnasium 1858—1866 und die Universität in Wien 1866—1868, in Berlin 1868 bis 1870 und wurde im Jahre 1872 zum Doctor der Naturwissenschaften an der Universität Tübingen promovirt. Im Jahre 1874 habilitirte sich B. als Privatdocent für Krystallographie und Krystallphysik an der Wiener Universität, wurde 1862 Eleve des k. k. Hofmineralien-Cabinetes, 1868 Assistent daselbst, 1874 Custos, 1885 Leiter und 1889 Director der mineralogisch-petrographischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. B. ist ferner correspondirendes Mitglied der geologischen Reichsanstalt (1865), Mitglied der American philosophical society in

Philadelphia (1886) und Ehrenmitglied der kais. russischen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg (1890). Im Jahre 1880 erhielt B. den Baumgartner-Preis der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Im Buchhandel sowohl als auch in Fachzeitschriften und anderen wissenschaftlichen Publicationen veröffentlichte B. mehr als 120 Abhandlungen. Von denselben seien die wichtigeren nachstehend erwähnt:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Krystallographische Studien über rhombischen Schwefel (1869). — Entwicklung der tetartosymmetrischen Abtheilung des hexagonalen Krystallsystems (1869). — Die Krystallform des unterschwefelsauren Blei (1871). — Das Gesetz der Trigonoëder an circularpolarisirenden Krystallen (1872).

In den „Mineralogischen Mittheilungen“: Krystallographische Studien an Wiserin, Xenotim, Mejonit, Gyps, Erythim und Simonyit (1872). — Die Symmetrie der Pyritgruppe (1872). — Entwicklung der Hauptsätze der Krystallographie und Krystallphysik (1872). — Krystallographische Studien über Alvit (1873). — Das Wesen der Krystalle (1873). — Das Wesen der Isomorphie (1873).

„Wandtafeln“ bei Lenoir & Forster in Wien: Interferenzerscheinungen an Krystallplatten (1879).

In der „Zeitschrift für Krystallographie“ erschienen: Optische Studien (1879). — Ueber den Acetunit (1879). — Herrengrundit (1879).

In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“: Ueber die Reichenbach'schen Lamellen im Meteoreisen (1880). — Orientirung der Schnittflächen an Eisenmeteoriten (1881).

Vier Serien in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Bericht über neue oder wenig bekannte Meteoriten (1880—1882).

Bei Carl Gerold & Sohn in Wien: Krystallographische Untersuchungen an homologen und isomeren Reihen (gekrönte Preisschrift; 1884). — Künstliche Kalkspathzwillinge (1880). — Ueber ein neues Mineral, den Schneebergit (1881).

Im „Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt“: Die Meteoritensammlung des k. k. mineralogischen Hofcabinets am 1. Mai 1885 (1885). — Die Structur und Zusammensetzung des Meteoreisens (1886—1889; gemeinsam mit E. Cohen, bei Schweizerbart in Stuttgart).

In den „Annalen des naturhistorischen Hofmuseums“: Ueber die Krystallform des Tellurit (1886). — Cliftonit aus dem Meteoreisen von Magura (1889).

Brik Hugo Josef (*Mediciner*), geb. in Heřmanměstec in Böhmen am 4. November 1851, besuchte das k. k. Gymnasium in Königgrätz (1863—1871), bezog hierauf die Wiener Universität, woselbst er an der medicinischen Facultät vom Jahre 1871—1876 studirte und daselbst im Jahre 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Seit dieser Zeit ist B. in Wien als praktischer Arzt thätig. B. war auch Assistent an Professor Ultzmann's Abtheilung für Krankheiten der Harnorgane an der allgemeinen Poliklinik in Wien.

Auch fachschriftstellerisch war B. thätig, indem er verschiedene wissenschaftliche Abhandlungen in medicinischen Fachzeitschriften veröffentlichte. Es erschienen:

Bronchitis crouposa. (Medicin. Presse.) — Simulation der Krankheiten der Harnorgane. (Internationale Rundschau.) — Ueber allgemeines acutes Oedem (Ibid.) — Bacteriurie. (Ibid.) — Functionelle Störungen der Blase. (Ibid.) — Chronische Prostatitis. (Allgemeine medicin. Zeitung.) — Die Kühlsonde und ihre Anwendung. (Blätter für klinische Hydrotherapie.) — Ueber Piperazin als Harnsäure-Concremente lösendes Mittel. (Medicin. Blätter.) — Diagnose und Therapie der Blutungen des Harnapparates. (Allgemeine medicin. Zeitung.)

Im Verlage von M. Breitenstein in Wien erschien ferner Professor Dr. Robert Ultzmann's „Vorlesungen über Krankheiten der Harnorgane". (Mitgetheilt und bearbeitet von Dr. H. J. Brik. Wien 1889 bis 1891.)

Brücke Ernst Wilhelm, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Berlin am 6. Juni 1819 als Sohn des berühmten Porträt- und Historienmalers Johann Gottfried B. Das Gymnasium absolvirte er in Stralsund und bezog im Jahre 1863 zuerst die Berliner und dann die Heidelberger Universität, um Medicin zu studiren. Zum Doctor der Medicin wurde B. im November 1842 in Berlin auf Grund der Dissertation: „De diffusione humorum per septa mortua et viva" promovirt. Assistent am Museum für vergleichende Anatomie und Prosector an diesem Institute, welches unter Leitung Johann Müller's stand, wurde B. im Jahre 1843 und Privatdocent an der Berliner Universität 1844. Im Herbst 1846 wurde er Lehrer der Anatomie an der Berliner Akademie der bildenden Künste, im Frühling 1848 Professor für Physiologie in Königsberg nach dem Abgange Burdax' und 1849 als ordentlicher Professor der Physiologie und

höheren mikroskopischen Anatomie nach Wien berufen, woselbst er in dieser Stellung und als Leiter des physiologischen Institutes bis 1890 ununterbrochen thätig war.

Während seiner Wirksamkeit an der Wiener Universität wurden B. eine Reihe der höchsten Auszeichnungen zutheil. Er wurde Ehrendoctor mehrerer Universitäten, k. k. Hofrath, lebenslängliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Curator des österreichischen Museums für Kunst und Industrie, erhielt das Commandeurkreuz des Franz Josefs-Ordens mit dem Stern, das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens, besass das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft, das Commandeurkreuz des russischen Stanislaus-Ordens und des preussischen Ordens pour le mérite, war Ritter des schwedischen Nordstern-Ordens und des baierischen Maximilian-Ordens. Auch wurde er am 19. Juni 1849 zum wirklichen Mitgliede der damals neu gegründeten kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt, deren Vice-Präsident er vom 30. Juni 1882 bis 14. Juli 1885 gewesen war.

Seine wissenschaftliche Thätigkeit beschränkte sich nicht nur auf ein specielles Capitel, sondern B. hat in allen Gebieten geforscht, in der Morphologie, in der physiologischen Chemie, in der physikalischen und physiologischen Optik, in der Nerven- und in der Muskelphysiologie, in der Physiologie der Sprachorgane, in der des Blutes und der Verdauung etc. etc. Die Ergebnisse seiner Forschungen (die erste Abhandlung, die von B. im Drucke erschien: „Die Theorie des Stereoskops". von dessen Wirkungen sein Erfinder Wheatstone eine unrichtige physiologische Erklärung gegeben haben soll) publicirte B. nicht nur in mehreren Werken, sondern hat dieselben auch in einer grossen Anzahl Abhandlungen niedergelegt. Nur ein kleiner Theil der grossen Zahl seiner Publicationen können nachstehend erwähnt werden:

„Anatomische Beschreibung des Augapfels. (Berlin 1847.) „Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute." (Wien 1856, 2. Aufl. 1876.) „Physiologie der Farben für die Zwecke der Kunstgewerbe." (Leipzig 1866.) „Die physiologischen Grundlagen der neuhochdeutschen Verskunst." (Leipzig 1871.) „Vorlesungen über Physiologie." (2 Bde., Wien, 4. Aufl. 1885.)

Bruchstücke aus der Theorie der bildenden Künste. (Internationale wissenschaftliche Bibliothek. Leipzig 1877.) — Ueber die Nothwendigkeit der Gymnasialbildung der Aerzte. (Akademische Rede. Wien 1879.) — Ueber die stereoskopischen Erscheinungen u. s. w. (Müller's Archiv 1841.) — Ueber das Vorkommen der Harnsäure im Rinderharn. (Ibid. 1842.) — Ueber den inneren Bau des Glaskörpers. (Ibid. 1843 und 1845.) — Ueber das

Leuchten der Augen beim Menschen. (Ibid. 1847.) — Ueber die Bestimmung des specifischen Gewichtes der Milch. (Ibid.) — Ueber das Verhalten der optischen Medien der Augen gegen Licht- und Wärmestrahlen. (Ibid. 1845 und Poggendorff's Annalen, LXV.) — Ueber das Verhalten der optischen Medien der Augen gegen Sonnenstrahlen. (Ibid. 1846 und Poggendorff's Annalen. LXIX.) — Ueber das Bluten des Rebstockes. (Poggendorff's Annalen, LXIII. 1844.) — Ueber das Wesen der braunen Farbe. (Ibid. LXXIV, 1848.) — Ueber die Aufeinanderfolge der Farben in den Newton'schen Ringen. (Ibid.) — Ueber Reinigung von Aräometern aus Glas. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 3. Bd., 1849.) — Ueber meine Arbeitsloupe. (Ibid. 1851.) — Untersuchungen über subjective Farben. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1851. — Untersuchungen über den Farbenwechsel des afrikanischen Chamäleons. (Ibid. 1852.) — Ueber die Zunge der Chamäleonen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1852.) — Vergleichende Bemerkungen über Farben und Farbenwechsel bei den Cephalopoden und bei den Chamäleonen. (Ibid. 1852.) — Beiträge zur vergleichenden Anatomie und Physiologie des Gefäss-Systems. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1852.) — Ueber die Chilusgefässe und die Resorption des Chylus. (Ibid. 1853.) — Ueber die Farben, welche trübe Medien im auffallenden und durchfallenden Lichte zeigen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1853.) — Physiologische Bemerkungen über die Arteria coronariae cordis. (Ibid 1854.) — Der Verschluss der Kranzschlagadern durch die Aortenklappen. Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1855.) — Ueber Gravitation und Erhaltung der Kraft. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1857.) — Ueber die reducirenden Eigenschaften des Harns gesunder Menschen. (Ibid 1858.) — Nachschrift zu Kudelka's Abhandlung, betitelt: Ueber Herrn Dr. Brücke's Lautsystem. (Ibid. 1858.) — Untersuchungen über den Bau der Muskelfasern mit Hilfe des polarisirten Lichtes. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1858.) — Ueber das Vorkommen von Zucker im Urin gesunder Menschen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1858.) — Ueber die Aussprache der Aspiraten in Hindustan. (Ibid. 1859.) — Beiträge zur Lehre von der Verdauung. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1859 und 1861.) — Beiträge zur Lautlehre der arabischen Sprache. (Ibid. 1860.) — Darf man Urin, in welchem der Zucker quantitativ bestimmt werden soll, vorher mit Bleiessig ausfällen? (Ibid. 1860.) — Die Elementarorganismen. (Ibid. 1861.) — Ueber den Metallglanz. (Ibid. 1861.) — Ueber eine neue Methode der phonetischen Transscription. (Ibid. 1863.) — Die Intercellularräume des Gelenkwulstes der Mimosa pudica. (Ibid. 1864.) — Ueber den Nutzeffect intermittirender Netzhautreizungen. (Ibid. 1864.) — Ueber den Verlauf der feinsten Gallengänge. (Ibid. 1864.) — Ueber Ergänzungsfarben und Contrastfarben. (Ibid. 1865.) — Ueber den Bau der rothen Blutkörperchen. (Ibid. 1867.) — Ueber das Verhalten einiger Eiweisskörper gegen

Borsäure. (Ibid. 1867.) — Ueber das Verhalten lebender Muskeln gegen Borsäurelösungen. (Ibid. 1867.) — Ueber den Einfluss der Stromesdauer auf die elektrische Erregung der Muskeln. (Ibid. 1868.) — Ueber das Aufsuchen von Ammoniak in thierischen Flüssigkeiten. (Ibid 1868.) — Ueber die Reizung der Bewegungsnerven durch elektrische Ströme. (Ibid. 1869.) — Ueber das Verhalten entnervter Muskeln gegen discontinuirliche elektrische Ströme. (Ibid. 1869.) — Ueber Peptontheorien und die Aufsaugung der eiweissartigen Substanzen. (Ibid. 1869.) — Ueber die physiologische Bedeutung der theilweisen Zerlegung der Fette im Dünndarme. (Ibid. 1870.) — Einige Versuche über sogenannte Peptone. (Ibid. 1870.) — Ueber eine neue Methode, Dextrin und Glycogen aus thierischen Flüssigkeiten und Geweben abzuscheiden und über einige damit erlangte Resultate. (Ibid. 1871.) — Studien über die Kohlehydrate und über die Art, wie sie verdaut und aufgesaugt werden. (Ibid. 1872.) — Ueber das Verhalten der entnervten Muskeln gegen den constanten Strom. (Ibid. 1875.) — Ueber eine neue Art, die Böttger'sche Zuckerprobe anzustellen. (Ibid. 1875.) — Ueber die Wirkungen des Muskelstromes auf einen secundären Stromkreis. (Ibid. 1875.) — Ueber das Absorptionsspectrum des übermangansauren Kali und seine Benützung bei chemisch-analytischen Arbeiten. (Ibid. 1876.) — Beiträge zur chemischen Statik. (Ibid. 1877.) — Ueber willkürliche und krampfhafte Bewegungen. (Ibid. 1877.) — Ueber einige Empfindungen im Gebiete der Sehnerven. (Ibid. 1878.) — Ueber einige Consequenzen der Young-Helmholtz'schen Theorie. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1879 und 1881.) — Ueber den Zusammenhang zwischen der freiwilligen Emulgirung der Oele und dem Entstehen sogenannter Myelinformen. (Ibid. 1879.) — Ueber eine durch Kaliumhypermanganat aus Hühnereiweiss erhaltene stickstoff- und schwefelhaltige unkrystallisirbare Säure. (Zwei Abhandlungen, ibid. 1881.) — Ueber das Alkophyr und über die wahre und die sogenannte Biuretreaction. (Ibid. 1883.) — Ueber die Wahrnehmung der Geräusche etc. etc. (Ibid. 1884.)

Nach seinem Tode erschien noch ein Werk unter dem Titel: „Wie behütet man Leben und Gesundheit seiner Kinder?“ (im Verlage von Wilhelm Braumüller & Sohn in Wien) am 4. Februar 1892, dessen erste Auflage, 2000 Exemplare, in zehn Tagen völlig vergriffen war und die zweite Auflage des Werkes bereits Anfangs März zur Ausgabe gelangte.

Nach Aussage der Fachkritik waren seine mikroskopischen Arbeiten bahnbrechend und massgebend für die Anschauungen über das Wesen der Zellen. Seine optischen Arbeiten haben wesentlich dazu beigetragen, unsere Kenntnisse von den Vorrichtungen des menschlichen Auges zu bereichern und haben Helmholtz als Grundlage gedient zur Erfindung resp. Construirung des Augenspiegels. Ebenso bahnbrechend wirkte B. durch seine obenerwähnten „Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute“, sowie durch „Die neue Methode der phonetischen Transscription“. Es wurde durch dieselbe die bildliche Darstellung der Sprachen nach dem wirklichen

Lautwerth bezweckt, so dass man, ohne eine Sprache gehört zu haben, dieselbe sprechen lernen könne. Das Wesentliche dieses Systems besteht darin, dass die einzelnen Typen, mit denen gedruckt wird, Zeichen für die Stellung der einzelnen beim Sprechen thätigen Organe sind, aber keine Buchstaben, sondern erst später werden aus den functionirenden Organen die Buchstaben zusammengesetzt; eine Errungenschaft von grösster Wichtigkeit, namentlich für Linguisten und Orthoëpisten. Es verdient ferner Erwähnung, dass B. auch Schriften ästhetischen Inhaltes veröffentlicht hat. B. starb, als mit der Ausarbeitung des Werkes bereits begonnen wurde, am 7. Jänner 1892 an Lungenentzündung.

Brühl Carl Bernhard (*Mediciner*), geb. in Prag am 5. Mai 1820, absolvirte die medicinischen Studien in Wien, woselbst er auch im Jahre 1847 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, und erhielt 1869 von der Wiener Universität das Ehrendiplom eines Doctors der Philosophie. 1850 wurde er Magister der Thierheilkunde. Nach mehrjährigem Aufenthalte in Italien, Frankreich und England zu wissenschaftlichen Zwecken wurde B. am 23. December 1857, ohne früher Privatdocent oder ausserordentlicher Professor gewesen zu sein, zum ordentlichen Professor der Zoologie und der vergleichenden Anatomie, welchem Studium er sich vorzugsweise zugewendet hat, an der Hochschule in Krakau ernannt. Am 11. November 1858 wurde er Professor desselben Faches und Vorstand des von ihm neuerrichteten zoologischen Institutes an der Universität Pest und am 11. Juni 1861, nachdem die Errichtung einer Lehrkanzel für Zootomie an der medicinischen Facultät der Wiener Universität genehmigt wurde, als ordentlicher Professor der Zootomie und Vorstand des zootomischen Institutes an die Wiener Universität berufen. Hier wirkte er bis 1. October 1890, in welchem Jahre B., nach erreichtem 70. Lebensjahre, in den Ruhestand getreten ist. B. hielt auch im Auftrage des Unterrichtsministeriums vom Mai 1871 bis Juli 1890 jeden Sonntag unentgeltliche gemeinverständliche Vorlesungen: „Ueber den Körperbau des Menschen und der Thiere“ (mit Demonstrationen), sowie Vorträge: „Ueber menschliche Anatomie und Physiologie“ für Lehrer an Volks- und Turnschulen, welche Tausende von Hörern besuchten. Im Jahre 1848 wurde B. von dem damaligen Unterstaatssecretär Baron Feuchtersleben als Vertrauensmann mit der Abfassung aller die

Medicin und Naturgeschichte betreffenden Reformpläne beauftragt, besonders mit dem Plane zur Errichtung eines grossen naturhistorischen Institutes in Wien.

B. entfaltete während seiner mehr als 30jährigen akademischen Lehrthätigkeit eine seltene reichhaltige fachwissenschaftlich-publicistische Wirksamkeit und wurde in Anbetracht derselben von der kais. Akademie der Wissenschaften in Krakau zum correspondirenden Mitgliede ernannt. Er veröffentlichte an selbstständigen Werken:

Im Verlage von Deuticke in Wien: „Die Methode des osteologischen Details" etc (Wien 1845, gr.-4, mit 3 Tafeln und 15 Tabellen in Folio. „Anfangsgründe der vergleichenden Anatomie." (Lief. 1—3.) „Das Fischskelet." (Vollständig, Wien 1847, Text gr.-8, Atlas mit 19 gezeichneten Tafeln in gr.-4, vergriffen.) „Kleine Beiträge zur Anatomie der Haussäugethiere." (Wien 1850, Folio, mit 4 nach der Natur gezeichneten und lithographirten Tafeln; sieben verschiedene Abhandlungen.) „Zur Kenntniss des Orang-Kopfes und der Orang-Arten." (Leipzig 1856, gr.-4; 2. Aufl. 1887, Berlin, Friedländer, mit 2 nach der Natur gestochenen Tafeln.) „Osteologisches aus dem Pariser Pflanzengarten." (Leipzig 1856, gr.-4; 2. Aufl. unter dem Titel: „Zur Osteologie der Knochenfische, nach Materialien des Pariser Pflanzengartens". [Berlin Friedländer, 1887, mit 11 nach der Natur gestochenen Tafeln; eilf verschiedene Abhandlungen.]) „Mittheilungen aus dem k. k. Pester zoologischen Institute": 1. Heft: „Lernaeocera Gasterostei, ein Schmarotzerkrebs" etc. (Wien 1860, gr.-4, mit 2 nach der Natur gestochenen Tafeln.) 2. Heft: „Phoca Holitschensis, ein Unicum." (Wien 1860, gr.-4, mit 2 nach der Natur lithographirten Tafeln) „Das Skelet der Krokodilinen." (Wien 1862, gr.-4, mit 20 nach der Natur gestochenen Tafeln.) „Laqueus Owenii und Laqueus tympanicus Petrosi." (Wien 1865, gr.-4, mit 2 nach der Natur lithographirten Tafeln) „Myologisches über die Extremitäten des Schimpanse" etc. (Mit 1 Holzschnitte, Wien 1871, gr.-4.) „Ein Extensor hallucis longus accessorius seltener Art vom Menschen." (Mit 1 Holzschnitte, Wien 1871, 8.) „Zur feineren Anatomie der am Menschen schmarotzenden Läuse." (Mit 1 Holzschnitte, Wien, 1871, 8.) „Die Bedeutung der Naturwissenschaften und der Anatomie, insbesondere für das Volk in Oesterreich." (Erste Sonntagsvorlesung im Jahre 1866, Wien, 8.) „Einiges über das Gehirn der Wirbelthiere, mit besonderer Berücksichtigung jenes der Frau" (Mit 67 in Stein radirten Figuren, 8, 1878.) „Frauenhirn, Frauenseele, Frauenrecht." (Separatabdruck, 8, 1883.) „Zootomie für Lernende, nach Autopsien." (Atlas mit 200 nach der Natur gestochenen Tafeln mit vollständigem Texte, 1874—1886, Lief. 1—40 mit Tafel I—CLX)

Ferner erschien im Verlage von R. Friedländer & Sohn in Berlin: „Das Monotremen-Skelet." (Ornithorhynchus, Echidna; 5 Tafeln mit 65 Figuren, 1878.) „Der Amia- und Hydrocyon-Unterkiefer", bis nun zwei Unica im Fischreiche. (1 Tafel mit 6 Figuren, 1873.) „Der Dipnoi- und Holocephali-Kopf." (Lepidosiren, Protopterus, Ceratodus, Chimaera, Callorhynchus; 7 Tafeln mit 90 Figuren, 1880.) „Der Amphibien-Carpus und -Tarsus und das Gesammtskelet der Rana pipiens." (7 Tafeln

mit 112 Figuren, 1879.) „Chelonier-Kopf, Carapax und Plastron.“ (Testudo, Emys, Cistudo, Trionyx, Chelydra, Chelonia, Chelys, Chelodrina; 12 Tafeln mit 129 Figuren, 1880.) „Cephalopoden-Anatomie I.“ (Sepia, Eledone, Octopus, Argonauta, Nautilus; 6 Tafeln mit 75 Figuren, 1881.) „Der Labrax- und Pleuronectiden-Kopf.“ (6 Tafeln mit75 Figuren, 1881.) „Das Carnivoren-Hirn I.“ (Fuchs, Hund, Wolf, Bär, Katze; 5 Tafeln mit 64 Figuren, 1882.) „Krokodil-Wirbel“, zu deren erstem Studium. (2 Tafeln mit 44 Figuren, 1881.) „Knöchernes Vogel-Ohr I“, zu dessen erstem Studium. (1 Tafel mit 19 Figuren, 1883.) „Menschen- und Schimpanse-Skelet.“ (Totalfiguren; 2 Tafeln mit 9 Figuren, 1876.) „Das Karpfen-Skelet.“ (Totalfigur; Doppeltafel mit 6 Figuren, 1875.) „Die Halswirbel von Mensch und Schwein.“ (3 Tafeln mit 68 Figuren, 1882.) „Cetaceen-Wirbel“, zu deren erstem Studium. (2 Tafeln mit 35 Figuren, 1883.) „Das Balistes-Skelet.“ (Totalfigur; 1 Tafel mit 9 Figuren, 1875.) „Zur Kenntniss des Floh-Skeletes.“ (5 Tafeln mit 84 Figuren, 1882.) „Zur Kenntniss des Krebs-Skeletes. (7 Tafeln mit 91 Figuren, 1883.) „Diagramme der Muskeln des Menschen.“ (11 Tafeln mit 95 Figuren, 1885.) „Reptilien-Kopf“ (Krokodile, Eidechsen, Schlangen; 23 Tafeln mit 314 Figuren, 1886.) „Hatteria-Kopf.“ (Sonderdruck aus: „Reptilien-Kopf“; 2 Tafeln mit 34 Figuren, 1886.) „Schnecken-Anatomie I.“ (5 Tafeln mit 54 Figuren, 1888.) „Einiges zu: Vierzig Jahre Geschichte österreichischen Unterrichts- besonders Universitätswesens 1848—1888, nach eigenen Erlebnissen und speciell die Geschichte des zootomischen Institutes der Wiener Universität.“ (1890.)

Die circa 3000 Figuren aller Tafeln von B. sind von ihm selbst nach der Natur gezeichnet und auch grösstentheils von ihm selbst in Wien radirt, so auch alle Tafeln der „Zootomie“. Nebstdem publicirte B. kleinere, meist anatomische und vergleichend-anatomische Abhandlungen über Schimpanse, Läuse, Krebse etc. Ausser diesen selbstständigen Schriften publicirte B. namentlich in den Jahren 1851—1874 viele grössere Aufsätze sowie Abhandlungen über den medicinischen und naturhistorischen Unterricht in der „Wiener medicin. Wochenschrift“:

I. **Kritiken** (alle auch allgemein meritorischen Inhaltes für Medicin und Naturwissenschaft).

Ueber die Puccinia faci etc. von A. Arndtsen. (1851.) — Ueber Sobornheim's Handbuch der praktischen Arzneimittellehre. (Wesentlich Schilderung des richtigen Arzt-Standpunktes zur Wissenschaft und Praxis; 1851.) — Ueber Beneke's: Unsere Aufgaben. (1852.) — Ueber Galvanisation localisée von Duchenne. (1852.) — Ueber Ling's schwedische Heilgymnastik. (1852.) — Ueber Lusczka's: Nervus phrenicus. (1853.) — Ueber Stellwag-Carion's: Doppelte Brechung im menschlichen Auge. (1853.) — Ueber Posner's: Arzneimittellehre. (1855; Werth der richtigen Pharmakologie.) — Ueber Roll's Lehrbuch der Pathologie und Therapie der Haussäugethiere. (1855 und 1857.) — Ueber Seegen's Compendium der Balneologie. (1857.) — Ueber Schwarz' medicinischen Theil der Novara-Reise. (1862.) — Ueber Eduard

Schwarz als Anthropolog bei der Londoner Weltausstellung. (1862.) — Ueber die Vivisectionen vor dem französischen Senate. (1864.) — Ueber deutsche und englische Ophthalmologen. (1864.) — Ueber die Füsse der Chinesinnen. (1864.) — Als Nekrolog: Ueber Peter Gratolet (berühmter französischer Anatom. † 15. Februar 1865). — Als Bericht: Ueber Opium-Raucher und -Esser. (1865.) Ueber Dr. Jolly's: Der Tabak. (Eine hygienische Studie.) — Als Bericht: Ueber Polytechnicum und Universitäten. (1865.) — Heilkunde und Aerzte in Siam. (1866.) — Als Nekrolog: Erinnerung an Prof. Jobert in Paris. (1867.) — Als Nekrolog: Velpeau (berühmter französischer Chirurg, † 24. August 1867). — Als Bericht: Ueber die Marshall-Hall-Stiftung in London. (Eine interessante Mittheilung für medicinische Kreise; 1868.) — Als ausführlicher Bericht: Die siamesischen Zwillinge. (Ein weit mehr bio- als teratologisches Unicum; mit Holzschnitten; zum Theil nach englischen Quellen; 1869.) — Als Bericht: Zwillings-Curiosa. (Ein teratologischer Nachtrag; mit Holzschnitten; 1869.) — Ueber Claude Bernard's Antrittsrede in der Académie française. (Unter Chiffre —r 1869.)

II. **Aufsätze** (resp. Abhandlungen und Briefe) **über medicinisch-chirurgische und wesentlich medicinisch-pädagogische Themata.**

Ueber die Pester medicinische Universitäts-Facultät. (1852.) — Ueber die Mondsucht und Mondsüchtige. (Als Pester Brief; 1852.) — In Angelegenheit des Wiener Thierarznei-Institutes und der Förderung der Thier- und Thierheilkunde durch dasselbe. (1852.) — Von der Pester medicinischen Facultät. (1852 und 1853.) — Ueber die Prager medicinische Facultät. (1853.) — Von den Pariser medicinischen und philosophischen Facultäten. (1855.) — Flüchtige medicinische Skizzen aus Italien. (I. Padua [1855 und 1856]; II. Rom [1856 und 1857].) — Die Jahresversammlung der deutschen Homöopathen in Wien im Jahre 1855. (Scharfe Kritik der Homöopathie.) — Nekrolog: Ueber Dr. Eduard Schwarz (medicinischer Novara-Reisende, † 22. September 1862.) — Medicinisches aus Graz. (1863.) — Ueber Rokitansky's Universitätsprogramm. (1853.) — Medicinische Hoffnungen im neuen Jahre 1865. (Medicinische Reformvorschläge; 1865.) Die Beschneidung in Algier. (1865.) — Competente Stimmen über Detailfragen der Universitätsreform in der Wiener Presse. (1865.) — Nationale Wissenschaft. (Eine Betrachtung; 1865.) — Das Wiener Universitäts-Jubiläum, ein Freudenfest. (Schilderung der Wiener Universitätszustände; 1865.) — Demissionen von Unterrichtsräthen. (Gegen den Unterrichtsrath; 1865.) — Die Confessionsfrage an der Wiener Universität vor dem Unterrichtsrathe. (1866.) — Die geistlichen Körperschaften und die Medicin in Frankreich. (1866.) — Der neue Entwurf einer Rigorosen-Norm für das medicinische Doctorat an der Wiener Universität. (Eine kritisch-padägogische Betrachtung; 1866 und 1867.) — Die Pariser medicinische Facultät. (1867.) — Ueber die Mikroskope des Herrn Merz in München. (1867.) — Bedürfen grosse Militärstaaten einer eigenen Bildungsanstalt für

die Aerzte ihrer Armee oder nicht? (Für solche Bildungsanstalten; 1867.) — Die Akademie des Stillstandes. (Gegen die Wiener Akademie der Wissenschaften; 1868.) — Zwei neue fortschrittliche Einrichtungen des höheren französischen Unterrichtsrathes. (1869.) — Aus einer französischen officiellen Berichterstattung über deutschen medicinischen, speciell klinischen Unterricht. (1869.) — Einiges über den Reformsturm in Betreff des medicinischen und naturhistorischen Unterrichtes in Paris. — Die Petition der englischen Aerzte an das Unterhaus um unmittelbare Vertretung des ärztlichen Standes in dem obersten Rathe für medicinische Erziehung. (1869.) — Einiges das medicinische Studium Betreffende aus dem Berichte des Budget-Ausschusses des österr. Abgeordnetenhauses zur Orientirung. (1870.) — Besetzungsvorschläge des Wiener philosophischen Professoren-Collegiums für die Lehrkanzel der Chemie. (1870.) — Aus einem ex offo verfassten Memoire über Wichtigkeit, Umfang und Art der Ertheilung eines passenden anatomischen Unterrichtes an Volksschullehrer. (1870.) — Aus Rud. Virchow's jüngstem Programme. (1870.) — Ueber die Ursachen, welche die gegenwärtige schlechte Einrichtung des medicinischen Studiums in Frankreich hervorbrachten und fort unterhalten. (1870.) — Aus dem officiellen Universitäts-Statut vom Jahre 1848, zur Benützung für die Gegenwart in Erinnerung gebracht. (1870.) — Myologisches über die Extremitäten des Schimpanse; ein Beitrag zur Discussion der Verwandtschaft zwischen Mensch und Anthropoden; mit Holzschnitten. (1871.) — Ein Extensor hallucis longus accessorius seltener Art; mit einem Holzschnitte. (Myologische Mittheilung; 1871.) — Zur feineren Anatomie der am Menschen schmarotzenden Läuse; mit einem Holzschnitte. (1871.)

III. Kleinere anatomische Abhandlungen.

Der Spannapparat der Sohlenballen des Hundes. (Vierteljahrsschrift des Wiener Thierarznei-Institutes, 1. Bd., 1. Heft, 1851.) — Nachweis gegen Hyrtl und Stanems. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1853, Juli-Heft.) — Ueber Branchipus und Zosteria etc. in Pest. (Schriften des Wiener zoologisch-botanischen Vereines 1860.) — Neue Befunde an Orang-Köpfen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1852.) — Der Mensch. (Neun anatomisch-physiologische Briefe in Dr. Engelsberg: Der Hausarzt, 1. Bd., Wien 1861.) — Einige Worte über die wissenschaftliche Stellung, Bedeutung und Tragweite der Zoologie, insbesondere im Cyclus der medicinischen Wissenschaften; Antrittsrede bei Eröffnung der zoologischen, vergleichend-anatomischen Vorlesungen an der Universität Pest im Wintersemester 1858 bis 1859. (Pest 1858.) — Ueber die Bedeutung der Naturwissenschaften für das Volk in Oesterreich. (Wien 1866.) — Universität und Volksbildung. — Priesterthum und Naturwissenschaft; eine Sonntags-Vorlesung. (Wien 1888.) — Einiges zur 1848er Vorgeschichte des dermaligen zootomischen Institutes der Wiener Universität. (Wien 1889.)

Nicht nur in der „Wiener medicin. Wochenschrift", sondern auch in den „Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften" erschienen wiederholt Abhandlungen aus der Feder B.'s.

Brunner Carl, Ritter v. Wattenwyl (*Physiker* und *Zoologe*), geb. in Bern in der Schweiz am 13. Juni 1823, widmete sich gleich seinem Vater, der Professor der Chemie an der Universität in Bern war und bekannt als Darsteller des Kalium und Natrium auf chemischen Wege, dem Studium der Naturwissenschaften. Er studirte zuerst in Genf, war später Schüler von Magnus und Poggendorff in Berlin und unternahm nach Absolvirung seiner Studien und Promovirung zum Doctor der Philosophie (1846) geologische Reisen in den Alpen. 1847 habilitirte er sich als Privatdocent der Physik an der Berliner Universität und wurde 1849 zum Professor dieser Wissenschaft an der Universität Bern ernannt. Im Jahre 1852 verliess er die akademische Laufbahn und führte in der Schweiz die elektrische Telegraphie ein, welche That seine Ernennung zum Telegraphen-Director zur Folge hatte. Gelegentlich einer Dienstreise, welche ihn im Auftrage des schweizerischen Bundesrathes im Jahre 1855 nach Wien führte, trat er in Beziehungen zu Ritter v. Toggenburg-Sargans, dem damaligen österreichischen Handelsminister. Derselbe wurde auf die Fachkenntnisse B.'s aufmerksam, berief ihn im Jahre 1856 zur Organisation des österreichischen Telegraphenwesens nach Wien und bewirkte 1857 seine Ernennung zum Telegraphen-Director (seinerzeit waren die Directionen des Telegraphen- und Postwesens getrennt). Im Jahre 1872 erfolgte seine Berufung als Ministerialrath in das k. k. Handelsministerium und gab sich B. auch in seiner amtlichen Thätigkeit lebhaft den naturwissenschaftlichen Studien hin, wie er auch unausgesetzt bemüht war, die technische Anwendung der Elektricität populär zu machen. Seine wissenschaftliche Thätigkeit (in letzteren Jahren beschäftigte er sich fast ausschliesslich mit der Naturgeschichte der Insecten) wurde zu wiederholtenmalen von unserem Kaiser und von fremden Potentaten anerkannt. B. ist Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe (seit August 1859), Ritter des russischen Annen-Ordens

II. Classe, des russischen Stanislaus-Ordens II. Classe (mit dem Sterne), des preussischen Rothen Adler-Ordens II. Classe (mit dem Stern), Besitzer des ottomanischen Medschidje-Ordens II. Classe, Grossofficier des italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens, Commandeur des badischen Ordens vom Zähringer Löwen, Comthur des sächsischen Albrechts-Ordens und des württembergischen Verdienst-Ordens, Gross-Comthur des baierischen Verdienst-Ordens der baieiischen Krone und des baierischen Michael-Ordens, Grossofficier des serbischen Takovo-Ordens und Officier des griechischen Erlöser-Ordens. B., der bereits seit mehreren Jahren sich des wohlverdienten Ruhestandes erfreut, ist auch Präsident des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, Vice-Präsident des wissenschaftlichen Clubs und des anthropologischen Vereines sowie der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft etc. etc. Seine wissenschaftliche Thätigkeit wurde auch in anderen gelehrten Kreisen mehrfach gewürdigt.

Fachschriftstellerisch war B. vielfach thätig und veröffentlichte eine grosse Anzahl von Abhandlungen in den „Verhandlungen der Wiener zoologisch-botanischen Gesellschaft“, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ und in anderen Publicationen.

Von seinen zahlreichen Arbeiten, die er im Druck veröffentlichte, seien erwähnt:

De ratione quae inter fluidorum cohaesionem et calorem aliasque vires moleculares intercedit. (Berolinum 1846.) — Ueber Dichte des Eisens bei verschiedenen Temperaturen. (Poggendorff's Annalen, 64. Bd., 1845.) — Ueber den Einfluss des Magnetismus auf thierische Körper. (Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern 1847.) — Ueber Cohäsion der Flüssigkeiten. (Ibid.) — Diamagnetismus des Eisens. (Ibid. 1848.) — Einfluss des Magnetismus auf die Cohäsion der Flüssigkeiten. (Ibid. 1849.) — Ueber gefärbten Schnee. (Ibid. 1850.) — Productionskraft der Natur. (Ibid. 1850.) — Ueber Taschenbarometer. (Ibid. 1853 und Poggendorff's Annalen, 91. Bd.) — Aperçu géologique des environs du lac de Lugano; accompagné d'une carte et de plusieurs coupes. (Denkschriften der Schweizer naturforschenden Gesellschaft 1851.) — Geognostische Beschreibung der Gebirgsmasse des Stockhorns; mit einer Karte, Ansicht und sieben Profilen. (Ibid. 1853.)

„Nouveau Système des Blattaires“; accompagné de 13 planches. (Vienne 1865.) „Monographie der Phaneropteriden“ (mit 8 Tafeln, Wien 1878) und „Prodromos der europäischen Orthopteren“, welcher die wissenschaftliche Beschreibung sämmtlicher europäischen Orthopteren enthält (mit 11 Tafeln und 1 Karte, Leipzig 1882). Es ver-

dient Erwähnung, dass B. von der zuletzt genannten Insectenordnung gegenwärtig die grösste Sammlung besitzt.

Seit 1882 beschränkte sich die literarische Thätigkeit B.'s lediglich auf entomologische Arbeiten: „Monographie der Stenopelmatiden und Gryllacriden", mit 5 Tafeln. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1888.) „Monographie der Proscopiden", mit 3 Tafeln. (Ibid. 1890.) „Additamenta zur Monographie der Phaneropteriden", mit 2 Tafeln. (Ibid. 1891.)

Bruszkay Johann Baptist (*Zoologe*), geb. in Wien am 4. August 1830, absolvirte die philosophischen Studien an der Wiener Universität (1848), beschäftigte sich vorzugsweise mit dem Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Zoologie (Ornithologie). B. ist Mitbegründer des österreichisch-ungarischen Geflügel-Zuchtvereines (1874), erster Vice-Präsident desselben und wirkt seit 1877 als Preisrichter auf Welt- und Landesausstellungen.

Er veröffentlichte Abhandlungen in den Fachzeitschriften: „Oesterreichisch-ungarische Blätter für Geflügel- und Kaninchenzucht", „Blätter für Vogelkunde und Zoologie", „Thierfreund", „Wiener landwirthschaftliche Zeitung", „Mittheilungen des ornithologischen Vereines", „Illustrirte Geflügelzeitung" (Nürnberg), „Der Geflügelhof" (Berlin), „Blätter für Geflügelzucht" (Dresden) etc. etc.

Die von B. publicirten Abhandlungen beschäftigen sich jedoch nicht nur mit der Geflügelzucht, wie selbe gewöhnlich in landwirthschaftlicher Richtung aufgefasst wird, sondern sind vorwiegend zoologischen Inhaltes. B. fungirt auch über Aufforderung des Berliner Fachschriftstellers Bruno Dürigen als Mitarbeiter bei seinem im Verlage von Parey in Berlin erscheinenden Werke „Ueber Race-Geflügelzucht" (auf dem Titelblatte des Werkes als Mitarbeiter angeführt). Der Inhalt seiner meist ornithologischen Abhandlungen beschäftigt sich mit der Forschung über die Abstammung der verschiedenen Racen, die Nomenclatur der Raubvögel, sowie Schilderungen und Berichte aus dem Thierreiche im Allgemeinen.

Bukowski Gejza v. Stolzenburg (*Geologe*), geb. in Bochnia in Galizien am 28. November 1858, absolvirte die Gymnasialstudien in Teschen, bezog hierauf die Universität Wien (philosophische Facultät), absolvirte 1887 seine Universitätsstudien und wurde 1888 Assistent an der paläontologischen Lehrkanzel der Universität in Wien. Im Jahre 1889 erfolgte seine Ernennung zum Praktikanten der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten geologischen und paläontologischen Inhaltes berichten vor Allem über Kleinasien und den

Aegäischen Archipel, wohin B. auf Veranlassung der kais. Akademie der Wissenschaften vier Forschungsreisen unternahm, und erschienen zumeist in den „Sitzungsberichten der mathematisch-naturhistorischen Classe der Akademie“. Sie betiteln sich:

Ueber die Jurabildungen von Czenstochau in Polen. (Beiträge zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns und des Orients.) — Grundzüge des geologischen Baues der Insel Rhodus. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Der geologische Bau der Insel Kasos. (Ibid.) — Kurzer Vorbericht über die Ergebnisse der in den Jahren 1890 und 1891 im südwestlichen Kleinasien durchgeführten geologischen Untersuchungen. (Ibid.) — Die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Balia Maaden im nordwestlichen Kleinasien (Mysien). (Ibid.)

Ausser diesen Arbeiten publicirte B. fünf Vorträge und Aufnahmsberichte geologischen Inhaltes in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“, sowie sechs Reise- und geologische Aufnahmsberichte in dem „Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften“ und in den Sitzungsberichten derselben.

Bum Anton (*Mediciner*), geb. in Brünn am 2. Juli 1856, besuchte das deutsche Gymnasium in seiner Vaterstadt (1865—1873), bezog 1873 die Wiener Universität (medicinische Facultät) und wurde im Jahre 1879 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1879 bis 1883 fungirte B. als Secundararzt im Krankenhause auf der Wieden und übernahm am 1. Jänner 1887 die Chefredaction der „Wiener medicin. Presse“ und „Wiener Klinik“.

Seit 1880 ist B. auch fachschriftstellerisch rege thätig. Er publicirte:

Zur Casuistik der Embolie. (Wiener medicin. Presse 1880.) — Jodoform und seine Anwendung. (Ibid. 1881.) — Zur Frage der Jodoformvergiftung. (Ibid 1882.) — Doigt à ressort. (Zeitschrift für Therapie 1885.) — Ueber Anwendung der Milchsäure bei fungösen Erkrankungen der Weichtheile. (Wiener medicin. Wochenschrift 1885.) — Kriegschirurgisches aus Bulgarien. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1886.) — Ueber locale Anästhesirung. (Wiener Klinik 1886.) — Ueber schnellenden Finger. (Wiener medicin. Presse 1887.) — Die Massage in der Neuropathologie. (Wiener Klinik 1888.) — Die Antisepsis an der Klinik und in der Praxis. (Wiener medicin. Presse 1888.) — Ueber den Einfluss der Massage auf die Harnsecretion. (Zeitschrift für klinische Medicin, 15. Bd.) — Der gegenwärtige wissenschaftliche Standpunkt der Mechanotherapie. (Wiener medicin. Presse 1889.) — Mechanodiagnostik. (Wiener medicin. Presse 1891.) — Ueber Heilgymnastik. (Ibid. 1891.)

B. ist auch Herausgeber des „Therapeutischen Lexikons für praktische Aerzte“ und des „Diagnostischen Lexikons“ (mit Dr. Schnirer im Verlag von Urban & Schwarzenberg, Wien und Leipzig).

Burgerstein Alfred (*Botaniker*), geb. in Wien am 18. Juli 1850, absolvirte das akademische Gymnasium in Wien 1869, bezog die Universität (philosophische Facultät), wurde im Jahre 1874 zum Doctor der Philosophie an der Universität Rostock promovirt und 1876 für Naturgeschichte für's ganze Gymnasium und für Mathematik und Physik für's Unter-Gymnasium approbirt. 1873—1875 war B. Assistent am pflanzenphysiologischen Institute der Wiener Universität und wirkt gegenwärtig als Professor am Communal-Real- und Obergymnasium in der Leopoldstadt.

Er publicirte:

Untersuchungen über das Vorkommen und die Entstehung des Holzstoffes in den Geweben der Pflanzen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 70. Bd., Wien 1874.) — Untersuchungen über die Beziehungen der Nährstoffe zur Transspiration der Pflanzen. (I. Theil, Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 73. Bd., Wien 1876; II. Theil, ibid., 78. Bd., 1878.) — Materialien zu einer Monographie, betreffend die Erscheinungen der Transspiration der Pflanzen. (I. Theil, Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft, Wien 1887; II. Theil, ibid. 1889.) — Ueber einige physiologische und pathologische Wirkungen des Kamphers auf die Pflanzen. (Ibid. 1885.)

Ferner veröffentlichte B. eine Anzahl Abhandlungen im „Botanischen Centralblatt“ (Kassel), in der „Revue der Naturwissenschaften“ (Köln), in „Das Gymnasium“ (Paderborn), in der „Oesterreichisch-botanischen Zeitschrift“ (Wien) u. m. a.

Ferner veröffentlichte B. im Buchhandel:

„Leitfaden der Botanik für die oberen Classen der Mittelschulen.“ (Wien, Hölder, 1882, 2. Aufl. 1888.) „Leitfaden der Botanik für niedere landwirthschaftliche Schulen.“ (Wien, Hölder, 1888.)

Burgerstein Leo (*Geologe*), geb. in Wien am 30. Juni 1853, absolvirte das akademische Gymnasium, bezog hierauf die Wiener Universität (philosophische Facultät [1872 bis 1876]) und wurde im Jahre 1876 zum Doctor der Philosophie daselbst promovirt, wirkte 1877—1882 als Assistent an der geologischen Lehrkanzel der Wiener Universität und bestand 1880 die Lehramtsprüfung für Mittelschulen (für Naturgeschichte, Physik und Mathematik). Seit 1882 wirkt B. als Mittelschulprofessor, gegenwärtig an der Communal-Oberrealschule im VI. Bezirk; 1887 war er Secretär des VI. internationalen Congresses für Hygiene

und Demographie in Wien, 1891 österreichischer Delegirter und Honorary Foreign Counciller des VII. internationalen Congresses für Hygiene und Demographie in London, ist ferner auswärtiges Mitglied der Société Royale de Médecine publique (Brüssel), Correspondent des Bureau of Education (Washington D. C.), correspondirendes Mitglied der Société de Médecine publique et d'Hygiene professionelle (Paris) etc. etc.

Im Buchhandel publicirte B.: „Die Gesundheitspflege in der Mittelschule" (Wien, Hölder, 1887), „Axel Key's schulhygienische Untersuchungen" (Hamburg, Foss, 1889) und „Die Weltletter" (Wien, Konegen, 1889).

Ferner veröffentlichte B. fachwissenschaftliche Artikel geologischen sowie schulhygienischen Inhaltes in den „Denkschriften und Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien", in dem „Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt", in den „Arbeiten des Landesbeschreibungsbureaus des k. und k. Generalstabes", in der „Oesterr. Mittelschule", in der „Zeitschrift für das Realschulwesen", im „Pädagogium" (Dittes), in der „Wiener klinischen Wochenschrift", in der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege" (Hamburg), in der „Zeitschrift für das österr. Volksschulwesen", im „Pädagogischen Wegweiser", in den „Monatsblättern des wissenschaftlichen Clubs", in der „Oesterr. Zeitschrift für Verwaltung", endlich Feuilletons in Tagesblättern.

Von seinen Abhandlungen seien erwähnt:

Beitrag zur Kenntniss des jungtertiären Süsswasserdepôts bei Üsküb. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, Wien 1877.) — Geologische Untersuchungen im südwestlichen Theile der Halbinsel Chalkidike. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, 40. Bd., Wien 1879.) — Geologische Studien über die Therme von Deutsch-Altenburg. (Ibid., 45. Bd., 1882.) — Burgerstein & Noë: Geologische Beobachtungen im südlichen Calabrien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, mathemathisch-naturwissenschaftliche Classe, 81. Bd., Wien 1880.) — Der Schularzt. (Zeitschrift für das Realschulwesen, Wien 1888.) — Beitrag zur Durchführung des h. Ministerial-Erlasses, die leibliche Kräftigung der Schuljugend betreffend. (Ibid. 1891.) — Die Schulgesundheitspflege auf dem Wiener Congresse für Hygiene und Demographie. (Zeitschrift für Schulgesundheitspflege, Hamburg 1888.) — Die Arbeitscurve einer Schulstunde. (Ibid. 1891.) — Ueber die Pflege der Jugendspiele an Mittelschulen. (Oesterr. Mittelschule, Wien 1890.) — Die hygienische Revision der Mittelschule (Ibid. 1891.) — Ueber hygienische Untersuchung der Schulverhältnisse. (Wiener klinische Wochenschrift, Wien 1890.) — Eine hygienisch-statistische Untersuchung der österr. Schulverhältnisse. (Pädagogium, Leipzig 1890.) — Die Frage des Unterrichtes der

Lehrpersonen in der Gesundheitspflege. (Zeitschrift für das österr. Volksschulwesen 1890—1891.) — Der hygienische Unterricht. (Oesterr. Zeitschrift für Verwaltung 1891.)

Camerlander Carl, Freiherr v. (*Geologe*), geb. in Hermannstadt am 11. August 1861, besuchte nach Absolvirung der Gymnasialstudien in Brünn (1878) die philosophische Facultät der Universität Wien, woselbst er sich 1878—1881 mit naturwissenschaftlichen und philosophischen Studien beschäftigte. Nach Absolvirung seiner Studien betheiligte sich C. als Volontär an den Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt und wurde sodann als Sectionsgeologe mit der Aufnahme von West-Schlesien, Nord- und West-Mähren wie Nordost-Böhmen beauftragt.

Im Buchhandel erschien nur der 1. Band seines Werkes „Geologische Aufnahmen in den mährisch-schlesischen Sudeten": „Die südöstlichen Ausläufer." Andere wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlichte er im „Jahrbuche" und in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt". C. starb, nachdem bereits mit der Ausarbeitung dieses Werkes begonnen wurde

Capilleri Alfons (*Mathematiker*), geb. in Floridsdorf am 20. Juni 1867, besuchte 1885—1889 die k. k. technische Hochschule in Wien, woselbst er sich namentlich mit dem Studium mathematischer Fächer beschäftigte, und legte im Juli 1891 die zweite Staatsprüfung ab, nachdem er bereits im October 1890 zum Assistenten für praktische Geometrie an der genannten Hochschule ernannt wurde.

Cehak Franz (*Mediciner*), geb. in Rappersdorf am 21. December 1859, bezog nach Absolvirung des Schottengymnasiums in Wien die medicinische Facultät der Universität und wurde daselbst im Jahre 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1886—1888 bekleidete C. die Stelle eines Secundararztes im k. k. Allgemeinen Krankenhause und wurde 1888 zum Assistenten der Klinik für Syphilis (Professor J. Neumann) ernannt, in welcher Position er noch gegenwärtig thätig ist.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten publicirte C. zumeist in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung":

Ueber die Wirkung des Antipyrin. — Ueber Hydrargyrum thymolicum. — Ueber Hydrargyrum sozojodolicum; etc.

Chiari Ottokar (*Mediciner*), geb. in Prag am 2. Februar 1853, absolvirte die Gymnasialstudien in Wien, bezog hierauf die Universität daselbst, wo er im Jahre 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1877 bis 1879 fungirte er als Operateur bei Professor Dumreicher und war 1879—1881 Assistent bei Professor Schrötter. Im Jahre 1882 habilitirte sich Ch. als Privatdocent für Laryngo- und Rhinologie und wurde 1891 zum a. o. Professor für Laryngoskopie und Rhinoskopie ernannt.

Im Buchhandel veröffentlichte Ch.: „Erfahrungen auf dem Gebiete der Hals- und Nasenkrankheiten nach den Ergebnissen des Ambulatoriums" (Toeplitz und Deuticke, Wien und Leipzig 1887) und „Ueber Pachydermia laryngis mit besonderer Berücksichtigung der Plica interarytaenoidea". (Wien 1891, Alfred Hölder.) Ferner publicirte er mehr als vierzig theils grössere, theils kleinere Arbeiten auf dem Gebiete der Laryngo- und Rhinologie in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Beitrag zur Pathologie und Therapie des genu valgum. (Wiener medicin. Wochenschrift 1878.) — Ein Fall von Lymphosarkom mit Arsen behandelt. (Wiener medicin. Blätter 1879.) — Ueber Entzündung der weiblichen Hydrocele. (Ibid. 1879.) — Laryngitis crouposa. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1880.) — Zwei Fälle von Chorea laryngis. (Ibid. 1880.) — Zwei Fälle von Fremdkörpern im Kehlkopfe. (Ibid. 1880.) — Ueber Kehlkopfstenosen und ihre Therapie. (Ibid. 1881.) — Die Tracheotomie und ihre Surrogate. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Ueber retropharyngeale Strumen. (Ibid. 1881.) — Neubildungen im Kehlkopfe bei Kindern. Endolaryngeale Entfernung. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1881.) — Ueber retropharyngeale Strumen. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1881.) — Zwei Fälle von Cysten des Larynx. (Ibid. 1881.) — Ueber Trachealstenosen und ihre Behandlung nach der Schrötter-schen Methode. (Ibid. 1881.) — Ueber das unbeabsichtigte Eindringen der Schlundsonden in den Kehlkopf. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Stenose des Kehlkopfes und der Luftröhre bei Rhinosclerom. (Wiener medic. Jahrbuch 1882.) — Fibrom des Siebbeines mit pneumatischen Räumen. (Ibid. 1882.) — Laryngoskopische Befunde bei den Frühformen der Syphilis. (Mit Dwořak; Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1882.) — Lupus vulgaris laryngis. (Mit Riehl; ibid. 1882.) — Ueber Verstopfung der Nase und ihre Therapie. (Zeitschrift für Diagnostik und Therapie 1882.) — Das habituelle Nasenbluten und seine Behandlung. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1883.) — Casuistische Beiträge zur Lehre über den Zusammenhang zwischen nervösen Leiden und Nasenerkrankungen. (Zeitschrift für Therapie 1884.) — Nasen-Polyp. (Deutsche medicin. Zeitung

1884.) — Symmetrische Defecte in den vorderen Gaumenbögen. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1884.) — Tubage des Kehlkopfes. (Deutsche medicin. Zeitung 1885.) — Casuistisches über die anästhesirende Wirkung des Cocaïns. (Ibid. 1885.) — Das Rhinosclerom der Schleimhaut. (Mit Riehl; Prager Zeitschrift für Heilkunde 1885.) — Rhinologische Casuistik. (Wiener medicin. Wochenschrift 1885.) — Des Neoplasmes de la cloison des fosses nasales. (Revue de Laryngologie d'Otologete, Bordeaux 1886.) — Bericht über Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 1 und 2.) — Ueber die Localisation der Angina phlegmonosa. (Ibid. 1889, Nr. 43.) — Ueber das Empyema antri Highmori. (Ibid. 1889, Nr. 48 und 49.) — Ueber Pachydermia laryngis, besonders an der Interarytaenoidfalte. (Ibid. 1890, Nr. 41.) — Jauchige Phlegmone des Kehldeckels. (Ibid. 1890, Nr. 46.) — Ueber Cystenbildung in Stimmband-Polypen. (Ibid. 1891, Nr. 52.) — Ueber die Erkrankungen der sogenannten Bursa pharyngea. (Ibid. 1891, Nr. 40.)

Chrobak Rudolf (*Mediciner*), geb. in Troppau (Schlesien) am 8. Juli 1840, besuchte die Wiener Universität und wurde im Jahre 1866 zum Doctor der Medicin, Chirurgie und Magister der Geburtshilfe daselbst promovirt, war 1867—1869 Hospitant bei Professor Oppolzer und habilitirte sich im Jahre 1870 als Privatdocent für Gynäkologie, wurde 1880 zum a. o. Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie und am 17. August 1889 zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Wiener Universität ernannt. Er ist Vorstand der II. geburtshilflichen gynäkologischen Klinik für Aerzte und des geburtshilflichen Operations-Institutes, Mitglied und Ehrenmitglied verschiedener ärztlicher Vereine und Ehrenbürger der Stadt Franzensbad.

Ch. ist Mitarbeiter des „Handbuches für Frauenkrankheiten" („Die Untersuchung der weiblichen Genitalien und allgemeine gynäkologische Therapie"), sowie an „Stricker's Handbuch der Gewebelehre" („Die mikroskopische Anatomie des Uterus") und einer grösseren Zahl medicin. Fachzeitschriften.

Von den veröffentlichten Arbeiten seien erwähnt:

Zur Lehre vom Wundfieber. (Mit Dr. Breuer; Medicin. Jahrbücher 1877.) — Retroflexio uteri und Respirationsneurosen. (Wiener medicin. Presse 1869.) — Ruptur einer haselnussgrossen Ovarialcyste. (Ibid. 1869.) — Graviditas tubaria, complicirt mit Ovariencyste. (Ibid. 1870.) — Ueber den Zusammenhang zwischen Hysterie und Beweglichkeit der Nieren. (Medicin.-chirurg. Rundschau 1870.) — Beitrag zur Therapie der Uterusfibroide. (Ibid.

1871.) — Beiderseitige Ovariencyste (einfache Punction); Heilung. (Wiener medicin. Presse 1872.) — Zur Aetiologie der Hämatocele retrouterina. (Ibid. 1874.) — Ueber die hypodermatische Anwendung des Ergotins bei Uterusfibroiden. (Archiv für Gynäkologie 1875.) — Ueber weibliche Sterilität und deren Behandlung. (Wiener medicin. Presse 1876.) — Beiträge zur gynäkologischen Therapie: 1. Zur Discision des Cervix. 2. Zur Therapie der chronischen Parametritis. (Wiener medicin. Presse 1881.) — Beiträge zur operativen Therapie der Uterusmyome. (Wiener medicin. Blätter 1884.) — Ueber Mastdarmscheidenfisteln nebst Bemerkungen über die Perinealnaht. (Ibid. 1887.) — Beiträge zur Therapie des carcinoma uteri mit einer Anmerkung über Hydrometra. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887.) — Ueber operative Heilung der Diastase der Bauchwand. (Internationale klinische Rundschau 1887.) — Ueber Jodoformdocht. (Centralblatt für Gynäkologie 1888.) — Nekrolog auf Hofrath Breisky. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Antrittsvorlesung. (Ibid. 1889.) — Ueber die Indicationen zur Laparotomie. (Ibid. 1891.) — Zur Exstirpatio uteri myomatosi abdominalis. (Centralblatt für Gynäkologie 1891.) — Zur Frage der spontanen Aufrichtung bei Retrodeviation der schwangeren Gebärmutter. (Ibid. 1892.) — Ueber die vaginale Enucleation der Uterusmyome. (Sammlung klinischer Vorträge, neue Folge, Nr. 43.)

Chvostek Franz (*Mediciner*), geb. in Wien im Jahre 1864, absolvirte Gymnasium und Universität in Wien und wurde 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, sodann wurde Ch. Aspirant der Kliniken Bamberger und Kahler und später zum Assistenten der Klinik für Psychiatrie im k. k. Allgemeinen Krankenhause ernannt.

Wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichte er: In der „Zeitschrift für klinische Medicin“: Verhalten der sensiblen Nerven etc. bei Tetonie (19. Bd., 5. und 6. Heft 1891.) — In der „Wiener klinischen Wochenschrift“: Zur Casuistik der Herzfehler. (1889, 20. Heft.) — Ueber den respiratorischen Gaswechsel im Fieberanfall nach Injection der Koch'schen Flüssigkeit. (Mit F. Kraus; 1891, 6. und 7. Heft.) — Ueber den Einfluss von Krankheiten auf den respiratorischen Gaswechsel. (Mit F. Kraus; 1891, 33. Heft.)

Clar Konrad (*Mediciner*), geb. in Wien im Jahre 1844, absolvirte die philosophischen und medicinischen Studien und wurde 1864 zum Doctor der Philosophie in Leipzig und 1869 zum Doctor der Medicin in Graz promovirt. Im Jahre 1870 habilitirte sich C. als Privatdocent für Balneologie an der Grazer Universität und erhielt

1889 die venia legendi auf die Universität Wien übertragen. C. ist kais. Rath und im Sommer dirigirender Brunnenarzt in Gleichenberg.

Im Buchhandel veröffentlichte C.: „Aerztliche Nachrichten aus Gleichenberg." (Graz 1873.) „Taschenbuch für Curärzte in Gleichenberg." (Graz 1889) „Boden, Wasser und Luft in Gleichenberg in Steiermark." (Eine balneologische Skizze; Graz 1883.) „Der Curort Gleichenberg in Steiermark." (Wien 1886). „Ueber Boden und Klima des oberitalienischen Gebietes." (Graz 1884.)

Auch in Fachzeitschriften publicirte C. eine Anzahl Abhandlungen. Von denselben seien erwähnt:

Aus Lussin. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, 38. Heft.) — Arco und Lussin. (Ibid. 1889, 17. Heft.) — Zur Klimatologie und Hydrologie der Insel Corsica. (Ibid. 1891, 17. Heft.) — Gliederung der Grazer Devonformation. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1874.) — Zwei Indicationen Gleichenbergs im Kindesalter. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1875.) — Einwirkung kohlensäurehältigen Wassers auf den Gleichenberger Trachyt. (Mineralisch-petrographische Mittheilungen von G. Tschermak 1883.) — Gleichenbergs Boden-, Wasser- und Luftverhältnisse. (Pester medicin.-chirurg. Presse 1889.) — Ein einfacher Respirationsapparat. (Jahrbuch der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1886.) — Ueber Katarrhalpneuomie Erwachsener. (Wiener medicin. Presse 1886.) — Drei Winterwochen auf der Insel Lussin. (Oesterr. Badezeitung 1886.) — Ueber den Einfluss des kohlensauren Natrons auf die Stickstoffausscheidung beim Menschen. (Centralblatt für die medicin. Wissenschaften 1888.) — Ein Spirometer und ein Glühlichtreflector. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Zur Hydrologie von Gleichenberg. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1889.) — Erfahrungen über Hydrotherapie bei der Lungenphthise. (Blätter für Hydrotherapie 1892.)

Claus Carl Friedrich (*Zoologe*), geb. in Hessen-Cassel am 2. Jänner 1835, studirte zuerst Medicin, Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Marburg (1854—1856), sodann Zoologie in Giessen (1856—1858) und wurde 1857 an der Universität Marburg zum Doctor der Philosophie promovirt, habilitirte sich im Jahre 1858 als Privatdocent der Zoologie in Marburg und 1859 für Zoologie an der Universität Würzburg, woselbst er 1860 zum a. o. Professor der Zoologie ernannt wurde. Im Jahre 1863 wurde er als ordentlicher Professor nach Marburg zurückberufen. 1870 folgte C. einem Rufe als ordentlicher Professor nach Göttingen, woselbst er bis zum Herbst des Jahres 1873 verblieb, in welchem Jahre seine Berufung

an die Wiener Universität als Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie sowie als Vorstand des zoologisch-anatomisch vergleichenden Institutes erfolgte, wobei C. gleichzeitig die Direction der zoologischen Station in Triest übernahm. Am 21. Juli 1876 wurde C. zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt; seine Ernennung zum wirklichen Mitgliede erfolgte am 14. Juli 1885. C. ist auch k. k. Hofrath und Mitglied der kön. Société in Göttingen.

Seit 1878 gibt C. die Arbeiten: „Aus dem zoologischen Institute der Universität Wien und der zoologischen Station zu Triest“ heraus, von denen 1891 der 9. Band erschienen ist. C. ist auch Mitarbeiter an der Festschrift der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft (1876: „Ueber die Organisation und systematische Stellung der Gattung Seison Gr.“).

Die Fachkritik schätzt C. als einen der bedeutendsten Zoologen, rühmt ihm grosse Kenntniss der niederen Thiere, namentlich der Cölenteraten und Crustaceen, nach, welche durch ihn eine nicht unwesentliche Bereicherung erfuhren.

Seine wissenschaftlichen Untersuchungen legte C. in einer grossen Anzahl von selbstständigen Werken, sowie auch in einer langen Reihe von in Fachzeitschriften und anderen wissenschaftlichen Publicationen veröffentlichten Arbeiten nieder.

Von denselben seien erwähnt:

„Ueber den Bau und die Entwicklung parasitischer Crustaceen.“ (Cassel 1858.) „Generationswechsel und Parthenogenesis im Thierreiche.“ (Habilitirungs-Vortrag; Marburg 1858.) „Beiträge zur Kenntniss der Entomostraken.“ (1. Heft, Marburg 1860.) „Ueber Physophora hydrostatica.“ (Leipzig 1860.) „Methodische Reactionstabellen.“ (Dorpat 1862.) „Die freilebenden Copepoden.“ (Leipzig, W. Engelmann, 1863.) „Ueber die Grenze des thierischen und pflanzlichen Lebens.“ (Leipzig 1863.) „Grundzüge der Zoologie.“ (Marburg 1866, 4. Aufl., 2 Bde., 1879—1882.) „Die Metamorphose der Squilliden.“ (Göttingen 1871.) „Bau und Entwicklung von Branchipus stagnalis und Apus cancriformis.“ (Göttingen 1873.) „Der Bienenstaat.“ (Berlin 1873.) „Die Typenlehre und Haeckel's sogenannte Gasträatheorie.“ (Wien 1874.) „Untersuchung zur Erforschung der genealogischen Grundlage des Crustaceensystems.“ (Wien 1876.) „Studien über Polypen und Quallen der Adria.“ (Wien 1877.) „Ueber Halistemma Tergestinum und über den feineren Bau der Physophoriden.“ (Wien 1878.) „Lehrbuch der Zoologie.“ (Marburg 1880, 3. Aufl. 1885.) „Die Platyscelliden.“ (Wien, Hölder. 1886.) „Untersuchungen über die Organisation und Entwicklung der Medusen.“ (Prag 1883.)

Die Copepodenfauna von Nizza. (Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften, Marburg 1866.) — Ueber Euplectella Aspergillum. (Ibid. 1868.) — Beobachtungen über Lernaeocera, Peniculus und Lernaea. (Ibid. 1868.) — Beiträge zur Kenntniss der Ostracoden. I. (Ibid. 1868.) — Beobachtungen über die Organisation und Fortpflanzung von Leptodera appendiculata. (Ibid. 1869.) — Die cyprisähnliche Larve der Cirripedien und ihre Verwandlung in das festsitzende Thier. (Ibid. 1869.) — Ueber die Entwicklung, Organisation und systematische Stellung der Arguliden. (Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie 1875.) — Neue Beiträge zur Kenntniss parasitischer Copepoden. (Ibid. 1876.) — Beiträge zur vergleichenden Osteologie der Vertebraten. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879.) — Die Gattungen und Arten der Platyscelliden in systematischer Uebersicht. (Arbeiten aus dem zoologischen Institute zu Wien 1879.) — Agalmopsis utricularia. Eine neue Syphonophore des Mittelmeeres. (Ibid. 1879.) — Ueber Aequorea Forskalea-Erscheinung als Aequoride des Adriatischen Meeres, zugleich eine Kritik von E. Haeckel's Aequoridensystem. (Ibid. 1881.) — Neue Beiträge zur Kenntniss der Copepoden unter besonderer Berücksichtigung der Triester Fauna. (Ibid. 1881.) — Ueber die Gattungen Temora und Temorella nebst den zugehörigen Arten. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Beiträge zur Kenntniss der Geryonopsiden- und Eucopiden-Entwicklung. (Arbeiten des zoologischen Institutes zu Wien 1882.) — Die Ephyren von Cotylorhiza und Rhizostoma und deren Entwicklung zu achtarmigen Medusen. (Ibid. 1883.) — Ueber das Verhältniss von Monophyes zu den Diphyiden. (Ibid. 1883.) — Die Kreislaufsorgane und die Blutbewegung der Stomatopoden. (Ibid. 1883.) — Ueber Apseudes Latreillii Edw. und die Tanaiden. (Ibid. 1884.) — Zur Kenntniss der Kreislaufsorgane der Schizopoden und Dekapoden. (Ibid. 1884.) — Neue Beiträge zur Morphologie der Crustaceen. (Ibid. 1885.) — Untersuchungen über die Organisation und Entwicklung von Branchipus und Artemia. (Ibid. 1886.) — Ueber die Classification der Medusen. (Ibid. 1886.) — Ueber Deiopea kaloktenota Chun als Ctenophore der Adria. (Ibid. 1886.) — Prof. E. Ray Lankester's Artikel: Limulus an Arachnid.

„Ueber Apseudes Latreillii Edw. und die Tanaides" II. (Mit 7 Tafeln.) „Ueber Lernaeascus hematoxys Cls. und die Familie der Philichtyden". (Mit 4 Tafeln.) „Die Platyscelliden". (Mit 26 Tafeln; Lehrbuch der Zoologie, 4. Aufl., 1888.) „Ueber den Organismus der Nebaliden und die systematische Stellung der Zeptostranen." (Mit 15 Tafeln. Mit Bemerkungen über marine Ostracoden aus den Familien der Cypridinen und Halocybriden.) „Zur Beurtheilung des Organismus der Syphonophoren und deren phylogenetischer Ableitung." (Eine Kritik von E. Haeckel's genannter Medusom-Theorie.) „Lamarck als Begründer der Descendenzlehre." (Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Club.) „Ueber die Werthschätzung der natürlichen Zuchtwahl als Erklärungsprincip." (Vortrag, gehalten im

wissenschaftlichen Club.) „Zur morphologischen und phylogenetischen Beurtheilung des Bandwurmkörpers.“ (1889.) „Ueber neue und wenig bekannte halbparasitische Copepoden.“ (Mit 7 Tafeln; 1889.) „Die Gattungen und Arten der mediterranen und atlantischen Halocypriden.“ (1890.) „Ueber die Entwicklung des Isyphostoma von Cotylorhiza, Aurelia und Chrysaora.“ (Mit 3 Tafeln; 1890.) „Lehrbuch der Zoologie.“ (5. Aufl., 1891.) „Die Halocypriden des atlantischen Oceans und Mittelmeeres.“ (Mit 26 Tafeln; 1891.) „Ueber das Medianauge der Crustaceen.“ (Mit 3 Tafeln; 1891.) „Ueber Gonispelte gracitas.“ (Mit 2 Tafeln; 1891.) „Ueber die Gattung Miracea Dana mit besonderer Berücksichtigung ihres Augenbrauns.“ (Mit 3 Tafeln; 1891.) — Sämmtliche seit 1887 veröffentlichten Arbeiten erschienen im Verlage von Hölder.

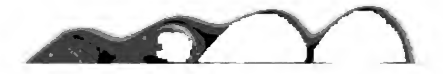
Coën Raffaello del fu Vitale (*Mediciner*), geb. in Spalato (Dalmatien) am 19. Jänner 1839, absolvirte das Gymnasium in seiner Vaterstadt (1866), war zum Lehrer bestimmt, wendete sich jedoch mit Liebe dem Studium der Medicin zu, bezog im selben Jahre die Wiener Universität und wurde im März 1872 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. Seit dieser Zeit ist C. als praktischer Arzt, namentlich als Specialarzt für Sprachstörungen (Stammeln, Stottern) thätig und Inhaber der ersten österreichischen k. k. autorisirten Privat-Heilanstalt für Sprechkranke. C., der fast ausschliesslich auf diesem Gebiete praktisch thätig ist, hat auch wiederholt seine diesbezüglichen Erfahrungen und Heilmethoden theils in selbstständigen Werken, theils in medicinischen Fachzeitschriften niedergelegt.

Es erschienen besonders im „Medicinisch-chirurgischen Centralblatt in Wien“ und in der „Medicinisch-pädagogischen Monatsschrift für die gesammte Sprachheilkunde in Berlin“ Arbeiten aus seiner Feder.

Im Buchhandel veröffentlichte C.: „Das Stottern, Stammeln, Lispeln“ etc. (Verlag von A. Hartleben, Wien 1877.) „Pathologie und Therapie der Sprachanomalien.“ (Verlag von Urban & Schwarzenberg, Wien 1886.) „Die Hörstummheit.“ (Ibid. 1887.) „Specielle Therapie des Stammelns.“ (Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart 1889.) „Das Stotterübel“ etc. (Ibid. 1889.) „Uebungsbuch für Stotternde.“ (Verlag von A. Hölder, Wien 1891.)

In der „Wiener medicin. Presse“ veröffentlichte er 1887: Ueber eine neue Behandlungsmethode des Stotterns. (4. Heft.) — Die Krankheiten der Uvula und deren Einfluss auf Stimme und Sprache. (25., 26. Heft.)

Csokor Johann (*Mediciner*), geb. in Wien im Jahre 1849, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität und wurde im Jahre 1873 daselbst zum Doctor



der gesammten Heilkunde promovirt, wendete sich sodann dem Veterinärstudium zu, erlangte im Jahre 1875 das Diplom eines Thierarztes und wurde im Jahre 1880 zum k. k. Professor der vergleichenden pathologischen Anatomie, der gerichtlichen Thierheilkunde und der Fleischbeschau am Militär-Thierarznei-Institute in Wien ernannt. Im Jahre 1889 habilitirte sich C. als Privatdocent für Thierseuchenlehre, Invasionskrankheiten und Veterinärpolizei an der Wiener Universität. C. ist Ritter des serbischen Sava-Ordens.

C. ist vielfach fachschriftstellerisch thätig.

Im Verlage von Braumüller erschien: „Lehrbuch der gerichtlichen Thierheilkunde"; ferner veröffentlichte C. etwa dreissig wissenschaftliche Aufsätze auf dem Gebiete der Bacteriologie und der pathologischen Anatomie in der „Zeitschrift für Veterinärkunde" und in der „Wiener klinischen Wochenschrift".

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Influenza der Pferde. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, 12. Heft.) — Zur Aetiologie der Tuberculose. (Ibid. 1890, 27., 28., 29. und 30. Heft)

Curry Adolf Vincenz (*Zoologe*), geb. in Janyok in Ungarn am 22. December 1850, absolvirte das Untergymnasium in Komorn, das Obergymnasium in Ofen. Wollte sich dem Militärdienste widmen, absolvirte auch die Officierschule in Budapest, trat jedoch im Jahre 1878 als k. k. Infanterie-Lieutenant aus dem Heeresverbande. C., der sich schon früher mit grosser Vorliebe mit zoologischen Studien beschäftigte, wendete sich nun gänzlich dieser Wissenschaft zu, und zwar war es die Ornithologie, die ihn interessirte. C. war besonders auf dem Gebiete der Physiologie schriftstellerisch thätig, indem er über die Lebenserscheinungen vielfach forschte und schrieb. Besonders in seiner Specialität in den Columbiden pflegt er mit fast allen Ländern Europas schriftstellerischen Verkehr.

Seine zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiete der Zoologie erschienen in Dresdener, Leipziger, Münchener, Reichenberger und Wiener Fachzeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Instinct und Intellect. — Ueber Farbe und Zeichnung. — Ueber Brieftauben. — Die Brieftaube im nächsten Kriege. — Ueber kurzschnäbelige Tümmler. — Der Wiener Ganseltümmler. — Für die Taubenzucht. — Zur Taubenzucht. — Der kurzschnäbelige Weisskopftümmler; etc. etc.

Czermak Wilhelm (*Mediciner*), geb. in Brünn am 12. October 1856, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog hierauf die Universität Graz, woselbst er im Jahre 1882 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Im Jahre 1886 habilitirte sich C. daselbst als Privatdocent für Augenheilkunde, wurde 1887 Assistent der Fuchs'schen Augenklinik in Wien und erhielt gleichzeitig die venia legendi an der Wiener Universität. Im Sommer-Semester des Jahres 1889 supplirte er an der II. Universitäts-Augenklinik des Professors Fuchs. C. ist seit dem Sommer-Semester 1892 bereits als a. o. Professor der Augenheilkunde an der Universität Innsbruck thätig.

Er veröffentlichte im Verlage von Carl Gerold's Sohn, Wien 1889: „Allgemeine Semiotik und Diagnostik der äusseren Augenerkrankungen", sowie Abhandlungen ophthalmologischen Inhaltes in Graefe's „Archiv für Ophthalmologie", Zehender's „Monatsblättern für Augenheilkunde", Hirschberg's „Centralblatt für Augenheilkunde" und in der „Wiener klinischen Wochenschrift".

Von denselben seien erwähnt:

Ein Fall einer in den Glaskörper vordringenden arteriellen Gefässschlinge. (Centralblatt für praktische Augenheilkunde 1883.) — Zur Therapie des Ulcus serpens corneae. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Steiermark 1883. — Ueber Quetschung des Augapfels. (Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 1889.) — Ueber blasenartige Hohlräume in Hornhautnarben. (v. Graefe's Archiv für Ophthalmologie, 36. Bd. 1890.) — Drei Fälle von introcapsularer Aufsaugung des Altersstaares. (Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 1891.) — Mikrophthalmus mit Orbitalcyste. Teleangektasie der vorderen Ciliarvenen. (Wiener klinische Wochenschrift 1891.) — Weiterer Beitrag zur Kenntniss der Hornhautfisteln. (v. Graefe's Archiv für Ophthalmologie 1891.) — Ueber Fadenbildung an der Cornea. (Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 1891.) — Zur Zonula-Frage. (v. Graefe's Archiv für Ophthalmologie 1885.) — Beiträge zur pathologischen Anatomie und Pathogenese des Glaukoms. (Mit Birnbacher; drei Abhandlungen; ibid. 1885 und 1886.) — Beitrag zur Kenntniss der sogenannten cilioretinalen Gefässe. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, 11. Heft.) — Ueber Extraction des Kataraktes ohne Iridektomie mit Naht der Wunde. (Ibid. 1888, 29. und 30. Heft.)

Czumpelik Eduard (*Chemiker*), geb. in Münchengrätz (Böhmen) am 7. Februar 1832, absolvirte 1848 seine Gymnasialstudien und 1857 seine pharmaceutischen Studien auf der Prager Universität, woselbst er am 13. Fe-

bruar 1863 zum Doctor der Chemie promovirt wurde. 1867 habilitirte sich C. als Privatdocent für organische Chemie an der Wiener Universität, wurde 1873 Professor der Handelsakademie in Wien, woselbst er bis 1877 wirkte, und ist seit 1881 Professor der Physik und Chemie an der Staats-Oberrealschule in Fünfhaus.

C., der viele Jahre ständiger Mitarbeiter der „Pharmaceutischen Post" in Wien gewesen war, veröffentlichte seine wissenschaftlichen Arbeiten grösstentheils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" in Wien.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber das Amidocumonitril. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Ueber Substitutions-Derivate der Cuminsäure und über Oxycuminsäure. (Ibid. 1870.) — Beiträge zur chemischen Geschichte des α-Cymols. (Ibid. 1870.) — Ueber einige Derivate der Cuminsäure. (Ibid. 1871.) — Ueber Nitrobenzylcyanit und Amidobenzylcyanit. (Ibid. 1872.)

In der „Pharmaceutischen Post" veröffentlichte C. folgende Arbeiten:

Ueber Synthese organischer Verbindungen (1868, Nr. 1—5.) — Das Glycerin. (Nr. 7.) — Ueber Fäulniss, Gährung und Verwesung. (Nr. 15—17 und Nr. 19—22.) — Das Acetylen und seine Bedeutung für die chemische Synthese. (Nr. 19, 1869 Nr. 20; Fortschritte der synthetischen Chemie von 1867—1868, Nr. 22.) — Die heutigen Ansichten über die Constitution der Kohlenstoffverbindungen. (1869, Nr. 23—24.) — Liebig's Ansicht über die Gährung und die Quelle der Muskelkraft. (1870, Nr. 24, 1871 Nr. 8—9.) — Das Ozon. (1870, Nr. 8—12.) — Ueber den Sauerstoff. (1870, Nr. 21.) — Ueber Anthracen und einige Derivate desselben. (1890, Nr. 22 - 23.) — Ueber die Methode zur Auffindung organischer Gifte. (1871, Nr. 17—20.) — Ueber das Ferment der Salpetersäurebildung. (1881, Nr. 1—2.) — Ueber die Anwendung des Zinkchlorides als Unterscheidungsmittel für Alkaloide und andere organische Körper. (1881, Nr. 3.) — Ueber künstliche Bildung von Diamanten. (1881, Nr. 12.) — Ueber die neuesten Resultate auf dem Gebiete der Geologie. (1881, Nr. 20 bis 24.) — Ueber künstliche Darstellung der Citronensäure und die chemische Constitution derselben. (1882, Nr. 1—2.) — Ueber die Synthese der Molonsäure. (1882, Nr. 2.) — Die Chemie als Mechanik der Atome. (1883, Nr. 31—39.) — Ueber die Synthese und chemische Constitution des Indigo. (1883, Nr. 44—48.)

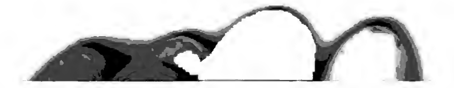
Dalla Rosa Alois (*Mediciner*), geb. in Civezzano in Südtirol im Jahre 1848, absolvirte die medicinischen Studien an der Prager Universität, woselbst er im Jahre 1874 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Im Jahre 1884 habilitirte sich D. als Privatdocent

für normale menschliche Anatomie an der deutschen Universität in Prag und wurde am 23. August 1889 zum a. o. Professor der Anatomie an der Wiener Universität ernannt. D. ist Prosector der II. anatomischen Lehrkanzel, sowie Custos des grossen anatomischen Museums in Wien. Er wirkt auch als Lehrer der Anatomie des Menschen für die Theilnehmer des Turnlehrer-Bildungscurses.

An wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er die grössere Monographie: „Das postembryonale Wachsthum des menschlichen Schläfenmuskels und die mit demselben zusammenhängenden Veränderungen des knöchernen Schädels.“ (1886, Stuttgart, Ferd. Encke.)

Ferner erschienen von D.: Eine Mehl-Colophoniummasse zu kalten Injectionen. (Archiv für Anatomie und Entwicklungsgeschichte 1881.) — Zwei Fälle von Uterus bicornis mit Ligamentum recto-vesicale. (Prager Zeitschrift für Heilkunde 1883.) — Beiträge zur Casuistik und Morphologie der Varietäten des menschlichen Bronchialbaues. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, 22., 23. und 24. Heft) u. v. a.

Daublebsky Robert v. Sterneck (*Meteorolog*), geb. in Prag am 7. Februar 1839, besuchte das Gymnasium und die technische Hochschule in Prag und trat nach Absolvirung seiner technischen Studien in den Militärdienst. Im Jahre 1859 wurde er während des Feldzuges Officier und war seit 9. December 1862 (mit Ausnahme der Zutheilung zum Generalstabe während des Feldzuges 1866) in Dienstverwendung bei den geodätischen und astronomischen Arbeiten des k. und k. geographischen Militär-Institutes. Am 10. October 1868 avancirte er zum Oberlieutenant (im Armeestand), am 10. Mai 1872 zum Hauptmann, am 10. Mai 1884 zum Major und am 1. Mai 1889 zum Oberstlieutenant. Im Jahr 1881 wurde er bereits Leiter der Sternwarte des k. und k. militär-geographischen Institutes in Wien, 1882 österreichischer bevollmächtigter Commissär bei der internationalen Erdmessung und 1887 Leiter der astronomischen Abtheilung und Sternwarte des k. und k. militär-geographischen Institutes. D. ist auch seit 1887 correspondirendes Mitglied der kön. böhmischen Akademie der Wissenschaften, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, Officier des griechischen Erlöser-Ordens, des Ordens des Sterns von Rumänien und Ritter des italienischen Kronen-Ordens.



D. war vielfach fachschriftstellerisch thätig. Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er zumeist in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ und in den „Mittheilungen des k. und k. militär-geographischen Institutes“:

Ueber den Einfluss des Mondes auf der Grösse und Richtung der Schwerkraft. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876, 73. Bd.) — Besondere Eigenschaften einiger astronomischer Instrumente. (Ibid. 1878, 77. Bd.) — Tafeln zur Ermittelung der Höhen und Tafeln zur Berechnung der Höhen für den Gebrauch der k. k. Militär-Mappirung. (Mittheilungen des k. und k. militär-geographischen Institutes 1878.) — Ueber Temperatursummen. (Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie 1877, 12. Bd) — Aenderungen der Refractions. Constante und -Störungen der Richtung der Lothlinie im Gebirge- (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879. 80. Bd) — Antilogarithmen, oder Tafeln zum Aufschlagen der Zahlen 1—10.000 zu gegebenen fünfstelligen Logarithmen. (Wien Commissionsverlag von Carl Gerold's Sohn, 1878.) — Untersuchungen über die Schwere im Innern der Erde. (Mittheilungen des k. und k. militär-geographischen Institutes 1882, 1883 und 1886, 2., 3. und 6. Bd.) — Untersuchungen über die Schwere auf der Erde. (Ibid. 1884—1885, 4. und 5. Bd.) — Der neue Pendelapparat des k. und k. militär-geographischen Institutes. (Ibid. 1887, 7. Bd.) — Untersuchungen über den Einfluss der Schwerestörungen auf die Ergebnisse des Nivellements. (Ibid. 1888—1889, 8. und 9. Bd.) — Zur geometrischen Bestimmung der Länge und Höhe einiger Punkte der kön. Hauptstadt Prag. (Ibid. 1887, 7. Bd) — Bestimmung des Einflusses localer Massenatractionen auf die Resultate österr. Ortsbestimmungen. (Ibid. 1888, 8. Bd.) — Bestimmung der Intensität der Schwerkraft in Böhmen. (Ibid. 1891, 10. Bd) — Verzeichniss der trigonometrisch bestimmten Höhen von Böhmen von Dr. Carl Ritter v. Kočistka und R. Daublebsky v. Sterneck. (Archiv der naturwissenschaftlichen Landesdurchforschung von Böhmen. (Prag, Commissionsverlag bei F. Řivnáč, 1884, 3. Bd., I. Abth.) — Ueber Schwerebestimmungen. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien 1889, 1. Heft.) — Ueber Schwerestörungen und Lothabweichungen. Verhandlungen des IX. Deutschen Geographentages, Wien 1891.)

Daurer Franz S. (*Physiker*), geb. in Kleinmeisseldorf in Niederösterreich am 13. Juli 1852, absolvirte die Gymnasialstudien (1864—1872) und bezog 1872 die Wiener Universität (philosophische Facultät 1872—1876), woselbst er fast ausschliesslich Mathematik und Physik studirte. 1877 erlangte er die Lehrbefähigung in diesen beiden Fächern für das ganze Gymnasium, legte 1878 sein Probejahr ab, war 1878—1881 Supplent an der Wiener

Handelsakademie, am k. k. Gymnasium im VIII. Bezirk und an der Communal-Oberrealschule im IV. Bezirk, an welch letzterer Anstalt er seit 1881 als Professor für Mathematik und Physik thätig ist.

D. ist Verfasser des „Uebungsbuch zum Gebrauche der elementaren Mechanik“ (Wien 1889, Alfred Hölder) und veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten in der Krieg'schen Zeitschrift: „Praktische Physik“ (Magdeburg).

Dechant Johann (*Physiker*), geb. in Pulkau (Niederösterreich) am 3. Mai 1848, bezog nach Absolvirung der Gymnasialstudien 1867 die Wiener Universität (philosophische Facultät) 1867—1871, legte sodann die Lehrbefähigungsprüfung in Mathematik und Physik für Gymnasien ab und ist seit 1872 als Professor dieser zwei Lehrfächer thätig, 1872—1879 am Staatsgymnasium in Bozen und seit 1879 an der Staats-Oberrealschule im II. Bezirk.

Im Buchhandel veröffentlichte D. 1882: „Ueber die Farben der Körper“ (Selbstverlag) sowie fachwissenschaftliche Abhandlungen in verschiedenen Publicationen, darunter: „Ueber die Lichterscheinungen trüber Medien“ (Bozen 1877, Programm des Gymnasiums); „Ueber den Gang der Lichtstrahlen durch Glasröhren (1884) u. m a. in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Dewoletzky Rudolf (*Zoologe*), geb. in Antonienhütte in Preussisch-Schlesien am 17. April 1858, studirte 1876 bis 1879 an der philosophischen und medicinischen Facultät der Wiener Universität und wurde im Jahre 1889 in Graz zum Doctor der Philosophie ernannt. War 1884—1885 Demonstrator am mineralogisch-petrographischen Institute und 1885—1888 Assistent am zoologisch-vergleichend-anatomischen Institute der Universität Wien, während welcher Zeit D. auch mit der Vereinigung und Katalogisirung der zoologischen Universitäts-Sammlungen betraut wurde. D. arbeitete aber auch in der k. k. zoologischen Station in Triest. Im Jahre 1880—1881 legte D. die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte in Verbindung mit Mathematik und Physik ab, supplirte 1883 an der k. k. Staats-Oberrealschule auf dem Schottenfelde, 1890 an dem k. k. Staats-Obergymnasium im VIII. Bezirke, 1891 am



k. k. Staats-Gymnasium im III. Bezirke und ist gegenwärtig wieder am Staats-Gymnasium im VIII. Bezirke lehrthätig.

Seine Arbeiten veröffentlichte er zumeist in den „Arbeiten aus dem zoologischen Institute der Universität Wien“, der „Zoologischen Station in Triest“ und im „Zoologischen Anzeiger“ von Carus in Leipzig. In diesen Publicationen erschienen unter Anderem eine Anzahl Arbeiten über Nemertinen, z. B.: „Das Seitenorgan der Nemertinen“, „Zur Anatomie der Nemertinen“, etc.

Dimmer Friedrich (*Mediciner*), geb. in Prag am 5. November 1855, bezog die Universität der medicinischen Facultät in Prag (1873), später die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1878 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Nachdem er nach dem Tode Jäger's in der zweiten Hälfte des Sommer-Semesters 1884 die Lehrkanzel der zweiten Augenklinik (von Jäger) supplirte, habilitirte er sich 1885 als Privatdocent für Augenheilkunde.

Von wissenschaftlichen Abhandlungen publicirte D.: „Der Augenspiegel und die ophthalmoskopische Diagnostik.“ (Wien, Deuticke, 1887.)

Ein Fall von Angiom der Conjunctiva bulbi. (Prager medicin. Wochenschrift 1882.) — Zur Diagnostik der Glaskörperablösung. (Zehender's klinische Monatsblätter 1882.) — Zur Erythropsie bei Aphatischen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1883.) — Ein Fall von metastatischer Chorioiditis nach Extraction eines Mahlzahns. (Ibid. 1883.) — Ein Fall von Erkrankung des Auges nach Febris recurrens. (Ibid. 1884.) — Zur Casuistik der congenitalen Anomalien des Auges. (Knapp's Archiv für Augenheilkunde 1884.) — Beiträge zur pathologischen Anatomie der Chorioidea. (Ibid. 1884.) — Ein Fall von Stichverletzung des Auges. (Centralblatt für Augenheilkunde 1885.) — Epicanthus und Eutropium. (Zehender's klinische Monatsblätter 1885.) — Ein Fall von Bläschenbildung auf der Hornhaut. (Ibid. 1885.) — Beiträge zur Pathologie der Netzhautabhebung. (Wiener medicin. Presse 1886.) — Zur operativen Behandlung totaler Hornhautnarben mit vorderer Synechie. (Vortrag, gehalten am Heidelberger ophthalmologischen Congresse 1889; im Congressberichte veröffentlicht.) — Zur Gläsercorrection bei Aphakie. (Zehender's klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 1891, 4. Heft.) — Noch einmal die Gläsercorrection bei Aphakie. (Ibid. 1892, 2. Heft.) — Die ophthalmoskopischen Lichtreflexe der Netzhaut. (Nebst Beiträgen zur normalen Anatomie der Netzhaut; Wiener medicin. Presse 1891.)

D. publicirte auch:

„Syphilitische Erkrankungen des Auges und Blennorrhoea conjunctivae“ in Finger's „Lehrbuch der Syphilis“ (Wien 1886) u. m. a.

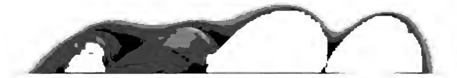
Discher Heinrich (*Elektrotechniker*), geb. in Wien am 16. December 1838, bildete sich nach Absolvirung der Oberrealschule in Brünn selbstständig in den physikalischen Wissenschaften, speciell in der Elektrotechnik aus und ist auch auf diesem Gebiete vielfach schriftstellerisch thätig gewesen.

Aus fremden Sprachen übersetzte und bearbeitete er: „Die atmosphärische Elektricität" (von Luigi Palmieri. Wien 1884, A. Hartleben) und „Was ist Elektricität?" (Von Elihu Thomson, Wien 1891, Franz Deuticke.)

D. war auch Mitarbeiter des vom Baurathe Josef Kareis herausgegebenen Werkes: „Der elektromagnetische Telegraph" (Vieweg & Sohn, Braunschweig); nebst einer grossen Anzahl von in deutschen, französischen und italienischen Fachzeitschriften seit 1860 erschienenen Arbeiten über Elektricität und verwandte Zweige ist D. auch ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift: „Der Elektrotechniker".

Ditscheiner Leander (*Physiker*), geb. in Wien am 4. Jänner 1839, besuchte die k. k. technische Hochschule in Wien (1856—1861), die Wiener Universität (1862 bis 1864), die Universität Heidelberg (1864—1865), woselbst er zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, habilitirte sich 1866 als Privatdocent der mathematischen Physik und Krystallographie an der k. k. technischen Hochschule in Wien, wurde 1867 Professor an der Wiener Handelsakademie, 1870 zum a. o. Professor der mathematischen Physik an der technischen Hochschule, 1883 zum ordentlichen Professor desselben Faches daselbst und 1887 zum ordentlichen Professor der allgemeinen und technischen Physik an dieser Hochschule ernannt. Die Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgte am 2. Juli 1880. D. ist ferner k. k. Regierungsrath, Docent an der k. k. Akademie der bildenden Künste, Mitglied der k. k. Normal-Aichungs-Commission und der ersten Staatsprüfungs-Commission für das land- und forstwirthschaftliche Studium, Director der k. k. Prüfungs-Commission für das Lehramt des Freihandzeichnens an Mittelschulen und war 1884—1888 Decan der chemischen Schule und 1889 Rector der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte D. grösstentheils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissen-



schaften", theils in Wiedemann's „Annalen der Physik" und auch in anderen wissenschaftlichen Publicationen.

Von seinen Arbeiten seien erwähnt:

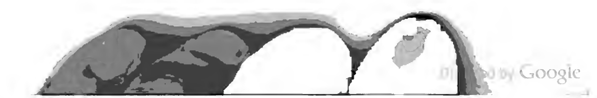
Ueber die graphische Hyperbelmethode. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1858.) — Ueber die graphische Kreismethode. (Ibid. 1858.) — Ueber die graphische Linien-Ellipsenmethode. (Ibid. 1858.) — Ueber die graphische Parabelmethode. (Ibid. 1858.) — Ueber die Zonenflächen. (Ibid. 1858.) — Revision der vorhandenen Beobachtungen an krystallinischen Körpern. (Ibid. 1864.) — Die Krystallformen einiger Platincyanverbindungen. (Ibid. 1864.) — Bestimmung der Wellenlängen der Fraunhofer'schen Linien des Sonnenspectrums. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1864, 1865.) — Ueber die Krümmung der Spectrallinien. (Ibid. 1865.) — Eine Bemerkung zu Herrn Lewis M. Rutherfurd's Construction des Spectroskopes. (Ibid. 1866.) — Ueber einen Interferenzversuch mit dem Quarzprisma. (Ibid. 1866.) — Theorie der Bewegungserscheinungen in doppeltbrechenden Medien. (Ibid. 1867.) — Ueber eine Anwendung des Spectralapparates zur optischen Untersuchung der Krystalle. (Ibid. 1868.) — Ueber die durch planparallele Krystallplatten hervorgerufenen Talbot'schen Interferenzstreifen. (Ibid. 1869.) — Ueber eine neue Methode zur Untersuchung des reflectirten Lichtes (Ibid. 1869.) — Krystallographische Untersuchungen. (Ibid. 1870.) — Ueber die Dispersion der optischen Axen bei rhombischen Krystallen. (Ibid. 1870.) — Ueber den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen. (Ibid. 1870.) — Zur Bestimmung der Wellenlänge der Fraunhofer'schen Linien. (Ibid. 1871.) — Ueber einige neue Talbot'sche Interferenzerscheinungen. (Ibid. 1871.) — Ueber eine einfache Vorrichtung zur Herstellung complementärer Farbenpaare mit Brücke's Schistoskop. (Ibid. 1871.) — Ueber das Intensitätsverhältniss und den Gangunterschied der bei der Beugung auftretenden senkrecht und parallel zur Einfallsebene polarisirten Strahlen. (Ibid. 1873.) — Ueber die Farben dünner Krystallplättchen. (Ibid. 1876.) — Ueber die Elektricitätsbewegung im Raume und die Nobili'schen Ringe. (Ibid. 1878.) — Ueber die Aufsuchung der Störungsstellen an nicht vollkommen isolirten Leitungen. (Ibid. 1881.) — Ueber die Guébhard'schen Ringe. (Ibid 1882.)

Auch die Abhandlungen über mathematische und physikalische Instrumente, die Telegraphenapparate u. m. a. im „Wiener officiellen Ausstellungsberichte" stammen aus der Feder D.'s.

Dittel Leopold, Ritter v. (*Mediciner*), geb. am 15. Mai 1815 in Fulnek in Schlesien, absolvirte sechs Gymnasialclassen in Troppau und die zwei letzten (philosophischen) Jahrgänge in Brünn, bezog sodann die Uni-

versität Wien, wo er lange Zeit unter kleinen Verhältnissen studirte und am 9. Juni 1840 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Seine erste Stellung fand er als Assistent in der Dr. Zink'schen gymnastisch-orthopädischen Anstalt in Wien und ist zu bemerken, dass er während dieser Thätigkeit seine erste wissenschaftliche Arbeit publicirte. Er verblieb jedoch nicht lange in dieser Position, sondern nahm die Stelle eines Badearztes in Trencsin-Teplitz an. Die Wintermonate jedoch benützte er zu weiteren Studien und wissenschaftlicher Ausbildung auf den Abtheilungen und in den Privatcursen von Seybert, Schuh, Skoda, Rokitansky und Hebra, sowie zu chirurgischen Uebungen im k. k. Allgemeinen Krankenhause. Es vergingen jedoch noch weitere Jahre, bis D. Anerkennung fand. Er wurde zuerst, nachdem bereits der damalige Präsident der k. k. Gesellschaft der Aerzte, Hofrath Günther, auf ihn aufmerksam wurde, Assistent des Professors Dlauhy und kaum wenige Monate in dieser Stellung, wurde ihm von Dumreicher die Stelle eines Operateurs auf seiner Klinik angeboten und er gleichzeitig zu einem Secundarius an der chirurgischen Abtheilung erwählt. Kurze Zeit darauf ernannte Dumreicher den tüchtigen jungen Arzt zu seinem Assistenten; in dieser Stellung wirkte D. 1853—1857. Nach Absolvirung dieser Assistentenzeit habilitirte er sich im Februar 1856 als Privatdocent der operativen Chirurgie an der Wiener Universität. Am 25. Juli 1861 wurde D. Primararzt der chirurgischen Abtheilung im Allgemeinen Krankenhause und am 21. Juli 1856 zum a. o. Professor der Chirurgie ernannt. Seit 1872 fungirt er auch als Co-Examinator der medicinischen Facultät. D., der nach erreichtem 70. Lebensjahre von der akademischen Lehrthätigkeit sich zurückzog, ist seit August 1890 k. k. Hofrath, sowie Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, des Franz Josefs-Ordens, Comthur des sächsischen Albrechts-Ordens und Officier des baierischen Michael-Ordens.

Die grosse Anzahl seiner Abhandlungen sowie die casuistischen Mittheilungen allgemein chirurgischen Inhaltes, nicht minder die Arbeiten über die Harn- und Geschlechtsorgane sowie über Blasensteine erschienen in den „Wiener medicin. Jahrbüchern", in der „Wiener medicin. Zeitung", in der „Wiener medicin. Wochenschrift", in der



„Wiener klinischen Wochenschrift“ sowie in dem Billroth-Pitha'schen und Billroth-Lücke'schen Sammelwerke: „Deutsche Chirurgie“.

Von diesen Arbeiten seien erwähnt:

Stricturen der männlichen Harnröhre. — Ueber die Halsfascien. — Ueber innere Bruchsäcke der Leistengegend. — Ueber die Physiologie der Gymnastik bei Scoliosen. — Ueber orthopädische Difformitäten. — Coxalgische Studien. — Ueber Resection des Hüftgelenkes. — Ueber Luxation des Daumens. — Ueber Anchylose des Unterkiefers. — Ueber Indicationen zum Blasenstiche. — Ueber den Lister'schen Verband. — Ueber Ablösung des Mastdarmes. — Ueber Operationen bei Anus praeternaturalis. — Ueber die elastische Ligatur. — Ueber intraarticuläre Verletzungen des Kniegelenkes. — Ueber 700 Steinoperationen. — Gegen die Füllung der Blase beim hohen Steinschnitte. — Ueber das Verhältniss der Lithotripsie zur Lithotomie. — Ueber Prostatectomia lateralis.

Ferner publicirte D.: „Verschiedene Arbeiten über Cystoskopie und cystoskopische Diagnostik.“

In der „Wiener klinischen Wochenschrift“ veröffentlichte D.:

Ueber Prostata-Abscesse. (1889, 21., 22. und 23. Heft.) — Hundert Blasenstein-Operationen. (1890, 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Heft.) — Ueber Fremdkörper in der Harnblase. (1891, 12. Heft.) — Lappenförmige Autoplastik am Nervus ulnaris. (1891, 18. Heft.)

Dittel Leopold, Ritter v., junior (*Mediciner*), geb. in Wien am 6. November 1861. Nach Absolvirung des Gymnasiums „bei den Schotten“ bezog er die Wiener Universität, woselbst er am 26. Juli 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. War 1888 Aspirant an der Abtheilung Dittel, 1889—1890 Operateur an der Klinik Billroth und ist seit 1891 Assistent an der Chrobak'schen Frauenklinik.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in der „Wiener klinischen Wochenschrift“: „Versuche über die therapeutische Anwendung von Wasserstoff-Superoxydlösung.“ (1890, 24. Heft.) „Carcinom in einer Brandwunde.“ „Carcinom nach Ulcus durum.“ (1890, 39. Heft.)

Dittrich Paul (*Mediciner*), geb. am 28. September 1859 in Prag, besuchte das deutsche Gymnasium auf der Kleinseite in Prag (1869—1877), bezog 1878 die deutsche Universität in seiner Vaterstadt, woselbst er am 3. Februar 1883 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; war sodann Assistent für pathologische

Anatomie, später für gerichtliche Medicin und 1888—1891 Privatdocent für pathologische Anatomie an der deutschen Universität in Prag. Seit 1. October 1891 wirkt D. als Assistent für gerichtliche Medicin an der Wiener Universität, woselbst ihm die venia legendi für gerichtliche Medicin übertragen wurde.

Seine Arbeiten sind pathologisch-anatomisch-bacteriologischen und gerichtlich-medicinischen Inhaltes.

Von der grossen Zahl derselben seien erwähnt:

Ueber zwei seltenere, auf mangelhafte Involution des Ductus omphalo-mesentericus zu beziehende Darmbefunde. (Zeitschrift für Heilkunde 6. Bd.) — Ueber einige Variantenbildungen im Bereiche des Arcus aortae. (Ibid. 7. Bd.) — Ueber ein selten grosses intracranielles Aneurysma der Arteria carotis interna dextra. (Prager medicin. Wochenschrift 1886.) — Multiples Sarkom des Periostes. (Ibid. 1886.) — Ueber das Rhinosclerom. (Zeitschrift für Heilkunde, 8. Bd.) — Umfangreicher intrathoracialer Tumor, bedingt durch eine Strumacyste. (Prager medicin. Wochenschrift 1887.) — Ein Beitrag zur Pathogenese der acuten allgemeinen Miliartuberculose. (Zeitschrift für Heilkunde, 9. Bd.) — Zur Aetiologie des Rhinoscleroms. (Centralblatt für Bacteriologie, 5. Bd.) — Ein Beitrag zur Kenntniss des Enterocystoms (Roth). (Prager medicin. Wochenschrift 1889.) — Zwei Fälle von primärem Sarkom der Harnblase. (Ibid. 1889.) — Ein Beitrag zur Diagnose stattgehabter Geburten. (Ibid. 1890.) — Ueber einen Fall von eiteriger Parotitis und deren etwaigen Zusammenhang mit äusseren Verletzungen. (Zeitschrift für Heilkunde 12. Bd.) — Ueber einen Fall von gemeiner acuter Pancreasentzündung nebst Bemerkungen über die anatomische und forensische Bedeutung der Pancreasblutungen. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin 1890.) — Ueber einen Fall von Sublimatvergiftung. (Ibid. 1891.) — Primäre Milzbrandinfection des Magendarmcanals. Verdacht einer Wurstvergiftung. (Wiener klinische Wochenschrift 1891.) — Ueber das Verhalten der Musculatur des puerperalen Uterus unter pathologischen Verhältnissen. (Habilitations-Arbeit; Prager Zeitschrift für Heilkunde, 10. Bd.) — Ueber methämoglobinbildende Gifte. (Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie 1891.)

Sonst erschienen noch zahlreiche Publicationen in der „Prager medicin. Wochenschrift“, „Prager Zeitschrift für Heilkunde“, im „Centralblatt für Bacteriologie“, in der „Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin“ und in der „Wiener medicin. Wochenschrift“.

Dlauhy Victor (*Mediciner*), geb. in Wien am 18. August 1845, bezog 1863 die Wiener Universität, woselbst er 1869 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. War 1869—1871 Operationszögling, 1871—1872 provi-

sorischer Assistent und von October 1872 bis October 1879 definitiver Assistent der I. chirurgischen Klinik (von Dumreicher). Seit 1875 wirkt D. als Primararzt und Operateur im St. Josefs-Spital auf der Wieden.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten, zumeist casuistischen Inhaltes veröffentlichte er 1872—1879 in den jährlich erschienenen „Berichten der Klinik Dumreicher", in den „Jahresberichten des St. Josefs-Spitales auf der Wieden", seit 1875 in der „Wiener medicin. Presse" und schliesslich im „Jahrbuch für Kinderheilkunde" (Berlin).

Doll Eduard (*Mediciner*), geb. in Wien am 3. März 1826, absolvirte seine Studien an der Wiener Universität, wurde am 16. April 1851 zum Doctor der Medicin, am 16. April 1852 zum Magister der Geburtshilfe und am 29. Mai desselben Jahres zum Doctor der Chirurgie daselbst promovirt. 1852—1856 diente er im k. k. Allgemeinen Krankenhause und leistete in den Kriegsjahren 1859 und 1866 in den Privatspitälern für verwundete Krieger ärztliche Hilfe, für welche Dienstleistung ihm die allerhöchste Anerkennung zutheil wurde. 1866 wurde er auch zum städtischen Arzt der Wiener Commune ernannt. D. wurde für die Studienjahre 1859 und 1860 zum Gastprüfer für die medicinischen Rigorosen gewählt. Seine Ernennung zum Gerichtsarzt für das k. k. Landesgericht und die k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichte in Wien erfolgte am 29. December 1857 und bekleidete D. diese Stellung bis April 1892. Anlässlich seiner Pensionirung wurde D. mit dem Franz Josefs-Orden ausgezeichnet.

In den Jahren 1860—1880 entfaltete D. eine rege schriftstellerische Thätigkeit und veröffentlichte viele Hunderte gerichtlich-medicinische Aufsätze, theils in der „Wiener medicin. Wochenschrift", theils in der damals bestandenen „Zeitschrift für praktische Heilkunde". Seine Wirksamkeit auf gerichtsärztlichem Gebiete hat ihn jedoch veranlasst, seit dieser Zeit seine Thätigkeit als Fachschriftsteller nahezu aufzugeben.

Domaschintzky Julius (*Chemiker*), geb. in Wien am 14. Juli 1867, absolvirte 1885 die Wiedener Communal-Oberrealschule, besuchte sodann die chemische Fachschule an der k. k. technischen Hochschule, woselbst er im Jahre 1890 die zweite Staatsprüfung für Chemie ablegte. In demselben Jahre wurde er auch zum Assistenten an

der Lehrkanzel für chemische Technologie anorganischer Stoffe an der k. k. technischen Hochschule in Wien ernannt.

Wissenschaftliche Abhandlungen von D. sind bisher im Drucke noch nicht erschienen.

Dörfler Ignaz (*Botaniker*), geb. in Wien am 19. Juni 1866, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster und absolvirte seine Gymnasialstudien in Ried (1886). Seine schon von Kindheit an bestandene Zuneigung zur Naturwissenschaft, besonders zur Botanik unterstützte sein Vater, der selbst ein eifriger Sammler (speciell Insecten aller Ordnungen) gewesen war, auf das Lebhafteste. Er legte auch den Grund zu dem Herbarium D.'s, welches gegenwärtig den kolossalen Umfang von 30.000 Spannbogen aus aller Herren Länder besitzt. Nach Absolvirung seiner philosophischen (botanischen) Studien wurde D. zum Demonstrator der Lehrkanzel für systematische Botanik an der Wiener Universität ernannt und war auch vom April 1891 bis Februar 1892 im Staatsdienste bei der k. k. Statthalterei als Rechnungspraktikant. Seit dieser Zeit fungirt D. anfänglich als Amanuensis, später als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der botanischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; seine Anstellung als Demonstrator hat er gänzlich niedergelegt. 1889 unternahm er botanische Forschungsreisen durch die südliche Bukowina, Siebenbürgen und in das rumänische Grenzgebiet und 1890 durchreiste er das bisher wissenschaftlich (und auch sonst) fast undurchforschte Gebiet des Sâr Dagh in Albanien. Es verdient Erwähnung, dass mehrere neu entdeckte Pflanzen ihm zu Ehren mit dem Namen Dörfleri benannt wurden.

Von seinen wissenschaftlichen Abhandlungen, welche in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft" und in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen, seien erwähnt:

Ueber Varietäten und Missbildungen des Equisetum Telmateja Ehrh. (Mit Abbildungen; Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft. Wien 1889.) — Beiträge zur Gefässkryptogamenflora von Gmunden. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1889.) — Beiträge und Berichtigungen zur Gefässkryptogamenflora der Bukowina. (Ibid. 1890.) — Ueber das Vorkommen von Aspidium Luerssenii Dörfler (-Aspidium lobatum Sw. × Braunii Spenn.) und einiger anderer Farne in der Bukowina. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1890.) —

Beitrag zur Flora von Oberösterreich. (Ibid. 1890.) — Ständige Referate über die floristische Durchforschung von Oberösterreich. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1890, 1891; wird regelmässig fortgesetzt.) — Vorläufige Mittheilungen über neue albanesische Pflanzen. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1891.)

Drasche Anton (*Mediciner*), geb. in Lobendau in Böhmen am 1. Juli 1826, besuchte die Universitäten Prag, Leipzig und Wien, woselbst er unter E. H. Weber, Bock, Skoda, Rokitansky, Oppolzer und Schuh studirte. Seine medicinischen Studien absolvirte er in Wien 1851, woselbst er am 3. Februar 1853 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. (Seine bei dieser Gelegenheit als Dissertation veröffentlichte wissenschaftliche Arbeit handelt bereits über die Cholera, deren Bekämpfung sich D. bekanntlich zur Lebensaufgabe gestellt hat.) 1854 leitete er die Studien jener arabischen Zöglinge, welche vom damaligen Vicekönige von Aegypten nach Wien geschickt worden waren, um sich in der medicinischen Facultät und im Allgemeinen Krankenhause zu Aerzten heranzubilden. Später fungirte er als Secundarzt im Allgemeinen Krankenhause und wurde ihm 1855 die chefärztliche Leitung der Cholera-Abtheilung anvertraut. In dieser Zeit veröffentlichte er seine erste grössere wissenschaftliche Arbeit über Harnstoffbeschlag der Haut im Cholera-Typhoide; am 1. September 1858 habilitirte sich D. für specielle medicinische Pathologie und Therapie als Privatdocent an der Wiener Universität und wurde am 29. August 1874 zum a. o. Professor der Epidemiologie daselbst ernannt. In diesem Jahre fungirte er auch als officieller Vertreter auf dem in Wien abgehaltenen internationalen Sanitäts-Congresse, nachdem er 1866 zum Leiter des damals von der Commune Wien errichteten Choleraspitales im III. Bezirke berufen wurde. D. wirkt gegenwärtig als Primararzt am k. k. Allgemeinen Krankenhause, ist k. k. Hofrath (seit 1891), k. k. Ober-Sanitätsrath, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Comthur des russischen Stanislaus- und portugiesischen Christus-Ordens, Besitzer des ottomanischen Medschidje- und persischen Sonnen- und Löwen-Ordens III. Classe, des russischen

Annen-, des päpstlichen Gregor- und des schwedischen Nordstern-Ordens, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes, der österreichischen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, Officier d'Académie française, etc.

Er veröffentlichte zahlreiche klinische Abhandlungen, besonders über Herzkrankheiten und Statistik der Gesundheitsverhältnisse Wiens in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften.

Von seinen selbstständigen Arbeiten seien erwähnt: „Die epidemische Cholera." (Wien 1860, Carl Gerold's Sohn.) „Vorschlag und Begründung einer in Wien baldigst abzuhaltenden internationalen Cholera-Conferenz." (Wien 1873.)

D. hat überhaupt seit 1856—1892 mehr als 60 Artikel über Cholera, namentlich über den Gang und Stand der innerhalb dieser Zeit vorgekommenen Cholera-Epidemien veröffentlicht.

Die zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiete der internen Medicin betreffen hauptsächlich nebst Herz- auch Lungenkrankheiten, Typhus, Influenza, Wirksamkeit verschiedener neuerer Arzneimittel etc. Von D. erschienen aber auch mehrere statistische und kartographische Arbeiten über das Verhalten der Cholera und des Typhus in Wien. In den letzten Jahren veröffentlichte er auch eine grössere Arbeit „Ueber den Einfluss der Hochquellenleitung auf die Salubrität der Bevölkerung in Wien" (mit Tabellen und Karten im Selbstverlage), welches Werk auf den hygienischen Expositionen zu Berlin. Brüssel, Paris und Wien ausgestellt war und wiederholt Preise erhielt. Seine Arbeiten erschienen überhaupt theils im eigenen Verlage, theils bei Carl Gerold's Sohn sowie grösstentheils in der „Wiener medicin. Wochenschrift"; aber auch über klimatische Curorte publicirte D. besonders in der Zeitschrift „Cursalon" während mehrerer Jahre eine Reihe wichtiger Arbeiten.

Dreger Julius (*Geologe*), geb. in Triest am 16. September 1861, absolvirte das Gymnasium in Wien und bezog 1879 die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1887 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1890 erfolgte seine Ernennung zum Assistenten an der geologischen Lehrkanzel der Wiener Universität und bereits 1886 trat D. als Volontär in die geologische Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums ein.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht D. theils in den „Annalen des k. k naturhistorischen Hofmuseums", theils in den „Mittheilungen der Section für Naturkunde des österreichischen Touristen-Clubs".

Von denselben seien erwähnt: „Die Glossoforen von Häring bei Kirchbichl in Tirol" (1. Heft der Annalen des naturhistorischen Museum 1892), sowie die selbstständige Arbeit: „Die tertiären Brachiopoden des Wiener Beckens" (Beiträge zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns; Wien, Hölder, 1888).

Drozda Josef V. (*Mediciner*), geb. in Klattau am 6. Mai 1850, absolvirte das Gymnasium in seiner Vaterstadt 1868, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er unter Skoda, Oppolzer und Duchek studirte und im Jahre 1873 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, trat im selben Jahre in den dienstlichen Verband des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses und habilitirte sich 1880 als Privatdocent für interne Medicin an der Wiener Universität. Seit 1890 wirkt D. als Primararzt des k. k. Kaiser Franz Josefs-Spitals.

D. war 1884—1886 Mitarbeiter von Eiselt's „Odborná pathologie a therapie" (6. Bd., Choroby mozku a mozečku, Prag 1884 bis 1886) und 1874—1878 Mitarbeiter der „Wiener medicin.-chirurg. Rundschau".

Im Buchhandel veröffentlichte er: „Studien über das Wesen der Narkose" (F. C. W. Vogel, Leipzig 1880, sowie in Ziemssen's „Deutsches Archiv für klinische Medicin", 27. Bd.). Diese Arbeit wurde von der böhmischen Gesellschaft der Aerzte in Prag preisgekrönt. „Zur Diagnostik der Gehirnerkrankungen" (Urban & Schwarzenberg, Wien 1881, sowie „Wiener Klinik" 1881, Octoberheft) und „Influenza" (eine geschichtliche und klinische Studie; Wien und Leipzig, Josef Šafář, 1890); ferner eine Anzahl Abhandlungen in der „Wiener medicin. Wochenschrift", in der „Wiener medicin. Presse", im „Oesterr.-ungar. Centralblatt für medicin. Wissenschaften", im „Diagnostischen Lexikon" u. v. a.

Von denselben seien erwähnt:

Beitrag zum klinischen Studium der Physiologie des Kleinhirns. (Wiener medicin. Wochenschrift 1876, Nr. 1—10.) — Ueber die Pathogenese der apoplektischen Insultes. (Ibid. 1878, Nr. 40 und 41.) — Neuropathologische Beiträge. (Ibid. 1880, Nr. 33, 34, 35; Wiener medicin. Presse 1882.) — Zur Casuistik der Pancreaserkrankungen (Wiener medicin. Presse 1880.) — Zur Kenntniss der sogenannten Linkshirnigkeit der meisten Menschen. (Ibid. 1880, Nr. 38 und 39.) — Ueber Haemorrhagia cerebri. (Ibid. 1880.) — Lungentuberculose mit Bronchiektasie. (Wiener medicin. Wochenschrift 1880.) — Neuropathologische Beiträge. (Neue Folge; Wiener medicin. Presse 1882, Nr. 32—46.) — Ueber musikalische Herzgeräusche. (Wiener medicin. Wochenschrift 1883, Nr. 22—26.) — Ueber Depressionszustände des Gehirnes. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Ueber temporäre aphatische Zustände. (Ibid. 1885.)

Dumreicher Oscar, Freiherr v. (*Chemiker*), geb. in Wien am 6. Jänner 1857, absolvirte das Schottengymnasium 1876, bezog sodann zuerst die Wiener, dann die Grazer

Universität, um Chemie zu studiren, und wurde an der letzteren 1881 zum Doctor der Philosophie promovirt. D. setzte sodann seine Studien in Zürich fort und habilitirte sich 1884 als Privatdocent für anorganische Chemie an der technischen Hochschule in Wien.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

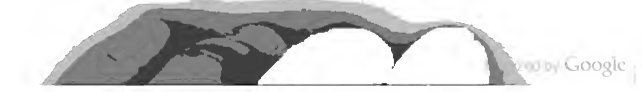
Ueber die Einwirkung von Zinnchlorür auf die Stickstoffsauerstoffverbindungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1880.) — Ueber die Einwirkung von Aluminiumchlorid auf die Monohalogenderivate des Benzols. (Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin.)

Dwořak Alois (*Mediciner*), geb. in Wien am 4. Juni 1854, absolvirte das Gymnasium „bei den Schotten“ (1866—1874), bezog 1874 die Wiener Universität (medicinische Facultät), diente 1877—1878 im Garnisonsspital Nr. 1 und wurde am 17. November 1880 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, wirkte von Juli 1880 an als Hospitant und später als Aspirant und supplirender Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, wurde am 1. November 1881 zum Secundararzte II. Classe ernannt, war sodann als Secundararzt I. Classe an der Abtheilung des Professors Schrötter bis 1. November 1885 thätig. 1881 wurde er k. k. Oberarzt i. R. und 1888 Regimentsarzt der n. a. Landwehr. Seit Jänner 1891 fungirt D. auch als ordinirender Arzt im Spital des Vereines zur Pflege kranker Studirender.

Von seinen in Fachzeitschriften publicirten Arbeiten seien erwähnt:

Laryngoskopische Befunde bei den Frühformen der Syphilis. (Mit Prof. Dr. Chiari; Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis, Jahrg. 1882.) — Haemorrhagia ex primo coitu. (Eulenberg's Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin und öffentliches Sanitätswesen, neue Folge, 43. Bd., Nr. 1.) — Ein Fall von Paracentese des Herzbeutels. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1886, Nr. 27 und 28.)

Ebner Moriz, Freiherr v. Eschenbach (*Chemiker*), geb. in Wien am 27. November 1815, absolvirte seine Studien in der k. k. theresianischen und k. k. Ingenieurs-Akademie und war im k. k. Ingenieurscorps zur Dienstleistung beim Festungsbau bis 1840 zugetheilt. Als



Professor der Physik und Chemie wirkte er in der k. k. Ingenieur-Akademie von 1840—1856. Von 1856—1869 war er Vorstand der technischen Abtheilung des k. k. Geniecomités, in welch letztem Jahre er zum Genie-Chef beim Generalcommando in Wien ernannt wurde. In dieser Stellung wirkte er bis 1874, in welchem Jahre seine Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand erfolgte. E., der im Jahre 1874 als k. k. Feldmarschallieutenant in den Ruhestand trat, wurde 1836 Corpscadet, 1837 Lieutenant, 1840 Oberlieutenant, 1844 Capitänlieutenant, 1849 Hauptmann, 1854 Major, 1859 Oberstlieutenant, 1863 Oberst und 1869 Generalmajor, diente nur im Ingenieurcorps (gegenwärtig Geniewaffe genannt) und wurde in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen am 24. Juni 1863 zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt. E. ist ferner a. o. Mitglied des technischen und administrativen Militärcomités, Ritter des Leopold-Ordens, des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, des russischen Stanislaus-Ordens II. Classe, Commandeur des dänischen Danebrog-Ordens, Ritter des preussischen Rothen Adler-Ordens III. Classe, des baierischen Verdienst-Ordens der baierischen Krone, des kön. Hannover'schen Ernst August-Ordens, des kön. spanischen Ordens Carls III., Officier der französischen Ehrenlegion und Besitzer des kais. türkischen Medschidje-Ordens III. Classe.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er theils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", theils in den „Mittheilungen des k. k. Genie-Comités".

Von der grossen Zahl derselben seien erwähnt:

Ueber die Benützung der Reibungselektricität zum Entzünden von Sprengladungen. — Ueber Distanzbestimmungen. — Ueber Militärtelegraphie. — Ueber die Schiesswolle. — Ueber die Minen und elektrische Torpedos. — Ueber die Vertheidigung Venedigs, Polas und Lissas mittelst Seeminen und Torpedos.

Ebner Victor, Ritter v. Rosenstein (*Mediciner*), geb. zu Bregenz in Vorarlberg am 4. Februar 1842, besuchte die Universitäten Innsbruck, Göttingen, Wien und Graz, studirte hauptsächlich unter Brücke und Rollett und wurde in Wien im Jahre 1866 zum Doctor der Medicin promovirt. 1868—1870 war er Assistent am physiologischen Labora-

torium in Graz, habilitirte sich 1870 als Privatdocent der Histologie und Entwicklungsgeschichte an der Innsbrucker Universität, verblieb daselbst bis 1873, in welchem Jahre seine Ernennung zum a. o. Professor derselben Fächer an der Universität Graz erfolgte. E. erhielt 1880 den Titel und Charakter eines ordentlichen Professors und wurde 1885 zum ordentlichen Professor der Histologie und Embryologie an der Universität Graz ernannt, bis 1888 seine Berufung als ordentlicher Professor der Histologie nach Wien erfolgte. Seine Antrittsvorlesung vom 5. Februar 1888 erschien in der „Wiener klinischen Wochenschrift“, 33. Heft. Am 30. Juni 1882 wurde E. correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften und am 14. Juli 1890 zum wirklichen Akademiemitgliede ernannt.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt: „Untersuchungen über den Bau der Samencanälchen und die Entwicklung der Spermatozoiden.“ (Leipzig 1871.) „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organisirter Substanzen.“ (Leipzig 1882.)

Die acinösen Drüsen der Zunge und ihre Beziehungen zu den Geschmacksorganen. (Festschrift der Universität Graz 1874.) — Untersuchungen über das Verhalten des Knochengewebes im polarisirten Lichte. (Ibid. 1874.) — Ueber den feineren Bau der Knochensubstanz. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Mikroskopische Studien über Wachsthum und Wechsel der Haare. (Ibid. 1876.) — Ueber Ranvier's Darstellung der Knochenstructur nebst Bemerkungen über die Anwendung eines Nicols bei mikroskopischen Untersuchungen. (Ibid. 1877.) — Die Lösungsflächen des Kalkspathes und des Aragonites. (Drei Abhandlungen, ibid. 1884, 1885.) — Ueber den Unterschied krystallinischer und anderer anisotroper Structuren. (Ibid. 1885.) — Sind die Fibrillen des Knochengewebes verkalkt oder nicht? (Archiv für mikroskopische Anatomie, 29. Bd.) — Ueber den feineren Bau der Skelettheile der Kalkschwämme nebst Bemerkungen über Kalkskelette überhaupt. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 95 Bd.) — Amphariscus bucchichii n. sp. (Zoologische Jahrbücher, herausgegeben von Dr. J. W. Spengel, 2. Bd.) — Zur Spermatogenese bei den Säugethieren. (Archiv für mikroskopische Anatomie, 31. Bd.) — Ueber das optisch-anomale Verhalten des Kirschgummis und des Traganthes gegen Spannungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 97. Bd.) — Urwirbel und Neugliederung der Wirbelsäule. (Ibid.) — Das Kirschgummi und die krystallinischen Micelle. (Ibid., 98. Bd.) — Strittige Fragen über den Bau des Zahnschmelzes. (Ibid., 99. Bd.) — Histologie der Zähne mit Einchluss der Histogenese. (Handbuch der Zahnheilkunde, herausgegeben von J. Scheff, 1. Bd.)

Er veröffentlichte auch noch eine Reihe kleinerer und grösserer Abhandlungen theils zoologischen, theils histologischen Inhaltes in verschiedenen Fachzeitschriften.

Eder Josef Maria (*Chemiker*), geb. in Krems am 16. März 1855, besuchte das Piaristen-Gymnasium in seiner Vaterstadt, bezog 1871 die Wiener Universität (philosophische Facultät bis 1875), sodann die technische Hochschule in Wien. Wurde zum Doctor der Philosophie promovirt und habilitirte sich 1880 als Privatdocent für Photochemie an der k. k. technischen Hochschule. Im Jahre 1882 wurde E. zum Professor der Chemie an der k. k. Staats-Gewerbeschule in Wien ernannt und 1888 erfolgte seine Ernennung zum Director der k. k. Lehranstalt für Photographie und Reproductions-Verfahren. E. ist auch Mitglied der Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher.

Im Buchhandel veröffentlichte E.: „Ausführliches Handbuch der Photographie" (3 Bde., B. Knapp, Halle a. S. 1882—1891), „Theorie und Praxis der Photographie mit Bromsilber-Gelatine" (ibid., Halle 1882), „Die Momentphotographie" (ibid., Knapp, 1888) und ist Herausgeber des Jahrbuches für Photographie und Reproductionsverfahren seit 1887 (Knapp, Halle).

Ferner publicirte er:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien": Ueber die hervorragenden reducirenden Eigenschaften des Kaliumferrooxalats etc. (1880.) — Neue Methode zur quantitativen Bestimmung von Eisenoxydul neben Eisenoxyd bei Gegenwart organischer Substanzen. (1880.) — Ueber die Zusammensetzung des Pyroxylins und die Formel der Cellulose. (1879.) — Ein neues chemisches Photometer mittelst Quecksilberoxalat zur Bestimmung der Intensität der ultravioletten Strahlen des Tageslichtes und Beiträge zur Photochemie des Quecksilberchlorids. (1879.) — Ueber die Dissociation des Bromammoniums. (1880.) — Ueber das Verhalten von Quecksilberjodid zu Natriumhypersulfid (im Lichte). (Mit Ulm; 1882.) — Photochemische Untersuchungen. (Lichtempfindlichkeit von Ferrocyan-, Eisen- und Quecksilberverbindungen, Chlorwasser etc.; 1885.) — Beiträge zur Photochemie des Bromsilbers. (1880.) — Zur Kenntniss der Eisenoxalate und einiger ihrer Doppelsalze. (Mit Valenta; 1880.) — Photochemie des Chlorsilbers. (1881.) — Ueber das Verhalten der Haloidverbindungen des Silbers gegen das Sonnenspectrum und Steigerung der Empfindlichkeit derselben gegen einzelne Theile des Spectrums durch Farbstoffe und andere Substanzen. (1884.) — Die Wirkung verschiedener Farbstoffe auf das Verhalten des Bromsilbers gegen das Sonnenspectrum und spectro-

skopische Messung über den Zusammenhang der Absorption des Lichtes etc. (1. Abhandlung 1885; 2. Abhandlung 1886.)

In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien“: Ueber das sichtbare und ultraviolette Emissionsspectrum schwach leuchtender, verbrennender Kohlenwasserstoffe und des Wasserdampfspectrums. (1890.) — Neue Banden und Linien im Emissionsspectrum der Ammoniak-Oxygen-Flamme. (Vorläufige Mittheilung an die Akademie der Wissenschaften.)

In verschiedenen chemischen Fachzeitschriften: Ueber einige Methoden zur quantitativen Bestimmung der Salpetersäure (Zeitschrift für analytische Chemie 1876.) — Löslichkeitsverhältnisse von Silbersalzen. (Kolbe's Journal für praktische Chemie 1878.) — Ueber das Verhalten von Kohlehydraten gegen Chromate unter dem Einflusse des Lichtes. (Ibid. 1880.) — Ueber das Bleichen des Schellacks. (Dingler's polytechnisches Journal 1877.) — Bestimmung der Salpetersäure im Brunnenwasser. (Zeitschrift für analytische Chemie 1878.) — Beiträge zur Kenntniss des Quecksilberhüttenprocesses. (Mit Patera; Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen 1878.) — Ueber die Bestimmung des Gerbstoffes. (Polytechnisches Journal 1878.) — Analysen des chinesischen Thees. (Ibid. 1879.) — Fortschrittte der Photographie und photomechanischen Druckverfahren. (Dingler's polytechnisches Journal 1888—1890.)

Auch in verschiedenen photographischen Fachzeitschriften (wie: „Photographische Correspondenz“, „Photographische Notizen“, „Photographische Mittheilungen“, „Photographical News London“ etc.) erschienen von 1876 bis heute sehr viele Abhandlungen aus der Feder E.'s.

Ferner bearbeitete E. in „Fehling's grossem Handwörterbuche der Chemie“ die Artikel: „Chemische Wirkungen des Lichtes“, „Photometrie actinischer Strahlen“; desgleichen die photochemischen Capitel in Ladenburg's „Handbuch der Chemie“, in Möller's „Realencyklopädie der Pharmacie“; er lieferte auch dem technischen Theile in dem Werke: „Amateur-Kunst“.

Ehrendorfer Felix (*Mediciner*), geb. in Wittingau am 20. November 1848. Nach Absolvirung des Gymnasiums in Budweis bezog er 1869 die Wiener Universität (medicinische Facultät) und wurde im März 1873 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. E. war durch drei Jahre Assistent an der Wiener allgemeinen Poliklinik, Section für Kinderheilkunde (des Professors Monti). Im Jahre 1874 wurde er nach 1½jähriger Spitaldienstzeit im k. k. Wiedener Krankenhause zum Secundararzte II. und 1875 zum Secundararzte I. Classe ernannt, in welcher Eigenschaft er daselbst bis zur Vollendung des Quadri-

geniums, und zwar bis zum Jahre 1879 an der I. medicinischen Abtheilung verblieb. 1880 legte E. die Physicatsprüfung ab, trat in das Sanitäts-Departement der niederösterreichischen Statthalterei zur Conceptspraxis und wurde 1881 zum k. k. Sanitäts-Assistenten und Schriftführer des niederösterreichischen Landes-Sanitätsrathes ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis 1885. E. gehört ferner seit Gründung der Freiwilligen Rettungsgesellschaft als Schriftführer-Stellvertreter diesem humanitären Institute an und wurde im März 1891 von der Statthalterei zum provisorischen Leiter der medicinischen Abtheilung an der Filiale des k. k. Kaiser Franz Josefs-Spitales ernannt.

Auch auf schriftstellerischem Gebiete war E. wiederholt thätig. Er publicirte:

Ueber künstliche Ernährung der Säuglinge. (Jahrbuch für Kinderheilkunde, Leipzig 1873.) — Das Nestle-Kindermehl als Ersatz für die natürliche Ernährung. (Ibid.) — Tetanus im Kindesalter. (Ibid.) — Behandlung der Blattern mit Glycerin. (Wiener medicin. Zeitung 1875.) — Salicylsaures Natron bei acutem Gelenksrheumatismus. (Ibid. 1875.) — Anwendung der Phenylsäure bei acuten Erkrankungen. (Ibid. 1875.) — Das Jodoform in der ersten Hilfe. (Vortrag 1887, im akademischen Gymnasium gehalten.) — Die in Berlin gesammelten Erfahrungen über das Kochin. (1890.) — Zur Therapie der Epilepsie. (Wiener medicin. Centralblatt 1891.)

Auch zahlreiche Krankengeschichten veröffentlichte er in diesen und anderen Fachzeitschriften.

Ehrmann Salomon (*Mediciner*), geb. in Ostrowetz bei Pisek in Böhmen am 19. December 1854, absolvirte das Gymnasium in Pisek 1873, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1874—1879 Medicin und Naturwissenschaften studirte und 1880 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1878—1882 war er als Demonstrator im physiologischen Institute bei Professor Brücke thätig, während er gleichzeitig als Secundararzt auf der Augenklinik des Professors Jäger wirkte, war dann später auf den Kliniken der Professoren Kaposi, Zeissel und wurde 1884 zum Assistenten der Klinik Neumann ernannt, in welcher Stellung er bis 1888 verblieb, in welchem Jahre seine Habilitirung als Privatdocent für Syphilis und Dermatologie an der Wiener Universität erfolgte.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten publicirte E. in der „Wiener medicin. Presse“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, im „Centralblatt für Therapie“ und in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“. E. ist auch Mitarbeiter des „Diagnostischen Lexikon“.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Nervenendigungen in den Pigmentzellen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Ueber Fettgewebsbildung. (Ibid. 1882.) — Untersuchungen über Physiologie und Pathologie des Hautpigmentes. (Archiv für Dermatologie 1885.) — Ueber Nervenentzündung bei Luës. (Wiener medicin. Blätter 1886.) — Mehrere kleinere Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften 1887—1889. — Ueber Elektrolyse der Haut. (Wiener medicin. Presse 1889.)

Eiselsberg Anton, Freiherr v. (*Mediciner*), geb. in Steinhaus bei Wels (Oberösterreich) am 31. Juli 1860, absolvirte die Gymnasialstudien in Kremsmünster (1878), bezog hierauf die Wiener Universität, studirte jedoch auch sieben Semester in Würzburg und je ein Semester in Zürich und Paris und wurde im Februar 1884 an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1884 wurde er auch Operateur an der II. chirurgischen Klinik im k. k. Allgemeinen Krankenhause, an welcher er seit 1887 als Assistent des Professors Billroth thätig ist. Im Jahre 1890 habilitirte sich E. als Privatdocent für Chirurgie. Derselbe supplirte auch durch einen Monat die Klinik des Hofrathes Professor Billroth.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten, welche er in „Pflüger's Archiv“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, im „Archiv für klinische Chirurgie“ in der „Berliner klinischen Wochenschrift“ und anderen wissenschaftlichen Publicationen veröffentlichte, seien erwähnt:

Zur Lehre von der Todtenstarre. (Pflüger's Archiv 1880.) — Beiträge zur Lehre von den Mikroorganismen im Blute fiebernder Verletzter. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Nachweis von Erysipelkokken in der Luft chirurgischer Krankenzimmer. (Archiv für klinische Chirurgie 1887.) — Zur Aetiologie des Rhinoscleroms. (In Gemeinschaft mit Dr. Paltauf; Zeitschrift für Medicin 1886.) — Ueber den Keimgehalt der Seifen und Verbandsmaterialien. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887.) — Experimentale Beiträge zur Aetiologie des Wundstarrkrampfes. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 10—13.) — Ueber Hautverpflanzung. (Nach Thiersch; ibid. 1889, Nr. 34—35.) — Beiträge zur Autoplastik mittelst frischer gestielter Lappen. (Ibid. 1889, Nr. 4.) — Ueber eine osteoplastische Amputation des Fusses. (Ibid. 1889, Nr. 19.) — Die Magenresectionen und Gastroenterostomien an Professor Billroth's Klinik. (Archiv für

klinische Chirurgie 1889.) — Ueber Tetanie im Anschlusse an Kropfoperationen. (Wien 1890, Hölder.) — Nachweis von Eiterkokken im Blute als diagnostisches Hilfsmittel. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 38.) — Transplantation eines Fibrosarkoms bei Ratten. (Ibid. 1890, Nr. 48.) — Ein Fall von Aneurysma traumaticum im Bereiche der Carotis externa. (Ibid. 1890, Nr. 1 und 21.) — Nachweis von Eiterkokken im Schweisse eines Pyämischen. (Berliner klinische Wochenschrift 1891, Nr. 23.)

Eisenberg James (*Mediciner*), geb. in Prag am 15. Juni 1861, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1878, bezog sodann die Berliner Universität (philosophische Facultät), um Chemie zu studiren, woselbst er im Jahre 1882 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Später besuchte er die Wiener Universität (medicinische Facultät) und wurde 1887 an derselben auch zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. E., der ein Jahr bei Geheimrath Koch in Berlin, nach Absolvirung seiner philosophischen Studien, daselbst im hygienischen Institute gearbeitet hatte, war 1888 in Wien als Operateur auf der I. geburtshilflichen Klinik des Professors Breisky thätig und hielt sich im Sommer-Semester 1889 in Stockholm zum Studium der gymnastischen Behandlung von Frauenkrankheiten bei Major Thure Brandt auf. E. wurde anlässlich der Weltausstellung in Brüssel (1888) mit der Goldenen Medaille für Ausstellung bacteriologischer Präparate prämiirt. Seit 1890 wirkt er als praktischer Arzt (Frauenarzt und Geburtshelfer) in Wien.

Auf wissenschaftlichem Gebiete war E. wiederholt fachschriftstellerisch thätig; er veröffentlichte: „Bacteriologische Diagnostik“ (L. Voss, Hamburg 1890, 3. Aufl.; übersetzt in's Italienische, Englische und Französische), sowie „Hygiene der Schwangerschaft“ (Wien, J. Šafář, 1892) und „Beiträge zur Kenntniss des Mesidins“. (Diss. 1882, Berlin, A. W. Schade.) Aber auch in den Zeitschriften: „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Wiener medicin. Presse“, „Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde“ und „Centralblatt für Therapie“ publicirte er Abhandlungen meist bacteriologischen und gynäkologischen Inhaltes. Von denselben seien erwähnt:

Ueber die desinficirende Wirkung und die praktische Anwendungsweise des Creolin. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888, Nr. 17—19.) — Ueber keimfreie Kuhmilch und deren Verwendung zur Kinder-Ernährung. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 11—12.) — Ein Gedenktag — Thure Brandt. (Wiener medicin. Presse 1891, Nr. 36) — Zur manuellen Behandlung

der Frauenkrankheiten nach Thure Brandt. (Ibid. 1891, Nr. 36.) — Bemerkungen über Kartoffel-Culturen. (Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde, 3. Bd. Nr. 7.) — Zur Aetiologie des Puerperal-Fiebers. (Ibid., 3. Bd., Nr. 11—12.)

Eisenschitz Ignaz (*Mediciner*), geb. in Eisenstadt (Ungarn) am 11. August 1839, besuchte das akademische Gymnasium in Wien, bezog 1858 die Wiener Universität und wurde daselbst am 11. December 1863 zum Doctor der Medicin promovirt. E. wurde sodann Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause und St. Josefs-Kinderspital in Wien und habilitirte sich 1873 als Privatdocent für Kinderheilkunde an der Wiener Universität.

E. entfaltet eine reiche fachschriftstellerische Thätigkeit; er ist Herausgeber des „Jahrbuches für Kinderheilkunde“ und Mitarbeiter des „Centralblattes für Therapie“. Nebst zahlreichen Arbeiten und Recensionen in diesen Publicationen veröffentlichte er auch fachwissenschaftliche Abhandlungen im „Jahrbuch der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, in den „Wiener medicin. Blättern“, in der „Medicin. Rundschau“ etc.

Von denselben brachten wir in Erfahrung:

Mittheilungen aus dem St. Josefs-Kinderspital zu Wien. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1868, 1869.) — Ueber Behandlung der Diphtheritis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Die Vaccination mit animaler Lymphe. (Wiener medicin. Blätter 1881.) — Die Kinder-Ernährung im Säuglingsalter. (Ibid. 1881.) — Die Ernährung hereditär-syphilitischer Kinder. (Ibid. 1882.) — Die Ernährung fieberhaft erkrankter Kinder. (Ibid. 1883.) — Ein Beitrag zur Phlebitis und Arteriitis umbilicalis. (Ibid. 1886.) — Ueber epidemische Cholera im Kindesalter. (Ibid. 1886.)

Eisler Hermann (*Elektrotechniker*), geb. in Boskowitz am 5. April 1866, absolvirte seine Gymnasialstudien in Wien, besuchte sodann die Bergakademie in Leoben (1884 bis 1888), die technische Hochschule in Wien (1888—1890) und fungirt seit 1. Jänner 1891 als Assistent für Elektrotechnik an der technischen Hochschule in Wien.

Wissenschaftliche Arbeiten sind bisher von E. im Drucke noch nicht erschienen.

Eitelberg Abraham (*Mediciner*), geb. in Tarnopol am 4. Februar 1847, absolvirte das Gymnasium in Lemberg und bezog hierauf die Wiener Universität, woselbst er am 31. Mai 1878 zum Doctor der gesammten Heilkunde pro-

movirt wurde. Von Juni 1878 bis December 1880 war E. an verschiedenen Kliniken und Abtheilungen im k. k. Allgemeinen Krankenhause theils als Aspirant, theils als provisorischer Secundararzt thätig. E., der sich seit August 1879 mit ohrenärztlichen Studien beschäftigte, war auch Assistent des Professors Urbantschitsch an der allgemeinen Poliklinik.

Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er zumeist in der „Wiener medicin. Presse", „Wiener medicin. Wochenschrift", „Monatsschrift für Ohrenheilkunde", im „Archivos Internacionales de Laringologia, Otologia et Rinologia" (Barcelona). E. ist Mitarbeiter des „Therapeutisches Lexikon" und des „Centralblattes für Therapie" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Zur Behandlung der chronischen Otorrhoe. (Wiener medicin. Presse 1882.) — Zur Casuistik der Periostitis und Caries des Processus mastoideus. (Ibid. 1882.) — Ueber den Einfluss der Behandlung des einen Ohres auf das andere, nicht behandelte Ohr. (Zeitschrift für Ohrenheilkunde, 12. Bd.) — Ueber Massage bei Ohrenkrankheiten. (Wiener medicin. Presse 1883.) — Ueber den Einfluss der Gehörsübungen auf den Gehörsinn der geübten und insbesondere der anderen, nicht geübten Seite. (Zeitschrift für Ohrenheilkunde, 12. Bd.) — Ueber die Temperaturverhältnisse im äusseren Gehörgange. (Ibid. 13. Bd.) — Ein Beitrag zur Bougierung der Ohrtrompete. (Ibid. 13. Bd.) — Resultate der Wägungen menschlicher Gehörknöchelchen. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1884.) — Zur Behandlung der Otorrhoe mit Sublimatlösung. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Die combinirte manometrische Untersuchung als diagnostischer Behelf in der Otiatrie. (Zeitschrift für Ohrenheilkunde, 14. Bd.) — Zur Behandlung des schallleitenden Apparates mittelst der Lucae'schen Drucksonde. (Wiener medicin. Presse 1885.) — Zur Behandlung von Mittelohrerkrankungen mittelst der Lucae'schen Drucksonde. (Zeitschrift für Ohrenheilkunde, 14. Bd.) — Gangrän der Ohrmuschel. (Wiener medicin. Wochenschrift 1885.) — Bruch des Hammergriffes durch Schlag auf's Ohr. (Wiener medicin. Presse 1885.) — Die Ohrpolypen und ihre Behandlung. (Broschüre, 1886, Verlag von Moriz Perles in Wien; als Separatabdruck aus dem Centralblatt für die gesammte Therapie.) — Vergleichende Gehörsprüfungen an 100 Individuen mittelst Stimmgabeln, Uhr und Flüstersprache. (Mit 1 Holzschnitt; Zeitschrift für Ohrenheilkunde, 16. Bd.) — Polyp der Paukenhöhle bei imperforirtem Trommelfelle. (Ibid., 16. Bd.) — Otiatrische Mittheilungen. (Wiener medicin. Presse 1886.) — Zur Differentialdiagnose der Affectionen des schallleitenden und des schallempfindenden Apparates. (Ibid. 1887.) — Ueber den Causalnexus zwischen der Rhachitis und den Erkrankungen des kindlichen Gehörorganes. (Jahrbuch für Kinderheilkunde. Neue Folge, 27. Bd., 1887.) — Auffallend

protrahirte Entwicklung einer eiterigen Mittelohrentzündung in drei Fällen von Tuberculose. (Zeitschrift für Ohrenheilkunde, 18. Bd.) — Ein Fall von periodisch wiederkehrender Ohrenblutung bei imperforirtem Trommelfelle. (Internationale klinische Rundschau 1888.) — Ueber die therapeutische Verwendung des Creolins in der Otiatrie. (Wiener medicin. Presse 1888.) — Notizen zu einigen Erkrankungsformen des kindlichen Trommelfelles und Mittelohres, sowie zu deren Behandlung. (Archiv für Kinderheilkunde, 10. Bd.) — Ein Fall von Ausstossung eines grossen Theiles des linken Trommelfelles in Folge intensiven Stosses auf den Schädel. Verschluss der Lücke binnen 8 Wochen. (Zeitschrift für Ohrenheikunde, 19. Bd) — Welche Bedeutung kommt dem Rinne'schen Versuche in der Differentialdiagnose der Erkrankungen des schallleitenden und des schallpercipirenden Apparates zu. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889.) — Die subjectiven Gehörempfindungen und ihre Behandlung. (Wiener Klinik, 7. Heft, Broschüre 1889) — Ueber Ohraffectionen bei Influenza. (Wiener medicin. Presse 1890.) — L'Influenza et l'Otite moyenne. (Archivos Internacionales de Laringologia, Otologia et Rinologia, Barcelona 1890.) — Chronische circumscripte Entzündung und Polyp des äusseren Gehörganges als Druckerscheinung in Folge eines Cerumenpfropfes. (Wiener medicin. Presse 1890.) — Durch Einlegen eines mit Schwefeläther getränkten Wattetampons in eine Zahnhöhle hervorgerufene und nach Entfernung desselben wieder verschwundeneAkusticusaffection.(Wiener medicin. Wochenschrift 1891.) — Erkrankungen des Gehörganges nach Nasenirrigationen und Nasenoperationen. (Ibid. 1891.)

Engel Josef (*Mediciner*), geb. in Wien am 29. Jänner 1816, absolvirte die Gymnasialstudien am Schottengymnasium, bezog sodann die Wiener Universität (medicinische Facultät), woselbst er im Jahre 1839 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. 1840 wurde er Assistent an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie, wirkte daselbst bis 1844, in welchem Jahre (im October) seine Berufung an die Hochschule nach Zürich als Professor der descriptiven und pathologischen Anatomie erfolgte. 1849—1854 war er Professor der pathologischen Anatomie in Prag, 1854—1874 Professor der descriptiven topographischen und pathologischen Anatomie an der k. k. medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie in Wien und trat anlässlich der Auflösung dieser Anstalt in den Ruhestand. E. ist k. k. Regierungsrath, Ritter des Franz Josefs-Ordens und Ehrenmitglied der medicinischen Facultät in Prag.

E. veröffentlichte im Buchhandel: „Entwurf einer pathologisch-anatomischen Propädeutik.“ (Wien 1845, Brandl & Comp.) „Anleitung

zur Beurtheilung des Leichenbefundes." (Wien, Braumüller, 1846.) „Das Knochengerüst des menschlichen Antlitzes", ein physiognomischer Beitrag. (Im selben Verlage, 1850.) „Die Leichenerscheinungen." (Im selben Verlage, 1854.) „Lehrbuch der pathologischen Anatomie." (I. Theil: „Allgemeine pathologische Anatomie"; II. Theil: „Specielle pathologische Anatomie." Im selben Verlage, 1856.) „Compendium der topographischen Anatomie." (Im selben Verlage 1860.) „Sectionsbeschreibungen", eine Sammlung von Beispielen für angehende Anatomen und Aerzte. (Im selben Verlage, 1861.) Nebst diesen Werken veröffentlichte E. zahlreiche anatomische Aufsätze in den „Medicin. Jahrbüchern des österr. Kaiserstaates", in der „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte", in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien", ferner in der „Wiener medicin. Wochenschrift" und anderen Fachzeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Thoraxformen. (Medicin. Jahrbücher des österr. Kaiserstaates) — Fortlaufende Berichte über die Ergebnisse der Leichenuntersuchungen an der pathologisch-anatomischen Anstalt in Wien in den Jahren 1840—1844. (Ibid.) — Ueber Eitergährung des Blutes. (Roser's und Wunderlich's Archiv für Medicin.) — Ueber Accommodationsvermögen des Auges. (Prager medicin. Vierteljahrsschrift.) — Ueber den inneren Bau des Knochens. (Preisgekrönt; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Ueber die Stellung der Haare und Federn. (Ibid.) — Ueber das Wachsthum der Haare. (Ibid.) — Eine Reihe von Abhandlungen über Entwicklung des Menschen- und Thier-Fötus etc. (Ibid.) — Bestimmung der relativen Blutmenge der verschiedenen Organe an der Leiche. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Bestimmung des absoluten und specifischen Gewichtes der Körperorgane mit Berücksichtigung des Alters, Geschlechtes und der Krankheiten. (Ibid.) — Ueber die Lageverhältnisse des Magen- und Darmcanals. (Ibid.) — Ueber die durch den Schnürleib hervorgebrachten Veränderungen des Brustkorbes, der Brust- und Baucheingeweide. (Ibid.) — Künstliche Erzeugung von Missbildungen. (Ibid.) — Ueber Rückgratsverkrümmungen. (Ibid.)

Englisch Josef (*Mediciner*), geb. in Freudenthal (Oesterr.-Schlesien) am 11. Jänner 1835, studirte am Wiener akademischen Gymnasium und Medicin an der Wiener Universität, wurde daselbst am 22. März 1863 zum Doctor der Medicin promovirt, ward 1863—1865 Operateurzögling bei Professor Dumreicher, 1866—1869 I. Secundararzt bei Professor Dittel und 1869—1871 praktischer Arzt. 1871 habilitirte er sich als Privatdocent für Chirurgie an der Wiener Universität, wurde 1876 zum k. k. Primararzt der chirurgischen Abtheilung am Rudolfs-Spitale und am 11. Juni 1892 zum a. o. Professor der Chirurgie ernannt.

E. ist Erfinder eines neuen Apparates nach dem Blasenstiche („Wiener medicin. Wochenschrift“ 1874), eines Extensionsapparates für Knochenbrüche („Wiener medicin. Presse“ 1883), eines Nasentampons („Wiener medicin. Presse“ 1875) und eines Instrumentes zum Einführen der weichen Katheter („Wiener medicin. Blätter“ 1883).

Nebst den Artikeln: „Beschneidung“, „Blase“, „Blasensteine“, „Bougie“, „Brüche“, „Katheterismus“, „Epispadie“, „Exotrophie der Blase“, „Hoden“, „Hypospadie“, „Hydrocele“, „Mastdarm“, „Nabelbruch“, „Penis“, „Paraphimosis“, „Prostata“, „Varicocele“ in Eulenburg's „Real-Encyklopädie“ veröffentlichte E. seit dem Jahre 1863 eine ausserordentlich grosse Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in den verschiedenen Fachzeitschriften und wissenschaftlichen Publicationen.

Es erschienen:

Ueber eine constante Verbindung des Sinus cavernosus mit dem hinteren Ende des Sinus petrosus inferior ausserhalb des Schädels. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1863.) — Beiträge zur Lehre von den Resectionen. (Wiener medicin. Presse 1866.) — Epithelisma penis. (Ibid. 1867.) — Ueber Halocysten. (Ibid. 1867.) — Ueber einen Fall von Struma cystica, durch Jodinjection geheilt. (Ibid. 1867.) — Ueber acute Entzündung der Bursa praepatellaris und ihre Beziehung zur ausgedehnten Zellgewebsentzündung der unteren Extremitäten. (Ibid. 1867.) — Beiträge zur Lehre von den Nachkrankheiten des Typhus. (Ibid. 1867.) — Zwei Fälle von Schenkelhernien. (Ibid. 1867.) — Zwei Fälle von Schultergelenksluxationen. (Ibid. 1868.) — Ueber Ovarial- und Fetthernien (Ibid. 1868.) — Erfahrungen über die Lister'sche Verbandweise. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1868.) — Zur Entwicklung der Neugebilde in der Umgebung der Gelenke. (Ibid. 1870.) — Zur Entwicklung der inneren Leistenbrüche. (Oesterr. medicin. Jahrbücher 1869.) — Ueber Ovarialhernien. (Ibid. 1871.) — Ueber Anwendung der vulcanisirten Kautschukkatheter. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1872.) — Zur Pathologie der Harn- und Geschlechtsorgane. (Wiener medicin. Jahrbücher 1873.) — Ueber Retentionscysten der weiblichen Harnröhre und ihre Beziehung zur Entwicklung der Carunkeln. (Ibid. 1873.) — Chirurgisches von der Wiener Weltausstellung. (Wiener medicin. Presse 1873.) — Zufälle nach Operationen an den Harn- und Geschlechtsorganen. (Ibid. 1873.) — Casuistische Mittheilungen. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1874.) — Ueber Cysten an der hinteren Blasenwand bei Männern. (Wiener medicin. Jahrbücher 1874.) — Pathologisch-anatomische Mittheilungen. (Ibid. 1874.) — Ueber Hemmnisse der Harnentleerung bei Kindern. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1874.) — Ein Fall von fötaler Rhachitis. (Jahrbuch für Pädiatrie 1874.) — Zur Tamponade der Nasenhöhle. (Wiener medicin. Presse 1874.) — Zum Katheterismus der Kinder. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1895.) — Geschwülste am Samenstrange Neugeborener. (Wiener medicin. Jahrbücher 1875.) — Ueber Fibrinconcremente in der Blase der Kinder. (Jahrbuch

für Kinderheilkunde 1875.) — Ueber Luxationen im Allgemeinen. (Wiener Klinik 1875.) — Ein klappenförmiger Gypsverband. (Wiener medicin. Presse 1876.) — Zur Lehre der medullaren Leukämie. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1877.) — Zwei Fälle von Nephritis und Harnverhaltung als Complication der Pneumonie. (Wiener medicin. Presse 1877.) — Ueber die innerliche Anwendung des Kali chloricum gegen Blasenkatarrh (Mittheilungen des Wiener medicin Doctoren-Collegiums 1877.) — Ueber die Behandlung der angeborenen abnormen Stellungen des Fusses. (Jahrbuch für Pädiatrie 1877.) — Zur Entwicklung der Blasenbrüche. (Wiener medicin. Jahrbücher 1877.) — Zur Radicalbehandlung der Eingeweidebrüche. (Wiener Klinik 1878.) — Casuistische Beiträge zur infectiösen Osteomyelitis. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1878.) — Ueber locale Asphixie mit Gangrän der Extremitäten. (Wiener medicin. Presse 1878.) — Ueber das bösartige Geschwür der Fusssohle. (Wiener medicin. Jahrbücher 1879.) — Ueber fungöse Gelenksentzündung. (Wiener Klinik 1880.) — Ueber primäre Hydronephrose. (Deutsche Zeitschrift für Chirurgie 1880.) — Ein Fall von Cyste in der Wand der weiblichen Harnröhre. (Wiener medicin. Presse 1881.) — Ueber angeborene Verschliessungen und Verengerungen der männlichen Harnröhre. (Archiv für Kinderheilkunde 1881.) — Ueber Behandlung der Kniescheibenbrüche. (Wiener medicin. Blätter 1882.) — Ueber den Mastdarmbruch. (Wiener medicin. Jahrbuch 1882.) — Zur Radicalbehandlung der Hydrocele unter antiseptischen Cautelen. (Wiener medicin. Blätter 1883.) — Ueber Erkrankungen der Vorhaut bei Diabetes mellitus. (Ibid. 1883.) — Ueber Obliteration und Erweiterung der Ausführungsgänge der Cowper'schen Drüsen. (Wiener medicin. Jahrbücher 1883.) — Ueber Entzündung der Cowper'schen Drüsen. (Wiener medicin. Presse 1883.) — Ueber Periurethritis tuberculosa. (Wiener medicin. Jahrbücher 1883.) — Ueber Albuminurie bei eingeklemmten Eingeweidebrüchen. (Ibid 1884.) — Ueber eine besondere Form Hämorrhagie an den Unterextremitäten (Haemorrhagia neuralgica). (Wiener medicin. Blätter 1885.) — Ueber abnorme Lagerung des Hodens ausserhalb der Bauchhöhle. (Wiener Klinik 1885.) — Ein Fall von Spontanheilung eines äusseren Leistenbruches bei Entwicklung eines Psoasabscesses. (Wiener medicin. Blätter 1886.) — Der Tripolithverband. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1886.) — Ueber Fisteln der Cowper'schen Drüsen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Der Katheterismus (Wiener Klinik 1887, April-Mai.) — Entzündung des Hodens und Nebenhodens nach Anstrengung der Bauchpresse. (Wiener medicin. Presse 1887.) — Ueber die Beziehung der angeborenen Phimose zur Entstehung von Hernien. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888, Nr. 27 und 28.) — Ueber doppelte Harnröhre und angeborene Penisfistel. (Wiener medicin. Presse 1888, Nr. 27 und 28.) — Ein Mastdarmspiegel. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888, Nr. 37 und 38.) — Ueber die idiopathische Entzündung des Zellgewebes des Cavum Retzii (Pericystitis idio-

pathica). (Wiener Klinik 1889, Jänner-Februar.) — Der Magnesia-Wasserglasverband. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889, Nr. 16 und 17.) — Ueber chronische Harnverhaltung. (Wiener allgemeine medicin. Zeitung 1889, Nr. 24 u. s. w.) — Ueber angeborene Verengerung der Harnröhre bei Hypospadie und ihre Folgen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889, Nr. 40—43.) — Ueber Blasenentzündung nach Tripper. (Internationale klinische Rundschau 1889. — Ein Fall von doppelseitigen grossen Nierensteinen. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 22—25.) — Ueber Hernia obturatoria. (Leipzig, Wien, Verlag von Deuticke, 1891.) — Ueber idiopathische Entzündung des Zellgewebes. (Weitere Mittheilungen; Wiener medicin. Wochenschrift 1891.) — Ueber tuberculöse Urethritis und Periurethritis. (Wiener allgemeine medicin. Zeitung 1891.) — Ueber Cysten am Vas deferens. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 25, 26.) — Ein zweiter Fall Hernia obturatoria. (Ibid. 1891, Nr. 50.)

Erben Sigmund (*Mediciner*), geb. in Wien am 25. April 1863, absolvirte 1880 das Gymnasium, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1887 bis Februar 1891 fungirte E. als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, war im Sommer-Semester 1890 supplirender Vorstand der IV. medicinischen Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses und ist seit März 1891 Mitglied des Laboratoriums der II. medicinischen Klinik des Professor Kahler. In seiner Eigenschaft als praktischer Arzt wirkt E. als Specialist für Nervenkrankheiten bei der Wiener Bezirks-Krankencasse, bei der allgemeinen Arbeiter-Krankencasse und im Verbande der Genossenschafts-Krankencassen für Wien.

E. ist auch vielfach fachschriftstellerisch thätig, führt die Referate: „Ueber Neuropathologie“ in der „Wiener medicin. Wochenschrift“ und im „Oesterr.-ungar. Centralblatt“ und publicirte:

Ein bisher nicht beschriebenes Symptom bei Tabes dorsalis. (Wiener medicin. Blätter 1886.) — Lähmungserscheinungen am Larynx und Pharynx bei halbseitiger Bulbärparalyse. (Ibid. 1887.) — Zur Frage der Aetiologie des Scleroderma. (Vierteljahrsschrift für Syphilis und Dermatologie 1888, Verlag von Braumüller.) — Welche Elemente des Rückenmarkes vermitteln den Reflexvorgang? (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Ueber das Verhalten der gesunden Körperhälfte bei der nach Gehirnblutung auftretenden Rückenmarksdegeneration. (Ibid.) — Versuch einer Erklärung für das verschiedene Verhalten der Sehnenreflexe nach Gehirnblutungen. (Ibid.)

Erlach Hermann v. (*Mediciner*), geb. in Weyer a. E. (Oberösterreich) am 31. Jänner 1855, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde im Jahre 1880 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1883—1889 war E. Assistent an der Klinik des Hofrathes Carl von Braun und ist seit dieser Zeit als Primararzt der Zahlabtheilung der niederösterreichischen Landes-Gebäranstalt thätig.

Als ständiger Mitarbeiter der „Wiener klinischen Wochenschrift" erschienen von E. in dieser Zeitschrift wiederholt Aufsätze und Referate.

Ernst Ludwig (*Mediciner*), geb. in Neuhäusel (Ungarn) im Jahre 1843, absolvirte das Gymnasium in Budapest im Jahre 1862, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1868 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. E., welcher als homöopathischer Arzt thätig ist, prakticirte theils in Budapest, theils in Wien.

Auch fachschriftstellerisch war E. thätig und veröffentlichte wiederholte Arbeiten medicinischen und hygienischen Inhaltes in der „Homöopathischen Zeitschrift" (Leipzig), im „Wiener Tagblatt" und in anderen fachwissenschaftlichen und politischen Blättern.

Im Buchverlage theils bei Brüder Weissmann in Budapest, theils bei Gerold's Sohn in Wien erschienen: „Die Behandlung der Cholera nach homöopathischer Heilmethode", „Die Selbsthilfe", „Der Hausarzt" und die Broschüre: „Die Errichtung einer homöopathischen Lehrkanzel."

Escherich Gustav, Ritter v. (*Mathematiker*), geb. in Mantua am 2. Juni 1849, absolvirte das akademische Gymnasium in Wien, bezog 1869 die Wiener Universität, erhielt 1873 die Assistentenstelle für Physik an der polytechnischen Schule in Graz, woselbst er 1874 an der Universität zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1874 habilitirte er sich als Privatdocent für Mathematik an der Grazer Universität, wurde 1876 zum ausserordentlichen Professor daselbst ernannt und folgte am 16. Jänner 1879 einem Rufe als ordentlicher Professor der Mathematik an die Universität Czernowitz; daselbst wirkte E. bis 1882, in welchem Jahre er an die technische Hochschule in Graz berufen wurde; 1884 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Universitäts-Professor und Director des

mathematischen Seminars in Wien. Die Genehmigung zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgte am 14. Juli 1885.

E. ist Herausgeber der „Monatshefte für Mathematik und Physik“ und veröffentlichte seine Abhandlungen theils in dieser Publication, theils in den „Sitzungsberichten“ und „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Es erschienen: „Einleitung in die analytische Geometrie des Raumes.“ (Leipzig, Teubner, 1881.)

Die Geometrie auf den Flächen constanter negativer Krümmung. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1874.) — Beiträge zur Bildung der symmetrischen Functionen der Wurzelsysteme und der Resultate simultaner Gleichungen. (Ibid 1876.) — Die reciproken linearen Flächensysteme. (Ibid. 1877.) — Die Determinanten höheren Ranges und ihre Verwendung zur Bildung von Invarianten. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1880.) — Die Construction der algebraischen Flächen aus der Anzahl der sie bestimmenden Punkte mittelst reciproker Flächenbündel. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1882.) — Die Construction der algebraischen Curven und Flächen aus der Anzahl sie bestimmender Punkte mittelst reciproker linearer Systeme höherer Stufe. (Vorläufige Mittheilung; ibid. 1882.) — Ueber die Gemeinsamkeit particulärer Integrale bei zwei linearen Differentialgleichungen. (Zwei Abhandlungen; Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1882, 1883.) — Die Construction der algebraischen Flächen aus der Anzahl sie bestimmender Punkte. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1885.) — Zur Theorie der linearen Differentialgleichungen. (Ibid. 1885.) — Zur Theorie der zweiten Variation I (ibid. 1888) und II (ibid. 1889) — Ueber Determinanten. (Monatshefte für Mathematik und Physik 1891.) — Ueber eine Classe von Functionsgleichungen. (Ibid. 1892.)

Exner Carl (*Mathematiker*), geb. in Prag am 26. März 1842, absolvirte die Universitätsstudien in Wien und wurde im Jahre 1871 zum Doctor der Philosophie promovirt. In demselben Jahre trat er auch als Gymnasialprofessor für Mathematik und Physik nach bestandener Lehramtsprüfung in Wirksamkeit. Gegenwärtig ist E. Professor am Staats-Obergymnasium im II. Bezirke.

Auf wissenschaftlichem Gebiete entwickelte E. eine rege fachschriftstellerische Thätigkeit. Seine Abhandlungen erschienen theils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, theils in den „Annalen für Physik und Chemie“ sowie in anderen Publicationen.

Von denselben seien nebst der deutschen Bearbeitung von „E. Verdet's Vorlesungen über die Wellentheorie des Lichtes“ (Braunschweig 1887, Vieweg & Sohn) erwähnt:

Ueber die Maxima und Minima der Winkel, unter welchen Curven von Radien durchschnitten werden. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Ueber die Maxima und Minima der Winkel, unter welchen krumme Flächen von Radien durchschnitten werden. (Ibid. 1871.) — Ueber das Wachsthum der Krümmung ebener Schnitte krummer Flächen. (Schlömilch's Zeitschrift für Mathematik und Physik, 17. Bd.) — Ueber die Quetelet'schen Interferenzstreifen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Ueber Interferenzstreifen, welche durch zwei getrübte Flächen erzeugt werden. (Ibid. 1875.) — Ueber die Fraunhofer'schen Ringe, die Quetelet'schen Streifen und verwandte Erscheinungen. (Ibid. 1877.) — Ueber die Newton-schen Staubringe. (Annalen der Physik und Chemie 1880, 9. und 11. Bd.) — Ueber eine Maschine zur Auflösung höherer Gleichungen. (Programm des Staats-Gymnasiums im IX. Bezirke Wiens, 1881.) — Ueber das Funkeln der Sterne. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Ueber die bei totalen Sonnenfinsternissen auftretenden Erscheinungen der „fliegenden Schatten“ und der „Baily's beads“. (Astronomische Nachrichten 1887.) — Ueber die Newton'schen Staubringe. (Zweite Fortsetzung; Wiedemann's Annalen 1882.) — Zu Herrn E. Lommel's Abhandlung: Ueber die Newton'schen Staubringe. (Ibid. 1883.) — Ueber die durch zahlreiche, unregelmässig vertheilte Körperchen hervorgebrachten Beugungserscheinungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Bemerkung über die Lichtgeschwindigkeit im Quarze. (Ibid. 1885.) — Zur Linsenformel. (Wiedemann's Annalen 1886.) — Giltigkeit der Linsenformel für nicht homogene Linsen. (Ibid. 1886.) — Ueber die Scintillation. (Exner's Repertoire, 23. Bd.) — Ueber ein Scintillometer. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1888.) — Ueber eine Consequenz des Fresnel-Huyghens'schen Principes. (Ibid. 1889.) — Ueber die kleinen Höfe und die Ringe behauchter Platten. (Ibid. 1889.) — Ueber die polarisirende Wirkung der Lichtbeugung. (Ibid. 1890.)

Exner Franz (*Physiker*), geb. in Wien am 24. März 1849, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien, woselbst er im Jahre 1871 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1874 habilitirte sich E. als Privatdocent für Physik und wurde am 20. Jänner 1879 zum a. o. Professor dieses Faches an der Wiener Universität ernannt. Die Genehmigung zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften erfolgte am 14. Juli 1885.

Von selbstständigen Werken erschienen im Buchhandel: „Untersuchungen über die Härte an Krystallen“ (von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien als gekrönte Preisschrift selbstständig herausgegeben), „Vorlesungen über Elektricität“ (Wien, F. Deuticke) und „Bearbeitung von Jenkin's Elektricität und Magnetismus“ (Braunschweig, F. Vieweg).

Ferner publicirte E. nahezu ein halbes Hundert Abhandlungen rein wissenschaftlicher (physikalischer) Natur in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Abhängigkeit der Elasticität des Kautschuks von der Temperatur. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1874.) — Bestimmung der Temperatur, bei welcher das Wasser ein Maximum seiner Dichtigkeit hat. (Ibid. 1874.) — Ueber den Durchgang der Gase durch Flüssigkeitslamellen. (Ibid. 1874.) — Ueber Lösungsfiguren an Krystallflächen. (Ibid. 1874.) — Ueber eine Anwendung des Ciscalorimeters zur Bestimmung der Intensität der Sonnenstrahlung. (Mit Röntgen; ibid. 1874.) — Ueber die galvanische Ausdehnung der Metalldrähte. (Ibid. 1875.) Ueber den Einfluss der Temperatur auf das galvanische Leitungsvermögen des Tellur. (Ibid. 1876.) — Ueber den Einfluss der Temperatur auf das galvanische Leitungsvermögen der Flüssigkeiten. (Zwei Abhandlungen; mit Goldschmiedt; ibid. 1867, 1878.) — Weitere Versuche über die galvanische Ausdehnung. (Ibid. 1877.) — Ueber die Diffusion der Dämpfe durch Flüssigkeitslamellen. (Ibid. 1877.) — Ueber die galvanische Polarisation des Platins in Wasser. (Ibid. 1878.) — Ueber die Natur der galvanischen Polarisation. (Ibid. 1878.) — Ueber die Elektrolyse des Wassers. (Ibid. 1878.) — Ueber die Ursache der Elektricitätserregung beim Contact heterogener Metalle. (Ibid. 1879.) — Zur Theorie der inconstanten galvanischen Elemente. (Ibid. 1879.) — Zur Theorie des Volta'schen Fundamentalversuches. (Ibid. 1880.) — Die Theorie des galvanischen Elementes. (Ibid. 1880.) — Zur Frage nach der Natur der galvanischen Polarisation. (Ibid. 1880.) — Ueber galvanische Elemente, die nur aus Grundstoffen bestehen, und über das elektrische Leitungsvermögen von Brom und Jod. (Ibid. 1881.) — Ueber einige auf die Contacttheorie bezügliche Experimente. (Ibid. 1882.) — Ueber eine neue Methode zur Bestimmung der Grösse der Molecüle. (Ibid. 1885.) — Ueber die Ursache und die Gesetze der atmosphärischen Elektricität. (Ibid. 1886.) — Weitere Beobachtungen über atmosphärische Elektricität. (Ibid. 1888.) — Studien zur chemischen Theorie des galvanischen Elementes. (Ibid. 1888.) — Ueber Quecksilber-Tropfelektroden. (Ibid. 1889.) — Ueber Ostwald'sche Tropfelektroden. (Ibid. 1889.) — Bemerkungen zu Herrn Sohncke's Theorie der Luftelektricität. (Ibid. 1889.) — Beobachtungen über atmosphärische Elektricität in den Tropen I (ibid. 1889) und II (ibid. 1890). — Elektrochemische Untersuchungen I. (Ibid. 1891.)

Exner Sigmund (*Mediciner*), geb. in Wien am 5. April 1846, besuchte 1866 und 1867 die Wiener Universität (medicinische Facultät), studirte 1868 in Heidelberg, 1869 und 1870 wieder in Wien und wurde Ende 1870 zum Doctor der Medicin daselbst promovirt. Nachdem er von Jänner 1871 bis September als Assistent am physiologischen Institute der Wiener Universität bereits gewirkt hatte, habilitirte er sich im October desselben Jahres als Privatdocent für Physiologie und wurde am 5. August 1875 zum a. o. Professor dieser Wissenschaft ernannt. Im Winter-Semester 1890—1891 und im Sommer-Semester 1891 supplirte E. auch die ordentliche Lehrkanzel für Physiologie, welcher E. gegenwärtig selbst vorsteht. Am 16. Juli 1879 wurde er zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften und am 25. Juli 1891 zum ordentlichen Mitgliede der Akademie ernannt. E. ist ferner Mitglied der Société royale des sciences médicales et naturelles in Brüssel, der Accademia medico chirurgica zu Perugia und der Accademia medico-fisica fiorentina, der Société de Psychologie physiologique in Paris und Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher.

Im Buchhandel erschienen von E.: „Leitfaden zur mikroskopischen Untersuchung thierischer Gewebe." (Leipzig, Engelmann, 1873; 2. Aufl. 1878.) „Untersuchungen über Localisation der Functionen in der Grosshirnrinde des Menschen." (Wien, Braumüller, 1881.) „Ueber die Physiologie des Fliegens und Schwebens in den bildenden Künsten." (Wien 1882.) „Die Physiologie der facettirten Augen von Insecten." (Wien. Deuticke. 1891.)

Ferner veröffentlichte E. zahlreiche Abhandlungen über Physiologie, Optik, Nervenphysiologie und den mikroskopischen Bau verschiedener Organe, grösstentheils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften"; er veröffentlichte aber auch das Capitel der „Physiologie der Grosshirnrinde" in „Hermann's Handbuch der Physiologie", sowie:

Hermann v. Helmholtz; zu seinem 70. Geburtstage. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 35.) — Ernst Brücke; zu dessen 70. Geburtstage. (Ibid. 1889, Nr. 23.) — Physiologisches und Pathologisches in den bildenden Künsten. (Vortrag; Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1888.) — Ueber Sensomobilität. (Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie, 48. Bd.) — Ueber die menschliche Stimme (Vortrag; Schriften des Vereines für Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1889) u. v. A.

Seit April 1887 ist E. auch Mitherausgeber des „Centralblattes für Physiologie".

Favarger Heinrich (*Mediciner*), geb. in Triest am 11. Juni 1848, absolvirte 1869 das akademische Gymnasium in Wien, bezog in diesem Jahre die Universität und wurde am 29. Jänner 1875 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt. Ein und ein halbes Jahr war F. Aspirant an der Klinik des Professors Bamberger und ebensolange Assistent an der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik des Professors Braun. F., der seit 1878 als Curarzt in Aussee thätig ist (im Winter seit 1881 in Wien prakticirend), war früher durch fünf Winter Arzt in San Remo. Er besitzt (seit 1884) das Ritterkreuz des kais. brasilianischen Ordens der Rose.

Auf wissenschaftlichem Gebiete ist F. mit Studien „Ueber den Einfluss des Tabakmissbrauches auf das Herz und auf das Nervensystem“ beschäftigt, welche er durch klinische Beobachtungen, durch chemische und thierexperimentelle Studien ergänzt und deren Resultate in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ zur Veröffentlichung gelangen werden. Von F., der früher auch Mitarbeiter der „Wiener medicin. Wochenschrift“ gewesen war und daselbst über die Heilung von „Tetanus traumaticus“ berichtete, erschien 1887 bei Carl Gerold's Sohn: „Ueber chronische Tabakvergiftung“.

Federn Salomon (*Mediciner*), geb. in Prag am 20. November 1831, bezog 1854, nachdem er das Gymnasium in Prag absolvirte, die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1859 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. 1859—1865 wirkte er als Secundararzt (unter Türk) im k. k. Allgemeinen Krankenhause und ist seit dieser Zeit als praktischer Arzt thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er (1860—1870) in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: „Untersuchungen über die Bedeutung der Silberzeichnungen an den Capillaren der Blutgefässe“, später im „Centralblatt für Therapie“ und anderen fachwissenschaftlichen Zeitschriften. Seine letzte bisher veröffentlichte Arbeit: „Ueber partielle Darmatonie“ erschien in der „Wiener Klinik“ im März 1891.

Felder Cajetan, Freiherr v. (*Zologe*), geb. in Wien am 19. September 1814, bezog die Wiener Universität und wurde 1840 zum Doctor der Rechte daselbst promovirt. F., der auch als Gerichtsdolmetsch für romanische und germanische Sprachen fungirte, war kurze Zeit auch Docent der Staatengeschichte und des Völkerrechtes an der Wiener

Universität. Später (1848) wurde er Advocat, Gemeinderath und 1861 in den niederösterreichischen Landtag gewählt. Im Jahre 1868 wurde er Bürgermeister der Stadt Wien. Als dieser erwarb er sich grosse Verdienste um seine Vaterstadt, wurde 1869 zum Mitglied des Herrenhauses und 1880 zum Landmarschall von Niederösterreich ernannt, nachdem er 1878 bereits das Bürgermeisteramt niedergelegt hatte. F. ist wirklicher Geheimrath, Commandeur des Leopolds-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone II. Classe, Comthur des Franz Josefs-Ordens mit dem Sterne und, nebst anderen zahlreichen Auszeichnungen, Ehrenbürger von Wien.

Seine fachschriftstellerische Thätigkeit und seine Studien auf dem Gebiete der Naturwissenschaften hatten seine Ernennung zum Mitgliede der Leopoldo-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher und zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften (seit 21. August 1870) zur Folge. Als eine seiner hervorragendsten Arbeiten gilt der 553 Seiten umfassende Band: „Ueber Lepidopteren“ im zoologischen Theile des von der Akademie der Wissenschaften aus Anlass der Novara-Weltumseglung herausgegebenen 18bändigen Werkes. Der von F. gearbeitete entomologische Theil enthält auch einen Atlas mit 140 Tafeln und 2500 Abbildungen neuer Arten von Schmetterlingen. Dieses Werk F.'s ist laut Angabe der Fachkritik das erste bisher erschienene Buch, welches diese ganze Insectenordnung in so ausführlicher Weise behandelt.

Ferner veröffentlichte F. in den Verhandlungen der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher mehrere grössere Arbeiten über die Familie der Nymphaliden, sowie eine grosse Anzahl von Artikeln („Ueber Lepidopteralogie“ etc.) in der „Wiener entomologischen Zeitschrift“ sowie in den „Sitzungsberichten“ und „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“ in Wien.

Nebst dieser rein fachwissenschaftlichen schriftstellerischen Thätigkeit verdient Erwähnung, dass F. auch seinerzeit (1840—1841) im Feuilleton der „Moravia“ eine Reihe ausführlicher Berichte über seine Fussreisen in Sicilien und Irland veröffentlichte. Auch die „Neue Freie Presse“ zählte F. in neuerer Zeit zu ihren feuilletonistischen Mitarbeitern („Eine Kameelreise durch die Wüste in's gelobte Land“ und „Ein Ritt nach Palmyra“). Während der Jahre 1872 bis 1877 erschienen von F. 3 Bände: „Die Gemeindeverwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien“ (1867—1877).

Fellner Leopold (*Mediciner*), geb. in Racspetre (Ungarn) am 5. Juni 1839, besuchte 1851—1859 das Gymnasium in Fünfkirchen, bezog 1860 die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1864 zum Doctor der

Medicin promovirt wurde. Später war F. (bis 1868) als Aspirant und Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig und wirkt seit dieser Zeit im Sommer als praktischer Arzt in Franzensbad, woselbst er seit 1882 als Präsident und Ordinarius des Zweigvereines der österr. Gesellschaft vom Weissen Kreuze fungirt. F. besitzt auch das Officierskreuz des serbischen Takovo-Ordens und das Abzeichen des russischen Rothen Kreuzes.

Im Winter mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, veröffentlichte F. bisher die selbstständige Arbeit: „Franzensbad und seine Heilmittel" (auch französisch; Wien, Braumüller, 1871), sowie in Fachzeitschriften:

Klinische Beobachtungen und experimentelle Studien. Ueber die Wirkung der Moorbäder. (Wiener medicin. Presse 1879.) — Neuere Untersuchungen über die Wirkung der Moorbäder. (Berliner Deutsche Medicinal-Zeitung 1873.) — Chemische Untersuchung der Stadt Egerer Neuquelle zu Franzensbad. (Wiener medicin. Blätter 1886; ausgeführt im Laboratorium für medicinische Chemie des Prof. Ludwig.) — Beitrag zur Lehre von der Entwicklung der Cloake. (Embryologische Studie, ausgeführt im Institute für Embryologie des Herrn Prof. Schenk in Wien; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Ueber die Entwicklung und die Kernformation der rothen Blutkörperchen der Säuger (Säugethiere). (Histologische Untersuchung, ausgeführt im Laboratorium für allgemeine Pathologie des Herrn Prof. v. Stricker; publicirt in den medicin. Jahrbüchern 1880.) — Die Bewegungs- und Hemmungsnerven des Rectums. (Experimentelle Untersuchung, ausgeführt im Laboratorium des Herrn Prof. v. Basch in Wien; ibid. 1884.) — Die physiologische Wirkung einiger Präparate der Hydrastis canadensis (Golden Seal). (Experimentelle Untersuchung, ausgeführt im Laboratorium des Herrn Prof. v. Basch in Wien; ibid 1885.) — Praktische Erfahrungen über die Hydrastis canadensis. (Vortrag in der Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien; Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Ueber die Bewegungs- und Hemmungsnerven des Uterus. (Experimentelle Studie, ausgeführt im Laboratorium des Herrn Prof v. Basch in Wien; vorläufige Mittheilung; Centralblatt für die medicin. Wissenschaften 1887, Nr. 15.) — Die Thure Brandt'sche Behandlung der weiblichen Sexualorgane. (Klinische Zeit- und Streitfragen 1889, 4. Heft.) — Klinische Beiträge zur Thure Brandt'schen Behandlung der weiblichen Sexualorgane. (Wien, Wilhelm Braumüller, 1890), etc.

Felsenreich Anton (*Mediciner*), geb. in Wien am 24. Mai 1848, absolvirte 1867 das akademische Gymnasium in Wien, bezog in demselben Jahre die Wiener Universität,

woselbst er am 30. December 1873 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. 1877—1883 wirkte F. als Assistent an der dritten und ersten geburtshilflich-gynäkologischen Klinik und habilitirte sich am 30. November 1883 als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

In wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte F. eine Anzahl Arbeiten fast ausschliesslich gynäkologischen Inhaltes.

Beiträge zur Anwendung des Pilocarpinum muriaticum. (Wiener medicin. Wochenschrift 1878.) — Beiträge zur ekbolischen Wirkung des Pilocarpinum muriaticum. (Ibid. 1878.) — Ueber Spannungsverhältnisse der Bauchhaut bei Gravidität. (Mit E. Krause; Archiv für Gynäkologie 1879.) — Dialystisches Injectionsergotin. (Wiener medicin. Wochenschrift 1879.) — Hämophilie in der ersten Lebenswoche. (Wiener medicin. Presse 1879.) — Acephalus monobrachius. (Mit Holl; Medicin. Jahrbücher 1880.) — Beitrag zur Therapie der Uterusruptur. (Archiv für Gynäkologie 1881.) — Beitrag zur Behandlung der Uterusruptur durch Drainage. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Puerperale Pyohämie. (Mit Mikulicz; Zeitschrift für Heilkunde 1881.) — Bericht über das Credé'sche prophylaktische Verfahren gegen Ophthalmia neonatorum. (Archiv für Gynäkologie 1882.) — Operative Behandlung der Hernia funiculi umbilicalis. (Wiener medicin. Presse 1883.) — Vorschlag zur Durchführung des Credé'schen Verfahrens. (Wiener medicin. Wochenschrift 1883.) — Carcinoma uteri, Complication von Schwangerschaft und Geburt. (Wiener medicin. Presse 1883.) — Die Nierenaffectionen in ihrem Zusammenhange mit Gravidität. (Wiener medicin. Blätter 1883.) — Die Auskratzung des Uterus zur Entfernung von Eiresten. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1885.) — Behandlung der Placentarperiode. (Wiener Klinik 1886.) — Experiences with the Axis-Traction. Forceps. (Journal of the American Medical Association 1886.) — Casuistische Beiträge zur Complication der Schwangerschaft durch Fibromyome. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 40—41.) — Dystokie durch eine parametrane und peritoneale Exsudatschwiele. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889.) — Totalexstirpation des Uterus per vaginam wegen Carcinom des ganzen Cervix. (Wiener medicin. Presse 1889.) — Zur Interstitialschwangerschaft. (Wiener medicin. Wochenschrift 1891.)

Fieber Carl (*Mediciner*), geb. in Prag am 10. Mai 1837, bezog zuerst die Prager Universität und bildete sich später medicinisch namentlich durch Schuh und Dittel an der Wiener Universität aus, woselbst er auch im Jahre 1861 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. 1861—1863 war F. Zögling des Operationsinstitutes unter Professor



Schuh, 1863—1864 Secundar-Chirurg der Prager Irrenheilanstalt und 1864—1867 erster Secundararzt an der chirurgischen Abtheilung des Professors v. Dittel im Wiener Allgemeinen Krankenhause. Während des italienischen Feldzuges (1866) fungirte er als freiwilliger Militärarzt und Feld-Spitaloperateur. Im Jahre 1872 habilitirte er sich als Docent für Chirurgie und ist besonders auf dem Felde der Massage und Heilgymnastik thätig. F. fungirt auch als chirurgischer Abtheilungs-Vorstand an dem von ihm begründeten Mariahilfer Ambulatorium.

Auf fachschriftstellerischem Gebiete entwickelte er eine rege Thätigkeit.

Es erschienen grössere und kleinere Abhandlungen aus seiner Feder sowohl in Wiener wie in ausländischen wissenschaftlichen Publicationen, und zwar:

In der „Medicin. Presse": Fibroid der Bauchdecken, vom linken geraden Bauchmuskel ausgehend.

In der „Medicin. Wochenschrift": Beiträge zur Pathologie und Therapie der incarcerirten Hernien.

In der „Allgemeinen medicin. Zeitung": Chirurgische Studien und Erfahrungen mit Zugrundelegung der im italienischen Feldzuge des Jahres 1866 gemachten Beobachtungen.

In den „Mittheilungen des ärztlichen Vereines": Die Gelenksresectionen im Felde.

In der „Deutschen Zeitschrift für Chirurgie": Ein Fall von Lipoma multiplex symmetricum. — Ein seltener Fall von Lipoma fibrosum am Kopfe.

In den „Mittheilungen des medicin. Doctoren-Collegiums": Ueber die Behandlung der Ganglien mittelst Discission und nachfolgender Compression.

In der „Berliner klinischen Wochenschrift": Drei Fälle von Gesichtsneuralgie, durch Nervenresection geheilt oder gebessert.

In den „Wiener medicin. Blättern": Ueber den sogenannten schnellenden Finger. — Ruptur eines Nabelbruches mit massenhaftem Gedärmvorfall. — Sturz aus einem Fenster des dritten Stockwerkes ohne gefährliche Verletzungen.

In dem „Medicin.-chirurg. Centralblatt": Vierzehntägiges Verweilen eines Pflaumenkernes in einer Oesophagusstrictur.

Figdor Wilhelm (*Botaniker*), geb. in Wien am 11. März 1866, absolvirte 1885 das Staats-Gymnasium im II. Bezirke, bezog 1886 die Universität Bonn, woselbst er zwei Semester studirte, setzte seine Studien hierauf an der Wiener Universität fort, woselbst er im December 1891 zum Doctor

der Philosophie promovirt wurde. Gegenwärtig ist F. Mitglied des pflanzenphysiologischen Institutes der Wiener Universität.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erstrecken sich fast ausschliesslich auf botanischem Gebiete und veröffentlichte er die betreffenden Abhandlungen theils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ in Wien („Experimentelle und histologische Studien über die Erscheinung der Verwachsung im Pflanzenreiche“), theils in der „Oesterr. botanischen Zeitschrift“ („Ueber die extranuptialen Nectarien von Pteridium aquilium).

Fillenbaum Anton v. (*Mediciner*), geb. in Hermannstadt am 25. October 1842; nach Absolvirung der medicinischen Studien wendete er sich dem militär-ärztlichen Berufe zu, wurde am 10. Mai 1873 zum Oberarzt befördert, am 11. Mai 1878 zum Regimentsarzt und am 11. Mai 1886 zum Stabsarzte ernannt. F. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, des Militär-Verdienstkreuzes und der preussischen Kriegs-Denkmünze von Stahl. Gegenwärtig bekleidet F. die Stelle eines Chefarztes an der chirurgischen Klinik im k. k. Garnisonsspitale Nr. 1 und wirkt daselbst auch als Adlatus des Spitalleiters.

Von seinen zahlreichen in den verschiedenen wissenschaftlichen Publicationen veröffentlichten Arbeiten seien erwähnt:

Ueber den Mastdarmvorfall bei galizischen Wehrpflichtigen. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Aphorismen über das Sanitätswesen der serbischen Armee. (Streffleur's Organ.) — Das Barackenlazareth von Saint-Cloud 1871. (Broschüre.) — Reserve-Spital in Marburg 1878. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Extraction eines Katheters aus der Blase mit Hilfe des Cystoskops. (Deutsche Zeitschrift für Chirurgie, XX.) — Die Sanitäts-Colonne des Deutschen Ritter-Ordens in Sophia 1885—1886. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Das Militär-Sanitätswesen auf der Pariser Ausstellung. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 28.) — Ein Beitrag zur Casuistik der Arteria meningea media. (Ibid. 1890, Nr. 14.)

Finger Ernst (*Mediciner*), geb. in Prag am 8. Juli 1856, absolvirte das Gymnasium in Lemberg, besuchte die medicinische Facultät der Universität Prag 1873—1876, der Wiener Universität 1876—1878, woselbst er auch im Jahre 1878 zum Doctor der Medicin promovirt wurde.

1878—1884 diente F. im k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien als Secundararzt und als Assistent der Professoren Hebra, Sigmund, Zeissl und Neumann. Als Privatdocent für Syphilis und Hautkrankheiten habilitirte er sich im Jahre 1883. Seine Vorlesungen über Syphilis und venerische Krankheiten für Aerzte hält derselbe in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache.

Im Buchhandel veröffentlichte F.: „Die Syphilis und die venerischen Krankheiten; ein kurzgefasstes Lehrbuch zum Gebrauche für Studirende und praktische Aerzte.“ (Wien, Deuticke, 1. Aufl. 1886; 2. Aufl. 1888.) In's Italienische übersetzt von Tommasoli (Mailand 1887), sowie „Die Blennorrhoe der Sexualorgane und ihre Complicationen“. (Im selben Verlage, 1. Aufl. 1888; 2. Aufl. 1891.) In's Englische übersetzt bei W. Wood, New-York.

Ferner veröffentlichte er mehr als 60 grössere und kleinere Aufsätze in Archiven und Wiener und deutschen medicin. Wochenschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Cystitis und Pyelitis blennorrhagica. (Wiener medicin. Presse 1880.) — Ueber Purpura rheumatica als Complication blennorrhagischer Processe. (Ibid. 1880.) — Zerreissung der Frenelen, Blutstillung durch die Naht, epileptischer Anfall. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Ueber eine constante nervöse Störung bei florider Syphilis der Secundärperiode. (Vierteljahrsschrift f. Dermatologie 1881.) — Ueber Syphilis und Reizung. (Prager medicin. Wochenschrift 1881.) — Ueber nervöse Störungen in der Frühperiode der Syphilis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Ueber die Coexistenz der sogenannten secundären und tertiären Syphilisformen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1882.) — Ueber einen seltenen Fall von Liodermia syphilitica. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie 1882.) — Ueber den Zusammenhang der multiformen Erytheme mit dem Syphilisprocess. (Prager medicin. Wochenschrift 1882.) — Ueber die Coexistenz von Erythemen mit Syphilis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1882.) — Beitrag zur Kenntniss des Miliartuberkels. (Wiener medicin. Jahrbücher 1883.) — Beitrag zur Kenntniss der Miliartuberculose der äusseren Haut und der Mundschleimhaut. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1883.) — Ueber hypodermatische Behandlung der Syphilis. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1883.) — Reinfectio syphilitica. (Prager medicin. Wochenschrift 1883.) — Ueber einige Operationen, welche durch die Syphilis nothwendig gemacht werden. (Allgemeine Wiener medicin. Wochenschrift 1883.) — Zur Kenntniss der syphilitischen Gelenks-, Sehnen-, Sehnenscheiden- und Schleimbeutelerkrankungen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1884.) — Beitrag zur Anatomie des männlichen Genitals. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Zur Pathologie

und Therapie des Harnröhrentrippers. (Zeitschrift für Therapie 1885.) — Ueber Prostatitis und Spermatocystitis chronica als Complication chronischer Urethritis. (Wiener medicin. Presse 1885.) — Zur Kenntniss der acuten und chronischen Urethritis und ihrer neueren Behandlungsweisen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1885.) — Die Diagnose der syphilitischen Initialsclerose und der localen contagiösen Helkose. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie 1885.) — Ueber die Natur des weichen Schankers. (Tagblatt der 58. Versammlung der Naturforscher, Strassburg 1885.) — Ueber Immunität gegen Syphilis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1885.) — Der syphilitische Initialaffect, dessen Natur und Diagnose. (Ibid. 1886.) — Ueber einen einfachen Apparat zur Behandlung acuter und subacuter Urethritis. (Ibid. 1886.) — Ueber das indurative Oedem. (Deutsche medicin. Wochenschrift 1886; Vierteljahrsschrift für Dermatologie 1887.) — Ueber den Diplococcus Neisser. (Wiener medicin. Presse 1886.) — Beitrag zur Kenntniss des Leucoderma syphiliticum. (Ibid. 1887.) — Ueber die Principien der Syphilis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887.) — Zur Frage der Immunität und Phagocytose beim Rotz. (Beiträge für pathologische Anatomie, 6. Bd., 1889.) — Ueber latenten chronischen Tripper beim Manne. (Wiener medicin. Wochenschrift 1890.) — Die Syphilis als Infectionskrankheit vom Standpunkte der modernen Bacteriologie. (Archiv für Dermatologie 1890.) — Beiträge zur pathologischen Anatomie der Blennorrhoe der Sexualorgane. (Ibid. 1891.)

Finger Josef (*Physiker*), geb. in Pilsen am 1. Jänner 1841, absolvirte das Prämonstratenser-Gymnasium in seiner Vaterstadt, bezog hierauf die philosophische Facultät der Prager Universität, an welcher er sich für das Gymnasial-Lehrfach für Mathematik und Physik ausbildete. 1863—1865 war er Hauslehrer beim Grafen Rudolf Westphalen, 1865—1870 Lehrer an der Communal-Oberrealschule in Elbogen, 1870—1874 Professor an der Staats-Realschule in Laibach, 1874—1876 am Staats-Gymnasium in Hernals, 1876—1878 an der Staats-Oberrealschule im II. Bezirk und habilitirte sich 1875, nachdem er bereits 1874 an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promovirt worden war, daselbst als Privatdocent der analytischen Mechanik, in welcher Stellung er bis 1890 thätig war. Im Jahre 1878 wurde er als Professor der reinen Mechanik und graphischen Statik an die k. k. technische Hochschule in Wien berufen, war daselbst in den Jahren 1888—1890 Decan der chemisch-technischen Schule und bekleidete im Jahre 1891 an dieser Hoch-

schule die Würde eines Rectors. F. ist Mitglied der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher und seit 1888 Mitglied des k. k. niederösterr. Landes-Schulrathes.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Directe Deduction der algebraischen Operationen aus dem Grössen- und Zahlenbegriffe.“ (Laibach 1873.) — „Elemente der reinen Mechanik“ (Lehrbuch der Hochschulen; Wien 1886), sowie eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in Mittelschulprogrammen, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in „Schlömilch's Zeitschrift“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Elementare Ableitung der einfachen Schwingungsgesetze nebst Anwendung auf die schwingende Bewegung elastischer Körper, des einfachen und des zusammengesetzten Pendels und der Magnetnadel. (Mittelschulprogramm; Elbogen 1867.) — Ueber Centripetalkraft und Fliehkraft nebst Anwendung auf die Planetenbewegung. (Ibid. 1867.) — Entwicklung der Formeln für die Fortpflanzungsgeschwindigkeit eines longitudinalen und transversalen Impulses längs einer gespannten Saite. (Ibid. 1868.) — Elementare Herleitung der barometrischen Höhenmessungsformel. (Ibid. 1868.) — Dichtenzustände in einer fortschreitenden und stehenden Welle. (Mittelschulprogramm; Laibach 1871.) — Neue elementare Herleitung der einfachen Schwingungsgesetze. (Ibid. 1871.) — Fundamentaltheorie von der rotirenden Bewegung um eine Achse. (Ibid. 1872.) — Betrachtung der allgemeinen Bewegungsform starrer Körper vom Gesichtspunkte einer Spiralbewegung. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1873.) — Das relative Drehungsmoment eines rotirenden Schwungrades. (Schlömilch's Zeitschrift 1874.) — Zur elastischen Nachwirkung des sondirten Stahldrahtes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Ueber den Einfluss der Erdrotation auf die parallel zur sphäroidalen Erdoberfläche in beliebigen Bahnen vorsichgehenden Bewegungen, insbesondere auf die Strömungen der Flüsse und Winde. (Ibid. 1877.) — Ueber den Einfluss der Rotation des Erdsphäroides auf terrestrische Bewegungen, insbesondere auf Meeres- und Windströmungen. (Ibid. 1880.) Ueber ein Analogon des Katrischen Pendels (Communicationspendel) und dessen Anwendung zu Gravitationsmessungen. (Ibid. 1881.) — Ueber die Beziehungen der homogenen Deformationen fester Körper zur Reactionsfläche. (Ibid. 1881.) — Ueber terrestrische Gravitation. (Ibid. 1882.) — Ueber relative Bewegung. (Wien 1886.) — Ueber die in der Mechanik mit Vortheil verwendbaren Fläche zweiter Ordnung nebst Anwendungen auf Probleme der Astatik. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.)

F. ist auch Erfinder des Communicationspendels.

Fischer Eduard (*Mediciner*), geb. in Wolframnitz (Mähren) am 16. December 1852, besuchte das Untergymnasium in Znaim, das Obergymnasium in Brünn und bezog 1872 die Wiener Universität, woselbst er 1878 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Seit 1890 ist F. Redacteur des „Medicin.-chirurg. Centralblattes" von Praetorius.

Fleischl Ernst v. Marxow (*Mediciner*), geb. in Wien am 5. August 1846, besuchte zum Behufe des medicinischen Studiums die Universitäten Leipzig und Wien, war Schüler von Brücke, Rokitansky und Ludwig und wurde 1870 in Wien zum Doctor der Medicin promovirt. 1871 trat er als Prosector bei Rokitansky und 1873 als Assistent der physiologischen Lehrkanzel der Wiener Universität ein, nachdem er bereits früher als Assistent (1869) an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie gewirkt hat. 1873 habilitirte er sich als Docent für Physiologie und wurde 1880 zum a. o. Professor der Physiologie an der Wiener Universität ernannt. F. war Ritter des Franz Josefs-Ordens, correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien (ernannt am 25. Juli 1887) und der Accademia medico-fisica in Florenz, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher und Officier de l'instruction publique.

Seine zahlreichen Arbeiten beschäftigen sich zumeist mit normaler und pathologischer Histologie, allgemeiner Venenphysiologie und mit physiologischer Optik.

Dieselben erschienen fast ausschliesslich in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" in Wien und seien von denselben erwähnt: „Eine Lücke in Kant's Philosophie und Ed. v. Hartmann." (Wien 1872.) „Pro domo." (Streitschrift; Wien 1882.)

Ueber den Bau der sogenannten Schilddrüse des Frosches. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Ueber den Bau einiger sogenannten Drüsen ohne Ausführungsgänge. (Ibid. 1869.) — Ueber die Wirkung von Borsäure auf frische Ganglienzellen. (Ibid. 1870.) — Untersuchung über die Gesetze der Nervenerregung. (Sieben Abhandlungen; ibid. 1875 bis 1883.) — Ueber eine optische Eigenschaft der Cornea. (Ibid. 1880.) — Physiologisch-optische Notizen. (Drei Mittheilungen; ibid. 1881—1883.) — Die doppelte Brechung des Lichtes in

Flüssigkeiten. (Ibid. 1884.) — Die Deformation der Lichtwellenfläche im magnetischen Felde. (Ibid. 1885.)

F. war auch in hervorragender Weise an dem Berichte über die Weltausstellung in Philadelphia 1876 thätig und war Uebersetzer von C. Maxwell's „Matter and Molion". Mit der Ausarbeitung dieses Werkes beschäftigt, starb F. an den Folgen einer in seinem Berufe acquirirten Erkrankung, die dem anerkannten Forscher jahrelang ein qualvolles Leben bereitete und denselben auch vielfach an der Ausführung und Entwicklung seiner wissenschaftlichen Thätigkeit hinderte.

Fleischmann Carl (*Mediciner*), geb. in Bukowa bei Dobřisch in Böhmen am 30. März 1859, absolvirte seine Gymnasialstudien in Prag (1876), besuchte daselbst auch die Universität (1876—1881), wo er am 14. Jänner 1882 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Vom 1. Jänner 1881 bis 31. December 1882 wirkte F. in Prag als Assistent der geburtshilflichen Klinik Breisky, Jänner 1883 bis December 1883 als Operateur der Klinik Gussenbauer und Jänner 1884 bis December 1886 wieder als Assistent der Klinik Breisky.

Auch fachschriftstellerisch war F. thätig. Er veröffentlichte:

Casuistische Mittheilungen aus der geburtshilflichen Klinik des Prof. Breisky. (Prager medicin. Wochenschrift 1885, Nr. 35 bis 36.) — Ein Fall von schräg verengtem Becken. (Ibid. 1886, Nr. 5.) — Tödtliche Sublimatvergiftung nach einer zweimaligen Scheidenausspülung. (Centralblatt für Gynäkologie 1886, Nr. 47.) — Geburt bei hochgradiger Muskelatrophie. (Ibid. 1886, Nr. 50.) — Mittheilungen aus der geburtshilflichen Klinik des Prof. Breisky. (Prager medicin. Wochenschrift 1886, Nr. 36.) — Zur Casuistik der Nabelschnurbrüche. (Centralblatt für Gynäkologie 1887, Nr. 12.) — Ein Beitrag zur Casuistik der Collumdehnung und der Uterusruptur. (Zeitschrift für Heilkunde, 6. Bd.) — Vier Kaiserschnitte. (Ibid., 7. Bd.) — Zur Kenntniss des Trichterbeckens. (Ibid., 9. Bd.) — Zwei Fälle von Anwendung des constanten Stromes zur Einleitung der künstlichen Frühgeburt. (Archiv für Gynäkologie, 27. Bd.)

Fodor Julius (*Mediciner*), geb. in Vágujheli am 22. December 1862, absolvirte die medicinischen Studien in Wien, woselbst er auch im Jahre 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1889 erfolgte seine Ernennung zum Assistenten des Professors Winternitz an der Allgemeinen Poliklinik und 1891 wurde er Leiter der Wasserheilanstalt im Wiener Centralbade.

F. ist Mitredacteur der „Blätter für klinische Hydrotherapie" und veröffentlichte im Buchhandel: „Die Lungenschwindsucht" (Georg Szelinski, Wien 1889) und „Die hygienische Reform der Jugenderziehung" (ibid. 1891).

Von seinen in den verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlichten Arbeiten seien erwähnt:

In den „Blättern für klinische Hydrotherapie": Zur hydriatischen Behandlung der croupösen Pneumonie im Kindesalter. — Die Hydrotherapie der Masern. — Ein Gegner der Kaltwasserbehandlung des Typhus.

Im „Freien hygienischen Blatte" (Wien): Ueber Schulbäder.

In der „Hygieia" (Stuttgart): Die Grenzen geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit und ihre hygienische Bedeutung.

Foltanek Carl (*Mediciner*), geb. in Persenbeug (Niederösterreich) am 23. December 1856, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er auch am 25. October 1882 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; später kam er als Operateur an die Klinik des Hofrathes Albert und wurde 1885 zum Assistenten an der Universitätsklinik des Hofrathes Widerhofer ernannt (St. Annen-Kinderspital). 1892 habilitirte sich F. als Privatdocent für Kinderheilkunde.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht F. theils in der „Klinischen Wochenschrift", theils im „Jahrbuche für Kinderheilkunde", sowie in anderen wissenschaftlichen Publicationen.

Von denselben seien erwähnt:

Ein Fall von Endocarditis ulcerosa. (Klinische Wochenschrift.) — Ein Fall von acuter gelber Leberatrophie. (Ibid.) — Ueber Empyem im kindlichen Alter, mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Behandlung. (Jahrbuch für Kinderheilkunde.) — Ueber Blutungen nach Tracheotomie bei Diphtheritis. (Ibid.)

Forster Leopold (*Mediciner*), geb. in Prag am 19. October 1824, absolvirte das Gymnasium wie die Universität in Prag und wurde daselbst im Jahre 1849 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. 1851—1852 studirte F. Thierheilkunde am Thierarznei-Institute in Wien und wurde 1853 zum Magister der Thierheilkunde promovirt. Im Jahre 1853 erfolgte auch seine Ernennung zum Correpetitor, 1859 zum Professor und 1879 zum Studiendirector des k. k. Militär-Thierarznei-Institutes, in welcher

Position er bis Mai 1892 verblieb, in welchem Jahre seine Versetzung in den Ruhestand, unter gleichzeitiger Verleihung des Hofrathstitels (F. war Regierungsrath), erfolgte. F. ist Ritter des serbischen Sava-Ordens IV. Classe, sowie Ehrenmitglied der Veterinär-Institute zu Dorpat, Charkow und Kasan, dann des Royal College of Veterinary Surgeons in London.

Im Buchhandel erschienen von demselben: „Thierärztliche Instrumenten- und Verbandlehre." (Wien 1861, Braumüller.) „Compendium der Operationslehre für Thierärzte." (Wien 1867, im selben Verlage.) „Recept-Taschenbuch für Thierärzte." (Zweite vermehrte und umgearbeitete Auflage, 1873, im selben Verlage.) „Compendium der Pharmakognosie für Thierärzte; zum Gebrauche für Hörer der Thierheilkunde eingerichtet." (Wien 1869, im selben Verlage.) Ferner veröffentlichte er eine grosse Anzahl Aufsätze in der „Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde".

Fossek Wilhelm (*Chemiker*), geb. in Znaim am 3. Juli 1855, wendete sich zuerst den Studien der Pharmacie zu und wurde auch im Jahre 1876 zum Magister der Pharmacie an der Wiener Universität promovirt, gab sodann den pharmaceutischen Beruf auf, um sich ausschliesslich dem Studium der Chemie zuzuwenden. 1882 wurde er zum Doctor der Philosophie promovirt, habilitirte sich 1886 als Privatdocent für Chemie an der Wiener Universität und wirkt seit dieser Zeit auch als Assistent am II. chemischen Universitäts-Laboratorium.

Nebst seinem bei Franz Deuticke in Wien erschienenen Werke: „Einführung in das Studium der Pharmacie" veröffentlichte F. eine Anzahl chemisch-wissenschaftlicher Arbeiten, welche sowohl in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" als auch in den „Oesterr. Monatsheften für Chemie" erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Condensationsproducte des Isobutylaldehydes. (Monatshefte für Chemie 1881.) — Darstellung acetonfreien Isobutylaldehydes. (Ibid. 1883.) — Ueber ein dem Hydrobenzoin analoges Derivat des Isobutylaldehydes. (Ibid. 1883.) — Ueber die Einwirkung von Phosphortrichlorid auf Aldehyde. (Ibid. 1884.) — Synthese zweiwerthiger Alkohole durch Einwirkung von alkoholischem Kali auf Aldehyde. (Ibid. 1884.) — Ueber Oxyphosphinsäuren. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1884, 1886.) — Bestimmung des Kohlensäuregehaltes der Luft in Schulzimmern. (Ibid. 1887.)

Foullon Heinrich v. Norbeeck (*Geologe*), geb. in Gaaden (Niederösterreich) am 12. Juli 1850, besuchte 1867—1869 nach Absolvirung der Realschule die Bergakademie in Schemnitz, 1869—1871 die Bergakademie von Přibram und war 1872—1877 in der berg- und hüttenmännischen Praxis. Sodann trat er als Volontär in die k. k. geologische Reichsanstalt, besuchte gleichzeitig die philosophische Facultät, wurde 1881 zum Assistenten und 1886 zum Adjuncten an der geologischen Reichsanstalt ernannt. Zu Studienzwecken bereiste F. Nordamerika (mit Canada), Russland (Ural), Theile von Kleinasien, Türkei etc.

Im „Jahrbuche" und in den „Verhandlungen der geologischen Reichsanstalt" sowie in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" etc. etc. veröffentlichte F. eine grosse Anzahl von Publicationen mineralogischen, chemischen, geologischen und anderen Inhaltes.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Eruptivgesteine von Recoaro. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1880.) — Krystallogmatische Beobachtungen. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1881, Seite 131 und 238.) — Ueber krystallisirtes Zinn. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1881 und 1884.) — Ueber Verwitterungsproducte des Uranpecherzes und über die Trennung von Uran und Kalk. (Ibid. 1883.) — Ueber die petrographische Beschaffenheit der krystallinischen Schiefer etc. aus der Gegend vom Kaisersberg bei Leoben etc. (Ibid. 1883.) — Ueber die mineralogische und chemische Zusammensetzung des am 16. Februar 1883 bei Alfianello gefallenen Meteorsteines. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 88. Bd., I. Abth., 1883.) — Ueber die petrographische Beschaffenheit krystallinischer Schiefergesteine aus den Radstätter Tauern und deren westlichen Fortsetzung. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1884.) — Ueber gediegenen Tellur von Facebaya. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1884.) — Ueber die Gesteine und Minerale des Arlbergtunnels. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1885.) — Ueber einen neuen Anbruch von krystallisirtem Schwefel bei Trutkawiec etc. etc. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1885.) — Ueber die Krystallform des Barythydrat und Zwillinge des Strontianhydrat. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1885.) — Ueber Porphyrite aus Tirol. (Ibid. 1886.) — Ueber die geologischen Verhältnisse der Inseln Syra, Syphnos und Tinos. (Mit V. Goldschmidt; ibid. 1887.) — Untersuchung der Meteorsteine von Shalka und Manbhoom. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, 3. Bd., 1888.) — Ueber Granititeinschlüsse im Basalt vom Rollberg bei Niemes in Böhmen. (Jahrbuch der

k. k. geologischen Reichsanstalt 1888.) — Ueber Quarzglimmerdioritporphyrite aus dem östlichen Kärnten. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1889.) — Ueber krystallinische Gesteine aus dem Baba-Dagh im nordöstlichen Karien in Kleinasien. (Ibid. 1890.) — Ueber die Darstellung und die Krystallform einiger Calciumchromate. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1890.) — Ueber Antimonit und Schwefel von Allchar in Macedonien. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1891.) — Ueber Gesteine und Minerale von der Insel Rhodus. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 100. Bd., I. Abth., 1891.) — Optisches Verhalten und chemische Zusammensetzung des Andesins von Bodenmais. (Mit M. Schuster; Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1887.)

Fraenkel Alexander (*Mediciner*), geb. am 9. November 1857 in Jassy (Rumänien), absolvirte seine Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde im Jahre 1880 auf der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Später diente F. als Operationszögling auf der Klinik Billroth und habilitirte sich im Jahre 1890 für dieses Fach an der Universität. F. ist Regimentsarzt d. R., Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes, des Mariannen-Kreuzes, des hohen Deutschen Ritter-Ordens, des serbischen Sava-Ordens III. Classe, der serbischen Verdienstmedaille und der Decoration der serbischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze.

Er verfasste eine grosse Anzahl von Arbeiten auf dem Gebiete der Bacteriologie sowie der allgemeinen und speciellen Chirurgie.

Von denselben erschienen:

In der „Wiener medicin. Wochenschrift“: Ueber die Endresultate von Empyemoperationen. (Aus Billroth's Klinik 1882.) — Ueber Dermoidcysten der Ovarien etc. (Ibid. 1883.) — Ueber Behandlung kalter Abscesse mit Injectionen von Jodoformemulsion. (Ibid. 1884.) — Zur Gypspanzerbehandlung der Skoliose. (1886.) — Ueber die Cocaïnanästhesie bei chirurgischen Eingriffen. (1887.) — Ueber die Mikroorganismen der chirurgischen Infectionskrankheiten. (1885.) — Kriegschirurgische Mittheilungen aus dem Deutsch-Ordensspitale in Belgrad. (1886.)

In der „Zeitschrift für Heilkunde“ (1885): Zur Histologie, Aetiologie und Therapie der Lymphomata colli.

In der „Wiener Klinik“ (1887): Ueber die kriegschirurgischen Hilfeleistungen in der ersten und zweiten Linie im Kriege.

In der „Wiener klinischen Wochenschrift“: Zur Behandlung der tuberculösen Wirbelcaries. (1888.) — Ueber die Bedeutung von Fremdkörpern in Wunden. (1888.) — Ueber Deckung von

Trepanationsdefecten am Schädel durch Heteroplastik. (1890.) — Zur Aetiologie der secundären Infection bei Verletzungen der Schädelbasis. (1890.) — Ueber peritoneale Infection. (1891.)

In der „Berliner klinischen Wochenschrift": Ueber die cardiale Dyspnoë. (1888, Nr. 15. und 16.)

Frank Emanuel (*Mediciner*), geb. in Leipnik in Mähren am 14. Juni 1849, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde im Jahre 1876 zum Doctor der Medicin promovirt. Von 1875 diente er bis 1881 als Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause und übernahm im Jahre 1883 die Redaction der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung" von Dr. Kraus.

F. ist sowohl auf publicistisch-fachwissenschaftlichem Gebiete wie auch als praktischer Arzt thätig.

Frank Friedrich (*Mediciner*), geb. in Windern bei Vöcklabruck (Oberösterreich) am 17. August 1865, besuchte 1875—1883 das Gymnasium in Marburg (Steiermark), studirte 1883—1889 Medicin an der Wiener Universität und wurde daselbst am 6. April 1889 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Vom October 1889 bis October 1891 wirkte F. als Operateur an der Klinik des Hofrathes Albert und ist seit dieser Zeit als Operateur an der zweiten gynäkologischen Klinik des Professors Chrobak beschäftigt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen bisher in der „Wiener klinischen Wochenschrift" (1891, Nr. 43—49) unter dem Titel: „Mittheilungen über die sacrale Methode der Exstirpation von Mastdarmcarcinomen".

Frank Rudolf (*Mediciner*), geb. in Linz am 23. Juni 1862, absolvirte die Gymnasialstudien in Marburg 1880, bezog sodann die Wiener Universität und wurde daselbst am 28. Mai 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. F. wirkt seit 1891 (nach Berufung des Dr. Julius Hohenegg zum Professor) als erster Assistent an der ersten chirurgischen Klinik des Hofrathes Albert, nachdem er früher die Stelle eines zweiten Assistenten an dieser Klinik bekleidete.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen zumeist in der „Wiener klinischen Wochenschrift" und „Internationalen klinischen Rundschau".

Darunter: Operationen wegen Gallensteinen. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 51.) — Einige Darmoperationen mit Bemerkungen über die Darmnaht. (Ibid. 1892, Nr. 27.) — Casuistische Mittheilungen. (Internationale klinische Rundschau 1892, Nr. 24—27.)

F. ist auch Verfasser des „Jahresberichtes der Klinik Albert 1888“ (Wien, Hölder, 1889).

Frankl Lothar, Ritter v. Hochwart (*Mediciner*), geb. in Wien am 12. Juli 1862, absolvirte 1880 das Schottengymnasium, widmete sich sodann dem Studium der Medicin und wurde im Jahre 1886 zum Doctor der Medicin promovirt, wirkte sodann an der Lehrkanzel für allgemeine und experimentelle Pathologie als Demonstrator, später an der psychiatrischen Klinik von Hofrath Meynert und zuletzt an der Klinik für innere Medicin bei Hofrath Nothnagel, woselbst er noch gegenwärtig thätig ist. Im Jahre 1891 habilitirte sich F. als Privatdocent für Nervenpathologie.

F. entwickelte auch auf fachschriftstellerischem Gebiete eine rege Thätigkeit. Von demselben erschienen in den verschiedenen wissenschaftlichen Publicationen eine Anzahl Abhandlungen.

Es seien erwähnt:

Ueber Schwund in der Skeletmusculatur. (In Verbindung mit E. Freund; Mittheilungen der Akademie der Wissenschaften.) — Ueber Nerven-De- und Regeneration. (Jahrbücher für Medicin.) — Ueber Psychosen nach Augenoperationen und über Psychosen bei Tetanie. (Psychiatrische Jahrbücher.) — Ueber mechanische und elektrische Erregbarkeit der Nerven bei Tetanie. (Deutsches Archiv für klinische Medicin.) — Die Tetanie. (Hirschwald 1891.) — Ueber Intentionskrämpfe. (Deutsche Zeitschrift für klinische Medicin.) — Ueber Trigeminusneuralgie nach Influenza. (Ibid.) — Ueber Keraunoneurosen. (Ibid.) — Ueber Behandlung der Trigeminusneuralgie. (Wiener medicin. Blätter.) — Ueber sensible und vasomotorische Störungen bei der rheumatischen Facialislähmung. (Mandel's Centralblatt.) — Ueber Verlust des musikalischen Ausdrucksvermögens. (Zeitschrift für Nervenheilkunde), etc.

Freud Sigmund (*Mediciner*), geb. in Freiberg (Mähren) im Jahre 1856, bezog 1873 die Wiener Universität und wurde im Jahre 1881 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt. 1865—1866 studirte F. bei Professor Charcot

in Paris und habilitirte sich 1866 als Privatdocent für Nervenpathologie an der Wiener Universität. F. wirkt auch als ordinirender Arzt an dem ersten öffentlichen Kinderkranken-Institute der inneren Stadt.

Im Buchhandel erschien von F. (mit Dr. O. Rie) „Klinische Studie über die halbseitige Cerebrallähmung des Kindes.“ (Wien, M. Perles, 1891.) „Zur Auffassung der Aphasie.“ (Wien, Deuticke, 1891.)

Ferner übersetzte F. von Charcot „Neue Vorlesungen über Hysterie“ (Wien 1886) und den 12. Band von „J. M. Mill's gesammelten Werken“ (Leipzig 1880). Er übersetzte auch noch andere Werke von Charcot und Bernheim (Verlag von Deuticke), ist Mitarbeiter am „Handwörterbuche der praktischen Medicin“, der „Beiträge für Kinderheilkunde“ von Kassowitz und veröffentlichte überdies eine grosse Anzahl Abhandlungen histologischen (Histologische Methode zum Studium des Fasernverlaufes im Nervensystem), gehirnanatomischen (Anatomische Methode zur Präparation des Nervensystems) und klinischen Inhaltes in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, im „Centralblatt für Physiologie“ etc.

Von denselben seien angeführt:

Ueber den Ursprung der hinteren Nervenwurzeln im Rückenmarke von Ammocoetes (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1877.) — Beobachtungen über Gestaltung und feineren Bau der als Hoden beschriebenen Lappenorgane des Aals. (Ibid. 1877.) — Ueber Spinalganglien und Rückenmark des Petromyzoe. (Ibid. 1878.) — Notiz über eine Methode zur anatomischen Präparation des Nervensystems. (Centralblatt für die medicin. Wissenschaften 1879.) — Ueber den Bau der Nervenfasern und Nervenzellen beim Flusskrebs (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1882.) — Eine neue Methode zum Studium des Fasernverlaufes im Centralnervensystem. (Archiv für Anatomie und Physiologie 1884; Centralblatt für medicin. Wissenschaften 1884.) — Ueber Coca. (Centralblatt für Therapie 1884.) — Die Structur der Elemente des Nervensystems (Psychiatrische Jahrbücher 1884.) — Ein Fall von Hirnblutung mit indirecten basalen Herdsymptomen bei Scorbut. (Wiener medicin. Wochenschrift 1884.) — Beitrag zur Kenntniss der Cocawirkung. (Ibid. 1885.) — Ein Fall von Muskelatrophie mit ausgebreiteten Sensibilitätsstörungen. ([Syringomyelie]; ibid. 1885.) — Zur Kenntniss der Olivenzwischenschichte. (Neurologisches Centralblatt 1885.) — Ueber die Beziehung des Strickkörpers zum Hinterstrang und Hinterstrangkern nebst Bemerkungen über zwei Felder der Oblongata. (Mit Darkschewitsch; ibid. 1886.) — Ueber den Ursprung des Nervus acusticus. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1886.) — Acute multiple Neuritis der spinalen und Hirnnerven. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Beiträge zur Casuistik der Hysterie I. (Ibid. 1886), u. v. a.

Freund Ernst (*Mediciner*), geb. in Wien am 15. December 1863, absolvirte 1880 die Gymnasialstudien, bezog sodann die Universität und absolvirte 1886 an derselben die medicinischen Studien. Zum Doctor der gesammten Heilkunde wurde er im Jahre 1888 promovirt. Nebst seiner Thätigkeit im Spital des Allgemeinen Krankenhauses war er auch 1881—1891 im chemischen Laboratorium des Professors Ludwig wirksam. Seit 1891 wirkt F. als Vorstand des chemischen Laboratoriums der Rudolfs-Stiftung.

Seine fachwissenschaftliche Thätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf die medicinisch-chemischen Gebiete.

Von ihm erschienen u. a.:

Zur Diagnose des Carcinoms. (Wiener medicin. Blätter 1885, Nr. 9; L. Bergmann & Comp.) — Ein Beitrag zur Kenntniss der Blutgerinnung. (Medicin. Jahrbücher 1886; Hölder.) — Ueber Zusammensetzung der Blutasche bei Tuberculose (Wiener medicin. Wochenschrift 1887, Nr. 40.) — Ueber das Vorkommen von Cellulose in Tuberkeln und im Blute bei Tuberculose. (Medicin. Jahrbücher 1886; Hölder.) — Ueber die Ursache der Blutgerinnung. (Ibid. 1888; im selben Verlage.) — Ueber die Ausscheidung von phosphorsaurem Kalk als Ursache der Blutgerinnung. (Ibid. 1889.) — Ueber die chemische Zusammensetzung leukämischen Blutes. (Mit F. Obermayer; Zeitschrift für physiologische Chemie 1891.)

Frey Ludwig (*Mediciner*), geb. in Arad (Ungarn) am 29. Mai 1861, absolvirte 1879 die Gymnasialstudien in Brünn, bezog sodann die Wiener Universität, absolvirte daselbst die medicinischen Studien im Jahre 1884 und wurde im Jahre 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Sodann wirkte F. auf verschiedenen Abtheilungen im Allgemeinen Krankenhause und war schliesslich durch mehrere Jahre als erster Secundararzt des Professors v. Mosetig an der ersten chirurgischen Abtheilung des k. k. Wiedener Krankenhauses thätig. Gegenwärtig praktischer Arzt, war und ist F. vielfach auf fachwissenschaftlichem Gebiete schriftstellerisch thätig.

F. veröffentlichte verschiedene Monographien über den Hypnotismus in in- und ausländischen Zeitschriften, sowie Publicationen auf dem Gebiete der Chirurgie. Er ist auch Mitarbeiter der „Wiener medicin. Presse“ und mehrerer französischer Fachblätter.

Von seinen Arbeiten seien u. a. erwähnt:

Ueber die Milchsäurebehandlung bösartiger Neubildungen. (Berichte des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums.) — Der

gegenwärtige Stand der Frage des Hypnotismus. — Der Hypnotismus im Dienste der Medicin. — Uebersetzung des berühmten französischen Werkes: Der künstlich hervorgerufene Somnambulismus. (Deuticke, Wien 1888.) — Zur Therapie des chronischen Blasenkatarrhs. (Wiener medicin. Presse 1889, Nr. 20.) — Beitrag zur Behandlung des weichen Kropfes mittelst parenchymatöser Jodoform-Injection. (Ibid. 1890, Nr. 41.) — Heilung von Schlaflosigkeit durch hypnotische Suggestionen. (Ibid. 1888, Nr. 25.) — Casuistische Mittheilungen. (Ibid. 1888, Nr. 37 und 41.) — Heilung einer schweren Trigeminusneuralgie durch hypnotische Suggestion. (Ibid. 1888, Nr. 50 und 51.) — Eine doppelte Perforation des Magens, symptomlos verlaufend. (Ibid. 1887, Nr. 11 und 12.) — Ein seltener Fall multipler Chondrombildung. (Ibid. 1887, Nr. 28.) — Jodoform und Erysipel. (Ibid. 1887, 49. und 50. Heft.)

Friedinger Carl (*Mediciner*), geb. in Strengberg bei Amstetten am 1. November 1821, absolvirte die Gymnasialstudien im Benedictinerstifte zu Seitenstetten 1834—1840, die philosophischen Studien im Lyceum zu Linz 1840 bis 1842 und die medicinischen Studien an der Wiener Universität 1842—1847. 1848 wurde er zum Doctor der Medicin und am 1. Juli 1849 zum Doctor der Chirurgie promovirt. Im Jahre 1848 wurde er Internarzt des k. k. Allgemeinen Krankenhauses, 1852 Secundararzt an der I. chirurgischen Abtheilung daselbst und 1862 Primar-Wundarzt an der k. k. Findelanstalt. 1866 erfolgte seine Ernennung zum Directionsleiter dieses Institutes, im Jahre 1868 seine Ernennung zum Primararzt der niederösterreichischen Landes-Findelanstalt und im Jahre 1872 wurde er zum Director der niederösterreichischen Landes-Gebär- und Findelanstalt befördert. In dieser Position verblieb F. bis zum 31. December 1888, in welchem Jahre auf eigenes Verlangen sein Uebertritt in den Ruhestand erfolgte. F. erhielt 1869 anlässlich der Mitwirkung zur Genesung der schwererkrankten Erzherzogin Valerie das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens und 1883 das Ritterkreuz I. Classe des kön. baierischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael.

In die Zeit seiner langjährigen amtlichen Position, in welcher er nebst Ausübung seiner schweren dienstlichen Pflichten wiederholt Gelegenheit fand, auf humanitärem Gebiete sich nicht unbedeutende Verdienste zu erwerben, fällt die Veröffentlichung einer grossen Reihe wissen-

schaftlicher Arbeiten sowie ausführlicher Berichte und Gutachten.

Von denselben seien erwähnt:

„Die Kuhpocken-Impfung" (Eine Beantwortung der vom General Board of Health in London aufgestellten Fragen. (Verlag von Carl Gerold's Sohn, Wien 1857.) „Entwurf eines Statuts für das Schutzpocken-Impfungs-Haupt-Institut mit dem Antrage auf zeitweise Regenerirung der humanisirten Kuhpockenlymphe." (Im Auftrage des Ministeriums des Innern, Z. 18526 vom 3. August 1859.) „Ueber die Hauptaufgabe des Schutzpocken-Impfungs-Haupt-Institutes." (Vortrag in der Plenar-Versammlung des Doctoren-Collegiums in Wien, am 15. Mai 1861. Verlag von Schweiger in Wien.) „Vortrag zur Wahrung der Priorität des Antrages auf Einführung eines Impfpflichtgesetzes für ganz Deutschland mit Einschluss von Oesterreich in der Plenar-Versammlung des Doctoren-Collegiums in Wien, am 14. October 1861." (Verlag von Schweiger in Wien.) „Entwurf zu einem Impfpflichtgesetze für die österreichische Monarchie." Einstimmig angenommen durch das vom Doctoren-Collegium und durch die k. k. Gesellschaft der Aerzte eingesetzte Comité. (Verlag von C. Ueberreuter, Wien 1864.) „Ueber das Findelwesen im Allgemeinen und über die Wiener Findelanstalt im Besonderen." (Eine Broschüre zur Vorlage an die kön. ungarische Regierung gemäss Erlass des k. k. Ministeriums des Innern. Im Verlage des Verfassers 1871.)

Ferner publicirte F.:

Ueber Syphilis in Neugeborenen; mit Demonstration in fünf Abbildungen. (Vortrag in der k. k. Gesellschaft der Aerzte. Oesterr. Zeitschrift für Kinderheilkunde 1856, I. Jahrg., 6., 7. und 11. Heft.) — Ueber angeborene Syphilis in einem Impfling; mit Demonstration in der Abbildung. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1857, II. Jahrg., 2. Heft.) — Ueber die Aufnahms- und Sterbezahl der Findlinge 1866, 1867 und in den ersten vier Monaten des Jahres 1868, so lange die Findelanstalt noch Staatsanstalt gewesen ist. (Wiener medicin. Wochenschrift, Nr. 45. vom 3. Juni 1868.) — Ueber die Findelhausfrage. (Ibid. 1868, Nr. 76, 80, 85 und 89.) — Geschichte der Verbreitung der Menschenblattern, Statistik der Sterbezahl an Blattern, Zusammenstellung der volksüblichen Sprichwörter über die Blattern in den verschiedenen Ländern Europas und das erste Gegenmittel, bestehend in der kunstgerechten Einimpfung der Menschenblattern. (Jahresbericht der k. k. Findelanstalt vom Jahre 1864. Verlag der Hofbuchhandlung Braumüller.) — Ueber humanisirte und über originäre Kuhpockenlymphe im k. k. Schutzpocken-Impfungs-Haupt-Institute. (Vortrag in der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, am 15. October 1856; Wochenblatt der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien.) — Ueber die Einführung einer neuen Genitur der Kuhpockenlymphe, sowie über den Werth und die Geschichte der Regenerirung. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1859, Nr. 15 und 16.) — Antrag auf allgemeine Einführung der Impfpflicht durch ein Impfgesetz für ganz Deutschland mit

Einschluss von ganz Oesterreich auf der Naturforscher-Versammlung in Speyer 1861. (Aerztliches Intelligenzblatt, Nr. 52, München, am 29. December 1862.) — Entgegnung auf den Bericht der „Wiener medicin. Wochenschrift", Nr. 48, den Antrag auf ein Impfpflichtgesetz für ganz Deutschland mit Einschluss von Oesterreich in der Naturforscher-Versammlung in Speyer und ein Jahr früher auf der Naturforscher-Versammlung in Königsberg betreffend. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde, VII. Jahrg., Nr. 49.) — Beantwortung dreier Fragen der holländischen Regierung über Regenerirung der Vaccinlymphe. (Allgemeine medicin. Zeitung vom 3. November 1863 in Wien.) — Offenes Antwortschreiben an Dr. Fischer über die Wirkung der verdorbenen Impflymphe. (Wiener Medicinalhalle, Nr. 31, vom 2. August 1865.) — Ueber die Impffrage im Salzburger und oberösterreichischen Landtage. (Vortrag in der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, am 13. Mai 1864; Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, Nr. 26, 1864.) — Ueber Ernährung und Heilung der syphilitischen Säuglinge mittelst syphilitischer Ammen, wie beispielsweise in Moskau, im Falle der Unmöglichkeit aber mittelst Eselinnen, wie beispielsweise in Paris. (Wiener medicin. Wochenschrift 1891, Nr. 45.)

Friedreich Anton (*Chemiker*), geb. in Tót-Megyer (Ungarn) am 29. Juni 1863, absolvirte die chemisch-technische Fachschule an der k. k. technischen Hochschule in Wien (1881—1885), wurde 1887 Versuchs-Chemiker einer Sprengmittelfabrik und im selben Jahre zum Assistenten an der k. k. Staats-Gewerbeschule in Bielitz ernannt. Verblieb in dieser Position bis 1890, war 1890—1891 Chemiker in der chemischen Fabrik von H. Trommsdorff in Erfurt und wirkt seit September 1891 als Assistent am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten publicirte er zumeist in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Von denselben seien erwähnt:

Ueber trocknende Oelsäuren. (Mit K. Hazura.) — Zur Kenntniss des Ammelins. (Mit A. Smolka.) — Ueber eine neue Synthese und die wahrscheinliche Constitution des Ammelins. — Studien über einige Derivate des Cyanamids. (Mit A. Smolka.) — Ueber eine neue Darstellungsweise der Biguanide. (Mit A. Smolka.) — Ueber Phenylammelin und Phenylisocyanursäure. (Mit A. Smolka.)

Fries Emil (*Mediciner*), geb. in Grünstadt (Baiern) am 9. Mai 1844. Zum Behufe des Studiums der Medicin besuchte er die Universitäten Erlangen, Zürich, Heidelberg, Würzburg, Wien (unter Professor Meynert), woselbst

er im Jahre 1868 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. F., der sich vornehmlich der Psychiatrie und dem Studium der Nervenkrankheiten widmete, war 1866 Assistent des pathologischen Insitutes in Zürich, 1868 Assistenzarzt der psychiatrischen Abtheilung des Julius-Hospitals in Würzburg und in gleicher Eigenschaft 1869 an der Landes-Irrenanstalt in Werneck (Baiern) thätig. Seit 1872 wirkt F. als Director der Heilanstalt in Inzersdorf bei Wien.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien genannt:

Ueber das Latrinen-System der Kreis-Irrenanstalt in Werneck. (Im Verlage von Stuber in Würzburg.) — Studien über die Cholera-Epidemie in Unterfranken. (Physikalisch-medicinische Gesellschaft in Würzburg.) — Ueber die Becherzellen. (Virchow's Archiv.)

Frisch Hugo, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Wien im Jahre 1849, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1871 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, sodann war er mehrere Jahre Operationszögling an der Klinik Billroth, wurde Professor der Anatomie an der Akademie der bildenden Künste in Wien und habilitirte sich 1883 als Privatdocent für allgemeine Chirurgie. Später wurde F. Vorstand des bacteriologischen Laboratoriums an der Poliklinik, in welcher Eigenschaft er von derselben zum Studium der Wuthkrankheit zu Pasteur nach Paris entsendet wurde. Nach seiner Rückkehr wurde F. am 27. December 1889 zum a. o. Professor der Chirurgie und auch zum Vorstand der chirurgischen Abtheilung der Poliklinik ernannt. Nach dem Tode Ultzmann's übernahm er die hiedurch erledigte Abtheilung für Harn- und Geschlechtskrankheiten. F. ist auch Primar-Chirurg am Kronprinz Rudolf-Kinderspital, k. k. Regierungsrath und Ritter des Franz Josefs-Ordens.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ und in medicinischen Fachblättern.

Von denselben seien erwähnt:

Experimentelle Studien über die Verbreitung der Fäulnissorganismen in den Geweben und die durch Impfung der Cornea mit pilzhaltigen Flüssigkeiten hervorgerufenen Entzündungserscheinungen (Stuttgart, Enke, 1874.) — Gestalten des Chorioidalpigmentes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Zur Kenntniss der Purkinje'schen Fäden. (Ibid. 1870.) — Die Milzbrandbacterien und ihre Vegetationen

in der lebenden Hornhaut. (Ibid. 1876.) — Ueber eigenthümliche Producte mycotischer Keratitis mit der Reaction des Amyloids. (Ibid. 1877.) — Ueber den Einfluss niederer Temperaturen auf die Lebensfähigkeit der Bacterien. (Ibid. 1877.) — Ueber das Verhalten der Milzbrandbacillen gegen extrem niedere Temperaturen. (Ibid. 1879, 70. Bd, III. Abth., Separat-Abdruck.) — Ueber Desinfection von Seide und Schwämmen zu chirurgischen Zwecken. (Archiv für klinische Chirurgie 1874, Nr. 4.) — Rachendiphtheritis und Tamponade der Trachea. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1879, Nr. 46.) — Zur Aetiologie des Rhinoscleroms. (Wiener medicin. Wochenschrift 1882, Nr. 32.) — Pasteur's Untersuchungen über das Wuthgift und seine Prophylaxe der Wuthkrankheit. (Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften 1886, Nr. 10—11, Separat-Abdruck.) — Zur Diagnose der tuberculösen Erkrankungen des Urogenitalsystems. (Internationale klinische Rundschau 1891, Nr. 28—30.) — Zur operativen Behandlung der Stricturen der Harnröhre in der Gegend des Orificium externum. (Ibid. 1891, Nr. 36—37.)

Frisch Hugo, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Wien, absolvirte das Schottengymnasium (1876) und die Wiener Universität 1882, in welchem Jahre seine Promotion zum Doctor der gesammten Heilkunde stattfand. 1882—1885 war F. Aspirant der Klinik Nothnagel, 1885—1889 Assistent der Klinik Bamberger, 1889—1890 Assistent der Klinik Kahler und wurde am 1. Jänner 1891 zum Primararzt der II. medicinischen Abtheilung im Kaiser Franz Josefs-Spital in Rudolfsheim ernannt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten publicirte er theils in der „Wiener medicin. Presse" (Ueber das Vorkommen von Tuberkelbacillen im Sputum, 1884), theils in der „Wiener medicin. Wochenschrift".

Fritsch Johann (*Mediciner*), geb. in Tepl (Böhmen) am 2. October 1849, besuchte die Wiener Universität, bildete sich daselbst namentlich unter Meynert aus und wurde im Jahre 1874 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1876—1880 war derselbe Assistent an der psychiatrischen Klinik und habilitirte sich 1880 als Privatdocent für Psychiatrie an der Wiener Universität. F. fungirt auch als k. k. Landesgerichtsarzt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen sich zumeist mit psychiatrischer Casuistik; F. hat aber auch umfangreichere Themen seines Faches bearbeitet, welche er sowohl in den „Jahrbüchern für Psychiatrie", deren Mitherausgeber er ist, sowie in der „Wiener medicin. Presse" veröffentlicht.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Ein Fall von Atrophie der einen Grosshirn- und der entgegengesetzten Kleinhirnatmosphäre. (Psychiatrisches Centralblatt 1876.) — Ueber einen Fall von Hirntumor. (Ibid. 1878.) — Zur Frage der primären Verrücktheit. (Ibid. 1878; Jahrbücher für Psychiatrie 1879.) — Zur Differentialdiagnose der Melancholie. (Ibid. 1879.) — Allgemeine Diagnostik des Irreseins. (Wiener Klinik 1881.) — Ueber die verschiedenen Formen von Aphasie mit Beziehung zu den Geistesstörungen. (Habilitirungs-Vortrag; Jahrbücher für Psychiatrie 1881.) — Die Verwirrtheit. (Ibid. 1881.) — Gerichtsärztliche Gutachten. (Ibid. 1883, 1885.) — Ueber den Querulantenwahnsinn. (Ibid. 1886.)

Fritsch Karl (*Botaniker*), geb. in Wien am 24. Februar 1864, absolvirte das Gymnasium in Salzburg 1882, bezog hierauf die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1886 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Im Jahre 1890 habilitirte sich F. daselbst als Privatdocent für systematische Botanik. Seit 1889 wirkt er auch als redigirender Secretär der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft. F. war auch einige Zeit als Volontär in der botanischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums thätig.

Nebst zahlreichen kleineren Aufsätzen in Fachzeitschriften veröffentlichte F.:

Anatomisch-systematische Studien über die Gattung Rubus. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1887.) — Beiträge zur Kenntniss der Chrysobalanaceen. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums 1889—1890.) — Beiträge zur Flora von Salzburg. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1888—1891.

F. ist ferner ständiger Mitarbeiter folgender Werke und Zeitschriften: „Die natürlichen Pflanzenfamilien.“ (Herausgegeben von Engler & Prantl.) „Flora exsiccata Austro-Hungarica.“ (Herausgegeben von Kerner v. Marilaun.) „Botanisches Centralblatt.“ (Kassel.) „Oesterr. botanische Zeitschrift.“ (Wien.) „Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft. (Berlin.)

Froebe Robert (*Astronom*), geb. in Wien am 9. November 1865, absolvirte die Gymnasialstudien in Seitenstetten, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1888 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1889 erfolgte seine Ernennung zum Assistenten der k. k. Universitäts-Sternwarte.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in den „Publicationen der k. k. Sternwarte“.

Froschauer Justinian, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Borgo (Tirol) im Jahre 1844, absolvirte 1869 die medicinischen Studien an der Wiener Universität, wurde daselbst 1870 zum Doctor der Medicin und 1872 zum Doctor der Chirurgie promovirt. 1872—1873 wirkte F. als Secundararzt im Wiener Communalspital, erwarb 1876 das Diplom eines Thierarztes, nachdem er bereits 1875 zum Assistenten am k. k. Thierarznei-Institute ernannt wurde. 1880 erfolgte seine Beförderung zum Adjuncten am genannten Institute.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte F. theils in der „Wiener medicin. Presse“, theils in der „Oesterr. Monatsschrift für Thierheilkunde“.

Frühwald Ferdinand (*Mediciner*), geb. in Wien am 1. October 1854, absolvirte das Gymnasium und die Universitätsstudien daselbst, war während seiner Studienzeit vom Jahre 1875—1878 Demonstrator am physiologischen Institute weiland Professor v. Brücke's und wurde im April 1878 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Vom Jahre 1878—1880 war F. Zögling des Operateur-Institutes an der Klinik weiland v. Dumreicher's und vom Jahre 1880 anfangs als Secundararzt und vom Jahre 1881 bis 1885 als Assistent an der Klinik für Kinderkrankheiten des Professors Freiherrn v. Widerhofer. Im Jahre 1888 habilitirte er sich als Docent für Kinderheilkunde an der Wiener Universität und wurde im Jahre 1891 zum Vorstand des II. pädiatrischen Abtheilung an der Wiener Poliklinik ernannt.

F. publicirte im Jahre 1876 in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ eine Arbeit: „Ueber die Verbindung des Nervus petrosus superfacialis major mit dem Genu Nervi facialis“, ferner in den Jahren 1878—1880 in fachwissenschaftlichen Zeitschriften mehrere Arbeiten aus dem Gebiete der Chirurgie. F. ist auch Mitherausgeber des „Archiv für Kinderheilkunde“.

Von Arbeiten pädiatrischen Inhaltes sind zu erwähnen:

Beitrag zur Jodoformbehandlung. (Wiener medicin. Wochenschrift 1883.) — Zur Behandlung der Chorea minor. (Jahrbuch für Kinderheilkunde.) — Casuistische Mittheilungen aus der Klinik für Kinderkrankheiten. — Ueber Stomatitis ulcerosa. (Ibid.) — Zur Frage der localen Behandlung der Diphtheritis. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Dentitio difficilis. Dr. J. Scheff's Handbuch der Zahnheilkunde 1890.

Fuchs Ernst (*Mediciner*), geb. in Wien am 14. Juni 1851, absolvirte seine Studien an der Wiener Universität, war daselbst Schüler von Brücke, Billroth und v. Arlt und wurde, nachdem er 1873 Assistent bei Vintschgau in Innsbruck gewesen war, 1874 zum Doctor der gesammten Heilkunde in Wien promovirt, war 1874—1876 Operateur bei Billroth, 1876—1881 Assistent bei v. Arlt und habilitirte sich 1880 als Privatdocent für Augenheilkunde; 1881 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Professor der Augenheilkunde in Lüttich (Belgien) und 1885 seine Berufung nach Wien als Nachfolger v. Jäger's.

Er veröffentlichte die selbstständigen Werke: „Das Sarkom des Uvealtractus" (Wien 1882), „Die Ursachen und die Verhütung der Blindheit" (Wiesbaden 1885), „Lehrbuch der Augenheilkunde" (Wien 1889).

In Zeitschriften erscheinen:

Ueber die traumatische Keratitis. (Virchow's Archiv, 66. Bd.) — Ueber das Chalagiom. (v. Graefe's Archiv, 24. Bd.) — Zur Anatomie der Blut- und Lymphgefässe des Augenlides. (Ibid., 24. Bd.) — Ueber eine entoptische Erscheinung bei Bewegung des Augapfels. (Ibid., 28. Bd.) — Ueber die Trübung der Hornhaut bei Glaukom. (Ibid., 28. Bd.) — Beitrag zu den angeborenen Anomalien des Sehnerven. (Ibid., 28. Bd.) — Beiträge zur Anatomie des Augapfels. (Ibid., 30. Bd.) — Die periphere Atrophie des Sehnerven. (Ibid., 31. Bd.) — Zur Physiologie und Pathologie des Lidschlusses. (Ibid., 31. Bd.) — Beiträge zur normalen Anatomie der menschlichen Iris. (Ibid, 31. Bd.) — Ueber isolirte doppelseitige Ptosis. (Ibid., 36. Bd.) — Zur Anatomie der Pinguecula. (Ibid., 37. Bd.) — Ueber das Pterygium. (Ibid., 38. Bd.) — Ueber traumatische Linsentrübung. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 3 und 4.) — Die Entzündungen des Lidrandes. (Ibid. 1888, Nr. 38 und 39.) — Keratitis punctata superficialis. (Ibid. 1889, Nr. 44.) — Ueber Blepharophimosis. (Ibid. 1890, Nr. 1.) — Tenonitis nach Influenza. (Ibid. 1890, Nr. 11) und viele andere grössere und kleinere Abhandlungen.

Fuchs Sigmund (*Mediciner*), geb. in Neusiedl am See (Ungarn) im Jahre 1859, studirte Medicin an der Wiener Universität und wurde daselbst im Jahre 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war hierauf 2 Jahre Prosector am I. anatomischen Institute daselbst (1885—1887) und wurde 1890 zum ersten Assistenten am physiologischen Institute ernannt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Archiv für

Augenheilkunde", im „Biologischen Centralblatt" und im „Centralblatt für Physiologie".

Von denselben seien erwähnt:

Zur Histogenese der menschlichen Grosshirnrinde. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1883.) — Ueber das Papillom der Conjunctiva. (Archiv für Augenheilkunde 1887.) — Zur Anatomie und Physiologie der Grosshirnrinde. (Biologisches Centralblatt 1884.) — Einige Versuche an den Leuchtorganen von Elater noctilucus L. (Centralblatt für Physiologie 1891.)

Fuchs Theodor (*Geologe*), geb. zu Eperies (Ungarn) am 15. September 1842, absolvirte das Gymnasium am evangelischen Lyceum zu Pressburg, besuchte sodann die Wiener Universität, woselbst er sich namentlich den geologischen und paläontologischen Studien widmete und sich im Jahre 1880 als Privatdocent für Paläontologie habilitirte. 1862 trat F. in die Dienste des naturhistorischen Hofcabinets und bekleidet gegenwärtig die Stelle des Directors der geologisch-paläontologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften wurde er am 6. Juli 1888 ernannt.

Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten geologischen und paläontologischen Inhaltes (namentlich über die Tertiärformation) veröffentlichte er in den „Schriften der geologischen Reichsanstalt", in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in den „Schriften der Deutschen geologischen Gesellschaft der Paläontographica" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Beitrag zur Kenntniss der Conchylienfauna des Vicentinischen Tertiärgebirges. (I. Sitzungsbericht der kais. Akademie der Wissenschaften 1869; Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1870.) — Eocän-Conchylien aus dem Gouvernement Cherson im südlichen Russland. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Geologische Studien in den Tertiärbildungen Süd-Italiens. (Ibid. 1873.) — Die Tertiärbildungen von Tarent. (Ibid. 1874.) — Das Alter der Tertiärschichten von Malta. (Ibid. 1874.) — Ueber das Auftreten von Miocänschichten vom Charakter der sarmatischen Stufe bei Syracus. (Ibid. 1874.) — Die Gliederung der Tertiärbildungen am Nordabhange der Apenninen von Ancona bis Bologna. (Ibid. 1875.) — Die Pläocänbildungen von Syracus und Leontini. (Ibid. 1875.) — Ueber den sogenannten Badner Tegel auf Malta. (Ibid. 1876.) — Studien über das Alter der jüngeren Tertiärbildungen Griechenlands. (Ibid. 1876.) — Ueber die in Verbindung mit Flyschgesteinen und grünen Schiefern vorkommenden Serpentine

bei Kumi auf Euböa. (Ibid. 1876.) — Studien über die jüngeren Tertiärbildungen Griechenlands (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1877.) — Die geologische Beschaffenheit der Landenge von Suez. (Ibid. 1877.) — Ueber die Entstehung der Aptichenkalke. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1877.) — Ueber den Flysch und die Argille scagliose. Ueber eruptive Sande. (Ibid. 1877.) — Die Mediterranflora in ihrer Abhängigkeit von der Bodenunterlage. (Ibid. 1877.) — Ueber die Natur des Flysches. (Ibid. 1877.) Ueber die Natur der sarmatischen Stufe und deren Analoga in der Jetztzeit und in früheren geologischen Epochen. (Ibid. 1877.) — Die Pliocänbildungen von Zante und Corfu. (Ibid. 1877.) — Studien über die Gliederung der jüngeren Tertiärbildungen Ober-Italiens. (Ibid. 1878.) — Ueber die von E. Titze aus Persien mitgebrachten Tertiärversteinerungen. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1879.) — Ueber einige tertiäre Echiniden aus Persien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1880.)

Gaertner Gustav (*Mediciner*), geb. in Pardubitz (Böhmen) am 28. September 1855, absolvirte das Gymnasium in Königgrätz, bezog hierauf die Wiener Universität (1873—1878), woselbst er 1879 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war sodann mehrere Jahre Assistent bei Professor Stricker, habilitirte sich 1885 für allgemeine und experimentelle Pathologie an der Wiener Universität und wurde am 10. Juli 1890 zum a. o. Professor dieser Fächer daselbst ernannt.

Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in den „Wiener medicin. Jahrbüchern“ in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, in der „Wiener klinischen Wochenschrift“, in mehreren „Archiven“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Beiträge zur Theorie der Harnsecretion (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879.) — Ueber die Beziehungen zwischen Nierenerkrankungen und Oedemen. (Wiener medicin. Zeitung 1883.) — Untersuchungen über das elektrische Leitungsvermögen des menschlichen Körpers. (Wiener medicin. Jahrbücher 1883.) — Ueber die Contraction der Blutgefässe unter dem Einflusse erhöhter Temperatur. (Ibid. 1884.) — Ueber das elektrische Metroskop. (Ibid. 1884.) — Ueber die sogenannte Vaguspneumonie. (Wiener medicin. Zeitung 1884.) — Allgemeine Pathologie der Harnsecretion. (Als Anhang zu Stricker's Lehrbuch der allgemeinen Pathologie; Wien 1884.) — Eine neue Methode der elektrodiagnostischen Untersuchung. (Wiener medicin. Jahrbücher 1885.) — Ein neuer elektrodiagnostischer Apparat. (Ibid. 1886.) — Beiträge zur elektrodiagnostischen Methodik.

(Ibid. 1886.) — Ueber elektrolytische Flächenätzungen zur Behandlung des Lupus vulgaris. (Mit Lustgarten; Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Ein neuer Apparat zur Abstufung elektrischer Ströme. (Wiener medicin. Presse 1886.) — Widerstand des menschlichen Körpers gegenüber faradischen Strömen. (Wiener medicin. Jahrbücher.) — Der Ergostat. (Wiener allgemeine medicin. Zeitung.) — Ueber den Hirnkreislauf. (Mit J. Wagner; Wiener medicin. Wochenschrift.) — Das elektrische Zweizellenbad. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 44.) — Ueber den Verlauf der Vasodilatatoren. (Ibid. 1889, Nr. 51.) — Der Kaolin-Rheostat. (Ibid. 1890, Nr. 6.) — Ueber die Möglichkeit, in den menschlichen Körper eingedrungene Projectile auf magnetischem Wege nachzuweisen. (Ibid. 1890, Nr. 43.)

F. hat auch eine Anzahl neuer Instrumente construirt, darunter den „Rheostat für ärztliche Zwecke“ (ausgeführt von Leiter in Wien), ein neuer Apparat für elektrodiagnostische Untersuchung (ausgeführt von Edelmann in München). Er ist ferner Erfinder des „elektrischen Zweizellenbades“, der Kreiselcentrifuge und des populär gewordenen „Ergostat“.

Gangelbauer Ludwig (*Zoologe*), geb. in Wien am 1. October 1856, absolvirte das Schottengymnasium 1874, bezog hierauf die Wiener Universität (philosophische Facultät), die er 1878 absolvirte. 1879—1880 wirkte G. als Probecandidat am akademischen Gymnasium und trat am 1. October 1880 als Assistent in das k. k. zoologische Hofcabinet. Am 31. December 1885 erfolgte seine Ernennung zum Custos-Adjuncten am k. k. naturhistorischen Hofmuseum.

G., der 1882—1884 Redacteur der „Wiener entomologischen Zeitung“ war und 1882—1885 Fachreferent für den zoologischen Jahresbericht (herausgegeben von der zoologischen Station in Neapel) veröffentlichte zahlreiche Abhandlungen in den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft“, in der „Wiener entomologischen Zeitung“, in der „Deutschen entomologischen Zeitschrift“ (Berlin), in der „Entomologischen Zeitung“ (Stettin), in der „Horae Societatis entomologiae Rossicae“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren. Oedemeridae. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1881; in das Französische übersetzt von S. de Marseul in „L'Abeille“, tome XXV, 1888.) — Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren. Cerambycidae. (Ibid., Jahrg. 1881 bis 1883, in auszugsweiser französischer Uebersetzung: Dubois et Fauvel: Les Longicomes gallo-rhénans. Tableaux traduits de l'allemand et abrégés des Cerambycidae de Gangelbauer; avec notes et catalogue supplémentaires. [Revue d'Entomologie; Caen, tome III, 1884.]) — Coleoptera. (Zoologischer Jahresbericht.

herausgegeben von der zoologischen Station in Neapel, 1882 bis 1885.) — Revision der kaukasischen Tubax- oder Plectes-Arten, die spanisch-portugiesischen Hadrocambos, Revision der Sphoduistocambus, Berichte über die von E. v. Oestren im Jahre 1887 in Griechenland und Kleinasien gesammelten Coleopteren, Revision der Molops-Arten und viele kleinere Aufsätze etc. (Deutsche entomologische Zeitschrift 1886—1890.) — Insecta a classis G. N. Potanin in China et Mongolia novissime lecta; VII, Buprestidae, Oedemeridae, Cerambycidae. (Horae Societatis entomologiae Rossicae, St. Petersburg 1890.) — Viele kleinere Aufsätze. (Ibid. 1886—1890.) — Longicomes. (S. de Marseul, Catalogue synonyme et geographique des Coléoptères de l'ancien monde, Paris 1882 bis 1889.) — Cicindelidae et Cambidae. (Catalogue Coleopterorum Europae, Mödling 1891.)

Die 1885—1891 in Zeitschriften erschienenen Arbeiten sind übrigens aus den Jahresberichten in den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien" zu ersehen.

G. arbeitet auch an einem grossen mehrbändigen Werke, dessen 1. Band bereits 1892 bei Carl Gerold's Sohn in Wien erschien, 557 Seiten mit 55 Figuren. Es führt den Titel: „Die Käfer von Mitteleuropa."

Gauster Moriz (*Mediciner*), geb. in Wien am 19. Februar 1828, absolvirte die philosophischen sowie die medicinisch-chirurgischen Studien an der Wiener Universität und wurde am 16. April 1851 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt. Sodann trat er als Präparand im alten Irrenthurme ein, wurde 1852 zum provisorischen Arzte im Lazareth ernannt und im Jänner 1853 definitiv in dieser Stellung in der Irrenanstalt am Bründlfeld. 1855 ging er als Choleraarzt nach Krain und wurde 1856 Bezirksarzt in Stein. 1864 wurde er Mitglied der Krainer Landes-Medicinalcommission und 1870 Mitglied des krainischen Landes-Sanitätsrathes. Ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum Bezirksarzt in Laibach und Ende desselben seine Berufung als Primararzt an die niederösterr. Landes-Irrenanstalt in Wien. 1872 wurde er niederösterr. Landes-Sanitätsrath, 1885 (nach dem Tode Schlager's) Director der Landes-Irrenanstalt und 1887 Regierungsrath. Er ist Mitglied einer Reihe wissenschaftlicher Vereine und auch Präsident (nach Billroth's Rücktritt) des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Wien Es verdient auch Erwähnung, dass G. den hygienischen Unterricht in den Lehrerbildungsanstalten eingeführt hat.

Er selbst hält seit 1872 Vorlesungen über allgemeine Hygiene und Schul-Hygiene am städtischen Pädagogium.

In seinen Jünglingsjahren veröffentlichte G. Novellen und Jugendschriften, jetzt ist er ausschliesslich auf fachwissenschaftlichem Gebiete („Ueber Medicinal-Gesetzgebung", „Psychiatrie", „Gerichtliche Medicin", „Hygiene" etc.) schriftstellerisch thätig.

Er veröffentlichte:

A. Psychiatrie.

Statistik der Obductionsbefunde bei Geisteskranken. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1855.) — Bericht aus der Irrenanstalt in Wien für die Jahre 1853 und 1854. (Amtlich veröffentlicht 1856.) — Gutachten über Reform resp. die Errichtung einer neuen Irrenanstalt für Krain sammt Programm. (Referat für den ärztlichen Verein in Laibach 1864.) — Beitrag zur Irrenstatistik Krains. (Deutsche Vierteljahrsschrift des badischen Vereines, Erlangen 1865.) — Memorandum über die Nothwendigkeit einer Irrenzählung. (Referat im Vereine für Psychiatrie und forensische Psychologie, Wien 1876.) — Die Heilung allgemeiner progressiven Paralyse. (Jahrbücher für Psychiatrie, Wien 1879.) — Moralisches Irresein. (Monographie 1879.) — Die Frage der Irrengesetzgebung in Oesterreich. (Jahrbücher für Psychiatrie, Wien 1887.) — Die Bromtherapie bei Epilepsie. (Wiener medicin. Presse 1889.) — Die Influenza-Epidemie 1889 bis 1890 in der Landes-Irrenanstalt in Wien und ihre Einwirkung auf die Psychopathien. (Ibid. 1891.)

B. Medicinal-Statistik.

Zur medicinischen Topographie und Statistik Krains. (Deutsche Vierteljahrsschrift des badischen ärztlichen Vereines, Erlangen 1861.) — Die Epidemien Krains 1861. (Wochenblatt der k. k. Gesellschaft der Aerzte, Wien 1862.) — Sanitätshauptberichte für Krain für 1861 und 1862. (Amtlich veröffentlicht 1864.)

C. Gerichtsärztliches.

Gerichtsärztliche Bedenken gegenüber dem österreichischen Strafgesetze und der Strafprocessordnung hinsichtlich der Körperverletzungen. (Henke's Vierteljahrsschrift für Staatsarzneikunde, Erlangen 1861.) — Ueber Kopfverletzungen und ihre Prognose. (Memorabilien, Heilbronn 1870.) — Psychische Entartungen. (Monographie; Maschka's Handbuch der gerichtlichen Medicin 1882.)

D. Sanitätsverwaltungskunde, Sanitäts- und Medicinal-Gesetzgebung, Hygiene und Sanitätswesen.

Die Reform des Medicinalwesens. (Wanderer, Wien 1853.) — Die Medicinal-Organisation Oesterreichs und ihre Reform. (Wiener medicin. Presse 1864.) — Noch ein Wort über die Reform des öffentlichen Gesundheitswesens in Oesterreich. (Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Gesetzung, Wien 1868.) — Die Organisation der öffentlichen

Gesundheitspflege in Europa. (Wanderer, Wien 1869.) — Die Sanitätsreformfrage in Oesterreich. (Reclam's Deutsche Vierteljahrsschrift für Gesundheitspflege, Leipzig 1869.) — Die Organisation der autonomen Sanitätsverwaltung (Blätter für Medicinal-Gesetzgebung und öffentliche Gesundheitspflege 1870.) — Zur Organisation der Gesundheitsverwaltung in Wien. (Wochenblatt der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1870.) — Ausführlicher Motivenbericht über die Verhandlungen der Ministerial-Enquête über Reform des Sanitätsdienstes. (An das Ministerium abgegeben; 1869.) — Die Reform des österreichischen Sanitätswesens. (Schmidt's Medicin. Jahrbücher. Leipzig 1872.) — Die Sanitätsreform in Oesterreich 1871. (Wiener medicin. Presse 1872.) — Die Gesundheitspflege in und durch die Schule. (Fachblatt für Gesundheitspflege und Sanitätswesen, Wien, Deutsche Zeitung 1872.) — Die Gesundheitspflege und die Civilisation. (Ibid. 1872.) — Entwurf einer Verordnung zur Regelung der sanitären Verhältnisse in den krainischen Schulen. (Referat für den Landes-Sanitätsrath und den Landes-Schulrath in Krain 1872.) — Gesundheitsrath oder Gesundheitsbehörde? (Laibacher Tagblatt 1872.) — Die Verschleppung der Cholera. (Fachblatt für Gesundheitspflege und Sanitätswesen 1873.) — Die Gesundheitspflege im Allgemeinen und jene in den Schulen im Besonderen (für Lehrer nach den Vorträgen im städtischen Pädagogium bearbeitet). (Pichler's Witwe & Sohn, Verlagsbuchhandlung für pädagogische Literatur in Wien 1873.) — Der Nothstand unserer öffentlichen Irrenverpflegung. (Wiener medicin. Presse 1877.) — Die Organisation des Sanitätsdienstes in Wien und seinen Vororten. (Ibid. 1881.) — Ueber Massregeln gegen den Alkoholismus. (Oesterr. ärztliche Vereins-Zeitung, Wien 1886.) — Phasen auf Grundlage der Verhandlungen der Expertise des österreichischen Abgeordnetenhauses vom Jahre 1887 über die Errichtung eines Reichsgesundheitsamtes. (Aufgestellt in der Oesterr. Gesellschaft für Gesundheitspflege; 1887.) — Hygienischer Unterricht an Volksschulen, Mittelschulen, Gewerbeschulen, Mädchenschulen, Lehrerbildungsanstalten, Priesterseminarien u. s. w. Zweckmässigkeit und Begrenzung desselben in Oesterreich. (Bericht, erstattet beim VI. internationalen Congresse für Hygiene und Demographie zu Wien 1887.) — Der Alkoholismus und seine Bekämpfung in Oesterreich. (Bericht, ibid. erstattet.) — Ueber Reform des österreichischen Irrenwesens. (Wiener allgemeine Zeitung 1888.) — Die Organisation des Gesundheitswesens in Gross-Wien. (Wiener medicin. Wochenschrift 1890.) — Die Fürsorge für geistesschwache Kinder in Oesterreich. (Ibid. 1890.) — Die gesundheitliche Bedeutung der Beschäftigung im Freien für die Jugend. (Zeitschrift für das österr. Volksschulwesen 1891.)

Genser Theodor, Ritter v. Fichtenthal (*Mediciner*), geb. in Wien am 30. October 1849, absolvirte das Schottengymnasium 1867, bezog sodann die Wiener Universität

(medicinische Facultät), woselbst er im Jahre 1863 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. G. war zuerst Assistent am ersten chemischen Universitäts-Laboratorium (1873 bis 1874) und wirkte später als erster Secundararzt an der niederösterr. Landes-Findelanstalt (September 1876 bis September 1880). Seit dieser Zeit wirkt G. als Kinderarzt und bekleidet seit Juli 1887 auch die Stelle eines Abtheilungs-Vorstandes an dem I. öffentlichen Kinder-Krankeninstitute in Wien.

G., der ständiger Referent für Kinderheilkunde bei der „Wiener medicin. Wochenschrift" ist, publicirte eine grössere Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Verlässlichkeit der optischen Probe von A. Vogel bei der Untersuchung der Frauen- und Kuhmilch. (Oesterr. Jahrbuch für Pädiatrie, II und III.) — Untersuchung des Secretes der Brustdrüse eines neugeborenen Kindes. (Jahrbuch für Kinderheilkunde, neue Folge, IX.) — Ueber die Anwendung von Salicylsalbe bei Ekzemen. (Centralzeitung für Kinderheilkunde, I, 19.) — Vergiftung durch Carbolsäure nach äusserer Anwendung derselben bei einem 14 Tage alten Kinde. (Archiv für Kinderheilkunde, I.) — Zur Pathologie und Therapie des Keuchhustens. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888.) — Rötheln und Masern in unmittelbarer Aufeinanderfolge. (Jahrbuch für Kinderheilkunde, neue Folge, XXVIII.) — Die Wiener Findelanstalt. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888.) — Ueber künstliche Ernährung der Säuglinge. (Dr. Steinschneider's ärztlicher Taschenkalender pro 1892.) — Zur Impffrage. (Wiener medicin. Presse 1890, Nr. 18.) — Ueber Kindernährmittel und deren praktischen Werth. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 44.)

Ausserdem veröffentlichte G. eine grössere Anzahl von Kritiken, Referate etc. in anderen Fachzeitschriften. (Archiv für Kinderheilkunde etc.)

Gersuny Robert (*Mediciner*), geb. in Teplitz am 15. Jänner 1844, besuchte die Gymnasien in Brüx und Prag, in welch letzterer Stadt er auch die Universität bezog und 1866 zum Doctor der Medicin promovirt wurde; 1866—1869 wirkte G. als Secundararzt im Prager allgemeinen Krankenhause und 1869—1872 als Operateur an der Klinik Billroth in Wien. 1880 erfolgte seine Ernennung zum Primarchirurgen am Karolinen-Kinderspital und 1882 zum Primararzt am Rudolfinerhaus.

Im Buchhandel erschien von G., und zwar anonym „Arzt und Patient". (Verlag von Ferd. Enke, Stuttgart 1884.) Seine wissen-

schaftlichen Abhandlungen publicirte er im „Archiv für klinische Chirurgie" (von B. Langenbeck), in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener klinischen Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse" und im „Centralblatt für Chirurgie".

G. veröffentlichte Abhandlungen und Artikel:

Im „Archiv für klinische Chirurgie" (B. v. Langenbeck.): Beiträge zur kaustischen Wundbehandlung. (Mit Vl. Gjorgjević.) — Ueber polypöse, nicht carcinomatöse Neubildungen der Harnblase. — Aneurysmen beider Arteriae popliteae von ungewöhnlicher Grösse. — Ueber die jüngsten Fortschritte in der unblutigen Behandlung der Aneurysmen.

In der „Wiener medicin. Wochenschrift" (1874—1888): „Chirurgische Mittheilungen": Ueber die Verwendbarkeit des Thomas'schen Lagerungsapparates bei Wirbelcaries. — Ein dauernd geheilter Fall von Carcinoma recti. — Zur Klumpfussbehandlung bei Erwachsenen.

„Chirurgische Mittheilungen aus dem Rudolfinerhaus": Operation bei Contractur der Palmaraponeurose. — Apparat zur allmäligen Streckung contrahirter Gelenke. — Grosses in in die Bauchhöhle hineinragendes Fibrom der vorderen Bauchwand. Laparotomie wegen Undurchgängigkeit des Darmes. Eine Dauersonde für die Speiseröhre. — Ueber falsche Diagnosen. — Ein federnder Doppelhaken zur Erleichterung der Tracheotomie. Beitrag zur Technik der supravaginalen Amputation des Uterus und zur Statistik dieser Operation.

Im „Centralblatt für Chirurgie" (1879—1889): Ein Handgriff zur Beckenfixirung bei Hüftencontractur. — Plastischer Ersatz der Wangenschleimhaut. — Jodoformdocht. — Eine neue Operation zur Heilung der Incontinentia urinae.

In der „Wiener medicin. Presse" (1888): Ueber die Indicationen zur Laparotomie wegen acuter Processe.

In der „Wiener klinischen Wochenschrift" (1889): Ueber einige Versuche mit Schlafgas.

In „Nord und Süd" (1888): Theodor Billroth.

Geyer Georg (*Geologe*), geb. in Blindenmarkt (Niederösterreich) am 20. Februar 1857, bezog 1875 die technische Hochschule in Graz, welche er 1880 absolvirte. Nach Ablegung seines Freiwilligen-Dienstes besuchte er noch den Bergcurs in der Akademie in Leoben 1881—1882 und widmete sich sodann gänzlich der paläontologischen und geologischen Wissenschaft.

G., welcher gegenwärtig als Praktikant in der k. k. geologischen Reichsanstalt thätig ist, veröffentlichte paläontologische und geologische Abhandlungen und Aufnahmsberichte in den „Schriften der k. k. geologischen Reichsanstalt" sowie touristische Monographien und Aufsätze in den „Publicationen des Deutschen und Oesterreichi-

schen Alpenvereines", „Oesterr. Alpenclub", „Oesterr. Touristenclub", „Steirischen Gebirgsvereines", „Gebirgsführer" etc. G. ist auch Mitarbeiter an dem vaterländischen Werke „Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild" und Redacteur der „Oesterr. Alpen-Zeitung".

Glattauer Berthold (*Mediciner*), geb. in Wien am 9. Juni 1850, absolvirte 1870 das akademische Gymnasium, bezog sodann die Universitäten Berlin und Wien, an welch letzterer er 1876 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. War sodann von 1876—1878 Operateur an der Klinik Billroth und gleichzeitig bis 1880 Assistent an der Poliklinik bei den Professoren Urbantschitz und Neudörfer. G., der 1875—1876 Aspirant im Allgemeinen Krankenhause war, machte 1878 als Regimentsarzt den bosnischen Feldzug mit und ist seit 1889 Chefarzt des Verbandes der Genossenschafts-Krankencassen für Wien und Umgebung.

G. veröffentlichte sowohl fachwissenschaftliche Arbeiten sowie Arbeiten über populäre Medicin, hygienische Artikel in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener allgemeinen medicin. Zeitung", „Hygiea" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ein Beitrag zu den pulsirenden Blutcysten am Kopfe. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877, Nr. 32.) — Anwendung der Franzensbader Moorerde bei chirurgischen Krankheiten. (Wiener allgemeine medicin. Zeitung 1890.) — Ueber Arbeiter-Hygiene. (Ibid. 1890, Nr. 1, 2, 3 und 4.) — Erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen in Fabriken. (Hygiea 1889, Nr. 1, 2, 3, 4, 10 und 26.) — Die wichtigsten Krankheiten der Buchdrucker und Schriftgiesser und ihre Verhütung. (Arbeiterschutz 1891, Nr. 7 und 8.) — Das neue Heilverfahren nach Professor Koch. (Zeitschwingen, Seite 260), u. v. a.

Gleich Alfred (*Mediciner*), geb. in Oravicza (Banat) am 11. August 1862, absolvirte das Gymnasium in Kremsmünster, bezog zum Studium der Medicin zuerst die Grazer, dann die Wiener Universität und wurde an der letzteren 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, sodann wurde er Operateur an der Klinik G. Braun, war später als Hydrotherapeut thätig und wirkt seit Februar 1890 als Operateur an der II. chirurgischen Klinik bei Billroth.

Seine wissenschaftlichen Publicationen erschienen in der „Wiener klinischen Wochenschrift": „Ueber Sterilisirung von Verbandstoffen" (1891, Nr. 5) und „Ueber Bromäthyl-Narkosen" (1891, Nr. 53).

Glöser Moriz (*Mathematiker*), geb. in Bennisch (Oesterr.-Schlesien) am 27. October 1847, absolvirte das Staats-Gymnasium in Troppau (1867), bezog sodann die Wiener Universität (1867—1872) und widmete sich daselbst (philosophische Facultät) dem Studium der Mathematik und Physik, welche Gegenstände er auch an Realschulen lehrt. 1872—1873 wirkte er als Professor an der Communal-Realschule in Jägerndorf, 1873—1876 an der Staats-Oberrealschule in Teschen und seit 1876 ist G. als Professor der Staats-Oberrealschule im III. Bezirk in Wien lehrthätig.

G., der Mitredacteur der „Zeitschrift für das Realschulwesen" ist, veröffentlichte daselbst auch seine wissenschaftlichen Arbeiten.

Im Buchhandel erschienen von ihm: „Abgekürztes Rechnen in Decimalbrüchen." (Wien, A. Pichler's Witwe & Sohn, 1875.) „Lehrbuch der Arithmetik." (3. Aufl., ibid. 1889.) „Grundzüge der allgemeinen Arithmetik." (3. Aufl., ibid, 1891.) „Pisko's Grundlehren der Physik." (12. gänzlich umgearbeitete Auflage, herausgegeben von M. Glöser; Brünn, C. Wieniker, 1891.)

Gnändinger Hugo (*Mediciner*), geb. in Freistadt (Oesterr.-Schlesien), absolvirte das Gymnasium in Troppau, bezog sodann die Wiener Universität (1864), woselbst er 1870 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. 1875 bis 1881 war G. Assistent an der k. k. Universitäts-Klinik für Kinderkrankheiten und wirkt seit 1885 als Primarius und Director des Kronprinz Rudolfs-Kinderspitales.

Auch auf publicistischem Gebiete war G. thätig. Er veröffentlichte seine Arbeiten zumeist in Wiener medicinischen Journalen und in den „Kinderspitalsberichten".

Godeffroy Richard (*Chemiker*), geb. in Wien am 26. August 1847, absolvirte das Schottengymnasium und bezog 1866 die Universität, woselbst er sich dem Studium der Pharmacie und Chemie widmete; Magister der Pharmacie wurde er 1868 und zum Doctor der Chemie 1869 promovirt. 1869 und 1870 war G. Assistent für Chemie an der Universität und 1871—1888 Leiter der Pharmaceutischen Schule des Wiener Hauptgremiums des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines. In den Jahren 1876 bis 1877 beurlaubt, wirkte er als Privatdocent an der

Universität Giessen, woselbst er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Im Jahre 1879 wurde er auch zum Docenten am k. k. technologischen Gewerbemuseum ernannt, 1880 Professor daselbst und ist seit 1888 (definitiv angestellt) an allen Sectionen des Museums thätig. G. ist Ehrenmitglied mehrerer pharmaceutischen Gesellschaften und Vereine (Wien, Bukarest, Brüssel, Antwerpen, Bordeaux, Petersburg etc.), fungirte als Delegirter Oesterreichs bei den pharmaceutischen Congressen in Petersburg, London und Brüssel, als österreichischer Juror bei den Ausstellungen in Paris, Amsterdam, Antwerpen etc. und ist Ritter des spanischen Ordens Isabella der Katholischen (1886).

Im Buchhandel veröffentlichte er: „Compendium der Pharmacie“ (2 Bde., Wien 1882, Moriz Perles) und „Tabellen und Formulare für qualitative und quantitative Analysen“ (Wien 1884, Wallishausser'sche Hofbuchhandlung).

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in den „Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums“, in der „Zeitschrift des allgemeinen österr. Apotheker-Vereines“, in der „Zeitschrift der Russischen pharmaceutischen Gesellschaft“ etc. etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die quantitative Bestimmung des Holzschliffes im Papier. (Mittheilungen der Section für chemische Gewerbe des k. k. technologischen Gewerbemuseums 1888, Nr. 1 und 2; 1889, Nr. 1; 1891, Nr. 11 und 12.) — Studien über die mikroskopischen Reactionserscheinungen der China-Alkaloïde. (Zeitschrift des allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1878.) — Zusammenstellung der wichtigsten Bildungsweisen, Darstellungsmethoden, Eigenschaften und Reactionen von Carbolsäure, Benzoësäure, Salicylsäure, Oxybenzoësäure und Paraoxybenzoësäure. (Ibid. 1876, Nr. 27.) — Die Opiumcultur in Oesterreich. (Ibid. 1875, Nr. 15 und 16.) — Ueber Oleum terebinthinae et Oleum juniperi. (Ibid. 1877, Nr. 25.) — Zur Unterscheidung der China-Alkaloïde. (Archiv der Pharmacie, 11. Bd., 6. Heft.) — Asche von Xanthium spinosum. (Ibid., 10. Bd., 4. Heft.) — Eigenschaften einiger Caesium- und Rubidiumverbindungen. (Ibid., 9. Bd., 1. und 4. Heft.) — Ueber einige neue Reactionen auf Alkaloïde. (Ibid., 9. Bd., 5. Heft.) — Ueber Kunstbutter. (Pharmaceutical Journal and Transactions 1874.) — Die Silicowolframate des Caesiums und Rubidiums. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1876.) — Einige neue Salze und Reactionen des Caesiums und Rubidiums. (Ibid. 1874.) — Einige statistische Daten über die Mineral- und Heilquellen Europas. (Volkswirthschaftliche Wochenschrift 1891, Nr. 405.)

Gollmann Wilhelm (*Mediciner*), geb. in Wien am 6. September 1822, bezog nach absolvirten Gymnasialstudien die Universität seiner Vaterstadt, um den medicinisch-chirurgischen und thierärztlichen Fachwissenschaften obzuliegen, nach Vollendung derselben wurde er zum Doctor der Medicin promovirt, sowie zum Geburts-, Zahn- und Thierarzt diplomirt. Er besuchte als Volontär die verschiedenen Abtheilungen im k. k. Krankenhause und versah durch mehrere Jahre in den Wiener Heilanstalten ärztliche Dienste. Im Jahre 1848 wurde G. zum Secundar-Wundarzt im damaligen k. k. Augarten-Spitale ernannt. Sein ärztliches Wirken während mehr als 40 Jahren wurde von Seiten der Militär- und Civilbehörden wiederholt anerkannt. Er ist Commandeur des tunesischen Nischan el Iftikhar-Ordens, Inhaber des kais. ottomanischen Osmanje-Ordens, Ritter des kön. portugiesischen Villa-Vicosa-Ordens, des kön. spanischen Ordens Carl des III., des kön. sicilianischen Ordens Franz des I., Besitzer mehrerer Verdienst- und Ehren-Medaillen etc.

G. entfaltete auch auf fachschriftstellerischem Gebiete eine rege Thätigkeit. Er publicirte zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen in den verschiedenen Fachzeitschriften sowie Aufsätze (medicin. Inhaltes) in anderen Journalen und Jahrbüchern; so erschienen z. B.:

Im „Thierfreund“: Die beste Thierschlachtungsmethode. — Hundetransport auf den Eisenbahnen. — Vom Verstand der Thiere. — Aus dem Seelenleben der Thiere. — Leidenschaften der Thierwelt, etc. etc.

In der „Glocke“: Der Stainzer Säuerling. — Ueber Unterleibsbrüche, etc.

Im „Wiener Weltblatt“: Wiener Thee- und Suppen-Anstalten u. v. a.

Besonders jedoch machte er sich durch die Veröffentlichung mehrerer medicinischer und populär-wissenschaftlicher Schriften (zumeist im Selbstverlage) bekannt.

Von denselben seien erwähnt:

„Die Dampf- und Douchebäder in ihrer diätetischen, prophylaktischen und therapeutischen Wirkung.“ „Die Unterleibsbrüche und Vorfälle nach wissenschaftlichen Grundsätzen.“ „Der Rathgeber in allen Krankheiten der Geschlechts- und Harnwerkzeuge mit Anhang über das diesfällige Heilverfahren mittelst Elektro-Magnetismus.“ „Die Fettleibigkeit und Magerkeit.“ „G.'s elektro-magnetischer Apparat.“ „Die Seekrankheit.“ „Aerztliche Winke für die Neugestaltung Wiens.“ „Einige Krankheiten des Haushundes und deren Behandlung“, und noch zahlreiche andere Broschüren.

Gomperz Benjamin (*Mediciner*), geb. in Wien am 6. October 1861, absolvirte die Gymnasialstudien 1879, bezog sodann die Universität und wurde im Jahre 1885 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Nach mehr als einjähriger Dienstzeit an den Kliniken der Professoren Weinlechner, Bamberger und Neumann wurde G. 1886 zum Assistenten der zwei Universitätskliniken für Ohrenheilkunde ernannt, in welchen Stellungen er bis 1890, wo er sich als Specialist für Ohren- und Nasenkrankheiten in Wien etablirte, verblieb.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte G. im „Archiv für Ohrenheilkunde", in der „Monatsschrift für Ohrenheilkunde", „Wiener klinischen Wochenschrift", im „Oesterr.-ungar. Centralblatt für die medicin. Wissenschaften" etc. etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ein neuer Salmiak-Dampfapparat. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1887 und 1889.) — Ueber spontane Schrumpfung von Ohrpolypen. (Ibid. 1887 und 1889.) — Ueber das weiche papilläre Fibrom der unteren Nasenmuschel. (Ibid. 1887 und 1889.) — Der Ohrschmerz und seine Behandlung. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1890.) — Beiträge zur pathologischen Anatomie des Ohres. (Archiv für Ohrenheilkunde, 30. Bd.) — Zur Behandlung der chronischen eiterigen Entzündungen im oberen Trommelhöhlenraum. (Oesterr.-ungar. Centralblatt für die medicin. Wissenschaften 1890.)

Grobben Carl (*Zoologe*), geb. in Brünn am 27. August 1854, bezog die Wiener Universität im Jahre 1873, lag daselbst den naturwissenschaftlichen, besonders zoologischen Studien ob und wurde 1875 zum Doctor der Philosophie promovirt. 1879 habilitirte er sich für Zoologie und vergleichende Anatomie und erfolgte 1884 seine Ernennung zum a. o. Professor für Zoologie an der Wiener Universität. Nebenbei versah er auch 1876—1882 die Assistentenstelle am zoologisch-vergleichend-anatomischen Institute, an welchem derselbe seit 1883 die Stelle eines Adjuncten bekleidet. Am 25. Juli 1891 wurde G. zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt. G. unternahm auch mehrmalige Reisen nach Neapel und Messina zum Zwecke des Studiums der Meeresthiere, betheiligte sich an der Ausrüstung der von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien veranstalteten

Expedition zur Erforschung des östlichen Mittelmeeres und machte die erste Expeditionsfahrt in das Jonische Meer mit (1890).

Auf wissenschaftlichem Gebiete entwickelte er eine rege Thätigkeit und seien von seinen in den verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften und Publicationen veröffentlichten Abhandlungen erwähnt:

Ueber die Schwimmblase und die ersten Wirbel der Cobitiden. (Mittheilungen des naturhistorischen Vereines.) — Die Antennendrüse der Crustaceen. (Wien 1880.) — Ueber Podocoryne carnea Sars. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Ueber bläschenförmige Sinnesorgane und eine eigenthümliche Herzbildung der Larve von Ptychoptera contaminata. L. (Ibid. 1876.) — Die Geschlechtsorgane von Squilla mantis, Rond. (Ibid. 1876.) — Beträge zur Kenntniss der männlichen Geschlechtsorgane der Dekapoden, nebst vergleichenden Bemerkungen über die der übrigen Thorakostraken. (Arbeiten des zoologischen Institutes zu Wien 1878. — Die Entwicklungsgeschichte der Moina rectirostris. (Ibid. 1879.) — Doliolum und sein Generationswechsel nebst Bemerkungen über den Generationswechsel der Akalephen, Cestoden und Trematoden. (Ibid. 1882.) — Die Entwicklungsgeschichte von Cetochilos septentrionalis Goodsir. (Ibid. 1882.) — Morphologische Studien über den Harn- und Geschlechtsapparat sowie die Leibeshöhle der Cephalopoden. (Ibid. 1884.) — Zur Kenntniss der Morphologie und der Verwandtschaftsverhältnisse der Cephalopoden. (Ibid. 1886.) — Ueber eine Missbildung von Taenia saginata. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1887.) — Zur Morphologie des Fusses der Heteropoden. (Arbeiten des zoologischen Institutes in Wien 1887.) — Die Pericardialdrüse der Chätopoden, Anneliden etc. (Sitzungsbericht der kais. Akademie der Wissenschaften 1888.) — Die Pericardialdrüse der Lamellibranchiaten. (Arbeiten des zoologischen Institutes in Wien 1888.) — Zur Morphologie des Pteropodenkörpers. (Ibid. 1889.) — Ueber Arbeitstheilung. (Wien 1889, Hölder.) — Die Pericardialdrüse der Gastropoden. (Arbeiten des zoologischen Institutes in Wien 1890.) — Die Antennendrüse von Lucifer Reynaudii. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1890.) — Ueber den Bulbus arteriosus und die Aortenklappen der Lamellibranchiaten. (Arbeiten des zoologischen Institutes in Wien 1891.)

Grossmann Ludwig (*Mathematiker*), geb. in Leitomischl am 14. März 1854, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1873, bezog sodann die philosophische Facultät der Wiener Universität, um sich dem Lehrfache zu widmen. Nachdem er jedoch 1878 zum Doctor der Philosophie promovirt worden war, gab er die Lehrthätigkeit vollständig auf und widmete sich fast ausschliesslich

der schriftstellerischen Laufbahn. Gegenwärtig ist G. Inhaber des Wiener mathematischen Bureaus und Herausgeber der Fachschrift „Controle“.

Er veröffentlichte sowohl im Buchhandel wie auch in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften eine grosse Anzahl Arbeiten.

Von denselben seien erwähnt: „Allgemeine Integration der linearen Differentialgleichungen höherer Ordnung.“ (B. G. Teubner, Leipzig 1889, 1.—4. Lief.) „Die Mathematik im Dienste der Nationalökonomie.“ (Im Selbstverlage, Wien 1886—1891.)

Dieses umfangreiche Lieferungswerk umfasst folgende Arbeiten:

Theorie und Lösung der irreductiblen transcendenten Gleichungen. (1. Lief.) — Allgemeine Integration der linearen Differentialgleichungen höherer Ordnung. (Anhang zur 4., 5. und 6. Lief.) — Anwendung der Theorie und Lösung der irreductiblen transcendenten Gleichungen zur Berechnung von Prämientarifen einiger Assecuranz-Combinationen (1. Lief.) — Mathematische Behelfe zur Berechnung eines Tarifes für die Versicherung von Abgelehnten. (1. Lief.) — Beiträge zur Berechnung der Kriegsprämie. (2. Lief) — Der Kriegsprämienzuschlag vom mathematischen Standpunkte. (2. Lief.) — Zur Lösung der Kriegsversicherungsfrage. (5. Lief.) — Beitrag zur Einschränkung der Storni in der Lebensversicherung. (3. Lief.) — Die Prämie für Langlebigkeit. (3. Lief.) — Untersuchungen über die gemeinschaftliche Grundlage der Lebens-, Renten-, Invaliditäts- und Altersversicherung. (4. Lief.) — Untersuchungen über die Beschaffenheit der Prämienreserve. (2. Lief.) — Zur Theorie und näherungsweisen Berechnung der Prämienreserve eines Versicherungsstockes. (5. und 6. Lief.) — Die Beziehung zwischen der Todesfall-Versicherungsprämie und der Mise einer lebenslänglichen Leibrente. (6 Lief.) — Untersuchungen über die geometrisch-analytische Darstellung des Absterbegesetzes. (6. Lief.) — Eine technische Basis für die Alters- und Invaliditätsversicherung. (3. Lief.) — Untersuchungen über das Wesen der Invalidität vom Standpunkte des Absterbegesetzes. (4. Lief) — Die Prämienberechnung für die Alters- und Invalidensrente. (4. Lief.) — Die Versicherung für den Fall der Invalidität in Folge Kräfteverfalles. (5. Lief.) — Combination der Lebens- und Invaliditätsversicherung. (5 Lief.) — Mathematische Limitirung der Feuerversicherungsprämie. (2. Lief) — Mathematische Anleitung zur Schätzung der Brandschaden-Reserven. (2. Lief.) — Reflexionen über die Eventualität eines minimalen Brandschaden-Ergebnisses. (3. Lief.) — Systematische Riskenschätzung in der Brandschadenversicherung. (3. Lief.) — Rückdeckung, Austausch und Theilung der Brandschaden-Risken. (3. Lief.) — Ueber das Verhältniss der Feuerversicherungsprämie zum Risico. (4. Lief.) — Zur Methode einer rationellen Handhabung der Brandschadenversicherung. (6. Lief.) — Anwendung der Theorie und Lösung der irreductiblen transcendenten Gleichungen auf die Zinseszins- und Rentenrechnung. (1. Lief.) — Zinseszins- und Rentenrechnung mittelst

Hilfstabellen. (5. Lief.) — Die anticipative und decursive Verzinsung und ihre praktische Anwendung. (4. Lief.) — Untersuchungen über die gebräuchliche anticipative Verzinsungsform im Bankwesen. (4. Lief.) — Mathematische Principien für die Concession von Tilgungsrenten. (2. Lief.) — Staats- und Prioritätsanlehen. (2. Lief.) — Fragmente finanzieller Disciplinen. (3. Lief.) — Zur Conversion öffentlicher Anlehen. (6. Lief) — Ueber die relative Werthbestimmung verzinslicher Lospapiere. (6. Lief.) — Die Verlustchance verzinslicher Lospapiere. (6. Lief.) — Mathematische Reflexionen über den Boden- und Hypothekarcredit. (2. Lief.) — Reflexionen über den Einfluss des sinkenden Zinsfusses auf den Boden- und Hypothekarcredit. (3. Lief.) — Betrachtungen über die Correlation zwischen Zinsfuss und Tilgungsfrist bei Boden- und Hypothekar-Darlehen. (3. Lief.) — Reflexionen über den Einfluss der Veränderung des Provisionspercentes auf das Gewinnerträgniss beim Boden- und Hypothekarcredit. (4. Lief.) — Die Creditvereine und ihre innere Organisation. (2. Lief.) — Der Durchschnittszinsfuss im Escompte. (4. Lief.) — Eine praktische Methode zur Ermittlung der Portefeuille-Vortragszinsen im Escompte. (6 Lief) — Betrachtungen über die Effectenbelehnung vom Standpunkte des bankmässigen Verkehres. (6. Lief.) — Beiträge zur Lösung der Währungsfrage. (2. Lief.) — Erörterungen über den Zinsfuss vom volkswirthschaftlichen Standpunkte. (3. Lief.) — Mathematische Begriffe staatswirthschaftlicher Finanzpolitik. (3. Lief.) — Zinsfuss und Securität vom staatswissenschaftlichen Standpunkte. (4. Lief.) — Finanzpolitische und staatswissenschaftliche Reflexionen. (4. Lief.) — Finanzpolitische Reflexionen vom Standpunkte des Staatssocialismus. (5. Lief.) — Zur Frage der Valutaregulirung. (5. Lief.) — Finanzpolitische und staatswissenschaftliche Betrachtungen über die Valutaregulirung in Oesterreich-Ungarn. (6. Lief.) — Die wirthschaftliche Seite der Valutaregulirung in Oesterreich-Ungarn. (6. Lief.)

„Compendium der praktischen Volkswirthschaft und die mathematischen Disciplinen.“ (Wien, Jos. Bayer, 1892.)

Von G. erschienen auch wissenschaftliche Arbeiten in der von ihm im Jahre 1878 gegründeten und redigirten „Mathematisch-physikalischen Zeitschrift“.

G. beschäftigt sich nebst seinen wissenschaftlichen Publicationen vorzugsweise mit der Ausarbeitung mathematischer Grundlagen für finanzielle Transactionen, sowie mit der Berechnung von Versicherungstarifen der verschiedensten Combinationen.

Grossmann Michael (*Mediciner*), geb. in Almas (Tornaer Comitat) am 13. December 1848, absolvirte das Premonstratenser-Gymnasium in Kaschau 1866, besuchte sodann die Wiener Universität, wo er 1871 zum Doctor der Medicin promovirt wurde; G. trat sodann als Aspirant

in das k. k. Allgemeine Krankenhaus, in welcher Eigenschaft er den Kliniken Sigmund, Hebra, Jäger und Löbl angehörte. Wirkte 1873—1877 als Operateur an der Klinik Billroth und gehörte von 1874—1881 (mit Ausnahme der Zeit seiner Einberufung zur bosnischen Occupation 1878) der Klinik Schrötter an. Im Jahre 1891 wurde G. zum Privatdocenten für Laryngologie an der Wiener Universität ernannt.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten, die er in den verschiedensten Fachzeitschriften veröffentlichte, seien erwähnt:

Ueber Larynxstenosen. (Berliner klinische Wochenschrift 1875.) — Beiträge zur Geschichte von der Behandlung der Larynxstenose. (Pester medicin. Presse 1876.) — Die nothwendige Fortentwicklung des Eisenbahn-Sanitätsdienstes. (Zeitschrift für Eisenbahn und Schiff, Zamarski, 1879.) — Ueber die Anforderungen des Eisenbahndienstes an die menschliche Gesundheit. (Ibid. 1882.) — Die Choleragefahr vom Standpunkte der Eisenbahnen. (Ibid. 1886.) — Fremde Körper im Larynx. (Wiener medicin. Zeitung 1884.) — Das Muscarin-Lungenödem. (Zeitschrift für klinische Medicin, 12. Bd., 5. und 6. Heft, Hirschwald, Berlin 1886.) — Experimentelle Untersuchungen zur Lehre vom acuten allgemeinen Lungenödem. (Ibid., 16. Bd., 3. und 4. Heft, im selben Verlage, Berlin 1888.) — Ueber die Athembewegungen des Kehlkopfes. I. Theil: Das Respirationscentrum, insbesondere des Kehlkopfes; II. Theil: Die Wurzelfasern des Kehlkopfnerven. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, 98. Bd., III. Abth., Juli und November 1889.) — Trachealstenosen. (Wiener Klinik, 3. und 4. Heft, Urban & Schwarzenberg, Wien 1890.) — Das Athmungscentrum und seine Beziehungen zur Kehlkopf-Innervation. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 49; 1890, Nr. 1, 3, 5.)

G., der auch wiederholt Vorträge in der Gesellschaft der Aerzte hielt, ist Mitarbeiter des „Diagnostischen Lexikons" (Urban & Schwarzenberg).

Gruber Alois sen. (*Mediciner*), geb. in Vorau (Steiermark) am 4. November 1824, besuchte das Gymnasium in Wiener-Neustadt (1836—1842), absolvirte die philosophischen Studien in Graz (1842—1844) und bezog sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, nachdem er $1^1/_2$ Jahre im Chorherrenstifte Vorau Aufenthalt genommen hatte, aus demselben jedoch, ohne an irgend ein Gelübde gebunden zu sein, schied. Am 4. Mai 1852 wurde G. zum Doctor der Medicin und 1858 zum Doctor der Chirurgie promovirt. G. bereitete sich auch seinerzeit zur Lehramtsbefähigungsprüfung für das Ober-Gymnasium vor

legte dieselbe ab, ohne sich jedoch je der Lehrthätigkeit gewidmet zu haben; 1853—1858 wirkte er als Erzieher der Prinzen Alois und Alfred Liechtenstein und liess sich im letztgenannten Jahre als praktischer Arzt im VIII. Bezirke nieder. G. ist Actuar der Witwen- und Waisen-Societät des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums.

Seine zahlreichen Broschüren grösseren und kleineren Umfanges politischen und medicinischen Inhaltes erschienen im Selbstverlage.

G. ist seit dem Jahre 1850 fachschriftstellerisch thätig und wurde seiner wissenschaftlichen Arbeiten wegen im Jahre 1886 zum Mitgliede der „Academia virorum literatorum catholicorum" in Rom ernannt. Er veröffentlichte:

In der „Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde": Die Witwen- und Waisen-Societät des Doctoren-Collegiums der medicinischen Facultät, vom Standpunkte des Rechtes betrachtet. (1866.) — Die Witwen- und Waisen-Societät des Doctoren-Collegiums der medicinischen Facultät in Wien mit Bezug auf ihre finanziellen Verhältnisse. (1866 und 1867.) — Zur Reform der Statuten der Witwen und Waisen-Societät der medicinischen Facultät. (1867 und 1868.) — Mittel zur radicalen Beseitigung der bei Hutmachern vorkommenden Morbilitätsmomente (1868.) — Zur Verringerung der bei der Thonindustrie vorkommenden Morbilitätsmomente und Hintanhaltung der Bleikolik bei Töpfern. (1869.) — Die sanitätspolizeiliche Ueberwachung höherer und niederer Schulen und ihre Aufgaben. (1869.) — Bleiglasuren vor Gericht. (1869.) — Zur Hintanhaltung der in der Färberei und verwandten Industriezweigen vorkommenden Morbilitätsmomente. (1870.) — Statistische Ergebnisse der in Frankreich eingeleiteten Ministerial-Enquête über das Vorkommen der Wuth in der Periode vom Jahre 1863—1868. (1870.) — Der Gesetzentwurf zur Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Hilfsarbeitern, vom sanitätspolizeilichen Standpunkte aus beleuchtet. (1870.) — Anforderungen der Hygiene an die Baupolizei. (1872.)

Ferner erschienen, zumeist im Selbstverlage, folgende medicinische und hygienische Schriften: „Nothwendigkeit eines Ministeriums für Medicinal-Angelegenheiten." (Wien 1872.) „Ueber die Nothwendigkeit und die Aufgaben der sanitätspolizeilichen Ueberwachung der Schulen." (1870.) „Centralfriedhöfe mit besonderer Berücksichtigung des Wiener Centralfriedhofes." (1874.) „Anforderungen der Hygiene an die Baupolizei." (1872.) „Mittel zur radicalen Beseitigung der bei Hutmachern vorkommenden Morbilitätsmomente." (1868.) „Zur Verringerung der bei der Thonindustrie vorkommenden Morbilitätsmomente und Hintanhaltung der Bleikolik bei Töpfern." (Wien 1869.) „Zur Hintanhaltung der in der Färberei und verwandten Industriezweigen vorkommenden Morbilitätsmomente." (Wien 1870.) „Ueber den Hohlnabel." (1877.) „Ueber die Sterblichkeit der Militärärzte." (1872.)

Ausserdem veröffentlichte G. zahlreiche Nekrologe über verstorbene Aerzte in den „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums“ in den Jahren 1884—1892, sowie „Religiöse Schriften“ (darunter: „Jesus Christus als Heilarzt und Hygieniker“ [1883], „Das Leben und Wirken der Heiligen Cosmas und Damian als Patrone der Aerzte“ [1876]); „Socialpolitische Abhandlungen“ (darunter: „Staatsbankerott oder nicht? Fingerzeig für die heutigen österreichischen Staatspapiere“ [anonym 1867]; „Der Obstbau gegen Branntweinpest und Volksverarmung“ [1882]); „Schriften über Universitätswesen“ (darunter: Voräusserung über die projectirte Aufnahme der evangelischen Facultät in den Verband der Wiener Universität [1872]); „Schriften über Vereinswesen“ (namentlich über die Societät des „Wiener medicin. Doctoren-Collegiums“ u. a.); „Patriotische Schriften“ (darunter: Lichtbilder aus der Geschichte des österr. Kaiserhauses [1873]) und die philosophische Schrift: „Ueber die freundschaftliche Liebe“ (Wien 1877).

Gruber Josef (*Mediciner*), geb. in Kosolup (Böhmen) am 4. August 1827, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität und wurde daselbst 1855 zum Doctor promovirt. 1855—1860 bildete sich G. im k. k. Allgemeinen Krankenhause praktisch aus, widmete sich speciell den Ohrenkrankheiten und habilitirte sich 1863 als Privatdocent für theoretische und praktische Ohrenheilkunde an der Wiener Universität. 1870 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Professor und 1873 zum Vorstand der damals neuerrichteten otiatrischen Klinik. Er ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Commandeur des kön. griechischen Erlöser-Ordens und Mitglied mehrerer gelehrter in- und ausländischer Vereine.

G. entwickelte während seiner nahezu 40jährigen ärztlichen Thätigkeit eine besonders fruchtbare Wirksamkeit auf fachschriftstellerischem Gebiete.

Er publicirte: „Anatomisch-physiologische Studien über das Trommelfell und die Gehörknöchelchen.“ (Wien 1867.) „Lehrbuch der Ohrenheilkunde.“ (Wien 1870, 2. Aufl. 1887.) „Lehrbuch der Ohrenheilkunde.“ (2. gänzlich umgearbeitete und bedeutend erweiterte Auflage; Wien, Carl Gerold's Sohn, 1888.)

Ueber Harnblasenzerreissung. (Medicin. Jahrbuch der k. k. Gesellschaft der Aerzte, Wien 1857.) — Ueber den organischen Stoffwechsel syphilitisch Erkrankter unter dem Gebrauche von Mercurialmitteln. (Ibid. 1859.) — Zur Pathologie der Hämatokele. (Ibid. 1859.) — Ueber Abscesse in der vorderen Bauchwand. (Ibid. 1860.) — Zur Pathologie und Therapie der Otitis interna. (Ibid. 1860.) — Zur Casuistik der Harnblasenzerreissung. (Ibid. 1860.) — Das Cholesteatom im Gehörgange. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1862.) — Ueber den Ohrenfluss und seine Be-

handlung. (Ibid. 1863.) — Ueber Abscesse in der Umgebung des Gehörganges. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1863.) — Beschreibung eines neuen Ohrtrichters zur Untersuchung des äusseren Gehörganges und des Trommelfelles. (Ibid. 1863.) — Ueber Caries des Schläfebeines und der Gehörknöchelchen. (Ibid. 1863.) — Zur Casuistik der Entzündung des Nervus facialis innerhalb des Canalis Fallopiae. (Ibid. 1863.) — Mittheilungen aus dem Gebiete der Ohrenheilkunde. (Wiener medicin. Wochenschrift 1863.) — Die Myringektomie als Heilmittel gegen Schwerhörigkeit und Ohrensausen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1863, 1864.) — Zur Casuistik der Felsenbeinnekrose. (Ibid. 1864.) — Untersuchungen über die Anwendungsweise von Heilmitteln auf das Gehörorgan nebst Angabe eines neuen Apparates zur Einbringung medicamentöser Stoffe durch die Eustachische Ohrtrompete. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1864.) — Historische Entwicklung der Ohrenheilkunde. (Ibid. 1864.) — Beitrag zur Therapie des Katarrhes im mittleren Ohrtheil. (Deutsche Klinik 1865.) — Ueber Trennungen des Zusammenhanges sowie Substanzverluste im Trommelfelle und deren Behandlung. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1866.) — Ueber ein neues Verfahren zur Einbringung medicamentöser Flüssigkeiten in einen mittleren Ohrtheil ohne Zuhilfenahme eines Katheters. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1867.) — Beiträge zur Anatomie des Schläfebeines in ihrer Anwendung auf die praktische Ohrenheilkunde. (Wiener medicin. Wochenschrift 1867.) — Rückblick auf die wissenschaftlichen Leistungen in der Ohrenheilkunde. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1867.) — Beiträge zur praktischen Ohrenheilkunde. Ueber eine seltene Form der Continuitätstrennung im Trommelfell. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1868.) — Ueber umschriebene Entzündungsprocesse in den Wandgebilden des äusseren Gehörganges. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1868.) — Untersuchungen über die Anatomie des äusseren Gehörganges. (Ibid. 1868.) — Ueber Autophonie und Tympanophanie. (Ibid. 1868.) — Ueber Pruritus cutaneus im äusseren Gehörgange. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1868.) — Helmholtz' neueste Lehre über die Mechanik der Gehörknöchelchen und des Trommelfelles. (Wiener medicin. Wochenschrift 1869.) — Ueber den feineren Bau des Ringwulstes am Trommelfelle. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1869.) — Zwei Fälle von lebenden Larven in der Trommelhöhle und im äusseren Gehörorgane. (Ibid. 1869.) — Ein Fall von typischer Otalgie, durch Jodkali geheilt. (Ibid. 1869.) — Zur Behandlung der Trommelfellentzündung. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1869.) — Ueber die Anwendung ableitender Mittel bei Ohrenkrankheiten. (Ibid. 1869.) — Ein Fall von Atresie des äusseren Gehörganges, durch Operation geheilt. (Pester medicin.-chirurg. Presse 1870.) — Ueber Syphilis des Gehörorganes. (Wiener medicin. Presse 1870.) — Ueber Ohrenschmalzanhäufung im äusseren Gehörgange. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1870.) — Anatomische Bemerkungen über das Trommel-

fell. (Ibid. 1870.) — Ueber Anomalien in der Spannung des Trommelfells. (Ibid. 1871.) — Ueber den Sulcus tympanicus. (Ibid. 1871.) — Zur Lehre vom künstlichen Trommelfelle. (Wiener medicin. Presse 1871.) — Beitrag zur Lehre von der Paracentese der Trommelhöhle. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1871.) — Ueber eine seltene Anomalie am menschlichen Schläfebein. (Ibid. 1872.) — Ueber Durchschneidung der Sehne des Trommelfellspanners am Lebenden. (Ibid. 1872.) — Zur Entfernung fremder Körper aus dem äusseren Gehörgange. (Ibid. 1872.) — Bemerkungen über die Weber'sche Nasendouche. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1872.) — Ueber die Wahl bei der Einstichsstelle am Trommelfelle bei der Durchschneidung der Sehne des Trommelfellspanners. (Ibid. 1873.) — Zur Casuistik der eiterigen Mittelohrentzündung mit Lähmung des Nervus facialis. (Ibid. 1873.) — Ueber Narben im Trommelfelle. (Pester medicin.-chirurg. Presse 1873.) — Ueber Anomalien in der Verbindung des Hammers mit dem Trommelfelle. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1874.) — Ein neues Verfahren zur Herausbeförderung flüssiger Substanzen aus den Räumen des Mittelohres. (Ibid. 1874.) — Die Bläschenflechte am Ohre [Herpes auricularis]. (Ibid. 1875.) — Ueber ein neues Verfahren zur Wegsammachung der Eustachischen Ohrtrompete und zur Ventilation der Trommelhöhle. (Ibid. 1875.) — Ueber Entzündung des Trommelfelles [Myringitis]. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1875.) — Ueber den diagnostischen und therapeutischen Werth des neuen Verfahrens zur Wegsammachung der Eustachischen Ohrtrompete und zur Ventilation der Trommelhöhle. (Ibid. 1875.) — Eine seltene Anomalie in der Nähe des Drosseladerloches (Foramen jugulare) des Schläfebeines. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1876.) — Ueber eine seltene bis jetzt nicht beschriebene Anomalie am Trommelfelle. (Ibid. 1876.) — Beitrag zur Lehre und Casuistik der mehrfachen Durchschneidung des Trommelfelles, behufs Minderung der abnormen Spannung desselben. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1876.) — Zur Diagnostik der Anomalien im Leitungsapparate des Gehörorganes. (Ibid. 1876.) — Bemerkungen über das künstliche Trommelfell. (Pester medicin.-chirurg. Presse 1877.) — Das künstliche Trommelfell als Medicamententräger. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1877.) — Ueber die normalen Spannungsverhältnisse des menschlichen Trommelfelles. (Ibid. 1877.) — Ueber die Wirkung der medicamentösen Gelatinepräparate bei Otitis externa. (Ibid. 1878.) — Zur Entwicklungsgeschichte des Gehörorganes der Säugethiere und des Menschen. (Ibid. 1878.) — Ueber eine eigenthümliche Randtrübung am Trommelfelle und deren Bedeutung. (Ibid. 1878.) — Zur Behandlung des Ohrenflusses [Otorrhoea]. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1878.) — Der innerliche Gebrauch von Bromkali als ätiologisches Moment der Entzündungen in den Wandgebilden des äusseren Gehörganges. (Ibid. 1878.) — Zur Behandlung eingedickter Entzündungsproducte in der Trommelhöhle. (Ibid. 1879.) — Beitrag zur Casuistik der Schläfebeinnekrose. (Monatsschrift für prak-

tische Heilkunde 1879.) — Ueber den therapeutischen Werth von Einspritzungen medicamentöser Flüssigkeiten durch die Eustachische Ohrtrompete. (Ibid. 1880) — Die Galvanokaustik in der Ohrenheilkunde. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1880.) — Ueber einige neue Behandlungsweisen des Ohrenflusses. (Ibid. 1880.) — Ueber Verdichtung und Verdünnung der Luft im äusseren Gehörgange als Heilmittel bei Ohrenkrankheiten. (Ibid 1881) — Ueber Durchschneidung der hinteren Trommelfellspalte zu Heilzwecken. (Ibid. 1881.) — Zur Lehre von der Knorpel- und Knochenneubildung im Gehörgange. (Wiener medicin. Presse 1881.) — Ueber den Nutzen methodisch geübter Luftverdünnung im äusseren Gehörgange bei Behandlung des Ohrenflusses [Otorrhoea]. (Wiener medicin. Blätter 1881.) — Zur Behandlung der Entzündung im äusseren Ohrtheile. (Ibid. 1882.) — Ueber nervöses Ohrensausen. (Ibid. 1882.) — Ueber den therapeutischen Werth medicamentöser Einspritzungen durch die Eustachische Ohrtrompete ohne Zuhilfenahme eines Ohrkatheters. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1882.) — Ueber Fremdkörper im Ohre. (Vortrag; ibid. 1882.) — Papier als künstliches Trommelfell. (Ibid. 1882.) — Ein Fall von Entzündung der Nasen-, Rachen-, Mittelohrschleimhaut, bedingt durch Anwesenheit eines Kirschkernes in der Nasenhöhle. (Monatsschrift für praktische Ohrenheilkunde 1882.) — Beitrag zur Casuistik der Durchschneidung des Trommelfellspanners. (Ibid. 1883.) — Zur Pathogenese der Entzündungen in der Gegend der Ohrspeicheldrüse und der Seitenwand des Rachens. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1884.) — Ueber Blutungen aus dem Ohre. (Ibid 1885) — Zur Hörprüfung. (Monatsschrift für praktische Heilkunde 1885.) — Ein Fall von Ausstossung des die oberen zwei Windungen enthaltenden nekrotischen Schneckengehäuses mit Genesung des Kranken und nur theilweisem Verluste des Hörvermögens auf dem betreffenden Ohre. (Ibid. 1885.) — Ueber das Vorkommen und die Bedeutung gelber Trommelfellflecken in der Gegend des Hammergriffendes. (Ibid. 1886.) — Zur Behandlung eiternder Hohlgänge in der Umgebung des Gehörorganes. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1886.) — Ueber spontane Dehiscenz des Schläfebeines. (Ibid. 1887.) — Ueber das Vorkommen grünen Eiters im Ohre. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde sowie für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten 1887.) — Ueber spontane Dehiscenz des Schläfebeines und deren Bedeutung für die praktische Ohrenheilkunde. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1887.) — Ueber secundäre Ausweitungen (Ektasien) des äusseren Gehörganges und der Trommelhöhle. (Wiener medicin. Blätter 1888.) — Zur Pathologie und Therapie der objectiv wahrnehmbaren subjectiven Gehörsempfindungen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1888.) — Ueber Polypen in den Warzenzellen des Schläfebeines. (Ibid. 1889.) — Zur Behandlung der chronischen eiterigen Mittelohrentzündung mit Durchlöcherung der Shrapnell'schen Membran. (Ibid. 1891.) — Die Spaltnaht nach der künstlichen Eröffnung

(Trepanation) des Warzenfortsatzes. (Internationale klinische Rundschau 1891.) — Operative Entfernung eines durch misslungene Extractionsversuche in die Trommelhöhle gerathenen Fremdkörpers. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde etc. 1891.) — Jährliche Berichte über die im k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien von G. behandelten Ohrenkranken.

Gruber Max (*Mediciner*), geb. in Wien am 12. Juli 1853, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1870, widmete sich sodann an der Wiener Universität den medicinischen Studien und wurde im Jahre 1876 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war 1872—1874 Demonstrator und wurde im Jahre 1876—1879 Assistent am I. chemischen Universitäts-Laboratorium unter den Professoren Schneider und Barth, ging sodann nach München, um unter Pettenkofer und Nägeli seine Studien fortzusetzen (1879—1882), war auch bei C. Ludwig in Leipzig thätig und habilitirte sich im Jahre 1883 als Privatdocent für Hygiene an der Wiener Universität. Am 3. April 1884 wurde er zum a. o. Professor der Hygiene an der Universität Graz ernannt und 1887 erfolgte seine Berufung an die Wiener Universität. G. ist Vorstand des Hygienischen Institutes und seit 1890 ordentlicher Professor daselbst, k. k. Ober-Sanitätsrath, correspondirendes Mitglied des Vereines der Aerzte in Steiermark, Membre correspondant étranger de la Société de medécine publique et d'hygiène professionelle in Paris etc.

Seine zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er in den verschiedensten Zeitschriften, besonders in den „Monatsheften für Chemie", in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft", in der „Zeitschrift für Biologie", im „Archiv für Hygiene" (dessen ständiger Mitarbeiter G. ist), im „Archiv für Anatomie und Physiologie", im „Centralblatt für Bacteriologie" etc. etc.

Von denselben seien genannt:

Ueber Einwirkung von Brom auf das Triamidophenol bei Gegenwart von Wasser. (Mit Weidel; Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1877.) — Ueber die Einwirkung von Salpetrigsäure-Anhydrid auf Protocatechusäure. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879.) — Zur Titrirung der Chloride im Hundeharn. (Nach Volhard; Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1884.) — Zur Frage der Entwicklung elementaren Stickstoffes im Thierkörper. (II. Abth.; ibid 1884.) — Untersuchungen über den Stoffwechsel isolirter Organe. (Mit M. v. Frey; II Abth., ibid. 1886 u. a.) — Ueber den Einfluss

des Borax auf die Eiweisszersetzung im Organismus. (Zeitschrift für Biologie, 16. Bd.) — Untersuchungen über die Ausscheidungswege des Stickstoffes aus dem thierischen Organismus. (Ibid., 16. Bd.) — Liebig's Methode der Harnstofftitrirung und ihre Modificationen. (Ibid., 17. Bd.) — Antwort auf Prof. E. Pflüger's zweiten kritischen Beitrag zur Titration des Harnstoffes. (Ibid., 17. Bd.) — Ueber den Nachweis und die Giftigkeit des Kohlenoxydes und sein Vorkommen in Wohnräumen. (Zeitschrift für Hygiene, 2. Bd.) — Ein Respirationsapparat für isolirte Organe. (Dubois' Archiv für Physiologie 1885.) — Ueber die Kostreform der Vegetarier. (Deutsches Wochenblatt für Gesundheitspflege und öffentliches Rettungswesen 1884.) — Ueber den Einfluss der Kochsalzzufuhr auf die Reaction des Harns. (Beiträge zur Physiologie, C. Ludwig gewidmet, 1886.) — Ueber Desinfection. (Gesundheits-Ingenieur 1884.) — Eine Methode der Cultur anaërobischer Bacterien. (Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde 1887.) — Erklärung der Desinfectionskraft des Wasserdampfes. (Ibid. 1888.) — Notiz über die Widerstandsfähigkeit der Sporen von Bacillus subtilis gegen gesättigten Wasserdampf von 100° C. (Ibid. 1888.) — Ueber die Thursfield-schen Desinfectoren. (Gesundheits-Ingenieur 1888.) — Ueber die Entwicklung der vitalistischen Theorie der Gährungen und der Infectionskrankheiten. (Ibid. 1886.) — Ueber die Sterblichkeit in Graz. (Ibid. 1886.) — Ueber die desinficirende Wirkung des strömenden überhitzten Dampfes. (Ibid. 1888.) — Körösi's relative Intensität der Todesursachen und der Einfluss der Wohlhabenheit und der Kellerwohnungen auf die Sterblichkeit. (Wiener medicin. Wochenschrift 1885.) — Zweiter Beitrag zur Beurtheilung von Körösi's relativer Intensität der Todesursachen. (Ibid. 1886.) — Ueber die als Kommabacillen bezeichneten Vibrionen von Koch und Finkler-Prior. (Ibid. 1885.) — Die bacteriologische Wasseruntersuchung und ihre Ergebnisse. (Wien 1890.) — Ueber Schutzimpfung. (Wien 1891.) — Die Cholera in Oesterreich in den Jahren 1885—1886. (Ber. d. VI. intern. Congr. f. Hygiene u. Demographie, Wien 1887.) — Bacteriologische Untersuchung von choleraverdächtigen Fällen unter erschwerenden Umständen. (Wien. medicin. Wochenschr. 1887.) — Ueber chemische und bacteriologische Wasseruntersuchung. (Zeitschr. f. Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene 1891, 10. Heft.) — Die Wasserversorgung Wiens. (Wien. klin. Wochenschr. 1892.) — Ueber Micromyces Hoffmanni. (Mitth. a. d. VII. intern. Congr. f. Hygiene und Demographie, London 1891.) — Die Methoden der Prüfung der Desinfectionsmittel auf ihre Wirksamkeit. (Mitth. a. d. VII. intern. Congr. f. Hygiene u. Demographie, London 1891.) — Ueber Vorzüge und Nachtheile der Luftheizungen. (Ref. a. d. Vers. des Vereines f. öff. Gesundheitspflege, Wien 1881.) — Ueber die hygien. Bedeutung und Erkennung des Kohlenoxydes. (Z. f. Hygiene 1884.) — Gutachten des k. k. obersten Sanitätsrathes über die Wirksamkeit von Asbestfiltern zur Gewinnung von sterilem Wasser. (Mit Weichselbaum; das österr. Sanitätswesen 1891, Nr. 43.)

Grünfeld Josef (*Mediciner*), geb. in Györke (Ungarn) am 19. November 1840, absolvirte seine medicinischen Studien theils in Pest, theils in Wien, war an der Wiener Universität speciell Schüler von Sigmund, an dessen Klinik er jahrelang thätig war und wurde daselbst im Jahre 1867 zum Doctor der Medicin promovirt. G., der seit 1873 in Wien als praktischer Arzt thätig ist, habilitirte sich 1881 als Privatdocent für Syphilis und wirkt seit 1888 als Abtheilungs-Vorstand an der Poliklinik.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er zumeist in den „Medicin. Jahrbüchern", in der „Deutschen Chirurgie", in der „Wiener Klinik".

Von denselben seien erwähnt:

Der Harnröhrenspiegel (das Endoskop) und seine diagnostische und therapeutische Anwendung. (Wiener Klinik 1877.) — Zur Geschichte der Endoskopie und der endoskopischen Apparate. (Medicin. Jahrbücher 1879.) — Die Endoskopie der Harnröhre und Blase. (Deutsche Chirurgie 1882.) — Die Localbehandlung bei Syphilisformen. (Wiener Klinik 1885.) — Ein Fall von Polypen der Harnblase, auf endoskopischem Wege diagnosticirt und operirt. (Wiener medicin. Presse 1886, Nr. 38.)

Gschirhakl Johann (*Mediciner*), geb. in Rakonitz (Böhmen) am 24. Juli 1851, absolvirte das Obergymnasium in Saaz, die medicinisch-chirurgische Josefs-Akademie in Wien, woselbst er zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Später erfolgte seine Ernennung zum Oberarzt und sein Eintritt in das militärärztliche Officierscorps. G. diente bei den Infanterie-Regimentern Nr. 28 und 32 und wurde im Jahre 1880 Regimentsarzt und im Jahre 1886 ordentliches Mitglied des Sanitäts-Comités. Gegenwärtig fungirt G. als Chefarzt der I. Abtheilung des k. k. Garnisonsspitales Nr. 1.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in der „Wiener klinischen Wochenschrift", „Wiener medicin. Wochenschrift", im „Archiv für Dermatologie und Syphilis", im „Organe des militärwissenschaftlichen Vereines" etc. G. hat auch wiederholt Vorträge in wissenschaftlichen Vereinen gehalten.

Gutt Johann Friedrich (*Pharmaceut*), geb. in Schässburg (Siebenbürgen) am 29. Februar 1832, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich 1868 dem Studium der Pharmacie. Er besuchte die Wiener Univer-

sität und erhielt 1876 daselbst das Diplom eines Magisters der Pharmacie. Seit 15. Februar 1882 leitete er drei der grössten Wiener Apotheken. 1885—1887 studirte er an der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und arbeitete 1888 im chemisch-physiologischen Laboratorium der medicinischen Facultät unter Professor Ludwig (speciell Harnanalysen). Im Jahre 1880 war G. Preisrichter der Allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien; auch gebührt ihm das Verdienst, mehrere neue, heute allgemein verwendete Arzneimittel in Oesterreich-Ungarn eingeführt zu haben. Er ist ständiges Mitglied der Pharmakopoe-Commission.

Seine zahlreichen Arbeiten, theils pharmaceutischen, theils chemisch-analytischen Inhaltes, veröffentlichte er theils in der „Pharmaceutischen Post", theils in mehreren in- und ausländischen medicinischen Zeitschriften.

Habart Johann (*Mediciner*), geboren in Vojnikov (Böhmen) am 23. December 1845, absolvirte das Gymnasium in Pisek (Böhmen) 1867, in welchem Jahre er in die medicinisch-chirurgische Josefs-Akademie in Wien eintrat, woselbst er 1873 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Im selben Jahre erfolgte seine Ernennung zum Oberarzte. Im Feldzuge 1878 (Bosnien) war er in mehreren Feldspitälern und in den Jahren 1886 und 1887 an der I. Wiener chirurgischen Klinik als Operateur thätig; seit 1885 Garde-Arzt der kön. ungarischen Leibgarde und der k. und k. Leibgarde-Reiter-Escadron, stand H. 1873—1875 im k. k. Garnisonsspitale Nr. 11, 1875—1878 in der Bocche di Cattaro, 1878—1880 in Bosnien und 1880 bis Anfang 1885 im k. k. Garnisonsspitale Nr. 1 in Verwendung. H. ist gegenwärtig Regimentsarzt, Mitglied des Militär-Sanitäts-Comités, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und Ritter des montenegrinischen Danilo-Ordens.

An wissenschaftlichen Arbeiten publicirte er:

Ueber die antiseptischen Wundbehandlungsmethoden im Frieden und Kriege. (Eine preisgekrönte Zeitschrift, welche auch in's Französische übersetzt wurde.) — Zur Kriegsantisepsis Deutschlands. (Wiener medicin. Presse 1887, Nr. 7—9.) — Ueber antiseptische Pulververbände. (Ibid. 1888, Nr. 9—11.) — Eine Studienreise durch Ober-Italien. (Ibid. 1888, Nr. 37 und 38.) — Zur

Frage moderner Kleincaliberprojectile. (Ein im Vereine der k. k. Militärärzte gehaltener Vortrag; ibid. 1889, Nr. 24.) — Ueber Verwundetenbewegung im Feldspitale Nr. 15 im Jahre 1878. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Ueber die Behandlung von Schusswunden vor 100 Jahren. (Ibid.) — Ueber die Bedeutung und die Indicationen der Kraske-Hochenegg'schen Operationsmethode in der Kriegschirurgie. (Ibid.) — Chirurgie des Mastdarmes. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 16.) — Ueber sterilisirte Einheitsverbände und Aseptik in der Kriegschirurgie. (Ibid. 1891, Nr. 10 und 11.) — Die Geschossfrage der Gegenwart und ihre Wechselbeziehungen zur Kriegschirurgie. (Eine Studie, Verlag von Hölder, welche in's Französische übersetzt wurde.)

Haberda Albin (*Mediciner*), geb. in Bochnia (Galizien) am 29. Juni 1868, absolvirte das deutsche Gymnasium in Budweis (1886), bezog sodann die Wiener Universität und wurde am 21. December 1891 zum Doctor der gesammten Heilkunde daselbst promovirt, nachdem er vom October 1889 bis März 1891 als Demonstrator am Institute für gerichtliche Medicin bei Hofrath Hofmann in Verwendung gestanden war; vom März bis October 1891 war er an diesem Institute als supplirender Assistent thätig. H. wurde auch als Stellvertreter seines Chefs, als Sachverständiger beim Wiener Landesgerichte und als Prosector-Stellvertreter für die sanitätspolizeilichen Obductionen beim Wiener Magistrat beeidet. Seit 1. October 1891 wirkt H. als Operateur an der I. geburtshilflichen und gynäkologischen Klinik des Professors Schauta.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte H. in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ (zumeist gerichtsärztliche Aufsätze).

Haberl Josef Georg (*Mathematiker*), geb. in Wien am 1. Jänner 1833, trat 1850 in die Wiener technische Hochschule ein, die er 1855 absolvirte, und war gleichzeitig 1853—1856 an der Wiener Universität (philosophische Facultät) inscribirt, um daselbst Astronomie, Physik und Mathematik zu studiren. 1856 legte er die Lehramtsprüfung für Oberrealschulen ab und begann am 6. März 1857 seine Lehrthätigkeit an der k. k. Oberrealschule im III. Bezirk. 1858 wurde H. zum Assistenten der höheren Mathematik an der Wiener technischen Hochschule ernannt, 1863 erhielt er eine definitive Lehrstelle an der neuerrichteten

Landes-Oberrealschule in St. Pölten und blieb daselbst bis 1865, in welchem Jahre seine Berufung an die Realschule im VI. Bezirke erfolgte. Seit 1871 ist H. Professor der Mathematik an der Wiedener Communal-Oberrealschule. H. war auch 1878—1881 als Lehrer am städtischen Pädagogium thätig.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er in den verschiedensten Fachpublicationen, war 1876—1882 Mitarbeiter der „Realschul-Zeitschrift" in Wien und des „Pädagogischen Jahresberichtes" (herausgegeben von Dittes). Seine selbstständig publicirten Werke betiteln sich: „Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes." (Wien 1863, Carl Gerold's Sohn.) „Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik und Algebra." (Wien 1865, in 6. Auflage erschienen bei Wilhelm Braumüller.) „Lehrbuch der politischen Arithmetik." (Wien 1875, im selben Verlage.) Ferner mehrere Publicationen, die das Gebiet der politischen Arithmetik betreffen, und zwar: „Anleitung zur Berechnung des Werthes der Lebensversicherungs-Polizzen." (1864.) „Die Gegenversicherung bei Ueberlebens-Associationen." (1870.) „Ein Beitrag zur politischen Arithmetik." (1871.) „Die Construction von Lotterie . . . . . . Plänen." (1872.) Einige Formen der Capitals-Rückzahlung." (1873.) „Die Theorie der Leibrenten." (1890.)

Habit Carl (*Mediciner*), geb. in Wien am 1. Jänner 1826, wurde im Jahre 1850 nach Absolvirung seiner medicinischen Studien an der Wiener Universität zum Doctor der Medicin promovirt, trat sodann als Externist in die gynäkologische Abtheilung des Professors J. Chiari, wurde 1854 Assistent an der II. geburtshilflichen Klinik unter Professor Bartsch, habilitirte sich nach seinem Austritte aus der Klinik als Docent der Gynäkologie und Geburtshilfe an der Wiener Universität und docirte 14 Jahre für die Hebammenschülerinnen. In den Siebziger-Jahren war er durch drei Jahre Primar-Geburtsarzt an der zahlenden Gebäranstalt und Directionsleiter der Wiener Gebäranstalt, welche Stellungen er bei Aufhebung des Primariates durch den niederösterreichischen Landtag verliess.

H. veröffentlichte eine grosse Anzahl Arbeiten geburtshilflichen und gynäkologischen Inhaltes: „Ueber Blasenscheidefisteln", „Ueber Gebärmutterpolypen", „Ueber Beckengeschwülste" etc. etc. und viele aussergewöhnliche Fälle zumeist aus der geburtshilflichen Praxis in der „Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte", „Wiener allgemeinen medicin. Zeitung", „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse" u. v. a.

Hacker Victor, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Wien am 21. October 1852, bezog die Wiener Universität und wurde daselbst 1878 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. H. war durch neun Jahre im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig: als Demonstrator der pathologischen Anatomie, als Aspirant der Klinik Duchek, als Operateur und dann erster Assistent der Klinik Billroth (1881—1887), hat als Assistent zweimal in den Sommer-Semestern 1886 und 1887 die Lehrkanzel des Hofrathes Billroth supplirt und habilitirte sich 1888 als Privatdocent für Chirurgie an der Wiener Universität. Seit 1887 ist H. Chefarzt des Deutschen Ritter-Ordens im Kriege und wurde im Jahre 1888 zum Primararzt des Erzherzogin Sophien-Spitales und später zum Abtheilungsvorstand der Poliklinik ernannt.

In der „Wiener klinischen Wochenschrift“ und anderen medicinisch-wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte H. folgende Abhandlungen:

Ueber die Bedeutung der Anastomosenbildung am Darm für die operative Behandlung der Verengerungen desselben. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 17 und 18.) — „Ein Extensionsapparat zur Anlegung von Gypshosen. (Ibid. 1889, Nr. 14.) — Ueber die chirurgische Behandlung der Narbencontracturen der Haut. (Ibid. 1889, Nr. 18.) — Ein Beitrag zur Casuistik der thierischen Hautverpflanzung auf Geschwüre. (Ibid. 1890. Nr. 19 und 20.) — Ueber die Erfolge der Gastrostomien mit Sphincterbildung aus dem Musculus rectus abdominis.“ (Ibid. 1890, Nr. 36 und 37.) — Ueber die Hahn'sche Methode der Gastrotomie. (Ibid. 1890, Nr. 43.)

H. veröffentlichte im Buchhandel: „Anleitung zur antiseptischen Wundbehandlung nach der an Professor Billroth's Klinik gebräuchlichen Methode.“ (Wien 1883, Toeplitz & Deuticke, 2. Aufl. 1884, 3. Aufl. 1890. Dieselbe wurde zweimal in's Englische, London 1892 und Boston 1884, in's Französische, Griechische, Russische und Holländische übersetzt und wurde ausserdem in das Lehrbuch von Stephen-Smith: „The principles and practice of Surgery“, Boston 1887, aufgenommen.) „Die Magenoperationen an Professor Billroth's Klinik, 1880 bis März 1885.“ (Wien 1886, Toeplitz & Deuticke.) „Ueber die nach Verätzungen entstehenden Speiseröhrenverengerungen.“ (Wien 1889, Alfred Hölder; mit 12 lithographirten Tafeln und 16 Textabbildungen.)

Hajek Marcus (*Mediciner*), geb. in Werschetz (Ungarn) am 25. November 1861, absolvirte die Gymnasialstudien in Temesvar (1877), bezog sodann die Wiener Universität zum Behufe des medicinischen Studiums und wurde da-

selbst im Jänner 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Später fungirte H. als Aspirant, sodann als Assistent an der Abtheilung Schnitzler der Poliklinik.

H. war vielfach fachwissenschaftlich thätig. Er ist Mitarbeiter an dem Werke Schnitzler's „Klinischer Atlas für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten" und veröffentlichte:

Ueber das ätiologische Verhältniss des Erysipels zur Phlegmone. (Medicin. Jahrbücher 1887, Wien, Hölder.) — Die Bacterien der acuten und chronischen Croup, der Ozäna, sowie deren Beziehungen zu den genannten Krankheiten. (Berliner klinische Wochenschrift 1888, Nr. 33.) — Die Tuberculose der Nasenschleimhaut. (Internationale klinische Rundschau 1884.) — Das perforirende Geschwür der Nasenscheidewand. (Virchow's Archiv für pathologische Anatomie, 120. Bd., 3. Heft.) — Anatomische Untersuchungen über Larynxödem. (Langenbeck's Archiv, 42. Bd.) — Ein Beitrag zur Pharyngitis fibrinosa. (Internationale klinische Rundschau 1891, October.)

Hajek Salomon (*Mediciner*), geb. in Krumau (Böhmen) am 18. August 1845, absolvirte die Gymnasialstudien in Budweis 1863, studirte 1865—1870 an der Wiener Universität Medicin und wurde am 28. Februar 1870 zum Doctor der Medicin daselbst promovirt. Am 1. März desselben Jahres trat er als Aspirant in das k. k. Allgemeine Krankenhaus und wurde zuerst provisorischer und dann definitiver Secundararzt, bis er 1873 zum Leibarzt der Fürstin Caroline Arenberg ernannt wurde.

Seit 1875 ist H. als praktischer Arzt in Wien thätig. Im Jahre 1878 wurde er zweiter und 1883 erster Bibliothekar der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien; als solcher schrieb H.:

„Geschichte der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien von 1837—1888." (Wien 1889, A. Hölder)

H. veröffentlichte auch früher eine Anzahl Abhandlungen medicinischen Inhaltes in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse", „Gesundheit" (Stuttgart) etc. etc.

Halácsy Eugen v. (*Botaniker* und *Mediciner*), geb. in Wien am 12. November 1842, absolvirte das Gymnasium 1859, besuchte sodann die Wiener Universität (1859—1864) und wurde daselbst 1865 zum Doctor der Medicin promovirt. H. war 1866—1867 Zögling des Operations-Institutes an der Dumreicher'schen chirurgischen Klinik, machte den Feldzug bei der Nordarmee (1866) mit und war ausser-

dem an den Abtheilungen der Professoren Sigmund, Standthartner und Lewinsky thätig. Seit 1868 als praktischer Arzt in Wien etablirt, ist H. fast ausschliesslich auf botanischem Gebiete fachschriftstellerisch wirksam.

Er veröffentlichte: „Nachträge zur Flora von Niederösterreich." (1882, W. Braumüller.) „Beiträge zur Flora der Landschaft Doris." (1888, A. Hölder.)

Ferner publicirte H.:

Einige im Jahre 1873 gefundene Standorte der Flora Niederösterreichs. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1874.) — Ueber Orchis Spitzelii Saut. (Ibid. 1876.) — Achillea Jaborneggi (Clavenae × moschata) nov. hybrida. (Ibid. 1877.) — Zur Flora Niederösterreichs. (Ibid. 1879.) — Thlaspi goesingoense nov. sp. (Ibid. 1880.) Orchis Braunii (latifolia × maculata) nov. hybrida. (Ibid. 1881.) — Viola Eichenfeldii nov. hybrida. (Ibid. 1889.) — Beiträge zur Flora der Balkan-Halbinsel. (Eine Reihe von Aufsätzen in der Oesterr. botanischen Zeitschrift 1890—1891 mit der Beschreibung von neuen Arten, und zwar: Asperula puberula, Euptrosia olympica, Civsium Heldreichii, Polygonum longipes, Galium Baldaccii, Hypericum orbiculare, Celsia roripifolia, Achillea argyrophylla, Centaurea Gheorghieffii, Allium thracicum, Trifolium thessalonicum, Edrajanthus Wettsteinii, Valeriana Pancicii, Morisca turcica.) — Neue Brombeerformen aus Oesterreich. (Ibid. 1890—1891.) Beiträge zur Brombeerflora Niederösterreichs. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft 1885.) — Goniolimon Heldreichii nov. sp. (Ibid. 1886.) — Cirsium vindobonense nov. hybrida (Ibid. 1887.) — Glechoma serbica nov. sp. (Ibid. 1888.) — Oesterreichische Brombeeren. (Eine Aufzählung und Beschreibung der in den Kronländern Schlesien, Mähren, Böhmen, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Krain, Istrien und im Küstenlande bisher beobachteten Brombeerarten. Ibid. 1891.)

H. ist auch Mitarbeiter von A. Kerner's „Schedae ad floram Austro-Hungaricam".

Haluschka Franz (*Mathematiker*), geb. in Hriwitz (Böhmen) am 12. December 1852, besuchte die Realschulen in Komotau 1863—1866, Leitmeritz 1866—1869, die technischen Hochschulen in Wien (1869—1872), München 1872—1873 und Prag 1873—1874 und wurde sodann 1874—1876 Hilfslehrer an der Leitmeritzer Realschule. H. war 1876—1878 Assistent an der technischen Hochschule in Prag, 1879 Lehrer am deutschen Mädchenlyceum daselbst und 1879—1882 Supplent an der II. deutschen Staats-Realschule in Prag. 1882 legte er die Lehramtsprüfung für Mathematik ab, wurde im selben Jahre Pro-

fessor an der Staats-Realschule in Trautenau, 1887 Bezirks-schul-Inspector daselbst und 1888 als Professor an die k. k. Staats-Realschule in Währing versetzt, woselbst er noch gegenwärtig lehrthätig ist.

H. war auch fachwissenschaftlich thätig und veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in der „Zeitschrift für Mathematik und Physik".

Von denselben seien erwähnt:

Ein Beitrag zur Theorie der Maxima und Minima von Functionen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881, 83. Bd.) — Reciproke Maxima und Minima. (Schlömilch's Zeitschrift für Mathematik und Physik 1885.) — Beitrag zur Kegelschnittslehre. (Hoffmann's Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht 1890.) — Ein Vortrag über die absoluten und algebraischen Zahlen. (Programm der Staats-Realschule Trautenau 1883.) — Definition und Construction von Kegelschnitten. (Ibid.) Deckbeziehungen von Punkten, Geraden, Ebenen. (Ibid.) Darstellung der Kettenbrüche nach Scheibner. (Ibid.) Die Tafelfunctionen S und T. (Ibid. 1884.) — Die Haupteigenschaften des sphärischen Dreieckes. (Ibid. 1887.) — Die körperliche Ecke. Programm der Währinger Staats-Realschule 1889.

Hammerschlag Albert (*Mediciner*), geb. in Wien am 4. October 1863, besuchte die Wiener Universität 1881 bis 1885 zum Behufe des medicinischen Studiums und wurde 1886 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Sodann war er jahrelang im medicin.-chemischen Laboratorium des Professors Ludwig thätig, anlässlich einer Studienreise nach der Schweiz auch bei den Professoren Nencki und Lichtheim in Bern, und wirkt seit März 1891 als Assistent an der medicinischen Klinik bei Hofrath Nothnagel.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Archiv für experimentelle Pathologie", im „Centralblatt für klinische Medicin" etc.

Von denselben wurden uns bekannt: Die Beziehung des Fibrinfermentes zur Entstehung des Fiebers. (Archiv für experimentelle Pathologie 1890.) — Bacteriologisch-chemische Untersuchungen über die Tuberkelbacillen. (Centralblatt für klinische Medicin 1891.) — Eine neue Methode zur Bestimmung des specifischen Gewichtes des Blutes. (Zeitschrift für klinische Medicin 1891.)

Hanausek Eduard (*Chemiker*), geb. in Weitwörth (Salzburg) am 27. Juli 1851, besuchte die technische Hochschule in Wien 1867—1870, war Assistent für Mathematik,

Mechanik und darstellende Geometrie an der chemischen Forsthochschule in Mariabrunn (1871), sodann Supplent an dieser Hochschule für Mechanik und darstellende Geometrie, 1872 Assistent an der technischen Hochschule in Wien für mechanische Technologie und 1873 wurde H. als Professor an die Wiener Handelsakademie für allgemeine Waarenkunde und Naturgeschichte und als Vorstand des Laboratoriums für Waarenkunde berufen. Seit 1874 ist er auch Director der Drechslerschule in Wien.

H. veröffentlicht seine wissenschaftlichen Arbeiten in der „Chemischen Vierteljahrsschrift von Springer" (Berlin), in der „Zeitschrift für Drechsler und Holzbildhauer" (Leipzig), in den „Mittheilungen des Laboratoriums für Waarenkunde", im „Jahresberichte der Wiener Handelsakademie", in der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung", in der „Pharmaceutischen Post" und „Revue des Falsifications" (Amsterdam).

Ferner erschienen von ihm: „Technologie der Drechslerkunde." (Im Auftrage der niederösterr. Handels- und Gewerbekammer, 1884; Gerold & Comp.) „Physikalisch-chemisch-anatomische Verhältnisse des Pflanzenkörpers." (Alfred Hölder.) „Reiseberichte über die Ausstellungen in Paris 1878 und 1889, in Leipzig 1880 und 1889, in Kassel und Nürnberg 1882 an die niederösterr. Handels- und Gewerbekammer."

H. war auch Mitarbeiter des „Lexikons der Verfälschungen" (Berlin 1886) und von „Pierer's Conversations-Lexikon".

Hanausek Thomas Franz (*Botaniker* und *Chemiker*), geb. in Weitwörth (Salzburg) am 26. September 1852, absolvirte die Gymnasialstudien in Salzburg 1872, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er auf der philosophischen Facultät den naturwissenschaftlichen Studien oblag. 1879 legte er die Lehramtsprüfung für Gymnasien aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik ab und wurde 1881 an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promovirt. 1875—1885 war er Supplent und Professor an der niederösterreichischen Landes-Oberreal- und Handelsschule in Krems und wirkt seit 1885 als Professor (Naturgeschichte, Mathematik und Physik) an der Staats-Ober-Fortbildungsrealschule im VII. Bezirke. H. ist auch Professor an der Schule für Eisenbahnbeamte, ordentliches Mitglied der Deutschen botanischen Gesellschaft und der Pharmaceutischen Gesellschaft in Berlin etc.

Auf fachwissenschaftlichem Gebiete entwickelte H. eine rege Thätigkeit.

Er veröffentlichte:

I. Im Buchhandel erschienene Werke.

„Die Nahrungs- und Genussmittel aus dem Pflanzenreiche.“ Nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Waarenkunde für die Praxis und das Studium bearbeitet. (Mit 100 Holzschnitten; Kassel, Theodor Fischer, 1884.) „Lehrbuch der Materialienkunde auf naturgeschichtlicher Grundlage.“ Ein Leitfaden für den Unterricht in der Rohstofflehre mit besonderer Berücksichtigung der in den Gewerben hauptsächlich verwendeten Naturproducte. Zum Gebrauche für Handwerker-, Gewerbe-, Handelsschulen und verwandte Lehranstalten. (Im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht bearbeitet. 1. Bd.: Materialienkunde des Thier- und Mineralreiches [die ersten fünf Bogen von Dr. H. Braun verfasst], Wien, Hölder, 1887; 2. Bd.: Materialienkunde des Pflanzenreiches, Wien, Hölder, 1891.) „Schlössing's Handbuch der allgemeinen Waarenkunde.“ Zum Selbststudium und für den Schul- und Comptoirgebrauch. (Zweite neu bearbeitete und wesentlich verbesserte Auflage; Stuttgart, August Brettinger, 1890.) „G. Weidinger's Waarenlexikon der chemischen Industrie und der Pharmacie.“ Mit Berücksichtigung der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel. Unter Mitwirkung der Herren Dr. Josef Möller, Dr. Hermann Thoms und K. Thümmel herausgegeben. (Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage, 12 Lief., 1000 Seiten, Leipzig, H. Hässel, 1890 bis 1891.)

II. Originalarbeiten aus den Gebieten der Pflanzen-Anatomie, Pharmakognosie, Rohstoffkunde, technischen Mikroskopie, Nahrungs- und Genussmittelkunde und technischen Chemie.

Die Gerbematerialien Venezuelas. (Nebst Anatomie von Cortex rhizophorae; Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1876.) — Paramanharz. [Moronoboea.] (Ibid. 1876.) — Goma de Tuna. [Gummi von Opuntia Tuna.] (Ibid. 1877.) — Chimo. [Tabakextract aus Venezuela.] (Ibid. 1877.) — Apeiba-Oel. [Von Apeiba Tibourbon.] (Ibid. 1877.) — Secua-Oel. [Nhandiroba, Fevillea.] (Ibid. 1877.) — Boldo-Oel. [Boldoa fragans.] (Ibid. 1877.) — Pepa de Cola. [Cola- oder Gourunuss.] (Ibid. 1877.) — Frutta de Burro. [Xylopia longifolia.] (Ibid. 1877.) — Bemerkungen über die Verbreitung der Geruchsstoffe im Pflanzenreiche. (Ibid. 1877.) — Caoba-Frucht. [Swietenta Mahagoni.] (Ibid. 1878.) — Quinchonchos. [Cajanus indicus.] (Ibid. 1878.) — Zur Anatomie der Frucht von Myrospermum frutescens Jacq. und deren Balsambehälter. (Ibid. 1878, Nr. 22—23.) — Algarobillo. [Balsamocarpum brevifolium.] (Ibid. 1879.) — Ueber die Harzgänge in den Zapfenschuppen einiger Coniferen. (Krems [Jahresbericht] 1879; Inaugural-Dissertation.) — Zur Biologie des Exvascus Pruni. (Botanische Mittheilungen; Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1879, Nr. 20.) — Folis Boldo. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1880, Nr. 10 u. 24.) — Die

Tahitinuss. (Ibid. 1880 und Zeitschrift für Drechsler, Leipzig 1880.) — Ueber die Harzgänge in den Zapfenschuppen einiger Coniferen. (II. Theil, Krems 1880.) — Die niederösterr. Gewerbe-Ausstellung in Wien. (Zeitschrift für Drechsler, Leipzig 1880, Nr. 20, 22, 24; Mittheilungen über Rohstoffe.) — Die Rohstoffe auf der Fachausstellung der Drechsler und Bildschnitzer etc. in Leipzig. (Ausstellungs-Zeitung, Nr. 7 u. ff.; Jahresbericht der Fachschule der Drechsler, Wien 1880.) — Ueber die Samen von Copaifera Jacquini Desf. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1881.) — Botanische Mittheilungen. (Ibid. 1881.) — Verfälschung der Species amaricantes. (Ibid. 1881.) — Ueber die Frucht von Euchlaena luxurians. (Oesterr. botanische Zeitung 1881, Nr. 6.) — Ueber die Frucht der Oelpalme. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1882.) — Ueber eine neue Ingwersorte. (Ibid. 1882.) — Die Sojabohne. (Irmischia, Sondershausen 1882, Nr. 7.) — Zur Lage der Harzgänge. (Irmischia 1882, Nr. 3 und 4.) — Die Knollen von Lathyrus tuberosus. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1883.) — Ergebnisse einiger Leimproben. (Beilage zur Zeitschrift für landwirthschaftliche Gewerbe, Nr. 2, und Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1883.) — Zur mikroskopischen Charakteristik des Kastanienmehles. (Beilage zur Zeitschrift für landwirthschaftliche Gewerbe 1883, Nr. 1.) — Die erste internationale pharmaceutische Ausstellung in Wien im August 1883. (Ibid. 1883, Nr. 5.) — Ueber den Sacca- oder Sultankaffee. (Pharmaceutische Centralhalle, Berlin 1883, Nr. 31.) — Zur Untersuchung des Knochenmehles auf Steinnusspulver. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1884.) — Kurpfuscherthee gegen Hydrops. (Ibid. 1884.) — Ueber das Vorkommen von Stärkemehl in der Sojabohne. (Ibid. 1884.) — Ueber die Olivenkerne und ihre Erkennung im Pfefferpulver. (Pharmaceutische Centralhalle 1884, Nr. 23.) — Noch ein Wort zur Untersuchung des Knochenmehles auf Steinnusspulver. (Ibid. 1884, Nr. 28.) — Ueber die Löslichkeitsverhältnisse des Kautschuks. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1885, Nr. 31.) — Besitzt die Galgantwurzel ein Korkgewebe? (Pharmaceutische Centralhalle 1885, Nr. 1.) — Vogelbeerschnaps. (Ibid. und Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt 1885, Nr. 8.) — Ueber moderne Verfälschungen unserer Nahrungs- und Genussmittel. (Humboldt, 1885.) — Ueber die sogenannte Stärke des Essigs nebst einigen Bestimmungen des Gehaltes an Essigsäure in Essigsorten des Handels. (Zeitschrift für landwirthschaftliche Gewerbe 1885, Nr. 13.) — Ueber Reactionsverhältnisse dreier rother Farbstoffe. [Malven-, Heidelbeeren-, Chicaroth.] (Ibid. 1885, Nr. 17.) — Ueber den anatomischen Bau des Cocablattes. (Pharmaceutische Rundschau, New-York 1885, Aprilheft.) — Die Raphiafaser. (Bericht der Deutschen botanischen Gesellschaft 1885, 3. Bd., 5. Heft.) — Ueber die Lupinensamen und ihre Verwendung als Kaffeesurrogat. (Pharmaceutische Centralhalle 1885, Nr. 14, 15 und 22.) — Zum

Capitel der Verunreinigungen und Verfälschungen der Nahrungsmittel. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1886.) — Ueber das Humiriholz [bois rouge] von Guyana. (Ibid. 1886.) — Ueber die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale des echten Gelbholzes (Fustik) und des ungarischen Gelb- oder Fisetholzes. (Chemiker-Zeitung 1886, Nr. 102.) — Dattelkerne als Kaffeesurrogat. (Ibid. 1886, Nr. 46.) — Ueber die Harz- und Oelräume in der Pfefferfrucht. (Programm, Wien 1886.) — Ueber die Farbstoffkörper des Pimentsamens. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1887.) — Ueber eine neue Oelpflanze. [Lallemantia iberica.] (Ibid. 1887.) — Ueber eine unechte Macis. (Ibid. 1887.) — Ueber künstlichen Pfeffer. (Ibid. 1887.) — Unsere Nahrungsmittel und ihre Fälschungen. (Vortrag; ibid. 1887.) — Zur mikroskopischen Untersuchung des Weizen- und Roggenmehles. (Ibid. 1887.) — Teppiche und Matten aus Holz. (Chemiker-Zeitung 1887, Nr. 6.) — Ueber die Matta. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene 1887, Nr. 2 und 3.) — Ueber holländischen Eichelkaffee. (Ibid. 1887, Nr. 12.) — Ueber die Strophanthus-Samen. (Pharmaceutische Post, Wien 1887, Nr. 18, 19, 43.) — Unechtes Lactucarium. (Ibid. 1887, Nr. 23.) — Ueber eine unechte Macis. (Jahresbericht der Wiener Handelsakademie 1887.) — Ueber Nahrungsmittel und ihre Fälschungen. (Niederösterr. Volksbildungsblätter 1887, Nr. 44 und 45.) — Cacao und dessen Präparate. (Nach Zipperer; Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1888.) — Zur mikroskopischen Charakteristik der Baumwollsamenproducte. (Ibid. 1888, Nr. 35 und 36.) — Nag Kassar. [Nag Kesar.] (Pharmaceutische Post 1888, Nr. 19.) — Ueber Nag Kassar von Mesua ferrea. (Ibid. 1888, Nr. 27.) — Ueber eine neue Safranfälschung. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene 1888, Nr. 2 und 3.) — Einige Bemerkungen zur Charakteristik des thierischen Haares. (Jahresbericht der Wiener Handelsakademie 1888.) — Ueber die Samenhautepidermis der Capsicum-Arten. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft 1888, 6. Bd.) — Neue Forschungen über das Papier. (Vortrag; Oesterr. Eisenbahn-Zeitung, Nr. 8 und 10; Monatsblätter des Wissenschaftlichen Clubs in Wien 1888, Nr. 12.) — Beiträge zur Kenntniss der Nahrungs- und Genussmittelfälschungen. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung 1889.) — Künstliche Kaffeebohnen. (Ibid. 1889, Nr. 1 und 2.) — Künstliche Pfefferkörner. (Ibid. 1889, Nr. 2.) — Die im Budapester Handel beobachteten Pfefferfälschungen. (Ibid. 1889, Nr. 2—3.) — Die Pfefferfruchtspindeln. (Ibid. 1889, Nr. 3 und 4.) — Künstliche Gewürznelken. (Ibid. 1889, Nr. 6.) — Ueber künstliche Gewürze und Genussmittel. (Jahresbericht der Wiener Handelsakademie 1889.) — Zur Charakteristik der Maranta-Stärke. (Pharmaceutische Post 1889, Nr. 11.) — Verfälschte Macis. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung 1890, Nr. 4.) — Zur Nahrungs- und Genussmittelkunde. (Ibid. 1890, Nr. 3.) — Die Entwicklung der Frucht und des Samens von Coffea arabica. (I. Abth.; ibid. 1890, Nr. 11 und 12; II. Abth., 1891, Nr. 9 und 10.) — Zur histochemischen

Caffeïn-Reaction. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1891, Nr. 31.) — Einige Bemerkungen über die Beschaffenheit der Kindernährmehle. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung 1891, Nr. 12) — Beiträge zur mikroskopischen Charakteristik der Flores Chrysanthemi. (Pharmaceutische Post 1892, Nr. 1.)

III. Arbeiten aus dem Gebiete der systematischen Botanik und Pflanzenteratologie.

Eine Bildungsabweichung von Zea Mais. (Oesterr. botanische Zeitung 1880, Nr. 11.) — Dithiorella Mahagoni Thümen nov. sp. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1881.) — Notiz über eine monströse Entwicklung von Crepis biennis. (Oesterr. botanische Zeitung 1882, Nr. 9.) — Ueber Blüthendurchwachsung von Crepis virens. (Ibid. 1882.) — Ueber eine Vergrünung von Sinapis arvensis forma dasycarpa. (Ibid. 1882, Nr. 10.) — Ueber eine Monstrosität der Blüthe von Campanula rotundifolia. (Ibid 1883, Nr. 9.) — Ueber eine neue Form der Rosa collina Jacqu. (Bericht der Deutschen botanischen Gesellschaft 1883.) — Ueber Blüthendurchwachsungen an Picris hieracioides. (Ibid. 1883.) — Neue Rosenformen. (Deutsche botanische Monatsschrift 1886, Nr. 10.) — Oberirdische Kartoffelknollen. (Oesterr. botanische Zeitung 1886, Nr. 11.) — Ueber eine Bildungsabweichung von Citrus aurantium Risso: Fructus in fructu. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1888, Nr. 16.)

IV. Encyklopädische und Sammelwerke, an welchen Dr. Th. F. Hanausek mitgearbeitet hat.

Otto Dammer, „Illustrirtes Lexikon der Verfälschungen“ etc. (Leipzig 1887; Artikel über Kaffee, Gewürze, Thee, Spinnfasern.) Geissler-Möller, „Real-Encyklopädie der gesammten Pharmacie“. (10 Bde., Wien 1885—1891; Artikel über technische Rohstoffe [sämmtliche Spinnfasern, Elfenbeinnuss, Hölzer, Gerbematerialien], Nahrungs- und Genussmittel, technische Fabrikate.) „Pierer's Conversations-Lexikon“. (7. Aufl. von Kürschner, Stuttgart 1888—1891; sämmtliche technisch-botanische Rohstoffe [des ganzen Werkes]; zahlreiche pharmakognostische Artikel; sämmtliche botanische Artikel von lit. *L* bis *R* [incl.].) Just, „Botanischer Jahresbericht“. (14. Bd., 1886, II. Abth.: Das Capitel „Pharmaceutische und technische Botanik“.)

V. Pädagogische Arbeiten, Artikel verschiedenen Inhaltes.

Ueber die Anwendung des Mikroskopes bei dem naturgeschichtlichen Unterrichte an Mittelschulen. (Zeitschrift für das Realschulwesen, 5. Bd., Nr. 2.) — Die Verwendung von Habitusbildern im botanischen Unterrichte. (Ibid. 1890.) — Anton Sauter. (Eine biographische Skizze; Botanisches Centralblatt 1881, 6. Bd., Nr. 17.) — Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Krems a. d. Donau. (Centralblatt für Holzindustrie, Berlin 1880, Nr. 32, 33,

35, 36.) — Plastische Pilznachbildungen. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1881.) — Organisches Leben und seine Bedingungen. (Vortrag; ibid. 1884.) — Ueber die Symbiose und ihre Bedeutung für das Leben der Organismen. (Vortrag; ibid. 1888.)

Hanč Alfons (*Mediciner*), geb. in Gross-Lhota (Mähren) am 22. October 1851, begann die Gymnasialstudien 1861 in Pressburg, setzte sie 1863—1867 in Iglau, sodann 1868 bis 1870 in Magdeburg fort und absolvirte dieselben 1870 in Znaim, bezog hierauf die Wiener Universität, woselbst er 1879 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. H. war Secundararzt des k. k. Allgemeinen Krankenhauses und Assistent des Professors Ultzmann an der Poliklinik. H. ist praktischer Arzt, war 10 Jahre lang Abtheilungsvorstand im Mariahilfer Ambulatorium (Krankheiten der Harnorgane) und machte als Oberarzt die Bosnische Occupation mit. Auch auf wissenschaftlichem Gebiete war H. thätig.

Er publicirte:

Exstirpation eines Kehlkopfpolypen unter Anwendung des Cocaïns. (Wiener medicin. Blätter 1884, Nr. 45.) — Ueber einen seltenen Fall von sexueller Neurasthenie. (Ibid. 1887, Nr. 5.) — Ueber zwei Fälle von Incontinentia urinae et alvi. (Behandlung mittelst Katheterismus. Heilung; ibid. 1888.) — Ueber weibliche Pollutionen. (Ibid. 1888, Nr. 21—22.) — Ein Beitrag zum hohen Blasenschnitte. (Internationale klinische Rundschau 1889, Nr. 4.) — Kystolithiasis bei einer Frau. (Häufige rasch aufeinanderfolgende Recidiven. Entfernung eines Divertikelsteines. Heilung. Ibid. 1889, Nr. 16.) — Zur Frage der Tagespollutionen. (Wiener allgemeine medicin. Zeitung 1890.) — Ueber Störungen des Ejaculationsvorganges. (Ibid. 1890.) — Zur Casuistik der Litholapaxien. (Wiener medicin. Presse 1891, Nr. 19—20.) — Zur Therapie der männlichen Impotenz. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1891, Nr. 50—51.)

Handlirsch Anton (*Zoologe*), geb. in Wien am 22. Jänner 1865, besuchte das akademische Gymnasium 1875—1879, bezog sodann die Wiener Universität zum Behufe des pharmaceutischen Studiums 1883—1886, nachdem er vorher die pharmaceutische Schule in Wien besucht hatte. 1885 wurde H. zum Magister der Pharmacie diplomirt und trat hierauf als Volontär in das k. k. naturhistorische Hofmuseum. H., der sich schon während seiner pharmaceutischen Studien viel mit dem Studium der Zoologie

und speciell der Entomologie beschäftigt hat, wurde 1889 als Beamter in der zoologischen Abtheilung des naturhistorischen Hofmuseums angestellt.

Er veröffentlichte:

Die Metamorphose zweier Arten der Gattung Anacharis. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1886.) — Monographie der mit Nysson und Bembex verwandten Grabwespen I—VI. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1887—1891.) — Die Hummelsammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums 1888.) — Die Bienengattung Nomioides. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1888.)

Ausserdem eine Anzahl kleinerer Publicationen in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“, in den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums“ und mehreren anderen naturwissenschaftlichen Zeitschriften.

Hann Julius (*Physiker* und *Meteorolog*), geb. zu Schloss Haus im Mühlkreise (Oberösterreich) am 23. März 1839, absolvirte die Gymnasialstudien am Benedictiner-Gymnasium in Kremsmünster 1860, bezog sodann die Wiener Universität zum Behufe philosophischer und naturwissenschaftlicher Studien, wurde 1868 zum Doctor der Philosophie daselbst promovirt, legte die Lehramtsprüfung für Obergymnasien ab und habilitirte sich 1869 für physische Geographie und Meteorologie daselbst. H. supplirte als geprüfter Lehramts-Candidat für Mathematik und Physik am Obergymnasium 3 Jahre (1864—1867) diese Fächer an der Oberrealschule am Schottenfelde in Wien und jener in Linz. 1873 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Professor an der Wiener Universität und am 10. Februar 1877 zum ordentlichen Professor der Physik daselbst. Am 17. August 1872 wurde er zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften und am 2. August 1877 zum wirklichen Mitgliede derselben ernannt. H. ist ferner Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, correspondirendes Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, ordentliches Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften in Upsala und der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie, Ehrenmitglied der Royal Society of Edinburgh, der Royal Meteorological Society in London,

der deutschen und der italienischen meteorologischen Gesellschaft, sowie jener von Mauritius, der Gesellschaften für Erdkunde in Berlin, Leipzig und Amsterdam, der Allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, des Schweizer Alpen-Club, der Société Ouralienne des sciences naturales zu Katharinenburg, des naturhistorischen Landesmuseums in Klagenfurt, der Academia de ciencias in Cordoba (Argentina), der Sociedad cientifica „Antonia Alzate“ in Mexiko, des physikalischen Vereines in Frankfurt a. M., der kön. naturwissenschaftlichen Gesellschaft für Niederländisch-Indien in Batavia, der naturforschenden Gesellschaft in Emden, des naturwissenschaftlichen Vereines in Hermannstadt, des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark und der Gesellschaft der Wissenschaften in Gothenburg, correspondirendes Mitglied der kais. russischen geographischen Gesellschaft in Petersburg, der italienischen geographischen Gesellschaft in Rom, der Academy of Science zu St. Louis (Missouri) und der Wetterau'schen naturforschenden Gesellschaft in Hanau.

Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen erschienen im Buchhandel: „Allgemeine Erdkunde.“ (Mit Hochstetter und Pokorny; Prag 1886, 4. Aufl.; Separat-Abdruck hieraus: „Die Erde als Weltkörper, ihre Atmosphäre und Hydrosphäre.“ Prag 1884, Tempsky.) „Bemerkungen und Vorschläge zu den gegenwärtigen Grundlagen der Wetterprognose.“ (Wien 1879.) „Bericht, erstattet dem II. Meteorologen-Congresse über die Beobachtungen auf hohen Bergen und im Luftballon“. (Wien 1879.) „Handbuch der Klimatologie“. (Stuttgart 1883, Engelhorn.) „Atlas der Meteorologie.“ (Gotha 1887, Perthes.) „Die Vertheilung des Luftdruckes über Mittel- und Südeuropa.“ (Wien 1887, E. Hölzel.)

Ausserdem zahlreiche Abhandlungen in den „Sitzungsberichten“ und „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“, in der „Meteorologischen Zeitschrift“, in den „Geographischen Mittheilungen“ etc. etc.

Von denselben seien erwähnt:

Der Einfluss der Winde auf die mittleren Werthe der wichtigeren meteorologischen Elemente zu Wien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Die thermischen Verhältnisse der Luftströmungen auf dem Obir in Kärnten. (Ibid. 1868.) — Zur Charakteristik der Winde des Adriatischen Meeres. (Ibid. 1869.) — Die Temperaturabnahme mit der Höhe als eine Function der Windesrichtung (Ibid. 1869.) — Die Wärmeabnahme mit der Höhe an der Erdoberfläche und ihre jährliche Periode. (Ibid. 1870.) — Untersuchungen über die Winde der nördlichen

Hemisphäre und ihre klimatologische Bedeutung. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1870 und 1872.) — Ueber die Wärmeabnahme mit der Höhe im asiatischen Monsungebiete. (Ibid. 1873.) — Untersuchungen über die Veränderlichkeit der Tagestemperatur. (Ibid. 1875.) — Zur barometrischen Höhenmessung. (Ibid. 1876.) — Ueber die Temperatur von Wien nach 100jährigen Beobachtungen. (Ibid. 1877.) — Ueber die Aufgaben der Meteorologie der Gegenwart. (Ibid. 1878.) — Ueber den Luftdruck zu Wien. (Ibid. 1878.) — Zur Meteorologie der Alpengipfel. (Ibid. 1878.) — Die tägliche Periode der Geschwindigkeit und der Richtung des Windes. (Ibid. 1879.) — Untersuchungen über die Regenverhältnisse von Oesterreich-Ungarn. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1879.) — Die Vertheilung des Regenfalles über Oesterreich in der Periode vom 11. bis 15. August 1880 und deren Beziehung zur Vertheilung des Luftdruckes. (Ibid. 1880.) — Ueber den täglichen Gang einiger meteorologischen Elemente in Wien. (Ibid. 1881.) — Ueber den täglichen Gang des Luftdruckes, der Temperatur, der Feuchtigkeit, Bewölkung und Windstärke auf den Plateaux der Rocky-Mountains. (Ibid. 1881.) — Ueber den Föhn in Bludenz. (Ibid. 1882.) — Ueber die Temperatur der südlichen Hemisphäre. (Ibid. 1882.) — Ueber die monatlichen und jährlichen Temperaturschwankungen in Oesterreich-Ungarn. (Ibid. 1882.) — Ueber die klimatischen Verhältnisse von Bosnien und der Herzegowina. (Ibid. 1883.) — Einige Resultate von Major v. Mechow's meteorologischen Beobachtungen im Innern von Angola. (Ibid. 1884.) — Die Temperaturverhältnisse der österreichischen Alpenländer. (Drei Abhandlungen; ibid. 1885.) — Bemerkungen zur täglichen Oscillation des Barometers. (Ibid. 1886.) — Resultate der ersten meteorologischen Beobachtungen auf dem Gipfel des Sonnblick. (Ibid., 97. Bd.) — Das Luftdruckmaximum vom November 1889 in Mittel-Europa. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, 57. Bd.) — Die Veränderlichkeit der Temperatur in Oesterreich. (Ibid., 58. Bd.)*

Hansel Vincenz (*Mineralog*), geb. in Graz am 9. November 1853, absolvirte das I. Staats-Gymnasium in seiner Vaterstadt, bezog hierauf die Universität und fungirte nach Absolvirung der philosophischen Facultät daselbst als Assistent der mineralogisch-geologischen Lehrkanzel (October 1876 bis November 1880), nachdem er vorher an der zoologischen Station in Triest thätig war. 1881 legte er die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte, Mathematik und Physik für Realschulen ab, war 1882—1888 Professor an der deutschen Staats-Realschule in Pilsen und 1888—1890 an der Staats-Realschule in Währing lehrthätig. 1891 erfolgte die Versetzung H.'s an das Staats-Gymnasium in Hernals.

Auf fachwissenschaftlichem Gebiete veröffentlichte er mehrere Abhandlungen, die theils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", theils in anderen fachwissenschaftlichen Publicationen erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Keimung der Preissia commutata N. ab E. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) — Rutile von Modriach. (Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1877.) — Die petrographische Beschaffenheit des Monzonits von Predazzo. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1878.) — Mikroskopische Untersuchung der Vesuvlava vom Jahre 1878. (Mineralogische und petrographische Mittheilungen von G. Tschermak 1879.) — Ueber die Eruptivgesteine der Devonformation in Steiermark. (Ibid. 1884.) — Ferner zwei Aufsätze in den Programmen der deutschen Staats-Realschule in Pilsen 1883 und 1886 (basaltische Gesteine Böhmens behandelnd).

Hartl Heinrich (*Meteorolog*), geb. in Brünn am 23. Jänner 1840, absolvirte die Oberrealschule in seiner Vaterstadt 1856, besuchte sodann die technische Hochschule in Wien 1856—1859, trat 1859 freiwillig als Cadet zum 15. Infanterie-Regiment, diente 1861—1865 als Seecadet in der Kriegsmarine und ist seit 1865 (mit kurzer Unterbrechung während des Krieges 1866) im militär-geographischen Institut. Anfangs Seecadet, wurde H. 1865 Lieutenant, 1866 Oberlieutenant, 1872 Hauptmann, 1882 Major und 1889 Oberstlieutenant, in welchem Jahre er die Organisation des Vermessungswesens in Griechenland begann. Seit 1882 ist H. Commissär der internationalen Erdmessung.

H., welcher seit 1873 die „Mittheilungen des militär-geographischen Institutes redigirt, veröffentlichte eine grosse Anzahl Originalarbeiten über Luftdruck, barometrisches Höhenmessen, Erdmagnetismus und atmosphärische Strahlenbrechung im 1., 3., 4., 5., 6, 7., 8. und 10. Bande in der „Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie", sowie: „Die Höhenmessungen des Mappeurs. Anleitung zum trigonometrischen und barometrischen Höhenmessen." (Wien 1876, Verlag des militär-geographischen Institutes, 2. Aufl. 1884.)

Hassack Carl (*Chemiker*), geb. in St. Pölten am 9. December 1861, absolvirte die Oberrealschule seiner Vaterstadt 1878, besuchte hierauf die technische Hochschule in Wien 1878—1882, erhielt nach Absolvirung



seiner Studien ein Reisestipendium, welches er zu Studienreisen nach Skandinavien, Frankreich und England benützte, legte 1883 die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte und Chemie für Oberrealschulen ab, besuchte 1885 das botanische Institut der Universität Berlin und 1886 die Universität Tübingen, wo er im selben Jahre zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1887 erhielt er eine Supplentenstelle an der Wiener Handelsakademie und wurde 1890 an dieser Anstalt zum Professor ernannt; er lehrt daselbst Naturgeschichte und Waarenkunde und leitet die praktischen Arbeiten im Laboratorium für Waarenkunde.

H. veröffentlichte auch eine Anzahl fachwissenschaftlicher Publicationen.

Von denselben seien erwähnt:

Analyse eines Grubenwassers. (Mit Dr. Alto Arche; Dingler's polytechnisches Journal 1884, 251. Bd.) — Analyse einiger indischer Bronzen und deren Patina. (Ibid. 1884, 253. Bd.) — Ueber das Verhalten von basischem Kupfercarbonat gegen nascirenden Wasserstoff. (Ibid. 1885, 257. Bd.) — Untersuchungen über den anatomischen Bau bunter Laubblätter. (Kassel 1886.) — Ueber das Verhältniss von Pflanzen zu Bicarbonaten und über Kalkincrustation. (Untersuchungen aus dem botanischen Institute Tübingen, 2. Bd.) — Die cultivirten Sorghum-Arten und ihre technische Bedeutung. (Jahresbericht der Wiener Handelsakademie 1887.) — Untersuchungen über einige tropische Stärkesorten. (Ibid. 1888.) — Beiträge zur Kenntniss der Zimmtrinde. (Ibid. 1888.) — Ramie, ein Rohstoff der Textil-Industrie. (Ibid. 1890; Central-Organ für Waarenkunde und Technologie, 1. Bd.; Oesterr. Monatsschrift für den Orient 1891.) — Die Mikroskopie bei dem waarenkundlichen Unterricht. (Central-Organ für Waarenkunde und Technologie, 1. Bd.)

Hasterlik Paul (*Mediciner*), geb. in Chlumetz am 21. Juni 1866, absolvirte das Gymnasium auf der Altstadt in Prag 1885, bezog sodann die Wiener Universität (1885—1890) und wurde 1891 zum Assistenten an der Lehrkanzel für experimentelle und allgemeine Pathologie ernannt.

Hauck Philipp Wilhelm (*Elektrotechniker*), geb. in Wien am 13. Mai 1851, besuchte die technische Hochschule 1868—1872, war sodann in der Anstalt zur Er-

zeugung wissenschaftlicher Instrumente seines Vaters beschäftigt, deren Leitung er 1885 übernahm. (Bezüglich seiner Thätigkeit als politischer und belletristischer Schriftsteller, siehe: „Das geistige Wien", I. Band.)

Auf fachwissenschaftlichem Gebiete veröffentlichte er Abhandlungen in der „Zeitschrift des elektrotechnischen Vereines", in der „Elektrotechnischen Rundschau" (Frankfurt), „Illustrirten Gewerbe-Zeitung" etc.

Im Buchhandel erschienen von H.: „Die galvanischen Elemente von Volta bis heute" (Vieweg, Braunschweig), mit vielen Zusätzen versehene Uebersetzung der „Traité élémentaire de la pile électrique" von Niandet. „Grundlehren der Elektricität." (Hartleben, Wien, 2. Aufl.) „Die galvanischen Batterien, Accumulatoren und Thermosäulen." (Im selben Verlage, 3. Aufl.) „Die galvanischen Elemente, Accumulatoren und Thermosäulen in der elektrischen Ausstellung." (Ausstellungsbericht des niederösterreichischen Gewerbevereines.)

Hauer Franz, Ritter v. (*Geologe*), geb. in Wien am 30. Jänner 1822, absolvirte das Schottengymnasium, studirte sodann Philosophie an der Wiener Universität und bezog darauf die Bergakademie in Schemnitz. 1843 wurde er unter W. Heidinger an das k. k. montanistische Museum berufen, woselbst er ein Jahr später seine Vorlesungen über Paläontologie eröffnete. 1849 wurde er erster Bergrath, 1867 Director der k. k. geologischen Reichsanstalt und 1885 zum Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums ernannt. H. wurde ferner bereits am 1. Februar 1848 correspondirendes Mitglied und am 17. November 1860 wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften. Die Wiener Universität anerkannte seine wissenschaftliche Thätigkeit durch Verleihung des Ehrendoctor-Diploms der Philosophie. H. ist weiter k. u. k. wirklicher Hofrath, Vorstand der mineralogisch-geologischen Section der Leopoldo-Carolinischen Akademie, Präsident der k. k. geographischen Gesellschaft, Vice-Präsident der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, Ritter des Leopolds-Ordens, des preussischen Kronen-Ordens II. Classe, Comthur des sächsischen Albrechts-Ordens, Commandeur des portugiesischen Christus- und persischen Sonnen- und Löwen-Ordens, Officier de l'instruction publique, Besitzer der kön. rumänischen Verdienst- und der Goldenen Wollaston-Medaille der geologischen Gesellschaft zu London etc.

An selbstständigen Arbeiten veröffentlichte er im Buchhandel: „Die Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung des Fürsten Metternich.“ (Wien 1846) „Geologische Uebersicht der Bergbaue der österr. Monarchie.“ (Mit Fr. Fötterle; Wien 1855.) „Geologie Siebenbürgens.“ (Mit Dr. G. Stache; Wien 1863.) „Geologische Karte Siebenbürgens.“ (Hermannstadt 1861.) „Geologische Uebersichtskarte der österr.-ungar. Monarchie.“ (12 Blätter mit Erläuterungen; Wien 1867—1873.) „Die Geologie und ihre Anwendung auf die Kenntniss der Bodenbeschaffenheit der österr.-ungar. Monarchie.“ (Wien 1875, 2. Aufl. 1878.) „Geologische Karte von Oesterreich-Ungarn.“ (1 Blatt, 4. Aufl. 1884.) „Allgemeiner Führer durch das k. k. naturhistorische Hofmuseum.“ (Wien 1889; zwanzigstes Tausend ausgegeben 1891.) „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.“ (Redigirt von Fr. v. Hauer; Wien 1886—1891, 1.—6. Bd.)

Ferner erschienen wissenschaftliche Abhandlungen in den „Sitzungsberichten“ und „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“, in den „Verhandlungen“ und im „Jahrbuch der k. k geologischen Reichsanstalt“, in den „Abhandlungen der Freunde der Naturwissenschaften“ etc.

Von diesen betiteln sich die wichtigeren:

Ueber die von den Regierungen verschiedener Staaten unternommenen Arbeiten zur geologischen Durchforschung des Landes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1849, 2. Bd.) — Ueber die von W. Fuchs in den Venetianer Alpen gesammelten Fossilien. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1850, 2. Bd.) — Geognostische Verhältnisse des Nordabhanges der nordöstlichen Alpen zwischen Wien und Salzburg. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1850, 1. Bd.) — Ueber die Gliederung der geschichteten Gebirgsbildungen in den Alpen und Karpathen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1850.) — Der Goldbergbau von Vöröspatak. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1851, 2. Bd.) — Ueber die geologische Beschaffenheit des Körösthales in Ungarn. (Ibid. 1852, 3. Bd.) — Ueber die Gliederung der Trias-, Lias- und Juragebilde in den nordöstlichen Alpen. (Ibid. 1853, 4. Bd.) — Beiträge zur Kenntniss der Heterophyllen der österreichischen Alpen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1854, 12. Bd.) — Beiträge zur Kenntniss der Capricornier der österreichischen Alpen. (Ibid. 1855, 13. Bd.) — Die Cephalopoden aus dem Lias der nordöstlichen Alpen. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1856, 11. Bd.) — Ein Beitrag zur Kenntniss der Fossilien der Raibler Schichten. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1857, 24. Bd.) — Ein geologischer Durchschnitt der Alpen von Passau bis Duino. (Ibid. 1857, 25. Bd.) — Erläuterungen zu einer geologischen Uebersichtskarte der Schichtgebirge der Lombardie. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1858, 9. Bd.) — Ueber die Eocengebilde im Erzherzogthum Oesterreich und Salzburg. (Ibid. 1858, 9. Bd.) — Hauer und Richthofen's Bericht über die geo-

logischen Aufnahmen im nordöstlichen Ungarn. (Ibid. 1859, 10. Bd.) — Erinnerungen an geologische Streifzüge in Ungarn. (Eine Serie von Aufsätzen in der Wiener Zeitung 1860, Nr. 3—36.) — Die Geologie und ihre Pflege in Oesterreich. (Rede in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften 1861.) — Petrefacten der Kreideformation des Bakonyer Waldes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1862, 44. Bd.) — Die Cephalopoden der unteren Trias der Alpen. (Ibid. 1865, 52. Bd.) — Jahresberichte über die Thätigkeit der geologischen Reichsanstalt. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1867—1885.) — Ueber Cephalopoden von Hallstatt und Aussee. (Eine Reihe von Arbeiten in Haidinger's Abhandlungen und in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Pechnit und Eruptivgesteine von Lissa (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1867.) — Miemit von Zepce. (Ibid. 1879.) — Ueber Verwerfungen an Geschieben aus Schleinz und Pitten. (Ibid. 1879.) — Der Scoglio Brusnik bei St. Andrea in Dalmatien. (Ibid. 1882.) — Berichte über die Wasserverhältnisse in den Kesselthälern von Krain. (Oesterr. Touristen-Zeitung 1883, Nr. 3 und 4.) — Erze und Mineralien aus Bosnien. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1884.) — Gypsbildung in der Krausgrotte bei Gams. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1885; Oesterr. Touristen-Zeitung, 5. Bd.) — Die Cephalopoden des bosnischen Muschelkalkes von Stan Belog bei Sarajevo. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1887, 54. Bd.) — Jahresberichte über das k. k. naturhistorische Hofmuseum. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums 1886—1892, 1.—7. Bd.)

Hayek Gustav, Edler v. (*Zologe*), geb. in Brünn am 21. März 1836, besuchte das Gymnasium der Theresianischen Akademie 1846—1854 und die philosophische Facultät der Wiener Universität 1863—1869, während welcher Zeit er auch die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte für die Obergymnasien ablegte und nach dieser zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Gegenwärtig ist H. als Professor für Chemie und Naturgeschichte am Obergymnasium im III. Bezirk lehrthätig. Von 1854—1863 diente H. bei der Kriegsmarine als Seecadet und Seeofficier und versah 1884—1891 die Stelle eines Secretärs des Comité internationale permanent ornithologique. H. ist ferner Regierungsrath, Besitzer der österr. Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, Ritter des grossherzoglich badischen Zähringer Löwen-Ordens I. Classe und des russischen Annen- und baierischen Michael-Ordens III. Classe.

(Ueber seine Thätigkeit als publicistischer Schriftsteller, siehe: „Das geistige Wien", I. Band.)

Nebst seinen fachwissenschaftlichen Arbeiten in mehreren Zeitschriften veröffentlichte er im Buchhandel: „Handbuch der Zoologie" (Carl Gerold's Sohn, Wien), „Atlas der pharmaceutischen Gewächse" (Maucke, Jena) und „Grosser Handatlas der Naturgeschichte" (Moriz Perles, Wien).

Hebra Hans, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Wien am 24. Mai 1847, besuchte die Wiener Universität 1864 bis 1869, bildete sich daselbst namentlich unter seinen Vater Ferdinand v. H. aus und wurde 1870 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. Er wendete sich den Specialfächern Dermatologie und Syphilidologie zu und habilitirte sich 1876 als Privatdocent für Dermatologie und Syphilis an der Wiener Universität. Er ist Vorstand der Abtheilung für Hautkrankheiten und Syphilis an der allgemeinen Poliklinik, Ritter des portugiesischen Christus-Ordens, Besitzer des russischen Rothen Kreuzes, Mitglied des medicinischen Doctoren-Collegiums, der Wiener und der Deutschen dermatologischen Gesellschaft, correspondirendes Mitglied der Société de Dermatologie et de Syphiligraphie de Paris und der Società Lancisiana degli ospedali di Roma etc.

Er veröffentlichte zahlreiche Aufsätze in der „Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis", in der „Wiener medicin. Wochenschrift", in den „Wiener medicin. Jahrbüchern", in den „Wiener medicin. Blättern" (namentlich in den Jahren 1875—1881), in den „Monatsheften für praktische Dermatologie", in der „Internationalen klinischen Rundschau", in den „Klinischen Zeit- und Streitfragen" etc.

Ferner publicirte er ein „Kurzgefasstes Lehrbuch der Hautkrankheiten". (Braunschweig 1884.) „Die krankhaften Veränderungen der Haut mit ihren Beziehungen zu den Krankheiten des Gesammtorganismus." (Berlin, Wreden.) „Die Elephantiasis arabum." („Wiener Klinik" 1885.) „Untersuchungen über die Schichten der menschlichen Oberhaut." („Mittheilungen aus dem embryologischen Institute der Universität Wien" 1882.) „Ein Fall von symmetrischem, partiellem, congenitalem Defecte der Cutis." (Ibid. 1882.) etc.

Hecker Emanuel (*Pharmaceut*), geb. am 3. Februar 1859 zu Wien, besuchte das Gymnasium zu Krems an der Donau, trat am 1. September 1873 in die pharmaceutische Praxis in Kuttenberg, bezog im October 1878 die Wiener

Universität, an der er im Juli 1880 den Magistergrad erlangte. Conditionirte in verschiedenen Apotheken der Alpenländer, Ungarns, Böhmens und Mährens bis zum 1. December 1890, an welchem Tage er in die Schriftleitung der „Pharmaceutischen Post“ eintrat.

Er schrieb verschiedene pharmaceutische Feuilletons, Standesartikel, Mittheilungen aus der Praxis für die „Pharmaceutische Post“ und andere Blätter des In- und Auslandes.

Heger Hans (*Pharmaceut*), geb. in Troppau am 7. September 1855, besuchte das Gymnasium in seiner Vaterstadt, trat sodann in die pharmaceutische Praxis und bezog im October 1874 die Wiener Universität, an welcher er im Juli 1876 zum Magister der Pharmacie graduirt wurde. Nachdem H. in der Garnisonsspital-Apotheke Nr. 2 sein Freiwilligenjahr abgedient hatte, begab er sich 1878 nach Paris, woselbst er in der Pharmacie Planche thätig war und gleichzeitig die „École supérieure de Pharmacie“ besuchte; 1880 bezog er die Universität Heidelberg, arbeitete daselbst unter Bunsen's persönlicher Leitung und wurde im August 1881 zum Doctor der Philosophie promovirt. Nachdem H. nach Wien zurückgekehrt, wieder (in der „Adler-Apotheke“) praktisch thätig war, übernahm er im Jänner 1883 die Halbmonatsschrift „Pharmaceutische Post“ (1868 von Dr. Hellmann gegründet), verwandelte dieselbe in eine Wochenschrift, gründete 1887 die „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene“ und gab diesen beiden Zeitschriften eine ganz ausserordentliche Verbreitung. 1883 fungirte H. als Generalsecretär der I. internationalen Ausstellung in Wien (welche grösstentheils durch seine Bemühungen entstand) und 1891 als Schriftführer des grossen Comités für die internationale Ausstellung für Nahrungsmittel im Hausbedarf vom hygienischen Standpunkte. Bereits 1885 wurde H. als Delegirter des Wiener Pharmaceuten-Vereines (dessen Ehrenmitglied er ist) nach Brüssel zum VI. internationalen Congress gesendet. H. ist ferner correspondirendes Mitglied der Société royale de pharmacie de Bruxelles und der Société de pharmacie d'Anvers sowie Ehrenmitglied des Deutschen pharmaceutischen Vereines in Graz. Für die

„Pharmaceutische Post“ und die „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung“ wurde H. wiederholt bei Ausstellungen mit goldenen und silbernen Medaillen prämiirt.

Seine zahlreichen fachwissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er zumeist in den Jahrgängen 1883—1892 der „Pharmaceutischen Post“ und in den Jahrgängen 1887—1892 der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung“.

Ferner publicirte er: „Synopsis der neuen Arzneimittel“ (mit Dr. M. Kronfeld; Wien 1891, Moriz Perles), „Antidota“ (kurze Uebersicht der Gifte und Gegengifte), „Pharmaceutischer Almanach“ (IX.—XVII. Jahrg., Wien 1885—1892, Moriz Perles), „Aerztliches Ordinationsbuch“ (mit Hans Gut; 1885—1891), „Der französisch sprechende Pharmaceut“ (mit A Brestowski; 1885) u. m. a.

H. war auch als Mitarbeiter bei der „Encyklopädie der Pharmacie“ (Wien, Urban & Schwarzenberg) thätig.

Heider Adolf (*Mediciner*), geb. in Wien am 25. August 1858, absolvirte die Gymnasial- und Universitäts-Studien in Wien und wurde 1883 nach Absolvirung der medicinischen Facultät zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. H. ist als Assistent der Lehrkanzel für Hygiene bei Professor Max Gruber thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er zumeist in den „Wiener medicin. Jahrbüchern“ und im „Centralblatt für Bacteriologie“.

Von denselben seien erwähnt:

Der Bacillus maidis (Cuboni) und seine Beziehungen zur Pellagra. (Mit Paltauf; Wiener medicin. Jahrbücher 1888.) — Ueber das Verhalten der Ascosporen von Aspergillus nidulans im Thierkörper. (Centralblatt für Bacteriologie, 7. Bd.) — Ueber die Wirksamkeit von Desinfectionsmitteln bei erhöhter Temperatur. (Ibid. 9. Bd.)

Heimerl Anton (*Botaniker*), geb. in Pest am 13. Februar 1857, besuchte die chemische Fachschule an der k. k. technischen Hochschule in Wien sowie die philosophische Facultät der Universität, woselbst er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde (1889). War 1878—1884 Assistent für Zoologie und Botanik an der technischen Hochschule in Wien, legte 1885 die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte und Chemie für Oberrealschulen ab und ist auch seit 1885 als Professor an der k. k. Sechshauser Staats-Oberrealschule lehrthätig.

H., welcher ständiger Mitarbeiter des „Botanischen Centralblattes“ und der „Natürlichen Pflanzenfamilien von Engler“ (Leipzig, Engelmann) ist, veröffentlicht seine Abhandlungen botanischen Inhaltes in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in den „Botanischen Jahrbüchern von Engler“ (Leipzig, Engelmann) etc. etc.

Hein Theodor (*Chemiker*), geb. in Wien am 16. August 1841, absolvirte das Gymnasium in Wien, bezog sodann die Universität, um Medicin und Philosophie zu studiren und wurde daselbst 1864 zum Magister der Pharmacie und 1867 zum Doctor der Chemie promovirt, legte sodann auch die Lehramtsprüfung aus Chemie und Naturwissenschaften für Oberrealschulen ab, wurde 1870 definitiv angestellt und wirkte von dieser Zeit bis 1880 als Professor an der k. k. Oberrealschule in Troppau und im III. Bezirk. Seit 1881 ist H. als Professor der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber den Alloklas und den sogenannten Glaukodot aus Oravicza. (Mit Tschermak; 1866.) — Ueber einen Meteoriten aus Dana in Bengalen. (1868.) — Ueber einige Pseudomorphosen. (Mit Tschermak; 1869.) — Synthese des Hydroxylamins. (Mit Ludwig; 1869.)

Im „Programm der k. k. Oberrealschule in Troppau“: Methoden der qualitativen Analyse für Anfänger. — Beiträge zur Laubmoosflora des Troppauer Kreises u. m. a.

In den „Berichten der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“: Ueber seltene Pflanzen Wiens.

Heitler Moritz (*Mediciner*), geb. in Korompa (Ungarn) am 21. März 1848, besuchte die Wiener Universität, war daselbst Schüler von Skoda und Oppolzer und jahrelang I. Secundararzt bei Loebel. Zum Doctor der Medicin und Chirurgie wurde H. 1871 promovirt und 1876 habilitirte er sich als Docent für innere Medicin an der Wiener Universität.

H., der hauptsächlich über diagnostische Themata aus der Pathologie des Herzens und der Lungen, wie über Tuberculose, Pleuritis, Pneumonie etc. schrieb, veröffentlichte seine wissenschaftlichen Arbeiten in den „Jahrbüchern der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, in

der „Wiener Klinik“, „Wiener medicin. Wochenschrift“ und hauptsächlich in dem von ihm 1882 gegründeten und redigirten „Centralblatt für die gesammte Therapie“.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber genuine Pneumonie. (Medicin. Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1874.) — Ueber das Vorkommen von adenoider Substanz in der menschlichen Kehlkopfschleimhaut. (Ibid. 1874.) — Die Behandlung der Pleuritis und ihrer Producte. (Wiener Klinik 1877.) — Ueber Heilbarkeit der Lungenschwindsucht und über Combination der Tuberculose mit anderen Krankheiten. (Ibid. 1880.) — Josef Skoda (Ibid. 1881.) — Zur Diagnostik der acuten Miliartuberculose. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Ueber acute Herzerweiterung. (Ibid. 1882.) — Zur Diagnostik der Insufficienz der Aortaklappen. (Ibid. 1883.) — Die Entwicklung von Krebs auf narbigem Grunde im Magen und in der Gallenblase. (Ibid. 1883.) — Ueber primäre interstitielle Pneumonie. (Ibid. 1884, 1886.) — Ueber die Indicationen chirurgischer Eingriffe bei internen Krankheiten. (Centralblatt für für die gesammte Therapie 1886.) — Zur Klinik des Icterus catarrhalis. (Ibid.) — Die Percussions-Verhältnisse an normalen Herzen. (Ibid.) — Gedenkrede auf Ludwig Türk. (Ibid.) — Sauerstoffinhalation bei Asthma cardiacum nebst einigen Bemerkungen über Atherom und Aorta. (Ibid. 1891.) — Ueber subcutane Aetherinjection bei Insufficienz des Herzens. (Ibid. 1888.) — Professor Heinrich v. Bamberger. (Ibid. 1888.) — Ueber die Diagnose der Miliartuberculose bei substantivem Lungenemphysem nebst einigen Bemerkungen über Emphysem. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889, Nr. 4 und 5.) — Bemerkungen zu Herrn Professor Sée's Vortrag: „De la distension ou dilatation du coeur“. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 26.) — Beitrag zur Influenza-Epidemie. (Ibid. 1890, Nr. 11.)

H. war auch Mitarbeiter an der Real-Encyklopädie der gesammten Pharmacie. 1878—1882 erschienen unter seiner Redaction „Mittheilungen des Vereines der Aerzte Niederösterreichs“. Er veröffentlichte aber auch mehrere belletristische Aufsätze und Feuilletons in Tagesjournalen („Neue Freie Presse“ etc.).

Heitzmann Julius (*Mediciner*), geb. in Pest am 22. December 1847, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, besuchte sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren (1865—1870) und wurde 1871 daselbst zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. Bis 1873 war H. in mehreren Wiener Spitälern als Spitalsarzt beschäftigt und fungirte später 1880—1886 als Assistent des Professors Bandl an der Poliklinik.

Er veröffentlichte eine grössere Anzahl Abhandlungen im „Centralblatt für die gesammte Therapie“, in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“ etc., deren Mitarbeiter er seit Jahren ist. Ausserdem

verfasste er gemeinschaftlich mit seinem Bruder Carl (derzeit in New-York): „Compendium der chirurgischen Instrumentenverband- und Operationslehre“ (letzte Auflage 1887, Braumüller) sowie „Compendium der chirurgischen Pathologie und Therapie“ (letzte Auflage 1881, Braumüller), sowie selbstständig: „Compendium der Gynäkologie“ (1891, Perles).

Ferner publicirte H.:

Ueber Papilloma verucosum an der Portio vaginalis uteri. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1887.) — Der Gebrauch der Moorextracte in der gynäkologischen Praxis. (Ibid. 1888.) — Plötzliches Entstehen und Schwinden einer Tubarcyste. (Ibid. 1888, Nr. 35.) — Ueber Ruptur- und Ovarialcysten. (Ibid. 1889.) — Ueber Wanderniere bei Frauen. (Ibid. 1890.) — „Die Entzündung des Beckenbauchfells beim Weibe. (Ibid. 1883; Braumüller.) — Der Wärmeregulator in der Gynäkologie. (Illustrirte Monatsschrift der ärztlichen Polytechnik 1884, 5. Heft.) — Spiegelbilder der gesunden und kranken Vaginalportion und Vagina. (Ibid. 1883; Braumüller.) — Ueber einige Veränderungen des Epithels bei Endometritis. (Wiener medicin. Jahrbücher 1885, December.) — Pathologie und Therapie der nicht puerperalen Endometritiden. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1886, Nr. 1—5.) — Zur Behandlung parametraler Abscesse. (Ibid. 1890.) — Der protahirte Abortus und seine Behandlung. (Ibid. 1888.) — Ueber Hyperinvolutio uteri und deren Behandlung. (Ibid. 1889.) — Pruritas vulvae. (Zeitschrift für Therapie 1887, Nr. 1—3.) — Vicariirende Menstruation und Menstrual-Exantheme. (Wiener medicin. Jahrbücher 1884.) — Pathologie und Therapie der Subinvolutiv uteri. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1884.)

Von 1873—1880 beschäftigte sich H. auch mit der Illustration wissenschaftlicher Werke.

Heller Franz Xaver (*Mediciner*), geb. in Tarnów (Galizien) am 2. März 1825, absolvirte das Gymnasium seiner Vaterstadt sowie die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im April 1850 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Hierauf trat er in das k. k. Allgemeine Krankenhaus als Praktikant, versah dortselbst zeitweise als Supplent den Dienst des II. Secundararztes an der chirurgischen Abtheilung des Primararztes Dr. Ulrich, kam von dort als II. Secundararzt in die k. k. Irrenheilanstalt, woselbst er mehr als ein Jahr verblieb, um sodann die Stelle eines II. Secundararztes an der chirurgischen Abtheilung des Professors Schuh im k. k. Allgemeinen Krankenhause für 1½ Jahre zu übernehmen. Von dort wurde er als I. Secundararzt auf die Klinik für Haut-

krankheiten des Professors Hebra versetzt, wirkte daselbst wieder $1^1/_2$ Jahre und trat endlich am 30. November 1854 aus dem Verbande des k. k. Allgemeinen Krankenhauses und begann seine Privatpraxis.

Auch auf fachwissenschaftlichem Gebiete war H. vielfach thätig. Er veröffentlichte Abhandlungen in der „Wiener medicin. Presse", „Wiener medicin. Wochenschrift", „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Beitrag zur Aetiologie und Therapie des Rheumatismus. (Wiener medicin. Presse 1875, XVI. Jahrg., Nr. 47.) — Ein Fall von angeborener Chorea. (Wiener medicin. Wochenschrift 1876, XXVI. Jahrg., Nr. 19.) — Zur Wirkungsweise der Carbolsäure beim Erysipel. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1876, XXI. Jahrg., Nr. 21.) — Offener Brief an die Redaction der „Wiener medicin. Presse" wegen eines Falles von Laryngo-Tracheostenose. (Wiener medicin. Presse 1877, XVIII. Jahrg., Nr. 8.) — Zur Casuistik der visceralen Syphilis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877, XXVII. Jahrg., Nr. 22.) — Zur Aetiologie des Glottiskrampfes. (Wiener medicin. Presse 1878, XIX. Jahrg., Nr. 4.) — Kritische Beleuchtung der an der Wiener Schule üblichen Methoden der Behandlung von Hautkrankheiten. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1880, XXV. Jahrg., Nr. 24.) — Beitrag zur Therapie der Hämoptyse. (Ibid. 1881, XXVI. Jahrg., Nr. 30.) — Zur Therapie der Neurosen. (Ibid. 1883, XXVIII. Jahrg., Nr. 7.) — Zur Therapie des weichen Chankers. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1884, XIX. Jahrg., Nr. 26.) — Ein seltener Fall von acutem Jodismus. (Wiener medicin. Presse 1887, XXVIII. Jahrg., Nr. 28.) — Beitrag zur Therapie des Lupus. (Ibid. 1888, XXIX. Jahrg., Nr. 16.) — Ein sicheres Mittel gegen die Seekrankheit. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1889, XXXIV. Jahrg., Nr. 2.) — Zur Therapie der Neurosen des Magens. (Wiener medicin. Presse 1890, XXXI. Jahrg., Nr. 4.) — Zur Therapie der Diphtherie und des Keuchhusten. (Aerztlicher Central-Anzeiger 1890, II. Jahrg., Nr. 31.)

Hellmann Philipp Alois (*Pharmaceut*), geb. in Olbersdorf (Schlesien) am 19. April 1841, besuchte das Gymnasium in Troppau, trat 1857 in die pharmaceutische Praxis, legte 1860 in Troppau die Tirocinalprüfung ab, bezog 1862 zum Studium der Pharmacie die Wiener Universität, erlangte 1864 den pharmaceutischen Magistergrad und wurde 1870 zum Doctor der Pharmacie an der Wiener Universität promovirt. Bereits 1868 gründete H. das Fachblatt „Pharmaceutische Post" und 1869 das Jahrbuch „Pharmaceutischer Almanach", fungirte 1870 bis

1871 als Lehrer der Waarenkunde an der Wiener Handelsakademie und übernahm 1875 die Führung der Wiesingerschen Apotheke in Wien, bis er 1890 die Apotheke in Hetzendorf übernahm. H. war der erste Secretär der 1873 gegründeten österreichischen Gesellschaft, deren Präsident er gegenwärtig ist, fungirte 1885 als Delegirter der Gesellschaft bei dem Internationalen pharmaceutischen Congresse in Brüssel, betheiligte sich wiederholt hervorragend an pharmaceutischen Ausstellungen, ist ausserordentliches Mitglied des obersten Sanitätsrathes, wirkt seit 1875 im Ministerium des Innern bei den Berathungen pharmaceutischer Angelegenheiten mit und gehörte auch seit 1886 dem Redactionscomité zur Ausarbeitung der siebenten Ausgabe der Pharmakopoe an.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten sowie Abhandlungen über alle die Pharmacie berührenden Fragen erschienen in grosser Zahl seit 1868 in der „Pharmaceutischen Post“.

Herbst Edgar (*Chemiker*), geb. in Osterwiek am Harz am 19. Mai 1855, besuchte die Universitäten Heidelberg und Halle zum Behufe des Studiums der Naturwissenschaften (1876—1880), war von 1880—1884 als Chemiker der grossherzoglich badischen technischen Versuchsanstalt thätig, von 1884—1887 Betriebs-Chemiker in der Anilin-Farbenfabrik von R. Oehler in Offenbach a. M. und ist seit 1887 Director der Oesterreichisch-amerikanischen Gummifabriks-Actiengesellschaft in Breitensee.

Er veröffentlicht Abhandlungen chemischen und chemisch-technischen Inhaltes in der „Zeitschrift für gesammte Naturwissenschaften“, „Chemiker-Zeitung“, „Badischen Gewerbe-Zeitung“, in „Dingler's polytechnischem Journal“ etc.

Ferner erschienen chemisch-technische Artikel von H. in der „Encyklopädie der Naturwissenschaften“ (Breslau).

Von denselben seien erwähnt: „Alkoholfabrikation“, „Asphalt“, „Tinte“, „Bier“, „Erdöl“, „Gerberei“, „Kautschuk“, „Guttapercha“ etc.

Die Zeitschrift des Niederösterr. Gewerbevereines publicirte auch seinen Vortrag die „Technik des Weich-Kautschuks“ (derselbe wurde auch in's Volapük übersetzt und erschien als Broschüre).

Hermann Josef (*Mediciner*), geb. in Galossowitz (Schlesien) am 20. August 1817, absolvirte das Gymnasium in Teschen (1829—1837), die medicinischen Studien

an der Wiener Universität und wurde daselbst 1843 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. Später diente H. als Externarzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, war 1845—1846 Assistent an der Lehrkanzel für Staatsarzneikunde und 1846—1857 erster Arzt im Krankenhause am Sonnenberge; H. fungirte schliesslich 1858 bis 1888 als Vorstand und Primararzt der Abtheilung für Syphilis im k. k. Wiedener Krankenhause. 1889 trat er in den Ruhestand.

Er entwickelte auch eine rege fachwissenschaftliche Thätigkeit.

Im Buchhandel erschienen: „Die Behandlung der Syphilis ohne Mercur." (1857, Sallmayer & Comp., Wien; auch in der „Wiener medicin. Zeitung" erschienen.) „Die Nachtheile der Mercurialcur." (Wien, Tendler & Comp., 1859; erschien in Turin in italienischer Uebersetzung.) „Die Mercurialkrankheiten und deren Verhältniss zur Lustseuche." (Wien, Seidel & Sohn, 1865; erschien in Petersburg in russischer Uebersetzung.) „Ueber die Wirkung des Quecksilbers auf den menschlichen Organismus." (Teschen, Carl Prochaska, 1873.) „Gesundheitslehre des physischen, geistigen und socialen Lebens." (Berlin, Theobald Grieben, 1878.) „Glückseligkeitslehre." (1886, Pichler's Witwe & Sohn.) „Es gibt keine constitutionelle Syphilis." (1891. Hagen in Westfalen, H. Risel & Comp.; erschien auch in französischer Uebersetzung in Paris.)

Von den zahlreichen Abhandlungen, die H. in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung" und in anderen Wiener Fachblättern veröffentlichte, seien erwähnt:

Studien über Idria. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1857.) — Zur Frage der Syphilisation. (Wiener medicin. Wochenschrift 1859.) — Wissenschaftlicher Bericht über die auf der Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten im k. k. Krankenhause Wieden vom 1. August 1858 bis 31. Juli 1859 behandelten Kranken. (Ibid. 1860.) — Der constitutionelle Jodismus. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1861.) — Studien über Syphilis. (Ibid. 1862.) — Die Krankenwärter in den öffentlichen Heilanstalten und Bildung eines Krankenwärter-Vereines. (Wiener medicin. Wochenschrift 1868.) — Praktische Vorschläge gegen die Verbreitung der Syphilis überhaupt und in Wien insbesondere. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1868.) — Zur Impf-Frage. (Ibid. 1871.) — Die Behandlung Syphilitischer in den öffentlichen Krankenhäusern Wiens mit besonderer Rücksicht auf die öffentlichen Fonde. (Ibid. 1872.) — Die Syphiliskörperchen in der Gesellschaft der Aerzte zu Wien. (Ibid. 1872.) — Die Impfung und die Prostitution vor dem Forum des Internationalen medicinischen Congresses zu Wien im Jahre 1873. (Ibid. 1873.) — Ueber die Natur und Wesenheit der Syphilis und deren Behandlung ohne Mercur. (Jahresbericht des k. k. Krankenhauses Wieden 1876; erschien in englischer Uebersetzung.) — Die Prostitution

und das Gesundheitsbuch. (Ibid. 1877.) — Moderne Syphilisbehandlung. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Ueber Vererbung der Syphilis. (Ibid. 1882.) — Geschichte des wissenschaftlichen Antimercurialismus. (Jahresbericht des k. k. Krankenhauses Wieden 1882.) — Ein Beitrag zur Erkenntniss der Kehlkopfkrankheiten. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1887.) — Sanitätspolizei und Prostitutionswesen. (Ibid. 1890.)

Hertzka Hermann (*Mediciner*), geb. in Austerlitz (Mähren) am 3. April 1849, absolvirte das akademische Gymnasium, bezog sodann die Wiener Universität (1867) und wurde daselbst im Mai 1873 zum Doctor der Medicin promovirt, diente sodann 2 Jahre im k. k. Allgemeinen Krankenhause, war $2^1/_2$ Jahre Hilfsarzt am St. Annen-Kinderspital unter Leitung des Professors v. Widerhofer und fungirte 8 Jahre als Assistent und stellvertretender Leiter der Kinder-Abtheilung an der allgemeinen Poliklinik in Wien. H. ist ferner Geschäftsrath des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums, Schriftführer der Aerzte für den I. Bezirk, Generalsecretär-Stellvertreter des Vereines gegen Verarmung und Bettelei und mehrjähriger Redacteur der Mittheilungen dieses Vereines.

Er veröffentlichte zahlreiche kleinere und grössere zumeist casuistische Arbeiten im „Archiv für Kinderheilkunde“, dessen ständiger Referent er ist, und anderen medicinischen Fachzeitschriften. H. ist auch Referent der „Internationalen klinischen Rundschau“ und versah lange Jahre das Referat bei der „Medicin.-chirurg. Rundschau“.

Von diesen Arbeiten seien erwähnt:

Typhus mit schwerer Complication. (Wiener medicin. Presse 1873, Nr. 44.) — Ueber dislocirte Nieren. (Ibid. 1876, Nr. 47—48.) Ueber Hämophilie. (Vortrag, gehalten am 5. April 1880 in der wissenschaftlichen Versammlung des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums; ibid. 1880, Nr. 17—24.) — Findlingselend. (Menschenfreund 1878.) — Zur Impf-Frage. (Vortrag, gehalten in der Plenar-Versammlung der Aerzte des I. Bezirkes am 24. Mai 1887; ibid. 1887, Nr. 31.) — Omphalitis bei einem frühgeborenen Knaben mit nachfolgender Diphtherie des Nabels, der Nase, beider Ohren, Durchbohrung des Trommelfelles, Tod. (Archiv für Kinderheilkunde, 4. Bd.) — Ein Fall von Hämophilie. (Ibid., 5. Bd.) — Ein Fall von Intussusceptio ilei bei einem $5^1/_2$jährigen Mädchen, Heilung (Ibid., 6. Bd.) — Einige Beobachtungen über Scharlach. (Ibid., 8. Bd.) — Zur Lehre der Peliosis rheumatica. (Ibid., 14. Bd.)

Ausserdem publicirte H. noch viele Referate und Kritiken in der „Wiener medicin. Presse“, der „Internationalen klinischen Rundschau“ und namentlich im „Archiv für Kinderheilkunde“.

Herz Ludwig v. (*Mediciner*), geb. in Basel am 7. November 1855, bezog die Wiener Universität zum Behufe des medicinischen Studiums und wurde daselbst 1879 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war sodann 1881—1883 Assistent an der Augenklinik des Hofrathes v. Arlt und 1883—1888 in der gleichen Eigenschaft an der Augenklinik des Hofrathes v. Stellwag thätig.

Von seinen in den „Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde" und anderen Fachzeitschriften veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten wurde uns nur bekannt: „Zur Aetiologie des Herpes ciliaris" (Zusammenhang der Kopfläuse mit der sogenannten „scrophulösen" Augenentzündung) in den „Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde".

Herz Norbert (*Astronom*), geb. in Olmütz am 11. December 1858, absolvirte die Oberrealschule in Troppau (1875), besuchte sodann die technische Hochschule in Wien sowie die Universität daselbst zum Behufe mathematischer und astronomischer Studien und wurde 1882 zum Doctor der Philosophie promovirt (Heidelberg), nachdem er im Mai 1879 die Lehrbefähigungsprüfung für Oberrealschulen abgelegt hatte. 1879—1880 war er Probecandidat an der Oberrealschule am Schottenfelde, 1880—1881 Assistent bei Hofrath Theodor v. Oppolzer und vom 1. Jänner 1881 bis October 1885 Assistent für Astronomie an der technischen Hochschule in Wien. Seit dieser Zeit ist H. Director der v. Kuffner'schen Sternwarte.

H. veröffentlichte sowohl selbstständige Werke als auch eine grosse Anzahl in den verschiedensten wissenschaftlichen Publicationen erschienene Abhandlungen.

A. Selbstständige Werke:

„Siebenstellige Logarithmen mit dem Argumente „Zeit", für den astronomischen Gebrauch." (Leipzig, Teubner, 1885.) „Lehrbuch der Landkartenprojectionen." (Im selben Verlage, 1885.) „Geschichte der Bahnbestimmung von Planeten und Kometen." (I. Theil; im selben Verlage, 1887.) „Publicationen der v. Kuffner'schen Sternwarte." (1. Bd., Wien, Frick, 1888; 2. Bd., im selben Verlage, 1892.)

B. In wissenschaftlichen Publicationen, u. zw.:

In den „Monatsblättern des wissenschaftlichen Club" in Wien: Die Hypothesen der Geometrie. (Vortrag, gehalten am 8. November 1883.) — Die Schwankungen der Erdachse und die Variation der Polhöhe. (Vortrag, gehalten am 16. Februar 1891.)

In der Zeitschrift „Mittelschule": Astronomie und astronomische Geographie an der Mittelschule. (Vortrag, gehalten am 15. Februar 1890.)

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" in Wien: Zur Theorie der Bahnbestimmung eines Kometen. (86. Bd.) — Entwicklung der störenden Kräfte nach Vielfachen der mittleren Anomalien in independenter Form. (91. Bd.) — Entwicklung der Differentialquotienten der geocentrischen Coordinaten nach zwei geocentrischen Distanzen in einer elliptischen Bahn. (92. Bd.) — Ferner Bahnbestimmungen der drei Planeten 232, 242 und 243. (88., 90. und 92. Bd.)

In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften" in Wien: Reduction des Auwers'schen Fundamentalkataloges auf den Lekaria'schen Präcessionsconstanten. (46. Bd.)

Ausserdem in den „Astronomischen Nachrichten" und „Bulletin astronomique" eine grosse Anzahl (circa 17) Abhandlungen und Notizen über die verschiedensten astronomischen Gegenstände.

In der „Zeitschrift der Section für Naturkunde des Oesterr. Touristen-Club": Geographische Ortsbestimmung auf Reisen, etc.

Auch in der „Encyklopädie E. Trewendt" (Breslau) wird H. in dem „Handbuch der Astronomie" durch mehrere grössere Arbeiten vertreten sein.

Herzel Wilhelm (*Chemiker*), geb. in Wien am 11. Juni 1868, absolvirte das Gymnasium 1885, besuchte sodann die Hochschule für Bodencultur (1886—1889) und ist seit 1890 an der Hochschule Assistent der chemischen Technologie.

Herzfeld Carl August (*Mediciner*), geb. in Wien am 12. Juli 1861, absolvirte die Gymnasialstudien 1879, bezog sodann die Wiener Universität zum Behufe des medicinischen Studiums und wurde daselbst 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. H. erhielt sodann die Stelle eines Assistenten an der I. geburtshilflichen und gynäkologischen Klinik für Aerzte bei Hofrath Carl v. Braun und habilitirte sich 1891 als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Im Buchhandel erschienen von H.: „Pflege des Wochenbettes" (Deuticke 1891), „Ueber Behandlung des nachfolgenden Kopfes mit besonderer Berücksichtigung des Mauriceau'schen Handgriffes" (Deuticke 1890), „Der Kaiserschnitt und seine Stellung zur künstlichen Frühgeburt, Wendung, Zangenoperation, Kraniotomie und zu den spontanen Geburten bei engem Becken" (mit E. Braun; Braumüller 1889).

Ferner veröffentlichte H. wiederholt wissenschaftliche Arbeiten in Wiener medicinischen Zeitschriften. Von denselben seien hier erwähnt:

Ueber die Anwendung des Kraske'schen Verfahrens in der Gynäkologie. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1888, Nr. 34.) — Ueber die Erfolge der geburtshilflichen Antiseptik. (Ibid. 1889, Nr. 42.) — Ueber einen Fall von primärem Scheidesarkom (Ibid. 1889, Nr. 48.) — Ein Fall von Uterusruptur, geheilt durch Jodoformgaze-Tamponade. (Ibid. 1889, Nr. 6.) — Ueber die Behandlung der Nachgeburtsperiode. (Ibid. 1890, Nr. 23 und 24.) — Carl Braun, Ritter v. Fernwald †. (Ibid. 1890, Nr. 13) — Gynäkologen-Congress in Bonn. (Ibid. 1890.) — Beiträge zur geburtshilflichen Casuistik. (Wiener klinische Wochenschrift 1891.) — Ueber einen Fall von Ovarialgravidität neben normaler uteriner Schwangerschaft, Laparotomie, Heilung. (Ibid. 1891, Nr. 43.) — Zwei Fälle von wiederholter Carcinom-Erkrankung der Genitalien. (Ibid. 1890, Nr. 32.)

Herzig Josef (*Chemiker*), geb. in Sanok (Galizien) im September des Jahres 1854, absolvirte 1874 das Gymnasium, besuchte sodann die Leipziger, Heidelberger und Wiener Universität, um Chemie zu studiren, arbeitete im Laboratorium des Professors v. Barth, wurde 1879 zum Doctor der Philosophie promovirt, war 1879—1881 Stipendist und von 1881—1886 Assistent am I. chemischen Universitäts-Laboratorium, wurde 1886 Adjunct daselbst und habilitirte sich im selben Jahre als Privatdocent für Chemie. Im Sommer-Semester 1890 supplirte H. für weiland Hofrath v. Barth.

Er veröffentlichte:

Ueber Phenolorthosulfosäure und ihr Verhalten gegen schmelzendes Kali. (Monatsschrift für Chemie 1880.) — Ueber die Einwirkung von Schwefelsäure auf Mono-Di- und Tribrombenzol. (Ibid. 1881.) — Beiträge zur Kenntniss der Trigensäure. (Ibid. 1881.) — Notiz über cyanursaures Biuret. (Ibid. 1881.) — Ueber die Constitution des Guajakols (Ibid. 1882.) — Ueber Guajakonsäure und Guajakharzsäure. (Ibid. 1882.) — Ueber die Einwirkung von salpetriger Säure auf Guajakol. (Ibid. 1882.) — Studien über Quercetin und seine Derivate. (Ibid. 1884, 1885 und 1889.) — Ueber einige Derivate des Phloroglucins. (Ibid. 1885.) — Ueber Rhamnin und Rhamnetin. (Ibid. 1885.) — Neue Beobachtungen über Bindungswechsel bei Phenolen. (Mit S. Zeisel; ibid. 1889 und 1890.) — Erkennung von Diresorcin, namentlich im synthetischen Phloroglucin. (Ibid. 1890.)

Hess Philipp (*Chemiker*), geb. in Prag am 18. Juni 1845, besuchte 1856—1859 das k. k. Cadetten-Institut in Marburg, 1859—1863 die k. k. Genie-Akademie in Klosterbruck bei Znaim, 1863—1864 den höheren Genie-Curs daselbst und 1870—1872 die chemisch-technische Fachschule am Polytechnicum in Wien. H. ist seit 1870 dem k. k. technischen und administrativen Militär-Comité (technologische Section) zugetheilt, seit 1874 Mitglied der „Sprengmittel-Untersuchungscommission" und war 1872—1884 Professor der Naturwissenschaften an der Kriegsschule in Wien. Seit 1884 ist H. Chef der technologischen Section im Militär-Comité (gegenwärtig Oberstlieutenant). Er war auch wiederholt Experte in Sprengmittel-Angelegenheiten für das Ministerium des Innern, das k. k. Landesgericht und andere Civilbehörden. H. ist Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes. Am 1. Mai 1873 wurde H. Oberlieutenant, am 1. August 1878 Hauptmann, am 1. Mai 1885 Major und am 1. Mai 1889 Oberstlieutenant.

Von seinen fachwissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt: Die naturwissenschaftlichen Artikel im „Militär-Handlexikon" (herausgegeben von Aug. Niemann bei A. Bonz, Stuttgart 1878), das selbstständige Werk: „Die Naturwissenschaften im Dienste des Krieges" (Wien, Seidl, 1878). „Ständige Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens" (herausgegeben vom k. k. technischen und administrativen Militär-Comité).

Ferner enthalten: „Der Elektrotechniker", die „Zeitschrift für analytische Chemie", „Wagner's Jahresberichte", „Dingler's polytechnisches Journal", „Jacobsen's chemisch-technisches Repertorium" und andere Fachjournale wissenschaftliche Abhandlungen aus seiner Feder.

Hinterstoisser Hermann (*Mediciner*), geb. in Aigen bei Salzburg am 7. December 1861, absolvirte die Gymnasialstudien in Salzburg am Collegium Rupertinum (1873—1881) und die Universitätsstudien in Wien (1881—1887), woselbst er am 22. Jänner 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Von 1883—1887 war H. Demonstrator an den anatomischen Universitäts-Instituten und 1887—1888 Operateur an der Klinik Billroth.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten anatomischen, pathologisch-anatomischen und chirurgischen Inhaltes veröffentlichte er in den „Medicin. Jahrbüchern", in der „Wiener medicin. Wochenschrift",

„Wiener klinischen Wochenschrift" und im „Centralblatt für Chirurgie", und zwar:

Ueber einige seltene Muskelvarietäten. (Wiener medicin. Jahrbücher 1887.) — Cystisch degenerirtes Sarkom der Magenwand; Resectio ventriculi. (Aus der Billroth'schen Klinik, Wiener medicin. Wochenschrift 1888.) — Beiträge zur Lehre vom Nebenkropf. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 32—34.) — Ein Fall von Hydrocele cystica beim Weibe. (Ibid. 1888, Nr. 12.) — Zur Casuistik der cavernösen Angiome. (Ibid. 1888, Nr. 13.) — Ein Fall von penetrirendem Beckenschuss mit Verletzung des Mastdarmes und der Harnröhre. (Ibid. 1890, Nr. 40.) — Zur Casuistik des Harnblasensarkoms. (Ibid. 1891, Nr. 21.) — Ueber das Sarkom der Harnblase. (Ibid. 1890, Nr. 16 und 17.) — Ueber einen durch Trepanation geheilten Fall von traumatischer Epilepsie nebst Bemerkungen zur Heteroplastik mittelst Celluloid. (Ibid. 1891, Nr. 16.)

Hinterstoisser Josef (*Mediciner*), geb. in Salzburg am 24. Jänner 1844, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt (1863), bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1869 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, kam sodann als Secundararzt in das k. k. Allgemeine Krankenhaus und die niederösterreichische Landes-Irrenanstalt. 1873 erfolgte H.'s Ernennung zum Director der Irrenanstalt Valduna. Seit 1874 wirkt H. als Gerichtsarzt des k. k. Landesgerichtes Wien.

In der „Wiener klinischen Wochenschrift" veröffentlichte er Abhandlungen: „Ueber die Casuistik der forensischen Psychiatrie", „Criminalprocess K." (1889, Nr. 16, 17 und 18), „Das moderne Vehmgericht", „Eine sociale Gefahr" (1890, Nr. 42—47) und Anderes in Wiener medicinischen Zeitungen.

Hinterwaldner Johann Max (*Botaniker*), geb. in Schwaz (Tirol) am 14. September 1844, besuchte das Gymnasium in Bozen (1855—1863), bezog sodann die Universität in Innsbruck (1863—1867) zum Behufe der naturwissenschaftlichen und germanistischen Studien, legte 1867 die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Physik und Mathematik für Gymnasien, 1868 und 1869 die philosophischen Rigorosen aus Mathematik, Physik sowie aus Geschichte ab. (Die Bearbeitung der Preisfrage: „Verhältniss der Sprache des Minnesängers Oswald von Wolkenstein zum reinen Mittelhochdeutsch" wurde von der Universität

Innsbruck preisgekrönt.) H. war 1867—1868 supplirender Gymnasiallehrer in Innsbruck, 1868—1870 Professor an der k. k. Oberrealschule in Rathowetz in der Militärgrenze, 1870—1875 Professor an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Innsbruck, 1875—1877 Professor am k. k. Realgymnasium in Hernals, 1877—1882 am Staats-Obergymnasium im II. Bezirke Wiens, wurde 1882 Bezirksschulinspector in Hernals und wirkt seit 1888 in dieser Eigenschaft im II. Bezirke in Wien. H. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Tiroler Landesvertheidigungs-Medaille von 1866 und der Verdienst-Medaille der Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873.

Er veröffentlichte:

Systematisches Verzeichniss der bis jetzt bekannten Tiroler Lepidopteren (Programm des Innsbrucker Gymnasiums 1867.) — Beiträge zur Flora Petrinjas und Karlstadts, Zur Insectenfauna Karlstadts, etc. (Programm der Militär-Oberrealschule Rakova 1869 und 1870.) — Anleitung zur Anlage und Erhaltung naturwissenschaftlicher Sammlungen an Volksschulen. (Programm der Lehrer-Bildungsanstalt Innsbruck 1871.) — Das Volks- und Realschulwesen Oesterreichs seit 1850. (Bericht der additionellen Ausstellung zur Wiener Weltausstellung 1873.) — Wegweiser für Naturaliensammler. (Pichler's Witwe & Sohn 1889.) — Zur Entstehung der Arten im Pflanzenreiche. (Oesterr. Schulbote 1877.) — Die Anlage und Erhaltung der Aquarien. (Ibid. 1879.) — Das Färben der Pflanzen. (Der Naturhistoriker.) — Beiträge zur Lepidopterenfauna Tirols. (Zeitschrift des Ferdinandeums in Innsbruck), u. v. a.

Hirschfeld Alexander (*Mediciner*), geb. in Krakau am 1. Jänner 1842, absolvirte daselbst 1863 die Gymnasialstudien, bezog 1863 die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, und wurde daselbst 1869 zum Doctor promovirt. H. war 1869—1870 im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig, von 1870—1876 Leibarzt des Freiherrn v. Sina und von 1876 bis Ende 1881 Assistent des Professors Benedikt an der allgemeinen Poliklinik. Gegenwärtig wirkt H. als praktischer Arzt (Nervenarzt und Elektrotherapeut).

Im Buchhandel veröffentlichte H.: „Diätetik für Nervenkranke." (Deuticke, Wien 1879; 2. Aufl.; im selben Verlage 1880.) Ferner eine Anzahl Arbeiten, welche in verschiedenen Fachzeitschriften erschienen.

Von denselben sei erwähnt:

Zur hypnotischen Suggestion. (Internationale klinische Rundschau 1888.)

Hirschfeld Ludwig (*Mediciner*), geb. in Wien am 12. September 1860, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in seiner Vaterstadt und wurde im Juli 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. H. übernahm nach dem Tode seines Vaters die Chefredaction der Zeitschrift für Balneologie, Klimatologie, Hydrotherapie etc.: „Der Cursalon", ist Besitzer der Grossherzoglich Luxemburg'schen Medaille für Kunst und Wissenschaft und wirkt als Frauenarzt.

Im Buchhandel erschien von H. im Verlage von Georg Thieme, Leipzig 1891: „Compendium der Frauenheilkunde" sowie Arbeiten in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", „The Medical Lancet" (deren ständiger Mitarbeiter H. ist) etc. sowie Aufsätze medicinischen Inhaltes in belletristischen Zeitschriften.

Hoch Carl (*Chemiker*), geb. in Wien am 21. October 1846, absolvirte sowohl die Real- als auch die Gymnasialstudien und besuchte 1866—1870 die philosophische Facultät der Wiener Universität. 1870 war er Supplent an der k. k. Oberrealschule in Klagenfurt, arbeitete 1870 bis 1872 wissenschaftlich im Laboratorium der Universität Leipzig, wirkte 1872—1874 als I. Assistent am I. chemischen Laboratorium der Universität Wien, legte 1875 die Staatsprüfung für das Lehramt aus Chemie und Physik an Oberrealschulen ab, war sodann Supplent an der Staats-Oberrealschule im VII. Bezirke, kam 1876 als Professor an die Staats-Oberrealschule in Bielitz und wurde am 18. August 1882 zum Professor für Chemie und Physik an der Wiedener Communal-Oberrealschule ernannt.

Von seinen in den verschiedenen Fachzeitschriften publicirten wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Die chemischen Wirkungen des galvanischen Stromes. (Verlag der Direction der k. k. Staats-Oberrealschule in Bielitz, 1878.) — Neue Derivate der Chlorkohlenstoffe. (Journal für praktische Chemie, Leipzig 1871, Verlag von J. A. Barth.) — Ueber Chlorkohlenstoffe. (Ibid. 1872, im selben Verlage.) — Die China-Alkaloïde und deren Derivate. (Verlag des Verfassers 1883.)

Hochenegg Julius (*Mediciner*), geb. in Wien am 2. August 1859, absolvirte die Gymnasialstudien 1878, besuchte sodann zum Behufe des medicinischen Studiums die Wiener Universität (1878—1883) und wurde 1884

daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1886 wurde H. Assistent an der I. chirurgischen Klinik des Professors Albert, habilitirte sich 1889 als Docent für Chirurgie und fungirt seit 1891 als Vorstand an der Wiener allgemeinen Poliklinik. H. ist auch correspondirendes Mitglied der Société royale des sciences médicales et naturelles in Brüssel.

Er veröffentlichte verschiedene grössere und kleinere Abhandlungen chirurgischen Inhaltes.

Es sind dies:

Ueber Cysten am Hoden und Nebenhoden. (Medicin. Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1885.) — Beiträge zur Kenntniss der Aetiologie der freien Körper im Cavum vaginale textis. (Ibid. 1885.) — Ueber symmetrische Gangrän und locale Asphyxie. (Braumüller, 1886.) — Zur Casuistik der Aktinomykose des Menschen. (Wiener medicin. Presse 1887.) — Ein Fall von Ileus, bedingt durch eine in ihrem Stiele torquirte Ovarialcyste. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 2.) — Die sacrale Methode der Exstirpation von Mastdarmcarcinomen. (Nach Prof. Kracke; ibid. 1888, Nr. 12—17.) — Jahresbericht der I. chirurgischen Klinik. (Urban & Schwarzenberg 1889.) — Ein Fall von Aneurysma spurium der Arteria femoralis, bedingt durch ein 10 Jahre getragenes Projectil. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 34.) — Die sacrale Operationsmethode in der Gynäkologie. (Ibid. 1889, Nr. 9.) — Beiträge zur Chirurgie des Rectums und der Beckenorgane. (Ibid. 1889, Nr. 26—30.) — Beitrag zur Leberchirurgie. (Ibid. 1889, Nr. 12.) — Ein weiterer Beitrag zur Leberchirurgie. (Ibid. 1890, Nr. 52.) — Beiträge zur Nierenchirurgie. (Ibid. 1891, Nr. 4, 14, 15, 19, 26—28.) — Ein Beitrag zur Localchirurgie. (Ibid. 1891.)

Hochsinger Carl (*Mediciner*), geb. in Wien am 12. Juli 1860, absolvirte das Schotten-Gymnasium (1877), bezog sodann die Wiener Universität und wurde daselbst im Jahre 1882 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1882—1883 war H. Aspirant an der Klinik von Bamberger, sodann Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause an den Abtheilungen und Kliniken der Professoren Kaposi, v. Zeisel, Auspitz, v. Dittel und Drasche und gleichzeitig seit Juni 1882 Assistent am I. öffentlichen Kinder-Krankeninstitute unter der Direction des Professors Kassowitz. Seit seinem Austritte als Secundararzt I. Classe aus dem Allgemeinen Krankenhause (1887) hat sich H. gänzlich der Kinderheilkunde gewidmet; seit

Juni 1887 ist er auch Abtheilungs-Vorstand am I. öffentlichen Kinder-Krankeninstitute und Leiter des Ambulatoriums für innerlich kranke Kinder. H. ist Mitglied mehrerer naturwissenschaftlicher und ärztlicher Vereine.

Seine zahlreichen kleineren und grösseren wissenschaftlichen Abhandlungen erschienen in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse", im „Archiv für Dermatologie und Syphilis", „Jahrbuch für Kinderheilkunde", in „Der Kinderarzt", im „Centralblatt für klinische Medicin", „Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde" und in anderen medicinischen Zeitschriften Oesterreichs und Deutschlands.

Seine wichtigste Arbeit führt den Titel:

„Die Auscultation des kindlichen Herzens." Ein Beitrag zur physikalischen Diagnostik der Krankheiten des Kindesalters. (Wien 1890, Moriz Perles' Verlag.)

H. veröffentlichte auch eine Anzahl kleinerer wissenschaftlicher Arbeiten und Schriften.

Die Phosphorbehandlung der Rhachitis im Jahre 1884. (Wiener medicin. Blätter 1885, Nr. 5—8.) — Ueber einen Mikroorganismus in den Geweben hereditär-syphilitischer Kinder. (Im Vereine mit Kassowitz; ibid. 1886, Nr. 1—3.) — Zur Lehre vom Granuloma fungoides. [Mycosis fungoides Alibert.] (Im Vereine mit E. Schiff; Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis, Wien 1886.) — Zur Aetiologie des menschlichen Wundstarrkrampfes. (Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde, Jena 1887, I. Jahrg., 2. Bd.) — Ueber pyämisch-septische Infection Neugeborener. (Vortrag, gehalten auf der 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Wiesbaden 1877; Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1887, Nr. 43 und 44.) — Prof. Dr. L. M. Politzer, Nekrolog. (Ibid. 1888, Nr. 22.) — Ueber Leucaemia cutis. (Archiv für Dermatologie und Syphilis; neue Folge, Wien 1887.) — Zur Kenntniss der anatomischen Ursachen musikalischer Diastolegeräusche im Herzen. (Centralblatt für klinische Medicin, Berlin 1887, Nr. 23.) — Ueber Lungenhernie und Lungenabscess im ersten Kindesalter. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888, Nr. 39, 40, 41 und 42.) — Ueber einige Besonderheiten der Auscultationserscheinungen am Herzen und den grossen Gefässen bei Kindern im frühesten Lebensalter. (Vortrag, gehalten auf der 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Köln 1888; Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1888.) — Neues über Physiologie und Pathologie der Verdauung im Säuglingsalter. (Ibid. 1888.) — Ueber Säuglingsernährung mit sterilisirter Milch und eine Milchsterilisirungsanstalt nach Soxhlet'schem Principe. (Wien 1889, Verlag von Moriz Perles.) — Sterilisirte Milch und deren Anwendungsweise zur Säuglingsernährung. (Vortrag, gehalten im Wiener medicin. Doctoren-Collegium am 21. Jänner 1889; Wiener medicin. Presse 1889, Nr. 5 und 6.) — Die Schicksale der congenital-syphilitischen

Kinder.“ (Wiener medicin. Wochenschrift 1889, Nr. 45—48.) — Zur Identitätsfrage der Pocken und Varicellen. (Centralblatt für klinische Medicin, Berlin 1890, Nr. 43.) — Ein Fall von congenitaler Aortenstenose. (Wiener medicin. Presse 1890, Nr. 1.) — Ueber Indicanurie im Säuglingsalter. (Vortrag, gehalten auf der 63. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Bremen 1890; ibid. 1890, Nr. 40 und 41.) — Ueber Diagnostik angeborener Herzfehler bei Kindern. (Nebst Bemerkungen über Transposition der arteriellen Herzostien; Wiener Klinik, Urban & Schwarzenberg 1891, Februarheft.)

Hochstetter Ferdinand (*Mediciner*), geb. in Hruscha (Schlesien) am 7. Februar 1861, absolvirte das Gymnasium 1879, bezog sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren und wurde daselbst im Jänner 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1888 habilitirte sich H. als Privatdocent für Anatomie, war Assistent der Lehrkanzel der descriptiven und topographischen Anatomie des Professors Zuckerkandl (I. anatomische Lehrkanzel), supplirte im Winter-Semester 1887—1888 und im Sommer-Semester 1888—1889 die I. anatomische Lehrkanzel und wurde am 15. Juni 1892 zum a. o. Professor für Anatomie ernannt.

Er veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten über „Anatomie und Entwicklungsgeschichte des Blutgefässsystems der Wirbelthiere“, welche im „Morphologischen Jahrbuche“, von C. Gegenbauer im „Anatomischen Anzeiger“, im „Archiv für Anatomie“ etc. erschienen.

Seine letzten Arbeiten betiteln sich:

Ueber die Entwicklung des Arteria subclavia der Vögel. (Morphologisches Jahrbuch, 16. Bd.) — Ueber die ursprüngliche Hauptschlagader der hinteren Gliedmassen des Menschen und der Säugethiere. (Ibid.) — Ueber die Entwicklung der Arteria vertebralis beim Kaninchen nebst Bemerkungen über die Bedeutung der Ansa Vieussenii. (Ibid.) — Ueber die Entwicklung der Extremitätsvenen bei den Amnioten. (Ibid. 17. Bd.) — Ueber die Bildung der inneren Nasengänge (primitiver Conchae) bei Säugethieren. (Vortrag, gehalten auf der Anatomenversammlung Mai 1891 in München.)

Hockauf Josef (*Mineralog*), geb. in Reichenberg am 30. November 1860, studirte an der Wiener Universität, woselbst er sowohl die philosophische als auch die medicinische Facultät absolvirte. Am 7. November 1888 wurde er zum Doctor der Philosophie und am 25. Juli 1891 zum Doctor der Medicin an der Wiener Universität promovirt. H. ist gegenwärtig Assistent am mineralogischen Museum an der Wiener Universität.

Er veröffentlichte:

Ueber Botryogen. (Zeitschrift für Krystallographie 1886.) — Ueber Halotrichit. (Verhandlungen der geologischen Reichsanstalt.) — Ueber die Müttrich'sche Formel. (Zeitschrift für Krystallographie 1887.)

Höfer Franz (*Botaniker*), geb. in Ullrichskirchen (Niederösterreich) am 22. November 1825, absolvirte 1846 die Lehrer-Bildungsanstalt in Wien und legte 1875 die Bürgerschullehrer-Prüfung ab.

Er entwickelte eine rege fachschriftstellerische Thätigkeit und seien von seinen Arbeiten erwähnt: „Wörterbuch der niederösterreichischen Pflanzennamen.“ (Wien 1884, Kirsch.) „Die Volksnamen der niederösterreichischen Pflanzen.“ (Mit Dr. M. Kronfeld; Wien 1889, Seidel & Sohn.) Eine grosse Anzahl Aufsätze botanischen Inhaltes im „Oesterreichischen Schulboten“ sowie in den „Jahresberichten der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“: „Beiträge zur Flore populaire von Rolland in Paris 1889—1892“ mit Fortsetzung. „Reisebriefe“ in Schulzeitungen. „Niederösterreichische Pflanzennamen.“ (Blätter des Vereines für Landeskunde.) „Volksnamen der Thiere in Niederösterreich.“ (Ibid. 1890.)

Ferner besitzt H. ein 3000 Species enthaltendes Kryptogamen- und Phanerogamen-Herbarium aus Niederösterreich und entdeckte neue Fundorte seltener Pflanzen in Niederösterreich und am Neusiedler See.

Hoffmann Josef (*Mediciner*), geb. in Némes-Dömölk (Ungarn) am 4. Juni 1845, absolvirte die Gymnasialstudien in Budapest, bekleidete bereits 1868 die Stelle eines Demonstrators für Anatomie an der Budapester Universität und bezog 1869 die Wiener Universität; ein Jahr später betheiligte er sich, wenngleich noch Student, am deutsch-französischen Kriege und wurde zum Assistenzarzt des Baracken-Lazarethes am Tempelhoferfelde in Berlin ernannt. Im Jahre 1872 nahm H. als Redacteur der „Wiener medicin. Presse“ (er war in dieser Eigenschaft von 1869—1881 thätig) und Mitarbeiter mehrerer Tagesjournale an der Reorganisation der Studienordnung an der medicinischen Facultät journalistischen Antheil und fungirte gleichzeitig als Obmann der gesammten zu dieser Berathung vereinigten Studentenschaft. H. ist Arzt des Theaters an der Wien und wirkt im Sommer als Curarzt in Baden; er ist ferner Comthur und Ritter des montenegrinischen

Danilo-Ordens, Ritter des schwedischen Wasa-Ordens und des portugiesischen Ordens des heiligen Jakob sowie Besitzer des serbischen Sanitätskreuzes am Takova-Bande.

Er publicirte (zumeist im Selbstverlage) eine Anzahl Broschüren: „Der medicinische Unterricht in Ungarn.“ „Medicinischer Führer durch Wien.“ (Teplitz & Deuticke.) „Zur ärztlichen Honorarfrage.“ „Ueber Transfusion des Blutes.“ „Zur Localbehandlung der Gebärmutterblutungen nebst Angabe eines neuen Instrumentes.“ „Ueber die Anwendung des Cocaïns in der frauenärztlichen Behandlung.“ „Der Curort Baden bei Wien.“ (W. Braumüller.)

H. veröffentlichte ferner eine Anzahl Arbeiten in Fachjournalen:

Die Baracken-Lazarethe in Berlin. (Allgemeine militärisch-ärztliche Zeitung 1870, Nr. 39.) — Zur Geschichte der Baracken-Lazarethe. (Ibid. 1870, Nr. 47 und 48.) — Die Verwaltung der Baracken-Lazarethe. (Wiener medicin. Presse 1870, Nr. 41 und 42.) — Der Transport von Gefangenen und Verwundeten. (Ibid. 1870, Nr. 44.) — Die Gesundheitsverhältnisse der Verwundeten. (Ibid. 1870, Nr. 45.) — Lehrkanzel für Homöopathie. (Ibid. 1870, Nr. 10.) — Glossen zur Errichtung einer homöopathischen Lehrkanzel an der Pester Hochschule. (Ibid. 1870, Nr. 12.) — Kritische Streifzüge auf dem Gebiete der Homöopathie. (Ibid. 1871, Nr. 13.) — XV. Wanderversammlung der ungarischen Naturforscher und Aerzte. (Ibid. 1871, Nr. 36—39.) — Was ist Allopathie und was ist Homöopathie? (Ibid. 1872, Nr. 14.) — Der medicinische Unterricht in Ungarn. (Ibid. 1873, Nr. 10.) — Ueber Puschmann's „Richard Wagner“; eine psychiatrische Studie. (Ibid. 1873, Nr. 11.) — International-medicinische Festivitäten. (Ibid. 1873, Nr. 37.) — Erster österreichischer Aerzte-Vereinstag. (Ibid. 1873, Nr. 38.) — Hyrtl-Feier. (Ibid. 1875, Nr. 26.) — Die Receptirkunst nach metrischem Gewichte. (Ibid. 1875, Nr. 50—52.) — Die französische medicinische Presse über den medicinischen Unterricht in Wien. (Ibid. 1876, Nr. 20.) — Die Altersversorgung der Aerzte. (Ibid. 1877, Nr. 22—24.) — Ne repetatur! (Ibid. 1877, Nr. 30.) — Offene Fenster, verscheuchen Gespenster. (Ein Beitrag zur Gesundheitspflege; Taussig's Wiener Hausfrauen-Kalender 1880.) — Ueber die Cholera. (Wiener Hausfrauen-Zeitung 1879, Nr. 81.) — Ueber Baden bei Wien. (Cursalon 1887—1889.) — Ueber Baden bei Wien. (Hygiea 1889 und 1890.) — Eine chinesische Transfusionsgeschichte. (Wiener medicin. Presse 1874, Nr. 49.)

Hoffmann Josef Raimund (*Mediciner*), geb. in Zwickau (Böhmen) am 20. Juli 1823, studirte in Prag und Wien, wurde 1847 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt und 1849 Magister der Geburtshilfe. Nach seiner Promotion war H. als Aspirant in's Krankenhaus getreten, übte in der inneren Stadt die ärztliche Privatpraxis aus und war in verschiedenen Bezirken Amtsarzt; im Jahre 1858 leitete

er als Primarius das Inquisitenspital im hiesigen Landesgerichte und wurde am 30. August 1869 zum Director des k. k. Allgemeinen Krankenhauses ernannt, welche Stelle er fast durch zwei Decennien bekleidete. Von 1880 bis einschliesslich 1882 war H. Vorsitzender der hiesigen Gesellschaft der Aerzte, der er seit 1853 angehörte. 1867 wurde ihm das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens und im Mai 1887 (dem damaligen Ober-Sanitätsrathe) der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. Gelegentlich der Centenarfeier des k. k. Allgemeinen Krankenhauses zeichnete ihn die Stadt Wien durch die goldene Salvator-Medaille aus. Er besass ferner das Comthur-Kreuz des portugiesischen Christus-Ordens. H. starb am 31. Jänner 1892.

Auch auf fachwissenschaftlichem Gebiete war H. thätig. Er veröffentlichte viele Arbeiten in Wiener Fachjournalen.

Hofmann Eduard, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Prag am 27. Jänner 1837, besuchte die Prager Universität und wurde 1861 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt. 1865 habilitirte er sich daselbst für gerichtliche Medicin, supplirte die Lehrkanzel der gerichtlichen Medicin mit böhmischer Unterrichtssprache in Prag von 1864—1869 und wurde im genannten Jahre am 14. September zum ordentlichen Professor der Staats-Arzneikunde in Innsbruck ernannt. Am 16. September 1875 erfolgte seine Ernennung zum Professor der gerichtlichen Medicin in Wien. 1884 erhielt H. den Orden der Eisernen Krone III. Classe und wurde im selben Jahre in den österreichischen Ritterstand erhoben. 1888 erhielt er den Titel eines k. k. Hofrathes und wurde im selben Jahre Präsident des obersten Sanitätsrathes, dessen Mitglied er bereits seit 1876 ist. H. ist ferner Vorstand des gerichtlich-medicinischen Institutes der Wiener Universität, Landesgerichts-Anatom und Prosector der Gemeinde Wien, Ritter des schwedischen Nordstern-Ordens, Commandeur des portugiesischen Christus- und des brasilianischen Rosen-Ordens, Mitglied der kais. medicinisch-chirurgischen Akademie in St. Petersburg, der schwedischen Gesellschaft der Aerzte in Stockholm und der finnischen in Helsingfors, der Académie royale de méde-

cine de Belgique, der Reale Accademia medica in Rom und der Société de médecine légale de France, 1873 bis 1874 Decan der medicinischen Facultät in Innsbruck, 1878—1879 Prodecan, 1879—1880, 1880—1881 und 1888 bis 1889 Decan der Wiener medicinischen Facultät, Superintendant der Goldberg'schen Universitäts-Stiftung.

Er veröffentlichte: „Lehrbuch der gerichtlichen Medicin." (Wien 1877, 4. Aufl. 1887, 5. Aufl, Wien 1891 [französische Uebersetzung von Brouardel, russische von Gwosden; 2. Aufl. von Sorstein, italienische von Rafaelo und spanische Uebersetzung].)

Ueber Verbrennungen in forensischer Beziehung. (Prager Vierteljahrsschrift 1870; Medicin. Centralblatt 1875; Wiener medicin. Wochenschrift 1875, 1876.) — Das überbrückte Hymen. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin 1870.) — Ueber Haare in forensischer Beziehung. (Prager Vierteljahrsschrift 1871.) — Ueber vorzeitige Athembewegungen. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin 1873.) — Untersuchung von Blutspuren. (Ibid. 1873.) — Natürliche Spalten und Ossificationsdefecte am Schädel des Neugeborenen. (Prager Vierteljahrsschrift 1874.) — Gerichtsärztliche Untersuchung von Knochen. (Innsbrucker Bericht 1874.) — Die forensisch wichtigsten Leichenerscheinungen. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin 1876.) — Arbeiten über den Tod durch Erhängen und andere Strangulationsformen. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte Niederösterreichs 1876; Wiener medicin. Wochenschrift 1876; Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1878; Wiener medicin. Presse 1879, 1880, 1881.) — Zur Kenntniss der Befunde nach Cyankalivergiftung. (Wiener medicin. Wochenschrift 1876.) — Ueber Verblutung aus der Nabelschnur. (Oesterr. Jahrbücher für Pädiatrik 1877.) — Chronische Arsenikvergiftung. (Mit Ludwig; Medicin. Jahrbücher 1877.) — Ueber Innervation des Uterus. (Mit Basch; ibid. 1877.) — Ueber Pseudohermaphrodisie. (Ibid. 1877.) — Ueber den Wasserschuss. (Wiener medicin. Wochenschrift 1878.) — Zwei aus dem Wasser gezogene Skelette und über Fettwachsbildung. (Ibid. 1879.) — Ueber Stichwunden. (Medicin. Jahrbücher 1881.) — Die gerichtsärztliche Aufgabe bei der Sicherstellung der Identität von Leichen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1882.) — Der Process von Tisza-Eszlar. (Ibid. 1883.) — Ueber den Effect Schulze'scher Schwingungen. (Ibid. 1885; Wiener medicin. Blätter 1884.) — Zur Casuistik der intrauterinen Verletzungen. Versuche über Schädelbrüche bei Neugeborenen. (Wiener medicin. Presse 1885.) — Gelber Schwefelarsenik im Verdauungstracte nach Vergiftung mit weissem Arsenik. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Étude médico-légale sur les conditions dans lesquelles se produissent les fractures du larynx. (Archives de l'anthropologie criminelle 1886.) — Zur Kenntniss der Entstehungsarten von Kehlkopffracturen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Angebliche Nothzucht mit nachfolgender Blennorrhoe und hysterisch-

epileptischen Anfällen. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 1 und 2.) — Facultäts-Gutachten über die Todesart des neugeborenen Kindes. (C. D.; ibid. 1888, Nr. 23.) — Ueber postmortale Rupturen des Sternocleidomastoideus. (Ibid. 1888, Nr. 39.) — Selbstmordversuch durch Erhängen. (Ibid. 1990, Nr. 16.) — Ein Fall von Giftwirkung des Extractum filicis maris aethereum. (Ibid. 1890, Nr. 26.) — Weitere Beobachtung von indirecten Kehlkopffracturen. (Ibid. 1891, Nr. 36.) — Sublimatvergiftung nach Aetzung von Condylomen mit Solutio Penckii. (1891.) — Ueber einige Leichenerscheinungen. (1891.)

H. ist auch Mitarbeiter von Eulenburg's „Real-Encyklopädie der gesammten Heilkunde“ und von Virchow-Hirsch's „Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin“.

Hofmokl Johann (*Mediciner*), geb. in Brzezan (Galizien) im Jahre 1840, besuchte die Wiener Universität und bildete sich daselbst namentlich unter Dumreicher aus, bis er 1865 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. 1868 wurde H. Assistent an der Wiener chirurgischen Klinik des Professors Dumreicher und habilitirte sich 1871 als Docent für Chirurgie. 1873 wurde er Chefarzt der chirurgischen Abtheilung im Leopoldstädter Kinderspital und ist seit 1881 als Primararzt der Rudolfs-Stiftung thätig. Nachdem H. drei Semester nach Dumreicher's Tod an der Wiener Universität Operationslehre supplirt hatte, wurde er am 3. Juli 1885 zum a. o. Professor für Chirurgie daselbst ernannt.

Er publicirte:

Ueber Wesen und Behandlung der unvollkommenen Beugungsankylosen. (Medicin. Jahrbücher 1870.) — Das Wasserglas und die Poppe. (Wiener medicin. Presse 1870.) — Ueber Resection des Ober- und Unterkiefers. (Medicin. Jahrbücher 1871.) — Zur Casuistik der eingeklemmten Hernien. (Wiener medicin. Presse 1871.) — Der Tischlerleim als Klebemittel in der Chirurgie. (Ibid. 1871.) — Jahresbericht der chirurgischen Klinik von Dumreicher. (Medicin. Jahrbücher 1872.) — Beiträge zur Behandlung der angiomatösen Blutgeschwülste. (Wiener medicin. Presse 1872.) — Beiträge zu den Anomalien des Gefässverlaufes bei der Laryngotracheotomie. (Ibid. 1872.) — Beiträge zur Kenntniss der permanenten Extension. (Medicin. Jahrbücher 1873.) — Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Chirurgie. (Wiener medicin. Presse 1873 und 1874, 1881.) — Operation eines Cystovarium. (Ibid. 1873.) — Ueber Callusbildung. (Medicin. Jahrbücher 1874.) — Untersuchungen über Blutdruckverhältnisse im grossen und kleinen Kreislaufe. (Ibid. 1875.) — Ueber Fistula stercoralis. (Wiener medicin. Presse 1876.) — Ueber traumatische Luxationen bei Neugeborenen. (Medicin. Jahrbücher 1877.) — Ueber

Spina bifida. (Ibid. 1878.) — Experimentelles über das mechanische Moment der Brucheinklemmung. (Wiener medicin. Presse 1878.) — Ueber den intracapsulären Bruch des Radiusköpfchens bei Kindern. (Ibid. 1879.) — Ueber die Pathologie und Therapie des Anthrax und des Furunkels. (Wiener Klinik 1879.) — Ueber angeborene und erworbene ungleichmässige Entwicklung der unteren Extremitäten bei Kindern. (Ibid. 1879.) — Esmarch's Methode als Hilfsmittel bei Extraction fremder Körper. (Wiener medicin. Presse 1880.) — Ueber Osteoklasie, Osteotomie. (Ibid. 1880; Archiv für Kinderheilkunde 1884.) — Chirurgische Mittheilungen. [Ueber Blasenschnitt mit Naht.] (Ibid. 1880; Archiv für Kinderheilkunde 1881.) — Ueber das Cephalchämatom. (Archiv für Kinderheilkunde 1880.) — Beiträge zur Verengerung des Oesophagus und der Bronchien. (Ibid. 1882.) — Ueber Castration des Hodens. (Wiener medicin. Presse 1882.) — Beiträge zur operativen Chirurgie. [Fibroma ovarii.] (Ibid. 1882.) — Sarkom der Pleura. (Archiv für Kinderheilkunde 1883.) — Klinische Erfahrungen über Jodoform bei Behandlung chirurgischer Krankheiten. (Wiener Klinik 1883.) — Ueber operative Behandlung der serösen, eiterigen und blutigen Ergüsse der Pleura. (Ibid. 1883.) — Mittheilungen über einige Versuche zur manometrischen Bestimmung der Druckverhältnisse, unter welchen gewisse physiologische und pathologische Flüssigkeiten in den verschiedenen Körperhöhlen der lebenden Menschen stehen. (Centralblatt für klinische Medicin 1883.) — Ueber Sublimatbehandlung. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Beiträge zur Herniotomie eingeklemmter Nabelbrüche. (Ibid. 1884.) — Beiträge zum Steinschnitte. (Ibid. 1884.) — Papillom der Harnblase. (Wiener Klinik 1885.) — Zur Behandlung des Erysipels Lymphangiotes. (Wiener medicin. Presse 1886.) — Ueber Behandlung der Diphtheritis mit Hydrargyrum supraoxydalatum. (Ibid. 1886.) — Fall von intra- und extraperitischem Blasenriss. (Ibid. 1886.) — Ueber zwei Fälle von Enucleatio Coxae. (Internationale klinische Rundschau 1887.) — Ueber Chirurgie der Gallenwege. (Ein in der Gesellschaft der Aerzte gehaltener Vortrag; Wiener medicin. Presse 1887, Nr. 25.) — Ueber zwei Fälle von Darmresection. (Ibid. 1889, Nr. 10—12.) — Klinische Mittheilungen über Darmexclusion. (Klinische Zeit- und Streitfragen, 6. Bd., 5. bis 6. Heft.)

Höhnel Franz Xaver Rudolf, Ritter v. (*Botaniker*), geb. in Zombor (Ungarn) am 24. September 1852, studirte an der Wiener und Strassburger Universität, wurde zum Doctor der Philosophie promovirt und sodann zum Assistenten an der Hochschule für Bodencultur ernannt. 1878 habilitirte sich H. als Docent an der technischen Hochschule in Wien, woselbst er 1884 zum a. o. Professor der technischen Botanik, technischen Waarenkunde (Rohstofflehre und Mikroskopie) ernannt wurde. H. ist Mitglied

der I. Staatsprüfungs-Commission für land- und forstwirthschaftliches Studium, der Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher und Docent am technologischen Gewerbemuseum.

Er veröffentlichte über 70 fachwissenschaftliche Abhandlungen und auch einige selbstständig im Buchhandel erschienene Werke. Es seien erwähnt: „Wissenschaftlich-praktische Untersuchungen auf dem Gebiete des Pflanzenbaues.“ (Wien 1875—1877, 2 Bde.) „Ueber den negativen Druck der Gefässluft.“ (Dissertation, Wien 1876.) „Untersuchungen über den Ablösungsvorgang von verholzten Zweigen.“ (Wien 1879.) „Die Gerbrinden.“ (Berlin 1880.) „Die Stärke und die Mahlproducte.“ (Berlin 1882.) „Die Mikroskopie der Faserstoffe.“ (Wien 1887, Hartleben; auch in englischer Ausgabe erschienen.)

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ und fachwissenschaftlichen Zeitschriften publicirte H.:

Morphologische Untersuchungen über die Samenschalen der Cucurbitaceen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) — Ueber Kork und verkorkte Gewebe (Ibid. 1877.) — Historische Untersuchungen über das Xylophilin und Coniferin. (Ibid. 1877.) — Ueber die Cuticula. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1878.) — Beiträge zur Kenntniss der Luft- und Saftbewegung der Pflanze. (Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik 1879.) — Ueber die Ursache der raschen Verminderung der Filtrationsfähigkeit von Zweigen für Wasser. (Botanische Zeitung 1879.) — Ueber die Transpirationsgrössen der forstlichen Holzgewächse. (Mittheilungen aus dem forstlichen Versuchswesen 1879.) — Ueber den Gang des Wassergehaltes bei der Entwicklung des Blattes. (Wollny's Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik 1879.) — Anatomische Untersuchungen über die Secretionsorgane. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Ueber den Bau und die Unterscheidung der Seidenarten. (Polytechnisches Journal 1881.) — Die Unterscheidung der pflanzlichen Textilfasern. (Ibid. 1882.) — Beiträge zur Pflanzenanatomie und Physiologie. (Botanische Zeitung 1882.) — Ueber die Mechanik des Aufbaues der vegetabilischen Zellmembran. (Ibid. 1882.) — Ueber die Art des Auftretens einiger vegetabilischer Rohstoffe in den Stammpflanzen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1883.) — Ueber stockwerkartig aufgebaute Holzkörper. (Ibid. 1883.) — Ueber einige technisch wichtige Eigenschaften der Textilfasern und die Ursache der Verkürzung der Seile im Wasser. (Polytechnisches Journal 1884.) — Ueber das Verhalten der vegetabilischen Zellmembran bei der Quellung. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft 1884.) — Ueber den Einfluss des Rindendruckes auf die Bastfasern. (Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik 1885.)

H. ist auch Entdecker des negativen Druckes der Gefässluft der Pflanzen, 1876; der Erscheinung, dass jede Zellmembran sich bei starkem Quellen nach ein oder zwei Richtungen verkürzt; der Erscheinung, dass Coniferin in allen verholzten Zellmembranen

constant vorhanden ist, 1877; der Xylophilin-Reaction auf verholzte Membranen, 1877; einer Reihe von interessanten Secretionsorganen bei Pflanzen, 1881, und einer neuen Gewebsart, des Phelloids.

Holetschek Johann (*Astronom*), geb. in Thuma (Niederösterreich) am 29. August 1846, besuchte das Untergymnasium in Horn, das Obergymnasium in Krems (1863—1867), bezog sodann die Wiener Universität (1867 bis 1871) und wurde 1872 zum Doctor der Philosophie promovirt. Im selben Jahre wurde H. Assistent an der k. k. Universitäts-Sternwarte und 1879 zum Adjuncten an diesem Institute ernannt.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen sind grösstentheils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" erschienen (hauptsächlich Untersuchungen über Kometen).

Er veröffentlichte daselbst:

Ueber die Bahn des Planeten 111, Ate. (3 Theile) — Bahnbestimmung des Planeten 118, Peitho. (3 Theile.) — Bahnbestimmung der ersten Kometen vom Jahre 1871. (2 Theile.) — Bahnbestimmung des sechsten Kometen vom Jahre 1874. — Bahnbestimmung des vierten Kometen vom Jahre 1874. — Ueber die Bahn eines Kometen, der während seiner günstigen Helligkeit nicht aus den Sonnenstrahlen heraustreten kann. — Ueber die Richtungen der grossen Achsen der Kometenbahnen. — Ueber die Frage nach der Existenz von Kometensystemen. — Ueber die Vertheilung der Bahnelemente der Kometen. — Ueber den scheinbaren Zusammenhang der heliocentrischen Perihellänge mit der Perihelzeit der Kometen. — Ueber den Kometen des Jahres 1689. (Gemeinschaftlich mit Professor Ed. Sachau.) — Eine Berechnung der Entfernung des Sonnen-Apogäums von dem Frühlingspunkte bei Albîrûnî

Ferner erschienen von H. Mittheilungen in den „Astronomischen Nachrichten" (Kiel), in der „Zeitschrift für Schulgeographie", im „Kosmos" etc. Von denselben seien erwähnt:

Die Stellung der Kometen zu unserem Sonnensystem. (Kosmos 1881.) — Erdkrümmungsfragen. (Eine elementar-geometrische Abhandlung; Zeitschrift für Schulgeographie.) — Ueber die Darstellung von Kometenbahnen auf einer Karte unseres Sonnensystems. (Ibid.) — Warum lassen sich die Wetterprophezeiungen in den Kalendern nicht ausrotten? (Ibid.) — Bemerkungen über Lehr- und Handbücher der mathematischen Geographie. (Ibid.)

Holländer Alexander (*Mediciner*), geb. in Gulsrées (Ungarn) am 5. October 1851, absolvirte das Gymnasium in Kaschau 1870, bezog sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, und wurde daselbst 1876 zum

Doctor promovirt. 1877 wurde H. Assistent an der Klinik für Psychiatrie und Nervenkrankheiten des Professors Meynert und verblieb daselbst bis 1884, in welchem Jahre er sich als Docent für Psychiatrie habilitirte. 1885 erhielt er die venia legendi auch für Nervenpathologie erweitert. Seit dem Jahre 1889 ist H. Leiter des Sanatoriums für Nervenkranke in Hacking.

H., der ständiger Mitarbeiter verschiedener Fachzeitschriften ist, veröffentlichte auf fachwissenschaftlichem Gebiete eine Anzahl Arbeiten in den verschiedensten Zeitschriften, zumeist jedoch auf dem Gebiete der Psychiatrie und Nervenkrankheiten.

Von denselben wurden uns nur bekannt:

Ueber epileptische Zustände. (Jahrbücher für Psychiatrie 1882.) — Ueber circumscriptes Gehirnödem. (Ibid. 1882.) — Ein Beitrag zur Lehre von den conträren Sexualempfindungen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1882.) — Beitrag zur Lehre von der Moral insanity. (Jahrbücher für Psychiatrie 1883.) — Ein Beitrag zur Lehre von den transitorischen Geistesstörungen. (Ibid. 1886.) — Ueber Arsenbehandlung der Chorea. (Therapeutische Blätter.)

Holub Emil (*Naturforscher* u. *Mediciner*), geb. in Holitz (Böhmen) am 7. October 1847, absolvirte die Gymnasialstudien in Saaz (1866), bezog sodann die Prager Universität, um Medicin zu studiren, und wurde daselbst im Februar 1872 zum Doctor promovirt. Im selben Jahre, am 18. Mai, trat er bereits seine erste südafrikanische Forschungsreise an. In den Diamantenfeldern von Kimberley erwarb er sich durch ärztliche Praxis die Mittel für seine drei ersten Reisen in das Innere des Landes (72.000 fl.). Nach siebenjähriger Abwesenheit kehrte H. mit reichen Sammlungen nach Prag zurück (über den Erfolg und die Ausdehnung seiner Forschungsreisen siehe das Conversations-Lexikon) und veranstaltete 1879 daselbst die erste Ausstellung seiner wissenschaftlichen Ausbeute. 1880 wurden diese Sammlungen in Wien zur Ausstellung gebracht, sodann verschenkte H. dieselben an 113 Museen und Schulen. 1879 begann er bereits die Vorbereitungen für seine zweite Forschungsreise, für welche er durch Vorträge und literarische Arbeiten während 4 Jahren über 40.000 fl. erwarb. November 1883 trat er dieselbe auch, begleitet von seiner Frau und 6 Soldaten, an und kehrte von derselben September 1887 wohl mit der grössten wissenschaftlichen

Ausbeute, die je von einer Afrika-Expedition nach Europa gebracht wurde, heim. H. veranstaltete aber auch in Capstadt (Südafrika) 1884 eine Ausstellung österreichischer Industrie-Erzeugnisse, die er zur Anbahnung von Handelsverbindungen dahin mitgenommen hatte. Im Mai 1891 eröffnete der Forscher eine südafrikanische Ausstellung in der Rotunde zur Darstellung der Forschungsresultate seiner letzten Reise. Die Mittel für diese Ausstellung hatte er zumeist selbst durch 370 Vorträge (1887—1891) und seine literarischen Arbeiten beschafft. H. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens.

Von der grossen Anzahl seiner selbstständigen und in Fachzeitschriften veröffentlichten Abhandlungen und Werke seien erwähnt: „Few words on the Native-Question." (Kimberley, Süd-Afrika 1877.) „The Victoria-falls." Grahamstown 1879.) „Eine Culturskizze des Ma-Rutse-Ma-Bunda-Reiches in Süd-Central-Afrika." (Wien, k. k. geographische Gesellschaft, 1879.) „Sieben Jahre in Süd-Afrika." (2 Bde., Wien 1881, Alfred Hölder.) „Die Colonisation Afrikas." (Wien 1881, im selben Verlage.) „Die Franzosen in Tunis." (Wien 1881, im selben Verlage.) „Die Engländer in Süd-Afrika." (Wien 1882, im selben Verlage.) „Export und Import des Caplandes." (Wien 1882, im selben Verlage.) „Stellung des Arztes in den transoceanischen Gebieten." (Wien 1882, im selben Verlage.) „Beiträge zur Ornithologie Süd-Afrikas." (Mit Aug. v. Pelzeln; Wien 1882, im selben Verlage.) „Ueber einige Fossilien aus der Uitenhagener Formation in Süd-Afrika." (Wien, kais. Akademie der Wissenschaften, 1881.) „Von der Capstadt in's Land der Ma-Schukulumbe." (2 Bde., Wien 1890, Alfred Hölder.)

Hoppe Eduard (*Chemiker*), geb. in Prag am 29. December 1863, studirte Chemie an der Wiener Universität, woselbst er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Gegenwärtig ist H. Assistent an der Lehrkanzel für Chemie an der Hochschule für Bodencultur.

Horoch Cajetan, Freiherr v. (*Mediciner*), geb. in Sieniawa (Galizien) am 6. August 1854, absolvirte das Gymnasium in Przemysl, bezog 1873 die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, und wurde 1879 zum Doctor promovirt. Die weitere medicinische Ausbildung erhielt H. auf den Kliniken der Professoren Bamberger, Braun und Arlt, wurde im Jahre 1881 Operateur an der Klinik Albert und 1882 zum Assistenten an derselben ernannt, in welcher Position er bis 1887 verblieb.

An wissenschaftlichen Arbeiten publicirte er:

Ueber die Operation der Aneurysmen. (Wiener medicin. Presse.) — Ueber das Kniegelenk. (Medicin. Jahrbücher.) — Bromoform-Narkose. (Jahrbücher der Gesellschaft der Aerzte.) — Ueber Filzmieder. (Wiener allgemeine medicin. Zeitung.) — Ueber Exstirpation der Milz und Niere. (Wiener Wochenschrift.) — Ueber Gefässnaht. (Wiener 'allgemeine medicin. Zeitung.) — Ueber Blutstillungsmethoden vor und in der Zeit der Antiseptik. (Ibid., Nr. 1—5.) — Ueber Kropfexstirpationen. (Warschauer medicin. Wochenschrift.) — Ueber Radical-Operation der Hernien. (Krakauer medicin. Zeitung.) — Ueber Diaphragmalhernien. (Wiener medicin. Presse.) — Ueber Exstirpation der Milz und Niere. (Berliner Wochenschrift.)

Ausserdem veröffentlichte H. viele kleinere Arbeiten in verschiedenen medicinischen Zeitschriften.

Horovitz Moriz (*Mediciner*), geb. in Nagy-Sárós (Ungarn) im Jahre 1854, absolvirte die Gymnasialstudien in Eperies, besuchte sodann die Wiener Universität zum Behufe des medicinischen Studiums, wurde daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt und war später Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause an den Kliniken der Professoren v. Zeissl, Auspitz, Kaposi und v. Dittel. Seit 1885 ist H. als praktischer Arzt in Wien thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten behandeln zumeist Capitel der Syphilis und Urologie; sie erschienen:

Im „Archiv für Dermatologie und Syphilis“: Ueber hämorrhagische Syphilis. — Ueber Hämaturie. — Ueber Lymphgefässe der männlichen Geschlechtsorgane.

In der „Wiener medicin. Wochenschrift“: Behandlung schwerer Blasenkatarrhe durch Blasenschnitt. — Ueber Periurethralabscesse. —. Ueber gonorrhoische Peritonitis.

In der „Medicin. Presse“: Ueber syphilitische Psoriasis mucosae oris. — Zur Klinik der Samenblasenkrankheiten.

Im „Centralblatt für Therapie“: Behandlung der Syphilis. — Cocaïn in der urologischen Praxis. — Ueber Behandlung chronischer Tripper. — Behandlung der Hodenneuralgien.

Hovorka Oskar, Edler v. Zderas (*Mediciner*), geb. in Prag am 15. September 1866, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt (1885), bezog sodann die Wiener Universität, wo er zum Doctor der gesammten

Heilkunde promovirt wurde. Seit diesem Jahre ist H. als Assistent an der Lehrkanzel für menschliche Anatomie thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten publicirte er in der „Wiener allgemeinen medicin. Zeitung".

Hryntschak Theodor (*Mediciner*), geb. in Bereznica (Galizien) am 7. Februar 1849, absolvirte das Gymnasium in Stanislau, bezog die Wiener Universität 1867 und wurde daselbst 1873 zum Doctor der Medicin promovirt. 1873—1877 diente er im Garnisonsspital Nr. 2 und im k. k. Allgemeinen Krankenhaus und fungirte 1876—1884 als poliklinischer Assistent des Professors Monti. Seit dieser Zeit (1885) widmete er sich gänzlich der Praxis.

Er veröffentlichte namentlich während der Zeit seiner Assistententhätigkeit eine Anzahl Arbeiten über Kinderheilkunde im „Archiv für Kinderheilkunde". Die wichtigste derselben kehrte sich gegen die damals inaugurirte Phosphor-Therapie bei Rhachitis.

Huber Hans (*Chemiker*), geb. in Forst (Tirol) am 10. December 1853, besuchte das Gymnasium 1865—1873, bezog sodann die Universität (philosophische Facultät) 1873—1876, legte 1883 die Lehramtsprüfung aus Chemie, Mathematik und Physik für Oberrealschulen ab und ist gegenwärtig als Professor an der Staats-Oberrealschule im III. Bezirk (Chemie, Naturgeschichte, Mathematik und Physik) lehrthätig.

Er veröffentlichte: „Kurze Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse" (Hölder, Wien), „Leitfaden der organischen Chemie für die VI. Classe der Realschulen" (Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung, Innsbruck), sowie kleinere Arbeiten: „Ueber einige Abkömmlinge der Disulfobenzoësäure", „Die Brunnenwässer von Bielitz-Biala" etc. etc.

Hübl Arthur, Freiherr v. (*Chemiker*), geb. in Grosswardein am 20. März 1853, besuchte 1869—1872 die k. k. technische Militär-Akademie, 1876—1878 den höheren Artilleriecurs, 1878—1881 die k. k. technische Hochschule in Wien, war 1881—1884 als Chemiker im k. k. Artillerie-Arsenal thätig und ist seit 1885 technischer Referent im k. k. militär-geographischen Institute. 1872 wurde H. zum Lieutenant, 1877 zum Oberlieutenant und 1882 zum

Hauptmann befördert (gegenwärtig im Artilleriestabe). H. ist Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, Ritter des kön. spanischen Militär-Verdienst-Ordens und des kön. italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der analytischen Chemie, organischen Synthese, Elektrotechnik und Photochemie in verschiedenen chemischen Fachzeitschriften, sowie kleinere Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Von denselben seien erwähnt:

Die Platinotypie. (Von der photographischen Gesellschaft in Wien prämiirt und daselbst im Verlage.) — Zur Prüfung des Bienenwachses. (Dingler's polytechnisches Journal 1883.) — Methode zur Untersuchung der Fette. (Ibid. 1884; die beiden letzten Arbeiten von anerkannt hohem Werthe.) — Studien über Erzeugung galvanoplastischer Druckplatten. (Mittheilungen des k. k. militär-geographischen Institutes 1886.) — Die Reproductions-Photographie. (Ibid. 1889.)

Hüttenbrenner Andreas, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Graz im Jahre 1842, absolvirte das Gymnasium in seiner Vaterstadt (1859), besuchte sodann die Wiener Universität (1859—1864), woselbst er 1865—1866 zum Doctor der Medicin, Chirurgie und zum Magister der Geburtshilfe promovirt wurde. War dann längere Zeit Assistent bei Hofrath v. Widerhofer und habilitirte sich als Privatdocent im Jahre 1875 an der Wiener Universität für Kinderheilkunde. Seit 1878 ist H. Director des Carolinen-Kinderspitales.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Lehrbuch der Kinderheilkunde" (2. Aufl., Braumüller), sowie zahlreiche Aufsätze in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Von denselben seien erwähnt:

Untersuchungen über die Binnenmuskeln des Auges. — Ueber eigenthümliche Zellen in der Iris des Huhnes. (Wiener Klinik.) — Ueber den Ileotyphus im Kindesalter. (Jahrbuch für Kinderheilkunde; Zeitschrift für Kinderheilkunde etc.)

Hyrtl Josef (*Mediciner*), geb. in Eisenstadt (Ungarn) am 7. December 1811. Schon als zweijähriges Kind kam er nach Wien, wurde hier Sängerknabe an der k. k. Hofcapelle, womit die Aufnahme in das k. k. Convict verbunden war, und entschied sich bereits nach dem Austritte

aus demselben für das Studium der Medicin, namentlich für jenes der Anatomie. Bereits 1832 wurde H. unter Professor Berres Prosector an der Wiener Universität, woselbst er 1835 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. 1837 wurde H. zum Professor der Anatomie in Prag ernannt und 1845, nachdem durch den Tod Berres die Lehrkanzel der descriptiven normalen Anatomie an der Wiener Universität erledigt war, erfolgte seine Berufung nach Wien. Schon 2 Jahre später, am 14. Mai 1847, wurde H. wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften. H. zählte nach dem Ausspruche der Fachgelehrten zu den bekanntesten deutschen Anatomen. Theodor Puschmann schreibt: „Das Wiener anatomische Institut erlebte unter Hyrtl's Leitung eine Periode weithinstrahlenden Ruhmes. Der Hörsaal vermochte die Menge der Studirenden, welche aus allen Theilen der Welt herbeiströmten, kaum zu fassen; die anatomische Sammlung wurde auf mehr als 5000 Stück vermehrt, unter denen die Racenschädel, die Gefässvarietäten, die mikroskopischen Injectionen und die Präparate über Arterien, Venen und Sinnesorgane besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Hyrtl schuf ausserdem ein vergleichend-anatomisches Museum, das später mit der Lehrkanzel der Zoologie vereinigt wurde, und fand die Zeit zur Anfertigung von anatomischen Präparaten, welche auf Ausstellungen die ersten Preise gewannen und von den Regierungen fremder Staaten angekauft wurden“; ferner: „Hyrtl verstand die Feder ebenso geschickt zu führen als das Secirmesser und wie er die Sprache beherrschte, wenn er am Schreibtisch sass, so wusste er auch im mündlichen Vortrage die trockenen Thatsachen seiner Disciplin interessant zu gestalten, seine Zuhörer zu fesseln und seine Schüler mit Liebe und Begeisterung für das Studium der Anatomie zu erfüllen. Seine Berufung nach Wien war ein grosser Gewinn für die Hochschule und bildete eine der Ursachen der Blütheperiode, welche die Medicin bald darauf hier erlebte.“ H. wirkte nicht nur auf dem Gebiete der descriptiven menschlichen Anatomie und Zootomie sowie topographischen Anatomie, sondern auch bahnbrechend in der anatomischen Technik, namentlich der Gefässinjection und

Corrosion. Hierin wird er als der Erste seines Faches bezeichnet. Seine Präparate haben einen Weltruf erlangt und an seinen Schriften preist man den glanzvollen Stil, die Originalität in der Auffassung, den frischen Humor und poesievollen Schwung sowie die Einflechtung belehrender Citate aus den alten Classikern. Die Entdeckung der gefässlosen Herzen und der anangischen Herzhäute hat H. selbst für seine beste Leistung erklärt. Im Jahre 1874 legte H. freiwillig alle seine Aemter nieder und zog sich ruhmbedeckt auf seine Besitzung in Perchtoldsdorf bei Wien zurück. Namentlich war es die Folge zunehmender Schwäche seiner Augen, die ihn zur Resignation bestimmte. Hier lebt er ausschliesslich seinen humanitären Stiftungen. Von seinen zahlreichen Auszeichnungen seien erwähnt: 1844 wurde er Mitglied der Académie impériale de médecin und erhielt bereits 1845 von König Philipp den Orden der Ehrenlegion. Die Universität Leipzig ernannte H. zum Ehrendoctor, wie viele andere Hochschulen, die kais. russische medicinisch-chirurgische Akademie zu Petersburg, die Société anatomique und die Gesellschaft deutscher Aerzte in Paris wie die Akademie der bildenden Künste in Prag und die kön. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften, die schwedische kön. Gesellschaft der Aerzte in Stockholm und die Wladimir-Universität zu Kiew zum Ehrenmitglied. Ferner wurde er Mitglied der Société de Biologie in Paris, der Academy of natural sciences zu Philadelphia, der gelehrten medicinischen und naturhistorischen Gesellschaften zu Amsterdam, Bonn, Breslau, Brüssel, Dresden, Erlangen, Freiburg, Halle, Leipzig, Lemberg, Budapest, Venedig etc. etc. 1862 wurde H. österreichischer Hofrath, erhielt das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens, den Orden der Eisernen Krone II. Classe, den Leopolds-Orden, das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft, das Comthurkreuz des baierischen Michael-Ordens, des schwedischen Wasa-Ordens und des mexikanischen Guadaloupe-Ordens, den preussischen Kronen-Orden II. Classe, das Officierkreuz des griechischen Erlöser-Ordens, das Ritterkreuz des russischen Stanislaus-Ordens, des ottomanischen Medschidje-Ordens und noch zahlreiche andere Decorationen fremder Fürsten. Im Jahre 1890 wurde im

Arkadenhof der Universität eine Büste H.'s (von H. Kalmsteiner modellirt) aufgestellt.

Von der langen, fast unabsehbaren Reihe wissenschaftlicher Arbeiten seien vor Allem seine Hauptwerke erwähnt: Zuerst das „Lehrbuch der Anatomie des Menschen mit Rücksicht auf physiologische Begründung und praktische Anwendung.“ (Wien 1847, 2 Bde. Dieses Werk erlebte bis 1885 18 Auflagen und kamen später noch weitere 5 Auflagen nach, seit H. sich vom Lehramte zurückgezogen hat; dasselbe wurde nahezu in alle lebenden Sprachen übersetzt.) „Handbuch der topographischen Anatomie.“ (Wien 1847, 2 Bde., bis 1882 7 Auflagen; mit diesem Werke soll er die Richtung der Anatomie in Deutschland begründet haben.)

Ausser diesen schrieb H. die selbstständigen Werke: „Antiquitates anatomicae rariores, quibus origo, incrementa et status anatomes apud antiquissimae memoriae gentes historica ride illustrantur.“ (Wien 1835, Beck.) „Strena anatomica de novis pulmonum vasis in ophidiis nuperrime observatis, rerum gnaris oblata.“ (Prag 1837.) „Vergleichende anatomische Untersuchungen über das Gehörorgan des Menschen und der Säugethiere.“ (Prag 1845.) „Lepidosoma paradoxa.“ (Prag 1845.) „Beiträge zur vergleichenden Angiologie.“ (Wien 1850.) „Beiträge zur Morphologie der Urogenitalorgane der Fische.“ (Wien 1850.) „Das uropöetische System der Knochenfische.“ (Wien 1852.) „Ueber die accessorischen Kiemenorgane der Clupaceen.“ (Wien 1856.) „Anatomische Mittheilungen über Mormyrus und Gymnarchus.“ (Wien 1856.) „Das vergleichend-anatomische Museum an der Wiener medicinischen Facultät“, nebst Anhang: „Katalog der in der Privatsammlung des Herausgebers befindlichen Skelette, Gehörorgane und mikroskopischen Injectionsapparate.“ (Wien 1865.) „Cryptobranchus japonicus.“ (Wien 1865.) „Cranium cryptae Metelicensis.“ (Wien 1877.) „Das Arabische und Hebräische in der Anatomie.“ (Wien 1879.) „Onomatologia anatomica; Geschichte und Kritik der anatomischen Sprache der Gegenwart.“ (Wien 1880.) „Die alten deutschen Kunstworte der Anatomie.“ (Wien 1884.)

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ veröffentlichte H.: Ueber Nasalwundernetze der Wiederkäuer und Pachydermen. (1848, 1. Bd.) — Ueber die Carotiden des Ai [Bradypus torquatus]. (1848, 1. Bd.) — Ueber die Wirbel- und Lymphherzen des Speltopusik [Pseudopus Pallasii]. (1848, 1. Bd.) — Ueber einige interessante Abweichungen der unteren Wirbelbogen der Fische. (1849, 2. Bd.) — Ueber C. Wedl's Beiträge zur Lehre von den Hämatozoen. (1849, 2. Bd.) — Ueber die Uebergänge der doppelten Ovarien in die einfachen bei den Fischen. (1849, 2. Bd.) — Ueber Gerlach's Beiträge zur Structur der Leber. (1849, 2. Bd.) — Ueber einige Eigenthümlichkeiten der Schwimmblase bei der Gattung Caranx. (1849, 2. Bd.) — Ueber die Structur des Eierstockes von Ophidium barbatum und des Peritonealcanales von Mormyrus oxyrhynchus. (1849, 2. Bd.) — Ueber das angebliche Fehlen der Harnblase bei einigen Fischgattungen. (1849, 3. Bd.) — Ueber das Ossiculum canalis naso-

lacrymalis. (1849, 3. Bd.) — Ueber Mormyrus Kaschive und oxyrhynchus. (1850, 5. Bd.) — Bemerkung über den Proteus anguinus. (1850, 5. Bd.) — Ueber die Schwimmblase des Lepidosteus osseus. (1852, 8. Bd.) — Ueber die Pars abdominales, die Kiemenarterien und die Glandula thyreoidea der Ganoiden. (1852, 8. Bd) — Ueber das Vorkommen von Wundernetzen bei Hyrax syriacus. (1852, 8. Bd.) — Ueber das arterielle Gefässsystem von Dasypus, Bradypus und Orycteropus. (1852, 9. Bd.) — Ueber das Labyrinth und die Aortenbogen der Gattung Ophiocephalus. (1853, 10. Bd.) — Ueber normale Quertheilung der Saurierwirbel. (1853, 10. Bd.) — Zur Anatomie des Saccobranchus singio C. V. (1853, 11. Bd.) — Ueber einige Eigenthümlichkeiten der arteriellen Gefässverästelungen bei den Seehunden und Wallrossen. (1853, 11. Bd.) — Ueber weibliche Oviducte bei männlichen Chimären und meine Vesicula seminalis bei Weibchen. (1853, 11. Bd., mit 1 Tafel.) — Bericht über ein angebliches Bastardkalb. (1854, 13. Bd.) — Ueber die Osteologie des Chlamydophorus truncatus. (1854, 14. Bd. und 1855, 15. Bd.) — Beweis, dass die Ursprünge der Coronar-Arterien während der Systole der Kammern von den Semilunarklappen nicht bedeckt werden und dass der Eintritt des Blutes in dieselben nicht während der Diastole stattfindet. (1854, 14. Bd.) — Ueber die Plica nervi laryngei. (1857, 25. Bd.) — Ueber das Cavum praeperitoneale Retzii in der vorderen Bauchwand des Menschen und über die Lineae semicirculares Douglasii. (1858, 29. Bd.) — Zwei Varianten des Musculus sternoclavicularis. (1858, 29. Bd.) — Ueber spontane Dehiscenz des Tegmen tympani und der Cellulae mastoideae. (1858, 30. Bd., mit 1 Tafel.) — Ein Fall von Processus supracondyloideus femoris am Lebenden. (1858, 31. Bd.) — Berichtigung über die Ala parva Ingrassiae. (1858, 33. Bd.) — Angeborener Mangel der unteren Nasenmuscheln und des Siebbeinlabyrinthes. (1859, 38. Bd., mit 3 Tafeln.) — Ueber wahre und falsche Schaltknochen in der Pars orbitaria des Stirnbeines. (1860, 42. Bd., mit 3 Tafeln.) — Ueber anangische Netzhäute. (43. Bd.) — Ueber den unmittelbaren Uebergang einer grösseren Arterie in eine gleich starke Vene bei den Cheiropteren. (44. Bd.) — Ueber die sogenannte Nierenpforte der Amphibien. (44. Bd.) — Ueber die Arteria azygos der menschlichen Zunge. (44. Bd.) — Ueber endlose Nervenfasern an der Anastomose des Obturatorius mit dem Obturatorius accessorius. (46 Bd.) — Ueber Injectionen der Wirbelthier-Nieren und deren Ergebnisse. (47. Bd.) — Ueber das Verhalten der Leberarterie zur Pfortader bei Amphibien und Fischen. (49. Bd.) — Ueber Wirbelassimilation bei Amphibien. (49. Bd.) — Ueber endlose Nerven. (51. Bd.) — Ein präcorneales Gefässnetz am Menschenauge (60. Bd.), etc. etc.

In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften" erschienen von H.: Beiträge zur vorgleichenden Angiologie. (1. Bd.) — Zur vergleichenden Anatomie der Trommelhöhle. (1. Bd.) — Ueber die Carotiden des Aï [Bradypus torquatus] und über die Lymphherzen des Speltopusik [Pseudopus

Pallasii]. (1. Bd.) — Das uropöetische System der Knochenfische. (1851, 2. Bd.) — Das arterielle Gefässsystem der Monotremen. (5. Bd.) — Das arterielle Gefässsystem der Edentaten. (6. Bd.) — Chlamydophori truncati cum Dasypode gymnao comparatum examen anatomicum. (9. Bd.) — Ueber den Zusammenhang der Geschlechts- und Harnwerkzeuge bei den Ganoiden. (8. Bd.) — Beitrag zur Anatomie des Heterotis Ehrenbergii. (8. Bd.) — Ueber die accessorischen Kiemenorgane der Clupeaceen nebst Bemerkungen über den Darmcanal derselben. (10. Bd.) — Anatomische Mittheilungen über Mormyrus und Gymnarchus. (12. Bd.) — Ueber den Amphibien-Kreislauf, von Amphipnous und Monopterus. (14. Bd.) — Das arterielle Gefässsystem der Rochen. (15. Bd.) — Anatomische Untersuchung des Clarotes Heuglini. (16. Bd.) — Ueber die Trochlearfortsätze der menschlichen Knochen. (18. Bd.) — Ueber Wirbelsynostosen und Wirbelsuturen bei Fischen. (20. Bd.) — Ueber das epigonale Kiemenorgan der Lutodeira. (21. Bd.) — Die Bulbi der Placentar-Arterien. (29. Bd.) — Das Nierenbecken der Säugethiere und des Menschen. (31. Bd.) — Die doppelten Schläfenlinien der Menschenschädel. (32. Bd.) — Die Kopfarterien der Haifische. (32. Bd.)

Auch in den „Medicin. Jahrbüchern“ veröffentlichte H. eine Anzahl wichtiger Arbeiten.

Von denselben, die von 1836—1843 erschienen, seien erwähnt:

Neue Beobachtungen aus dem Gebiete der menschlichen vergleichenden Anatomie [enthaltend: Ganglia aberrantia, Arteria stapedica, Herzknochen und Azygos von Antilope Gnou etc.]. (1836, 10. Bd.) — Beiträge zur pathologischen Anatomie des Gehörorganes. (1836, 11. Bd.) — Beobachtungen aus dem Gebiete der vergleichenden Gefässlehre [1. über den Kopfkreis der Fische; 2. über den Bau der Fischkiemen]. (1838, 15. Bd.) — Ueber ein besonderes Gefässblatt des Schlangenauges. (1838, 15. Bd.) — Physiologisch-anatomische Bemerkungen über die Kniegelenkknorpel. (1838, 17. Bd.) — Ueber Venenvarietäten. (1838, 18. Bd.) — Berichtigung über das Ciliarsystem des menschlichen Auges. (1839, 19. Bd.) — Anatomische Untersuchung der Verdauungs- und Circulationsorgane einer doppelleibigen Monstrosität. (1839, 19. Bd.) — Ueber die Gefässe der Haut der Amphibien und Vögel. (1839, 19. Bd.) — Ueber einige Gesichtsmuskeln und einen neuen Muskel des menschlichen Ohres. (1840, 21. Bd.) — Ueber die capillaren Gefässnetze in den Schleimhäuten der Amphibien. (1840, 22. Bd. und in Valentin's Repertorium 1841, 6. Bd.) — Einige in chirurgischer Hinsicht wichtige Gefässvarietäten. (1840, 24. Bd.) — Ueber eine interessante Verbildung des Ellbogengelenkes nebst Bemerkungen. (1840, 24. Bd.) — Bericht über einen 42jährigen Hermaphroditen. (1841, 24. Bd.) — Ein wahrer Ren tertius. (1841, 28 Bd.) — Ueber Wundernetze bei Amphibien [Champsa lucius, Vipera chersea]. (1842, 29. Bd.) — Abnormitäten der Wirbel- und Basilar-Arterien. (1842, 30. Bd.) — Geschichte der Anatomie an der Prager Universität. (1843, 33.—35. Bd.) — Vorläufige Mit-

theilungen über das knöcherne Labyrinth der Säugethiere. (1843, 33. Bd.) — Berichtigungen über den Bau des Gefässsystems von Hypochthon Laurentii. (1844, 39. Bd.)

In der „Medicin. Wochenschrift“: Ueber die unpaarige Geschlechtshöhle des Mannes. (1841, Nr. 45.) — Ein Fall von fötaler Halskiemenöffnung. (1842.)

Auch in Müller's „Archiv für Anatomie und Physiologie“, in den „Annales des sciences naturelles“, in der „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, in der „Medicin. Wochenschrift“ und in anderen Fachzeitschriften veröffentlichte H. wichtige wissenschaftliche Abhandlungen.

Igel Benzion (*Mathematiker*), geb. in Mosćiska (Galizien) am 18. März 1838, wurde von seinen Eltern für die Theologie bestimmt, gab diesen Beruf jedoch bald auf und fungirte in Galizien und Rumänien als Lehrer (bis 1863). 1864 begab sich I. nach Berlin, absolvirte dort die Gymnasial- und Universitätsstudien, wurde zum Doctor der Philosophie promovirt, fand 1874 einen Posten bei einer Versicherungsgesellschaft in Wien als mathematischer Consulent und habilitirte sich 1878 als Privatdocent für Theorie der Determinanten, Invarianten und Covarianten, neuere Algebra und analytische Geometrie an der technischen Hochschule in Wien.

Ausser der Monographie: „Ueber associirte Formen und deren Anwendung“ (Wien 1889, Gerold) veröffentlichte I. eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, welche zumeist in den „Denkschriften“ und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in der „Zeitschrift für Mathematik und Physik“ und in anderen Fachpublicationen erschienen.

Es seien erwähnt:

Ueber einige elementare unendliche Reihen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) — Ueber die Discriminante der Jacobi'schen Covariante dreier ternärer quadratischer Formen. (Ibid. 1876.) — Einige Sätze und Beweise zur Theorie der Resultante (Ibid. 1877.) — Ueber die Singularitäten eines Kegelschnitt-Netzes und -Gewebes. (Ibid. 1877.) — Ueber die simultanen Invarianten, aus denen sich die Resultante dreier ternärer quadratischer Formen zusammensetzt. (Ibid. 1878.) — Ueber die Orthogonalen und einige ihnen verwandte Substitutionen. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1878.) — Ueber die Frage, unter welchen Bedingungen eine binäre Form m-ter Ordnung Theiler einer binären Form n-ter Ordnung ist. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1880.) — Zur Theorie der Determinanten. (Ibid. 1880.) — Ueber eine Classe von Abel'schen Gleichungen. (Denkschriften

der kais. Akademie der Wissenschaften 1882) — Ueber ein Princip zur Erzeugung von Covarianten. (Ibid. 1883.) — Ueber einige algebraische Formen, welche in der Theorie der Curven vom Geschlechte p = 0 auftreten. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Zur Theorie eines simultanen Systems dreier binärer cubischer Formen. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1885.) — Ueber einige Anwendungen des Principes der Apolarität. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1886.) — Zur Theorie der Combinanten und zur Theorie der Ferrard'schen Transformation. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1887.) — Ueber einige algebraische Reciprocitätssätze. (Ibid. 1888.) — Ueber die Parameter-Darstellung der Verhältnisse der Thetafunctionen zweier Veränderlichen. (Monatshefte für Mathematik und Physik 1891, 2. Bd.)

In den Jahren 1870—1874 veröffentlichte er:

Ueber die Abbildung eines Kreisbogen-Dreieckes. (Schlömilch's Zeitschrift für Mathematik und Physik.) — Ueber die Darstellung quadratischer Formen durch Quadrate. (Ibid., 17. Bd.) — Ueber Curven III. Ordnung mit einem Doppelpunkte. (Mathematische Annalen, 6. Bd.) — Ueber die Darstellung quadratischer Formen durch Quadrate. (Annali di matematica, Rom.)

Vom Jahre 1876—1880 hat I. alljährlich in der „Oesterr. Versicherungs-Zeitung“ mathematische Artikel, das Versicherungsfach betreffend, veröffentlicht und seit 1880—1892 erschienen alljährlich einige Artikel in der „Oesterr. Revue“.

Innhauser Franz (*Mediciner*), geb. in Wien am 11. October 1815, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1838 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. 1838—1844 war I. Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause und in der Irrenanstalt, von 1844—1848 Sanitätsarzt, von 1848—1864 k. k. Polizei-Bezirksarzt und von 1864—1881 Stadtphysicus von Wien für die sanitätspolizeiliche Abtheilung. Seit 1870 fungirt I. als Mitglied des niederösterreichischen Landes-Sanitätsrathes. I. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens.

Er verfasste sämmtliche Jahresberichte des Wiener Stadtphysikates und veröffentlichte eine grosse Anzahl Arbeiten sanitätspolizeilichen Inhaltes, welche zumeist in der „Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte“ erschienen.

Isoo Eugen v. (*Mediciner*), geb. in Zala-Egerszeg (Ungarn) am 20. December 1857, absolvirte das Gymnasium in Marburg a. D. (1877), bezog sodann die Wiener Uni-

versität, um Medicin zu studiren, und wurde daselbst 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war sodann kurze Zeit an der Klinik Bamberger's thätig und wendete sich hierauf gänzlich der Zahnheilkunde zu.

Er veröffentlichte Arbeiten in der „Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde", im „Medicin.-chirurg. Centralblatt", in der „Wiener klinischen Wochenschrift", etc.

Von diesen seien erwähnt:

Beitrag zur Therapie persistirender Exsudate nach Periodontitis. (Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde, V. Jahrg., 3. Heft.) — Erscheinungen von Gastroenteritis nach Anwendung der Arsenpasta. (Ibid., V. Jahrg., 4. Heft.) — Das Abschleifen der Antagonisten bei Behandlung pulpakranker Zähne. (Ibid., VI. Jahrg., 3. Heft.) — Das Cocaïn in der Zahnheilkunde. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1891, Nr. 33.)

Ferner publicirte I.: „Idiosynkrasie gegen die arsenige Säure", „Therapie pulpakranker Zähne", sowie andere casuistische Beiträge aus dem Gebiete der Zahnheilkunde.

Ivánchich Victor v. Margita (*Mediciner*), geb. in Budapest am 20. Februar 1812, absolvirte die medicinischen Studien an der Pester Universität und wurde am 9. Juli 1834 daselbst zum Doctor promovirt. Nach einjährigem Spitalsdienste begab er sich zur Erweiterung seiner Studien nach Paris, kehrte jedoch 1836 nach Pest zurück und übersiedelte 1838 gänzlich nach Wien. Hier widmete er sich fast ausschliesslich der Lithotripsie und wurde bald einer der ersten Operateure dieser Krankheitserscheinung. I. war Ritter der Eisernen Krone III. Classe, Commandeur des kais. russischen Stanislaus-Ordens mit der Krone, des kön. rumänischen Ordens Stern von Rumänien und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.

Bereits 1842 trat I. mit einem vollständigen Werke über die damals nicht allgemein bekannte Lithotripsie vor die Oeffentlichkeit. (Es soll dies das erste Werk in deutscher Sprache gewesen sein, worin die Lithotripsie in erschöpfender Weise behandelt wurde.) Es führte den Titel: „Kritische Beleuchtung der Blasensteinzertrümmerung, wie sie heute dasteht, gestützt auf eine Erfahrung von 23 gelungenen Fällen". 1846 veröffentlichte er: „Ueber die organische Verengerung der Harnröhre und ihre auf pathologische Anatomie und zahlreiche Erfahrung gegründete vollkommenste Heilung", sowie „Mehrere Serien von Sammelberichten über neue Fälle von gelungenen Blasenstein-

zertrümmerungen aus den Jahren 1846, 1851, 1854, 1873 und zuletzt 1880", ferner erschien von I. der 1878 in der kön. ungar. Gesellschaft der Aerzte in Budapest gehaltene Vortrag: „Fragmentarisches von Anschauungen aller Zeiten über Aetiologie, Pharmakodynamik und Chirurgie in Sachen der Urolithiasis" und „Mein Epilog" (1881); dieser Broschüre ist auch ein Bericht über 33 Fälle von Lithotripsie zur Ergänzung seiner Casuistik auf 300 Fälle beigefügt. I. veröffentlichte aber auch wiederholt Arbeiten in den „Mittheilungen der k. k. Gesellschaft der Aerzte". 1881 zog er sich von der ärztlichen Praxis gänzlich zurück, lebte von dieser Zeit ab in stiller Zurückgezogenheit und starb am 9. März 1892.

Jaffé Max (*Chemiker*), geb. in Schwerin am 24. Juli 1845, besuchte das Gymnasium in Schwerin 1856—1861, sodann die Kunstgewerbeschule in Nürnberg 1864—1865 und übersiedelte 1869 nach Wien. Hier war er Fachlehrer an der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren (bis 1889) und ist seit 1890 Herausgeber der Fachzeitschrift: „Die Photographie".

J. ist seit 20 Jahren fachschriftstellerisch thätig, schrieb zumeist für Photochemie, Lichtdruck, Photographie etc.

Von seinen Abhandlungen seien erwähnt:

Ueber Atelierbau. (Photographische Correspondenz 1871.) — Photographische Ausstellung im Oesterreichischen Museum. (Ibid. 1872.) — Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges. (Ibid. 1874.) — Veränderungen des Sonnenstandes in den verschiedenen Jahreszeiten. (Ibid. 1874.) — Lichtempfindlichkeit verschiedener Farben und Herstellung unnachahmbarer Werthpapiere. (Ibid. 1877.) — Lichtdruck in natürlichen Farben. (Ibid. 1878.) — Zur Praxis des orthochromatischen Verfahrens. (Neue Blendenconstruction; ibid. 1885.) — Verbesserte Vorrichtung am Objective zur Einschaltung der Blende mit Gelbscheibe. (Ibid. 1885.) — Aufnahmen von Plafonds und Deckengemälden aus der Vogelperspective. (Ibid. 1887.) — Ueber Aufnahmen ohne Camera. (Ibid. 1888.) — Neues Umdruckverfahren auf Stein, Metall etc. (Substituirung der fetten Farbe durch Asphalt und andere Harze. (Ibid. 1889.) — Ueber Stereoskopie. (Die Photographie 1890.) — Das „nasse" orthochromatische Verfahren. (Ibid. 1890.) — Senkrechte Linien in der Photographie. (Ibid. 1890.) — Ueber Fachschulen. (Ibid. 1890.) — Ueber Lichtdruck. (Ibid. 1891.) — Internationale Ausstellung künstlerischer Photographien. (Ibid. 1891.) — Reproduction alter Kupferplatten mit vertieft gravirter Schrift. (Ibid. 1891.) — Aufnahmen von Plastik und Gruppen im Freien. (Ibid. 1891.) — Wolkenhimmel und Negativ-Vervielfältigung. (Ibid. 1891.) — Lichtdrucköfen. (Ibid. 1891.)

Jäger Gustav (*Physiker*), geb. in Schönbach bei Asch (Böhmen) am 6. April 1865, besuchte das Gymnasium in Eger 1879—1885, bezog sodann die Universitäten Wien und Berlin (1885—1890), um daselbst Physik und verwandte Wissenschaften zu studiren, und wurde am 20. December 1888 zum Doctor der Philosophie promovirt. 1891 habilitirte sich J. als Privatdocent für Physik an der Wiener Universität. Am 1. October 1891 wurde derselbe zum Assistenten des physikalischen Institutes (Professor v. Lang) der Universität ernannt.

Er veröffentlichte eine Anzahl Abhandlungen auf dem Gebiete der Molecular-Physik, Capillarität, Wärmelehre und Elektricität in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ und in „Exner's Repertorium der Physik“, sowie über Fixsternbewegungen in den „Monatsheften für Mathematik und Physik“.

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ sind erschienen: Ueber die elektrische Leitungsfähigkeit der Lösungen neutraler Salze. (96. Bd.) — Die Berechnung der Grösse der Molecüle auf Grund der elektrischen Leitungsfähigkeit von Salzlösungen. (96. Bd.) — Ueber die relativen Eigenschaften der molecularen elektrischen Leitungsfähigkeiten von Salzlösungen. (96. Bd.) — Ueber die Wärmeleitungsfähigkeit der Salzlösungen. (99. Bd.) — Zur Therorie der Dampfspannung. (99. Bd.) — Die Geschwindigkeit der Flüssigkeitsmolecüle. (99. Bd.) — Ueber die Abhängigkeit des specifischen Volumens gesättigter Dämpfe von dem specifischen Volumen der zugehörigen Flüssigkeiten und der Temperatur. (99. Bd.) — Ueber die Abhängigkeit der Capillaritätsconstanten von der Temperatur und deren Bedeutung für die Theorie der Flüssigkeiten. (100. Bd.) — Das Gesetz der Oberflächenspannung von Lösungen. (100. Bd.) — Ueber die Verdampfungswärme. (100. Bd.) — Zur Theorie der Dissociation der Gase. (100. Bd.) — Eine neue Methode, die Grösse der Molecüle zu finden. (100. Bd.) — Ueber die Capillaritätsconstanten nicht wässeriger Lösungen. (101. Bd.) — Zur Stöchiometrie der Lösungen. (101. Bd.) — Die allgemeine Zustandsgleichung der Gase in ihrer Beziehung zu den Lösungen. (101. Bd.) — Zur Theorie der Flüssigkeiten. (101. Bd.)

In den „Monatsheften für Mathematik und Physik“ erschien: Folgerungen aus den Eigenbewegungen der Fixsterne. (II. Jahrg.)

Jahn Jaroslav (*Geologe*), geb. zu Pardubitz, absolvirte das Obergymnasium in Chrudim (1883), bezog sodann die böhmische Universität in Prag, woselbst er sich besonders mit Geologie und Botanik befasste, sich aber auch im böhmischen Landesmuseum mit geologischen und



paläontologischen Arbeiten beschäftigte. Am 15. December 1890 erlangte er die Lehrbefähigung für Naturgeschichte an Ober- und für Mathematik und Physik an Untergymnasien. Im selben Jahre wurde er auch an der böhmischen Universität in Prag zum Doctor der Philosophie promovirt. Vom 1. Februar bis 15. December 1890 fungirte J. als Assistent für darstellende Geometrie an der k. k. Staats-Oberrealschule in Pardubitz, begab sich sodann zu weiteren Studien der Geologie und Paläontologie nach Wien, woselbst er als Volontär in der geologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums thätig ist. J. arbeitet aber auch in den Räumen des paläontologischen Institutes des Oberbergrathes Waagen.

Er veröffentlichte:

Ueber geologische und mineralogische Verhältnisse des Kunĕticer Berges bei Pardubitz. (Dissertation.) — Ein Beitrag zur Kenntniss der Fauna der Priesener Schichten der böhmischen Kreideformation. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1891, 41. Bd., 1. Heft.) — Ueber die in den nordböhmischen Pyropensanden vorkommenden Versteinerungen der Teplitzer und Priesener Schichten. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften Nr. 15; Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.)

J. ist auch Mitarbeiter der naturwissenschaftlichen Zeitschriften „Zova“ und „Osvěta“ in Prag und der „Resultate der botanischen Landesdurchforschung in Böhmen“, sowie an der Fortsetzung des Barrande'schen Werkes „Système silurien du centre de la Bohème“.

Jahoda Emil (*Mediciner*), geb. in Aussee (Mähren) am 28. October 1859, absolvirte die Gymnasialstudien in Wien 1880, ebenso die medicinischen Studien an der Universität und wurde am 15. Mai 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde daselbst promovirt, wurde sodann Secundararzt I. Classe an der II. chirurgischen Abtheilung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses und leitete durch nahezu 1 Jahr nach dem Tode Professor Salzer's selbstständig die genannte Abtheilung.

J. ist Mitarbeiter der „Wiener medicin. Wochenschrift“ und veröffentlichte eine Anzahl zumeist casuistischer Aufsätze in den verschiedenen medicinischen Zeitschriften.

Janchen Emil (*Mediciner*), geb. in Troppau im Jahre 1841, besuchte die Gymnasien in Troppau 1852—1854, Olmütz 1854—1858 und Tarnów 1858—1860, sodann zum Behufe des medicinischen Studiums die Josefs-Akademie 1860—1866, woselbst er am 26. Mai 1866 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Im selben Jahre trat J. als Oberarzt in die Armee, avancirte am 1. November 1871 zum Regimentsarzt II. Classe, am 1. Mai 1878 zum Regimentsarzt I. Classe und wurde am 1. November 1887 zum Stabsarzte ernannt. Er ist ordentliches Mitglied des Militär-Sanitätscomités und derzeit Chefarzt der Abtheilung für Nerven- und Geisteskranke im Garnisonsspitale Nr. 1.

Er veröffentlichte eine Anzahl Arbeiten in der „Wiener medicin. Wochenschrift".

Von denselben wurden uns bekannt:

Beitrag zur Kenntniss epileptoider Zustände. (1887.) — Ueber die transitorischen Geistesstörungen und ihre forensische Bedeutung nebst casuistischen Beiträgen.

Jelinek Edmund (*Mediciner*), geb. in Bisenz am 14. Mai 1852, absolvirte das akademische Gymnasium in Wien, bezog sodann die Wiener Universität und wurde daselbst 1877 zum Doctor der Medicin promovirt. Bis 1884 war er sodann Operateur und Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, wurde 1883 Assistent des Professors Schrötter und 1884 Assistent des Wiener Stadtphysicates.

Er publicirte Arbeiten verschiedenen Inhaltes in Wiener medicinischen Zeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber mechanische Behandlung der Magen-Dilatation. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1883.) — Das Cocaïn als Anästheticum und Analgeticum im Larynx und Pharynx. (Wiener medicin. Wochenschrift 1884.) — Ueber Knochenerkrankungen der Perlmutterdrechsler. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1885.) — Ueber Milchsäurebehandlung, besonders bei Kehlkopftuberculose. (Centralblatt der gesammten Therapie 1886.)

Jettmar Heinrich, Ritter v. (*Mathematiker*), geb. in Lemberg am 17. September 1849, besuchte das Gymnasium in Laibach 1859—1862, das Gymnasium in Triest 1862

bis 1867, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er die philosophische Facultät 1871 absolvirte und 1872 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik ablegte. 1873—1883 wirkte J. als Professor am Staats-Gymnasium in Marburg und seit 1883 in gleicher Eigenschaft am Staats-Gymnasium des VIII. Bezirkes in Wien.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten.
Von denselben seien erwähnt:

Bestimmung der Bildorte und Wellenform der an ebenen Flächen reflectirten und gebrochenen Lichtstrahlen. (Programm des k. k. Staats-Gymnasiums in Marburg 1879.) — Studien über die Strahlenbrechung im Prisma. (Ibid. 1883.) — Zur Strahlenbrechung im Prisma. (Programm des k. k. Staats-Gymnasiums im VIII. Bezirke in Wien 1885.) — Strahlengang und Bild von leuchtenden, zur Prismenkante parallelen Geraden. (Ibid. 1885.) — Ueber das Metacentrum. (Zeitschrift für das Realschulwesen, Wien 1880, Hölder.) — Analytische Untersuchungen der Curven zweiter und dritter Ordnung mittelst numerischer Dreieckscoordinaten. (Archiv der Mathematik und Physik 1891, Tafel X, 1. Heft; C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung [J. Sengbusch].) — Untersuchungen der Flächen zweiter und dritter Ordnung mittelst numerischer Tetraedercoordinaten. (Ibid. 1891, Tafel X, 4. Heft; C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung [J. Sengbusch].)

J. ist auch langjähriger Mitarbeiter beim Aufgaben-Repertorium in J. C. V. Hoffmann's „Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht“ (Leipzig, Teubner.)

Johanny Gustav (*Chemiker*), geb. in Bielitz im Jahre 1858, absolvirte das Gymnasium in seiner Vaterstadt und trat sodann als Prakticant in eine Apotheke ein. Nach Ablegung der Tirocinalprüfung studirte er Medicin und Philosophie an der Wiener Universität und bekleidet seit 1. October 1890 die Stelle eines Assistenten am II. chemischen Universitäts-Laboratorium.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen fast ausschliesslich in den „Monatsheften für Chemie“.
Von denselben seien erwähnt:

Zur Kenntniss des Colchicins. (Mit Zeisel 1888.) — Ueber die aus der Einwirkung von Blausäure auf ungesättigte Aldehyde hervorgehenden Verbindungen. — Erste Einwirkung von Blausäure auf Methyläthylacioleïn. (1890.)

John Konrad, Edler v. Johnesberg (*Chemiker*), geb. in Kronstadt am 3. Februar 1852, absolvirte die Oberrealschule in Prag, besuchte sodann die chemische Fach-

schule an der technischen Hochschule in Wien (1868 bis 1872), wurde Assistent an der k. k. Versuchsstation für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg, trat 1874 als Assistent in das chemische Laboratorium der geologischen Reichsanstalt über und wurde 1881 Vorstand des chemischen Laboratoriums der genannten Anstalt.

Er veröffentlichte Abhandlungen, und zwar mikroskopische und chemische Untersuchungen von Gesteinen und Mineralien, sowie zahlreiche chemische Untersuchungen von Mineralwässern, Erzen, technischen Producten etc., welche alle im „Jahrbuch“ oder in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“ seit 1874 erschienen.

Jolles Adolf (*Chemiker*), geb. in Warschau am 9. November 1862, absolvirte das Königstädter Realgymnasium in Berlin 1882, bezog sodann die Breslauer Universität, woselbst er im April 1885 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, arbeitete 1888 im agriculturchemischen Laboratorium der genannten Universität, war 1887—1888 Assistent am Breslauer Gesundheitsamte und kam 1889 nach Wien. Hier arbeitete er ein Semester im hygienischen Institute der Wiener Universität, redigirte die „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene“ und übernahm im Juli 1889 die Leitung des behördlich genehmigten chemisch-mikroskopischen Laboratoriums des Dr. A. und Dr. M. Jolles. Seit Jänner 1891 fungirt J. als beeideter Sachverständiger des k. k. Handelsgerichtes.

Auf fachschriftstellerischem Gebiete entwickelte J. eine ausserordentliche rege Thätigkeit.

Er publicirte:

Apparat zum Auswaschen und Trocknen von Niederschlägen bei möglichstem Abschlusse der Kohlensäure der Luft. (Zeitschrift für analytische Chemie, Nr. 25.) — Beiträge zur Kenntniss der Manganate und Manganite. (Zeitschrift für Naturwissenschaft 1886, 59. Bd.) — Ueber eine neue Chloroform-Reaction. (Pharmaceutische Centralhalle 1887.) — Ueber Kaliummanganat und seine Bedeutung in der analytischen Chemie. (Repertorium der analytischen Chemie 1887.) — Chemisches Individuum oder chemische Art? (Chemiker-Zeitung 1888, 12. Bd.) — Bestimmung von Chlor in Pflanzenaschen. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene 1887.) — Neue maassanalytische Bestimmung von Antimonoxydulverbindungen und Arsenigsäure. (Zeitschrift für angewandte Chemie 1888, 6. Heft.) — Neue maassanalytische Bestimmung von Zinnoxydverbindungen. (Chemiker-Zeitung 1888, 12. Bd.) — Ueber Ptomaïne. (Pharmaceutische Post

1888, Nr. 25.) — Der Verkehr mit blei-, zink- und zinnhältigen Gegenständen (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1888, Nr. 32.) — Abdampf-Gestell. (Chemiker-Zeitung 1888, 12. Bd.) — Ueber den Nährwerth der Pilze. (Gesundheit 1888, 13. Bd.) — Colorimetrische Bestimmung von Eisen in Mineral-, Brunnen-, Quell- und Flusswasser. (Archiv für Hygiene 1889, 9. Bd.) — Die Verfälschung der Nahrungs- und Genussmittel. (Verlag von Moriz Perles, Wien 1889.) — Colorimeter. (Zeitschrift für angewandte Chemie 1889, 13. Heft.) — Die physiologische Seite der Alkoholfrage. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889.) — Ueber den Nachweis von Gallenbestandtheilen im Harn. (Zeitschrift für analytische Chemie 1890.) — Eine neue Eiweissprobe. (Ibid. 1890.) — Ueber den Nachweis geringer Eiweissmengen in Bacterienharnen. (Ibid. 1890.) — Beiträge zur Methode der Harnuntersuchung. (Wiener medicin. Presse 1890, Nr. 20 und 21.) — Eine neue quantitative Methode zur Bestimmung der freien Salzsäure des Magensaftes. (Monatshefte für Chemie 1890.) — Ueber den chemischen Nachweis der Glykosurie. (Internationale klinische Rundschau 1890, Nr. 31 und 32.) — Ueber die Jodzahl der Harne und ihre Bedeutung für die Semiotik derselben. (Wiener medicin. Wochenschrift 1890.) — Ueber Bleichversuche an thierischen Fetten, speciell an Rindstalg, Margarin und Schweinefett. (Oesterr.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft 1890, 6. Heft.) — Gutachten über die chemische und bacteriologische Untersuchung des Badehausbrunnens zu Arad. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene 1890, 1. Heft.) — Ueber die Ursache des Irisirens von Tafelglas. (Zeitschrift für angewandte Chemie 1890.) — Qualitativer und quantitativer Nachweis von Jodsalzen in dem Harne. (Zeitschrift für analytische Chemie 1891, 31. Bd.) — Einfacher Apparat zur quantitativen Bestimmung der freien Salzsäure im Magensafte. (Wiener medicin. Wochenschrift 1891.) — Analysen einiger Specialitäten. (Pharmaceutische Post 1891, Nr. 47.) — Bleichversuche an Crotonöl. (Oesterr.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft 1891, 8. Heft.) — Das österreichische Lebensmittelgesetz. (Das Handelsmuseum 1891, Nr. 42.) — Ueber die Ursachen des Schlaffwerdens und der Blasenbildung der Elastiques an Schuhobertheilen. (Mit Wallenstein; Dingler's polytechnisches Journal 1891, 10. Heft.) — Ueber die Entstehung der braunen Flecke und die Vermeidung derselben bei der Spiegelfabrikation. (Mit Wild; Zeitschrift für angewandte Chemie 1891, Nr. 9.) — Ueber die chemische Beschaffenheit der Harne nach Sulfonal-Intoxication. (Vortrag, gehalten in der chemisch-physikalischen Gesellschaft in Wien; Internationale klinische Rundschau 1891, Nr. 49 und 50.)

Jolles Maximilian H. (*Mediciner*), geb. in Warschau am 13. September 1861, absolvirte das Johannis-Gymnasium in Breslau (1878), nachdem er den Elementarunterricht auf der lateinischen Hauptschule der Franke'schen

Stiftungen in Halle an der Saale erhalten hatte, bezog die Universitäten Breslau, Berlin, Leipzig, München, Wien und Erlangen, absolvirte die ärztliche Staatsprüfung in Erlangen und wurde auch daselbst zum Doctor der Medicin promovirt (1883). 1887 promovirte J. nochmals auf der Universität Graz, arbeitete bei Professor Neisser in Breslau, Professor Heineke in Erlangen, diente 1888 als Assistenzarzt im Garnisonsspital Nr. 1 in Wien, unternahm 1886—1888 Studienreisen, arbeitete auch bei Koch in Berlin und übernahm im Juli 1889 die Leitung des behördlich genehmigten mikroskopischen Laboratoriums des Dr. A. und Dr. M. Jolles.

J. ist Mitarbeiter der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene", der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", „Wiener medicin. Blätter", „Wiener medicin. Wochenschrift", „Internationalen klinischen Rundschau" etc.

Von seinen Arbeiten seien erwähnt: „Die Sublimatvergiftung und deren Beziehungen zur Fermentintoxication", „Zur Actiologie der Influenza", „Weitere Beiträge zur Actiologie der Influenza", „Grundzüge der bacteriologischen Wasseruntersuchung", „Ueber die Jodabsorption der Harne, sowie über die Verwerthung der Harnjodzahl für diagnostische Zwecke" (Separatabdruck aus dem Berichte des Congresses für interne Medicin, Wiesbaden 1890, Bergmann), „Ueber die bacteriologische Wasseruntersuchung der Wässer in Arad und Spalato", etc. etc.

Juffinger Georg (*Mediciner*), geb. in Hötting (Tirol) am 9. Juli 1853, absolvirte das Gymnasium Rovereto (1873), bezog sodann die Universität Innsbruck, woselbst er 1881 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; später wirkte J. als Secundararzt I. Classe am k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien und ist seit 1888 Assistent an der laryngologischen Klinik des Professor Schrötter resp. Professor Störk. J. wurde in der am 16. Juli 1892 stattgefundenen Vollversammlung des Wiener medicinischen Professoren-Collegiums dem Unterrichts-Ministerium als Privatdocent für Laryngologie in Vorschlag gebracht.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er grösstentheils in der „Wiener klinischen Wochenschrift": Ein Fall von Autointoxication mit Aceton." (1888, Nr. 17.) „Ein Fall von tuberculösem Tumor der Nasenschleimhaut." (1889, Nr. 13.) „Mittheilungen aus Professor v. Schrötter's Klinik." (1889, Nr. 44.) „Mittheilungen aus der laryngologischen Klinik des Professors v. Schrötter." (1891.)

Jurie Gustav, Edler v. Lavandal (*Mediciner*), geb. in Wien im Jahre 1841, studirte daselbst Medicin und wurde 1865 zum Doctor der Medicin, Chirurgie und Magister der Geburtshilfe promovirt. 1876 habilitirte sich J. als Privatdocent für Chirurgie der Harn- und Geschlechtsorgane an der Wiener Universität. J. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter des sächsischen Albrechts- und des italienischen Laurentius- und Lazarus-Ordens.

Er veröffentlichte:

Zur Diagnose des Blasensteines. (Vortrag; Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1872.) — Der Steinschnitt in der Geschichte der Medicin. (Vortrag; ibid. 1872.) — Beiträge zur Kenntniss des Baues und der Verrichtungen der Blase und Harnröhre. (Medicin. Jahrbücher der Gesellschaft der Aerzte, Wien 1873.) — Ueber die neueren Untersuchungsmethoden der Harnwege und des Mastdarmes. (Anzeiger der Gesellschaft der Aerzte, Wien 1875.) — Ueber den Mechanismus der Harnverhaltungen bei Greisen. (Langenbeck's Archiv für klinische Chirurgie 1878.) — Die behinderte Entleerung des Darmes und ihre chirurgische Behandlung. (Wiener medicin. Blätter 1878.)

Just E. A. (*Chemiker*), geb. in Marienberg (Sachsen) am 10. December 1846, besuchte das Polytechnicum in Dresden 1861—1865, studirte sodann an der Heidelberger Universität 1865—1867, woselbst er 1867 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1867—1869 war J. im Lehrfache thätig, 1869—1874 als Fabriks-Chemiker in der Zuckerbranche und Cellulose-Fabrikation und ist seit 1874 Besitzer einer chemischen Fabrik, in welcher ausschliesslich die von ihm in Oesterreich neu eingeführte Fabrikation photographischer Papiere cultivirt wird.

Nebst seinen ausschliesslich chemische und photographische Themata behandelnden Artikeln in österreichischen und deutschen photographischen Zeitschriften, in Eder's „Photographischen Jahrbüchern" (1887—1892) und in den amerikanisch-photographischen Jahrbüchern „The American Journal of Photography" (1887 und 1888) erschienen im Buchhandel: „Rathgeber für den Positivprocess auf Albuminpapier" (2. Aufl., Wien 1888); „Leitfaden für den positiven Entwicklungsprocess auf Gelatine-Emulsionspapier" (2. Aufl., Wien 1890) und „Copirverfahren auf Silberpapier" (Wien 1892.)

Kahane Max (*Mediciner*), geb. in Jassy (Rumänien) am 11. Juni 1866, besuchte das Leopoldstädter Communal-Gymnasium 1875—1883, bezog sodann die Universität 1883—1889, woselbst er 1889 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Seit dieser Zeit war K. Aspirant des k. k. Allgemeinen Krankenhauses auf den Kliniken Nothnagel, Neumann und v. Dittel.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er zumeist in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, sowie auch in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, im „Centralblatt für klinische Medicin“ und im „Oesterr.-ungar. Centralblatt für medicin. Wissenschaften“.

Von diesen seien erwähnt:

Ueber Ataxie. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung.) — Bemerkungen über Ataxie. (Ibid.) — Die Gegenwart und Zukunft der klinischen Medicin. (Ibid.) — Zur Pathologie und Therapie der Chlorose. (Ibid.) — Zum gegenwärtigen Stand der Lehre von den Infectionskrankheiten. (Ibid.) — Des Volkes Aberglaube in der Kinderheilkunde. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Ueber Lungenödem. (Centralblatt für klinische Medicin.)

Kahler Otto (*Mediciner*), geb. in Prag im Jahre 1849, absolvirte daselbst die Gymnasial- und Universitätsstudien, wurde im Jahre 1871 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt, war Assistent an der Klinik des Professors Halla, habilitirte sich 1878 an der Prager deutschen Universität als Privatdocent für innere Medicin und wurde 1882 zum a. o. Professor für medicinische Pathologie und Therapie ernannt; am 7. August 1886 wurde K. ordentlicher Professor der speciell medicinischen Pathologie und Therapie und Vorstand der II. medicinischen Klinik, 1889 erfolgte seine Berufung an die Wiener Universität. K. ist Ritter des österreichischen Leopolds Ordens.

Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen aus verschiedenen Gebieten der inneren Medicin, vor Allem aus dem der Neurologie, klinisch-anatomisch und experimentiellen Inhaltes, welche er namentlich früher in der „Prager Vierteljahrsschrift“ sowie im „Archiv für Psychiatrie“, in der „Wiener medicin. Presse“ und in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ veröffentlichte, wurden uns leider nur bekannt:

Ueber combinirte Systemerkrankung des Rückenmarkes. (Mit A. Pick; Archiv für Psychiatrie 1878.) — Beiträge zur Pathologie und pathologischen Anatomie des Centralnervensystems. (Mit A. Pick; Prager Vierteljahrsschrift 1879; Archiv für Psychiatrie 1880.) — Ueber Neuritis multiplex. (Wiener

medicin. Presse 1890, Nr. 8–10.) — Zur Symptomatologie des multiplen Myeloms. (Ibid. 1889, Nr. 6 und 7.) — Ueber das Wesen und die historische Entwicklung unserer Diagnostik. (Antrittsvorlesung; Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 20 und 21.) — Ueber die früheren Symptome des Tabes. (Ibid. 1890, Nr. 6—11.) — Klinische Beobachtungen bei Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens. (Ibid. 1890, Nr. 49.) — Peptonurie nach Injection des Koch'schen Mittels. (Ibid. 1891, Nr. 2.) — Ueber die Selbstständigkeit des Fiebers in dem Symptomencomplex des acuten und chronischen Rheumatismus. (Zeitschrift für klinische Medicin, XIX. Bd., 1. und 2. Heft.)

K. hat auch das Capitel: „Centralnervensystem" in dem „Lehrbuche der Histologie" von C. Toldt (2. Aufl., Stuttgart 1884; 3 Aufl. 1888), verfasst. 1878—1889 war K. Redacteur der „Prager medicin. Wochenschrift" und ist Herausgeber der „Zeitschrift für Heilkunde" und der „Zeitschrift für klinische Medicin".

Kajetan Julius (*Mathematiker*), geb. in Neu-Waltersdorf (Mähren) am 26. Juli 1846, absolvirte die Oberrealschule zu Olmütz (1862), besuchte sodann die k. k. technische Hochschule in Brünn und Wien 1863—1867, legte die Lehramtsprüfung ab und widmete sich sowohl in seiner Lehrthätigkeit als auch auf wissenschaftlichem Gebiete hauptsächlich der descriptiven Geometrie. K. ist gegenwärtig Professor an der Staats-Gewerbeschule und Docent an der allgemeinen Abtheilung der Kunstgewerbeschule.

Von seinen wissenschaftlichen Publicationen seien erwähnt: „Grundzüge der Projectionslehre und Perspective" (A. Hölder 1884); „Methodik der Projectionslehre für Möbelindustrie" (1885, als Manuscript gedruckt); „Vorbereitungsunterricht für das perspectivische Zeichnen nebst dessen Grundlehre" (C. Graeser 1886); „Technisches Zeichnen für das Kunstgewerbe" (im selben Verlage, 1887—1889, Originalwerk in 3 Bänden, gegenwärtig in 2. Auflage); „Einführung in das technische Zeichnen unter Voraussetzung eines begrenzten Darstellungsraumes" (A. Hölder 1891), etc.

Auch auf dem Gebiete der reinen Naturlehre hat K. eine Leistung aufzuweisen; diese betrifft den von ihm construirten Stabilitätsapparat, der die Gesetze über Standfähigkeit in anschaulicher Weise vorführt.

Kallay Adolf (*Mediciner*), geb. in Ó-Tura (Ungarn) im Jahre 1839, absolvirte das Gymnasium in Budapest und bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1869 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Seit Jahren ist K. im Sommer Brunnenarzt in Karlsbad.

Er veröffentlichte wiederholt Arbeiten in der „Medicin. Presse“ und „Medicin. Wochenschrift“, ist seit 1881 Herausgeber des „Aerztlichen Almanachs“, sowie Herausgeber und Mitarbeiter der „Medicinischen Revue“. (In derselben erschienen eine grosse Reihe Artikel, viele über Koch.)

Im Buchhandel erschienen von K.: „Ueber Diabetes; eine neue Eintheilung desselben.“ (Deuticke, Wien 1890.) „Ueber Diabetes mellitus.“ (Im selben Verlage 1891.) „Die Niere im frühesten Stadium des Embryonallebens.“ (Mittheilungen des embryologischen Institutes der Universität.)

K. ist auch Herausgeber des „Illustrirten Curorte-Almanachs“ (Braumüller, 1887—1889). In früheren Jahren war K. auch lange Zeit ständiger Mitarbeiter des „Wiener Figaro“ und erfreuten sich in den Sechziger-Jahren die in diesem Witzblatte erschienenen Briefe „Fekete Gabor an die Baronesse Fetzenberg“ allgemeiner Beliebtheit.

Kalmár Alexander, Ritter v. (*Mathematiker*), geb. in Oedenburg am 11. December 1838, besuchte 1853—1856 die k. k. Marine-Akademie in Triest, machte 1857—1859 die erste k. k. Erdumseglungs-Expedition mit der Fregatte „Novara“ als Marinecadet mit, unternahm 1860 die Mission mit Erzherzog Ferdinand Max auf Seiner Majestät Yacht „Elisabeth“ nach Brasilien, war 1861—1863 Lehrer der mathematischen Gegenstände an der Cadettenschule an Bord der Schiffe „Arethusa“, „Saïda“, „Huszár“ und „Venus“ und war seit 1865, mit Unterbrechungen, seit 1874 aber beständig in der astronomisch-geodätischen Gruppe des k. k. militär-geographischen Institutes thätig, dessen Vorstand er seit 1879 ist. K. wurde 1868—1869 und 1870 mit den trigonometrischen Arbeiten für die k. k. Küstenaufnahme im Adriatischen Meere betraut, 1880 zum bevollmächtigten Commissär der europäischen Gradmessungs-Commission ernannt und 1887 in die permanente Commission dieser internationalen Institution gewählt.

Er veröffentlichte eine Anzahl Arbeiten in den „Mittheilungen des k. k. militär-geographischen Institutes“.

Von denselben seien erwähnt:

Bericht über die internationale geographische Ausstellung in Venedig. (1881, 1. Bd.) — Die bei der astronomisch-geodätischen Landesvermessung in Oesterreich-Ungarn seit 1762 ververwendeten Instrumente. (1884, 4. Bd.) — Bericht über den Stand der Präcisions-Nivellements in Europa mit Ende 1889. (1890, 10. Bd.) — Jährliche Berichte über die Gradmessungs-

Arbeiten des k. k. militär-geographischen Institutes. (Verhandlungen der Conferenzen der europäischen Gradmessung [jetzt internationalen Erdmessung] von 1879 angefangen.) — Rapport sur l'état actuel des travaux de nivellement de précision exécutés dans les différents pays de l'Association. (Verhandlungen der internationalen Erdmessung, Paris 1889) — Bericht über das Präcisions-Nivellement in Europa. (Ibid.; Freiburg im Breisgau 1890.)

Kammerer Emil (*Mediciner*), geb. in Schlackenwerth (Böhmen) am 22. Jänner 1846, studirte an der Wiener Universität und wurde daselbst am 15. Juli 1870 zum Doctor der Medicin, am 5. Mai 1871 zum Doctor der Chirurgie promovirt. 1870 bis Juli 1871 war K. Aspirant im Allgemeinen Krankenhause, 1871 bis Juni 1873 Zögling des Operationsinstitutes an der Klinik Billroth, dessen Privatassistent er auch gewesen ist; 1873—1875 war K. Secundararzt I. Classe an der chirurgischen und gynäkologischen Abtheilung des Krankenhauses, auch wurde ihm während der Jahre 1873—1875 durch je 6 Wochen die supplirende Leitung der II. chirurgischen und der damit verbundenen Abtheilung für Frauenkrankheiten anvertraut. K. fungirte auch als Curdirector in Giesshübl-Puchstein. Am 5. Jänner 1882 wurde er definitiv zum Physicus von Wien ernannt und am 6. Jänner 1883 erfolgte seine Ernennung zum k. k. Sanitätsrathe.

Schriftstellerisch war K. hauptsächlich auf hygienischem Gebiete thätig.

So erschien im Druck sein Vortrag: „Ueber die Vervollständigung der Wasserversorgung Wiens und der Vororte vom rein hygienischen Standpunkte“

K. verfasste ferner eine Anzahl Physikatsberichte und eine grössere Arbeit: „Ueber Verbesserung der Schulhygiene.“

Auch seine Vorträge: „Ueber Förderung der allgemeinen Gesundheitspflege“ erschienen in den „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums“, und zwar:

Ueber die zweckmässigste Art der Beseitigung der Abfallstoffe Wiens. — Ueber die Schulhygiene. — Notizen von der Berliner hygienischen Ausstellung. (Einiges über Nahrungsmittelhygiene.) — Einleitung der Discussion über die Ueberbürdungsfrage in den Mittelschulen. — Die sanitären Nachtheile der Gasbeleuchtung im Vergleiche mit dem elektrischen Lichte. — Vorschläge über sanitäre weitere Entwicklung Wiens, u. m. a.

Kaposi Moriz (*Mediciner*), geb. in Kaposvár (Ungarn) am 23. October 1837, studirte Medicin an der Wiener Universität und wurde daselbst 1861 zum Doctor promovirt. Im Jahre 1866 habilitirte sich K. als Privatdocent für Dermatologie und Syphilis und wurde am 10. Mai 1875 zum a. o. Professor dieser Fächer ernannt. 1879—1880 supplirte K. den Vorstand der dermatologischen Klinik und Abtheilung und wurde 1881 zum Vorstande der dermatologischen Universitätsklinik und Abtheilung ernannt. K. ist Ritter des österreichischen Leopolds-Ordens, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, correspondirendes Mitglied der New York Dermatological Society, der Dermatological Society of London und der kön. ungarischen Gesellschaft der Aerzte zu Budapest.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Handbuch der Hautkrankheiten." (Mit Hebra; Stuttgart 1860—1876, 1. und 2. Bd.) „Die Syphilis der Schleimhaut der Mund-, Rachen-, Nasen- und Kehlkopfhöhle." (Habilitirungsschrift, Erlangen 1866.) „Die Syphilis der Haut und der angrenzenden Schleimhäute." (Wien 1873—1875.) „Ueber Hautgeschwüre." (Wiener Klinik 1876.) „Pathologie und Therapie der Syphilis." („Deutsche Chirurgie", 1. Hälfte, 1879; 2. Hälfte, Stuttgart, bei Enke, 1891.) „Pathologie und Therapie der Hautkrankheiten in Vorlesungen." (Wien 1880, 3. Aufl. 1886 [französische Uebersetzung]; Urban & Schwarzenberg, 3. Aufl. [vermehrt] 1887.) „Handbuch der Syphilis." (Stuttgart 1880, 1. Lief.)

In den Wiener medicinischen Zeitschriften veröffentlichte K.:

Ueber den gegenwärtigen Stand der Lehre von der ätiologischen Beziehung kleinster Organismen (Mikrokokken) zu den Infectionskrankheiten. (Vortrag; Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1874.) — Gedächtnissrede auf Hebra. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Ueber Xeroderma pigmentosum. (Wiener medicin. Jahrbücher 1882; Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 5 und 6.) — Ueber Lepra unter Vorstellung dreier Fälle. (Sitzungsberichte der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1887.) — Ueber Mycosis fungoides und deren Beziehung zu anderen ähnlichen Erkrankungsformen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887, Nr. 19—22.) — Impetigo herpetiformis. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1887.) — Ueber Erysipel. (Referat aus dem k. k. Allgemeinen Krankenhause; Wiener medicin. Wochenschrift 1887, Nr. 30—35.) — Erythrophtän, das neue Anästheticum. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888, Nr. 9.) — Ueber acute Entwicklung von Lepra bei gleichzeitig bestehender Lues. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 1.) — Ueber Zoster gangraenosus hystericus. (Ibid. 1889, Nr. 10.) — Bemerkungen über die jüngste Zoster-Epidemie und zur Aetiologie des Zoster. (Wiener medicin. Wochen-

schrift 1889, Nr. 25 und 26.) — Ueber die Frage des Lichen. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1889.) — Zur Frage des Pemphigus. (Bericht des V. Congresses für innere Medicin in Wien 1890.) — Ueber Aetzung der breiten Condylome mittelst Solutio Plenckii. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 19.) — Ueber Sclerodermie. (Sitzungsberichte der k. k. Gesellschaft der Aerzte; ibid. 1890, Nr. 19.) — Pemphigus neuroticus hystericus. (Ibid. 1890, Nr. 22.) — Gesundheitliche und sittliche Gefahren der Prostitution für die Bevölkerung. (X. Internationaler medicinischer Congress in Berlin; Wiener medicin. Blätter 1891, Nr. 16.) — Ueber Pathogenese der Pigmentirungen und Entfärbungen der Haut. (X. Internationaler medicinischer Congress in Berlin; Archiv für Dermatologie und Syphilis 1891.) — Ueber Behandlung von Lupus, Lepra etc. mittelst Koch'scher Lymphe. (Wien, A. Hölder, 1891.) — Gedenkrede auf Ferd. Hebra anlässlich der Enthüllung seiner Gedenkbüste am 14. Juni 1891. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 25.)

Kareis Josef (*Elektrotechniker*), geb. in Semic (Böhmen) am 13. Februar 1837, besuchte die Oberrealschule und das polytechnische Institut in Prag und ist gegenwärtig k. k. Baurath im Handelsministerium, Gemeinderath, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Officier des Ordens der Krone von Rumänien, Ritter der französischen Ehrenlegion, des spanischen Isabellen-Ordens, des russischen Stanislaus-Ordens und des dänischen Danebrog-Ordens.

K. ist Redacteur der „Zeitschrift für Elektrotechnik“, woselbst er, wie in anderen Fachzeitschriften, Arbeiten elektrotechnischen Inhaltes veröffentlicht, und Verfasser von: „Der elektromagnetische Telegraph“ (Verlag von Vieweg, Braunschweig), „Elemente der Elektrotechnik“ (Deuticke, Wien) und „Katechismus der Eisenbahn-Telegraphie“ (Lehmann & Wentzel, Wien).

Karpelles Ludwig (*Zoologe*), geb. in Loschitz am 26. September 1860, absolvirte das Gymnasium in Brünn (1878), besuchte sodann die Universitäten Wien und Berlin, wurde 1883 zum Doctor der Philosophie promovirt und 1884 für das Lehramt der Naturwissenschaften für Mittelschulen approbirt. Gegenwärtig wirkt K. als Fachlehrer der Naturwissenschaften an Privatschulen und an der Communal-Oberrealschule im IV. Bezirke Wiens und arbeitet auch im zoologischen Institut der Wiener Universität.

Er veröffentlichte Arbeiten, namentlich über Zoologie, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien“, in der „Kön. Akademie in Pest“, in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gerellschaft“, „Berichten des entomologischen Vereines“ (Berlin) etc. etc.

Es erschienen:

1. Publicationen zoologischen Inhaltes:

Ueber eine neue Nothrus-Art. (Archiv für Naturgeschichte 1883.) — Beiträge zur Naturgeschichte der Milben. (Berliner entomologische Gesellschaft 1883.) — Neue Acariden. (Ibid. 1884.) — Ueber Gallmilben [Phytophus]. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Miscellen. (Bericht des naturwissenschaftlichen Vereines an der k. k. technischen Hochschule 1884.) — Eine interessante Tarsonemus-Art. (Kön. ungar. Akademie der Wissenschaften 1887.) — Eine neue Bdellide aus Bulgarien. (Kroatische Akademie der Wisschaften 1888.) — Die Thierwelt im Leviticus. (Bericht der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1885.) — Merkwürdige Gebilde bei Acariden. (Ibid. 1891.)

2. Publicationen botanischen, allgemein naturwissenschaftlichen Inhaltes etc.:

Krankheiten des Hopfens und ihre Erzeuger. (Brauerzeitung „Gambrinus“ 1885.) — Parasiten der Gerste. (Ibid. 1885.) — Ueber Gährung und neue Hefearten. (Ibid. 1885.) — Die Bacterien und das Bier. (Ibid. 1885.) — Der Einfluss der Naturwissenschaften auf die Philosophie. (Bericht des naturwissenschaftlichen Vereines an der k. k. technischen Hochschule 1884.)

K. veröffentlicht auch populär-naturwissenschaftliche Aufsätze im „Berliner Tageblatt“, in der „Münchner allgemeinen Zeitung“, „Dresdener Zeitung“, im „Wiener Tagblatt“ etc.

Karrer Felix (*Geologe*), geb. in Venedig am 11. März 1825. Nachdem K. die juridischen Studien absolvirt hatte und auch 10 Jahre Beamter im Ministerium gewesen war, widmete er sich den naturhistorischen, vorzugsweise geologischen Studien. Zuerst stellte sich K. freiwillig in die Dienste des früher bestandenen k. k. Hofmineraliencabinetes und später in jene des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, welchen Instituten er mehr als 30 Jahre als Volontär angehört hatte; 1879 wurde er I. Secretär des wissenschaftlichen Clubs, in welcher Eigenschaft er noch gegenwärtig sowie als Redacteur der von der Gesellschaft herausgegebenen Monatsblätter thätig ist. K. ist Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt, wirkliches

Mitglied der kais. russischen mineralogischen Gesellschaft, Ritter des Franz Josefs-Ordens und Besitzer der kais. österreichischen Medaille für Wissenschaft und Kunst.

Von den in den Schriften der kais. Akademie der Wissenschaften, der k. k. geologischen Reichsanstalt u. s. w., sowie im Buchhandel erschienenen Publicationen sind hervorzuheben: „Ueber die untergegangene Thierwelt in den Baumaterialien Wiens“ (1878); „Geologie der Kaiser Franz Josefs-Hochquellenleitung“ (eine umfassende Studie in den Tertiärbildungen der alpinen Niederung von Wien; mit zahlzeichen Illustrationen, Karten, Durchschnitten etc. 1877); „Der Boden der Hauptstädte Europas“ (geologische Studie, erschienen bei Hölder); „Special-Katalog der Baumaterial-Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums (mit zahlreichen Illustrationen) u. s. w.

Kassowitz Max (*Mediciner*), geb. in Pressburg am 14. August 1842, studirte Medicin an der Wiener Universität (1858—1863), wurde 1863 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt. K. war sodann Assistent des Professors Politzer und ist seit 1881 sein Nachfolger in der Direction des I. öffentlichen Kinder-Krankeninstitutes; 1886 habilitirte er sich als Docent für Kinderheilkunde an der Wiener Universität und wurde 1891 zum a. o. Professor der Kinderheilkunde ernannt.

K. redigirt die Beiträge zur Kinderheilkunde aus dem ersten öffentlichen Kinder-Krankeninstitute und veröffentlichte u. a: „Die Vererbung der Syphilis.“ (Wien 1876, Braumüller.) „Die normale Ossification und die Erkrankungen des Knochensystems bei Rhachitis und hereditärer Syphilis.“ (3 Bde., Wien 1881, 1882, 1885, im selben Verlage.) „Die Symptome der Rhachitis auf anatomischer Grundlage bearbeitet.“ (I. Abth., Leipzig 1886.) „Vorlesungen über Kinderkrankheiten im Alter der Zahnung.“ (Wien 1892, Deuticke.)

Ferner erschienen von demselben:

Die Symptome der Rhachitis, auf anatomischer Grundlage bearbeitet. (Jahrbnch für Kinderheilkunde, 22. bis 24. Bd.) — Ueber Vererbung und Uebertragung der Syphilis. (Ibid. 21. Bd.) — Rhachitis und Osteomalacie. (Ibid. 19. Bd.) — Ueber Knochenbildung und Knochenresorption. (Wiener medicin. Presse 1879; Wiener medicin. Blätter 1879, Nr. 44—47). — Syphilis und Rhachitis. (Wiener medicin. Blätter 1881, Nr. 35.) — Ueber Involution von Stirnfontanelle. (Vortrag, gehalten in der Gesellschaft der Aerzte; ibid. 1885, Nr. 45.) — Discussion über die Pathologie und Therapie der Rhachitis. (Ibid. 1884, Nr. 41.) — Von der Vererbung der Syphilis. (Ibid. 1880, Nr. 2—4.) — Ueber das Verhältniss zwischen Rötheln und Masern. (Ibid. 1882, Nr 4—6.) — Ueber die Phosphorbehandlung der Rhachitis. (Ibid. 1885, Nr. 18 und 19.) — Epilog

zur Phosphordebatte nebst einigen Bemerkungen über die Involution der Fontanelle und über Schädelwachsthum. (Ibid. 1885, Nr. 27—29.) — Ueber einen Mikroorganismus in den Geweben hereditär-syphilitischer Kinder. (Mit Hochsinger; ibid. 1886, Nr. 1—3.) — Entgegnung auf die Aeusserung des Herrn Dr. Kolisko. (Ibid. 1886, Nr. 4.)

Ausserdem veröffentlichte K. viele kleinere und grössere Abhandlungen im „Jahrbuch für Kinderheilkunde", in den „Wiener medicin. Blättern", in der „Wiener medicin. Wochenschrift" u. a.

Kauders Felix (*Mediciner*), geb. in Prag am 27. November 1858, besuchte das Gymnasium in Prag und Wien, bezog sodann die Wiener Universität (medicinische Facultät), woselbst er 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Vom 1. Jänner 1884 bis 1. Jänner 1889 war K. als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig und wirkt seit dieser Zeit als praktischer Arzt.

Er veröffentlichte eine Anzahl theils casuistischer, theils Originalarbeiten in der „Wiener medicin. Wochenschrift", in den „Medicin. Jahrbüchern", in der „Zeitschrift für klinische Medicin" und „Wiener klinische Wochenschrift" (in dieser „Ueber einige Experimente zur Lehre von der cardialen Dyspnoe" 1891, Nr. 9 und „Ein Fall von weit ausgebreiteter Endarteritis luetica" 1891, Nr. 42). K. ist auch Mitarbeiter des „Therapeutischen Lexikons" (Urban & Schwarzenberg).

Kauer Anton (*Chemiker*), geb. in Promuth (Böhmen) am 1. October 1831, besuchte das Gymnasium in Saaz (1845—1850) und in Brüx 1851—1852, bezog sodann die Prager Universität (1853) und hernach die Wiener Universität (1854—1856), wurde zum Doctor der Philosophie promovirt und 1862 für das Lehramt der Physik und Chemie für Oberrealschulen approbirt, war 1857 bis 1858 Präfect und Supplent am Gymnasium der Theresianischen Akademie, 1859—1862 chemischer Stipendist und Assistent der Chemie an der Universität Wien, 1863 bis 1866 Director der Unterrealschule in Leoben, 1867—1875 Professor am Obergymnasium in Mariahilf und wurde im November 1875 zum Director der Gumpendorfer Oberrealschule ernannt. In dieser Eigenschaft ist K. noch gegenwärtig thätig.

Er veröffentlichte eine Anzahl Analysen verschiedener Mineralwässer in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissen-

schaften", sowie im Verlage von Alfred Hölder: „Naturlehre für Ackerbauschulen" (1877); „Elemente der Chemie" (gemäss den neueren Ansichten) für die unteren Classen der Mittelschulen (7. Aufl. 1884); „Elementi di Chimica per le classi inferiori delle scuole medie" (1885); „Naturlehre für Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten" (I. Theil: Uebereinstimmung und Verschiedenheit der Körper, Wärmelehre, Magnetismus, Elektricität [3. Aufl. 1885]; II. Theil: Chemie [3. Aufl. 1886]; III. Theil: Mechanik, Akustik, Optik [2. Aufl. 1882]); „Lehrbuch der Physik und Chemie für Bürgerschulen" (I. Theil vergriffen; II.—III. Theil: Chemie [2. Aufl. 1878] vergriffen); „Nanka fizyki i Chemii" (1874; 3 Theile 1874).

Von K. erschienen auch mehrere Programmaufsätze, darunter „Ueber Aequivalenz gleichmässig veränderlicher Kräfte".

Kerner Anton, Ritter v. Marilaun (*Botaniker*), geb. in Mautern (Niederösterreich) am 13. November 1831, studirte Medicin an der Wiener Universität und wurde daselbst am 13. Juni 1854 zum Doctor der Medicin promovirt. Er wendete sich jedoch bald dem Studium der Naturwissenschaften zu, legte die Lehramtsprüfung für Mittelschulen ab und wurde auch 1855 zum Professor an der Oberrealschule in Ofen ernannt, 1858 erfolgte seine Berufung als Professor an die technische Hochschule daselbst und 1860 wurde K. ordentlicher Professor der Naturgeschichte an der Universität Innsbruck. Seit 1878 wirkt K. als Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens, sowie des Museums an der Wiener Universität. Bereits am 17. August 1872 wurde er correspondirendes Mitglied und am 20. Juni 1875 ordentliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften. Er bereiste während seiner Lehrthätigkeit in Ofen zu botanisch-wissenschaftlichen Zwecken die Hochgebirge von Ungarn und Siebenbürgen, legte während seines Aufenthaltes in Innsbruck kleine Versuchsgärten in der alpinen Region an und bestimmte durch botanische Messungen mehr als 1000 Baumgrenzen. In Wien erfuhr der botanische Garten durch ihn eine vollständige Umgestaltung. K. ist k. k. Hofrath, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe (laut Ordenstatut seit 1877 in den Ritterstand erhoben) etc.

Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen im Buchhandel erschienen Arbeiten seien erwähnt: „Die niederösterreichischen Weiden." (Wien 1860.) Sieben Abhandlungen 1863—1867 in der „Oesterr. Revue" unter dem Titel: „Studien über die oberen Grenzen der Holz-

pflanzen in den österreichischen Alpen." „Das Pflanzenleben der Donauländer." (Innsbruck 1863.) „Herbarium österreichischer Weiden." (Zwei Dekaden; Innsbruck 1863 und 1864) „Der botanische Garten der Universität zu Innsbruck." (Innsbruck 1863, 2. Aufl. 1869.) „Die Cultur der Alpenpflanzen." (Innsbruck 1864.) „Gute und schlechte Arten." (Innsbruck 1866.) „Die Alpenwirthschaft Tirols." (Wien 1868.) „Die Abhängigkeit der Pflanzengestalt von Klima und Boden." (Innsbruck 1869.) „Die Schutzmittel des Pollens gegen die Nachtheile vorzeitiger Dislocationen und vorzeitiger Befruchtung." (Innsbruck 1873.) „Die botanischen Gärten, ihre Aufgabe in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft." (Innsbruck 1874.) „Ueber die Bedeutung der Asyngamie für die Entstehung der Arten." (Innsbruck 1874.) „Geschichte der Aurikel." (München 1875; Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines 1875.) „Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens." (Innsbruck 1875, 1. und 2. Lief.) „Die Schutzmittel der Blüthen gegen unberufene Gäste." (Wien 1876; 2. Aufl. Innsbruck 1879.) „Monographia Pulmonariarum" (Innsbruck 1878.) „Schedae ad floram exsiccatam austro-hungaricam a museo botanico universitatis Vindobona editam." (Wien 1881, Fasc 1. ed 2.; 3. 1883.)

In Zeitschriften und sonstigen Publicationen veröffentlichte K.:

Flora der Bauerngärten in Deutschland. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft 1855.) — Die Schafgarben-Bastarde der Alpen. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1873.) — Die Primulaceen-Bastarde der Alpen. (Ibid. 1875.) — Die Entstehung relativ hoher Lufttemperaturen in der Mittelhöhe der Thalbecken der Alpen im Spätherbste und Winter. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875) — Parthenogenesis einer rangiospermen Pflanze. (Ibid. 1876) — Die rhizopodoiden Verdauungsorgane thierfangender Pflanzen. (Mit Wettstein; ibid. 1886) u. m. a.

In dem Sammelwerke: „Allgemeine Naturkunde" (Leipzig 1887, 2. Bd.) erschien von K.: „Das Pflanzenleben".

Kerry Richard Emil (*Mediciner*), geb. in Wien am 20. Juni 1862, absolvirte seine Gymnasialstudien am akademischen Gymnasium (1879), besuchte sodann die Universitäten Wien und Heidelberg, wurde an der letzteren 1883 zum Doctor der Philosophie und an der ersteren 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt und arbeitete in den Instituten der Professoren Exner, Claus, Bütschli (Heidelberg), M. Gruber, Ludwig, Nencki (Bern) und Weichselbaum.

K. ist Mitarbeiter der Zeitschriften: „Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde", „Centralblatt für Physiologie", „Hygie-

nische Rundschau", „Jahresbericht über Fortschritte der Thierchemie" etc.

Von seinen grösseren wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Ueber die Zersetzung des Eiweisses durch die Bacillen des malignen Oedems. (Sitzungsberichte der kais Akademie der Wissenschaften 1889.) — Ueber die Einwirkung der Bacillen des malignen Oedems auf Kohlehydrate. (Mit S. Fränkl; ibid., I. Mittheilung 1890; II. Mittheilung 1891.) — Ueber das Verhalten der Harne bei Infectionskrankheiten gegen Benzoylchlorid. (Mit Kobler; Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 29.)

Kittel Ernst (*Geologe*), geb. in Wien am 2. December 1854, absolvirte das Realgymnasium 1872, besuchte sodann die Ingenieurschule an der Wiener technischen Hochschule, absolvirte dieselbe 1877, oblag 1876—1878 an der Wiener Universität mineralogischen, geologischen und paläontologischen Fachstudien, war 1878—1882 Assistent der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule in Wien unter den Professoren v. Hochstetter und Toula, wurde am 1. Februar 1882 wissenschaftlicher Beamter der geologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, woselbst er gegenwärtig als Custos-Adjunct wirkt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums", „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt" etc. etc.

Von seinen grösseren Arbeiten, welche in den „Annalen" veröffentlicht wurden, seien erwähnt:

Ueber die miocenen Pteropoden von Oesterreich-Ungarn. — Die Miocenablagerungen des Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres etc. — Beiträge zur Kenntniss der fossilen Säugethiere von Maragha in Persien I. — Die Gastropoden der Schichten von St. Cassian der südalpinen Trias I.

Seit Anfang 1889 redigirt K. die „Mittheilungen der Section für Naturkunde des österr. Touristen-Club".

Klaudy Josef (*Chemiker*), geb. in Wien am 24. August 1864, absolvirte die Oberrealschule in Prag (1881), besuchte sodann die chemische Fachschule an der deutschen technischen Hochschule daselbst, welche er 1885 absolvirte. In diesem Jahre legte er auch die strengen Prüfungen ab und erhielt die Würde eines diplomirten Chemikers. Vom 1. November 1885 bis 1. August 1887 wirkte K. als

Assistent an der k. k. Staats-Gewerbeschule in Bielitz (Oesterr.-Schlesien), wurde im August 1887 Assistent am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien und am Jänner 1889 zum Adjuncten daselbst ernannt.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Ueber Bromsubstitutionsproducte des Citraconanils. (Monatshefte der Akademie der Wissenschaften.) — Ueber die Einwirkung von Kaliummonochromat auf Manganoxydulsalze und die Zusammensetzung des Balanche'schen Dampfbisters. (Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums in Wien.) — Schwebende Fragen und Fortschritte der chemischen Industrie auf der Pariser Weltausstellung 1889. (Zeitschrift des niederösterr. Gewerbevereines.) — Ueber das Aluminium. (Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen.) — Ueber die chemischen Wirkungen des elektrischen Stromes etc. (Zeitschrift für Elektrotechnik, Wien.)

Klein Arthur (*Mediciner*), geb. in Wien am 19. Juni 1863, studirte Medicin an der Universität, wurde im Februar 1888 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt und gehörte von da ab bis Mai 1889 als Assistent der medicinischen Universitätsklinik des Hofrathes von Bamberger an. Seit Mai 1889 wirkt K. an der I. medicinischen Abtheilung des Primarius Neusser im k. k. Krankenhause Rudolf-Stiftung, u. zw. seit December des genannten Jahres als Secundararzt.

Er veröffentlichte:

Ueber den Werth des diastolischen Herzgeräusches für die Diagnose der Aorten-Insufficienz. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 35 und 36.) — Ueber die Untersuchung der Formelemente des Blutes und ihre Bedeutung für die praktische Medicin. (Wiener medicin. Wochenschrift 1890, Nr. 36—40.) — Weichselbaum A., Bacteriologische und pathologisch-anatomische Untersuchungen über Influenza und ihre Complicationen [als Mitarbeiter]. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 6—10.) — Zur Aetiologie der secundären perniciösen Anämie. (Ibid. 1891, Nr. 39 und 40.)

Klein Salomon (*Mediciner*), geb. in Miskolcz (Ungarn) am 26. September 1845, studirte Medicin an der Wiener Universität, vorzugsweise unter v. Jäger und wurde daselbst im Jahre 1870 zum Doctor promovirt. K., welcher seit 1875 als Augenarzt thätig ist und mehrere Jahre

I. Secundararzt auf der Abtheilung des Professors v. Jäger war, habilitirte sich 1883 als Privatdocent für Augenheilkunde an der Wiener Universität und ordinirt auch im Sommer in Baden bei Wien.

Seine Arbeiten erschienen grösstentheils in „Graefe's Archiv" sowie in der „Wiener medicin. Presse". K. ist auch Mitarbeiter an Eulenburg's „Real-Encyklopädie".

Von selbstständigen Arbeiten erschienen:

Der Augenspiegel und seine Anwendung in der praktischen Medicin. (Wiener Klinik 1876.) — Augenspiegelstudien bei Geisteskranken. (Wien 1877.) — Lehrbuch der Augenheilkunde. (Wien 1879, 2. Aufl. 1881.) — Das Auge und seine Diätetik im gesunden und kranken Zustande. (Wiesbaden 1883.) — Grundriss der Augenheilkunde. (Wien 1886.) — Ueber Hornhauttätowirung. (Wiener medicin. Presse 1874, Nr. 38 und 39.) — Ueber sympathische Ophthalmie. (Ibid. 1874, Nr. 48—50.) — Zur Casuistik der Neuroretinitis in Folge von Orbitaltumoren. (Ibid. 1875, Nr. 23.) — Ueber Atropin-Vaselinsalbe. (Ibid. 1880, Nr. 50 und 51.) — Ueber Anwendung der Massage in der Augenheilkunde. (Ibid. 1882, Nr. 9—10.) — Ueber einen Fall von persistirender Pupillarmembran. (Ibid. 1878.) — Ueber den Einfluss des Nervus sympathicus auf die Circulation am Augenhintergrunde. (Vortrag, gehalten in der Gesellschaft der Aerzte; ibid. 1877.)

Kleinschmidt Emerich (*Mathematiker*), geb. in Sternberg (Mähren) am 18. Juli 1858, absolvirte die Oberrealschule in Olmütz 1875, studirte sodann an der technischen Hochschule (bis 1878) und an der Universität in Wien (1879), legte hierauf 1881 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und darstellender Geometrie für Oberrealschulen ab (Prüfung aus der III. Fachgruppe für Bürgerschulen 1885), war 1881—1884 Probecandidat und supplirender Lehrer an der Oberrealschule im II. Bezirke, 1884—1885 an der Knaben-Bürgerschule, ist seit 1885 an der Mädchen-Bürgerschule thätig. Seit 1890 wirkt K. an der Handelsschule Allina sowie an mehreren gewerblichen Fortbildungsschulen als Lehrer.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Die wichtigsten Kartenprojectionen" (Wien 1883) und „Leitfaden der Geometrie für Bürgerschulen" (Wien 1891, Hölder). K ist Mitarbeiter der „Oesterreichischen Mittelschule" und führt daselbst namentlich das Referat über mathematische Bücher und Abhandlungen.

Knapp Josef Armin (*Botaniker*), geb. in Unter-Köröskeny (Ungarn) am 14. Mai 1843, absolvirte das Gymnasium in Pest 1863, war 1872—1876 Assistent an der Universität in Klausenburg, 1876—1885 Conservator des Herbariums des Allgemeinen österreichischen Apothekervereins, sodann Demonstrator an der botanischen Lehrkanzel der Wiener Universität und ist gegenwärtig im k. k. naturhistorischen Hofmuseum mit der Aufstellung des Reichenbach'schen Herbariums beschäftigt. Auf der Universität Rostock wurde K. zum Doctor der Philosophie promovirt. Zu Studienzwecken bereiste er Persien, Montenegro, ganz Ungarn etc.

Er veröffentlichte: „Die bisher bekannten Pflanzen Galiziens und der Bukowina" (Wien 1872, Braumüller) sowie eine Reihe von Abhandlungen, Biographien, Referate etc. (darunter Arbeiten in der Stärke von 23 Druckbogen) in den „Verhandlungen des Vereines für Naturkunde" (Pressburg), in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft", in der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift", in den „Verhandlungen der physiographischen Commission in Krakau", „Verhandlungen der k. k. geographischen Gesellschaft", im „Botanischen Jahresbericht" (Berlin), im „Botanischen Centralblatt" (Kassel), in der „Zeitschrift des Allgemeinen österreichischen Apothekervereines" etc. etc.

Knauer Friedrich Carl (*Zoologe*), geb. in Graz am 31. März 1850, absolvirte die naturwissenschaftlichen Studien an der Wiener Universität, woselbst er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. K., der sich fast ausschliesslich mit zoologischen Studien beschäftigte, wurde 1887 zum Director des Vivariums ernannt, in welcher Stellung er noch gegenwärtig thätig ist.

K. publicirte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten, welche er sowohl in der von ihm gegründeten, herausgegebenen und redigirten Zeitschrift „Der Naturhistoriker" wie auch in anderen Fachzeitschriften veröffentlichte.

Im Buchhandel erschienen von H.: „Amphibien- und Reptilienzucht" (mit 5 Tabellen, Wien 1875, Alfred Hölder); „Beobachtungen an Reptilien und Amphibien in der Gefangenschaft" (ein kleiner Beitrag zur näheren Kenntniss des Lebens dieser Thiere; Wien 1875, im selben Verlage); „Die Reptilien und Amphibien Niederösterreichs" (eine faunistische Skizze; Wien 1875, im selben Verlage); „Fang der Amphibien und Reptilien und deren Conservirung für Schulzwecke" (ein Vortrag, gehalten am 12. Juni 1875 im Lehrervereine zu Hernals; Wien 1875, im selben Verlage); „Unsere Kenntniss von der Ent-

stehung und dem Baue des Chlorophylls und dessen Rolle im Pflanzenleben" (Wien 1875, im selben Verlage); „Die alte Grenzscheide zwischen Thier- und Pflanzenwelt und deren Umsturz durch die moderne Wissenschaft" (eine anatomisch-physiologische Abhandlung; Wien 1876, im selben Verlage); „Naturgeschichte des Thierreiches" (Wien 1878, A. Pichler's Witwe & Sohn); „Naturgeschichte der Lurche" [Amphibiologie] (eine umfassendere Darlegung unserer Kenntnisse von dem anatomischen Bau, der Entwicklung und systematischen Eintheilung der Amphibien, sowie eine eingehendere Schilderung des Lebens dieser Thiere; Wien 1878, im selben Verlage).

Knobloch Wenzel (*Mathematiker*), geb. in Doberzin bei Dauba (Böhmen) am 21. December 1835, absolvirte die Communal-Oberrealschule in Böhmisch-Leipa 1874, besuchte 1874—1877 die deutsche technische Hochschule in Prag sowie die Vorlesungen über Mathematik und Physik an der deutschen Universität daselbst, war 1877 bis 1886 Supplent an der Staats-Realschule in Carolinenthal, legte 1886 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und darstellender Geometrie für Oberrealschulen ab, wirkte vom Juli 1886 bis September 1890 als Professor an der genannten Realschule und wurde im September 1890 zum Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule ernannt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erscheinen theils im Selbstverlage, theils in den Jahresberichten deutscher Realschulen. Es seien erwähnt: „Ueber Kegelflächen zweiter Ordnung" (1880), „Die wichtigsten Kalender der Gegenwart" (eine Darstellung des gesammten Kalenderwesens 1885), „Ueber Aeren und deren Umrechnung" (1888) etc.

Kobler Geza (*Mediciner*), geb. in Essegg am 3. Juni 1864, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, sodann fungirte K. als Aspirant an der Klinik von Bamberger, wurde später Secundararzt und hierauf Assistent an der III. medicinischen Klinik des Professors v. Schrötter, woselbst er noch gegenwärtig thätig ist.

Er veröffentlichte:

Das Acetum phenetidinum (Phenacetin) als Antipyreticum. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887.) — Zur Kenntniss der paroxysmalen Hämoglobinurie. (Zeitschrift für klinische Medicin, 13. Bd.) — Zur Kenntniss der Osteomalacie. (Wiener klinische Wochenschrift 1888.) — Fremde Körper in den Bronchien. (Ibid.

1889.) — Beziehungen der Diurese zur Harnstoff- und Harnsäureausscheidung. (Ibid. 1891.) — Das Cocaïn als Narcoticum. (Ibid. 1890.) — Nierenerscheinungen bei acuten Darmaffectionen. (Ibid. 1890.)

K. veröffentlichte ausserdem eine Anzahl casuistischer Arbeiten.

Koch Gustav Adolf (*Mineralog*), geb. in Wallern bei Wels am 10. October 1846, absolvirte das Staats-Gymnasium in Linz 1859—1864, besuchte sodann die philosophische Facultät der Wiener Universität 1867—1871, legte 1872 die Gymnasial-Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik ab, wurde 1875 zum Doctor der Philosophie in Wien promovirt, supplirte 1872 bis 1873 an der Landstrasser Oberrealschule, war 1873 bis 1877 als Sectionsgeologe an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Verwendung, wurde im Herbst 1877 zum Gymnasialprofessor ernannt, habilitirte sich 1881 für Geologie in Verbindung mit Mineralogie und Petrographie an der Hochschule für Bodencultur und versieht daselbst als Honorardocent seit 1885 die Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie. K. betheiligte sich 1874—1877 als Sectionsgeologe an verschiedenen Landesaufnahmen, schlug bereits 1875, anlässlich einer geologischen Untersuchung (über Auftrag des Handelsministeriums) am Arlberge, den Tunnel: „Langen - St. Anton“ vor und unternahm wiederholt grössere Studienreisen, u. a. 1878 nach Amerika und Canada. K. ist kais. Rath, wirkliches Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Correspondent der geologischen Reichsanstalt und Professor am k. k. Staats-Obergymnasium im IV. Bezirke Wiens.

Er publicirte: „Ein Fund aus der Bronzezeit in Gmunden.“ (Separat-Abdruck aus den Mittheilungen der k. k. anthropologischen Gesellschaft, Wien 1875.) „Ueber Eiskrystalle im lockeren Schutte.“ (Separat-Abdruck aus dem Jahrbuche für Mineralogie, Stuttgart 1877.) „Die Tunnel-Frage bei der Arlbergbahn.“ (Wien 1880 [bahnbrechende Arbeit für das Zustandekommen der Arlbergbahn und die Wahl der jetzigen Tunnel-Trace].) „Erdwärme und Tunnelbau im Hochgebirge.“ (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines, Wien 1882.) „Zur Geologie der Montavoner Thales.“ (Separat-Abdruck aus Pfister's Montavon, Leipzig 1882.) „Die Ursachen der Hochwasserkatastrophe in den Süd-Alpen.“ (Salzburg 1883.) „Ueber die Wildbäche der Alpen.“ (Wien 1883.) „Garnerathal und Plattenspitze in Vorarlberg.“ (Salzburg 1884.) „Die Ab-

grenzung und Gliederung der Selvretta-Gruppe." (Wien 1884.) „Die Zahnradbahn von Zell am See auf die Schmittenhöhe." (Mit besonderer Rücksichtnahme auf Bergbahnen und die geologischen Verhältnisse längs der Schmitten-Trace; Wien 1887.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte K.:

Ueber Murbrüche in Tirol. (Jahrbruch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1875.) — Geologische Mittheilungen aus der Oetzthaler Gruppe. (Ibid. 1875.) — Die Fervallgruppe. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1875.) — Zur Geologie des Arlberges. (Ibid. 1876.) — Geologische Mittheilungen aus der Fervallgruppe. (Ibid. 1876.) — Erinnerungen aus der Fervallgruppe. (Neue deutsche Alpen-Zeitung 1876.) — Drei geologische Reiseberichte. (Aus dem Montavon; Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1876.) — Ueber das Vorkommen von Eiskrystallen im lockeren Schutte. (Ibid. 1876.) — Petrefacten vom Plateau der Sulzfluh. (1876.) — Die Zamangspitze im Montavon. (Neue deutsche Alpen-Zeitung 1876.) — Zur geologischen Karte des Selvretta-Gebietes. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1877.) — Zur Geologie des Rhätikon und der Selvrettagruppe. (Ibid. 1877.) — Ueber eigenthümliche Eis- und Reifbildungen. (Neue deutsche Alpen-Zeitung 1879.) — Das Photophon. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien 1881.) — Die Pest unter den Krebsen. (Ibid. 1882.) — Der Bartgeier (Gypaëtos barbatus) in den Alpen von Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol. (Mittheilungen des niederösterr. Jagdschutz-Vereines, Wien 1882.) — Die Ursachen der Wildbachverwüstungen in Hallstatt. (Monatsblatt des Wissenschaftlichen Club 1885.)

Ferner publicirte K.: „Die Arnsteinhöhle bei Mayerling mit Bezug auf ihre Lage in der Kalkzone des Wienerwaldes, ihre Bildung und die diluvialen Funde von Wirbelthierresten." (Wien 1890.) „Zur Geologie von Gmunden." (Gmunden 1886.) „Seltsame Gelüste in der Thierwelt." (Wien 1891.) „Ein kalbender Gletscher in den Ostalpen." (Wien 1891.)

Ausserdem verfasste er zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und Feuilletons, zerstreut in verschiedenen Fachzeitschriften und Tagesblättern.

Koch Alois (*Thierarzt*), geb. in Wien am 6. December 1846, absolvirte die Oberrealschule und den dreijährigen Curs am k. k. Militär-Thierarznei-Institute in Wien und wurde 1866 an dieser Anstalt zum Thierarzt diplomirt. K. ist k. k. Bezirksthierarzt, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes, correspondirendes und Ehrenmitglied des Vereines der elsass-lothringischen Thierärzte, Ehrenmitglied der akademischen Gesellschaft „La Union Veterinaria" in Madrid, correspondirendes Mitglied des kais. russischen

Veterinär-Institutes in Kasan, des Vereines der Veterinär-Aerzte in St. Petersburg und Ehrenmitglied des Vereines schweizerischer Thierärzte.

K. veröffentlichte eine grosse Anzahl fachwissenschaftlicher Arbeiten in den „Oesterr. Monatsheften für Thierheilkunde" (deren Herausgeber er ist), in der „Revue für Thierheilkunde und Thierzucht" (diese Zeitschrift wurde 1889 mit der ersterwähnten vereint), in den von ihm herausgegebenen Werken und Broschüren: „Encyklopädie für Thierheilkunde und Thierzucht", „Veterinär-Kalender", „Veterinär-Normalien" (ein Werk über Civil- und Militär-Veterinärgesetze) und in anderen Fachpublicationen.

Koechlin Rudolf (*Mineralog*), geb. in Wien am 11. November 1862, absolvirte das Mariahilfer Communal-Obergymnasium 1873—1882, besuchte sodann die philosophische Facultät der Wiener Universität und wurde daselbst im November 1887 zum Doctor der Philosophie promovirt. Gegenwärtig ist K. wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in der mineralogisch-petrographischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte K. zumeist in den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums".

Es erschienen bisher:

Ueber ein neues Euklas-Vorkommen aus den österreichischen Tauern. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, Wien 1886.) — Untersuchungen am Manganit, Polianit und Pyrolusit. (Mineralogisch-petrographische Mittheilungen, Wien 1887.) — Ueber Phosgenit und ein muthmasslich neues Mineral vom Laurion. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, Wien 1887.) — Weitere Untersuchungen am Laurionit. (Ibid. 1887.) — Krystallographische Untersuchung einiger organischer Verbindungen. (Ibid. 1891.)

Koelbel Carl (*Zoologe*), geb. in Iglau im Jahre 1834, war nach Absolvirung der Universitätsstudien als Gymnasial-Privatlehrer der classischen Philologie und der Naturwissenschaften thätig, wurde, nachdem er sich eingehend mit dem Studium der Zoologie beschäftigt hatte, 1876 zum Assistenten am k. k. zoologischen Hofcabinet ernannt, 1885 zum Custos-Adjunct und 1888 zum Custos am k. k. naturhistorischen Hofmuseum befördert.

Er veröffentlichte:

In den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien“: Ueber die Identität des Gobius semilunaris Heck und Gobius rubromaculatus Kriesch mit Gobius marmoratus Pallas. (1874.)

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Ueber einige neue Cymothoiden. (1878.) — Carcinologisches. (1884.)

In dem von der kais. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werke: „Die internationale Polarforschung (1882 bis 1883), die österreichische Polarstation Jan Mayen“ (3. Bd., 1886): „Crustaceen, Pyknogonideen und Arachnoideen von Jan Mayen“.

In den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums“: Diagnose einer neuen Armadillidium-Art. (1891.) — Beiträge zur Kenntniss der Crustaceen der Canarischen Inseln. (1892.)

Für das Werk: „Wissenschaftliche Ergebnisse der ostasiatischen Reise des Grafen Béla Szechényi“ bearbeitete K. „Die Krebse“ und in J. G. de Man's „Dekapoden des indischen Archipels“ (Leiden 1892) erschien: „Mittheilungen über einige Palämon-Arten des Wiener naturhistorischen Hofmuseums“ sowie in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: „Ein neuer ostasiatischer Flusskrebs“.

Koffer Hans (*Mediciner*), geb. in Linz am 11. Juni 1864, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er am 22. Juni 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Von 1887 bis April 1888 arbeitete K. in Strassburg bei Recklingshausen und Hoppe-Seyler, war dann bis März 1889 an der Abtheilung des Professors v. Dittel als Aspirant und vom 1. März 1889 bis Juni 1890 als Operateur an der Klinik des Professors Carl v. Braun thätig. Hierauf erfolgte seine Ernennung zum Assistenten an der Klinik des Professors Gustav Braun.

Er veröffentlichte in den „Sitzungsberichten der geburtshilflich-gynäkologischen Gesellschaft in Wien“ casuistische Mittheilungen:

Ueber Incarceratio Placentae. — Sectio caesarea Porro wegen Osteomalacie. — Atresia ani. — Eine seltene Form von Clavicularfractur beim Neugeborenen. — Struma congenita. — Ruptura uteri spontanea. — Subcapsuläres Hämatom der Leber in Folge Schulze'scher Schwingungen eines asphyktischen Neugeborenen. — Ein Fall von Hepatitis haemorrhagica etc.

Kogerer Theodor, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Prag am 4. Juli 1854, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde auch an der Wiener Universität 1879 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war 1879—1881 Aspirant und 1881—1884 Assistent an der I. medicinischen Klinik der Professoren Duchek und Nothnagel. 1885 wurde K. Primararzt im Krankenhause Sechshaus und 1890 Primararzt an der I. medicinischen Abtheilung des k. k. Kaiserin Elisabeth-Spitals.

Er veröffentlichte Arbeiten in den „Wiener medicin. Blättern", in der „Wiener medicin. Presse", „Wiener klinischen Wochenschrift" (deren ständiger Mitarbeiter K. ist und in welcher Referate meist über therapeutische Neuheiten von K. erscheinen) und in anderen medicinischen Zeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Ein Fall von Lungenschrumpfung. (Wiener medicin. Blätter 1883, Nr. 25 und 26.) — Zur Indicationsstellung der Digitalis. (Wiener medicin. Presse 1884, Nr. 9—11.) — Zur Entstehung der Hauthämorrhagien. (Zeitschrift für klinische Medicin, X. Bd., 3. Heft.) — Die Blatternepidemie in den westlichen Vororten Wiens 1884—1885. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886, Nr. 35 und 36.) — Antipyrinbehandlung des hektischen Fiebers. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 41 und 42.) — Pyopneumothorax sinister ex ulcere ventriculi perforante. (Prager medicin. Wochenschrift 1890, Nr. 25.) — Ursachen und Behandlung der chronischen Stuhlverstopfung. (Nach einem in der Section Sechshaus des Vereines der Aerzte Niederösterreichs gehaltenen Vortrage; Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 33.)

Kohl Franz Friedrich (*Zoologe*), geb. in St. Valentin auf der Heide (Tirol) am 13. Jänner 1851, absolvirte das Gymnasium in Bozen 1862—1870, besuchte sodann die Universität Innsbruck, um Naturwissenschaften zu studiren (1870—1875), wirkte sodann bis 1878 als Supplent für Naturgeschichte an der Lehrer-Bildungsanstalt in Bozen und Innsbruck sowie am Gymnasium in Bozen und ist seit 1886 als Assistent am k. k. naturhistorischen Hofmuseum thätig.

Er veröffentlichte bisher mehr als 30 grössere und kleinere zoologische Abhandlungen in den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien", in der „Berliner entomologischen Zeitschrift", in den „Zoologischen Jahrbüchern" von J. Spengel in Jena, in den „Annalen des naturhistorischen Hofmuseums", in der

„Wiener entomologischen Zeitschrift“, „Zeitschrift des Ferdinandeums in Innsbruck“, „Zeitschrift des naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines in Innsbruck“, in den „Schweizer entomologischen Mittheilungen“, „Tersneozetrayzi“ und „Füzetek“ in Budapest.

Von denselben seien erwähnt:

Die Raubwespen Tirols nach ihrer horizontalen und verticalen Verbreitung mit einem Anhange biologischer und kritischer Notizen. (Zeitschrift des Ferdinandeums in Innsbruck 1880.) — Neue Hymenopteren in den Sammlungen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1883, 1. und 2. Bd., 1888, 3. Bd.) — Die Fossorien der Schweiz. (Mittheilungen der Schweizer entomologischen Gesellschaft 1883, 6. Bd., 10. Heft.) — Die Gattungen und Arten der Larriden Auctorem. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1884, 1. und 2. Theil.) — Die Gattungen der Pompiliden. (Ibid. 1884.) — Die Crabronen der Section Thyreopus Lep. (Zoologische Jahrbücher für Systematologie, Geographie und Biologie der Thiere von Professor Dr. J. Spengel in Giessen 1888, 3. Bd., Verlag von G. Fischer in Jena.) — Die Hymenopterengruppe der Sphecinen; I. Monographie der natürlichen Gattung Sphex Linné. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien 1890. I. und II. Abth.; mit 5 Tafeln.) — Zur Kenntniss der Hymenopterengattung Philanthus Fabr. (Ibid. 1891.)

Kohn Carl (*Mediciner*), geb. in Woditz am 16. Mai 1831, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1867 zum Doctor promovirt wurde. K. übt seit 20 Jahren die ärztliche Praxis in Döbling aus und wurde am 1. Jänner 1892 als städtischer Arzt für den XIX. Bezirk dem magistratischen Bezirksamte zugetheilt. K. ist seit 1878 Schriftführer des Geschäftsausschusses des österreichischen Aerzte-Vereines.

Bereits 1875 wurde er mit der Redaction der „Mittheilungen des Vereines der Aerzte Niederösterreichs“ betraut, redigirte dieses Organ bis 1878, in welchem Jahre er die „Oesterr. Vereins-Zeitung“ gründete, als deren Herausgeber und Redacteur er noch gegenwärtig fungirt. Seine in dieser sowie in anderen medicinischen Zeitschriften erschienenen Arbeiten beschäftigen sich vorzugsweise mit der öffentlichen Gesundheitspflege.

Kohn Emanuel (*Mediciner*), geb. in Prag am 24. April 1836, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, speciell als Schüler v. Sigmund's, woselbst

er auch 1861 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. 1866 habilitirte sich K. als Privatdocent für Syphilidologie.

Er veröffentlichte als selbstständige Arbeiten: „Die Syphilis während der Periode ihrer Initial- und Frühformen und deren Behandlung. Auf Grund von Fournier's Leçons sur la syphilis." (Wien 1875.) „Wie sollen wir desinficiren?" (Stuttgart 1885.)

Ferner publicirte K. in medicinischen Zeitschriften:

Papilloma labiis pudendalis minoribus et clitoris insidens. Hypertrophia cutis adjacentis. (Wiener medicin. Presse 1866.) — Weitgreifende Zerstörung des Kehlkopfes in Folge von Syphilis mit günstigem Verlaufe. (Bemerkungen zur Pathologie und Therapie der Pharyngealerkrankungen Syphilitischer; ibid. 1868.) — Ueber subcutane Injectionen von Sublimat bei Behandlung der Syphilis. (Ibid. 1868.) — Ein Kautschukschlauch als Vaginaldouche. (Ibid. 1869.) — Der Fortschritt in der Syphilidologie und der Stillstand in der Medicinal-Polizei. (Ibid. 1869.) — Bemerkungen zur Pathologie und Therapie der Nagelerkrankungen Syphilitischer. (Ibid. 1870.) — Ueber Behandlung der Bubonen durch Punction. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1871 und 1872.) — Bemerkungen zur Pathologie und Therapie des Ulcus serpiginosum. (Medicin.-chirurg. Rundschau 1871.) — Ueber die Behandlung des Bubo. (Wiener medicin. Presse 1872.) — Dactylitis syphilitica von Dr. Taylor bearbeitet. (Medicin.-chirurg. Rundschau 1872.) — Zur Morbiditätsstatistik von Wien. (Wiener medicin. Presse 1872.) — Kritische Glossen über die Bezeichnung Psoriasis palmaris et plantaris syphilitica. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1885.)

Ferner eine Abhandlung über die Benennung Psoriasis (syphilitica) in der „Medicin. Presse" und über „Verbreitung des Cholerakeimes" in der „Neuen Freien Presse".

Kohn Gustav (*Mathematiker*), geb. in Reichenau (Böhmen) am 22. Mai 1859, studirte an der Wiener Universität (philosophische Facultät) 1877—1880 und wurde daselbst 1881 zum Doctor der Philosophie promovirt. 1884 habilitirte sich K. als Privatdocent für Mathematik.

Seine Abhandlungen erschienen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Journal für reine und angewandte Mathematik" und in den „Monatsheften für Mathematik und Physik".

Er veröffentlichte:

Ueber das räumliche vollständige Fünfeck. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1880.) — Ueber algebraische Raumcurven. (Ibid. 1880.) — Zur Theorie der harmonischen

Mittelpunkte. (Ibid. 1884.) — Ueber Satellitcurven und Satellitflächen. (Ibid. 1884.) — Ueber einen Satz von Stephanos. (Ibid. 1885.) — Ueber das Vierseit und sein associirtes Viereck, das Fünfflach und sein associirtes Fünfeck. (Ibid. 1886.) — Zur Theorie der rationalen Curven vierter Ordnung. (Ibid. 1887.) — Ueber die zu einer allgemeinen Curve vierter Ordnung adjungirten Curven neunter Classe. (Ibid. 1887.)

Kolbe Josef (*Mathematiker*), geb. in Wien am 11. Mai 1825, besuchte das akademische Gymnasium 1835—1841, absolvirte sodann 1842—1843 die beiden ersten philosophischen und juridischen Jahrgänge an der Wiener Universität, 1844—1845 die technische Abtheilung des polytechnischen Institutes, 1846—1848 die drei obersten philosophischen und juridischen Jahrgänge an der Wiener Universität und wurde daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt. Vom October 1847 bis März 1850 war K. Assistent für elementare und höhere Mathematik am polytechnischen Institute unter Professor Salomon und zugleich 1849—1850 Supplent für Mathematik an der mit dem Institute verbundenen Realschule. 1853 wurde K. Professor der Physik am k. k. Obergymnasium in Czernowitz und 1854 als ordentlicher Professor der Mathematik an die k. k. technische Hochschule in Wien berufen. K. ist Ritter des kais. österreichischen Ordens der Eisernen Krone III. Classe (seit 1889), Mitglied der k. k. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen, Vorstand der k. k. Prüfungs-Commission für das Lehramt des Turnens an Mittelschulen und Lehrer-Bildungsanstalten, war Mitglied des k. k. niederösterreichischen Landesschulrathes in den Jahren 1880—1887, ist Chef-Redacteur der „Zeitschrift für das Realschulwesen“ (K. war der erste Redacteur und Herausgeber dieser Zeitschrift), Mitglied des Aufsichtsrathes der Versicherungs-Gesellschaft „Janus“, der Administration der Allgemeinen österreichischen Versorgungsanstalt und des Vereines der Ersten österreichischen Sparcassa, Ehrenmitglied des Allgemeinen Turnvereines in Czernowitz, war in den Jahren 1869/70 und 1873—1877, dann 1884—1890 Vorstand und Decan der allgemeinen Abtheilung und im Jahre 1872 Rector der k. k. technischen Hochschule in Wien.

K. veröffentlichte mathematische Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ (darunter: „Beweis eines Satzes über das Vorkommen complexer Wurzeln in einer algebraischen Gleichung“ 1873) sowie unter Anderem: „Ein Bericht über meteorologische Beobachtungen“ in den „Mittheilungen des Vereines für Landescultur und Landeskunde des Herzogthums Bukowina“, ferner grössere Arbeiten und Besprechungen verschiedener mathematischer Werke in der „Zeitschrift für Realschulwesen“. K. hat auch sehr zahlreiche Berichte und Gutachten didaktischen und versicherungstechnischen Inhaltes den Behörden geliefert.

Kolischer Gustav (*Mediciner*), geb. in Wien am 24. November 1863, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde im Jahre 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war sodann Operationszögling der Klinik Albert, hierauf Secundararzt I. Classe an der Abtheilung Weinlechner und schliesslich Operationszögling der Klinik des Hofrathes Carl v. Braun. Jetzt ist K. als praktischer Arzt in Wien thätig.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Abhandlungen sowohl in der „Wiener medicin. Presse“ als auch in der „Wiener allgemeinen medicin. Zeitung“.

Von denselben seien erwähnt:

Kalkbehandlung der Localtuberculose. (Wiener medicin. Presse 1887, Nr. 24, 29 und 48.) — Ein neues Heilverfahren bei localisirten tuberculösen Processen. (Ibid. 1887, Nr. 22.) — Zur Frage des Volvulus im Bauchsacke. (Wiener allgemeine medicin. Zeitung.) — Ein Vorschlag zur Radicaloperation der Leistenhernie. (Ibid.)

K. ist auch Mitarbeiter des „Diagnostischen Lexikons“ (Urban & Schwarzenberg).

Kolisko Alexander (*Mediciner*), geb. in Wien am 6. November 1857, absolvirte das Schottengymnasium 1875, bezog sodann die Wiener Universität (medicinische Facultät) 1875—1880 und wurde 1881 zum Doctor der gesammten Heilkunde daselbst promovirt. Seit 1881 ist K. Assistent an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie und seit 1890 auch Prosectors-Adjunct im k. k. Allgemeinen Krankenhause. K. habilitirte sich 1888 als Docent für pathologische Anatomie an der Wiener Universität, ist auch Prosector am St. Annen-Kinderspital und wurde am 15. Juni 1892 zum a. o. Professor ernannt.

Er veröffentlichte unter Anderem:

„Zur Kenntniss des Carcinoma psammosum ovarii.“ (Braumüller, 1884.) „Ueber den Kassowitz-Hochsinger'schen Mikrokokkenbefund bei Lues hereditaria.“ (1886.) „Ueber congenitale Herzmyome.“ (1887.) „Zum Wesen des Croups und der Diphtherie.“ (1889.) „Beitrag zur pathologischen Anatomie der Ureteren.“ (Hölder; Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 48.) „Das polypöse Sarkom der Vagina im Kindesalter.“ (1889.) „Ueber die Beziehung der Arteria chorioidea anterior zum hinteren Schenkel der inneren Kapsel des Gehirnes.“ (Sammlung medicinischer Schriften 1891, 21. Bd.) „Casuistische Mittheilungen.“ (1891.)

K. ist auch Mitarbeiter der „Wiener klinischen Wochenschrift“.

Koller Hugo (*Physiker*), geb. in Wien am 23. December 1867, absolvirte das Gymnasium 1884, besuchte sodann die Wiener Universität, woselbst er sowohl Medicin als auch Mathematik und Physik studirte (1884—1890) und auch daselbst 1889 zum Doctor der Philosophie und 1890 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Seit 1891 ist K. Assistent am physikalischen Cabinet der Wiener Universität.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er fast ausschliesslich in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber den Durchgang von Elektricität durch sehr schlechte Leiter. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1889, II. Abth.) — Ueber das Verhalten von Isolatoren bei höherer Temperatur. (Ibid. 1890, II. Abth.)

Königstein Leopold (*Mediciner*), geb. in Bisenz am 26. April 1850, besuchte das akademische und das Piaristen-Gymnasium (1859—1867), studirte dann an der Wiener Universität, namentlich unter Arlt und Jäger, wurde 1872 zum Doctor promovirt und habilitirte sich 1881 als Privatdocent der Augenheilkunde an der Wiener Universität. K. war jahrelang stellvertretender Abtheilungsvorstand an der allgemeinen Poliklinik.

Von seinen zahlreichen in der „Wiener medicin. Presse“, im „Archiv für Kinderheilkunde“, in „Graefe's Archiv“, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, im „Centralblatt

für die gesammte Therapie" etc. erschienenen wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Zur Prophylaxe der Blennorrhoea neonatorum. (Archiv für Kinderheilkunde.) — Die Anomalien der Refraction und Accommodation. (Wien 1883.) — Das Verhältniss der Nerven zu den Hornhautkörperchen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Beobachtungen über die Nerven der Cornea und ihre Gefässe. (Ibid. 1877.) — Ueber die Endigung der Tunica Descemetii. (Graefe's Archiv 1879.) — Ueber den Canalis Schlemmii. (Ibid. 1879.) — Histologische Notizen. (Ibid. 1881 und 1884.) — Ueber Augenmuskellähmungen. (Wiener Klinik 1886.) — Mehrere Abhandlungen über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse der Blennorrhoea neonatorum. (Wiener medicin. Presse.) — Ueber die Anwendung des Cocaïn am Auge. (Ibid.)

Ferner veröffentlichte K.: „Physiologie und Pathologie der Pupillarreaction." (Urban & Schwarzenberg, 1888.) „Praktische Anleitung zum Gebrauche des Augenspiegels." (Im selben Verlage, 1889.) „Die Behandlung der häufigsten und wichtigsten Augenkrankheiten." Braumüller, 1889—1891, 3 Hefte.) „Ueber Skiaskopie." (1891.)

Konhäuser Franz (*Thierarzt*), geb. in Mainz am 17. Juli 1841, absolvirte die Realschule 1859, widmete sich sodann dem thierärztlichen Studium und wurde 1862 zum Thierarzt promovirt. 1865 wurde K. zum Assistenten des k. k. Thierarznei-Institutes ernannt, wurde 1871 Adjunct und 1877 Docent an dieser Anstalt, an welcher er an der chirurgischen Klinik thätig ist. K. ist correspondirendes Mitglied des Vereines Elsass-Lothringen'scher Thierärzte und Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes.

K., der durch mehrere Jahre die „Monatsschrift des Vereines der Thierärzte Oesterreichs" redigirte, veröffentlichte: „Die Krankheiten des Hundes und deren Behandlung." (Wien 1874, Braumüller.)

In der „Oesterr. Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Thierheilkunde": Die Gestüte Mezöhegyes und Kisbér. — Mittheilungen über die Hundswuth. — Ein eigenthümlicher Fall von Wuth beim Hunde. — Versuche mit Chloralhydrat beim Hunde. — Ausführliche Jahresberichte über die medicinische Klinik des Wiener Thierarznei-Institutes von 1875—1880. — Ausführliche Jahresberichte über die chirurgische Klinik des genannten Institutes von 1881—1885.

In der „Monatsschrift des Vereines der Thierärzte in Oesterreich": Ueber Croup und Diphtheritis beim Hausgeflügel. — Durchbohrung des Schlundes beim Hunde. — Vergiftung eines Pferdes mit Crotonöl. — Ueber Wuth beim Hunde. — Ueber

Condylome beim Hunde. — Ueber Starrkrampf beim Hunde. — Eklampsie bei Hündinnen. — Ueber Gastricismus beim Hunde. — Erfahrungen über neuere Medicamente und neuere Behandlungsmethoden (Salicylsäure, salicylsaures Natron, schwefelsaures Chinoidin). — Ueber Icterus beim Hunde. — Die Influenza des Pferdes. (1881.) — Ueber Jodoform-Anwendung. — Ueber Staupe der Hunde. — Ueber Wuth bei Katzen.

In der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung": Ueber Lungenseuche des Rindes. — Ueber die Aufzucht des Hundes. — Ausserdem mehrere Antworten über thierärztliche Fragen.

Im „Landwirthschaftlichen Wiener Wochenblatte" zahlreiche kleine Aufsätze.

In der Zeitschrift „Der Hund" in Leipzig: Die Wuth beim Hunde. — Die Staupe des Hundes. — Die Helfer des kranken Hundes.

Ferner publicirte K. 78 Arbeiten als Analekten in der „Monatsschrift des Vereines der Thierärzte in Oesterreich".

Koritschoner Moriz Maria (*Mediciner*), geb. in Wien am 4. August 1863, absolvirte die medicinische Facultät der Wiener Universität (1879—1886) und wurde im Jahre 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde daselbst promovirt. 1888 erfolgte auch seine Promotion zum Doctor der Philosophie. Seit 1. October 1890 ist K. Assistent an der III. medicinischen Klinik des Professors v. Schrötter.

Er veröffentlichte:

Klinische Versuche über das Diuretin Knoll. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 39.) — Ueber die Blausäure und ihre Wirkungen auf die Tuberculose der Lungen. (Ibid. 1890, Nr. 48 und 49; 1891, Nr. 3.)

Ferner publicirte K.: „Statistische Arbeit über die Syphilis des Nasen-, Rachen- und Kehlkopfes." (Hölder.) „Ueber organische Herzfehler." (Im selben Verlage.)

Kornauth Carl (*Chemiker*), geb. in Brünn am 10. Jänner 1857, besuchte die technischen Hochschulen in Graz und Prag, sodann die Hochschule für Bodencultur in Wien sowie die Universitäten München und Erlangen, woselbst er zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Hierauf war K. ein Jahr Assistent am Apotheker-Vereinslaboratorium, sodann fünf Jahre in gleicher Eigenschaft an der Versuchsstation für Zuckerindustrie thätig und wirkt derzeit, eben-

falls als Assistent, an der k. k. landwirthschaftlichen chemischen Versuchsstation.

K. ist ständiger Mitarbeiter der Zeitschriften: „Revue internationale des falsifications“ (Amsterdam), „Wiener landwirthschaftliche Zeitung“, „Oesterr. landwirthschaftliche Wochenschrift“, „Zeitschrift des Vereines für Zuckerindustrie“ und veröffentlichte in diesen Blättern zahlreiche grössere und kleinere wissenschaftliche Aufsätze.

Von denselben seien erwähnt:

Die landwirthschaftlich wichtigen Rückstände der Oelfabrikation. (Mit 6 Tafeln mikroskopischer Zeichnungen; Zeitschrift des Vereines für Zuckerindustrie 1888.) — Études sur le Café de figues et de Cichorée. (Revue internationale 1889.) — Feve artificiel de Café. (Ibid. 1890.) — Beiträge zur Kenntniss des Kaffees und der Kaffee-Surrogate. (Mit 11 Tafeln mikroskopischer Zeichnungen; München, G. Himmer.) — Études sur le Café et ses succédanées. (Revue internationale 1890.) — Studien über das Saccharin. (Landwirthschaftliche Versuchsstationen 1891.) — Études sur le Saccharine. (Revue internationale 1891.) — Die Verwendung der rohen Knochen in der Wirthschaft. (Zeitschrift des Vereines für Zuckerindustrie 1890.) — Dünger und Düngung. (Vademecum für den Landwirth, 7. Aufl. 1888; 9. Aufl. 1891.) — Studien über den Stoffwechsel des Schweines bei Fütterung mit Kornrade. (Landwirthschaftliche Versuchsstationen 1892.) — Fütterungsversuche mit Aleuronat. (Oesterr. landwirthschaftliches Centralblatt 1892.)

Kornfeld Sigmund (*Mediciner*), geb. in Goltsch-Jenikau am 21. April 1859, absolvirte das Gymnasium in Iglau 1878, studirte an der Wiener Universität, woselbst er am 21. März 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Hierauf wurde er Aspirant und Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, am 1. Juli 1886 Assistent an der Nerven- und psychiatrischen Klinik in Graz und am 1. October 1889 zum Assistenten an der Klinik für Psychiatrie des Professors v. Krafft-Ebing (in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt) ernannt. K. fungirt auch als Assistent am klinischen Ambulatorium für Nervenkranke (im k. k. Allgemeinen Krankenhause).

Er veröffentlichte:

Warum steigt der Venendruck bei Vagusreizung? (Centralblatt für Physiologie 1891.) — Ueber das Verhalten des Venen- und Arteriendruckes bei Klappenfehlern des linken Ventrikels. (Zeitschrift für klinische Medicin 1891.) — Ueber das Verhalten des Blutdruckes bei experimentell erzeugter Aorteninsufficienz. (Ibid. 1891.)

K. publicirte casuistische Mittheilungen und Referate in der „Wiener medicin. Presse“, in den „Wiener medicin. Blättern“ und im „Medicin.-chirurg. Centralblatt“.

Kornhuber Andreas (*Zoologe* und *Botaniker*), geb. in Kematen (Oberösterreich) am 2. August 1824, absolvirte die philosophischen und medicinischen Studien an der Wiener Universität, wurde daselbst 1850 zum Doctor der Medicin und Philosophie promovirt, widmete sich sodann den thierärztlichen Studien und wurde 1852 auch Magister der Thierheilkunde. Von 1852—1860 wirkte K. als Professor der Naturgeschichte in Pressburg und wurde 1861 als Professor der Zoologie und Botanik an die k. k. technische Hochschule in Wien berufen. K. ist Ritter des kais. österreichischen Ordens der Eisernen Krone III. Classe, war in den Jahren 1872 und 1873 Vorstand der allgemeinen Abtheilung und im Jahre 1880 Rector an der k. k. technischen Hochschule in Wien, Mitglied des k. k. Landesschulrathes für Niederösterreich in den Jahren 1874 bis 1879, ist Mitglied der k. k. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen, Ausschussmitglied der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Ehrenmitglied der kön. ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Budapest und des Vereines für Natur- und Heilkunde zu Pressburg, correspondirendes Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, der Wetterau'schen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau, des botanischen Vereines zu Landshut, der Società adriatica dei scienze naturali in Triest, des Vereines für Naturkunde zu Kassel, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft im Herzogthume Salzburg und wirkliches Mitglied mehrerer anderer wissenschaftlicher Vereine.

K. entwickelte eine rege fachschriftstellerische Thätigkeit.

Er veröffentlichte:

Die Umbelliferen der Pressburger Flora. (Programm der Pressburger Realschule 1854.) — Uebersicht der phanerogamen Pflanzen in der Pressburger Flora. (Ibid. 1855.) — Barometrische Höhenmessungen und Beobachtungen über Quellentemperatur im Pressburger Gebirge. (Ibid. 1855.) — Die Vögel Ungarns in syste-

matischer Uebersicht nebst kurzer Angabe ihrer unterscheidenden Charaktere. (Ibid. 1856.) — Synopsis der Säugethiere Ungarns. (Ibid. 1857.) — Beitrag zur Kenntniss der klimatischen Verhältnisse von Pressburg. (Ibid. 1858.) — Ergebnisse aus den meteorologischen Beobachtungen zu Pressburg während der Jahre 1858 und 1859. (Ibid. 1860.) — Die Gefässpflanzen der Pressburger Flora, I. Abth. Ibid. 1860.) — Ueber die hohe Bedeutung der Pflanzenwelt für den Menschen. (Rectorats-Rede, Wien 1879.) — Ueber die Erhaltung des Waldes und des Wildes. (Mittheilungen der ungarischen Forstverwaltung 1856.) — Die geologischen Verhältnisse der nächsten Umgebung von Pressburg. (Verhandlungen des Vereines für Naturkunde in Pressburg 1856.) — Barometrische Höhenmessungen in den Karpathen. (Ibid. 1856.) — Die klimatischen Verhältnisse zu Pressburg während des Jahres 1856. (Ibid. 1856.) — Die mittlere Windrichtung zu Pressburg. (Ibid. 1857.) — Das Erdbeben vom 15. Jänner 1858, besonders rücksichtlich seiner Verbreitung in Ungarn. (Ibid. 1858.) — Barometrische Höhenmessungen in Ungarn. (Ibid. 1858.) — Das Moor „Schur" bei St. Georgen. (Ibid. 1858.) — Naturhistorische Skizzen aus der Neutraer Gespanschaft. (Pressburger Zeitung 1858.) — Naturhistorische Skizzen aus der Trencsiner Gespanschaft. (Ibid. 1860.) — Eine Bärengeschichte aus den Rajetzer Alpen. (Ibid. 1860; Wiener Zeitung 1860.) — Beitrag zur Kenntniss der Fische im Waaggebiet. (Verhandlungen des Vereines für Naturkunde in Pressburg 1860.) — Ueber das Thonschieferlager von Mariathal. (Ibid. 1860.) — Die Seehöhe von Pressburg. (Ibid. 1861.) — Ueber den neuen Fund von Archaeopteryx lithographica H. v. Mey. (Ibid. 1862.) — Ueber das Vorkommen der Fische um Pressburg und an einigen anderen Orten Ungarns. (Ibid. 1863.) — Nachträge zur Synopsis der Säugethiere Ungarns. (Ibid. 1863.) — Das Fausthuhn. (Mittheilungen der ungarischen Forstverwaltung 1864.) — Ueber das Vorkommen des Olm. (Verhandlungen des Vereines für Naturkunde in Pressburg 1864.) — Die Moose der Pressburger Flora. (Ibid. 1866.) — Generationswechsel und Parthenogenesis im Thierreich. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 1865.) — Ueber einen neuen fossilen Saurier aus Lesina. (Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1873.) — Ueber den Aetna. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 1882.) — Ueber Corsica. (Ibid. 1883.) — Zur Zwiebelbildung bei der Gattung Leucojum. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1885.) — Ueber Erechthites hieracifolia Raf., eine neue europäische Wanderpflanze. (Mit Heimerl; ibid. 1885.) — Botanische Ausflüge in die Sumpfniederung der Wasen [magyarisch Hanság]. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1885.)

Er veröffentlichte auch eine Anzahl Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" und ist Mitarbeiter am „Abriss der Bodenculturverhältnisse des österreichischen Staates" (Festschrift zur XXVI. Versammlung deutscher Land- und

Forstwirthe; Wien 1866): „Die natürlichen Grundlagen der Bodenproduction in Niederösterreich“; am Gedenkbuche der XI. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher zu Pressburg 1865); „Beiträge zur physikalischen Geographie der Pressburger Gespanschaft mit einer geologischen Karte“ (in's Ungarische übersetzt von Szekcsö in Pressburg 1865); am officiellen Bericht der internationalen Ausstellung zu Paris 1867: „Ueber den mittleren und gewerblichen Unterricht auf dieser Ausstellung“ und an dem Berichte der Pressburger Districts-Handels- und Gewerbekammer vom Jahre 1866: „Die Karte des Pressburger Comitates“ und vom Jahre 1871: „Die Karte des Neutraer Comitates“. K. redigirte auch die „Verhandlungen des Vereines für Naturkunde in Pressburg“ in den Jahren 1856—1861, welche Publication er 1856 begründete.

Kostlivy Stanislaus (*Meteorolog*), geb. zu Taus in Böhmen am 31. December 1846, absolvirte zwei Unterrealschulclassen daselbst, besuchte sodann 1859—1867 das Gymnasium in Klattau und die Prager Universität 1868—1871. Mit 1. November 1871 trat K. als Assistent bei der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus ein, wurde am 22. März 1877 zum provisorischen Adjuncten, am 13. August 1879 zum definitiven Adjuncten an derselben Anstalt ernannt; am 20. März 1880 wurde er zum Doctor der Philosophie an der Wiener Universität promovirt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte K. in den verschiedensten Fachpublicationen. Von denselben seien erwähnt:

Klima von Bodenbach nach den Beobachtungen von 1828 bis 1873. (Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus 1872, neue Folge, 9. Bd.) — Der tägliche und jährliche Gang der Temperatur zu Port-Saïd und Suez. (Ibid. 1878, 77. Bd.) — Normale fünftägige Temperaturmittel für Stationen in Oesterreich. (Ibid. 1878, 77. Bd.) — Temperatur und Regen in Niederösterreich im Cultur-Atlas von Niederösterreich. (K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien 1873.) — Vertheilung der mittleren Temperatur und der Niederschläge nach den Jahreszeiten; 8 Karten auf 2 Blättern. (Atlas der Urproduction III, herausgegeben vom k. k. Ackerbauministerium.) — Ueber die Temperatur von Prag. (Abhandlungen der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 7. Folge, 2. Bd., Nr. 4.) — Die Spätfröste und die Vorherbestimmung der Nachtfröste überhaupt. [In böhmischer Sprache.] (Zeitschrift des Vereines der böhmischen Mathematiker, XVII.)

Kotz Alexander, Freiherr v. Dobrž (*Zoologe*), geb. in Schüttenhofen am 26. Juni 1851, widmete sich der militärischen Laufbahn, trat 1865 in das Cadetten-Institut,

sodann 1867 in die Artillerie- und technische Militär-Akademie, welche er 1870 verliess und zum Lieutenant im 12. Festungs-Artillerie-Bataillon ernannt wurde. 1877 avancirte K. zum Oberlieutenant, 1885 zum Hauptmann II. Classe und wurde 1887 Hauptmann I. Classe. Neben seiner militärischen Thätigkeit beschäftigte sich K. auch mit dem Studium der Zoologie, speciell der Ornithologie.

Er war auf diesem Gebiete auch fachschriftstellerisch thätig und veröffentlichte mehrere Abhandlungen in den „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines".

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Scolopax rusticola. (1885.) — Ornithologische Wahrnehmung über den Herbstzug im südwestlichen Böhmerwalde. (1885.) — Turdus pilaris im Böhmerwalde. (1887.) — Ueber das Vorkommen der Hühnervögel im Böhmerwalde. (1890.) etc.

Kovacs Friedrich (*Mediciner*), geb. in Wien am 16. Jänner 1861, absolvirte die Gymnasial- und medicinischen Studien in Wien und wurde 1885 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Trat nach dreijähriger Verwendung an den Kliniken der Professoren Nothnagel und v. Bamberger im Jahre 1888 an letzterer Klinik als Assistent ein und verblieb an derselben noch nach deren Uebernahme durch Professor Kahler.

K. veröffentlichte mehrere wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der internen Medicin in den „Wiener medicin. Blättern", in der „Wiener klinischen Wochenschrift" und „Prager Zeitschrift für Heilkunde".

Von denselben seien erwähnt:

Mittheilung über die Wirksamkeit des Pyridins etc. (Wiener medicin. Blätter 1886.) — Ein Fall von Arseniklähmung. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Zwei Fälle von Orchitis parotidea ohne Parotitis. (Ibid. 1890, Nr. 21.) — Ueber einen Fall von acutem Lungenödem nach Thorakocentese mit dem Befunde Curschmann'scher Spiralen im Sputum. (Ibid. 1891, Nr. 3.) — Zur Kenntniss der Venenphänomene bei Affectionen der Tricuspidalklappe. (Prager Zeitschrift für Heilkunde 1892.)

Kowalski Heinrich (*Mediciner*), geb. in Neu-Sandec (Galizien) am 12. Juli 1846, bezog zum Studium der Medicin die k. k. Josefs-Akademie in Wien, woselbst er 1873 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Hierauf trat K. in das militärärztliche Officiers-

corps und wurde zum Oberarzte beim Garnisonsspital Nr. 1 ernannt. 1879 wurde er Regimentsarzt II. Classe und 1886 Regimentsarzt I. Classe. 1887 erfolgte seine Ernennung zum Vorstand des neucreirten bacteriologischen Laboratoriums. K. betheiligte sich 1887, vom Sanitätsausschuss im Abgeordnetenhause als Experte eingeladen, an den Enquêteverhandlungen gelegentlich der Vorberathung betreffs Errichtung eines Gesundheitsamtes. K. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, des Mariannen-Kreuzes, ordentliches Mitglied des Militär-Sanitätscomités etc. etc.

Er versah nicht nur den militärärztlichen Dienst bei der Truppe und in den Spitälern, sondern auch war fachschriftstellerisch, zumeist auf dem Gebiete der Infectionskrankheiten, thätig. Seine erste Arbeit veröffentlichte er 1882: „Ueber das Jodoform als Heilmittel" in den „Berichten der k. k. Gesellschaft der Aerzte". Von da ab publicirte er ununterbrochen wissenschaftliche Arbeiten in den „Mittheilungen des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums", „Berichten der k. k. Gesellschaft der Aerzte", „Abhandlungen des wissenschaftlichen Vereines der Militärärzte" etc. etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Bedeutung der Tuberkelbacillen für die Diagnose der Tuberculose. (1883—1884) — Ueber die Methode der bacteriologischen Forschung. (1884.) — Ueber die Mikrophotographie im Dienste der Bacteriologie. (1885.) — Zur Aetiologie und Prophylaxe der asiatischen Cholera mit Rücksicht auf die Koch'schen Kommabacillen, auf Grund eigener Untersuchungen zur Zeit der Cholera-Epidemie in Paris. (1885.) — Zur Aetiologie des Abdominaltyphus vom bacteriologischen Standpunkte unter Berücksichtigung der eigenen Forschungsresultate zur Zeit der Typhus-Epidemie in Klosterneuburg. (1886.) — Ueber bacteriologische Wasseruntersuchungen. (1888.) — Eigene bacteriologische Untersuchungen zur Erforschung der Ursache der Influenza. (1890.)

Krafft-Ebing, Richard Freiherr v. (*Mediciner*), geb. in Mannheim am 14. August 1840, studirte an den Universitäten Zürich, Wien, Prag und Heidelberg, an welch letzterer er 1863 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. K. widmete sich dem psychiatrischen Berufe und wurde bereits 1864 Assistentsarzt an der Irrenanstalt Illenau; 1869—1871 wirkte er als Neuropatholog in Baden-Baden und leitete daselbst die elektrotherapeutische Station für kranke und verwundete Krieger, nachdem er den deutsch-französischen Krieg als Feldarzt mit-

gemacht hatte, wurde 1872 zum Professor der Psychiatrie in Strassburg ernannt, übernahm 1873 die Leitung der steierischen Landes-Irrenanstalt in Graz und wurde am 24. November 1885 zum ordentlichen Professor an der Grazer Universität ernannt. 1889 erfolgte seine Berufung nach Wien, woselbst er 1892 mit dem Titel eines Hofrathes ausgezeichnet wurde. Hierselbst ist K. Vorstand der psychiatrischen Klinik der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt und des k. k. klinischen Ambulatoriums für Nervenkranke im Allgemeinen Krankenhause.

K. entwickelte eine rege fachschriftstellerische Thätigkeit.

Er veröffentlichte: „Die Sinnesdelirien.“ (Erlangen 1864.) „Die Lehre von der Mania transitoria.“ (Erlangen 1865.) „Beiträge zur Erkennung und richtigen forensischen Beurtheilung krankhafter Gemüthszustände.“ (Erlangen 1867.) „Ueber die durch Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen hervorgerufenen psychischen Krankheiten.“ (Erlangen 1868.) „Die transitorischen Störungen des Selbstbewusstseins.“ (Erlangen, 1868.) „Beobachtungen und Erfahrungen über Typhus abdominalis im deutsch-französischen Kriege.“ (Erlangen 1871.) „Die zweifelhaften Geisteszustände vor dem Civilrichter.“ (Erlangen 1873.) „Die Melancholie.“ (Erlangen 1874.) „Grundzüge der Criminalpsychologie.“ (Erlangen 1874; 2. Aufl. 1882.) „Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie.“ (Erlangen 1875; 2. Aufl. 1881.) „Lehrbuch der Psychiatrie.“ (Stuttgart, Enke, 1879—1880; 2. Aufl. 1883; 3. Aufl. 1888; 4. Aufl. 1890.) „Ueber gesunde und kranke Nerven. (Tübingen, 1.—3. Aufl. 1885.) „Psychopathia sexualis.“ (Stuttgart 1886; 2. Aufl. 1887; 3. Aufl. 1880; 4. Aufl. 1889; 5. Aufl. 1890; 6. Aufl. 1891.) „Experimentelle Studie auf dem Gebiete des Hypnotismus.“ (Stuttgart, Enke, 1. Aufl. 1888; 2. Aufl. 1889.) „Der klinische Unterricht in Psychiatrie.“ (Stuttgart, Enke.) „Neue Forschungen auf dem Gebiete der Psychopathia sexualis.“ (Stuttgart, Enke, 1. Aufl. 1890; 2. Aufl. 1891.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte K.:

Die Sinnestäuschungen und ihre Bedeutung für die gerichtliche Medicin. (Friedreich's Blätter 1865.) — Klinische differentielle Diagnose der Dementia paralytica. (Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie 1866.) — Rechtliche Stellung der an Dementia paralytica Leidenden in den Remissionen. (Friedreich's Blätter 1866.) — Gutachten über nach Kopfverletzung aufgetretenen Fall von hysterischem Irrsinne. (Ibid. 1866.) — Zur Geschichte und Literatur von Dementia paralytica. (Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie 1866.) — Ueber Paralyse der Venen in foro. (Friedreich's Blätter 1866.) — Ueber Laurent's Simulation der Seelenstörungen. (Ibid. 1866.) — Beiträge zur forensischen Casuistik der Seelenstörungen. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medicin 1867.) — Zur Lehre von der Epilepsia

larvata. (Zeitschrift für Psychiatrie 1867.) — Die Gelüste der Schwangeren. (Friedreich's Blätter 1867.) — Grundirrthümer in der forensischen Beurtheilung Seelengestörter. (Ibid. 1867.) — Ein Besuch in Gheel. (Zeitschrift für Psychiatrie 1868.) — Beiträge zur forensischen Casuistik. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medicin 1868 und 1869; Friedreich's Blätter 1868, 1869 und 1871.) — Erblichkeit der Seelenstörungen und ihre Bedeutung für die forensische Praxis. (Friedreich's Blätter 1868.) — Note sur la valeur des injections souscutanées d'acétats de Morphins. (Bulletin de la société de médecins de Gand 1868.) — Nach Schlägen auf den Kopf eingetretene epileptische Neurose. (Friedreich's Blätter 1868.) — Zur allgemeinen Diagnostik der Seelenstörungen. (Deutsche Zeitschrift für Staatsarzneikunde 1869.) — Fall von Facialislähmung. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1869.) — Beiträge zur Kenntniss der Heilwirkungen des constanten Stromes. (Aerztliche Mittheilungen aus Baden 1869.) — Prognostische Bedeutung der erblichen Anlage im Irrsinne. (Zeitschrift für Psychiatrie 1869.) — Zwei Fälle von extremer Steigerung der Eigenwärme bei Geisteskranken. (Ibid. 1869.) — Zur therapeutischen Casuistik. (Ibid. 1869.) — Ueber formale Störungen des Vorstellens. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medicin 1870.) — Die hereditäre Natur des Verbrechens. (Allgemeine deutsche Strafrechtszeitung 1870.) — Eine Form des Rausches, welche als Manie verläuft. (Deutsche Zeitschrift für Staatsarzneikunde 1870.) — Der Mord der eigenen Kinder. (Friedreich's Blätter 1870.) — Eine Mutter im Irrenhause. (Gerichtliches Gutachten; Zeitschrift für Psychiatrie 1870.) — Simulirte Seelenstörungen in foro. (Friedreich's Blätter 1871.) — Die Lehre von den lucida intervalla. (Ibid. 1871.) — Ueber Muskelvereiterung bei Typhus abdominalis. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1871.) — Ueber Lähmungen nach Diphtheritis. (Ibid. 1871.) — Ueber Krückendrucklähmungen. (Ibid. 1871.) — Zur Prognose der Geistesstörungen. (Irrenfreund 1871.) — Tobsucht aus Anämie. (Ibid. 1871.) — Elektrotherapie bei Gelenkleiden. (Aerztliche Mittheilungen aus Baden 1871.) — Fall von acuter Leberatrophie. (Ibid. 1871.) — Ueber Criminalpsychologie. (Allgemeine deutsche Strafrechtszeitung 1871.) — Die Lehre vom moralischen Wahnsinne. (Friedreich's Blätter 1871.) — Zur Lehre von der Mania transitoria. (Irrenfreund 1871.) — Zur Erkennung und Behandlung hysterischer Lähmungen. (Berliner klinische Wochenschrift 1871.) — Neuere Gefängnissliteratur. (Allgemeine deutsche Strafrechtszeitung 1871.) — Heilung und Heilbarkeit des Tabes durch den galvanischen Strom (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1871.) — Ueber Tabes dorsalis mit finaler Geistesstörung. (Zeitschrift für Psychiatrie 1871.) — Prosper Despine. (Allgemeine deutsche Strafrechtszeitung 1871.) — Zurechnungsfähigkeit der Hysterischen. (Friedreich's Blätter 1872.) — Zur Zurechnungsfähigkeit der im Rausche begangenen Handlungen. (Allgemeine deutsche Strafrechtszeitung 1872.) — Zur Casuistik der Hirn-

abscesse. (Zeitschrift für Psychiatrie 1872.) — Winke für den Untersuchungsrichter. (Allgemeine deutsche Strafrechtszeitung 1872.) — Verbrechen und Wahnsinn. (Ibid. 1872.) — Zur Classification der Psychosen. (Irrenfreund 1872.) — Vortrag zur Eröffnung der psychiatrischen Klinik in Strassburg (Zeitschrift für Psychiatrie 1872.) — Kritik des § 176 des deutschen Strafgesetzbuches. (Allgemeine deutsche Strafrechtszeitung 1873.) — Ueber Zeugnissfähigkeit Geisteskranker. (Gerichtssaal 1873.) — Gerichtsärztliche Gutachten. (Friedreich's Blätter 1873.) — Ueber Versorgung geistesgestörter Verbrecher. (Ibid. 1873.) — Selbstanschuldigungen Geisteskranker. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin 1873.) — Fall von impulsiver Brandstiftung. (Ibid. 1874.) — Fall von Katalepsie. (Deutsche Klinik 1874.) — Das alkoholische Irresein. (Irrenfreund 1874.) — Das senile Irresein. (Ibid. 1874.) — Der § 224 des deutschen Strafgesetzbuches. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin 1874.) — Ueber Irresein durch Onanie. (Zeitschrift für Psychiatrie 1874.) — Gerichtsärztliche Gutachten. (Friedreich's Blätter 1875.) — Epileptoide Traumzustände. (Zeitschrift für Psychiatrie 1875.) — Uebersicht der forensischen Psychopathologie von 1866—1875. (Psychiatrisches Centralblatt 1876.) — Casuistik und Therapie des periodischen Irreseins. (Ibid. 1876.) — Die paralytische Geisteskrankheit beim weiblichen Geschlecht. (Archiv für Psychiatrie 1876.) — Gutachten über Ertheilung psychiatrischen Unterrichtes. (Psychiatrisches Centralblatt 1876.) — Ueber gewisse Anomalien des Geschlechtstriebes. (Archiv für Psychiatrie 1876.) — Trunkfällige Sinnestäuschung. (Friedreich's Blätter 1876.) — Fall von Querulantenwahnsinn. (Ibid. 1876.) — Zur klinischen forensischen Diagnose der epileptoiden Traumzustände. (Ibid. 1876.) — Ueber periodisches Irresein. (Archiv für Psychiatrie 1877.) — Ueber Irresein im Klimakterium. (Zeitschrift für Psychiatrie 1877.) — Geistesstörung durch Zwangsvorstellungen. (Ibid. 1877.) — Ueber Querulantenwahnsinn. (Ibid. 1877.) — Fragliche Geistesstörung nach Kopfverletzung. (Friedreich's Blätter 1877.) — Multiple Hirnrückenmarksclerose. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Steiermark 1877.) — Masturbatorische Verrücktheit. (Irrenfreund 1877.) — Zweifelhafter Geisteszustand einer Geschändeten. (Ibid. 1877.) — Behandlung des Delirium tremens. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Steiermark 1879.) — Todtschlag im Affect. (Zeitschrift für Psychiatrie 1880.) — Altersblödsinn. (Friedreich's Blätter 1880.) — Nutzen der eigenen Regie in Irrenanstalten. (Jahrbuch für Psychiatrie 1880.) — Morboser epileptischer Traumzustand. (Friedreich's Blätter 1881.) — Zur conträren Sexualempfindung. (Zeitschrift für Psychiatrie 1881.) — Fall von fünffachem Mord (Friedreich's Blätter 1883.) — Zweifelhafte Geisteszustände. (Irrenfreund 1883.) — Transitorisches neurasthenisches Irresein. (Ibid. 1883.) — Zur conträren Sexualempfindung. (Ibid. 1884.) — Forensischer Fall von Pubertätsirresein. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Steiermark 1884.) — Zwangsvorstellungen bei Nervenkranken. (Ibid. 1884.) — Conträre

Sexualempfindung in foro. (Jahrbuch für Psychiatrie 1885.) — Beiträge zum transitorischen Irresein. (Ibid. 1885.) — Fälschliche Selbstanschuldigungen. (Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin 1885.) — Raubmord [Simulation]. (Ibid. 1885.) — Raubmord [moralisches Irresein]. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Steiermark 1885.) — Originäre Paranoia vor Gericht. (Friedreich's Blätter 1885.) — Zwei Fälle von pathologischem Rausche. (Ibid. 1885.) — Blöd- und Schwachsinn in foro. (Jahrbuch für Psychiatrie 1885.) — Ueber Neurasthenia sexualis. (Wiener medicin. Presse.) — Jahresberichte über die Leistungen im Gebiete der gerichtlichen Psychiatrie 1886—1891. (Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie.) — Ueber Paraldehyddelirium. (Wiener medicin. Presse.) — Forensische Casuistik. (Friedreich's Blätter für gerichtliche Medicin 1887—1889.) — Originär geistige Schwächezustände in foro criminale. (Jahrbücher für Psychiatrie.) — Neurosen und Psychosen ex abstinentia. (Ibid.) — Ueber Pollutionen beim Weibe. (Wiener medicin. Presse.) — Methylalbehandlung des Delirium tremens. (Therapeutische Monatsschrift.) — Beitrag zur Lehre vom Hypnotismus. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Aerzte.) — Ueber Simulation. (Jahrbücher für Psychiatrie.) — Geisteskrankheit als Ehescheidungsgrund (Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie 1889.) — Conträre Sexualempfindung. (Zeitschrift für die Pathologie und Therapie der Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane, Hamburg, Voss, 1889.) — Psychosexuale Hermaphrodisie. (Ibid. 1889.) — Hämatomyelie. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Fall von Tumor pedunculi cerebri. (Ibid. 1889.) — Antrittsvorlesung. (Ibid. 1889.) — Schlaflosigkeit und Schlafmittel. (Ibid. 1890.) — Psychiatrie und Staatsexamen. (Ibid. 1890.) — Ueber psychiatrische Kliniker. (Ibid. 1890.) — Ueber Suggestionstherapie (Ibid. 1891.) — Ueber menstruales Irresein in foro. (Jahrbuch für Psychiatrie.)

Ferner ist K. Mitarbeiter an „Holtzendorff's Rechtslexikon“ (Artikel: Irrengesetzgebung, Wahnsinn und Blödsinn, Unzurechnungsfähigkeit, Lucida intervalla, Explorationsverfahren, Gerichtsärzte, Gutachten, Kunstfehler), an „Holtzendorff's Handbuch der gerichtlichen Medicin“ (Forschungen auf dem Gebiete der gerichtlichen Psychopathie) und an „Maschka's Handbuch“ (Epilepsie, Hysterie, Alkoholismus, Bewusstlosigkeitszustände, Aphasie, Taubstummheit).

Krakauer Isidor (*Mediciner*), geb. in Tarnopol am 19. Juni 1838, absolvirte das Gymnasium in Tarnopol 1858, besuchte sodann die Jagellonische Universität in Krakau und wurde daselbst 1864 zum Doctor der Medicin promovirt. Bis 1873 wirkte K. als praktischer Arzt in Stanislau, war daselbst Primararzt im städtischen Spital und übersiedelte 1873 gänzlich nach Wien. Hier ist er unter Anderem auch als Vertrauensarzt der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft thätig.

Er veröffentlichte eine grosse Anzahl Fachartikel, welche in der „Medicin. Presse“, „Internationalen klinischen Rundschau“ und in den „Wiener medicin. Blättern“ erschienen. K. hat sich besonders mit der Bearbeitung englischer wissenschaftlicher Arbeiten beschäftigt. Es erschienen von K.: „Die Gicht und ihre Beziehungen zu den Krankheiten der Leber und den Nieren“ (von Robson Roose; Uebersetzung, 1887); „Therapeutisches Hilfsbuch zur rationellen Behandlung in der internen Praxis“ (von J. Milner Fothergill; Uebersetzung, 1888).

Ferner seien erwähnt:

Die Dyspepsie in ihren proteusartigen Erscheinungen und ihre Behandlung. (Wiener Klinik 1883.) — Die Leberdyspepsie und Biliosität und ihre Behandlung. (Ibid. 1888.) — Die Influenza, ihre Ursachen und Behandlung. (Internationale klinische Rundschau 1890.) — Die Functionsstörungen der Circulationsorgane und deren Behandlung. (Mit vorzüglicher Berücksichtigung englischer Quellen; Aerztlicher Central-Anzeiger 1891.) — Der chronische Morbus Brightii, der atheromatöse Process und das Blut in ihren Wechselbeziehungen. (Nach englischen Quellen bearbeitet; ibid. 1891.)

Krasser Fridolin (*Botaniker*), geb. in Iglau am 31. December 1863, besuchte das Gymnasium in Brünn 1875—1883, bezog sodann zum Studium der Naturwissenschaften die Wiener Universität, woselbst er zu Pfingsten 1887 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Von Juli 1887 bis October 1890 war K. Volontär am k. k. naturhistorischen Hofmuseum und wurde im October 1889 zum Assistenten am pflanzenphysiologischen Institute der Wiener Universität ernannt.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten im „Botanischen Centralblatt“ (Kassel), im „Centralblatt für die gesammte Physiologie“ (Berlin), in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ etc. etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber das angebliche Vorkommen eines Zellkernes in den Hefezellen. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1885.) — Untersuchungen über das Vorkommen von Eiweiss in der pflanzlichen Zellhaut etc. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1886.) — Ueber den Kohlegehalt der Flyschalgen. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien 1889.) — Die fossile Flora der rhätischen Formation in Persien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1891), etc.

Kratschmer Florian (*Mediciner*), geb. in Giebau (Mähren) am 20. April 1843, studirte Medicin an der Josefs-Akademie in Wien, woselbst er 1869 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war sodann als Assistent für Physiologie an der genannten Anstalt thätig und habilitirte sich 1876 als Privatdocent für angewandte medicinische Chemie und Hygiene an der Wiener Universität; 1883—1887 supplirte K. das Lehrfach für Hygiene an Stelle des erkrankten Professors Nowak und erhielt 1887 den Titel eines a. o. Professors. K., der sich frühzeitig dem militärärztlichen Berufe widmete, ist gegenwärtig k. k. Stabsarzt, Vorstand des chemischen Laboratoriums des Militär-Sanitäts-Comités, ordentliches Mitglied des obersten Sanitätsrathes und des Militär-Sanitäts-Comités sowie Ritter des Franz Josefs-Ordens.

Früher publicirte K. grösstentheils klinische Arbeiten, welche in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ erschienen. Darunter: „Ueber Reflexe von der Nasenschleimhaut auf Athmung und Kreislauf“ (1870), „Ueber Zucker- und Harnstoffausscheidung beim Diabetes mellitus unter dem Einflusse von Morphium, kohlen- und schwefelsaurem Natron“ (zwei Abhandlungen, 1873 und 1874); später veröffentlichte er fast ausschliesslich Arbeiten chemischen Inhaltes, und zwar erschienen mehrere Abhandlungen über „Zucker- und Glykogenbildung“ in „Pflüger's Archiv“ sowie „Ueber Trinkwasser, Chlornatriumsublimat etc.“ in der „Zeitschrift für analytische Chemie“ von Fresenius und viele andere, rein analytische Arbeiten.

Kraus Eduard (*Mediciner*), geb. in Neu-Benatek (Böhmen) am 30. October 1838, besuchte das akademische Gymnasium in Prag 1850—1858, studirte zuerst an der Prager, dann an der Wiener Universität, woselbst er 1864 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Fungirte 1864—1882 als Bezirksgerichts- und Bahnarzt in Bubnik und bekleidet seit 1885 die Stelle eines poliklinischen Assistenten an der Abtheilung für Kinderkrankheiten in Wien.

Seine fachwissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er namentlich in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“ und im „Archiv für Kinderheilkunde“.

Kraus Franz (*Physiker*), geb. in Wien am 25. November 1836, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien, die letzteren 1859—1863, war 1864 bis

1865 Assistent am physikalischen Institute der Wiener Universität, legte 1865 die Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik ab, supplirte 1865—1866 und wurde 1867 definitiv im Lehramte angestellt. K. war 1864—1874 Director am Obergymnasium in Ober-Hollabrunn und 1874 bis 1881 Director der Realschule in Bruneck; während dieser Jahre fungirte er auch als k. k. Bezirksschul-Inspector, war 1881—1887 als Professor an der deutschen Oberrealschule in Carolinenthal bei Prag und ist seit 1887 als Professor für Physik und Mathematik an der Staats-Oberrealschule in Währing thätig.

Auf fachwissenschaftlichem Gebiete veröffentlichte K. Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" (u. a.: „Ueber Brande's elektrochemische Untersuchungen", 46. Bd.), sowie wiederholt Abhandlungen, die in verschiedenen Schulprogrammen erschienen: „Das allgemeine Glied", „Einige geometrische Aufgaben für Schulen", „Beiträge zur Osmose des Alkohols", „Ueber das Verhältniss des Publicums zur Mittelschule", „Die Elemente der Lehre von Galvanismus auf der Unterstufe des physikalischen Unterrichtes", etc.

Kraus Franz (*Mineralog*), geb. in Wien am 28. Juni 1834, wurde zum Kaufmann erzogen und beschäftigte sich schon als Droguist gerne mit Naturwissenschaften, speciell mit Mineralogie. Später eignete sich K. auf autodidaktischem Wege auch Kenntnisse auf dem Gebiete der Geologie an und beschäftigte sich seit 1875 nur mit der Höhlenforschung, schrieb fast ausschliesslich über Höhlen und gilt daher als Höhlenspecialist. K., der bis jetzt mehr als 300 Höhlenforschungen durchgeführt hat, ist auch Verfasser des Projectes zur Unschädlichmachung der Hochwässer in den Kesselthälern von Krain. Durch Hofrath Franz v. Hauer aufgefordert, unternahm K. die Neuaufstellung der grossen Mineraliensammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt (mit Hauer). Nach zweijähriger Thätigkeit daselbst trat K. in die Dienste des k. k. naturhistorischen Hofmuseums über, woselbst er sich den Restaurirungsarbeiten in der anthropologischen Abtheilung widmete. Am 14. April 1886 wurde er Volontär am k. k. naturhistorischen Hofmuseum und am 9. April 1889 k. k. Regierungsrath. K. ist auch Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Auch auf fachschriftstellerischem Gebiete war K. unausgesetzt thätig. Er veröffentlichte: „Die Chronik von Goisern“ (Wien 1881, Braumüller), „Die Mineralvorkommen in den hohen Tauern“ (in Wandtafelform für Schulzwecke; Lang, Wien 1876); ferner die Abhandlung „Der Karst“ im Werke: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“, sowie eine grosse Anzahl Arbeiten (darunter viele Höhlenartikel) in: „Natur“, „Ausland“, „Stein der Weisen“, „Globus“ und in anderen Fachblättern. K. veröffentlichte auch wiederholt Feuilletons in Tagesblättern. Die Arbeiten desselben sind weniger theoretischen wie descriptiven Charakters.

Kraus Friedrich (*Mediciner*), geb. in Weiher (Böhmen), im Jahre 1858, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Prag und wurde auch an der Prager Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1888 habilitirte sich K. als Privatdocent für specielle Pathologie innerer Krankheiten an der deutschen Universität in Prag, supplirte im Sommer-Semester 1888—1889 die II. medicinische Klinik Prag, erhielt 1890 die Venia legendi auf die Universität Wien übertragen und supplirte im Sommer-Semester 1890 die II. medicinische Klinik daselbst. Gegenwärtig ist K. Assistent der II. medicinischen Klinik des Professors Kahler (im Allgemeinen Krankenhause).

Er veröffentlichte u. a.:

Ueber respiratorischen Gasaustausch im Fieber. (Zeitschrift für klinische Medicin, 18. Bd., Nr. 1 und 2.) — Die Bestimmung des betroffenen Rückenmarkssegmentes bei Erkrankung der unteren Halswirbel. (Ibid., Nr. 3 und 4.) — Ueber den respiratorischen Gaswechsel im Fieberanfalle nach Injection der Kochschen Flüssigkeit. (Mit Chwostek; Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 6 und 7.) — Ueber den Einfluss von Krankheiten auf den respiratorischen Gaswechsel. (Mit Chwostek; ibid 1891, Nr. 33.) — Ueber eine Aenderung im Phasenablaufe des arbeitenden Herzens bei Aortenklappen-Insufficienz. (Ibid. 1891, Nr. 42.) — Klinische Beiträge zur alimentären Glykosurie. (Mit Ludwig; ibid. 1891, Nr. 46 und 46.)

Kraus Leopold Gottlieb (*Mediciner*), geb. in Kolin am 22. December 1824, absolvirte die medicinischen Studien an der Prager Universität mit besonderer Berücksichtigung der Neurologie und wurde daselbst 1847 zum Doctor der Medicin promovirt. Bevor K. als praktischer Arzt nach Wien übersiedelte, war er mehrere Jahre als solcher in Leipnik thätig.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Vollständiges therapeutisches Taschenbuch“ (5 Auflagen bei Wallishausser & Sallmayer in Wien; 1. Aufl. 1863; 2.—5. Aufl. 1866—1871 bei Sallmayer & Comp.) „Compendium der speciellen Pathologie und Therapie unserer Haussäugethiere.“ (Erlangen 1867, Enke) „Encyklopädisches Wörterbuch der Staatsarzneikunde.“ (4 Bde, Stuttgart 1872—1878, im selben Verlage.) „Die Behandlung der Syphilis.“ (1875, Selbstverlag des Autors.) „Die Hygiene.“ (Leipzig 1878, Otto Wiegand.) „Compendium der speciellen Pathologie und Therapie.“ (Wien 1874, Carl Fromme.)

Ferner publicirte K. eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in verschiedenen Wiener Fachzeitschriften; u. a. war er seit Gründung der „Allgemeinen Wiener medicin Zeitung“ 1856—1879 Mitarbeiter dieser Zeitschrift sowie 1865—1868 ständiger Mitarbeiter der „Zeitschrift für gerichtliche Medicin und öffentliche Gesundheitspflege“.

Kreidl Alois (*Mediciner*), geb. in Kratzen (Böhmen) am 18. Jänner 1864, besuchte 1882 die Wiener Universität zum Behufe des medicinischen Studiums und wurde auch daselbst am 25. Februar 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Seit 1. October 1890 wirkt K. als Assistent an der physiologischen Lehrkanzel der Wiener Universität.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er fast ausschliesslich im „Centralblatt für Physiologie“.

Kremmel Alois (*Pharmaceut*), geb. in Prossnitz am 22. November 1853, absolvirte 1872—1874 die pharmaceutischen Studien an der Wiener Universität und besuchte 1877—1879 die k. k. technische Hochschule, um noch Chemie, Waarenkunde und insbesondere Geologie zu studiren. Von 1880—1891 war K. Beamter der k. k. Hof-Apotheke und übernahm sodann als selbstständiger Apotheker die Adler-Apotheke in Rudolfsheim.

Auch auf fachschriftstellerischem Gebiete war K. thätig. Er veröffentlichte im Buchhandel: „Notizen zur Prüfung der Arzneimittel.“ (Wien 1889, Wilhelm Frick.) „Commentar zur Pharmacopoea Austriaca VII.“ (1. Bd., Wien 1889, im selben Verlage) sowie Arbeiten zumeist über Prüfung der Arzneimittel, namentlich über die bisher wenig erforschten Harze, ätherischen und fetten Oele in der „Pharmaceutischen Post“ und in der „Zeitschrift für Nahrungsmitteluntersuchung und Hygiene“.

Kretschy Franz (*Mediciner*), geb. in Wien am 22. November 1846, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1866, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er

im November 1871 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, war 1871—1873 Aspirant an der I. medicinischen Klinik des Professors Duchek, von 1873—1880 Assistent derselben Klinik, habilitirte sich 1882 als Privatdocent für interne Medicin und supplirte nach Duchek's Tode 1882 die I. medicinische Klinik desselben.

In den Zeitschriften veröffentlichte K.:

Milzinfarct nach Pneumonie und folgende allgemeine Peritonitis. (Medicin.-chirurg. Rundschau 1871.) — Ueber Diabetes mellitus. (Wiener medicin. Wochenschrift 1873.) — Zur Bronchitis crouposa acuta. (Ibid. 1873.) — Tetanus traumaticus, Amputation, Heilung. (Ibid. 1876.) — Analyse eines Gases aus einem Pyopneumothorax. (Ibid. 1876.) — Beobachtungen und Versuche an einem Magenfistelkranken. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1876.) — Verschliessung der Vena anonyma dextra durch eine Struma substernalis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Ein Fall von Leukämie mit ausgebreiteten Hämorrhagien. (Wiener medicin. Presse 1878.) — Ein Fall von Cholera mit letalem Ausgange. (Wiener medicin. Blätter 1878.) — Ueber Sinusthrombose, Meningitis, Kleinhirnabscess nach Otitis media. (Wiener medicin. Wochenschrift 1879.) — Beitrag zur Lehre vom Scorbut. (Ibid. 1881.)

Kretz Richard (*Mediciner*), geb. in Bruck an der Mur am 12. Mai 1865, besuchte das Gymnasium der Theresianischen Akademie 1875—1883, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1889 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Bald hierauf erfolgte seine Ernennung zum Assistenten an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie des Professors Kundrat.

An wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte K. bisher:

Ein Fall von Syringomyelie. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 25 und 26.) — Ueber einen Fall von Tuberculose des weiblichen Genitalcanales, combinirt mit Atrāsie der Vagina. (Ibid. 1891, Nr. 41.) — Circumscripte Keratose im Larynx. (Ibid. 1891, Nr. 47.)

Kronfeld Adolf (*Mediciner*), geb. in Lemberg am 3. Juli 1861, besuchte die Wiener Universität als Hörer der philosophischen und medicinischen Facultät und wurde 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde daselbst promovirt. K., der seit 1886 als erster Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig gewesen war (Assistent des Primarius Scholz), ist im Juli 1892 aus dem Verbande dieses Institutes getreten. Seit October 1891 ist er Chefredacteur des „Phönix“.

Er veröffentlichte: „Ueber Resorption von Quecksilberpräparaten I bis III“, „Ueber Koch's Heilmethode“ [2. Aufl. 1891], „Ueber Leichenverbrennung“ [1890] (alle drei Arbeiten im Verlage von Perles, Wien). „Aus der Wiener medicinischen Schule“ (Breslau, Trewendt) und „Ueber Quercetinwirkung“ sowie Aufsätze in den Wiener medicinischen Wochenschriften. Darunter:

Die Syphilisbehandlung mittelst elektrischer Bäder. (Centralblatt für klinische Medicin 1891), etc.

Kronfeld Moriz (*Botaniker*), geb. in Lemberg am 3. Juni 1865, absolvirte sowohl die medicinischen als auch die philosophischen Studien an der Wiener Universität 1882—1887 und wurde daselbst 1886 zum Doctor der Philosophie promovirt. Während der Militär-Epidemie in Klosterneuburg 1886 war K. daselbst in freiwilliger Dienstleistung. Er besitzt das Anerkennungsdiplom der Wiener land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung, die Silberne Medaille der Berliner allgemeinen Gartenausstellung etc.

K., der sich grösstentheils mit dem Studium der Botanik beschäftigte, war auch zumeist auf diesem Gebiete fachschriftstellerisch thätig.

Er veröffentlichte eine Reihe grösserer Abhandlungen in den „Schriften der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Engler's Jahrbüchern“, in der „Zeitschrift der österreichisch-botanischen Gesellschaft“ etc. (1885—1891).

Im Buchhandel erschienen von K.: „Monographie der Gattung Typha.“ (Wien 1889.) „Die Volksnamen der niederösterreichischen Pflanzen.“ (Mit Höfer; Wien 1889, Seidl.) „Das neue Schönbrunn.“ (Wien, 1. Aufl. 1890; 2. Aufl. 1891, Perles.) „Synopsis der neuen Arzneimittel.“ (Mit Heger; Wien 1891, im selben Verlage.) „Bacterien im Haushalte.“ (Wien 1892, im selben Verlage.) „Die wichtigsten Blüthenformeln.“ (Wien 1892, im selben Verlage.)

Krueg Julius (*Mediciner*), geb. in Herrnbaumgarten (Niederösterreich) am 23. Jänner 1849, besuchte die Gymnasien in Horn 1858—1862 und in Krems 1862—1866, bezog sodann die Wiener Universität 1866—1871, woselbst er am 8. März 1872 zum Doctor der Medicin und am 21. Juni zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. Von April 1872 bis Ende dieses Jahres war K. Aspirant und supplirender Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause und zugleich Assistent an der Poliklinik; seit Anfang 1873 ist er als Arzt an der Privat-Irrenanstalt zu Ober-Döbling thätig.

Er veröffentlichte:

Ein accessorischer Palmaris longus mit doppelter Endsehne. (Wiener medicin. Wochenschrift 1872, 22. Bd.) — Künstliche Ernährung durch subcutane Injectionen. (Ibid. 1875, 25. Bd.) — Bericht über die Therapie. (Privat-Heilanstalt zu Ober-Döbling 1876 und 1891.) — Ein Fall von Leucoplakia linguae bei einem Geisteskranken mit Vergiftungsideen. (Wiener medicin Wochenschrift 1878, 28. Bd.) — Ueber die Furchung der Grosshirnrinde der Ungulaten. (Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie 1878, 31. Bd.) — Ueber die Furchen auf der Grosshirnrinde der zonoplacentalen Säugethiere. (Ibid. 1880, 33. Bd.) — Ueber die Behandlung schwerer Krampfformen durch Chloralhydrat. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Niederösterreich 1880, 6. Bd.) — Ueber Magenblutungen im Verlaufe der paralytischen Geistesstörung. (Archiv für Psychiatrie 1880, 10. Bd.) — Perverted sexual instincts. (Brain; part 15, 1882.) — Geistesstörung nach Salicylgebrauch. (Wiener medicin. Presse 1886, XXVII. Jahrg.)

K. verfasste ausserdem circa 150 Referate über psychiatrische Literatur im „Psychiatrischen Centralblatt", Wien 1873—1875 und im „Centralblatt für Nervenheilkunde", Leipzig 1878—1883.

Kuhn Moriz (*Physiker*), geb. in Brünn am 11. Jänner 1843, beendete die Mittelschulstudien 1859, besuchte sodann die technischen Hochschulen in Brünn und Wien sowie die Universität in Wien (1859—1865), trat am 1. Juni 1865 in den Staatsdienst und war bis October 1867 Assistent an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus und vom October 1868—1870 Assistent am k. k. polytechnischen Institute in Wien. Seit October 1870 wirkt K. nach abgelegter Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für Oberrealschulen als Professor dieser Fächer an der k. k. Staats-Oberrealschule im VII. Bezirke.

K., der 1871 und 1872 Redacteur der Zeitschrift „Die Realschule" und 1877—1889 Redacteur der „Zeitschrift für das Realschulwesen" gewesen war, veröffentlichte viele mathematische und physikalische Abhandlungen, darunter: „Ueber die Lichtenberg'schen Figuren" (Wien 1873, Seidl), „Ueber die Beziehung zwischen Druck, Volumen und Temperatur bei Gasen" (Wien 1875, im selben Verlage), „Einiges über die Entwicklung der Kegelschnittslinien aus zwei gegebenen Kreisen" (Programmschrift 1868).

Kukula Wilhelm (*Botaniker* etc.), geb. in Müglitz am 31. Juli 1833, besuchte die Gymnasien in Mährisch-Trübau und Olmütz, bezog sodann die Universität

in Wien und studirte auch daselbst Naturwissenschaften an der technischen Hochschule, legte die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte und Physik ab und wurde 1857 Mittelschul-Professor. In dieser Eigenschaft wirkte K. 1857 bis 1863 in Laibach, 1863—1865 in Steyr und 1865 bis 1867 in Linz, woselbst er auch als Bezirksschul-Inspector und Gemeinderath thätig war. 1877—1881 war K. Director der deutschen Staats-Oberrealschule in Carolinenthal und 1881—1883 Director der Staats-Realschule im V. Bezirke. Seit dieser Zeit ist K. Director der Staats-Oberrealschule im II. Bezirke.

K. veröffentlichte im Buchhandel: „Lehrbuch der Naturgeschichte für die Unter-Classen der Mittelschule" (Wien 1875, Braumüller), „Lehrbuch der Botanik" (Wien 1879, im selben Verlage, 3. Aufl.), „Lehrbuch der Mineralogie" (Wien 1875, im selben Verlage), „Leitfaden der Naturgeschichte" (2 Theile; Wien 1877—1879, im selben Verlage) u. m. a.

Ferner veröffentlichte K. eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in den „Mittheilungen des Vereines für Naturkunde in Oberösterreich".

Von denselben seien erwähnt:

Die Entwicklung der Naturwissenschaften. — Die Fischfauna in Oberösterreich.

Kumar Albin (*Mediciner*), geb. in Graz am 31. December 1830, absolvirte die Gymnasialstudien in Graz, die medicinischen Studien an der Universität zu Wien, woselbst er 1856 zum Doctor der Medicin und 1857 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. 1857—1859 war K. Zögling des k. k. Operationsinstitutes, wurde 1859 zum Secundararzt I. Classe an der IV. chirurgischen Abtheilung und Abtheilung für Frauenkrankheiten ernannt, im November 1860 zum Leibarzt unserer Kaiserin bei Gelegenheit Höchstderselben Reise nach Madeira bestimmt und blieb in dieser Eigenschaft auch während der Reise nach Corfu und nach Venedig. Nach Wien zurückgekehrt, nahm K. wieder seine frühere Stellung im Allgemeinen Krankenhause auf, bis er im October 1863 zum Assistenten an der I. chirurgischen Klinik des Professors Schuh ernannt wurde. K. verblieb in dieser Eigenschaft bis 1868, nachdem er bereits 1866 als Volontär der Südarmee zugetheilt und in Verona mit der Leitung eines Feldspitales als Chef-

chirurg betraut wurde. Im März 1872 erfolgte seine Ernennung zum Primararzte im k. k. Krankenhause Rudolf-Stiftung und von da im April 1876 seine Uebersetzung in derselben Eigenschaft in das k. k. Krankenhaus Wieden. K. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone (1868).

Er veröffentlichte zumeist casuistische Mittheilungen in den verschiedenen medicinischen Zeitschriften und jedes Jahr ausführliche Berichte über die Abtheilung.

Kumpf Ferdinand (*Mediciner*), geb. in Klagenfurt am 28. November 1854, absolvirte 1873 die Gymnasialstudien in Klagenfurt, besuchte sodann 1873—1875 die Grazer Universität, um Medicin zu studiren, setzte seine Studien 1875—1876 in Jena fort, kehrte sodann wieder nach Graz zurück, woselbst er 1880 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, war 1880—1881 Secundararzt am Allgemeinen Krankenhause in Graz, 1881—1882 am Sophien-Spitale in Wien, 1882—1883 Operateur an der Klinik Billroth, 1883—1888 Fabriksarzt in Neunkirchen, begab sich sodann auf Studienreisen nach Deutschland und Schweden und wirkte 1889 als Operateur an der Klinik Chrobak. Seit dieser Zeit ist K. als praktischer Arzt (Specialarzt für schwedische Heilgymnastik und Massage) in Wien thätig.

Er veröffentlichte: „Mittheilungen über die Behandlung chronischer Herzkrankheiten mittelst schwedischer Heilgymnastik.“ (Alfred Hölder, 1889.)

Prolapsus recti-Heilung durch Gymnastik. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 36 und 37.) — Ueber die Behandlung der fixirten Retrodeviationen des Uterus nach Thure Brandt. (Sitzungsberichte der Versammlung der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie zu Bonn 1891). — Zur Technik und Wirkungsweise der Mechanotherapie bei chronischer Obstipation. (Wiener klinische Wochenschrift 1892, Nr. 26) u. m. a.

Kundrat Hanns (*Mediciner*), geb. in Wien am 6. October 1845, studirte Medicin an der Wiener Universität, woselbst er am 17. December 1868 zum Doctor promovirt wurde, diente als Assistent an der Klinik Rokitansky, habilitirte sich 1873 als Privatdocent für pathologische Anatomie und wurde im Jahre 1875 zum ausserordentlichen und am 8. April 1877 zum ordentlichen Professor der Universität

Graz ernannt; im Jahre 1882 erfolgte seine Berufung zum Professor der pathologischen Anatomie nach Wien. K. ist Vorstand des pathologisch-anatomischen Institutes und der Prosectur des k. k. Allgemeinen Krankenhauses; im Jahre 1887—1888 war er Decan der medicinischen Facultät.

Nebst den selbstständig erschienenen Publicationen: „Die Selbstverdauungsprocesse der Magenschleimhaut" (Graz 1877); „Arhinencephalie als typische Art von Missbildung" (Graz 1882); „Die Porencephalie; eine anatomische Studie" (Graz 1882) veröffentlichte K. noch eine Anzahl in verschiedenen Zeitschriften erschienener Arbeiten.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Nachweis des Favuspilzes in der Darmschleimhaut. (Wiener medicin. Jahrbücher.) — Ueber krankhafte Veränderungen der Endothelien. (Ibid.) — Ueber die Neubildung der Uterusschleimhaut nach der Geburt. (Ibid.) — Ueber anatomische Befunde während der Influenza-Epidemie. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 8), etc.

Kürt Leopold (*Mediciner*), geb. in Szent-Miklos am 7. März 1857, absolvirte das akademische Gymnasium in Wien 1875, besuchte sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, woselbst er 1881 zum Doctor promovirt wurde, war sodann bis 1885 Secundararzt I. Classe am k. k. Krankenhause Wieden und übernahm hierauf die Abtheilung für innere und Kinderkrankheiten am Mariahilfer Ambulatorium.

Seine Arbeiten veröffentlichte er zumeist in der „Wiener medicin. Presse". Von denselben sei eine der grösseren: „Ueber eine Reflexerscheinung des Nervus trigeminus und ihre therapeutische Verwerthung" (1891) erwähnt. Von K. ist auch die Entdeckung, dass man durch Reizung der Nasenschleimhaut oder Bindehaut des Auges hemmend respective heilend auf krankhaft erregte Hirnnerven motorischer Art wirken kann.

Kusy Emanuel (*Mediciner*), geb. in Müglitz am 28. März 1844, absolvirte das Gymnasium in Olmütz, besuchte zum Behufe des medicinischen Studiums die k. k. Josefs-Akademie in Wien und wurde am 3. April 1869 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. K., der sich dem militärärztlichen Berufe widmete, wurde im selben Jahre zum Oberarzte ernannt, wirkte zunächst im k. k. Garnisonsspital in Brünn sowie als Professor der Physik und Chemie an der Cadettenschule daselbst, absolvirte im

Jahre 1876 als Regimentsarzt den militärärztlichen Curs und legte zugleich die Physikatsprüfung in Wien ab. 1877 trat er als Bezirksarzt in den Civil-Staatsdienst, wurde 1880 Statthaltereiraths- und Landessanitäts-Referent in Mähren, 1886 als Sectionsrath in das Ministerium des Innern berufen und 1888 zum Ministerialrathe und Sanitäts-Referenten ernannt. K. ist Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe seit 1888, Ehrenmitglied des Vereines der Aerzte in Mähren, des von ihm gegründeten Rudolf-Stephanie-Vereines für Aerzte in Mähren, der pharmaceutischen Gesellschaft in Wien, einer Anzahl ärztlicher Vereine in der Provinz und Mitglied des obersten Sanitätsrathes etc. 1891 fungirte K. auch als Vertreter der österreichischen Sanitätsverwaltung auf dem Internationalen Congress in London.

Nebst einer Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in verschiedenen medicinischen Zeitschriften veröffentlichte K.: „Zur Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes in Mähren.“ (Znaim 1879.) „Die Hygiene in ihrer Bedeutung für die allgemeine Wohlfahrt.“ (Kremsier 1879, Gusek.) „Sanitätsbericht des mährischen Landes-Sanitätsrathes.“ (6 Bde., Brünn 1880—1886, Winiker.) „Die Flecktyphus-Epidemie in Mähren in den Jahren 1880 und 1881.“ (Brünn 1882, Selbstverlag.) „Die Gesetze und Verordnungen über die Sanitätsorganisation in Mähren.“ (1884, C. Winiker.) „Die Mortalitätsverhältnisse in den grösseren Städten Oesterreichs im Jahre 1889.“ (Separatabdruck aus der „Statistischen Monatsschrift in Wien“.)

Kwisda Adolf (*Chemiker*), geb. in Olmütz am 2. April 1866, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog sodann die Wiener Universität, erwarb sich 1887 den Grad eines Magisters der Pharmacie und wurde 1891 an der philosophischen Facultät zum Doctor promovirt.

K. ist Mitarbeiter mehrerer Fachzeitschriften und veröffentlichte u. a.:

In der „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines“: Ueber die neueren Antipyretica. — Einiges über Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie. — Ueber Chloral und Sulfonal. — Constitution und Erkennung officineller Alkaloïde etc.

In der „Pharmaceutischen Presse“ (Břestoswky): Revue über die Fortschritte der Chemie.

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Ueber die Einwirkung von Jodwasserstoffsäure auf einige Amidosäuren.

Kwisda Ferdinand (*Pharmaceut*), geb. in Voitelsbrunn (Mähren) am 18. October 1841, widmete sich den pharmaceutischen Studien und bezog zu diesem Zwecke die Universität, woselbst er 1865 zum Magister der Pharmacie diplomirt wurde. K. fungirte sodann zwei Jahre als Provisor in der Kreisapotheke zu Korneuburg, nahm im Cholerajahre 1866 daselbst die Untersuchung sämmtlicher Brunnenwässer vor, deren Resultate er auch publicirte. 1867 übernahm er die Apotheke „Zum heiligen Marcus" im IV. Bezirke in den eigenen Besitz. K. ist Mitglied mehrerer pharmaceutischer Vereine sowie Ausschuss des Wiener Apotheker-Hauptgremiums etc.

Seine Arbeiten pharmaceutischen und chemisch-analytischen Inhaltes erschienen hauptsächlich in der „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines" sowie in anderen Fachjournalen.

Lainer Alexander (*Chemiker*), geb. am 18. Februar 1858 zu Lichtenthan in Salzburg, absolvirte die k. k. Oberrealschule in Salzburg (1876), besuchte sodann die k. k. technische Hochschule in Wien und beendete selbe mit der Ablegung der Realschul-Lehramtsprüfung für Chemie und Physik. Nach einem je einmonatlichen Studium der Keramik am k. k. technologischen Museum und der praktischen Photographie bei Hof-Photographen J. Löwy in Wien wurde L. 1882 zum supplirenden Lehrer an der k. k. Staats-Gewerbeschule in Salzburg ernannt, an welcher Anstalt er in den verschiedensten Gegenständen unterrichtete, hauptsächlich aber an der photographischen Fachabtheilung thätig war. Nachdem letztere als selbstständige Lehr- und Versuchsanstalt nach Wien übersetzt wurde, erhielt L. daselbst 1888 die definitive Lehrstelle für Chemie und Physik und nach dem zurückgelegten Triennium den Titel eines k. k. Professors. 1892 verlieh ihm die photographische Gesellschaft in Wien das Anerkennungsdiplom für wichtige Arbeiten auf dem Gebiete der photographischen Chemie und Photochemie; ferner wurde L. vom Vereine der photographischen Mitarbeiter in Wien zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Drucke erschienen von L. folgende Werke: „Lehrbuch der photographischen Chemie und Photochemie." (I. Theil: Anorganische

Chemie; Halle a. S. 1889, Knapp.) „Vorträge über photographische Optik.“ (Wien 1890, Spielhagen & Schurich.) „Leitfaden für den Unterricht in der Naturlehre.“ (Im Vereine mit Max Bamberger; Wien 1891, im selben Verlage.) „Anleitung zu den Laboratoriums-Arbeiten.“ (Halle a. S. 1892, Knapp.)

Abhandlungen und Aufsätze veröffentlichte L. in folgenden Publicationen: „Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Dingler's polytechnisches Journal“, „Photographische Correspondenz“, „Dr. Eder's Jahrbuch für Photographie“, „Anthony's Photographical Bulletin in New-York“, „Freie Künste“.

Davon seien erwähnt:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Ueber die Verwendung des salzsauren Hydroxylamins in der quantitativen Analyse. (1888.) — Ein neues wasserfreies Goldchloridkalium. (1890.) — Die quantitative Bestimmung von Silber und Gold mittelst salzsauren Hydroxylamins.

In der „Photographischen Correspondenz“: Pyro-Soda-Entwickler mit gelbem Blutlaugensalz. (1888.) — Vergleichende Prüfung der Entwickler mit salzsaurem Hydroxylamin. (1888.) — Das saure Fixirbad ohne Trübung. (1888.) — Säure in Pyrogallol-Entwicklern. (1889.) — Ueber Eigenschaften des sauren klaren Fixirbades. (1889.) — Gemischtes Alaun- und Fixirbad ohne Trübung. (1889.) — Herstellung saurer Natriumsulfidlösungen für Fixirbäder. (1889.) — Abschwächung von Negativen und Positiven. (1890.) — Ueber Bestimmung der Expositions- und Copirzeit. (1890.) — Bezeichnung der Blenden an photographischen Objectiven. (1890.) — Jod im Oxalat- und Pyro-Entwickler. (1890.) — Hilfstabellen zur Bestimmung der Expositionszeit. (1890.) — Relative Expositionszeiten in Bezug auf die Empfindlichkeit der sensiblen Schichte. (1890.) — Ein neues photographisches Goldsalz. (1890.) — Rapid-Hydrochinon-Entwickler. (1891.) — Jod im Hydrochinon- und Eikonogen-Entwickler. (1891.) — Benzol, Benzin und deren Unterscheidung. (1891.) — Ein neuer Mattlack mit Toluol. (1891.) — Ueber den Gebrauch des Rapid-Hydrochinon-Entwicklers. (1891.) — Färben der Mattlacke. (1891.) — Benzol-Mattlacke. (1891.) — Momentaufnahmen mit Rapid-Hydrochinon-Entwickler. (1891.) — Expositionsbemessung. (1891.) — Ueber die Ausarbeitung von Entwicklungs-Vorschriften. (1892.)

In den „Freien Künsten“: Eine neue Methode der Photoxylographie.

In „Dingler's polytechnischem Journal“: Die photographischen Goldsalze. — Zur Reduction der Silber-Rückstände. — Mittheilungen über das salzsaure Hydroxylamin, das Reducirsalz und die Reducirlösung. — Das Mattätzen des Glases. — Quantitative Bestimmung von Silber und Gold mittelst salzsauren Hydroxylamins.

Lampa Anton (*Physiker*), geb. in Budapest am 17. Jänner 1868, absolvirte die Gymnasialstudien am Gymnasium im VIII. Bezirke Wiens, besuchte die philosophische Facultät der Wiener Universität (1887—1892), wurde 1892 zum Doctor der Philosophie an der genannten Universität promovirt und ist seit 1891 Assistent an der Lehrkanzel für Physik ebendaselbst.

Er veröffentlichte in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften": „Zur Theorie der atmosphärischen Elektricität des Herrn Svante Arrhenius." (1890.) „Ueber die Absorption des Lichtes in trüben Medien." (1891) u. m. a.

Lang Eduard (*Mediciner*), geb. in Claucsan (Trencsiner Comitat) im Jahre 1841, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1865 zum Doctor promovirt wurde, habilitirte sich 1871 als Privatdocent für Dermatologie und Syphilis an der Universität Innsbruck, wurde daselbst 1873 zum a. o. Professor ernannt und 1886 ordentlicher Professor dieser Fächer. 1887 erfolgte seine Berufung als Primararzt an die zweite Syphilis-Abtheilung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses. L. docirt auch an der Wiener Universität Dermatologie und Syphilis und ist u. a. Mitglied der kais. Leopoldinischen Akademie.

L. veröffentlichte eine Anzahl Arbeiten in den „Wiener medicin. Jahrbüchern", in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis", „Wiener medicin. Presse", in „Volkmann's Sammlung klinischer Vorträge", in den „Wiener medicin. Blättern", „Jahresberichten des naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines in Innsbruck" etc. etc.

Von seinen sowohl selbstständig wie in Zeitschriften erschienenen Arbeiten seien erwähnt: „Vorlesungen über Therapie und Pathologie der Syphilis." (Wiesbaden 1884—1886.) „Vorlesungen über Pathologie und Therapie der venerischen Geschwüre." (Wiesbaden 1887.) „Elektrische Behandlung von Stricturen der Harnröhre und einiger Dermatosen." (Wien-Budapest 1891.) „Indicationen der verschiedenen Applicationsweisen des Quecksilbers." (Wien 1891.) „Behandlung der Syphilis mit subcutaner Injection von grauem Oel." (Wien 1890.)

Ferner publicirte L.:

Lupus, Syphilis und Flächenkrebs. (Wiener medicin. Presse.) — Carcinom auf Lupus. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Lupus und Carcinom. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis.) — Zur Histologie des Lupus etc. (Wiener medicin. Jahrbücher.) — Ueber Impetigo contagiosa. (Wiener medicin. Presse.) — Ueber Lepra [Spedalskhed]. (Wiener medicin.

Blätter.) — Ueber Dermoidcysten. (Virchow's Archiv.) — Kernfurchungen. (Ibid.) — Parasitäre Sykosis. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis.) — Einschränkungen beim Gebrauch des Quecksilbers in der Syphilistherapie. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 31.) — Zur Therapie der Syphilis mit Mercurialien nebst Bemerkungen über Nephritis bei Luëtikern. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1892.)

Diese angeführten Publicationen sind jedoch kaum ein Viertel der von L. veröffentlichten Arbeiten. Es verdient auch Erwähnung, dass er zum Studium der Lepra im Jahre 1884 eine Reise nach Norwegen unternahm.

Lang Tobias (*Mediciner*), geb. in Tolcsva (Ungarn) am 18. August 1838, absolvirte das Staats-Gymnasium in Kaschau 1856, studirte sodann Medicin an der Wiener Universität, woselbst er 1863 zum Doctor promovirt wurde, trat hierauf in das k. k. Allgemeine Krankenhaus, woselbst er an den Abtheilungen der Professoren Hebra, Dittel und Sigmund thätig war, und arbeitete später im physiologischen Institute unter Brücke und im zoologischen Institute unter Brühl.

Von seinen wichtigeren Arbeiten, die im Buchhandel erschienen, sei erwähnt: „Die Syphilis des Herzens.“ (Wien 1889, Braumüller; erste monographische Bearbeitung dieser Krankheit.)

Ferner publicirte L. in medicinischen Zeitschriften:

Zur Lehre der Eingeweide-Syphilis. (Wiener medicin. Presse 1884, Nr. 35—46 und 51; 1885, Nr. 1 und 2.) — Zur Theorie der Neurosen des Magens.“ (Ibid. 1885.) — Ueber das Verhältniss der Varicellen zur Variola. (Ibid. 1886.) — Die klinische Bedeutung der frei bewegenden Kugelthromben des Herzens. (Ibid. 1886, Nr. 7 und 8.) — Ueber die Wirkung des Antifebrin. (Ibid. 1887, Nr. 22.) — Ueber die cardiale Dyspnöe. (Ibid. 1889.) — Zur therapeutischen Wirkung einiger neuer Arzneimittel. (Ibid. 1886, Nr. 5 und 6.) — Ueber die Entstehungsbedingungen der Albuminurie. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 24 und 25.) — Ueber Senator's Lehrsatz von der normalen Eiweissausscheidung der Glomeruli und der normalen Transsudation von Blutserum aus den Alveolargefässen der Lunge. (Ibid. 1891, Nr. 30 und 31.) — Ueber den Antheil der Malpighi'schen Knäuel an der Harnausscheidung und die Gesetze, nach denen sie erfolgt. (Ibid. 1891, Nr. 47 und 48; eine der eminentesten Arbeiten auf dem Gebiete der Nierenphysiologie und der physikalischen Chemie.) — Erwiderung auf Senator's Berichtigung der Entstehungsbedingung der Albuminurie. (Ibid. 1891, Nr. 9, 10 und 12.)

L. veröffentlichte auch noch andere Arbeiten in der „Wiener medicin. Presse“, „Internationalen klinischen Rundschau“, „Pharma-

ceutischen Post", „Wiener klinischen Wochenschrift", im „Medical age" etc. Es sei erwähnt, dass die Abhandlungen: „Ueber die klinische Bedeutung der Kugelthromben des Herzens", „Ueber die Entstehung der cardialen Dyspnöe", „Ueber die Entstehungsbedingungen der Albuminurie" sämmtlich auf physikalisch-mathematischen Gesetzen basirt sind und die Tendenz verfolgen, der klinischen Medicin die exacten Wissenschaften zur Grundlage zu geben.

Lang Victor, Edler v. (*Physiker*), geb. in Wiener-Neustadt am 2. März 1838, wurde 1858 nach Absolvirung seiner physikalisch-mathematischen Studien an der Universität Giessen zum Doctor der Philosophie promovirt, habilitirte sich 1861 in Wien als Privatdocent für Physik der Krystalle, war 1863—1864 am British Museum in London angestellt und wurde 1864 zum a. o. Professor der Physik an der Universität Graz ernannt. 1865 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor nach Wien. Hierselbst ist L. Vorstand des physikalischen Cabinetes, Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften (correspondirendes seit 3. August 1866, wirkliches Mitglied seit 29. Juni 1867) und der kais. mineralogischen Gesellschaft in St. Petersburg, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Ehrenmitglied der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, der Akademie der Wissenschaften zu New-York und des naturhistorischen Vereines „Lotos" in Prag, correspondirendes Mitglied der mineralogischen Gesellschaft in London, Membre du Comité international des Poids et Mesures, Officier der Ehrenlegion, war im Jahre 1870—1871 Decan, 1880—1882 Senator der philosophischen Facultät und in den Jahren 1884 und 1889 Rector Magnificus der Wiener Universität.

Von den im Buchhandel erschienenen Arbeiten L.'s, seien erwähnt: „Lehrbuch der Krystallographie." (Wien 1866) „Einleitung in die theoretische Physik." (3 Hefte, Braunschweig 1867 bis 1873; 2. Aufl. 1891.) „Ueber die Bildung der Tonleiter." (Vortrag, Wien 1868.) „Einleitungen in die höhere Optik." (Braunschweig 1882, Vieweg & Sohn.)

Ferner publicirte L.:

Untersuchungen über die physikalischen Verhältnisse krystallisirter Körper. (Zwei Abhandlungen, Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1858.) — Ueber die Minimumablenkung der Lichtstrahlen durch doppeltbrechende Prismen. (Ibid. 1858.) — Die Aenderungen der Krystallachsen des Aragonites

durch die Wärme, berechnet aus Rudberg's Beobachtungen. (Ibid. 1859.) — Einige Bemerkungen zu Herrn Dr. J. Stefan's Abhandlung: Ueber die Transversalschwingungen eines elastischen Stabes. (Ibid. 1859.) — Versuch einer Monographie des Bleivitriols. (Ibid. 1859.) — Bestimmung der Hauptbrechungs-Quotienten von Galmei und unterschwefelsaurem Natron. (Ibid. 1860.) — Orientirung der Wärmeleitungsfähigkeit einachsiger Krystalle. (Ibid. 1866.) — Verbesserter Achsenwinkelapparat. (Ibid. 1867.) — Krystallographisch-optische Bestimmungen. (Vier Abhandlungen, ibid. 1867—1874.) — Ueber unsere Kenntnisse von den optischen Eigenschaften der Krystalle. (Ibid. 1868.) — Messung des Anorthits aus dem Meteorstein von Juvenas. (Ibid. 1868.) — Ueber den Eustatit im Meteoreisen von Breitebach. (Ibid. 1869.) — Ueber Lichtgeschwindigkeit im Quarze. (Ibid. 1869.) — Ueber eine neue Untersuchungsmethode für die Gasdiffusion. (Ibid. 1870.) — Zur Dioptrik eines Systems centrirter Kugelflächen. (Ibid. 1871.) — Versuche über Einströmung von Gasen. (Ibid. 1871.) — Zur dynamischen Theorie der Gase. (Ibid. 1872.) — Ueber das schwefelsaure Aethylendiamin. (Ibid. 1872.) — Spiegelgalvanometer mit regulirbarer Dämpfung. (Ibid. 1873.) — Ueber die Abhängigkeit des Brechungsquotienten der Luft von der Temperatur. (Ibid. 1874.) — Ueber Glycerin-Krystalle. (Ibid. 1874.) — Ueber die Abhängigkeit der Circularpolarisation des Quarzes von der Temperatur. (Ibid. 1875.) — Construction des Reflexionsgoniometers. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Ueber die Drehung der Polarisationsebene durch den Quarz. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Theorie der Circularpolarisation. (Ibid. 1877.) — Grösse und Lage der optischen Elasticitätsachsen beim Gypse. (Ibid. 1878.) — Neue Beobachtungen an tönenden Luftsäulen. (Ibid. 1878.) — Bemerkungen zu Cauchy's Theorie der Doppelbrechung. (Ibid. 1880.) — Optische Notizen. (Ibid. 1880.) — Bestimmung des Brechungsquotienten einer concentrirten Cyaninlösung. (Ibid. 1881.) — Ueber die Dispersion des Aragonits nach arbiträrer Richtung. (Ibid. 1881.) — Die Capillarwage (Ibid. 1883, 2. Aufl. von Beer.)

Auch in Poggendorff's Annalen erschienen wiederholt Abhandlungen aus der Feder L.'s.

Langer Carl (*Botaniker*), geb. in Niklasdorf (Oesterr.-Schlesien) am 30. October 1849, absolvirte das Staats-Gymnasium in Troppau 1871, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er an der philosophischen Facultät das Triennium absolvirte und am 10. October 1876 die Gymnasial-Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für das Untergymnasium und am 8. Mai 1877 aus Naturgeschichte für das Obergymnasium ablegte. Seit dieser

Zeit begann seine lehramtliche Thätigkeit. Zuerst war er Professor am Hernalser Staats-Gymnasium, kam 1877 als Vorstand an das Meixner'sche Untergymnasium in der Josefstadt und wurde 1883 Professor an der Gremial-Handelsschule, welche Stelle er noch heute bekleidet. Seit Ende des Schuljahres 1890—1891 ist L. auch Inhaber und Director der Meixner'schen Anstalt.

Im Buchhandel sind von L. erschienen: „Elemente der allgemeinen Waarenkunde.“ (Wien 1890, Manz.) „Grundriss der allgemeinen Waarenkunde; für Handelsschulen und die Vorbereitungsclassen höherer Handelsschulen.“ (Ibid. 1891.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte er die pflanzen-anatomisch-physiologischen Abhandlungen:

Beobachtungen über sogenannte Wasserporen. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1879.) — Die Vegetationsformen des Caplandes und ihre Vergleichung mit jenen der benachbarten afrikanischen Vegetationsgebiete. (Jahresbericht der Oberrealschule in der Josefstadt 1880.)

Lanzer Oskar (*Mediciner*), geb. in Ustron (Schlesien) am 20. October 1852, absolvirte das Gymnasium in Teschen 1870, besuchte sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, welche er 1875 absolvirte und woselbst er 1876 zum Doctor promovirt wurde. L. befasste sich hauptsächlich mit chirurgischen und gynäkologischen Studien, ist k. k. Regimentsarzt der Landwehr und Ritter des Franz Josefs-Ordens.

Nebst seinen verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten in Fachzeitschriften sei erwähnt: „Lehrbuch zum Unterrichte im freiwilligen Sanitätshilfsdienst auf dem Kriegsschauplatz.“ (3. Aufl. 1889, bei Alfred Hölder.)

Latschenberger Johann (*Mediciner*), geb. in Wien am 13. December 1847, absolvirte das akademische Gymnasium (1867), studirte sodann an der Wiener Universität Medicin, woselbst er 1873 zum Doctor promovirt wurde. Im gleichen Jahre habilitirte er sich als Privatdocent für Physiologie an der Universität Freiburg in Baden, wurde daselbst 1876 a. o. Professor und 1890 als Professor an das Thierarznei-Institut berufen. Im selben Jahre habilitirte sich L. auch als Privatdocent für Physiologie an der Wiener Universität. Bereits 1885 wurde er zum Thierarzt diplomirt.

Er veröffentlichte einzelne Capitel in physiologischen Handbüchern sowie Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in „Pflüger's Archiv“, in „Virchow's Archiv“, im „Centralblatt für Physiologie“, in den „Publicationen der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, in der „Oesterr. Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde“ etc. etc.

Lechner Jakob (*Mediciner*), geb. in Wals am 24. Juli 1838, besuchte die Staats-Gymnasien in Salzburg und Temesvár, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde und besuchte das k. k. Militär-Thierarznei-Institut, an welchem er zum Thierarzt diplomirt wurde. L. hat als Unter-Thierarzt in der Militär-Gestütsbranche und in der k. k. Armee gedient, stand als k. k. Landes-Thierarzt im Herzogthum Salzburg vom Jahre 1871 bis 1879 in Verwendung und wurde Ende 1879 als ordentlicher Professor an das Militär-Thierarznei-Institut in Wien berufen. L. war Mitglied aller seit 1870 vom Ackerbauministerium einberufenen Pferdezucht - Enquêten sowie Präses der internationalen Hufbeschlag-Concurrenz in Hamburg (1883) und der österreichisch-ungarischen und der deutschen Hufbeschlag-Concurrenz in Wien (1884), ist correspondirendes Mitglied der Gesellschaft der Aerzte des Herzogthums Salzburg, Ritter des serbischen Sava-Ordens IV. Classe etc.

Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Publicationen seien erwähnt: „Hippologische Karten des Herzogthums Salzburg 1876.“ (Dieselben wurden photographisch vervielfältigt.) „Abhandlungen über die Thierzucht sowie landwirthschaftliche Verhältnisse Salzburgs.“ (In den Berichten des k. k. Ackerbauministeriums in den Jahren 1872 bis 1880 veröffentlicht.) „Eingehende Darstellung aller in den Gesetzen zur Abwehr und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten und der Rinderpest enthaltenen Thierseuchen für Commissions- und Staatsprüfungszwecke.“ (Wien 1888, Manz.) „Ueber Blutharnen bei den Alpenrindern.“ (Vierteljahrs-Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde, Wien 1885.) „Die Beseitigung bösartiger Elephanten-Intoxication eines afrikanischen Elephanten der Menagerie Schönbrunn mit Kalium cyanatum purissimum.“ (Wien 1861, Perles; diese Monographie wurde in die kais. Familien-Fideicommiss-Bibliothek aufgenommen.)

Ferner veröffentlichte L. in verschiedenen Fachzeitschriften, speciell in der „Oesterr. Monatsschrift für Thierheilkunde“ Abhandlungen über die Anatomie und Mechanik des Hufes, Original-

Instrumente, und zwar: Universal-, Hufllängen- und Winkelmesser sowie „Sperrapparat“, Schutz- und Zwangsinstrument zur gefahrlosen Untersuchung von Hunden und anderen kleineren Hausthieren bei Erkrankungen oder Vornahme von Operationen im Maule, Rachen, Kehlkopfe, Schlunde etc.

Speciell erwähnt sei die Arbeit:

Ueber die Bedeutung des antituberculosen Mittels R. Koch's für die Rindertuberculose. (Oesterr. Monatsschrift für Thierheilkunde 1891.)

L. ist auch Mitarbeiter der „Koch'schen Encyklopädie der gesammten Thierheilkunde und Viehzucht“, in welcher von ihm besonders zahlreiche Abhandlungen über das Pferd erschienen.

Lewandowski Rudolf (*Mediciner* und *Elektrotechniker*), geb. in Dorna-Watra (Bukowina) am 3. October 1847, absolvirte das Gymnasium in Suczawa (1867), bezog sodann die k. k. medicinisch-chirurgische Josefs-Akademie, an welcher er auch zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Am 28. Mai 1873 trat er als Oberarzt in das militärärztliche Officierscorps und wurde im November 1875 zum Chefarzt und Professor der Naturwissenschaften an dem k. k. Hernalser Officierstöchter-Erziehungs-Institut ernannt. L. ist k. k. Regimentsarzt und beschäftigt sich nebst seiner ärztlichen Thätigkeit hauptsächlich mit elektrotherapeutischen Studien.

Er veröffentlichte eine grosse Anzahl fachwissenschaftlicher Abhandlungen, die theils im Buchhandel, theils in Zeitschriften erschienen.

Im Buchhandel erschienen von ihm folgende Arbeiten: „Compendium der Uroskopie.“ (Wien 1875, Moriz Perles.) „Compendium der Mikroskopie.“ (Wien 1875, im selben Verlage.) „Compendium der Elektrotherapie.“ (Wien 1875, im selben Verlage.) „Die Elektrotechnik in der praktischen Heilkunde.“ (Hartleben, 1883.) „Die Elektrodiagnostik und Elektrotherapie, einschliesslich der physikalischen Propädeutik für praktische Aerzte.“ (440 Seiten mit 140 Figuren; Urban & Schwarzenberg, Wien 1887.) „Elektrotherapie, umfassend Faradisation, Franklinisation, Galvanisation, Galvano-Faradisation, Galvanokaustik, Galvanolyse, Galvanopunctur und Kataphorese, aus Dr. Bum's therapeutischem Wörterbuche.“ (Wien 1890.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte L.:

Eine transportable Batterie für den constanten elektrischen Strom. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1874, Nr. 13 und 14.) — Zwei transportable Batterien. (Ibid. 1874, Nr. 26.) — Studien über transportable elektrische Batterien. (Wiener medicin. Presse 1875, Nr. 29—37.) — Singultus, durch Elektricität ge-

heilt. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1874, Nr. 16.) — Ueber die Transfusion. (Meraner Curzeitung 1874, Nr. 40 und 41.) — Ueber die aufsaugende Wirkung des elektrischen Stromes. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1874.) — Ueber Leiter's Patronenelemente und ein neues Princip der Füllung und Entleerung transportabler Batterien. (Feldarzt 1875, Nr. 1.) — Ein Fall von raffinirter Simulation. (Wiener medicin. Presse 1875.) — Die Anwendung der Elektricität in der praktischen Heilkunde. (Wiener Klinik 1878, 12. Heft.) — Die erste und älteste praktische Anwendung der Elektricität. (Internationale Zeitschrift für die elektrische Ausstellung in Wien 1883.) — Die Elektro-Medicin auf der Wiener elektrischen Ausstellung. (Ibid. 1883.) — Einige praktische Winke über die gebräuchlichsten Tödtungsarten der Insecten. (Der Naturhistoriker 1883.) — Die Medicin auf der Wiener elektrischen Ausstellung. (Wiener medicin. Presse 1883, Nr. 39—52; 1884, Nr. 1—27.) — Das elektrische Licht in der Heilkunde. (Zeitschrift für Elektrotechnik, Wien 1883.) — Leiter's transportable Batterie für den constanten elektrischen Strom. (Centralblatt der chirurgischen und orthopädischen Mechanik 1885, Nr. 35.) — Medicinische Galvanometer. (Ibid. 1885.) — Eine neue transportable Chromsäure-Batterie für galvanokaustische Zwecke. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1885.) — Ueber die Herstellung von Inductorien für ärztliche Zwecke. (Ibid. 1885.) — Ueber die Anwendung der Galvanokaustik in der praktischen Heilkunde. (Wiener Klinik 1886, August- und Septemberheft.) — Ueber Neuerungen an Inductionsapparaten. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1886.) — Ueber ein neues Thermo-Elektroskop zur Bestimmung der Wärmeausstrahlung seitens des menschlichen Körpers. (Ibid. 1886.) — Die Elektricität im Dienste der Körperwärme-Bestimmung. (Wiener medicin. Presse 1886, Nr. 36—38.) — Ueber medicinische Galvanometer. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1887.) — Zur Elektrotherapie des chronischen Gelenksrheumatismus. (Wiener medicin. Presse 1887.) — Die einfachste Vorrichtung für den galvanischen, faradischen und inducirten Strom. (Ibid. 1887, Nr. 36.) — Die einfachste Vorrichtung zum leichten und bequemen Fixiren beliebiger Elektroden. (Ibid. 1887, Nr. 49.) — Die einfachste Methode zur Erzielung gleichgerichteter galvanometrisch messbarer Inductionsströme. (Anzeiger der Gesellschaft der Aerzte 1888, Nr. 2; Wiener medicin. Presse 1888, Nr. 9 u. ff.) — Die einfachste Methode zur Erzielung gleichgerichteter Inductionsströme. (Zeitschrift für Therapie 1888, Nr. 2.) — Einst und jetzt auf dem Gebiete der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. (Ibid. 1888, Nr. 22.) — Ueber eine neuartige Influenzmaschine sowie das gesammte Instrumentarium zur Verwerthung der Franklinisation. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 8—10.) — Ueber Gläser's Influenzmaschine. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1888.) — Ueber eine neuartige Influenzmaschine. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1888, Nr. 22.) — Ueber eine neue Influenz-Elektrisirmaschine und deren vortheilhafte Verwerthung auf allen Stufen des Unterrichtes. (Vortrag mit zahlreichen

Demonstrationen und Experimenten, gehalten in der Plenarversammlung des Vereines zur Förderung der Lehrerbildung; 1888.) — Leiter's neueste Daniell-Batterie. (Zeitschrift für Therapie 1888, Nr. 1.) — The electric illumination of the bladder and urethra by E. Hurry Fenwick. Second edition etc. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1889, Nr. 47.) — Ein neues Princip zur Construction von Inductionsapparaten für medicinische Zwecke. (Ibid. 1888, Nr. 45.) — Zur Methodik der Franklinotherapie. (Ibid. 1889.) — Entwicklung, Fortschritte und dermaliger Stand der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. (Wiener medicin. Doctoren-Collegium 1888.) — Ueber den heutigen Stand und die Methodik der elektrolytischen Behandlung der Uterusfibroide nach der Methodik von Dr. G. Apostoli sowie über dieses Autors jüngste Antikritik und Beantwortung aller bisher gegen seine Methode erhobenen Einwürfe. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 29—34.) — Ueber Rheostate und deren Verwendung in der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie mit Demonstration eines neuen Graphit-Quecksilber-Rheostates (Wiener medicin. Presse 1890, Nr. 17—24.) — Ueber die Verwendung der Rheostate in der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1890; Zeitschrift für Therapie 1890, Nr. 7.) — Rheostate und deren Verwendung in der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 11.) — Prüfung und Beglaubigung der Aichung der zu ärztlichen Zwecken verwendeten Thermometer. (Mittheilungen des Wiener Doctoren-Collegiums 1890.) — Mein Gesammtapparat. (Medicin. Presse 1891, Nr. 22—26.)

Lewy Eduard (*Mediciner*), geb. in Neu-Bydschow (Böhmen) am 1. Mai 1838, studirte an der Wiener Universität Medicin, woselbst er am 13. Jänner 1863 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, habilitirte sich 1867 als Privatdocent an der k. k. technischen Hochschule für Berufskrankheiten der Arbeiter und Hygiene der Schule und lehrt auch an der Hochschule für Bodencultur „Erste Hilfe bei Verunglückten". L. ist Vorstandsmitglied des Museums für Gewerbehygiene sowie als praktischer Arzt thätig.

Er veröffentlichte nicht nur in Fachzeitschriften zahlreiche hygienische Aufsätze, sondern auch populär-naturwissenschaftliche und medicinische Aufsätze in Tageszeitungen („Neue Freie Presse", „Volks-Zeitung", „Presse", „Neues Wiener Tagblatt", „Wiener Tagblatt") etc. L. ist Redacteur des Wochenblattes „Aeskulap" und hielt wiederholt populäre Vorträge über Gesundheitspflege, von denen einige auch im Druck erschienen. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: „Berufskrankheiten der Bleiarbeiter." (Wien 1873.) „Berufskrankheiten der Quecksilberarbeiter." (Wien 1873.) „Die Hadernvergiftungen in den Papier-

fabriken." (Wien 1873.) „Die erste Hilfe bei Verunglückten." (Wien 1874.) „Die Krankheiten der Phosphorarbeiter." (Wien 1875.) „Die Arbeitszeit in den Fabriken vom sanitären Standpunkte." (Wien 1875.) „Die Minenkrankheit." (Wien 1877.) „Feuchte Wohnräume." (Vortrag, Wien 1878.) „Die Hygiene des Lehrstandes." (Wien 1878.) „Die Fortschritte der Industrie und ihr Einfluss auf die Berufskrankheiten der Arbeiter." (Berlin 1878.)

Lieben Adolf (*Chemiker*), geb. in Wien am 3. December 1836, studirte Chemie an den Universitäten Wien und Heidelberg, an welch letzterer Universität er 1856 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, setzte dann seine Studien in Paris fort und habilitirte sich 1861 als Privatdocent für Chemie an der Wiener Universität. 1865 erhielt L. einen Ruf als Professor an die Universität Palermo, wurde 1867 Professor an der Universität Turin, 1871 als Professor an die Universität nach Prag berufen, woselbst er 4 Jahre wirkte, nachdem 1875 seine Ernennung zum Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Wiener Universität und zum Vorstande des zweiten chemischen Universitäts-Laboratoriums erfolgte. Am 16 November 1870 wurde L. correspondirendes Mitglied und am 16. Juli 1879 zum wirklichen Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt. L. ist ferner correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften in München, correspondirendes Mitglied der kön. Akademie in Turin, Ehrenmitglied der Société de physique et d'histoire naturelle von Genf, auswärtiges Mitglied der Chemical society in London, sowie Ritter des italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens, des italienischen Kronen-Ordens und war im Studienjahr 1879—1880 Decan der philosophischen Facultät in Wien.

Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in verschiedenen chemischen Zeitschriften, am häufigsten jedoch in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien" und in „Liebig's Annalen der Chemie".

Von denselben seien erwähnt:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien" erschienen bis 1880: Ueber die Ursache des plötzlichen Erstarrens übersättigter Salzlösungen unter gewissen Umständen. — Untersuchungen über den Milchzucker. — Ueber die Einwirkung schwacher Affinitäten auf Aldehyd. — Ein-

wirkung von Jodäthyl auf Aldehyd. — Einwirkung von Cyangas auf Aldehyd. — Einwirkung von Salzlösungen auf Aldehyd. — Ueber eine neue Reihe zur Gruppe der Aether gehöriger Verbindungen. (Mit A. Bauer.) — Synthese von Alkoholen mittelst gechlorten Aethers. — Eine Methode zur Umwandlung organischer Chlorverbindungen in Jodverbindungen. — Ueber die Einwirkung von unterchloriger Säure auf Butylen. — Ueber das Jodbenzyl. — Ueber die in roher Gährungsbuttersäure enthaltene Capronsäure. — Ueber normalen Hexylalkohol und normale Oenanthylsäure. (Mit G. Janecik.) — Notiz über die Beziehungen zwischen der chemischen Zusammensetzung und dem Siedepunkte. — Ueber den Formaldehyd und dessen Umwandlung in Methylalkohol. (Mit A. Rossi.) — Umwandlung von Ameisensäure in Methylalkohol. (Mit A. Rossi.) — Ueber Verbindungen von Chlorkalium mit festen Säuren. — Ueber Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate. I, II, III, IV. (Mit S. Zeisel.) — Reduction des Exotonchlorals. — Untersuchungen über Chelidonsäure. (Mit L. Haitinger.)

In „Liebig's Annalen der Chemie": Ueber die Einwirkung schwacher Affinitäten auf Aldehyd. (1861.) — Ueber die Substitution von Wasserstoff in Aether durch Chlor, Aethyl und Oxäthyl. (1865.) — Eine Methode zur Umwandlung organischer Chlorverbindungen in Jodverbindungen. (1868.) — Ueber das Jodbenzol. (1869.) — Ueber Entstehung von Jodoform und Anwendung dieser Reaction in der chemischen Analyse. (1870.) — Verhalten des Aethers in Berührung mit verschiedenen Substanzen. (1873.) — Ueber festes Benzoylchlorid. (1875.)

In den „Monatsheften für Chemie": Ueber Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate. (Mit S. Zeisel, 1880.) — Ueber Verbindungen von Chlorcalcium mit fetten Säuren. (1880.) — Untersuchungen über Chelidonsäure. (Mit Haitinger, 1883; vorläufige Mittheilung.) — Untersuchungen über Chelidonsäure. (1883, zweite vorläufige Mittheilung.) — Ueber Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate. (1883, zwei Abhandlungen, mit S. Zeisel.) — Ueber Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate. (1886, drei Abhandlungen, mit S. Zeisel.) — Tiglinaldehyd und seine Derivate. (1886.) — Condensation von Acet- und Propionaldehyd zu Tiglinaldehyd. (1886.) — Reduction des Tiglinaldehyd. (1886.) — Pentenylglycerin.

Liebenberg Adolf, Ritter v. (*Botaniker*), geb. in Como am 5. September 1851, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1868, studirte 1868—1871 Chemie an der technischen Hochschule in Wien, sodann 1871—1873 Landwirthschaft in Halle an der Saale, wurde zum Doctor der Philosophie promovirt, war 1873—1875 in der landwirthschaftlichen Praxis, habilitirte sich 1876 als Privatdocent an der

Universität Halle, woselbst er auch als Assistent thätig war, wurde 1877 zum a. o. Professor für Landwirthschaft an der Universität Königsberg ernannt und 1878 als a. o. Professor der landwirthschaftlichen Pflanzenproductionslehre und Vorstand des landwirthschaftlichen Laboratoriums an die Hochschule für Bodencultur berufen; im Jahre 1884 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor daselbst. L. ist auch Vorstand des landwirthschaftlichen Laboratoriums und der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft sowie Mitglied der k. k. Prüfungscommission für Lehramts-Candidaten landwirthschaftlicher Schulen.

Von den als selbstständige Publicationen erschienenen Arbeiten L.'s wurden uns nur bekannt: „Untersuchungen über die Bodenwärme." (Halle 1875.) „Unsere Samenkataloge." (Wien 1880.) „Berichte der Samen-Controlstation der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien." (Wien 1881—1885.) „Ueber das Blühen der Gräser." (Wien 1881.) „Wie kann die Samenzucht in Oesterreich gehoben werden?" (Wien 1882.) „Bericht an das hohe k. k. Ackerbauministerium über die allgemeine nordische Samenausstellung und den Samencongress in Sundswall im nördlichen Schweden im Jahre 1882." (Wien 1883.)

In Zeitschriften veröffentlichte L.:

Ein neuer Keimapparat. (Forschungen auf dem Gebiete der Agricultur-Physik 1879, 2. Bd.) — Ein Capitel der Feldpolizei. (Mittheilungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien 1879.) — Versuche mit Fruchtreinigungsmaschinen. (Im Vereine mit Prof. Dr. E. Perels; Fühling's landwirthschaftliche Zeitung 1879.) — Ueber die Dauer der Keimkraft der Sporen einiger Brandpilze. (Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt 1879.) — Die schwefelige Säure als Mittel gegen den Steinbrand des Weizens. (Ibid. 1879.) — Maisbrand auf Reana luxurians (Ibid. 1880.) — Ueber das Vorkommen der Kleeseide. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1880.) — Versuche über die Befruchtung bei den Getreidearten. (Journal für Landwirthschaft 1880, 28. Bd.) — Ueber Samenhandel. (Mittheilungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien 1880.) — Untersuchungen über die Bodenwärme. (Bericht aus dem physikalischen Cabinet der Universität, Halle 1880.) — Untersuchungen über die Rolle des Kalkes bei der Keimung von Samen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Eine schwedische Haferzuchtwirthschaft. (Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt 1882.) — Einfluss intermittirender Erwärmung auf die Keimung der Samen. (Botanisches Centralblatt 1884.) — Cultur der Braugerste. (Verhandlungen der General-Versammlung der Vereines der österreichischen Malzfabrikanten in Olmütz 1884.) — Mittheilungen des Vereines zur Förderung des Versuchswesens in Oesterreich.

(In Gemeinschaft mit E. v. Proskowetz jun.; 1886—1889, 1. bis 4. Heft.) — Wurzelkrankheit der Luzerne. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1887.) — Die Aufgabe der Forschungen auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Pflanzenbaues. (Inaugural-Dissertation; ibid. 1888.)

Lihotzky Gustav (*Mediciner*), geb. in Oravicza am 15. October 1853, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien, wurde am 19. Juli 1882 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war dann bis zum Jahre 1886 Operationszögling der Klinik Albert, trat als solcher auf die Klinik Breisky über, wo er bald darauf Assistent wurde und während der Krankheit Breisky's und nach dem Tode desselben zwei Semester selbstständig die Klinik leitete. Er habilitirte sich am 30. October 1891 an der Wiener Universität als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie und ist gegenwärtig I. Assistent der Klinik Chrobak.

L. veröffentlichte mehrere Abhandlungen, und zwar auf chirurgischem Gebiete in der „Deutschen Zeitschrift für Chirurgie": „Sieben Fälle von operativ geheilten Echinococcusgeschwülsten aus der chirurgischen Universitätsklinik des Professors E. Albert" (1885, 23. Bd.) und auf gynäkologischem Gebiete folgende Arbeiten:

Zur Casuistik der Fremdkörper der Harnblase. (Centralblatt für Gynäkologie 1890.) — Drei Fälle von Graviditas extrauterina. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 10 und 11.) — Zur Exstirpatio uteri myomatosi abdominalis. (Ibid. 1891, Nr. 27.) — Gravidität im achten Monate, Tod an Perforationsperitonitis in Folge eines $2^1/_2$ Jahre früher verschluckten Fremdkörpers. (Centralblatt für Gynäkologie 1892.)

Lindenthal Ernst (*Mathematiker*), geb. in Brünn am 16. December 1853, absolvirte die Oberrealschule in seiner Vaterstadt 1871, besuchte sodann die technische Hochschule daselbst 1871—1875, legte die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Geometrie für Realschulen ab, wirkte 1875—1878 als Supplent an der k. k. Oberrealschule in Görz, war 1878—1887 Professor an der deutschen Oberrealschule in Triest und wurde 1888 in gleicher Eigenschaft an die Staats-Realschule in der Glockengasse (Wien) versetzt.

Er veröffentlichte seine Arbeiten zumeist in der „Zeitschrift für das Realschulwesen" und im Selbstverlage.

Es erschienen mehrere Abhandlungen geometrischen Inhaltes, Tabellen der Aussichtsweiten für jede beliebige Anhöhe mit Berück-

sichtigung der normalen Strahlenbrechung; mehrere Abhandlungen, welche eine Umgestaltung des mathematischen Unterrichtes an Mittelschulen bezwecken; ferner „Abhandlungen über die Dreitheilung des Winkels mit Hilfe eines neuen Hyperbolzirkels".

Linke Friedrich (*Chemiker*), geb. in Budapest am 21. Juni 1854, absolvirte das Obergymnasium in Neusatz, besuchte 1870—1874 die technische Hochschule in Wien (chemische Fachschule), wurde 1875 in Heidelberg zum Doctor der Philosophie promovirt, war 1874—1881 Assistent an der k. k. Versuchsstation für Keramik, Glas und Email, ist seit 1883 Docent für Farbenchemie an der k. k. Akademie der bildenden Künste, wurde 1881 Adjunct an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums und 1889 Professor dieser Anstalt und Leiter des chemischen Laboratoriums daselbst.

Er lehrt und treibt hauptsächlich technische Chemie für die Keramik, Glasindustrie und Metallbranche und betreffen seine Arbeiten auch zumeist chemisch-technische Fragen.

Seine diesbezüglichen Aufsätze veröffentlichte L. in „Dingler's polytechnischem Journal", im „Centralblatt für Keramik", in den „Mittheilungen des k. k. österr. Museums" etc.

Lippmann Eduard (*Chemiker*), geb. in Prag am 23. September 1842, absolvirte die Gymnasialstudien in Wien, besuchte sodann die Universitäten Leipzig und Heidelberg, um Chemie zu studiren, und wurde 1864 zum Doctor der Philosophie promovirt. Hierauf ging L. zur Erweiterung seiner Studien nach Paris an die École de médecine zu Professor Würtz und habilitirte sich 1868 als Privatdocent für Chemie an der Wiener Universität, supplirte 1872 Professor Linnemann an der technischen Hochschule in Brünn und wurde am 6. December 1875 zum Professor an der Wiener Universität ernannt. L. ist daselbst Vorstand des III. chemischen Laboratoriums; er ist auch seit vielen Jahren als Privatdocent an der k. k. technischen Hochschule für analytische Chemie thätig und war 1877—1881 Professor an der Wiener Handelsakademie.

L. veröffentlichte seine wissenschaftlichen Arbeiten in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft", „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in der „Revue scientifique internationale et populaire" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Synthese der Milchsäure. (Liebig's Annalen 1864.) — Ueber die Umwandlung des Chlorbenzoyls zu Benzylalkohol. (Ibid. 1866.) — Ueber die unterjodige Säure. (Ibid. 1867.) — Ueber eine Synthese des zweifachäthylirten Toluens. (Mit Louguinine; ibid. 1868.) — Ueber metallhaltige Aether. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Ueber die Einführung organischer Säureradicale in den Essigäther. (Ibid. 1868.) — Untersuchungen über die Phenoläther. (1870.) — Ueber das künstliche Bittermandelöl. (Mit Hawliczek; Liebig's Annalen 1876.) — Ueber das Nitrobenzoyl. (Mit Hawliczek; ibid. 1876.) — Ueber Paraffin und Derivate. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1877.) — Ueber das Eikoskylen, ein Derivat des Braunkohlenparaffins. (Mit Hawliczek; ibid. 1878.) — Ueber Amylidenanilin. (Mit Strecker; ibid. 1878.) — Ueber Nitrocuminol und seine Derivate. (Ibid. 1878.) — Ueber die Anlegung von Brom an Acetessigester. (Ibid. 1882.) — Ueber Diamidocuminsäure. (Ibid. 1882.) — Zur Kenntniss der Azyline. (Mit Fleissner; ibid. 1883.) — Ueber eine Methode zur Darstellung sauerstoffhaltiger Verbindungen. (Ibid. 1885.) — Ueber die Synthese von Oxychinolincarbonsäuren. (Ibid. 1887, 19. Bd.; Monatshefte für Chemie 1887.) — Ueber Oxychinolinkohlensäureäther. (Monatshefte für Chemie 1887.) — Ueber Darstellung von Phenoldithiocarbonsäuren. (Ibid. 1888.) — Ueber Dithiocarbonsäuren des Resorcins und Pyrogallols. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1889.) — Ueber Alkylirung von Oxychinolin. (Ibid. 1889.) — Zur Kenntniss einiger Derivate des Oxychinolins. (Ibid. 1890.) — Ueber Oxychinolinsulfonsäuren. (Ibid. 1890.) — Ueber Einwirkung von Jodwasserstoffsäure auf Chinin und das Isochinin. (Monatshefte für Chemie 1891.) — Einwirkung von Jodwasserstoff auf Cichorie. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1891.)

Liznar Josef (*Meteorolog*), geb. in Brumowitz (Mähren) am 23. October 1852, absolvirte die Oberrealschule in Brünn, besuchte sodann als Lehramtscandidat die k. k. technische Hochschule in Wien, an welcher er wie an der Universität (1872—1875) sich mit mathematisch-physikalischen Studien befasste, legte 1877 die Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik ab, nachdem er bereits 1875 als Assistent in die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus eingetreten war. Wurde 1879 an dieser Anstalt zum Adjuncten befördert und habilitirte sich 1884 als Privatdocent für Meteorologie und Erdmagnetismus an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten vorzugsweise in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, aber auch in anderen Fachpublicationen.

Von diesen seien genannt:

Ueber die magnetische Declination und Inclination zu Wien [1852—1871]. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1878.) — Ueber einen Localeinfluss auf die magnetischen Beobachtungen in Wien in der Periode 1860—1871. (Ibid. 1879.) — Magnetische Messungen in Kremsmünster, ausgeführt im Juli 1879. (Ibid. 1880.) — Ueber die Beziehung der täglichen und jährlichen Schwankung der Temperatur zur eilfjährigen Sonnenfleckenperiode. (Ibid. 1880.) — Die periodische Aenderung des Grundwasserstandes. (Gäa 1881; Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie 1882.) — Resultate magnetischer Messungen in Mähren und Schlesien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1882.) — Anleitung zur Messung und Berechnung der Elemente des Erdmagnetismus. (Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens 1883.) — Zur Theorie des Lamont-schen Variationsapparates für Horizontal-Intensität. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1883.) — Ueber die eilfjährige Periode der erdmagnetischen Elemente. (Zeitschrift für Meteorologie 1884.) — Ueber den täglichen Gang der Bewölkung. (Ibid. 1885.) — Declinationsvariation in einer Tiefe von 1000 Metern unter der Erdoberfläche. (Ibid. 1885.) — Einfluss des Mondes auf die Störungen der magnetischen Declination. (Ibid. 1885.) — Ueber das Klima von Brünn. (Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn 1885.) — Ueber den täglichen und jährlichen Gang, sowie über die Störungsperioden der magnetischen Declination zu Wien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1885.) — Ueber den Stand des Normalbarometers des meteorologischen Institutes in Wien gegenüber den Normalbarometern der anderen meteorologischen Centralstellen Europas. (Ibid. 1886.) — Einfluss des Mondes auf die meteorologischen Elemente nach den Beobachtungen zu Batavia. (Zeitschrift für Meteorologie 1886.) — Das Klima von Batavia. (Ibid. 1886.) — Ueber die 26tägige Periode der täglichen Schwankung der erdmagnetischen Elemente. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1887.) — Ableitung der bei absoluten Messungen der magnetischen Declination wegen der Torsion des Aufhängefadens anzubringenden Correction. (Zeitschrift für Instrumentenkunde 1887.) — Die tägliche und jährliche Periode der magnetischen Inclination. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1888, 97. Bd.) — Die 26tägige Periode des Nordlichtes. (Ibid. 1888, 97. Bd.) — Eine neue magnetische Aufnahme Oesterreichs. (Vorläufiger erster Bericht, ibid. 1889; vorläufiger zweiter Bericht, 1890; vorläufiger dritter Bericht, 1891, 100. Bd.) — Eine Methode zur graphischen Darstellung der Richtungsänderungen der erdmagnetischen Kraft. (Ibid. 1891, 100. Bd.) — Ueber die Bestimmung der Inclination

mittelst Ablenkungsbeobachtungen. (Exner's Repertorium 1887.) — Ueber den Einfluss der Rotation der Sonne auf den Erdmagnetismus. (Annalen der Hydrographie 1887.) — Ueber den jährlichen Gang der Declination. (Meteorologische Zeitschrift 1888.) — Die mechanische Temperaturcompensation des Bifilars. (Zeitschrift für Instrumentenkunde 1888.) — Ueber die ältesten meteorologischen Beobachtungen von Wien. (Meteorologische Zeitschrift 1891.)

L. veröffentlichte ausserdem viele Referate in der „Meteorologischen Zeitschrift“ und in der „Zeitschrift für Instrumentenkunde“.

Loebel Arthur (*Mediciner*), geb. in Roman (Rumänien) am 15. Mai 1857, absolvirte das Gymnasium in Czernowitz (1877), bezog sodann die Universitäten Wien und Paris und wurde 1883 in Wien zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1883—1884 legte L. die Spitalspraxis im k. k. Allgemeinen Krankenhause und in der Rudolfs-Stiftung in Wien ab, prakticirte seit 1885 im Bukowinaer Stahlbade Dorna als herrschaftlicher Badearzt und ist seit 1887 als Specialist für Frauenkrankheiten in Wien thätig. L. wurde im Mai 1884 zum k. k. Assistenzarzt ernannt, im November desselben Jahres k. k. Oberarzt, im November 1887 zum k. k. Regimentsarzt II. Classe und im November 1889 zum k. k. Regimentsarzt I. Classe befördert.

Er veröffentlichte eine Anzahl selbstständiger wissenschaftlicher Arbeiten, und zwar erschienen im Buchhandel: „Das Bukowinaer Stahlbad Dorna.“ (Verlag der Curcommission in Dorna 1889.) „Eine Arsenquelle in Rumänien.“ (Separatabdruck aus der Oesterreichisch-ungarischen Badezeitung 1888.) „Das Bukowinaer Schwefelbad Jakobeny.“ (Separatabdruck aus der Oesterreichisch-ungarischen Badezeitung 1888.) „Der Curgebrauch mit Mineralwässern während der Gravidität.“ (Berlin 1888, Louis Häuser.) „Das balneotherapeutische Verfahren während der Menstruation.“ (Berlin 1888, im selben Verlage.) „Die Eisen-Moorbäder und deren Surrogate.“ (Separatabdruck aus der Wiener medicin. Presse.) „Die Curdiätetik im Eisenbade.“ (Leipzig und Wien 1890, Franz Deuticke.) „Apele siclimatul de la Dorna.“ (Czernowitz 1890, Heinrich Pardini.) „Ein Fall von Purpura bei eintretendem Klimakterium.“ (Leipzig 1890, Breitkopf & Härtl.) „Die Moorbäder und deren Surrogate.“ (Wien 1890, Urban & Schwarzenberg.) „Zur Thermalbehandlung der Endometritis.“ (Leipzig 1891, Reichs-medicinal-Anzeiger, B. Konegen.) „Bukowinaer Eisensäuerlinge.“ (Wien 1891, Franz Deuticke.) L. ist ferner Mitarbeiter der Zeitschriften: „Oesterreichisch-ungarische Badezeitung“, „Wiener medicin. Presse“, „Monatshefte für Gynäkologie und Geburtshilfe“, „Balneologisches Centralblatt“, „Progressul medical roman“ etc.

Loebl Josef M. (*Mediciner*), geb. in Párdány (Ungarn) am 11. Juni 1839, absolvirte das Gymnasium in Fünfkirchen, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1866 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde.

Er veröffentlichte verschiedene Abhandlungen medicinischen Inhaltes in der „Wiener medicin. Presse“, in den „Wiener medicin. Blättern“, in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“ und in den „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums“.

Von denselben seien erwähnt:

Beitrag zur Therapie des Erysipels. (Wiener medicin. Presse 1880.) — Ueber Gurgelwässer. (Ibid. 1880.) — Ueber Kahlköpfigkeit. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1880.) — Ein neuer Verband bei Orchitis und Epididymitis. (Wiener medicin. Presse 1881.) — Ueber Dysmenorrhoe. (Ibid. 1881.) — Erythema nodosum bei Angina tonsillarum (Wiener medicin. Blätter.) — Kaltwasserbehandlung bei Tuberculosen. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums.) — Ueber die Nothwendigkeit der Verpflichtung der Friseure und Raseure, ihre Utensilien einer wirksamen Desinfection zu unterziehen. (Ibid.) — Phosphor und Rhachitis. (Wiener medicin. Blätter.) — Bacteriologie vor 2000 Jahren. (Ibid.) — Ein Hausmittel bei Singultus. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung.) — Hohe oder niedrige Absätze beim Plattfuss? (Ibid.)

Lorenz Adolf (*Mediciner*), geb. in Weidenau (Oesterreichisch-Schlesien) am 21. April 1854, besuchte die Wiener Universität, an welcher er am 13. Februar 1880 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1885 habilitirte sich L. als Privatdocent, nachdem er längere Zeit als Assistent an der chirurgischen Universitäts-Klinik des Professors Albert thätig war, für Chirurgie und wurde am 27. December 1889 zum a. o. Professor dieses Faches ernannt.

Er veröffentlichte sowohl selbstständige als auch in Fachzeitschriften erschienene wissenschaftliche Arbeiten. Von ersteren seien angeführt: „Ueber Darmwandbrüche.“ (Wien 1883, Urban & Schwarzenberg.) „Die Lehre vom erworbenen Plattfuss.“ (Stuttgart 1883.) „Pathologie und Therapie der seitlichen Rückgrat-Verkrümmungen.“ (Wien 1886, Hölder.) „Die heutige Schulbankfrage.“ (Wien, Hölder.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte L.:

Ueber den Befund an einem Herzen mit Mangel der Vorkammer-Scheidewand. (Wiener medicin. Jahrbücher 1878.) — Ueber die operative Orthopädie des Klumpfusses. (Wiener Klinik

1884.) — Die Torsion der skoliotischen Wirbelsäule. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Beiträge zur unblutigen und blutigen Therapie des angeborenen Klumpfusses. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1887.) — Behandlung der tuberculosen Spondylitis. (Wiener Klinik.) — Rückgrat-Verkrümmungen. (Eulenburg's Real-Encyklopädie der gesammten Heilkunde.)

Ausserdem publicirte L.: „Plattfussbehandlung", „Klumpfussbehandlung" und sonstige zahlreiche Aufsätze orthopädischen Inhaltes in verschiedenen Fachzeitschriften.

Lorenz Heinrich (*Mediciner*), geb. in Mies (Böhmen) am 13. April 1859, studirte an der Wiener Universität, woselbst er 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1887 wurde L. Assistent der I. medicinischen Klinik des Hofrathes Nothnagel (im k. k. Allgemeinen Krankenhause) und habilitirte sich 1891 als Privatdocent für interne Medicin.

Er veröffentlichte mehrere wissenschaftliche Abhandlungen, von welchen folgende, welche in der „Zeitschrift für klinische Medicin" erschienen, erwähnt werden mögen.

Untersuchungen über die compensatorische Hypertrophie der Niere. (10. Bd., 5. und 6. Heft.) — Untersuchungen über den Bürstenbesatz und dessen Bedeutung an normalen und pathologischen Nieren. (15. Bd., 5. und 6. Heft.) — Beitrag zur Kenntniss der multiplen degenerativen Neuritis. (18. Bd., 5. und 6. Heft.) — Untersuchungen über Acetonurie mit besonderer Berücksichtigung ihres Auftretens bei Digestionsstörungen. (19. Bd., 1. und 2. Heft.)

Lorenz Josef Roman, Ritter v. Liburnau (*Chemiker*), geb. in Linz am 26. November 1825, absolvirte die Gymnasialstudien in Linz, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1848 die juridischen Studien beendete, und besuchte sodann die Universität und das Johanneum in Graz, um sich den naturwissenschaftlichen Fächern zu widmen; er wurde daselbst 1861 zum Doctor der Philosophie promovirt. L. widmete sich sodann dem Lehrfache, war 1852—1855 als Gymnasialprofessor in Salzburg thätig und 1855—1861 in gleicher Eigenschaft in Fiume. In diesem Jahre erfolgte L.'s Berufung in das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft; er wurde 1868 Referent für Unterricht, Versuchswesen und Statistik im Ackerbauministerium, woselbst er noch gegenwärtig

als Ministerialrath thätig ist. L. ist Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt, correspondirendes Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde (Berlin), Präsident der österreichischen meteorologischen Gesellschaft, Vice-Präsident der k. k. geographischen Gesellschaft etc. etc. und stand auch als Lehrer weiland unseres Kronprinzen in Verwendung. L. ist ferner Ritter des österreichischen Leopolds-Ordens, Besitzer der kais. österreichischen Medaille für Wissenschaft und Kunst, Comthur des italienischen Kronen-Ordens, Ritter des preussischen Kronen-Ordens II. Classe und Ehrenbürger von Fiume.

Auf fachwissenschaftlichem Gebiete veröffentlichte L.: „Physikalische Verhandlungen und Organismen-Verbreitung im Quarnero." (Herausgegeben von der kais. Akademie der Wissenschaften 1863.) „Cultivirung des croatischen Karstes." (1860.) „Die Bodencultur Oesterreichs." (Wien 1873.) „Atlas der Urproduction Oesterreichs." (Wien 1878, Waldheim.) „Lehrbuch der Klimatologie für Land- und Forstwirthe." (Mit C. Rothe; 1874, Braumüller.) „Waldklima und Wasser." (München 1878, Oldenbourg.) „Die geologischen Verhältnisse von Grund und Boden." (Wien 1883, Braumüller.) „Die Donau, ihre Strömungen und ihre Abladungen." (Wien 1890, Gerold.) „Statistik der Bodenproduction von zwei Gebirgsabschnitten Oesterreichs." (Als Probearbeit im Auftrage des Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft veröffentlicht; 1867, im selben Verlage.) „Grundsätze für die Aufnahme und Darstellung von landwirthschaftlichen Bodenkarten." (1868, im selben Verlage.)

Ferner veröffentlichte L.:

Distraction der Aegagropila Sauteri. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1856.) — Phytogeographische und genetische Untersuchung der Torfmoore. (Flora 1858.)

Von L. erschien auch der Artikel: „Landschaftliche Schilderung von Istrien" im vaterländischen Werke „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild".

Lorenz Ludwig, Ritter v. Liburnau (*Zoologe*), geb. in Fiume am 26. August 1856, absolvirte das Gymnasium in Salzburg (1875), studirte sodann an der Wiener Universität Naturwissenschaften mit besonderer Bevorzugung der Zoologie und wurde daselbst 1879 zum Doctor der Philosophie promovirt, studirte dann noch ein Jahr im zoologischen Institute der Universität Leipzig und trat December 1880 als Volontär in das k. k. Hof-Naturaliencabinet. 1887 erfolgte daselbst L.'s definitive Anstellung

als Assistent und 1889 die Beförderung zum Custos-Adjuncten im k. k. naturhistorischen Hofmuseum, woselbst er mit der Verwaltung der Sammlungen der Vögel und Säugethiere betraut wurde. Schon während seiner Studienzeit war L. wiederholt in der zoologischen Station in Triest beschäftigt; er hat 1882 in Pola und Rovigno Seethiere gesammelt und sich ursprünglich mit den niederen Thieren befasst, später jedoch wendete er sich dem Studium der Vögel und Säugethiere zu. Er unternahm wiederholt ornithologische Studienreisen und wurde 1887 zum Secretär der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft gewählt.

Er veröffentlichte eine Anzahl Abhandlungen: „Bryozoën von Jan Mayen.“ (In: „Die internationale Polarforschung 1882—1883; Die österreichische Polarstation Jan Mayen“ 1886) „Polypomedusen von Jan Mayen.“ (In demselben Werke.)

Ueber die Gattungen Axine und Mikrocotyle. (Arbeiten des zoologischen Institutes in Wien 1878.) — Distomum robustum nov. spec. aus dem afrikanischen Elephanten. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft, Wien 1880.) — Ueber die Skelette von Stringops habroptilus und Nestor notabilis. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Typen der ornithologischen Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. (Mit A. v. Pelzeln; Annalen des Hofmuseums 1887 und 1888.) — Ausserdem mehrere andere kleinere Aufsätze in verschiedenen Fachzeitschriften.

Lorenz Norbert, Ritter v. Liburnau (*Chemiker*), geb. in Fiume am 26. Februar 1859, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien, arbeitete im I. chemischen Universitäts-Laboratorium und wurde 1881 an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promovirt. 1882 bis 1886 war L. Assistent an der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation und wurde 1886 daselbst zum Adjuncten ernannt, in welcher Position er noch gegenwärtig thätig ist. Von 1879—1882 bekleidete er auch die Stelle eines Assistenten an der Hochschule für Bodencultur.

Er veröffentlichte eine Anzahl verschiedener analytischer Methoden und Untersuchungen auf dem Gebiete der allgemeinen Chemie, der Agriculturchemie und der physiologischen Chemie, die in mehreren chemischen Fachblättern erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Analytische Begründung und Vervollkommnung der Goldenberg'schen Methode zur Analyse weinsäurehaltiger Materialien.

(Zeitschrift für analytische Chemie 1887.) — Die Bestimmung der Phosphorsäure in Düngemitteln. (Referat; Internationaler land- und forstwirthschaftlicher Congress zu Wien 1890.) — Die Alkoholformeln der auf Entgeistung beruhenden Methoden der Alkoholbestimmung (mit und ohne Hilfe der Waage), zurückgeführt auf eine allgemeine Fundamentalgleichung und daraus sich ergebende neue und einfachere Formeln. (Zeitschrift für das gesammte Brauwesen 1891.) — Kohlensäuregehalt der Luft auf dem Sonnblick [3100 Meter]. (Meteorologische Zeitschrift 1887.) — Beziehungen zwischen Dichtegraden Brix oder Balling und Graden Beaumé. (Mittheilungen der k. k. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation, Wien 1891.) — Ueber einige neue Sätze aus dem Gebiete der Dreieckslehre. (Grunnert's Archiv für Mathematik und Physik, 63. Theil, Wien 1879, Nr. 13.) — Zur Analyse weinsäurehaltiger Kohlenmaterialien. (Chemiker-Zeitung 1889, Nr. 43, XIII. Jahrg.) — Qualitativer Nachweis von Phosphorsäure mineralischen Ursprunges neben Phosphorsäure animalischen Ursprunges im Kunstdünger. (Mittheilungen der k. k. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation, Wien 1888.) — Ueber die Einwirkung von metallischem Blei auf wässerige Bleinitratlösungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881, 84. Bd.) — Kritik und Verbesserung der Goldenberg'schen Methode zur Analyse weinsäurehaltiger Materialien. (Chemiker-Zeitung 1888, Nr. 14, XII. Jahrg.) — Untersuchungen über den Stoffwechsel des Schweines. (Unter Mitwirkung von F. Strohmayer & E. Meissl; Zeitschrift für Biologie.)

Lorinser Friedrich Wilhelm (*Mediciner*), geb. in Niemes (Böhmen) am 13. Februar 1817, absolvirte die Gymnasialstudien in Jungbunzlau 1824—1834, besuchte zuerst die Prager Universität 1834—1836, dann die Wiener Universität 1836—1838, war 1839—1841 Zögling des chirurgischen Operationsinstitutes und 1841—1843 Secundararzt und supplirender Primararzt im k. k. Wiedener Krankenhause, wurde 1843 Primarchirurg am k. k. Allgemeinen Krankenhause, 1848 zum Doctor der Chirurgie, 1851 zum Doctor der Medicin promovirt, 1871 zum Director des Wiedener Krankenhauses ernannt, von dessen Leitung er im Juli 1892 unter Bewilligung der Fortführung des Titels als k. k. Sanitätsrath zurücktrat und in den dauernden Ruhestand versetzt wurde. Bereits 1870 wurde L. zum Mitgliede des niederösterreichischen Landes-Sanitätsrathes, dessen Vorsitzender er seit 1880 war, ernannt. Nach dem Kriegsjahre 1866 erhielt L. das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens und des sächsischen

Albrechts-Ordens und 1887 den Orden der Eisernen Krone. Es verdient noch Erwähnung, dass L im Jahre 1850 ein orthopädisches Institut gründete, welches er bis 1865 in Gemeinschaft mit M. Fürstenberg leitete.

Er veröffentlichte theils selbstständig, theils in Fachzeitschriften eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen.

Die wichtigsten der selbstständig erschienenen Arbeiten betiteln sich: „Taschenbuch der Flora Deutschlands und der Schweiz." (Gemeinschaftlich herausgegeben von ihm und seinem Bruder Dr. Gustav Lorinser; Wien 1847, Tendler.) „Die Behandlung und Heilung der Contracturen im Knie- und Hüftgelenke." (Wien 1849, Gerold.) „Ueber Knochenentzündung." (1862.) „Die Krankheiten der Wirbelsäule." (Handbuch der Chirurgie von Pilha und Billroth 1865.) „Die wichtigsten essbaren, verdächtigen und giftigen Schwämme." (Wien 1876, Ed. Hölzel.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte L.:

Nekrose der Kieferknochen in Folge der Einwirkung von Phosphordämpfen. (Medicin. Jahrbücher des österreichischen Staates 1845.) — Mercur und Syphilis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1858.) — Täuschungen und Irrthümer in Erkenntniss der allgemeinen Syphilis. (Ibid. 1859.) — Ueber die Scarlievokrankheit im österreichischen Küstenlande. (Ibid 1859.) — Hundswuth und Wasserscheu. (Wiener medicin. Wochenschrift 1865.) — Altdeutsche mythische Pflanzennamen. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1871.) — Der Aberglaube in der Medicin. (Wiener medicin. Wochenschrift 1872.) — Tiroler Höhencurorte. (Wiener medicin. Wochenschrift 1880.) — Die Abnahme des Abdominaltyphus in Wien. (Ibid. 1882.) — Gegen den Impfzwang. (Ibid. 1885.) — Pasteur's Impfschutz gegen Tollwuth der Hunde und Lyssa der Menschen. (Ibid. 1885.) — Die Impf-Frage mit Rücksicht auf die Beiträge des kais. deutschen Gesundheitsamtes zur Beurtheilung des Nutzens der Schutzpocken-Impfung. (Ibid. 1888.) — Fluth- und Ebbezeiten der Pocken in Wien. (Ibid. 1890.) — Körösi's neue Methode der Impfstatistik. (Ibid. 1891.) — Sünden gegen die Hygiene. (Ibid. 1891.)

L. veröffentlichte auch von 1852 an jährlich Berichte über das oben erwähnte, von ihm geleitete orthopädische Institut, welche im Druck erschienen.

Loschmidt Josef (*Physiker*), geb. in Putschirn (Böhmen) am 15. März 1821, besuchte die Gymnasien in Schlackenwerth 1833—1836 und in Prag 1836—1838, absolvirte die philosophischen Studien 1838—1840 ebenfalls in Prag und bezog sodann die Wiener Universität. Zuerst jedoch studirte L. 2 Jahre Chemie unter Professer Meissner am Wiener Polytechnicum, war sodann 1½ Jahre Gym-

nasiallehrer an einer Privat-Erziehungsanstalt, kehrte 1844 an das Polytechnicum zurück, woselbst er 1845—1846 im Laboratorium des Professors Schrötter arbeitete. Sodann trat L. in die Praxis über, woselbst er sich vorzüglich mit Salpetererzeugung für das Militär-Aerar beschäftigte; 1855 widmete er sich wieder dem Lehrfache, legte im März 1856 die Staatsprüfung für Oberrealschulen aus Chemie und Physik ab und erhielt October 1856 eine Anstellung an der Unterrealschule zu St. Johann in Wien. Daselbst arbeitete er vornehmlich in der Chemie der Krystalle, deren Resultate schon seinerzeit in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" Aufnahme fanden. Seit dieser Zeit war L. ununterbrochen fachwissenschaftlich thätig, wurde am 29. Juni 1867 zum correspondirenden und am 21. August 1870 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt. Am 1. August 1868 wurde L. in Anbetracht seiner wissenschaftlichen Forschungen zum Ehrendoctor der Philosophie an der Wiener Universität promovirt, nachdem er sich bereits 1866 als Privatdocent für Physik an der Universität habilitirt hatte; im Jahre 1868 wurde er zum a. o. Professor der Physik und am 10. März 1872 zum ordentlichen Professor dieses Faches ernannt. Nach mehr als 30jähriger Lehrthätigkeit wurde L. auf sein Ansuchen am 1. October 1891 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Von seinen zahlreichen selbstständig erschienenen Abhandlungen wurden uns nur bekannt: „Chemische Studien". (Wien 1861, 1. Heft.)

Ferner erschienen aus der Feder L.'s:

Beiträge zur Kenntniss der Krystallformen organischer Verbindungen. (Drei Abtheilungen; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1865.) — Zur Grösse der Luftmolecüle. (Ibid. 1865.) — Krystallbestimmungen einiger Oxalsäure-Verbindungen. (Ibid. 1865.) — Zur Theorie der Gase. (Ibid. 1867.) — Theorie des Gleichgewichtes und der Bewegung eines Systems von Punkten. (Ibid. 1867.) — Ableitung des Potentiales bewegter elektrischer Massen aus dem Potential für den Ruhestand. (Ibid. 1868.) — Der zweite Satz der mechanischen Wärmetheorie. (Ibid. 1869.) — Die Elektricitätsbewegung im galvanischen Strome. (Ibid. 1869.) — Experimentelle Untersuchungen über die Diffusion von Gasen ohne poröse Scheidewände. (Ibid. 1870.) — Ueber den Zustand des Wärmegleichgewichtes eines Systems von Körpern mit Rücksicht auf die Schwerkraft (Vier Abhandlungen; ibid. 1876 und 1877.) — Schwingungszahlen einer elastischen Hohlkugel. (Ibid. 1886.)

Lott Gustav Christian (*Mediciner*), geb. in Göttingen am 3. November 1842, besuchte das Untergymnasium an der Theresianischen Akademie 1852—1856 und das Obergymnasium in Kremsmünster 1856—1860, besuchte sodann die Wiener Universität (medicinische Facultät 1860—1865), woselbst er 1866 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, war 1867—1870 Assistent an der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik in Graz thätig und habilitirte sich 1871 als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Wiener Universität. Seit 1888 ist L. Vorstand der gynäkologischen Abtheilung der allgemeinen Poliklinik.

Er veröffentlichte nebst dem selbstständigen Werke: „Zur Anatomie und Physiologie des Cervix uteri“ (Erlangen 1872, F. Encke) eine Anzahl histologischer und geburtshilflich-gynäkologischer Arbeiten in verschiedenen Fachzeitschriften; hievon seien erwähnt:

Ueber das Flimmerepithel der Uterindrüsen. (Rollett's Untersuchungen an dem Institute für Physiologie, Leizig 1871.) — Ueber den feineren Bau und die physiologische Regeneration der Epithelien. (Ibid. 1871 und Centralblatt für die medicin. Wissenschaft 1871.)

Loew Anton (*Mediciner*), geb. in Pressburg im Jahre 1847, besuchte das akademische Gymnasium und die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1871 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. L. ist Eigenthümer und Vorstand der Sanatorien in Wien (Mariannengasse) und Purkersdorf, k. k. Regimentsarzt, Vice-Präsident des Oesterr. patriotischen Hilfsvereines Niederösterreich und zugleich des Landes-Hilfsvereines vom Rothen Kreuz, Mitglied des Bundesausschusses, des Executiv-Comités und Sanitäts-Chef der Oesterr. Gesellschaft vom Rothen Kreuze, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, des Franz Josefs-Ordens, Besitzer des Mariannen-Kreuzes und des japanesischen Sonnen-Ordens III. Classe, Commandeur des Ordens der Krone von Rumänien, Ritter des preussischen Kronen-Ordens, des dänischen Danebrog- und des russischen Annen-Ordens etc.

Im Buchhandel erschienen von L.: „Organisation der freiwilligen Krankenpflege.“ (Wien 1874, Braumüller.) „Leitfaden für die Errichtung und den Dienstbetrieb von Vereins-Reservespitälern der Oesterr. Gesellschaft vom Rothen Kreuze.“ (1884.) „Leitfaden für die Errichtung und den Dienstbetrieb von Reconvalescentenhäusern.“ (1885.) „Leit-

faden für die Errichtung und den Dienstbetrieb von Kranken-Haltstationen.“ (1885.) Die drei letzterwähnten Bücher erschienen im Verlage der Oesterr. Gesellschaft vom Rothen Kreuze. Ausserdem veröffentlichte L. wiederholt Arbeiten und Essais in politischen und Fachjournalen über Fragen des Rothen Kreuzes.

Loewe Alexander (*Chemiker*), geb. in St. Petersburg am 24. December 1808; er ist der Sohn der bekannten Schauspielerin Julie Loewe, der Repräsentantin des ersten Faches im Lustspiel am k. k. Hofburgtheater, und der Neffe des berühmten Hofburgschauspielers Ludwig L. Nachdem L. an der Wiener Universität und am polytechnischen Institute bereits chemische Studien getrieben hatte, bezog er 1827 die Berg-Akademie zu Chemnitz. Im November 1830 wurde L. beim k. k. Hauptmünzamte in Wien angestellt, avancirte bis zum Materialienverwaltungs-Controlor und erhielt 1834 die Bewilligung, sich in Berlin in der analytischen Chemie unter Professor Rose noch weiter auszubilden. L. blieb daselbst bis 1836, unternahm dann Studienreisen nach dem übrigen Deutschland und Schweden, um seine Kenntnisse, vorzugsweise in montanistischer und chemisch-technischer Beziehung zu erweitern. Kaum nach Wien zurückgekehrt, wurde L. nach Idria in Krain gesendet, um eingehende Untersuchungen bezüglich der Zinnobergewinnung auszuführen. 1839 avancirte L. zum General-Land- und Hauptmünzprobirer; aus dieser Zeit rühren eigentlich die chemischen, chemisch-technischen und analytischen Arbeiten L.'s her. 1840—1841 stellte L. eine neue Vorrichtung zur Absorbirung der schwefelsauren Dämpfe in der Affiniranstalt im Münzamte zu Kremnitz her, unternahm 1846 eine neue Studienreise nach Paris, um die dortige Münze kennen zu lernen; die Einführung der Silberprobe auf nassem Wege behufs Untersuchung der Münzen auf ihren Feingehalt war das Resultat derselben. 1851 fungirte L. als Berichterstatter auf der Weltausstellung zu London, 1855 erhielt er von der Weltausstellungs-Commission zu Paris die silberne Medaille I. Classe für Ausstellung des montanistisch erhaltenen Tellurs in grösseren Mengen. 1856 wurde L. zum Director der k. k. Porzellanfabrik ernannt. Nachdem L. dieses weltberühmte Etablissement durch nahezu 10 Jahre in

einer von Fachmännern hervorragend gewürdigten Weise geleitet hatte, wurde die Auflassung desselben beschlossen und L., der schon früher zum Regierungsrath befördert worden war, trat in den wohlverdienten Ruhestand; er lebt jetzt als hochbetagter Greis in stiller Zurückgezogenheit. L. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens (seit 1862), Ehrenmitglied des Ateneo in Florenz, der Deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin, Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt und des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie und wurde bereits am 26. Juni 1848 zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt.

Die Resultate seiner verschiedenen analytischen, chemisch-technischen und montanistischen Untersuchungen veröffentlichte er wiederholt in hervorragenden Publicationen.

Von denselben seien erwähnt:

Analyse des Basalts von Wickenstein in Schlesien und der Lava vom Aetna. (Poggendorff's Annalen für Physik und Chemie 38. Bd.) — Analyse der strahligen Zinkblende von Přibram. (Ibid., 38. Bd.) — Untersuchung von zwei Sorten Bleiweiss. (Verhandlungen des niederösterreichischen Gewerbevereines, 4. Heft.) — Ueber die Erze und Hüttenproducte von Agordo. (Mittheilungen der Freunde der Naturwissenschaften, 1. Bd.) — Ueber das Vorkommen von Jamesonit und Berthierit zu Arany-Idka in Oberungarn. (Ibid., 2. Bd.) — Ueber die von Loewe entdeckten optischen Ringe. (Ibid., 2. Bd.) — Ueber den Nickelglanz von Schladming. (Jahresberichte von Berzelius, XXV. Jahrg.) — Ueber den Diaspar von Schemnitz. (Ibid., XXV. Jahrg.) — Ueber Nickelarsenikglanz [Gersdorffit] von Schladming in Steiermark und Prakendorf in Oberungarn. (Naturwissenschaftliche Abhandlungen der Freunde der Naturwissenschaften, 1. Bd.) — Ueber eine schwarze gelatinöse Masse [Dopplerit] von Aussee. (Zeitschrift des österr. Ingenieurvereines 1850, Nr. 1.) — Versuche, um das Tellur im Grossen aus den Siebenbürger Golderzen zu gewinnen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, 10. Bd.)

Ludwig Ernst (*Chemiker*), geb. in Freudenthal (Oesterr.-Schlesien) am 19. Jänner 1842, studirte an den Universitäten Wien, Heidelberg (wo er sich besonders unter Bunsen ausbildete) und Berlin und wurde 1864 an der Wiener Universität zum Doctor der Chemie promovirt, fungirte sodann als Assistent des Professors Redtenbacher und habilitirte sich 1865 als Privatdocent für analytische

und organische Chemie. 1872 wurde L. zum a. o. Professor der Chemie an der philosophischen Facultät ernannt und erfolgte am 2. August 1874 seine Ernennung zum ordentlichen Professor für angewandte und medicinische Chemie daselbst, sowie bald nachher zum Vorstande des Laboratoriums für medicinische Chemie und der pathologisch-anatomischen Anstalt des k. k. Allgemeinen Krankenhauses. Im Jahre 1882 wurde L. zum Ehrendoctor der gesammten Heilkunde an der Wiener Universität promovirt. Es sei auch erwähnt, dass L. als Professor an der Wiener Handelsakademie thätig war. L. ist ferner Mitglied des obersten Sanitätsrathes, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, k. k. Hofrath und war in den Jahren 1886 bis 1887 und 1890—1891 Decan der medicinischen Facultät in Wien, Landesgerichts-Chemiker, correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien (seit 2. August 1877), der naturwiss. Gesellschaft in Jassy, der Société royale de médecine publique de Belgique und der Mineralogical society of Great Britain and Ireland, Ehrenmitglied des österr. Apotheker-Vereines, der österr. pharm. Gesellschaft, des Vereines der Aerzte in Schlesien und des rumänischen Apotheker-Vereines in Bukarest, Superintendant der Stuppan'schen, Smetana'schen und Wattmann'schen Universitäts-Stipendien-Stiftungen. Für 1892—1893 wurde L. zum Rector der Wiener Universität gewählt.

Er veröffentlichte eine grosse Anzahl chemischer Arbeiten über: Schwefelallyl, Trimethylamin im Wein, Antiarin, chininartige Naphthalinderivate, chronische Arsenikvergiftung durch Fuchsin, Vertheilung des Arsens im Organismus nach Vergiftungen, Adipocire, Vorkommen von Pepton im leukämischen Blute, Heilquellenuntersuchungen etc. sowie Methoden über den Nachweis des Quecksilbers, zur Bestimmung des Stickstoffes im Harn, zur Bestimmung der Harnsäure, des Kohlenoxyds, des Schwefelwasserstoffs, der schwefeligen Säure, etc. etc.

Von der grossen Zahl seiner diesbezüglichen Publicationen seien erwähnt:

Chemische Analyse der Mineralquellen von Johannisbrunn in Mähren. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1864.) — Ueber Schwefelallyl. (Ibid. 1866; Liebig's Annalen für Chemie 1866.) — Untersuchung des Milchsaftes der Antiaris toxicaria. (Mit de Vry; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Synthese des Hydroxylamins. (Mit Hein; ibid. 1870.) — Chemische Analyse des Meteoreisens aus der Wüste Atakama [1870]. (Ibid. 1871.) — Ueber die Ein-

wirkung der Chromsäure auf Kohlenoxyd, Wasserstoff, Grubengas und Aethylen. (Liebig's Annalen für Chemie 1872.) — Beiträge zur Gasanalyse. (Ibid. 1872.) — Ueber die chemische Formel des Epidots. (Ibid. 1873.) — Ueber den Atakamit. (Ibid. 1873.) — Ueber den Pyrosonalith. (Ibid. 1877.) — Chemische Untersuchung des Danburit von Scopi in Graubündten. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1883.) — Die Mineralquellen des Büdös [Balvanyos]. (Tschermak's mineralogisch-petrographische Mittheilungen.) — Ueber die Localisation des Quecksilbers im thierischen Organismus nach Vergiftungen mit Aetzsublimat. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 45; 1890, Nr. 28—31.) — Die Mineralquellen Bosniens. (Ibid. 1889, Nr. 4—10, 15, 31 und 32; Tschermak's mineralogisch-petrographische Mittheilungen.) — Ueber das Vorkommen von Arsen in Friedhoferden. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 36.) — Untersuchungen über die arsenhaltigen Eisenquellen in Srebrenica in Bosnien. (Ibid. 1890, Nr. 18.) — Der Preblauer Säuerling. (Ibid. 1890, Nr. 19.) — Die Jodquelle von Csiz in Ungarn. (Ibid. 1890, Nr. 42.)

Lukásiewiz Wladimir (*Mediciner*), geb. in Galizien im Jahre 1861, absolvirte die Gymnasialstudien in Galizien (1877), studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1883 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war 1884 Operationszögling an der II. Gebärklinik, 1885 Assistenzarzt im Garnisonsspital Nr. 2, 1886 Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause bei Professor v. Dittel und ist seit 1888 Assistent an der Klinik für Hautkranke des Professors Kaposi. Von 1890—1892 war L. Secretär der dermatologischen Gesellschaft.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Intoxication durch subcutane Injection von Oleum cinereum. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 29 und 30.) — Die Tuberculose der Nase. (Archiv für Dermatologie und Syphilis.) — Ueber eine eigenthümliche Form von Folliculitis exulcerans. [Eine bisher nicht beschriebene Hautaffection.] (Ibid. 1891, XXIII. Jahrg.) — Ueber multiple Hautmyome. (Ibid.) — Ueber Syphilisbehandlung mit 5%igen Sublimatinjectionen. (Wiener klinische Wochenschrift.)

Ausserdem erschienen noch Arbeiten von L. in den „Berichten der dermatologischen Gesellschaft“, im „Archiv für Dermatologie und Syphilis“ etc.

Lumpe Richard (*Mediciner*), geb. in Wien am 22. Juli 1854, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1872, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1878 zum

Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, diente 1878—1879 an der chirurgischen Klinik des Professors v. Dittel im k. k. Allgemeinen Krankenhause als Operationszögling, 1880 an der Klinik des Hofrathes Billroth und war von 1881 bis Juli 1884 als Assistent an der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik des Hofrathes Späth thätig. 1885 erfolgte die Habilitirung L.'s als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten: „Ueber Geburtsdauer", „Ueber die Physiologie und Pathologie der Placentarperiode", „Ueber Dysmenorrhoe", „Zur Therapie des Uterus-Katarrhes", „Ein Fall von Porro-Operation" (Kaiserschnitt), „Ueber Therapie der chronischen Endometritis" und mehrere kleinere Referate in verschiedenen medicinischen Zeitschriften. Die grösseren Arbeiten sind fast sämmtlich im „Archiv für Geburtshilfe und Gynäkologie" erschienen.

Lütkemüller Johannes (*Mediciner*), geb. in Selchow (Preussen) am 12. Juli 1850, absolvirte das Gymnasium in Teschen (1869), studirte sodann Medicin an der Wiener Universität, woselbst er 1875 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. L. war 1877—1880 klinischer Assistent des Professors Bamberger, 1880—1883 Primararzt des Bezirks-Krankenhauses in Sechshaus und ist seit dieser Zeit k. k. Primararzt des Wiedener Krankenhauses. Sein Specialfach ist innere Medicin.

Er veröffentlichte Abhandlungen pathologisch-histologischen und medicinischen (im engeren Sinne) Inhaltes, welche in den „Medicin. Jahrbüchern", „Berichten der k. k. Gesellschaft der Aerzte", „Wiener medicin. Blättern", „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums" etc. erschienen sind.

Von denselben seien erwähnt:

Vier Fälle von angeborenen Sacralgeschwülsten. (Medicin. Jahrbücher 1875.) — Ein Fall von Hämatorhachitis. (Wiener medicin. Blätter 1878—1879.) — Ein Fall von Keilbeincaries mit Amaurose. (Ibid. 1880.) — Ueber die histologischen Veränderungen am Centralnervensystem bei Lyssa. (Ibid. 1880.) — Heinrich v. Bamberger. (Gedenkrede, gehalten in der Vollversammlung des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1888, Nr. 17, 12. Bd.; erschienen als Separatbeilage der Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1888.)

Ausserdem finden sich in dem von ihm verfassten „Jahresberichte des Bezirks-Krankenhauses Sechshaus für das Jahr 1881" sowie in den Jahresberichten der k. k. Krankenhauses Wieden von 1883 angefangen eine Anzahl casuistischer Beiträge auf dem Gebiete der inneren Medicin.

L. beschäftigt sich aber auch mit botanischen Studien und cultivirt hauptsächlich das Gebiet der Pflanzenkrankheiten. Seine Funde wurden theils von Professor Thomas in seinen „Suldener Phytoptocecidien“ (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1880), theils von Dr. Franz Löw in „Norwegische Phytopto- und Entomocecidien“ (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1888) und „Mittheilungen über neue und bekannte Cecidomyiden“ (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1888) veröffentlicht.

L. beschäftigt sich auch seit 1890 mit dem Studium der mikroskopischen Süsswasseralgen, insbesondere Decenidiaceen, und dürfte demnächst eine Publication auf diesem Gebiete unter dem Titel: „Beitrag zur Algenflora von Ober- und Niederösterreich“ erfolgen.

Mader Josef (*Mediciner*), geb. in Innsbruck am 19. October 1837, absolvirte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte sodann an den Universitäten Prag und Wien und wurde 1860 an der Wiener Universität zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. Seit 1870 wirkt M. als Primararzt im k. k. Krankenhause Rudolf-Stiftung. K. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Er veröffentlichte eine Anzahl Artikel in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, in den „Wiener medicin. Blättern“, in der „Wiener medicin. Klinik“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Bericht der Cholera-Abtheilung im k. k. Rudolfs-Spital. (1866.) — Ueber subcutane Injectionen. — Ueber Hydrotherapie des Typhus. — Ueber die Verwendung der Pravaz'schen Spritze zu diagnostischen Extractionen. — Wasser- und Lufteintreibung per rectum zu diagnostischen Zwecken. — Ueber eine Kühlvorrichtung aus Gummischläuchen. — Ueber Punctionsbehandlung pleuraler Ergüsse und Angabe eines eigenen Troiquarts dazu. — Therapeutische Studien. — Ueber das Erbrechen bei Magenferationen. — Zur Theorie der tabischen Bewegungsstörungen.

Ferner publicirte M. eine grosse Zahl (wohl an 1000) Krankengeschichten u. dgl. in den „Jahresberichten des k. k. Krankenhauses Rudolf-Stiftung“.

Mahler Eduard (*Chronolog* und *Mathematiker*), geb. in Cziffer (Ungarn) im Jahre 1857, absolvirte die Mittelschule 1876, studirte sodann Mathematik und Naturwissenschaft und wurde im Jahre 1880 zum Doctor der

Philosophie promovirt. Vom 1. November 1882 bis zum Tode Oppolzer's (December 1886) war M. an dessen wissenschaftlichen Arbeiten betheiligt; gegenwärtig ist derselbe seit 1. Juni 1885 als Assistent der k. k. österreichischen Gradmessungscommission thätig. Zum Hauptgegenstande seiner Studien hat M. die chronologische Wissenschaft erhoben, sich jedoch nebst Chronologie und Mathematik schon frühzeitig mit der Geschichte des alten Orients und mit dem Studium der Assyriologie und der ägyptischen Sprache befasst. Ueber seine wissenschaftliche Thätigkeit auf dem philologisch-historischen und mathematisch-historischen Gebiete siehe „Das geistige Wien“, 3. Bd. M. ist auch Besitzer der kön. schwedisch-norwegischen goldenen Medaille „litteris et artibus“ (seit 6. September 1889).

Seine literarische Thätigkeit begann er mit der Veröffentlichung der „Fundamentalsätze der allgemeinen Flächentheorie“. (Wien 1881, L. W. Seidl.) Von den im „Canon der Finsternisse“ publicirten Sonnenfinsternissen sind mehr als 6000 von ihm berechnet worden; auch an Oppolzer's „Mond-Theorie“ nahm M. als einer seiner Gegenrechner regen Antheil und als nach dem Tode Oppolzer's die Rechnung der Mond-Theorie fortgesetzt wurde, war M. der geistige Führer dieser Arbeit. Von seinen im Buchhandel bisher erschienenen chronologischen Arbeiten sind zu erwähnen: „Chronologische Vergleichungstabellen.“ (Wien 1889.) „Fortsetzung der Wüstenfeld'schen Vergleichungstabellen der mohammedanischen und christlichen Zeitrechnung.“ (Herausgegeben im Auftrage und auf Kosten der Deutschen morgenländischen Gesellschaft.) „Maimonides' Kiddusch-Hachodesch.“ (Uebersetzt und erläutert; Wien 1890.)

Ferner erschienen aus der Feder M.'s:

Astronomisches in Babylon. (Recension des gleichnamigen Werkes von Epping-Strassmeier; Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft 1891.) — Die Berechnung der Jahrpunkte [Thekuphenrechnung] im Kalender der Juden. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1891.) — Le rapport entre Šab'e, šiltannu mât Musuri, et Pir'u šar mât Musuri (Journal Asiatique, 8. Serie, Tafel XIII.) — König Thutmosis III, chronologische Bestimmung seiner Regierung. (Zeitschrift für ägyptische Sprache 1889.) — Die Apis- und die Phönixperiode bei den alten Aegyptern. (Ibid. 1890.) — Die Jahrrechnungen der Assyrer. (Zeitschrift für Assyriologie, 5. Bd.) — Der Schaltcyclus der Babylonier. (Ibid. 6. Bd.) — Der Kalender der Babylonier. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1892.) — Untersuchung über die angebliche Finsterniss unter König Thakelat II. von Aegypten. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1888.)

Ausserdem veröffentlichte M. mehr als 30 Abhandlungen mathematischen und astronomischen Inhaltes in verschiedenen Zeitschriften sowie in den „Denkschriften und Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien“.

Von denselben seien genannt:

Die centralen Sonnenfinsternisse des XX. Jahrhunderts. (Denkschriften der kais Akademie der Wissenschaften) — Der Stern Mišri der Assyrer. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Der Kakkab mišri. (Zeitschrift für Assyriologie) — Untersuchung über eine in einer syrischen Grabinschrift erwähnte Finsterniss. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften) — Ueber dreifach orthogonale Flächensysteme (Zeitschrift für Mathemathik und Physik.) — Theorie der höheren Mannigfaltigkeiten. (Tagblatt der 56. Versammlung Deutscher Naturforscher.) — Zur Theorie der Flächen gerader Ordnung. (Archiv für Mathematik.) — Ueber eine Curve vierter Ordnung. (Ibid.) — Zur Theorie der Kegelschnitte. (Ibid.) — Theorie der Curven gerader Ordnung. (Ibid.) — Untersuchung über die in der Bibel erwähnte ägyptische Finsterniss. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Untersuchung über die in hebräischen Schriften erwähnten Finsternisse. (Ibid.)

Mahler Julius (*Mediciner*), geb. in Cziffer am 12. August 1866, absolvirte 1884 das Gymnasium, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1889 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. M. ist seit dieser Zeit an der I. medicinischen Abtheilung der Wiener Allgemeinen Poliklinik unter Professor v. Stoffela als Hilfsarzt thätig und übernahm 1891 die Fachredaction der medicinischen Zeitschrift „Aerztlicher Centralanzeiger“. M. ist ferner Mitglied der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte (seit 1890) und Mitglied der Société française d'Hygiène.

Seit 1886 schriftstellerisch thätig, veröffentlichte M.:

Chazar Kabed. (Wiener allgemeine medicin. Zeitung.) — Die älteste Blutuntersuchung. (Ibid.) — Die Medicin und der ärztliche Stand der alten Griechen. (Ibid.) — Die Hygiene der Ernährung im Säuglingsalter. (Freies hygienisches Blatt.) — Ueber Wesen und Werth der Schutzpocken-Impfung. (Internationale klinische Rundschau.) — Zur Reform der medicinischen Studien I und II. (Ibid.) — Ueber die mit dem Koch'schen Heilverfahren gewonnenen Ergebnisse. (In Gemeinschaft mit J. E. Fölkel; Aerztlicher Centralanzeiger in Wien.) — Hygiene und sociales Leben. (Ibid.) — Die Hygiene des Säuglingsalters. (Ibid.) — Die Hygiene der Schule. (Ibid.) — Die Hygiene der Ernährung. (Gegenwärtig im Drucke; ibid.) — Therapeutische

Notizen und Receptformeln. (Medicinal-Kalender.) — Ferner eine grosse Anzahl von Referaten und wissenschaftlichen Notizen in verschiedenen Fachzeitschriften.

Ein Theil dieser Arbeiten erschien auch selbstständig im Buchhandel und wurden wieder viele derselben theils vollinhaltlich, theils auszugsweise in hervorragenden Fachzeitschriften des Deutschen Reiches reproducirt.

Maiss Eduard (*Elektrotechniker*), geb. in Krems am 1. Februar 1853, absolvirte die Gymnasialstudien 1871, besuchte sodann die technische Hochschule, hierauf die Universität (1871—1875), wurde zum Doctor der Philosophie promovirt und legte 1876 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für Oberrealschulen ab, war 1875—1880 Lehrer an der Döll'schen Oberrealschule in Wien, 1880—1890 Professor an der II. deutschen Staats-Oberrealschule in Prag und ist seit 1890 an der Staats-Oberrealschule im II. Bezirk (für Mathematik und Physik) thätig. M. war 1888—1890 Vice-Präsident des elektrotechnischen Vereines in Prag, redigirte 1885—1890 die technischen Blätter in Prag und fungirte auch 1885—1890 als Obmann des Vereines deutscher Mittelschulen daselbst. Im Jahre 1883 war M. auch als Mitglied der technisch-wissenschaftlichen Commission der internationalen elektrischen Ausstellung in Wien thätig. Derselbe wurde bei dieser Gelegenheit durch den Ausdruck Allerhöchster Zufriedenheit ausgezeichnet.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Abhandlungen in der „Zeitschrift für Realschulwesen“, in den „Technischen Blättern“, in der „Wiener elektrotechnischen Zeitschrift“, in der „Oesterreichischen Mittelschule“ etc., sowie drei grössere Programm-Arbeiten (Pichler's Witwe & Sohn) und einige Artikel in „Karmarsch-Herren's technischem Wörterbuch“ (herausgegeben von Kick & Gintl).

Mangold Carl (*Chemiker*), geb. in Wien im Februar 1867, absolvirte die technische Hochschule in Wien (chemische Abtheilung 1886—1890), arbeitete daselbst in den Laboratorien der Professoren Bauer, Oser, Pohl etc. und ist seit 1891 als Assistent für allgemeine und analytische Chemie an der k. k. technischen Hochschule thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in verschiedenen Fachzeitschriften.

Mannaberg Julius (*Mediciner*), geb. in Budapest am 9. Mai 1860, absolvirte das kön. Mustergymnasium in Budapest 1870—1878, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Im Studienjahr 1891 war M. als Aspirant und Hospitant an der I. medicinischen Klinik des Hofrathes Nothnagel thätig.

Er veröffentlichte verschiedene bacteriologisch-medicinische Arbeiten in der „Vierteljahrsschrift für Dermatologie" (Prag), „Zeitschrift für klinische Medicin" und im „Centralblatt für klinische Medicin".

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Mikroorganismen der normalen Urethra etc. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie 1887.) — Zur Aetiologie des Morbus Brightii etc. (Zeitschrift für klinische Medicin, 18. Bd.) — Beiträge zur Morphologie des Plasmodium malariae tertianae. (Centralblatt für klinische Medicin 1891.)

Mansfeld Moriz (*Chemiker*), geb. in Wien am 24. December 1859, absolvirte das Gymnasium 1878, besuchte 1879—1883 die k. k. technische Hochschule in Wien (chemische Fachabtheilung), bezog sodann die Universität Heidelberg, woselbst er 1884 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. M. war 1884—1886 Stipendist an der k. k. technischen Hochschule in Wien und befasst sich seit dieser Zeit mit Specialstudien über Nahrungsmittel; zu diesem Behufe besuchte er München, die kön. Untersuchungsanstalt in Erlangen. 1889 wurde M. zum Leiter der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines in Wien berufen.

M. veröffentlichte im Buchhandel: „Die Organisation der Nahrungsmittel-Controle" (Wien 1887, Deuticke) und „Die Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel" (Wien 1888, C. Fromme), sowie eine Menge Fachartikel in der „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines", „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene", „Revue internationale des falsifications" etc. etc.

Marenzeller Emil, Edler v. (*Zoologe*), geb. in Wien am 18. August 1845, absolvirte die Gymnasialstudien 1863, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1868 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. M., der

sich den zoologischen Studien zu widmen beschloss, wurde 1869 zum Assistenten an der zoologischen Lehrkanzel der Universität Wien ernannt, trat 1873 als Assistent in das k. k. Hof-Naturaliencabinet und wurde 1876 daselbst zum Custos befördert. In dieser Eigenschaft ist M. noch heute in der zoologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums thätig; am 28. Mai 1892 erfolgte seine Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften. M. ist auch Ritter des Kaiser Franz Josefs-Ordens.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums", „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft", „Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse", „Zoologischen Jahrbüchern" und im „Archiv für Naturgeschichte".

Von denselben seien erwähnt:

Kritik adriatischer Holothurien. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1874.) — Zur Kenntniss der adriatischen Anneliden. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1874.) — Ueber Lagis (Pechinaria) Koreni Mgrn. aus dem Mittelmeere und die Hakenborsten der Amphictenen. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1874.) — Revision adriatischer Seesterne. (Ibid. 1875.) — Beiträge zur Holothurien-Fauna des Mittelmeeres. (Ibid. 1877.) — Die Cölenteraten, Echinodermen und Würmer der k. k. österr.-ungar. Nordpol-Expedition. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1877.) — Die Aufzucht der Badeschwämme aus Theilstücken. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1878.) — Südjapanische Anneliden. (Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften 1879, 41. Bd., mit 6 Tafeln.) — Neue Holothurien von Japan. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1881.) — Ueber die Sazzophytum benannten Alegoniiden. (Zoologische Jahrbücher von Dr. J. W. Spengel in Bremen 1884.) — Poriferen, Anthozoen, Ctenophoren und Würmer der österreichischen Expedition auf Jan Mayen. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1886, 3. Bd.) — Ueber einige japanische Turbinolithen. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums 1888, 3. Bd.) — Ueber das Wachsthum der Gattung Flabellum Lesson. (Zoologische Jahrbücher, Abtheilung für systematische Geographie und Biologie der Thiere, 1888, 3. Bd.) — Polychäten der Angra Pequena-Bucht. (Ibid. 1888.) — Ueber Meerbuchten. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 1889.) — Ueber die adriatischen Arten der Schmidtschen Gattungen Stalletta und Ancorina. (Annalen des k. k.

naturhistorischen Hofmuseums 1889; mit 2 Tafeln.) — Ueber Färbung und Zeichnung der Thiere. (Vorträge des Vereines für naturwissenschaftliche Kenntnisse in Wien 1890.) — Ueber den modernen Apparat zur Erforschung der Meerestiefen. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1890.) — Deutsche Benennungen für Poriferen, Cölenteraten, Echinodermen und Würmer. (Ibid. 1890.) — Annulaten des Beringmeeres. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums 1890.) — Auf der Suche nach Tiefseethieren. (Ibid 1891.) — Spitzbergische Annelidren. (Beiträge zur Fauna Spitzbergens; ibid. 1991.) — Zur Erforschung der Meere und ihrer Bewohner. (Gesammelte Schriften des Fürsten Albert I. v. Monaco, Wien 1891, Hölder.) — Ueber Diaptomus amblyedon nov. sp. (Denkschriften der kais Akademie der Wissenschaften.) — Das Heim der Tiefseethiere. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 1892.) — Die Fortschritte auf dem Gebiete der Systematik, geographischen Verbreitung und Biologie der Würmer, ausgenommen Helminthen, in den Jahren 1885—1887. (Zoologische Jahrbücher.) — Polychäten von Ostspitzbergen. (Ibid. 1892.)

Margules Max (*Meteorolog*), geb. in Brody (Galizien) im Jahre 1856, besuchte die Gymnasien in Krakau und Wien, absolvirte die Wiener Universität, woselbst er 1876 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, habilitirte sich 1880 als Privatdocent für mathematische Physik an der Wiener Universität, legte die Privatdocentur jedoch 1882 nieder und wurde in diesem Jahre zum Assistenten an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus ernannt. 1890 erfolgte daselbst seine Ernennung zum Adjuncten.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen auf dem Gebiete der Elektricitätslehre, Hydro- und Aërodynamik und Wärmelehre veröffentlichte er grösstentheils seit 1887 in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, aber auch in anderen Fachpublicationen.

Es seien erwähnt:

Stationäre Strömung der Elektricität bei Verwendung geradliniger Elektroden. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1877.) — Theorie und Anwendung der elektromagnetischen Rotation. (Ibid. 1878.) — Bemerkungen zu den Stefan'schen Grundformeln der Elektrodynamik. (Ibid. 1878.) — Ueber discrete Wirbelfäden. (Ibid. 1880.) — Bestimmung des Reibungs- und Gleitungscoëfficienten aus ebenen Bewegungen einer Flüssigkeit. (Ibid 1881.) — Bewegungen zäher Flüssigkeiten und Bewegungsfiguren. (Ibid. 1881.) — Rotationsschwin-

gungen flüssiger Cylinder. (Ibid. 1882.) — Notiz über den dynamo-elektrischen Vorgang. (Ibid. 1882.) — Temperaturmittel für 120 Stationen in Oesterreichisch-Schlesien, Galizien, Bukowina, Ober-Ungarn, Siebenbürgen. (Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie 1886.) — Specifische Wärme comprimirter Kohlensäure. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1888.) — Mischungswärme comprimirter Gase. (Ibid. 1888.) — Abweichung eines comprimirten Gasgemisches vom Gesetze des Partialdruckes. (Ibid. 1889.) — Schwingungen periodisch erwärmter Luft. (Ibid. 1890.)

Martin Emil (*Mediciner*), geb. in Wien am 1. September 1844, absolvirte das Gymnasium der Theresianischen Akademie, bezog sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, woselbst er 1869 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. M. hat sich ausschliesslich der zahnärztlichen Thätigkeit zugewendet.

Er veröffentlichte Arbeiten dentistischen Inhaltes in der „Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde“ (darunter: „Regulirung einer Zahnstellungs-Anomalie“ [1887, 3. Bd.], „Eine Hemmungsbildung des rechten Oberkiefers und der rechten Gesichtshälfte, durch plastische Operation und künstliche Ersatzstücke behoben“ [1887, 3. Bd.]), sowie im „Handbuch der Zahnheilkunde“, herausgegeben von Dr. Julius Scheff (darunter: „Aufschleifen der künstlichen Zähne“ [1892], „Befestigung der künstlichen Zähne und Ersatzstücke im Munde“ [1892]).

Mauthner Julius (*Mediciner*), geb. in Wien am 26. September 1852, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1879 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1881 habilitirte sich M. als Privatdocent für angewandte medicinische Chemie an der Wiener Universität und wurde am 3. Juli 1885 daselbst zum a. o. Professor ernannt. M. ist auch I. Assistent an der Lehrkanzel für angewandte medicinische Chemie und im Laboratorium für medicinische Chemie thätig, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher und Landesgerichts-Chemiker.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in „Liebig's Annalen der Chemie“, in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Beiträge zur Kenntniss des Neurins. (Liebig's Annalen der Chemie 1873.) — Ueber den mütterlichen Kreislauf in der

Kaninchenplacenta mit Rücksicht auf die in der Menschenplacenta bis jetzt vorgefundenen anatomischen Verhältnisse. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Ueber das Verhalten des Neurins gegen Eiweisskörper. (Liebig's Annalen für Chemie 1875.) — Drehungsvermögen des Tyrosins und Cystins. (Bericht der Deutschen chemischen Gesellschaft 1882.) — Zur Kenntniss des Cystins. (Ibid. 1884.) — Zur Gewinnung von Indol aus Derivaten des Orthotoluidins. (Mit W. Suida; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1886.) Ueber die Gewinnung von Indol aus Phenylglykocoll. (Mit W. Suida; ibid. 1889. — Ueber das Vorkommen von Arsen in Friedhoferden. (Mit Ludwig; Wiener klinische Wochenschrift 1890.) — Ueber die Darstellung von Glykocoll und über einige seiner Derivate. (Mit W. Suida; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.)

Mauthner Ludwig (*Mediciner*), geb. in Prag am 13. April 1840, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1861 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, habilitirte sich 1864 als Privatdocent für Augenheilkunde daselbst und wurde am 14. September 1869 zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Universität Innsbruck ernannt. Hier war M. bis 1877 thätig, in welchem Jahre er nach Wien zurückkehrte und hier als Privatdocent für Augenheilkunde unter Beibehaltung seines Professortitels an der Universität wirkt. 1889 erhielt M. das Officierskreuz des belgischen Leopold-Ordens, 1892 das Ritterkreuz des kön. schwedischen Nordstern-Ordens und fungirt seit 1890 als Abtheilungs-Vorstand der Poliklinik.

1. Nervensystem.

Im Buchhandel: „Recherches sur la structure du système nerveux“. (Paris 1865.)

In Fachzeitschriften:

Untersuchungen über den Bau des Rückenmarkes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1859, 34. Bd.) — Morphologische Elemente des Nervensystems. (Ibid. 1860.) Ueber die sogenannten Bindegewebskörperchen des centralen Nervensystems. (Ibid. 1861, 43. Bd.) — Beiträge zur näheren Kenntniss der morphologischen Elemente des Nervensystems. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1862, 21. Bd.) — Ein Beitrag zur Neuropathologie. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1865.)

2. Augenheilkunde.

Im Buchhandel: „Die Bestimmung der Refractionsanomalien mit Hilfe des Augenspiegels" (Wien 1867, Tendler & Comp.) „Lehrbuch der Ophthalmoskopie" (Wien 1868.) „Die optischen Fehler des Auges." (Wien 1872 und 1876, Braumüller.) „Die syphilitischen Erkrankungen des Auges. (Zeissl's Lehrbuch 1873, 2. und 3. Aufl.)

In Fachzeitschriften:

Zur Lehre vom entomatischen Sehen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1863, 47. Bd.) — Zur pathologischen Histologie der Cornea. (Ibid. 1863.) — Die Anomalien der Refraction. [Ein Beitrag zur Diätetik des Kindesauges.] (Archiv für Kinderheilkunde 1863.) — Der Augenspiegel als Spiegel extraocularer Erkrankungen. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1869.) — Vorlesungen über Ophthalmometrie. (Wiener medicin. Presse 1869.) — Ophthalmologische Mittheilungen. (Schriften des naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines in Innsbruck 1872.) — Zur Casuistik der Amaurose. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1872.) — Zur Lehre von der Embolie der Arteria centralis retinae. (Wiener medicin. Jahrbücher 1873.)

Seit dem Wiederantritt der Lehrthätigkeit an der Wiener Universität erschienen im Buchhandel: „Die sympathischen Augenleiden." (Wiesbaden 1879.) „Die Functionsprüfung des Auges." (Wiesbaden 1880.) „Gehirn und Auge." (Wiesbaden 1881.) „Die Lehre vom Glaukom." (Wiesbaden 1882.) „Die Lehre von den Augenmuskeln." (1885 und 1889.) „Die nicht nuclearen Augenmuskellähmungen." (1886.) „Diagnostik und Therapie der Augenmuskellähmungen." (Wiesbaden 1889, J. F. Bergmann.)

In Fachzeitschriften:

Ueber Sclerotomie und Iridektomie bei Glaukom. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Ueber Exophthalmus. (Wiener medicin. Presse 1878.) — Aphorismen zur Glaukomlehre. (Archiv von Knapp, Moos und Mauthner 1878.) — Ueber Incongruenz der Netzhäute. (Wiener medicin. Wochenschrift 1879.) — Ueber Seelenblindheit und Hemianopie. (Ibid. 1880.) — Ueber das Wesen der Farbenblindheit. (Zeitschrift des Doctoren-Collegiums 1881.) — Ueber farbige Schatten. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Ueber die auf Nerveneinfluss ruhenden Augenleiden. (Zeitschrift des Doctoren-Collegiums 1882.)

Ferner veröffentlichte M.: Kleinere Arbeiten über Keratoconus, Strabismus, Augenleuchten, Erfolge der Staaroperation, Jacobson's Glaukomtheorie.

Mayer Laurenz (*Mineraloge* etc.), geb. in Gross-Riedenthal (Niederösterreich) am 9. August 1834, absolvirte die Lehrerbildungsanstalt und Polytechnicum, war 1880—1890 Mitglied des k. k. niederösterreichischen Landesschulrathes

und ist gegenwärtig Director der Communal-Bürgerschule im II. Bezirke, k. k. Bezirksschul-Inspector und Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für Volks- und Bürgerschulen sowie Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Im Buchhandel veröffentlichte M.: „Naturlehre für Bürgerschulen." (1., 2. und 3. Stufe; Wien 1887, Hölder) und andere naturwissenschaftliche Arbeiten in Fachzeitschriften.

Mayr Gustav (*Zoologe* und *Botaniker*), geb. in Wien am 12. October 1830, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1855 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Hierauf wandte sich M. den naturwissenschaftlichen Studien im Speciellen zu, legte 1856 die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte für Oberrealschulen ab und ist seit dieser Zeit als Professor der Naturgeschichte und Chemie an Oberrealschulen thätig, gegenwärtig an der Communal-Oberrealschule im I. Bezirke. M. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Er veröffentlichte mehr als 50 Abhandlungen über Ameisen, Hemipteren, über Gallen und ihre Bewohner, Gallwespen, über krainische Pflanzen, über Thiere des Adriatischen Meeres und über einen neuen Wasserstoffapparat. Diese Arbeiten erschienen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft", in der „Zeitschrift für Entomologie" etc.

Im Buchhandel veröffentlichte M. u a.: „Die europäischen Cynipiden-Gallen mit Ausschluss der auf Eichen vorkommenden Arten." (Mit 3 lithographirten Tafeln; Wien 1876, A. Hölder) „Die Genera der gallenbewohnenden Cynipiden." (Wien 1881, im selben Verlage.) „Die europäischen Arten der gallenbewohnenden Cynipiden." (Wien 1882, im selben Verlage.)

Meissl Emerich (*Chemiker*), geb. in Wien am 10. April 1855, absolvirte die k. k. technische Hochschule in Wien, bezog sodann die Heidelberger Universität, woselbst er 1874 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. M. beschäftigte sich hauptsächlich mit Chemie, chemischer Technologie und Physiologie, war 1874—1880 mit Ausnahme einer Unterbrechung von zwei Jahren (1877—1878), welche er zur praktischen Ausbildung in England verbrachte,

Assistent an der k. k. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation, wurde 1880 daselbst zum Adjuncten befördert und 1886 zum Director ernannt. M. ist auch Privatdocent an der k. k. Hochschule für Bodencultur, Docent für allgemeine Chemie am k. k. Thierarznei-Institute, Mitglied der Staatsprüfungs-Commission an der technischen Hochschule, der Commission für die höhere Zollprüfung und der Commission für die Prüfung der technischen Organe der Branntweinsteuer-Controle und Ehrenmitglied der J. R. Società agraria di Gorizia.

Er veröffentlichte zahlreiche Publicationen chemisch-physiologischen, chemisch-technischen und agricultur-chemischen Inhaltes in verschiedenen österreichischen und deutschen Zeitschriften:

Ueber die Bildung von Fett aus Kohlehydraten im thierischen Organismus. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Untersuchungen über den Stoffwechsel des Schweines. (Zeitschrift für Biologie.) — Ueber den Nachweis der Verfälschungen des Butterfettes. (Dingler's polytechnisches Journal.) — Ueber Maltose und über Lactose. (Journal für praktische Chemie.) — Ueber den reducirenden Zucker. (Stammer's Zeitschrift.) — Ueber Hefe. (Zeitschrift für Spiritusindustrie.) — Fütterungsversuche an Schweinen englischer und ungarischer Rasse. (Jahrbuch der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien 1888.) — Ergebnisse vergleichender Düngungsversuche mit Thomasschlacke und Superphosphat. (Oesterr.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft in Wien 1888.) — Untersuchungen über die Nährstoffverluste und Veränderungen bei der Bereitung von süssem Pressfutter, insbesondere aus Grünmais. (Ibid. 1889.) u. s. w. u. s. w.

M. ist Mitarbeiter mehrerer Fachzeitschriften und encyklopädistischer Werke.

Melichar Leopold (*Mediciner*), geb. in Brünn am 5. December 1856, absolvirte die medicinischen Studien an der Carl Ferdinands-Universität in Prag, woselbst er am 22. Jänner 1881 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war sodann bis Ende December 1883 Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause zu Prag. Hierauf trat M. in den Staatsdienst und war zuerst als k. k. Sanitätsassistent bei der politischen Behörde in Datschitz (Mähren) und später in gleicher Eigenschaft bei der k. k. Statthalterei in Brünn thätig. Im Jahre 1888 erfolgte seine Ernennung zum k. k. Ministerial-Concipisten im Sanitäts-

departement im Ministerium des Innern. M. diente auch im militärärztlichen Officiercorps und bekleidet gegenwärtig die Charge eines Regimentsarztes.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten im „Medicin.-chirurg. Centralblatt“, in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“ sowie in den „Berichten des Kinderspitales in Brünn“.

Hievon seien erwähnt:

Ueber Cocaïn und seine Verwendung in der Medicin. (Medicin.-chirurg. Centralblatt, XX. Jahrg., Nr. 25.) — Ueber die Phosphorbehandlung bei Rhachitis. (Berichte des Kinderspitales St. Cyrill und Methud in Brünn 1886.) — Cholera. Was kann der Staat gegen die Einschleppung der Cholera thun? (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1886–1887, Nr. 40 etc.) — Ueber Impetigo contagiosa nach Schutzpocken-Impfung. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1889, Nr. 50.) — Das Dengue-Fieber. (Ibid. 1889, Nr. 42.) — Neue Reinigungsmethoden der Cloakenwässer. (Ibid. 1889, Nr. 46.)

Metnitz Josef, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Bleiburg (Kärnten) am 20. December 1861, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1889 habilitirte sich M. als Privatdocent für Zahnheilkunde; zum Besuche der zahnärztlichen Schulen in Nordamerika unternahm er eine Studienreise dahin und hielt 1887 am IX. Internationalen medicinischen Congress in Washington einen Vortrag.

M. ist Mitarbeiter der „Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde“, der „Real-Encyklopädie für die gesammte Heilkunde“ und des „Diagnostischen Lexikons“, in welchen er wiederholt wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichte.

Ferner erschienen von ihm im Buchhandel: „Das Schwinden der Milchzahnwurzel.“ (Mit 32 Holzschnitten; Habilitations-Arbeit.) „Lehrbuch der Zahnheilkunde für praktische Aerzte und Studirende.“ (376 Seiten und 226 Holzschnitte im Verlage von Urban & Schwarzenberg, 1891.) „Atlas zur Pathologie der Zähne.“ (Mit Heider und Wedl; 2. vermehrte Auflage, 4 Lieferungen mit 24 lithographirten Tafeln; im Verlage von Arthur Felix, Leipzig 1892.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte M.:

Die Entzündungen des Knochenmarkes im Unterkiefer. (Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde.) — Odontome. (Fünf Folgen; ibid.) — Nachruf an Prof. Dr. C. Wedl. (Ibid.) — Hippopotamus-Zahnbein, im menschlichen Munde durch Zahncaries zerstört. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 19.) etc.

Meynert Theodor (*Mediciner*), geb. in Dresden am 15. Juni 1833, absolvirte die Universitätsstudien in Wien, woselbst er auch im Jahre 1861 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. Seine medicinische Praxis begann er als Secundararzt im Rudolfs-Spital, habilitirte sich 1865 als Privatdocent für Bau- und Leistung des Centralorgans, wurde 1866 über Befürwortung Rokitansky's Prosector an der niederösterreichischen Irrenanstalt, docirte seit 1868 auch Psychiatrie und wurde 1870 zum a. o. Professor der Psychiatrie und Vorstand der psychiatrischen Klinik ernannt. Am 27. März 1873 wurde M. ordentlicher Professor der Psychiatrie und der Nervenkrankheiten und 1885 Hofrath; 1892 wurde er mit dem Ritterkreuz des österreichischen Leopolds-Ordens ausgezeichnet. M. war auch Mitglied des obersten Sanitätsrathes, Präsident des Vereines für Psychiatrie und forensische Psychologie, Vice-Präsident der k. k. Gesellschaft der Aerzte sowie Ehrenmitglied und Mitglied mehrerer in- und ausländischer Gesellschaften. In der am 30. Mai 1892 stattgefundenen Jahressitzung zum ordentlichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften gewählt, erlag M., noch bevor dieser Beschluss durch die Bestätigung des Kaisers in Kraft getreten war, am 31. Mai 1892 einer Lungenentzündung in seiner Villa in Klosterneuburg. M. beschäftigte sich vorzugsweise mit der Anatomie des Schädels und des Gehirns. Seine Präparate waren mit anerkannter Meisterschaft hergestellt.

M., der im Jahre 1867 gemeinschaftlich mit Leidesdorf die „Psychiatrische Jahresschrift" gründete, war auch Mitherausgeber des „Archivs für Psychiatrie" sowie Redacteur des „Jahrbuches für Psychiatrie". Sowohl in diesen Publicationen als auch in zahlreichen anderen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte M. eine ganze Reihe bedeutsamer Abhandlungen.

Von den im Buchhandel erschienenen Arbeiten seien erwähnt: „Anatomie der Hirnrinde als Träger des Vorstellungslebens und ihrer Verbindungsbahnen mit den empfindenden Oberflächen und den bewegenden Massen." (Leidesdorf, Lehrbuch der Psychiatrie 1865.) „Studien über das pathologisch-anatomische Material der Wiener Irrenanstalt." (Neuwied 1868.) „Der Bau der Grosshirnrinde und seine örtliche Verschiedenheit." (Neuwied 1868.) „Vom Gehirne der Säugethiere." (Stricker's Handbuch der Lehre von den Geweben. Leipzig 1872.) „Zur Mechanik des Gehirnbaues." (Vortrag, Wien 1874.) „Die acuten (hallucinatorischen) Formen des Wahnsinnes und ihr Verlauf."

(Wien 1881.) „Psychiatrie, Klinik der Erkrankungen des Vorderhirns.“ (1. Hälfte, Wien 1884.) „Klinische Vorlesungen über Psychiatrie auf wissenschaftlichen Grundlagen für Studirende und Aerzte, Juristen und Psychologen.“ (Wien, Braumüller.) „Sammlung von populär-wissenschaftlichen Vorträgen über den Bau und die Leistungen des Gehirnes.“ (Wien und Leipzig 1892, im selben Verlage. [Inhalt: Die Bedeutung des Gehirnes für das Vorstellungsleben. — Zur Mechanik des Gehirnbaues. — Ueber die Gefühle. — Nachruf an Rokitansky. — Ueber den Wahn. — Ueber die Bedeutung der Stirnentwicklung. — Mechanik der Physiognomik. — Gehirn und Gesittung. — Nachruf an Bamberger. — Das Zusammenwirken der Gehirntheile. — Ueber künstliche Störungen des psychischen Gleichgewichtes.])

In verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte M.:

Ein Fall von Sprachstörung, anatomisch begründet. (Jahrbuch der Gesellschaft der Aerzte in Wien 1866.) — Studien über die Bestandtheile der Vierhügel in den nächst unterhalb gelegenen Querschnitten der Brücke. (Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, 17. Bd.) — Ueber den doppelten Rückenmarksvorsprung im Gehirne. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Die centrale Projection der Sinnesoberflächen. (Ibid. 1869.) — Skizze des menschlichen Grosshirnstammes nach seiner Aussenform und seinem inneren Bau. (Archiv für Psychiatrie 1872.) — Eine Diagnose auf Sehhügelerkrankung. (Wiener medicin. Jahrbücher 1872.) — Skizzen über Umfang und wissenschaftliche Anordnung der klinischen Psychiatrie. (Psychiatrisches Centralblatt 1876.) — Die Windungen der convexen Oberfläche des Vorderhirnes bei Menschen, Affen und Raubthieren. (Archiv für Psychiatrie 1877.) — Ueber Fortschritte im Verständniss der krankhaften psychischen Gehirnzustände. (Psychiatrisches Centralblatt 1878.) — Ueber allgemeine Verrücktheit und was damit zusammenhängt. (Wiener medicin. Blätter 1880.) — Neue Untersuchungen über Grosshirnganglien und Gehirnstamm. (Anzeigen der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Die anthropologische Bedeutung der frontalen Gehirnentwicklung. (Jahrbuch für Psychiatrie 1887.) — Mechanik der Physiognomik. (Vortrag, gehalten in der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Wiesbaden; Wiener medicin. Presse 1887, Nr. 40—44.) — Ueber Zwangsvorstellungen. (Vortrag, gehalten in der Gesellschaft der Aerzte; Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 5—7.) — Ueber hypnotische Erscheinungen. (Ibid. 1888, Nr. 22—24.) — Gehirn und Gesittung. (Vortrag, gehalten in der Naturforscher-Versammlung in Köln; ibid. 1888, Nr. 28 und 29.) — Gedächtnissrede auf Hofrath v. Bamberger. (Vortrag, gehalten in der Gesellschaft der Aerzte; ibid. 1888, Nr. 35.) — Beitrag zum Verständniss der traumatischen Neurose. (Ibid. 1889. Nr. 24—26.) — Melancholie, Kleinheitswahn, Selbstanklagewahn. (Ibid. 1889, Nr. 39—42.) — Delirium tremens. (Ibid. 1890, Nr. 6.) — Das Zusammenwirken der Gehirntheile. (Vortrag, gehalten auf dem X. Internationalen medicinischen Congresse in Berlin; ibid. 1890,

Nr. 39 und 40) — Die psychiatrische Diagnose und der Richterstuhl. (Ibid. 1891, Nr. 24 und 25.)

In seiner Jugend hatte sich M. auch als lyrischer Dichter versucht.

Meznik Anton (*Thierarzt*), geb. in Kruckrowitz (Mähren) am 28. Februar 1857, absolvirte seine Studien am k. k. Militär-Thierarznei-Institute zu Wien im Jahre 1884, woselbst er gegenwärtig als Inspections-Thierarzt wirkt.

Er veröffentlichte wiederholt Aufsätze in der „Oesterreichischen Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde“ sowie in der „Monatsschrift des Vereines der Thierärzte in Niederösterreich“ (darunter eine Abhandlung über eine von ihm construirte Zahnscheere zum Verkürzen von zu langen Backenzähnen bei Pferden).

Mik Josef (*Zoologe* und *Botaniker*), geb. in Hohenstadt (Mähren) am 28. März 1839, absolvirte das Gymnasium in Olmütz 1857, besuchte sodann die Wiener Universität (philosophische Facultät 1857—1861). M. widmete sich dem Gymnasial-Lehrfach (Naturgeschichte, Mathematik und Physik), wirkte zuerst als Supplent am Gymnasium in Görz 1865, sodann in Linz 1866—1867 und wurde hierauf nach abgelegter Lehramtsprüfung definitiv angestellt, war 1867—1871 als Gymnasialprofessor in Freistadt (Oberösterreich) thätig und wirkt seit dieser Zeit als Professor für Mathematik, Naturgeschichte und Physik am akademischen Gymnasium in Wien.

M. veröffentlichte bereits 1860 im Buchhandel: „Flora der Umgebung von Olmütz.“ (Ed. Hölzel, Olmütz.) Hierauf „Beitrag zu einer Phanerogamen-Flora von Freistadt.“ (J. M. Zettel, Freistadt.) „Dipterologische Untersuchungen.“ (Hölder, 1878; mit 1 Tafel.)

Vom Jahre 1890 an veröffentlichte M. in der „Wiener entomologischen Zeitung“, die er redigirt:

Dipterologische Miscellen, 59—61. — Ein Beitrag zur Bibliotheca Entomologica, 65—96. — Epithalassius Sancti Marci, ein neues Dipteron aus Venedig, 186—187. — Dipterologische Miscellen, 189—194. — Die Dipterengattung Pachystylum Mcqu., 206—212. — Vorläufige Notiz über Parathalassius Blasigii, ein neues Dipteron aus Venedig, sowie Arbeiten in den „Berichten der zoologisch-botanischen Gesellschaft“, deren Ausschussrath M. ist, etc.

Mikosch Carl (*Botaniker*), geb. in Nettolitz (Böhmen) am 25. October 1852, besuchte 1871—1875 die philosophische Facultät der Wiener Universität, wurde 1877 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt, wirkte 1875—1881 als Assistent an dem pflanzenphysiologischen Institute der Wiener Universität, legte jedoch auch die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik für Oberrealschulen ab, habilitirte sich 1883 als Privatdocent für Pflanzenanatomie an der Wiener Universität, nachdem er bereits seit 1881 als Professor der Naturgeschichte, Mathematik und Physik an der Staats-Oberrealschule im II. Bezirke thätig war. Im Jahre 1892 wurde M. zum a. o. Professor der Botanik, der technischen Waarenkunde und Mikroskopie an der technischen Hochschule in Brünn ernannt.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen botanischen Inhaltes publicirte er in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft“, in der „Botanischen Zeitung“ und „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“.

Von der grossen Zahl derselben seien erwähnt:

Beiträge zur Anatomie und Morphologie der Knospendecken dikotyler Holzgewächse. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) — Untersuchungen über die Entstehung der Chlorophyllkörner. (Ibid. 1878.) — Untersuchungen über den Einfluss des Lichtes auf die Chlorophyllbildung bei intermittirender Beleuchtung. (Mit Stöhr; ibid. 1880.) — Untersuchungen über die Entstehung und den Bau der Hoftüpfel. (Ibid. 1881.) — Ueber die Entstehung der Chlorophyllkörner (Ibid. 1885) u. a.

Mojsisovics Edmund, Edler v. Mojsvár (*Geologe*), geb. in Wien am 18. October 1839, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1850—1858 und die juridische Facultät an der Wiener Universität; er wurde 1864 daselbst zum Doctor der Rechte promovirt. Gleichzeitig beschäftigte sich M. jedoch mit naturhistorischen vorzugsweise mit geologischen Studien und habilitirte sich als Privatdocent für Geologie an der Wiener Universität, legte die Privatdocentur jedoch vor einigen Jahren nieder. Am 18. Februar 1865 trat M. als Volontär in die k. k. geologische Reichsanstalt, wurde daselbst am 19. December 1870 zum Chef-

geologen und Bergrath ernannt, am 22. Mai 1879 k. k. Oberbergrath und am 25. Juli 1891 in Anbetracht seiner wissenschaftlichen Leistungen wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, nachdem er bereits seit 7. Juli 1883 als correspondirendes Mitglied der Akademie angehörte. Im Jahre 1862 gründete M. mit Grohmann und v. Sommaruga den Oesterreichischen Alpen-Verein, den ersten Verein dieser Art auf dem Continente, und betheiligte sich seither wiederholt an der Leitung dieses Vereines, des Deutschen Alpen-Vereines und der Section „Austria" des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines. M. ist Officier der französischen Ehrenlegion, des italienischen Kronen-Ordens, des italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens, Besitzer des montenegrinischen Danilo-Ordens und Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine.

M. veröffentlichte theils im Buchhandel (zumeist bei Hölder), theils in den „Publicationen der k. k. geologischen Reichsanstalt" eine Anzahl Arbeiten geologischen Inhaltes. Von den wenigen, uns bekannt gewordenen Arbeiten seien erwähnt: „Die Dolomit-Riffe von Südtirol und Venetien." (Wien 1878.) „Geologische Uebersichtskarte von Bosnien-Herzegowina." (Mit Tietze und Bittner; Wien 1880.)

Ferner publicirte M.:

Das Gebirge um Hallstatt. (Zwei Abhandlungen; Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien 1873 und 1876.) — Ueber die triadischen Pelecypoden-Gattungen Daonella und Hallobia. (Ibid. 1874.) — Ueber die Ausdehnung und Structur der südtirolischen Dolomitstöcke. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien 1882. — Ueber die Structur des Sipho bei einigen triadischen Ammoneen. (Neues Jahrbuch für Mineralogie 1885.) — Arktische Triasfaunen. (Mémoires de l'académie de Saint-Petersbourg 1886), etc. etc.

Von M. erschienen auch Aufsätze im „Neuen Jahrbuch für Mineralogie". Derselbe ist seit 1880 Mitherausgeber der „Beiträge zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns und des Orientes".

Monti Alois (*Mediciner*), geb. in Abbiategrasso (Lombardei) am 13. October 1839, absolvirte die medicinische Facultät an der Wiener Universität und wurde daselbst 1862 zum Doctor der Medicin und 1863 zum Doctor der Chirurgie promovirt, übernahm sodann eine Aspirantenstelle im St. Annen-Kinderhospital, wurde Assistent des

Hofrathes v. Widerhofer, den er 1868—1869 wiederholt supplirte, habilitirte sich 1870 als Privatdocent für Kinderheilkunde und wurde am 9. April 1887 zum a. o. Professor an der Wiener Universität ernannt. M. ist Director-Stellvertreter und seit 1871 Abtheilungsvorstand an der Wiener allgemeinen Poliklinik, Director des Seehospiz-Vereines, Obmann des Vereines der Aerzte im I. Bezirke, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Rio de Janeiro, Mitglied der Société des sciences naturelles zu Brüssel, Ritter des italienischen Kronen-Ordens und Commandeur des serbischen Takova-Ordens.

M. veröffentlichte eine grosse Anzahl Arbeiten zumeist über Kinderheilkunde im „Jahrbuche für Kinderheilkunde“, in „Gerhardt's Lehrbuch für Kinderkrankheiten“, in der „Centralzeitung für Kinderheilkunde“, welche er 1878, und im „Archiv für Kinderheilkunde“, welches er 1880 mitbegründete, sowie in anderen Fachzeitschriften. Von denselben sind hervorzuheben die Arbeiten im 6. bis 8. Bd. (alte Folge) und im 1. bis 9. Bd. (neue Folge) pädiatrischen Inhaltes im „Jahrbuch für Kinderheilkunde“ und die Abhandlungen:

Ueber epidemische Cholera. (Gerhardt's Lehrbuch für Kinderkrankheiten.) — Nierenkrankheiten der Kinder. (Ibid.) — Hyperämie und Blutung des Rückenmarkes (ibid.), etc.

M. veröffentlichte auch die Monographie: „Croup und Diphtheritis“. (2. Aufl., Wien 1884.)

Moser James (*Physiker*), geb. in Berlin am 11. März 1852, absolvirte die Friedrich Werner'sche Oberrealschule in Berlin, wendete sich sodann dem Bankfache zu, studirte jedoch gleichzeitig Physik an der Berliner Universität, woselbst er 1877 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, arbeitete 1874—1881 im Berliner physikalischen Institute des Professors v. Helmholtz, sodann im Laboratorium des South-Kensington-Museum in London und kurze Zeit unter Lord Raleigh in Cambridge. Von 1881 bis 1883 arbeitete er in Paris als Ingenieur bei einer Telephongesellschaft, kam sodann nach Wien, wo er sich 1885 als Privatdocent der Physik an der Universität habilitirte und auch als Assistent am k. k. physikalisch-chemischen Laboratorium wirkte. M. ist seit 1879 Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie sowie Ausschussmitglied des Wiener elektrischen Vereines und Mit-

glied mehrerer physikalischer Gesellschaften von Berlin, Wien und Paris.

Er veröffentlichte Abhandlungen aus der Physik in den Publicationen der Akademien von Berlin, Paris und Wien, in „Poggendorff's Annalen der Physik“, im „Philosophical Magazine in London“ etc. etc.

Von der grossen Zahl derselben seien erwähnt:

Die Spectren der salpetrigen und der Untersalpetersäuren. (Wiedemann's Annalen der Physik, neue Folge, II.) — Apparat und Methode zur Bestimmung geringer Dampfspannungen. (Tageblatt der 51. Versammlung Deutscher Naturforscher in Kassel; Monatsberichte der Berliner Akademie 1878.) — Bericht über die Fortschritte der Thermochemie u. s. w. (Fortschritte der Physik, herausgegeben von der physikalischen Gesellschaft 1874—1876.) — Uebersetzung einiger Briefe Galilei's u. a. (Katalog der Ausstellung im Kensington-Museum in London 1876.) — Ueber die Torricelli'sche Leere. (Poggendorff's Annalen der Physik 1877.) — Die Spectren der chemischen Verbindungen. (Ibid. 1877.) — Galvanische Ströme zwischen verschiedenen concentrirten Lösungen desselben Körpers und deren Spannungsreihen. (Ibid. 1878.) — Der Kreisprocess, erzeugt durch den Reactionsstrom der elektrolytischen Ueberführung und durch Verdampfung und Condensation. (Monatsschrift der Leopoldinischen Akademie 1879; Wiedemann's Annalen der Physik 1881.) — Elektrostatische Untersuchungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Der Kreisprocess, erzeugt durch den Reactionsstrom der elektrolytischen Ueberführung und durch Verdampfung und Condensation. (Poggendorff's Annalen der Physik 1881.) — Das Differential-Inductometer. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Verzweigung der Induction. (Ibid. 1881.) — Methode zur Bestimmung der Inductionscapacität. (Ibid. 1881.) — Theorie des Elektrophors. (Ibid. 1881.) — Versuche am Elektrophor. (Ibid. 1881.) — Elektrische und thermische Eigenschaften von Salzlösungen. (Erste Mittheilung; ibid. 1885.) — Elektrische und thermische Eigenschaften von Salzlösungen. (Zweite Mittheilung; ibid. 1886.) — Notiz über die Zerlegung der elektromotorischen Kräfte galvanischer Elemente in ihre Potentialdifferenzen. (Ibid. 1887.) — Photographie und Elektricität. (Eder's Jahrbuch für Photographie und Reproductionstechnik 1886.) — Photographie und Elektricität. (Ibid. 1889.) — Vergleichende Beobachtung von Inductionscapacität und Leitungsfähigkeit evacuirter Räume. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1890.) — Elektrische Schwingungen in luftverdünnten Räumen ohne Elektroden. (Ibid. 1890.) — Le transport de la force par des batteries d'appareils électriques. (Académie des sciences à Paris 1883.) — Méthode générale pour renforcer les courants téléphoniques. (Ibid. 1883.) — Sur l'électromètre capillaire et les électrodes à gouttes de mercure. (Ibid. 1889.) — Sur le système de Transmission téléphonique. (Société d'encouragement pour l'industrie nationale à Paris 1883.)

Mosetig Albert, Ritter v. Moorhof (*Mediciner*), geb. in Triest am 26. Jänner 1838, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1861 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, war sodann Assistent des Professors v. Dumreicher, habilitirte sich 1866 als Privatdocent für Chirurgie und wurde, nachdem er bereits die I. chirurgische Klinik supplirte, 1874 zum a. o. Professor der Chirurgie an der Wiener Universität ernannt. Er wirkte 1866 in Böhmen, speciell in Trautenau, 1870—1871 bei der Belagerung von Paris, 1878 in Bosnien und 1885 im serbisch-bulgarischen Kriege zu Belgrad als Chefarzt, wurde im Jahre 1871 zum Primararzt am Krankenhause Wieden ernannt und 1891 in derselben Eigenschaft in's k. k. Allgemeine Krankenhaus transferirt, ist General-Chefarzt der freiwilligen Sanitätspflege des Deutschen Ritter-Ordens, Comthur des Franz Josefs-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, der französischen Ehrenlegion, des Donatkreuzes, des souveränen Johanniter-Ordens, Besitzer des Mariannen-Halskreuzes und Comthur des herzoglich sächsischen Ernestinischen Hausordens, Besitzer des serbischen Sava-Ordens II. Classe und Ritter des hannoveranischen Guelfen-Ordens.

M. veröffentlichte eine Anzahl Arbeiten, fast ausschliesslich chirurgischen Inhaltes, in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse", in den „Wiener medicin. Blättern", in der „Zeitschrift für Therapie", im „Centralblatt für Chirurgie", in der „Deutschen medicin. Wochenschrift", in „Volkmann's klinischen Vorträgen", in der „Wiener Klinik", „Wiener klinischen Wochenschrift" etc. M. ist Erfinder eines Instrumentes zur dilatirenden Behandlung von Harnröhrenstricturen und führte den Jodoformverband in die Chirurgie ein.

Im Buchhandel erschienen von ihm: „Ueber Anomalien bei der Herniotomie der Leisten- und Schenkelbrüche." (Wien 1867) „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen." (Wien 1883.) „Handbuch der chirurgischen Technik bei Operationen und Verbänden." (Wien 1886, 2. Aufl. 1887.) Von den vielen in Zeitschriften veröffentlichten Arbeiten wurden uns nur bekannt:

Zur Therapie der Verbrennungen. (Wiener medicin. Presse 1887, Nr. 2 und 3.) — Eine Variante in der Amputationstechnik am Unterschenkel. (Ibid. 1887, Nr. 45.) — Der gegenwärtige Stand der Antiseptik. (Ibid. 1889, Nr. 3, 6 und 15.) — Therapeutische Bedeutung der Therme von Pystian. (Ibid. 1889, Nr. 21.) — Die Behandlung des weichen Kropfes mit parenchymatösen Injectionen von Jodoform. (Ibid. 1890, Nr. 1.) — Ein seltener

Fall von Schussverletzung der Lunge und ihre Folgen. (Ibid. 1889, Nr. 1.) — Zur Behandlung nicht operabler maligner Neoplasmen. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 6.) — Weitere Mittheilungen. Tinctionstherapie zur Behandlung bösartiger Neoplasmen. (Ibid. 1891, Nr. 12.)

Mraček Franz (*Mediciner*), geb. in Beneschau am 1. April 1848, absolvirte seine medicinischen Studien in Wien 1868—1874, wurde daselbst 1876 zum Doctor der Heilkunde promovirt, diente sodann als Subalternarzt an den Kliniken der Professoren Duchek, Hebra, Dittel und Sigmund, war 1876—1880 Assistent an der Klinik des letzterwähnten Professors, habilitirte sich 1880 als Privatdocent für Syphilis an der Wiener Universität und wurde 1889 zum k. k. Primararzt der Haut- und Syphilisabtheilung am Rudolfs-Spital ernannt.

Er publicirte Abhandlungen in den verschiedenen medicinischen Wochenblättern, in den „Spitalsberichten des k. k. Rudolfs-Spitales“, lieferte Beiträge zur Syphilidologie in der „Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis“ und ist Referent für mehrere Fachzeitschriften.

Von seinen Arbeiten seien erwähnt:

Fall von acuter Carbolsäurevergiftung. (Wiener medicin. Wochenschrift 1879.) — Adenitis inguinalis mit besonderer Berücksichtigung der Anwendung des Jodoforms. (Wiener medicin. Presse 1879.) — Die Frenularverletzungen, ihr Entstehen und ihre Behandlung. (Ibid. 1879.) — Die syphilitische Primärsklerose ausserhalb der Genitalsphäre. (Ibid. 1880.) — Zur Kenntniss der Dactylitis syphilitica. (Ibid. 1880.) — Ueber die Wirkung des chlorsauren Kali auf den Organismus. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1880.) — Ueber die syphilitische Initialerkrankung der Vaginalportion. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1881.) — Die Aufnahme, Umwandlung und Ausscheidung von Quecksilber bei Quecksilbercuren. (Wiener medicin. Presse 1881.) — Arthromeningitis syphilitica in der secundären Periode der Syphilis. (Ibid. 1882.) — Innerliche Darreichung des Jodoforms bei constitutioneller Syphilis. (Monatsschrift für praktische Dermatologie 1882.) — Ueber Enteritis bei Luës hereditaria. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1883.) — Die Anwendung des Darkauer Jodsalzes in der Syphilistherapie. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Zur Syphilis der Orbita. (Wiener Klinik 1886.) — Syphilis haemorrhagica neonatorum. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1887.) — Die Elephantiasis in Folge von Syphilis (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 12—15.) — Ulcus cruris-Syphilis. (Ibid. 1891), etc.

Müller Franz Anton (*Mediciner*), geb. in Herscheditz (Böhmen) am 13. Juni 1817, absolvirte die Gymnasialstudien in Eger, bezog sodann die Universität in Prag, woselbst er 1842 zum Doctor der Medicin und 1843 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. 1846 kam M. als Pensionär an das Militär-Thierarznei-Institut in Wien, woselbst er 1849 zum Professor ernannt wurde; später erfolgte seine Ernennung zum k. k. Hofrath und Berufung als Fachconsulent für hippologisch-veterinäre Angelegenheiten in's Ackerbauministerium. M., der auch Professor an der Wiener Universität gewesen war, ist ferner Ritter des Franz Josefs-Ordens, des grossherzoglich toskanischen Civil-Verdienst-Ordens, Besitzer der württembergischen grossen Goldenen Verdienst-Medaille und des kön. serbischen Sava-Ordens. Am 10. October 1891 trat M. in den Ruhestand.

Im Buchhandel veröffentlichte M.: „Lehrbuch der Anatomie der Haussäugethiere mit besonderer Berücksichtigung des Pferdes." (Wien 1885, 3. Aufl., Braumüller) „Lehre vom Exterieur des Pferdes." (Wien 1884, 4. Aufl, im selben Verlage.) „Physiologie der Haussäugethiere, für Thierärzte und Landwirthe." (Wien 1862, im selben Verlage.)

Ferner erschienen zahlreiche Aufsätze in der „Vierteljahrsschrift der Veterinärkunde" in den Jahren 1851—1885, welche Zeitschrift M. mit Professor Röll begründete und redigirte. Ebenso veröffentlichte er Abhandlungen (und zwar seine ersten Aufsätze) in der „Prager Vierteljahrsschrift" in den Jahren 1845 und 1846: „Ueber eitrige Miliarien" und „Beiträge zur pathologischen Anatomie pestkranker Rinder", sowie einzelne Aufsätze in der „Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte" und in anderen medicinischen Fachjournalen.

Müller Isidor (*Mediciner*), geb. in Bisenz am 12. December 1863, absolvirte die Gymnasialstudien in Ungarisch-Hradisch, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er am 18. Mai 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war vom 20. März 1888 bis 1. September 1888 Aspirant an der Syphilis-Abtheilung des Professors Lang. Vom 1. September 1888 bis 1. Mai 1890 war M. Aspirant der III. medicinischen Abtheilung, gleichzeitig vom 15. Jänner 1889 bis 1. September 1889 Hospitant an der Klinik des Professors Gruber, vom 1. September 1889 bis 1. Mai 1890 Demonstrator bei Professor Gruber und ist seit dieser Zeit als Assistent der Professoren Gruber und Politzer thätig.

M. veröffentlichte Arbeiten in verschiedenen Wiener medicinischen Zeitschriften.

Mundy Jaromir, Freiherr v. (*Mediciner*), geb. auf Schloss Eichhorn bei Brünn am 22. October 1822, war von seinem Vater nach Absolvirung der Gymnasialstudien für den geistlichen Stand bestimmt, besuchte auch das Brünner Alumnat; seine grosse Vorliebe für die naturwissenschaftlichen Fächer veranlasste ihn jedoch, die theologischen Studien aufzugeben und sich der medicinischen Wissenschaft zu widmen. Zuvorders wurde M. als Cadet zum 45. Infanterie-Regiment assentirt, diente 12 Jahre, avancirte 1852 zum Hauptmann beim 6. Infanterie-Regiment und quittirte 1855 seine Charge, um sich auf der Universität Würzburg als Studirender der Medicin immatriculiren zu lassen. Nachdem er am 4. September 1855 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt worden war, trat er ein zweites Mal in die Armee ein und schied 1859 zum zweiten Male aus derselben. Nun widmete er sich auf verschiedenen deutschen Universitäten speciell der Irrenheilkunde und hat auf dem Gebiete des Irrenwesens nach dem Ausspruche Billroth's bahnbrechend gewirkt. M. vervollständigte seine wissenschaftlichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Psychiatrie in der Irrencolonie Gheel in Belgien sowie durch den Besuch von mehreren Hunderten Irrenanstalten. Ueber seine diesbezüglichen Erfahrungen und über ein neues System der Irrenbehandlung hielt M. in den Jahren 1860—1867 in den meisten medicinischen Gesellschaften und Akademien Europas Vorträge. Sodann studirte M. das öffentliche und Militär-Sanitätswesen, hielt sich zu diesem Behufe nahezu 20 Jahre in Grossbritannien und Frankreich auf, wurde anlässlich des Feldzuges 1866 als Regimentsarzt dem Heere einverleibt, auch zum Chefarzt mehrerer Feldspitäler ernannt und mit dem Titel und Charakter eines Stabsarztes ausgezeichnet, legte denselben jedoch anlässlich seiner Ernennung zum a. o. Professor des Militär-Sanitätswesens an der Wiener Universität nieder, verzichtete auch auf diese Stelle nach kurzer Zeit und wendete seine Bestrebungen namentlich der Reorganisation des österreichischen Militär-Sanitätswesens zu. 1867 fungirte M. als Delegirter der österreichischen Regierung in Paris, woselbst er zum Präsidenten der internationalen Conferenzen über das Militär-Sanitätsmateriale gewählt wurde.

1868 war M. abermals Vertreter der Regierung in Genf bei der officiellen diplomatischen Conferenz, 1869 fungirte er bei dem Aufstande in der Bocche di Cattaro als Controlor der dortigen Sanitätsanstalten, 1870—1871 richtete er im deutsch-französischen Kriege eine Anzahl Lazarethe zu Paris und Umgebung ein und schloss endlich 1872 seine Thätigkeit im militärärztlichen Stande. 1875 wurde M. vom souveränen Johanniter-Orden die General-Chefarztstelle übertragen, nachdem er früher beim Deutschen Ritter-Orden thätig gewesen war. Im Juli 1876 wurde M. Sanitäts-Chef der serbischen Armee und wirkte auch später während des türkisch-russischen Krieges in Constantinopel als Organisator beim Verein vom Rothen Halbmond. 1881 endlich wurde auf M.'s Veranlassung nach der furchtbaren Katastrophe des Ringtheaterbrandes die Freiwillige Wiener Rettungs-Gesellschaft gegründet, als deren Schriftführer M. wirkt. Die Thätigkeit M.'s bei dieser Gesellschaft kann wohl als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Nebst den bereits angeführten Auszeichnungen, besitzt M. das Ritterkreuz des österreichischen Leopolds-Ordens, den Orden der Eisernen Krone II. Classe, ist Comthur des Franz Josefs-Ordens, Besitzer der ihm 1871 in Paris verliehenen Goldenen Tapferkeitsmedaille (dieselbe wurde bisher noch keinem Nicht-Militär und Ausländer verliehen) sowie der türkischen Tapferkeitsmedaille u. v. a. Orden und Auszeichnungen.

Auf fachschriftstellerischem Gebiete entwickelte M. eine ausserordentlich rege Thätigkeit.

Er veröffentlichte:

I. Psychiatrische Schriften.

In französischer Sprache:

„De l'institution des colonies d'aliénés. Gheel et ses adversaires.“ [Extrait du journal publié par la Société des sciences médicales et naturelles de Bruxelles, cahier de mai 1860.] (Brüssel 1860, Tircher.) „La folie et le suicide du comte Széchenyi, ancien ministre de Hongrie, examinées au point de vue médico-légal.“ [Extrait du „Journal de médecine“.] (Brüssel 1860, im selben Verlage.) „L'indifférence de notre siècle pour l'infortune des aliénés. A propos d'un nouveau livre de M. Jules Duval.“ (Brüssel 1860, im selben Verlage.) „Gheel est un asile patronal et nullement une colonie, moins encore un établissement d'aliénés.“ [Extrait du journal publié par la Société des sciences médicales et naturelles de Bruxelles, cahier

d'août 1860.] (Brüssel 1860, im selben Verlage.) „Petit catéchisme sur la nécessité et la possibilité d'une réforme radicale des institutions pour les aliénés." [Par l'auteur de la „Question de Gheel".] (Paris 1864, Schiller. Dasselbe Büchlein wurde vom Verfasser in's Englische übertragen im „Journal of Mental Science", London, Juli 1864, Churchil; in's Deutsche: London 1864, Timm; in's Italienische: Paris 1865, Aug. Marc.) „Sur les divers modes de l'assistance publique appliquée aux aliénés." (Discours prononcé devant la Société medico-psychologique de Paris le 26 décembre 1864 et 13 janvier 1865; Paris 1865, Auguste Marc.) „Discours prononcé au Congrès medical de France, tenu à Lyon en septembre 1864." (Procès-verbaux du congrès.) „La réplique." „Discours prononcé au Congrès scientifique à Rouen 1865." (Paris 1866, Derache.) „Note explicative sur la maison modèle pour le traitement des aliénés en famille, à l'exposition universelle à Paris 1867." (Siehe auch Herrn J. Dival's Buch: Gheel ou une colonie d'aliénés vivant en famille et en liberte", Paris 1867, Hachette.)

Discours prononcé devant l'Association des médecins d'aliénés à Londres le 14 juillet 1864. (Journal of Mental Science 1864.) — Discours prononcés à Vienne (Autriche) dans la Société de médecins 1866 et 1867. (Siehe Medicin. Wochenschrift und Medicin. Presse 1866 und 1867.) — Discours prononcés à Berlin dans la Société médico-psychologique au mois de mars 1867. (Rapports de la Société 1867.) — Discours prononcés à Londres, le 15 avril 1867, à l'occasion de l'inauguration de la statue du docteur Conolly. (Lancet; British medical Journal 1867.) — Discours prononcés dans la Société médico-psychologique à Paris aux mois de mai, juin, juillet et août 1867. (Annales médico-psychologiques 1867.) — Discours prononcés dans la Société médico-psychologique à Londres le 31 juillet 1867. (Lancet 1867.)

In englischer Sprache:

„The Gheel question." (London 1861, J. W. Davis.) „Five cardinal questions on administrative psychiatry." (London, Churchill. [Dasselbe Buch deutsch in Osnabrück 1862, Rackhorst.]) „On the educational treatment of cretinism." (London 1861, Savill & Edwards.) „On the cottage asylum system." (London 1862, Churchill.) „On middle class asylums." (London 1862, Adlard.) „General statistics of asylums for the insane." (London 1863, Churchill.) „An oasis in the desert of german restraint." (London 1864, Adlard.)

In deutscher Sprache:

„Vortrag in der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien: Ueber die Irren-Reform." (Im Selbstverlage 1868.) „Dreissig Vorträge über Psychiatrie, gesprochen im Wintersemester 1866—1867 an der k. k. Josefs-Akademie in Wien." (Im Selbstverlage.) „Dreissig Vorträge über psychiatrische Fälle in foro mit Rücksicht auf Schwurgerichte, gesprochen an der k. k. Universität in Wien im Wintersemester 1864." „Die freie Behandlung der Irren auf Landgütern." (Wien 1879, L. W. Seidl & Sohn und im Verlage der Wiener Frei-

willigen Rettungs-Gesellschaft 1884.) „Die moderne Reform des Irrenwesens.“ (Wien, Verlag der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft 1884.) „Kleiner Katechismus über die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer radicalen Reform des Irrenwesens.“ (In demselben Verlage 1884.) „Zur Königs-Katastrophe in Baiern.“ (Wien 1886. im Selbstverlage des Verfassers.) „Eine Denkschrift über die Irrenfrage in Mähren.“ (Im Selbstverlage 1887.)

II. Biographien.

„Van Swieten und seine Zeit.“ (Wien 1883, Huber & Lahme.) „Ludwig Schlager.“ Ein Nachruf. (Wien 1885.)

III. Ueber Militär- und Civil-Sanität.

„Zur Sanitäts-Reform in Oesterreich.“ (1860, Gerold & Sohn.) „Die Militär-Sanität der Zukunft.“ (1882, im selben Verlage.) „Ueber den Transport von Kranken und Verletzten auf Eisenbahnen.“ (Mit Dr. Billroth; 1873, im selben Verlage [deutsch und französisch].) „Studien über den Umbau und die Einrichtung von Güterwaggons zu Sanitätswaggons.“ (Mit 9 Tafeln; 1875, L. W. Seidl & Sohn.) „Der freiwillige Sanitätsdienst des souveränen Malteser-Ritter-Ordens G. v. B. etc.“ (Mit einem Anhange und 9 Tafeln sowie 7 Formularien, 218 Seiten; Wien 1879, im selben Verlage.) „Beschreibung der Sanitätszüge des souveränen Malteser-Ritter-Ordens G. v. B. etc.“ (1875, im selben Verlage; 2. Aufl. 1880.) „Studien über die Genfer Convention.“ (Wien 1868, Verlag der „Medicin. Presse“.) „Conférences internationales des sociétés des secours aux blessés militaires des armées de terre et de mer. Tenu à Paris 1867. Première et deuxième partie.“ ([Publié par la commission des délegués.] Paris, J. B. Baillière & fils. [2 Bde., enthalten M.'s Berichte, Aufsätze und Vorschläge.]) „Die Occupation Bosniens und der Herzegowina.“ Ein Beitrag zur Militär-Gesundheitspflege dieser Länder. (Budapest 1878, Khór & Wein.) „Ueber den Transport von Kranken und Verletzten, mit Infectionsleiden Behafteten und Geistesgestörten.“ (Mit 10 Tafeln; Verlag der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft 1883.) „Das elektrische Licht und seine Anwendung auf die Kriegsheilkunde.“ (In demselben Verlage 1884.) „Das elektrische Licht im Eisenbahndienste zu Kriegszeiten.“ (In demselben Verlage 1884.) „Von der Cholera Mahdis. Zur Cholerafrage. Kurzer Bericht über die Cholera in Toulon und Marseille.“ (In demselben Verlage 1884.) „Die Aufgaben der Sanitätsbehörden und der gemeinnützigen Vereine bei Choleragefahr.“ (In demselben Verlage 1884.) „Ueber den Transport von Kranken im Allgemeinen und insbesondere jenen zu Epidemiezeiten in grossen Städten.“ (In demselben Verlage 1884.) „Moderne Krankenhäuser und Krankenpflege.“ (In demselben Verlage 1884.) „Das freiwillige Rettungswesen in Europa.“ (Berlin 1883, Max Pasch.) „Einiges über das freiwillige Rettungswesen in Europa und Amerika.“ (Verlag der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft 1884.) „Belehrungen und Vorschriften bei Feuers- und Wassergefahr sowie für erste Hilfeleistungen.“ (In demselben Verlage 1885.) „Neun gemeinverständliche Vorträge, gehalten im Festsaale des k. k. akademischen Gymnasiums in Wien.“ (In demselben Verlage 1886.)

M. publicirte auch wiederholt Arbeiten in den „Monatsblättern der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft“ (1882), in der „Vierteljahrsschrift der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft“ (1883), „Jahresschrift der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft“ (1884), im „Jahrbuch und Kalendarium der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft“ (1888) sowie „Die Dienstesvorschriften“ (1887, 4. Aufl.). Ausser den hier angeführten Arbeiten erschienen von M. in verschiedenen Fachjournalen und Tagesblättern in allen lebenden Sprachen seit mehr als 35 Jahren eine grosse Anzahl von Aufsätzen; dieselben handeln über alle Fragen der Civil- und Militär-Sanität.

Myrdacz Paul (*Mediciner*), geb. in Konskau (Oesterreichisch-Schlesien) am 4. Mai 1847, absolvirte 1866 das Gymnasium in Teschen, studirte sodann an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie, woselbst er 1872 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Hierauf widmete sich M. dem militärärztlichen Berufe, diente bis 1878, in welchem Jahre er Regimentsarzt wurde, bei der Truppe, im Spital und in der 14. Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums, war 1878—1883 dem Chef des militärärztlichen Officiercorps beigegeben, 1883—1887 in Verwendung im technischen und administrativen Militärcomité (statistisches Bureau), 1887—1888 wieder bei der Truppe und ist seither im Spitale thätig. Seit 1883 ist er ordentliches Mitglied des k. k. Militär-Sanitätscomités, seit 1879 Secretär des Unterstützungs-Vereines der k. k. Militärärzte und war seit 1874 Schriftführer des wissenschaftlichen Vereines der k. k. Militärärzte in Wien. M. ist auch Officier der Académie française.

M. entwickelte eine rege fachwissenschaftliche Thätigkeit.

Von demselben erschienen im Buchhandel: „Sanitätsgeschichte und Statistik der Occupation Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1878“ (Wien und Leipzig 1882, Urban & Schwarzenberg.) „Sanitätsgeschichte der Bekämpfung des Aufstandes in der Herzegowina, Südbosnien und Süddalmatien im Jahre 1882.“ (Wien 1885, L. W. Seidl & Sohn.) „Ergebnisse der Sanitätsstatistik des k. und k. Heeres in den Jahren 1870—1882.“ (Wien 1887, im selben Verlage.) „Handbuch für k. und k. Militärärzte in Wien 1890“ (I. Nachtrag hiezu; Wien 1891, im Selbstverlage.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte M.:

Im „Organ der militärwissenschaftlichen Vereine“: Die Thätigkeit der k. k. Schiffs-Ambulanzen und Eisenbahn-Sanitätszüge im Jahre 1878—1879. (Nach amtlichen Quellen dargestellt; 1880.) — Die Sanitätsverhältnisse des k. und k. Heeres in den Jahren 1883—1887. (1891.)

In der „Sammlung medicinischer Schriften", herausgegeben von der Redaction der „Wiener klinischen Wochenschrift": Ergebnisse der Sanitätsstatistik des k. und k. Heeres in den Jahren 1883—1887. (1. Theil: Ergebnisse der Recrutirungsstatistik; 1889.)

Im „Militärarzt" (Beilage der „Wiener medicin. Wochenschrift"): Ziele und Wege der Militär-Sanitätsstatistik. (1891.)

In der „Wiener medicin Presse": Die moderne Kriegschirurgie vom Standpunkte der Sanitätsverwaltung. (1889, Nr. 14 bis 18.) — Die Sanitätsverhältnisse des k. und k. Heeres im Jahre 1887. (1889, Nr. 45.)

In der „Wiener klinischen Wochenschrift": Sanitätsverhältnisse des k. und k. Heeres im Jahre 1888. (1890, Nr. 10)

M. publicirte andere Arbeiten im „Militärarzt", „Organ der militärwissenschaftlichen Vereine", in „Roth's Jahresberichten über das Militär-Sanitätswesen", in der „Wiener medicin. Presse", „Wiener klinischen Wochenschrift" und in anderen medicinischen Fachzeitschriften.

Narath Albert (*Mediciner*), geb. in Wien am 13. September 1864, absolvirte seine medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1890 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war 1889—1891 Assistent an der Lehrkanzel der descriptiven und topographischen Anatomie (des Professors Zuckerkandl) und ist seit October 1891 als Operateur an der Klinik Billroth thätig.

Natterer Konrad (*Chemiker*), geb. in Marz (Ungarn) am 22. Juli 1860, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde 1882 zum Doctor der Philosophie promovirt. Seit 1885 ist N. Assistent am II. chemischen Universitäts-Laboratorium. Im Juli 1892 wurde demselben die systemisirte Stelle eines zweiten Adjuncten an diesem Universitäts-Laboratorium verliehen und im selben Jahre habilitirte sich N. als Privatdocent für Chemie an der Wiener Universität. Es verdient Erwähnung, dass N. während der Sommermonate 1890 und 1891 sich als Mitglied der wissenschaftlichen Expedition auf S. M. Schiff „Pola" im östlichen Mittelmeere befand.

N. veröffentlichte in den Jahren 1882—1885 sechs Arbeiten aus der organischen Chemie über „Monochloraldehyd und seine Derivate", welche in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" erschienen. Ferner eine Arbeit aus der physikalischen

Chemie über „Einige Beobachtungen über den Durchgang der Elektricität durch Gase und Dämpfe", welche ebenfalls in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" wie auch in den „Annalen der Physik und Chemie" 1889 erschien. In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften" veröffentlichte er 1892: „Chemische Untersuchungen im östlichen Mittelmeere." (Erste Abhandlung.)

Neidhart Benedict (*Thierarzt*), geb. in Karlsbad am 21. März 1840, absolvirte die Oberrealschule in Elbogen (1856), besuchte 1857—1860 das k. k. Militär-Thierarznei-Institut und wurde daselbst zum Thierarzt diplomirt; später wurde N. k. k. Ober-Thierarzt und 1879 Lehrer der Thierheilkunde an der technischen Militär-Akademie in Wien. N. ist auch Vice-Präsident des Vereines der Thierärzte in Oesterreich.

Im Buchhandel veröffentlichte er: „Unterricht über Hippologie" (1. Aufl. 1887, 2. Aufl. 1889, L. W. Seidl & Sohn), ferner ist N. Mitarbeiter der „Encyklopädie für gesammte Thierheilkunde und Thierzucht" (herausgegeben von M. Koch) und anderer Fachzeitschriften.

Neudörfer Ignaz (*Mediciner*), geb. in Hlinik (Ungarn) am 15. März 1825, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1857 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, war 1857—1858 supplirender Professor der Chirurgie an der Schule für Chirurgie in Olmütz, widmete sich sodann dem militärärztlichen Beruf und ist gegenwärtig Generalstabsarzt des Ruhestandes, Abtheilungsvorstand der allgemeinen Poliklinik, war auch längere Zeit als Privatdocent für Chirurgie an der Wiener Universität habilitirt, ist Ritter des Franz Josefs - Ordens und Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes etc.

Im Buchhandel veröffentlichte N.: „Handbuch der Kriegschirurgie" (3 Bde. und Anhang, Leipzig, C. F. W. Vogel); „Die chirurgische Behandlung der Wunden" (Wien 1876, Braumüller); „Aus der chirurgischen Klinik für Militärärzte" (Wien 1876, im selben Verlage); „Die moderne Chirurgie in ihrer Theorie und Praxis" (Wien 1885, im selben Verlage), sowie zahlreiche Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Militärische Aphorismen. Wiener medicin. Blätter 1887, Nr. 3—6. ([Bereitung der Mannschaftsmenage mit Rücksicht auf Zeit, Raum und Qualität. — Der chirurgische Schwamm und

die verschiedenen Arten seines Ersatzes im Felde. — Eine Feldlaterne und die verschiedenen Arten, sie zu improvisiren.]) — Die Antiseptik und der gegenwärtige Standpunkt derselben. (Klinische Zeit- und Streitfragen 1888.) — Von der Antiseptik zur Aseptik. (Ibid. 1890, 9. Heft.) — Ueber Creolin und Antipyrin. (Internationale klinische Rundschau 1888.) — Die Impfung als pathogenes, curatives und prophylaktisches Agens. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 14.) — Die Syphilis. (Ibid. 1889, Nr. 35—39.) — Ueber Spirotherapie. (Ibid. 1890, Nr. 15 bis 17.) — Die Spirotherapie, ihr Wesen, ihre hygienische und therapeutische Bedeutung und ihre praktische Verwendbarkeit. (Oesterreichisch-ungarische Badezeitung 1890, Nr. 10—12.) — Die Nachbehandlung des Kehlkopfschnittes und eine neue Canule für denselben. (Wiener medicin. Wochenschrift 1890, Nr. 28—30.) — Zur Technik der Gliederabsetzung. (Ibid. 1891, Nr. 2—5.) — Zur Aus- und Einrenkung im Schultergelenke. (Ibid. 1891, Nr. 40—43.) — Die locale Anästhesie. (Internationale klinische Rundschau 1891, Nr. 31—33.)

Neufellner Carl (*Zoologe*), geb. in Wien am 30. November 1854, absolvirte die Realschule 1862—1868 und beschäftigte sich seit dieser Zeit mit zoologischen Studien, obzwar er dem Handelsstande angehört. Besonders widmete sich N. unter Anleitung des Professors Friedrich Brauer und anderer hervorragender Naturhistoriker dem Studium der Dipteren, bereiste zu Studienzwecken die Alpen sowie Bosnien und die Herzegowina, ist seit 1887 Ausschussmitglied der Section „Austria“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines und seit 1891 erster Schriftführer dieser Gesellschaft.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten in mehreren Fachzeitschriften und ist Mitarbeiter der Werke: „Les Alpes et les grandes Ascensions par E. Levasseur“ (Paris 1889, C. Delagrare) und „Die Erscheinung der Ostalpen“ (Deutscher und Oesterreichischer Alpen-Verein 1891), an welch' letzterem Werke er sich hauptsächlich durch umfassendes Quellenstudium betheiligte.

Neumann Isidor (*Mediciner*), geb. in Misslitz am 2. März 1837, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität vorzugsweise unter Hebra und wurde daselbst im Jahre 1858 zum Doctor der Medicin promovirt. 1861 habilitirte sich N. als Privatdocent der Dermatologie und Syphilis, wurde im Jahre 1873 zum a. o. Professor der Dermatologie und Syphilis und am

23. October 1881 zum klinischen Professor und Vorstand der Klinik für Syphilis ernannt. N. ist ferner correspondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der medicinischen Gesellschaft in Lissabon, Mitglied der Dermatological society in New-York, der Gesellschaft für Dermatologie und Syphilodologie, Ehrenmitglied der Medical society in Cincinnati, der Société de médecine et de chirurgie de Montpellier, der kön. Gesellschaft der Aerzte in Budapest etc., Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Commandeur des portugiesischen Jago-Ordens mit dem Stern, Ritter des russischen Annen- und des norwegischen Olaf-Ordens, des spanischen Ordens Isabellas der Katholischen und des ottomanischen Medschidje-Ordens.

Er veröffentlichte eine Reihe wissenschaftlicher, im Buchhandel erschienenen Abhandlungen, und seien von denselben erwähnt: „Lehrbuch der Hautkrankheiten." (Wien 1868, 5. Aufl. 1880.) „Zur Kenntniss der Lymphgefässe der Haut des Menschen und der Säugethiere." (Wien 1873.) „Aerztlicher Bericht über die im städtischen Communalspital Zwischenbrücken im Jahre 1872—1873 behandelten Blatternkranken." (Wien 1874.) „Atlas der Hautkrankheiten." (Wien 1881.) „Handbuch der venerischen Krankheiten und der Syphilis."

Ferner veröffentlichte N. unter Anderem:

Beitrag zur Kenntniss des Lichen exsudativus ruber. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Ueber die Verbreitung der organischen Muskelfasern in der Haut des Menschen. (Ibid. 1868.) — Ueber die senilen Veränderungen der Haut des Menschen. (Ibid. 1869.) — Diagnostik und Therapie der Hautsyphiliden. (Wiener Klinik 1876.) — Ueber Psoriasis vulgaris. (Ibid. 1881.) — Ueber die Behandlung der Syphilis mit Calomelinjectionen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889, Nr. 32—34.) — Eine Studie über die hereditäre Syphilis. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 4—9.) — Ueber die extragenitalen Sklerosen. (Ibid. 1890, Nr. 15—19.)

Neusser Edmund (*Mediciner*), geb. in Swoszowice bei Krakau am 1. December 1852, bezog zuerst 1881 die medicinische Facultät Krakau, übersiedelte jedoch 1874 nach Wien, woselbst er seine medicinischen Studien fortsetzte und 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. N. war sodann als Assistent und Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig, wurde 1880 zum provisorischen und 1882 zum definitiven Assi-

stenten der Klinik Bamberger ernannt, welchen Dienstesposten er bis April 1888 inne hatte. In diesem Jahre habilitirte sich N. als Privatdocent für interne Medicin, supplirte 1888—1889 die Lehrkanzel für interne Medicin an der II. medicinischen Klinik während der Krankheit und nach dem Tode Bamberger's und wurde im April 1889 zum k. k. Primararzte an der Krankenanstalt Rudolf-Stiftung ernannt. Es verdient noch Erwähnung, dass N. im Jahre 1881 in Strassburg und Paris seine medicinischen Studien fortsetzte und 1887 während der Ferialmonate August und September als Arzt im Gefolge des Prinzen Ferdinand v. Coburg in Bulgarien thätig war. N. ist Ritter des sächsischen Ernestinischen Hausordens II. Classe.

Im Buchhandel erschien von N.: „Pellagra in Oesterreich und Rumänien." (Monographie; Wien 1887, Alfred Hölder.)

Ferner veröffentlichte er Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in der „Zeitschrift für klinische Medicin", „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener klinischen Wochenschrift" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Beitrag zur Lehre von den Harnfarbstoffen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Icterus catarrhalis mit letalem Ausgange. (Berliner Zeitschrift für klinische Medicin.) — Zur Casuistik des Pneumothorax subphrenicus. (Wiener medicin. Wochenschrift.) — Klinische Vorträge über Icterus. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 1 und 2.) — Tellursaures Kalium als Mittel gegen Nachtschweisse der Phthisiker. (Ibid. 1890, Nr. 23.)

Nevinny Josef (*Mediciner*), geb. in Prag am 6. September 1853, absolvirte das Piaristen-Gymnasium in Prag (1873), bezog sodann die Universität daselbst und wurde am 13. Februar 1879 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. N. stand hierauf auf einige Zeit im Allgemeinen Krankenhause in Prag in Verwendung, setzte sodann 1879—1881 seine medicinischen Studien in Berlin fort, bereiste zu gleichem Zwecke einige deutsche Universitätsstädte und England und wurde am 1. Jänner 1884 zum Assistenten am Institute für Pharmakologie und Pharmakognosie ernannt, ist seit 1866 Prüfungs-Stellvertreter für Pharmakognosie und Toxikologie bei den Prüfungen der Physikats-Candidaten und seit 1891 Stellvertreter bei der Commission für Apotheken-Visitationen.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Abhandlungen, die theils selbstständig, theils in der „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines“, in der „Pharmaceutischen Post“, „Wiener klinischen Wochenschrift“, „Wiener medicin. Presse“ etc. erschienen. N. ist auch Mitarbeiter an mehreren medicinischen Sammelwerken.

Von den selbstständig erschienenen Arbeiten seien erwähnt „Das Cocablatt“. (Monographische Abhandlung; Wien 1886, F. Deuticke.) „Wandtafeln zur Mikroskopie der Nahrungs- und Genussmittel.“ (15 Lieferungen à 4 Tafeln; Wien, Hölder.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte N.:

Salol und Betol. (Wiener medicin. Presse 1887, Nr. 30 und 31.) — Piment-Matta. (Zeitschrift für Nahrungsmitteluntersuchung und Hygiene 1887.) — Die Nahrungs- und Genussmittel Wiens. (Ibid. 1886—1889.) — Strophanthus und Kicksia. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1888.) — Die Droguen des pharmakognostischen Institutes in Wien. [I. Droguen aus der Classe der Filices] (Pharmaceutische Post 1890.) — Die Pharmacopoea Austriaca, Editio VII, nebst den in derselben vorkommenden Aenderungen und Neuerungen. (Wiener medicin. Presse 1889, Nr. 37—44.)

Neworal Franz (*Zoologe* und *Botaniker*), geb. in Wiener-Neustadt am 29. März 1867, absolvirte 1884 die Realschulstudien, besuchte sodann die chemische Abtheilung der Wiener k. k. technischen Hochschule, woselbst er im Jahre 1887 die erste und im Jahre 1889 die zweite Staatsprüfung für das chemisch-technische Fach ablegte. Gleichzeitig beschäftigte sich N. auch daselbst und später an der Universität auf dem Gebiete der descriptiven Naturwissenschaften und ist seit 1890 als Assistent an der Lehrkanzel für Zoologie und Botanik an der k. k. technischen Hochschule in Wien thätig.

Er veröffentlichte eine Reihe naturwissenschaftlicher Abhandlungen in mehreren Fachzeitschriften.

Niemilowicz Ladislaus (*Mediciner*), geb. in Tarnopol 1863, absolvirte sowohl die philosophischen als auch die medicinischen Studien an der Wiener Universität und wurde 1886 daselbst zum Doctor der Philosophie und 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Im Jahre 1890 habilitirte sich N. als Privatdocent für medicinische Chemie. Derselbe diente auch im militärärztlichen Officiercorps und bekleidet gegenwärtig die Charge eines Regimentsarztes.

Er veröffentlichte in verschiedenen medicinischen Zeitschriften Wiens wissenschaftliche Arbeiten, darunter auch mit Kratschmer:

Ueber eine eigenthümliche Brotkrankheit. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 30.)

Noë Franz (*Geologe*), geb. in Prag am 26. Juni 1854, absolvirte die Gymnasialstudien 1863 in Wien, besuchte sodann die philosophische Facultät der Universität, legte 1877 die Lehramtsprüfung für Gymnasien aus Naturgeschichte in Verbindung mit Mathematik und Physik ab und wurde 1881 an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promovirt. Nachdem N. im Jahre 1879 mit Unterstützung des k. k. Unterrichtsministeriums eine grössere Studienreise nach Italien unternommen hatte, ist er seit 1883 als Gymnasialprofessor für Naturgeschichte, Mathematik und Physik gegenwärtig am Staats-Obergymnasium in Untermeidling thätig.

N., der sich vorwiegend mit geologischen Studien beschäftigt, veröffentlichte im Buchhandel: „Geologische Uebersichtskarte der Alpen mit Erläuterungen" (Wien 1890, Ed. Hölzel) sowie zahlreiche Vorträge über naturwissenschaftliches Themata, welche er im „Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien", in den „Vortragsabenden der k. k. Gartenbaugesellschaft", im „Wissenschaftlichen Club in Wien", „Club der Eisenbahnbeamten in Wien" und in verschiedenen Lehr- und Volksbildungs-Vereinen in Wien hielt, die grösstentheils in den Publicationen der genannten Vereine zum Abdruck gelangten.

Ferner veröffentlichte N.:

Geologische Skizzen aus Italien. (Mittheilungen des akademischen Vereines der Naturhistoriker an der Universität Wien 1880) — Geologische Beobachtungen in Calabrien. (Mit D. L. Burgerstein; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1880.)

N. ist auch Mitarbeiter der „Zeitschrift für österreichische Gymnasien" und veröffentlichte zahlreiche Feuilletons naturwissenschaftlichen Inhaltes in der „Presse" und im „Neuen Wiener Tagblatt".

Nothnagel Hermann (*Mediciner*), geb. in Alt-Lietzegöricke in Preussen (Provinz Brandenburg) am 28. September 1841, studirte zuerst am Friedrich Wilhelm-Institute zu Berlin (1859—1863) und wurde 1863 zum Doctor der gesammten Medicin an der Berliner Universität promovirt. N. war sodann 1865—1868 Assistent bei Leyden auf der Universität Königsberg, woselbst er sich 1866 als

Privatdocent für interne Medicin habilitirte. 1868—1870 war N. Docent an der Universität Berlin und Militärarzt daselbst, 1870—1872 Docent in Breslau und wurde 1872 als ordentlicher Professor für medicinische Poliklinik und Arzneimittellehre an die Universität Freiburg im Breisgau ernannt, blieb daselbst bis 1874, in welchem Jahre er nach Jena als Professor der medicinischen Klinik berufen wurde, bis 1882 seine Berufung an die Wiener Universität erfolgte. N. ist k. k. österreichischer und grossherzoglich sächsischer Hofrath, Ritter des österreichischen Leopolds-Ordens, Besitzer des Eisernen Kreuzes II. Classe und der Denkmünze für den Feldzug 1870—1871, Officier des italienischen Kronen-Ordens, des Militär-Verdienst-Ordens II. Classe und des württembergischen Kronen-Ordens II. Classe (mit Schwertern) sowie Ritter des Sachsen-Weimar'schen Falken-Ordens.

Er veröffentlichte mehrere Werke sowie eine Reihe von Abhandlungen, welche in „Virchow's Archiv", im „Deutschen Archiv für klinische Medicin", in der „Zeitschrift für klinische Medicin", in den „Wiener medicin. Blättern", in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse" etc erschienen. Dieselben behandeln Fragen der Physiologie und Pathologie des Nervensystems und betiteln sich wie folgt: „Ueber die rhythmische Herzthätigkeit", „Ueber Magencirrhose", „Ueber Gehirnkrankheiten", „Epilepsie", „Ueber Physiologie und Pathologie des Darmes", „Ueber Compensationsvorgänge bei pathologischen Zuständen" u. m. a.

Im Buchhandel veröffentlichte N.: „Handbuch der Arzneimittellehre." (Die ersten beiden Auflagen allein, die späteren gemeinsam mit Rossbach; Berlin 1870, 5. Aufl. 1884.) „Topische Diagnostik der Gehirnkrankheiten." (Berlin 1879.) „Einige Bemerkungen über das Diagnosticiren bei inneren Krankheiten." (Wien 1883.) „Beiträge zur Physiologie und Pathologie des Darmes." (Berlin 1884.) „Vorträge über die Diagnose bei den Gehirnkrankheiten, gehalten im Wiener medicin. Doctoren-Collegium am 7., 16., 21. und 24. März 1887." „Ueber die Localisation der Gehirnkrankheiten." (Vortrag, gehalten am VI. Congress für innere Medicin zu Wiesbaden 1887.) „Rede, gehalten zur Eröffnung des IX. Congresses für innere Medicin 1890." „Ueber die Grenzen der Heilkunst." (Vortrag, gehalten bei der 64. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Halle am 21. September 1891.) „Ueber eine eigenthümliche perniciöse Knochenerkrankung [Lymphadenia ossium]" (in der Festschrift Rudolf Virchow gewidmet zur Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres).

Von seinen in Fachzeitschriften erschienenen Arbeiten seien erwähnt:

Ueber den epileptischen Anfall. (Sammlung klinischer Vorträge 1872.) — Ueber Diagnose und Aetiologie der einseitigen Lungenschrumpfung. (Ibid. 1874.) — Ueber Neuritis in dia-

gnostischer und pathologischer Beziehung. (Ibid 1876.) — Die Symptomatologie der Darmgeschwüre. (1881.) — Die vasomotorischen Nerven der Gehirngefässe. (Virchow's Archiv 1867.) — Die Entstehung allgemeiner Convulsionen vom Pons und von der Medulla oblongata aus. (Ibid. 1868.) — Zur Lehre vom klonischen Krampf. (Ibid. 1869.) — Trophische Störungen bei Neuralgien. (Archiv für Psychiatrie 1870.) — Ueber centrale Irradiation des Willensimpulses. (Ibid. 1872.) — Schmerz und cutane Sensibilitätsstörungen. (Virchow's Archiv 1872.) — Experimentelle Untersuchungen über die Functionen des Gehirns. (Sechs Abhandlungen; ibid. 1873—1877.) — Betheiligung des Sympathicus bei cerebraler Hemiplegie. (Ibid. 1876.) — Beobachtungen über Reflexhemmung. (Archiv für Psychiatrie 1876.) — Cirrhotische Verkleinerung des Magens und Schwund der Labdrüsen unter dem klinischen Bilde der perniciösen Anämie. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1879.) — Zur Lehre von den Wirkungen des Blitzes auf den thierischen Körper. (Virchow's Archiv 1880.) — Durst und Polydipsie. (Ibid. 1881.) — Zur chemischen Reizung der glatten Muskeln. (Ibid. 1882.) — Ueber die Einwirkung des Morphin auf den Darm. (Ibid. 1882.) — Ueber Anpassungen und Ausgleichungen bei pathologischen Zuständen. (Zeitschrift für klinische Medicin, 10., 11., 15. und 17. Bd.) — Ueber paroxysmale Tachycardie. (Wiener medicin. Blätter 1887, Nr. 1—3.) — Geschwulst der Vierhügel, Hydrocephalus, Abfliessen von Cerebralflüssigkeit durch die Nase. (Ibid 1888, Nr. 6—8.) — Ueber die Entstehung des Collateralkreislaufes. (Vortrag, gehalten in der k. k Gesellschaft der Aerzte am 20. April 1888; Wiener medicin. Blätter 1888, Nr. 17.) — Ueber die Entstehung des Collateralkreislaufes. (Zeitschrift für klinische Medicin.) — Ein Fall von plötzlicher Erblindung; Ein Fall von Schädelverletzung. (Vortrag, gehalten in der Gesellschaft der Aerzte am 11. Mai 1888; Wiener medicin. Blätter 1888, Nr. 20.) — Ein Fall von complicirter cerebraler Erkrankung (Demonstrirt in der Gesellschaft der Aerzte am 30. November 1888; ibid. 1888, Nr. 49.) — Zur Diagnose der Vierhügel (Vortrag, gehalten in der Gesellschaft der Aerzte am 11. Jänner 1889; ibid. 1889, Nr. 3.) — Ein Fall von Gehirntumor in der Vierhügelgegend und im Sehhügel. (Demonstrirt in der Gesellschaft der Aerzte am 22. Februar 1889; ibid 1889, Nr. 9.) — Zur medicinischen Behandlung des Ileus (Vortrag, gehalten im Wiener medicin. Doctoren-Collegium am 12. März 1889; ibid 1889, Nr. 12 und 13.) — Zur Diagnose der Sehhügelerkrankungen. (Zeitschrift für klinische Medicin 1889, 16. Bd.) — On the diagnosis of diseases of the corpora quadrigemina. (Brain 1889.) — Ueber Influenza. (Vortrag, gehalten in der Gesellschaft der Aerzte am 3. Jänner 1890; Wiener medicin. Blätter 1890, Nr. 2.) — Ueber habituelle Obstipation. (Klinischer Vortrag; Wiener medicin. Presse 1890, Nr. 10—12.) — Schmerzhafte Empfindungen bei Herzerkrankungen. (Zeitschrift für klinische Medicin, 19. Bd.) — Ueber Icterus catarrhalis. (Klinischer Vortrag; Wiener medicin. Wochenschrift 1891, Nr. 1—4.)

N. ist auch Mitredacteur der „Zeitschrift für klinische Medicin", Mitherausgeber des „Deutschen Archivs für klinische Medicin" sowie der „Centralblätter für klinische Medicin". Er ist auch Autor mehrerer Abschnitte im „v. Ziemssen's Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie".

Nussbaum Julius (*Mediciner*), geb. in Ungarisch-Ostrau am 2. September 1861, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. N. war 1886—1891 Secundararzt I. Classe im k. k. Allgemeinen Krankenhause und gleichzeitig Assistent des Ambulatoriums für Elektrotherapie unter weiland Professor Rosenthal, sowie er sich 1886—1888 unter Professor Obersteiner mit dem Studium des Nervensystems beschäftigte. Derzeit ist N. städtischer Bezirksarzt.

Er veröffentlichte wiederholt casuistische Mittheilungen in medicinischen Zeitschriften sowie Abhandlungen in den „Medicin. Jahrbüchern" (darunter: „Ueber die wechselseitigen Beziehungen des Augenmuskelnerven und über den Klangstab nebst Bemerkungen über den Acusticusursprung").

Obermayer Albert, Edler v. (*Physiker*), geb. in Wien am 3. Jänner 1844, trat nach Absolvirung der Unterrealschule in das Cadetteninstitut in Hainbach (1855—1863), besuchte sodann die Artillerie-Akademie in Mährisch-Weisskirchen (1859—1863), wurde 1863 zum Lieutenant in der Feldartillerie ernannt, absolvirte dann den höheren Artilleriecurs mit Unterbrechung während der Monate Mai bis October während des Kriegsjahres 1866, in welchen er die Gefechte bei Schweinschädel und die Schlacht bei Königgrätz mitmachte. O. arbeitete 1868—1869 im physikalischen Institute der Wiener Universität unter Hofrath Stefan, kam sodann als Lehrer der Physik an die militär-technische Schule in Mährisch-Weisskirchen, verblieb daselbst bis 1872, in welchem Jahre seine Berufung als Professor an die Militär-Akademie in Wien erfolgte. Am 6. Juli des Jahres 1888 erfolgte in Anbetracht seiner wissenschaftlichen Leistungen die Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften. Am 1. August 1871 wurde O. Hauptmann, am 1. Jänner 1883 Major, am 1. No-

vember 1887 Oberstlieutenant des Artilleriestabes und am 1. August 1889 erfolgte seine Ernennung zum Obersten. O. ist auch Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe.

Er veröffentlichte seine wissenschaftlichen Arbeiten zum grössten Theil in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Von denselben seien erwähnt:

Versuche über den Ausfluss plastischen Thones und Versuche über das Eindringen von Körpern in plastischen Thon. — Versuche über Capillarerscheinungen. — Versuche über den Widerstand von Platinblechen. — Bestimmung der Brechungsexponenten von Zuckerlösungen. — Bestimmung der absoluten Tonhöhe mit Hilfe eines Elektromotors. — Ueber die Abhängigkeit des Coëfficienten der inneren Reibung der Gase von der Temperatur. (Von der kais. Akademie der Wissenschaften mit dem Freiherr v. Baumgartner'schen Preise ausgezeichnet.) — Versuche über die innere Reibung in zähflüssigen Körpern. — Versuche über Diffusion von Gasen. (Fünf Abhandlungen.) — Versuche über das Ausströmen der Elektricität aus Spitzen. (Mit M. Ritter v. Pichler.) — Ueber Elmsfeuererscheinungen. — Ueber eine Druckerscheinung, die mit dem Ausströmen der Elektricität aus Spitzen verbunden ist. (Zwei Abhandlungen.) — Ueber das Ausströmen der Elektricität aus Spitzen unter verschiedenem Drucke in verschiedenen Gasen — Die photographische Fixirung elektrischer Entladungserscheinungen (mit A. Freiherrn v. Hübl) und viele andere Abhandlungen.

Im Jahre 1883 betheiligte sich O. bei der Messungscommission der elektrischen Ausstellung.

Obermayer Fritz (*Mediciner*), geb. in Wien am 23. October 1861, absolvirte die Realschul- und Gymnasialstudien, wendete sich sodann dem Studium der Pharmacie zu und fungirte ein Jahr als Assistent für Waarenkunde an der Wiener Handelsakademie. Im Jahre 1888 wurde O. an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Abhandlungen sowohl in der „Zeitschrift für Krystallographie“ als auch in der „Zeitschrift für klinische Medicin“, im „Centralblatt für klinische Medicin“, in den „Medicin. Jahrbüchern“, in der „Wiener klinischen Wochenschrift“, „Pharmaceutischen Post“ u. a.

Im Buchhandel erschien von O.: „Beitrag zur Kenntniss des Zahnbeines vom Elephanten, Nilpferd, Walross und Narwal.“ (1881.)

In Zeitschriften veröffentlichte O.:

Morphologische Studien am Hyalophan und Labradorit. (Zeitschrift für Krystallographie 1882.) — Beitrag zur Kenntniss

der paroxysmalen Hämoglobinurie. (Zeitschrift für klinische Medicin, 13. Bd.) — Krystallform des Essigsäurecholestearinesters. (Zeitschrift für Krystallographie 1886.) — Ueber die Resorption des metallischen Arsens. (Medicin. Jahrbücher 1888.) — Ueber Kampherchloral und einige sich ähnlich verhaltende Mischungen. (Pharmaceutische Post 1888) — Ueber die Anwendung der Trichloressigsäure in der physiologisch - chemischen Analyse. (Medicin. Jahrbücher 1888.) — Weitere Beiträge zur Hautresorption. (Centralblatt für klinische Medicin 1891.) — Ueber eine Modification der Jaffé'schen Indicanprobe. (Wiener klinische Wochenschrift 1890) — Ueber die chemische Zusammensetzung leukämischen Blutes. (Zeitschrift für physiologische Chemie 1891.) — Ueber Nucleoalbuminausscheidung im Harn. (Centralblatt für klinische Medicin 1892.)

Obersteiner Heinrich (*Mediciner*), geb. in Wien am 13. November 1847, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien, woselbst er 1870 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, habilitirte sich 1873 daselbst als Privatdocent für Anatomie und Physiologie des Centralnervensystems und wurde 1880 zum a. o. Professor für Physiologie und Pathologie des Centralnervensystems sowie zum Vorstande des Institutes für Anatomie und Physiologie des Centralnervensystems ernannt. O. ist bereits seit 1872 Director der Privat-Irrenanstalt in Oberdöbling, Comthur des russischen Stanislaus-Ordens, Ritter des dänischen Danebrog-Ordens, Mitglied der kais. Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, correspondirendes Mitglied der Société médico-psychologique in Paris, der Neurological society in New-York etc.

Er veröffentlichte eine grosse Zahl wissenschaftlicher Arbeiten über theoretische und praktische Fragen der Physiologie, Pathologie und über das Centralnervensystem.

Im Buchhandel veröffentlichte O. das von ihm in's Deutsche übersetzte Werk Ferrier's: „Die Function des Gehirnes.“ (Braunschweig 1879.) „Der chronische Morphinismus.“ (Wien 1883, Urban & Schwarzenberg.) „Die Intoxicationspsychosen.“ (Wien 1886, im selben Verlage.) „Der Hypnotismus mit besonderer Berücksichtigung seiner klinischen und forensischen Bedeutung.“ (Wien 1887, Breitenstein.) „Anleitung beim Studium des Baues der nervösen Centralorgane im gesunden und kranken Zustande.“ (Wien 1888, Töplitz & Deuticke; übersetzt in's Russische 1888 und in's Englische 1890.) „Anleitung beim Studium des Baues der nervösen Centralorgane.“ (2. Aufl., Wien 1892, Deuticke; übersetzt in's Französische und Italienische.)

In verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte O.:

Ueber Entwicklung und Wachsthum der Sehne. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1867, 56. Bd.) — Beiträge zur Kenntniss vom feineren Bau der Kleinhirnrinde. (Ibid. 1869, 60. Bd.) — Eine partielle Kleinhirnatrophie. (Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie, 27. Bd.) — Ueber einige Lymphräume im Gehirne. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1870, 61. Bd.) — Ueber Ektasien der Lymphgefässe des Gehirnes. (Virchow's Archiv 1872, 55. Bd.) — Zur pathologischen Anatomie der paralytischen Geisteskrankheit. (Ibid. 1871, 52. Bd.) — Zur Theorie des Schlafes. (Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie, 29. Bd.) — Ueber eine neue einfache Methode zur Bestimmung der psychischen Leistungsfähigkeit des Gehirnes Geisteskranker. (Virchow's Archiv, 59. Bd.) — Ueber einige pathologische Thierhirne. (Psychiatrisches Centralblatt 1874.) — Ueber den Status epilepticus. (Wiener medicin. Wochenschrift 1873.) — Ueber die Bedeutung der experimentellen Pathologie für das Verständniss der Epilepsie. (Mittheilungen des ärztlichen Vereines in Wien 1874.) — Zur Kenntniss einiger Hereditätsgesetze (Wiener medicin. Jahrbücher 1875.) — Ueber die im Verlaufe der Tabes dorsualis auftretenden psychischen Störungen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1875.) — Ueber die paralytischen Irren. (Bericht der Privat-Heilanstalt zu Ober-Döbling 1875.) — Ueber das Körpergewicht der Geisteskranken. (Ibid. 1875.) — Beiträge zur pathologischen Anatomie der Gehirngefässe. (Wiener medicin. Jahrbücher 1877.) — Ein Fall von Grübelsucht. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Technische Notiz. (Archiv für mikroskopische Anatomie 1878.) — Die motorischen Leistungen der Grosshirnrinde. (Wiener medicin. Jahrbücher 1878.) — Experimental Researches on Attention. (Brain, 1. Bd.) — Ueber die Frage der Gefährlichkeit geisteskranker Personen. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Niederösterreich 1879.) — Ueber Erschütterung des Rückenmarkes. (Wiener medicin. Jahrbücher 1879.) — Chronic Morphinism. (Brain, 2. Bd.) — Ueber prognostische Bedeutung der Körpertemperatur in Nervenkrankheiten. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1880.) — On Allochiria. (Brain, 4. Bd.) — Ueber einige neue Entdeckungen, den Ursprung der Hirnnerven betreffend. (Anzeiger der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien 1880.) — Der centrale Ursprung des Nervus glossopharyngeus. (Biologisches Centralblatt, 1. Bd.) — Ueber das neue niederländische Irrengesetz. (Centralblatt für Nervenheilkunde 1882.) — Ursprung und centrale Verbindungen der Riechnerven. (Biologisches Centralblatt, 2. Bd.) — Further Researches on chronic Morphinism. (Brain, 6. Bd.) — Syphilis und Dementia paralytica. (Monatshefte für praktische Dermatologie 1882.) — Ein Lipom des Plexus chorioideus. (Centralblatt für Nervenheilkunde 1883.) — Der feinere Bau der Kleinhirnrinde. (Biologisches Centralblatt, 3. Bd.) — Die Beziehungen der Syphilis zur Dementia paralytica. (Wiener medicin. Wochen-

schrift 1883.) — Ueber Pruritus hiemalis. (Ibid. 1884.) — The cerebral blood-vessels in healts and disease. (Brain. 7. Bd.) — Der Hypnotismus. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien 1885; übersetzt in's Russische 1886 und in's Serbische 1891.) — Zur internen Anwendung des Cocaïn bei Neurosen und Psychosen. (Wiener medicin. Presse 1885.) — Ueber Intoxicationspsychosen (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1886.) — Ein Schnittsucher. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie, 3. Bd.) — Der Geisteskranke mit Rücksicht auf die öffentliche Gesundheitspflege. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien 1888.) — Cocaïn und Morphinismus. (Wiener klinische Wochenschrift 1888.) — Der Hypnotismus als Erziehungsmittel. (Niederösterreichische Schulzeitung 1888.) — Ueber die Grundprincipien des Gehirnbaues. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien 1889.) — Ein schweres Gehirn. (Centralblatt für Nervenheilkunde 1890.) — Einige klinische Bemerkungen. (Bericht der Privat-Heilanstalt zu Ober-Döbling 1892.) — Die neueren Anschauungen über den Aufbau des Nervensystems. (Naturwissenschaftliche Rundschau 1892.)

Oppenheim Samuel (*Astronom*), geb. in Braunsberg (Mähren) am 19. November 1857, absolvirte die Gymnasialstudien in Teschen 1875, studirte sodann an der Wiener Universität 1875—1878 und wurde daselbst 1884 zum Doctor der Philosophie promovirt, nachdem er 1882 bereits zum Assistenten an der k. k. Sternwarte ernannt wurde. In dieser Stellung verblieb O. bis 1888, habilitirte sich 1889 als Privatdocent für theoretische Astronomie an der Wiener Universität und ist gegenwärtig auch Observator an der v. Kuffner'schen Sternwarte in Ottakring.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er zumeist in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Von denselben wurde uns nur bekannt die 1885 publicirte Arbeit: „Die Rotation und Präcession eines flüssigen Sphäroids“.

Ortner Norbert (*Mediciner*), geb. in Linz am 10. August 1865, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität 1883—1889, wurde daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt (1889), war 1889—1890 Secundararzt des Kronprinz Rudolfs-Spitales und wirkt seit 1890 als Secundararzt der k. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung und als Assistent des Professors Weichselbaum daselbst.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte O. in der „Wiener klinischen Wochenschrift“, im „Jahrbuch für Kinderheilkunde“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Leukämie und Pseudoleukämie. (Wiener klinische Wochenschrift 1891.) — Zur angeborenen regelwidrigen Enge des Aortensystems. (Ibid. 1891, Nr. 1 und 2.) — Beitrag zur Leukämie im Kindesalter. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1891.)

Oser Johann (*Chemiker*), geb. in Grafenegg (Niederösterreich) am 3. April 1833, absolvirte das Gymnasium in Mölk (1847), studirte sodann am k. k. polytechnischen Institute, trat 1848 in die k. k. Forst-Akademie Mariabrunn und 1851 nach Absolvirung derselben in die forstliche Praxis. 1852—1859 studirte O. vorzugsweise Chemie am k. k. polytechnischen Institut und gleichzeitig 1858 und 1859 an der Wiener Universität, arbeitete 1859 und 1860 bei Professor Würtz in Paris, setzte sodann seine Arbeiten im Universitäts-Laboratorium des Professor Redtenbacher in Wien fort (1860—1863) und wurde am 26. November 1862 in Graz zum Doctor der Philosophie promovirt. War 1863—1865 Assistent bei Professor Schrötter und gleichzeitig Docent für organische Chemie an der Wiener Universität, docirte auch 1863—1866 an der technischen Hochschule, bis er 1867 zum Professor an der k. k. Forst-Akademie zu Mariabrunn ernannt wurde. Daselbst wirkte O. bis 1876, in welchem Jahre am 6. October seine Berufung als a. o. Professor der chemischen Technologie an die k. k. technische Hochschule erfolgte. 1880 wurde O. daselbst zum ordentlichen Professor ernannt; im Studienjahr 1883—1884 wirkte er als Decan der chemischen Fachschule und 1886—1887 als Rector an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er grösstentheils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Von denselben wurden uns nur bekannt:

Analyse des Wassers und der Gase des artesischen Brunnens am Wien-Raaber Bahnhofe. (Mit Reim und Weselsky; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1866.) — Untersuchungen über die Alkoholgährung. (Ibid. 1868.) — Ueber die Gerbsäuren der Eiche (Ibid. 1875.) — Ueber ein neues Condensationsproduct der Gallussäure. (Mit Flögl; ibid. 1875.) — Ueber Condensationsproducte der Gallussäure. (Mit Böcker; ibid. 1879.)

Oser Leopold (*Mediciner*), geb. in Nikolsburg am 27. Juni 1839, absolvirte die Gymnasialstudien 1849 bis 1856 sowie die medicinischen Studien 1856—1861 in Wien und wurde im Februar 1862 daselbst zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt, war 1862—1867 Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, habilitirte sich 1862 als Privatdocent für interne Medicin und wurde am 15. October 1885 zum a. o. Professor für interne Medicin ernannt. O. ist seit 1872 Primararzt des Rothschild-Spitales sowie Abtheilungs-Vorstand der allgemeinen Poliklinik, wurde 1873 ordentliches Mitglied des niederösterreichischen Landes-Sanitätsrathes und ist Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Er veröffentlichte im Buchhandel u. a.: „Experimentelle Studien über Uterusbewegungen“ (mit Schlesinger), „Experimentelle Untersuchungen über den Einfluss des Nicotins auf Darmbewegungen“ (mit Basch), „Ueber Darmsyphilis“, „Ueber Schmerzen und krankhafte Empfindungen im Magen“, „Pathologie und Therapie der Cholera“ (Vorträge über Cholera asiatica, 1887), „Zur Pathologie der Darmstenosen“, „Experimentelle Studien über die Innervation des Pylorus“ sowie „Ueber Magenkrankheiten“ in Eulenburg's Encyklopädie.

In Zeitschriften veröffentlichte O. u. a.:

Die mechanische Behandlung der Magen- und Darmkrankheiten. (Wiener Klinik 1875.) — Bericht über den Flecktyphus (Ibid. 1876.) — Die Ursachen von Magenerweiterung und der Werth der mechanischen Behandlung bei derselben. (Ibid. 1881.) — Die Neurosen des Magens und ihre Behandlung. (Ibid. 1885.)

Pal Jacques (*Mediciner*), geb. in Budapest am 23. Jänner 1863, absolvirte die medicinischen Studien in Wien, woselbst er 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, fungirte sodann als Secundararzt I. Classe am k. k. Allgemeinen Krankenhaus und habilitirte sich 1891 als Privatdocent für interne Medicin an der Wiener Universität.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten in den Jahren 1886—1889 in den „Medicin. Jahrbüchern“ sowie seit 1889 Aufsätze in der „Wiener klinischen Wochenschrift“.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber einen Fall von Muskelhypertrophie mit nervösen Symptomen. (1889, Nr. 10.) — Ueber die Verwerthung der Salolspaltung zu diagnostischen Zwecken. (1889, Nr. 48.) — Beitrag zur Kenntniss der Pancreasfunction. (1891, Nr. 4.) — Ueber

multiple Neuritis. (Sammlung klinischer Schriften; Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 40.) — Ueber die Kreislaufverhältnisse in den Unterleibsorganen. (Wiener medicin. Presse 1891, Nr. 20.)

Palisa Johann (*Astronom*), geb. in Troppau am 6. December 1848, absolvirte das Gymnasium in seiner Vaterstadt (1866), bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er sich der Astronomie zuwandte und zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1870 trat P. als Assistent in die k. k. Sternwarte, ging 1871 als Adjunct nach Genf, wurde Ende 1872 als Vorstand der Marine-Sternwarte nach Pola berufen, woselbst er hauptsächlich praktisch wirkte und kehrte 1880 nach Wien zurück, wo er noch gegenwärtig an der k. k. Sternwarte die Stelle eines Adjuncten bekleidet. P. ist bekannt als Entdecker zahlreicher Planeten, von denen er 28 in Pola, die übrigen, bereits über 50, in Wien entdeckte.

Unter den bekanntesten Asteroïden sind sowohl der der Sonne nächststehende (224) „Sita“ als auch der von ihr entfernteste (279) „Thule“ unter den 83 von P. entdeckten Planeten. Seine wissenschaftliche Thätigkeit ist fast durchgehends eine praktische, die des Beobachtens, und erschienen die Resultate seiner Beobachtungen in den „Astronomischen Nachrichten“ und „Annalen der k. k. Sternwarte“.

Paltauf Richard (*Mediciner*), geb. in Judendorf 1858, absolvirte seine medicinischen Studien an der Grazer Universität, woselbst er am 24 December 1880 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; war 1881—1883 Assistent um pathologisch-anatomischen Institute der Grazer Universität unter den Professoren Kundrat und Eppinger und ist seit Mai 1883 als Assistent am pathologisch-anatomischen Institute bei Professor Kundrat in Wien thätig, habilitirte sich 1888 als Privatdocent für pathologische Anatomie an der Wiener Universität und wurde im Jahre 1892 zum a. o. Professor der pathologischen Anatomie ernannt. P. diente auch im militärärztlichen Officiercorps, machte als Oberarzt den Insurrectionsfeldzug mit und bekleidet gegenwärtig die Charge eines Regimentsarztes in der n. a. Landwehr.



P. veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in der „Wiener klinischen Wochenschrift“, „Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis“, in den „Wiener medicin. Jahrbüchern“, in „Ziegler's Beiträgen“, in den „Fortschritten der Medicin“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ein Fall von Mangel des Ductus venosus Arantii. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 7.) — Zur Aetiologie der Hadernkrankheit. (Ibid. 1888, Nr. 18—27.) — Zum Wesen der Croup und der Diphtherie. (Mit Kolisko; ibid. 1889, Nr. 8.) — Zur Aetiologie der Febris intermittens. (Ibid. 1889, Nr. 2. und 3.) — Fliegenstichtod durch Pyämie nach 48 Stunden. (Ibid. 1891, Nr. 35.) — Zur Aetiologie des Scleroms des Rachens, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Nase. (Ibid. 1891, Nr. 52 und 53.) — Zur Aetiologie des Rhinoscleroms. (Mit v. Eiselsberg; Fortschritte der Medicin 1885.) — Tuberculosis verrucosa cutis. (Mit Riehl; Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1886.) — Bacillus Maïdis und seine Beziehungen zur Pellagra. (Mit Heider; Wiener medicin. Jahrbücher 1888.) — Schilddrüsentumoren im Larynx und Geschwülste der Glandula carotidis. (Ziegler's Beiträge 1891 und 1892.)

Ausserdem publicirte P. viele andere wissenschaftliche Arbeiten.

Paschkis Heinrich (*Mediciner*), geb. in Nikolsburg am 21. März 1849, absolvirte die medicinischen Studien in Wien, woselbst er 1871—1872 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde; war sodann Assistent an der Klinik Sigmund und habilitirte sich 1883 als Privatdocent für Pharmakologie.

P. veröffentlichte im Buchhandel: „Ueber den Einfluss des Quecksilbers auf den Syphilisprocess.“ (Mit Dr. v. Vajda; 1880, Braumüller.) „Kosmetik für Aerzte.“ (1890, Hölder.) „Materia medica.“ (Scheff's Handbuch der Zahnheilkunde; Wien 1891, im selben Verlage.)

Ferner veröffentlichte P. eine grosse Anzahl mehr als 50 Abhandlungen aus dem Gebiete der Arzneimittellehre und Syphilis in Wiener und ausländischen (deutschen) Zeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Unterscheidung venerischer, von anderweitig an den weiblichen Genitalien entstandenen Affectionen in forensischer Beziehung. (Wiener medicin. Presse 1876.) — Haematoma textus cellulosi pelvis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1877.) — Hymen columnatus und Vagina duplex. (Wiener medicin. Presse 1877.) — Ueber Quecksilberräucherungen bei Syphilis. (Wiener medicin. Jahrbücher 1877.) — Zur Behandlung von Bubonen. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte in Niederösterreich 1878.) — Bemerkungen über die Behandlung venerischer Geschwüre. (Ibid. 1879.) — Behandlung der Prostatahypertrophie. (Wiener medicin. Presse 1883.) — Zur näheren Kenntniss einiger minder be-

kannter Blätter. (Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines 1879.) — Pharmakognostische Beiträge. (Ibid. 1880.) — Ueber zwei schleimliefernde Droguen. (Pharmaceutische Post 1880.) — Ueber Elemi. (Pharmaceutische Centralhalle 1881.) — Ueber den Nachweis des Quecksilbers. (Zeitschrift für physiologische Chemie 1882.) — Ueber Enonymus atropurpureus. (Pharmaceutische Centralhalle 1884.) — Pharmakologische Untersuchungen über Colchicin. (Wiener medicin. Jahrbücher 1883.) — Ueber die arzneiliche Wirkung des Arbutins. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Ueber das Vorkommen des Phytosterins. (Zeitschrift für physiologische Chemie 1884.) — Ueber Cholagoga. (Wiener medicin. Jahrbücher 1884.) — Ueber den Schillerstoff der Atropa Belladonna. (Archiv für Pharmacie, 23. und 24. Bd.) — Ueber die Wirkung des Rhodannatriums. (Wiener medicin. Jahrbücher 1885.) — Ueber das Hopeïn (Pharmaceutische Post 1886.) — Ueber die Muskelwirkung des Coffeïns etc. (Wiener medicin. Jahrbücher 1886.) — Zur Kenntniss der Strophanthinwirkung. (Ibid. 1887.) — Pharmakologische Untersuchungen über Digitalis ambigua. (Ibid. 1888.) — Ueber Kampherchloral und einige sich ähnlich verhaltende Mischungen. (Pharmaceutische Post 1888.) — Ueber die Resorption des metallischen Arsens. (Wiener medicin. Jahrbücher 1888.) — Pharmakologische Untersuchungen über Colchicin und einige seiner Abkömmlinge. (Ibid. 1889.) — Die therapeutische Anwendung des Arseniks etc. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Ueber Kosmetik und Hygiene. (Mittheilungen der österr. Gesellschaft für Gesundheitspflege 1889.) — Feuilleton: Oberungarische Bäder. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889.) — Beiträge zur Kenntniss von der Wirksamkeit des Saccharins. (Ibid. 1890.) — Ueber das Lobelin. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1890.) — Ueber die Anwendung des Saccharins in Mundwässern. (Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde 1890.) — Ueber einige Anwendungsweisen des Lanolins. (Wiener medicin. Wochenschrift 1890.) — Ueber Anwendungsweisen des Lanolins. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1891.) — Weitere Beiträge zur Hautresorption. (Centralblatt für klinische Medicin 1891.) — Ueber Tätowirung und deren Anwendung zur Deckung mangelnder oder fehlender Hautpigmentation. (Wiener medicin. Wochenschrift 1892.)

P. ist auch Mitarbeiter an Villaret's „Handwörterbuch der Medicin“, Möller-Geissler's „Real-Encyklopädie der gesammten Pharmacie“, Brestowski's „Handwörterbuch der Pharmacie“ sowie Redacteur von Scheff's „Handbuch der Zahnheilkunde“.

Paul Carl (*Geologe*), geb. Wien am 17. Juli 1838, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien, beschäftigte sich vorzugsweise mit der geologischen Wissenschaft, trat 1862 in den Verband der k. k. geologischen Reichsanstalt, wurde 1866 durch den Titel eines k. k. Berg-

rathes ausgezeichnet und avancirte 1883 zum Chefgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1884 unternahm P. eine längere Orientreise zu Studienzwecken bis an die Ufer des Kaspischen Meeres. 1885 erhielt P. das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens.

P., der die „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt" redigirt, veröffentlichte in denselben zahlreiche grössere und kleinere Arbeiten über die Geologie Ober- und Niederösterreichs, Mährens, Schlesiens, Galiziens, der Bukowina, Ungarns, Rumäniens und Bosniens

Paumgartten Maximilian, Ritter v. (*Thierarzt*), geb. in Mittersill (Salzburg) am 14. August 1829, absolvirte die thierärztlichen Studien, wurde sodann zum Thierarzt diplomirt sowie Patron der Chirurgie und trat in das Militär-Thierarznei-Institut, woselbst er gegenwärtig als Adjunct thätig ist. P. ist auch Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Seine Abhandlungen und Aufsätze über Thierheilkunde erschienen fast ausschliesslich in der „Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde" (herausgegeben von Dr. Müller und Dr. Röll).

Pelikan Anton (*Mineraloge*), geb. in Wien 24. März 1861, sollte Ingenieur werden, trat jedoch nach Absolvirung der Realschule (1881) in die k. k. technische Hochschule, um sich ausschliesslich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. 1887 legte P. die Lehramtsprüfung aus Naturwissenschaften für Realschulen ab, wirkte 1887 und 1888 als Realschulsupplent, war sodann bis 1889 Demonstrator am mineralogisch-petrographischen Institute der Wiener Universität unter Hofrath Tschermak und ist seit 1890 daselbst als Assistent thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er zumeist in den „Mineralogisch-petrographischen Mittheilungen".

Von denselben seien erwähnt:

Natürliche Aetzung an Topaskrystallen von San Luis Potosi in Mexiko. (1890.) — Ein neues Cordieritgestein vom Monte Doja in der Adamellogruppe. (1891.)

Ausserdem publicirte P. Referate in Rein's „Pädagogische Studien" (Dresden, Bleyl & Kämmerer) und Aufsätze naturwissenschaftlichen Inhaltes in Wiener Tagesjournalen.

Perger Hugo, Ritter v. (*Chemiker*), geb. in Wien am 12. Februar 1847, besuchte zum Studium der Chemie die Wiener technische Hochschule und Universität, legte 1866 die Lehramtsprüfung aus Chemie für Oberrealschulen ab; war auch seit dieser Zeit bis 1873 als Professor an Oberrealschulen thätig, sodann bis 1876 wissenschaftlicher Leiter einer Alizarinfabrik, wurde nachher in Leipzig, woselbst er im chemischen Laboratorium der Universität arbeitete, zum Doctor der Philosophie promovirt und wirkte von da ab bis 1887, in welchem Jahre seine Ernennung zum Vorstand und Professor am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien erfolgte, als Professor und Fachvorstand zuerst an der Staats-Gewerbeschule in Brünn und später an der Staats-Gewerbeschule in Reichenberg. 1891 wurde P. zum k. k. Regierungsrathe ernannt.

Im Buchhandel erschien von P.: „Ueber einige Derivate des Anthrachinons." (Leipzig 1878, Metzger & Wittig.)

Ferner veröffentlichte er in Fachzeitschriften:

Die Schädlichkeit des Idrianer Hüttenrauches. (Berg- und Hüttenmännische Zeitung 1873.) — Ueber Diamidoanthrachinon. (Journal für praktische Chemie 1877.) — Quantitative Bestimmung von Morphin. (Ibid. 1884.)

Ausserdem veröffentlichte P. Publicationen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft", „Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums", in Dr. Lehner's „Färber-Zeitung" etc. etc. P. dürfte im Ganzen mehr als 50 wissenschaftliche Arbeiten publicirt haben.

Petermann Reinhard E. (*Meteorolog* etc.), geb. in Freudenthal (Oesterreichisch-Schlesien) am 21. Jänner 1859, begann seine Studien in Wien; musste jedoch, äusserer Verhältnisse halber, die Beamtencarrière ergreifen und die weitere wissenschaftliche Ausbildung — er wendete sich hauptsächlich dem Studium der Naturwissenschaften, speciell dem der Meteorologie zu — auf autodidaktischem Wege erstreben. Gegenwärtig ist P. Secretär bei der General-Direction der „Donau".

Von der grossen Zahl seiner Abhandlungen grösseren Umfanges und naturwissenschaftlichen Inhaltes seien erwähnt:

Die Fledermaus. (Ueber Land und Meer 1888.) — Zoologischer Spaziergang in Wien. (Presse 1891.) — Botanischer Spaziergang in Wien. (Ibid. 1891.) — Vergleichende Skizze der Gebirge der

Erde. (Unsere Zeit 1891.) — Ueber den Grund des Gefallens an der Alpenschönheit. (Presse 1891.) — Beobachtungen über das Schmelzen des Schnees. (Oesterr. Touristen-Zeitung 1887.) — Der Schnee. (Unsere Zeit 1890.) — Bemerkungen über Höhenstationen. (Meteorologische Zeitschrift 1890.) — Auch ein kritischer Tag. (Kritik der Falb'schen Theorie; Das Wetter 1889.) — Das Weltwetter an Kaiser Franz Josefs 60. Geburtstage. (Presse 1890.)

Peters Hubert (*Mediciner*), geb. in Budapest am 23. September 1859, besuchte das II. Staatsgymnasium in Graz, bezog im Jahre 1877 die Grazer, im Jahre 1880 die Prager und im Jahre 1881 die Wiener Universität, an welch letzterer er 1883 zum Doctor promovirt wurde. Später war P. auf einigen Abtheilungen des k. k. Allgemeinen Krankenhauses thätig und wurde 1884 Assistent an der Klinik des Hofrathes Professor G. Braun, woselbst er bis 1890 als erster Assistent fungirte.

Während seiner Assistentzeit war er nicht nur didaktisch, sondern auch wissenschaftlich thätig und erschienen von ihm Vorträge und casuistische Mittheilungen in den „Sitzungsberichten der gynäkologischen Gesellschaft in Wien".

Pfleger Ludwig (*Mediciner*), geb. in Ybbs (Niederösterreich) am 6. Juli 1842, absolvirte die Gymnasialstudien in Melk 1853—1861, bezog sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, war noch während der medicinischen Studienzeit als Subalternarzt an der weiland Schuh'schen Klinik im Jahre 1866 (damals als Officiersspital eingerichtet) beschäftigt und wurde 1868 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt. 1868—1870 war P. Demonstrator der Anatomie an der Lehrkanzel des Hofrathes Hyrtl; gleichzeitig war er 1869—1871 Operationszögling an der Klinik Billroth. Während des deutsch-französischen Krieges machte P. sich durch ärztliche Pflege, welche er den von den Schlachtfeldern anlangenden Verwundeten angedeihen liess, verdient und wirkte auch schliesslich am sogenannten Thürmchen-Lazareth in Köln. 1872 war P. Secundararzt an der psychiatrischen Abtheilung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses, 1873 Assistent an der Klinik Meynert, 1874—1879 Gerichtsarzt der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt in Ybbs, woselbst er auch als zweiter Hausarzt der Wiener städtischen

Versorgungsanstalt wirkte, sodann wurde er zum zweiten Hausarzt der städtischen Versorgungsanstalt am Alserbach und am 24. November 1882 zum ersten Hausarzt dieser Anstalt ernannt. P. unternahm auch in den Jahren 1870—1890 Reisen zum Besuche von Humanitätsanstalten in Deutschland und Oesterreich und machte sich besonders mit den Einrichtungen von Irrenanstalten, Krankenhäusern, Irrencolonien, Versorgungs-, Idioten-, Erziehungs- und Beschäftigungsanstalten für geistesschwache und minderjährige Kinder, Siechenanstalten etc. etc. näher bekannt. Anlässlich seiner Hilfeleistung den Verwundeten im deutsch-französischen Kriege gegenüber wurde P. mit der Eisernen Kriegsmedaille und mit einem Decret der kön. Ordens-commission ausgezeichnet.

Auch auf fachschriftstellerischem Gebiete war P. thätig Er veröffentlichte im Buchhandel: „Beobachtungen über Erysipelas migrans [wandernden Rothlauf], besonders über die Art und die Gefahr des Weiterschreitens dieser Form von Dermatitis.“ (Separat-Abdruck aus dem Centralblatt für medicin. Wissenschaften; Berlin 1872.) „Beobachtungsstudien über die Verbreitungswege des Erysipelas migrans.“ (Separat-Abdruck aus Langenbeck's Archiv, mit 3 Tafeln, 14. Bd.; Berlin, Hirschwald) „Beobachtungen über Schrumpfung und Sclerose des Ammonshornes bei Epileptikern.“ (Separat-Abdruck aus der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie, 36. Bd.; Berlin, Reimer.) „Beobachtungen über Heterotypie grauer Substanz im Marke des Kleinhirns.“ (Separat-Abdruck aus dem Centralblatt für medicin. Wissenschaften, Nr. 26; Berlin.) „Ein Fall von Verletzung der Halswirbelsäule mit consecutivem Auftreten von Epilepsie“ [Aufhören der Epilepsie nach zwei Jahren]. (Separat-Abdruck aus Dr. Wittelshöfer's Wiener medicin. Wochenschrift 1880, Nr. 36 und 37.) „Untersuchungen über das Gewicht des menschlichen Gehirnes.“ (Separat-Abdruck aus den Jahrbüchern für Psychiatrie; Wien 1881, Töplitz & Deuticke.) „Ueber Idiotismus und Idiotenanstalten“ [Vortrag, gehalten in der Section für öffentliche Gesundheitspflege des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums im Februar 1882]. (Separat-Abdruck aus den Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums; Verlag des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums.) „Aerztlicher Bericht der vereinigten Vorsorgungs-anstalt am Alserbach für die Jahre 1883 und 1884.“ (Separat-Abdruck aus dem Physikatsberichte pro 1883 und 1884)

P. entwarf auch Tabellen über Hirnbewegungen, welche im Jahre 1878 in der wissenschaftlichen Abtheilung bei der Ausstellung in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt exponirt waren.

Pfurtscheller Paul (*Botaniker*), geb. in Salzburg am 20. November 1855, widmete sich den naturgeschichtlichen Studien an der Wiener Universität 1874—1879, beschäftigte

sich speciell mit pflanzenanatomischen Studien am pflanzenphysiologischen Universitäts-Institut und wurde 1880 an der Wiener Universität zum Doctor promovirt. P. legte auch die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte und Physik für Gymnasien ab und wirkt seit 1889 als Gymnasialprofessor, früher als Supplent, am Franz Josefs-Staats-Obergymnasium.

Von seinen wissenschaftlichen Abhandlungen, welche er theils in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“, theils als Programmarbeiten veröffentlichte, seien erwähnt:

Ueber die Innenhaut der Pflanzenzelle nebst Bemerkungen über offene Communication zwischen den Zellen. (Programmaufsatz 1883; Verlag des k. k. Franz Josefs-Gymnasiums in Wien.) — Beiträge zur Anatomie der Coniferenhölzer. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1884.)

Pick Alois (*Mediciner*), geb. in Prag am 15. October 1859, absolvirte die Gymnasialstudien am Piaristen-Gymnasium in Prag 1877, bezog sodann die deutsche Carl Ferdinands-Universität in Prag und wurde daselbst am 15. December 1883 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Sodann trat P. in das militärärztliche Officiercorps, wurde Regimentsarzt und habilitirte sich am 5. September 1890 als Privatdocent für interne Medicin an der Wiener Universität. Gegenwärtig ist P. beim Generalstabe zur Dienstleistung zugetheilt.

Nebst seiner belletristisch-schriftstellerischen Thätigkeit (siehe „Das geistige Wien“, 1. Bd.) veröffentlichte er auch wiederholt Abhandlungen fachwissenschaftlichen Inhaltes.

Er publicirte in Fachzeitschriften:

Zur Lehre von den Athembewegungen der Emphysematiker. (Prager medicin. Wochenschrift 1883, Nr. 17.) — Zur Lehre von den Wirkungen der mechanischen Muskelreizung. (Ibid. 1884, Nr. 13.) — Beiträge zur Pathologie und Therapie der Herzneurosen. (Ibid. 1884, Nr. 44.) — Ueber ein epidemisches Auftreten des Icterus catarrhalis. (Ibid. 1885, Nr. 24.) — Zur Pathologie und Therapie einer eigenthümlichen endemischen Krankheitsform. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886, Nr. 33 und 34.) — Beiträge zur Pathologie und Therapie einer eigenthümlichen Krankheitsform. (Prager medicin. Wochenschrift 1887, Nr. 43.) — Ueber die saccharificirende Thätigkeit einiger Mikroorganismen. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 5 bis 7.) — Der respiratorische Gaswechsel gesunder und erkrankter

Lungen. (Zeitschrift für klinische Medicin [Berlin], 16. Bd.) — Ueber das bewegliche Herz. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 39 und 40.) — Zur Therapie der Chlorose. (Ibid. 1891, Nr. 50.)

Pilz Emil (*Mediciner*), geb. in Oderberg am 15. März 1862, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität und wurde daselbst am 15. Mai 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war vom 1. Juli 1885 bis 1. Juli 1886 Hospitant der medicinischen Klinik des Hofrathes Nothnagel, vom 1. October 1886 bis 1. October 1888 Operationszögling an der chirurgischen Klinik des Hofrathes Billroth, vom 1. October 1888 bis 1. October 1890 I. Secundararzt der chirurgisch-urologischen Abtheilung des Hofrathes v. Dittel und vom 1. October 1890 bis 1. October 1891 Operateur der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik des Professors Chrobak. Seit 1. October 1890 ist P. auch als praktischer Arzt thätig, seit 8. Juli 1886 Oberarzt i. R. im Infanterie-Regiment Nr. 100 und wurde 1892 zum Landesgerichtsarzt ernannt.

Er veröffentlichte mehrere casuistische Aufsätze in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, von denen einige erwähnt werden mögen:

Zwei Mittheilungen aus Professor Billroth's Klinik. (1889, Nr. 26.) — Carcinoma vesicae. (1890, Nr. 23.) — Schindung der äusseren Genitalien. (1890, Nr. 34.) — Mittheilungen aus der chirurgischen Abtheilung des Hofrathes v. Dittel (1891, Nr. 19) u. a.

Pins Emil (*Mediciner*), geb. in Lemberg am 15. April 1845, absolvirte das Gymnasium in Lemberg 1866, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1872 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde.

Im Buchhandel erschien von P.: „Neues Verfahren zur Irrigation der Nase.“ (Separat-Abdruck aus den Verhandlungen des Congresses für innere Medicin; Wiesbaden 1890, Bergmann.) „Therapeutische Wirkung des Mineralmoores.“ (Wien 1890, M. Perles.)

Ferner veröffentlichte P. wissenschaftliche Arbeiten im „Archiv für Kinderheilkunde“, in der „Wiener medicin. Presse“, „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Wiener klinischen Wochenschrift“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Beziehungen der Scrophulose zu einzelnen Symptomen derselben. (Archiv für Kinderheilkunde, 15. Bd.) — Neuer Beitrag zur Frage von der Schulbank. (Wiener medicin.

Presse 1887.) — Ein neues Symptom der Pericarditis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889.) — Ein seltenes musikalisches Herzgeräusch. (Ibid. 1890.) — Ueber die Wirkung des Strophanthos. (Therapeutische Monatshefte, Berlin 1887.) — Zur Diagnose der Trommelfellperforation. (Archiv für Ohrenheilkunde 1888.) — Zur Aetiologie der Mittelohrkrankheiten. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1887.) — Zur Frage der Reflexepilepsie. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Neues Verfahren zur Irrigation der Nase. (Wiener medicin. Wochenschrift 1890, Nr. 16.), etc. etc.

Pintner Theodor (*Zoologe*), geb. in Brünn am 5. September 1857, besuchte die philosophische Facultät der Wiener Universität 1875—1880, woselbst er besonders in den naturwissenschaftlichen Instituten thätig war und vorzugsweise zoologische Studien betrieb. P. wurde sodann zum Doctor der Philosophie promovirt, war zuerst an der technischen Hochschule zu Brünn, sodann an der Universität in Graz und ist gegenwärtig als erster Assistent am zoologisch-vergleichend-anatomischen Institute der Wiener Universität unter Hofrath Claus thätig.

P., der wiederholt die k. k. zoologische Station in Triest und die zoologische Station in Neapel behufs wissenschaftlicher Arbeiten besuchte, veröffentlichte auch Abhandlungen, welche in den Arbeiten aus dem zoologischen Institute der Universität in Wien und der zoologischen Station in Triest erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Untersuchungen über den Bau des Bandwurmkörpers. (1880.) — Neue Untersuchungen über den Bau des Bandwurmkörpers. (Erste Abhandlung 1889, zweite und dritte Abhandlung 1890.) — Cercaria Clausii Montic. (1891.)

Seit 1890 erscheinen von P. auch Arbeiten über Plathelminthen und Nemathelminthen im „Jahrbuch der zoologischen Station in Neapel".

Plitzka Alfred (*Botaniker*), geb. in Wegstädtl (Böhmen) am 1. Februar 1861, absolvirte die Oberrealschule in Leitmeritz 1882, besuchte sodann die deutsche technische Hochschule in Prag, setzte seine naturwissenschaftlichen Studien auch an der deutschen Universität fort und legte am 21. Juni 1889 die Lehramtsprüfung aus Chemie und Naturgeschichte für Oberrealschulen ab, wirkte sodann ein Jahr als Supplent an der zweiten deutschen Staats-Oberrealschule in Prag und wurde Assistent für allgemeine und analytische Chemie an der deutschen technischen

Hochschule daselbst. Seit 1891 wirkt P. als Assistent für Paläontologie an der Wiener Universität.

Grössere wissenschaftliche Arbeiten erschienen bisher von P. noch nicht im Druck, jedoch liefert derselbe bereits seit einigen Jahren wissenschaftliche Beiträge zu Celakowsky's „Prodromus der Flora von Böhmen".

Podrazky Josef (*Mediciner*), geb. in Wien am 11. November 1830, absolvirte das Gymnasium und die zwei philosophischen Jahrgänge in Lemberg, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er im Mai 1858 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Hierauf trat P. in das militärärztliche Officiercorps, wurde jedoch gleichzeitig 1859 zum Assistenten des Professors Pitha (Chirurgie) und im Jahre 1867 zum a. o. Professor der Chirurgie an der Wiener Universität ernannt. Nach dem Tode Pitha's wurde P. Professor der Chirurgie an der Josefs-Akademie und blieb daselbst bis zur Auflösung dieser Anstalt im Jahre 1874; in diesem Jahre avancirte er zum Stabsarzt, wurde 1881 Oberstabsarzt I. Classe und Leiter des Garnisonsspitales Nr. 1 in Wien, im Jahre 1883 Vorstand der 14. Abtheilung im Kriegsministerium und im Jahre 1891 als Generalstabsarzt zum Chef des militärärztlichen Officiercorps ernannt. Im Laufe seiner Dienstzeit wurde derselbe durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopolds-Ordens, des Franz Josefs-Ordens, des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Verdienstmedaille, des Mariannenkreuzes und des grossen Officierskreuzes von Italien ausgezeichnet. P. ist auch wirkliches Mitglied des Militär-Sanitäts-Comités.

P. ist Verfasser des Abschnittes: „Die Krankheiten des Penis und der Harnblase" in Pitha-Billroth's „Handbuch der Chirurgie" (Erlangen, Enke) und veröffentlichte auch zahlreiche Artikel meist kriegs-chirurgischen Inhaltes.

Von der grossen Zahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Osteo-Cystosarkom des Unterkiefers, Resection, Heilung (Wiener medicin. Wochenschrift 1864, Nr. 33; Spitalszeitung.) — Splitterbruch des Oberarmknochens, Quetschwunde in der Achselhöhle und Verletzung der Arteria brachialis, Verblutung, Tod. (Wiener medicin. Wochenschrift 1864, Nr. 34; Spitalszeitung.) — Tumor compositus [Teleangiectasia liptomatodes], Strictura

urethrae, Urämie, Tod. (Wiener medicin. Wochenschrift 1864, Nr. 42 und 43.) — Schusswunde der Harnblase, fremder Körper im Blasenhals und Entfernung desselben durch den Median-Steinschnitt. (Ibid. 1865, Nr. 98 und 99.) — Ein Beitrag zur totalen Resection im Handgelenke. (Ibid. 1868, Nr. 40 und 41.) — Zwei Fälle von Croup bei Kindern, Tracheotomie. (Ibid. 1867, Nr. 42—44.) — Ein Beitrag zur Casuistik von Pseudoarthrosen des Oberschenkels. (Ibid. 1869, Nr. 66—69.) — Neuralgie des zweiten Astes des Trigeminus, Resection des Stammes der Oberkiefernerven am Foramen rotundum nach der Methode von Carnoctan, Heilung. (Ibid. 1869, Nr. 103; 1870, Nr. 2.) — Schusswunde des Gehirns, Zurückbleiben der Kugel innerhalb der Schädelhöhle, Gehirnvorfall, Heilung. (Ibid. 1871, Nr. 50.) — Das Verbandmateriale in den österreichischen Militär-Heilanstalten. (Ibid. 1876, Nr. 15; Militärarzt Nr. 7.) — Ein Votum über die beabsichtigte Gründung einer medicinischen Zeitung der österreichischen Militärärzte. (Ibid. 1878, Nr. 21; Militärarzt 1878, Nr. 10.) — Zur v. Bruns'schen Amputation von Gliedmassen, der Zirkelschnitt mit vorderem Hautlappen. (Ibid. 1879, Nr. 51.) — Ueber die Behandlung von Genu valgum und die Ogston'sche Operation. (Ibid. 1880, Nr. 30.)

Pohl Josef (*Chemiker*), geb. in Wien am 12. Februar 1825, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien, woselbst er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Am 1. März 1846 wurde P. Assistent am k. k. polytechnischen Institute in Wien, am 27. März 1851 Adjunct, habilitirte sich im März 1853 als Privatdocent für Chemie und wirkt seit 17. Mai 1862 als Professor der chemischen Technologie organischer Stoffe an der k. k. technischen Hochschule. P. ist Mitglied der k. k. Normal-Aichungs-Commission und mehrerer gelehrter Gesellschaften.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er theils selbstständig, theils in den „Denkschriften" und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" sowie in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft".

Von den im Buchhandel selbstständig erschienenen Arbeiten seien erwähnt: „Tafeln zur barometrischen Höhenmessung." (Mit Schabus; Wien 1861.) „Behelfe zum Gallisiren der Weine." (Wien 1863.) „Chemisch-technische Untersuchungen österreichischer Weine." (Wien 1864.) „Lehrbuch der chemischen Technologie." (Wien 1865.)

In Zeitschriften veröffentlichte P.:

Justus v. Liebig und die landwirthschaftliche Lehre. (Deutsche Zeit- und Streitfragen 1885.) — Ueber die Siedepunkte mehrerer alkoholhaltiger Flüssigkeiten. (Denkschriften der kais. Akademie

der Wissenschaften 1850.) — Beitrag zur Statistik des Stadiums der Chemie am k. k. polytechnischen Institute zu Wien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1851.) — Ermittlung des technischen Werthes der Kartoffeln. (Ibid. 1852.) — Nachträge zur thermo-aräometrischen Bierprobe. (Denkschriften und Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1852.) — Physikalisch-chemische Notizen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1852.) — Tafeln zur Reduction der in Millimetern abgelesenen Barometerstände auf die Normaltemperatur von 0° C. berechnet. (Mit Schabus; ibid. 1852.) — Ueber die Anwendung der Pikrinsäure zur Unterscheidung von Geweben vegetabilischen und thierischen Ursprunges. (Ibid. 1853.) — Ueber Saccharometer, deren Anfertigung und Prüfung. (Ibid. 1853.) — Tafel zur Bestimmung der Capillardepression in Barometern. (Mit Schabus; ibid. 1853.) — Ueber die Verwendbarkeit des Mitscherlich'schen Polarisations-Saccharometers zu chemisch-technischen Proben. (Ibid. 1856.) — Ueber den Gebrauch des Thermo-Hypsometers zu chemischen und physikalischen Untersuchungen. (Ibid. 1858.) — Chemische Analyse der Heilquelle und der Amazonenquelle des Kaiserbades zu Ofen in Ungarn. (Ibid. 1860.) — Ueber mikroskopische Probeobjecte, insbesonders Nobert's Tastobject-Platte. (Ibid. 1860.) — Ein neues Verfahren zur Bestimmung des Globulins im Harn und in serösen Flüssigkeiten. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1886.)

Pokorny Emanuel (*Zoologe*), geb. in Gross-Meseritsch (Mähren) am 3. December 1839, absolvirte die Gymnasialstudien in Znaim (1859), bezog sodann die philosophische Facultät der Wiener Universität, woselbst er sich hauptsächlich den naturwissenschaftlichen Studien widmete, wendete sich sodann der Lehrthätigkeit zu und war 1871 und 1872 als Supplent am Realgymnasium in St. Pölten und von 1873—1886 als Präfect am Gymnasium der k. k. Theresianischen Akademie thätig; seitdem wirkt derselbe in keiner öffentlichen Stellung, sondern beschäftigt sich als Privatgelehrter. P. ist Ritter des kön. serbischen Takova-Ordens.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten, die er zumeist in der „Wiener entomologischen Zeitung“ und in den „Verhandlungen der k. k zoologisch-botanischen Gesellschaft“ veröffentlichte, seien erwähnt:

Vier neue österreichische Dipteren. (Wiener entomologische Zeitung 1886, V. Jahrg., 5. Heft.) — Neue Tipuliden aus den österreichischen Hochalpen. (Ibid. 1887, VI. Jahrg., 2. Heft.) — Beitrag zur Dipterenfauna Tirols. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1887 und 1889.)

Polansky Stanislaus (*Mediciner*), geb. in Wien am 28. April 1854, absolvirte das akademische Gymnasium (1863—1871), bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Nun besuchte P. das Militär-Thierarznei-Institut und wurde daselbst im Jahre 1880 zum Thierarzt diplomirt. 1884 wurde P. zum Professor der Thierheilkunde am erwähnten Institute ernannt, woselbst er gegenwärtig noch thätig ist; 1888 erfolgte seine Ernennung zum Mitgliede des k. k. obersten Sanitätsrathes.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in verschiedenen fachwissenschaftlichen Zeitschriften für Veterinärkunde, zumeist jedoch in der von ihm und Dr. Bayer redigirten „Oesterreichischen Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde".

Im Buchhandel veröffentlichte P. das Bruckmüller'sche „Lehrbuch der Physiologie für Thierärzte." (Verlag von Braumüller.)

Politzer Adam (*Mediciner*), geb. in Alberti (Ungarn) am 1. October 1835, absolvirte seine medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1859 zum Doctor promovirt wurde; im Jahre 1861 habilitirte er sich als Privatdocent für Ohrenheilkunde und wurde 1870 zum a. o. Professor ernannt. 1873 übernahm P. die Leitung der Universitäts-Ohrenklinik im Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhause. P. ist auch k. k. Armen-Ohrenarzt der Stadt Wien und Ritter des sächsisch-ernestinischen Hausordens.

Von selbstständigen Werken veröffentlichte P.: „Die Beleuchtungsbilder des Trommelfelles im gesunden und kranken Zustande." (Klinische Beiträge zur Kenntniss und Behandlung der Ohrenkrankheiten; Wien 1865, Braumüller.) „Zehn Wandtafeln zur Anatomie des Gehörorganes." (Wien 1873, im selben Verlage.) „Lehrbuch der Ohrenheilkunde." (2 Bde., Stuttgart 1878—1882.)

P. veröffentlichte auch eine grosse Anzahl Arbeiten im „Archiv für Ohrenheilkunde", welches er im Jahre 1864 mitbegründete und als dessen Mitherausgeber er fungirt.

Seine Artikel beschäftigen sich zumeist mit der Anatomie, Physiologie und Therapie des Gehörorganes und erschienen sowohl in dem obgenannten Archiv wie in der „Medicin. Presse" (darunter: „Ueber die Wahl der Adstringentien bei eiterigen Ohrenkatarrhen" [1866]) und in „Virchow's Archiv" (darunter: „Zur Frage über die Innervation des Musculus tensor tympani" [1876]).

P. ist auch Erfinder des Politzer'schen Verfahrens gegen gewisse Formen der Schwerhörigkeit (künstliche Eintreibung von Luft in die Eustachische Trompete) und der plastischen Darstellungen der Krankheiten des Trommelfelles (auf der Ausstellung in Philadelphia).

Pollack Vincenz (*Geologe* etc.), geb. in Lemberg am 5. September 1847, absolvirte die landschaftliche Oberrealschule in Graz 1866, besuchte sodann 1866—1870 die k. k. technische Hochschule in Graz, war nach Absolvirung derselben bei mehreren Eisenbahngesellschaften als Ingenieur beschäftigt, bis er zum Oberingenieur der k. k. österr. Staatsbahnen ernannt wurde. Er unternahm auch wiederholt Studienreisen nach Deutschland und Italien und beschäftigt sich nebst seiner Thätigkeit als Ingenieur auch schriftstellerisch. P. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes.

Nebst einer grossen Anzahl technischer und geodätischer Aufsätze (die letzteren beschäftigen sich vorzugsweise mit der Photogrammetrie) erschienen von P. auch eine Anzahl Arbeiten geologischen und meteorologischen Inhaltes.

Von denselben seien erwähnt:

Beiträge zur Kenntniss der Bodenbewegungen. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1882.) — Der Erdfall von Vaudans in Montafon. (Zeitschrift des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines 1890.) — Ueber Seeufersenkungen und -Rutschungen. (Ibid. 1890.) — Ueber den Wetterdienst bei den Eisenbahnen, insbesondere in Russland und Amerika. (Ibid. 1892.)

Ausserdem veröffentlichte er noch viele andere Aufsätze im „Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt", in den „Monatsblättern des Wissenschaftlichen Clubs" und in Dr. Eder's „Jahrbuch für Photographie" etc.

Pollak Josef (*Mediciner*), geb. in Baán (Ungarn) am 30. März 1850, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1873 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. P. war von 1870—1874 Demonstrator bei Hofrath Hyrtl, 1876—1880 Assistent an der Klinik für Ohrenheilkunde und habilitirte sich 1889 als Privatdocent für Ohrenheilkunde an der Wiener Universität.

Seine Arbeiten erschienen in der „Zeitschrift für Therapie", „Wiener klinischen Wochenschrift", „Zeitschrift für Ohrenheilkunde", „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung" etc.

P. ist auch Mitarbeiter des „Handbuches der Zahnheilkunde".

Von denselben seien erwähnt:

Ueber den Werth von Operationen, die den Schnitt des Paukenfelles bedingen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Ueber Gummigeschwülste am Warzenfortsatze. (Ibid. 1882.) — Die Function des Tensor tympani. (Wiener medicin. Jahrbücher 1886.) — Die elektrische Reaction des Hörnerven. (Wiener klinische Wochenschrift 1888.) — Die Beziehungen der Zähne zum Ohre. (Zeitschrift für Therapie 1892, Nr. 52—57.)

Pomeranz Cäsar (*Chemiker*), geb. in Husiatyn (Galizien) am 9. April 1860, absolvirte die pharmaceutischen und chemischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1884 zum Doctor der Pharmacie promovirt wurde. Seit 1888 ist P. als Assistent für Chemie am zweiten chemischen Universitäts-Laboratorium thätig.

Seine bisher veröffentlichten Abhandlungen erschienen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Es sind dies:

Ueber das Cubebin, I und II. — Notiz über das Methysticin. — Ueber das Methysticin. — Ueber das Phenol des Sassafrasöls. — Ueber das Bergapten I.

Postolka August (*Thierarzt*), geb. in Wien am 14. Juni 1861, absolvirte 1879 die Gymnasialstudien, trat sodann in das k. k. Militär-Thierarznei-Institut, woselbst er 1883 zum Thierarzt diplomirt wurde, war sodann bis 1885 bei der Fürst Salm'schen Güterverwaltung in Raiz thätig und wurde in diesem Jahre zum Marktcommissär und Thierarzt im Dienste der Gemeinde Wien ernannt. Gegenwärtig ist P. auch als Commissär im Schlachthause zu St. Marx thätig.

P., der gemeinschaftlich mit A. v. Toscano die „Monatsschrift des Vereines der Thierärzte Oesterreichs" redigirt, veröffentlichte in derselben wiederholt wissenschaftliche Arbeiten.

Im Buchhandel erschienen von P.: „Geschichte der Periode der empirischen Thierheilkunde." (1885, Friedrich Beck.) „Die Entwicklung der Thierheilkunde von Jordanus Ruffus bis auf die Jetztzeit." (1886, Moriz Perles.) „Geschichte der Thierheilkunde von ihren Anfängen bis auf die Jetztzeit." (1887, im selben Verlage.) „Handbuch der Thierseuchengesetzgebung." (Mit A. v. Toscano; 1888, C. Vetter.)

P. hat sich überhaupt der Pflege der thierärztlichen Wissenschaft und der Wahrung der thierärztlichen Standesinteressen gewidmet.

Preindlsberger Josef (*Mediciner*), geb. in Wien am 6. März 1863, absolvirte das Gymnasium zu Seitenstetten 1881, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er am 1. März 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. P. wirkte sodann als Operateur an der geburtshilflichen und gynäkologischen Klinik des weiland Hofrathes Carl v. Braun und an der I. chirurgischen Klinik des Hofrathes Albert und ist derzeit I. Secundararzt bei Professor Weinlechner.

Er veröffentlichte seine wissenschaftlichen Arbeiten fast ausschliesslich in der „Wiener klinischen Wochenschrift", und zwar casuistische Mittheilungen und Sammlungen medicinischer Schriften.

Von denselben seien erwähnt:

Zur Casuistik der Laparotomie bei Tuberculose des Peritoneums. (1890.) — Zur Kenntniss der Bacterien des Unternagelraumes und zur Desinfection der Hände. (1891.)

Přiwoznik Eduard (*Chemiker*), geb. in Wien am 18. Februar 1842, absolvirte die Schottenfelder Oberrealschule, bezog sodann das Wiener Polytechnicum, um Chemie und Naturwissenschaften zu studiren, setzte seine chemischen Studien an der Wiener Universität fort, bezog hierauf noch die Universität Tübingen, woselbst er 1864 zum Doctor promovirt wurde. 1865 wurde P. Assistent an der Lehrkanzel für allgemeine Chemie am polytechnischen Institute in Wien und 1869 Chemiker im hauptmünzamtlichen Versuchslaboratorium in Wien. In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1874, war sodann bis 1876 Goldscheidungs-Controlor und Leiter des Probirgadens im k. k. Hauptmünzamte; im Jahre 1877 wurde P. zum Adjuncten des k. k. General-Probiramtes in Wien und 1883 zum Director dieses Amtes sowie zum k. k. Regierungsrathe ernannt. P. ist auch Vice-Präsident der chemisch-technischen Staatsprüfungs-Commission und der Prüfungs-Commission der chemisch-technischen Diplomsprüfungen an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Er veröffentlichte:

Zur Kenntniss der Bromgallussäure. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1870.) — Ueber das Mühlgold aus Lend bei Gastein. (Dingler's polytechnisches Journal, 200. Bd.) — Ueber Chlorzinkammon in Leclanché's Braunstein-Elementen. (Ibid., 200. Bd.) — Ueber die Veränderung einer Bronze durch langes Liegen in der Erde. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1872, II. Abth., 65. Bd., Märzheft.) — Ein Beitrag zur Bildung von Schwefelmetallen. (Ibid 1872.) — Ueber die Bildung von Schwefelmetallen durch Sulfurete des Ammoniums und der Alkalien. (Annalen der Chemie und Pharmacie 1873, 171. Bd.) — Ueber eine durch schwefelhaltiges Mineralwasser bewirkte Veränderung von Gusseisen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1873, II. Abth., 67. Bd., Februarheft.) — Ueber die Bildung von Sulfaten bei Gasflammen. (Dingler's polytechnisches Journal, 213. Bd.) — Ueber die Gewinnung von Silber aus gusseisernen, beim Münzbetriebe verwendeten Schmelz-

tiegeln. (Ibid. 1875, 217. Bd.) — Nachträgliche Bemerkungen über die in Leclanché-Elementen gebildeten Krystalle. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1876, 9. Bd A.) — Ein Beitrag über die durch Licht bewirkte Schwarzfärbung des Kupfers. (Dingler's polytechnisches Journal 1876, 221. Bd.) — Ueber das Bronziren von Medaillen aus Kupfer. (Ibid. 1877, 224. Bd.) — Ueber die Reduction des Chlorsilbers mittelst des galvanischen Stromes. (Ibid. 1880, 225. Bd.) — Analysen, ausgeführt im chemischen Laboratorium des k. k. General-Probiramtes in Wien in den Jahren 1883—1885. (Jahrbuch für Berg- und Hüttenwesen, Leoben 1884—1886.) — Mittheilungen aus dem Laboratorium des k. k. General-Probiramtes in Wien von den Jahren 1886 und 1887. (Ibid. 1887, 35. Bd.; 1888, 36. Bd.) — Mittheilungen über die im Laboratorium des k. k. General-Probiramtes in Wien in den Jahren 1888—1889 ausgeführten Analysen und anderweitigen Untersuchungen. (Ibid., 38. Bd.)

Probst Ferdinand (*Chemiker*), geb. in Arad am 22. November 1868, absolvirte 1886 die Realschule im III. Bezirke Wiens, besuchte sodann die k. k. technische Hochschule, woselbst er sich den chemischen Studien widmete und daselbst 1890 die Staatsprüfung ablegte. P. wirkt seit 1891 als Assistent für chemische Technologie anorganischer Stoffe an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Wissenschaftliche Arbeiten sind von demselben bisher im Druck noch nicht erschienen.

Proházka V. J. (*Geologe*), geb. in Tischnowitz am 25. September 1862, absolvirte die Oberrealschule in Brünn 1882, studirte sodann 1883—1884 an der Brünner technischen Hochschule und besuchte hierauf die philosophische Facultät der Prager Universität 1884—1887. Im Jahre 1887 trat P. als Volontär in die k. k. geologische Reichsanstalt.

Er veröffentlichte eine Anzahl Abhandlungen paläontologisch-geologischen Inhaltes in den „Sitzungsberichten der kön. böhmischen Gesellschaft“ (in tschechischer Sprache) und in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“.

Pscheidl Wenzel (*Mathematiker*), geb. in Bezdiekow (Böhmen) am 26. September 1846, absolvirte die Gymnasialstudien in Klattau 1858—1866, studirte sodann an der Wiener Universität (philosophische Facultät 1866—1869)

und legte daselbst am 9. April 1870 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für Obergymnasien ab. P. wurde auch zum Doctor der Philosophie promovirt und wirkt seit 1871 (nach Ablegung seines Probejahres als Supplent am Mariahilfer Real- und Obergymnasium) als Gymnasialprofessor, und zwar zuerst, von 1871 bis October 1873, am I. Staats-Gymnasium in Teschen, sodann bis 1. September 1883 am vereinigten Staats-Gymnasium daselbst und seit dieser Zeit am Staats-Gymnasium im IV. Bezirke in Wien.

Er veröffentlichte eine grössere Zahl wissenschaftlicher Arbeiten, welche in „Poggendorff's Annalen", in der „Zeitschrift für Realschulwesen", in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in Exner's „Repertorium der Physik" sowie selbstständig erschienen.

Im Buchhandel veröffentlichte P.: „Einleitung in die praktische Physik." (Braunschweig 1879, Fried. Vieweg & Sohn.)

In Zeitschriften veröffentlichte P.:

Erklärung der Farbenringe einachsiger Krystallplatten im polarisirten Lichte bei Einschaltung Fresne'scher Parallelepipede. (Poggendorff's Annalen, VIII. Ergänzungsband.) — Nachträgliche Bemerkungen zum Foucault'schen Pendelversuche. (Zeitschrift für Realschulwesen, II. Jahrg.) — Elementare Ableitung der vollständigen Formel zur Bestimmung der Schwingungsdauer eines mathematischen Pendels. (Ibid., III. Jahrg.) — Trigonometrische Berechnung des Körperinhaltes des schiefen Parallelepipedes der geraden Pyramide und der regelmässigen Polyeder. (Ibid.) — Bestimmung des Elasticitäts-Coëfficienten durch Biegung eines Stabes. (1. Abhandlung; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879, Jännerheft; 2. Abhandlung; ibid. 1882, Juniheft.) — Ueber eine neue Art, die Inclination aus den Schwingungen eines Magnetstabes zu bestimmen. (Ibid. 1879, Juniheft.) — Beitrag zur Theorie des Galilei'schen Fernrohres. (Repertorium für Experimentalphysik etc., herausgegeben von Carl, 18. Bd.) — Zur Theorie des Galilei'schen Fernrohres. (Exner's Repertorium der Physik, 19. Bd.) — Bemerkungen zum neuen Lehrplane und zur Instruction für den mathematischen Unterricht am Gymnasium. (Gymnasial-Zeitschrift 1885.) — Bestimmung der Brennweite einer Concavlinse mittelst des zusammengesetzten Mikroskopes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1886, Juliheft.)

Puschmann Theodor (*Mediciner*), geb. in Löwenberg (Schlesien) am 4. Mai 1844, studirte Medicin an der Berliner, Marburger, Wiener und Münchener Universität und wurde 1869 an der Universität Marburg zum Doctor

der gesammten Heilkunde promovirt. Während des deutsch-französischen Krieges wirkte P. als Arzt im Reserve-Lazareth des 11. Armeecorps, war später in München, ja sogar in Kairo als praktischer Arzt thätig, bereiste zu Studienzwecken Italien, Frankreich und England, lernte die dortigen Archive und Bibliotheken genau kennen und bekundete bei diesen seinen Studien besonderes Interesse für die Geschichte der Medicin. 1878 habilitirte sich P. auch als Privatdocent für Geschichte der Medicin an der Universität Leipzig und wurde 1880 zum a. o. Professor der Geschichte der Medicin an die Wiener Universität berufen, woselbst am 10. September 1888 seine Ernennung zum ordentlichen Professor dieses Faches erfolgte. P. ist Ehrenmitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, darunter der Société medicale in Athen.

Er veröffentlichte verschiedene Aufsätze über Geschichte der Medicin und der Krankheiten, medicinisches Unterrichtswesen etc. in der „Allgemeinen Zeitung“ (München), gegenwärtig in der „Deutschen Zeitung“, „Wiener medicin. Wochenschrift“, im „Literarischen Centralblatt“, in der „Deutschen Literatur-Zeitung“ etc.

Ferner publicirte P.: „Die Medicin in Wien während der letzten hundert Jahre“, eine Geschichte der Wiener medicinischen Schule, welches Werk vor Kurzem in englischer Uebersetzung bei Lawis in London erschien; auch führt P. seit 1880 das historische Referat der von Virchow und Hirsch redigirten Jahresberichte: „Ueber die Fortschritte in der Medicin“.

Ausserdem gab P. die Werke des griechischen Arztes Alexander v. Tralles im Originaltexte nach den Handschriften nebst einer deutschen Uebersetzung und zahlreichen fachlichen und textkritischen Anmerkungen heraus und lieferte Nachträge dazu, welche die Fragmente der Aerzte Philagrius und Philumenus über die Leiden des Unterleibes und der Milz, sowie eine bis dahin unbekannte Abhandlung über Augenkrankheiten, eine Pathologie derselben, nach der von ihm aufgefundenen griechischen Handschrift enthalten.

Von demselben erschien auch 1873: „Richard Wagner.“ (Eine psychiatrische Studie, 3. Aufl.)

Rabl Johann (*Mediciner*), geb. in Wels am 22. November 1830, absolvirte die Gymnasial- und philosophischen Studien in Kremsmünster 1841—1849, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er am 3. April 1855 zum Doctor der Medicin und am 5. August 1856 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. Im Jahre 1859 wurde R. landschaftlicher Badearzt in Hall und Leiter des

dortigen Armenbadspitals. R. ist auch kais. Rath und seit 1860 Localdirector und ordinirender Arzt des Kaiserin Elisabeth-Kinderspitals in Bad Hall.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er im „Jahrbuch für Kinderheilkunde", in der „Wiener medicin. Wochenschrift", in den „Wiener medicin. Blättern", „Wiener medicin. Jahrbüchern", in der „Wiener Klinik" etc., sowie selbstständig.

Im Buchhandel erschienen von R.: „Hall in Oberösterreich." (1. Aufl., Wien 1865; 2. Aufl. 1873, Wilhelm Braumüller.) „Lues congenita tarda." (Leipzig und Wien 1887, Töplitz & Deuticke.) „Bad Hall." (Wien und Leipzig 1891, Franz Deuticke.)

In Zeitschriften veröffentlichte R.:

Die Nekrose des Unterkiefers in Folge des Zahnwechsels. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1863.) — Ueber Drüsenscrophulose. (Wiener medicin. Wochenschrift 1863.) — Das Granulationsgewebe und seine Bedeutung für die Scrophulosis. (Mit 2 Tafeln; Wiener medicin. Jahrbücher 1876.) — Ueber v. Dumreicher's Methode der Wundbehandlung. (Wiener medicin. Blätter 1880, Nr. 6—8.) — Ueber Bluttransfusion. (Wiener medicin. Jahrbücher.) — Zur Behandlung der scrophulösen Leiden. (Wiener Klinik 1886.) — Syphilis und Scrophulose. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 27 und 28.) — Zur Aetiologie der Scrophulose. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1887, Nr. 4 und 1888.)

Raimann Rudolf (*Botaniker*), geb. in Wien am 5. April 1864, absolvirte die Gymnasialstudien 1884, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er sich den allgemeinen naturwissenschaftlichen Studien widmete, speciell jedoch der Phytotomie (unter Leitung des Professors Wiesner) und am 23. März 1889 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Im Jahre 1887 trat R. als Volontär in die botanische Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, verblieb jedoch daselbst nur bis October 1891, um die Stelle eines Assistenten für Waarenkunde an der Wiener Handelsakademie anzunehmen.

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er in Engler's und Brandl's „Natürlichen Pflanzenfamilien", in den „Mittheilungen der Section für Naturkunde des Oesterreichischen Touristen-Club", „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien" und in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Es seien erwähnt:

Mittheilungen über Fichtenformen aus der Umgebung von Lunz sowie über Calycanthenide bei Cyclamen europaeum. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien,

38. Bd.) — Ueber verschiedene Ausbildungsweisen dikotyler Stämme. (Sitzungsberichte der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 39. Bd.) — Ueber einige Krankheitserscheinungen der Nadelhölzer. (Mittheilungen der Section für Naturkunde des Oesterreichischen Touristen-Club 1889.) — Das Wiedererwachen der Vegetation. (Ibid. 1890.) — Herpotrichia nigra Hartig. (Sitzungsberichte der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 40. Bd.) — Eine neue Frucht des Wiener Marktes. (Wiener illustrirte Garten-Zeitung 1890.) — Die Bastarde der Farne. (Ibid. 1891.) — Familie der Onagraceen. (Engler's und Brandl's Natürliche Pflanzenfamilien.) — Ueber unverholzte Elemente in der innersten Xylenzone der Dikotyledonen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1889, 98. Bd.)

Rathsam Franz (*Physiker*), geb. in Wien am 2. Juli 1860, absolvirte die Realschulstudien 1879, besuchte sodann die k. k. technische Hochschule und gleichzeitig die Universität (philosophische Facultät), um Mathematik und Physik zu studiren, legte auch die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für Oberrealschulen ab und wirkt sowohl als Supplent an der k. k. Staats-Oberrealschule im V. Bezirke wie als Assistent für allgemeine und technische Physik an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Grössere Arbeiten sind von R. bisher im Drucke nicht erschienen und veröffentlichte derselbe nur Recensionen über Lehrbücher in der „Neuen Freien Presse".

Raupenstrauch Gustav Adolf (*Chemiker*), geb. in Bistritz (Siebenbürgen) am 21. Juni 1859, widmete sich nach Absolvirung des Untergymnasiums zuerst dem Apothekerberufe, war auch 1874—1879 in der pharmaceutischen Praxis, besuchte jedoch 1879—1881 nochmals das Gymnasium, bezog sodann nach Absolvirung desselben die Wiener Universität, 1881—1887, um Pharmacie und Naturwissenschaften zu studiren, arbeitete im II. chemischen Universitäts-Laboratorium und wurde 1886 zum Doctor der Chemie promovirt; hierauf war er Assistent und später Abtheilungs-Vorstand am chemischen Untersuchungsamte in Wiesbaden, nachher kürzere oder längere Zeit Fabriksleiter in Hamburg, Paris und Antwerpen und ist gegenwärtig als Director der Wiener Abtheilung der Fabriksfirma Schülke & Mayer, Hamburg-Wien, thätig.

Nebst seiner Thätigkeit als praktischer Chemiker veröffentlichte er auch wiederholt wissenschaftliche Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in der „Pharmaceutischen Zeitung" [Berlin], im „Pharmaceutischen Centralblatt" [Dresden], im „Archiv der Pharmacie" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Bestimmung der Löslichkeit einiger Salze im Wasser bei verschiedenen Temperaturen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1885, 92. Bd., II. Abth.) — Ueber Condensation des Normalbutyraldehydes. (Ibid. 1887, 95. Bd., II. Abth.) — Ueber die Löslichkeit des Gypses. (Pharmaceutisches Centralblatt [Dresden] 1888, 29. Bd.) — Ueber die Reactionen einiger Phenole und analoge Körper mit Chloroform und Alkalien. (Pharmaceutische Zeitung [Berlin] 1888, 33. Bd.) — Ueber rohe Carbolsäure etc. nebst einigen Bemerkungen zum Verkehr mit Desinfections- respective Arzneimitteln. (Ibid. 1889, 34. Bd.) — Das Lysol, seine Darstellung, Eigenschaften und Prüfung. (Archiv der Pharmacie 1891, 29. Bd.)

Rebl Hans (*Entomologe*), geb. in Wien am 2. September 1861, absolvirte das akademische Gymnasium 1881, bezog sodann die Wiener Universität, um daselbst Rechts- und Staatswissenschaft zu studiren, und wurde auch 1886 daselbst zum Doctor der Rechte promovirt. R. beschäftigte sich jedoch während und nach Absolvirung seiner juridischen Studien eingehend mit Zoologie und trachtete, seine Kenntnisse auf diesem Gebiete, namentlich auf dem der Lepidopteren, auf autodidaktischem Wege zu bereichern.

R. besitzt derzeit die grösste Privatsammlung von Mikrolepidopteren in unserer Monarchie und veröffentlichte über diese Species wiederholt Arbeiten in der „Entomologischen Zeitung", in den „Berichten der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien" und in anderen Fachzeitschriften.

Von den wenigen uns bekannt gewordenen Arbeiten seien erwähnt:

Beiträge zur Mikrolepidopterenfauna Oesterreich-Ungarns. (Berichte der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1889.) — Beitrag zur Mikrolepidopterenfauna Dalmatiens. (Ibid. 1891.)

Rechinger Carl (*Botaniker*), geb. in Wien am 9. April 1867, absolvirte die Gymnasialstudien 1887, bezog sodann die Wiener Universität (philosophische Facultät), woselbst er sich speciell dem botanischen Studium widmete, und zwar: der Anatomie, Physiologie und Systematik der Pflanzen.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten, zumeist in der „Oesterr. botanischen Zeitschrift“, deren ständiger Mitarbeiter er ist, sowie in den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien“.

Von denselben seien erwähnt:

Beitrag zur Flora von Persien [II. Salsolaceae, III. Amarantaceae, IV. Polygonaceae]. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1889) — Ballota Wettsteinii spec. nov. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1890, Nr. 4) — Beiträge zur Flora von Oesterreich. (Ibid. 1891, Nr. 10.) — Ueber Hutchinsia alpina R. Br. und Hutchinsia brevicaulis Hoppe. (Ibid. 1891, Nr. 11.) — Beitrag zur Kenntniss der Gattung Rumex. (Ibid. 1891, Nr. 12; 1892, Nr. 1 und 2.)

Reder Albert, Ritter v. Schellmann (*Mediciner*), geb. in Ebersdorf (Niederösterreich) am 22. Juni 1826, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster 1837—1845, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er unter Rokitansky, Oppolzer, Schuh, Skoda und Hyrtl studirte und im Jahre 1851 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Von 1852—1854 war er Operateur bei Schuh, habilitirte sich 1854 als Privatdocent für theoretische Chirurgie und Bandagenlehre an der Josefs-Akademie, wirkte daselbst bis 1859, in welchem Jahre er sich als Privatdocent für Dermatologie an der Wiener Universität habilitirte. 1864 wurde R. zum a. o. Professor und 1874 zum ordentlichen Professor für Dermatologie und Syphilis an der Wiener Universität ernannt; in seinem 70. Lebensjahre trat er in den Ruhestand. R. diente auch im militärärztlichen Officiercorps, war Chef an der Abtheilung für Dermatologie im Garnisonsspital Nr. 1 und wurde 1879 als Stabsarzt pensionirt. R. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens (seit 1866), Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe (seit 1879), Ritter des sächsischen Albrechts-Ordens und wurde im Jahre 1886 anlässlich seines Scheidens aus den Verbande der Universität in den Adelstand erhoben. Im Jahre 1891 wurde R. zum Präsidenten des medicinischen Doctoren-Collegiums gewählt, nachdem er bereits seit 1886 als Vice-Präsident dieser Körperschaft angehörte.

Im Buchhandel erschien von R.: „Pathologie und Therapie der venerischen Krankheiten.“ (1. Aufl. 1858, 2. Aufl. 1860.)

Ausserdem veröffentlichte er noch mehrere wissenschaftliche Abhandlungen in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Vierteljahrs-

schrift für Dermatologie und Syphilis", „Wiener medicin. Presse", „Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte", in den „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums", in Virchow's „Collectiv-Werk" und in dem von Pitha-Billroth herausgegebenen Sammelwerke „Deutsche Chirurgie".

Von der grossen Zahl derselben seien erwähnt:

Vorträge über Syphilis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1859.) — Perioden der Syphilis. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1871.) — Syphilitische Affectionen des Centralnervensystems. (Ibid. 1874.) — Der gegenwärtige Standpunkt der Contagienlehre. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1881.) — Ueber die Trennung des Chanker von der Syphilis. (Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte 1861.) — Zur Mechanik der Sprunggelenke. (Allgemeine Wiener medicin. Presse 1874.)

Redlich Emil (*Mediciner*), geb. in Brünn am 18. Jänner 1860, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1889 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in der „Zeitschrift für Heilkunde" und in den „Jahrbüchern für Psychiatrie".

Von denselben seien erwähnt:

Ueber eine eigenthümliche durch Gefässdegenerationen hervorgerufene Erkrankung der Rückenmarkshinterstränge. (Zeitschrift für Heilkunde, 12. Bd.) — Die Amyloidkörperchen des Nervensystems. (Jahrbücher für Psychiatrie, 10. Bd.) — Zur pathologischen Anatomie der Syringomyelie und Hydromyelie. (Zeitschrift für Heilkunde, 12. Bd.)

Redtenbacher Josef (*Zoologe*), geb. in Kirchdorf (Oberösterreich) am 27. März 1856, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster 1866—1877, studirte sodann 1875—1879 an der Wiener Universität, legte 1878 die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik für Realschulen ab, wirkt seit 1880 an der Gumpendorfer Communal-Oberrealschule als supplirender Professor aus Naturwissenschaften, Mathematik und Physik und ist auch gleichzeitig als Volontär in der zoologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums beschäftigt. R. unternahm bereits entomologische Reisen nach Klein-Asien, Griechenland, Bosnien etc.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums", „Verhandlungen der zoo-

logisch-botanischen Gesellschaft in Wien", „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften" etc.

Es seien erwähnt:

Uebersicht der Myrmeleoniden-Larven. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1884, 48. Bd.) — Vergleichende Studien über das Flügelgeäder der Insecten. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums 1886, 1. Bd.) — Fossile Insecten der Juraformation Ostsibiriens. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg 1889, 7. Folge, 36. Bd., Nr. 15) — Tabellen zur Bestimmung der Dermapteren und Orthopteren des Erzherzogthums Oesterreich. (Jahresbericht der Gumpendorfer Communal-Oberrealschule 1889.) — Monographie der Conocephaliden. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1891), etc. etc.

Redtenbacher Leo (*Mediciner*), geb. in Prag am 2. November 1845, absolvirte die Gymnasialstudien in Kremsmünster 1864, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1869 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, war 1868 bis October 1869 Aspirant und supplirender Secundararzt zweiter Classe an der I. chirurgischen Abtheilung im k. k. Wiedener Krankenhause, 1869—1871 Operationszögling der Klinik Dumreicher, 1871—1873 Secundararzt erster Classe im k. k. Wiedener Krankenhause, dann bis 1876 im Sanitätsdepartement der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Verwendung, von 1876 bis 1. Jänner 1886 erster Stadtarmenarzt und vom 1. Jänner 1886 Primararzt an der I. medicinischen Abtheilung der k. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung und vom 1. März 1888 Primararzt der III. medicinischen Abtheilung im k. k. Allgemeinen Krankenhause. R. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, Besitzer des Donatkreuzes II. Classe des souveränen Johanniter-Ordens etc.

Er veröffentlichte fachwissenschaftliche Abhandlungen in den „Medicin. Jahrbüchern", „Wiener medicin. Blättern", in der „Wiener klinischen Wochenschrift", in den „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber entzündliche Vorgänge an den Röhrenknochen der Säugethiere. (Medicin. Jahrbücher 1878, 3. Heft.) — Beobachtungen über die Wirkung des constanten Eisenchloridwatte-Druckverbandes beim zerfallenden inoperablen Carcinom der Brustdrüse. (Wiener medicin. Blätter 1881, Nr. 25 und 26.) — Ein Fall von Angiosarcoma pericardii. (Wiener klinische Wochen-

schrift 1889, Nr. 10—12.) — Ein Fall von perniciöser Anämie. (Wiener medicin. Blätter 1886, Nr. 35.) — Ueber den diagnostischen Werth der Milzpunction bei Typhus abdominalis. (Zeitschrift für klinische Medicin [Berlin], 19. Bd., 4. Heft.) — Ueber die Anwendung des intermittirenden Fingerdruckes zur Heilung von Aneurysmen. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums.) — Ueber Wundbehandlung bei fahrenden Spitälern. (Ibid.) — Beobachtungen über die Symptome und den Verlauf des secundären Magenkrebses. (Ibid., 6. Bd., Nr. 19.)

Reich Carl (*Chemiker* und *Mathematiker*), geb. in Buchlowitz (Mähren) am 22. August 1858, absolvirte die Realschulstudien, besuchte sodann die chemische Fachschule an der k. k. technischen Hochschule in Wien, welche er 1879 absolvirte, legte 1881 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Chemie für Oberrealschulen ab und 1891 die Diplomsprüfung an der chemisch-technischen Abtheilung der k. k. technischen Hochschule in Wien. Seit 1887 wirkt R. bereits als Assistent für höhere Mathematik an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Er veröffentlichte Arbeiten sowohl mathematischen als auch chemischen Inhaltes.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Analoga des Euler'schen Polyedersatzes für Gebilde von irgendwelchen, insbesonders von vier Dimensionen. (Jahresbericht der Leopoldstädter Oberrealschule 1882.) — Ueber die Löslichkeit von Natriumcarbonat und Bicarbonat in Kochsalzlösungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1891.)

Ausserdem veröffentlichte R. Arbeiten mathematischer Natur aus der Geometrie der mehrdimensionalen Räume, aus der Zahlentheorie, etc.

Reichl Cyrill (*Chemiker*), geb. in Pulgram (Mähren) am 13. Jänner 1846, besuchte die Realschulen in Nikolsburg und Olmütz 1859—1865, sodann die chemische Fachschule an der technischen Hochschule in Wien, war 1868—1870 Assistent an der k. k. Forstakademie Mariabrunn, legte die Lehramtsprüfung aus Chemie und Naturgeschichte für Oberrealschulen ab, war 1870—1872 an der Realschule in Budweis, 1872—1874 Professor an der Staats-Mittelschule in Reichenberg, 1874—1884 Professor an der I. deutschen Staats-Realschule in Prag thätig und

wirkt seit 1884 in gleicher Eigenschaft an der Staats-Oberrealschule im II. Bezirke Wiens. R. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

In den Jahren 1879—1884 redigirte er die „Berichte der österreichischen Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie“ in Prag und hat sowohl in diesen Originalartikel und Referate sowie wissenschaftliche Abhandlungen in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft“ in Berlin, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Schulprogrammen der I. deutschen Staats-Oberrealschule“ und in jenen der „Staats-Realschule im II. Bezirke“ veröffentlicht.

Reiner Max (*Mediciner*), geb. in Wien am 24. März 1864, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität und ist gegenwärtig Assistent am Institute für experimentelle und allgemeine Pathologie des Professors Stricker an der Wiener Universität.

Seine Arbeiten: „Ueber das elektrische Episkop“ erschienen in den „Arbeiten aus dem Institute für experimentelle und allgemeine Pathologie der Wiener Universität“. (Wien 1890—1891, Hölder.)

Reithoffer Max (*Elektrotechniker*), geb. in Wien am 27. October 1864, absolvirte die Gymnasialstudien 1883, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er sich zuerst den juridischen, sodann den philosophischen Studien, speciell den naturwissenschaftlichen, zuwendete und im Juli 1889 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. R. wirkte auch als Probecandidat aus Mathematik und Physik am akademischen Staats-Obergymnasium, gab die Mittelschullehrthätigkeit jedoch vollständig auf und wendete sich insbesondere der Elektrotechnik zu; R. besuchte zu diesem Zwecke noch die k. k. technische Hochschule, woselbst er seit 1. Jänner 1891 als Assistent für Elektrotechnik thätig ist.

R., der sich vielfach mit Untersuchungen beschäftigt, hat seine Mittheilungen bisher im Drucke noch nicht veröffentlicht.

Rethi Leopold (*Mediciner*), geb. in Eperies am 18. Juni 1857, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1875, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1880 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1881—1883 war R. Operationszögling an der

I. chirurgischen Universitätsklinik des Hofrathes Albert und von 1883—1891 Assistent an der allgemeinen Poliklinik bei Regierungsrath Schnitzler.

Er veröffentlichte mehr als 20 laryngologische und rhinologische Aufsätze in der „Wiener medicin. Presse“, „Internationalen klinischen Rundschau“, „Wiener klinischen Wochenschrift“ etc., sowie Arbeiten: „Ueber Nervenverbindungen in der Schädelbasis und den Schlingact“ (in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“).

Im Buchhandel erschien von R.: „Diagnostik und Therapie der Kehlkopfkrankheiten.“ (Wien 1891, Deuticke.)

R. ist auch Mitarbeiter des „Medicinischen Lexikons“ sowie der „Laryngologischen Zeitschrift in Barcelona“.

Von den in Wiener Fachzeitschriften veröffentlichten Arbeiten wurden uns bekannt:

Casuistische Mittheilungen aus der Abtheilung für Hals- und Brustkrankheiten des Professors Schnitzler. (Wiener medicin. Presse 1884, Nr. 6, 7, 12, 18, 24.) — Zur Casuistik der Laryngitis haemorrhagica. (Ibid. 1884, Nr. 36 und 37.) — Zur Casuistik der Lungensyphilis. (Ibid. 1884, Nr. 52.) — Die Chromsäure und ihre Anwendung als Aetzmittel bei Krankheiten der Nase etc. (Ibid. 1885, Nr. 15—17.) — Zur Casuistik der Miliartuberculose des Kehlkopfes und des Rachens. (Ibid. 1885, Nr. 38 und 40.) — Ueber Reflexneurosen. (Ibid. 1886, Nr. 37—39.) — Die Behandlung der Kehlkopftuberculose mit phosphorsaurem Kalk. (Ibid. 1887, Nr. 44 und 45.) — Ueber Pachydermia laryngis (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 27.) — Ein neuer Schlingenschnürer der Nasenrachen-Polypen. (Ibid. 1890, Nr. 4.) — Die Verbiegungen der Nasenscheidewand und ihre Behandlung. (Ibid. 1890, Nr. 27, 29—31.)

Reuss August, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Bilin am 5. November 1841, absolvirte die medicinischen Studien an der Prager und Wiener Universität und wurde an der letztgenannten im Jahre 1865 zum Doctor der Medicin promovirt. R. war, nachdem er sich der Oculistik zugewendet hatte, an der Wiener Universität Specialschüler v. Arlt's, dessen Assistent er auch war, habilitirte sich 1870 als Privatdocent daselbst, supplirte während des ganzen Studienjahres 1884—1885 die II. Augenklinik der Wiener Universität und wurde am 15. October 1885 zum a. o. Professor daselbst ernannt. R. wurde bei Gründung der allgemeinen Poliklinik 1872 Vorstand der ophthalmologischen Abtheilung und 1889 Director-Stellvertreter daselbst. R. ist auch I. k. k. Stadtarmen-Augenarzt.

R. veröffentlichte zahlreiche grössere Arbeiten und Artikel: Ueber Ophthalmometrie, Farbenblindheit etc. in der „Wiener medicin. Presse“, „Wiener klinischen Wochenschrift“, „Internationalen klinischen Rundschau“, „Medicin.-chirurg. Rundschau“, „Wiener Klinik“, in den „Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde“, im „Centralblatt für Augenheilkunde“, in „Graefe's Archiv für Ophthalmologie“, „Eulenburg's Encyklopädie der gesammten Heilkunde“ (in derselben erschienen die Artikel: Krankheiten der Lider, der Bindehaut, der Hornhaut, der Sclera, Schulbankfrage), in „Löschner's Beiträgen zur Balneologie“ (2. Bd., botanische Skizze der Gegend zwischen Komotau, Saaz, Raudnitz und Teschen; Prag 1867).

Im Buchhandel erschienen von R.: „Ophthalmometrische Studien.“ (Mit Woinow; Wien 1869, Braumüller.) „Ueber die Verwerthung des elektrischen Lichtes in der Augenheilkunde.“ (In Lewandowsky's: „Das elektrische Licht in der Heilkunde“; Wien 1892, Urban & Schwarzenberg.)

Von seinen grösseren, in den obenerwähnten Fachzeitschriften erschienenen Arbeiten seien erwähnt:

Einige Fundorte seltenerer böhmischer Pflanzen. (Lotos 1859). — Die Flora der Salzstellen, insbesondere Böhmens. (Ibid. 1861.) — Beiträge zur Kenntniss der Veronica anagalloides Guss. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1866.) — Bericht über eine botanische Reise nach Istrien und dem Quarnero im Mai 1867. (Ibid. 1868.) — Beiträge zur Flora von Niederösterreich. (Ibid.) — Ueber einige neuere Augenoperationen. (Wiener medicin. Presse 1870.) — Ueber Tätowirung der Hornhaut. (Ibid. 1873.) — Ophthalmometrische Messungen bei Keratoconus. (Ibid. 1873.) — Ueber die Schulbankfrage. (Ibid. 1874.) — Die Augen der Schüler des Leopoldstädter Communal-Real- und Obergymnasiums in Wien. (Programm der Anstalt 1874.) — Ueber den Einfluss der Schule auf die Augen der Schüler. (Jahresbericht des Vereines Mittelschule 1875.) — Casuistische Mittheilungen zur Kenntniss des Flimmerskotoms. (Wiener medicin. Presse 1876.) — Neue Erfahrungen über Tätowirung der Hornhaut. (Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 1876.) — Beitrag zur Kenntniss der Refractionsveränderungen im jugendlichen Auge. (Graefe's Archiv für Ophthalmologie 1877.) — Ueber die Wirkung des Eserins auf das normale Auge. (Ibid. 1878.) — Ueber den Nystagmus der Bergleute. (Ibid. 1878.) — Untersuchungen über die optischen Constanten ametropischer Augen. (Ibid 1878.) — Einige Beobachtungen über functionelle und ophthalmoskopische Refractionsbestimmung. (Ibid. 1879.) — Ueber Farbenblindheit. (Wiener Klinik 1879.) — Einige interessante Fälle von Nystagmus. (Centralblatt für praktische Augenheilkunde 1880 und 1881.) — Ueber Eserinwirkung. (Wiener medicin. Presse 1880.) — Ueber die Wichtigkeit der Erziehung des Farbensinnes. (Ibid. 1880.) — Augenuntersuchungen an zwei Wiener Volksschulen. (Ibid. 1881.) — Pilzconcretionen in den Thränenröhrchen. (Ibid. 1881.) — Die Blindheit und ihre Ursachen. (Sammlung gemeinwissenschaftlicher Vorträge, heraus-

gegeben von dem Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. 1881.) — Ophthalmometrische Mittheilungen. (Graefe's Archiv für Ophthalmologie 1881.) — Notiz über die Netzhautgefässe im Bereiche der Macula lutea bei Embolia arteriae centralis retinae. (Ibid. 1881.) — Untersuchungen über den Einfluss des Lebensalters auf die Krümmung der Hornhaut nebst einigen Bemerkungen über die Dimensionen der Lidspalte. (Ibid. 1881.) — Untersuchungen der Augen von Eisenbahnbediensteten auf Farbensinn und Refraction. (Ibid. 1883.) — Ophthalmologische Mittheilungen aus der II. Universitäts-Augenklinik in Wien. (Zwei Abhandlungen; Wiener medicin. Presse 1885 und 1886.) — Ueber den Einfluss der Schule auf das Entstehen und Wachsen der Kurzsichtigkeit. (Oesterreichische ärztliche Vereins-Zeitung 1885.) — Die modernen schulhygienischen Massregeln gegen die Kurzsichtigkeit. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1885.) — Ueber Farbensinn und Farbenblindheit. (Ibid. 1886.) — Ueber optische Täuschungen. (Ibid. 1887.) — Die Sprache des Auges. (Ibid. 1888.) — Ueber den Einfluss des Erythrophleins auf das menschliche Auge. (Internationale klinische Rundschau 1888, Nr. 18.) — Vorläufige Mittheilung über Durchleuchtung der Augenwandungen. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, December.) — Einige Bemerkungen zur Augendurchleuchtung. (Ibid. 1889, März.) — Keratitis maculosa. (Ibid. 1889, Nr. 34.)

Reyer Eduard (*Geologe*), geb. in Salzburg am 10. Mai 1849, absolvirte die Gymnasialstudien 1866, bezog sodann die Innsbrucker Universität, woselbst er 1870 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. R., der sich mit Vorliebe mit geologischen Studien befasste und wiederholt geologische Aufnahmen in den Vereinigten Staaten (Sierra Nevada), im südlichen Norwegen, im Erzgebirge, im Engadin und auf Elba machte, habilitirte sich 1877 als Privatdocent für Geologie an der Wiener Universität, woselbst er am 29. September 1883 zum a. o. Professor der Geologie ernannt wurde.

Im Buchhandel erschienen von R.: „Die Euganeen.“ (Wien 1877.) „Beitrag zur Physik der Eruptionen.“ (Wien 1877.) „Die ökonomische Pumpheizung.“ (Berlin 1880.) „Zinn.“ (Berlin 1881.) „Aus Toscana. Geologische und technische Studien.“ (Wien 1884.) „Theoretische Geologie.“ (1. Bd., Wien 1887.) „Theoretische Geologie.“ (1888.)

Ferner veröffentlichte R. eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, von denen uns bekannt wurden:

Ueber Kupfer und dessen Legirungen. (Archiv für Anthropologie 1882.) — Arbeit mit Steinwerkzeugen. [Namen der Nutzmetalle, Meteoreisen.] (Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 1882.)

Ausserdem veröffentlichte R. Aufsätze über Eruptionen, Gebirgsbildung, Aenderung der Küsten, Erosion, Aenderung der Flussläufe in der „Geologischen Zeitschrift“ (1878—1887) und über Zinn, Kupfer, Eisen, Gold in der „Bergmännischen Zeitschrift“ und in „Stahl und Eisen“ (1879—1887).

Richter Carl (*Botaniker*), geb. in Wien am 16. Mai 1855, absolvirte die Gymnasialstudien am Schotten-Gymnasium 1866—1874, bezog sodann die philosophische Facultät der Wiener Universität, woselbst er am 21. December 1877 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. R. widmete sich speciell den botanischen Studien bei den Professoren Wiesner und Reichhardt und trat sodann als Volontär in die botanische Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.

Im Buchhandel veröffentlichte er: „Die botanische Systematik und ihr Verhältniss zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen.“ (Wien 1885, Paul Faesy.) „Plantae Europeae.“ (1. Bd., Leipzig 1890, Wilhelm Engelmann.)

Ferner veröffentlichte R. grössere und kleinere floristische Aufsätze in den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft und in der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“.

Rie Oskar (*Mediciner*), geb. in Wien am 8. December 1863, absolvirte das akademische Gymnasium 1881, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war sodann als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause und später bis zum Jahre 1890 im Carolinen-Kinderspital thätig und wirkt gegenwärtig als praktischer Arzt (Kinderarzt).

Von seinen publicirten Arbeiten sind zu erwähnen: „Klinische Studie über cerebrale Kinderlähmung“ (mit Dr. Freud; im Verlage von Deuticke 1890) und „Die Pflege des gesunden und kranken Kindes“ (erschienen in Billroth's Krankenpflege).

Rieck Carl Roman (*Naturhistoriker*), geb. in Krems am 25. October 1834, besuchte die Gymnasien in Krems und Wien 1842—1851, trat sodann als Novize in das Schottenstift und wurde daselbst Cleriker des Stiftes, besuchte gleichzeitig 1851—1854 die theologische Facultät der Wiener Universität, gab jedoch den geistlichen Beruf voll-

ständig auf und besuchte in den Jahren 1854—1856 die philosophische Facultät der Wiener Universität, legte die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik für Gymnasien ab, wirkte 1856—1871 zuerst als Supplent, dann als Professor am Gymnasium zu Marburg und ist seitdem in Wien am Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium lehrthätig.

Er veröffentlichte: „St. Urban bei Marburg.“ (Leyrer, Marburg.) „Das Wasser und seine geologische Bedeutung.“ (Hölder, Wien.) „Schüler-Herbarium.“ (Krawani, Wien.)

R. ist Mitarbeiter am Mayer'schen „Lesebuch für Volksschulen“, Referent für naturhistorische und physikalische Lehrbücher und Werke für „Das Pädagogium“, „Die Realschule“ und „Die Volksschule“ sowie Mitarbeiter naturwissenschaftlicher und auch politischer Zeitschriften.

Riehl Gustav (*Mediciner*), geb. in Wiener-Neustadt am 10. Februar 1855, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1872, besuchte sodann die Wiener Universität 1872—1879, woselbst er am 3. April 1879 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war anfangs an der Klinik Bamberger, später an der Klinik Hebra (an dieser 1880—1885) als Assistent thätig und habilitirte sich am 26. April 1885 als Privatdocent für Dermatologie und Syphilis an der Wiener Universität. Im Jahre 1888 wurde R. Chefredacteur der „Wiener klinischen Wochenschrift“ und 1889 erfolgte seine Ernennung zum k. k. Primararzt am k. k. Wiedener Krankenhause.

R. schrieb in den Jahren 1879 und 1880: „Ueber den Einfluss der Salicylsäure auf die Ausscheidung des Zuckers beim Diabetes.“

Ferner veröffentlichte er wissenschaftliche Arbeiten im „Archiv für Dermatologie und Syphilis“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Wiener medicin. Presse“, in den „Wiener medicin. Jahrbüchern“, in der „Zeitschrift für Heilkunde“, „Zeitschrift für klinische Medicin“ und in der „Wiener klinischen Wochenschrift“.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Anwendung des Jodoforms bei Lupus vulgaris. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881, Nr. 19.) — Zwei Fälle von Tuberculose der Haut. (Ibid. 1881, Nr. 44.) Zur Kenntniss des Pemphigus acutus. (Ibid. 1883, Nr. 15.) — Lupus vulgaris laryngis. (Mit O. Chiari und S. Riehl; Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1882.) — Ueber die pathologische Bedeutung der Prurigo. (Ibid. 1884.) — Zur Kenntniss des Pigments im mensch-

lichen Haare. (Ibid. 1884.) — Hyperidrosis unilateralis. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Ueber Erythrasma. (Wiener medicin. Wochenschrift 1884, Nr. 41 und 42.) — Ueber Leucoderma syphiliticum. (Wiener medicin. Jahrbücher 1884.) — Tuberculosis verrucosa acutis. (Mit Riehl-Paltauf; Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1886.) — Zur Kenntniss des Pemphigus. (Wiener medicin. Jahrbücher 1885.) — Zur Pathologie des M. Addison. (Zeitschrift für klinische Medicin, 10. Bd., 5. und 6. Heft.) — Das Rhinosklerom der Schleimhäute. (Zeitschrift für Heilkunde 1885.) — Zur Anatomie und Aetiologie der Orientbeule. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1886, Nr. 4.) — Ueber acutes umschriebenes Oedem der Haut. (Wiener medicin. Presse 1888, Nr. 11 u. f.) — Ueber Ringelhaare. (Bericht des St. Josef-Kinderspitales 1885.) — Ueber histologische Veränderungen an tuberculoser Haut nach Anwendung der Koch'schen Injectionen. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 51.)

Rogenhofer Alois Friedrich (*Zoologe*), geb. in Wien am 22. December 1831, absolvirte die Gymnasialstudien in Wien 1841—1847 sowie die philosophischen und juridischen Studien. R. beschloss jedoch, sich gänzlich dem naturhistorischen Fache zu widmen, betheiligte sich an den Arbeiten des 1851 gegründeten zoologisch-botanischen Vereines in Wien, trat 1858 als Volontär in das k. k. zoologische Hofcabinet, wurde 1860 daselbst zum Assistenten, 1861 zum Adjuncten und 1869 zum Custos ernannt. In dieser Stellung ist R. noch gegenwärtig im k. k. naturhistorischen Hofmuseum thätig; 1873 übernahm er die I. Secretärstelle der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, legte dieselbe jedoch 1886 nieder. R. ist Ehrenpräsident des entomologischen Vereines, Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt, Mitglied der kais. Leopolds-Akademie der Naturforscher, der entomologischen Vereine in Berlin, Brüssel, Florenz, Stettin, Stockholm, St. Petersburg etc. und Ritter des Franz Josefs-Ordens.

R. wurde durch die kais. Akademie der Wissenschaften die Vollendung der Bearbeitung der Lepidopteren der Novara-Expedition übertragen. Dieser Aufgabe entsprach derselbe durch folgende im Buchhandel erschienene Arbeit: „Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde“ (zoologischer Theil. 4. und 5. Heft; 1874 bis 1876, Carl Gerold's Sohn). Ferner veröffentlichte er: „Lepidoptera des Gebietes von Hernstein in Niederösterreich und der weiteren Umgebung“ (1885; eine Schmetterlingsfauna des südöstlichen, namentlich alpinen Theiles von Niederösterreich enthaltend) sowie „Hymenoptera desselben Gebietes.“ (Mit F. F. Kohl, 1885.)

R. publicirte auch eine Anzahl Abhandlungen in den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft", deren Redacteur er 1873—1886 gewesen ist, in der „Wiener entomologischen Zeitung" sowie eine übersichtliche Zusammenstellung der heimischen Anthropodenfauna in der vom Vereine für Landeskunde Niederösterreichs herausgegebenen Topographie dieses Kronlandes (1871), wie auch über wirbellose Thiere im vaterländischen Werke: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild".

Rokitansky Carl, Freiherr v. (*Mediciner*), geb. in Wien am 14. Mai 1839, absolvirte sowohl die Gymnasial- (1858) als auch die medicinischen Studien in Wien, woselbst er sich besonders dem Fache der Geburtshilfe und Gynäkologie zuwendete und 1864—1865 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. 1872 habilitirte sich R. als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie, nachdem er von 1865 bis inclusive 1872 als Assistent an der I. geburtshilflich-gynäkologischen Klinik in Wien thätig war; 1875 wurde ihm die Direction des Maria Theresia-Frauenhospitals übertragen. 1880 wurde R. a. o. Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Wiener Universität und im August 1892 zum ordentlichen Professor dieser Fächer an der Grazer Universität ernannt. R. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens.

R. veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in der „Wiener medicin. Presse", „Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde", „Wiener Klinik", „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", „Wiener klinischen Wochenschrift" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Beobachtungen über Kraniotomie. (Wiener medicin. Presse 1871.) — Ueber künstliche Einleitung der Frühgeburt durch den Eihautstich. (Ibid. 1871.) — Ueber Placenta praevia. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1873.) — Untersuchungen der mikroskopischen Zusammensetzung der Lochien. (Medicin. Jahrbücher 1874.) — Ueber den Gebrauch des Forceps am nachfolgenden Kopfe. (Wiener medicin. Presse 1874.) — Ueber Gebärmutterblutungen und deren Behandlung. (Wiener Klinik 1875.) — Grosse, einkämmerige Ovariencyste. (Wiener medicin. Presse 1876.) — Gynäkologische Mittheilungen. (Ibid. 1877.) — Die operative Behandlung des Scheiden-Gebärmutter-Vorfalles. (Ibid. 1879.) — Drei Laparo-Hysterotomien. (Ibid. 1879.) — Siebenunddreissig Laparotomien. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1880.) — Exstirpation eines Fibroms der vorderen Bauchwand. (Wiener medicin. Presse 1880.) — Zur Anwendung der Salpetersäure bei Uterinalleiden. (Ibid. 1880.) — Zur Totalexstirpation des carcinomatösen Uterus. (Zwei Abhandlungen, ibid. 1882.) —

Beitrag zur Heilung der Hysterie durch Aetzungen der Clitoris. (Zeitschrift für Therapie 1883.) — Beitrag zur gynäkologischen Casuistik. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1883.) — Ueber die Geburt. (Deutsche medicin. Zeitung 1884.) — Beobachtungen über Laparotomie. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Zur Ruptur der Ovariencystome. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1886.) — Ein Fall von Myofibrom des rechten breiten Mutterbandes durch Enucleation nach Laparotomie geheilt. (Wiener klinische Wochenschrift.) — Zur Casuistik der Laparotomie bei Peritonitis tuberculosa. (Ibid.) — Zur operativen Behandlung des Prolapsus uteri et vaginae. (Ibid.) — Erfahrungen über Lawson Tait's Perineorhaphie. (Ibid.) — Zu Professor A. v. Winiwarter's (Lüttich) Publication: Ueber die Perineorhaphie nach Lawson Tait (Ibid.) — Eine Bemerkung zu Dr. L. Fellner's Vortrag: Ueber Thure Brandt's Behandlung der weiblichen Unterleibskrankheiten. (Ibid.) — Zur Casuistik der Fibrosarkome im Ligamentum latum. (Ibid.) — Zur Casuistik der grossen Fibromyome des Collum uteri. (Ibid.) — Zur Anwendung der Elektricität bei Krankheiten der weiblichen Sexualorgane. (Ibid.) — Ueber die blutige Erweiterung des Mutterhalses. (Ibid.) — Zweimalige Gravidität bei vorhandener Vesico-Vaginalfistel, Operation, Heilung. (Ibid.)

Rollett Emil (*Mediciner*), geb. in Baden bei Wien am 11. December 1835, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1858 zum Doctor der Medicin und 1859 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde, war 1859—1861 Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, 1861—1866 klinischer Assistent an der medicinischen Klinik des Hofrathes Oppolzer, habilitirte sich 1866 als Privatdocent für Brust- und Unterleibskrankheiten an der Wiener Universität, legte die Docentur jedoch später nieder, wurde 1872 Abtheilungsvorstand der allgemeinen Poliklinik und wirkt seit 1880 als Director und Primararzt im Erzherzogin Sophien-Spital. 1892 wurde R. durch das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens ausgezeichnet.

Im Buchhandel veröffentlichte R.: „Pathologie und Therapie der beweglichen Niere“ (Erlangen 1866, Ferdinand Enke), sowie 20 Originalabhandlungen zur medicinischen Pathologie und Diagnostik, erschienen in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Wiener Medicinal-Halle“, „Wiener medicin. Presse“, im „Deutschen Archiv für klinische Medicin“, in den „Medicin. Jahrbüchern der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, im „Jahresberichte des Erherzogin Sophien-Spitales“ und eine kurze Charakteristik der Lungen- und Herzkrankheiten im „Taschenbuch für Civilärzte 1863“.

Ferner publicirte R. 25 klinische Beiträge zur Casuistik in den Jahrgängen 1862—1864 der „Spitals-Zeitung“, Kritiken über Werke der deutschen, französischen und englischen Literatur im „Wochenblatt der k. k. Gesellschaft der Aerzte“ [1868 und 1869], kritische Referate in der „Medicin.-chirurg. Rundschau“ [1863], in den „Medicin. Jahrbüchern“ [1869], wie auch Original-Mittheilungen im „Oesterr. Medicinalkalender“ [1865 und 1867].

Romich Oskar (*Mediciner*), geb. in Wien am 21. November 1851, absolvirte die Gymnasialstudien 1862—1870, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er zuerst sich den philosophischen und geschichtlichen Studien an der philosophischen Facultät widmete, später (1872—1877) jedoch die medicinische Facultät besuchte und daselbst am 13. Juni 1877 zum Doctor promovirt wurde.

Er veröffentlichte mehrere grössere Abhandlungen in der „Wiener medicin. Presse“, darunter: „Ueber Fussgeschwüre und ihre Behandlung“, „Schuhdruck und dessen Folgeübel“, „Behandlung der Fussgeschwüre mittelst Unna's Zinkleim“ sowie verschiedene Artikel in alpinen Zeitschriften.

Roth Maximilian (*Mediciner*), geb. in Papá (Ungarn) am 27. April 1860, absolvirte die Gymnasialstudien in Papá, bezog sodann die Universitäten Berlin, Wien und Stockholm und wurde im Jahre 1886 an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, ging nach Berlin, um sich bei Professor Wolf in der Othopädie, und sodann nach Stockholm zu Dr. Zauder, um sich in der Mechanotherapie zum Specialisten auszubilden. 1889 errichtete R. auch in Wien das I. mechano-therapeutische Institut nach Zauder'schem System.

Er veröffentlichte eine Anzahl Abhandlungen sowohl in in- als ausländischen medicinischen Zeitschriften, sowie eine Broschüre über die Mechanotherapie.

Roth Wilhelm (*Mediciner*), geb. in Klukno (Ungarn) am 10. October 1848, absolvirte die Gymnasialstudien in Eperies 1866, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er am 16. Mai 1873 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; am 14. März 1885 habilitirte er sich als Privatdocent für Laryngologie und Rhinologie.

Er veröffentlichte Arbeiten in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, in Dr. Heitler's „Centralblatt für die gesammte Therapie“, in der „Wiener medicin. Presse“, „Wiener medicin. Wochenschrift“ etc.

R. ist Mitarbeiter am „Therapeutischen Lexikon“ von Dr. Ant. Bum (laryngoskopisch-rhinoskopischer Theil).

Ausserdem publicirte R. Referate über grössere Werke in der „Wiener medicin. Presse“.

Im Buchhandel erschien von R.: „Die chronische Rachenentzündung.“ (Eine anatomisch-klinische Studie; Wien 1883, Töplitz & Deuticke.)

In den obenerwähnten Fachzeitschriften erschienen von R. u. a.:

Die Kehldeckel und die Stimmritze im Embyro nebst einigen Bemerkungen über die Entwicklung der Schleimdrüsen. (Mittheilungen aus dem embryologischen Institute in Wien 1880.) — Entfernung einer über taubeneigrossen Geschwulst aus dem Nasenrachenraume. (Wiener medicin. Wochenschrift 1880.) — Zur Casuistik der Motilitätsstörungen des Kehlkopfes. (Wiener medicin. Presse 1881.) — Beitrag zur Lehre der acuten Larynxstenosen bei Kindern. (Archiv für Kinderheilkunde 1882.) — Ueber die Bedeutung und Behandlung der Nasenkrankheiten. (Anzeiger der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1883.) — Ueber die Behandlung der Ozaëna. (Dr. Heitler's Centralblatt für die gesammte Therapie 1884.) — Ueber die mit Nasenkrankheiten zusammenhängenden Reflexneurosen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1885.) — Die Erkrankungen der Nasenschleimhaut, ihre Beziehungen zum übrigen Organismus und Behandlung derselben. (Dr. Heitler's Centralblatt für die gesammte Therapie 1887, October- und Novemberheft.) — Ueber haarförmige Bildungen an der Zunge. (Wiener medicin. Presse 1887.) — Die Anwendung des elektrischen Lichtes in der Laryngoskopie und Rhinoskopie. (Ibid. 1889.)

Ferner ist R. der Constructeur eines Nasenspiegels, einer Tropfspritze für den Kehlkopf, eines Aetzmittelträgers für die Nase und eines Zerstäubungsapparates für die Nase.

Rothe Carl (*Zoologe*), geb. in Hanau (Hessen) am 20. September 1833, besuchte die Universitäten Marburg, Heidelberg und München in den Jahren 1851—1854 und wurde zum Doctor der Philosophie promovirt. R. widmete sich der Lehrthätigkeit an Mittelschulen, legte die Lehramtsprüfung aus Chemie und Naturgeschichte für Realschulen ab, war seit 1854—1860 als Professor an der Lehranstalt in Oberschützen, 1860—1862 an dem Gymnasium in Leutschau, 1862—1872 an der evangelischen Realschule in Wien und 1872—1875 am Gymnasium in Hernals thätig und wirkt seit 1875 als Professor der

Chemie und Naturgeschichte an der Staats-Oberrealschule im VII. Bezirke.

Er veröffentlichte: „Lehrbuch der Klimatologie.“ (Mit Hofrath v. Lorenz; Wien 1874, Braumüller.) „Naturgeschichte für Volks- und Bürgerschulen.“ (Wien, I. Stufe 1875, II. Stufe 1876, III. Stufe 1878, Pichler's Witwe & Sohn.) „Das Thierreich.“ Leitfaden für Mittelschulen. (1882. im selben Verlage.) „Naturgeschichte für Mittelschulen.“ (I., II., III. Stufe, im selben Verlage.) „Grundriss der Naturgeschichte.“ (1879, im selben Verlage.) „Säugethiere in Niederösterreich.“ (1875, im selben Verlage.) „Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichtes.“ (1884, im selben Verlage.) „Entdeckung der Elemente.“ (1884, im selben Verlage.)

Ferner erschienen von R. eine Anzahl Aufsätze in den Programmen des Gymnasiums in Hernals, der Schottenfelder Realschule und anderer Lehranstalten.

R. ist auch Mitarbeiter der „Zeitschrift für das Realschulwesen“, des „Pädagogischen Jahresberichtes“, „Schulboten“ etc.

Rudovsky Josef (*Thierarzt*), geb. in Bischofteinitz am 18. April 1858, trat nach Absolvirung des Obergymnasiums in die Thierarzneischule, absolvirte die thierärztlichen Studien 1883, kam sodann als Thierarzt nach Imst (Tirol), war 1884 und 1885 bei der k. k. Statthalterei in Innsbruck in Verwendung, 1886—1887 als k. k. Bezirks-Thierarzt in Mariazell und 1888—1889 in gleicher Eigenschaft in Feldbach in Steiermark. Seit dieser Zeit ist R. als Bezirks-Thierarzt in Verwendung im Ministerium des Innern.

Er veröffentlichte eine Anzahl grösserer Abhandlungen, darunter:

Rauschbrand der Rinder. (Monatsschrift des Vereines der Thierärzte 1888.) — Drehkrankheit der Rinder. (Ibid. 1887.) — Blutharnen der Rinder. (Oesterr. Monatsschrift für Thierheilkunde 1888.) — Maul- und Klauenseuche und die Organisation unseres Veterinärwesens. (Ibid. 1890.) — Zur Frage der Viehversicherung. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1886.) — Geheimmittelschwindel in der Thierheilkunde. (Ibid. 1887.) — Die Lungenseuche in Oesterreich und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. (Ibid. 1889.) — Rothlauf der Schweine. (Landwirthschaftliche Mittheilungen für Steiermark 1887.)

Ausserdem publicirte R. eine Anzahl kleinerer Artikel, von denen wir folgende anführen:

In der „Monatsschrift des Vereines der Thierärzte 1886 bis 1890“: Das Mürzthaler Vieh. — Harnröhren- und Nierensteine. — Koppen bei einer Kuh. — Chronische Abscesse beim Rinde.

In der „Oesterr. Monatsschrift für Thierheilkunde 1889 bis 1890“: Missbildungen bei Kälbern. — Fliegenstichigkeit der Pferde.

Rulf Wilhelm (*Mathematiker*), geb. in Prag am 26. April 1852, absolvirte die technische Hochschule in Prag (Abtheilung für das Ingenieurwesen) 1868—1874, wurde sodann zum Assistenten der Lehrkanzel für descriptive Geometrie an derselben Hochschule ernannt, verblieb daselbst bis 1879, legte die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Geometrie für Oberrealschulen ab und ist gegenwärtig als Professor dieser Fächer an der k. k. Staats-Gewerbeschule im X. Bezirke thätig.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Elemente der projectivischen Geometrie." (Verlag von Louis Nebert, Halle a. d. Saale 1889.)

Ferner publicirte R. grössere und kleinere Abhandlungen im „Supplement zum Centralblatte für das gewerbliche Unterrichtswesen in Oesterreich", in „Grunnert's Archiv der Mathematik und Physik", „Hoffmann's Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht".

Rumpf Jakob (*Physiker*), geb. in Graz am 4. Juli 1827, absolvirte zuerst die juridischen, dann die philosophischen Studien und wurde 1850 an der Grazer Universität zum Doctor der Philosophie promovirt. Nachdem R. 1850 auch die Richteramtsprüfung daselbst abgelegt hatte, widmete er sich dem Lehrberuf, und zwar für Mathematik und Physik, war 1851 Supplent am Grazer Gymnasium, vervollständigte 1852 seine Studien noch an der technischen Hochschule daselbst, war 1853—1855 Supplent am Marburger Gymnasium, legte 1856 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für Oberrealschulen ab, wurde sodann Präfect und Supplent am Gymnasium der Theresianischen Akademie, 1857 Professor in Hermannstadt, 1865 in Laibach und ist seit 1868 Professor an der k. k. Theresianischen Akademie und zugleich Custos des dortigen physikalischen Museums. Im Jahre 1865 wurde R. durch den Titel „k. k. Schulrath" ausgezeichnet.

Er veröffentlichte populäre Vorträge: „Ueber atmosphärische Elektricität", „Ueber Wechselwirkung und Zusammenhang der Naturkräfte", „Ueber das einfache und zusammengesetzte Mikroskop", „Ueber das Bildmikroskop", „Ueber das Fernrohr" (Separat-Abdrücke aus dem „Jahrbuche des Wiener Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse" 1875—1879, 15.—19. Bd.; W. Braumüller & Sohn) und „Ueber neuere Fortschritte der Elektrotechnik" (Separat-Abdruck aus dem Jahrbuche des Wiener Vereines „Mittelschule" 1883; im Selbstverlage).

Salzmann Maximilian (*Mediciner*), geb. in Wien am 9. December 1862, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in seiner Vaterstadt und wurde 1887 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Seit 1888 ist S. als Assistent an der II. Augenklinik des Professors Fuchs thätig.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Ophthalmoskopischer Handatlas von Eduard v. Jäger“ (neu bearbeitet und vergrössert, im Verlage bei F. Deuticke, Leipzig und Wien 1890).

Ferner publicirte S. mehrere kleinere Abhandlungen in verschiedenen Fachzeitschriften, darunter:

Beitrag zur Kenntniss der Lidgeschwülste. (Knapp's Archiv für Augenheilkunde 1891. 22. Bd.) — Zur Casuistik des Ciliarkörpersarkoms (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 35 und 36), u. m. a.

Samuely Isidor (*Mediciner*), geb. in Brünn im Jahre 1851, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1869, bezog sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, woselbst er 1874 zum Doctor promovirt wurde, war 1874—1876 Secundararzt im k. k. Wiedener Krankenhause, 1876—1878 Operateur an der I. chirurgischen Klinik, 1878—1883 Badearzt und Director einer Privatklinik in Teplitz und wirkt seit 1884 als praktischer Arzt in Wien; 1886 gründete S. eine Wasserheilanstalt in der Hinterbrühl, welche derselbe in der Sommersaison auch leitet. S. wurde 1891 zum Inspectionsarzt der k. k. Börse ernannt und ist Ritter des kais. russischen Annen-Ordens III. Classe.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Ueber Massage.“ (Wien 1883, Braumüller.) „Monographie über Teplitz-Schönau.“ (Wien 1882, im selben Verlage.) „Ueber die pharmakologische Bedeutung der Mineralwässer.“ (Wien 1884, Bergmann & Comp.)

Ferner publicirte S. mehrere medicinische Aufsätze in Fachzeitschriften, besonders in den „Wiener medicin. Blättern“, welche er seit 1889 redigirt.

Schacherl Gustav (*Chemiker*), geb. in Sternberg (Mähren) im Jahre 1853, absolvirte die pharmaceutischen und philosophischen Studien an der Grazer Universität, woselbst er auch 1877 zum Doctor der Pharmacie und 1880 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, habili-

tirte sich 1884 daselbst als Privatdocent für Chemie, nachdem er bereits am dortigen Universitäts-Laboratorium als Assistent thätig gewesen war, supplirte 1887 auch die Lehrkanzel für Chemie an der Grazer Universität, übersiedelte 1888 nach Wien und erhielt die Venia legendi auf die Wiener Universität übertragen. Sch. ist auch Leiter der pharmaceutischen Schule und des chemischen Laboratoriums des „Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines".

Sch., der seit 1867 wissenschaftlich arbeitet, veröffentlichte seine Abhandlungen theils in „Liebig's Annalen", theils in den „Sitzungsberichten der Deutschen chemischen Gesellschaft", theils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Von der grösseren Zahl derselben wurden uns nur bekannt:

Versuche zur Bestimmung des Siedepunktes der Unterchlorsäure. (Dissertation; Graz 1877.) — Ueber die Einwirkung von Chlorwasserstoff auf Kaliumchlorat. (Liebig's Annalen 1876.) — Ueber den Siedepunkt der Unterchlorsäure. (Ibid. 1881.) — Dampfdichte der Unterchlorsäure. (Sitzungsberichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1882.) — Ueber die Synthese einer neuen vierbasischen Säure und einer Isomeren der Aconitsäure. (Ibid. und Liebig's Annalen 1885.)

Schaffer Josef (*Mediciner*), geboren in Trient im Jahre 1861, absolvirte die medicinischen Studien an der Grazer Universität, woselbst er 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, übersiedelte sodann nach Wien, habilitirte sich daselbst 1889 als Privatdocent für Histologie und wirkt auch als Assistent am histologischen Institute des Professors v. Ebner.

Er publicirte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten, welche sowohl im „Archiv für mikroskopische Anatomie", „Anatomischen Anzeiger", in der „Wiener klinischen Wochenschrift", im „Centralblatt für die medicinische Wissenschaft", besonders jedoch in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Verknöcherung des Unterkiefers und die Metaplastikfrage. (Habilitirungsschrift; Archiv für mikroskopische Anatomie, 32. Bd.) — Ueber den feineren Bau fossiler Knochen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1891.) — Verhalten fossiler Zähne im polarisirten Lichte. (Ibid. 1891.) — Ueber Roux'sche Canäle in menschlichen Zähnen. (Ibid. 1891.) — Färbung der menschlichen Retina mit Essigsäurehämatoxylin. (Ibid. 1891.) — Bemerkungen zu Kultschitzky's Nervenfärbung. (Anatomischer Anzeiger 1890, Nr. 22.) — Histologische Technik.

(Eine literarische Skizze; Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 22.) — Ueber das Vorkommen eosinophiler Zellen in der menschlichen Thymus. (Centralblatt für die medicinische Wissenschaft 1891, Nr. 22 und 23.)

Schauta Friedrich (*Mediciner*), geb. in Wien am 15. Juli 1849, absolvirte die medicinischen Studien an den Universitäten Wien, Innsbruck und Würzburg und wurde 1874 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, kam sodann als Operationszögling auf die Klinik des Hofrathes v. Dumreicher, wurde 1876 Assistent der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik des Professors Späth und habilitirte sich 1881 als Privatdocent der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Wiener Universität. Noch in demselben Jahre wurde Sch. als Supplent jener Fächer an die Innsbrucker Universität berufen, daselbst 1883 zum ausserordentlichen und 1884 zum ordentlichen Professor ernannt; im Jahre 1887 erfolgte seine Berufung als Nachfolger Breisky's an die Prager Universität und 1891 nach dem Tode Carl v. Braun's seine Ernennung zum Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Wiener Universität.

Sch. veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, welche in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, im „Archiv für Gynäkologie“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, in den „Wiener medicin. Blättern“, in der „Wiener medicin. Presse“, im Centralblatt für die gesammte Therapie“, in der „Real-Encyklopädie der gesammten Heilkunde“ etc. erschienen.

Im Buchhandel veröffentlichte Sch.: „Grundriss der operativen Geburtshilfe.“ (Wien 1885; russische Uebersetzung von Fischer, St. Petersburg 1885; 2. Aufl. 1887.) „Die Beckenanomalien.“ (Müller's Handbuch der Geburtshilfe 1887.)

In verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte Sch.:

Zerstörung des Nervus facialis und deren Folgen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1872.) — Zur Lehre von der Torsion der Nabelschnur. (Archiv für Gynäkologie 1881.) — Beiträge zur Lehre von der Eklampsie. (Ibid. 1882.) — Zwitterbildung bei erwachsenem Individuum. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.) — Künstliche Frühgeburt durch Pilocarpin. (Ibid. 1878.) — Wehenschwäche, behandelt mit Pilocarpin. (Ibid. 1878.) — Carcinoma uteri im 17. Lebensjahre. (Ibid. 1880.) — Gravidität bei Hymen intactus bifenestratus. (Wiener medicin. Blätter 1880.) — Zur Lehre von der Decapitation. (Wiener medicin. Wochenschrift 1880.) — Continuitätstrennung von Cervix uteri. (Wiener medicin. Presse 1880.) —

Fibrome des Collum uteri. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Verletzungen der Beckengelenke. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1882.) — Ruptur einer Ovariencyste. (Wiener medicin. Blätter 1882.) — Kyphosis lumbo-sacralis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1883.) — Ueber intrauterine Kolpeuryse. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1883.) — Experimentelle Studien über den Erfolg der Schultze'schen Schwingungen etc. (Wiener medicin. Blätter 1884.) — Der Blutverlust bei der Geburt. (Ibid. 1886.) — Gynäkologische Beiträge. (Ibid. 1886.) — Conservativer Kaiserschnitt. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Ferner seit 1887: Ein zweiter glücklicher Kaiserschnitt. — Operation von Mastdarm-Scheidefisteln. — Radicalbehandlung von Carcinoma uteri. — Therapie von Carcinoma uteri. — Zwei weitere Särg'sche Kaiserschnitte. — Behandlung der Retroversio flexio uteri. — Frühstadien chronischer Salpingitis. — Gynäkologischer Beinhalter. — Gedächtnissrede auf A. Breisky. — Cystische Myome des Uterus. — Castration bei Osteomalacie. — Desmoide der Bauchdecken. — Zusammenhang der Gynäkologie mit den Fächern der Gesammtmedicin. (Antrittsrede.) — Beckenhochlagerung bei gynäkologischen Operationen. — Ueber Inversio uteri. — Technik der Lappendammplastik. — Vorzeitige Placentarlösung und Nephritis. — Partielle mangelhafte Entwicklung des Uterus. — Ueber innere Blutung bei Nephritis gravidarum. (Internationale klinische Rundschau 1892, Nr. 27.) — Die Behandlungen der Blutungen post partum. (Medicin. Wandervorträge.)

Scheff Gottfried (*Mediciner*), geb. in Budapest am 8. Jänner 1845, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1863, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1868 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, war sodann bis 1875 Secundararzt und Assistent im k. k. Allgemeinen Krankenhause, trat in das militärärztliche Officiercorps und ist gegenwärtig Regimentsarzt a. D. und als praktischer Arzt thätig.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Lehrbuch der Krankheiten des Rachens, der Nase und ihrer Nebenhöhlen, ihre Untersuchungen und Behandlungsmethoden“ (Berlin 1886, August Hirschwald), „Ueber das Empyen der Kieferhöhle und seinen dentalen Ursprung“ (Anatomisch klinische Studie; Wien 1891, Hölder), sowie eine grössere Anzahl Arbeiten in verschiedenen medicinischen Zeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Laryngoskopische Mittheilungen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1872, Nr. 17—34.) — Soor im Kehlkopfe. (Ibid. 1873.) — Neues Instrument zur Entfernung von Kehlkopfgeschwülsten. (Ibid. 1874.) — Entfernung eines Kehlkopfpolypen unter Anwendung der localen Anästhesie und Erfahrungen über diese im Allgemeinen. (Ibid. 1875.) — Bericht über den praktischen

Werth des im Jahre 1874 veröffentlichten Instrumentes. (Ibid. 1875.) — Beitrag zur Lehre über die Fracturen der Kehlkopfknorpel. (Ibid. 1876.) — Ein neuer Nasenspiegel. (Ibid. 1877.) — Diaphragma glottidis congenitum. (Ibid. 1878.) — Zur Casuistik der Stimmbandlähmungen. (Ibid. 1881.) — Retropharyngeal-Exostose. (Ibid. 1881.) — Herpes laryngis. (Ibid. 1881.) — Rhinitis, Koryza, Schnupfen. (Ibid. 1882.) — Die Entwicklung von Cysten in den Nebenhöhlen der Nase. (Ibid. 1883.) — Ueber Stenosis laryngis. (Ibid. 1883.) — Der rotirende scharfe Kehlkopflöffel. (Ibid. 1888.) — Ueber den norwegischen Inhalateur. (Experimentelle Studie; ibid. 1890.) — Zur Pathologie der Motilitätsstörungen des Kehlkopfes. (Ibid. 1890.) — Erkrankungen der Mundschleimhaut und des Zahnfleisches und die Erkrankungen der Nase im Gefolge von Zahnkrankheiten. (Ibid. 1892.)

Scheff Julius (*Mediciner*), geb. in Werschetz (Banat) am 16. November 1846, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1872 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. 1880 habilitirte sich Sch. als Privatdocent für Zahnheilkunde an der Wiener Universität, ist Vorstand und Leiter des zahnärztlichen Universitäts-Ambulatoriums, correspondirendes Mitglied des Vereines skandinavischer und schwedischer Zahnärzte und Ehrenmitglied der Gesellschaft deutscher Zahnärzte in Wien.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Lehrbuch der Zahnheilkunde für praktische Aerzte und Studirende.“ (2. Aufl., Wien 1884.) „Die Replantation der Zähne.“ (Eine historische und experimentelle Studie; Wien 1890, Alfred Hölder.) „Handbuch der Zahnheilkunde.“ (4 Bde., Wien 1890, Alfred Hölder; hievon sind bereits $2^1/_2$ Bände erschienen.)

Ausserdem veröffentlichte er eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in der „Wiener medicin. Presse“, „Pester medicin.-chirurg. Presse“, „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, „Deutschen Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde“, „Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde“, „Real-Encyklopädie der gesammten Heilkunde“ etc. Von denselben seien erwähnt:

Die sogenannte dritte Dentition. (Wiener medicin. Presse 1874.) — Erste zahntechnische Schule Wiens. (Ibid. 1874.) — Die Zahnheilkunde an der Wiener Universität. (Jahresbericht des Collegiums der Wiener Zahnärzte 1874 und 1875.) — Periostitis dentalis. (Wiener medicin. Presse 1875.) — Der sogenannte Zahnfleischscorbut. (Ibid. 1875.) — Ueber Zahnfleisch- und Wangen- oder Backenfisteln. (Ibid. 1875.) — Ein ausgezeichnet schöner Fall von Odontombildung. (Ibid. 1876.) — Ueber Nekrosis der Zähne, des Processus alveolaris und der Maxillen. (Ibid. 1876.) — Beiträge zur Lehre über die Beeinflussung der Verdauung und der Aussprache durch Lücken in der Zahnreihe oder durch un-

regelmässige Stellung der Zähne. (Pester medicin.-chirurg. Presse 1877.) — Die menschlichen Kau- und Sprachwerkzeuge vom ästhetischen und diätetischen Standpunkte. (Ibid. 1877.) — Pulpitis dentalis; ihre Erscheinungen, Folgen und Behandlung. (Wiener medicin. Presse 1881.) — Behandlung der Pulpitis dentalis mit Einschluss der Antisepsis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Das Jodoform in der Zahnheilkunde. (Wiener medicin. Presse 1882.) — Eine neue Extractionszange für obere und untere Prämolares. (Deutsche Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde 1883.) — Zur antiseptischen Behandlung der offenen Wurzelcanäle. (Centralblatt für Therapie 1885.) — Das Cocaïn in der Zahnheilkunde. (Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde 1885.) — Die Zahnheilkunde an der Wiener Universität im Verhältniss zu Berlin und Leipzig. (Ibid. 1885.) — Durchbruch überzähliger respective von Supplementär-Mahlzähnen im Greisenalter. (Ibid. 1885.) — Ueber den Einfluss der Milch- und bleibenden Zähne auf den menschlichen Körper und die ärztliche Ueberwachung der Dentitionsperioden. (Centralblatt für Therapie 1885.) — Halbretention der vier oberen Schneidezähne. (Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde 1886.) — Anomalien der Zähne. (Ibid. 1886.) — Dislocation der Eckzähne. (Ibid. 1887.) — Ueber das Rudimentärwerden des Weisheitszahnes. (Wiener medicin. Presse 1887.) — Ueber rudimentäre schmelzlose Zähne. (Deutsche Monatsschrift für Zahnheilkunde 1888.) — Durchbruch eines unteren Schneidezahnes. (Oesterr. - ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde 1888.) — Eine neue Expansionsplatte zur Erweiterung des Kieferbogens. (Ibid. 1888.) — Durchbruch eines oberen rechten Schneidezahnes durch den Canalis incisivus nach der Nasenhöhle. (Ibid. 1888.) — Ein Fall von Verwachsung des zweiten und dritten Molaris im Oberkiefer der linken Seite. (Ibid. 1888.) — Zur Frage der überzähligen Eckzähne. (Ibid. 1889.) — Heisses Wasser als blutstillendes Mittel bei Extractionen. (Ibid. 1889.) — Transplantation eines kleinen Schneidezahnes, vollständige Einheilung. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Ein entzündliches Granulom am Unterkiefer. (Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde 1890.) — Ein Fall von drei beiderseits im Unterkiefer typisch ausgebildeten Backenzähnen. (Ibid. 1890.)

Sch. führte auch eine neue Methode, Zahnfleisch- und Wangenfisteln radical zu heilen, sowie das Jodoform und Chinolin in die Zahnheilkunde ein. Von ihm wurden auch die Zahnzangen für obere und untere Backenzähne verbessert.

Scheff Michael Alfred (*Mediciner*), geb. in Prossnitz (Mähren) im Jahre 1824, bezog die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, und wurde daselbst 1854 zum Doctor promovirt. Sch. widmete sich ausschliesslich dem zahnärztlichen Studium und Berufe und habilitirte sich

1868 als Privatdocent für Zahnheilkunde an der Wiener Universität. Sch. ist auch Stadt-Armenzahnarzt.

Er veröffentlichte wiederholt Abhandlungen dentistischen Inhaltes in verschiedenen fachärztlichen Zeitschriften.

Schell Anton (*Mathematiker*), geb. in Baden bei Wien am 17. November 1835, absolvirte 1859 das Wiener polytechnische Institut, war vom 1. October 1859—1864 Assistent an demselben, wurde am 1. September 1864 zum Professor der Geodäsie und sphärischen Astronomie sowie darstellenden Geometrie an dem baltischen Polytechnicum in Riga ernannt, wurde 1870 an der Göttinger Universität zum Doctor der Philosophie promovirt, folgte am 20. September 1873 einem Rufe als Professor der Geodäsie und Astronomie an die k. k. technische Militär-Akademie in Wien und wurde am 23. Mai 1885 zum ordentlichen Professor der praktischen Geometrie an der k. k. technischen Hochschule in Wien ernannt. Sch. fungirte im Studienjahr 1890 als Rector und 1891 als Prorector an dieser Hochschule. Sch. ist correspondirendes Mitglied des Naturforscher-Vereines zu Riga und Ritter des Franz Josefs-Ordens.

Im Buchhandel erschien von Sch.: „Ueber die Bestimmung der mittleren Dichtigkeit der Erde.“ (Göttingen 1869.) „Theorie und Construction achromatischer Fernrohre.“ (Riga 1872.) „Die Tachymetrie mit besonderer Berücksichtigung des Tachymeters von Tichý und Starke.“ (Wien 1880.) „Die Terrain-Aufnahme mit der tachymetrischen Kippregel von Tichý und Starke.“ (Wien 1881.) „Der Einschneide-Transporteur von V. Reitzner.“ (Wien 1882.) „Die Methoden der Tachymetrie.“ (Wien 1883.)

Ferner veröffentlichte Sch. wissenschaftliche Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in „Schlömilch's Zeitschrift“, in den „Berichten des technischen Vereines in Riga“, in der „Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines“, in den „Berichten des naturwissenschaftlichen Vereines in Riga“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Trigonometrischer Beweis der Lehmann'schen Sätze. (Notizblatt des technischen Vereines in Riga 1868.) — Ueber das Wesen der Sternschnuppen. (Naturwissenschaftlicher Verein in Riga 1870.) — Ueber die Bestimmung der Constanten des Polarplanimeters. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1867.) — Allgemeine Theorie des Polarplanimeters. (Ibid. 1868.) — Geometrischer Beweis des Lehmann'schen Satzes über die Lage des

Standortes in Bezug auf das Fehlerdreieck. (Ibid. 1868.) — Ueber die Genauigkeit der Winkelgleichung des Stampfer'schen Nivellir-Instrumentes. (Zeitschrift für Mathematik und Physik 1869.) — Ueber den Einfluss der Fehler des Spiegelsextanten auf die Winkelmessung. (Ibid. 1872.) — Ueber die Bestimmung der Constanten der Winkelgleichung des Stampfer'schen Nivellir-Instrumentes. (Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines 1872.) — Distanzmesser mit der Basis an dem Instrumente. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1877.) — Das Stand-Aneroid-Barometer, System Arzberger und Starke. (Ibid. 1877.) — Ueber den Einfluss einer Lattenschwankung auf die tachymetrisch bestimmte Horizontaldistanz und Höhe. (Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines 1880.) — Geometrische Lösung des Problems der zwei Punkte. (Ibid. 1880.)

Schenk Leopold Samuel (*Mediciner*), geb. in Ürmény (Ungarn) am 23. August 1840, absolvirte die Gymnasialstudien in Budapest 1860, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1865 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, war sodann 1866—1873 Assistent am physiologischen Institute unter Brücke, habilitirte sich während dieser Zeit 1868 als Privatdocent für Embryologie und Physiologie und wurde 1873 zum a. o. Professor der Embryologie und Vorstand des embryologischen Institutes an der Wiener Universität ernannt. Sch. ist auch Ortsschulrath im IX. Bezirke, Ehrenmitglied der Royal medical Society in Edinburgh, correspondirendes Mitglied des Circolo medico Argentino in Buenos Aires, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Mitglied der R. Academia di scienze, lettere et arti in Padua, Mitglied der Anatomischen Gesellschaft in Deutschland, Ehrenmitglied der Société scientifique médicale in Athen, Ritter des russischen Annen-Ordens, des griechischen Erlöser-Ordens und des brasilianischen Rosen-Ordens.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Lehrbuch der Histologie des Menschen." (Wien 1885; 2. Aufl. 1892, Urban & Schwarzenberg; auch in russischer und italienischer Uebersetzung erschienen.) „Lehrbuch der vergleichenden Embryologie der Wirbelthiere." (1874, Braumüller; auch in die polnische und russische Sprache übersetzt.) „Die Bauchspeicheldrüsen des Embryos." (Anatomisch-physiologische Untersuchungen 1872, Wilh. Braumüller.) „Einiges über das Verhalten des Chlors im Organismus." (Im selben Verlage.) „Ueber die Ver-

theilung des Klebers im Weizenkorn." (Im selben Verlage.) „Beitrag zur Lehre von Stickstoffgehalt des Fleisches." (Im selben Verlage.) „Die modificirte Pettenkofer'sche Gallenprobe." (Im selben Verlage.)

Ferner publicirte Sch. eine grosse Zahl wissenschaftlicher Abhandlungen physiologischen und embryologischen Inhaltes theils selbstständig, theils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" sowie in verschiedenen Archiven, Jahrbüchern und Fachzeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Untersuchungen über die erste Anlage des Gehörorganes der Batrachier. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1864.) — Ueber die Entwicklung des Herzens und der Pleuroperitonealhöhle in der Herzgegend. (Ibid. 1866.) — Zur Entwicklungsgeschichte des Auges der Fische. (Ibid. 1867.) — Zur Physiologie des embryonalen Herzens. (Ibid. 1867.) — Beitrag zur Lehre von den Organanlagen im motorischen Keimblatte. (Ibid. 1868.) — Bemerkungen zur Chloroformnarkose. (Ibid. 1868.) — Ueber den Werth der quantitativen Bestimmung des Harnstoffes nach Liebig. (Ibid. 1869.) — Ueber den Einfluss niederer Temperaturgrade auf einige Elementarorganismen. (Ibid. 1869.) — Protoplasmakörper in der embryonalen Leber. (Centralblatt für die medicinischen Wissenschaften in Berlin 1869.) — Das Ammoniak unter den gasförmigen Ausscheidungsproducten. (Pflüger's Archiv der Physiologie 1870.) — Ueber die Rotationen der Embryonen von Rana temporaria innerhalb der Eihülle. (Ibid. 1870.) — Beiträge zur Lehre von Amnion. (Archiv für mikroskopische Anatomie 1871.) — Die Eier von Raja quadrimaculata innerhalb der Eileiter. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1873.) — Der Dotterstrang der Plagiostomen. (Ibid. 1874.) — Die Kiemenfäden der Knorpelfische während der Entwicklung. (Ibid. 1875.) — Der grüne Farbstoff von Bonellia viridis. (Ibid. 1875.) — Eine einfache Vorrichtung, das künstliche Licht bei mikroskopischen Beobachtungen ohne Störung zu verwenden. (Revue für Thierheilkunde und Thierzucht 1875.) — Die Vertheilung des Farbstoffes im Eichen während des Furchungsprocesses. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) — Die Entwicklungsgeschichte der Ganglien und des Lobus electricus. (Ibid. 1876.) — Der Sehpurpur, beobachtet im Auge eines gehenkten Menschen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1877, Nr. 11.) — Beiträge zur Lehre über die Lymphgefässe der Haut des Neugeborenen. (Mittheilungen aus dem embryologischen Institute 1876, 1. Bd., 1. Heft.) — Bemerkungen über den Keimfleck. (Ibid. 1877, 1. Bd., 1. Heft.) — Ein Beitrag zur Lehre der künstlichen Forellenzucht. (Revue für Thierheilkunde und Thierzucht 1878, Nr. 1.) — Die Keimblattlehre. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1878, Nr. 10, 11 u. ff.) — Ein charakteristisches Merkmal der reifen, befruchtungsfähigen Eier von Säugethieren. (Ibid. 1878, Nr. 1.) — Zur Entwicklung der Ganglien der Cerebrospinalnerven. (Ibid. 1878, Nr. 37.) — Das Säugethierei, künstlich befruchtet ausser-

halb des Mutterthieres. (Mittheilungen aus dem embryologischen Institute 1878, 1. Bd., 2. Heft.) — Ueber die Lehre von der Entwicklung der Ganglien des Sympathicus. (Ibid. 1879, 1. Bd., 3. Heft.) — Zur Lehre über den Einfluss der Farbe auf das Entwicklungsleben der Thiere. (Ibid. 1880, 1. Bd., 4. Heft.) — Ueber das Verhalten der Flexores digitorum communes in der Hand menschlicher Embryonen. (Ibid. 1880, 2. Bd., 1. Heft.) — Beitrag zur Lehre über die Bildung der homogenen Zwischensubstanz im Eichen der Wirbellosen. (Ibid. 1881, 2. Bd., 2. Heft.) — Der Musculus rectus abdominis der Embryonen. (Ibid. 1881, 2. Bd., 2. Heft.) — Ueber einen Mikroorganismus aus den Fäces [Micrococcus tetragenus concentricus]. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1892.) — Entwicklungsgeschichte. (Encyklopädie der gesammten Thierheilkunde und Thierzucht, 2. Bd.)

Schiff Eduard Liberius (*Mediciner*), geb. in Triest am 4. März 1852, absolvirte die Gymnasialstudien in Triest und die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, bezog sodann die Universitäten Würzberg und Wien, woselbst er 1876 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Im Jahre 1884 habilitirte sich Sch. als Privatdocent für Dermatologie und Syphilis an der Wiener Universität, nachdem er früher mehrere Jahre als Secundararzt auf der Abtheilung des Professors Auspitz thätig gewesen war. Sch. ist correspondirendes Mitglied der Société de Dermatologie in Paris, der Société de médecine publique in Paris und der Société de médecine publique in Brüssel und erhielt 1892 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Sch. veröffentlichte zahlreiche Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, bearbeitete die deutsche Ausgabe des grossen dermatologischen Sammelwerkes von Leloir und Vidal und ist Mitarbeiter der „Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis“, der „Monatshefte für praktische Dermatologie“, der „Annales de dermatologie et de syphiligraphie“ und des „British Journal of dermatology“ etc.

Von seinen Arbeiten seien genannt:

Untersuchungen über das Kniephänomen. — Zur Behandlung des Lupus. — Experimentelle Untersuchungen über Hautentzündung. — Ein Fall von Cysticercus cellulosae. — Ueber Errichtung eines Gesundheitsamtes in Oesterreich. — Ueber Kerion Celsi. — Das Ligamentum uteri rotundum. — Syphilis und Ehe. — Ueber Excision der syphilitischen Initialsklerose. — Bacillenbefund bei Mycosis fungoides. — Leucodermia cutis. — Erkrankungen des behaarten Kopfes, etc. etc. etc.

Schimmelpenning Vincenz van der Oye, Freiherr v. (*Mathematiker*), geb. in Szegedin am 19. Juni 1860, ab-

solvirte die landschaftliche Oberrealschule in Graz, besuchte sodann die k. k. technische Hochschule in Wien, legte am 12. Juni 1863 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für Oberrealschulen ab und wirkt gegenwärtig als Professor für Mathematik und Physik an der Rainer'schen Realschule im III. Bezirke.

Er veröffentlichte einige mathematische und physikalische Aufsätze, unter denen die grössere Abhandlung: „Theoretische Erläuterungen über den Erdmagnetismus" (Jahresbericht der Rainer'schen Realschule 1890 und 1891) erwähnt sein möge.

Schindelka Hugo (*Mediciner*), geb. in Znaim am 3. Februar 1853, absolvirte die Gymnasialstudien in Znaim 1871, bevog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Nachdem Sch. noch bis October 1879 im Dienste des k. k. Allgemeinen Krankenhauses verblieb, widmete er sich sodann der Veterinär-Medicin und wurde 1881 zum Thierarzt diplomirt; in demselben Jahre erfolgte seine Ernennung zum Assistenten, im Jahre 1884 zum Adjuncten und im Jahre 1890 zum a. o. Professor am k. k. Militär-Thierarznei-Institut zu Wien.

Von Sch. erschienen Arbeiten sowohl medicinischen wie veterinärmedicinischen Inhaltes.

Schindler Franz (*Physiker* etc.), geb. in Wien am 4. März 1845, absolvirte die Oberrealschule 1862, die Lehrerbildungsanstalt 1865, das städtische Pädagogium 1870, legte die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen 1871 und die Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen 1876 ab und ist gegenwärtig Leiter der städtischen Mädchen-Bürgerschule im VI. Bezirke.

Nebst verschiedener grösserer und kleinerer Arbeiten veröffentlichte er: „Physik und Chemie für Bürgerschulen." (In drei concentrischen Stufen. Drei Theile mit 144 Abhandlungen; 1. und 2. Theil in 3. Aufl. 1891; 3. Theil in 2. Aufl. 1889. [Zum Schulgebrauche mit Ministerial-Erlass allgemein zulässig erklärt; Verlag von F. Tempsky in Wien und Prag und G. Freytag in Leipzig.])

Schlenk Carl (*Elektrotechniker*), geb. in Wien am 26. November 1856, absolvirte die Realschulstudien 1874, besuchte sodann die Maschinenbauschule an der k. k. technischen Hochschule 1874—1879, war 1879—1884

als Ingenieur in der Staatsbahnwerkstätte, bei der Donauregulirung, in den Bureaux und Werkstätten der Westbahn .etc. thätig, kam hierauf in das k. k. technische Gewerbe-Museum, woselbst er gegenwärtig als k. k. Professor und Vorstand der Section für Elektrotechnik und der Versuchsanstalt für Elektrotechnik wirkt.

Er veröffentlichte Arbeiten physikalischen und elektrotechnischen Inhaltes in verschiedenen Fachzeitschriften, darunter auch in den „Mittheilungen des Elektrotechnischen Vereines“ sowie in den „Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbe-Museums“, als deren Mitredacteur Sch. fungirt.

Schlesinger Hermann (*Mediciner*), geb. in Pressburg am 2. Juni 1866, absolvirte die Gymnasialstudien 1884, studirte hierauf an der Wiener Universität, woselbst er 1890 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; sodann war Sch. als Aspirant an der I. medicinischen Klinik des Hofrathes Nothnagel thätig und wirkt gegenwärtig als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause.

Er veröffentlichte eine Anzahl Abhandlungen, welche in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Zeitschrift für klinische Medicin“, „Zeitschrift für Nervenheilkunde“ und in anderen Fachjournalen erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Zur Casuistik der partiellen Empfindungs-Lähmungen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1891, Nr. 12.) — Ueber einige Symptome der Tetanie. (Zeitschrift für klinische Medicin, 19. Bd.) — Versuch einer Theorie der Tetanie. (Neurologisches Centralblatt 1892.) — Chorea chronica progressiva. (Zeitschrift für klinische Medicin.) — Sensibilitätsstörungen bei Lepra. (Zeitschrift für Nervenheilkunde, 2. Bd.) — Hämatologische Studien. (Mit Hock; Beiträge zur Kinderheilkunde, neue Folge, 2. Heft.)

Schlesinger Josef (*Mathematiker*), geb. in Mährisch-Schönberg am 31. December 1831, war genöthigt, während seiner Knabenzeit drei Jahre als Leinenweber zu arbeiten, kam 1850 als Diurnist zu der Schönberger Bezirkshauptmannschaft und begann erst 1851 seine Studien am k. k. polytechnischen Institute, absolvirte dieselben 1858 und wurde bereits 1859 als Assistent für descriptive Geometrie am genannten Institute angestellt. Hierauf legte er die Lehramtsprüfung für Oberrealschulen ab, wirkte von 1866 in Wien als Realschulprofessor, während welcher

Zeit er sich auch als Privatdocent am k. k. polytechnischen Institute habilitirte, kam 1870 an die k. k. Forstakademie in Mariabrunn und wurde daselbst 1871 zum ordentlichen Professor für die mathematisch-geometrischen Fächer ernannt. Im Jahre 1875 folgte er einem Rufe als Professor der descriptiven und praktischen Geometrie an die k. k. Hochschule für Bodencultur, woselbst er noch gegenwärtig wirkt. In den Studienjahren 1876—1877 und 1889—1890 wurde Sch. zum Rector dieser Hochschule gewählt und 1891 von der Stadt Wien in den Reichsrath entsendet.

Im Buchhandel erschien von Sch. das in seiner Art erste Lehrbuch: „Darstellende Geometrie im Sinne der neuen Geometrie." (Wien 1870, Gerold); ferner das speciell auf Physik und Psychologie gegründete Werk: „Die geistige Mechanik der Natur." (Versuch zur Begründung einer antimaterialistischen Naturwissenschaft; Leipzig 1888, O. Mütze.) „Licht für's Leben." (Dringende Worte an die Gelehrten und das Volk; Wien 1890, Lehmann & Wentzel.) „Die Entstehung der physischen und geistigen Welt aus dem Aether." (Wien 1882), u. m. a.

Ferner veröffentlichte er eine grosse Anzahl zumeist geodätischer Aufsätze, welche grösstentheils in den „Berichten des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines" erschienen.

Ausserdem publicirte Sch. Abhandlungen über seine Erfindungen: Den Bussolen-Theodolit mit diametralen Nonien innerhalb der Bussole, den geodätischen Tachygraphen, den Tachygraphplanimeter (welch letzterer anlässlich der Weltausstellung im Jahre 1878 in Paris mit der silbernen Medaille prämiirt wurde) und über eine Methode der Stichbandmessung in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Sch. bekämpft noch eine ganze Reihe von Hypothesen und sucht die Naturerscheinungen durch ein geistig schöpferiges Princip zu erklären, das den endlosen Raum an allen Stellen erfüllt und die Wesenheit des unendlichen Raumes bildet. Er sucht ferner nachzuweisen, dass das, was wir „Stoff" nennen, gar kein „Stoff", sondern das stetige Wirken des Raumprincipes sei.

Schlesinger Wilhelm (*Mediciner*), geb. in Tinnye (Ungarn) im Jahre 1839, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1864 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Im Jahre 1874 habilitirte sich Sch. als Privatdocent für Gynäkologie.

Im Buchhandel erschien von Sch.: „Gynäkologische Studien." (Wien 1879.)

Sch. gründete im Jahre 1878 die „Wiener medicin. Blätter", als deren Herausgeber er noch heute fungirt; sowohl in diesen als

auch in den „Wiener medicin. Jahrbüchern", wie auch in anderen medicinischen Fachzeitschriften erschienen Arbeiten von ihm.

Von seinen grösseren wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Experimentelle Untersuchungen über Uterusbewegungen. (Mit Oser; Wiener medicin. Jahrbücher 1872.) — Ueber Reflexbewegungen des Uterus. (Ibid 1873.) — Ueber die Centra der Gefäss- und Uterusnerven. (Ibid. 1874.) — Ueber Thermometrie des Uterus und ihre diagnostische Bedeutung. (Ibid. 1874.) — Ueber extraperitoneale Exsudationen im weiblichen Becken. (Ibid. 1878.) — Ueber Parametritis. (Wiener medicin. Blätter 1878.) — Zur Architektonik des weiblichen Beckens. (Ibid. 1879.) — Ueber Dysmenorrhoea. (Ibid. 1881.) — Operation des Blasenscheidenfistel während der Schwangerschaft. (Ibid. 1882.) — Ueber Metritis haemorrhagica. (Ibid. 1883.) — Ueber Blutgeschwülste des weiblichen Beckens. (Ibid. 1884.)

Ferner veröffentlichte Sch. auch noch kleinere Arbeiten gynäkologischen Inhaltes.

Schlichter Felix (*Mediciner*), geb. in Pardany (Ungarn) am 11. April 1865, absolvirte das Piaristen-Gymnasium in Temesvár 1874—1882, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er im Februar 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Am 1. August 1888 wurde Sch. zum Secundararzt und am 1. Mai 1889 zum I. Secundararzt an der niederösterreichischen Landes-Findelanstalt ernannt. Derzeit ist Sch. als praktischer Arzt (Kinderarzt) thätig.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er grösstentheils in der „Wiener klinischen Wochenschrift" und seien von denselben erwähnt:

Ueber den Einfluss der Menstruation auf die Lactation. (1889, Nr. 21 und 52; 1890, Nr. 4 und 5.) — Bacteriologische Untersuchungen des Kothes aus dem Colon descendens. — Mittheilungen aus der niederösterreichischen Landes-Findelanstalt. (1890, Nr. 44.) — Ueber Luës hereditaria. (1891, Nr. 1, 2, 3 und 5.)

Schlosser Theodor (*Pharmaceut*), geb. in Wien im Jahre 1822, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1838, trat sodann in die Apothekerpraxis und legte 1842 die Tirocinalprüfung ab. Hierauf setzte Sch. das Studium der Chemie weiter fort, besuchte die Berliner und Giessener Universität, arbeitete daselbst 1842—1843 bei Liebig, kehrte 1846 an die Wiener Universität zurück, wurde 1847 unter gleichzeitiger Verwendung in der väterlichen

Apotheke zum Magister der Pharmacie diplomirt und 1848 an der Wiener Universität zum Doctor der Chemie promovirt. Sodann übernahm Sch. die Apotheke seines Vaters in selbstständiger Leitung, fungirte 1864—1869 als Vorstand des Wiener Apotheker-Hauptgremiums, wirkt seit 1862 als Gastprüfer bei dem III. pharmaceutischen Rigorosum an der Wiener Universität, wurde im Jahre 1883 zum Juror der I. internationalen pharmaceutischen Ausstellung gewählt, ist Ausschussmitglied des Wiener Apotheker-Gremiums, Directionsmitglied des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines und seit 1889 ausserordentliches Mitglied des obersten Sanitätsrathes.

Schon frühzeitig war Sch. wissenschaftlich thätig und publicirte bereits 1845 eine Reihe von Arbeiten: „Ueber die Constitution der Galle", im Jahre 1853 wurde er in die Ministerial-Commission zur Bearbeitung der „Pharmacopoea Austriaca, Editio V" und 1868 in die Commission für die Ausarbeitung der „Pharmacopoea Austriaca, Editio VI" berufen. Sch. wirkte auch im Jahre 1888 im Redactionscomité für die jüngst erschienene Pharmacopoea.

Schmarda Ludwig Carl (*Zoologe*), geb. in Olmütz am 23. August 1819, absolvirte zuerst die philosophischen Studien und wurde zum Doctor der Philosophie promovirt und wendete sich 1837 der medicinischen Laufbahn zu. Sch. wählte jedoch nebst den medicinischen Studien als Lieblingsfach die Naturwissenschaften, besonders die Zoologie, und wurde, nachdem er auch den Doctorgrad der Medicin erlangt hatte, Oberfeldarzt im 2. Dragoner-Regimente; diesen Beruf gab er jedoch baldigst wieder auf, wurde Assistent des Professors der Naturgeschichte an der Josefs-Akademie und 1847 Lehrer der Naturgeschichte an der Realschule in Graz; hier betheiligte er sich an den freiheitlichen Bestrebungen im Revolutionsjahre 1848 und war etwas später als Arzt in den Wiener Spitälern thätig. Im Jahre 1850 wurde Sch. zum Professor der Naturgeschichte an der Grazer Universität ernannt, gründete daselbst das zoologische Museum und folgte 1852 einem Rufe als Professor für Zoologie an die Prager Universität. 1853 unternahm Sch. mit dem Gutsbesitzer Franz v. Friedau, um zoologische, ethnographische und culturhistorische Studien zu machen, eine Reise um

die Welt, von welcher er erst 1857 zurückkehrte. Während seiner Reise wurde Sch. seiner Stellung als Professor der Zoologie an der Prager Universität, weil er einem Rufe der Regierung, nach Wien zurückzukehren, nicht Folge leistete, enthoben und erst 1862 wieder zum Professor an der Wiener Universität ernannt. Sch. bekleidete während seiner akademischen Lehrthätigkeit daselbst wiederholt die Würde eines Decans der philosophischen Facultät und eines Rectors der Universität und schied nach vollendetem 70. Lebensjahre, durch den Hofrathstitel ausgezeichnet, aus dem Verbande der Wiener Hochschule. Am 29. Juni 1867 wurde Sch. zum correspondirenden Mitgliede und am 21. August 1870 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt.

Sch., der auf dem Gebiete der Naturforschung eine rege wissenschaftliche Thätigkeit entwickelte, veröffentlichte im Buchhandel: „Kleine Beiträge zur Naturgeschichte der Infusorien.“ (Wien 1845, Haas.) „Andeutungen aus dem Seelenleben der Thiere.“ (Wien 1846, im selben Verlage.) „Zur Naturgeschichte der Adria.“ (Wien 1852, im selben Verlage.) „Neue Formen von Infusorien.“ (Wien 1853.) „Die geographische Verbreitung der Thiere.“ (Drei Abhandlungen; 1. Abhandlung: „Modalität und Causalität der Verbreitung der Thiere“; 2. Abhandlung: „Die Thierwelt des Oceans“; 3. Abhandlung: „Die Thierwelt des Festlandes“ mit Supplement: „Die Thiergeographie und ihre Aufgabe“.) „Grundzüge der Zoologie zum Gebrauche an den k. k. Obergymnasien.“ (1. Theil: Systematische Zoologie; Wien 1853, Gerold.) „Zur Naturgeschichte Aegyptens.“ (Wien 1854, im selben Verlage.) „Untersuchungen über neue wirbellose Thiere.“ (2 Bde., Wien 1856, im selben Verlage.) „Reise um die Erde in den Jahren 1853—1857.“ (3 Bde., Braunschweig 1861, Westermann.) „Oesterreichs Kriegsflotte.“ (Leipzig 1862.) „Die maritime Production des österreichischen Küstenlandes.“ (Wien 1864 und 1865.)

Ferner erschienen von Sch. zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen, fast ausschliesslich zoologischen Inhaltes, in den „Sitzungsberichten“ und „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Schmidt auf Altenstadt, Maximilian v. (*Chemiker*), geb. in Wien am 15. Mai 1853, absolvirte die chemischen Studien an der k. k. technischen Hochschule in Wien, 1874 bildete er sich hierauf noch weitere zwei Jahre an der Universität aus, legte 1876 die Lehramtsprüfung aus Chemie und Naturgeschichte für Oberrealschulen ab, wurde dann zum Assistenten an der k. k. technischen Hochschule

ernannt, verblieb in dieser Stellung bis 1883 und ist seit 1890 als Assistent der Chemie an der Hochschule für Bodencultur thätig: im März 1892 habilitirte er sich daselbst als Privatdocent.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Anleitung zur Ausführung agriculturchemischer Analysen." (Wien und Leipzig, Franz Deuticke.)

Ferner publicirte Sch. verschiedene Abhandlungen über Themen der reinen und analytischen Chemie in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Schmit Heinrich (*Mediciner*), geb. in St. Pölten am 2. Juli 1866, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er am 27. Juni 1891 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt und bereits am 1. October desselben Jahres zum Assistenten an der II. anatomischen Lehrkanzel der k. k. Universität bei Professor Carl Toldt ernannt wurde.

Schneider Franz, Ritter v. (*Chemiker*), geb. in Krems am 13. September 1813, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, und wurde auch daselbst zum Doctor promovirt; hierauf wendete er sich der medicinischen Praxis zu, wirkte 1843—1846 als praktischer Arzt in Herzogenburg, gab jedoch den ärztlichen Beruf gänzlich auf und wendete sich fast ausschliesslich den chemischen Studien zu, wurde 1846 zum Assistenten an der Wiener Universität ernannt, habilitirte sich 1850 als Privatdocent für Chemie daselbst, wurde jedoch später (1852) zum Professor der Chemie an der restaurirten Josefs-Akademie berufen. Nach längerer Lehrthätigkeit daselbst wurde Sch. zum Universitätsprofessor und Vorstand des I. chemischen Universitäts-Laboratoriums ernannt und wirkte in dieser Eigenschaft bis 1876. Seit dieser Zeit war Sch. als Ministerialrath und Mitglied der ständigen Medicinal-Commission im Ministerium des Innern thätig und ist gegenwärtig Hofrath in Pension; seinerzeit war er auch Inspector der k. k. Militär-Medicamentenregie, Mitglied der Militär-Sanitätscomités etc. Sch. ist Mitglied des Herrenhauses, Comthur des Franz Josefs-Ordens mit dem Stern, Ritter des Ordens der

Eisernen Krone III. Classe (seit 31. December 1868), Commandeur des serbischen Takova-Ordens und wirkliches Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vereine.

Sch., der sich sowohl im Lehramte wie in unmittelbarem Staatsdienste anerkannte Verdienste erworben hat, entfaltete auch während seiner Lehrthätigkeit an der Josefs-Akademie und Wiener Universität eine umfangreiche wissenschaftliche Thätigkeit.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Grundzüge der allgemeinen Chemie, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse des ärztlichen Studiums bearbeitet.“ (2 Bde.; 1. Bd.: Mit M. F. Röll.) „Die Grundzüge der Naturlehre.“ „Ueber den Einfluss der Naturwissenschaften, insbesondere der Physik und Chemie auf das Studium der Heilkunde.“ (Inauguralrede; Wien 1852, Manz.) „Die gerichtliche Chemie, für Gerichtsärzte und Juristen bearbeitet.“ (Mit 22 Holzschnitten; Wien 1852, Braumüller.) „Anfangsgründe der Chemie.“ (Ein Leitfaden für Vorlesungen und zum Selbststudium; Wien 1853, Braumüller.) „Commentar zur neuen österreichischen Pharmacopöe mit steter Hinweisung auf die bisher giltigen Vorschriften der Pharmacopöe vom Jahre 1834 nach dem gegenwärtigen Standpunkte der darauf bezughabenden Wissenschaften bearbeitet. (2. Bd; Wien 1855, Manz.)

Ausser diesen selbstständig erschienenen Werken publicirte Sch. noch eine Anzahl Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ und seien von denselben erwähnt:

Ueber eine neue Entstehungsweise der flüchtigen Kohlenwasserstoffsäuren. (1849, 2 Bd.) — Ueber die flüchtigen Oxydationsproducte des Terpentinöls mittelst Salpetersäure (1849, 3. Bd.) — Ueber ein neues Verfahren beim Abscheiden des Arsens aus organischen Substanzen. (1851, 6. Bd.) — Ueber das chemische und elektrolytische Verhalten des Quecksilbers bezüglich dessen Nachweisbarkeit im Allgemeinen und in thierischen Substanzen insbesondere. (1860.) — Chemische Analyse einiger Mineralquellen Oesterreichs, u. zw.: 1. Thermen von Topusco; 2. Der Natronsäuerling zu Lasynja; 3. Die Eisensäuerlinge zu Karlsbrunn in Oesterreichisch-Schlesien.

Schneider Leopold (*Chemiker*), geb. in Grafenegg am 29. August 1850, absolvirte 1867 die landschaftliche Oberrealschule in Graz, bezog sodann die technische Hochschule daselbst, später die technische Hochschule in Wien, welche er 1871 absolvirte. Im Jahre 1872 trat Sch. in die Dienste des k. k. General-Probiramtes, woselbst er 1883 zum Adjuncten vorrückte.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Berg- und Hüttenmännischen Jahrbüchern“, in der „Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Eine neue Bestimmungsmethode des Manganes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1888, 3. Bd.) — Studien über chemisch gebundenes Wasser. (Ibid. 1890, 5. Bd.) — Chemische Analysen und analytische Methoden. (Berg- und Hüttenmännische Jahrbücher, 22. bis 39. Bd.) — Vereinfachtes Verfahren zur quantitativen Bestimmung des Zinkes. (Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen 1881.) — Zur Kenntniss der Wolframeisenlegirungen. (Ibid. 1885.) — Zur Kenntniss der Chromeisenlegirungen. (Ibid. 1885.) — Die chemische Bindung des Phosphors im Roheisen; analytische Bestimmung desselben. (Ibid. 1886.) — Einfluss der Phosphorverbindungen auf Eisen. (Ibid. 1887.)

Schnirer Moriz T. (*Mediciner*), geb. in Bukarest am 23. September 1860, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität 1880—1886, woselbst er zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war sodann bis 1888 im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig, fungirte vom Februar 1888 bis Ende 1889 als Assistent des Professors Monti an der allgemeinen Poliklinik und übt seit 1888 die ärztliche Praxis in Döbling aus.

Im Buchhandel erschien von Sch.: „Bacteriologie“ in Villaret's „Handwörterbuch der gesammten Medicin“.

Ferner veröffentlichte Sch. Arbeiten in der „Wiener medicin. Presse“, im „Archiv für Kinderheilkunde“, in „Eulenburg's Encyklopädischen Jahrbüchern“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die antiseptische Wirkung des Jodoforms (Wiener medicin. Presse 1887, Nr. 36—38.) — Zur Behandlung des Keuchhustens. (Archiv für Kinderheilkunde.) — Die Verbreitung der Tuberkelbacillen ausserhalb des Körpers. (Wiener medicin. Presse 1891, Nr. 1.) — Mikroben. (Eulenburg's Encyklopädische Jahrbücher.)

Sch. redigirt das „Diagnostische Lexikon“ im Vereine mit Dr. A. Bum, ist auch Redacteur der „Wiener medicin. Presse“, Wiener Redacteur der „Semaine médicale“ in Paris und Mitarbeiter der „Deutschen medicin. Wochenschrift“ in Berlin, des „Centralblattes für Bacteriologie“ in Jena und der „Medicin.-chirurg. Rundschau“ in Wien etc.

Schnitzler Arthur (*Mediciner*), geb. in Wien am 15. Mai 1862, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war 1886—1888 als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig und wirkt seit 1888 als Assistent an der Poliklinik.

Sch., der auch als belletristischer Schriftsteller thätig ist (siehe „Das geistige Wien“, 1. Bd.), veröffentlichte im Buchhandel: „Ueber functionelle Aphonie und ihre Behandlung durch Hypnose und Suggestion.“ (Wien, Braumüller.)

Ferner veröffentlichte Sch. kritische Aufsätze in der „Internationalen klinischen Rundschau“, als deren verantwortlicher Redacteur er fungirt, ferner: „Londoner Briefe“, 1888, Nr. 27, 29 und 31. Sch. betheiligt sich auch an der Herausgabe des „Klinischen Atlas für Laryngologie und Rhinologie“.

Schnitzler Johann (*Mediciner*), geb. in Gross-Kanizsa am 10. April 1835, absolvirte seine medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1860 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, war 1863—1864 Assistent an der Klinik Oppolzer, habilitirte sich 1865 als Privatdocent für Krankheiten der Respirations- und Circulationsorgane, wurde am 12. September 1878 Titular-Professor, im Jahre 1880 zum a. o. Professor für Krankheiten der Athmungs- und Kreislauforgane und 1882 zum k. k. Regierungsrath ernannt. 1860 gründete Sch. mit Dr. Ph. Markbreiter die „Wiener medicin. Presse“, welche er bis 1886 redigirte. Gegenwärtig ist Sch. Chefredacteur der „Internationalen klinischen Rundschau“ und Herausgeber der „Klinischen Zeit- und Streitfragen“, Director der allgemeinen Poliklinik, Vorstand der Abtheilung für Hals- und Brustkrankheiten, Chefarzt des „Anker“, Commandeur des dänischen Danebrog-Ordens und Officier des griechischen Erlöser-Ordens. Sch. fungirte auch früher als Professor der Physiologie und Pathologie der Stimme und Sprache am Wiener Conservatorium und ist wirkliches correspondirendes und Ehrenmitglied mehrerer gelehrten und ärztlichen Vereine.

Er veröffentlichte zahlreiche Arbeiten über Rachen- und Kehlkopfkrankheiten, welche in den verschiedensten medicinischen Zeitschriften sowie selbstständig erschienen.

Im Buchhandel veröffentlichte Sch.: „Die pneumatische Behandlung der Lungen- und Herzkrankheiten.“ (2. Aufl., Wien 1877.) „Ueber Laryngoskopie und Rhinoskopie und ihre Anwendung in der ärztlichen Praxis.“ (Wien 1879.) „Ueber Lungensyphilis und ihr Verhältniss zur Lungenschwindsucht.“ (Wien 1880.)

In Zeitschriften veröffentlichte Sch.:

Zur Diagnose und Therapie der Laryngo- und Tracheostenosen. (Wiener Klinik 1877.) — Ueber Laryngoskopie und

Rhinoskopie. (Ibid. 1878.) — Die laryngoskopische Diagnostik und locale Therapie der Kehlkopfgeschwüre. — Ueber Stimmbandlähmung. — Ueber Stimmritzenkrampf. — Ueber Sensibilitätsstörungen im Rachen und Kehlkopf. — Ueber Neubildungen im Kehlkopfe und deren Behandlung. — Ueber die Anwendung der Galvanokaustik im Innern des Kehlkopfes. — Ueber Miliartuberculose des Rachens und des Kehlkopfes. — Ueber Kehlkopftuberculose und deren Behandlung — Ueber Kehlkopfsyphilis und deren Behandlung. — Ueber Combinationen von Syphilis und Tuberculose. — Ueber Asthma, insbesondere in seinen Beziehungen zu den Krankheiten der Nase. — Zur Pathologie und Therapie der Kehlkopf- und Lungensyphilis. (Wiener medicin. Presse 1886, Nr. 15—25.)

Speciell in der „Internationalen klinischen Rundschau“ publicirte er:

Ueber Combination von Syphilis und Tuberculose des Kehlkopfes und die Verwandlung syphilitischer Geschwüre in tuberculöse. (1887, Nr. 3.) — Ueber die Behandlung der Asthma. (1887, Nr. 17 und 18.) — Ueber die neueren Heilmittel und Heilmethoden bei Kehlkopftuberculose. (1887, Nr. 40.) — Ueber Umwandlung gutartiger Neubildungen des Kehlkopfes in bösartige. (1887, Nr. 42.) — Kritische Bemerkungen zur Diagnose und Therapie der Neubildungen im Innern des Kehlkopfes. (1887, Nr. 47.) — Die Behandlung der Kehlkopftuberculose mit phosphorsaurem Kalk. (1887, Nr. 51 und 52.) — Hochgradige Perichondritis laryngea zweifelhafter Natur, vollständige Heilung durch Jodkali. (1888, Nr. 1.) — Anwendung und Wirkung des Creolin bei Krankheiten der Mundhöhle, des Nasenrachenraumes und des Kehlkopfes. (1888, Nr. 27 und 30.) — Anwendung und Wirkung des Perubalsams bei Krankheiten des Kehlkopfes und der Lunge. (1889, Nr. 26.) — Aphorismen zur Diagnose und Therapie der Kehlkopftuberculose. (1889, Nr. 40.) — Ueber Combination von Tuberculose und Syphilis des Kehlkopfes. (1890, Nr. 34, 36, 38 und 40.) — Robert Koch's Heilverfahren gegen Tuberculose. (1890, Nr. 48 und 49.)

Schnitzler Julius (*Mediciner*), geb. in Wien am 13. Juli 1865, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war sodann als Operateur an der I. chirurgischen Universitätsklinik bei Hofrath Albert thätig, bis im October 1891 seine Ernennung zum Assistenten an der genannten Klinik erfolgte.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind theils chirurgischen, theils bacteriologischen Inhaltes.

Im Buchhandel erschien von Sch.: „Beiträge zur Casuistik der bronchiogenen Fisteln.“ (1891, Hölder.) „Zur Aetiologie der Cystitis.“ (Ibid. 1892.)

In Fachzeitschriften publicirte Sch.:

Im „Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde“: Zur Aetiologie der acuten Cystitis. (1890, Nr. 25, 8. Bd.)

In der „Wiener klinischen Wochenschrift“ 1891: Ueber den Mechanismus der Darmwandbrucheinklemmung. — Zur Frage nach der Existenz eines Kapselrisses bei der Kieferluxation. — Ein Fall von doppelter Incarceration etc.

In der „Internationalen klinischen Rundschau“: Ein Fall von Knochenechinococcus. (1892, Nr. 28 und 29.)

Schöfer Johann (*Mediciner*), geb. in Weine (Oesterreichisch-Schlesien) am 7. Juli 1846, absolvirte die Gymnasialstudien in Troppau 1866, studirte sodann an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie 1866—1872, woselbst er zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, trat hierauf in das militärärztliche Officiercorps als Oberarzt und ist noch gegenwärtig als k. k. Regimentsarzt im Officiersspital thätig.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Landesübliche Menagen und Kriegsverpflegung der k. k. Truppen.“ (Gekrönte Preisschrift; Leipzig und Wien 1889, Verlag von Deuticke.)

Ferner veröffentlichte Sch. mehrere Publicationen medicinischen Inhaltes in Fachzeitschriften. Eine der umfangreichsten: „Ueber Wasserfiltration“ erschien 1887 in der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene“.

Scholz Eduard (*Botaniker*), geb. in Hermannstadt am 6. Juni 1860, absolvirte die Gymnasialstudien 1879, bezog sodann zuerst die Innsbrucker und dann die Wiener Universität, um Naturwissenschaften zu studiren, legte 1884 die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte für die oberen Classen und aus Mathematik für die unteren Classen der Mittelschulen ab und wirkte als supplirender Professor am Realgymnasium in Stockerau, später am akademischen Staats-Obergymnasium und gegenwärtig an der k. k. Staats-Oberrealschule im XV. Bezirk (für Naturgeschichte, Mathematik und Physik).

Er veröffentlichte theils grössere, theils kleinere Abhandlungen botanischen Inhaltes in Schulprogrammen und Fachzeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Morphologie der Smilaceen mit besonderer Berücksichtigung ihres Sprosswechsels und der Anatomie der Vegetationsorgane. — Abhandlungen über die Fichte. — Fleischfressende Pflanzen. — Rhizomorpha fragilis Roth, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Form subterranea Pers. — Thierfangende Pflanzen.

Scholz Franz (*Mediciner*), geb. in Moldau im Erzgebirge am 20. August 1819, absolvirte die Gymnasialstudien in Komotau 1837, die philosophischen Studien in Prag 1839, bezog sodann die Prager Universität 1840—1842 und vollendete seine medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er am 18. März 1845 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Am 16. August 1848 trat Sch. in den Spitalsdienst, welchem er ununterbrochen angehört; seit December 1857 wirkt er als k. k. Primararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause.

Im Jahre 1861 hat Sch. die wohlthätige Anwendung der Arzneistoffe durch subcutane Injection zuerst in die ärztliche Praxis bleibend eingeführt. (Bericht der k. k. Gesellschaft der Wiener Aerzte 1861.)

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in den „Mittheilungen der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, in der „Zeitschrift des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums“ und in der „Wiener medicin. Wochenschrift“.

Von denselben seien erwähnt:

In den „Mittheilungen der k. k. Gesellschaft der Aerzte“ erschienen: Ueber Geisteskrankheiten bei Sträflingen in Zellenhaft. (1856.) — Ueber Wandermilz. (1856.) — Partiellen-Riesenwurz. (1856.) — Ueber correctionelle Erziehung in Frankreich. (1857.) — Revaccinations-Ergebnisse. (1857.) — Erfahrungen über das Wechselfieber. (1857.) — Heilversuche mit Atropin. (1858.) — Typhus-Bericht über die Epidemie. (1858.) — Erfahrungen über das Ecrasement. (1861.) — Statistik etc. über Syphilis. (1861.) — Hernia des ovalen Loches. (1861.) — Die ersten subcutanen Injectionen. (1861.)

In der „Zeitschrift des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums“: Ueber Scheidenstricturen. (1857.) — Ueber Lithiasis durch Phymose. (1857.) — Ueber Lungensteine. (1859.) — Ueber intrauterine Placentarpolypen. (1860.)

In der „Wiener medicin. Wochenschrift“: Ueber Hernia gangraenosa. (1857.) — Statistische Berichte. (1858.) — Ueber Schwellkörper-Infiltration. (1860.) — Ueber Tumor fibrosus meningitis dorsalis. (1860.) — Ueber Ohrpolypen. (1861.) — Ueber Cyankalivergiftung (1866.)

Schopf Franz (*Mediciner*), geb. in Wien am 25. August 1850, absolvirte die medicinischen Studien in seiner Vaterstadt und wurde daselbst 1875 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war von 1875—1877 Operationszögling der chirurgischen Klinik des Hofrathes v. Dumreicher, wurde im Jahre 1883 zum chirurgischen Primararzt im Bezirks-Krankenhause in Sechshaus, im Jahre 1885 zum Director desselben Spitals und im Jahre 1890 zum Director und Primarchirurgen des Kaiser Franz Josefs-Krankenhauses in Rudolfsheim ernannt.

Im Buchhandel erschienen von Sch.: „Das neue Kaiser Franz Josefs-Krankenhaus in Rudolfsheim (Wien).“ (Mit Eugen Sehnal; Wien, F. Deuticke.) „Aerztlicher Bericht des Sechshauser Berirks-Krankenhauses von den Jahren 1885—1889“ und des „Kaiser Franz Josefs-Krankenhauses in Rudolfsheim vom Jahre 1890“. (Wien, Verlag der Anstalt.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte Sch.:

Zur Therapie der Knochenbrüche. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1883, Nr. 44.) — Intraligamentäre Ovariencyste, Ovariotomie, Durchtrennung des Ureters und Vereinigung durch die Naht. (Ibid. 1886, Nr. 31.) — Zur Aneurysmabehandlung. (Wiener klinische Wochenschrift 1891.) — Uebertragung von Carcinom auf frische Wunden in einem Falle von vaginaler Totalexstirpation des Uterus. (Ibid. 1891.)

Schram Josef (*Mathematiker*), geb. in Brünn am 13. März 1831, absolvirte die technische Hochschule in Wien, war an derselben von 1859—1863 als Assistent thätig, legte sodann die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für die oberen Classen der Mittelschulen ab, war 1863—1868 Director des Landes-Realgymnasiums in Baden, wurde im Jahre 1869 zum Bezirksschul-Inspector daselbst ernannt und wirkt seit 1869 in Wien als Professor der Mathematik und Physik am Communal-Real- und Obergymnasium in Mariahilf. Von 1880—1885 war Sch. auch als Professor am städtischen Pädagogium in Wien thätig.

Im Buchhandel veröffentlichte Sch.: „Anfangsgründe der Geometrie und geometrische Formenlehre.“ (Wien 1871, Alfred Hölder.) „Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien.“ (Wien 1877, im selben Verlage.) „Lehrbuch der ebenen Geometrie für Untergymnasien.“ (Wien 1878, im selben Verlage.) „Vorschule der Mathematik für Untergymnasien.“ (Mit Dr. Rudolf Schüssler; Wien 1890, im selben Verlage.)

Ferner: Die mathematische Theorie des Billardspieles. (Programmaufsatz des Landes-Realgymnasiums in Baden 1863), u. m. a.

Schram Robert (*Astronom*), geb. in Lemberg am 18. Jänner 1850, absolvirte seine Gymnasialstudien in Krakau und Teschen, studirte sodann an der Wiener Universität, um sich den mathematischen und astronomischen Studien zu widmen und wurde daselbst 1884 zum Doctor der Philosophie promovirt; im selben Jahre habilitirte er sich als Privatdocent für astronomische Chronologie. Sch. war zuerst Assistent der Sternwarte in Genf, trat sodann in gleicher Eigenschaft in das k. k. österreichische Gradmessungsbureau, woselbst er bald zum Observator vorrückte und seit 1887 als Leiter desselben fungirt. Er ist Officier des rumänischen Kronen-Ordens, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie, Ehrenmitglied der American meteorological society in New-York, correspondirendes Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, Mitglied der internation. astronomischen Gesellschaft, Mitglied der British astronomical association in London etc.

Im Buchhandel erschien von Sch.: „Vierstellige Logarithmen." (1878.)

Ferner veröffentlichte Sch. eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten, welche in den „Denkschriften und Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", „Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft", in der „Vierteljahrsschrift der astronomischen Gesellschaft" sowie als Separatabdrücke in Broschüren erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Hilfstafeln für Chronologie. (1883.) — Jahrform und Zeitrechnung verschiedener Völker. (1884.) — Darlegung der zur Tabulirung der jüdischen Zeitrechnung angewandten Methode. (1884.) — Ueber die christliche Festrechnung (1885.) — Beitrag zur Hansen'schen Theorie der Sonnenfinsternisse. (1886.) — Einheitliche Zeit. (1886.) — Tafeln zur Berechnung der näheren Umstände der Sonnenfinsternisse. (1886 und 1887.) — Ueber das Datum eines Papyrus-Horoskopes. (1887.) — Nekrolog Theodor v. Oppolzers. (1887.) — Zur Frage der Eisenbahnzeit. (1888.) — Le Canon d'Edipses. (1889.) — Reductionstafeln zu Oppolzers Canon. (1889.) — Die Beobachtungen und Reductionsmethoden des Gradmessungsbureaus. (1889.) — The approximative conversion of Hindu dates. (1889.) — Adriazeit. (1889.) — Ueber das Stundenzonensystem der amerikanischen Eisenbahnen. (1889.) — La zona oraria dell Adriatico. (1890.) — The actual state of the standard time question. (1890.) — Ausländische Stimmen über die Adriazeit. (1890.) — Der Meridian von Jerusalem. (1891.) — Die neue Bahnzeit. (1891.)

Ausserdem veröffentlichte Sch. auch Feuilletons und kleine Aufsätze in Wiener Tages- und Wochenblättern.



Schrank Josef (*Mediciner*), geb. in Wien am 31. Jänner 1838, absolvirte zuerst die technischen Studien am polytechnischen Institute in Wien 1856—1862 und wendete sich erst dann den medicinischen Studien zu, bezog zu diesem Zwecke die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1868 zum Doctor promovirt wurde. Sch. war hierauf als Aspirant im Krankenhause auf der Wieden und später als Assistent an der medicinischen Klinik der damaligen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Salzburg thätig. Er war auch k. k. Armenarzt und ist gegenwärtig k. k. polizeilicher Functionär und Leiter des bacteriologischen Laboratoriums des Apotheker-Gremiums in Wien.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Die Prostitution in Wien.“ (In historischer, administrativer und hygienischer Beziehung; 2 Bde., Wien 1886, Deuticke.) „Das Stotterübel, eine corticale Erkrankung des Grosshirnes.“ (Ein Beitrag zur Aetiologie des Stotterns; München 1877, Josef Finsterlin.)

Ferner publicirte Sch. eine grosse Anzahl von Monographien und Abhandlungen in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, im „Medicin.-chirurg. Centralblatt“, in der „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

In der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“: Die Diagnostik des Aneurysma der Aorta descendens thoracica. — Ein Fall eines Aneurysma aortae descendens thoracica. — Ein Fall eines Aneurysma arcus aortae. — Bericht der medicinischen Klinik in Salzburg 1870—1871. — Ein Fall von Leberabscess. — Beitrag zur Purpura variolosa. — Zur Diagnostik des Speiseröhrenkrebses. — Das Genu varum. — Die Regelung der Prostitution in Kairo. — Die Prostitution in Paris und deren Regelung.

In der „Wiener medicin. Wochenschrift“: Der Vaginismus und seine Behandlung mit Cocaïn.

In den „Medicin. Jahrbüchern der k. k. Gesellschaft der Aerzte“: Untersuchungen über den im Hühnerei die stinkende Fäulniss hervorrufenden Bacillus.

In den „Memorabilien“: Ein Fall von Hornhautabscess. — Ueber subcutane Injectionen.

Im „Medicin.-chirurg. Centralblatt“: Das Xylol und seine Anwendung bei Blattern. — Ueber die geplante Errichtung eines Reichsgesundheitsamtes in Wien. — Ueber den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunkenheit. — Der Nachweis der Tuberkelbacillen im Sputum und in Stuhlgängen etc.

In der „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines“: Ueber die mikroskopische und bacteriologische Unter-

suchung des Trinkwassers. — Die Technik der Tuberkelbacillenfärbung. — Das Bacterienmikroskop und seine Anwendung. — Bericht der Thätigkeit des bacteriologischen Laboratoriums des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines und des Wiener Apotheker-Hauptgremiums vom 1. Februar bis 1. September 1891.

Schrauf Albrecht (*Mineraloge*), geb. in Wien am 14. December 1837, widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften, mit Vorliebe dem der Mineralogie, und wurde 1862 an der Universität Tübingen zum Doctor der Philosophie promovirt, nachdem er bereits 1861 im ehemaligen k. k. Hof-Mineraliencabinete Anstellung fand. Im Jahre 1868 wurde er zum Custos ernannt und blieb an diesem Hof-Institut bis 1874. Im Jahre 1863 habilitirte sich Sch. als Privatdocent für physikalische Mineralogie an der Universität und wurde am 6. Juni 1874 zum ordentlichen Professor der Mineralogie und Vorstand des mineralogischen Museums ernannt; am 5. Juli 1884 wurde er zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften gewählt. Sch. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, Besitzer der österreichischen Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, Mitglied der gelehrten Gesellschaften in Petersburg, Moskau, Bologna etc. und war im Studienjahre 1887—1888 Decan der philosophischen Facultät an der Wiener Universität.

Sch. ist seit dem Jahre 1859 fachwissenschaftlich thätig. Schon als Custos am Hof-Mineraliencabinet verfasste er eine neue Bearbeitung von Partsch's Katalog der Bibliothek dieses Hof-Institutes, welche 1864 bereits in zweiter Auflage unter dem Titel „Katalog der Bibliothek des k. k. Hof-Mineraliencabinetes in Wien“ erschien.

Ferner veröffentlichte Sch. die selbstständigen Werke: „Atlas der Krystallformen des Mineralreiches.“ (In mehreren Heften; 1864 erschien das 1. Heft.) „Lehrbuch der physikalischen Mineralogie.“ (In 2 Bdn.; der 1. Band unter dem Titel „Lehrbuch der Krystallographie und Mineralmorphologie“ 1866 und der 2. Band unter dem Titel „Lehrbuch der angewandten Physik der Krystalle“ 1868.) „Physikalische Studien über die Beziehungen zwischen Materie und Licht mit specieller Berücksichtigung der Molecular-Constitution organischer Reihen und krystallisirter Körper.“ (1867.) „Handbuch der Edelsteinkunde.“ (1869.) „Mineralogische Beobachtungen.“ (In 6 Abtheilungen; 1. Abth. 1871 erschienen.)

Sch. publicirte auch eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, welche in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, im „Neuen Jahrbuch für Mineralogie“, in der „Zeitschrift für Krystallographie“ etc. erschienen.

Von denselben seien genannt:

Die Sauerstoffsalze von einer Basis und einer Säure. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Monographie des Columbit. (Ibid.) — Zur Charakteristik der Mineralspecies Anhydrit. (Ibid.) — Ueber die Analogien zwischen dem Refractionsäquivalent und den specifischen Volumen. (Ibid.) — Ueber die Krystallformen des Kieselzinkerzes [$2\,Zn\,O,\ Si\,O_2 + Ho$]. (Ibid. 1860.) — Krystallographisch-optische Untersuchungen über die Identität des Wolnyn mit Schwerspath. (Ibid. 1860.) — Beitrag zu den Berechnungsmethoden des hexagonalen Krystallsystems. (Ibid. 1864.) — Beitrag zu den Berechnungsmethoden der Zwillingskrystalle. (Ibid. 1865.) — Die Refractionsäquivalente und die optischen Atomzahlen der Grundstoffe. (Ibid. 1865.) — Ueber Volumen und Oberfläche der Krystalle. (Ibid. 1865.) — Ueber die optischen Werthe der Mineralvarietäten und allotropen Modificationen. (Ibid. 1867.) — Gewichtsbestimmung, ausgeführt an dem grossen Diamanten des österreichischen Schatzes, genannt „Florentiner". (Ibid. 1867.) — Studien an der Mineralspecies Labradorit. (Ibid. 1870.) — Notiz über die thermo-elektrischen Eigenschaften von Mineralvarietäten. (Mit Dana; ibid. 1874.) — Die krystallographischen Constanten des Lanarkit. (Zeitschrift für Krystallographie 1877.) — Ueber Gismodin. (Ibid. 1877.) — Neue Mineralvorkommnisse im Graphit von Mugrau, Böhmen. (Neues Jahrbuch für Mineralogie 1877.) — Ueber die Tellurerze Siebenbürgens. (Zeitschrift für Krystallographie 1878.) — Ueber Eggonit. (Ibid. 1879.) — Ueber die Form des Signals für Krystallmessungen. (Ibid. 1879.) — Ueber Phosphorkupfererze. (Ibid. 1879.) — Ueber Arsenate von Joachimsthal. (Zeitschrift für Krystallographie 1880.) — Beiträge zur Kenntniss des Associationskreises der Magnesiasilicate. (Ibid. 1882.) — Analyse des Danburit vom Scopi. (Ibid. 1882.) — Ueber Di-Aethyl- und Di-Propylanilinazylin. (Ibid. 1883.) — Ueber die Verwendung der Bertrand'schen Quarzplatte zu mikro-stauroskopischen Beobachtungen. (Ibid. 1883.) — Ueber Ditricuprophosphat und Lunnit. (Ibid. 1883.) — Eine einfache Zonenformel. (Ibid 1883.) — Optische Anomalien. (Neues Jahrbuch für Mineralogie 1883.) — Vergleichend morphologische Studien über die axiale Lagerung der Atome in Krystallen. (Zeitschrift für Krystallographie 1884.) — Ueber die Trimorphie und die Ausdehnungscoëfficienten von Titandioxyd. (Ibid. 1884.) — Ueber das Dispersionsäquivalent vom Diamant. (Wiedemann's Annalen 1884.) — Ueber Kelyphit. (Neues Jahrbuch für Mineralogie 1884.) — Vorlesungsversuch, betreffend die Aenderung der präexistirenden Schwingungsrichtung durch einen anisotropen Körper. (Zeitschrift für Krystallographie 1885.)

Schrötter Leopold, Ritter v. Kristelli (*Mediciner*), geb. am 5. Februar 1835 in Graz, absolvirte seine medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1861 zum

Doctor der Medicin promovirt wurde, war 1863—1869 Assistent von Skoda und habilitirte sich 1867 als Privatdocent für Laryngologie an der Wiener Universität, supplirte nach Oppolzer's Tode im Sommersemester 1871 und im Wintersemester 1872 die I. medicinische Klinik desselben, wurde 1875 zum a. o. Professor für Kehlkopf- und Brustkrankheiten ernannt, erhielt 1885 die Venia legendi für das ganze Gebiet der internen Medicin und wurde am 10. October 1890 zum ordentlichen Professor der internen Medicin und Vorstand der III. medicinischen Klinik ernannt. 1877—1881 war Sch. Primararzt an der Rudolf-Stiftung und ist seit 1881 Vorstand der Klinik für Laryngologie und Primararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause. Anlässlich der schweren Erkrankung Kaiser Friedrichs wurde Sch. zu demselben, der damals als Kronprinz in San Remo weilte, zur Consultation berufen. Sch. ist Ehrenmitglied der Laryngological society in New-York und der Gesellschaft serbischer Aerzte in Belgrad, Mitglied der Gesellschaft schwedischer Aerzte in Stockholm, correspondirendes Mitglied der ärztlichen Vereine in München, Ritter des preussischen Rothen Adler-Ordens II. Classe und des serbischen Takova-Ordens III. Classe.

Sch. veröffentlichte sowohl selbstständige als auch zahlreiche grössere wissenschaftliche Arbeiten im „Wochenblatt der k. k. Gesellschaft der Aerzte", in der „Wiener medicin. Presse", in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Archiv für klinische Medicin", in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", in den „Wiener medicin. Blättern", „Wiener medicin. Jahrbüchern", im „Deutschen Archiv für klinische Medicin", in der „Wiener klinischen Wochenschrift", „Monatsschrift für Ohrenheilkunde" etc.

Im Buchhandel erschienen von Sch.: „Jahresbericht der Klinik für Laryngoskopie an der Wiener Universität." (Wien 1871.) „Laryngologische Mittheilungen" in den Jahresberichten der Klinik für Laryngoskopie an der Wiener Universität 1871—1873." (Wien 1875.) „Beitrag zur Behandlung der Larynxstenosen." (Wien 1876.) „Vorlesungen über Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Nase und des Rachens." (Wien 1887.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte Sch.:

Heilung von Pneumothorax bei Tuberculose ohne pleuritisches Exsudat. (Wochenblatt der k. k. Gesellschaft der Aerzte. (1865.) — Exstirpation eines Kehlkopfpolypen. (Wiener medicin. Presse 1865.) — Ueber Verengerung der Aorta in der Gegend des Ductus arteriosus Botalli. (Wochenblatt der k. k. Gesellschaft

der Aerzte 1866.) — Mittheilung über eine Cyste an der Epiglottis. (Wiener medicin. Jahrbücher 1866.) — Echinococcus der Lunge. (Ibid. 1867.) — Beiträge zur laryngologischen Chirurgie. (Ibid. 1868 und 1869.) — Ueber die Temperaturverhältnisse bei der croupösen Pneumonie. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Ueber die Wirkung des Digitalis und des Aconitinum veratri viridis auf die Temperaturverhältnisse bei der croupösen Pneumonie. (Ibid. 1870.) — Ueber die Wirkung des Tartarus emeticus und Chininum bisulfuricum auf die Temperaturverhältnisse bei der croupösen Pneumonie. (Ibid. 1870.) — Beitrag zur Kenntniss der Lageveränderung des Herzens. (Wiener medicin. Jahrbücher 1870.) — Mittheilung über ein von der Herzaction unabhängiges, an der Lungenspitze einzelner Kranker wahrnehmbares Geräusch. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1872.) — Beobachtungen über eine Bewegung der Trachea und der grossen Bronchien mittelst des Kehlkopfspiegels. (Ibid. 1872.) — Ueber fremde Körper im Schlundkopfe, Larynx und Trachea. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde, für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten in Berlin 1876.) — Punction und Jodinjection der Echinococcus-Cysten der Leber. (Wiener medicin. Blätter 1878.) — Ueber Chorea laryngis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1879.) — Ueber Trachealstenosen. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde, für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten in Berlin 1880.) — Ueber Operation von Kehlkopfpolypen mittelst eines Schwammes. (Wiener medicin. Blätter 1880.) — Beitrag zur localen Anästhesie des Larynx. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Fremde Körper im Schlunde und Kehlkopfe. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde, für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten in Berlin 1882.) — Ueber musikalische Geräusche am Herzen. (Wiener medicin. Blätter 1883.) — Beitrag zur Therapie des Aorten-Aneurysmas. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1884.) — Ueber das Cocaïnum muriaticum als Anästheticum im Larynx. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1884.) — Beitrag zur Behandlung des Echinococcus hepatis. (Wiener medicin. Blätter 1885.) — Ueber angeborenen knöchernen Verschluss der Choanen. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde, für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten in Berlin 1885.) — Perichardritis laryngea. (Wiener klinische Wochenschrift, Nr. 2 und 3.) — Zur Diagnose des Aorten-Aneurysmas. (Ibid. 1889, Nr. 1—3.) — Beitrag zur Kenntniss der Achsendrehung des Herzens. (Ibid. 1890.) — Ueber das Vorkommen der Syphilis in den oberen Luftwegen. (Ibid. 1890, Nr. 15.) — Beitrag zur Aetiologie der Lungengangrän etc. (Ibid. 1890, Nr. 45.) — Bisherige Erfahrungen über das Koch'sche Heilverfahren. (Ibid. 1890, Nr. 52.)

Sch. ist auch Mitarbeiter an Ziemssen's „Handbuch für specielle Pathologie und Therapie“ (Herzkrankheiten) und an Zeissl's „Handbuch für Syphilis“ (Kehlkopfsyphilis), ferner Redacteur der „Monatsschrift für Ohrenheilkunde, für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkrankheiten“ in Berlin.

Schüssler Ferdinand (*Mediciner*), geb. in Wien am 14. Juni 1863, absolvirte die Gymnasialstudien 1880, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Von 1887—1888 war Sch. Aspirant der Klinik Nothnagel, sodann Operateur der Klinik Billroth und vom 1. Juli 1890 bis 1. Juli 1892 Assistent an der genannten Klinik; gegenwärtig ist er als Fabriksarzt in Schwechat thätig. Als Sch's. Nachfolger auf dem Assistentenposten bei Billroth wurde Dr. C. Büdinger ernannt.

Im Buchhandel erschien von Sch.: „Sehnennähte an der Klinik Billroth 1886—1889." (Aus der Sammlung medicin. Schriften, Nr. 9; Wien, Alfred Hölder.)

Ferner veröffentlichte er mehrere wissenschaftliche Arbeiten in verschiedenen Wiener medicinischen Zeitschriften.

Schüssler Rudolf (*Mathematiker*), geb. in Wien am 5. April 1865, absolvirte die Gymnasialstudien 1882, bezog sodann die Wiener Universität, um sich dem Lehramte zu widmen, wurde 1888 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt, legte die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für die oberen Classen der Mittelschulen ab und ist gegenwärtig Assistent für darstellende Geometrie an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Er veröffentlichte mehrere wissenschaftliche Abhandlungen in Fachzeitschriften.

Im Buchhandel erschien von Sch.: „Vorschule der Mathematik für Untergymnasien." (Mit Jos. Schramm; Wien 1890, Hölder.)

Schustler Josef (*Mediciner*), geb. in Neutitschein am 5. December 1855, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, wurde daselbst 1880 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war 1881—1884 Operateur an der Klinik des Hofrathes Billroth, 1885 bis 1887 erster Secundararzt an der Klinik des Hofrathes v. Dittel und habilitirte sich 1892 als Docent für Chirurgie an der Wiener Universität.

Er veröffentlichte mehrere Arbeiten chirurgischen und urologischen Inhaltes in der „Wiener medicin. Wochenschrift", in den „Wiener medicin. Jahrbüchern", in der „Wiener klinischen Wochenschrift" und im „Centralblatt für Chirurgie".

Von denselben seien erwähnt:

Ueber tumorartige Bildungen in der Leber, bedingt durch interstitielle Hepatitis. (Wiener medicin. Jahrbücher 1881.) — Epithelialcarcinom in der Continuität der männlichen Harnröhre. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Carcinom beider Ovarien, doppelseitige Ovariotomie, Darm- und Blasenresection, Heilung. (Ibid. 1883.) — Perinealschnitt und Sectio alta in Beziehung zur Thompson'schen Digitalexploration der Blase. (Ibid. 1884.) — Zur Diagnostik der Blasentumoren. (Ibid. 1885.) — Beiträge zur cystoskopischen Diagnostik. (Ibid. 1886.) — v. Dittel's Stützapparat bei Beckenverbänden. (Centralblatt für Chirurgie 1886.) — Ueber einen Fall von Extrauterin-Schwangerschaft, geheilt durch Laparotomie. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887.) — Zur operativen Behandlung der Prostatahypertrophie. (Wiener klinische Wochenschrift 1888.)

Im Jahre 1889 vollendete Sch. das von Professor Ultzmann hinterlassene Manuscript der Arbeit desselben: „Chirurgische Krankheiten der Harnblase" und gab diese auch heraus.

Schwackhöfer Franz (*Chemiker*), geb. in Wien am 15. April 1843, absolvirte die technische Hochschule 1866, war sodann zwei Jahre als Fabriks-Chemiker thätig, wurde im Jahre 1868 Assistent an der Ungarisch-Altenburger Akademie, dann 1869—1872 Adjunct an der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation, wurde 1872 zum a. o. Professor und 1877 zum ordentlichen Professor der chemischen Technologie an der k. k. Hochschule für Bodencultur ernannt, woselbst er in den Studienjahren 1882—1883 und 1890—1891 als Rector fungirte. Sch. ist seit 1887 Vorstand der österreichischen Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei, Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission landwirthschaftlicher Mittelschulen und Officier des kön. rumänischen Kronen-Ordens. Im Jahre 1890 war Sch. Obmann der Fachgruppe und Juror für landwirthschaftliche Industrie auf der Wiener Ausstellung und General-Referent der General-Jury.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Lehrbuch der landwirthschaftlich-chemischen Technologie." (Wien 1883.) „Forstlich-chemische Technologie." (Als Bestandtheil des „Handbuches der Forstwissenschaft von Dr. Lorey"; Tübingen 1887.) „Wandtafeln für den Unterricht in der landwirthschaftlich-chemischen Technologie." (Braunschweig 1891.)

Ferner publicirte Sch. zahlreiche fachwissenschaftliche Arbeiten und Abhandlungen in den verschiedensten Fachzeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber das Vorkommen und die Bildung von Phosphoriten. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1871.) — Ueber einen neuen Apparat zur directen Bestimmung der Luftfeuchtigkeit. (Ibid. 1877.) — Ueber die Wärmeverluste bei Dampfkesselanlagen. (Zeitschrift der Dampfkessel-Gesellschaft in Wien 1880.) — Calorimetrische Werthbestimmung der Brennmaterialien. (Fresenius' Zeitschrift für analytische Chemie [Wiesbaden] 1884.) — Apparat für technische Gasanalyse. (Zeitschrift der Dampfkessel-Gesellschaft in Wien 1884.) — Ueber die Ermittlung des Nutzeffectes bei Feuerungsanlagen. (Zeitschrift des Oesterr. Ingenieur- und Architekten-Vereines 1884.) — Ueber Heizung und Dampfkesselsysteme. (Zeitschrift für Brauerei und Malzfabrikation in Wien 1887.) — Ueber die Feuerung der Maische- und Würzepfannen. (Mittheilungen der österreichischen Brauerei-Versuchsstation 1888.) — Ueber den Wirkungsgrad des Vorwärmers bei Braupfannen. (Ibid. 1889.) — Ueber die Temperatur der Pfannenböden. (Ibid. 1889.) — Ueber die Reinigung der Brauerei-Abwässer. (Ibid. 1889.) — Ueber die Werthbestimmung der Kohle. (Zeitschrift des Oesterr. Ingenieur- und Architekten-Vereines 1889.) — Beitrag zur Beurtheilung des Wassers für Brauereizwecke. (Mittheilungen der österreichischen Brauerei-Versuchsstation 1890.) — Ueber die Wärmeverhältnisse bei den Malzdarren. (Ibid. 1890.) — Ueber den Einfluss der Luftfeuchtigkeit auf den Darrprocess. (Ibid. 1891.) — Ueber den Heizwerth der österreichischen Kohlen. (Ibid. 1891.)

Schwammel Maximilian (*Thierarzt*), geb. in Weikendorf (Niederösterreich) am 10. August 1867, absolvirte die Gymnasialstudien 1885, besuchte sodann zum Studium der Thierheilkunde das k. k. Militär-Thierarznei-Institut und wurde daselbst am 1. December 1888 als Thierarzt diplomirt. Seit 1. December 1891 wirkt Sch. als Assistent am Thierarznei-Institut mit Zutheilung der Lehrkanzel der Chirurgie und Operationslehre.

Er veröffentlichte mehrere Arbeiten in „Koch's Monatsschrift für Thierheilkunde", deren Mitarbeiter er ist.

Von denselben seien erwähnt:

Pentastoma tenioites in der Nasenhöhle des Pferdes. — Zur Differentialdiagnose des Rotzes.

Schwarz Ignaz (*Mediciner*), geb. in Neutra am 17. Juli 1867, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt und bezog 1886 die Wiener Universität, woselbst er die medicinischen Studien absolvirte.

Seit dem Jahre 1886 ist Sch. fachschriftstellerisch thätig, speciell auf dem Gebiete der Geschichte der Medicin. Er ist Mitarbeiter der in Paris und Beyrut (Syrien) erscheinenden „Revue international de bibliographie médicale“ sowie mehrerer ungarischer medicinischer Wochenschriften, in denen er zumeist medicinische historische Arbeiten publicirt.

Im Buchhandel erschien von Sch.: „Beiträge zur Geschichte der Medicin in Ungarn.“ (Budapest 1890, Friedrich Kilian.)

Sch. ist auch als belletristischer Schriftsteller thätig (siehe „Das geistige Wien“ 1893).

Schweighofer Anton (*Botaniker*), geb. in Mondsee am 14. September 1855, oblag den Gymnasialstudien in Salzburg 1866—1874, bezog sodann die Wiener Universität (philosophische Facultät), woselbst er sich speciell dem Studium der Naturwissenschaften zuwendete (1874 bis 1875), und wurde am 22. Februar 1878 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt. Sch., welcher beschloss, sich der Mittelschullehrthätigkeit zu widmen, legte im Mai 1879 die Lehramtsprüfung für Gymnasien aus der naturwissenschaftlichen Fachgruppe ab, wirkte 1879—1880 als Probecandidat am k. k. Franz Josefs - Gymnasium, war 1885—1886 als Professor am Gymnasium der k. k. Theresianischen Akademie, 1886—1887 an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt des k. k. Civil-Mädchenpensionates und 1887—1888 an der k. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke für Naturgeschichte, Mathematik und Physik thätig; seit 1889 ist er auch Director des Mädchen-Lyceums in der inneren Stadt.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Tabellen zur Bestimmung einheimischer Samenpflanzen.“ (Wien, 1. Aufl. 1887; 4. Aufl. 1892, A. Pichler's Witwe & Sohn.)

Ferner publicirte Sch. eine Anzahl botanischer Aufsätze, zumeist in den Mittheilungen der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“, darunter: „Ueber Faltung und Wellung der Zellmembrane“ (1878), etc.

Schwippel Carl (*Geologe*), geb. in Prag am 4. Juni 1821, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1837, die sogenannten philosophischen Jahrgänge 1838—1839 an der Prager Universität, besuchte sodann die Vorlesungen über Physik, Mathematik und Chemie,

trat 1842 als Erzieher in das gräflich Czernin'sche Haus, legte hierauf die Rigorosen an der Prager Universität ab und wurde 1849 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt, war 1851 als supplirender Professor am Gymnasium in Brünn, 1852 am Gymnasium der Theresianischen Akademie in Wien thätig, legte daselbst am 13. November 1852 die Lehramtsprüfung aus Physik und Naturgeschichte für die Mittelschulen ab und wurde zum Professor am Olmützer Gymnasium ernannt; dort wirkte er bis 1856, kam sodann an das Brünner Gymnasium, woselbst er bis 1868 als Professor der Physik und Naturgeschichte wirkte und 1869 zum Director des Gymnasiums in Znaim ernannt wurde. 1871 wurde Sch. Gymnasialdirector in Brünn, blieb in dieser Stellung bis 1882 und wurde am 24. August 1882 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, wobei er durch den Ausdruck der allerhöchsten Anerkennung ausgezeichnet wurde. Seit dieser Zeit ist Sch. als Volontär in der geologisch-paläontologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums beschäftigt. Vom Jahre 1869—1871 versah Sch. das Amt eines k. k. Bezirks-Schulinspectors und wurde am 5. December 1872 zum k. k. Schulrath ernannt.

Trotzdem Sch. vorzugsweise didaktisch-pädagogisch thätig war, veröffentlichte er auch theils selbstständig erschienene, theils in wissenschaftlichen Zeitschriften publicirte Arbeiten naturwissenschaftlichen Inhaltes.

Im Buchhandel veröffentlichte Sch.: „Das Knochengerüst des Menschen und der Wirbelthiere.“ (Olmütz 1854, Hölzel.) „Die Geognosie und ihre praktische Bedeutung.“ (Znaim 1870.) „Lehrbuch der Physik für Obergymnasien.“ (Brünn 1854, C. M. Rohrer.) „Die geognostischen Verhältnisse von Lettowitz.“ (1862.) „Das Rossitz-Ostawaner Steinkohlengebiet.“ (1864, in den Verhandlungen des Naturforscher-Vereines in Brünn.) „Uebersicht der geognostischen Verhältnisse Brünns.“ (Programm des Gymnasiums in Brünn 1882.) „Die geologischen Verhältnisse der Umgebung Wiens.“ (Wien 1883, Pichler's Witwe & Sohn.) „Die Ostalpen.“ (Wien 1884, im selben Verlage.)

Sch veröffentlichte aber auch kleinere Arbeiten in den „Verhandlungen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums“ sowie seinerzeit in den „Schriften der naturwissenschaftlichen Section der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Brünn“, „Verhandlungen des Naturforscher-Vereines in Brünn“, „Mittheilungen der Section für Naturkunde des Oesterr. Touristen-Club“ etc.

Scolik Charles (*Chemiker*), geb. in Wien am 16. März 1854, erwarb seine chemischen Kenntnisse bei Professor Dr. Emil Hornig und hat sich 1886 der praktischen Photographie und der photochemischen Wissenschaft zugewendet. S. gründete mit Dr. F. Mallmann ein photochemisches Versuchslaboratorium.

In demselben arbeitet S. fachwissenschaftlich und veröffentlichte sowohl selbstständige Werke und Abhandlungen photographischen Inhaltes (siehe „Das geistige Wien", 6. Bd.) sowie in den von ihm und Dr. Mallmann herausgegebenen „Mittheilungen aus dem photochemischen Versuchslaboratorium", Arbeiten chemischen Inhaltes.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber orthochromatische Photographie mit besonderer Berücksichtigung des Badeverfahrens mit Erythrosin (bläulich), Eosin (bläulich), Bengalrosa und Magdalaroth und ihre Anwendung für Reproductions- und Porträtphotographie bei Tages-, Petroleum- und Gaslicht. — Ueber Erythrosin-Ammoniak-Badeplatten. — Ueber Cyanin-Ammoniak-Badeplatten. — Mittheilungen über Azalin. — Azalin (recte Chinolinroth + Cyanin) in der Emulsion. — Erythrosin + Azalin. — Ueber Erythrosinsilber-Ammoniak-Badeplatten. — Ueber eine neue Art der Cyanin-Sensibilisirung.

Seegen Josef (*Mediciner*), geb. in Polná am 20. Mai 1822, bezog zuerst die Prager, dann die Wiener Universität, woselbst er 1847 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. S. wirkte 1853—1884 als praktischer Arzt in Carlsbad, habilitirte sich 1854 als Privatdocent für Balneologie an der Wiener Universität und wurde 1859 zum a. o. Professor dieses Faches ernannt. S. gründete in Gemeinschaft mit Oppolzer und Sigmund den „Verein für Heilquellenkunde in Oesterreich". S. ist Commandeur des russischen Annen-Ordens und des russischen Stanislaus-Ordens II. Classe.

Die wissenschaftlichen Arbeiten S.'s beschäftigen sich besonders mit den Carlsbader Quellen, mit den Functionen der Leber, mit der Stickstoff-Ausscheidung der im Körper umgesetzten Albuminate etc.

Im Buchhandel erschienen von ihm: „Compendium der allgemeinen und speciellen Heilquellenlehre." (1857; 2. Aufl. 1862 unter dem Titel: „Lehrbuch der allgemeinen und speciellen Heilquellenlehre".) „Der Diabetes mellitus." (2. Aufl., Berlin 1875.) „Studien über den Stoffwechsel im Thierkörper." (Gesammelte Abhandlungen, Berlin 1887.) „Die Zuckerbildung im Thierkörper, ihr Umfang und ihre Bedeutung." (Berlin 1890.) „Die geologische Bedeutung der Heilquellen." (Habilitirungsschrift; Wien 1853.)

Ferner veröffentlichte S. zahlreiche Abhandlungen physiologischen Inhaltes in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in Pflüger's „Archiv für Physiologie", „Virchow's Archiv", in der „Wiener medicin. Wochenschrift", im „Centralblatt für Physiologie", „Centralblatt für die gesammte medicin. Wissenschaft", in der „Wiener klinischen Wochenschrift" etc.

Von der grossen Zahl derselben seien genannt:

Beiträge zur Casuistik der Meliturie. (Virchow's Archiv 1861, 21. Bd.) — Untersuchungen über den Einfluss des Carlsbader Mineralwassers auf einige Factoren des Stoffwechsels. (Ibid. 1861.) — Physiologisch-chemische Untersuchungen über den Einfluss des Glaubersalzes auf einige Factoren des Stoffwechsels. (Ibid. 1864.) — Beobachtungen über Diabetes mellitus. (Wiener medicin. Wochenschrift 1866.) — Aphorismen über Diabetes mellitus. (Ibid. 1870.) — Zur Frage über die Ausscheidung des Stickstoffes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1871, 63. Bd.) — Untersuchungen über einige Factoren des Stoffumsatzes während des Hungerns. (Ibid. 1871.) — Die Aufgaben des Blutzuckers im Thierkörper. (Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 3 und 4.)

Seeger Ludwig (*Mediciner*), geb. in Thüringen (Vorarlberg) am 30. Jänner 1831, absolvirte die Gymnasialstudien in Feldkirch, besuchte sodann die Münchener Universität, woselbst er die philosophischen Studien absolvirte, und später die Universitäten Würzberg und Wien, um Medicin zu studiren; an der letzteren wurde er 1857 zum Doctor der Medicin promovirt; er ist Eigenthümer einer heilgymnastischen Anstalt und als Elektrotherapeut im k. k. Wiedener Krankenhause thätig, ferner auch Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

S. ist sowohl als belletristischer Schriftsteller (siehe „Das geistige Wien", 1. Bd.) als auch auf fachschriftstellerischem Gebiete thätig.

Im Buchhandel erschienen von ihm: „Das Zimmerturnen." (Stuttgart, Matzler.) „Diätetische und ärztliche Zimmergymnastik." (Wien, Braumüller.) „Anleitung und Behelfe zur richtigen und gesunden Schreibhaltung." (Wien, Alfred Hölder.) „Pathologie und Therapie der Rückgrats-Verkrümmungen." (Wien, Urban & Schwarzenberg.)

Seiller Rudolf, Freiherr v. (*Zoologe*), geb. in Wien am 10. October 1863, absolvirte zuerst die medicinischen Studien in Wien, frequentirte sodann die philosophische Facultät der Wiener und Leipziger Universität, um Zoologie und vergleichende Anatomie zu studiren, und wurde im Juli 1891 in Wien zum Doctor der Philosophie



promovirt. Seit Ostern des genannten Jahres ist S. Assistent am zoologisch-anatomisch vergleichenden Institute des Hofrathes Claus.

S. veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten im „Archiv für mikroskopische Anatomie“ in Bonn, darunter: „Ueber die Zungendrüsen von Anguis, Pseudopus und Lacerta.“ (Ein Beitrag zur Kenntniss der einzelligen Drüsen.) Er ist auch Referent für Darmsystem der Wirbelthiere und des Menschen bei dem „Zoologischen Jahresberichte“. (Herausgegeben von der zoologischen Station in Neapel.)

Seligmann Franz Romeo (*Mediciner*), geb. in Nikolsburg am 30. Juni 1808, absolvirte das Piaristen-Gymnasium in seiner Vaterstadt und bezog 1825 die Wiener Universität, um Medicin zu studiren. Am 30. August 1830 wurde S. daselbst zum Doctor der Medicin promovirt. Anlässlich des ersten Erscheinens der Cholera in Oesterreich wirkte S. als Choleraarzt und habilitirte sich 1833 als Docent der Geschichte der Medicin an der Wiener Universität. Nachdem derselbe 1833—1838 als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause gewirkt hatte, erhielt er 1848 den Titel eines a. o. Universitäts-Professors, wurde 1850 zum a. o. Professor und 1869 zum ordentlichen Professor der Geschichte der Medicin ernannt. S. ist Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher und anderer gelehrter Gesellschaften und Vereine. S. hat sich bereits vor vielen Jahren vom Lehramte gänzlich zurückgezogen.

Schon als Jüngling lernte er persisch, um eine wichtige persische Handschrift über Medicin, ein Unicum, welches sich in der Wiener Hofbibliothek befand, lesen zu können. Dies gelang und er wählte als Inauguraldissertation: „De re medica persarum.“ (Der lateinische Auszug der ersten Hälfte der erwähnten persischen Handschrift.) 1832 veröffentlichte er einen Auszug des zweiten Theiles derselben unter dem Titel: „Liber fundamentorum pharmacologiae auctore Abu Mansar etc.“, sowie eine deutsche Schrift: „Ueber drei höchst seltene persische Handschriften.“ (Eine Inhaltsangabe der mehrfach erwähnten persischen Schrift und noch zweier anderer persischer Manuscripte; Wien 1833.) 1838 veröffentlichte S. die Abhandlung: „Götter, Satyren und Faune.“ (Wien, F. Witthauer.) 1850 erschien: „Die Heilsysteme und die Volkskrankheiten“, sodann 1852 auf Regierungskosten: „Die Kochanstalt des Allgemeinen Wiener Hilfsvereines“. 1861: „Adam Chenot und seine Zeit“. 1864: „Ueber Begräbnisse in culturhistorischer Beziehung.“

Im Jahre 1866 übernahm er die Mitarbeiterschaft für den anthropologischen Theil von Behm's „Geographischem Jahrbuch“ und referirte 1870—1881 über die Geschichte der Medicin und der Krankheiten im „Jahresbericht für die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Medicin.“ (Herausgegeben von Hirsch und Virchow.)

Nebst den hier erwähnten Aufsätzen und Werken erschienen von S. noch verschiedene andere grössere und kleinere Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ sowie in anderen wissenschaftlichen Publicationen.

Seligmann Leopold, Ritter v. (*Mediciner*), Bruder des Vorigen, geb. zu Nikolsburg am 18. Jänner 1815, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt und trat 1832 als feldärztlicher Prakticant in das Garnisonsspital in Wien, wurde am 1. December 1833 als feldärztlicher Gehilfe zum 43. Infanterie-Regiment assentirt, trat 1837 in den höheren Lehrcurs der Josefs-Akademie und wurde am 28. März 1843 zum Doctor der Medicin und Chirurgie daselbst promovirt. Im selben Jahre wurde S. zum Oberarzt beim 12. Husaren-Regiment ernannt, kam sodann zum Infanterie-Regiment Nr. 42, dann zum Feld-Artilleriecorps am Gardasee, zum 16. Jägerbataillon, zum 1. Festungs-Artilleriebataillon und in das Prager Garnisonsspital, machte unter belobender Anerkennung die Feldzüge in Italien mit und avancirte 1855 zum Regimentsarzt; auch im Feldzug 1859 in Italien wurde ihm die allerhöchste Belobung zutheil. 1866 war S. während des italienischen Feldzuges als Leibarzt dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht im Hauptquartier der operirenden Armee zugetheilt und erhielt den Titel eines Stabsarztes. Von Ende 1868 bis Jänner 1876 stand S. in Verwendung beim Reichs-Kriegsministerium, wurde 1869 zum wirklichen Stabsarzt, 1871 zum Oberstabsarzt II. Classe, 1872 zum Oberstabsarzt I. Classe ernannt und schied 1876 nach 46jähriger Dienstzeit unter gleichzeitiger Bekanntgabe der allerhöchsten Zufriedenheit aus dem Heeresverbande. Nebst den bereits erwähnten belobten Dienstleistungen bewährte er sich auch in den Jahren 1843 und 1848 als Ober- und Chefarzt in den Spitälern zu Klattau und Saaz und im Lager bei Theresienstadt. Auch als Chefarzt im Spital zu Verona, beim Flottencorps während der Belagerung von Venedig, während der Belagerung von Komorn und

als Chefarzt des Spitals zu Gross-Kanizsa hat S. für seine vorzügliche Dienstleistung Belobungen aufzuweisen. Er ist Ritter des Franz Josefs-Ordens (seit 1866), Ritter der Eisernen Krone III. Classe (seit 1874) und Ritter des niederländischen Löwen-Ordens.

S. betheiligte sich nicht nur auf dem praktischen Felde des Militärarztes, sondern war auch wiederholt fachschriftstellerisch thätig. Er bearbeitete den ersten statistischen Jahresbericht über die sanitären Verhältnisse des Heeres, der 1871 erschien, betheiligte sich an der Ausarbeitung der Instruction für den Sanitätsdienst bei der Armee im Felde, an der Vorschrift für die Ernennung, Beförderung und Qualificationsbeschreibung der Militärärzte, wurde mit der Redaction der „Neuen Militär-Pharmakopöe“ im Jahre 1872 betraut und redigirte den „Leitfaden zum fachtechnischen Unterrichte des k. k. Sanitätspersonales“ (mehrere Abschnitte desselben hat S. allein ausgearbeitet).

S. ist auch Mitherausgeber der „Gemeinnützigen Auszüge aus den Sanitätsvorschriften zum Selbstunterricht für Reserveärzte“. (1873.)

S. verfasste 1843 die Dissertation: „Ueber das Einbalsamiren der Leichen.“

In Fachzeitschriften publicirte S.:

Uebersicht der auf der chirurgischen Abtheilung des Garnisonsspitales zu Prag während der Jahre 1853—1855 vorgekommenen Krankheitsfälle. (Prager Vierteljahrsschrift 1857, 3. Bd.) — Ueber die Diätordnung in den k. k. Militärspitälern. (Wiener medicin. Wochenschrift 1862, Nr. 9 und 10.) — Aneurysma der Brust- und Bauchaorta, Tuberculose der Lungen und Durchbruch der Aortenwand. (Ibid. 1862.) — Krankenbewegung und Verpflegung der Truppen im Lager bei Bruck a. d. Leitha in den Jahren 1867 und 1868. (Wiener medicin. Presse 1868 und 1869.)

Senoner Adolf (*Geologe*), geb. in Klagenfurt am 26. Juli 1806, studirte Medicin und wurde auch zum Magister der Pharmacie diplomirt, war hierauf in der Lombardie und Venetien (unter Oesterreichs Regime) als Militärarzt thätig. Nach dem Ausscheiden aus dem militärärztlichen Verbande beschäftigte sich S. fast ausschliesslich mit botanisch-geologischen und zoologischen Studien, war auf diesem Gebiete wissenschaftlich thätig und trat in den Verband der k. k. geologischen Reichsanstalt. Er ist Ritter des russischen Stanislaus-Ordens, des italienischen Kronen-Ordens und des griechischen Erlöser-Ordens.

Er veröffentlichte nebst der bei C. Gerold's Sohn 1862 erschienenen Schrift: „Die Sammlungen der k. k. geologischen Reichs-

anstalt“ auch noch eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in den „Mittheilungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“ sowie in anderen Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Sersawy Victor (*Mathematiker*), geb. in Lechwitz bei Znaim im Jahre 1848, absolvirte die philosophischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1876 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1877 habilitirte sich S. als Privatdocent der Mathematik an der Wiener Universität; er ist auch als Adjunct im versicherungstechnischen Departement des Ministeriums des Innern thätig.

Im Buchhandel veröffentlichte S.: „Die Fundamente der Determinanten-Theorie.“ (Wien 1878, Seidl & Sohn.)

Von seinen in den „Denkschriften“ und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ sowie in anderen fachwissenschaftlichen Publicationen erschienenen Abhandlungen seien erwähnt:

Die Integration der partiellen Differentialgleichungen. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Ueber den Zusammenhang zwischen den vollständigen Integralen und der allgemeinen Lösung bei Differentialgleichungen höherer Ordnung. (Ibid. 1886.)

Sicha Anton J. (*Pharmaceut*), geb. in Chlumetz (Böhmen) am 4. October 1858, absolvirte die Gymnasialstudien 1873, bezog sodann die Grazer Universität, um Pharmacie zu studiren, und wurde im Jahre 1880 an derselben zum Magister der Pharmacie diplomirt. 1886 wurde S. als Redacteur der „Zeitschrift des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines“ (Oesterreichische Zeitschrift für Pharmacie) nach Wien berufen. S. ist Secretär des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines, Ehrenmitglied des Deutschen pharmaceutischen Vereines in Graz und war daselbst mehrere Jahre Vorstand des pharmaceutischen Vereines „Progressus“.

Er veröffentlichte eine Reihe von Abhandlungen über pharmakologische und pharmaceutisch-praktische Themata in der von ihm redigirten „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines“ und fungirt auch seit 1887 als Redacteur des „Pharmaceuten-Kalenders“ (Verlag von C. Fromme).

Siebenrock Friedrich (*Zoologe*), geb. in Schörfling am Attersee am 20. Jänner 1853, besuchte die Gymnasien in Salzburg 1865—1869 und Hall 1869—1873, bezog so-

dann die Universitäten Innsbruck und Wien (1873—1878) und trat im letztgenannten Jahre als Demonstrator in das k. k. zootomische Universitäts-Institut, woselbst er noch gegenwärtig thätig ist; 1886 erfolgte sein Eintritt als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in die zoologische Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, woselbst er 1889 zum Assistenten vorrückte.

S. war Jahre hindurch mit der Anfertigung von anatomischen Präparaten und mit der Aufstellung der ichthyologisch-herpetologischen Sammlung im naturhistorischen Hofmuseum beschäftigt und beginnt gegenwärtig sein daselbst gesammeltes Wissen literarisch zu verwerthen und eine Reihe von Abhandlungen über Osteologie der Reptilien zu veröffentlichen.

Bisher erschien von S. in den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums“: „Zur Kenntniss des Kopfskelettes der Scincoiden und Anguiden.“

Silberer Samuel (*Mediciner*), geb. in Neusatz am 15. August 1842, absolvirte die Gymnasialstudien in Neusatz und Pressburg, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1867 zum Doctor der Medicin und 1868 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. Sodann wirkte er mehrere Jahre als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause. S. wendete sich fast ausschliesslich der Zahnheilkunde zu und ist seit mehreren Jahren als Zahnarzt thätig.

Nebst seiner praktischen Thätigkeit wirkt S. auch als ständiger Mitarbeiter der „Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde“, in welcher wiederholt Arbeiten von demselben erschienen.

Simand Ferdinand (*Chemiker*), geb. in Wien am 21. September 1856, absolvirte die Realschulstudien in Wien 1875, studirte sodann Chemie an der k. k. technischen Hochschule in Wien (chemische Fachschule) bis 1880, wurde im selben Jahre zum Assistenten an der k. k. Versuchsanstalt für Lederindustrie bestellt und im Jahre 1884 zum Adjuncten an derselben Anstalt ernannt.

In Fachzeitschriften publicirte S.:

In „Dingler's polytechnischem Journal“: Zur Gerbstoffbestimmung nach Löwenthal. (244. Bd.) — Zur Bestimmung der Gerbsäure. (246. Bd.) — Neuerung an Kühlapparaten. (248. Bd.) — Schwarze Flaschen für Chamäleonlösung. (248. Bd.) — Bestimmung der freien Säuren in Gerbebrühen. (256. Bd.)

In der Fachzeitschrift „Der Gerber“, dem Organ der k. k. Versuchsanstalt: Zu den neuen Erfindungen in der Gerberei. (Nr. 180.) — Einige vorläufige sachliche Richtigstellungen zu Dr. O. Kahlrousch's Artikel: Eitren's Anschauungen über das Verfahren der Gerbsäuregewinnung mittelst Dialyse. (Nr. 192.) — Referate über Neuerungen. (Nr. 193.) — Ueber Gerbstoffbestimmung. (Nr. 200 und 201.) — Ueber die Verwendung der extrahirten Hornschläuche zum Ausziehen des Gerbstoffes aus Brühen. (Nr. 205.) — Lohextraction, System Pfeiffer. (Nr. 207 und 212.) — Baumégrade und Gerbstoffprocente. (Nr. 210.) — Ueber Gerbstoffextracte. (Nr. 217.) — Beitrag zur Kenntniss der Menge der Extractivstoffe in verschiedenen Gerbematerialien. (Nr. 228.) — Winke beim Einkauf von Gerbstoffextracten. (Nr. 238.) — Einheitliche Gerbstoffbestimmungsmethode. (Nr. 255.) — Ueber Bestimmung der freien Säuren in Gerbebrühen. (Nr. 256.) — Nachträgliches zur einheitlichen Gerbstoffbestimmungsmethode. (Nr. 259.) — Werth eines Fach-Laboratoriums. (Vortrag; Nr. 262.) — Zur Gerbstoffextract-Analyse. (Nr. 272, 274 und 275.) — Bemerkungen zu dem kurzen Berichte über die Verhandlungen in der zweiten Sitzung der Gerbstoffcommission. (Nr. 288.) — Verhalten einiger Gerbematerialien bei der Extraction. (Nr. 309 und 310.) — Zu unserer gewichtsanalytischen Säurebestimmung in Gerbebrühen. (Nr. 323 und 324.) — Beitrag zu unserer gewichtsanalytischen Gerbstoffbestimmungsmethode. (Nr. 325.) — Das Wasser in der Gerberei. (Nr. 361.) — Ueber Vaselinöle als Lederschmiermittel. (Nr. 384.) — Ueber eisenhältige Thran- und Dégrassorten. (Nr. 385.) — Zur Dégrasanalyse. (Nr. 388—391.)

Weiters bearbeitete S. den Abschnitt: „Leder“ in Dr. Fr. Böckmann's „Chemisch-technischen Untersuchungsmethoden“. (3. Aufl.)

Simony Oskar (*Mathematiker*), geb. in Wien am 23. April 1852, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1870, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er im Mai 1875 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. In demselben Jahre wurde er zum Honorardocenten für Mathematik an der k. k. Forstakademie in Mariabrunn ernannt, nachdem er bereits während seiner Universitätsstudien als supplirender Professor der Mathematik an der Wiener Handelsakademie 1873—1874 thätig war, trat sodann in den Lehrkörper der k. k. Hochschule für Bodencultur, woselbst er noch gegenwärtig als a. o. Professor wirkt. In den Sommerferien der Jahre 1888—1890 unternahm S. drei Reisen nach den canarischen Inseln (vorwiegend zu naturhistorischen und physikalischen Zwecken) und machte u. a. während eines 18tägigen Aufenthaltes

auf dem Pic von Tenerifa (3711 Meter) die weitgehendsten Aufnahmen des ultravioletten Theiles des Sonnenspectrums.

Im Buchhandel erschien von S.: „Gemeinfassliche, leicht controlirbare Lösung der Aufgabe: In ein ringförmig geschlossenes Band einen Knoten zu machen, und verwandter merkwürdiger Probleme.“ (3. Aufl., Wien 1882, Gerold.)

Ferner veröffentlichte S. zahlreiche Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in „Schlömilch's Zeitschrift für Mathematik und Physik“, im „Jahrbuch für das gesammte Forstwesen“, in den „Mathematischen Annalen“, in der „Zeitschrift für das forstliche Versuchswesen“, in den „Monatsblättern des Wissenschaftlichen Clubs“, in der „Zeitschrift des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Reduction des Integrales: $\int \frac{x^m dx}{\sqrt[3]{(a+bx+cx^2)^n}}$ auf elliptische Integrale erster, zweiter und dritter Gattung, vorausgesetzt, dass m, n ganze Zahlen, a, b, c von der Null verschiedene reelle Grössen vorstellen. (Grunnert's Archiv 1873.) — Grundzüge einer neuen Moleculartheorie unter Voraussetzung einer Materie und eines Kraftprincipes. (Schlömilch's Zeitschrift für Mathematik und Physik 1873—1875.) — Ueber das Problem der Stammcubirung als Grundlage der Berechnung von Formzahlentabellen und Massentafeln. (Zeitschrift für das forstliche Versuchswesen, 1873.) — Ueber eine Reihe neuer Fundamentalformeln der Zinseszins- und Rentenrechnung. (Centralblatt für das gesammte Forstwesen 1876.) — Ueber zwei fundamentale Probleme der Zinseszinsrechnung. (Ibid. 1876, 4. und 5. Heft.) — Ueber eine neue für die forstliche Praxis wichtige Näherungsformel. (Ibid. 1876, 9. Heft.) — Ueber einige allgemeine, für die Holzmesskunde belangreiche Cubirungsformeln. (Ibid. 1876, 11. und 12. Heft.) — Ueber die Beziehung der mittleren Bewegungsintensität der Atome eines beliebigen festen Complexes zu dessen absoluter Temperatur. (Schlömilch's Zeitschrift für Mathematik und Physik, 20. Bd.) — Ueber einige bisher noch nicht allgemein gelöste Probleme der Zinseszins- und Rentenrechnung. (Ibid., 21. Bd.) — Analytische Untersuchungen über den Zusammenhang geometrisch bestimmbarer Stammformen mit ihren Formzahlen. (Centralblatt für das gesammte Forstwesen 1877.) — Ueber eine Erweiterung der Giltigkeitsgrenzen einiger allgemeiner Sätze der Mechanik. (Zwei Abhandlungen; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1880.) — Ueber jene Gebilde, welche aus kreuzförmigen Flächen durch paarweise Vereinigung ihrer Enden und gewisse in sich selbst zurückkehrende Schnitte entstehen. (Ibid. 1882.) — Ueber eine Reihe neuer mathematischer Erfahrungssätze. (Ibid. 1882—1884.) — Ueber eine Reihe neuer Thatsachen aus dem Gebiete der Topologie. (Mathematische Annalen 1882 und 1884.) — Ueber zwei universelle Verallgemeinerungen der algebraischen

Grundoperationen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1885.) — Ueber den Zusammenhang gewisser topologischer Thatsachen mit neuen Sätzen der höheren Arithmetik und dessen theoretische Bedeutung. (Ibid. 1887, 93. Bd.) — Ueber das Princip der Erhaltung, der Energie und dessen naturwissenschaftliche Verwerthung. (Zeitschrift des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, 25. Bd.) — Das Sonnensystem und dessen ultraviolette Fortsetzung. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien, XII. Jahrg.)

Singer Max (*Botaniker*), geb. in Lipnik am 6. Februar 1857, absolvirte die Gymnasialstudien in Teschen im Jahre 1875, bezog sodann die Wiener Universität, um sich für das Lehrfach auszubilden, und wurde daselbst im Jahre 1883 zum Doctor der Philosophie promovirt. S. hat sich hauptsächlich den botanischen und zoologischen Studien zugewendet und ist gegenwärtig als supplirender Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke lehrthätig.

S. wirkte auch fachschriftstellerisch auf dem Gebiete der Botanik und Zoologie, vorwiegend auf dem ersteren, und erschienen Arbeiten von ihm in den „Mittheilungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft“, in der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“, „Landwirthschafts-Zeitung“ und in anderen Fachzeitschriften.

Skofitz Alexander (*Botaniker*), geb. in Rzeszów (Galizien) am 21. Jänner 1822, absolvirte die Gymnasialstudien in Laibach (1838) und bezog sodann, um Pharmacie zu studiren, nachdem er die Tirocinalprüfung abgelegt hatte und als Assistent in mehreren Apotheken thätig gewesen war, die Wiener Universität. 1847 wurde S. zum Magister der Pharmacie diplomirt und wendete sich, nachdem er sich bereits früher eifrig mit der botanischen Wissenschaft beschäftigt hatte, derselben zu. Schon 1845 gründete S. den botanischen Tauschverein. Diese Anstalt erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und gelangten jährlich an 30.000 Exemplare getrockneter Pflanzen zur Vertheilung. 1851 gründete S. das botanische Journal „Oesterreichisches botanisches Wochenblatt“, als dessen Herausgeber er noch gegenwärtig fungirt; es führt heute den Titel: „Oesterreichische botanische Zeitschrift“. 1854 wurde S. in Göttingen zum Doctor der Philosophie promovirt

und in Folge seiner wissenschaftlichen Bestrebungen von vielen Akademien und gelehrten Gesellschaften zum Ehren- und correspondirenden Mitgliede ernannt. Er ist Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher (1854), Ehrenmitglied und Meister des freien deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M. (1873), correspondirendes Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien (1867), der kön. botanischen Gesellschaft in Regensburg (1848), der Gesellschaft der Botanik und des Gartenbaues zu Dresden (1850), der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg (1853), des Vereines der Naturkunde im Herzogthum Nassau in Wiesbaden (1853), des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt (1858), der Société nationale des sciences naturelles de Cherbourg (1861), der Wetterau'schen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau (1867), des Vereines für Naturfreunde zu Reichenberg (1870) etc. etc. Ihm zu Ehren wurde eine Camelinacea-Gattung: Skofitzia und eine Menthahybride: Skofitziana genannt.

S. war nicht nur auf praktischem Gebiete botanisch thätig, sondern entwickelte auch eine rege fachschriftstellerische Thätigkeit.

Seine Abhandlungen erschienen jedoch ausschliesslich in der von ihm redigirten „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift".

Smaic Markus (*Chemiker*), geb. in Croatien im Jahre 1862, absolvirte das croatische Gymnasium in Fiume im Jahre 1881, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er zuerst Medicin und dann Chemie studirte, und ist seit October 1890 als Assistent für chemische Technologie organischer Stoffe an der k. k. technischen Hochschule in Wien bei Professor Pohl thätig.

S. veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten sowohl in chemischen als auch medicinischen Fachzeitschriften und war früher auch Correspondent für politische croatische und italienische Zeitungen.

Smita Arthur (*Mediciner*), geb. in Teschen am 11. Mai 1859, absolvirte die Gymnasialstudien daselbst im Jahre 1876, bezog sodann die philosophische Facultät der Universität Graz, woselbst er am 12. Juli 1881 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, besuchte hierauf die

medicinische Facultät der Wiener Universität, an welcher er im Jänner 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. S. ist gegenwärtig als Assistent am pathologisch-anatomischen Institute des k. k. Allgemeinen Krankenhauses und am Laboratorium für medicinische Chemie bei Hofrath Ludwig thätig.

Er veröffentlichte mehrere wissenschaftliche Abhandlungen. Von denselben seien erwähnt:

Ueber den Leonhardit. (Tschermak's mineralogische Mittheilungen.) — Chemische Untersuchung des Inhaltes einer Buttercyste. (Wiener klinische Wochenschrift 1890.) — Ueber das Lobelin. (Mit Paschkis; Akademischer Anzeiger.)

S. ist Mitarbeiter der „Wiener klinischen Wochenschrift".

Sommaruga Erwin, Freiherr v. (*Chemiker*), geb. in Wien am 26. September 1844, absolvirte die Gymnasialstudien 1861, bezog sodann zuerst die Wiener, dann die Heidelberger Universität, woselbst er am 15. December 1863 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, war 1866 bis October 1872 Assistent für Chemie an der Wiener technischen Hochschule und habilitirte sich daselbst am 4. April 1870 als Privatdocent. Am 6. Jänner 1873 trat S. als Adjunct in das II. chemische Universitäts-Laboratorium, habilitirte sich 1874 als Universitäts-Privatdocent und wurde am 9. März 1879 zum a. o. Professor der Chemie an der Wiener Universität ernannt.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen über Untersuchungen auf dem Gebiete der anorganischen und organischen Chemie in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" (später „Monatshefte für Chemie"), im „Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt" und in „Liebig's Annalen".

Es sind dies:

Analyse des Minerales Szajbelyit. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 48. Bd. [II. Abth.]) — Chemische Zusammensetzung des Wiener Tegels. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1866.) — Ueber die Aequivalente von Kobalt und Nickel. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 54. Bd. [II. Abth.]) — Chemische Studien über die Gesteine der ungarisch-siebenbürgischen Trachyt- und Basalt-Gebirge. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1866.) — Ueber die Kresylpurpursäure. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 60. Bd. [II. Abth.]) — Ueber die Naphthylpurpursäure. (Ibid., 63. Bd. [II. Abth.]) — Ueber das Soccotrin-Aloin. (Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften 1874.) —

Ueber die Einwirkung des Ammoniak auf Isatin. (1. Abhandlung; Sitzungsberichte der kais. Ahademie der Wissenschaften, 76. Bd. [II. Abth.]; 2. Abhandlung; ibid., 77. Bd. [II. Abth.]; 3. Abhandlung; ibid., 82. Bd. [II. Abth.]) — Ueber die Moleculargrösse des Indigo. (Ibid., 78. Bd. [II. Abth.]) — Ueber die Einwirkung von Ammoniak auf Phenantreuchinon. (Ibid., 81. Bd. [II. Abth.])

S. ist auch Mitarbeiter an dem „Handbuche der anorganischen Chemie“ in 3 Bänden, herausgegeben von Dr. O Dammer, und verfasste für den 1. Band: „Die Elemente der Schwefel- sowie der Stickstoffgruppe“ und für den 2. Band: „Die Elemente der Blei-Kupfergruppen“.

Späth Josef (*Mediciner*), geb. in Bozen (Tirol) am 13. März 1823, sollte sich dem Studium der Theologie zuwenden, bezog jedoch bereits 1844 die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, und wurde daselbst am 20. November 1849 zum Doctor promovirt. Noch im selben Jahre wurde S. Assistent des Primarius Dr. Chiari an der Abtheilung für Frauenkrankheiten im k. k. Allgemeinen Krankenhause, ging 1850 in gleicher Stellung an die Gebärklinik für Hebammen, woselbst er bis 1854 wirkte, nachdem er bereits 1853 die Lehrkanzel für Geburtshilfe in Salzburg supplirt hatte; 1855 wurde er Supplent der Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie an der k. k. Josefs-Akademie in Wien, am 1. October 1856 daselbst zum ordentlichen Professor ernannt und 1861 als Professor der Geburtshilfe für Hebammen an die Universität berufen. Am 1. October 1873 wurde S. zum Vorstand der neu errichteten II. geburtshilflich-gynäkologischen Universitätsklinik für Mediciner ernannt; 1886 schied derselbe aus dem Verbande der Wiener Universität, welcher S. anerkanntermassen stets zur Zierde gereichte. Während seiner hervorragenden klinischen und akademischen Lehrthätigkeit wurde S. 1870 Vorsitzender des niederösterreichischen Sanitätsrathes, war 1865—1870 Decan des Professoren-Collegiums der medicinischen Facultät, wurde 1873 zum Rector der Universität gewählt und erhielt den Hofrathstitel und den Orden der Eisernen Krone III. Classe; ferner ist S. Mitglied der finnländischen Gesellschaft der Aerzte in Helsingfors, der Gesellschaft für Geburtshilfe in Leipzig und Berlin, der gynäkologischen Gesellschaft in Boston, des Vereines badischer Aerzte für Staatsarzneikunde und anderer gelehrter Gesellschaften und Vereine.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Klinik der Geburtshilfe und Gynäkologie." (Mit Dr. Chiari und Dr. Carl Braun; Erlangen 1855.) „Compendium der Geburtshilfe für Studirende." (Erlangen 1857.) „Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen." (Wien 1869; 2. Aufl. 1874.)

Ferner publicirte S. wissenschaftliche Abhandlungen geburtshilflich-gynäkologischen Inhaltes in der „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte", in den „Jahrbüchern" dieser Gesellschaft (in welchen er das ständige Referat über Geburtshilfe während der Jahre 1859—1863 führte), in der „Zeitschrift für praktische Heilkunde", „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse", im „Archiv für Gynäkologie" etc.

Von denselben seien genannt:

In der „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte": Ueber mehrere Anomalien der die Frucht umgebenden Eitheile. (Mit Wedl; 1851.) — Ueber das Zerreissen der Nabelschnur in gerichtlich-medicinischer Beziehung. (1852.) — Geschichte und Beschreibung eines Beckens mit Verschiebung des letzten Lendenwirbels nach vorne. (1854.) — Ueber das künstliche Einleiten der Frühgeburt nach der Methode von Scanzoni mittelst Milchsaugapparaten. (1856.) — Studien über Zwillinge. (1860.) — Ueber die Sanitätsverhältnisse der Wöchnerinnen an der Geburtsklinik für Hebammen in Wien. (1863.) — Statistische und historische Rückblicke auf die Vorkommnisse des Wiener Gebärhauses während der letzten 30 Jahre mit besonderer Berücksichtigung der Puerperal-Erkrankungen. (1864.)

In der „Zeitschrift für praktische Heilkunde": Ueber die operative Behandlung des Gebärmutterpolypen. (1856.) — Erfahrungen über Stirnlagen. (1859.)

In der „Wiener medicin. Wochenschrift": Ueber Icterus in gravidis. (1854.) — Erfahrungen über Querlagen. (1857.)

In der „Wiener medicin. Presse": Uterus bilocularis mit Ueberwanderung des Eies. (1866.) — Das Studium der Medicin und die Frauen. (Rede, gehalten bei dem Antritte des Rectorates im Jahre 1873.)

Im „Archiv für Gynäkologie": Puerperale Inversion des Uterus. (1876.)

Spitaler Rudolf (*Astronom*), geb. in Bleiberg (Kärnten) am 7. Jänner 1859, absolvirte die Gymnasialstudien in Villach 1879, besuchte sodann die Wiener Universität, um sich dem Studium der Astronomie und Meteorologie zu widmen, trat 1885 als Eleve in die k. k. Sternwarte und wurde daselbst 1886 Assistent, welche Stellung er noch gegenwärtig bekleidet.

Er veröffentlichte Abhandlungen meteorologischen, astronomischen und astrophotographischen Inhaltes in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften.

Von seinen Publicationen in Fachzeitschriften seien erwähnt: Die Wärmevertheilung auf der Erdoberfläche. (Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften 1885.) — Die Astrophotographie. (Photographische Correspondenz 1886) — Mondphotographie. (Ibid. 1887.) — Ueber die Temperaturanomalien auf der Erdoberfläche. (Petermann's Mittheilungen 1887.) — Photographiren der Planeten. (Photographische Correspondenz 1888.) — Large telescopes for celestial photography. (The american annual of photography and photographic times almanac for 1888.) — Die Photographie im Dienste der Naturwissenschaften. (Photographische Rundschau 1888.) — Die Lichtvertheilung auf der Erdoberfläche. (Eder's Jahrbuch für Photographie etc. 1888.) — Ueber die Temperaturanomalien auf der Erdoberfläche im Jänner und Juli. (Petermann's Mittheilungen 1889.) — Vorschlag zum Potographiren des Zodiakallichtes. (Eder's Jahrbuch für Photographie etc. 1889.) — Geographische Ortsbestimmungen des P. Schynse auf seiner Reise vom Victoria-Nyansa zur Mission La Longa bei Kondoa. (Petermann's Mittheilungen 1891.) — Zeichnungen und Photographien am Grubb'schen Refractor von 68 Cm. Oeffnung in den Jahren 1885—1890. (Annalen der Wiener Sternwarte 1891, 7. Bd.)

Die astronomischen Beobachtungen am Meridiankreise und am grossen Refractor der Wiener Sternwarte sind publicirt in den „Annalen der Wiener Sternwarte", und in den „Astronomischen Nachrichten". (109. bis 128. Bd.) S. ist auch Entdecker eines periodischen Kometen.

Stache Guido (*Geologe*), geb. in Namslau (Schlesien) am 28. März 1833, absolvirte die Gymnasialstudien in Breslau 1843—1851, besuchte sodann die Universitäten Breslau und Berlin 1851—1855 und wurde in der ersterwähnten Stadt im Jahre 1855 zum Doctor der Philosophie promovirt; 1857 trat derselbe in die k. k. geologische Reichsanstalt, wurde 1867 zum k. k. Bergrathe, 1877 zum k. k. Ober-Bergrathe und 1885 zum Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt ernannt; er ist auch Commandeur des tunesischen Nischan el Iftikhar-Ordens. St. unternahm 1875 eine Forschungsreise nach Tunis (vide Mittheilungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 18. Bd.) und war auch mit vielen geologischen Aufnahmen und Studien im Gebiete unserer Monarchie beschäftigt, darunter 1860 in Siebenbürgen, 1861 in Dalmatien, 1862—1869 in Ungarn und Galizien, 1870—1891 in Tirol, Kärnten und Küstenland etc. etc.

Er veröffentlichte sowohl selbstständige Werke als auch Abhandlungen im „Jahrbuch" und in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt".

Im Buchhandel erschienen von St.: „De Casuarinis nunc viventibus et fossilibus.“ (Dissertation 1855.) „Geologie Siebenbürgens.“ (Mit F. v. Hauer; Wien 1863, W. Braumüller.) „Die Foraminiferen des Whaingaroa-Hafens [Neu-Seeland].“ (Mit Konrad John; Novara-Expedition, Geologischer Theil, 1. Bd., II. Abth.)

In Fachzeitschriften publicirte St. u. a.:

Zur Kenntniss der älteren Eruptiv- und Massengesteine der Mittel- und Ostalpen. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1877) — Die Fauna der Bellerophon-Kalke Südtirols. (Ibid. 1878) — Der Bakonyerwald, eine alpine Gebirgsinsel im ungarischen Lössland. (Oesterr. Revue 1867.) — Fragmente einer afrikanischen Kohlenkalk-Fauna aus dem Gebiete der West-Sahara. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1883.) — Ueber die Silurbildungen der Ostalpen etc. (Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin 1884.) — Die Wasserversorgung von Pola. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt.) — Geologische Verhältnisse der Küstenländer von Oesterreich-Ungarn. (Ibid.) — Die liburnische Stufe etc. (Ibid. 1889.)

Standthartner Josef (*Mediciner*), geb. in Troppau am 4. Febr. 1818, absolvirte die Gymnasialstudien in Znaim, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er am 28. Febr. 1843 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Am 23. März 1843 trat St. in die Dienste des k. k. Allg. Krankenhauses, welchem Institute derselbe ununterbrochen bis zum seinem Ableben angehörte. Er wurde am 9. Febr. 1845 zum Internisten, am 9. Febr. 1847 zum Secundararzt, am 9. Febr. 1851 zum ordin. Arzt und am 24. Dec. 1857 zum Primararzte daselbst ernannt. St. war Directionsmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, Comthur des port. Christus- und des sächs.-ernest. Hausord., Comm. des span. Isab.-Ord., Ritter des preuss. Rothen Adler-Ord. III. Cl., des bair. Mich.-Ord. und des port. Ord. von Villa Vicosa, Comthur des Sachsen-Weimar'schen Falken-Ord., Comm. des serb. Takova-Ordens und k. k. Hofrath (seit Anfang 1892). St., selbst musikalisch gründlich gebildet und ausgez. Liedersänger, hatte auch grossen Antheil an der Entwicklung des musik. Kunstlebens in Wien. Sein Name ist mit den Bestrebungen Rich. Wagner's — der ihm die Erfolge und Anerkennung bei seinem ersten Auftreten in Wien zu danken hatte — eng verknüpft. St. starb nach langem Leiden am 29. August 1892.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftl. Aufsätze, zumeist casuistische Arbeiten, in den früheren Jahrg. der „Medic. Jahrbücher“.

Stapf Otto (*Botaniker*), geb. in Ischl im Jahre 1857, studirte an der Wiener Universität (philosophische Facultät) und wurde im Jahre 1881 daselbst zum Doctor promovirt. St., der sich im Jahre 1888 als Privatdocent für systematische Botanik habilitirte, benützt gegenwärtig das ihm verliehene Todesco'sche Reisestipendium zu Studienzwecken.

Stefan Josef (*Physiker*), geb. in St. Peter (bei Klagenfurt) am 24. März 1835, absolvirte die philosophischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1858 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Er widmete sich dem Lehrfache und wurde Professor der Mathematik und Physik an einer Wiener Oberrealschule, habilitirte sich jedoch auch 1858 als Privatdocent für mathematische Physik an der Universität und wurde am 26. Jänner 1863 zum ordentlichen Professor der höheren Mathematik und Physik daselbst ernannt. 1866 wurde St. Director des physikalischen Universitäts-Institutes und am 31. Jänner 1867 Mitglied der ernannten Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres. Im Jahre 1883 präsidirte St. der Internationalen wissenschaftlichen Commission der elektrischen Ausstellung und 1885 der Internationalen Stimmton-Conferenz; am 17. November 1860 wurde er zum correspondirenden und am 11. Juni 1865 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt. Am 7. Mai 1875 wurde St. zum provisorischen Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie und am 20. Juni 1875 zum wirklichen Secretär dieser Classe gewählt, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt; seit 14. Juli 1885 fungirt derselbe als Vice-Präsident der kais. Akademie und wurde am 6. Juli 1888 und am 25. Juli 1891 neuerdings genehmigt. St. war auch Mitglied der Rechnungs-Controlscommission der Akademie der Wissenschaften, ist ferner k. k. Hofrath, ordentliches Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften in Upsala, correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften in München und der Physikalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg, Officier de l'instruction publique, Mitglied der Normal-Aichungs-

Commission, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe und Besitzer des Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft. St. war im Studienjahre 1869—1870 Decan der philosophischen Facultät und im Jahre 1876—1877 Rector magnificus der Wiener Universität. Er fungirt auch als Superintendant der Fröhlich'schen Universitäts-Stiftung.

St. entwickelte auf wissenschaftlichem Gebiete eine ausserordentlich rege Thätigkeit. Er veröffentlichte Arbeiten über die Fortpflanzung des Schalles, über Diffusion und Wärmeleitung der Gase, über die Abhängigkeit der Wärmestrahlung von der Temperatur, über Polarisation, über Doppelbrechung des Lichtes etc. und erschien die Mehrzahl seiner wissenschaftlichen Abhandlungen in den „Sitzungsberichten" und „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften" und in „Poggendorff's Annalen". Von der grossen Zahl derselben seien erwähnt:

Allgemeine Gleichungen für oscillatorische Bewegungen. (Poggendorff's Annalen 1857.) — Bemerkungen über Absorption der Gase. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1858.) — Ueber die Transversalschwingungen eines elastischen Stabes. (Ibid. 1858.) — Ueber ein neues Gesetz der lebendigen Kräfte in bewegten Flüssigkeiten. (Ibid. 1859.) — Ueber die specifische Wärme des Wasserdampfes. (Poggendorff's Annalen 1860.) — Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles in gasförmigen Körpern. (Ibid. 1863.) — Bemerkung zur Theorie der Gase. (Ibid. 1863.) — Ueber die Bewegung flüssiger Körper. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1863.) — Ueber die Dispersion des Lichtes durch Drehung der Polarisationsebene im Quarz. (Ibid. 1864.) — Ueber eine Erscheinung am Newton'schen Farbenglase. (Ibid. 1864.) — Ueber Interferenzerscheinungen im prismatischen und im Beugungsspectrum. (Ibid. 1864.) — Theorie der doppelten Brechung. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1864.) — Ueber Nebenringe am Newton'schen Farbenglase. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1864; Poggendorff's Annalen 1865.) — Ueber die Farbenzerstreuung durch Drehung der Polarisationsebene in Zuckerlösungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften; Poggendorff's Annalen 1865.) — Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und die Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Achse. (Poggendorff's Annalen 1865.) — Einige Thermo-Elemente von grosser elektromotorischer Kraft. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1865.) — Fortpflanzung der Wärme. (Ibid. 1865.) — Ueber einen akustischen Versuch. (Ibid. 1866 und 1867.) — Ueber den Einfluss der inneren Reibung in der Luft auf die Schallbewegung. (Ibid. 1866.) — Ueber Interferenzversuche mit dem Soleil'schen Doppelquarz. (Ibid. 1866.) — Ueber eine neue Methode, die Längen der Lichtwellen zu messen. (Ibid. 1866.) — Ueber Longitudinal-Schwingungen elastischer Stäbe. (Ibid. 1867.) — Anwendung der Schwingungen zusammengesetzter Stäbe zur Bestimmung der Schallgeschwindig-

keit. (Ibid. 1868.) — Ueber Schwingungen von Saiten, welche aus ungleichen Stücken bestehen. (Ibid. 1868.) — Ueber die Grundformeln der Elektrodynamik. (Ibid. 1869.) — Ueber einen akustischen Interferenz-Apparat. (Ibid. 1869.) — Ueber die Erregung longitudinaler Schwingungen in der Luft durch transversale. (Ibid. 1870.) — Ueber das Gleichgewicht und die Bewegung. (Ibid. 1871.) — Ueber die Gesetze der elektrodynamischen Induction. (Ibid. 1871.) — Ueber den Einfluss der Wärme auf die Brechung des Lichtes in festen Körpern. (Ibid. 1871.) — Anwendung des Chronoskops zur Bestimmung der Schallgeschwindigkeit im Kautschuk. (Ibid. 1872.) — Ueber die Eigenschaften der Schwingungen eines Systems von Punkten. (Ibid. 1872.) — Ueber diamagnetische Induction. (Ibid. 1872.) — Ueber Schichtungen in schwingenden Flüssigkeiten. (Ibid. 1872.) — Ueber die dynamische Theorie der Diffusion der Gase. (Ibid. 1872.) — Untersuchungen über die Wärmeleitung in Gasen. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1872 und 1875.) — Ueber die mit dem Soleil'schen Doppelquarz ausgeführten Interferenzversuche. (Ibid. 1873.) — Zur Theorie der magnetischen Kräfte. (Ibid. 1874.) — Versuche über die scheinbare Adhäsion. (Ibid. 1874.) — Versuche über die Verdampfung. (Ibid. 1874.) — Ueber die Gesetze der magnetischen und elektrischen Kräfte in magnetischen und dielektrischen Medien. (Ibid. 1875.) — Ueber das Wärmeleitungsvermögen des Hartgummi. (Ibid. 1876.) — Ueber die Diffusion der Flüssigkeiten. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1878.) — Ueber die Diffusion von Kohlensäure durch Wasser und Alkohol. (Ibid. 1878.) — Ueber die Abweichungen der Ampère'schen Theorie des Magnetismus von der Theorie der elektromagnetischen Kräfte. (Ibid. 1879; Poggendorff's Annalen 1881.) — Ueber die Beziehung zwischen der Wärmestrahlung und der Temperatur. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879.) — Ueber die Tragkraft der Magnete. (Ibid. 1880.) — Ueber einige Versuche mit einem erdmagnetischen Inductor. (Ibid. 1880.) — Ueber die Verdampfung aus einem kreisförmig oder elliptisch begrenzten Boden. (Ibid. 1881; Poggendorff's Annalen 1882.) — Ueber das Gleichgewicht eines festen elastischen Körpers von ungleichförmiger oder veränderlicher Temperatur. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Ueber die Kraftlinien eines um eine Achse symmetrischen Feldes. (Ibid. 1882; Poggendorff's Annalen 1882.) — Ueber die magnetische Schirmwirkung des Eisens. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1882; Poggendorff's Annalen 1882.) — Ueber die Berechnung der Inductionscoëfficienten von Drahtrollen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1883.) — Ueber die Beziehung zwischen den Theorien der Capillarität und der Verdampfung. (Ibid.; Poggendorff's Annalen 1886.)

Steinbach Josef (*Mediciner*), geb. in Fünfkirchen am 3. Jänner 1850, absolvirte die Gymnasialstudien in

seiner Vaterstadt 1869 und bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1875 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Noch ehe er den Doctorgrad erlangt hatte, war er auf der Klinik Stellwag im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig und setzte diese ärztliche Thätigkeit nach der Graduirung an mehreren Abtheilungen fort, zuletzt an der chirurgisch-gynäkologischen Abtheilung des Professors Salzer. Sodann verbrachte St. mehrere Jahre als Arzt der k. k. Kriegsmarine und kehrte 1881 wieder in den Civilberuf zurück, arbeitete noch in chirurgisch-gynäkologischer Richtung bei Späth und Bandl und ist seit 1883 im Sommer in Franzensbad als Frauenarzt thätig.

St. ist auch auf belletristischem Gebiete (siehe „Das geistige Wien", 1. Bd.) thätig und gibt mit Dr. G. A. Egger seit 1886 die „Oesterreichisch-ungarische Badezeitung" heraus.

Im Buchhandel erschien von St.: „Die Stellung der Militärärzte im österreichisch-ungarischen Heeresverbande." (Leipzig, Wajdits.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte St.:

Zur Pathologie und Therapie der Seekrankheit. (Wiener medicin. Presse 1877; Mittheilungen der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1886) — Der Sterilität der Ehe. (Eine bacteriologische Untersuchung; Klinische Zeit- und Streitfragen 1888.) — Zur Frage der facultativen Sterilität. (Ibid. 1889.) — Ferner eine Reihe Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften, darunter die grössere Arbeit: „Ein Fall von räthselhafter Luës". (Internationale klinische Rundschau.)

Steindachner Franz (*Zoologe*), geb. in Wien am 11. November 1834, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1844—1852, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er die juridischen und philosophischen Studien absolvirte und zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1860 trat St. in das zoologische Hofcabinet, welchem Hofinstitute derselbe bis zum heutigen Tage angehört; 1875 wurde er zum Director der zoologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums ernannt, am 29. Juni 1867 zum correspondirenden Mitgliede und am 20. Juni 1875 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften gewählt. St. ist ferner Mitglied der Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, correspondirendes Mitglied der naturwissenschaftlichen Akademie zu San Francisco und der kön. Akademie

zu Lissabon, der Société d'acclimatisation zu Paris, der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Ehrenmitglied der Literary-philosophical society of Liverpool etc. etc., Ritter der Eisernen Krone, des Franz Josefs-Ordens (1867), Besitzer des montenegrinischen Danilo-Ordens und k. k. Hofrath. St. unternahm wiederholt im Auftrage des k. k. Oberstkämmereramtes und der kais. Akademie der Wissenschaften grössere wissenschaftliche Reisen. (Siehe unten.)

Er veröffentlichte wissenschaftliche Abhandlungen sowohl in den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums", „Berichten der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft", „Mittheilungen der kön. Akademie der Wissenschaften in Lissabon" etc., wie besonders in den „Sitzungsberichten" und „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften".

Von denselben seien eine grössere Zahl zumeist früher erschienener Arbeiten genannt:

Ueber einige fossile Fische des Wiener Beckens. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 37. Bd.) — Ueber einen neuen vomerähnlichen Fisch von Comen am Karst. — Ueber eine fossile Strinsia von Szagadat in Siebenbürgen. — Ueber fossile Fische von Podsused bei Agram. (Ibid. 37. und 38. Bd.) — Ueber einen fossilen Lephobranchier von Radoboj in Croatien. (Ibid., 40. Bd.) — Neue Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Oesterreichs (Mit R. Kner; ibid., 41. Bd.) — Beiträge zur Kenntniss der Gobioiden. [1. Ueber einen fossilen Holocentriden von der Insel Lesina in Dalmatien: Beryx Lesinensis nov. spec. — 2. Ueber einen fossilen Fisch von Monte Bolca: Calamostoma bolcensis nov. spec. Steind.] (Ibid., 41. und 42. Bd.) — Ueber einige fossile Fische von Sagor [1. Clupea Sagorensis. — 2. Clupea alta nov. spec. Steind. — 3. Morrhua Szagadatensis nov. spec. — 4. Ueber eine fossile Labrax-Art aus Griechenland: Labrax Heckeli nov. spec Steind.] (Ibid , Bd. 47.) — Ueber eine neue Epikrates-Art aus Columbien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 47. Bd , I. Abth.; Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, 22. Bd., II. Abth.) — Beiträge zur Kenntniss der Chromiden Mexikos und Central-Amerikas. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 48 Bd., II. Abth.; Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, 23. Bd , II. Abth.) — Beiträge zur Kenntniss der Sciänoiden Brasiliens [1. Diplolepis squamosissimus m. — 2. Pachypops furcraeus m. — 3. Pachypops trifilis. — 4. Pachyurus Natteri nov. spec. — 5. Coroina trispinosa] und der Cyprinodonten Mexikos [1. Pocciliodes bimaculatus nov. spec. — 2. Poccilia mexicana. — 3. Poccilia thermalis nov. spec. — 4. Xiphophorus Helleri Heckel. Nachtrag: Fundulus micropus nov. spec.]. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 48. Bd., II. Abth.) — Ueber einige neue Batrachier

aus den Sammlungen des Wiener Museums. [1. Pleurodema elegans nov. spec. — 2. Eupemphix nov. spec. — 3. Kakophrynus.] (Ibid., 48 Bd., I. Abth.) — Ueber eine neue Alburnus-Art aus Syrien. (Ibid., 48. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen I. [1. Centropomus affinis nov. spec. — 2. Heterognathodon Petersii nov. spec. — 3. Corvina microps Steind. — 4. Pachypops biloba Steind. — 5. Pempheris Schomburgkii Müll. Trosch nov. spec.? — 6. Platyglossus [Leplojulis] dubius nov. spec. — 7. Mugil Güntheri nov. spec. — 8. Pimelodus altipinnis nov. spec.] (Ibid., 49. Bd., I. Abth.) — Vorläufiger Bericht über die an der Ostküste Tenerifa's bei Santa Cruz gesammelten Fische. (Ibid., 51. Bd., I. Abth.) — Ichthyologischer Bericht über eine neue, nach Spanien und Portugal unternommene Reise. I. [Zur Fischfauna des Albufera-Sees bei Valencia in Spanien. (Ibid., 52. Bd., I. Abth.) — Ueber die Fische des Ebro und der Flüsse bei Bilbao. — Ueber eine kleine Sammlung von Fischen aus dem Flusse Tet bei Perpignan.] (Ibid., 53. Bd., I. Abth.) — Ichthyologischer Bericht über eine neue, nach Spanien und Portugal unternommene Reise. II. [Ueber die Fische des Tajo (portugiesisch: Tejo), Duero (portugiesisch: Douro), Miño (portugiesisch: Minho), aus deren Nebenflüssen und aus dem Jucar bei Cuença.] (Ibid., 53. Bd., I. Abth.; 54. Bd., I. Abth.) — Ichthyologischer Bericht über eine neue, nach Spanien und Portugal unternommene Reise. III. [Zur Flussfischfauna des südlichen Theiles von Spanien und Portugal.] (Ibid., 53. Bd., I. Abth.; 54. Bd., I. Abth.) — Ichthyologischer Bericht über eine neue, nach Spanien und Portugal unternommene Reise. IV. [Uebersicht der Meeresfische an den Küsten Spaniens und Portugals.] (Ibid., 56. Bd., I. Abth.) — Ichthyologischer Bericht über eine neue, nach Spanien und Portugal unternommene Reise. V. [Erste Fortsetzung des Vorigen.] (Ibid., 57. Bd., I. Abth.) — Ichthyologischer Bericht über eine neue, nach Spanien und Portugal unternommene Reise. VI. [Zweite Fortsetzung des Vorigen.] (Ibid., 57. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen. II. [Zur Flussfischfauna von Croatien.] (Ibid., 52. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen III. [Ueber einige neue Fischarten aus Südamerika.] (Ibid., 53. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen. IV. [1. Ueber einige Meeresfische aus der Umgebung von Monrovia in Westafrika. — 2. Ueber einige Fische von Surinam und Mexiko. — 3. Ueber eine neue Gattung und Art der Gruppe Trypauchenina [Fam. Gobioidei]. — 4. Ueber eine neue Ctenolabrus-Art aus Brasilien. — 5. Ueber zwei Glyptosternum-Arten aus Simla.] (Ibid., 55. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen. V. [1. Ueber eine neue Plecostomus-Art aus Brasilien. — 2. Ueber einige Fischarten aus der Amurmündung. — 3. Ueber eine neue Pseudorhombus-Art von den Chinchas-Inseln. — 4. Ueber eine neue Scopelus- und Monacanthus-Art aus China. — 5. Ueber eine neue Lubroiden (?)-Gattung. — 6. Ueber eine neue Gobius-Art von den Philippinen.] (Ibid., 55. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen. VI. [1. Ueber eine Sammlung von Fischen vom Cap York in Australien. —

2. Zur Fischfauna von Port Jackson. — 3. Ueber einige Fischarten aus dem La Plata-Strome. — 4. Labrichthys gymnogenis Güntheri? — 5. Ueber Corvina [Amblodon] neglecta Gir. nov. spec. — 6. Ueber einige neue und seltene Fischarten von Westindien und Surinam. — 7. Haplochilus [Panchax] rubropunctatus nov. spec. — 8. Ueber einige Cyprinoiden aus Ostindien.] (Ibid., 56. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen. VII. (Ibid., 57. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen. VIII. (Ibid., 60. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen. IX. [1. Ueber eine Sammlung von Süsswasserfischen aus der Umgegend von Montevideo. — 2. Ueber eine neue Gattung und Art der Cyprinoiden aus China. — 3. Ueber einige neue und seltene Arten von Mazatlan, Lagos und Santos. — 4. Ueber zwei neue Leptocephaliden von der Küste Perus.] (Ibid., 60. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Notizen. X. [1. Gasterosteus pungitius Lin. — 2. Parapriacanthus Ransonneti nov. spec. — 3. Mulloides pinnivittatus. — 4. Pagrus chinensis nov. spec. (Pagrus unicolor adult.?) — 5. Centridermichthys japonicus nov. spec. — 6. Gobius Bucchichi nov. spec. — 7. Pleuronectes scutifer nov. spec. — 8. Salanx chinensis Osb. — 9. Barbus albanicus nov. spec. — 10 Barbus Bocagei Steind. — 11. Barbus lateristriga Blkr. — 12. Barbus multimaculatus nov. spec. — 13. Labeo Stoliczkae nov. spec. — 14. Barilius dualis Jerdon [?]. — 15. Cirrhina macrops nov. spec. — 16. Rasbora trilineata nov. spec. — 17. Chela Lahorensis nov. spec. — 18. Gymnothorax [Limamuraena] argus nov. spec. — 19. Crayracion fluviatilis H. B. [Blkr.] var. ocellata. — 20. Canthogaster lobatus nov. spec.] (Ibid., 61. Bd, I. Abth.) — Zur Fischfauna von Port Jackson in Australien. (Ibid., 53. Bd, I. Abth.) — Ueber eine neue Mustelus-Art von Port Natal. (Ibid, 53. Bd., I. Abth.) — Ueber die fossilen Fische des Amphisylenschiefers am Oberrhein [Anhang zu der Abhandlung: Untersuchungen über den Charakter der österreichischen Tertiär-Ablagerungen. I. Von Ed. Suess.] (Ibid., 54. Bd., I. Abth.) — Ueber eine neue Telestes-Art aus Croatien. (Ibid., 54. Bd., I. Abth.) — Neue Fische aus dem Museum der Herren Job. E. Godefroy & Sohn in Hamburg. (Mit R. Kner; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 54 Bd., I. Abth.; Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, 24. Bd., I. Abth.) — Ueber einige Fische aus dem Fitzroy-Flusse bei Rockhampton in Ostaustralien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 55. Bd., I. Abth.) — Herpetologische Notizen. I. (Ibid., 55. Bd., I. Abth.) — Herpetologische Notizen. II. (Ibid., 61. Bd, I. Abth.; 62. Bd., II. Abth) — Ueber einige neue und seltene Meeresfische aus China. (Ibid., 55. Bd., I. Abth) — Ueber eine neue Hylorana-Art vom Cap York in Australien. (Ibid., 57. Bd, I. Abth.) — Die Gymnotidae des k. k. Hof-Naturaliencabinetes zu Wien. (Ibid., 58. Bd., I. Abth) — Polypterus Lapradei nov. spec. und Polypterus senegalus Cuv. aus dem Senegal. (Ibid., 60. Bd., I. Abth.) — Bericht über eine Sammlung von Fischen aus Singapore, eingesendet von Eugen Freiherrn v. Ransonnet, Mit-

glied der kais. österreichisch-ostasiatischen Expedition. (Ibid., 60. Bd., I. Abth.) — Zur Fischfauna des Senegals. (Ibid., 60 Bd., I. Abth.; 61. Bd, I. Abth.) — Ueber einige Pleuronectiden, Salmoniden, Gadoiden und Blenniiden aus der Decastris-Bey und von Viti Leon. (Mit R. Kner; ibid., 61. Bd., I. Abth.) — Ichthyologische Beiträge. (Ibid 1874—1876.) — Ueber eine neue Gattung und Art aus der Familie der Pleuronectiden und über eine neue Thymollus-Art. (Ibid. 1874.) — Die Süsswasserfische des südöstlichen Brasilien. (Ibid. 1874 und 1875.) — Beiträge zur Kenntniss der Characinen des Amazonen-Stromes. (Ibid. 1875.) — Beiträge zur Kenntniss der Chromiden des Amazonen-Stromes. (Ibid. 1875.) — Ueber einige neue brasilianische Siluroiden aus der Gruppe der Doradinen. (Ibid. 1875.)

Steiner Robert, Freiherr v. Pfungen (*Mediciner*), geb. in Wien am 6. Juni 1850, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er am 1. August 1876 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; im Jahre 1883 habilitirte er sich als Privatdocent für Nervenpathologie, supplirte im Jahre 1885 den Hofrath Meynert in der Leitung der psychiatrischen Klinik, wirkte auch als Assistent an dieser Klinik im k. k. Allgemeinen Krankenhause und erhielt 1890 die venia legendi für Psychiatrie.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten im „Jahrbuch der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, in den „Wiener medicin. Blättern“, „Klinischen Zeit- und Streitfragen“, „Fortschritten der Medicin“, im „Jahrbuche für Psychiatrie“, „Centralblatt für Physiologie“, in der „Wiener klinischen Wochenschrift“, „Zeitschrift für klinische Medicin“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Studien über Entzündung der Froschcornea. (Jahrbuch der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1873.) — Ueber tonische Starre bei durchbrechenden Gehirnblutungen. (Wiener medicin. Blätter 1882.) — Zur Casuistik der Gehirnabscesse bei Bronchiektasie mit purulenter Bronchitis. (Ibid. 1883.) — Ueber topische Begründung der Bewegungsstörungen an den Augenmuskeln bei Meningitis. (Ibid. 1883.) — Analyse der psychischen Erkrankungen und der psychischen Herdsymptome nach Störungen der Associationen. (Ibid. 1883.) — Ueber Störungen der Associationen. (Jahrbuch für Psychiatrie 1884; Kiewer Journal für Psychiatrie und Nervenpathologie 1885.) — Ueber die pathologische Bedeutung der Störungen der Associationsbahnen. (Fortschritte der Medicin 1884.) — Casuistik von Erkrankungen des Nervensystems. (Wiener medicin. Blätter 1885.)

Steinhauser Anton *(Physiker)*, geb. in Graz am 10. Juni 1842, absolvirte die Landes-Oberrealschule in seiner Vaterstadt, besuchte sodann die technische Hochschule (Johanneum) daselbst, welche er 1865 absolvirte und nach Wien übersiedelte, war 1865 bis November 1868 daselbst als Assistent und Supplent thätig, legte hierauf die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für Oberrealschulen ab, wirkte bis 26. November 1870 als Professor der Mathematik an der Landes-Oberrealschule in Wiener-Neustadt, an welchem Tage sein Uebertritt als Professor für Mathematik und Physik an die k. k. Bau- und Maschinen-Gewerbeschule in Wien (die nunmehrige k. k. Staats-Gewerbeschule) erfolgte, deren Lehrkörper St. noch gegenwärtig angehört.

Im Buchhandel erschien von St.: „Ueber die geometrische Construction der Stereoskopbilder.“ (Graz 1870, Leykam-Josefsthal.) „Die Netze der Poinsot'schen Körper zum Behufe der Darstellung ihrer Modelle.“ (Graz 1871, im selben Verlage.) „Lehrbuch der Mathematik für höhere Gewerbeschulen.“ (Wien 1875, Carl Gerold's Sohn.) „Die Theorie des binaurealen Hörens.“ (Wien 1877, im selben Verlage.) „Hilfstafeln zur präcisen Berechnung 20stelliger Logarithmen zu gegebenen Zahlen und der Zahlen zu 20stelligen Logarithmen.“ (Wien 1880, im selben Verlage.) „Die Elemente des graphischen Rechnens.“ (Wien 1885, Alfred Hölder.) „Die Lehre von der Aufstellung empirischer Formeln.“ (Leipzig 1889, B. G. Teubner.)

Ferner erschienen von ihm Abhandlungen meist physikalischen Inhaltes im „Grunert'schen Archiv“, „Archiv für Ohrenheilkunde“, in Dr. Carl Exner's „Repertorium für experimentale Physik“, in Dr. F. Exner's „Repertorium für Physik“, in J. C. Ackermann's „Gewerbe-Zeitung“ etc.

Stellwag Carl, v. Carion (*Mediciner*), geb. in Langendorf (Herrschaft Eulenburg in Mähren) am 28. Jänner 1823, absolvirte die Gymnasial- und philosophischen Studien in Olmütz, bezog im Jahre 1841 die Prager und 1843 die Wiener Universität, woselbst er am 6. März 1847 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde; hierauf kam er als Internist in das k. k. Allgemeine Krankenhaus, wurde daselbst am 1. October 1848 zum I. Secundararzt der Augenkranken-Abtheilung ernannt und schied 1851 aus dem Dienste dieser Krankenanstalt. Am 10. Juli 1854 wurde St. zum Privatdocenten für Augenheilkunde an der Wiener Universität ernannt, trat am

16. Juli d. J. in das feldärztliche Corps, wurde mit der Leitung der Augenkranken-Abtheilung des Garnisonsspitales Nr. 1 betraut und docirte auch an der Josefs-Akademie den Zöglingen des niederen Curses. Am 15. Mai 1857 wurde St. zum Professor für Augenheilkunde an der Wiener Universität, am 8. September d. J. auch zum a. o. Professor an der medicinisch-chirurgischen Kaiser Josefs-Akademie, am 25. September 1858 zum ordentlichen Professor dieser Lehranstalt und nach seinem Uebertritt in den Civil-Staatsdienst am 15. September 1873 zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Wiener Universität ernannt. St. ist auch k. k. Hofrath.

Er veröffentlichte eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, die theils selbstständig im Buchhandel, theils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, „Wiener medicin. Wochenschrift“ und in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ erschienen.

Im Buchhandel veröffentlichte St.: „Die Körperverletzungen als Gegenstand der gerichtsärztlichen Begutachtung.“ (Dissertation; Wien 1847.) „Die Ophthalmologie vom naturwissenschaftlichen Standpunkte.“ (2 Bde., Freiburg 1853—1858.) „Lehrbuch der praktischen Augenheilkunde.“ (Wien 1862; 3. Aufl. 1867 [übersetzt in's Englische 1868, in's Italienische 1864, in's Ungarische 1868]; 4. Aufl. 1870, unveränderter Abdruck 1885.) „Der intraoculäre Druck und die Innervationsverhältnisse der Iris. (Wien 1868.) „Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Augenheilkunde. (Wien 1882.) „Neue Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Augenheilkunde. (Wien 1886.)

Von seinen Publicationen in Fachzeitschriften seien erwähnt:

Beiträge zur Lehre von dem Accommodationsvermögen des menschlichen Auges. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1850.) — Zur Lehre von den Glashäuten im Allgemeinen. (Ibid. 1852.) — Die Ektasie des Schlemm'schen Canales. (Ibid. 1852.) — Statistische Beiträge zur Lehre vom grauen Staare und seiner Heilung durch Operation. (Ibid. 1852.) — Ueber doppelte Brechung und davon abhängige Polarisation des Lichtes im menschlichen Auge. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1853.) — Beiträge zur Lehre von dem angeborenen Mangel der Regenbogenhaut. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1854.) — Beitrag zur Lehre von Hemmungsbildungen des menschlichen Auges. (Ibid. 1854.) — Theorie der Augenspiegel. (Ibid. 1854.) — Beitrag zur Pathologie der Gehilfsnerven des menschlichen Auges. (Ibid. 1854.) — Die Chorioiditis vom wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet. (Wiener medicin. Wochenschrift 1854.) — Die Behandlung des Bindehautschleimflusses. (Ibid. 1855.) — Ueber Amaurosis in ihrer Beziehung zu den Leistungen

des Augenspiegels. (Ibid. 1855.) — Accommodationsfehler des Auges. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1855.) — Zur Lehre von dem Albinosauge und von dem Leuchten des Auges. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1855.) — Ueber die Behandlung der Hornhautgeschwüre. (Ibid. 1856.) — Entgegnung an Professor Rothmund, die künstliche Pupillenbildung betreffend (Ibid. 1856) — Ueber das Verfahren mit Kurzsichtigen am Assentplatze. (Wiener medicin. Wochenschrift 1860.) — Zur Literatur der Refractions- und Accommodationsanomalien. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1861.) — Theoretische und praktische Bemerkungen zur Lehre von den Thränenableitungsorganen. (Ibid. 1861.) — Ueber leuchtende Augen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1864.) — Der Mechanismus der Thränenleitung (Ibid. 1864 und 1865.) — Das gelbe amorphe Quecksilberoxyd. (Ibid. 1865.) — Zur Lehre von den hämodynamischen Verhältnissen des Auges und vom intraoculären Drucke. (Ibid 1866.) Die unblutige Behandlung des von Uebersichtigkeit abhängenden convergirenden Schielens. (Ibid. 1867.) — Ueber gewisse Innervationsstörungen bei der Basedow'schen Krankheit. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1869.) — Zur Behandlung der Ophthalmoblennorrhöe. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1882.) — Ein neues Verfahren gegen einwärts gekehrte Wimpern. (Ibid. 1883.) — Rückblicke auf die augenärztlichen Pfropfungsversuche und ein neuer Fall von Schleimhautübertragung. (Ibid. 1889.) — Ueber eine eigenthümliche Form von Hornhautentzündung. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 31; 1890, Nr. 33 und 34.)

Sterk Julius (*Mediciner*), geb. in Budapest am 7. März 1835, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1852, besuchte sodann die Wiener Universität, woselbst er am 21. November 1859 zum Doctor der Medicin und am 16. März 1860 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. St. ist seit dieser Zeit als praktischer Arzt und seit 1873 als Sommer-Badearzt in Marienbad thätig. St. ist Ritter des kön. rumänischen Ordens des Sterns von Rumänien (seit 1878) und Commandeur des kön. serbischen Takova-Ordens (seit 1885).

Er veröffentlichte zahlreiche casuistische und andere medicinische Mittheilungen in verschiedenen Fachjournalen und ist ständiger Mitarbeiter der „Medicin.-chirurg. Rundschau" und der „Zeitschrift für die gesammte praktische Heilkunde".

Im Buchhandel erschien von St.: „Monographie über Marienbad." (2. Aufl.; Wien 1886, Braumüller.)

Stern Samuel (*Mediciner*), geb. in Halas (Ungarn) am 16. September 1839, besuchte die Universitäten in

Prag und Wien und wurde in der letzteren Stadt im Jahre 1858 zum Doctor der Medicin promovirt. Im Jahre 1863 habilitirte sich St. als Privatdocent für klinische Propädeutik an der Wiener Universität und wurde am 23. August 1870 daselbst zum a. o. Professor dieses Faches ernannt.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten in der „Psychiatrischen Zeitschrift“, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ und in anderen Fachpublicationen, zumeist über Beobachtung und Studium des Schalles und Verwerthung der Ergebnisse desselben in der medicinischen Diagnostik.

Im Buchhandel erschienen von St.: „Beiträge zur Kenntniss der Functionen des Nervensystems.“ (1868, Neuwied.) „Die propädeutische Klinik als selbstständiges theoretisch-medicinisches Forschungs-Institut.“ (Wien 1870. Tschermak.) „Diagnostik der Brustkrankheiten vom propädeutisch-klinischen Standpunkte.“ (Wien 1877.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte St. u. a.:

Beiträge zur Theorie des gemeinen (nicht musikalischen) Schalles als Object-Merkmals. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1870 und 1874.) — Ueber die Resonanz der Luft im freien Raume. (Ibid. 1870 und 1872.) — Beiträge zur Theorie der Resonanz lufthältiger Räume. (Ibid. 1872.) — Weitere Beiträge zur Theorie der Schallbildung. (Ibid. 1874.)

Sternberg Maximilian *(Mediciner)*, geb. in Wien am 27. October 1863, absolvirte die Gymnasialstudien 1881, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er sich zuerst der mathematischen Wissenschaft widmete, später jedoch sich der Medicin zuwendete und im Jahre 1887 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. St. war 1886—1889 Demonstrator am physiologischen Institute und ist gegenwärtig als Secundararzt I. Classe im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig.

St. veröffentlichte sowohl mehrere Abhandlungen in „Grunert's Archiv für Mathematik und Physik“ und in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ wie auch im „Archiv für Anatomie und Physiologie“, in der „Zeitschrift für klinische Medicin“, „Wiener klinischen Wochenschrift“, in „Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“ etc. und ist ständiger Referent des „Centralblattes für Physiologie“.

Von den grösseren Arbeiten desselben seien erwähnt:

Geometrische Untersuchung über die Drehung der Polarisationsebene im magnetischen Felde. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1886, 94. Bd.) — Zur Lehre von den Vorstellungen über die Lage unserer Glieder. (Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie 1885.) — Sehnenreflexe bei

Ermüdung. (Centralblatt für Physiologie 1887.) — Ein bisher nicht beschriebener Canal im Keilbein des Menschen und mancher Säugethiere. (Archiv für Anatomie und Physiologie 1890; anatomische Abtheilung) — Ueber Sehnenreflexe. (Verhandlungen des IX. Congresses für innere Medicin in Wiesbaden 1890.) — Heilung schwerer puerperaler Osteomalacie unter Phosphorbehandlung. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 26.) — Mehrfache, halbseitige Hirnnervenlähmung durch Krebs der Schädelbasis. (Zeitschrift für klinische Medicin, 19. Bd., 5. und 6. Heft.) — Hemmung, Ermüdung und Bahnung der Sehnenreflexe im Rückenmark. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1891, 100. Bd.) — Ueber die Beziehung der Sehnenreflexe zum Muskeltonus. (Ibid. 1891, 100. Bd.)

Stift Anton (*Chemiker*), geb. in Wien am 26. Februar 1864, absolvirte die Oberrealschule 1881, sodann die technische Hochschule 1886 und wirkt seit 1890 als Adjunct an der chemisch-technischen Versuchsstation für Zuckerindustrie. Seit 1891 ist St. auch als k. k. Landesgerichts-Chemiker thätig.

Er veröffentlichte Arbeiten über Saccharin, ferner eine Reihe von Arbeiten auf dem Gebiete der Zuckerindustrie, Landwirthschaft und Nahrungsmittelchemie, welche vornehmlich in der „Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft“, „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene“, „Wochenschrift des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie“ und in anderen Fachzeitschriften erschienen.

Stockmayer Siegfried (*Botaniker* und *Mediciner*), geb. in Wien am 8. August 1868, absolvirte die Gymnasialstudien 1886, besuchte sodann die Wiener Universität, woselbst er sowohl Botanik (unter Wiesner und Kner) als auch Medicin studirte. Seit 1. Jänner 1892 ist St. als Assistent am Institute für allgemeine und experimentelle Pathologie bei Professor Stricker thätig.

Er veröffentlichte mehrere Abhandlungen: „Ueber Algen und Pilze“ in den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1888—1891“ (darunter eine monographische Bearbeitung der Gattung Rhizoclonium 1890, ein Beitrag zur Pilzflora Niederösterreichs 1889) und in den „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Ferner „Vaacheria caespitosa“ in „Hedwigia“ 1890 und „Bumclearia“ in „Nouva Notarisia“.

Stoffella Emil, Ritter v. d'Alta Rupe (*Mediciner*), geb. in Vösendorf bei Wien am 13. August 1835, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität,

woselbst er am 5. Jänner 1858 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, war sodann viele Jahre Assistent an der Klinik Oppolzer und habilitirte sich 1862 als Privatdocent für klinische Medicin, wurde im Jahre 1878 zum Titularprofessor ernannt und wirkt seit 1879 als Abtheilungs-Vorstand an der allgemeinen Poliklinik. Am 26. Juli 1882 erfolgte St.'s Ernennung zum a. o. Professor der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie; er ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, Commandeur des russischen Stanislaus-Ordens, des italienischen Kronen-Ordens und des portugiesischen Christus-Ordens, Ritter des russischen Annen-Ordens III. Classe, des italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens, des portugiesischen Ordens von der Empfängniss Unserer lieben Frau von Villa Vicosa und des sächsischen Albrechts-Ordens.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Oppolzer's Vorlesungen über Herz-, Lungen-, Rachen- und Speicheldrüsen." (Erlangen 1866—1872, Ferd. Enke), ein zum grössten Theil selbstständig verfasstes Werk, da Oppolzer keine systematischen Vorlesungen hielt. Dasselbe wurde in's Russische, Italienische, theilweise auch in's Englische, und zwar in amerikanischen Fachjournalen übersetzt.

Ferner veröffentlichte St. zahlreiche Aufsätze über Harnabsonderung, Fettherz, Sphygmographie etc. sowie casuistische Mittheilungen auf neuropathologischem Gebiete in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener Medicinalhalle", „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte", „Internationalen klinischen Rundschau", im „Wiener medicin.-chirurg. Centralblatt", in der „Wiener medicin. Presse", in den „Blättern für klinische Hydrotherapie" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Convulsio. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1861.) — Casuistik der Embolien. (Wiener Medicinalhalle 1862.) — Luft im Blute. (Wochenblatt der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1862.) — Muskelhypertrophie. (Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1864.) — Seitenstrangsklerose. (Wiener medicin. Wochenschrift 1878.) — Schwellung der Supraclaviculargegend bei Neuralgia cervico-brachialis. (Ibid. 1878.) — Harnabsonderung in der Niere. (Wiener medicin Presse 1879.) — Differentialdiagnose zwischen Epilepsie und Hysteroepilepsie. (Wiener medicin. Wochenschrift 1880.) — Fettherz, seine Entstehung und Behandlung. (Ibid. 1881.) — Ueber Sphygmographie. (Wiener medicin. Presse 1882.) — Morbus Basedowii. (Wiener medicin. Wochenschrift 1883.) — Dentinebildung in Folge von Trigeminus-Neuralgie. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Ursachen der habituellen Stuhlverstopfung beim weiblichen Ge-



schlechte und Therapie derselben. (Wiener medicin. Wochenschrift 1885.) — Fin bisher noch nicht beschriebenes Symptom bei Perikarditis. (Internationale klinische Rundschau 1889.) — Ueber das Koch'sche Heilverfahren. (Nach einem am 7. Jänner 1891 an der Wiener allgemeinen Poliklinik gehaltenen Vortrage; Wiener medicin.-chirurg. Centralblatt 1891, Nr. 4.) — Ueber den Werth der Kaltwasserbehandlung bei Typhus abdominalis. (Blätter für klinische Hydrotherapie 1891.)

St. entdeckte auch, dass Cervico-Brachialneuralgien zur Schwellung der betreffenden Supraclavicnlargegend führen können, dass Trigeminus-Neuralgien zu trophischen Störungen in den Zähnen Anlass geben können und dass bei Epilepsie die Reactionsfähigkeit der Pupille gegen Licht herabgesetzt ist.

Störk Carl (*Mediciner*), geb. in Ofen am 17. September 1832, besuchte die Universitäten Budapest und Wien, in welch letzterer er am 13. Juli 1858 zum Doctor der Chirurgie und Medicin promovirt wurde; sodann trat er in das k. k. Allgemeine Krankenhaus, wirkte daselbst als Secundararzt an den Kliniken Türk, Dittel und Sigmund und begann 1859 in seiner Eigenschaft als Secundararzt mit der Abhaltung von Privatcursen im k. k. Allgemeinen Krankenhause. Am 4. Mai 1867 habilitirte sich St. als Privatdocent für Laryngoskopie und Krankheiten des Kehlkopfes und Rachens (als erster Privatdccent dieser Fächer), wurde am 9. Juni 1875 zum a. o. Professor der Laryngologie und im Jahre 1891 zum Vorstand und Leiter der Klinik für Laryngologie an der Universität ernannt. St. ist Ehrenmitglied der New York laryngoligical society, correspondirendes Mitglied der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher der Société française d'otologie et de laryngologie und Ritter des russischen Annen-Ordens III. Classe. Anlässlich der Wiener Weltausstellung wurde ihm für die Ausstellung laryngoskopischer Instrumente (Collectivausstellung der XVI. Gruppe im Pavillon für Sanitäts- und Hilfsvereinswesen) die Fortschrittsmedaille verliehen.

St. veröffentlichte sowohl selbstständige Werke als auch eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in den „Blättern der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, in der „Wiener medicin. Presse“, „Zeitschrift für praktische Heilkunde“, in den „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, in den „Wiener medicin. Blättern“ etc.

Im Buchhandel erschienen von St.: „Beiträge zur Behandlung des Parenchym und Cystenkropfes.“ (Erlangen 1874.) „Mittheilungen über Asthma bronchiale und die mechanische Lungenbehandlung nebst einem Anhange über den Hustenreiz.“ (Stuttgart 1875.) „Klinik der Kehlkopfkrankheiten.“ (2 Bde., Stuttgart 1880.) „Sprechen und Singen.“ (Wien 1881.)

In Zeitschriften veröffentlichte St.:

Laryngoskopische Mittheilungen. (Blätter der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1858; Wiener Medicinalhalle 1863.) — Zur Laryngoskopie. Ueber Erkrankungen des Kehlkopfes und Operationen. Heilverfahren. (Blätter der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1859.) — Laryngoskopische Erfahrungen. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1860.) — Laryngoskopische Operationen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1871—1872 und Separat-Abdruck.) — Ueber Laryngoskopie. (Sammlung klinischer Vorträge 1872.) — Der Schleimhautriss. (Virchow's Archiv 1874.) — Ein neuer Athmungsapparat. (Wiener medicin. Wochenschrift 1874 und Separat-Abdruck.) — Die chronische Blennorrhoe der Nasen-, Kehlkopf- und Luftröhren-Schleimhaut. (Mittheilungen der Naturforscher-Versammlung in Breslau 1874; Wiener medicin. Wochenschrift 1874.) — Tracheotomie (Sitzungsberichte der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1875.) — Anatomie und Physiologie der Stimmorgane. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1876.) — Ueber den Husten. (Wiener medicin. Wochenschrift 1876.) — Ein Fall echter Schleimhauthypertrophie. (Ibid. 1878.) — Haematoma retro-pharyngeale. (Ibid. 1878.) — Luxation des linken Giessbeckenknorpels. (Ibid 1878.) — Kehlkopfverwachsung. (Ibid. 1879.) — Beiträge zur Therapie der Diphtheritis. (Ibid. 1881.) — Oesophagoskopie. (Ibid. 1881.) — Ueber Anwendung des Cocaïn in der Laryngoskopie. (Wiener medicin. Blätter 1884.) — Locale Behandlung des Empyems der Highmorehöhle. (Wiener medicin. Wochenschrift 1886.) — Verhinderung der Granulationsbildung nach der Tracheotomie. (Ibid. 1887.) — Die Tubage des Larynx. (Wiener medicin. Presse 1887.) — Totale Exstirpation des Larynx. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887.) — Ueber Kehlkopfkrebs. (Ibid 1887.) — Heilung eines Falles mit Herstellung normaler Respiration und Phonation. (Ibid. 1887, Nr. 49 und 50.) — Ueber Larynxexstirpation wegen Krebs. (Ibid. 1889.) — Ueber die Verhinderung von Granulationsbildung nach der Tracheotomie. (Ibid. 1887, Nr. 1—3.) — Zur Erklärung des Shock nach der Larynxexstirpation. (Ibid. 1888, Nr. 12.) — Heilung eines Larynxcarcinoms durch Exstirpation eines Theiles der linken Hälfte des Kehlkopfes. (Ibid. 1890, Nr. 32.)

St., der eine Anzahl Instrumente und Untersuchungs- und Operationsbehelfe erfand, veröffentlichte über dieselben:

Aetzmittelträger. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1860.) — Gedeckte Schlingenschnürer zur Entfernung von Geschwülsten, Kehlkopfmesser zur Operation harter Tumoren im Kehlkopfe, Guillotinen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1869.) —

Portativer Athmungsapparat zur mechanischen Behandlung der Lunge. (Ibid 1874.) — Oesophagoskope zur Untersuchung der Speiseröhre. (Ibid. 1881.) — Larynx-Dilatatoren und verbesserte Canulen. (Ibid. 1887.) — Ein neues Oesophagoskop. (Ibid. 1887, Nr. 34) — Tubage-Röhren sammt Zange. (Wiener medicin. Presse 1887.)

St. war auch der Erste, der in Gemeinschaft mit Ludwig v. Türk versuchte, das Laryngoskop zu therapeutischen Zwecken anzuwenden, und er war auch der Erste, welcher mit Hilfe des Spiegels unmittelbar im Kehlkopfe Heilmittel anwendete.

Storch Carl (*Mediciner*), geb. in Klobouk (Mähren) am 21. November 1851, absolvirte das Staats-Gymnasium in Teschen 1872, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1878 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, machte als Oberarzt den bosnischen Feldzug mit und war, von demselben rückgekehrt, auf den Kliniken der Professoren Meynert und v. Jäger im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig, widmete sich dann der Thierarzneikunde, wurde Adjunct am k. k. Militär-Thierarznei-Institute, nachdem er zum Thierarzt diplomirt worden war, und wirkt gegenwärtig auch als Docent und Prosector daselbst.

St. veröffentlichte zahlreiche Abhandlungen auf dem Gebiete der Veterinär-Medicin („Ueber das Cheyne-Stackes'sche Athmungsphänomen beim Pferd", „Versuche zur Bestimmung der Einstellung des Dioptrischen Apparates im Pferdeauge", „Die Anwendung des v. Jäger'schen Augenspiegels in der Thierheilkunde", „Ueber die Ohrfistel beim Pferde", „Ueber subcutane Injectionen", „Ueber intratracheale Injectionen bei Petechialfieber", „Ueber Pyämie der Pferde", „Ueber Krümmungsanomalien der Hornhaut" etc.), und der vergleichenden Anatomie („Ueber Blutgefässvarietäten", „Beiträge zur Anatomie der thierischen Missbildungen" etc.) in verschiedenen Fachzeitschriften und zwar in der „Oesterr Zeitschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde", „Oesterr. Monatsschrift für Thierheilkunde", in der deutschen Jagd-Zeitschrift „Waidmann" u. v. a.

Stössel Hiero (*Mediciner*), geb. in Brünn am 8. Juli 1862, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1878, bezog dann die Wiener Universität, setzte seine medicinischen Studien an der Prager Universität fort, kehrte jedoch 1880 wieder nach Wien zurück, woselbst er 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; bereits 1883 trat er als Aspirant zu

Professor v. Schrötter in das k. k. Allgemeine Krankenhaus, kam 1886 zu Professor Auspitz, sodann zu Professor Weinlechner. 1887 schied St. aus der Spitalpraxis.

In Fachzeitschriften veröffentlichte St.:

Das Herzklopfen bei Chlorose. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1886.) — Ueber das Spacteïn. (Centralblatt 1886.) — Deux cas de rétiécissement trachéo-bronchique. (Les Annales des malades du larynx 1887.) — Plaie du larynx par arme a feu. (Ibid. 1888.) — Sur la dilatation de larynx. (Ibid. 1888.)

St. ist auch Referent für sämmtliche in deutscher Sprache erscheinenden Werke über Kehlkopf-, Hals- und Nasenkrankheiten für die französische medicinische Zeitschrift: „Les Annales des malades du larynx“ etc. in Paris.

Stössl Adolf (*Mediciner*), geb. in Neu-Raussnitz (Mähren) am 3. April 1844, absolvirte die Gymnasialstudien in Brünn 1864, bezog sodann die Wiener Universität, um Philosophie zu studiren, gab dieses Studium jedoch bald auf und wurde Mediciner. Im Jahre 1870 wurde St. zum Doctor der Medicin promovirt. Er hat sich speciell der Kinderheilkunde zugewendet.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Ueber den Gebrauch der Bäder im Kindesalter.“ (Wien 1874, Braumüller.) „Semiotik und Untersuchung des Kindes.“ (Stuttgart 1875, Ferd. Enke.) „Die Mutter in der Heilkunde.“ (Medicinisch-culturhistorische Studien; 1892.)

Ferner publicirte St. zahlreiche Abhandlungen im „Archivo di pathologia infantile“ (Neapel), in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Wiener medicin. Presse“ sowie in der Schulzeitung der „Neuen Freien Presse“. Mehr als 20 Jahre führte St. den Federkampf gegen künstliche und für die natürliche Ernährung der Säuglinge. Derselbe regte auch die Idee des „Schularztes“ an (Wiener medicin. Presse 1874, Schulzeitung der „Neuen Freien Presse“ 1879 etc.) und wurde diese auch auf dem medicinischen Congresse zu Wien einstimmig angenommen.

Strache Hugo (*Chemiker*), geb. in Wien am 10. April 1865, absolvirte die Schottenfelder Realschule 1883, besuchte, um Chemie zu studiren, die technische Hochschule in Aachen (1883—1884), dann die Wiener Universität (1884—1886) und die Universität Zürich (1886—1887), woselbst er im Jahre 1887 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Nach Wien zurückgekehrt, arbeitete St. noch als Stipendist im chemischen Universitäts-Laboratorium

(1888—1889) und wurde 1889 zum Assistenten für chemische Technologie an der technischen Hochschule in Wien bei Professor Pohl ernannt; 1890 kam er in gleicher Eigenschaft für allgemeine und analytische Chemie an derselben Hochschule zu Hofrath Bauer und habilitirte sich 1891 als Privatdocent für organische Chemie an der Wiener technischen Hochschule.

Im Buchhandel erschien von St.: „Zur Kenntniss des Propylendiamins und Trimethylendiamins. (Inaugural-Dissertation; Zürich 1887.)

Ferner veröffentlichte St. eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen, welche in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" und in verschiedenen chemischen Fachzeitschriften erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Zur Kenntniss des α-Dipyridils. (Mit Dr. Weidel; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1886) — Zur Kenntniss der Ortho-Dicarbonsäuren des Pyridins. (Mit Dr. Goldschmiedt; ibid 1889.) — Ueber Oxydationsproducte des Chinoïdins. (Ibid. 1889.) — Zur Kenntniss der Papaverinsäure und Pyropapaverinsäure. (Mit Dr. Goldschmiedt; ibid. 1889.) — Zur Kenntniss der Ortho-Dicarbonsäuren des Pyridins. (Ibid. 1890.) — Bestimmung des Carbonylsauerstoffes der Aldehyde und Ketone. (Ibid. 1891.)

Stricker Julius (*Mediciner*), geb. in Waag-Neustadtl (Ungarn) am 11. November 1851, absolvirte die Gymnasialstudien in Budapest 1870, besuchte sodann die Wiener Universität, woselbst er 1876 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war 1876—1882 als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause thätig und wurde 1882 zum Assistenten der Abtheilung für Nervenkranke an der allgemeinen Poliklinik ernannt. Seit 1889 fungirt St. auch als Vorstand der Abtheilung für Nervenkranke am Mariahilfer Ambulatorium.

Er veröffentlichte mehrere Arbeiten, besonders über neuere Medicamente in der „Zeitschrift für Therapie" (mit Einbeziehung der Elektro- und Hydrotherapie) und ist auch Mitarbeiter des „Wiener Recepttaschenbuches" (herausgegeben von Dr. Wiethe), in welchem der Artikel: „Die Therapie der Nervenkrankheiten" aus der Feder St.'s stammt. Eine seiner letzten wissenschaftlichen Publicationen, ausgeführt im Institute für allgemeine und experimentelle Pathologie, betitelt sich: „Ueber den Experimentalunterricht als Bericht über die Fortschritte auf dem Gebiete des Anschauungsunterrichtes."

Stricker Salomon (*Mediciner*), geb. in Waag-Neustadtl (Ungarn) im Jahre 1834, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität und wurde daselbst im Jahre 1858 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt; im Jahre 1862 habilitirte er sich als Privatdocent für Entwicklungsgeschichte und wurde im Jahre 1868 zum a. o. Professor der allgemeinen und experimentellen Pathologie und Therapie und am 1. März 1873 zum ordentlichen Professor dieser Fächer und zum Vorstand des Universitäts-Institutes für allgemeine und experimentelle Pathologie ernannt. Die kais. Akademie der Wissenschaften ernannte St. in Anbetracht seiner wissenschaftlichen Leistungen am 20. Juni 1875 zu ihrem correspondirenden Mitgliede.

Er veröffentlichte sowohl eine Anzahl selbstständiger wissenschaftlicher Werke als auch eine grosse Zahl von Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Im Buchhandel erschienen von St.: „Vorlesungen über allgemeine und experimentelle Pathologie" (Drei Abtheilungen, Wien 1877—1883.) „Studien über das Bewusstsein." (Wien 1879.) „Studien über die Sprachvorstellungen." (Wien 1880.) „Studien über die Bewegungsvorstellungen." (Wien 1882.) „Studien über die Association der Vorstellungen." (Wien 1883.) „Neuro-elektrische Studien." (Wien 1883.) „Physiologie des Rechtes." (Wien 1884.) „Allgemeine Pathologie der Infectionskrankheiten." (Wien 1886.) „Ueber die wahren Ursachen." (Wien 1887.) „Die Behandlung der Nervenkrankheiten." (Gemeinverständlich dargestellt; Stuttgart 1891, Otto Weisert.)

In Fachzeitschriften publicirte St.:

Entwicklungsgeschichte von Bufo cinereus bis zum Erscheinen der äusseren Kiemen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1860.) — Mittheilungen über die selbstständigen Bewegungen embryonaler Zellen. (Ibid. 1864.) — Studien über den Bau und das Leben der capillaren Blutgefässe. (Ibid. 1865.) — Untersuchungen über die capillaren Blutgefässe in der Nickhaut des Frosches. (Ibid. 1865.) — Untersuchungen über die Entwicklung der Bachforelle. (Ibid. 1865.) — Experimente über Entzündungen des Magens. (Mit Kocslakoff; ibid. 1866.) — Beiträge zur Kenntniss des Hühnereies. (Ibid. 1866.) — Studien über die Histologie der Entzündungsherde. (Mit Leidesdorf; ibid. 1866.) — Ueber contractile Körper in der Milch der Wöchnerin. (Ibid. 1866.) — Untersuchungen über das Leben der farblosen Blutkörperchen des Menschen. (Ibid. 1867.) — Untersuchungen über die Gefässnervenwurzeln des Ischiadicus. (Ibid. 1876.) — Untersuchungen über das Ortsbewusstsein. (Ibid. 1877.) — Untersuchungen über die Contractilität der Capillaren. (Ibid. 1877.) — Untersuchungen über die Ausbreitung der konischen Gefässnervencentren im

Rückenmark des Hundes. (Ibid. 1877.) — Beobachtungen über die Entstehung des Zellkernes. (Ibid. 1877.) — Ueber die collaterale Innervation. (Ibid. 1877.) — Untersuchungen über die Ursprünge und die Function der beschleunigenden Herznerven. (Mit Wagner; ibid. 1878.) — Untersuchungen über die mechanischen Leistungen der acinösen Drüsen. (Mit Spina; ibid. 1879.) — Untersuchungen über den Bau der Grosshirnrinde. (Mit Unger; ibid. 1879.) — Das Zuckungsgesetz. (Ibid. 1881.) — In Sachen der literarischen Gewissenhaftigkeit. (Wiener medicin. Blätter 1882.) — Ueber den Anschauungsunterricht in den medicinischen Schulen. (Medicin. Jahrbücher 1886.) — Untersuchungen über die Gefässnervencentren im Gehirn und Rückenmark. (Ibid., neue Folge 1886, I. Jahrg., 1. Heft.) — Ein Beitrag zur Lehre von der antiken Hyperämie. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 6.)

St. war auch Herausgeber des „Handbuches der Gewebelehre" (Leipzig 1869—1872) und redigirte 1871—1880 die „Medicin. Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte".

Strohmer Friedrich (*Chemiker*), geb. in Zwittau am 23. April 1852, absolvirte die Oberrealschulen in Kuttenberg und Böhmisch-Leipa, besuchte sodann die k. k. technische Hochschule in Wien, um Chemie zu studiren, und setzte seine naturwissenschaftlichen Studien an der Wiener Universität fort. 1874 wurde St. zum Assistenten an der Versuchsstation für Zuckerindustrie ernannt, bis er 1881 als Adjunct in die k. k. landwirthschaftlich-chemische Versuchsstation berufen wurde; 1887 erfolgte seine Ernennung zum Director der Versuchsstation für Zuckerindustrie. St. ist correspondirendes Mitglied der „Association belge des chimistes" und wurde 1891 mit dem Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens ausgezeichnet.

St. redigirt seit 1887 die „Oesterr.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft" und veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten über Physiologie der Ernährung, Chemie der Nahrungsmittel, Pflanzenproduction und Zuckerfabrikation in den verschiedensten Fachzeitschriften und in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Im Jahre 1887 veröffentlichte St. das im Auftrage der Ministerien des Innern, des Unterrichtes und des Ackerbaues gearbeitete Werk: „Die Ernährung des Menschen und seine Nahrungs- und Genussmittel." (Wien, Carl Graesser.)

Struska Johann (*Mediciner*), geb. in Budweis am 23. Mai 1848, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog dann die Wiener Universität, wo-

selbst er am 19. Mai 1874 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Nachdem St. hierauf noch zwei Jahre als Secundararzt im k. k. Krankenhause auf der Wieden fungirte, widmete er sich den thierärztlichen Studien, wurde im Jahre 1879 zum Thierarzt diplomirt und trat bald darauf als Assistent in das k. k. Thierarznei-Institut, wurde zum Adjuncten befördert und ist daselbst seit 1889 als ordentl. Professor der Anatomie thätig.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Anleitung zu den anatomischen Präparirübungen.“ (Wien 1867, Braumüller)

Ferner publicirte St. zahlreiche Arbeiten in der „Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde“.

Stur Dionys (*Geologe*), geb. in Beczkó (Ungarn) am 5. April 1827, absolvirte die philosophischen Studien am Lyceum in Pressburg, sodann die mathematisch-chemischen und physikalischen Studien am Wiener Polytechnicum und seine Bergstudien in der Akademie zu Schemnitz. Bald darauf trat St. als einer der ersten Zöglinge in die k. k. geologische Reichsanstalt, wurde daselbst später zum k. k. Bergrathe und Chefgeologen ernannt und bekleidet gegenwärtig die Stelle des Directors der geologischen Reichsanstalt. St. wurde wiederholt auf Forschungsreisen gesendet, erhielt 1867 auf der Pariser Weltausstellung die silberne Medaille, ist Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Moskau, correspondirendes Mitglied der südslavischen Akademie in Ungarn sowie anderer wissenschaftlicher Gesellschaften und wurde am 2. Juli 1880 zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt. St. ist auch k. k. Hofrath, Ritter des sächsischen Albrechts-Ordens I. Classe etc.

Er veröffentlichte sowohl selbstständige Werke als auch wissenschaftliche Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, im „Jahrbuch“, in den „Verhandlungen“ und „Abhandlungen der k. k geologischen Reichsanstalt“ (seit 1852 bis 1891), in der „Oesterreichischen botanischen Zeitung“, in den „Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines“ etc.

Von seinen in früheren Jahren veröffentlichten Werken und Abhandlungen seien erwähnt: „Versuche einer Aufzählung der phanerogamischen Nutzpflanzen Oesterreichs und ihre Verbreitung.“ (Wien 1857. [Dieses Werk wurde im Auftrage des geognostisch-montanistischen Vereines für Steiermark von der Direction desselben auf Grund-

lage der 1865 vollendeten Uebersichtskarte von St. in den Jahren 1866—1871 herausgegeben.])

In Zeitschriften und sonstigen Publicationen erschienen u. a. von St.:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Ueber Ablagerungen des Neogen (Miocen und Pliocen), Diluvium nnd Alluvium im Gebiete der nordöstlichen Alpen und ihrer Umgebung. (16. Bd.) — Ueber den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Pflanzen. (20. Bd.) — Notiz über die geologische Uebersichtskarte der neogen-tertiären Diluvial- und Alluvial-Ablagerungen im Gebiete der nordöstlichen Alpen von Oesterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol, verbunden mit einer Darstellung der Verbreitung des tertiären Meeres und dessen Festlandes zur Zeit der Schotterablagerung, nach der Aufnahme der k. k. geologischen Reichsanstalt reducirt und entworfen im April 1885. (20. Bd.) — Ueber die Kössener Schichten im nordwestlichen Ungarn. (38. Bd.) — Beiträge zu einer Monographie des Genus Astrantia. (Mit einer Karte; 39. Bd.)

Im „Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt“: Bunter Sandstein bei Lilienfeld und im Ennsthale. (2. Bd., I. Abth.) — Cephalopoden von Enzesfeld. (2. Bd., I. Abth.) — Cephalopodenkalk von Hörnstein. (2. Bd., III. Abth.) — Liaskalk von Hirtenberg und Enzesfeld. (2. Bd., III. Abth.) — Mariazell und Schwarzau. (3. Bd., I. Abth.) — Geologischer Bau, Grauwacke, krystallinischer Schiefer, bunter Sandstein im Ennsthale. (4. Bd.) — Pseudomorphosen nach Steinsalz. (4. Bd.) — Centralalpen zwischen dem Hoch-Golling und dem Venediger. (5. Bd.) — Besteigung des Grossglockners. (5. Bd.) — Lungau in Salzburg. (5. Bd.) — Braun's Abhandlung über Kirchneria (5. Bd.) — Grenzgebirge zwischen Kärnten und Tirol. (6. Bd.) — Geologischer Bau von Cameliero und Carnia im Venedig'schen. (7. Bd.) — Höhenmessungen in den obersten Gebieten der Drau, der Piave und des Tagliamento. (7. Bd.) — Geologische Verhältnisse von Lienz und Carnia. (7. Bd.) — Karte der Neogen-, Tertiär-, Diluvial- und Alluvial-Ablagerungen im Nordost-Gebirge der Alpen. (7. Bd.) — Tertiärer Sandstein mit Pflanzenresten bei Feistritz. (7. Bd.) — Triasischer Kalkschiefer der Konfica-Alpe. (7. Bd.) — Geologische Aufnahmen des nördlichen Böhmen. (8. Bd.) — Geologische Aufnahme des nordwestlichen Krain. (8. Bd.) — Geologische Aufnahme des Taborer Kreises. (8. Bd.) — Geognostische Aufnahme des Isonzo-Thales in Istrien. (9. Bd.) — Kreidegebilde in Krain. (9. Bd.) — Geologische Aufnahme des Liptauer und Thuroczer Comitates in Ungarn. (9. Bd.) — Geologische Aufnahme des westlichen Mähren. (9. Bd.) — Modern, Tyrau und Szered. (9. Bd.) — Sandstein von Losoncz. (9. Bd.) — Das Grenzgebirge zwischen Ungarn und Mähren. (9. Bd.) — Vorwort zu Forbe's Denkschrift über die britische Fauna und Flora. (9. Bd.) — Geologische Aufnahme des Waag-Thales. (9. Bd.) — Höhenbestimmungen im Taborer Kreise Böhmens. (10. Bd.) — Hohenegger'sche Sammlungen. (10. Bd.) — Kalk und Dolomit

der Nordwest-Karpathen. (10. Bd.) — Kohlensäurequelle von Szent-Iván. (10. Bd.) — Tertiäres im Lemberger und Przemysler Kreise. (10. Bd.) — Fossile Pflanzen von Libowitz und Wottowitz. (10. Bd.) — Geologische Aufnahme des Zołkiewer Kreises. (10. Bd.) — Ueber die Formationen des bunten Sandsteines und Muschelkalkes in Oberschlesien und ihre Versteinerungen. (Mit Dr. Heinrich Enke; 15. Bd.) — Beiträge zur Kenntniss der Flora, der Süsswasserquarze, der Congerien- und Cerithien-Schichten im Wiener und ungarischen Becken. (17. Bd) u. m. a.

In der „Oesterreichischen botanischen Zeitung“: Der Rozsutec bei Terhova, östlich von Sillein im Trencsiner Comitat. (9. Bd.) — Draba Kotschii Stur, eine neue Pflanze Siebenbürgens. (Mit einer lithographirten Abbildung; 9. Bd.) — Beiträge zur Monographie des Genus Draba in den Karpathen Ungarns, Galiziens, Siebenbürgens und des Banats, nördlich der Donau. (11. Bd.) etc.

In den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“: Ueber den Einfluss der geognostischen Unterlage auf Vertheilung der Pflanzen [nach Beobachtungen, welche St. auf seinen geologischen Reisen in Oesterreich und Steiermark gemacht]. (1853.) — Ueber eine neue Pflanzenart für die niederösterreichische Flora, und zwar die Androsace Hausmanni Seyb. [welche St. auf dem Hoch-Mölbing nächst Liezen auf der österreichisch-steiermärkischen Grenze entdeckte]. (1852.) — Ueber Sisyrhynchium anceps aus Böhmen. (1854.) u. m. a.

In den „Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“ erschien die grosse Arbeit von St.: Beiträge zur Kenntniss der Flora der Vorwelt. (1. Band: Die Culmflora, 1. Heft: Die Culmflora des mährisch-schlesischen Dachschiefers [1875]; 2. Heft: Die Culmflora der Ostrauer und Waldenburger Schichten [1877] und 2. Band: Die Carbonflora der Schatzlarer Schichten, I. Abth.: Die Farne der Carbonflora der Schatzlarer Schichten [1884].) — Beitrag zur Kenntniss der Flora des Kalktuffes und der Kalktuff-Breccie von Hötting bei Innsbruck. (1886, 12. Bd., 2. Heft.) etc.

Sturany Rudolf (*Zoologe*), geb. in Wien am 13. April 1867, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster und das Schotten-Gymnasium in Wien, bezog 1886 die Wiener Universität, setzte 1888 seine naturwissenschaftlichen Studien an der Universität in Leipzig fort, kehrte 1890 wieder an die Wiener Universität zurück und wurde am 10. März 1891 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt; sodann trat St. als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in die zoologische Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.

Er veröffentlichte Abhandlungen zoologischen Inhaltes in den „Mittheilungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“, „Arbeiten aus dem zoologischen Institut der Wiener Universität“ etc.



Von den in letzterer Publication veröffentlichten Aufsätzen sei die Arbeit: „Ueber die Coxaldrüsen der Arachnoiden“ (mit 2 Tafeln, 1891, 9. Heft) erwähnt.

Suess Eduard (*Geologe*), geb. in London am 20. August 1831, studirte auf den Universitäten Prag und Wien Naturwissenschaften, mit besonderer Vorliebe Geologie und Mineralogie, wurde 1854 zum Assistenten am k. k. Mineraliencabinete ernannt und im Jahre 1866 zum Doctor honoris causa an der Wiener Universität promovirt, nachdem er bereits 1856 zum a. o. Professor der Paläontologie und 1861 zum a. o. Professor der Geologie ernannt worden war; am 11. Mai 1867 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor an der Wiener Universität. Bereits 1863 wurde S. in den Gemeinderath gewählt, welchem er bis zum Jahre 1873 angehörte; ihm gebührt auch ein hervorragender Antheil am Zustandekommen der Wiener Hochquellenleitung und der Donauregulirung; 1870 erfolgte seine Wahl in den niederösterreichischen Landtag und 1873 in das Abgeordnetenhaus des österr. Reichsrathes, dem er noch gegenwärtig angehört und wo er eine anerkannt hervorragende Thätigkeit entwickelt. S. ist Vorstand des geologischen Museums an der Wiener Universität, correspondirendes Mitglied der Britischen geologischen Gesellschaft in London, Ehrenmitglied der Holländischen Societät der Wissenschaften, Mitglied der Société Linnéenne de Normandie, Mitglied der Deutschen geologischen Gesellschaft, der Akademie zu Philadelphia und jener zu St. Louis in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sowie correspondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris, Mitglied der Donauregulirungs-Commission und Ehrenbürger von Wien und Eger. Am 17. November 1860 wurde S. zum correspondirenden Mitglied und am 29. Juni 1867 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt; am 14. Juli 1885 wurde er zum Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie gewählt, am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner am 19. December 1890 zum Generalsecretär-Stellvertreter gewählt, am 25. Juli 1891 als Generalsecretär der Akademie und neuerdings als Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe bestätigt.

S. entwickelte eine ausserordentlich fruchtbare wissenschaftliche Thätigkeit. Derselbe veröffentlichte im Buchhandel: „Der Boden der Stadt Wien nach seiner bildungsweisen Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben." (Wien 1862, Braumüller.) „Bemerkungen über den naturwissenschaftlichen Unterricht in unseren Gymnasien." (Wien 1863, Gerold.) „Die Entstehung der Alpen." (Wien 1875, Braumüller.) „Die Zukunft des Goldes." (Wien 1877.) „Die Heilquellen Böhmens." (Vortrag, Wien 1879.) „Das Antlitz der Erde." (1. und 2. Bd., Wien 1883 und 1885.) „Ueber die Schulnovelle" (Sammlung der bedeutendsten Reden des österreichischen Parlaments; Wien 1883), sowie wissenschaftliche Abhandlungen in den „Denkschriften" und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt" etc. Von der grossen Zahl derselben seien erwähnt:

In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften": Ueber den Brachiopoden der Kössener Schichten. — Ueber die Brachiopoden der Hallstädter Schichten. (Beide Arbeiten auch in Separatausgaben und als Anhang zu Carl Zittel's zweitem Theile der gleichfalls in den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften" abgedruckten Abhandlung: „Die Bivalven der Gosaugebilde" erschienen.) — Die Brachiopoden der Gosaubildungen.

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften": Ueber Terebratula diphya. (8. Bd.) — Ueber die Brachiopoden der Kössener Schichten. (10. Bd.) — Ueber die Brachialvorrichtung bei den Thecideen. (11. Bd.) — Ueber Meganteris, eine neue Gattung der Terebratuliden. (18. Bd.) — Ueber die muthmasslichen Aequivalente der Kössener Schichten in Schwaben. (Mit Albert Oppel; 21. Bd.) — Das Dachsteingebirge vom Hallstädter Salzberge bei Schladming im Ennsthale. (25. Bd.) — Ueber die Wohnsitze der Brachiopoden. (37. Bd.) [I. Abschnitt: Die Wohnsitze der lebenden Brachiopoden] (37. Bd.); [II. Abschnitt: Die Wohnsitze der fossilen Brachiopoden]. (39. Bd.) — Ueber die Spuren eigenthümlicher Eruptionserscheinungen am Dachsteingebirge. (40. Bd.) — Ueber die geologischen Verhältnisse des Vorder-Sandling. (41. Bd.) — Einige Bemerkungen über die secundären Brachiopoden Portugals. (42. Bd.) — Ueber die grossen Raubthiere der österreichischen Tertiärablagerungen: Machairodus cultridens, Hyaena hipparionum, Amphysion intermedius. (43. Bd.) — Ueber die Verschiedenheit und die Aufeinanderfolge der tertiären Landfaunen in der Niederung von Wien. (47. Bd., I. Abth.) — Ueber die Nachweisungen zahlreicher Niederlassungen einer vorchristlichen Völkerschaft in Niederösterreich. (51. Bd., I. Abth.) — Ueber die cephalopodische Acanthotenthis R. Wagn. (51. Bd., I. Abth.) — Ueber Ammoniten. [I. Abschnitt.] (52. Bd , I. Abth.); [II. Abschnitt.] (61. Bd., I. Abth.) — Monographie der Echinodermen des Eifler-Kalkes. (Von Ludwig Schultze; 52. Bd., I. und II. Abth.) — Untersuchungen über den Charakter der österreichischen Tertiärablagerungen. [1. Ueber die Gliederung der tertiären Bildungen

zwischen dem Manhart, der Donau und dem äusseren Saume des Hochgebirges.] (53. Bd., I. Abth. und 54. Bd., I. Abth.) [2. Ueber die Bedeutung der sogenannten brackischen Stufe oder der Cerithienschichten.] (54. Bd., I. Abth.) — Ueber die jüngeren Ablagerungen des südlichen Russland. (Von N. Barbot de Marny; 53. Bd., I. Abth.) — Ueber die Aequivalente des Rothliegenden in den Südalpen. (57. Bd., I. Abth.) — Ueber die Gliederung des vicentinischen Tertiärgebirges. (58. Bd., I. Abth.) — Bemerkungen über die Lagerung des Salzgebirges bei Wieliczka. (58. Bd., I. Abth.) — Ueber das Rothliegende in der Val Trompia. (59. Bd., I. Abth.) — Eocen-Conchylien aus dem Gouvernement Cherson im südlichen Russland. (Von Th. Fuchs; 59. Bd., I. Abth.) — Della Fauna marina di due lembi miocenici dell' alta Italia. (Per Dr. A. Manzoni, 60. Bd., I. Abth.)

Im „Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt": Systematik der Brachiopoden. (2. Bd., IV. Abth. und 7. Bd.) — Merista, neue Brachiopodengattung. (2. Bd., IV. Abth.) — Brachiopoden der Hierlatz-Schichten. (3. Bd., II. und. IV. Abth. und 6. Bd.) — Brachiopoden der Kössener Schichten. (3. Bd., I. und IV. Abth.) — Brachiopoden von Pitulat. (3. Bd., IV. Abth.) — Grapholiten. (2. Bd., I. Abth. und 3. Bd., I. und II. Abth.) — Oberer Jura bei Nikolsburg. (3. Bd., IV. Abth.) — Petrefacte der Kolimer Hügel in Mähren. (3. Bd., I. Abth.) — Speciferen des alpinen Lias. (3. Bd., IV. Abth.) — Tegelschichten von Hernals. (3. Bd., II. Abth.) — Thecideen des österreichischen Lias. (3. Bd., III. Abth.) — Brachiopoden der Starhemberg-Schichten und des Dachstein-Kalkes. (4. Bd.) — Rhynchonellen-Schichten. (4. Bd.) — Trionyx aus dem Hernalser Tegel. (4. Bd.) — Profil des Dachsteingebirges. (5. Bd.) — Alte Quellenbildungen in den Hochalpen. (5. Bd.) — Vorarlberger Alpen und Haller Salzberg. (5. Bd.) — Petrefacte des Haller Salzberges. (6. Bd.) — Petrefacte des Triaskalkes von Füred. (6. Bd.) — Argiope pussila. (7. Bd.) — Davidson's Werk über Brachiopoden. (7. Bd.) — Petrefacte aus den baierischen Alpen. (7. Bd.) — Erratische Blöcke am östlichen Abhange des Rosaliengebirges in Niederösterreich. (9. Bd.) — Oligocene Austernbank bei Melk. (9. Bd.) — Petrefacte von Kappel in Kärnten. (9. Bd.) — Fossile Säugethiere. (9. und 10. Bd.) — Stramberger Schichten [Schlesien]. (9. Bd.) — Aptychen. (10. Bd.) — Brachiopoden des nordöstlichen Ungarn. (10. Bd.) — Silurische Colonien in Böhmen. (10. Bd.) — Alter des Leitha-Kalkes. (10. Bd.) — Fossile Wirbelthiere in Oesterreich. (10. Bd.)

Suida Wilhelm (*Chemiker*), geb. in Wettelsdorf (Böhmen) am 10. September 1853, studirte 1861—1870 an der deutschen Oberrealschule in Prag, besuchte sodann 1870—1872 das eidgenössische Polytechnicum in Zürich, arbeitete 1874 bei Professor Ludwig in Wien und wurde in demselben Jahre zum Assistenten an der Lehrkanzel

für Thierphysiologie bei Professor Wilkens an der Hochschule für Bodencultur ernannt, verblieb in dieser Stellung bis 1876, in welchem Jahre er zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. S. war 1876—1878 Assistent im Privatlaboratorium des Professors Bayer in München, 1878—1881 bei Professor Ludwig in Wien, 1881—1885 Adjunct am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien, 1885 Chemiker im Staatsnoten-Atelier des k. k. Reichs-Finanzministeriums, welche Stellung er noch gegenwärtig bekleidet und habilitirte sich 1882 als Privatdocent für Chemie der aromatischen Verbindungen an der k. k. technischen Hochschule in Wien. Am 4. September 1891 erhielt S. den Titel eines a. o. Professors.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten publicirte er in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in „Tschermak's mineralogischen Mittheilungen", in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft", in „Dingler's polytechnischem Journal", in den „Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums" etc.

Von denselben seien genannt:

Ueber das Verhalten des Eisenoxydes bei hohen Temperaturen. (Tschermak's mineralogische Mittheilungen 1876.) — Isatin und seine Derivate. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1878 und 1879.) — Ueber die Einwirkung von Oxalsäure auf Carbazol. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879.) — Ueber die Einwirkung des Quecksilberäthyls auf Jodide von Kohlenwasserstoffen und eine neue Synthese des Acetylens. (Ibid. 1880.) — Ueber das Ortho-Aethylphenol. (Mit Plohn; ibid. 1880.) — Ueber gebromte Propionsäuren und Acrylsäuren. (Mit Mauthner; ibid. 1881.) — Ueber das Verhalten der Lösungen einiger Thonerde- und Eisenoxydsalze. (Mit Liechti; Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums 1883.) — Ueber die Zusammensetzung der sogenannten Türkischrothöle. (Ibid. 1883; Bericht der Deutschen chemischen Gesellschaft 1883.) — Beitrag zur Kenntniss des Anilinschwarz. (Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums 1884.) — Versuche über die Wirkung verschiedener Eisenoxydbeizen gegenüber Seide. (Ibid. 1884.) — Ueber die Zusammensetzung der sogenannten Türkischrothöle. (Ibid. 1884; Dingler's polytechnisches Journal 1884.) — Weitere Beiträge zur Theorie des Alizarinrothes. (Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums 1885.) — Ueber Eisen- und Chromalizarate. (Ibid. 1886.) — Zur Gewinnung von Indol aus Derivaten des Orthotoluidins. (Mit Mauthner; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1886.)

S. ist Mitarbeiter an den „Jahresberichten über die Fortschritte der Chemie", herausgegeben von Fittica.

Suemegh Ignaz (*Mediciner*), geb. in Kottesö am 27. September 1861, absolvirte das Obergymnasium in Pressburg, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; S. diente zuerst auf der Klinik des Professors Kaposi, auf den Kliniken v. Dittel und Lang, besuchte auch die Abtheilungen der Professoren Ultzmann und Urbantschitsch auf der Poliklinik und verliess am 1. December 1891 das k. k. Allgemeine Krankenhaus als emeritirter Secundararzt I. Classe.

S. publicirte eine Anzahl casuistischer Mittheilungen in verschiedenen Wiener medicinischen Zeitungen. Ferner im „Centralblatt für Therapie": Ueber elektrolytische Behandlung der Harnröhrenstricturen. (1891.) — Ueber Katherismus der Harnröhre. (1892.)

Svetlin Wilhelm (*Mediciner*), geb. in Wien am 5. Mai 1849, absolvirte das Schotten-Gymnasium 1867, studirte 1867—1873 an der Wiener Universität und wurde am 9. April 1873 als erster Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Sodann war S. 1874—1877 Assistent an der psychiatrischen Klinik des Professors Leidesdorf und ist seit 1878 als Director der Privatheilanstalt für Gemüthskranke im III. Bezirk thätig.

Im Buchhandel erschienen von S.: „Anstaltsbehandlung oder häusliche Pflege der Geisteskranken." (Anstaltsbericht; Wien 1884, Braumüller.) „1. Bericht der Heilanstalt für Gemüthskranke auf dem Erdberge zu Wien über 50jährige Anstaltsthätigkeit." (Wien 1884, Braumüller.) „2. Bericht derselben Anstalt." (Wien 1891, Urban & Schwarzenberg.)

In Fachzeitschriften publicirte S.:

Zur Anatomie der Prostata. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1870.) — Die Behandlung des Nystagmus mit dem constanten Strome. (Wiener medicin. Presse 1874.) — Elektro-Untersuchungs-Resultate bei progressiver Paralyse. (Leidesdorf's psychiatrische Studien 1876.) — Hydrotherapie bei Psychosen. (Ibid. 1876.) — Atropin und seine Anwendung bei Epilepsie. (Ibid. 1876.) — Augenspiegelbefunde bei Psychosen. (Ibid. 1876.) — Frühzeitige Synostose der Pfeilnaht als Ursache einer besonderen Form von Pubertäts-Psychosen. (Wiener medicin. Blätter 1891.) — Die künstliche Ernährung abstinirender Geisteskranken. (Wiener medicin.-chirurg. Centralblatt 1891.)

Szombathy Josef (*Anthropologe*), geb. in Wien am 11. Juli 1853, absolvirte 1870—1874 die chemische Fachschule an der technischen Hochschule, woselbst er neben

Chemie sich auch mit den anderen Naturwissenschaften beschäftigte, besuchte sodann zum Studium der Geologie, Paläontologie und Anatomie 1875—1878 die Wiener Universität, war gleichzeitig (1873—1878) Assistent der Mineralogie und Geologie an der k. k. technischen Hochschule (unter Hochstetter), wurde 1878 Assistent am Hof-Mineraliencabinet, trat 1882 in die anthropologisch-ethnographische Abtheilung des Hofmuseums über und wirkt daselbst seit 1886 als Custos. Sz. wurde speciell mit der Verwaltung prähistorischer und anthropologischer Sammlungen betraut.

Von seinen zahlreichen Abhandlungen über Anthropologie und urgeschichtliche Funde in den verschiedenen Fachpublicationen seien nur jene streng naturwissenschaftlichen Inhaltes erwähnt:

Ausgrabungen in den mährischen Höhlen in den Jahren 1881 und 1883. (Berichte der prähistorischen Commission der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Untersuchungen von Jurak-Samojeden. (Mittheilungen der prähistorischen Commission.) — Fundstücke aus Gräbern bei Klein-Hadersdorf. (Ibid.) — Die Höhlen und ihre Erforschung. (Mittheilungen des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.)

Szyszyłowicz Ignaz, Ritter v. (*Botaniker*), geb. in Macski (Russisch-Polen) am 31. Juli 1857, absolvirte 1876 das St. Anna-Gymnasium in Krakau, besuchte auch die dortige Universität und wurde an derselben 1883 zum Doctor der Philosophie promovirt, 1879 zum Assistenten an der Universitäts-Lehrkanzel für Anatomie und Pflanzen-Psychologie sowie zum Supplenten der Pharmakognosie in Krakau ernannt, unternahm 1883—1884 eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland und Schweden und befasste sich durch zwei Jahre mit dem Studium der Pflanzensystematik, hauptsächlich jedoch mit der tropischen Flora. Im Jahre 1885 wurde Sz. zum Volontär in der botanischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums ernannt, 1886 daselbst wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und 1888 Assistent. (Während dieser Zeit unternahm er zur weiteren Ausbildung der tropischen Flora wissenschaftliche Reisen nach Montenegro, Albanien, London, Paris etc.) Im Jahre 1892 folgte Sz. einem Rufe an die landwirthschaftliche Anstalt in Dublany bei Lemberg. Sz. ist Mitglied der physiographischen Commission der

Akademie der Wissenschaften in Krakau, der Société botanique de France in Paris etc.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ (Wien), in den „Sitzungsberichten der polnischen Akademie der Wissenschaften“ (Krakau), in den „Archives slave“ (Paris), in den „Berichten der zoologisch-botanischen Gesellschaft“ (Wien), im „Botanischen Jahresberichte“ (Berlin), in den „Botanischen Jahrbüchern“ (Leipzig), im „Botanischen Centralblatt“ (Cassel), in den „Natürlichen Pflanzenfamilien“ (Leipzig) und in mehreren anderen fachwissenschaftlichen Publicationen.

Im Buchhandel erschien von Sz.: „Zur Systematik der Tiliaceen.“ (I. II. III. Leipzig.)

Von Fachzeitschriften und sonstigen wichtigeren Publicationen seien genannt:

Ueber Secretbehälter der flüchtigen Oele im Pflanzenreiche. (Sitzungsberichte der polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau.) — Coratlin als mikrochemisches Reagens. (Ibid.) — Verbreitung der Lebermoose in der Tatra. (Ibid.) — Monographie der Gattungen der Tiliaceen (Ibid.) — Thalami et Disciflorae Rehmannianae. (Ibid.) — La place de la famille des Tremandracées. (Mit Dr. Beck; Archives slave, Paris.) — Plantae Szyszylowiczienae in Montenegro lectae. (Sitzungsberichte der polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau.) — Une excursion au Monténegro. (Archives slave, Paris.) — Zwei neue Weinmannien aus Südamerika. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.)

Tapla Theodor (*Mathematiker*), geb. in Skotschau (Oesterreichisch-Schlesien) am 23. April 1853, absolvirte die Oberrealschule in Troppau 1870, besuchte sodann die k. k. Hochschule in Wien (Ingenieurschule für Strassen-, Wasser- und Eisenbahnbau) und wurde 1875 zum Assistenten für praktische und darstellende Geometrie an der k. k. Hochschule für Bodencultur ernannt; 1881 wurde ihm die Venia legendi für angewandte Geometrie an der genannten Hochschule ertheilt. 1884 erhielt T. den Titel eines a. o. Professors und wurde 1886 zum a. o. Professor für darstellende und angewandte Geometrie an der k. k. Hochschule für Bodencultur ernannt; er wirkte auch als Professor am technologischen Gewerbemuseum.

T. hat sich bisher mehr der Lehrthätigkeit als der fachschriftstellerischen Wirksamkeit zugewendet. Nebst seinen in einigen Fachzeitschriften erschienenen Publicationen sei nur genannt: „Leitfaden für den Unterricht im geometrischen und projectiven Zeichnen“. (Wien 1883.)

Tausch Leopold, Edler v. (*Geologe*), geb. in Wien im Jahre 1858, absolvirte die philosophischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er auch im I. chemischen Universitäts-Laboratorium arbeitete und 1881 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1883 trat T. als Assistent in das paläontologische Institut der Wiener Universität, leitete gemeinschaftlich mit Dr. Wallner die Uebersiedlung desselben in das neue Universitätsgebäude, unternahm in demselben Jahre eine Studienreise nach Ajka, 1884 nach Südtirol und Krain, um Aufsammlungen vorzunehmen, und 1885 in Begleitung des Professors Neumayer nach Griechenland, um dort Ausgrabungen im Oikerim zu veranlassen. In demselben Jahre trat T. aus dem Verbande des paläontologischen Institutes in die k. k. geologische Reichsanstalt, woselbst er noch gegenwärtig als Sectionsgeologe thätig ist.

T. veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“ und in anderen wissenschaftlichen Publicationen.

Von denselben seien die wichtigsten erwähnt:

Ueber die Fauna der nicht marinen Ablagerungen der oberen Kreide des Csinger Thales bei Ajka im Bakony [Veszprimer Comitat]. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1886. XII. Jahrg., I. Abth.) — Ueber einige Conchylien der Gosaumergel von Aigen bei Salzburg. (Ibid.)

Teclu Nikolaus (*Chemiker*), geb. in Kloper (Siebenbürgen) am 18. October 1839, absolvirte sowohl die Gymnasial- als auch die Universitätsstudien in Wien, ist seit längerer Zeit Chemiker der k. k. Hof- und Staatsdruckerei und wirkt seit dem Jahre 1880 als Professor der Chemie und als Vorstand des chemischen Laboratoriums an der Wiener Handelsakademie. T. ist Mitglied der rumänischen Akademie der Wissenschaften.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten aus der organischen und anorganischen Chemie veröffentlichte T. in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ (darunter: „Chemische Untersuchungen des Meteoriten von Goalpara in Assam [Indien]“; 62. Bd., II. Abth.), in „Poggendorff's Annalen“, im „Journal für praktische Chemie“, in der „Zeitschrift des österr. Museums“, im „Jahresberichte der Wiener Handelsakademie“, in den „Annalen der rumänischen Akademie der Wissenschaften“ etc.

Teleky Hermann (*Mediciner*), geb. in Bittse an der Waag (Ungarn) am 22. December 1837, absolvirte die Gymnasialstudien in Pressburg 1855, besuchte sodann die Wiener Universität, woselbst er 1861 zum Doctor der Medicin und 1862 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. 1861—1864 wirkte T. als Secundararzt im k. k. Wiedener Krankenhause und 1865—1867 in gleicher Eigenschaft im Rudolfs-Spitale; seit dieser Zeit ist er als praktischer Arzt thätig.

T. veröffentlichte mehrere Monographien und seien von denselben erwähnt: „Zur Behandlung des Hydrops.“ (Ludwig Schönberger.) „Ueber den mechanischen Verschluss des Anus praeternaturalis.“ (L. Bergmann & Comp.) „Ueber Meningitis cerebrospinalis infectiosa.“ (Im selben Verlage.) „Ueber Diabetes mellitus.“ (Im selben Verlage.) „Zur Therapie der Herzkrankheiten.“ (Im selben Verlage.)

Von T. erschienen auch einzelne grössere wissenschaftliche Arbeiten.

Teller Friedrich (*Geologe*), geb. in Carlsbad am 28. August 1852, absolvirte 1870 die Gymnasialstudien in Eger, besuchte sodann die Wiener Universität, wo er sich speciell mit den geologischen und paläontologischen Studien beschäftigte. 1874 wurde T. zum Assistenten der k. k. geologischen Reichsanstalt ernannt und fand in seiner Beamtenstellung wiederholt Gelegenheit zu wissenschaftlichen Reisen, welche im Interesse der geologischen Erforschung nach den Centralalpen, nach der Levante, nach Kärnten und Krain, bis in die südlichsten Theile der Monarchie unternommen wurden. Gegenwärtig fungirt T. als Adjunct bei der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Von seinen in den „Sitzungsberichten“ und „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“ und in den „Publicationen der k. k. geologischen Reichsanstalt“ erschienenen Arbeiten seien genannt:

Der geologische Bau der Insel Euböa. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1878.) — Geologische Beschreibung des südöstlichen Thessalien. (Ibid. 1879.) — Chios. (Ibid. 1880.) — Ferner Arbeiten, welche sich auf fossile Mollusken und auf fossile Vertebraten erstrecken: Rudisten aus Böhmen. (Ibid. 1877.) — Triasbivalven aus Ostsibirien. (Denkschriften der kais. Akademie in Sanct Petersburg 1886.) — Anthrakotherienreste aus Südsteiermark und Dalmatien. (Beiträge zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns, Wien 1884, 4. Bd.) — Ein pliocener Tapis aus Südsteiermark. (Jahrbuch der k. k. geologischen

Reichsanstalt 1888.) — Ueber einen fossilen Dipnoër-Schädel aus der Triasformation der Nordalpen (Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 15. Bd., Nr. 3) etc.

Then Franz (*Zoologe*), geb. in Lipnik (Galizien) im Jahre 1841, absolvirte die philosophische Facultät der Wiener Universität, legte sodann die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik für Obergymnasien ab und wirkt seit 1877 als Gymnasialprofessor, gegenwärtig als Professor der Naturgeschichte am Gymnasium der Theresianischen Akademie und als Custos des naturhistorischen Museums daselbst.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Naturgeschichte veröffentlichte er zumeist in Gymnasialprogrammen. Darunter: „Der österreichische Antheil am schlesisch-polnischen Steinkohlenbecken", „Katalog der österreichischen Cicadinen", „Der naturgeschichtliche Unterricht" und „Die naturgeschichtlichen Hilfsmittel an der k. k. Theresianischen Akademie" etc.

Tietze Emil (*Geologe*), geb. in Breslau am 15. Juni 1845, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt 1864, besuchte sodann die Universitäten Breslau und Tübingen, um Naturwissenschaften zu studiren und wurde 1869 zum Doctor der Philosophie in Breslau promovirt. 1870 trat T. in die Dienste der k. k. geologischen Reichsanstalt und rückte daselbst bis zum Ober-Bergrath und Chefgeologen vor. T. ist Mitglied der deutschen Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, correspondirendes Ehrenmitglied der Schottischen geographischen Gesellschaft in Edinburgh, Ritter des portugiesischen Ordens des heiligen Jago und Besitzer des kleinen Kreuzes des montenegrinischen Danilo-Ordens.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er im „Jahrbuch" und in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt", in der „Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft", „Zeitschrift der Wiener geographischen Gesellschaft" und in der früher in Kassel erschienenen „Paläontographica".

Von der grossen Zahl derselben seien erwähnt:

Die devonischen Schichten von Ebersdorf in der Grafschaft Glatz. (Paläontographica in Kassel 1870.) — Beiträge zur Kenntniss der älteren Schichtgebilde Kärntens. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1870.) — Geologische Notizen aus dem nordöstlichen Serbien. (Ibid. 1870.) — Geologische und

paläontologische Mittheilungen aus dem südlichen Theil des Banater Gebirgsstockes. (Ibid. 1872.) — Geologische Darstellung der Gegend zwischen Carlstadt in Croatien und dem nördlichen Theil des Canales der Morlacca. (Ibid. 1873.) — Das Gebirgsland südlich von Glina in Croatien. (Ibid. 1872.) — Ueber einen Ausflug nach Krasnowodsk im westlichen Turkestan. (Ibid. 1877.) — Zur Theorie der Entstehung der Salzsteppen und der angeblichen Entstehung der Salzlagen aus Salzsteppen. (Ibid. 1877.) — Ueber die Tektonik des Albursgebirges in Persien. (Ibid. 1877.) — Der Vulcan Demavend in Persien. (Ibid. 1878.) — Die Funde Nehring's im Diluvium von Wolfenbüttel und deren Bedeutung für die Theorien über Lössbildung. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1878.) — Einige Bemerkungen über die Bildung von Querthälern. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1878 und 1882.) — Der Mineralreichthum Persiens. (Ibid. 1879.) — Studien in den Sandsteingegenden der Karpathen. (Mit Dr. M. Paul; ibid. 1877.) — Neue Studien in den Sandsteingegenden der Karpathen. (Mit Dr. M. Paul; ibid. 1879.) — Das östliche Bosnien. (Ibid. 1880.) — Zur Geologie der Karsterscheinungen. (Ibid. 1880.) — Die geognostischen Verhältnisse der Gegend von Lemberg. (Ibid. 1882.) — Beiträge zur Geologie von Galizien. (6. Folge; ibid. 1883—1891.) — Notizen über die Gegend zwischen Plojeschtie-Kimpina in der Wallachei. (Ibid. 1883.) — Geologische Uebersicht von Montenegro. (Ibid. 1884.) — Beiträge zur Geologie von Lykien. (Ibid. 1885.) — Der geologische Bau der österreichischen Küstenländer. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien 1885.) — Die Versuche einer Gliederung des unteren Neogen in den österreichischen Ländern. (Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft 1884 und 1886.) — Bemerkungen über eine Quelle bei Langenbruck unweit Franzensbad. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1887.) — Die geognostischen Verhältnisse der Gegend von Krakau. (Ibid. 1887; selbstständig 1888.)

Toldt Carl (*Mediciner*), geb. in Bruneck am 3. Mai 1840, absolvirte die medicinischen Studien an der Josefs-Akademie in Wien, woselbst er 1864 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; habilitirte sich im Jahre 1871 als Privatdocent für Histologie an der Universität, supplirte im Sommer-Semester 1870 das Lehrfach der Physiologie an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie und wurde im Jahre 1875 zum a. o. Professor der Anatomie an der Wiener Universität ernannt; am 30. März 1876 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Anatomie an der Prager Universität, woselbst er den Bau und die Einrichtung des anatomischen Universitäts-Institutes leitete und 1884 einem Rufe als

Professor der descriptiven und topographischen Anatomie (II. anatomische Lehrkanzel) nach Wien Folge leistete; auch hier beschäftigte er sich mit der Einrichtung des anatomischen Institutes und führte zuerst die elektrische Beleuchtung der Secirsäle nach einem besonderen System ein. Am 25. Juli 1885 wurde T. zum correspondirenden Mitgliede und am 6. Juli 1888 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt; er ist ferner Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher und war in dem Studienjahr 1881—1882 Decan der medicinischen Facultät in Prag und 1885—1886 Decan der medicinischen Facultät in Wien. Im Jahre 1892 wurde T. durch Verleihung des k. k. Hofrathtitels ausgezeichnet.

Er veröffentlichte sowohl selbstständige Werke als auch Abhandlungen über das Wachsthum der Nieren, der Leber, der Magendrüsen, der Gekröse etc., welche zumeist in den „Denkschriften“ und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ erschienen.

Im Buchhandel erschienen von T.: „Studien über die Anatomie der menschlichen Brustgegend.“ (Stuttgart 1875.) „Lehrbuch der Gewebelehre mit vorzugsweiser Berücksichtigung des menschlichen Körpers.“ (Stuttgart 1877, 2. Aufl. 1884.)

In Fachzeitschriften publicirte T.:

Eine Methode zur Injection der Lymphbahnen in die Lymphdrüsen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Ueber lymphoide Organe der Amphibien. (Ibid. 1868.) — Beiträge zur Histologie und Physiologie des Fettgewebes. (Ibid. 1870.) — Untersuchungen über das Wachsthum der Nieren des Menschen und der Säugethiere. (Ibid. 1874.) — Ueber die Form- und Texturveränderungen der menschlichen Leber während des Wachsthums. (Mit Zuckerkandl; ibid. 1875.) — Bau- und Wachsthumsveränderungen der Gekröse des menschlichen Darmcanals. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1879.) — Die Entwicklung und Ausbildung der Drüsen des Magens. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1880.) — Die Knochen in gerichtsärztlicher Beziehung. (Handbuch der gerichtlichen Medicin 1882.) — Die Körpergrösse der Tiroler und Vorarlberger. (Verhandlungen der Wiener anthropologischen Gesellschaft 1891.) — Die Anfangsgebilde des menschlichen Hodens und Nebenhodens; 1. Theil: Die Hydatiden. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1891.)

Toelg Josef (*Mediciner*), geb. in Braunau am 27. Juni 1852, absolvirte 1872 das Gymnasium in Komotau, studirte an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1878

zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war sodann bis 1885 als Assistent an der Klinik Bamberger thätig und wirkt seit 1891 als Primarius und Leiter des k. k. Wilhelminen-Spitals.

Er veröffentlichte zumeist casuistische Arbeiten in der „Zeitschrift für klinische Medicin“ (Berlin), in der „Wiener medicin. Wochenschrift“ und anderen medicinischen Fachzeitschriften.

Topolanski Alfred (*Mediciner*), geb. in Pressburg am 29. Juni 1861, absolvirte die Gymnasialstudien in Wien, besuchte sodann die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, wirkte hierauf als Assistent des Professors v. Reuss und später als Augenarzt im Spital der Barmherzigen, woselbst er noch gegenwärtig und auch als Consiliarius der Wiener Krankencassen thätig ist.

Im Buchhandel erschienen von T.: „Ueber den Bau der Zonula nebst Bemerkungen über das albinotische Auge.“ (Leipzig, Engelmann.) „Zur Aetiologie der neueren Keratitisform.“ (Wien, Perles.)

Ferner veröffentlichte T.:

Anleitung zur Brillenwahl. (Taschenbuch für Civilärzte.) — Bericht über den Heidelberger Ophthalmologen-Congress. (Wiener klinische Wochenschrift) u. m. a. in Fachzeitschriften.

Török Guido v. (*Mediciner*), geb. in Bukarest am 13. September 1850, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, nachdem er bereits 1875—1877 als Demonstrator an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie thätig war. T. war sodann 1877—1880 Operateur an der Klinik Billroth, 1880—1882 als Militärarzt der chirurgischen Abtheilung des Garnisonsspitales Nr. 1 zugetheilt und 1883 zum Chefarzt des k. k. Officiersspitales in Wien ernannt. T. wirkte auch als Correpetitor für Operationslehre im militärärztlichen Curse, wurde 1884 Chefarzt der chirurgischen Abtheilung des Garnisonsspitales Nr. 2 sowie Instructor der freiwilligen Sanitätscolonnen des Rothen Kreuzes und schied 1886 als Regimentsarzt aus dem activen Militärdienst. T., der sich gegenwärtig als praktischer Arzt in Wien niedergelassen hat, war 1887 Schriftführer der Gesell-

schaft der k. k. Aerzte und im gleichen Jahre Secretär des VI. Internationalen Congresses für Hygiene.

T. ist ständiger Mitarbeiter der „Wiener klinischen Wochenschrift“ und veröffentlichte nebst anderen wissenschaftlichen Arbeiten:

Zur Statistik des Mamma-Carcinoms. (Mit Dr. Richard Wittelshöfer; Langenbeck's Archiv 1880.) — Das Creolin als Wundverbandmittel. (Gesammt-Referat; Wiener klinische Wochenschrift 1888.) — Internationales Epidemie-Regulativ. (Redaction der Discussion über Thema 20 des VI. Congresses für Hygiene und Demographie in Wien 1887.)

Toscana Anton (*Thierarzt*), geb. in Trenscin am 5. Februar 1852, beschäftigte sich mit dem Studium der Thierarzneikunde und wurde im Jahre 1873 zum Thierarzt diplomirt; im Jahre 1874 trat er in die Dienste der Commune Wien und wirkt gegenwärtig als städtischer Marktcommissär und Thierarzt.

Gemeinschaftlich mit August Postolka gab er das im Buchhandel erschienene „Handbuch der Thierseuchen-Gesetzgebung“ (Wien 1888, Vetter) heraus und führt gemeinschaftlich mit Ersterem die Redaction der „Monatsschrift des Vereines der Thierärzte in Oesterreich“ (seit 1. Jänner 1889), in welcher wiederholt Arbeiten von T. erscheinen.

Toula Franz (*Geologe*), geb. in Wien am 20. December 1845, absolvirte die Schottenfelder Oberrealschule 1863, besuchte sodann 1863—1868 zum Studium der Mineralogie und Geologie die technische Hochschule und Universität und wurde zum Doctor der Philosophie promovirt, war 1869—1872 Assistent Hochstetter's an der Wiener technischen Hochschule, legte die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte für Oberrealschulen ab und wurde 1872 zum Professor der Naturgeschichte und Erdkunde an der Communal-Oberrealschule im VI. Bezirke ernannt, wirkte daselbst bis 1881 und habilitirte sich während dieser Zeit 1877 als Privatdocent der Geologie und Mineralogie an der k. k. technischen Hochschule. Nach dem Rücktritte Hochstetter's, welcher 1880 zum Intendanten des naturhistorischen Hofmuseums ernannt worden war, supplirte T. seine Lehrkanzel an der Wiener technischen Hochschule; im Jahre 1881 wurde er zum a. o. Professor und 1884 zum ordentlichen Professor der Mineralogie und Geologie daselbst ernannt. T. be-

reiste bereits 1872 mit Hochstetter Russland und den Ural und unternahm in den Jahren 1875, 1880, 1884, 1888 und 1890 im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften geologische Untersuchungsreisen nach Bulgarien, Ost-Rumelien und die nordöstlichen Alpen sowie die südliche Krim. T. ist Mitglied der I. Staatsprüfungs-Commission für das land- und forstwirthschaftliche Studium, Präses der I. Staatsprüfungs-Commission für das chemische Fach, Besitzer des ottomanischen Medschidje-Ordens III. Classe, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, correspondirendes Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt, der Academie of natural sciences in Philadelphia, der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, der Société serbe de littérature et de sciences in Belgrad, Titular-Mitglied der Société impériale des amis des sciences naturelles, attachée à l'Université de Moscou, Vice-Präsident des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Mitglied mehrerer anderer wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereine.

Er veröffentlichte eine Anzahl selbstständiger Werke sowie eine grosse Zahl wissenschaftlicher Abhandlungen, die in den „Denkschriften" und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Jahrbuch" und in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt", „Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse", im „Jahrbuch des Oesterr. Touristen-Club", in den „Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft" etc. erschienen.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Eine geologische Reise in den Ural." (Jahresbericht der Porges'schen Handels-Mittelschule; Wien 1874.) „Geologie von Ost-Grönland zwischen dem 73. und 76.° nördlicher Breite. (Leipzig 1874.) „Eine geologische Reise in den westlichen Balkan." (Topographische Schilderungen; Wien 1876.) „Die vulcanischen Berge." (Hölder's geographische Jugend- und Volksbibliothek, Nr. 1; Wien 1879.) „Mineralogische und petrographische Tabellen." (Prag 1886.) „Geologische Uebersichtskarte der österreichisch-ungarischen Monarchie in Hölzel's physikalischem Atlas Oesterreich-Ungarns." (Wien 1882.) „Bodenkarte von Oesterreich-Ungarn nebst Bosnien und Herzegowina." (Wien 1884.) „Karte der Verbreitung nutzbarer Mineralien in der österreichisch-ungarischen Monarchie." (1884.) „Die Steinkohlen." (1888, Hölzel.) „Die Reisen in Bulgarien." (1890, im selben Verlage.) „Die Salzgebirge und das Meer." (1891, im selben Verlage.)

In Fachzeitschriften publicirte T.:

Ueber Kohlenkalk-Fossilien von Bolivia. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Beiträge zur

Kenntniss des Randgebirges der Wiener Bucht. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1871; Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1879.) — Uebersicht über die geologischen Verhältnisse von Ost-Grönland. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1872.) — Ausdehnung der russischen Jura-Provinz. (Ibid. 1872.) — Kohlenkalk-Fossilien von der Südspitze von Spitzbergen. (Dissertation; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1873.) — Kohlenkalk- und Zechstein-Fossilien von der Südwestküste von Spitzbergen. (Ibid. 1874.) — Die geologischen Sammlungen der österreichischen Nordpol-Expedition. (Ibid. 1874.) — Permo-Carbon-Fossilien von der Westküste von Spitzbergen. (Neues Jahrbuch für Mineralogie 1875.) — Die Tiefsee-Untersuchungen und ihre wichtigsten Resultate. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1875.) — Aufschlüsse in den Schichten mit Congeria spatulata bei Mödling. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1875.) — Eine Kohlenkalkfauna von den Barent-Inseln [Novaja Semlja N. W.] (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Vorläufiger Bericht über die im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften unternommene Reise in den westlichen Balkan. (Ibid. 1875.) — Mittheilungen über die Balkan-Reise. (Neun Abhandlungen; ibid. 1877, 1878, 1880 und 1883.) — Ein Beitrag zur Kenntniss des Semmering-Gebirges. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1876.) — Ueber Petrefactenfunde im Wechsel-Semmering-Gebiete. (Ibid. 1877.) — Beiträge zur Kenntniss der Grauwackenzone der nordöstlichen Alpen. (Ibid. 1877.) — Ueber Devon-Fossilien aus dem Eisenburger Comitate. (Ibid. 1878.) — Ueber vulcanische Berge und den Vulcanismus. (Vortrag; Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1878.) — Die Korallenriffe. (Ibid. 1878.) — Ein neues Vorkommen von sarmatischen Bryozoën- und Serpulenkalk bei Hundsheim. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1878.) — Ueber Orbitoiden führende Kalke am Goldberg bei Kirchberg am Wechsel. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1879.) — Ueber das geologisch-paläontologische Material zur Entwicklungsgeschichte der Säugethiere. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1879.) — Uebersicht über den geologischen Aufbau der Ostalpen. (Jahrbuch des Oesterr. Touristen-Club 1879.) — Die geographisch-geologischen Verhältnisse des Temesvárer Handelskammerbezirkes. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1880.) — Ueber die säcularen Hebungen und Senkungen der Erdoberfläche. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1880.) — Goethe als Geologe. (Die Natur 1880.) — Bei Gelegenheit des Agramer Erdbebens. (Ibid. 1880.) — Die Wiener Bucht mit besonderer Berücksichtigung von Baden und seinen Thermen. (Festvortrag; Jahrbuch des Oesterr. Touristen-Club 1881.) — Grundlinien der Geologie des westlichen Balkan. (Vortrag, vorläufiger Bericht; Anzeiger der kais. Akademie der

Wissenschaften 1881.) — Ueber den gegenwärtigen Stand der Erdbebenfrage. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1881.) — Geologische Uebersichtskarte der Balkan-Halbinsel. (Petermann's geographische Mittheilungen 1882.) — Reiseskizzen aus dem westlichen Balkan. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1882.) — Die im Bereiche der Balkan-Halbinsel geologisch untersuchten Routen. (Ibid. 1883.) — Materialien zu einer Geologie der Balkan-Halbinsel. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1883.) — Ueber die Tertiärablagerungen bei St. Veit an der Triesting. (Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1884.) — Ueber einige Säugethiere von Göriach bei Turnau. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1884.) — Geologische Untersuchungen im centralen Balkan und in den angrenzenden Gebieten. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Ueber Amphicyon, Hyämoschus und Rhinoceros von Göriach bei Turnau. (Ibid. 1885.) — Geologische Untersuchungen in der Grauwackenzone der nordöstlichen Alpen [und des Semmering-Gebietes]. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1885.) — Ueber einen Krokodilschädel aus den Tertiärablagerungen von Eggenburg in Niederösterreich. (Mit Kail; ibid. 1885.) — Das Wandern und Schwanken der Meere. (Deutsche Revue 1886.) — Neue Erfahrungen über den geognostischen Aufbau der Erdoberfläche. (Ibid. 1882—1886.) — Geologische Forschungsergebnisse aus dem Flussgebiete des Colorado. (Ibid. 1887.) — Der Yellowstone-Nationalpark. (Ibid. 1887.) — Der vulcanische Ausbruch auf Neuseeland und das Geysir-Phänomen. (Ibid. 1887.)

Trabert Wilhelm (*Meteorologe*), geb. in Frankenberg (Hessen) am 17. September 1863, absolvirte 1882 das Josefstädter Gymnasium in Wien, bezog im selben Jahre die Wiener Universität, woselbst er 1888 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Im Jahre 1890 wurde T. zum Assistenten an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus ernannt, woselbst er noch gegenwärtig wirkt.

Er veröffentlichte eine Anzahl meteorologischer Abhandlungen und ist Mitarbeiter des Herder'schen „Jahrbuches der Naturwissenschaften".

Trnka Ferdinand (*Mathematiker*), geb. in Stuhlweissenburg am 6. Mai 1869, absolvirte 1885 die Communal-Oberrealschule auf der Wieden, besuchte sodann die technische Hochschule, woselbst er sich besonders mit höherer Mathematik beschäftigte. Nach Absolvirung derselben wurde T. zum Assistenten der Lehrkanzel für

sphärische Astronomie und höhere Geodäsie an der k. k. technischen Hochschule in Wien ernannt.

Grössere Arbeiten sind bisher von T. im Druck noch nicht erschienen.

Tschapeck Hippolyt (*Zoologe*), geb. in Wien am 4. October 1825, absolvirte die juridischen Studien an der Wiener Universität im Jahre 1848 und trat bald darauf in das Auditoriatscorps, avancirte bis zum Hauptmann und trat in den Ruhestand, um sich ausschliesslich seinem Lieblingsstudium, der Naturwissenschaft (speciell der Zoologie), widmen zu können.

T. studirt seit Jahren die Coleopteren, dann die Land- und Süsswasser-Mollusken, und zwar speciell mit Bezug auf die Fauna von Niederösterreich und Steiermark. Er lieferte Beiträge und Beobachtungen zu Redtenbacher's „Fauna austriaca“ und publicirte malakologische Skizzen im „Nachrichtenblatt der Deutschen malakozoologischen Gesellschaft“ in Frankfurt a. M.

Tschermak Gustav (*Mineraloge*), geb. in Littau bei Olmütz am 19. April 1836, absolvirte 1854 die Gymnasialstudien in Olmütz, bezog 1856 die Wiener Universität, woselbst er sich mit Vorliebe den mathematischen und experimentellen Wissenschaften widmete. Behufs Erweiterung seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse bezog er noch die Universitäten Heidelberg und Tübingen, woselbst er 1860, nachdem er sich speciell für die mineralogische Wissenschaft entschieden hatte, zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. T. habilitirte sich 1861 als Privatdocent für Mineralogie und physikalische Chemie an der Wiener Universität und erhielt im folgenden Jahre die Stelle eines Custos am Hofmineralien-Cabinet. Im Jahre 1868 wurde er zum Director dieser kais. Sammlung und zum a. o. Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität ernannt und am 17. Jänner 1873 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor und Director des mineralogisch-petrographischen Universitäts-Institutes. T., der die Stelle des Directors des k. k. Hofmineralien-Cabinetes im Jahre 1877 niederlegte, ist k. k. Hofrath, Officier des brasilianischen Rosen-Ordens (seit 1873), Ritter des italienischen Mauritius- und Lazarus-

Ordens (seit 1875), Ehrenmitglied der Mineralogischen Gesellschaft zu Paris, der Naturforschenden Gesellschaften in Dresden, Offenbach, Brünn, Wiesbaden und in der Rheinpfalz, sowie der Oesterreichischen pharmaceutischen Gesellschaft, Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften in Rom, der Geologischen Gesellschaft in London, der kais. Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, correspondirendes Mitglied der Akademien zu Berlin, München, Turin, Catania und Bologna, der kön. Gesellschaft der Wissenschaft in Göttingen, der belgischen Geologischen Gesellschaft zu Lüttich und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften; im Studienjahre 1883—1884 war er Decan der philosophischen Facultät. T. wurde am 3. August 1866 zum correspondirenden und am 20. Juni 1875 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt und ist seit 1871 Herausgeber der „Mineralogischen und petrographischen Mittheilungen".

Er veröffentlichte im Buchhandel die Werke: „Grundriss der Mineralogie." (Wien 1863, Braumüller.) „Die Porphyritgesteine Oesterreichs und der mittleren geologischen Epoche." (Gekrönte Preisschrift, herausgegeben von der kais. Akademie der Wissenschaften; Wien 1869.) „Die Einheit der Entwicklung in der Natur." (Vortrag; Wien 1876.) „Lehrbuch der Mineralogie." (Wien 1881—1883, Hölder; 3. Aufl. 1888, 4. Aufl. 1893.) „Die mikroskopische Beschaffenheit der Meteoriten." (Stuttgart 1883—1885, Fischer.)

Ferner veröffentlichte derselbe zahlreiche Abhandlungen, welche grösstentheils in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" sowie in Tschermak's „Mineralogischen und petrographischen Mittheilungen" erschienen.

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" veröffentlichte er: Chemische qualitative und quantitative Bestimmung des Römerits, eines neuen Minerals aus dem Rammelsberge. (28. Bd.) — Ueber den Zusammenhang zwischen der chemischen Constitution und dem relativen Volumen bei flüssigen Verbindungen. (34. und 35. Bd.) — Untersuchungen über das Volumgesetz flüssiger chemischer Verbindungen. (36., 37. und 38. Bd.) — Ueber Calcitkrystalle mit Kernen. (40 Bd.) — Ueber secundäre Mineralbildungen in dem Grünsteingebirge bei Neutitschein. (40 Bd.) — Analyse des Datolithes von Toggiana. (41. Bd.) — Einige Sätze der theoretischen Chemie. [Relative Massen der Molecule. — Chemisches Atom. — Relative Massen der chemischen Atome — Wahl der Einheit für das Molecular- und Atomgewicht. — Die bisher bekannten relativen Massen der chemischen Atome. — Verschiedenheit der chemischen Atome. — Natürliche Reihen der Atome. — Die einfachsten

Atomsysteme. — Fernere Constanten. — Chemische Reaction. — Die doppelte Zersetzung. — Basicitätsmaxima der einfachsten Verbindungen. — Der Begriff des Radicales. (41. Bd.) — Analyse des Granates von Dobschan. (42. Bd.) — Ueber die Beziehungen zwischen der Verbrennungswärme und dem relativen Volumen chemischer Verbindungen. (43. Bd., I. und II. Abth.) — Analyse eines dem Hydrophan ähnlichen Minerals von Theben. (43. Bd., II. Abth.) — Die Krystallformen des schwefelsauren Hydrokali $K H, S O_4$. (43. Bd., II. Abth.) — Die specifische Wärme bei constantem Volumen. (43. Bd., II. Abth.) — Untersuchung des Canerinit von Ditro in Siebenbürgen. (44. Bd., II. Abth.) — Die Wärmeentwicklung durch Compression. (44. Bd., II. Abth.) — Analyse des rhombischen Vanadinits von Kappel in Kärnten. (44. Bd., II. Abth.) — Ueber einige Zinnverbindungen. (44. Bd., II. Abth.) — Die Dichte im Verhältnisse zur Form und chemischen Beschaffenheit der Krystalle. (45. Bd., II. Abth.) — Einige Pseudomorphosen. I. [Opal nach Nephelin. — Opal nach Augit. — Magnetit nach Augit. — Calcit nach Augit. — Calcit nach Feldpath. — Saussturit nach Feldpath. — Quarz nach Fasergyps und zugleich dieser nach Gypskrystallen. — Glanzeisenerz nach Olivin. — Glimmer nach Hornblende. — Chlorit nach Glimmer. — Serpentin in Feldspathkrystallen. — Eisenkies im Augit. — Kalkspath in Delessitkugeln.] (46. Bd., II. Abth.) — Einige Pseudomorphosen. II. [Grüneisenerz nach Triphylin. — Stilpnosiderit nach Glimmer. — Albit und Epidot nach Wernerit. — Helminth nach Quarz. — Disthen nach Andalusit. — Quarz nach Orthoklas. — Calcit nach Analum. — Quarz nach Apophyllit.] (47. Bd., 2 Abth.) Einige Pseudomorphosen. III. [Zinnerz nach Quarz. — Faseriger Eisenocher nach braunem Glaskopf, nach Goethit. — Eisenkies nach Eisenglanz, nach Kalkspath. — Eine Umwandlungsphase des Vivianites. — Die Pseudomorphosen im antiken grünen Porphyr. — Calcit nach Feldspath (Labradorit). — Biotit nach Hornblende. — Voigtit nach Biotit.] (49. Bd., I. Abth.) — Klinochlor, Diopsid und Granat nach Vesuvian. — Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte der Mandelsteine. (47. Bd., I. Abth.) — Entstehungsfolge der Mineralien in einigen Graniten. [Der Granit von San Domingo in der Provinz Rio de Janeiro. — Der Granit von Campo Santa Anna in derselben Provinz. — Der Granit aus den Mourne mounains in der Grafschaft Down in Irland. — Granit aus dem Departement de l'Herault.] (47. Bd., I. Abth.) — Ueber die Krystallformen des Triphylins. (47. Bd., I. Abth.) — Eine Neubildung im Basaltschutte bei Auerbach in der Bergstrasse. (47. Bd., I. Abth.) — Ein einfaches Instrument zur Bestimmung der Dichte der Mineralien, zugleich für annähernde Quantitätsbestimmung bei chemischen Versuchen brauchbar. (47. Bd., I. Abth.) — Die Krystallformen des Cocaïn. (47. und 48. Bd., I. Abth.) — Chemisch-mineralogische Studien. I. Die Feldspathgruppe: [Die Form. — Die Substanz und das Eigengewicht. — Bildung und Umwandlung der Feldspathe. — Zusammenhang der chemischen und physikalischen Eigenschaften.

— Die verwandten Mineralien. — Systematik.] (50. Bd., I. Abth.) — Chemisch-mineralogische Studien. II. Kupfersalze: [Devillin. — Olivinit. — Brochantit. — Atacamit.] (51. Bd., I. Abth.) — Ueber das Auftreten von Olivin im Augitporphyr und Melaphyr. (52. Bd., I. Abth.) — Die Meteoriten von Shergotty und Gopalpur. (52. Bd.) — Ueber den Raibler Porphyr. (52. Bd, I. Abth.) — Ueber den Porphyr aus der Gegend von Nowagora bei Krakau. (52. Bd., I. Abth.) — Der Gabbro am Wolfgangsee. (52. Bd., I. Abth.) — Der Alloklas und der sogenannte Glaukodot von Orawitza. (53. Bd, I. Abth.) — Felsarten von ungewöhnlicher Zusammensetzung in den Umgebungen von Teschen und Neutitschein. (53. Bd., I. Abth.) — Einige Pseudomorphosen. IV. [Bournonit nach Fahlerz. — Zinnober nach Fahlerz. — Lophoit nach Strahlstein. — Phästin. — Epidot nach Feldspath (Plagioklas). — Malachit und Chrysokoll nach Kalkspath. — Brauneisenerz nach Kalkspath. — Revision der bisher von ihm beschriebenen Pseudomorphosen.] (53. Bd., I. Abth.) — Die Trümmerstructur der Meteoriten von Orvinio und Chantonnay. (54. Bd.) — Die Bildung der Meteoriten und der Vulcanismus. (54. Bd.) — Die Krystallgefüge des Eisens, insbesondere des Meteoreisens. (54. Bd.) — Ueber das Silberkies. (54. Bd., I. Abth.) — Quarzführende Plagioklasgesteine. (55. Bd, I. Abth.) — Die kobaltführenden Arsenkiese Glaukodot und Danaït. (55. Bd., I. Abth.) — Beobachtungen über die Verbreitung des Olivin in den Felsarten. (56. Bd., I. Abth.) — Ueber Serpentinbildung. (56. Bd., I. Abth.) — Mineralvorkommen von Joachimsthal und Kremnitz. (56. Bd., I. Abth.) — Ein Hilfsmittel zur Entwicklung der Gleichung des chemischen Vorganges bei Mineralbildung. (57. Bd., II. Abth.) — Optische Untersuchung der Boraxkrystalle. (57. Bd., II. Abth.) — Ueber concentrisch schalige Mineralbildungen. (57. Bd., I. Abth.) — Ueber Damourit als Umwandlungsproduct. (58. Bd., I. Abth.) — Optische Untersuchung des Sylvin. (57. Bd, II. Abth. und 58. Bd., II Abth.) — Mikroskopische Untersuchungen der Vesuv-Laven vom Jahre 1868 (59. Bd., II. Abth.) — Krystallographische Untersuchung des Coelestin. (59. Bd., I. Abth.) — Mikroskopische Unterscheidung der Mineralien aus der Augit-, Amphibol- und Biotitgruppe. (59. Bd.. I. Abth. und 60. Bd., I. Abth.) — Krystallographische Studien über rhombischen Schwefel. (60. Bd., I. Abth) — Bericht über das Niederfallen eines Meteorsteines bei Krähenberg, Canton Homburg, Pfalz. (60 Bd., II. Abth.) — Ueber den Simonyit, ein neues Salz von Hallstadt. (60. Bd., I Abth.) — Mikroskopische Untersuchung des Predazzites und Pencatites. (60. Bd., I Abth.) — Ueber die Form und Zusammensetzung der Feldspathe. (60. Bd., I. Abth.) — Vorläufige Notiz über ein Meteoreisen aus der Wüste Atacama. (61. Bd., I und II. Abth.) — Der Meteorit von Lodran. (61. Bd., II Abth.) — Nachrichten über den Meteoritenfall bei Muržuk im December 1869. (62. Bd., II. Abth.) — Ueber den Meteoriten von Goalpara und über die leuchtende Spur der Meteore. (62. Bd., II. Abth.) — Ein Meteoreisen aus der Wüste Atacama. (63. Bd.,



I. und II. Abth.) — Beitrag zur Kenntniss der Salzlager. (63. Bd., I. Abth.) — Gesteine von Aden in Arabien. (62. Bd., I. Abth.) — Die Skalpolithreihe. (63. Bd.) — Beitrag zur Classification der Meteoriten. (63. Bd.) — Die Chloritgruppe. (1. Theil, 70. Bd. und 2. Theil, 71. Bd.), etc. etc.

Tschudi Arthur (*Mediciner*), geb. in Kronstadt am 21. März 1847, absolvirte die medicinischen Studien an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie, woselbst er am 8. Juni 1872 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. T. absolvirte später auch noch die juridischen Studien an der Wiener Universität, trat in das militärärztliche Officiercorps, wurde Regimentsarzt, ordentliches Mitglied des Militär-Sanitätscomités, Ehrenmitglied der Société royale et centrale des sauveteurs de Belgique, Ritter des Franz Josefs-Ordens und Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. T. ist Specialist für Ohrenkrankheiten.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", „Wiener medicin. Wochenschrift" (speciell im „Militärarzt"), „Wiener klinischen Wochenschrift" und in anderen medicinischen Fachzeitschriften.

Ullmann Emerich (*Mediciner*), geb. in Fünfkirchen am 23. Februar 1861, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im April 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; sodann war U. bis October 1886 Operationszögling der chirurgischen Klinik des Hofrathes Albert, an welcher Klinik er später auch als Assistent thätig war. Im Jahre 1891 habilitirte sich U. als Privatdocent der Chirurgie.

Er veröffentlichte im Buchhandel: „Beiträge zur Lehre der Osteomyelitis." (Wien 1891, Alfred Hölder.)

Ferner publicirte U. mehrere wissenschaftliche Abhandlungen in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener klinischen Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse", „Zeitschrift für Hygiene" etc.

Es seien erwähnt:

Ueber durch Füllung erzeugte Blasenrupturen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887.) — Ueber den Werth der Pasteurschen Schutzimpfungen bei Hundswuth. (Arbeiten des V. Internationalen Congresses für Hygiene und Demographie 1887.) — Beitrag zur Lehre der Aktinomykose. (Wiener medicin. Presse 1888, Nr. 49—52.) — Ueber den zweiseitigen hohen Blasenschnitt. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 36 und 37.) —

Die Fundorte der Staphylokokken. (Zeitschrift für Hygiene 1888.) — Das Abtasten des Uterus und der Ovarien bei in das Rectum eingeführtem Kolpeurynter. (Centralblatt für Gynäkologie 1888.) — Eine einfache Methode, den dritten Ast des Nervus trigeminus am Foramen ovale zu reseciren. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 25.) — Ueber Colorectostomie oder Anlegung einer Anastomose zwischen Colon und Rectum bei inoperablen hohen Mastdarmcarcinomen. (Wiener medicin. Presse 1889, Nr. 24.) — Exstirpation tuberculöser Samenbläschen. (Centralblatt für Chirurgie 1889.) — Carcinoma uteri prolapsi. (Wiener medicin. Presse 1889, Nr. 50.)

U. hat auf Anrathen Koch's im hygienischen Institute in Berlin mit Untersuchungen über die Fundorte des Staphylokokken begonnen und dieselben auch seither fortgesetzt.

Die Resultate dieser Untersuchungen erschienen in der „Zeitschrift für Hygiene". (Siehe oben.)

Ullmann Karl (*Mediciner*), geb. in Habern (Böhmen) am 28. September 1860, absolvirte 1880 das Mariahilfer Gymnasium, besuchte 1880—1885 die Wiener Universität und wurde am 14. Februar 1886 daselbst zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war vom April 1886 bis September 1890 Secundararzt II. beziehungsweise I. Classe am Wiener Allgemeinen Krankenhause und ist derzeit als Operateur an der Universitäts-Frauenklinik des Professors Chrobak thätig. U. diente auch im militärärztlichen Officiercorps und ist derzeit k. k. Regimentsarzt des n. a. Standes der Landwehr (2. Bataillon), Mitglied der deutschen Dermatologen-Gesellschaft etc.

U. veröffentlicht seit dem Jahre 1887 medicinische Abhandlungen in der „Wiener medicin. Wochenschrift", in den „Wiener medicin. Blättern", in der „Wiener klinischen Wochenschrift", „Zeitschrift für allgemeine Therapie" etc.

Ulzer Ferdinand (*Chemiker*), geb. in Wien am 23. Juli 1864, absolvirte 1885 die chemische Fachschule an der k. k. technischen Hochschule in Wien, war sodann drei Jahre Assistent der Lehrkanzel für Chemie an dieser Hochschule und trat 1889 als Adjunct in das k. k. technologische Gewerbemuseum, woselbst er noch gegenwärtig thätig ist.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er theils in den „Monatsheften für Chemie", theils in den „Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums".

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Methoden zur Fettanalyse. (Monatshefte für Chemie) — Ueber Türkischrothöle. (Ibid.) — Ueber Schellack. (Ibid.) — Eine neue Reihe von Farbstoffen. (Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums.) — Ueber Indigo. (Ibid.), etc. etc.

Umlauft Anton (*Botaniker*), geb. in Rokitnitz bei Senftenberg (Böhmen) am 9. Juni 1858, genoss zuerst praktische Ausbildung in herrschaftlichen Gärtnereien sowie im technischen Forsteinrichtungs-Bureau in Plan und später speciellen Unterricht in der höheren Gartenkunst. Er unternahm grössere Studienreisen nach Holland und Belgien und wurde im Jahre 1887 zum k. k. Hofgärtner und 1889 zum Inspector der Hofgärten ernannt.

Er veröffentlichte mehrere Abhandlungen floristischen Inhaltes in der „Illustrirten Garten-Zeitung", in den „Pädagogischen Blättern" und in anderen Fachzeitschriften, darunter:

Die Giftpflanzen Niederösterreichs. (Illustrirte Blätter 1884.) — Ueber Culturen aus der guten alten Zeit nebst einigen neuen Erfahrungen in dieser Richtung. (Illustrirte Garten-Zeitung 1891.) — Ueber Schulgärten (Pädagogische Blätter 1884.) — Ueber Kinderspielgärten. (Presse 1891.), etc.

Unger Ludwig (*Mediciner*), geb. in Marienthal am 11. October 1848, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1871 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, war sodann 1871—1875 Secundararzt im St. Josefs-Kinderspitale und ist seit 1877 als praktischer Kinderarzt thätig. Im Jahre 1886 habilitirte sich U. als Privatdocent für Kinderheilkunde.

Er veröffentlichte zahlreiche Abhandlungen in den „Wiener medicin. Jahrbüchern", in der „Wiener medicin. Presse", im „Archiv für Kinderheilkunde" und „Jahrbuch für Kinderheilkunde", in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" etc.

Im Buchhandel erschienen von U.: „Ueber multiple Herdsklerose im Kindesalter." (Wien 1886, Fr. Deuticke.) „Lehrbuch der Kinderkrankheiten." (Wien 1890, im selben Verlage.)

In Zeitschriften veröffentlichte U.:

In den „Wiener medicin. Jahrbüchern" 1877 und 1878: Ueber amäboide Kernbewegungen in normalen und entzündeten Geweben. — Untersuchungen an den quergestreiften Muskelfasern des lebenden Thieres.

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" 1878 und 1879: Untersuchungen über den Bau der

Grosshirnrinde. — Untersuchungen über die Entwicklung der centralen Nervengewebe. — Untersuchungen über traumatische Hirnentzündung.

In der „Wiener medicin. Presse“ 1887: Ueber Nephritis nach Varicellen.

In den „Wiener medicin. Blättern“ 1886: Ueber corticale Epilepsie im Kindesalter.

Unterholzner Balthasar (*Mediciner*), geb. in St. Pankraz im Ultenthale in Südtirol am 16. Juli 1834, absolvirte 1854 die Gymnasialstudien in Meran, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1860 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde, war 1860 bis 1863 Secundararzt im St. Josefs-Kinderspitale auf der Wieden, von 1864—1872 Director des concessionirten Kinderkranken-Ordinations- u. Impfinstitutes im II. Bezirke und fungirt seit 1873 als dirigirender Primararzt im Leopoldstädter Kinderspital.

Die Mehrzahl seiner Arbeiten erschienen im „Jahrbuch für Kinderheilkunde“, ein Theil in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“.

Von denselben seien erwähnt:

Beschreibung des Leopoldstädter Kinderspitales. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1879, 13. Bd.) — Statistisches über Diphtheritis. (Morbidität und Mortalität; ibid. 1888, 22. Bd.) — Ueber Diphtheritis, hauptsächlich Statistisches. (Specieller Theil; ibid. 1889, 23. Bd.) — Zur Behandlung der Diphtheritis. (Ibid. 1891, 25. Bd.; Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1876, December.)

Urbanitzky Alfred, Ritter v. (*Elektrotechniker*), geb. in Voitsberg (Steiermark) am 2. August 1852, besuchte in den Jahren 1871—1876 zum Behufe der elektrotechnischen Studien die k. k. technische Hochschule und Universität in Wien und wurde zum Doctor der Philosophie promovirt. U. widmete sich sowohl dem praktischen als auch dem theoretischen Berufe auf dem Gebiete der Elektricität.

Er veröffentlichte im Buchhandel, und zwar im Verlage von A. Hartleben in Wien: „Die elektrische Beleuchtung und ihre Anwendung in der Praxis.“ Mit besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Internationalen elektrischen Ausstellung in Paris im Jahre 1881. (1882; 2. Aufl. 1890.) „Das elektrische Licht und die hiezu angewendeten Lampen, Kohlen und Beleuchtungskörper.“ (1883.) „Die elektrischen Beleuchtungsanlagen mit besonderer Berücksichtigung

ihrer praktischen Ausführung." (1883.) „Die Elektricität im Dienste der Menschheit." Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Naturkräfte und ihrer praktischen Anwendungen. (Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet; 1885.) „Blitz und Blitz-Schutzvorrichtungen." (1886.) „Elektricität und Magnetismus im Alterthume." (1887.) „Die Elektricität des Himmels und der Erde." (1888.) „Physik und Chemie." (1892.)

Ferner publicirte U. eine grosse Anzahl Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in „Wiedemann's Annalen für Physik und Chemie", in den „Comptes-rendus" (Paris), in der „Zeitschrift für Elektrotechnik", in den „Berichten des naturwissenschaftlichen Vereines" etc.

Von denselben seien erwähnt:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften": Ueber einige merkwürdige Erscheinungen in Geissler-schen Röhren. (73. Bd.) — Ueber Erscheinungen in Geissler-schen Röhren unter äusserer Einwirkung. (I. Abth., 80. Bd.; II. Abth., 82. Bd.)

Die beiden eben angeführten Arbeiten erschienen unter demselben Titel auch in „Wiedemann's Annalen". (Neue Folge; 10. und 13. Bd.)

In den „Comptes-rendus" in Paris: Ueber eine neue elektrische Abstossung und ihre Anwendung auf die Theorie der Kometen. (83. Bd.)

In den „Berichten des naturwissenschaftlichen Vereines": Ueber die Schichtung des elektrischen Lichtes. (II. Jahrg.)

In der „Zeitschrift für Elektrotechnik": Ueber Schichtung des elektrischen Lichtes. (2. Bd.) — Blitz-Schutzvorrichtungen und Blitzableiter-Prüfungsapparate. (7. Bd.)

In den „Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums": Neuerungen an Telephonstationen. (4. Bd.)

In den „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen": Die elektrische Beleuchtung in Theatern. (9. Bd.) — Neueste Fortschritte und praktische Erfahrungen in der Elektricität. (10. Bd., 1. und 2. Theil.) — Die neuesten Fortschritte in der elektrischen Beleuchtung. (11. Bd., 1.—5. Theil.) — Tragbare elektrische Lampen. (12. Bd., 1. und 2. Theil.) — Neuere Sicherheitsapparate und Signaltelegraphen. (14. Bd., 1. und 2. Theil.) — Neuerungen an Telephonstationen. (14. Bd.) — Neue Präcisionswage. (16. Bd., 1. und 2. Theil.)

In den „Berichten über die Internationale elektrische Ausstellung in Wien" 1883: Das elektrische Licht.

Urbantschitsch Victor (*Mediciner*), geb. in Wien am 10. September 1847, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1870 zum Doctor der Medicin und 1871 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. U. wendete sich sodann dem Specialstudium der

Ohrenheilkunde zu und habilitirte sich 1873 als Privatdocent für Ohrenheilkunde; im Jahre 1882 wurde er zum Vorstand der otiatrischen Abtheilung an der Poliklinik ernannt und am 15. October 1885 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Universitäts-Professor der Ohrenheilkunde.

Er veröffentlichte sowohl selbstständige Werke als auch eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Archiv für Ohrenheilkunde", in den „Wiener medicin. Jahrbüchern", „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums", in der „Wiener medicin. Presse", „Berliner klinischen Wochenschrift", im „Archiv für Physiologie", in der „Monatsschrift für Ohrenheilkunde", „Wiener Klinik" etc.

Im Buchhandel erschienen von U.: „Beobachtungen über Anomalien des Geschmackes, der Tastempfindungen und der Speichelsecretion in Folge von Erkrankungen der Paukenhöhle" (Stuttgart 1876.) „Lehrbuch der Ohrenheilkunde." (Wien 1880; 2. Aufl. 1884.)

In fachwissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte U.:

Ein Beitrag zur Lehre von der Schallperception. (Centralblatt für die medicin. Wissenschaft 1872.) — Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Paukenhöhle. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1873.) — Beiträge zur Anatomie der Paukenhöhle. (Archiv für Ohrenheilkunde 1873.) — Trophische Störungen im Gebiete des Nervus auriculo-temporalis trigemini. (Wiener medicin. Presse 1873.) — Zur Anatomie der Tuba Eustachii des Menschen. (Wiener medicin. Jahrbücher 1875.) — Anatomische Bemerkungen über die Gestalt und Lage des Ostium pharyngeum tubae beim Menschen. (Archiv für Ohrenheilkunde 1875.) — Ein Beitrag zur Lehre über den Bau des Tubenknorpels beim Menschen. (Wiener medicin. Jahrbücher 1875.) — Ueber eine Eigenthümlichkeit der Schallempfindungen geringster Intensität. (Centralblatt für die medicin. Wissenschaft 1875.) — Ein Fall von anomaler Secretion der Drüsen des harten Gaumens in Folge medicamentöser Behandlung der Nasenhöhle. (Wiener medicin. Presse 1875.) — Ein Fall von alternirender Schwerhörigkeit. (Ibid. 1875.) — Ueber perlförmige Epithelialbildungen am Trommelfelle. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1876.) — Ueber die erste Anlage des Mittelohres und des Trommelfelles. (Mittheilungen aus dem embryologischen Institute des Professors Schenk, Wien 1876.) — Ueber den Einfluss der Kopfstellung auf die Intensität des in die Ohrtrompete eingeblasenen Luftstromes. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1876.) — Zur Anatomie der Gehörknöchelchen des Menschen. (Archiv für Ohrenheilkunde 1876.) — Ueber die Schallleitung durch die Kopfknochen. (Ibid. 1877.) — Zwei Fälle von Durchtrennung der Sehne des Steigbügelmuskels am Menschen. (Wiener medicin. Presse 1877.) — Ueber die therapeutische Wirkung des Amylnitrits. (Ibid. 1877.) — Ueber die als Fistula congenita be-

zeichnete Bildungsanomalie. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1877.) — Das Lumen des äusseren Gehörganges bei Embryonen und Neugeborenen (Mittheilungen aus dem embryologischen Institute des Professors Schenk, Wien 1877.) — Beobachtungen über die Bildung des Hammer-Amboss-Gelenkes. (Ibid. 1878.) Wanderung eines von der Mundhöhle in den Pharynx gelangten Hafer-Rispenastes durch die Ohrtrompete in den äusseren Gehörgang (Berliner klinische Wochenschrift 1878.) — Ueber den Einfluss der Bewegungen des Kopfes auf die Schallempfindung. (Archiv für Ohrenheilkunde 1878.) — Ueber die chronische eiterige Entzündung der Paukenhöhle. (Wiener Klinik 1879.) — Beobachtungen über centrale Acusticusaffectionen. (Archiv für Ohrenheilkunde 1880.) — Beobachtung von physiologischer Seelenblindheit. (Wiener medicin. Jahrbücher 1881.) — Zur Lehre von der Schallempfindung. (Archiv für Physiologie 1881.) — Ueber das An- und Abklingen akustischer Empfindungen. (Ibid. 1881.) — Beobachtung eines Falles von Anästhesie der peripheren Chorda tympani-Fasern, bei Auslösbarkeit von Geschmacks- und Gefühlsempfindungen durch Reizung des Chorda tympani-Stammes. (Archiv für Ohrenheilkunde 1882.) — Ueber subjective Schwankungen der Intensität akustischer Empfindungen. (Archiv für Physiologie 1882.) — Ueber den Einfluss von Trigeminus-Reizen auf die Sinnesempfindungen, insbesondere auf den Gesichtssinn. (Ibid. 1883.) — Ueber die Wechselwirkung der innerhalb eines Sinnesgebietes gesetzten Erregungen. (Ibid. 1883.) — Ueber die Bougirung der Ohrtrompete. (Wiener medicin. Presse 1883.) — Ueber die Massage des Isthmus tubae. (Internationaler otologischer Congress zu Basel 1885.)

Vacek Michael (*Geologe*), geb. in Pirnitz bei Iglau am 28. September 1848, absolvirte 1867 die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog sodann die Wiener Universität, welche er 1872 absolvirte. Wurde 1872 Assistent an der geologischen Universitäts-Lehrkanzel, trat jedoch 1875 als Geologe in die k. k. geologische Reichsanstalt, welchem Institute er noch gegenwärtig angehört.

Er veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten auf dem Gebiete der Geologie („Ueber Vorarlberger Kreide“, „Glarner Alpen“, „Mittelkarpathische Sandsteinzone“, „Radstädter Tauern“, „Rottenmanner Tauern“ etc.) und Paläontologie („Ueber österreichische Mastodonten“, „Fauna der Oolithe von Cap San Vigilio“ etc.), welche fast ausschliesslich in den „Berichten der k. k. geologischen Reichsanstalt“ erschienen.

Vajda Ladislaus (*Mediciner*), geb. in Nagy-Körös (Ungarn) im Jahre 1847, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität und wurde im Jahre

1870 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt; 1876 habilitirte sich derselbe als Privatdocent für Syphilidologie und supplirte den Professor Sigmund, dessen Assistent V. gewesen war, an der Klinik und Abtheilung während des Studienjahres mehrere Wochen hindurch und in den Ferien. V. ist auch Besitzer einer Privatheilanstalt.

Er veröffentlichte mehrere wissenschaftliche Arbeiten in verschiedenen medicinischen Fachzeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Lostorfer's Syphiliskörperchen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1872, Nr. 8 und 9.) — Ueber die Anwendung von oleïnsaurem Quecksilberoxyd bei Syphilis. (Mit Martini; Wiener medicin. Presse 1874, Nr. 23 und 24.) — Die Circumcision der Vorhaut in der Syphilispraxis und eine verbesserte Methode derselben. (Wiener medicin. Wochenschrift 1874, Nr. 22 und 23.) — Ueber Trippercomplicationen. (Bericht der Klinik für Syphilis von Professor Sigmund 1874.) — Ueber venerische Helkosen. (Ibid. 1874.) — Ueber Syphilis universalis. (Ibid. 1874.) — Beitrag zur Anatomie der syphilitischen Papeln der Geschlechtstheile. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1875.) — Ueber das syphilitische Fieber und den Stoffwechsel Syphilitischer. (Ibid. 1875.) — Ueber die syphilitische Affection der Lymphdrüsen. (Ibid. 1875.) — Ueber den Einfluss des Quecksilbers auf den Syphilisprocess. (Mit Dr. Paschkis; ibid. 1879.) — Ueber neue Behandlungsweisen der Urethralblennorrhöe beim Manne. (Wiener medicin. Presse 1880, Nr. 39, 41 und 42.) — Kann die während der Schwangerschaft acquirirte Syphilis der Mutter auf das Kind (in utero) übertragen werden? (Wiener medicin. Wochenschrift 1880, Nr. 30 bis 32.) — Ueber die Ausscheidung des Quecksilbers während und nach Quecksilbercuren. (Mit Dr. Paschkis; Archiv für Dermatologie und Syphilis 1882.) — Ueber einige seltenere Befunde bei der chronischen Blennorrhöe der männlichen Harnröhre. (Wiener medicin. Wochenschrift 1882, Nr. 37 und 38.) — Beiträge zur Anatomie des männlichen Urogenitalapparates. (Ibid. 1887, Nr. 31 und 32.) — Beiträge zur klinischen Diagnose der syphilitischen Infection während des Incubationsstadiums. (Ibid. 1889, Nr. 10—20.)

Vaňha Johann Josef (*Botaniker*), geb. in Važiz (Böhmen) am 28. December 1859, besuchte die Gymnasien in Pilgram, Deutschbrod und Budweis, 1883—1886 die Hochschule für Bodencultur und legte 1886 daselbst die Diplomsprüfung aus der gesammten Landwirthschaft ab, besuchte 1887—1890 zum Studium der Naturwissenschaften auch die philosophische Facultät der Wiener Universität,

legte 1888 die Lehramtsprüfung für höhere landwirthschaftliche Schulen aus Pflanzenphysiologie, Pflanzenproduction und Agriculturchemie an der Hochschule für Bodencultur ab. 1887—1891 bekleidete V. die Assistentenstelle für landwirthschaftliche Pflanzenproduction und Pathologie an der Hochschule für Bodencultur und habilitirte sich 1891 daselbst als Privatdocent; im Jahre 1891 supplirte er auch an der böhmischen landwirthschaftlichen Landesmittelschule in Prerau.

V. veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten, welche theils selbstständig, theils in der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung", „Zeitschrift für Rübenzucker-Industrie" und in einigen tschechischen Fachzeitschriften erschienen.

Von seinen selbstständig erschienenen Arbeiten seien erwähnt: „Die Samenzucht in Deutschland und Frankreich." (Reisebericht an das hohe k. k. Ackerbauministerium 1891, Selbstverlag.) „Neue Rübennematoden" [zwei neue Dorylaimusarten]. (Habilitationsschrift.) „Neue Feinde landwirthschaftlicher Culturpflanzen" (Enchytraeus). „Ueber den Einfluss intermittirender Erwärmung auf die Keimung der Samen."

In Fachzeitschriften publicirte V.:

Ueber die Grassamencultur. (Chrudimer landwirthschaftliche Zeitung 1888.) — Landwirthschaftliches Versuchswesen (Ibid. 1889.) — Einige unserer Fehler und deren Heilung. (Anzeiger des landwirthschaftlichen Vereines von Humpolec 1889.) — Ueber Wiesenbau. (Ibid. 1890.)

Vesely Josef (*Botaniker*), geb. in Rokytzan (Böhmen) am 1. Jänner 1841, absolvirte die Gymnasialstudien im Jahre 1857 und wendete sich sodann mit Vorliebe fast ausschliesslich dem botanischen Berufe zu. V. unternahm 1884 im Auftrage des Obersthofmeisteramtes eine grössere Studienreise nach Frankreich, England, Belgien und Deutschland und fungirt gegenwärtig als k. k. Hofgärtner.

Er veröffentlichte wiederholt Arbeiten botanischen Inhaltes in der „Stuttgarter illustrirten Gartenzeitung", „Wiener illustrirten Gartenzeitung" und anderen Fachzeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Primula japonica. (Stuttgarter illustrirte Gartenzeitung 1874.) — Ueber Bromeliaceen. (Ibid. 1874.) — Verwendung der Echeverien. (Ibid. 1874.) — Ueber Impatiens. (Ibid. 1875.) — Verwendung der Musen. (Ibid. 1875.) — Ueber die Cultur der Bromeliaceen. (Wiener Obst- und Gartenzeitung 1875.) — Beitrag zur Cultur der Painsettia. (Kerteszeti Lapok, Budapest 1886.) — Ein Ausflug in die Krivoščije und auf den Orjen. (Wiener

illustrirte Gartenzeitung 1890.) — Begonia bicolor Wats. (Ibid. 1891.) — Cuscuta reflexa Rosb. (Ibid. 1891.) — Ein Ausflug über die Mendel nach Judicarien. (Ibid. 1891.)

Ferner gab V. einen grossen Bericht über circa 300 verschiedene Gärten als Resultat der nebenerwähnten Studienreise sowie ein Verzeichniss der Flora austriaca (als Manuscript gedruckt) heraus.

Vogl August Emil (*Mediciner*), geb. in Mährisch-Weisskirchen am 3. August 1833, absolvirte die medicinischen Studien an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie in Wien, wurde daselbst im Jahre 1860 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt und war an derselben auch als Assistent thätig. Im Jahre 1864 habilitirte sich V. für Pharmakognosie an der Wiener Universität und wurde im Jahre 1870 zum a. o. Professor der Botanik und Zoologie am Polytechnicum in Prag ernannt, erhielt daselbst 1873 den Titel eines ordentlichen Professors und wurde 1874 als ordentlicher Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an die Wiener Universität berufen; am 14. Juli 1885 erfolgte seine Ernennung zum correspondirenden Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften; er ist k. k. Hofrath, Mitglied des obersten Sanitätsrathes und war im Studienjahr 1887—1888 Rector der Wiener Universität, während er in den Studienjahren 1876—1877, 1881—1882, 1882—1883, 1884—1885 und 1889—1890 als Decan der medicinischen Facultät fungirte. V. ist auch Curator der Mandelli-Bretschneider'schen Universitäts-Stiftung etc.

Im Buchhandel veröffentlichte V.: „Die Chinarinde des Wiener Grosshandels an den Wiener Sammlungen.“ (Wien 1867, Gerold.) „Nahrungs- und Genussmittel aus dem Pflanzenreiche.“ „Anleitung zum richtigen Erkennen und Prüfen der wichtigsten im Handel vorkommenden Nahrungsmittel, Genussmittel und Gewürze mit Hilfe des Mikroskops.“ (Wien 1872, Manz.) „Die gegenwärtig am häufigsten vorkommenden Verfälschungen und Verunreinigungen des Mehles.“ (Wien 1880.) „Lehrbuch der Arzneimittellehre.“ (Mit Bernatzik; Wien 1886.) „Anatomischer Atlas zur Pharmakognosie.“ (1887.) „Commentar zur zweiten, dritten und neuestens auch siebenten Ausgabe der österreichischen Pharmakopoë.“ (Mit C. v. Schneider.)

Ferner veröffentlichte er eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in der „Oesterreichischen botanischen Wochenschrift“. „Botanischen Zeitschrift“, in „Pringsheim's Jahrbuch für wissenschaftliche Botanik“, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie

der Wissenschaften", „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft", im „Jahrbuch der k. k. Gesellschaft der Aerzte", in der „Zeitschrift des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums", „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines", im „Lotos", in den „Pharmaceutical journal and transactions" in London, in „Eulenburg's Real-Encyklopädie der gesammten Heilkunde", „Karmarsch's und Heeren's technischem Wörterbuch" und war auch Mitarbeiter an der Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien: „Beiträge zur Kenntniss der sogenannten falschen Chinarinde."

Von den in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" veröffentlichten Arbeiten umfangreicheren Inhaltes seien erwähnt:

Ueber die Entwerthung des Weingeistes in Folge spontaner Verdunstung. (30. Bd.) — Ueber die Intercellularsubstanz und die Milchgefässe in der Wurzel des gemeinen Löwenzahn. (48. Bd.) — Phytohistologische Beiträge (I. Komala, 49. Bd.; II. Die Blätter der Sarracinia purpurea Lin., 50. Bd) — Ueber das Vorkommen von Gerb- und verwandten Stoffen in unterirdischen Pflanzentheilen. (53. Bd.)

Volkmer Ottomar (*Chemiker*), geb. in Linz am 7. Mai 1839, absolvirte die Realschulstudien 1854 in Mährisch-Neustadt und die Artillerie-Schulcompagnie 1857 in Wien. Trat nach Ablegung der Aufnahmsprüfungen in die Artillerie-Akademie in Olmütz ein (1858 wurde dieselbe nach Weisskirchen verlegt). Nach Absolvirung derselben wurde V. 1861 zum Lieutenant im 2. Feld-Artillerie-Regimente ernannt, 1863—1865 absolvirte er den höheren Artilleriecurs und wurde Oberlieutenant, 1865 bis 1867 bildete er sich auf dem Gebiete der theoretischen und praktischen Chemie im Universitäts-Laboratorium des Professors Redtenbacher aus und wenngleich der Feldzug 1866 seine Studien unterbrach, setzte er dieselben dennoch bis zur Erlangung des Universitäts-Diploms für Chemiker fort. 1869—1871 arbeitete V. auf dem Gebiete der Physik und Elektrotechnik an der technischen Hochschule und wurde gleichzeitig von 1868—1875 mit dem Lehramte der Chemie und Physik an der k. k. Artillerie-Cadettenschule in Wien betraut. 1872 avancirte er zum Hauptmann, 1880 zum Major und zum Vorstande der technischen Gruppe im k. k. militär-geographischen Institut; später erfolgte seine Ernennung zum Oberstlieutenant



(gegenwärtig in der Reserve des 8. Corps-Artillerie-Regimentes), zum Regierungsrath und Vice-Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. V., der auch als Director des I. Militär-Lehrcurses fungirt, ist Besitzer der Goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, der Militär-Verdienstmedaille, des Verdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration, Ritter des Franz Josefs-Ordens, des italienischen Kronen-Ordens, Commandeur des russischen Stanislaus-Ordens, des portugiesischen Christus-Ordens, des serbischen Takova-Ordens und des griechischen Erlöser-Ordens, Ritter des preussischen Rothen Adler-Ordens III. Classe, des norwegischen St. Olaf-Ordens, des niederländischen Löwen-Ordens, des dänischen Danebrog-Ordens sowie Besitzer des spanischen Militär-Verdienst-Ordens II. Classe. V. ist auch Präsident der Photographischen Gesellschaft in Wien.

Im Buchhandel erschienen von V.: „Technik der Reproduction der Militär-Karten.“ (1885, Hartleben.) „Betrieb der Galvanoplastik zu Zwecken der graphischen Künste mit Dynamo.“ (1886, im selben Verlage.) „Mittheilungen über die Fortschritte in der Photographie und dem modernen Reproductionsverfahren.“ (1885—1891, Selbstverlag.) „Die Kartographie auf der Ausstellung zu Paris 1878—1889 und auf dem geographischen Congresse zu Venedig.“ (1881, Selbstverlag.) „Die Elektrolyse zu Zwecken graphischer Künste.“ (1883, Selbstverlag.)

Er veröffentlichte ferner: „Ergebnisse einer eingehenden analytischen Untersuchung der 42 Brunnenwässer im Artillerie-Arsenal, Beitrag zur Kenntniss der Beschaffenheit des Trinkwassers in Wien.“ (Diese umfangreiche chemisch-analytische Arbeit erschien im 70. Bande der „Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875“.

V. ist auch Verfasser mehrerer Referate für den Ausstellungsbericht der Internationalen elektrischen Ausstellung in Wien 1883 (für Elektrochemie) und hat auch mehrere Abhandlungen in der „Internationalen Zeitschrift der elektrischen Ausstellung“ publicirt. (Darunter: „Die Verwerthung der chemischen Wirkung des galvanischen Stromes in den graphischen Künsten“ und „Die Verwendung der Elektricität für Zwecke der Ballistik“.) Von ihm erschienen auch Arbeiten in der „Zeitschrift für Elektrotechnik“, im „Elektrotechniker“, in der „Photographischen Correspondenz“, im „Jahrbuch der Photographie“, in der „Photographischen Rundschau“ und anderen Fachzeitschriften.

Im Jahre 1878 wurde V. zu Studienzwecken nach Paris und Haag gesendet und erhielt im Jahre 1880 von der Wiener Photographischen Gesellschaft die Voigtländer-Medaille und 1883 anlässlich der auf der Internationalen Ausstellung in Brüssel exponirten Publicationen die grosse Medaille in Vermail von der Jury zuerkannt.

Waagen Wilhelm Heinrich (*Mineraloge*), geb. in München im Jahre 1841, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in seiner Vaterstadt, woselbst er im Jahre 1864 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde; 1866 habilitirte er sich an der Münchener Universität für Paläontologie und war 1866—1870 Lehrer der Naturgeschichte beim Prinzen Arnulph und bei der Prinzessin Therese von Baiern. 1870 wurde W. Assistent-Super-Intendant der Geological survey of India in Calcutta, 1873 Paläontologist derselben, habilitirte sich 1877 als Docent für Geologie an der Wiener Universität, wurde 1879 als o. ö. Professor der Mineralogie und Geologie an die deutsche technische Hochschule in Prag berufen, wirkte daselbst bis 1890, in welchem Jahre seine Ernennung zum ordentl. Universitäts-Professor der Paläontologie und zum Vorstand des paläontologischen Institutes in Wien erfolgte. W. ist auch k. k. Ober-Bergrath, Inhaber der grossen Goldenen Medaille mit dem Bildniss und Wahlspruch Sr. Majestät des Kaisers, Ritter des kön. baierischen Verdienst-Ordens vom heil. Michael (IV. Classe), Fellow of the Geological society in London, Mitglied der Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der kais. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, correspondirendes Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Boston natural history society, der Gesellschaft „Isis“ in Dresden etc., Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft für Steiermark etc.

W., der ausgedehnte Studienreisen nach Indien, Frankreich, Italien und Spanien unternahm, ist Begründer und Herausgeber (mit Benecke und Schlönbach) der „Geognostisch-paläontologischen Beiträge“ (München, Oldenbourg), seit 1870 Bearbeiter der Serie XII und XIII der „Palaeontologica Indica“ und setzte das Werk „Système silurien du centre de la Bohème“ fort.

Im Buchhandel erschienen von W.: „Der Jura in Franken, Schwaben und der Schweiz verglichen nach seinen paläontologischen Horizonten.“ (Gekrönte Preisschrift; München 1864.) „Versuch einer allgemeinen Classification der Schichten der oberen Jura.“ (München 1865.) „Ueber die Zone des Ammonits Sowerbyi.“ (Separat-Abdruck aus den geognostisch-paläontologischen Beiträgen von Benecke; München 1867.) „Die Formenreihe des Ammonits subradiatus.“ (Separat-Abdruck aus den geognostisch-paläontologischen Beiträgen von Benecke; München 1869.) „Die geographische Vertheilung der fossilen Organismen in Indien.“ (Wien 1878.)

Ferner veröffentlichte W. zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen in den „Denkschriften“ und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in den „Württembergischen naturwissenschaftlichen Jahresheften“, in „Bronn's Jahrbuch für Mineralogie“, in den „Records of the Geological survey of India“, „Memoirs of the Geological survey of India“ etc. etc.

Wächter Friedrich (*Elektrotechniker*), geb. in Hermannstadt am 2. Mai 1855, besuchte 1872—1873 die Universität Zürich, 1874—1876 das Wiener Polytechnicum, 1876—1877 die Wiener Universität und 1877—1878 die Universität Heidelberg, woselbst er 1878 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. W. erwarb später auch noch das Doctordiplom in Klausenburg. Derselbe war 1878—1881 mit wissenschaftlichen Forschungen im physikalischen Laboratorium an der k. k. technischen Hochschule beschäftigt und hat in dieser Zeit wiederholt wissenschaftliche Arbeiten (mit Professor Reitlinger) veröffentlicht. Seit 1881 führt er das Referat für Physik und Elektrotechnik im k. k. technisch-administrativen Militär-Comité, woselbst er als Werkführer thätig ist.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Abhandlungen physikalischen und elektrotechnischen Inhaltes in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in „Wiedemann's Annalen der Physik und Chemie“, in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft“, „Mittheilungen auf dem Gebiete des Artillerie- und Geniewesens“ und im „Organ des militär-wissenschaftlichen Vereines“.

Im Buchhandel erschien von W.: „Die Anwendung der Elektricität für militärische Zwecke.“ (Elektrotechnische Bibliothek von Hartleben, 15. Bd.)

Von seinen in den letzten Jahren veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Ueber den gegenwärtigen Stand der militärischen Luftschifffahrt. (Organ des militär-wissenschaftlichen Vereines 1888.) — Ueber elektrische Beleuchtungs-Apparate für militärischen Gebrauch. (Ibid. 1888.) — Ueber Fernrohre und Binocles für militärischen Gebrauch. (Mittheilungen auf dem Gebiete des Artillerie- und Geniewesens 1888.) — Ueber die Artunterschiede der positiven und negativen Elektricität. (Annalen der Physik und Chemie 1889, 37. Bd.) — Zur Theorie der elektrischen Gasentladungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie des Wissenschaften 1890, 99. Bd., II. Abth.) — Ueber das Ausstrahlen elektrischer Kraft. (Mittheilungen auf dem Gebiete des Artillerie- und Geniewesens 1890.) — Ueber das Gewitter und die Anlage von Blitzableitungen. (Ibid. 1890.)

Wähner Franz (*Geologe*), geb. in Goldenhöhe (Böhmen) am 23. März 1856, absolvirte 1874—1879 die Universitätsstudien in Wien, woselbst er am 23. Jänner 1880 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, unternahm im November und December 1880 mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften eine Reise nach Agram, um daselbst Studien über das am 9. November desselben Jahres stattgefundene Erdbeben zu machen, und 1882 eine Studienreise nach Persien (mit Unterstützung des Todesco'schen Stipendiums und der kais. Akademie), war, von derselben zurückgekehrt, 1882—1885 als Assistent an der geologischen Lehrkanzel der Wiener Universität beschäftigt, leitete 1883 in dieser Eigenschaft gemeinschaftlich mit Dr. v. Tausch die Uebersiedlung des paläontologischen Institutes in das neue Universitäts-Gebäude, habilitirte sich 1885 als Privatdocent für Geologie an der Wiener Universität und trat in demselben Jahre in die geologisch-paläontologische Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, woselbst er gegenwärtig als Assistent thätig ist.

Er veröffentlichte Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie" (Stuttgart), in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt", in der „Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines" etc.

Von den grösseren und wichtigeren derselben seien genannt:

Beiträge zur Kenntniss der tieferen Zonen des unteren Lias in den nordöstlichen Alpen. (Beitrag zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns; 1. Theil 1882, 2. Theil 1884, 3. Theil 1886, 4. Theil 1886, 5. Theil 1888, 6. Theil 1891.) — Bericht über das Erdbeben von Agram am 9. November 1880. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1883.)

Waldheim, Anton Schürer v. (*Pharmaceut*), geb. in Wien am 24. Februar 1830, absolvirte das akademische Gymnasium 1846, die philosophischen Studien 1846—1848 und legte am 21. Juli 1850 die Tirocinalprüfung ab, besuchte 1852—1854 den pharmaceutischen Curs an der Wiener Universität und wurde am 21. Juli 1854 zum Magister der Pharmacie diplomirt. W. übernahm, nachdem er die Apothekerpraxis in Dresden, Paris und London ausgeübt hatte, 1856 die väterliche Apotheke „Zur goldenen Krone" in Wien; er bekleidete die Stelle eines Ober-

Director-Stellvertreters des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines, wurde 1883 zum Präsidenten der I. Internationalen pharmaceutischen Ausstellung in Wien gewählt, ist seit 1869 Vorstand des Wiener Apotheker-Gremiums, seit 1888 a. o. Mitglied des Obersten Sanitätsrathes und seit 1890 Gastprüfer bei den pharmaceutischen Rigorosen. W. ist ferner Ehrenmitglied des Deutschen Apotheker-Vereines, der St. Petersburger pharmaceutischen Gesellschaft, der nordamerikanischen Apotheker-Gesellschaft, der pharmaceutischen Gesellschaft in Philadelphia, der Apotheker-Vereine zu Paris, Madrid, Turin, Kopenhagen, Moskau, Brüssel, Genf, Budapest, Antwerpen, Warschau etc. und des Wiener pharmaceutischen Vereines. W. ist ferner Ritter des Franz Josefs-Ordens und des russischen St. Annen-Ordens.

Er veröffentlichte Arbeiten pharmaceutischen Inhaltes in der „Zeitschrift des Allgemeinen österr. Apotheker-Vereines" und ist Correspondent in- und ausländischer Zeitschriften. Ferner publicirte W.: „Project einer internationalen Pharmakopöe." (In deutscher und französischer Sprache [am Brüsseler VI. Internationalen Pharmaceuten-Congresse 1885 als Basis für eine solche Pharmakopöe angenommen], Wien, R. v. Waldheim.) „Methode zur Umrechnung des alten medicinischen Gewichtes in's Grammgewicht." (Wien 1875, im selben Verlage.) W. wurde auch in die Enquête-Commission zur Regelung des militärischen Apothekerwesens Oesterreichs entsendet und war es sein Elaborat, welches einer neuen Enquête-Commission als Grundlage der Berathungen diente. In den Jahren 1868 und 1869 fungirte W. (mit Dr. Schlosser) als Mitglied der Commission zur Ausarbeitung der „Pharmacopoea Austriaca, Editio VI."

Wallentin Franz (*Mathematiker*), geb. in Neu-Schallersdorf (Mähren) am 7. November 1845, absolvirte die Gymnasialstudien in Znaim, bezog sodann die Universitäten Wien, Heidelberg, Berlin zum Studium der mathematischen Wissenschaften, wurde zum Doctor der Philosophie promovirt, legte die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für die oberen Mittelschulclassen ab und wirkt seit 1871 als Mittelschulprofessor in Wien, und zwar wurde derselbe 1871 Professor an der Realschule im VI. Bezirke, 1876 Professor am Communal-Real- und Obergymnasium im VI. Bezirke und 1888 Director am Communal-Obergymnasium im I. Bezirke, woselbst er noch gegenwärtig thätig ist.

Er veröffentlichte mehrere mathematische Lehrbücher für die Mittelschulen, Aufgabensammlungen und Maturitätsfragen aus der Mathematik, sämmtliche im Verlage bei Carl Gerold's Sohn in Wien, und zwar: „Lehr- und Uebungsbuch der Arithmetik für die erste und zweite Classe der Mittelschulen und anderer gleichstehender Lehranstalten.“ (1890.) „Lehr- und Uebungsbuch der Arithmetik für die dritte und vierte Classe der Mittelschulen und anderer gleichstehender Lehranstalten.“ (1890.) „Lehrbuch der Arithmetik für die oberen Classen der Gymnasien und Realschulen.“ (1890.) „Methodisch geordnete Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der Arithmetik für die unteren Classen der Mittelschulen und anderer gleichstehender Lehranstalten.“ (1877.) „Resultate zu den Beispielen und Aufgaben aus der Arithmetik.“ (1877.) „Methodisch geordnete Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der Algebra und allgemeinen Arithmetik für die oberen Classen der Mittelschulen, Lehrer-Bildungsanstalten und anderer gleichstehender Lehranstalten.“ (1891.) „Grundlehre der räumlichen Geometrie nebst zahlreichen Constructions- und Rechnungsaufgaben für die unteren Classen höherer Lehranstalten.“ (1880.) „Maturitätsfragen aus der Mathematik, zum Gebrauche für die obersten Classen der Gymnasien und Realschulen zusammengestellt.“ (1888.) „Auflösungen zu den Maturitätsfragen aus der Mathematik, zum Gebrauche für die obersten Classen der Gymnasien und Realschulen.“ (1886.)

W. ist auch Mitarbeiter der „Gymnasial-Zeitschrift“.

Walser Josef (*Mathematiker*), geb. in Hohenems (Vorarlberg) am 27. April 1846, absolvirte 1859—1867 die Gymnasialstudien in Feldkirch, bezog hierauf die Wiener Universität (philosophische Facultät), nach deren Absolvirung er die Lehramtsprüfung für Obergymnasien aus Mathematik und Physik ablegte, trat 1873 als Supplent an die Gumpendorfer Communal-Oberrealschule, an welcher er seit 1877 als Professor für Mathematik und Physik thätig ist; als gewesenes Mitglied der Innsbrucker Studentencompagnie ist er Besitzer der Tiroler Erinnerungsmedaille.

Er beschäftigte sich mehrfach mit mathematischen Arbeiten, speciell mit barometrischen Höhenberechnungen und veröffentlichte u. a. 1882: „Studie über Höhe und Temperatur in unserer Atmosphäre“ (Programm-Arbeit).

Waltenhofen Adalbert von und zum Gaudententhurn und Eglofsheimb (*Physiker*), geb. in Admont-Bühel (Steiermark) am 14. Mai 1828, absolvirte das Schotten-Gymnasium in Wien, studirte hierauf an der Wiener Universität und am polytechnischen Institute und

wurde zum Doctor der Philosophie promovirt. 1848 trat W. eine Assistentenstelle für Mathematik und Physik an der Grazer Universität an, legte die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik für Obergymnasien ab und wurde 1850 zum Assistenten für Physik am k. k. polytechnischen Institute in Wien ernannt, nahm jedoch die Stelle eines Professors am akademischen Obergymnasium in Graz und gleichzeitig (1851) den ihm übertragenen Supplentenposten für Physik am Grazer Johanneum an. 1853 erfolgte W.'s Ernennung zum Professor der Physik an der Universität Innsbruck (woselbst er auch als Decan und Rector fungirte); hier wirkte er bis 1867, in welchem Jahre er zum Professor der technischen und allgemeinen Physik am polytechnischen Landesinstitute in Prag ernannt wurde; dort war er in den Jahren 1878 und 1882 Rector der k. k. deutschen technischen Hochschule und hielt seit 1881 an derselben auch Vorträge über Elektrotechnik, für welches Lehrfach er im Jahre 1883 an die k. k. technische Hochschule in Wien berufen wurde; hier organisirte er das I. österreichische elektrotechnische Institut in Oesterreich und gestaltete dasselbe zu einem solchen ersten Ranges. W. ist Tiroler Landmann des Ritterstandes, Regierungsrath (seit 1878), ordentliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften (seit 1869), wurde 1875 Vice-Präsident derselben und am 5. Juli 1871 zum correspondirenden Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt. W. ist ferner Prüfungscommissär für Elektrotechnik im Handelsministerium, Ehrenmitglied des militärwissenschaftlichen Vereines in Prag und des physikalischen Vereines in Frankfurt a. M., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe (seit 1888), Präsident des elektrischen Vereines und der internationalen Elektricitäts-Gesellschaft in Wien (1889), Inhaber der Diplome der Elektricitäts-Ausstellungen in Paris (1881) und München (1882); er betheiligte sich auch in den Jahren 1876, 1881, 1882 und 1883 mit Apparaten eigener Erfindung an der Kensington-Ausstellung in London und wurde 1891 zum Ehrenmitglied des Comités der internationalen elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. gewählt.

W. entfaltete seit dem Jahre 1860 eine ausserordentlich productive wissenschaftliche Thätigkeit. Er veröffentlichte die selbst-

ständigen Arbeiten: „Astronomie und Optik in den letzten Decennien." (Innsbruck 1862, Wagner'sche Universitätsbuchhandlung) „Grundriss der allgemeinen mechanischen Physik." (Leipzig 1875, Teubner.) „Die internationalen absoluten Masse, insbesondere die elektrischen Masse." (Braunschweig 1885, Friedrich Vieweg & Sohn.) „Ueber Blitzableiter." (Braunschweig 1890, im selben Verlage.)

W. publicirte wissenschaftliche Arbeiten in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in „Poggendorff's Annalen", in „Dingler's polytechnischem Journal", in „Wiedemann's Annalen", in den „Berichten der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften", in der „Zeitschrift für Elektrotechnik", im „Centralblatt für Elektrotechnik", in der „Elektrotechnischen Zeitschrift", im „Technischen Wörterbuch von Karmarsch und Heeren", „Organ des militärwissenschaftlichen Vereines", in den „Technischen Blättern des Deutschen polytechnischen Vereines" etc.

Die Namen der wichtigeren derselben sind:

Ueber die Stromrichtung in Nebenschliessungen zusammengesetzter Ketten. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1860.) — Notiz über J. Kravogl's Quecksilber-Luftpumpe. (Ibid. 1864; Dingler's polytechnisches Journal 1862 und 1867.) — Ueber die Kohlen-Zinkkette bei Anwendung verschiedener Ladungsflüssigkeiten. (Dingler's polytechnisches Journal 1862.) — Ueber das elektromagnetische Verhalten des Stahles. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1863.) — Ueber ein neues Verfahren, die Härtegrade verschiedener Stahlsorten zu untersuchen. (Dingler's polytechnisches Journal 1853.) — Ueber einen Apparat zu elektromagnetischen Stahlproben. (Ibid. 1863.) — Ueber den magnetischen Rückstand im Eisen. (Poggendorff's Annalen 1863.) — Ueber eine anomale Magnetisirung des Eisens. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1863.) — Ueber die Coërcitivkraft verschiedener Stahlsorten. (Poggendorff's Annalen 1864.) — Beobachtungen über die Polarisation constanter Ketten und deren Einfluss bei Spannungsbestimmungen nach der Compensationsmethode. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1864.) — Einige Beobachtungen über das elektrische Licht in höchst verdünnten Gasen. (Ibid. 1865; Poggendorff's Annalen 1865.) — Elektromagnetische Untersuchungen mit besonderer Rücksicht auf die Anwendbarkeit der Müller'schen Formel. (Zwei Abhandlungen; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1865 und 1870.) — Zur Spectralanalyse des elektrischen Lichtes. (Dingler's polytechnisches Journal 1865.) — Ueber die Lullin'schen und die Lichtenberg-schen Figuren. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1866; Poggendorff's Annalen 1866.) — Beiträge zur Kenntniss der mechanischen Wirkungen der Elektricität. (Dingler's polytechnisches Journal 1866.) — Ueber eine neue elektromagnetische Maschine und über die Beurtheilung des Nutzeffectes und der Betriebskosten solcher Maschinen im Allgemeinen. (Ibid.

1867.) — Ueber allgemein vergleichbare Bestimmungen der elektromotorischen Kräfte der am häufigsten angewendeten galvanischen Ketten. (Ibid. 1867.) — Ueber die elektromotorische Kraft der Daniell'schen Kette nach absolutem Masse. (Poggendorff's Annalen 1868.) — Ueber eine neue Methode, die Widerstände galvanischer Ketten zu messen. (Ibid. 1868.) — Ueber den Kravogl'schen Elektromotor. (Dingler's polytechnisches Journal 1868.) — Ueber das Amalgamiren der Zinkelemente galvanischer Batterien. (Ibid. 1868.) — Zur Frage über die richtige Beurtheilung der Leistungen elektromagnetischer Maschinen. (Ibid. 1869.) — Ueber die Grenzen der Magnetisirbarkeit des Eisens und des Stahles. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Ueber elektromagnetische Tragkraft. (Ibid. 1870; Poggendorff's Annalen 1871; Dingler's polytechnisches Journal 1870.) — Ueber einen einfachen Apparat zur Nachweisung des magnetischen Verhaltens eiserner Röhren. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1870; Dingler's polytechnisches Journal 1870.) — Ueber die Anziehung, welche eine Magnetisirungsspirale auf einen beweglichen Eisenkern ausübt. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1870.) — Ueber die Bestimmung der Vergrösserung und des Gesichtsfeldes von Fernrohren. (Actenbuch der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1871; Carl's Repertorium 1872; Dingler's polytechnisches Journal 1871.) — Ueber die Grenzen der Giltigkeit des Lenz-Jacobi'schen Gesetzes. (Poggendorff's Annalen 1871.) — Bericht über eine neue Thermosäule von grosser Wirksamkeit. (Dingler's polytechnisches Journal 1871; Poggendorff's Annalen 1871.) — Ueber eine neue Form der Noë'schen Thermosäule. (Dingler's polytechnisches Journal 1872; Poggendorff's Annalen 1872.) — Ueber die Erzeugung des elektrischen Kohlenlichtes mittelst Thermosäulen. (Sitzungsberichte der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1872.) — Ueber ein allgemeines Theorem zur Berechnung der Wirkung magnetisirender Spiralen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1873; Poggendorff's Annalen 1873.) — Ueber die Gesetze des durch elektrische Ströme bewirkten Drahtglühens. (Sitzungsberichte der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1874.) — Ueber das Abbe'sche Refractometer. (Technische Blätter des Deutschen polytechnischen Vereines in Prag 1874; Dingler's polytechnisches Journal 1874.) — Ueber die neuen Inductionsmaschinen von Siemens & Halske. (Technische Blätter des Deutschen polytechnischen Vereines 1875; Carl's Repertorium 1875.) — Ueber die dynamoelektrischen Zündapparate von Siemens & Halske. (Organ des militärwissenschaftlichen Vereines 1875.) — Ueber ein vereinfachtes Verfahren, die Härte von Stahlsorten auf elektromagnetischem Wege zu vergleichen. (Dingler's polytechnisches Journal 1875.) — Ueber elektrische Zündungen in grossen Entfernungen. (Actenbuch der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1876.) — Ueber den Peltier'schen Versuch. (Sitzungs-

berichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1877.) — Ueber die neuesten Verbesserungen an den Noë'schen Thermosäulen. (Dingler's polytechnisches Journal 1877.) — Ueber das magnetische Verhalten des pulverförmigen Eisens. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879; Wiedemann's Annalen 1879.) — Ueber einen neuen Apparat zur Vergleichung der Härtegrade von Stahlsorten auf elektromagnetischem Wege. (Dingler's polytechnisches Journal 1879.) — Ueber die elektrische Durchbohrung des Glases. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1879.) — Ueber eine directe Messung der Inductionsarbeit und eine daraus abgeleitete Bestimmung des mechanischen Aequivalentes der Wärme. (Ibid. 1879.) — Beiträge zur Geschichte der neuen dynamo-elektrischen Maschinen. (Wiedemann's Annalen 1883.) — Ausstellungsgegenstände des Dr. A. v. Waltenhofen. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1883.) — Ueber die Magnetisirungsfunction des Stahles. (Wiedemann's Annalen 1883.) — Ueber einen neuen Apparat zur Demonstration der Foucault'schen Ströme. (Wiedemann's Annalen 1883; Elektrotechnische Zeitschrift 1883; Centralblatt für Elektrotechnik 1883.) — Ueber ein lehrreiches Experiment, welches sich mit den unsymmetrischen Thermosäulen ausführen lässt. (Wiedemann's Annalen 1884; Zeitschrift für Elektrotechnik 1883; Centralblatt für Elektrotechnik 1884.) — Ueber ältere und neuere Bestimmungen der elektromotorischen Kraft des Daniell-schen Elementes. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1884.) — Bemerkungen über die Elektromagnete der Dynamomaschinen. (Ibid. 1884; Centralblatt für Elektrotechnik 1884.) — Ueber die Dimensionirung und Kostenberechnung elektrischer Leitungen. (Zeitschrift und Centralblatt für Elektrotechnik 1884.) — Ueber die Charakteristik von Deprez. (Ibid. 1885.) — Ein Versuch über die Tragkraft der Elektromagneten. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1885.) — Ueber die Thermen von Gastein. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1885; Zeitschrift für Elektrotechnik 1886.) — Bericht über die Accumulatoren von Farbaky und Schenek. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1886.) — Beiträge zur Anwendung der Gesetze des Elektromagnetismus für praktische Zwecke. (Ibid. 1886.) — Ueber die Formeln von Müller und von Dub für cylindrische Elektromagneten. (Wiedemann's Annalen 1886.) — Einige praktische Formeln zur Berechnung von Elektromagneten. (Centralblatt für Elektrotechnik 1886.) — Einige Bemerkungen über die Frölich'sche Theorie der dymano-elektrischen Maschinen. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1886.) — Das Torsionsgalvanometer von Siemens & Halske. (Ibid. 1886; Centralblatt für Elektrotechnik 1886.) — Bericht über einen neuen Accumulator von Farbaky und Schenek in Schemnitz. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1887, 5. Bd.) — Neuere Versuche über die Magnetisirungsformel. (Wiedemann's Annalen 1887, 32. Bd.) — Inductions- und Schaltungsregeln für magneto-elektrischen Maschinen. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1887, 5. Bd., Elektrotechnische Zeit-

schrift 1887, 8. Bd.) — Allgemeine Lehrsätze über Ring- und Trommelanker. (Centralblatt für Elektrotechnik 1887, 9. Bd.) — Bemerkungen über Herrn Dr. Frölich's Abhandlung: Zur Theorie der Dynamomaschinen. (Zeitschrift für Elektrotechnik 1887, 5. Bd.; Elektrotechnische Zeitschrift 1887, 8. Bd.) — Berichte und Bemerkungen über Accumulatoren, namentlich jene von Farbaky und Schenek, Reckenzaun und Julien, mit besonderer Rücksicht auf Trambahnzwecke. (Centralblatt für Elektrotechnik 1888, 10. Bd.) — Berichte und Bemerkungen über Accumulatoren. (Ibid. 1888, 10. Bd.) — Ueber die Ermittlung des Wirkungsgrades von Accumulatoren. (Ibid. 1889, 11. Bd.) — Ueber die Tudor'schen Accumulatoren. (Ibid. 1889, 11. Bd.) — Mittheilungen über die Isolationsmessungen im neuen Hofburgtheater in Wien. (Ibid. 1889, 11. Bd.) — Ueber die physikalische Bedeutung der verschiedenen Magnetisirungsformeln. (Ibid. 1889, 11. Bd) — Die Thermosäule als Accumulator. (Elektrotechnische Zeitschrift [Centralblatt für Elektrotechnik] 1890.)

W. ist auch Erfinder der normalen Magnetisirung des Eisens, der Umkehrung des Lullin'schen Versuches, Begründer neuer Methoden zur Messung der Widerstände galvanischer Ketten und Erfinder von neuen elektromagnetischen Apparaten.

Walter Franz (*Chemiker*), geb. in Klosterneuburg am 29. August 1854, absolvirte die technische Militär-Akademie und wurde 1876 zum Lieutenant ernannt. W., der sich schon während seiner Studienzeit mit der Ausführung chemischer Analysen beschäftigte, war 1879—1880 in der photographischen Anstalt des technischen Militär-Comités thätig, absolvirte im Auftrage des Reichs-Kriegsministeriums die chemische Fachschule an der technischen Hochschule in Wien (1887) und wurde, nachdem er noch zwei Jahre als Chemiker im Gusshause des Arsenals beschäftigt war, als Fachlehrer für Chemie und Technologie an die technische Militär-Akademie berufen; gleichzeitig fungirte er auch 1889—1891 als Professor der chemischen Technologie am höheren Artillerie- und Genie-Curs.

W., gegenwärtig Hauptmann des Artilleriestabes, nahm 1891 ein Patent auf eine Neuerung in der Herstellung elektrischer Glühlampen.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber Verwendung der Hochofenschlacke für bautechnische Zwecke. (Mittheilungen des k. und k. technischen Militär-Comités 1890.) — Ueber Verwendbarkeit künstlich erzeugter Kälte für

militärische Zwecke. (Ibid. 1890) — Ueber die Verwerthung der Hochofenschlacke. (Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums 1890, VI. Jahrg.) — Das rauchschwache Pulver vom chemisch-technischen Standpunkte. (Streffleur's Militär-Zeitschrift 1891.) — Die Antiplatinglühlampe. (Dingler's polytechnisches Journal 1891, 282. Bd.)

W. ist auch auf belletristischem Gebiete schriftstellerisch thätig.

Walz Rudolf (*Zoologe*), geb. in Troppau am 24. Juli 1856, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog sodann die Wiener Universität, um Physik und Naturwissenschaften (mit besonderer Bevorzugung von Zoologie und Botanik) zu studiren, wurde zum Doctor der Philosophie promovirt, legte 1882 die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik ab, arbeitete mehrere Male in der k. k. Versuchsstation in Triest und ist gegenwärtig als supplirender Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule in Währing thätig.

Er veröffentlichte mehrere zoologisch-botanische Abhandlungen, welche theils in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft", theils im „Zoologischen Anzeiger" sowie in anderen fachwissenschaftlichen Publicationen erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Organismus der Bopyriden. (Zoologischer Anzeiger 1881, Nr. 79.) — Ueber die Familie der Bopyriden, mit besonderer Berücksichtigung der Fauna der Adria. (4 Tafeln; Arbeiten aus dem k. k. zoologischen Universitäts-Institute in Wien 1882.) — Flora des Leithagebirges. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1890, 4. Heft.)

Wařeka Franz (*Meteorologe*), geb. in Morawetz-Janowitz am 3. November 1849, absolvirte die Oberrealschule in Wiener-Neustadt, bezog sodann die k. k. technische Hochschule, welche er von 1871—1876 mit Ausnahme der Unterbrechung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes besuchte. W. wurde am 1. Mai 1877 zum Assistenten der k. k. Centralanstalt für Meteorologie ernannt, woselbst er noch gegenwärtig thätig ist, und wirkt seit 1882 als selbstständiger Leiter der Section für Wettertelegraphie.

W. ist Herausgeber der „Täglichen Wetterberichte" und Mitarbeiter von Fachzeitschriften.

Wegscheider Rudolf (*Chemiker*), geb. in Gross-Becskerek (Ungarn) am 8. October 1859, absolvirte die philosophische Facultät der Wiener Universität (1877—1882), woselbst er mehrere Jahre im Universitäts-Laboratorium des Professor v. Barth arbeitete und im Jahre 1882 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde; sodann war er 1884—1885 als Assistent bei Professor Landolt an der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin und 1885 bis 1886 als Betriebs-Chemiker in der Ammoniak-, Soda- und Schwefelsäure-Fabrik in Heilbronn thätig. 1886 wurde W. zum Assistenten am I. Universitäts-Laboratorium in Wien ernannt und 1891 daselbst zum Adjuncten befördert; am 31. März 1891 erfolgte seine Habilitation als Privatdocent für Chemie an der Wiener Universität.

W. war vielfach fachschriftstellerisch thätig. Er veröffentlichte Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" respective in den „Monatsheften für Chemie", in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft", „Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft", in der „Zeitschrift für Instrumentenkunde", „Wiener klinischen Wochenschrift", „Zeitschrift für analytische Chemie" etc.

Im Buchhandel erschien von W.: „Zur Regelung der Nomenclatur der Kohlenstoffverbindungen." (Leipzig und Wien 1892, F. Deuticke.)

Von den wichtigeren seiner Publicationen seien genannt:

Ueber graphische Formeln der Kohlenwasserstoffe mit condensirten Benzolkernen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1880; Monatshefte für Chemie, 1. Bd.) — Ueber Derivate und Constitution der Opian- und Hemipinsäure. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1882; Monatshefte für Chemie, 3. Bd.) — Ueber Isovanillin. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1882; Monatshefte für Chemie, 3. Bd.) — Ueber einige Abkömmlinge der Opiansäure. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1883; Monatshefte für Chemie, 4. Bd.) — Ueber Derivate des Pyrens. (Mit Professor Goldschmiedt; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1883; Monatshefte für Chemie, 4. Bd.) — Ueber Isobutylnaphthalin. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884; Monatshefte für Chemie, 5. Bd.) — Ueber Hemipinsäureäthyläther. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1890; Monatshefte für Chemie, 11. Bd.) — Ueber Ester von abnormer Structur. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1892.) — Spectroskopische Notizen über die Farbstoffe grüner Blätter und deren Derivate. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft 1884, 2. Bd.) — Ueber Professor S. Pickering's empfindliche Thermometer für calorimetrische Untersuchungen. (Zeitschrift für Instrumenten-

kunde 1886, 6. Bd.) Ausserdem Referate in dieser Zeitschrift in den Jahrgängen 1884—1891. — Eine Verunreinigung des käuflichen Baryumcarbonats. (Zeitschrift für analytische Chemie.) — Zur Kenntniss der Dinaphtyle. (Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft 1890, 23. Bd.) — Nekrolog auf Carl Etti. (Ibid. 1890, 23. Bd.) — Analyse als Mineralquelle von Mitterbad am Ultenthale [Tirol]. (Mit Professor v. Barth; Wiener klinische Wochenschrift 1890, Nr. 8.)

Ausserdem arbeitete W. Bestimmungen des optischen Drehungsvermögens einiger organischer Verbindungen aus, welche Professor Tiemann (1885 und 1886) veröffentlichte.

Weichselbaum Anton (*Mediciner*), geb. zu Schiltern (Niederösterreich) am 8. Februar 1845, absolvirte die medicinischen Studien an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie, woselbst er im Jahre 1869 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, trat sodann als Oberarzt in das militärärztliche Officiercorps, avancirte zum Regimentsarzt, war in leitender Stellung im Garnisonsspital Nr. 1 thätig und habilitirte sich im Jahre 1878 als Privatdocent für pathologische Anatomie an der Wiener Universität; 1882 erfolgte seine Ernennung zum Prosector des Rudolfs-Spitales. Am 6. December 1885 wurde W. zum a. o. Professor der pathologischen Anatomie und zum Vorstand des Institutes für pathologische Histologie und Bacteriologie ernannt. W. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens und seit 1892 in Anbetracht seiner wissenschaftlichen Thätigkeit correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften.

W. war auf fachschriftstellerischem Gebiete vielfach thätig. Er veröffentlichte Abhandlungen in „Virchow's Archiv", in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse", in den „Medicin. Jahrbüchern", „Klinischen Zeit- und Streitfragen" etc.

Im Buchhandel erschien von W.: „Grundriss der pathologischen Histologie." (Leipzig und Wien 1892.)

Von der grossen Zahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten seien erwähnt:

Ueber ein gemischtes Mixom des Oberschenkels mit secundären Mixomknoten in den Lungen. (Virchow's Archiv 1872.) — Arthritis deformans der beiden Schulter- und Ellbogengelenke und des Hüftgelenkes. (Ibid. 1872.) — Zur Genesis der Gelenkkörper. (Ibid. 1873.) — Mittheilungen aus der chirurgischen Klinik des Josephinums. (Wiener medicin. Wochenschrift 1873.) —

Vier Zungenkrebs-Exstirpationen nach Unterbindung der Arteria lingualis. (Ibid. 1873.) — Anatomische Untersuchung von drei geheilten Gelenksresectionen. (Archiv für klinische Chirurgie 1874.) — Eine seltene Geschwulstform des Mesenterium [Chylangioma cavernosum]. (Virchow's Archiv 1875.) — Kritik der Wundbehandlungsmethoden. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1876.) — Innere Incarceration einer Ileumschlinge. (Ibid. 1876.) — Die senilen Veränderungen der Gelenke und deren Zusammenhang mit der Arthritis deformans. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1877.) — Herdweise syphilitische Endarteritis mit multipler Aneurysmenbildung. (Ein Beitrag zur Lehre von der Arteriensyphilis; Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1877.) — Die feineren Veränderungen des Gelenkknorpels bei fungöser Synovitis und Caries der Gelenkenden. (Virchow's Archiv 1878.) — Ueber Argyrie. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1878.) — Eine Beobachtung von Pneumomycosis aspergillina. (Wiener medicin. Wochenschrift 1878.) — Chirurgisch-anatomische Casuistik. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1879.) — Zu den Neubildungen der Hypophysis. (Virchow's Archiv 1879.) — Ueber Tuberculose der Nasenhöhle und deren Nebenhöhlen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Diabetes mellitus bei multipler Sklerose des Gehirns und Rückenmarks, insbesondere der Rautengrube. (Wiener medicin. Wochenschrift 1881.) — Ueber das Vorkommen lymphatischen Gewebes in der normalen Harnblasenschleimhaut des Menschen. — (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Die phlegmonöse Entzündung der Nebenhöhlen der Nase. (Medicin. Jahrbücher 1881.) — Beiträge zur Geschwulstlehre. (Virchow's Archiv 1881.) — Das perforirende Geschwür der Nasenscheidewand. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1882.) — Experimentelle Untersuchungen über Inhalationstuberculose. (Medicin. Jahrbücher 1883.) — Ueber einige seltenere Complicationen des Typhus exanthematicus in anatomischer und ätiologischer Beziehung. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1883.) — Das Adenom der Niere. (Medicin. Jahrbücher 1883.) — Ueber Tuberculose des Oesophagus. (Wiener medicin. Wochenschrift 1884) — Ueber Tuberkelbacillen im Blute bei allgemeiner acuter Miliartuberculose. (Ibid. 1884.) — Ueber Aetiologie und pathologische Anatomie der Infectionskrankheiten. (Wiener medicin. Blätter 1885.) — Zur Aetiologie der Rotzkrankheit des Menschen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1885.) — Ueber die Aetiologie der acuten Lungen- und Rippenfellentzündungen. (Medicin. Jahrbücher 1886.) — Der gegenwärtige Stand der Bacteriologie und ihre Beziehungen zur praktischen Medicin. (Klinische Zeit- und Streitfragen 1887, 1. Bd., 1. Heft.) — Ueber die Aetiologie der acuten Meningitis cerebrospinalis. (Fortschritte der Medicin 1887.) — Casuistische Beiträge zur diagnostischen Bedeutung bacteriologischer Untersuchungen. (Internationale klinische Rundschau 1888.) — Ueber Endocarditis pneumonica. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888.) — Ueber eine von einer

Otitis media suppurativa ausgehende und durch den Bacillus pneumoniae (Friedländer) bedingte Allgemeininfection. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1888.) — Ueber seltenere Localisationen des pneumonischen Virus [Diplococcus pneumoniae]. (Wiener klin. Wochenschr. 1888.) — Beiträge zur Aetiologie und pathologischen Anatomie der Endocarditis. (Ziegler's Beiträge zur pathologischen Anatomie und zur allgemeinen Pathologie 1888, 4. Bd., 3. Heft.) — Bacteriologische Untersuchungen des Wassers der Wiener Hochquellenleitung. (Das österr. Sanitätswesen 1889, Nr. 14—23.) — Der Diplococcus pneumoniae als Ursache der primären acuten Peritonitis. (Centralbl. für Bacteriologie 1889, 5. Bd., Nr. 33.) — Bacteriologische und pathol.-anat. Untersuchungen über Influenza und ihre Complicationen. (Wiener klin. Wochenschr. 1890, Nr. 6—10.) — Gutachten des k. k. obersten Sanitätsrathes über die Wirksamkeit der Asbestfilter zur Gewinnung von sterilem Wasser. (Mit Gruber; Oesterr. Sanitätswesen 1891, Nr. 43.)

Weidel Hugo (*Chemiker*), geb. in Wien im Jahre 1849, studirte an der Wiener und Heidelberger Universität und wurde an der letzteren im Jahre 1870 zum Doctor der Philosophie promovirt; hierauf wirkte er zuerst als Assistent, dann als Adjunct am I. chemischen Universitäts-Laboratorium des Professors v. Barth in Wien und habilitirte sich 1878 als Privatdocent für Chemie daselbst. W. wurde im Jahre 1886 zum ordentlichen Professor der Chemie an der Hochschule für Bodencultur ernannt und am 1. April 1891 nach dem Tode v. Barth's als Professor und Vorstand des I. chemischen Laboratoriums an die Wiener Universität berufen. Am 14. Juli 1890 wurde W. in Anbetracht seiner wissenschaftlichen Leistungen zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt.

W. entwickelte eine rege fachwissenschaftliche Thätigkeit und veröffentlichte grosse und kleinere Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" resp. in den „Monatsheften für Chemie", „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft", in der „Zeitschrift des Oesterr. Ingenieur- und Architekten-Vereines", in den „Annalen für Chemie und Pharmacie" etc.

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" erschienen von W.: Untersuchung des Sandelholzes. (1869.) — Zur Kenntniss des Nicotins. (1872.) — Oxydation des Cinchonins. (1875.) — Ueber das Cubebin (1877.) — Ueber das Quassiin. (Mit Goldschmiedt; 1877.) — Ueber den Ixolyt. (1877.) — Verhalten des Resorcins gegen Salzsäure. (Mit Barth; 1877.) — Ueber die Einwirkung von Brom auf das Triamido-

phenol bei Gegenwart von Wasser. (Mit Gruber; 1877.) — Ueber eine Modification der Sauer'schen Schwefelbestimmungsmethode. (Mit v. Schmidt; 1877.) — Analyse des Säuerlinges von O'Tura. (Mit Goldschmiedt; 1877.) — Ueber das Berberin. (1878.) — Einwirkung von Salzsäure auf Resorcin. (Mit Barth; 1878.) — Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. [I. Picolin; II. Die nicht basischen Bestandtheile.] (Mit Ciamician; 1879.) — Ueber die Bildung der Cinchomeronsäure aus Chinin und deren Identität mit einer Pyridindicarbonsäure. (Mit Schmidt; 1879.) — Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. [III. Lutidien.] (Mit Herzig; 1880.) — Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. [IV. Verhalten des Knochenleims bei der trockenen Destillation.] (Mit G. L. Ciamician; 1880.) — Ueber Derivate der Cinchoninsäure und des Chinolins. (Mit A. Cobenzl; 1880.) — Ueber eine Tetrahydrocinchoninsäure. (1881.) — Zur Kenntniss der Dichinoline. (1881.) — Ueber eine der α-Sulfocinchoninsäure isomere Verbindung und Derivate derselben. (1881.) — Beiträge zur Kenntniss der Tetrahydrocinchoninsäure. (1882.) — Zur Kenntniss der Cincho- und Pyrocinchonsäure. (Mit Brix; 1882.) — Ueber das Cinchonin. (Mit Hazura; 1882.) — Studien über Pyridinabkömmlinge. (Mit Blau; 1885.) — Zur Kenntniss der Isocinchomeronsäure. (Mit Herzig; 1885.) — Zur Constitution des α-Dichinolins. (Mit Strache; 1886.) — Zur Kenntniss einiger Dichinolylverbindungen. (Mit Gläser; 1886.) — Studien über Reactionen des Chinolins. (Zwei Abhandlungen; 1886; mit Bamberger; 1887.) — Zur Kenntniss der Oxydationsproducte des Py-α-Py-α-Dichinolyls. (Mit Wilhelm; 1886.) — Ueber die Entstehung einiger Phenylchinolin-Derivate. (Mit Georgiewics; 1888.) — Ueber Bestandtheile der Herniaria. (1889.) — Studien über stickstofffreie, aus den Pyridincarbonsäuren entstehende Säuren. (1890.)

Weil Heinrich, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Stuttgart am 10. Februar 1834, absolvirte die Gymnasialstudien in Stuttgart und in Wien, bezog zuerst die Heidelberger, dann die Wiener Universität, an welch letzterer er auch zum Doctor der Medicin promovirt wurde; zum Studium orthopädischer Anstalten bereiste er wiederholt das Ausland und übernahm im Jahre 1865 die Leitung des orthopädischen Institutes in Währing, als dessen Director er noch gegenwärtig fungirt. W. ist kais. Rath, Ritter des Franz Josefs-Ordens, des spanischen Isabellen-Ordens und Besitzer des ottomanischen Medschidje-Ordens III. Classe.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“ sowie in anderen medicinischen Zeitschriften, in der „Neuen Freien Presse“ etc.

Weinländer Georg (*Botaniker* und *Mineraloge*), geb. in St. Ruprecht bei Klagenfurt am 6. Februar 1855, absolvirte 1873 die Gymnasialstudien in Klagenfurt, bezog zuerst die Grazer, dann die Innsbrucker Universität, woselbst er 1877 die naturgeschichtlichen Studien absolvirte. W. wurde auch zum Doctor der Philosophie promovirt und legte die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik für Gymnasien ab; nachdem derselbe am Gymnasium in Hollabrunn als Supplent thätig gewesen war, wirkte er 1888 als Professor der Naturgeschichte am Staats-Obergymnasium in Hernals.

Er veröffentlichte wiederholt Arbeiten naturgeschichtlichen Inhaltes in Gymnasialprogrammen und in den „Mittheilungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft".

Von denselben seien erwähnt:

Physikalische Eigenschaften der Mineralien. (Gymnasialprogramm, Ober-Hollabrunn 1879.) — Die blühenden Pflanzen der Hochchobir-Gruppe. (Mittheilungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1888.)

Weinlechner Josef (*Mediciner*), geb. zu Altheim (Oberösterreich) am 3. März 1829, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1854 zum Doctor der Medicin und 1855 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde. Im Jahre 1865 habilitirte sich W. als Privatdocent für Chirurgie, supplirte die I. chirurgische Klinik nach dem Tode Schuh's, dessen Assistent er gewesen war, vom 8. Jänner 1866 bis 15. September 1867 und wurde am 21. Juli 1871 zum a. o. Professor der Chirurgie an der Wiener Universität ernannt. Im Jahre 1868 wurde er Primararzt im Rudolfs-Spital und ist gegenwärtig (seit 1882) Primararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause und im St. Annen-Kinderspital. W. ist Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Officier des Ordens des Sterns von Rumänien und Besitzer des Donatkreuzes des souveränen Johanniter-Ordens.

W., dessen Verdienste um die Tracheotomie beim Croup der Kinder und um die Einführung der Ovariotomie in Oesterreich bekannt sind, veröffentlichte zahlreiche Arbeiten (seit 1860) in den „Mittheilungen der k. k. Gesellschaft der Aerzte", „Jahresberichten der



k. k. Rudolf-Stiftung und des „Allgemeinen Krankenhauses" sowie in anderen medicinischen Fachzeitschriften.

Von der grossen Zahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten wurden uns bekannt:

Ueber Verrenkung des Daumens auf die Rückenfläche. (1867.) — Ueber Verlängerung und Verkürzung der Knochen bei geheilten Fracturen, Caries, Nekrose und Entzündung der Gelenke. (1869.) — Ueber Lister's Wundbehandlung. (1876.) — Ueber operative Behandlung des Empyems und der Empyemfisteln, Fremdkörper in der Harnröhre und Blase und deren Entfernung. (1878.) — Ueber Radicaloperation freier Hernien. (1879.) — Ueber Verengerung, Divertikelbildung und Fremdkörper in Schlund und Speiseröhre und deren Behandlung mittelst Erweiterung resp. Extraction und Fistelbildung an Speiseröhre und Magen. (1880.) — Chirurgische Krankheiten der Haut. (Gerhardt's Handbuch der Kinderheilkunde 1882, VI. Jahrg.) — Ueber Tumoren der Brustwand und deren Behandlung, Resection der Rippen, Eröffnung der Brusthöhle, partielle Entfernung der Lunge. (1882.) — Ueber subcutane Muskel, Sehnen- und Knochenrisse. (1882.) — Ueber die im Kindesalter vorkommenden subcutanen Schädelfissuren und die damit zusammenhängenden Schädellücken mit anlagerndem Gehirn und falschen Meningokelen. (1882.) — Exostosen, Parostosen und Odontome. (1884.) — Ueber die Folgen subcutaner Schädelfracturen in den ersten Lebensjahren. (1885.) — Zur Behandlung des Empyems und des Hydrops der Oberkieferhöhle. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 8.) — Ein Fall von Arthritis urica. (Ibid. 1888, Nr. 26.)

Weinwurm Samuel (*Chemiker*), geb. am 12. Februar 1862 zu Szekul an der March in Ungarn, absolvirte 1880 die Realschule in Wien, besuchte dann die technische Hochschule in Wien (chemische Abtheilung), welche er 1885 absolvirte, war dann als Chemiker mehrere Monate in der Nagy-Suranyer Zuckerfabrik und nachher bis 1892 an der k. k. landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation beschäftigt. Am 5. Februar 1892 eröffnete er das „Chemische Institut für technische, landwirthschaftliche und hygienische Untersuchungen" im Gebäude der Börse für landwirthschaftliche Producte.

In den verschiedenen Publicationen hat W. sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die mineralischen Phosphate als Düngungsmateriale in grösserem Massstabe der Verwendung zuzuführen, zu welchem Zwecke auch alle Vorurtheile zerstreut werden mussten, welche der Verwendung dieser Düngemittel bei den österreichischen Landwirthen entgegengestanden sind.

Seine Arbeiten erschienen in verschiedenen Fachzeitschriften.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Vertheilung der einzelnen Bestandtheile des Roggen- und Weizenkorns auf die verschiedenen Mahlproducte. (Oesterr.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft 1890, 2. Heft.) — Zur Kenntniss der Fehlerquellen bei der Soxhlet'schen Milchprüfungsmethode. (Milch-Zeitung in Bremen 1888, Nr. 21.) — Ueber die Milchfettbestimmung mittelst des Demichel'schen Apparates. (Ibid. 1891, Nr. 26.) — Zur Bestimmung der Borsäure im Weine. (Zeitschrift für Nahrungsmittel und Hygiene 1889.) — Vorsichtsmassregeln beim Einkaufe von concentrirten Düngemitteln. (Landwirthschaftliche Zeitschrift 1890, Nr. 3.) — Versuche mit drei De Laval'schen Handseparatoren. (Mit Kornaut und Wladika; Wiener landwirthschaftliche Zeitung.) — Ueber concentrirte Düngemittel. (Ibid.) — Ueber die Verwendung von Abfallproducten als Düngemittel. (Ibid.) — Das Carbolineum als Holzconservirungsmittel. (Ibid.) — Der Kampf um den Preis des Thomasschlackenmehles. (Ibid.) — Die Düngerindustrie auf der Ausstellung. (Land- und forstwirthschaftliche Ausstellungs-Zeitung.)

Weinzierl Theodor, Ritter v. (*Botaniker*), geb. in Bergstadtl (Böhmen) am 18. März 1853, absolvirte 1870 die Oberrealschule und 1874 das Obergymnasium, bezog sodann die Wiener Universität, welche er 1877 absolvirte, war 1877—1883 Assistent an der Hochschule für Bodencultur, wurde 1881 an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promovirt, habilitirte sich im selben Jahre als Privatdocent für Botanik an der Hochschule für Bodencultur und wurde im Jahre 1886 zum Director der Samen-Controlstation der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft ernannt. W. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, wirkliches Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher, Chevalier du mérite agricole, correspondirendes Mitglied der k. k. mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft, Mitglied der Staats-Prüfungscommission für Landwirthe, k. k. beeideter Sachverständiger des Handelsgerichtes etc.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten im „Deutschen botanischen Centralblatt“, in der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“, „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“, im „Oesterreichischen landwirthschaftlichen Wochenblatt“, in den „Publicationen der Samen-Controlstation“, in der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene“, in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines“ etc.

Ferner ist W. Mitarbeiter an Wiesner's „Entstehung des Chlorophylls“ (1878: „Untersuchungen über die Geschwindigkeit der Chlorophyllbildung“), an Perl's „Lehrbuch des landwirthschaftlichen Maschinenwesen“ („Untersuchungen über die Grössenverhältnisse einiger Unkrautsamen“), an Pappenheim's „Lehrbuch der Müllerei“ (1883: „Botanik des Getreides, Anatomie, Morphologie und Krankheiten des Getreidekornes“), an Schwackhöfer's „Lehrbuch der chemischen Technologie“ („Mikroskopische Abhandlungen sammt Text“) etc.

Im Buchhandel veröffentlichte W.: „Die qualitative und quantitative mechanisch-mikroskopische Analyse, eine neue Untersuchungsmethode für Mahlproducte auf deren Futterwerth und eventuelle Verfälschungen.“ (Wien 1887, Wilhelm Frick.) „Die schweizerische Samen-Controlstation in Zürich.“ (Wien 1887, im selben Verlage.) „Die qualitative Beschaffenheit der Getreidekörnerernte in Niederösterreich.“ (Drei Serien 1887, 1888 und 1889, Wien, im selben Verlage.) „Die Untersuchung der Sämereien des Handels auf Qualität und eventuelle Verfälschungen. (Wien 1889, C. Gerold's Sohn.) „Feldmässige Culturversuche mit verschiedenen Klee- und Grassamenmischungen.“ (Wien 1887, im selben Verlage.) „Beobachtungen und Studien über den Futterbau, die Alpenwirthschaft und die Flora der Schweiz.“ (Wien 1889, im selben Verlage.) „Ergebnisse der in den Jahren 1888 und 1889 eingeleiteten feldmässigen Futterbauversuche in Niederösterreich.“ (Wien 1890, Wilhelm Frick.) „Das Normalaussaatquantum der wichtigsten Klee- und Grassamen.“ (Wien 1890, im selben Verlage.) „Welche Erfolge sind mit den feldmässigen Futterbauversuchen in den einzelnen Staaten erzielt worden und welche Mittel und Wege wären im Interesse eines einheitlichen Vorgehens einzuschlagen, um eine ausgebreitete Kenntniss von rationellem Futterbau in der Ebene und in den Alpen bei den bäuerlichen Grundbesitzern zu erreichen?“ [Frage Nr. 93.] (Land- und forstwirthschaftlicher Congress in Wien 1890, 123. Heft, Verlag der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.) „Feststellung von einheitlichen Normen und einer einheitlichen Methode der Vergütungsberechnung bei Zuckerrübensamen.“ [Frage Nr. 99 D b und 99 D c.] (Land- und forstwirthschaftlicher Congress in Wien 1890, 135. Heft, Verlag der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft.) „Jahresberichte über die Thätigkeit der Samen-Controlstation.“ (Wien 1887—1891, Wilhelm Frick.)

Von seinen in den verschiedenen Fachzeitschriften publicirten Abhandlungen seien erwähnt:

Beiträge zur Lehre von der Festigkeit und Elasticität der vegetabilischen Gewebe und Organe. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) — Ueber die Verbreitung des Phloroglucins im Pflanzenreich. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1876.) — Ueber das Vorkommen der Glykoside in den vegetabilischen Geweben. (Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines in Wien 1878.) -- Untersuchungen über die Schwendung der Körnerfrüchte. [Manuscript.] (Berichte an das k. k. Ackerbauministerium 1878.) — Versuche mit einigen Kleehandreinigungsmaschinen. (Mit Perels; Oesterreichisches

landwirthschaftliches Wochenblatt 1879.) — Ueber die Dauer der Keimfähigkeit der Steinbrandsporen. (Mit Liebenberg; ibid. 1879.) — Ueber den Futterwerth des Bastardklees. (Ibid. 1880.) — Ueber die Rolle des Kalkes bei der Keimung. (Mit Liebenberg; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881.) — Ueber den Quellungsprocess bei den Erbsensamen. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1881.) — Ueber die Samen-Controlstation in Wien. (O. v. Gierl's Reunion 1882.) — Ueber Krankheiten der Pflanzen. (Berichte des Wissenschaftlichen Club in Wien 1883.) — Ueber die Verbreitungsmittel der Samen und Früchte. (Ibid. 1884.) — Die Thätigkeit der Samen-Controlstation in Wien im Jahre 1885. (Oesterr.-ungar. Müller-Zeitung 1886; Wiener Lloyd 1886.) — Samenhandel und Samencontrole. (Wiener Lloyd 1886.) — Die einheitlichen Methoden der österr.-ungar. Samen-Controlstationen. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1886.) — Grundsätze bei dem Ankaufe von Kleesamen. (Landwirthschaftliche Zeitschrift der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft 1887.) — Ueber eine moderne Verfälschung des Futtermehles. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1887; Publicationen der Samen-Controlstation, Nr. 18.) — Ueber die Verfälschung von Gerstenschrot durch Hirsekleie. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1887; Publication der Samen-Controlstation, Nr. 20.) — Die Reinheit und Keimfähigkeit der wichtigsten land- und forstwirthschaftlichen Samen. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1887.) — Eine neue Loupe für Samenuntersuchungen. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie 1887; Publicationen der Samen-Controlstation, Nr. 22.) — Ueber zwei neuerliche Fälle von Gerstenschrotverfälschung. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1887.) — Die qualitative und quantitative mechanisch-mikroskopische Analyse vermahlener Kraftfuttermittel. (Landwirthschaftliches Jahrbuch der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft 1887.) — Die qualitative und quantitative mechanisch-mikroskopische Analyse. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene 1887.) — Ueber zwei Verfälschungen von Gerstenschrot. (Publicationen der Samen-Controlstation, Nr. 24.) — Mittel- und Grenzwerthe für den Gehalt an mehligen Bestandtheilen, Spelzen, Spreu etc. in Kraftfuttermehlen. (Ibid., Nr. 29.) — Production und Mengung von Nadelholzsamen in Nordtirol. (Ibid., Nr. 32.) — Ueber einige neue Verfälschungen mehliger Kraftfuttermittel. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene 1889, 1. und 2. Heft.) — Die Werthbestimmung des forstlichen Saatgutes und die Waldsamen-Controle. (Publicationen der Samen-Controlstation 1889. Nr. 47.) — Die Werthbestimmung der Zuckerrübensamen. (Oesterr.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft 1889, Nr. 1.) — Zur Frage des Zuckerrübensamenhandels. (Wochenschrift des Central-Vereines für Rübenzuckerindustrie in Wien 1890, Nr. 5.) — Der allgemeine schwedische Saatzuchtverein in Svalöh. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1890, Nr. 103.) — Einheitliche Untersuchungsmethoden und

Normen bei Zuckerrübensamen. (Zeitschrift für Zuckerindustrie in Böhmen 1890, XV. Jahrg.) — Vorschlag zur Gründung von Filialen der Samen-Controlstation an den Getreidebörsen. (Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene 1891, 11. Heft.)

Weiser Moriz Eduard (*Mediciner*), geb. in Wien am 22. Februar 1841, absolvirte 1860 die Gymnasialstudien, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1865 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Sodann trat er in das militärärztliche Officiercorps, machte als Oberarzt den Feldzug gegen Preussen und als Regimentsarzt die bosnische Occupation mit. W. bekleidete nacheinander die verschiedensten öffentlichen ärztlichen Stellen (als Secundararzt, Fabriksarzt, Gerichtsarzt, Stadtphysicus und Docent der Schiffshygiene an der nautischen Schule in Buccari etc.), gehörte 1867—1868 als Corvettenarzt der österreichischen Kriegsmarine an, war 1873—1874 Physicus des Fürsten Nikolaus I. von Montenegro, nachdem er 1870—1873 als Bahnarzt in den verschiedensten Theilen der europäischen Türkei gewirkt hatte. Nach Wien zurückgekehrt, war W. Herausgeber der „Oesterreichischen Zeitschrift für Geburtshilfe und Frauenheilkunde“ des „Jahrbuches für Geburtshelferinnen“ und zuletzt des „Illustrirten Centralblattes für Gesundheitspflege“, als dessen Chef-Redacteur er noch gegenwärtig thätig ist. W. ist ferner correspondirendes Mitglied der „Société impériale de médecins de Constantinople, Ehrenmitglied der Freiwilligen Rettungsgesellschaft und mehrerer gelehrter Gesellschaften des In- und Auslandes.

Er veröffentlichte eine grosse Zahl wissenschaftlicher und auch politischer Abhandlungen in den verschiedensten Fachzeitschriften und belletristischen Journalen sowie zahlreiche Arbeiten militärärztlichen Inhaltes. Er verfasste Aufsätze über dipterische Infection, Seekrankheit, Seeklima, über das Militär in Bosnien, über die Cholerabehandlung mit Sauerstoff, über Seehospize, Fabrikshygiene, etc.

Von den selbstständig erschienenen Arbeiten seien erwähnt: „Jahres-Decimalzeitrechnungs-Tabellen für die Zwecke der Sanitäts-Statistik.“ (Der Bibliothek der k k. statistischen Central-Commission 1869 einverleibt.) „Die k. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung.“ (Broschüre, im Selbstverlage 1870.) „Die Physik des Billardspieles.“ (1873, Hartleben.) „Der Sanitätshilfsdienst im Felde.“ [„Il servizio sanitario sul campo di battaglia.“ „Zdravstvena pomočna služba na

bojištu."] (Als Buch in 3 Sprachen, im Selbstverlage 1884.) „Regolamento sanitario pel Regno di Dalmazio in tempo del Colera." (Broschüre, im Selbstverlage 1884.) „Ein indo-europäisches Alphabet im Sinne vereinfachter Rechtschreibung." (Broschüre, im Selbstverlage 1884.) „Prüfungsfragen zum Sanitätsunterrichte in der k. k. Landwehr." (Broschüre im Selbstverlage 1886.) „Osseïn, ein neues Nahrungs- und diätetisches Heilmittel." (Buch, im Selbstverlage 1886, 1. und 2. Aufl.) „Selbsthilfe bei Lebensgefahr." (Broschüre, im Selbstverlage 1888.) „Jahrbuch für Geburtshelferinnen" (Taschenbücher, im Selbstverlage 1888 und 1889.) „Ein Normalschuh für Militär und Civil." (Broschüre, im Selbstverlage 1889.)

Ferner veröffentlichte W. in Fachzeitschriften und politischen Tagesjournalen nachfolgende Aufsätze und Abhandlungen:

Beobachtungen über Cholera. (Allgemeine militärärztliche Zeitung 1866.) — Marinearzt und Seeofficier. (Ibid. 1868.) — Die Freiheitsstrafen auf Panzerschiffen. (Ibid. 1868.) — Die Sanitätspflege in Fabriken. (Medicin.-chirurg. Rundschau 1869.) — Die Kreuzfahrersteine in Dalmatien. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1869.) — Die Secundarärzte und die Medicinalreform. (Wiener medicin. Presse 1869.) — Thracien und seine Tumuli. (Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft 1872.) — Höhenprofile durch den Karadscha-Dagh in Rumelien. (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1872.) — Aneroid-Höhenmessungen aus Thracien. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1872.) — Professor Hyrtl's Präparate auf der Wiener Weltausstellung. (Neues Wiener Tagblatt 1873.) — Das Genferkreuz im Prater. (Weltausstellungs-Bericht; ibid. 1873.) — Reliefpläne und Modelle vom Bosporus und dem Gelobten Lande auf der Wiener Weltausstellung. (Ibid. 1873.) — Verhaltungsmassregeln für die Bevölkerung während der Cholerazeit. (Instruction für den Gesundheitsrath in Ottakring 1873.) — Die Criminaljustiz an den Mittelschulen. (Neues Wiener Tagblatt 1873.) — Der Sprachunterricht an Gymnasien. (Ibid. 1873.) — Das Gymnasial-Rigorosum. (Ibid. 1873.) — Spaziergänge im Morgenlande. (Ibid. 1873.) — Bulgarische Begräbnissfeier. (Deutsche Zeitung 1873.) — Gerechtigkeit und Gerichtspflege in der Türkei. (Neues Wiener Tagblatt 1873.) — Das Völkergemisch auf der Balkan-Halbinsel. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1874.) — Tumuli in Montenegro. (Ibid. 1874.) — Die Feiertage der Brüder aus den Schwarzen Bergen. (Ibid. 1874.) — Die iterative Ligatur. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1874.) — Die dipterische Infection. (Ibid. 1874.) — Ueber Verletzungen durch Stich und Biss von Thieren. (Wiener medicin. Presse 1874.) — Moderne Reisebeschreibungen. (Deutsche Zeitung 1874.) — Albanien. (Ibid. 1874.) — Montenegro und Montenegriner 1874. (Neue Wiener illustrirte Zeitung 1875.) — Ethnographische Studien aus Albanien. [Albanesische Trachten.] (Ibid. 1875.) — Ein transportables Operatorium und eine Feldschnürbahre. (Feldarzt 1875.) — Wanderung durch Montenegro. (Deutsche

Zeitung 1875.) — Sanitätszustände und Volksheilmittel in Montenegro. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1875.) — Diphtheritisbehandlung. (Ibid. 1875.) — Dalmatien. (Fremdenblatt 1875.) — Lacroma. (Ibid. 1875.) — Reiselust nach der Türkei. (Ibid. 1875.) — Wanderburschen im Orient. (Ibid. 1875.) — Die Legende von den 40 Derwischen. (Ibid. 1875.) — Die staatsrechtliche Stellung Montenegros. (Ibid. 1875.) — Das militärärztliche Officiercorps in der k. k. Landwehr. (Feldarzt 1876.) — Die Waffenübungs-Rapporte der k. k. Landwehrärzte. (Ibid. 1877.) — Die Opanken vor dem Forum der dalmatinischen Landwehr. (Ibid. 1877.) — Katechismus zum Unterrichte des Brigade-Sanitäts-Detachements. (Ibid. 1877.) — Buccari. (Agramer Presse 1877.) — Die Internationale des Todes. (Ibid. 1877.) — Türkische Streiflichter. (Ibid. 1877.) — Menschliches. (Ibid. 1877.) — Blumenlese aus den Balkangegenden. (Ibid. 1877.) — Der Orientalismus unter den Bulgaren. (Ibid. 1877.) — Militärärztliche Skizzen aus Neu-Oesterreich. [Der blaue Rock in Bosnien.] (Feldarzt 1878.) — Militärärztliche Hilfstruppen. (Ibid. 1879.) — Der Impfring. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1879.) — Die Massenimpfung und der Impfring. (Ibid. 1880.) — Visovac am Krka-See. (Neue Wiener illustrirte Zeitung 1881.) — Die wissenschaftliche Verwerthung der Privatpraxis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Die dipterische Infection in Tunis. (Ibid. 1882.) — Die Stellung der k. k. Bezirksärzte. (Wiener medicin. Presse 1882.) — Zur Activirung der k. k. Landwehrärzte. (Feldarzt 1883.) — Oesterreichs Madeira [Lesina]. (Zeitschrift der Oesterreichischen Gesellschaft vom Weissen Kreuze 1883.) — Der häusliche Herd als Rettungsanstalt. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1884.) — Die Blattern-Endemie in Dalmatien. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Das Wesen der Seekrankheit. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1884.) — Die bürgerliche Erwerbsfähigkeit vor der Assent-Commission. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1884.) — Seeklima und insulare Mortalität. (Ibid. 1884.) — Tumuli und prähistorische Funde auf Lesina. (Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft 1884.) — Die Kochsalz-Sauerstoffbehandlung der Cholera. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1884.) — Museo Farense. (Avvisatore dalmato 1884.) — Lesina als Curort und Seebad. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1885.) — Zur Hygiene des menschlichen Fusses. (Neue Freie Presse 1885.) — Im Dienste der Humanität. (Ibid. 1885.) — Lesina. (Ueber Land und Meer 1885.) — Oesterreichische Seehospize. (Medicin.-chirurg. Centralblatt 1886.) — Originäre Thierknochen als Anti-Rhachiticum. (Ibid. 1886.) — Infection und Desinfection. [Die erste Hilfeleistung.] (Niedergesäss' Schulpraxis 1887.) — Die Führung der Geburtstabellen und die amtsärztliche Revision. (Allgemeine österr. Hebammen-Zeitung 1887.) — Ueber Ansteckung und Vorsichtsmassregeln dagegen. (Ibid. 1888.) — Der Wiener Tramwayscandal vom hygienischen Standpunkte. (Illustrirtes Centralblatt für Gesundheitspflege 1891.) — Die ethische Be-

deutung und der nationalökonomische Werth der Armee in Friedenszeiten. (Ibid. 1891.)

Ausserdem publicirte W. Arbeiten in der „Oesterr. Zeitschrift für Geburtshilfe und Frauenheilkunde“, „Internationalen Gesundheits-Sportzeitung“, „Allgemeinen Humanitäts-Zeitung“, im „Illustrirten Centralblatt für Gesundheitspflege“ (dessen Herausgeber und Chef-Redacteur W. seit 1888 ist) und in der „Ehrengalerie zeitgenössischer Aerzte und Naturforscher“ (im Erscheinen begriffen).

Weiser Rudolf (*Mediciner*), geb. in Wien am 13. October 1859, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er am 5. April 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; sodann war er als Operateur an der Klinik des Hofrathes Billroth thätig und hierauf am zahnärztlichen Institute der kön. Universität in Berlin. W. hat sich fast ausschliesslich der Zahnheilkunde zugewendet und ist auf diesem Gebiete sowohl praktisch als auch fachschriftstellerisch thätig.

Die grösste Zahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten dentistischen Inhaltes erschienen in der „Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde“ (herausgegeben von Julius Weiss).

Von denselben seien erwähnt:

Beiträge zur conservativen Behandlung pulpakranker Zähne. [Ueberkappung, Amputation, Elektrolyse.] (1888, Aprilheft.) — Zehn Fälle von Extraction, Füllung und Replantation wegen Caries. (1889, Jännerheft.) — Praktische Winke für die Behandlung approximaler Cavitäten. (1890, Juliheft.) — Heilung einer mit dem Antrum Highmori communicirenden Kiefercyste mit Erhaltung der sie verursachenden Wurzel. (VII. Jahrg., 1. Heft.) — Zwei kleine Brücken in Verbindung mit Implantation künstlicher Zähne. (VII. Jahrg., 4. Heft.)

Weissbach Augustin (*Mediciner*), geb. in Komotau (Böhmen) am 17. Juli 1837, absolvirte 1855 die Gymnasialstudien in Komotau, bezog sodann die medicinisch-chirurgische Kaiser Josefs-Akademie, an welcher er 1861 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war 1861—1864 Assistent der pathologischen Anatomie an der genannten Lehranstalt, trat in das militärärztliche Officiercorps und war zuerst im Garnisonsspital in Olmütz thätig. Nach dem Feldzug 1866 supplirte er in dem Studienjahr 1867—1868 gerichtliche Medicin und Sanitätspolizei an der Josefs-Akademie, war vom Sep-

tember 1868 bis October 1886 Director des österr.-ungar. Nationalspitals in Constantinopel und leitet gegenwärtig als Oberstabsarzt das Garnisonsspital Nr. 2 in Wien. W. ist Mitglied des Militär-Sanitätscomités, Vice-Präsident der Anthropologischen Gesellschaft, Ritter der Eisernen Krone III. Classe, des Franz Josefs-Ordens, Besitzer der Militär-Verdienstmedaille und des ottomanischen Medschidje-Ordens III. und IV. Classe.

W. war der Erste in Oesterreich-Ungarn, welcher auf dem Gebiete der Kraniologie, besonders in Betracht der Völker des österreichisch-ungarischen Staates, publicistisch arbeitete. Die erste diesbezügliche Veröffentlichung geschah im Jahre 1864 in den „Jahrbüchern der k. k. Gesellschaft der Aerzte".

Ferner veröffentlichte er Arbeiten anthropologischen Inhaltes in den obgenannten Jahrbüchern, im „Archiv für Anthropologie", in den „Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft", in der „Berliner Zeitschrift für Ethnographie" sowie Aufsätze medicinischen Inhaltes in der „Wiener medicin. Wochenschrift".

Im Buchhandel erschienen: „Körpermessung verschiedener Menschenrassen." (Berlin 1878, Wiegandt, Hempel & Paray.) „Die Serbocroaten der adriatischen Küstenländer." (Berlin 1884, Ascher & Co.) u. m. a.

Ausserdem publicirte er:

Anthropometrischer Theil des Novara-Werkes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1867.)

Weiss Berthold (*Chemiker*), geb. in Gross-Meseritsch am 27. Juli 1854, absolvirte 1873 die Gymnasialstudien in Iglau, besuchte 1873—1877 die philosophische Facultät der Wiener Universität, legte 1877 die Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik ab, war 1877—1880 supplirender Lehrer an den Gymnasien in Iglau und Oberhollabrunn, studirte dann 1880—1882 Chemie an der Wiener Universität, bestand 1883 die Lehramtsprüfung für Chemie und ist seit 1882 als Assistent, seit 1888 als Adjunct an der k. k. Versuchsanstalt für Lederindustrie bestellt.

Im Organe der letztgenannten Anstalt „Der Gerber" hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

Untersuchungen über Eichenrinden. (Nr. 263.) — Zur Gerbstoffextract-Analyse. (Nr. 272, 274 und 275.) — Neue Methode der Gerbstoffbestimmung in Gerbematerialien etc. (Nr. 296.) — Beiträge zu unserer gewichtsanalytischen Methode der Gerbstoffbestimmung. (Nr. 301 und 307.) — Zur Thran-Analyse. (Nr. 359 und 360.)

Weiss Edmund (*Astronom*), geb. in Freiwaldau (Oesterreichisch-Schlesien) am 27. August 1837, absolvirte 1855 die Gymnasialstudien in Troppau, bezog sodann die Wiener Universität (philosophische Facultät), wo er sich hauptsächlich mit astronomischen, mathematischen und physikalischen Studien beschäftigte und 1860 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Bereits 1858 wurde W. zum Assistenten an der k. k. Sternwarte ernannt, woselbst er im Herbst 1862 zum provisorischen und im April 1863 zum definitiven Adjuncten vorrückte, nachdem er bereits im Jahre 1861 sich als Privatdocent für Mathematik an der Wiener Universität habilitirt hatte. 1866—1869 leitete W. den mathematisch-propädeutischen Unterricht an der Wiener Universität und wurde am 31. März 1869 zum a. o. Professor der Astronomie an der Universität daselbst ernannt; 1872 unternahm er Studienreisen nach Amerika und England (im Auftrage der Regierung), um die dortigen optischen Werkstätten und Riesenfernrohre kennen zu lernen. Am 20. April 1875 wurde W. zum ordentlichen Professor der Astronomie und 1878 zum Director der Wiener Sternwarte ernannt. Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniss an der Ostküste des Peloponnes unternahm er 1861 eine Reise dahin und 1871 (mit Unterstützung der österreichischen Kriegsmarine zu gleichem Zwecke) eine Beobachtungsreise nach Tunis. W. ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, seit 29. Juni 1867 correspondirendes und seit 8. Juli 1878 wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, ferner Ehren-Doctor der Universität Dublin, Officier der Ehrenlegion und Commandeur des tunesischen Nischan el Iftikhar-Ordens, Vorstandsmitglied der Internationalen astronomischen Gesellschaft und der meteorologischen Gesellschaft, der österreichischen Commission für Erdmessung, Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Associate of the Royal astronomical society, wirkliches Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Jassy, Ehrenmitglied des naturforschenden Vereines in Brünn, der Société des sciences naturelles in Cherbourg und war im Jahre 1889—1890 Decan der philosophischen Facultät der Wiener Universität.



Er entwickelte eine umfangreiche fachschriftstellerische Thätigkeit. An selbstständigen Werken erschienen: „Meteorologische Beobachtungen an der k. k. Sternwarte in Wien von 1775—1855." (Mit Littrow; 1868, 5 Bde.) „Aus der Flora der Steinkohlenformation." (Berlin 1881.) „Bilder-Atlas der Sternwelt." (1. Lieferung, Essling 1887.) Ausserdem gab W. „Littrow's Wunder des Himmels" (7. Aufl., Berlin 1886) heraus.

In Fachzeitschriften und wissenschaftlichen Publicationen veröffentlichte er u. a.:

In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften": Entwicklungen zum Lagrange'schen Reversionstheorem und Anwendung derselben auf die Lösung der Kepler'schen Gleichung. (49. Bd.; Auszug aus dieser Abhandlung: „Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften", 90. Bd.) — Ueber die Berechnung der Präcision mit besonderer Rücksicht auf die Reduction eines Sternkataloges, auf eine andere Epoche.

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften": Ueber das Singen der Flammen. (Mit J. Grailich; 29. Bd.) — Untersuchungen über das Tönen der Flammen. (Mit J. Peterin; 32. Bd.) — Mit Dr. A. Weiss: Untersuchungen über den Zusammenhang in den Aenderungen der Dichten- und Brechungsexponenten in Gemengen von Flüssigkeiten. (33. Bd.) — Untersuchungen über die Bahnelemente der Ariadne. (Drei Abhandlungen; 31., 38. und 42. Bd.) — Ueber die Bahn des Kometen VIII, 1858. (33. Bd.) — Bahnbestimmung der Elpis [59]. (45. Bd.) — Untersuchungen über die Bahnelemente der Maja [86]. (51. Bd.) — Berechnung der totalen Sonnenfinsterniss am 31. December 1861. (44. und 45. Bd.) — Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniss am 31. December 1861 in Griechenland. (45. Bd.) — Berechnung der Sonnenfinsternisse des Jahres 1867. (55. Bd.) — Bericht über die Beobachtung der ringförmigen Sonnenfinsterniss am 6. März 1867 in Dalmatien. (55. Bd.) — Berechnung der Sonnenfinsternisse der Jahre 1868—1870. (56. Bd.) — Beiträge zur Kenntniss der Sternschnuppen. (57. und 62. Bd.) — Berichte der zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniss des Jahres 1868 nach Aden unternommenen österreichischen Expedition. [1. Bericht: Beobachtungen des Leiters der Expedition. (58. Bd.) — 5. Bericht: Beiträge zur Klimatologie von Aden. (58. Bd.) — 7. Bericht: Sternschnuppenbeobachtungen in Aden. (60. Bd.)] — Discussion der Beobachtungen während der totalen Sonnenfinsterniss des Jahres 1868 und deren Ergebnisse. (62. Bd.) — Ueber sprungweise Aenderungen in einzelnen Reductionselementen eines Apparates. (63. Bd.) — Bestimmung der Längendifferenz Wien-Wiener-Neustadt durch Chronometerübertragungen. (65. Bd.) — Beobachtung des Venusdurchganges vom 8. December 1877 und Bestimmung der geographischen Länge des Beobachtungsortes. (71. Bd.) — Ueber die Bahn der Kometen 1843 P und 1880 a. (82. Bd.) — Ueber die Berechnung der Differentialquotienten der wahren Anomalie und des Radius-

sectors nach der Excentricität in stark excentrischen Bahnen. (83. Bd.) — Notiz über zwei der Binomialreihe verwandte Reihengruppen. (91. Bd.) — Ueber die Bestimmung von M bei Olber's Methode der Berechnung einer Kometenbahn mit besonderer Rücksicht auf den Ausnahmefall. (92. Bd.)

In den „Astronomischen Nachrichten" (mit Uebergehung der Mittheilung von Beobachtungen und kleineren Notizen): Bestimmung der Elemente des Asteroiden [43]. (49. Bd.) — Untersuchungen über die Ellipticität der Bahn des Kometen VIII, 1858. (50. Bd.) — Ueber Berechnung der Sonnenfinsternisse. (56. Bd.) — Elemente von Komet 1862 P. (58. Bd.) — Ueber die Identität des Kometen V, 1863, mit denen von 1810 und 1790. (61. Bd.) — Beobachtung der Bedeckung zweier Sonnenflecke. (62. Bd.) — Bahnelemente und Sweeping's Ephemeriden für Maja. (63. Bd.) — Bemerkungen zu Weisse's Reduction der Bessel'schen Zonen. (65. Bd.) — Anzeige von Druckfehlern in Bremiker's sechsstelliger Logarithmentafel. (63. Bd.) — Ueber die Ursache des Ausbleibens von Biela's Komet im Jahre 1865 bis 1866. (66. Bd.) — Ueber den neuen Stern in der Krone. (67. Bd.) — Bemerkungen über den Zusammenhang zwischen Kometen und Sternschnuppen. (68. Bd.) — Ueber die Beobachtungen während der ringförmigen Sonnenfinsterniss vom 7. März 1867 in Dalmatien. (69. Bd.) — Ueber die Sonnenfinsterniss vom 18. August 1868. (70. Bd.) — Resumé über die Arbeiten der österreichischen Sonnenfinsternissexpedition nach Aden. (72. und 77. Bd.) — Beiträge zur Kenntniss der Sternschnuppen. (72. und 76. Bd.) — Ueber R. Falb's vermeintliche Meteoriten des Kometen Hallay's. (73. Bd.) — Anzeige von Sternen mit grösserer Eigenbewegung. (75. Bd.) — Discussion der Beobachtungen während der totalen Sonnenfinsterniss vom 18. August 1868. (78. Bd.) — Notiz zu E. v. Asten's Bahnbestimmung des Kometen II, 1852. (82. Bd.) — Elemente der Kometen III und V, 1873. (82. und 83. Bd.) — Untersuchungen über die Identität der Kometen VII, 1873 und I, 1818. (Aufsätze; 83. und 87. Bd.) — Ueber Grössenbestimmungen der Asteroiden. (88 Bd.) — Ueber J. F. Schmidt's Nova vom 24. November 1876. (89. Bd.) — Untersuchungen über den grossen südlichen Kometen von 1880. (97. Bd.) — Ueber die telegraphische Mittheilung von Entdeckungen und Beobachtungen. (100. Bd.) — Bemerkungen über den grossen September-Kometen von 1882. (103. Bd.) — Elemente und Ephemeriden von Komet II, 1884. (109. Bd.) — Ueber die Nebel in den Plejaden. (114. Bd.)

In der „Astronomischen Vierteljahrsschrift": Ueber K. von Littrow's Andeutungen für Seeleute über den Gebrauch der Methode, Länge u. s. w., durch Circummeridianhöhen zu bestimmen. (3. Bd.) — Besprechung von Schiaparelli. [Entwurf einer astronomischen Theorie der Sternschnuppen.] (7. Bd.) — Ueber den Zustand der praktischen Astronomie in Amerika.

(8. Bd.) — Nekrolog auf K. v. Littrow. (13. Bd.) — Bericht über Kometen. (20. Bd.)

In den „Monthly Notices of the Royal astronomical society“: Remarks on the total solar eclipse of August 18. 1868. (27. Bd.)

In den „Annalen der k. k. Sternwarte“: In verschiedenen Bänden (von 1858 an) Refractor- und Meridiankreisbeobachtungen, besonders aber in den Bänden 20., 23. und 27. (3. Folge) eine Sammlung von etwa 10.000 Meteorbahnen, die auf Veranlassung von E. Weiss von 1867—1877 in Wien und an mehreren anderen Orten angestellt wurden.

In der „Deutschen photographischen Monatsschrift“: Ueber Anwendung der Photographie in der Astronomie. (6. Bd.)

In Dr. G. Neumayer's „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen“: Anweisung zur Beobachtung allgemeiner Phänomene am Himmel etc. (4. Abhandlung.)

In den „Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“: Ueber Meteoriten. — Ueber Sternschnuppen. — Ueber den Zustand der Astronomie beim Beginne der historischen Zeit. — Ueber die physische Beschaffenheit der Körper unseres Sonnensystems. — Ueber Geschichte der Gradmessungen mit besonderer Beziehung auf den Zweck der mitteleuropäischen Gradmessung. — Ueber Fixsternsysteme. — Ueber die Mondoberfläche. — Ueber Kometen und deren Zusammenhang mit Sternschnuppen. — Ueber Veränderungen am Sternenhimmel. — Ueber Nebelflecke.

In der „Oesterreichischen Gymnasial-Zeitschrift“: Ausführliche Besprechungen verschiedener mathematischer und astronomischer Werke, wie: Stern, Lehrbuch der algebraischen Analysis; Wittstein, das Prismatoid; Zanon: Monografia dell' Eliostato etc. etc.

Im „Auskunftskalender für 1877“: Ueber die Entwicklung der wichtigsten Kalenderformen.

In dem von der k. k. Sternwarte herausgegebenen „Astronomischen Kalender“: Die Satelliten des Mars. (1883.) — Die grossen Kometen der Jahre 1843, 1880 und 1882. (1884.) — Das Fernrohr [wurde auch in's Ungarische übersetzt]. (1885.) — Zur Frage der Weltzeit. (1886; erschien auch als Separat-Broschüre.)

Weiss Heinrich (*Mediciner*), geb. in Pressburg am 29. Juni 1849, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1878 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; sodann diente er längere Zeit als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause. Gegenwärtig ist W. als praktischer Arzt thätig.

W. ist Correspondent der Pariser Zeitschrift „La médecine moderne“ und war früher Correspondent der „Londoner Lancet“, in welcher Fachzeitschrift ausser seinen regelmässigen Correspondenzen auch eine Anzahl medicinisch-statistischer Arbeiten erschienen.

Ferner veröffentlichte er wissenschaftliche Arbeiten in der „Wiener medicin. Presse“, „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, in den „Klinischen Zeit- und Streitfragen“, „Wiener medicin. Blättern“, in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ etc.

Von den grösseren veröffentlichen Arbeiten seien genannt:

Zur Behandlung der Cholera. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1884, Nr. 30.) — Choleraschutz und Cholerabehandlung. (Wiener medicin. Blätter 1884, Nr. 36.) — Ueber Kefir. (Vortrag, gehalten im Wiener medicin. Doctoren-Collegium; Wiener medicin. Wochenschrift 1886, Nr. 16 und 17.) — Ein weiteres Initialsymptom der Tabes dorsualis. (Wiener medicin. Presse 1890.) — Ueber Elektrolyse. (Ibid.) — Kefir, seine Anwendung und Wirkung. (Klinische Zeit- und Streitfragen 1890, 10. Heft.) — Mittheilung über eine Beobachtung bei Cephalalgien [Migraine]. (Wiener klinische Wochenschrift 1892, Nr. 8.)

Weiss Josef (*Mediciner*), geb. in Gross-Meseritsch (Mähren) am 1. Juni 1846, absolvirte 1866 die Gymnasialstudien in Wien, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1872 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. W. war im Jahre 1871 Assistent des Professors Benedikt und 1872 Assistent für Elektrotherapie an der Klinik des Professor Bamberger; im Jahre 1880 übernahm er die Kaltwasserheilanstalt Priessnitzthal in Mödling, woselbst er noch gegenwärtig als Chefarzt thätig ist.

W. begründete im Jahre 1882 die „Zeitschrift für Therapie“, welche er seit dieser Zeit redigirt und in der wiederholt Arbeiten aus der Feder W.'s erschienen.

Weiss Julius (*Mediciner*), geb. in Wien am 7. Jänner 1867, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde an der Wiener Universität im Jahre 1890 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. W. ist als Specialarzt für Blutkrankheiten thätig.

Er veröffentlichte eine Anzahl medicinisch-wissenschaftlicher Aufsätze in der „Wiener medicin. Presse“, im „Centralblatt für medicin. Wissenschaften“ und in anderen medicinischen Fachzeitschriften.

W., der als Mitarbeiter an dem „Handbuch der Pharmacie“ (1. Lieferung; Wien 1892, Braumüller) thätig ist, veröffentlichte u. a.:

Beiträge zur Aetiologie und Casuistik der Venenthrombose. (Wiener medicin. Presse 1889.) — Eine neue mikrochemische Reaction der eosinophilen Zellen. (Mit Ehrlich; Centralblatt für die medicin. Wissenschaften 1891.) — Das Vorkommen und die Bedeutung der eosinophilen Zellen und ihre Beziehungen zur Bioblastentheorie Altmann's. (Wiener medicin. Presse 1891.) — Beiträge zur histologischen und mikrochemischen Untersuchung des Blutes. (Mittheilungen des embryologisch-histologischen Institutes der Wiener Universität 1892.)

Weiss Max (*Mediciner*), geb. in Gross-Meseritsch (Mähren) am 30. October 1852, absolvirte die Gymnasial- und medicinischen Studien in Wien und wurde im Februar 1879 an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. W. ist zumeist auf dem Gebiete der Nervenpathologie und Elektrotherapie als praktischer Arzt thätig.

Er veröffentlichte seit dem Jahre 1881 wissenschaftliche Arbeiten, zumeist neurologischen und elektrotherapeutischen Inhaltes. Dieselben erschienen in der „Vereinszeitung der Aerzte Niederösterreichs", „Wiener medicin. Wochenschrift", „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", im „Centralblatt für die gesammte Therapie" etc.

Im Buchhandel erschienen von W.: B. Bramwel's „Krankheiten des Rückenmarks." (2. Aufl. der deutschen Ausgabe; Wien 1885, Fr. Deuticke.) „Grundriss der Elektrotherapie." (Von Dr. A. de Watteville, deutsch bearbeitet von W.; Wien 1886, Fr. Deuticke.)

Zu seinen wichtigeren Arbeiten zählen:

Zur Therapie der Spondylitis. (Centralblatt für die gesammte Heilkunde 1881.) — Zur Lehre von der Tetanie. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1885.) — Ueber Angioneurosen. (Centralblatt für die gesammte Therapie 1886.) — Die Therapie beginnender Sehnervenatrophie. (Ibid. 1889.) — Die Streckmethode bei chronischen Rückenmarkskrankheiten. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1889.) — Ueber Beschäftigungsneurosen. (Ibid. 1886; Centralblatt für die gesammte Therapie 1891.)

Im Jahre 1892 erschien auch bei Deuticke die von W. besorgte deutsche Ausgabe von D. Ferrier's „Vorlesungen über Hirnlocalisation".

Weiss Otto, Edler v. (*Mediciner*), geb. in Graz am 23. October 1857, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in seiner Vaterstadt und wurde im Februar 1880 dort zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt, war im Sommersemester 1881 Assistent der Lehrkanzel für descriptive Anatomie in Graz, übersiedelte nach Wien

und war vom October 1881 bis September 1884 Operateur der Klinik Billroth mit Unterbrechung von 9 Monaten im Jahre 1882, welche Zeit er als Oberarzt in der Herzegowina zubrachte; zurückgekehrt, war er 1884—1885 als Operateur der Klinik Carl v. Braun thätig und wirkt seit 1. Juni 1885 als Assistent an der geburtshilflichen Klinik des Hofrathes Gustav Braun.

Im Buchhandel erschien von W.: „Das Curettement bei Endometritis puerperalis mit besonderer Berücksichtigung der Endometritis putrida sub partu.“ (Wien 1892, Moriz Perles.)

Ferner veröffentlichte er eine Anzahl casuistischer Arbeiten chirurgischen und gynäkologisch-geburtshilflichen Inhaltes in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Wiener klinischen Wochenschrift“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Ueber die Enderfolge der Radicaloperation der Hydrokele. (Wiener medicin. Wochenschrift 1884, Nr. 1—4.) — Beiträge zur Kenntniss der Perlmutterdrechsler-Ostitis. (Ibid. 1885, Nr. 1—3.) — Ueber Dammplastik im Wochenbette. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 29.)

Weisz Béla (*Mediciner*), geb. in Zala-Egerszeg (Ungarn) am 14. März 1839, absolvirte seine Gymnasialstudien in Ungarn und bezog 1859 die Wiener Universität, woselbst er 1865 zum Doctor der Medicin promovirt wurde.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen in der „Wiener medicin. Presse“, in den „Wiener medicin. Blättern“, in der „Internationalen klinischen Rundschau“ (welche Zeitschrift von W. in Gemeinschaft mit Dr. Arthur Schnitzler gegründet wurde), in der „Wiener Klinik“ etc.

Von seinen verschiedenen Arbeiten medicinischen Inhaltes, welche er theils mit „Dr. Ille“, theils mit „Der alte Landarzt“ zeichnete, seien erwähnt:

Die Massage, ihre Geschichte, Verwendung und Wirkung. (Wiener Klinik 1879; der geschichtliche Theil dieser Arbeit, welche wiederholt in Schriften über Massage als Quelle benützt wurde, erschien in mehreren Zeitschriften als Feuilleton.) — Hyperdarwinismus. (Wiener medicin. Blätter.) — Einige polemische Artikel über die Beziehungen des Darwinismus zur Circumcisionsfrage. (Ibid.) — Die Heilung der Tuberculose. (Ibid.) etc.

Werner Franz (*Zoologe*), geb. in Wien am 15. August 1867, absolvirte 1885 die Oberrealschule und 1888 das Obergymnasium, besuchte sodann die Wiener Universität,

woselbst er am 28. Juli 1890 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde; hierauf bereiste W. zu weiteren zoologischen Studien Deutschland, Holland und Dalmatien, nachdem er noch ein Semester an der Universität Leipzig zugebracht hatte.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher zoologischer Arbeiten in den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien", „Zoologischen Jahrbüchern" (Giessen), im „Zoologischen Garten" (Frankfurt a. M.), im „Biologischen Centralblatt" (Erlangen), im „Zoologischen Anzeiger" (Leipzig) etc.

Im Buchhandel erschienen von W.: „Untersuchungen über die Zeichnung der Schlangen." (Wien 1890, K. Kravani.) „Die Nahrung der europäischen giftlosen Schlangen." (1890.) „Lebensweise einiger nordafrikanischer Reptilien." (1890.) „Bemerkungen über die europäischen Tropidonotus-Arten etc." (1890.) „Ueber die Veränderung der Hautfarbe bei europäischen Batrachiern." (1890.) „Biologische Beobachtungen an Reptilien von Istrien und Dalmatien." (1891.) „Bemerkungen zur Zeichnungsfrage." (1891.) „Der Sommerschlaf bei Reptilien und Amphibien." (1891.)

In Fachzeitschriften publicirte W.:

Ein Besuch im Wiener Vivarium. (Zoologischer Garten.) — Biologische Studien an Reptilien. (Biologisches Centralblatt.) — Selbstverstümmelung bei Heuschrecken. (Zoologischer Anzeiger.) — Untersuchungen über die Zeichnung der Wirbelthiere. (Fortsetzung der Untersuchungen über die Zeichnung der Schlangen; Zoologische Jahrbücher.) — Beiträge zur Kenntniss der Reptilien und Amphibien von Istrien und Dalmatien. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien.)

Werthheim Ernst (*Mediciner*), geb. in Graz am 21. Februar 1864, absolvirte die medicinischen Studien an der Grazer Universität und wurde daselbst im Februar 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Sodann war W. durch 14 Monate Assistent am Institute für allgemeine und experimentelle Pathologie an der Grazer Universität, übersiedelte hierauf nach Wien, war hier zuerst Volontär an der Klinik Kahler, dann ein Jahr Operateur an der Klinik Billroth, 1890—1891 Assistent an der Klinik Schauta an der Prager Universität und ist gegenwärtig in gleicher Eigenschaft an der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik des Professor Schauta in Wien thätig. W. wurde am 16. Juli 1892 in der an diesem Tage stattgefundenen Vollversammlung des Wiener medicinischen Professoren-Collegiums dem Unterrichtsministerium als Privatdocent für Gynäkologie in Vorschlag gebracht.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten im „Archiv für allgemeine und experimentelle Pathologie“, in der „Wiener klinischen Wochenschrift“, „Zeitschrift für Heilkunde“, im „Archiv für Gynäkologie“, in der „Deutschen medicin. Wochenschrift“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Zur Biologie der Cholera gallinarum. (Archiv für allgemeine und experimentelle Pathologie.) — Ein Beitrag zur Kenntniss der weiblichen Gonorrhöe. (Wiener klinische Wochenschrift.) — Zur Lehre von der Blutbildung bei Leukämie. (Zeitschrift für Heilkunde.) — Die ascendirende Gonorrhöe beim Weibe. (Archiv für Gynäkologie.) — Keimzüchtung des Gonococcus Neisser mittelst des Plattenverfahrens. (Deutsche medicin. Wochenschrift.)

Wettendorfer Alexander (*Mediciner*), geb. in Rechnitz (Ungarn) am 28. December 1848, absolvirte das Gymnasium in Steinamanger, bezog sodann zuerst die Wiener, dann die Grazer Universität, an welch letzterer er im Jänner 1874 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; W. war daselbst auch im Spitale längere Zeit thätig und wirkt seit 1877 als praktischer Arzt in Wien, seit 1880 im Sommer als Badearzt in Baden bei Wien, woselbst er die Thermaldouchen als Curbehelf eingeführt hat.

W. war früher mehrere Jahre Mitarbeiter der „Allgemeinen medicin. Zeitung“ und ist jetzt, und zwar seit Gründung der „Internationalen klinischen Rundschau“, Mitarbeiter dieses Fachblattes. In demselben veröffentlichte er auch Referate über bedeutende Arbeiten französischer und englischer Autoren. Es verdient Erwähnung, dass W. einige der neueren Arbeiten hervorragender französischer und englischer Fachschriftsteller in's Deutsche übertragen hat, darunter: Leiter's „Neue Antiseptica“, Charcot's „Die Inspensionstherapie der Tabes dorsualis“, Brown-Séquard's „Therapeutische Versuche mit der Brown-Séquard'schen Flüssigkeit“ (Spermin) etc.

W. veröffentlichte an selbstständigen Werken: „Ursachen und Verhütung der Lungenschwindsucht.“ (1888, Hartleben; ausgezeichnet durch die allerhöchste Aufnahme in die k. k. Fideicommiss-Bibliothek.) „Aerztliche Briefe über Baden bei Wien.“ (1882.) „Les eaux minérales de Baden près de Vienne.“ (1891, Braumüller; das erste französische Werk über den Curort Baden.)

Wettstein Richard, Ritter v. Westersheim (*Botaniker*), geb. in Wien am 30. Juni 1862, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in seiner Vaterstadt und wurde

im Jahre 1883 an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promovirt. Im Jahre 1886 habilitirte sich W. als Privatdocent für Botanik daselbst und fungirt seit 1889 als Adjunct der Universitäts-Lehrkanzel für Botanik sowie im botanischen Garten und Museum.

W. ist Redacteur der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“ und veröffentlichte nebst dem „Lehrbuch der Botanik für die oberen Classen der Mittelschulen“ (Wien 1890, Tempsky) eine grosse Zahl fachwissenschaftlicher Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines der Wiener Universität“, „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“, im „Botanischen Centralblatt“, in der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“, in den „Mittheilungen des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“, „Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft“ etc. etc.

Im Buchhandel erschienen von W.: „Monographie der Nolanaceen, Solanaceen, Scrophulariaceen“ in dem Gesammtwerke: Engler's und Prantl's „Natürliche Pflanzenfamilien“. (Leipzig 1891, Engelmann.) „Beiträge zur Flora Albaniens.“ (Kassel 1891, Th. Fischer.)

Die wichtigeren der Abhandlungen betiteln sich:

Zur Flora Niederösterreichs. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1883.) — Beiträge zur Pilzflora von Niederösterreich. (Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines der Wiener Universität 1883.) — Untersuchungen über die Wachsthumgesetze der Pflanzenorgane. (2 Theile; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Ueber einen neuen Polyporus Niederösterreichs. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1885.) — Zur Pilzflora der Bergwerke. (Ibid. 1885.) — Anthopeziza, novum genus Discomycetum. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1885.) — Vorarbeiten zu einer Pilzflora der Steiermark. (Ibid. 1885.) — Untersuchungen über einen neuen pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1885.) — Fungi novi Austriaci. [I. Die rhizopodoiden Verdauungsorgane thierfangender Pflanzen.] (Mit Kerner; ibid. 1886.) — Isoëtes Heldreichii. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1886.) — Zwei neue Pilze Niederösterreichs. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1886.) — Campanula farinulenta. (Mit Kerner; ibid. 1887.) — Ueber einige wenig bekannte Ascomyceten. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1887.) — Zur Morphologie und Biologie der Cystiden. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1887.) — Monographie der Gattung Hedraeanthus. (Ibid. 1887.) — Die Verwerthung anatomischer Merkmale zur Erkennung hybrider Pflanzen. (Ibid. 1887.) — Ueber Peziza Willkommii und verwandte Arten. (Botanisches Centralblatt 1887.) — Ueber den

Bau und die Keimung des Samens von Nelumbo nucifera. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1887.) — Rhododendron Ponticum fossil in den Nordalpen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1888.) — Pulmonaria Kerneri. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1888.) — Daphne Blagayana in Bosnien. (Ibid. 1888.) — Ueber Sesleria coerulea. (Ibid. 1888.) — Ueber die Compositen der österreichisch-ungarischen Flora mit zuckerabsondernden Hüllschuppen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1888.) — Beitrag zur Flora von Persien. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1888.) — Beitrag zur Flora des Orientes. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1889.) — Neue hybride Orchideen. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1889.) — Pflanzen und Ameisen. (Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1889.) — Die Gattungen Erysimum und Cheiranthus. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1889.) — Untersuchungen über die Gattungen Cephalanthera, Epipactis etc. (Ibid. 1889.) — Untersuchungen über Nigritella angustifolia. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft 1889.) — Die pflanzlichen Feinde unserer Forste. (Mittheilungen des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1890.) — Ist die Speisemorchel giftig? (Wiener klinische Wochenschrift 1890.) — Ueber das Vorkommen der Picea Omorica in Bosnien. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1890.) — Untersuchungen über die Staminodien von Parnassia. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft 1890.) — Untersuchungen über die Section Laburnum der Gattung Pytisus. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1891.) — Die Omorica-Fichte. (Eine monographische Studie; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1891.) — Der Bernstein und die Bernsteinbäume. (Mittheilungen des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 1891.) — Die Arten der Section Endotricha der Gattung Gentiana. (Oesterreichische botanische Zeitschrift 1891.)

Ferner veröffentlichte W. kleinere floristische Aufsätze in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft“, in der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“ etc.

Weyr Emil (*Mathematiker*), geb. in Prag am 31. August 1848, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Prag und wurde am 5. Mai 1869 an der Universität Leipzig zum Doctor der Philosophie promovirt; 1868—1870 war W. Assistent am Polytechnicum in Prag, habilitirte sich 1870 für neuere Geometrie an der Prager Universität, supplirte im Wintersemester 1871 die Lehrkanzel der Mathematik am böhmischen Polytechnicum in Prag und

wurde am 30. October 1871 zum a. o. Professor der Mathematik am böhmischen Polytechnicum in Prag ernannt, wirkte daselbst 4 Jahre, bis am 23. September 1875 seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Mathematik und zum Director des mathematischen Seminars und Proseminars an der Wiener Universität erfolgte. Am 20. Juni 1875 wurde er zum correspondirenden und am 30. Juni 1882 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt; W. ist ferner auswärtiges Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und ordentliches Mitglied der Kaiser Franz Josefs-Akademie für Wissenschaft, Kunst und Literatur in Prag, Ehrenmitglied der Société des sciences physiques et naturelles in Bordeaux und der mathematischen Gesellschaft in Prag, correspondirendes Mitglied des Reale Istituto delle scienze e lettere in Mailand, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften in Lüttich und der südslavischen Akademie der Wissenschaften in Agram, Mitglied der Société mathématique de France in Paris, Mitglied der ständigen Internationalen Commission für mathematische Bibliographie in Paris, wirkliches Mitglied der kais. Leopoldo-Carolinischen Akademie und der mathematischen Gesellschaft in Moskau, Mitglied der wissenschaftlichen Gymnasial- und Realschul-Prüfungscommission, der k. k. forstwirthschaftlichen und der cultur-technischen Staats-Prüfungscommission.

Er veröffentlichte eine Anzahl selbstständiger im Buchhandel erschienener Arbeiten. Von den wichtigeren derselben seien genannt: „Theorie der mehrdeutigen geometrischen Elementargebilde und der algebraischen Curven und Flächen als deren Erzeugnisse.“ (Leipzig 1869, Teubner.) „Geometrie der räumlichen Erzeugnisse ein- bis zweideutiger Gebilde.“ (Leipzig 1870, im selben Verlage.) „Beiträge zur Curvenlehre.“ (Wien 1880, Hölder.) „Ueber die Geometrie der alten Aegypter.“ (Vortrag; Wien 1884) „Die Elemente der projectivischen Geometrie.“ (Wien 1886, Braumüller.)

Ferner publicirte W. eine grosse Zahl wissenschaftlicher Abhandlungen, welche in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Monatsheften für Mathematik und Physik“ (deren Redacteur W. ist), im „Bulletin des sciences mathématiques“, in der „Revue générale des sciences“ (Paris) etc. erschienen.

Von denselben seien erwähnt:

Ein Beitrag zur Theorie transversal-magnetischer Flächen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) —

Construction des Krümmungskreises für Fusspunktcurven. (Ibid. 1869.) — Zur Erzeugung der Curven. (Ibid. 1869.) — Geometrische Mittheilungen. (Ibid. 1869.) — Ueber Curvenbüschel. (Ibid. 1870.) — Zur Vervollständigung der Involutionen höherer Ordnung. (Ibid. 1870.) — Ueber Evoluten räumlicher Curven. (Ibid. 1870.) — Ueber Involutionen höherer Grade. (Crelle's Journal 1870.) — Ueber einige Sätze von Steiner und ihren Zusammenhang mit der zwei- und zweigliederigen Verwandtschaft der Grundgebilde. (Ibid. 1870.) — Ueber rationale Raumcurven 4. Ordnung. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1871.) — Bestimmung der Anzahl involutorischer Elementenpaare einförmiger mehrdeutiger Gebilde. (Crelle's Journal 1872.) — Ueber die Normalen rationaler Raumcurven. (Ibid. 1872.) — Ueber rationale ebene Curven 4. Ordnung, deren Doppelpunktstangenten Inflexionstangenten sind. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1873.) — Die Erzeugnisse der Curven 3. Ordnung mittelst symmetrischer Elementensysteme 2. Grades. (Ibid. 1874.) — Raumcurven 7. Ordnung. (Ibid. 1874.) — Ueber Raumcurven 4. Ordnung mit einem Cuspidalpunkte. (Ibid. 1875.) — Ueber die Abbildung einer rationalen Raumcurve 4. Ordnung auf einem Kegelschnitt. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1875 und 1876.) — Ueber Raumcurven 4. Ordnung mit einem Doppelpunkte. (Ibid. 1877.) — Ueber die Abbildung einer rationalen ebenen Curve 3. Ordnung auf einem Kegelschnitte (Ibid. 1879.) — Ueber Involutionen n-ten Grades und k-ter Stufe. (Ibid. 1879.) — Ueber dreifach berührende Kegelschnitte einer ebenen Curve 3. Ordnung und 4. Classe. (Ibid. 1879.) — Ueber biquadratische Involutionen 2. Stufe und ihre typischen Curven. (Ibid. 1880.) — Ueber Projectivitäten und Involutionen auf ebenen rationalen Curven 3. Ordnung. (Ibid. 1880.) — Ueber vollständig eingeschriebene Vielseite. (Ibid. 1880.) — Ueber Ausartungen biquadratischer Involutionen. (Ibid. 1881.) — Ueber mehrstufige Curven- und Flächensysteme. (Ibid. 1881.) — Ueber biquadratische Involutionen 1. Stufe. (Ibid. 1881.) — Ueber die involutorische Lage sich berührender Kegelschnitte. (Ibid. 1881.) — Ueber die Bedeutung des räumlichen Nullsystems für kubische Involutionen beider Stufen. (Ibid. 1882.) — Ueber gemeinschaftliche Bisecanten algebraischer Raumcurven. (Ibid. 1882.) — Ueber Flächen 6. Grades mit einer dreifachen kubischen Curve. (Ibid. 1882.) — Ein Beitrag zur Gruppentheorie auf den Curven vom Geschlechte Eins. (Ibid. 1883.) — Ueber eindeutige Beziehungen auf einer allgemeinen ebenen Curve 3. Ordnung. (Ibid. 1883.) — Ueber einen Correspondenzsatz. (Ibid. 1883.) — Ueber Raumcurven 5. Ordnung vom Geschlechte Eins. (Zwei Abhandlungen; ibid. 1884 und 1885.)

Ferner erschienen von W. seit dem Jahre 1866 eine Reihe von Abhandlungen über „Raumcurven 5. und 6. Ordnung vom Geschlechte Eins“ in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

Wichmann Heinrich (*Botaniker* und *Chemiker*), geb. in Schweinitz (Böhmen) am 13. August 1857, absolvirte 1876 das Gymnasium in Krems, studirte sodann an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1880 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde (Botanik und Chemie); war sodann 1881 Eleve des pflanzen-physiologischen Institutes der Wiener Universität bei Professor Wiesner, hierauf 1882 bis 1887 Demonstrator und Assistent am mineralogisch-petrographischen Universitäts-Institute bei Hofrath Tschermak, unternahm dann Studienreisen nach Kopenhagen und Deutschland und ist gegenwärtig als Adjunct für Physiologie an der Oesterr. Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei thätig.

Er veröffentlichte eine Anzahl floristischer Arbeiten in den „Berichten der zoologisch-botanischen Gesellschaft", in der „Botanischen Zeitung", „Brauer- und Hopfen-Zeitung" sowie andere wissenschaftliche Aufsätze in den „Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt", in „Tschermak's mineralogischen und petrographischen Mittheilungen" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Anatomischer Bau der Samenschale von Aleuritis triloba. (Berichte der zoologisch-botanischen Gesellschaft.) — Ein Ausflug auf den Jauerling. (Floristische Skizze, mit R. Solla; Botanische Zeitung.) — Korund im Graphit. (Neues Vorkommen; Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.) — Mineralogische Zusammensetzung eines Gletschersandes. (Tschermak's mineralogische und petrographische Mittheilungen.) — Brookit von Schwarzkopf. (Ibid.) — Gestein der Somal- und Gallaländer von Harar. (Bericht in Paulitschke's „Harar".) — Die Hefereincultur und die Bacterienfrage. (Mittheilungen der Oesterr. Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei.) — Ueber Bierfiltration. (Ibid.) — Unreines Tiefbrunnenwasser. (Ibid.) — Ein neuer Malzschädling. (Ibid.)

Wick Ludwig (*Mediciner*), geb. in Waldzell (Oberösterreich) am 18. August 1844, absolvirte 1865 das Gymnasium in Kremsmünster, bezog sodann die medicinisch-chirurgische Josefs-Akademie, woselbst er 1870 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; im Jahre 1881 wurde er Ordinarius im Militär-Invalidenhausspital und wirkt seit 1883 als Chefarzt des Militär-Badehauses in Hof-Gastein. W. ist gegenwärtig k. k. Regimentsarzt.

Er veröffentlichte:

Casuistische Mittheilungen aus dem Militär-Invalidenhausspital. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung; Medicin.

Wochenschrift.) — Ueber das Hämometer. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung.) — Ein Beitrag zur Lehre von der Epilepsie. (Medicin. Jahrbücher.) — Die Tuberculose in der Armee und Bevölkerung Oesterreich-Ungarns, deren Prophylaxis und Behandlung. (Klinische Zeit- und Streitfragen.)

Ausserdem publicirte W.: „Die Bäder von Hof-Gastein" sowie andere medicinische Arbeiten in verschiedenen Fachzeitschriften.

Widerhofer Hermann, Freiherr v. (*Mediciner*), geb. in Weyr a. d. Enns (Niederösterreich) am 24. März 1832, absolvirte die medicin. Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1856 zum Doctor promovirt wurde. W. war klinischer Assistent des Professor Mayr, 1856 bis 1859 Secundararzt der Wiener Findelanstalt, später Assistent im St. Annen-Kinderspital und supplirte nach dem Tode Mayr's an der Klinik für Kinderheilkunde im St. Annen-Kinderspital in Wien, als dessen Director er gegenwärtig noch fungirt, habilitirte sich 1862 als Privatdocent für Kinderheilkunde an der Wiener Universität, wurde am 4. Jänner 1864 zum Supplenten, am 15. Februar 1865 zum a. o. Professor und am 3. April 1884 zum ordentlichen Professor für Kinderheilkunde daselbst ernannt. W. ist seit dem Jahre 1863 Leibarzt der kaiserlichen Kinder, wurde k. k. Hofrath, ist ferner Mitglied des obersten Sanitätsrathes, Ritter des Ordens der Eisernen Krone II. Classe, Comthur des Franz Josefs-Ordens mit dem Sterne, Commandeur des toscanischen Civil-Verdienst-Ordens, des baierischen Michael-Ordens, des belgischen Leopolds-Ordens, Grossofficier des serbischen Takova-Ordens, Officier der französischen Ehrenlegion und wurde anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Valerie in den Freiherrnstand erhoben.

W. ist Mitarbeiter am „Handbuch der Kinderkrankheiten", in welchem er (1878, 3. Bd., 2. Heft): „Krankheiten der Bronchialdrüsen" und (1888, 4. Bd., 2. Heft): „Krankheiten des Magens und Darmes" u. m. a. veröffentlichte. Ferner publicirte er: „Ueber Syphilis hereditaria" (Wien 1862), „Die Krankheiten am Nabel des Neugeborenen" (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1863) sowie mehrere Beobachtungen aus seiner Praxis etc.

Wiesner Julius (*Botaniker*), geb. in Tschechen (Mähren) am 20. Jänner 1838, absolvirte die Oberrealschule in Brünn und trat 1856 daselbst in die technische Hochschule ein,

wo er sich (sowie auch an der Wiener Universität und technischen Hochschule) mit Vorliebe den botanischen Studien zuwendete; W. arbeitete auch drei Jahre im chemischen Universitätslaboratorium des Professor Schrötter, bezog 1860 die Universität Jena, woselbst er zum Doctor der Philosophie promovirt wurde; später erhielt er sein Diplom von der philosophischen Facultät Lemberg nostrificirt. W. habilitirte sich im Jahre 1861 als Privatdocent für Pflanzenphysiologie am polytechnischen Institute zu Wien, wurde 1866 daselbst honorirter Docent der technischen Waarenkunde und 1868 zum a. o. Professor der k. k. technischen Hochschule ernannt; im Jahre 1870 erfolgte seine Berufung zum Professor der Physiologie an der Forst-Akademie Mariabrunn und 1873 seine Ernennung zum ordentlichen Universitäts-Professor der Pflanzen-Anatomie und -Physiologie in Wien. W. ist daselbst Vorstand des pflanzen-physiologischen Universitäts-Institutes, wurde am 2. August 1877 zum correspondirenden und am 30. Juni 1882 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt; er ist ferner Inhaber des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Commandeur des russischen Annen-Ordens, ordentliches Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften in Upsala, Ehrenmitglied der Gesellschaft der naturforschenden Freunde zu Berlin, der k. k. mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft (Gartenbau-Section) in Brünn, der steiermärkischen naturforschenden Gesellschaft in Graz, der adriatischen naturforschenden Gesellschaft in Triest etc., correspondirendes Mitglied der naturforschenden Gesellschaften zu Breslau, Dresden und Regensburg, des Museo nacional zu Rio de Janeiro, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien etc., derzeit Vice-Präsident der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Mitglied der wissenschaftlichen Gymnasial- und Realschul-Prüfungscommission und der land- und forstwirthschaftlichen Prüfungscommission, war im Studienjahre 1881/82 Decan der philosophischen Facultät und ist Superintendant der v. Rumel'schen Universitäts-Stiftung.

Im Buchhandel erschienen von W.: „Einleitung in die technische Mikroskopie." (Wien 1867, Braumüller.) „Die technisch verwendeten

Gummiarten, Harze und Balsame." (Erlangen 1869.) „Mikroskopische Untersuchungen." (Stuttgart 1872, Maus.) „Die Rohstoffe des Pflanzenreiches." (Leipzig 1873, Engelmann.) „Die Entstehung des Chlorophylls in der Pflanze." (Wien 1877, Hölder.) „Das Bewegungsvermögen der Pflanzen." (Wien 1881, im selben Verlage.) „Elemente der wissenschaftlichen Botanik." (1. und 2. Bd., Wien 1881 und 1884; 1. Bd., 2. Aufl. 1885, im selben Verlage.) „Die mikroskopische Untersuchung des Papieres." (Wien 1887, Staatsdruckerei.) „Biologie der Pflanzen." (3. Bd. des Werkes „Elemente der wissenschaftlichen Botanik"; Wien 1889, Hölder.) „Die Elementarstructur und das Wachsthum der lebenden Substanz." (Wien 1891, im selben Verlage.)

Ferner veröffentlichte er zahlreiche Abhandlungen auf dem Gebiete der Pflanzen-Anatomie und -Physiologie, besonders in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", im „Oesterr. botanischen Wochenblatt", in der „Botanischen Zeitung", im „Jahrbuch für wissenschaftliche Botanik" etc.

Von seinen wichtigeren Arbeiten seien erwähnt:

Die Gesetze der Riefentheilung an den Pflanzenachsen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1859.) — Untersuchung über die Lage der charakteristischen Riefen an den Achsenorganen der Pflanzen. (Ibid. 1859.) — Ueber die Zerstörung der Hölzer an der Atmosphäre. (Ibid. 1864.) — Ueber die Entstehung des Harzes im Inneren der Pflanzenzellen. (Ibid. 1865.) — Beobachtung über den Einfluss der Erdschwere auf Grössen- und Formverhältnisse der Blätter. (Abhandlungen der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Untersuchungen über den Einfluss, welchen Zufuhr und Entziehung von Wasser auf die Lebensthätigkeit der Hefezellen äussern. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Untersuchungen über die herbstliche Entlaubung der Holzgewächse. (Ibid. 1872.) — Untersuchung einiger Treibhölzer aus dem nördlichen Eismeere. (Ibid. 1872.) — Experimental-Untersuchungen über die Keimung der Samen I. (Ibid. 1872.) — Untersuchungen über die Farbstoffe einiger für chlorophyllfrei gehaltenen Phanerogamen. (Jahrbuch für wissenschaftliche Botanik 1872.) — Untersuchungen über die Beziehungen des Lichtes zum Chlorophyll. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1874.) — Untersuchungen über den Einfluss der Temperatur auf die Entwicklung des Pencillium glaucum. (Ibid. 1874.) — Untersuchungen über die Bewegung des Imbibitionswassers im Holze und in der Membran der Pflanzenzellen. (Ibid. 1875; Botanische Zeitung 1875.) — Ueber die krystallinische Beschaffenheit der geformten Wachsüberzüge pflanzlicher Oberhäute. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) — Die natürlichen Einrichtungen zum Schutze des Chlorophylls der lebenden Pflanze. (Festschrift der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1876.) — Untersuchungen über den Einfluss des Lichtes und der strahlenden Wärme auf die Transspiration der Pflanze. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) —

Die heliotropischen Erscheinungen im Pflanzenreiche. (Zwei Abhandlungen; Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1878 und 1880.) — Die undulirende Nutation der Internodien. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1878.) — Versuche über den Ausgleich des Gasdruckes in den Geweben der Pflanzen. (Ibid. 1879.) — Untersuchungen über den Heliotropismus. (Ibid. 1880.) — Studien über das Welken von Blüthen und Laubsprossen. (Ibid. 1882.) — Ueber das Eindringen der Winterknospen kriechender Brombeersprossen in den Boden. (Ibid. 1883.) — Untersuchungen über die Wachsthumsgesetze der Pflanzenorgane. [1. Reihe.] (Mit Wettstein; ibid. 1883.) — Ueber die Wachsthumsweise des Epikotyls von Phaseolus multiflorus. (Botanische Zeitung 1883.) — Einige neue Thatsachen, welche zur mechanischen Erklärung der spontanen Nutationen und der fixen Lichtlage der Blätter herangezogen werden können. (Ibid. 1884.) — Untersuchungen über die Wachsthumsbewegungen der Pflanzen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Ueber ein Ferment, welches in der Pflanze die Umwandlung der Cellulose in Gummi und Schleim bewirkt. (Botanische Zeitung 1885.) — Ueber das Gummiferment. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1885.) — Untersuchungen über die Organisation der vegetabilischen Zellhaut. (Ibid. 1886.) — Die mikroskopische Untersuchung des Papieres mit besonderer Berücksichtigung der ältesten orientalischen und europäischen Papiere. (Mittheilungen über Papyrus Erzherzog Rainer 1887, 1. und 2. Bd.) — Grundversuche über den Einfluss der Luftbewegung auf die Transspiration der Pflanzen (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1887, 94. Bd.) — Ueber den Einfluss des Gaslichtes auf das rasche Vergilben der Holzschliffpapiere. (Dingler's polytechnisches Journal 1887.) — Der absteigende Wasserstrom und dessen physiologische Bedeutung. (Botanische Zeitung [Leipzig] 1889.) — Untersuchungen über die Gasbewegung in der Pflanze. (Mit Professor Molisch; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1889, 98. Bd.) — Ueber das Saftperiderm. (Oesterr. botanische Zeitschrift 1890.) — Formänderungen von Pflanzen bei Cultur im absolut feuchten Raume. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft 1891.)

Ferner erschienen noch in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Notiz über die directe Nachweisung des Eisens in den Zellen der Pflanze. (Mit A. J. Weiss; 40. Bd.) — Beobachtungen über die Stellungsverhältnisse der Nebenblätter. (42. Bd.) — Untersuchungen über den Bogenwerth der Blattbasen. (42. Bd.) — Die Blattbögen und ihre Berechnung. 43. Bd.) — Ueber das Verhalten des Kupferoxydammoniaks zur Membrane der Pflanzenzellen, zum Zellkerne und Primordialschlauche. (Mit A. J. Weiss; 44. Bd., II. Abth.) — Mittheilungen über die Lage der Blattbasis. (45. Bd., II. Abth.) — Untersuchungen über das magnetische Verhalten einiger Cyanverbindungen des Eisens, Nikels und Kobalts. (46. Bd., II. Abth.) — Ueber das

Verhalten des Kupferoxydammoniaks auf thierische Gewebe und Gewebselemente. (48. Bd., II. Abth.) — Die mikroskopische Untersuchung der Maislische und der Maisfasernproducte. (50. Bd., II. Abth.) — Untersuchung über das Auftreten von Pectinkörpern in den Geweben der Runkelrübe. (50. Bd., II. Abth.) — Beiträge zur Kenntniss der indischen Faserpflanzen und der aus ihnen abgeschiedenen Fasern nebst Beobachtungen über den feineren Bau der Bastzellen. (62. Bd., I. Abth.)

Im „Oesterr. botanischen Wochenblatt“: Flora von Brünn. (1854; auch im Brünner Realschulprogramm für 1854.) — Zur Flora von Tscheitsch. — Mikroskopische Untersuchung der Papierfasern. — Zur Flora der Polauer Berge.

In der „Botanischen Zeitung“: Untersuchungen über den Milchsaft der Pflanzen. (Mit A. J. Weiss.) — Ueber Gerb- und Farbstoffe der Blumenblätter. — Einwirkung der Chromsäure auf Stärke. (Mit. A. J. Weiss.) — Anatomie und Histochemie des Zuckerrohrs.

Wiethe Theodor (*Mediciner*), geb. in Wien am 13. Juni 1851, absolvirte 1870 das akademische Gymnasium in Wien, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1875 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde; gegenwärtig ist W. als ärztlicher Statthalterei-Concipist thätig.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher (augenärztlicher) Arbeiten in Knapp's Archiv für Augenheilkunde“, ferner medicinische Abhandlungen in der „Allgemeinen medicin. Zeitung“, in den „Medicin. Blättern“, in der „Monatsschrift für Ohrenheilkunde und Laryngologie“ und in anderen Fachblättern.

W. ist auch Herausgeber des „Wiener medicin. Recept-Taschenbuches“ und des „Medicinal-Kalenders“ (Verlag von Fromme).

Wilckens Martin (*Mediciner*), geb. in Hamburg am 3. April 1834, absolvirte 1852 die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog sodann die Universitäten Göttingen (1853—1854), Wien (1855—1856), Würzburg und wieder Göttingen (1856, 1857 und 1858), um Medicin und Naturwissenschaften zu studiren, und wurde am 27. Februar 1858 in Göttingen zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt; in demselben Jahre legte er auch die medicinischen Staatsexamina in Hamburg ab, war bis 1859 praktischer Arzt in seiner Vaterstadt, 1859—1861 in Jena, habilitirte sich im December 1871 als Privatdocent an der medicinischen Facultät in Göttingen, wurde 1872 zum

Professor der Landwirthschaft an der Universität Rostock ernannt, in welchem Jahre seine Berufung als a. o. Professor der Thierphysiologie und Thierzucht und Vorstand des zootomischen und physiologischen Institutes an der Hochschule für Bodencultur in Wien erfolgte. W., der von März bis October 1889 eine Studienreise nach Nordamerika unternahm, ist auch Mitglied der k. k. Prüfungscommission für Lehramtscandidaten landwirthschaftlicher Schulen.

W. entwickelte eine sehr fruchtbare fachschriftstellerische Thätigkeit.

Seine wichtigeren und wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er theils im Buchhandel, theils in Fachzeitschriften.

Im Buchhandel erschienen von W.: „Bodenkunde und Geologie." (Berlin 1867, Schröder.) „Die landwirthschaftlichen Verkehrsverhältnisse Norddeutschlands." (Denkschrift; Berlin 1868.) „Beiträge zur landwirthschaftlichen Thierzucht." (Leipzig 1871, Quandt und Händl.) „Untersuchungen über den Magen der wiederkäuenden Hausthiere." (Berlin 1872.) „Rede zur Eröffnung der k. k. Hochschule für Bodencultur am 15. October 1872." [Die Alpenwirthschaft der Schweiz, des Algäus und der westösterreichischen Alpenländer.] (Wien 1874, Braumüller.) „Ueber die Organisation und das Prämiirungsverfahren auf Rindviehschauen." (Wien 1874.) „Die Rinderrassen Mitteleuropas." (Wien 1876, Braumüller; 2. Aufl., Berlin 1885.) „Wandtafel zur Naturgeschichte der Hausthiere." (2 Lieferungen, Kassel 1878 und 1880, Fischer.) „Kunst und Wissenschaft in der Landwirthschaft." (Rede; Wien 1879.) „Der Hochschulunterricht für Land- und Forstwirthe." (Wien 1879.) „Briefe über den thierischen Stoffwechsel." (Breslau 1879, W. G. Korn.) „Grundzüge der Naturgeschichte der Hausthiere." (Dresden 1880, Schönfeld.) „Untersuchung über das Geschlechtsverhältniss und die Ursachen der Geschlechtsbildung bei Hausthieren." (Breslau 1886.) „Zur Beurtheilung von Ausstellungsthieren." [Landwirthschaftliche Thierzucht.] (Bunzlau 1886.) „Briefe über landwirthschaftliche Thierzucht." (Mit 4 Abbildungen; Wien 1887, Carl Gerold's Sohn.) „Grundriss der landwirthschaftlichen Hausthierlehre." (2 Bde., Tübingen 1888, H. Laupp.) „Die naturgesetzlichen Grundlagen der landwirthschaftlichen Thierhaltung" und „Allgemeine Grundsätze für die Züchtung der landwirthschaftlichen Haussäugethiere." (Als Beiträge im 3. Bande von Th. Freiherrn v. d. Goltz' „Handbuch der gesammten Landwirthschaft"; Tübingen 1888, im selben Verlage.) „Nordamerikanische Landwirthschaft." [Erfahrungen und Anschauungen, gesammelt auf einer Studienreise im Jahre 1889.] (Mit 41 Abbildungen; Tübingen 1890, im selben Verlage.) Artikel „Rind" in Alois Koch's „Encyklopädie der gesammten Thierheilkunde und Thierzucht." (8. Bd., Wien und Leipzig 1891, M. Perles.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte W.:

Zur chemischen Constitution des Knorpelgewebes. (Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie 1859.) — Ueber die Ent-

wicklung der Hornhaut des Wirbelthierauges. (Zeitschrift für rationelle Medicin 1861.) — Australiens und Schlesiens Wollerzeugung und die Zukunft der deutschen Schafzüchtung. (Schlesische landwirthschaftliche Zeitung 1862 und 1863.) — Die Grundsätze der landwirthschaftlichen Buchführung. (Ibid. 1863.) — Vorläufige Mittheilung über den Einfluss der Nahrung auf die Form des Magens beim Lamm. (Journal für Landwirthschaft, Göttingen 1865.) — Praxis und Wissenschaft im landwirthschaftlichen Unterricht. (Mittheilungen über landwirthschaftliches Unterrichtswesen, Hildesheim 1866.) — Physiologische und pathologische Beobachtungen in der Schäferei. (Jahrbuch für Viehzucht, Breslau 1866.) — Die Rindviehrassen des Walliser Eringerthales, des Pfälzer Glanthales, des Voigt- und Egerlandes. (Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt 1875.) — Ueber Nährstoffverhältnisse und Futternormen. (Fühling's landwirthschaftliche Zeitung 1876.) — Das Staatsgestütswesen und die Pferdezucht-Enquête in Oesterreich. (Ibid. 1877.) — Ueber die Schädelknochen des Rindes aus dem Pfahlbau des Laibacher Moores. (Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 1877.) — Der gegenwärtige Zustand der Pferdezucht in Oesterreich. (Jahrbuch für österr. Landwirthe, Prag 1877.) — Das kurzköpfige Rind der österreichischen Alpen. (Der Landwirth, Breslau 1877.) — Die Depecorationsfrage. (Ibid. 1877.) — Thierzüchterische Probleme. (Jahrbuch für österr. Landwirthe, Prag 1878.) — Ueber die Verdauung in den einzelnen Abtheilungen des Verdauungscanales beim Schafe. (Zeitschrift für Biologie 1878.) — Die Theorie der Depecoration. (Fühling's landwirthschaftliche Zeitung 1878.) — Die Rinderrassen Frankreichs. (Ibid. 1879.) — Die Zukunft der Hochschule für Bodencultur. (Alma mater 1879.) — Ueber den Einfluss der Cultur auf die Körperform der Hausthiere. (Jahrbuch für österr. Landwirthe, Prag 1879.) — Eine Philosophie der Technik. (Grenzbote 1879.) — Reform des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens. (Oesterr. landwirthschaftliches Wochenblatt 1879.) — Ueber die Grundsätze zur Beurtheilung der Körperform der Hausthiere. (Bertel's landwirthschaftlicher Kalender, Prag 1880.) — Ueber die Brachycephalus-Rasse des Hausrindes. (Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 1880.) — Der Wiener Schlachtviehmarkt. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1880.) — Wie kann der Concurrenz Nordamerikas auf dem Gebiete der Viehzucht begegnet werden? (Der Landwirth, Breslau 1881.) — Die Fleischversorgung Wiens. (Deutsche Zeitung 1881.) — Die Probeausschlachtung zweier Mastochsen in Wien. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1881.) — Die Erzeugungskosten und die Werthberechnung des Stalldüngers. (Ibid. 1881.) — Praktische Lehranstalten für Landwirthe. (Ibid. 1881.) — Ueber den Einfluss der Lebensweise auf Formveränderungen des Gebisses und des Mittelfusses bei einigen Hausthieren. (Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 1884.) — Ueber Wollbekleidung. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Clubs in

Wien 1884.) — Ueber die sanitäre Bedeutung des Familienhauses als Einzelwohnung. (Oesterr. ärztliche Vereins-Zeitung 1884.) — Ueber die Fauna der Nussdorfer Grotte. (Mittheilungen der Section für Höhlenkunde in Wien 1884.) — Uebersicht über die Forschungen auf dem Gebiete der Paläontologie der Hausthiere. (Biologisches Centralblatt 1884—1886.) — Die Errichtung einer Genossenschaft österreichisch-ungarischer Viehmäster. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1884.) — Die Zukunft der Schafzucht in Oesterreich-Ungarn. (Ibid. 1884.) — Ueber die Geschlechtsbildung bei Menschen und Thieren. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Clubs in Wien 1884.) — Zur Geschichte des europäischen Urochsen. (Landwirthschaftliche Jahrbücher, Berlin 1885.) — Reform des landwirthschaftlichen Unterrichtes an der k. k. Hochschule für Bodencultur. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1886.) — Eine landwirthschaftliche Excursion in die Schweiz. (Wiener landwirthschaftliche Zeitung 1886.) — Das Rindvieh des niederösterreichischen Waldviertels. (Ibid. 1887.) — Briefe über landwirthschaftliche Thierzucht. (Ibid. 1887.) — Die Welser Schecken. (Ibid. 1887.) — Ueber ein fossiles Pferd Persiens. (Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften 1887.) — Die Bedeutung des Knochengerüstes für die Beurtheilung der Körperformen landwirthschaftlicher Hausthiere. (Landwirthschaftliche Jahrbücher, Berlin 1887.) — Ueber die Vererbung der Haarfarbe und deren Beziehung zur Formvererbung bei Pferden. (Ibid. 1888.) — Beitrag zur Kenntniss des Pferdegebisses mit Rücksicht auf die fossilen Equiden von Maragha in Persien. (Nova Acta der kais. Leopoldo-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher, Halle 1888, Nr. 5, 52. Bd.) — Die Vererbungsfrage und der Naturalismus der Gegenwart. (Monatsblätter des Wissenschaftlichen Clubs in Wien 1891.) — Die Vererbungslehre auf Grund thierzüchterischer Erfahrungen. (Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin und vergleichende Pathologie 1891, 18. Bd.)

W. ist auch Mitarbeiter an der Festschrift für die 27. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Breslau 1869, an der „Encyklopädie der gesammten Thierheilkunde und Thierzucht" (Wien 1885 ff.), an der „Allgemeinen Encyklopädie der gesammten Forst- und Jagdwissenschaft" (Wien 1886 ff.), an den „Naturgeschichtlichen Wandtafeln von Th. Eckhardt" (Wien 1886 ff.) etc. etc.

Wilheim Josef Isidor (*Mediciner*), geb. in Budapest am 26. November 1847, absolvirte 1864 das akademische Gymnasium, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1870 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. W. war sodann als I. Secundararzt an der Abtheilung für Nervenkranke und Elektrotherapie thätig und wirkt seit 1876 als selbstständiger Nervenspecialist.

Er veröffentlichte sowohl populär-medicinische Arbeiten als auch medicinische Schriften wissenschaftlicher Richtung.

Im Buchhandel erschienen von W.: „Die Nervosität, deren Verlauf und Heilung.“ (Eine hygienische Studie; 4. Aufl., Wien 1890, Huber & Lahme.) „Die Elektricität.“ (Wien 1890, im selben Verlage.) „Die nervösen Krämpfe, Epilepsie“ etc. (Wien 1888, Braumüller.) „Die Neurasthenie des Herzens.“ (Wien 1891, Martin.) „Das Naturheilverfahren auf moderner Grundlage.“ (Wien 1892, Hartleben.) Eine Artikelserie: „Ueber Epilepsie und nervöse Krampfformen.“ (In 12 Abschnitten; 1886, Braumüller.)

Ferner publicirte W. eine Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen über Nervenkrankheiten und Elektrotherapie in der „Wiener medicin. Presse“, „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, im „Elektrotechniker“ etc.

Von denselben seien erwähnt:

Bericht über das Ausstellungsobject „Elektrolyse“ auf der elektrischen Ausstellung im Jahre 1881. (Elektrotechniker; Allgemeine Wiener medicin. Zeitung.) — Berichte über die elektrische Ausstellung. (Ibid. 1881.) — Die Elektricität in der Medicin. (Vortrag auf der elektrischen Ausstellung in Steyr; ibid. 1884.) — Ueber somnambule Zustände. (Wiener medicin. Presse 1872.) — Ueber unblutige Nervendehnung. (Ibid. 1880.) — Ueber Elektrolyse. [Zerstörung von Gebilden auf elektrochemischem Wege.] (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1877.) — Ueber Kinderlähmung. (Ibid.) — Ueber Beschäftigungsneurosen [Malerkrampf, Clavierspielen etc.] (ibid. 1872) u. m. a. Fachartikel.

Wilhelm Carl Adolf (*Botaniker*), geb. in Brünn am 15. November 1848, absolvirte 1868 die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Ungarisch-Altenburg, 1870 die landwirthschaftliche Akademie in Hohenheim, wurde im Jahre 1873 Assistent an der Lehrkanzel für Pflanzenbau der k. k. Hochschule für Bodencultur, begab sich sodann zu weiteren Studien an die Universität Strassburg, woselbst er zum Doctor der Philosophie promovirt wurde und 1876—1877 als Assistent am dortigen botanischen Universitäts-Institute thätig war. 1878 kam W. als Assistent an das forstbotanische Institut der Universität München und 1881 als Privatdocent an die Hochschule für Bodencultur (zuerst für Morphologie der Forstgewächse und Anatomie des Holzes, seit 1886 für das gesammte Gebiet der Botanik); im Jahre 1889 erfolgte daselbst seine Ernennung zum a. o. Professor für die Naturgeschichte der Forstgewächse.

W. veröffentlichte im Buchhandel: „Beiträge zur Kenntniss der Pilzgattung Aspergillus.“ (Inaugural-Dissertation; Berlin 1877, R. Friedländer & Sohn.) „Beiträge zur Kenntniss des Siebröhrenapparates dikotyler Pflanzen.“ (Leipzig 1880, Wilhelm Engelmann.) „Die Bäume und Sträucher des Waldes.“ (Mit G. Hampel; Wien 1889, Eduard Hölzel.)

Ferner publicirte W. wissenschaftliche Abhandlungen in der „Oesterr. Forst-Zeitung“, „Forstlich-naturwissenschaftlichen Zeitschrift“, „Botanischen Zeitung“, im „Biologischen Centralblatt“, „Centralblatt für das gesammte Forstwesen“, in den „Botanischen Jahresberichten“ etc.

Von denselben wurden uns bekannt:

Die Bedeutung des Stickstoffes für die Landwirthschaft. (Landwirthschaftliche Zeitung 1873.) — Ueber die physikalische Beschaffenheit und den Gebrauchswerth einiger nach dem Franck'schen Verfahren imprägnirter Hölzer. (Mittheilungen des technologischen Gewerbemuseums in Wien 1882, Nr. 34.) — Zur Kenntniss einiger beachtenswerther nordamerikanischer Holzarten. (Oesterr. Forst-Zeitung 1883, Nr. 2.) — Die Verdoppelung des Jahresringes. (Ibid. 1883, Nr. 15.) — Ueber eine Eigenthümlichkeit der Spaltöffnungen bei Coniferen. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft 1883.) — Die Anatomie des Holzes der Douglas-Tanne. (Oesterr. Forst-Zeitung 1886, Nr. 5 und 6.)

Winckler Anton (*Mathematiker*), geb. in Riegl bei Freiburg im Breisgau am 3. August 1821, wendete sich nach Absolvirung der Gymnasialstudien sofort dem mathematischen Berufe zu, legte 1844 die Staatsprüfung der Ingenieurwissenschaften in Carlsruhe ab, setzte seine Studien 1845—1847 auf der Mannheimer Sternwarte fort, wurde zum Doctor der Philosophie promovirt und 1847 zum supplirenden Professor der höheren Mathematik und höheren Geodäsie an der polytechnischen Schule zu Carlsruhe ernannt. W. wirkte von 1851—1853 noch am Carlsruher Polytechnicum, in welchem Jahre seine Ernennung zum ordentlichen Professor der praktischen Geometrie an der k. k. technischen Hochschule in Wien erfolgte; 1858 wurde er zum Professor der Mathematik am Grazer Johanneum ernannt und 1866 als Professor der Mathematik an die k. k. technische Hochschule berufen, woselbst er vorzugsweise über Differential- und Integralrechnung vortrug. W., der 1881 durch den Hofrathstitel ausgezeichnet wurde, trat nach Erreichung des 70. Lebensjahres in den

wohlverdienten Ruhestand. Die kais. Akademie der Wissenschaften ernannte ihn am 13. Juni 1861 zum correspondirenden und am 24. Juni 1863 zu ihrem wirklichen Mitgliede. W. war auch wirkliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Er starb am 31. August 1892 in Maria Schutz.

W. veröffentlichte sowohl selbstständig erschienene Arbeiten (zumeist mit Professor Spitzer) als auch eine grosse Zahl wissenschaftlicher Abhandlungen mathematischen Inhaltes, zumeist in den „Denkschriften“ und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, aber auch im „Journal de l'École polytechnique“, „Journal für reine und angewandte Mathematik“, in der „Zeitschrift für Mathematik und Physik“, in den „Annali di Matematica pura ed applicata“ etc. etc.

Im Buchhandel erschienen von W.: „Ueber die Integration linearer Differentialgleichungen 2. Ordnung mittelst einfacher Quadraturen.“ (Wien 1876.) „Aeltere und neuere Methoden, lineare Differentialgleichungen durch einfache bestimmte Integrale aufzulösen.“ (Wien 1879.)

Von seinen wichtigeren Publicationen seien genannt:

Neue Theoreme zur Lehre von den bestimmten Integralen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1856.) — Allgemeine Transformation der bestimmten Doppel-Integrale. (Ibid. 1859.) — Ueber einige neue Eigenschaften der Kugelfunctionen einer Veränderlichen. (Ibid. 1863.) — Ueber einige Reductionsformeln der Integralrechnung. (Ibid. 1863.) — Einige Eigenschaften der Transcendenten, welche aus der Integration homogener Functionen hervorgehen. (Ibid. 1865.) — Allgemeine Formeln zur Schätzung und Grenzbestimmung einfacher Integrale. (Ibid. 1865.) — Ueber die Umformung unendlicher Reihen. (Ibid. 1865.) — Allgemeine Sätze zur Theorie der unregelmässigen Beobachtungsfehler. (Ibid. 1866.) — Geometrische Construction rationaler Polynome. (Ibid. 1866.) — Der Rest der Taylor'schen Reihe. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.) — Ueber einige zur Theorie der bestimmten Integrale gehörige Formeln und Integrale. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1869.) — Ueber die vollständigen Abel'schen Integrale. (Ibid. 1869.) — Ueber einige Gegenstände der elementaren Analysis. (Ibid. 1869.) — Ueber einige vielfache Integrale. (Ibid. 1870.) — Ueber die Relationen zwischen den vollständigen Abel'schen Integralen verschiedener Gattung. (Ibid. 1870.) — Ueber die Integration der Differentialgleichung 1. Ordnung mit rationalen Coëfficienten 3. Grades. (Ibid. 1871.) — Ueber die Entwicklung und Summation einiger Reihen. (Ibid. 1872.) — Integration der linearen Differentialgleichung 2. Ordnung, deren Coëfficienten lineare Functionen der unabhängigen Veränderlichen sind. (Ibid. 1873.) — Ueber die unbestimmte Integration einer Gattung transcendenter Functionen.

(Ibid. 1874.) — Ueber angenäherte Bestimmungen. (Ibid. 1875.) — Integration zweier linearen Differentialgleichungen. (Ibid. 1875.) — Ueber eine den linearen Differentialgleichungen 2. Ordnung entsprechende Relation. (Ibid. 1877.) — Ueber die Integration der linearen Differentialgleichungen 2. Ordnung. (Ibid. 1877.) — Ueber den letzten Multiplicator der Differentialgleichungen höherer Ordnung. (Ibid. 1879.) — Ueber den letzten Multiplicator eines Systemes von Differentialgleichungen 1. Ordnung. (Ibid. 1880.) — Die Integration linearer Differentialgleichungen unter Herrn Professor Simon Spitzer in Wien. (Ibid. 1881.) — Ueber die Entwicklung einiger von dem Euler'schen Integrale 2. Gattung abhängiger Ausdrücke in Reihen. (Ibid. 1882.) — Ueber die transcendenten Integrale von Differentialgleichungen. (Ibid. 1882.) — Ueber eine neue Methode zur Integration der linearen partiellen Differentialgleichung 2. Ordnung mit zwei unabhängigen Veränderlichen. (Ibid. 1883.) — Reduction der Bedingungen des Euler'schen Kriterium der Integrabilität auf eine einzige Gleichung. (Ibid. 1883.) — Ueber eine Methode zur Integration der nicht linearen partiellen Differentialgleichungen 2. Ordnung mit zwei unabhängigen Veränderlichen. (Ibid. 1884.) — Ermittlung von Grenzen für die Werthe bestimmter Integrale. (Ibid. 1884.) — Ueber die linearen Differentialgleichungen 2. Ordnung, zwischen deren particulären Integralen eine Relation besteht. (Ibid. 1885.)

Winter Josef (*Mediciner*), geb. in Wien am 2. Februar 1857, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in seiner Vaterstadt und wurde an der Wiener Universität (1881) zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. W. war als Operateur an den Universitätskliniken der Professoren Kaposi, Meynert, Nothnagel, Billroth und Chrobak thätig und wirkt gegenwärtig als praktischer Arzt (Operateur).

Ueber seine belletristisch-literarische Thätigkeit siehe „Das geistige Wien“, 1. Bd. W. war auch auf medicinisch-fachwissenschaftlichem Gebiete thätig und veröffentlichte chirurgische Fachartikel, zumeist in der „Wiener klinischen Wochenschrift“.

Von denselben seien erwähnt:

Zur Operationsstatistik des Pleura-Empyems. (1890.) — Ein Apparat zur Narkose bei eröffneten Luftwegen. (1890.) — Zur gynäkologischen Elektrotherapie. (Mit Ludwig Mandl; 1891 und 1892, Nr. 51 und 52.)

Winternitz Ludwig (*Mediciner*), geb. in Wien am 3. August 1854, absolvirte die Gymnasialstudien am Schotten-Gymnasium (1872), bezog hierauf die Wiener

Universität, um zuerst an der philosophischen Facultät höhere Mathematik und theoretische Physik und später Medicin zu studiren. W. wurde, nachdem er 1878—1885 als Demonstrator am physiologischen Universitäts-Institute des Hofrathes v. Brücke thätig gewesen war, im letztgenannten Jahre zum Doctor der gesammten Heilkunde in Wien promovirt; von 1885—1889 wirkte er als Secundararzt II. resp. I. Classe am k. k. Rudolfs-Spital, supplirte während dieser Zeit den Vorstand der Blattern-Abtheilung und leitete während der Vacanzen der Primariate der Haut-Abtheilung und I. medicinischen Abtheilung diese Abtheilungen.

Er veröffentlichte:

Ein Diagramm als Beitrag zur Orientirung über die Wirkungsweise der Augenmuskeln und die Erscheinungen bei Lähmungen derselben. (Wiener klinische Wochenschrift 1889, Nr. 11; seither als Monographie bei Alfred Hölder erschienen.) — Ueber einen Fall von plötzlich entstandener Taubheit mit dem Ausgange in Heilung. (Monatsschrift für Ohrenheilkunde 1889, Nr. 11.)

Ferner nahm W. auch an den Veröffentlichungen interessanter Fälle in den „Jahresberichten der k. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung" publicistischen Antheil und wirkte 1877 als Secretär der IV. Section des VI. Internationalen Congresses für Hygiene und Demographie.

Winternitz Wilhelm (*Mediciner*), geb. in Josefstadt (Böhmen) am 1. März 1834, absolvirte die medicinischen Studien an der Prager Universität und wurde im Jahre 1857 daselbst zum Doctor promovirt. W. war sodann als Secundararzt am Allgemeinen Krankenhause und an der k. k. Irrenanstalt in Prag thätig (1857—1859) und trat im letztgenannten Jahre als k. k. Corvettenarzt in S. M. Kriegsmarine; 1861 verliess er jedoch diesen Beruf und wendete sich der Wasserheilkunde zu, als deren eigentlicher Begründer W. angesehen wird; im Jahre 1864 habilitirte er sich als Privatdocent für Hydrotherapie und 1874 für innere Medicin an der Wiener Universität; im Jahre 1881 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Professor, nachdem er bereits früher durch den Titel eines kais. Rathes ausgezeichnet wurde. W. ist Mitbegründer der allgemeinen Poliklinik in Wien, als deren Abtheilungs-Vorstand er

auch gegenwärtig fungirt; bereits 1865 gründete er in Kaltenleutgeben eine Wasserheilanstalt, welche sich bald als eine Musteranstalt Geltung verschaffte. W., der diese Anstalt noch gegenwärtig leitet, ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, Ritter des baierischen Michael-Ordens I. Classe und des mecklenburgischen Haus-Ordens der wendischen Krone, des ottomanischen Osmanje-Ordens III. Classe, Besitzer der Kriegs-Medaille, Mitglied der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, des ärztlichen Vereines Niederösterreichs und des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums, correspondirendes Mitglied der kön. ungarischen Gesellschaft der Aerzte in Budapest, Ehrenmitglied der Assoziazione medico Italiana di Idrologia e Climatologia, Ehrenmitglied des balneologischen Vereines in Odessa, Ehrenbürger von Kaltenleutgeben etc., Herausgeber der klinischen Studien aus der hydrotherapeutischen Abtheilung der allgemeinen Poliklinik sowie der Blätter für klinische Hydrotherapie und verwandte Heilmethoden.

W. veröffentlichte seit dem Jahre 1864 zahlreiche medicinisch-wissenschaftliche (grösstentheils hydrotherapeutische) Arbeiten.

Im Buchhandel erschienen von ihm: „Die Hydrotherapie auf physiologischer und klinischer Grundlage." (Vorträge für Aerzte und Studirende. [1. Bd.: „Thermische Einflüsse auf Innervation und Circulation"]; Wien 1877, Urban & Schwarzenberg, Uebersetzung in's Russische, Englische, Französische und Italienische wird vorbereitet.) „Die Hydrotherapie auf physiologischer und klinischer Grundlage." [2. Bd., I. Abth.: „Einfluss örtlicher thermischer Applicationen auf Temperatur und Ernährung.] (Wien 1879, Urban & Schwarzenberg.)

In Fachzeitschriften publicirte W.:

A. **Experimentell-physiologische und pathologische Arbeiten.**

Beobachtungen über die Gesetze des Ganges der Harn- und Harnstoffausscheidung unter normalen Verhältnissen, wie unter dem Einflusse bestimmter Ursachen. (Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1864.) — Zur rationellen Begründung einiger hydrotherapeutischer Proceduren. (Habilitationsschrift; ibid. 1865.) — Weitere Beiträge zur rationellen Begründung der Hydrotherapie. (Wiener medicin. Presse 1868.) — Ueber Revulsion und Ableitung. (Wiener medicin. Wochenschrift 1868; Jahrbuch für Balneologie; Uebersetzung im „Galvagni" 1869.) — Das methodische Wassertrinken. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1865—1867.) — Kritische und experimentelle Beiträge zur Lehre von dem Einflusse der Wärmeentziehung auf die Wärmeproduction. (Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1871.) — Beiträge zur Lehre von der

Wärmeregulation. (Virchow's Archiv für Anatomie und Physiologie 1872.) — Ueber Calorimetrie. [Offener Brief an Herrn Professor Liebermeister in Tübingen.] (Ibid. 1873.) — Bedeutung der Hautfunction für Körpertemperatur und Wärmeregulation. (Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1874.) — Ueber das Wesen des Fiebers. (Auch in russischer Uebersetzung erschienen; Wiener Klinik 1875.) — Ein neuer sphygmophotographischer Apparat. (Tagblatt der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg 1876.) — Ueber Doppelton und Doppelgeräusch in der Arteria cruralis bei Insufficienz der Aortaklappen. (Deutsches Archiv für klinische Medicin 1878.)

B. Klinische und therapeutische Arbeiten.

Hydrotherapeutische Behandlung fieberhafter Erkrankungen. (Aesculap 1864.) — Ueber die rationelle Anwendung von kalten Umschlägen. (Sitzungsberichte der k. k. Gesellschaft der Aerzte; Wiener medicin. Presse 1866.) — Ueber Dampfbäder mit besonderer Berücksichtigung ihres diätetischen und therapeutischen Werthes. (Allgemeine medicin. Zeitung 1866.) — Die Hydrotherapie im Wechselfieber. (Wiener medicin. Presse 1866.) — Erfahrungen über die hydriatische Behandlung von chirurgischen Erkrankungen. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1867.) — Die hydriatische Behandlung der Diarrhöe im Kindesalter auf Grundlage der physiologischen Wasserwirkungen und praktischen Erfahrungen. (Jahrbuch für Kinderheilkunde 1868; auch als Separat-Abdruck bei L. W. Seidel erschienen.) — Ein Beitrag zur Behandlung hartnäckiger Obstructionen. (Zeitschrift für praktische Heilkunde 1868.) — Klinischer Vortrag über die antiphlogistische Heilmethode. (Ungarische medicin.-chirurg. Zeitung 1869.) — Zur Hydrotherapie im Typhus, ein Beitrag zur Fieberlehre. (Wiener medicin. Presse 1869.) — Die hydriatische Behandlung der Verbrennungen. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1869.) — Ueber methodische Milch- und Diätcuren. [Offener Brief an Se. Excellenz Dr. Karell.] (Wiener medicin. Presse; auch als Separat-Abdruck erschienen.) — Werth der hydriatischen Behandlung zur Heilung der constitutionellen Syphilis. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1870.) — Die hydriatische Methodik in fieberhaften Krankheiten. (Wiener medicin. Presse 1871; Archiv für Balneologie; Uebersetzung im „Galvagni" und in „The Clinic" 1872 etc.) — Ueber die Principien der Wirkungsweise thermischer Einflüsse auf den Organismus. (Archiv für Balneologie und Hydrologie 1871.) — Zur rationellen Begründung der Kinesitherapie, Heilgymnastik. (Wiener medicin. Presse 1872.) — Die anticongestive und antiphlogistische Methode. (Pester medicin.-chirurg. Presse 1872.) — Combinirte hydriatische Methoden. (Wiener medicin. Wochenschrift 1872.) — Choleraschutz und Cholerabehandlung. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1872; auch als Separat-Abdruck erschienen; übersetzt in's Holländische, Italienische und Englische.) — Ueber den Werth der Hydrotherapie im Wechselfieber. [Offener Brief an Herrn

Professor Mosler.] (Wiener medicin. Wochenschrift 1873; Jahrbuch für Balneologie und Hydrologie.) — Die Hydrotherapie bei Erkrankungen der Respirations-Organe. (Poliklinische Vorträge; Pester medicin.-chirurg. Presse 1873.) — Klinik für Hydrotherapie; Erfahrungen, gesammelt in dem Quinquennium 1869—1873. (Wiener medicin. Presse 1874; auch als Separat-Abdruck erschienen.) — Ueber katarrhalische und rheumatische Processe. (Wiener medicin. Wochenschrift 1874; Jahrbuch für Balneologie und Hydrologie.) — Ein Beitrag zur Pathologie und Hydrotherapie des Kehlkopfcroup. (Jahrbuch für Pädiatrik 1874.) — Die feuchten Einpackungen als antipyretische Procedur. (Jahrbuch für Balneologie und Hydrologie 1875.) — Ueber die Behandlung des Fiebers. (Wiener Klinik 1875; übersetzt in's Italienische, Russische und Englische.) — Eine ungewöhnliche Fieberform. (Wiener medicin. Presse 1876.) — Eine klinische Studie über das Pellagra. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1876.) — Ein Nachtrag zu der klinischen Studie über das Pellagra. (Ibid. 1876.) — Einfluss des Wassers auf den gesunden und kranken Organismus. [Offener Brief an Herrn Professor Hebra.] (Wiener medicin. Presse 1877; Jahrbuch für Balneologie, Hydrologie und Klimatologie.) — Die Hydrotherapie bei dem Geburtsacte. (Wiener medicin. Presse 1877.) -- Der Psychrophor (die Kühlsonde). Ein Mittel zur Heilung von Spermatorrhöe, Pollutionen, Impotenz und chronischer Gonorrhöe. (Berliner klinische Wochenschrift 1877.) — Ueber Kopfumschläge. (Wiener medicin. Presse 1878.) — Ein Fall von Asthma, geheilt nach See's Methode. (Ibid. 1878.) — On the use of cold compresses and friction. (Practitioner [London] 1878.) — On the action of the thermal applications to the skin upon the circulation. (Brain; Practitioner [London] 1878.)

C. Vermischte pathologische und klinische Schriften älteren Datums.

Das Bordspital S. M. Fregatte Bellona. (Wiener medicin. Wochenschrift 1858.) — Die Irrenanstalt St. Servola in Venedig. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1859.) — Einige Seemannskrankheiten: Seekrankheit, Influenza, Dysenterie, Scorbut und acuter Alkoholismus. (Wiener Medicinalhalle 1859 und 1860.) — Eine Studie über das Pellagra. (Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1862.) — Die Reise S. M. Fregatte Novara um die Erde. (Kritik: Wochenblatt der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1862.) — Einiges über epidemische Kolik und ihre Stellung zur Bleikolik. (Wiener Medicinalhalle 1863.) — Die Seebäder in Venedig. (Ibid. 1863.) — Zur Recrutirungs-Statistik. (Wochenblatt der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1864.) — Die Morbilität in S. M. Kriegsmarine. (Ibid. 1864.) — Eine Skizze über die klimatischen Verhältnisse von Corfu. (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien.)

Ausserdem veröffentlichte W. noch zahlreiche Kritiken, Referate, Reiseberichte etc. etc.

Wirtinger Wilhelm (*Mathematiker*), geb. in Ybbs an der Donau am 19. Juli 1865, absolvirte seine Universitätsstudien in Wien und wurde am 23. December 1887 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt. Am 23. August 1890 habilitirte sich W. als Privatdocent für Mathematik an der Wiener Universität.

Er veröffentlichte eine Anzahl mathematischer Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", „Monatsheften für Mathematik und Physik" (herausgegeben von den Professoren Weyr und Escherich) und in den „Nachrichten der kön. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen".

Die wichtigeren derselben betiteln sich wie folgt und erschienen:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften": Ueber rationale Raumcurven 4. Ordnung. (1885.) — Die Brennpunktscurve der räumlichen Parabel. (1886.) — Beitrag zur Theorie der homogenen linearen Differentialgleichungen mit algebraischen Relationen zwischen den Fundamentalintegralen. (1889.) — Ueber Functionen, welche gewissen Functionalgleichungen genügen. (1890.)

In den „Nachrichten der kön. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen": Ueber das Analogon der Kummer'schen Fläche. (1889.)

In den „Monatsheften für Mathematik und Physik": Bemerkung über ganzzahlige irreductible Gleichungen. (1890.) — Ueber eine Verallgemeinerung der Theorie der Kummer'schen Fläche und ihrer Beziehungen zu den Thetafunctionen zweier Variablen. (1890.) — Bemerkung über elliptische Modulfunctionen. (1890.) — Zur Theorie der Abel'schen Functionen vom Geschlechte 3. (1891.)

Witlačil Andreas (*Mediciner*), geb. in Wien am 12. November 1817, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde im Jahre 1846 an der Wiener Universität zum Doctor der Medicin promovirt. Von 1849 bis 1856 wirkte W. als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, von 1856—1871 als k. k. Armenarzt in der Josefstadt und Polizeiarzt in Ottakring, von 1871 bis 1889 als k. k. Bezirksarzt bei der Bezirkshauptmannschaft in Hernals und von 1890—1891 bei der Bezirkshauptmannschaft in Währing. W. ist Mitglied des k. k. Landes-Sanitätsrathes (und zwar seit seiner Gründung und fungirt gegenwärtig als Vorsitzender-Stellvertreter dieser Körperschaft), Ehrenbürger von Ober-Döbling und Ritter des Franz Josefs-Ordens.

W. schrieb seit Bestand der „Wiener medicin. Wochenschrift“ wissenschaftliche Abhandlungen, Recensionen, Feuilletons etc. in dieser Fachzeitschrift, veröffentlichte 1870 einen Reisebericht über Constantinopel sowie 1892 eine grössere Arbeit unter dem Titel: „Hygienisches aus London“ in den „Mittheilungen der österr. Gesellschaft für Gesundheitspflege“ etc.

Witlaczil Emanuel (*Zoologe*), geb. in Varallya (Ungarn) am 15. Mai 1858, absolvirte 1877 seine Gymnasialstudien in Wien, besuchte hierauf die Wiener Universität, um Naturwissenschaften zu studiren, legte 1882 die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik für Mittelschulen ab (1883 auch für philosophische Propädeutik) und wurde im gleichen Jahre zum Doctor der Philosophie promovirt. W. ist seit 1884 als Lehrer der Naturwissenschaften an einer Mädchen-Bürgerschule in Wien thätig.

Von seinen wissenschaftlichen Abhandlungen seien erwähnt:

Zur Anatomie der Aphiden. (Arbeiten aus dem zoologischen Institute der Wiener Universität 1882.) — Polymorphismus von Chaetophorus populi. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1884.) — Entwicklungsgeschichte der Aphiden. (Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, Leipzig 1883. 40. Bd.) — Anatomie der Psylliden. (Ibid. 1884. 42. Bd.) — Zur Morphologie und Anatomie der Cocciden. (Ibid. 1885. 43. Bd.) — Zur Reform des naturgeschichtlichen Unterrichtes. (Pädagogium 1889. XII. Jahrg.)

Ferner publicirte W. zahlreiche Arbeiten in der „Bürgerschule“ und im „Pädagogium“.

Er veröffentlichte auch Aufsätze philosophischen Inhaltes sowie touristische Artikel.

Woldřich Johann Nepomuk (*Zoologe*), geb. in Gross-Zdikau (Böhmen) am 15. Juni 1834, absolvirte 1847—1855 die Gymnasialstudien in Budweis, besuchte 1855—1860 die Wiener Universität (philosophische Facultät), legte 1860 die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik ab und wurde zum Doctor der Philosophie promovirt. Zuerst wirkte W. als supplirender Lehrer am Gymnasium in Eperies, dann als Professor der Naturwissenschaften am Gymnasium in Schemnitz, sodann am Gymnasium in Salzburg (1864—1869) und seit 1869 als Professor der Naturgeschichte, Mathematik und Physik am akademischen Gymnasium in Wien. W. war Reichsraths-

Abgeordneter für die Böhmerwald-Bezirke, ist Ehrenbürger von Gross-Zdikau, Besitzer der kais. österreichischen Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, Ritter des serbischen Sava-Ordens, correspondirendes Mitglied der Société d'Anthropologie de Paris, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale sowie Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Abhandlungen in den „Verhandlungen" und „Jahrbüchern der k. k. geologischen Reichsanstalt", „Mittheilungen der Anthropologischen Gesellschaft", im „Lotos" und „Zivas", in den „Mittheilungen der Section des Oesterr. Touristen-Clubs für Naturkunde" etc.

An selbstständigen Werken veröffentlichte W.: „Beitrag zur Urgeschichte Böhmens." (4 Theile; Alfred Hölder.) „Ueberblick der Urgeschichte des Menschen." (1871, im selben Verlage.) „Rukověť tělovědy člověka (Somatologie) pro vyšší školy a ústavy učitelské." (1877, im selben Verlage.) „Leitfaden der Somatologie des Menschen für Lehrer-Bildungsanstalten und höhere Schulen." (1884, im selben Verlage.) „Leitfaden der Zoologie für den höheren Schulunterricht." (1884, im selben Verlage.) „Die ältesten Spuren der Cultur in Mitteleuropa mit besonderer Berücksichtigung Oesterreichs." (1885, im selben Verlage.) „Zoologie für Knabenschulen." (Im selben Verlage.) „Diluviale europäische und nordasiatische Säugethierfauna." (M. Eggers & Comp., Petersburg, und Voss' Sortiment, Leipzig.) „Diluviale Fauna von Zuzlawitz." (3 Theile; Carl Gerold's Sohn.) „Ueber Caniden des Diluvians" (im selben Verlage) sowie mehrere andere Arbeiten in böhmischer Sprache.

Wrzal Friedrich (*Mathematiker*), geb. in Ostrau am 20. Mai 1853, absolvirte 1871 die Gymnasialstudien in Troppau, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1876 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik, 1879 an der Prager Universität die Lehramtsprüfung für philosophische Propädeutik ablegte und 1881 an der Grazer Universität zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. W. ist seit dem Jahre 1876 als Mittelschullehrer und seit 1882 als Mittelschulprofessor thätig. Nachdem er längere Jahre als Professor in Weidenau gewirkt hatte, ist er gegenwärtig als Professor der Mathematik, Physik, Propädeutik etc. an der Staats-Oberrealschule in Währing lehrthätig.

W. veröffentlichte: „Wärmecapacität der Wasserdünste und Wasserdämpfe bei constanter Sättigung." (1884, Selbstverlag.)



In Zeitschriften publicirte W.:

Klimatische Verhältnisse von Burgdorf und Umgebung. (Programm-Arbeit, Weidenau 1886.) — Zur Construction des arithmetischen, geometrischen und harmonischen Mittels. (Zeitschrift für Realschulwesen.)

Ferner veröffentlichte W. eine Anzahl Aufsätze mathematisch-philosophischen und physikalischen Inhaltes in der „Zeitschrift für Realschulen", „Oesterreichischen Mittelschule" sowie in Mittelschulprogrammen.

In Weidenau rief W. im Jahre 1884 eine meteorologische Station in's Leben und veröffentlichte seither alljährlich die Beobachtungsresultate derselben.

Wuič̌h Nikolaus, Ritter v. (*Physiker*), geb. in Prigor (Ungarn) am 28. September 1846, absolvirte die Artillerie-Schulcompagnie und erwarb sich 1863 den Eintritt in die Artillerie-Akademie, aus welcher er 1866 als Unterlieutenant II. Classe in die Feldartillerie eingereiht wurde. Nach dreijährigem Truppendienste kam W. 1869 in den höheren Artillerie-Curs, absolvirte denselben 1871, wurde in diesem Jahre aussertourlich zum Oberlieutenant befördert und zur höheren Ausbildung in das Wiener Polytechnicum gesendet. Hier hörte er vorzugsweise höhere Mathematik und Physik und wurde 1872 zum Professor der höheren Artillerielehre mit mathematischer und physikalischer Begründung am höheren Artillerie-Curse ernannt. W., der behufs weiteren Studiums der höheren Mathematik, Physik und Geodäsie auch noch die Wiener Universität und weiter die technische Hochschule besuchte, wurde später zum Lehrer an der k. k. Kriegsschule, des Stabsofficier-Curses und schliesslich an die Armee-Schiessschule berufen. Er ist Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Classe (erhalten für die Leistungen auf dem Gebiete des Lehrfaches und des Schiesswesens), Commandeur des dänischen Danebrog-Ordens, des serbischen Weissen Adler-Ordens und des serbischen Sava-Ordens, gegenwärtig Oberstlieutenant des Artillerie-Stabes im technischen und administrativen Militär-Comité.

Von seinen auf physikalischer Grundlage beruhenden Arbeiten seien erwähnt: „Die Theorie der Flugbahn-Parabel und ihre wichtigsten Anwendungen." (Wien 1876, Seidl & Sohn.) „Die Theorie der Wahrscheinlichkeit und ihre Anwendungen im Gebiete des

Schiesswesens." (1877—1879, im selben Verlage.) „Ueber die Bestimmung der Verbrennungstemperatur von Explosivstoffen." (Verlag des Militär-Comités 1891.)

W. veröffentlichte noch sowohl im Buchverlage wie in Fachzeitschriften eine grosse Anzahl Arbeiten auf dem Gebiete der Ballistik, des Schiesswesens, der Handfeuerwaffen, des Waffenwesens, Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie-Geniewesens etc. (Ueber diese Wirksamkeit siehe „Das geistige Wien", 5. Bd.)

Zahlbruckner Alexander (*Botaniker*), geb. in St. Georgen bei Pressburg am 31. Mai 1860, absolvirte 1878 die Gymnasialstudien, bezog hierauf die Wiener Universität, woselbst er sich hauptsächlich mit dem Studium der Botanik befasste und 1883 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Z. trat sodann in die botanische Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, wurde 1886 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und ist daselbst seit 1892 als Assistent thätig.

Er veröffentlichte Abhandlungen floristischen Inhaltes in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft", „Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums", im „Botanischen Centralblatt", „Botanischen Jahresberichte" etc.

Von denselben seien erwähnt:

Beiträge zur Flechtenflora Niederösterreichs. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft.) — Neue Beiträge zur Kenntniss der Lenticellen. (Ibid.) — Prodromus einer Flechtenflora Bosniens und der Herzegowina. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.) — Ueber einige Lobeliaceen des Wiener Herbariums. (Ibid.) — Beiträge zur Flora Neu-Caledoniens. (Ibid.) — Steirische Flechten. (Ibid.)

Zbořil Bartholomäus (*Mediciner*), geb. in Leschan (Mähren) am 14. Mai 1848, absolvirte die Gymnasialstudien in Olmütz, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Z. war fast ausschliesslich auf dem Gebiete der Spitalpraxis thätig. Zuerst wurde er Secundararzt im k. k. Krankenhause Rudolf-Stiftung, dann Secundararzt und Leiter der exponirten Pockenstation des Wiedener Krankenhauses an der Triesterstrasse, hierauf Titular-Primararzt an der Pocken-Abtheilung in der Rudolf-Stiftung und wirkt seit 1889 als k. k. Primararzt im k. k. Kaiser Franz Josefs-Spital in Rudolfsheim (gegenwärtig k. k. Kaiserin Elisabeth-Spital in Wien genannt).

Z. veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten besonders über Pocken in den Berichten der Krankenhäuser: auf der Wieden, Rudolf-Stiftung und Kaiser Franz Josefs-Spital, theilweise auch in Wiener Fachjournalen.

Zeisel Simon (*Chemiker*), geb. in Lomnitz (Mähren) am 11. April 1854, absolvirte 1874 das deutsche Gymnasium in Brünn, besuchte 1874—1878 die Wiener Universität und wurde im Jahre 1879 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt. Im Jahre 1887 habilitirte sich Z. als Privatdocent für Chemie, nachdem er bereits 1879 zum Assistenten am II. chemischen Universitäts-Laboratorium ernannt worden war; 1890 wurde er daselbst zum Adjuncten ernannt und am 1. Jänner 1892 erfolgte seine Berufung zum a. o. Professor für allgemeine Chemie und Agriculturchemie an der Hochschule für Bodencultur in Wien.

Im Buchverlage erschien von Z.: „Die Chemie in gemeinverständlicher Darstellung“ (Wien 1890, Hartleben); ausserdem betheiligte sich Z. an der Abfassung des „Handbuches der anorganischen Chemie“, herausgegeben von Dr. O. Dammer (Stuttgart 1891, Enke).

Ferner veröffentlichte Z. Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien“, „Monatsheften für Chemie“, „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin“, „Comptes-rendus des séances de l'académie des sciences“ (Paris), „Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft in Berlin“, und zwar:

Ueber das Verhalten des Acetylens gegen concentrirte Schwefelsäure. — Ueber Condensationsproducte der Aldehyde. (Vier Abhandlungen; mit Lieben.) — Reduction von Crotonchloral. (Mit Lieben.) — Ueber Colchicin und Colchiceïn. — Ueber ein Verfahren zum quantitativen Nachweise von Methoxyl. (Zwei Abhandlungen; 1885.) — Ueber die Einwirkung von Chlor auf Crotonaldehyd. (1886.) — Ueber das Colchicin. (Zwei Abhandlungen; 1886.) — Zur Kenntniss des Colchicins. (Mit Johanny.) — Neue Beobachtungen über Bindungswechsel bei Phenolen. (Sieben Abhandlungen; mit Herzig.) — Ein neues Vorkommen von Cumarin. (Mit Molisch.) — Beitrag zur Kenntniss der Passivität gewisser Polyketone gegen Hydroxylamin und gegen Phenylhydrazin. (Mit Herzig.) — Erkenntniss des Diresorcins, namentlich im synthetischen Phloroglucin. (Mit Herzig; 1890.) — Ueber eine allgemeine Reaction auf Stickstoff in organischen Substanzen. (1890.)

Zeissel Maximilian, Edler v. (*Mediciner*), geb. in Wien am 7. Juni 1853, absolvirte 1871 das Schotten-Gymnasium, besuchte sodann die Wiener Universität, an welcher er am 13. April 1878 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Z. war an den Kliniken der Professoren Duchek, Dumreicher, Albert und H. v. Zeissel als Aspirant, Operateur, Secundararzt und Assistent vom 22. December 1877 bis 21. Februar 1884 thätig; am 28. November 1883 habilitirte er sich als Privatdocent für Hautkrankheiten und Syphilis an der Wiener Universität.

Er veröffentlichte zahlreiche Abhandlungen theils selbstständig, theils in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", in den „Wiener medicin. Blättern", in der „Wiener medicin. Wochenschrift", „Wiener medicin. Presse", in den „Medicin. Jahrbüchern", in der „Wiener Klinik", „Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis", in den „Klinischen Zeit- und Streitfragen" und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Im Buchhandel erschienen von Z.: „Ueber die Steine in der Harnröhre des Mannes." (Stuttgart 1883.) „Lehrbuch der Syphilis." (Mit H. v. Zeisel; Stuttgart, 4. Aufl. 1882; 5. Aufl. 1888.) „Grundriss der Pathologie und Therapie der Syphilis." (Stuttgart 1884; wurde in's Russische und Englische übersetzt.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte Z.:

Ueber eine eigenthümliche Schichte im Magen der Katze. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1875.) — Ein Beitrag zur Lehre von der hereditären Syphilis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1879.) — Ein Fall von Obliteration der Arteria brachialis sinistra, bedingt durch Arteriitis syphilitica. (Wiener medicin. Blätter 1879.) — Arznei-Exantheme. (Wiener medicin. Wochenschrift 1880.) — Ein Fall von vereiterndem Rhinosclerom. (Ibid. 1880.) — Ein Fall von papillärer Wucherung auf lupösem Boden. (Ibid. 1880.) — Ueber Blasensteine. (Wiener medicin. Blätter 1880.) — Wunde am Oberschenkel, Pleuritis mit Pyothorax, Paracentese, Heilung. (Ibid. 1880.) — Splitterbruch der linken Tibia. (Ibid. 1880.) — Beiträge zur chirurgischen Casuistik. (Wiener medicin. Presse 1880.) — Beiträge zur operativen Chirurgie. (Ibid. 1881.) — Operation eines hochgradigen Klumpfusses. (Ibid. 1881.) — Die Resection des Nervus ethmadalis (Ibid. 1881.) — Eine noch nicht beschriebene Geschwulst der Sublingualdrüse. (Medicin. Jahrbücher 1881.) — Zwei Fälle von Jod-Exanthem nach äusserlicher Anwendung des Jodoform. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1881.) — Zur Pflege des hereditär-luëtischen Kindes. (Ibid. 1882.) — Beiträge zur Erkrankung des Urogenitalapparates. (Wiener medicin. Presse 1882.) — Casuistische Mittheilungen aus der chirurgischen Klinik

des Professors Albert. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1882.) — Syphilitische Erkrankung der Sehnenscheide. Unterbindung der linken Carotis communis, gefolgt von rechtsseitiger Aphasie, Heilung. (Ibid. 1882.) — Ueber Behandlung der Paraphimose. (Wiener medicin. Blätter 1883.) — Erkrankung des Samenstranges in Folge von Syphilis. (Ibid. 1883.) — Zur Behandlung der Syphilis mit Quecksilberformamid. (Wiener medicin. Presse 1883.) — Ueber die Behandlung der Syphilis ohne Mercur. (Wiener medicin. Blätter 1883.) — Ein neuer Fall von Infectio in utero. (Wiener medicin. Presse 1884.) — Casuistische Beiträge zur Gehirn- und Nervensyphilis. (Wiener medicin. Blätter 1884.) — Ueber die Erkrankung der Brustdrüse in Folge von Syphilis. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1885.) — Ueber die Impotenz des Mannes. (Wiener medicin. Blätter 1885.) — Untersuchungen über den Lustgarten'schen Bacillus in Syphilisproducten und Secreten derselben. (Wiener medicin. Presse 1885.) — Ueber Luës hereditaria tarda. (Wiener Klinik 1885.) — Ueber den Diplococcus Neisser's und seine Beziehung zum Tripperprocesse. (Ibid. 1886.) — Ein Beitrag zur Pathologie und Therapie des Harnröhrentrippers. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1886.) — Ueber „Skerljevo", ein Reisebericht. (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1887.) — Sind die tertiären Producte der Syphilis infectiös oder nicht? (Internationale klinische Rundschau 1887.) — Die Therapie der Syphilis. (Klinische Zeit- und Streitfragen 1887.) — Der gegenwärtige Stand der Syphilistherapie. (Ibid. 1887.) — Zur Anatomie der Lymphgefässe der männlichen Geschlechtstheile. (Mit M. Horowitz; Archiv für Dermatologie und Syphilis 1890.) — Ein Beitrag zur Regelung der Prostitution. (Wiener medicin. Presse 1891.)

Zeller Fritz (*Zoologe*), geb. in Salzburg am 4. März 1843; nach Absolvirung der Realschulstudien befasste er sich eingehend mit der ornithologischen Literatur, insbesondere mit der Biologie. 1884 war Z., der Vice-Präsident des ornithologischen Vereines in Wien ist, Delegirter beim Internationalen ornithologischen Congresse und 1891 in Budapest.

Er veröffentlichte eine Anzahl biologischer und ornithologischer Arbeiten in Fachzeitschriften, namentlich in den Mittheilungen des ornithologischen Vereines „Die Schwalbe" sowie in Tagesblättern. Z. ist oft Experte bei Berathungen von Vogelschutzgesetzen.

Zemann Adolf (*Mediciner*), geb. in Wien am 10. Juni 1851, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien und wurde 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde daselbst promovirt. 1877—1878 war Z. Demon-

strator an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie, 1878—1879 II. Assistent und 1879—1890 I. Assistent an der gleichen Lehrkanzel und Prosecturs-Adjunct des k. k. Allgemeinen Krankenhauses. Z., der 1891 Supplent an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie war, ist seit 1. März 1890 als Prosector im k. k. Krankenhause Wieden thätig.

Er veröffentlichte eine Anzahl Facharbeiten in verschiedenen medicinischen Zeitschriften und ist Mitarbeiter der „Wiener klinischen Wochenschrift".

Zerner Johann Theodor (*Mediciner*), geb. in Rossitz (Mähren) am 22. Mai 1862, absolvirte 1881 das Real- und Obergymnasium in Wien, besuchte hierauf die Wiener Universität und wurde an derselben im Jahre 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Seit 1889 wirkt Z. als Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause, zuletzt als I. Secundararzt an der Abtheilung des Professor Drasche im Allgemeinen Krankenhause.

Er veröffentlichte Arbeiten im „Centralblatt für die gesammte Therapie" und in der „Wiener klinischen Wochenschrift".

Von denselben wurde uns nur bekannt:

Ueber den Einfluss des Digitalins auf die Respiration. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 37 und 38.)

Zerner Theodor jun. (*Mediciner*), geb. in Wien am 3. April 1864, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in seiner Vaterstadt und wurde 1886 an der Wiener Universität zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Z. war sodann in Professor Stricker's Laboratorium für allgemeine und experimentelle Pathologie beschäftigt, 1888 Assistenzarzt an der Klinik des Professor Bamberger und 1889—1890 Operateur an der Klinik des Hofrathes v. Braun; hierauf diente er als I. Secundararzt an der Abtheilung des Professor Mosetig v. Moorhof im Allgemeinen Krankenhause.

Z. ist seit 1887 Mitredacteur der „Wiener medicin. Wochenschrift", in welcher Fachzeitschrift eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten von Z. erschienen, und Chefredacteur und Begründer des „Oesterr.-ungar. Centralblattes für medicin. Wissenschaft".

Im Buchhandel veröffentlichte Z.: „Therapeutisches Hand-Lexikon für Aerzte und Studirende." (Wien 1890, Perles.)

In Fachzeitschriften publicirte Z.:

Die erste Schrift über den therapeutischen Werth von Strophanthus Kombé. (Wiener medicin. Wochenschrift 1887, Nr. 36—40.) — Zur Kenntniss der Strophanthinwirkung. (Medicin. Jahrbücher 1887.) — Weitere Arbeiten auf dem Gebiete der Therapie: Erfahrungen über Sulfonal. (Wiener medicin. Wochenschrift 1888, Nr. 45 und 46.) — Ueber Pyrodin- und Acetylphenylhydrazin. (Ibid. 1889, Nr. 4) — Zur Aetiologie und Therapie der Cholelithiasis. (Ibid. 1888, Nr. 23 und 24; erste Empfehlung des Olivenöls gegen Gallensteine.) — Ueber Cocosbutter. [Ein neues Speisefett.] (Centralblatt für die gesammte Therapie 1889, Nr. 10.) — Experimentelle Arbeiten aus dem Laboratorium Stricker: Ein Beitrag zur Theorie der Drüsensecretion. (Medicin. Jahrbücher 1886) — Ueber die Abhängigkeit der Speichelsecretion vom Blutdrucke. (Ibid. 1887.) — Neue Mittheilungen über Aorten-Aneurysmen. (Wiener medicin. Wochenschrift 1889, Nr. 3—10.)

Zeynek Richard, Ritter v. (*Mediciner*), geb. in Graz im Jahre 1869, besuchte 1879—1887 das Gymnasium in Troppau, studirte 1887—1891 an der Wiener Universität Medicin und ist seit dieser Zeit als Assistent des Hofrathes Ludwig und im chemischen Laboratorium des k. k. Allgemeinen Krankenhauses thätig.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten in „Tschermak's mineralogischen und petrographischen Mittheilungen" und in der „Wiener klinischen Wochenschrift".

Von den wichtigeren derselben sei erwähnt:

Saure Erde aus Persien. (Tschermak's mineralogische und petrographische Mittheilungen.)

Zirm Eduard Konrad (*Mediciner*), geb. in Wien am 18. März 1863, absolvirte 1881 das Schotten-Gymnasium, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er am 26. März 1887 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war ferner vom 4. October 1884 bis 31. März 1887 Demonstrator an der anatomischen Lehrkanzel des Professor v. Langer und vom 1. April 1887 bis 1891 Assistent an der Augenklinik des Hofrathes v. Stellwag.

Z. veröffentlichte mehrere oculistische Arbeiten, welche im „Archiv für Ophthalmologie", in den „Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde" und in der „Klinischen Wochenschrift" erschienen sind (darunter in der letzteren: „Ueber die Anwendung der schrägen Blepharotomie" 1890, Nr. 14).

Zoder Franz (*Zoologe*), geb. in Wien am 20. December 1849, besuchte das akademische Gymnasium, 1866—1868 die Lehrer-Bildungsanstalt, 1868—1871 das städtische Pädagogium, legte 1871 die Lehrerprüfung und 1872 die Bürgerschullehrerprüfung ab; Z. besuchte auch die Sections-Demonstrationen an Mensch und Thier an der Wiener Universität, sowie theoretische Vorlesungen daselbst. Seit 1881 ist Z. als Lehrer der Methodik der Naturgeschichte am städtischen Pädagogium thätig.

Er veröffentlichte Original-Arbeiten aus dem Thierleben sowie kritische Aufsätze in der „Volksschule", „Niederösterreichischen Schulzeitung", in „Oesterreichs Neuschule" und hielt wiederholt Vorträge im Volksbildungs-Verein.

Zuckal Hugo (*Botaniker*), geb. in Troppau am 18. August 1845, absolvirte 1854—1862 die Gymnasien in Troppau und Teschen, wollte sich dem Militärdienste widmen und diente auch als Cadet und Lieutenant im 14. Infanterie-Regimente bis 1870, kehrte jedoch wieder zur Wissenschaft zurück, besuchte die Grazer und Wiener Universität, woselbst er sich fast ausschliesslich mit zoologischen Studien beschäftigte, und wirkt gegenwärtig als Lehrer an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien.

Er veröffentlichte eine grosse Zahl wissenschaftlicher Abhandlungen in den „Denkschriften" und „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", „Mittheilungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien", „Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft", in der „Botanischen Zeitung" (Strassburg), in der „Oesterr. botanischen Zeitschrift" etc.

Von denselben seien erwähnt:

In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften": Flechtenstudien. (1884, 48. Bd.) — Mykologische Untersuchungen. (1885, 51. Bd.)

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften": Ueber die Entwicklungsgeschichte von Penicillium crustaceum. (1887.) — Entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen aus dem Gebiete der Askomyceten. (1889, 98. Bd.)

In den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien": Ueber Buxbaumia. (1863.) — Ueber einige neue Pilze, Myxomyceten und Bacterien. (1885.) — Untersuchungen über den biologischen und morphologischen Werth der Pilzbulbillen. (1886.) — Ueber einige neue Askomyceten. (1887.) — Ueber Penicillium luteum. (1888.) — Thamnidium mucoroides nov. spec. (1890.)

In den „Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft in Berlin“: Ueber einige neue Pilzformen und das Verhältniss der Gymnoascen zu den übrigen Askomyceten. (1890.)

In der „Botanischen Zeitung“ (Strassburg): Ueber den Bau des Sphagnumstammes. (1863.) — Ueber das Vorkommen von Reservestoffbehältern bei Kalkflechten. (1886.) — Hymenoconidium petasatum nov. gen. (1889.)

In der „Oesterr. botanischen Zeitschrift“: Zur Flechtenfrage. (1878.) — Das Zusammenleben von Moos und Flechte. (1879.) — Ein Fall von Parthenogenesis bei einem Conjugaten. (1879.) — Mykologische Notizen. (1879.) — Zur Kenntniss der Oscillarien. (1880.) — Ephebe Kerneri. (1883.) — Bacterien als Abkömmlinge einer Alge. (1883 und 1884.) — Zur Frage vom grünfaulen Holze. (1887.) — Ueber die Entstehung einiger Nestoc- und Gloeocapsa-Formen. (1889.) — Epigloea bactrospora. [Eine neue Gallertflechte.] (1890.)

In der botanischen Zeitschrift „Flora“: Halbflechten. (1891.)

Im „Botanischen Centralblatt“: Epilog zu meinen Flechtenstudien. (1885.)

In der „Notarisia“: Commentarium Phycologicum. — Ueber Diplocolonbildung. (1890.)

Zuckerkandl Emil (*Mediciner*), geb. in Raab im Jahre 1849, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1874 zum Doctor der Medicin promovirt wurde; 1879 wurde Z. zum a. o. Professor der Anatomie an der Wiener Universität ernannt, nachdem er bereits mehrere Jahre früher einige Semester an der Utrechter Universität docirte. Am 5. März 1882 wurde Z. als ordentlicher Professor der Anatomie nach Graz berufen und 1888 zum ordentlichen Professor der descriptiven und topographischen Anatomie (I. anatomische Lehrkanzel) an der Wiener Universität ernannt. Im Studienjahre 1890 fungirte Z. als Decan der medicinischen Facultät der Wiener Universität, nachdem er bereits an der Grazer Universität früher dieselbe Stelle bekleidet hatte.

Im Buchhandel erschienen von Z.: „Anatomie der Nasenhöhle.“ (1. Bd. Wien 1882; 2. Bd. Wien 1892.) „Das Riechcentrum.“ (Stuttgart 1886.) „Vergleichende Anatomie der Nasenhöhle.“ (Stuttgart 1887.) „Anatomie der Mundhöhle mit besonderer Berücksichtigung der Zähne.“ (Wien 1891.) „Anleitungen für den Secirsaal.“ (1. Heft; Wien 1891.)

Von seinen publicirten Abhandlungen wurden uns nur bekannt:

Beiträge zur Anatomie des menschlichen Körpers. (Medicin. Jahrbücher 1882—1890.) — Ueber die Gefässe der Lunge.

(Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1881 und 1883.) — Der Circulationsapparat der Nasenschleimhaut. (Ibid. 1884.) — Das Wesen der anatomischen Methodik in der Gegenwart und Vergangenheit. (Antrittsrede, gehalten am 17. October 1888 bei Eröffnung seiner Vorlesungen; Wiener medicin. Presse 1888, Nr. 43.) — Ueber das epitheliale Rudiment eines vierten Mahlzahnes beim Menschen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften), etc. etc.

Zuckerkandl Otto (*Mediciner*), geb. in Raab am 23. December 1861, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1884 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1883—1886 Demonstrator am Institute für Anatomie, war Z. dann 1886—1889 Operateur bei Hofrath Albert und wirkt gegenwärtig als I. Secundararzt an der chirurgischen Abtheilung des Hofrathes v. Dittel. 1892 habilitirte er sich als Privatdocent für Chirurgie an der Wiener Universität.

Er veröffentlichte verschiedene Monographien theils anatomischen, theils chirurgischen Inhaltes, vorwiegend über Anatomie und Pathologie der Hernien.

Von seinen wichtigeren Arbeiten seien erwähnt:

Herniologische Beiträge. (Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1887.) — Zur Frage der Blutung nach Tonsillotomie. (Wiener medicin. Jahrbücher 1887.) — Resection des Nervus buccinatorius. (Wiener klinische Wochenschrift 1888, Nr. 16.) — Volvulus und Strangulation in einem Schenkelbruche. (Ibid. 1889, Nr. 1.) — Ein neues Verfahren, die Beckenorgane vom Mittelfleische aus blosszulegen. (Wiener medicin. Presse 1889, Nr. 7.) — Blosslegung des Uterus mittelst Spaltung des Septum recto vaginale. (Ibid. 1889, Nr. 12.) — Ueber die pernieale Blosslegung der Prostata und hinteren Blasenwand. (Ibid. 1890.) — Beiträge zur Lehre von den Brüchen des Douglas'schen Raumes. (Deutsche Zeitschrift für Chirurgie 1890.) — Hernia inflammata in Folge Syphilis des Wurmfortsatzes in einem Leistenbruch. (Wiener klinische Wochenschrift 1891, Nr. 16.) — Beitrag zur chirurgischen Behandlung der Prostata-Abscesse. (Ibid. 1891, Nr. 28 und 29.)

Als ergänzender Beitrag zum 2. Bande (medicinisch-naturwissenschaftlicher Theil) des Künstler- und Schriftsteller-Lexikons: „Das geistige Wien“ seien noch die bio- und bibliographischen Daten jener

berühmten bereits verstorbenen Aerzte,

welche in den letzten fünf Decennien entweder als akademische Lehrer oder als Kliniker thätig gewesen waren, mitgetheilt.

Arlt Ferdinand, Ritter v. Bergschmidt, geb. in Obergraupen bei Teplitz (Böhmen) am 18. April 1812; nachdem er das Gymnasium in Leitmeritz absolvirt hatte, beschloss er, sich dem geistlichen Stande zu widmen; diesen Gedanken gab er jedoch bald auf und bezog im Herbste 1833 die Prager Universität, um Medicin zu studiren. Seine materielle Lage blieb lange Zeit eine dürftige; nur einen kleinen Erwerb fand A. durch Abschreiben der Vorträge des Professors Exner für wohlhabendere Collegen. Erst zu Ostern nächsten Jahres erhielt A. die erste Repetitorsstelle bei einem Knaben von 7 Jahren und wenn seine spätere Lage noch immer eine gleich kümmerliche gewesen war, so halfen ihm doch kleine Nebenverdienste, wie Abschreiben von Krankengeschichten, Reinschrift von Vorträgen und eine Anzahl besser gezahlter Lectionen, über das Aergste hinweg, bis er 1838 bei einem wohlhabenden Kaufherrn die Stelle als Erzieher dessen jüngsten Sohnes erhielt. In den ersten Studienjahren trieb A. mit grossem Eifer namentlich Secirübungen; später fesselten ihn die Abendvisiten (von den damaligen Assistenten Pitha und Oppolzer gehalten) und des Morgens der Unterricht bei Professor Fischer, zu dessen Assistenten A. nach Erlangung des Doctorgrades (30. November 1839) an der Prager ophthalmo-

logischen Klinik im Jahre 1840 ernannt wurde; in dieser Stellung verblieb er bis 1842. Nachdem er einsah, dass die augenärztliche Praxis allein ihn nicht ernähren könne, trat A. zunächst als Praktikant beim Krumauer Kreisphysikate ein, verliess jedoch 1843 diesen ihm nicht zusagenden bureaukratischen Dienst und kehrte nach Prag zurück, um die allgemeine ärztliche Praxis auszuüben. Da starb im Frühjahre 1844 der Assistent Fischer's und A. wurde von letzterem mit der Besorgung der mit der Klinik verbundenen Abtheilungen in den Ferien betraut. 1846 endlich wurde A. zum Supplenten der Lehrkanzel der Augenheilkunde nach dem Tode Fischer's und 1849 zum Professor an der Prager Universität ernannt; daselbst wirkte er bis 1851, in welchem Jahre seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Ophthalmologie an der Wiener Universität erfolgte. Hier war A. als Zierde der Wiener Hochschule ununterbrochen bis Ende Juli 1883 thätig, nachdem er das 70. Lebensjahr bereits überschritten hatte, und trat in voller geistiger Frische in den Ruhestand. A. starb, nachdem er noch nach seiner Pensionirung wissenschaftlich und praktisch rege thätig gewesen war, am 7. März 1887 in Folge von Gangraena senilis in Wien. Nicht nur als akademischer Lehrer, mehr noch als einer der hervorragendsten praktischen Augenärzte und Operateure genoss A. seinerzeit einen Weltruf. Die Zahl seiner Schüler war ausserordentlich gross; auch A. v. Graefe gehörte in Prag zu seinen Schülern und an fast allen bedeutenderen Universitäten des In- und Auslandes wirken Schüler und Assistenten von A. in hervorragenden Stellungen. Für seine Verdienste, welche er sich, von der ganzen wissenschaftlichen Welt anerkannt, sowohl als akademischer Lehrer wie als wissenschaftlicher Forscher und Operateur erworben hat, erhielt A. wiederholt Beweise Allerhöchster Anerkennung; am 9. Mai 1870 wurde ihm der Orden der Eisernen Krone III. Classe (in Folge dessen der Kaiser A. in den Adelstand erhob), am 12. November 1877 der Titel und Charakter eines Hofrathes und am 21. Februar 1883, anlässlich seines Scheidens vom akademischen Lehrstuhl, das Comthurkreuz des Franz Josefs-Ordens mit dem Sterne verliehen; er erhielt ferner: November 1877 das Com-

mandeurkreuz des schwedischen Olaf-Ordens II. Classe, im Februar 1881 das Comthurkreuz des königl. baierischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, 1885 in Folge einer günstig abgelaufenen Staaroperation den persischen Sonnen- und Löwen-Orden II. Classe etc. etc. Nach dem Tode Hebra's wurde A. durch die Wahl zum Präsidenten der Gesellschaft der Aerzte in Wien geehrt und erhielt im Laufe seiner Thätigkeit zahllose Ehrendiplome gelehrter Gesellschaften und Akademien des In- und Auslandes. Ueber A.'s persönliche Charaktereigenschaften schreibt Professor Horstmann in Berlin im „Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte“: „A. gehört zu den wenigen Erscheinungen, welche allein durch ihre hervorragende Thätigkeit, ihre eiserne Energie und den angestrengtesten Fleiss aus den kleinsten Verhältnissen zu den höchsten akademischen Würden emporgestiegen sind. Sein Vortrag glänzte nicht durch die Macht der Rhetorik oder geistreiche Redewendungen, die Schlichtheit seiner Worte, die Präcision im Ausdrucke, der logische Aufbau in der Darstellung der krankhaften Processe waren es, welche seine Zuhörer fesselten.“ Die eigentlichen grossen Verdienste A.'s um Wissenschaft und Menschheit können nicht Gegenstand hierortiger Auseinandersetzung sein. Es bleibe dies berufeneren Federn überantwortet.

A. hat durch die Veröffentlichung seiner wissenschaftlichen Arbeiten in selbstständigen Werken und in Fachzeitschriften wiederholt die Aufmerksamkeit der medicinischen Welt erregt.

Er publicirte zuerst Abhandlungen in der „Prager Vierteljahrsschrift“, in „Graefe's Archiv“ sowie in Wiener medicinischen Fachorganen.

Von ihm erschien eine Reihe anerkannter Arbeiten: über die Krankheiten des Thränenschlauches und der Thränenorgane, die Kurzsichtigkeit, welche grösstentheils auf Verlängerung der Glaskörperachse beruht, die Operationsmethode der Trichiasis, die Beseitigung des Symblepharon, die entomologischen Verhältnisse der Augenheilkunde, die Anwendung des Druckverbandes bei Augenentzündungen, die Aetiologie der Keratitis, etc. etc.

A. begründete mit A. v. Graefe und Donders das „Archiv für Ophthalmologie“, dessen langjähriger Mitarbeiter er gewesen war.

Von seinen im Buchhandel erschienenen Schriften seien erwähnt: „Pflege der Augen im gesunden und kranken Zustande nebst einem Anhange über Augengläser.“ (Prag 1846; gänzlich umgearbeitete Auflage, Prag 1868.) „Krankheiten des Auges.“

(3 Bde., Prag 1851, 1853 und 1856.) „Die Verletzungen des Auges.“ (Wien 1875.) „Die Kurzsichtigkeit; Entstehung und Ursachen.“ (Wien 1878.) „Klinische Darstellung der Krankheiten der Binde-, Horn- und Liderhaut, dann der Iris und des Ciliarkörpers.“ (Wien 1881.) „Operationslehre.“ (In Graefe's und Saemisch's Handbuch der gesammten Augenheilkunde, Leipzig 1874, 3. Bd., 2. Theil.) „Zur Lehre vom Glaukom.“ (Wien 1884.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte A.:

Aphoristische Bemerkungen über einige Augenkrankheiten. (Prager Vierteljahrsschrift 1844.) — Ueber Trichiasis und Entropium. (Ibid. 1845.) — Zur pathologischen Anatomie des Auges. (Ibid. 1847.) — Ueber Trachoma. (Ibid. 1848.) — Ueber den Thränenschlauch. (Graefe's Archiv, 1. Bd.) — Form und Lage des Corpus ciliare und der Iris. (Ibid., 3. Bd.) — Der Ringmuskel der Augenlider. (Ibid., 9. Bd.) — Zur Behandlung der Thränenschlauchleiter. (Ibid., 14. Bd.) — Zur Lehre vom Hornhautabscesse. (Ibid., 16. Bd — Winke zur Staaroperation. (Ibid., 31. Bd.)

Auspitz Heinrich, geb. in Nikolsburg (Mähren) im Jahre 1835, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, wurde daselbst 1860 zum Doctor der Medicin promovirt, habilitirte sich 1863 als Privatdocent für Dermatologie und Syphilis an der Wiener Universität, wurde im Jahre 1875 zum ausserordentlichen und 1884 zum ordentlichen Professor dieser Fächer daselbst ernannt, nachdem er bereits 1872 die Leitung der in diesem Jahre gegründeten Poliklinik übernommen. A., der sich auf dem Gebiete der Dermatologie einen angesehenen Namen erworben hatte, starb am 23. Mai 1886 an einem Herzleiden.

Er veröffentlichte eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten, welche theils selbstständig, theils in „Virchow's Archiv“, in den „Medicin. Jahrbüchern“, im „Handbuch der Pathologie und Therapie“ sowie besonders in der „Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis“, welches Fachorgan von A. seit 1869 herausgegeben und redigirt wurde, erschienen.

Speciell erwähnt seien:

Anatomie des Blatternprocesses. (1863.) — Die Lehren vom syphilitischen Contagium. (1865.) — Die Zelleninfiltrationen der Lederhaut bei Lupus und Scrophulose. (1866.) — System der Hautkrankheiten. (1881.)

Bamberger Heinrich v., geb. in Prag am 27. December 1822, absolvirte die Gymnasial- und medicinischen Studien in seiner Vaterstadt und wurde daselbst 1847 zum Doctor

promovirt; er wirkte zuerst als Secundararzt am Prager Allgemeinen Krankenhause, dann als Assistent an der medicinischen Klinik daselbst und 1851—1854 als Assistent an der Klinik Oppolzer's in Wien; in diesem Jahre erfolgte seine Berufung als Professor der speciellen Pathologie und Therapie nach Würzburg, woselbst er bis 1872 thätig war, um an Stelle Oppolzer's die Professur der speciellen Pathologie und Therapie und dessen medicinische Klinik zu übernehmen; B. war sowohl baierischer als auch österreichischer Hofrath und Ritter des österreichischen Leopolds-Ordens. Er starb im Jahre 1890.

Nebst seinen Hauptwerken: „Lehrbuch des Krankheiten des Herzens“ (Wien 1857), „Die Krankheiten des chylopoietischen Systems“ (2. Aufl., Würzburg 1864, übersetzt auch in's Holländische und Italienische), „Ueber Bacon von Verulam“ (Würzburg 1865) veröffentlichte B. noch Arbeiten über einzelne Erkrankungen des Gehirns, Morbus Brightii, Blattern, hämatogene Albuminurie, Doppelton und Doppelgeräusch in der Arteria cruralis etc. etc., sowie eine Anzahl Beschreibungen klinischer Beobachtungen.

Braun Carl, Ritter v. Fernwald, geb. in Zistersdorf bei Wien am 22. März 1822, absolvirte seine medicinischen Studien in Wien, wurde daselbst 1847 zum Doctor der Medicin promovirt, wirkte sodann als Secundararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause auf der Abtheilung Schuh's, war 1849—1853 Assistent an der geburtshilflichen Klinik des Professor Klein und habilitirte sich im letztgenannten Jahre als Privatdocent für Geburtshilfe an der Wiener Universität; bald darauf wurde er zum Lehrer an der Hebammenschule in Trient und zum Vice-Director der Tiroler Landes-Findelanstalt ernannt, wirkte daselbst bis November 1856, in welchem Jahre seine Berufung als ordentlicher Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an die Wiener Universität erfolgte. Mit Späth führte B. neue und praktischere Ventilations- und Heizungsvorrichtungen im Gebärhause durch, sowie die Errichtung der I. gynäkologischen Klinik in Verbindung mit der I. geburtshilflichen Klinik; 1872 wurde er in Folge Besitzes der Eisernen Krone III. Classe in den österreichischen Ritterstand erhoben, 1877 durch den Hofrathstitel ausgezeichnet, war in den Studienjahren 1867—1871 Decan

der medicinischen Facultät, 1868—1869 Rector der Wiener Universität, besass ferner das Comthurkreuz des sächsisch-ernestinischen Haus-Ordens, des baierischen Michael-Ordens und des belgischen Leopolds-Ordens, sowie das Ritterkreuz des sicilianischen Ordens Franz des I. und des päpstlichen Pius-Ordens. Er starb im Jahre 1891.

B. war Herausgeber folgender selbstständiger Werke: „Klinik der Geburtshilfe und Gynäkologie.“ (Mit Chiari und Späth; Erlangen 1855.) „Lehrbuch der Geburtshilfe mit Berücksichtigung der Puerperal-processe und der Operationstechnik.“ (Wien 1857.) „Lehrbuch der Gynäkologie.“ (2. Aufl., Wien 1881.)

B. betheiligte sich seinerzeit an der Redaction der „Medicin. Jahrbücher“, veröffentlichte eine grosse Anzahl Beobachtungen aus der geburtshilflichen Praxis und eine grössere Abhandlung über die fettige Involution des Uterus bei Bindegewebswucherungen, sowie: „Ueber 12 Fälle von Kaiserschnitt und Hysterektomie bei engem Becken mit achtmaligem günstigen Ausgange“ in der „Wiener medicin. Wochenschrift“ 1883.)

Duchek Adalbert, geb. in Prag am 1. December 1824, absolvirte die medicinischen Studien in seiner Vaterstadt, woselbst er 1844 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. D. wurde bald darauf zum Secundararzt der Prager Irren-anstalt und später zum Assistenten an der Universitäts-Klinik des Professor Hammernik daselbst ernannt; 1855 wurde D. zum Professor der medicinischen Klinik an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Lemberg ernannt, erhielt 1856 einen Ruf an die Heidelberger Universität und folgte 1857 der Berufung an die wieder errichtete Kaiser Josefs-Akademie in Wien, wirkte daselbst bis 1871, in welchem Jahre er nach dem Rücktritte Josef Skoda's zum Professor und Vorstand der medicinischen Klinik an der Wiener Universität ernannt wurde. D. starb am 2. März 1882.

D., der sich an der Redaction der „Medicin. Jahrbücher“ betheiligte (1861—1870) und in denselben eine Anzahl Abhandlungen über Hirnkrankheiten veröffentlichte, publicirte auch Arbeiten im „Handbuch der allgemeinen und speciellen Chirurgie“ (darunter: Die Monographie über Scorbut), im „Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie“ („Ueber die Krankheiten des Herzens, der Geschlechts- und Harnorgane, des Kehlkopfes, der Blut- und Lymphgefässe“ etc. etc.) sowie in der „Prager Vierteljahrsschrift“ („Ueber die Gehirnatrophie“) und andere fachschriftstellerische

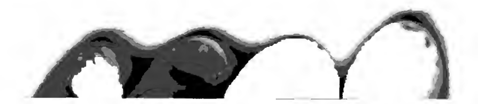
Arbeiten. Durch seine ärztliche Praxis war D. zuletzt derart in Anspruch genommen, dass er nicht mehr genügend Zeit zu wissenschaftlichen Publicationen fand.

Dumreicher Johann, Edler v. Oesterreicher, geb. in Triest am 15. Jänner 1815, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1838 zum Doctor der Medicin promovirt wurde; 1840—1845 war er Assistent der chirurgischen Klinik des Professor v. Wattmann und beschloss zu dieser Zeit, sich speciell der Chirurgie und Operationslehre zuzuwenden; 1844 habilitirte er sich als Docent für chirurgische Operationslehre, wurde 1846 zum Primarius und 1848 zum Directionsadjuncten des k. k. Allgemeinen Krankenhauses ernannt; 1849 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor der praktischen Chirurgie an der Wiener Universität. D. war auch Vorstand des II. Operateur-Institutes und Primarchirurg des k. k. Allgemeinen Krankenhauses; im Jahre 1866 wurde D., dessen Verdienste als Patriot, akademischer Lehrer und stets hilfsbereiter Arzt wiederholte Anerkennung und Würdigung fanden, in den österreichischen Freiherrnstand erhoben.

Er veröffentlichte eine Anzahl Abhandlungen über seine klinische Thätigkeit, fand jedoch zu grösseren Arbeiten in Anbetracht seiner ausserordentlich in Anspruch genommenen Zeit für seine praktische Thätigkeit (er zählte zu den beschäftigtesten und hervorragendsten Aerzten der Residenz) nur wenig Gelegenheit.

Von den wenigen wichtigeren Publicationen grösseren Umfanges seien erwähnt die Arbeiten: „Ueber Hüftgelenkluxation", „Ueber einen Eisenbahnapparat zur Verwendung bei Knochenbrüchen", „Ueber Wundbehandlung" (letztere in der „Wiener medicin. Wochenschrift").

Hebra Ferdinand, Ritter v., geb. in Brünn am 7. September 1816, absolvirte die Gymnasialstudien in Judenburg, die philosophischen Studien in Graz, die medicinischen Studien in Wien und wurde daselbst im Jahre 1841 zum Doctor der Medicin promovirt; im selben Jahre trat er als Praktikant in das k. k. Allgemeine Krankenhaus, woselbst er zuerst als Aspirant, dann als Secundararzt der Abtheilung für Hautkrankheiten des damaligen Primarius Skoda zugetheilt wurde; als Secundararzt leitete er die Ab-



theilung fast selbstständig; 1845 wurde er daselbst zum eigentlichen ordinirenden Arzte befördert, 1848 erfolgte seine Ernennung zum Primararzt, 1849 wurde er zum a. o. Professor der Dermatologie an der Wiener Universität ernannt, nachdem er bereits 1842 klinische Curse über Hautkrankheiten, das spätere Feld seiner epochalen Wirksamkeit, eröffnete, und 1869 wurde er ordentlicher Professor. Durch H. wurde überhaupt den Hautkrankheiten erst aufmerksamere Beobachtung geschenkt; seine Verdienste um die Hautkrankheiten sind so specifischer Art, dass dieselben in ihrem vollen Werthe, ihrer grossen Bedeutung und ihrer bahnbrechenden Wirkung nach Gebühr nur von einem Fachmanne geschildert werden dürfen. H.'s Hörsäle konnten die Zahl der aus aller Welt herbeiströmenden Aerzte nicht fassen und bald wurden seine Lehren auf dem Gebiete der Dermatologie grundlegend für alle spätere Forschung. Nebst der hingebenden Liebe und Verehrung seiner Schüler erfreute H. sich der wiederholt ausgedrückten Huld seines Monarchen (er wurde in den österreichischen Ritterstand erhoben und k. k. Hofrath) und der Bewunderung und Dankbarkeit der leidenden Menschheit. H., der auch die Würde eines Präsidenten der k. k. Gesellschaft der Aerzte bekleidete und correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften gewesen war, starb in nicht allzu hohem Alter nach einem rast- und selbstlosen, nur seinem Berufe gewidmeten Leben, dessen Strahlenglanz sich in die entferntesten Gegenden verpflanzte, am 5. August 1880.

Statt einer nur laienhaften Schilderung seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, durch welche er der Gründer einer neuen Schule wurde, sei das vollständige Verzeichniss von H.'s Schriften (soweit uns dieselben zugänglich wurden) mitgetheilt:

A. Grössere Werke.

„Atlas der Hautkrankheiten." (Verlag der kais. Akademie der Wissenschaften, Wien 1856—1876.) „Atlas der Hautkrankheiten." (Erlangen 1867—1869. Ferd. Enke.) „Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie." (Erlangen 1860, im selben Verlage; übersetzt in's Englische, Französische, Italienische und Russische.) „Geschichtliche Darstellung der grösseren chirurgischen Operationen mit besonderer Rücksicht auf die Edler v. Wattmann'sche Operationsmethode." (Wien 1842.) „Ueber die Wirkung der Hautreize." (1842; übersetzt in's Französische 1867.) „Apparat zum Gebrauche warmer continuirlicher

Bäder etc. (Wien 1862; übersetzt in's Englische und Französische.) „Aerztlicher Bericht über die Blattern-Epidemie, welche vom 1. October 1861 bis Ende Juni 1863 andauerte." (Aus dem Jahresberichte des k. k. Allgemeinen Krankenhauses vom Jahre 1863.)

B. Journal-Aufsätze.

Jahresbericht über die vom 1. Jänner bis 31. December 1841 an der Abtheilung für chronische Hautausschläge behandelten Kranken. (Medicin. Jahrbücher des k. k. österr. Staates, 30. Bd. oder neue Folge, 29. Bd., Wien 1842.) — Ueber Krätze. (Ibid. 1844, 37. Bd.) — Jahresbericht der Ausschlags-Abtheilung. (Ibid. 1843.) — Ueber die die behaarte Kopfhaut selbstständig ergreifenden Hautkrankheiten. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1844, I. Jahrg.) — Versuch einer auf pathologische Anatomie gegründeten Eintheilung der Hautkrankheiten. (Ibid. 1845, II. Jahrg.) — Dermatologische Skizzen. (Ibid. 1846, III. Jahrg.) — Ueber eine in Norwegen beobachtete neue Form der Krätze. (Ibid. 1852, VIII. Jahrg., 1. Bd.) — Skizzen einer Reise in Norwegen; Beitrag zur Geschichte der sogenannten norwegischen Krätze. (Ibid. 1853, IX. Jahrg.) — Sieben Monographien über Krätze. (Ibid. 1854, X. Jahrg.) — Bericht über die während des Jahres 1853 stattgehabten Bewegungen und Ereignisse an der Klinik und Abtheilung für Hautkranke im k. k. Allgemeinen Krankenhause zu Wien. (Ibid. 1854, X. Jahrg., 2. Bd.) — Ueber Herpes tonsurans. (Cavenare 1854, 10. Bd.) — Gutachten über die Vaccinationsfrage. (Referat an die k. k. Gesellschaft der Aerzte, Wien 1857, XIII. Jahrg.) — Ueber das Verhältniss einzelner Hautkrankheiten zu Vorgängen in den inneren Sexualorganen des Weibes. (Wochenblatt der Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte 1855, I. Jahrg.) — Beiträge zur Syphilisation. (Ibid. 1856, II. Jahrg.) — Bericht über die Syphilisation. (Ibid. 1860.) — Ueber die Anwendung des Schwefels bei Hautkrankheiten. (Wiener Allgemeine medicin. Zeitung 1860, V. Jahrg.) — Ueber das Nichtbestehen charakteristischer Narben. (Ibid. 1861, VI. Jahrg.) — Ueber die innerliche und äusserliche Anwendung von Jodpräparaten bei Hautkrankheiten. (Ibid. 1862, VII. Jahrg.) — Ueber Fussschweisse. (Ibid. 1863, VIII. Jahrg.) — Ueber die sogenannte Phthiriasis [Läusesucht]. (Wiener medicin. Presse 1865.) — Ein Fall eines geheilten, aus Lupus entwickelten faustgrossen Epithelioms an der Wange. (Ibid. 1867.) — Ueber die Verwendung des Kautschuks bei der Behandlung von Hautkrankheiten. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1869.) — Ueber die ambulatorische Behandlung der Syphilis. (Wiener medicin. Wochenschrift 1869.) — Ueber den Befund bei Eczema marginatum. (Archiv für Dermatologie und Syphilis 1869.) — Ueber ein eigenthümliches Neugebilde an der Nase. (Wiener medicin. Wochenschrift 1870.) — Ueber einzelne während der Schwangerschaft, des Wochenbettes und bei Uterinalkrankheiten der Frauen zu beobachtende Hautkrankheiten. (Ibid. 1872.) — Ueber die Wirkung des Wassers auf die gesunde und kranke Haut. (Ibid 1877.) — Zur Therapie der Acne rosacea. (Ibid. 1878.

Ausserdem seien erwähnt die alljährlich erschienenen, theils von H. selbst, theils unter seiner Redaction verfassten „Jahresberichte“ der Klinik und Abtheilung für Hautkranke, welche einen Theil der Jahresberichte des k. k. Allgemeinen Krankenhauses ausmachen.

Heschl Richard Ladislaus, geb. in Wellsdorf (Steiermark) im Jahre 1824, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1849 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Zuerst war H. Operationszögling, später Assistent Rokitansky's und wurde 1854 zum Professor der Anatomie in Olmütz ernannt; ein Jahr später kam er als Professor nach Krakau, blieb daselbst bis 1861, in welchem Jahre er als supplirender Professor der medicinischen Klinik an die Grazer Universität berufen wurde; dort wirkte er bis 1875, nachdem er 1863 zum o. ö. Professor der pathologischen Anatomie ernannt wurde, und folgte im Jahre 1875 einem Rufe als Professor seines Faches an die Wiener Universität; an dieser Hochschule war derselbe auch nur fünf Jahre thätig, denn er erkrankte 1880 und starb am 26. Mai 1881 an Lungenschwindsucht. H. bekleidete auch während seiner wissenschaftlichen Laufbahn akademische und staatliche Ehrenstellen; er war k. k. Hofrath, Obersanitätsrath, wurde mehrmals zum Decan der medicinischen Facultät an der Wiener und Grazer Universität gewählt und war Besitzer mehrerer landesfürstlicher Auszeichnungen. Es verdient auch Erwähnung, dass H. das pathologisch-anatomische Universitätsmuseum in Graz gründete.

Er veröffentlichte folgende selbstständige Werke: „Compendium der allgemeinen und speciellen Anatomie.“ (Wien 1855.) „Die Sectionstechnik.“ (Wien 1859.)

Ferner publicirte derselbe eine grosse Anzahl casuistischer Mittheilungen in den „Medicin. Jahrbüchern“ (an deren Redaction sich H. betheiligte), in der „Prager Vierteljahrsschrift“, „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde“ und in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“.

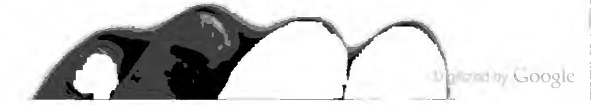
Von der grossen Zahl derselben seien genannt:

Vorkommen von Schweissdrüsen in einer Fett- und Haarcyste des linken Ovariums. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1852.) — Ueber die Hauthörner. (Oesterr. Zeitschrift

für praktische Heilkunde 1859.) — Gehirndefect und Hydrocephalus. (Prager Vierteljahrsschrift 1859.) — Ein neuer Fall von Porencephalie. (Ibid. 1861.) — Ueber fötale und prämaturische Obliteration der Schädelnähte nach Fällen der Grazer Sammlungen. (Ibid. 1882.) — Ueber das Wechselfieber und die capillaren Blutungen in der Melanämie. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1862.) — Neue Fälle von Porencephalie. (Prager Vierteljahrsschrift 1868.) — Polygyrie. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1872.) — Ueber die amyloide Degeneration der Leber. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1876.) — Ueber Cylindrom der Lunge. (Wiener medicin. Wochenschrift 1877.)

Jäger Eduard, Ritter v. Jaxthal, geb. in Wien im Jahre 1818, absolvirte unter den Augen seines Vaters Friedrich v. J.'s die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er auch zum Doctor der Medicin promovirt wurde, war sodann mehrere Jahre, nachdem er beschloss, sich der Augenheilkunde zuzuwenden, Assistent an der Klinik seines Vaters und habilitirte sich 1854 als Privatdocent der Augenheilkunde an der Wiener Universität. 1857 wurde er zum a. o. Professor ernannt, indem er gleichzeitig Vorstand einer eigenen Augenabtheilung im Krankenhause wurde; erst 1883 wurde er zum ordentlichen Professor der Ophthalmologie ernannt. J. nahm auch den Lehrstuhl Ferdinand v. Arlt's ein, wirkte in dieser Stelle jedoch nur ein Jahr, nachdem er am 5. Juli 1884 bereits verschied. Als eine seiner Haupterrungenschaften gilt die Verwerthung und Verwendung des Augenspiegels sowie die Zusammenstellung geeigneter Sehproben zur Prüfung der Sehschärfe; aber nicht nur als Forscher und praktischer Arzt, sondern auch als Fachschriftsteller wird er von der Wissenschaft anerkannt.

J. gab folgende selbstständige Werke heraus: „Ueber den Faserschichtenstaar.“ „Ueber die Einstellung des dioptrischen Apparates im Auge.“ „Ueber die Behandlung des grauen Staars an der ophthalmologischen Klinik der Kaiser Josefs-Akademie.“ (Wien 1845.) „Ueber Staar und Staaroperationen nebst anderen Beobachtungen und Erfahrungen aus meines Vaters Dr. F. v. Jaeger und eigener ophthalmologischer Praxis.“ (Wien 1854.) „Beiträge zur Pathologie des Auges.“ (3 Hefte, Wien 1855) sowie einen ophthalmoskopischen Atlas, etc. etc.



Langer Carl, Ritter v., geb. in Wien am 15. April 1819, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in seiner Vaterstadt und wurde 1842 zum Doctor der Medicin promovirt; im Jahre 1843 wurde er zum Assistenten des anatomischen Institutes ernannt, wirkte in dieser Stellung bis 1847, in welchem Jahre er Prosector wurde, und erhielt 1851 einen Ruf als Professor der Zoologie an die Pester Universität; daselbst bis 1856 thätig, erhielt er die Ernennung zum Professor der Anatomie an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie in Wien und erst 1870 wurde er zum ordentlichen Professor der Anatomie an der Wiener Universität und zum Vorstande des anatomischen Institutes daselbst ernannt. L. wurde das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens und der Ritterstand mit dem Prädicate „v. Edenberg" verliehen; ferner wurde er durch den Hofrathstitel und die Ernennung zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet. L., der auch die Stelle eines Fachreferenten für Medicinal-Angelegenheiten im Unterrichts-Ministerium versah, war Mitglied des obersten Sanitätsrathes; er starb im Jahre 1888.

L. veröffentlichte nebst dem „Lehrbuch der systematischen und topographischen Anatomie" und „Sechs Beiträge zur Lehre von den Gelenken" (namentlich die letzterwähnte Arbeit fand allgemeine Anerkennung) noch zahlreiche Abhandlungen (über: den Haarwechsel bei Menschen und Thieren, die Extremitäten beim Menschen und Anthropoiden, das Wachsthum des Skelets, die Beckeneingeweide, die Gefässe in den Schädel- und Röhrenknochen, die Topographie der männlichen Geschlechtsorgane, vergleichende Angiologie, die Cephalopoden) und schrieb auch über anatomische Kenntnisse des Leonardo da Vinci, über die Proportionen antiker Bilderwerke etc. etc.

Leidesdorf Max, geb. in Wien am 27. Juni 1818, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität und wurde 1845 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt; er beschloss, sich dem Studium der Psychiatrie zu widmen, bereiste daher zu diesen Zwecken die Irrenanstalten in Italien, Deutschland, England und Frankreich und habilitirte sich 1856 als Docent für psychiatrische Krankheiten an der Wiener Universität. 1864 wurde L. zum a. o. Professor seines Faches ernannt, 1870 erstand die I. psychiatrische Klinik in Wien, und zwar nur durch

sein Bemühen, 1872 wurde er zum Primararzt der Irrenabtheilung im k. k. Allgemeinen Krankenhause ernannt, 1875 zum Vorstand der psychiatrischen Klinik der Landes-Irrenanstalt und 1886 zum Mitgliede des obersten Sanitätsrathes. L. war auch Inhaber und Director einer Privatheilanstalt für Gemüths- und Nervenkranke in Ober-Döbling, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Besitzer der Goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, Comthur des russischen Stanislaus-Ordens, Ritter des russischen Annen-Ordens III. Classe und des parma'schen Verdienst-Ordens des heiligen Ludwig, Comthur des ottomanischen Medschidje-Ordens, Gross-Commandeur des dänischen Danebrog-Ordens, Commandeur des serbischen Takova-Ordens etc. L., dessen Ruf als hervorragender Irrenarzt weit über die Grenzen unseres Vaterlandes gedrungen war, starb im Jahre 1891, nachdem er bereits seit dem Jahre 1888 von der akademischen Lehrthätigkeit in Folge erreichten 70. Lebensjahres zurückgetreten war.

Von seinen verschiedenen, theils selbstständig, theils in Fachpublicationen erschienenen Arbeiten ausschliesslich psychiatrischen Inhaltes seien erwähnt: „Beiträge zur Diagnostik und Behandlung der primären Formen des Irreseins." (Crefeld 1855.) „Das Römerbad Tüffer in Steiermark." (Wien 1857.) „Compendium der Psychiatrie für Aerzte und Studirende." (1860.) „Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten." (Erlangen 1860, 2. Aufl. unter dem Titel: „Lehrbuch der psychischen Krankheiten"; wurde 1865 auch in's Italienische übertragen.) „Erläuterungen zur Irrenhausfrage Niederösterreichs." (Wien 1868.) „Psychiatrische Studien aus der Klinik Leidesdorf." (Wien 1877.) „Das Traumleben." (Sammlung öffentlicher Vorträge und Reden; Wien 1880.)

Ferner:

Studien über die Histologie der Entzündungsherde. (Mit Stricker; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1868.)

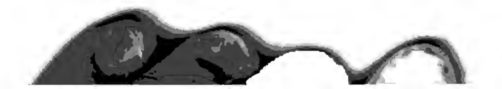
Löbel Gustav, geb. in Nawaróv (Böhmen) am 5. November 1817, absolvirte die medicinischen Studien an der Prager und Wiener Universität und wurde 1840 zum Doctor der Medicin promovirt. L. wurde bald darauf Assistent Skoda's, nachdem er früher (bis 1853) als sein Secundararzt thätig gewesen war und erst 1865, nachdem er längere Zeit als Privatgelehrter in stiller Zurückgezogenheit in Wien gelebt hatte, wurde L. zum Primararzt

des Rudolfs-Spitales ernannt; 1870 wurde er Primararzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause, ertheilte daselbst auch klinischen Unterricht und wurde 1871 a. o. Professor der Medicin an der Wiener Universität. Im Jahre 1869 durfte L. unseren Kaiser auf seinen Reisen nach dem Orient begleiten, in Folge dessen er auch zum kais. Leibarzt ernannt wurde. L., der 1876 durch den Titel eines k. k. Hofrathes ausgezeichnet worden war, starb am 23. October 1880 an einem apoplektischen Anfall.

Seine wissenschaftlichen Mittheilungen erschienen 1840—1850 in den „Jahresberichten über die Fortschritte der physikalischen Diagnostik" sowie in den „Medicin. Jahrbüchern des österr. Staates" (in denselben publicirte er Mittheilungen über Aneurysmen der Herzklappen und über die Resultate der Abtheilung für Brustkranke, welche ihn bald bekannt machten). Ferner verdient Erwähnung die in der „Wiener medicin. Wochenschrift" erschienene Arbeit: „Geschichtliche Notizen über das medicinische Klinicum der Wiener Universität." (1871, Nr. 13.) Auch die Edirung der 6. Auflage des Lehrbuches der Percussion und Auscultation von Skoda wäre von seinen wissenschaftlichen Arbeiten noch zu nennen. L., der auch begeisterte Vorliebe für Musik empfand, wurde als praktischer Arzt besonders als scharfblickender Diagnostiker geschätzt.

Oppolzer Johann, Ritter v., geb. in Gratzen (Böhmen) am 3. August 1808, absolvirte die medicinischen Studien, welche er unter den kümmerlichsten Verhältnissen beendete, in Prag, wo er 1835 auf Grund seiner Dissertation: „Observationes de febri nervosa intestinali anno 1834 Pragae epidemica" zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Hierauf wurde O., der noch immer mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatte, zum Secundararzt der chirurgischen Klinik des Professor Fritz ernannt und wirkte später mehrere Jahre als Assistent an der medicinischen Klinik des Professor Krombholz (bis 1838); in diesem Jahre etablirte er sich als praktischer Arzt, als welcher er sich in seiner jungen Privatpraxis bei Publicum und Fachgelehrten einer ganz ausserordentlichen Beliebtheit erfreute, dergestalt, dass er bereits 1841 zum ordentlichen Professor der medicinischen Klinik und zum Primararzte des k. k. Allgemeinen Krankenhauses in Prag ernannt wurde; im Jahre 1848 wurde er als Professor der speciellen Pathologie und Therapie an die Universität Leipzig berufen, woselbst

er gleichzeitig als Director des Jakob-Hospitals thätig war; aber nur zwei Jahre verblieb er in segensreicher Wirksamkeit daselbst, denn 1850 folgte er einem Rufe nach Wien. Die Weltbedeutung O.'s zu schildern, zu erzählen, welch weithinstrahlender Glanz von der Wiener Universität ausging durch seine an derselben entwickelte akademische und wissenschaftliche Thätigkeit, ziffermässigen Nachweis zu erbringen, wie viel Tausende von Kranken aus allen Gegenden Europas heilsuchend vor ihn hintraten und geheilt und ihn segnend verliessen, von den Schaaren zu berichten, die stillaufhorchend seinen Lehren lauschten, und von der gewinnenden Art seines persönlichen Entgegenkommens zu erzählen — dies wäre ja doch nur ein schwacher, nüchterner Abglanz dessen, was seine berühmten Fachgenossen und hervorragenden Schüler bereits als Zoll der grössten Verehrung für den unerreichten Meister an geeigneter Stelle und in geeigneter Form zu wiederholten Malen dargethan haben. So urtheilt u. a. Theodor Puschmann, der bekannte Professor der Geschichte an der Wiener Universität, über O.'s Persönlichkeit: „Die ungesuchte Freundlichkeit, mit der er Jedem entgegentrat, die geduldige Aufmerksamkeit, die er den Leidensgeschichten der Kranken schenkte, die Beruhigung, welche er ihnen zu geben vermochte, umgaben seine Person mit jenem wunderbaren Zauber, der auf die Stätte des Jammers den Lichtschein der Hoffnung warf. Wenn O. das Krankenzimmer betrat, dann schienen die Schmerzen gemildert und die Leiden zur Hälfte beseitigt zu sein; er war einer jener seltenen Aerzte, welche für ihren Beruf geboren sind, er vereinigte in sich alle Vorzüge, welche den grossen Arzt kennzeichnen; mit genialem Blick erkannte er die Krankheit, fast ehe er noch die Untersuchung des leidenden Körpers vorgenommen hatte; als unvergleichlicher Meister bewährte er sich in der Behandlung.“ — — — Johann Oppolzer's Name wird noch ehrerbietig genannt werden in den spätesten Tagen; dass man heute nicht im Stande sein kann, ein vollständiges Verzeichniss der ihm zutheil gewordenen Ehren und Auszeichnungen zu geben, darf Niemanden befremden. So viel nachweisbar, war O. Ritter des sächsisch-ernestinischen Haus-Ordens, des schwedischen Nordstern-



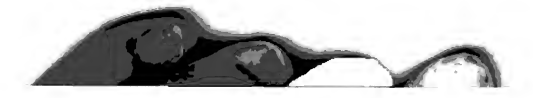
Ordens, kön. sächs. und kais. österr. Hofrath, Ritter des österreichischen Leopolds-Ordens (anlässlich der Vermählung unseres Kaiserpaares), wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften und der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, 1861 Rector magnificus der Wiener Universität sowie Ehrenmitglied der meisten gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes. Dass all diese äusseren Ehrenzeichen nicht vermögen, auch nur annähernd den Beweis der Bedeutung O.'s zu erbringen, und wäre die Zahl der Auszeichnungen eine zehnfach grössere, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung; noch in den letzten Jahren seines Lebens in den Adelstand erhoben, erlag er am 16. April 1871 der damals in Wien herrschenden Typhusepidemie — ein Opfer seines Berufes — in Folge einer Infection im Krankenhause.

Wenngleich O. auch nicht als productiver Fachschriftsteller thätig gewesen war, so hat derselbe doch durch seine Vorträge im Hörsaal und am Krankenbett der medicinischen Wissenschaft unschätzbare Dienste geleistet. Nebst der bereits erwähnten Dissertationsarbeit seien mit Ausnahme der casuistischen Mittheilungen O.'s hervorgehoben:

Erfahrungen über die Kehlkopfverengerung. (Prager Vierteljahrsschrift 1844.) — Bemerkungen über die granulirte Leber. (Ibid. 1844.) — Beobachtungen über das Medullarsarkom der Leber. (Ibid. 1845.) — Bemerkungen zur Pathologie der Leberentzündung. (Ibid. 1847.) — Beitrag zur Pathologie der angeborenen Verengerung der Aorta. (Ibid. 1848.) — Die Krankheiten der Speiseröhre. (Wiener medicin. Wochenschrift 1851.) — Pathologie und Therapie der epidemischen Cholera. (Ibid. 1855.) — Ueber bewegliche Nieren. (Ibid. 1846.) — Zur Diagnose und Therapie des Typhus. (Ibid. 1857.) — Erfahrungen über die Therapie der Magenkrankheiten. (Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien 1857.)

Pitha Franz, Freiherr v., geb. in Rakom (Böhmen) am 8. Februar 1810, absolvirte seine medicinischen Studien an der Prager Universität, woselbst er am 25. October 1836 mit der Dissertation „Historiae synopticae ophthalmiarum quattuor, phaenomenis et decursa singularium in clinico ophthalmiatrico Pragensi tractatorum" zum Doctor der Medicin und 1837 zum Doctor der Chirurgie promovirt wurde; sodann war er als Assistent der II. chirurgischen Klinik und Secundarchirurg im k. k. Allgemeinen

Krankenhause und 1841—1844 als Assistent an der Klinik des Professor Fritz thätig. 1839 wurde er zum supplirenden Professor der chirurgischen Klinik und Docenten der Akologie ernannt; gleichzeitig versah er auch bis zum Jahre 1843 die Stelle eines Primarchirurgen und Gerichtsarztes im k. k. Prager Strafhause. Bevor P. 1841—1843 als Nachfolger Fritz' zum Professor der theoretischen und praktischen Chirurgie und Operationslehre ernannt wurde, unternahm er noch in Begleitung mehrerer Collegen eine grössere Studienreise nach Deutschland, Frankreich, Schweden, Holland, Dänemark und England, um die verschiedenen medicinischen Anstalten im Auslande kennen zu lernen. Nachdem P. bis zum Jahre 1857 eine ausserordentlich erspriessliche Wirksamkeit sowohl auf dem Gebiete der chirurgischen Praxis wie auf dem Felde der literarischen Thätigkeit entfaltete, erfolgte in diesem Jahre seine Berufung als Professor der Chirurgie an die chirurgische Klinik der wiedereröffneten medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie in Wien und ist das rasche Aufblühen dieser medicinischen Lehranstalt nicht zum geringsten Theil seiner Lehrthätigkeit an derselben zu danken; kaum zwei Jahre daselbst thätig, wurde er unter Verleihung des Oberstabsarzttitels II. Classe anlässlich des italienischen Feldzuges in das Hauptquartier und auf den Kriegsschauplatz berufen, woselbst er mehr als drei Monate unermüdlich seine Pflichten als Militärarzt erfüllte. An die Josefs-Akademie zurückgekehrt, wurde P. 1863 in den Unterrichtsrath, 1864 in das Militär-Sanitätscomité und 1866 bei Ausbruch des italienischen Krieges abermals auf den Kriegsschauplatz berufen, woselbst ihm die Oberleitung über das Feld-Sanitätswesen und die Feldspitäler übertragen wurde. Nach dem Sieg bei Custozza wurde P. das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens, nachdem er bereits 1859 durch Verleihung der Eisernen Krone III. Classe und in Gemässheit der Ordensstatuten durch Erhebung in den österreichischen Ritterstand ausgezeichnet worden war, verliehen; ferner wurde er zum Oberstabsarzt I. Classe ernannt und später sogar in ganz besonders huldvoller Weise durch Erhebung in den Freiherrnstand und Verleihung des Hofrathstitels geehrt. P., der auch im Studienjahre 1854—1855 in Prag die



akademische Würde eines Rector magnificus bekleidete, schied 1874, mit weiteren landesfürstlichen Auszeichnungen bedacht und als Mitglied einer grossen Zahl medicinischer Vereine des In- und Auslandes, andauernder Krankheit wegen aus dem Staatsdienst. Ein Jahr später, am 29. December 1875, wurde P., der anerkannte Chirurg, der vortreffliche Arzt, der verehrte und glückliche Operateur, von seiner irdischen Thätigkeit abberufen, ohne dass der Name des Allverehrten der Vergessenheit anheimgefallen wäre.

P. gründete im Jahre 1844 die „Prager Vierteljahrsschrift für praktische Heilkunde“, in welcher er eine grosse Reihe von wichtigsten Arbeiten publicirte.

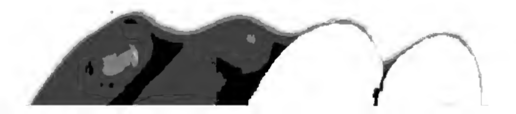
So erschienen im 8. Bande: „Bericht über die Leistungen der Prager chirurgischen Klinik vom Studienjahre 1844“; im 19. bis 22. Bande: „Bericht über die auf der chirurgischen Klinik zu Prag in den Schuljahren 1845—1847 behandelten Krankheitsfälle“.

Von seinen Arbeiten in dieser Zeitschrift seien erwähnt:

Ueber die Diagnose und Pathologie eingeklemmter Brüche. (8.—10. Bd.) — Ueber subcutane Venen-Unterbindungen. (12. Bd.) — Ueber Teleangiektasien. (13. Bd.) — Ueber Aether-Inhalationen bei chirurgischen Operationen. (17. Bd.) — Die Nekrologe von Dieffenbach und Lisfranc. (18. Bd.) — Ueber Chloroform. (19. Bd.) — Ueber die Baumwolle in der Chirurgie. (23. Bd.) — Ein Fall von operirter Doppelbildung. (26. Bd.) — Ueber den Hospitalbrand. (30. Bd.) — Ueber Schultergelenks-Luxationen. (36. Bd.) — Ueber Bronchotomie und deren Indicationen. (53. Bd.) — Ueber Oedem der Glottis. (54. Bd.)

Rokitansky Carl, Freiherr v., geb. in Königgrätz am 19. Februar 1804, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, machte den philosophischen Curs von drei Jahren in Prag durch, woselbst er auch sechs Semester Medicin studirte, bezog sodann die Wiener Universität und wurde daselbst im Jahre 1828 zum Doctor der Medicin promovirt, nachdem er bereits 1827 als zweiter Assistent der pathologisch-anatomischen Lehranstalt thätig gewesen war; später wurde er erster Assistent der genannten Lehrkanzel, 1834 Prosector des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, im gleichen Jahre a. o. Professor der pathologischen Anatomie, bis 1844 dieser Lehrgegenstand zum obligaten Fach erhoben und er zum ordentlichen Professor desselben ernannt wurde. R. verwaltete auch

seit 1834 die Stelle eines Gerichtsanatomen der Haupt- und Residenzstadt Wien, wurde im Jahre 1848 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt, erhielt im selben Jahre das Ehren-Doctordiplom der Prager Universität, fungirte seit Juli 1869 als Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften, präsidirte der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, war Präsident des Wiener Anthropologischen Vereines, mehrere Jahre Mitglied des ständigen Medicinal-Collegiums im k. k. Staatsministerium, der Erste, der nach der Reorganisation der Facultäten in Wien zum Decan des medicinischen Doctoren-Collegiums gewählt wurde, der erste Professor der Wiener Universität, der die Würde eines Rector magnificus erlangte (1852—1853), Besitzer der grossen Goldenen Medaille pro litteris et artibus, des Ritter- und Commandeurkreuzes des Franz Josefs-Ordens mit dem Stern (1871), zuerst Regierungs-, dann Hofrath, Herrenhausmitglied (1867) sowie Ehrenmitglied zahlloser Akademien, gelehrter Vereine und wissenschaftlicher Gesellschaften des In- und Auslandes, darunter der Pariser Akademie der Wissenschaften (seit 1870), der kön. medicinisch-chirurgischen Gesellschaft zu London, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, der amerikanischen Academie of arts and sciences zu Boston etc. etc.; auch erhob unser Kaiser den grossen Gelehrten in den Freiherrnstand. Und so, von Kaiser, Reich, Gesellschaft und Mitwelt gleich hochverehrt und bewundert, trat R., der Begründer der neuen pathologischen Anatomie, der Meister der Wiener Schule, auf dessen Sectionstisch die ganze damalige medicinische Welt mit grösster Spannung ihr Augenmerk richtete, er, dessen Bedeutung der Geschichte angehört und dessen Berufung an die Wiener Universität, deren Weltruf er mitbegründete, zu den glücklichsten Errungenschaften dieser Hochschule zählt, im Jahre 1875 nach erreichtem 70. Lebensjahre in geistiger und körperlicher Frische in den Ruhestand und starb am 23. Juli 1878 in einem Anfall von Asthma. Weit weniger noch als bei den schon früher gewürdigten Gelehrten kann und darf es der Feder eines Laien beikommen, die classischen Verdienste R.'s aufzuführen, an dessen Bahre das dankbare Vaterland, ja die gesammte gebildete Welt trauerte;



zahllos sind die demselben gewidmeten Nekrologe und Schilderungen seines ruhmreichen Lebenslaufes und mit goldenen Lettern stehen seine unvergänglichen Verdienste in der Geschichte der Medicin aller Völker; seine Lehren, sie fanden begeisterten Widerhall auf den Lehrkanzeln der medicinischen Schulen in Nord und Süd, in Ost und West und werden fortleben für und für. „Denn wer dem Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten!“

Von R.'s zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die stattliche Bände füllen würden und die das Gemeingut Aller wurden, seien genannt:

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Ueber die Entwicklung der Krebsgerüste mit Hinblick auf das Wesen und die Entwicklung anderer Maschenwerke. — Ueber den Zottenkrebs. — Ueber den Gallertkrebs mit Hinblick auf die gutartigen Gallertgeschwülste. — Ueber die pathologische Neubildung von Brustdrüsentextur und ihre Beziehung zum Cystosarkom. — Ueber das Auswachsen der Bindegewebssubstanzen und die Beziehung desselben zur Entzündung. — Ueber die Bindegewebswucherung im Nervensystem.

In den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“: Zur Anatomie des Kropfes. — Ueber die Cyste. — Ueber einige der wichtigsten Krankheiten der Arterien.

In der „Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte in Wien“: Beiträge zur Kenntniss der Verknöcherungsprocesse. — Pathologisch-anatomische Beobachtungen. (1848) — Ueber die dendritischen Vegetationen auf Synovialhäuten. (1851.)

In den „Medicin. Jahrbüchern des k. k. österr. Staates“: Leistungen der pathologisch-anatomischen Lehranstalt an der Wiener Universität während der Schuljahre 1830—1835. (17., 19., 22. und 23. Bd.) — Ueber innere Darmeinschnürung. (19. Bd.) — Ueber Darmeinschiebung. (23. Bd.) — Ueber die Knochenneubildung auf der inneren Schädelfläche Schwangerer. (24. Bd.; eine Arbeit, die man als Vorläuferin seiner chemiatrischen Hypothesen betrachten kann) — Ueber spontane Zerreissung der Aorta. (25. Bd.) — Ueber die divertikelähnliche Erweiterung des Luftröhrencanales. (25. Bd.) — Ueber die sogenannten Verdoppelungen des Uterus. (26. Bd.) — Ueber Stricturen des Darmcanales und andere der Obstipation und dem Ileus zu Grunde liegende Krankheitszustände. (27. Bd.) — Ueber das perforirende Magengeschwür. (27. Bd.) — Zur Kenntniss der Rückgratskrümmungen und der mit denselben zusammentreffenden Abweichungen des Brustkorbes und Beckens. (28. Bd.) — Ueber Combination und wechselseitige Ausschliessung verschiedener Krankheitsprocesse nach Beobachtungen an der Leiche. (28. Bd.; eine offenbar von der naturhistorischen Schule

beeinflusste Arbeit.) — Beitrag zur Charakteristik dyskrasischer Entzündung und Vereiterung am macerirten Knochen. (28. Bd.) — Drei merkwürdige Fälle von Erkrankung des Pharynx und Oesophagus. (30. Bd.) — Bemerkungen und Zusätze, betreffend die faserstoffigen Gerinnungen in den Herzhöhlen, die Verknöcherung der Klappen und die fettige Entartung des Herzfleisches. (33. Bd.)

Schuh Franz, geb. in Ybbs (Niederösterreich) am 17. October 1804, absolvirte an der Wiener Universität die medicinischen Studien und wurde im Jahre 1831 daselbst zum Doctor promovirt mit der Dissertation: „Medica sistens experimenta de influxu venenorum nonnullorum in oeconomiam animalum", sodann trat er als Zögling in das Operations-Institut, legte daselbst den eigentlichen Grund zu seiner späteren sensationellen chirurgischen Thätigkeit, wurde später zum Assistenten der chirurgischen Klinik Wattmann's ernannt, 1836 Professor der Naturwissenschaft an der Chirurgenschule in Salzburg, 1837 Primarchirurg im k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien, 1841 a. o. Universitäts-Professor der Chirurgie und 1842 ordentlicher Professor der Chirurgie und Leiter der provisorischen Klinik für Chirurgen an der Universität Wien; zum Vorstande des neugegründeten Operations-Institutes wurde er 1843 berufen. Sch. wirkte auch als Examinator bei den Prüfungen der niederen Wundärzte und wurde 1860, nachdem sein Name als Schöpfer der neuen Chirurgie in Oesterreich bereits den besten Klang besass, mit dem Titel eines Regierungsrathes ausgezeichnet. Trotz der anerkannt grossen Verdienste Sch.'s, trotz seines reichen chirurgischen Wissens, seiner productiven fachwissenschaftlichen Thätigkeit hatte er keinen Sitz in der kais. Akademie der Wissenschaften und kein Orden schmückte seine Brust; nichtsdestoweniger erfreute er sich eines weit verbreiteten Rufes, der Liebe und Verehrung seiner Schüler und der Dankbarkeit der riesengrossen Zahl der von ihm Geheilten; auch er gehörte zur Zierde der Wiener Facultät und hinterliess sein am 22. December 1865 erfolgter Tod eine lange unausgefüllt gebliebene Lücke unter den hervorragendsten Aerzten und Gelehrten seines Faches.

Sch., der nebst seiner Hingebung für seinen Beruf eine schwärmerische Neigung für die Musik an den Tag legte, machte sich auch durch seine wissenschaftlichen Arbeiten bald bekannt.



Er veröffentlichte Abhandlungen in den „Oesterr. medicin. Jahrbüchern", im „Journal der Gesellschaft der Aerzte", in der „Prager Vierteljahrsschrift", „Wiener medicin. Wochenschrift", „Zeitschrift für praktische Heilkunde", in „Roser's und Wunderlich's Archiv" etc., sowie als selbstständige Schriften.

Im Buchhandel erschienen von Sch.: „Ueber die Erkenntniss der Pseudoplasmen." (Wien 1851.) „Pathologie und Therapie der Pseudoplasmen." (Wien 1854.) „Ueber Gesichtsneuralgien und über die Erfolge der dagegen vorgenommenen Nervenresectionen." (Wien 1858.)

Von seinen zahlreichen (mehr als hundert) publicirten wissenschaftlichen Arbeiten wurden uns nur bekannt:

Ueber den Einfluss der Percussion und Auscultation auf die chirurgische Praxis; nebst Versuchen über das Eindringen der Luft in die Brusthöhle. (Oesterr. medicin. Jahrbücher 1838.) — Erfahrungen über die Paracentese der Brust und des Herzbeutels. (Ibid. 1838.) — Ueber die Einklemmung der Unterleibsbrüche und ihre Behandlung. (Wiener medicin. Wochenschrift 1860.) — Ueber Pyämie oder Febris intermittens traumatica. (Oesterr. medicin. Jahrbücher 1862.) — Ueber Epithelialkrebs. (Prager Vierteljahrsschrift.) — Ueber die chirurgische Behandlung des Pneumothorax. (Roser's und Wunderlich's Annalen.) — Ueber Tympanitis peritonaei. — Operation der Hernien durch Invagination. — Ueber die Cystosarkome der Brustdrüse. — Ueber das Verfahren bei veralteten Dammrissen. — Ueber Hypertrophie der Prostata. — Ueber Scheiden-Atresie mit zurückgehaltenem Menstrualblut u. s. w.

Sigmund Carl Ludwig, Ritter v. Ilanor, geb. in Schässburg (Siebenbürgen) am 27. August 1810, absolvirte das Gymnasium in Klausenburg, bezog sodann die Pester Universität, wurde dort 1837 zum Doctor der Medicin promovirt, ergänzte seine medicinischen Kenntnisse an der Josefs-Akademie in Wien, war hierauf im k. k. Wiedener Krankenhause und Operations-Institute beschäftigt, unternahm dann auf Staatskosten wissenschaftliche Reisen nach Deutschland, Frankreich (1841—1842) und später nach England und Belgien (1843), wurde 1842 zum Primararzt einer chirurgischen Abtheilung im k. k. Allgemeinen Krankenhause ernannt, habilitirte sich 1843 als Privatdocent und wurde 1848 zum a. o. Professor an der Wiener Universität und später auch zum ordentlichen Professor daselbst ernannt; ihm wurde auch die Abtheilung für Syphilis zugewiesen und gleichzeitig gestattet, dieselbe zu Unterrichtszwecken zu verwenden. 1849 unternahm S. abermals auf Staatskosten eine Reise, diesmal in den Orient zur

Erörterung der Pestfrage und Quarantaine-Reform. S., der in Anbetracht seiner ganz ausserordentlichen Verdienste um die Lehre von der Syphilis und deren Behandlung durch den Hofrathstitel und die Erhebung in den Adelstand (1870) ausgezeichnet worden war, wird Wien stets die Errichtung und Einrichtung einer Muster-Abtheilung für die Behandlung jener zerstörenden Krankheit, deren Heilung S. sich zur Lebensaufgabe machte, zu danken haben und sein Andenken in bleibender Erinnerung behalten. Ferner war S., den die Fachkritik als einen der ersten Syphilidologen der Neuzeit bezeichnet, theils Ehren-, theils correspondirendes Mitglied der Akademien und medicinischen Gesellschaften von Athen, Baden, Berlin, Brüssel, Edinburgh, Dresden, Erlangen, Florenz, Frauendorf, Halle, Hamburg, Hermannstadt, Jassy, Leipzig, London, München, Minden, New-York, Ofen, Pest, Paris, Turin, Warschau und Wien. Auch besass S. ausser dem Eisernen Kronen-Orden III. Classe das Officierskreuz der Ehrenlegion, den griechischen Erlöser-Orden, den spanischen Isabellen-Orden, den türkischen Medschidje-Orden, den schwedischen Orden Carls XIII., den preussischen Rothen Adler-Orden etc. etc. S. starb, nachdem er im Jahre 1881 in Folge erreichten 70. Lebensjahres sich von der Lehrthätigkeit zurückgezogen hatte, am 1. Februar 1883 auf einer Reise in Italien zu Padua.

Er veröffentlichte nicht nur eine Anzahl selbstständiger Schriften, sondern auch eine grosse Zahl wissenschaftlicher Arbeiten in den verschiedensten Fachorganen.

Ohne auch nur annähernd einen Theil der grossen Zahl seiner wichtigeren Publicationen namhaft machen zu können, seien folgende als Beispiel seiner fachwissenschaftlichen Thätigkeit erwähnt: „Füreds Mineralquellen und der Plattensee u. s. w.“ (Pest 1837, Hartleben.) „Beobachtungen über die Flechte und ihre Verbindungen nebst einem neuen specifischen Mittel zu deren Heilung, nämlich dem Anthrakokali.“ (Pest 1837, im selben Verlage.) „Das k. k. chirurgische Operations-Institut in Wien.“ [Darstellung der Geschichte sowie der inneren Einrichtung des Institutes u. s. w.] (Wien 1845.) „Gleichenberg, seine Mineralquellen und der Curort u. s. w.“ (Wien 1840, Tendler.) „Zur Pest- und Quarantainefrage.“ [Bemerkungen mit Beziehungen auf die Schrift: „Beiträge zur Geschichte der orientalischen Pest.“] (Wien 1848.) „Das von mir geübte Verfahren der Einreibungscur mit grauer Salbe bei der Syphilis. (Wien 1856, Pichler's Witwe & Sohn.) „Das von mir geübte Verfahren der Einreibungscur mit grauer Quecksilbersalbe bei Syphilisformen.“ [Anleitung nach eigenen Beobachtungen.] (Wien 1866, Braumüller.) „Südliche klima-



tische Curorte mit besonderer Rücksichtnahme auf Venedig, Nizza, Pisa, Meran und Triest.“ [Beobachtungen und Rathschläge.] (Wien 1857.) „Uebersicht der bekanntesten, zu Bade- und Trinkcuranstalten benützten Mineralwässer Siebenbürgens u. s. w.“ (Wien 1860, W. Braumüller.) „Syphilis und venerische Geschwürsformen.“ (Handbuch der allgemeinen und speciellen Chirurgie, 1. Bd., Ia. Abth., Nr. 9.) „Die italienischen See-Sanitätsanstalten und allgemeinen Reformanträge für das Quarantainewesen.“ (1873.) „Vorlesungen über neuere Behandlungsweisen der Syphilis.“ (Wien und Leipzig 1883.)

In Fachzeitschriften veröffentlichte S.:

Das internationale Sanitäts-Centralbureau in Wien. (Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege 1875.) — Die Wiener Klinik für Syphilis. [Ein Rückblick auf ihr 25jähriges Bestehen.] (Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis 1876—1877.)

Skoda Josef, geb. in Pilsen am 10. September 1805, absolvirte die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1831 zum Doctor der Medicin promovirt wurde. Noch in demselben Jahre wurde S. Cholera-Bezirksarzt in Böhmen und kam 1833 als Secundararzt in das k. k. Allgemeine Krankenhaus nach Wien; hier wirkte er bis 1838, diente hierauf 9 Monate als Bezirks-Armenarzt, wurde 1840 ordentlicher Arzt der neugeschaffenen Abtheilung für Brustkranke im k. k. Allgemeinen Krankenhause; 1841 zum Primararzt ernannt, versah S. auch eine Abtheilung für interne Krankheiten und die Abtheilung für Hautkrankheiten daselbst, bis er 1847 die Professur der medicinischen Klinik an der Wiener Universität erhielt. S.'s Wirksamkeit an der Wiener Hochschule ist weltbekannt und bedarf daher nicht besonderer Erwähnung; er, der Meister der physikalischen Diagnostik, der Ruhmesgefährte Rokitansky's, der Meister der jüngeren Wiener Schule, der Verkünder neuer medicinischer Lehren, hat unsterbliche Verdienste um die ganze Menschheit sich erworben, wofür ihm zahlreiche Auszeichnungen zutheil wurden. Bereits 1861 erhielt S. den Orden der eisernen Krone III. Classe, dann den Hofrathstitel, das Comthurkreuz des Franz Josefs-Ordens, wurde Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, der Leopoldo-Carolinischen Akademie der Naturforscher, Ehrenmitglied anderer Akademien, so z. B. der in München, St. Petersburg,

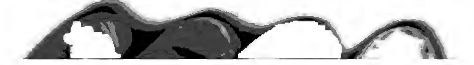
Warschau, Paris, Stockholm etc. etc. Hat bereits sein nach 25jähriger rühmlichst bekannter und segensreicher Lehrthätigkeit auf dem Felde der physikalischen Untersuchungsmethoden, welche ihm den Weltruf sicherten, erfolgter Rücktritt in den Ruhestand Anlass zu den grössten Huldigungen gegeben, die vielleicht je zuvor einem Manne der Wissenschaft dargebracht wurden, so bot sein am 31. Juli 1881 erfolgter Tod Gelegenheit zu Trauerkundgebungen für Alle, die ihn so hoch verehrten und bewunderten — für die ganze gebildete Welt. Was S. für dieselbe gewesen und was dieselbe an S. verlor, darüber haben die grössten Gelehrten unserer Zeit in der ergreifendsten und unfehlbarsten Weise berichtet. Schon zu seinen Lebzeiten wurde S.'s Name nur mit den besten seiner Zeit genannt und so ist es geblieben bis zum heutigen Tage. Wehklagend standen die gebildeten Völker an der Bahre S.'s und noch immer ist der Trauerruf nicht ganz verhallt!

Sein weltbekanntes Werk, welches die Medicin unter ihre beste classische Literatur zählt, betitelt sich: „Abhandlung über Percussion und Auscultation." (Wien 1839; 2. Aufl. 1842; 6. Aufl. 1864.) Das Erscheinen dieses Werkes bedeutet eine neue Epoche in der Geschichte der Wissenschaft.

Ausser dieser literarischen Arbeit veröffentlichte S. noch andere hochbedeutende Abhandlungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", „Medicin. Jahrbüchern" etc.

Von denselben werden als besonders wichtig bezeichnet:

Ueber den Herzstoss und die durch die Herzbewegung verursachten Töne. (Medicin. Jahrbücher.) — Anwendung der Percussion bei Untersuchung der Organe des Unterleibes. (Ibid.) — Ueber Abdominaltyphus und dessen Behandlung mit Alaun. (Mit Dolber; ibid.) — Untersuchungsmethode zur Bestimmung des Zustandes des Herzens. (Ibid., 18. Bd.) — Ueber Pericarditis in pathologischer und diagnostischer Beziehung. (Mit Dr. Kolletschka; ibid., 19. Bd.) — Ueber die von Dr. Semmelweiss entdeckte wahre Ursache der in der Wiener Gebäranstalt ungewöhnlich häufig vorkommenden Erkrankungen der Wöchnerinnen und das Mittel zur Verminderung dieser Erkrankungen bis auf gewöhnliche Zahl. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften.) — Ueber die Bewegungen des Herzens bei einem Kinde, dem das Brustbein fehlte. (Ibid. 1850.) — Ueber die Erscheinungen, aus denen sich die Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel am lebenden Menschen erkennen lässt. (Ibid., 7. Bd.) — Geschichte einer durch mehrere Monate anhaltenden Katalepsis. (Ibid., 9. Bd.) — Ueber die Function der Vorkammern des Herzens und über den Einfluss der Contractions-



kraft der Lunge und der Respirationsbewegung auf die Blutcirculation. (Ibid., 9. Bd.) — Referat über den Inhalt der Berichte, welche über den Cretinismus in der österreichischen Monarchie eingelangt sind.

Im März 1871 fand im Hörsaale der I. medicinischen Klinik im k. k. Allgemeinen Krankenhause die feierliche Enthüllung des Porträts S.'s statt.

Türck Ludwig, geb. in Wien am 22. Juli 1810, absolvirte die medicinischen Studien in seiner Vaterstadt und wurde 1836 zum Doctor der Medicin promovirt. 1840 trat T. als Secundararzt in das k. k. Allgemeine Krankenhaus, unternahm 1844 eine Studienreise nach Paris und wirkte, von derselben zurückgekehrt, weiter als ordentlicher Arzt im k. k. Allgemeinen Krankenhause in der neugeschaffenen Abtheilung für Nervenleidende, begründete in dieser Zeit seinen berühmten Namen als Neurolog und Laryngolog und wurde 1857 endlich zum Primararzt ernannt. 1861 erhielt T. von der Pariser Akademie den Montlujonpreis von 1200 Frcs. und begann auch in diesem Jahre seine akademische Lehrthätigkeit; 1864 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Professor und im Februar 1868 schied T. von seiner erfolgreichen Wirksamkeit an der Wiener Universität und aus dem Leben. Auch T. hat bedeutende Entdeckungen, Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Laryngoskopie aufzuweisen und gilt auf diesem Gebiete als einer der bedeutendsten Forscher. Aehnlich seinem berühmten Collegen Schuh, besass T. nicht eine einzige staatliche Anerkennung für sein von den Berufskreisen wiederholt gewürdigtes Wirken. Die Erfolge seiner wissenschaftlichen Studien legte T. in einer Zahl bedeutender Arbeiten für Mit- und Nachwelt nieder.

Zu seinen Hauptwerken zählen: „Klinik der Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre." (Wien 1866.) „Atlas" dazu. (Wien 1866.) „Praktische Anleitung der Laryngoskopie." (Wien 1860.) „Ph. Ricord's Lehre von der Syphilis, nach dessen klinischen Vorträgen dargestellt." (Wien 1846.) „Abhandlung über Spinalirritation nach eigenen, grösstentheils im k. k. Allgemeinen Krankenhause angestellten Beobachtungen." (Wien 1843, Braumüller & Seidl.)

Ferner veröffentlichte T. wichtigere wissenschaftliche Mittheilungen in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften".

Von denselben seien genannt:

Ueber secundäre Erkrankung einzelner Rückenmarksstränge und ihrer Fortsetzungen zum Gehirn. (6. Bd.) — Ergebnisse physiologischer Untersuchungen über die einzelnen Stränge des Rückenmarkes. — Ueber Compression und Ursprung des Sehnerven. — Beobachtungen über das Leitungsvermögen des menschlichen Rückenmarkes. — Beobachtungen über Verminderung der Pulsfrequenz bei neuralgischen Anfällen und über den Rhythmus solcher Anfälle. — Ueber Degeneration einzelner Rückenmarksstränge, welche sich ohne primäre Krankheit des Gehirnes oder Rückenmarkes entwickelt. — Vorläufige Ergebnisse von Experimentaluntersuchungen zur Ermittlung der Hautsensibilitätsbezirke der einzelnen Rückenmarksnervenpaare. — Ueber die Beziehung gewisser Krankheitsherde des grossen Gehirnes zur Anästhesie. — Ueber eine Verbesserung des laryngoskopischen Verfahrens.

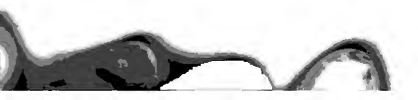
Im Jahre 1868 wurde T.'s Andenken im k. k. Allgemeinen Krankenhause durch Aufstellung einer Büste geehrt.

Ultzmann Robert, geb. am 30. März 1842 in Kaschau, absolvirte die medicinischen Studien an der Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1867 zum Doctor der Medicin promovirt wurde; nachdem sich U. 1872 als Privatdocent für Krankheiten der Harnorgane habilitirt hatte, wurde er später zum Abtheilungsvorstand der Poliklinik ernannt. U., der wenige Jahre darauf a. o. Professor der Chirurgie an der Wiener Universität wurde, war Commandeur des portugiesischen Ordens des heiligen Jakob und Officier de l'Academie française. U. starb, nachdem er sich durch die Einführung einer neuen Behandlungsmethode bei Erkrankungen der Harnröhre und der Blase und durch Angabe einiger neuer Instrumente allgemein bekannt gemacht hatte, im Jahre 1890.

U. entwickelte nicht nur als Operateur, sondern auch als productiver Fachschriftsteller eine rege Thätigkeit.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen in „Eulenburg's Real-Encyklopädie der gesammten Medicin", in der „Wiener Klinik", „Wiener medicin. Presse", „Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde", in den „Mittheilungen des Vereines der Aerzte Niederösterreichs", „Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums" und in der „Klinischen Rundschau".

Im Buchhandel erschienen von U.: „Anleitung zur Untersuchung des Harns." (Mit K. B. Hofmann; Wien 1871, 2. Aufl. 1878; übersetzt in mehrere lebende Sprachen.) „Atlas der Harnsedimente." (Mit K. B. Hofmann; Wien 1872.) „Die Harnconcretionen des Menschen und die Ursachen ihrer Entstehung." (Wien 1882.)



In Fachzeitschriften publicirte U.:

Mikroskopisch-chemische Diagnostik der verschiedenen Formen von Albuminurie. (Wiener medicin. Presse 1868.) — Zur mikroskopisch-chemischen Diagnostik der Spermatokele. (Ibid. 1871.) — Ueber vier Fälle von an Cystinblasensteinen operirten Kranken. (Wiener medicin. Wochenschrift 1871.) — Die Chemie in der Medicin. (Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde 1871.) — Ueber Wahl der Operationsmethode bei Blasensteinleiden. (Wiener medicin. Presse 1872.) — Ueber elektrolytische Durchleitung von Jod durch thierische Gewebe. (Ibid. 1872.) — Zur ambulatorischen Behandlung der Harnröhrenverengerungen. (Ibid. 1873.) — Ein Beitrag zu den Folgeerscheinungen nach Sondirung eines verengten Oesophagus. (Ibid. 1873.) — Ueber Harnsteinbildung. (Wiener Klinik 1875.) — Die Photographie als Hilfsmittel des medicinischen Unterrichtes. (Mittheilungen des Vereines der Aerzte Niederösterreichs 1875.) — Zur Elektrolyse der Cystengeschwülste. (Wiener medicin. Presse 1876.) — Zur Therapie der Pollutionen und der Spermatorrhöe. (Ibid. 1876.) — Zur Therapie der Enuresis im Kindesalter. (Centralzeitung für Kinderheilkunde 1877.) — Zum Nachweis von Gallenfarbstoffen im Harn. (Wiener medicin. Presse 1877.) — Ein Beitrag zur Cystinurie. (Ibid. 1878.) — Casuistische Mittheilungen aus dem Gebiete der Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane. (Ibid. 1878.) — Ueber männliche Sterilität. (Ibid. 1878.) — Ueber die Harnsäure und ihre Beziehung zur primären Steinbildung. (Mittheilungen des Wiener medicin. Doctoren-Collegiums 1878.) — Ueber Hämaturie. (Wiener Klinik 1878.) — Ueber die Neuropathien des männlichen Harn- und Geschlechtsapparates. (Ibid. 1879.) — Ueber den fäculenten Geruch der Wundsecrete und des Harnes beim hohen Blasenschnitte. (Wiener medicin. Presse 1879.) — Ueber Blasenschnitt unter aseptischen Cautelen. (Ibid. 1879.) — Zur Diagnose der Pyelitis. (Ibid. 1880.) — Zur Lithotripsie in einem Acte. (Ibid. 1881.) — Ueber Blasenkatarrh und Alkalescenz des Harnes in Bezug auf Steinoperationen in der Blase. (Ibid. 1881.) — Ueber Pyurie. (Wiener Klinik 1883.) — Zur Behandlung des Blasenkatarrhs bei Frauen. (Zeitschrift für Therapie 1884.) — Ueber Potentia generandi und Potentia coeundi. (Wiener Klinik 1885.) — Zur localen Behandlung der Blase. (Internationale klinische Rundschau 1887.)

Wedl Carl, geb. in Wien am 14. October 1815, absolvirte daselbst die medicinischen Studien und wurde im Jahre 1841 zum Doctor promovirt. Bevor sich W. der wissenschaftlichen Carrière zuwendete, übte er in Ischl, Salzburg und anderen Städten der österreichischen Alpenländer die ärztliche Praxis aus. Nach dreijähriger hingebender Thätigkeit für seinen Beruf unternahm er zu

rein wissenschaftlichen Zwecken eine Reise nach England und Frankreich und erst von dieser zurückgekehrt, begann er in Wien sich mit der pathologischen Histologie, dem Felde seiner späteren hervorragenden wissenschaftlichen Thätigkeit, eingehend zu beschäftigen. Seine histologischen Untersuchungen waren es auch, welche Rokitansky auf W. aufmerksam machten; 1849 habilitirte er sich als Privatdocent der pathologischen Histologie und schon in dem ersten Jahre seiner akademischen Lehrthätigkeit wurde er durch die Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet; 1853 wurde er a. o. Professor und 1872 zum ordentlichen Professor der Histologie an der Wiener Universität ernannt. W. war auch k. k. Hofrath und genoss noch die Ehre, im letzten Jahre seiner Wirksamkeit als Universitäts-Professor (nach erreichtem 70. Lebensjahre trat derselbe 1885 in den Ruhestand) zum Rector magnificus gewählt worden zu sein. Er starb, nachdem er noch sechs Jahre in stiller Zurückgezogenheit in Wien und auf Reisen verbrachte, im Jahre 1891.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten wird in Fachkreisen der „Atlas der pathologischen Histologie des Auges“ (mit C. v. Stellwag) in erster Reihe genannt. Ferner: „Beiträge zur Anatomie des zweibuckeligen Kameels.“ (Mit F. Müller; Wien 1852.) „Grundzüge der pathologischen Histologie.“ (Wien 1854.) „Pathologie der Zähne.“ (Leipzig 1870.) „Die pathologische Anatomie des Auges.“ (Mit E. Bock; Wien 1885.) Ausser diesen Werken veröffentlichte W. eine grosse Zahl wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Histologie, namentlich der vergleichenden Anatomie in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“ (2. bis 66. Bd.) sowie in der „Vierteljahrsschrift für praktische Heilkunde“ und in der „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte“. Von denselben galten als besonders hervorragend die Arbeiten über Sklera und Chorioidea, den vorderen Kapselstaar und mikroskopische Untersuchungen der verschiedensten Art.

W. gab auch nach dem Tode Türck's die Abhandlung über Hautsensibilitätsbezirke der einzelnen Rückenmarksnervenpaare heraus, welche Arbeit sich im literarischen Nachlasse von Türk vorfand und 1869 in den „Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften“ erschien.

Zeissl Hermann, Edler v., geb. in Vierzighuben bei Zwittau am 22. September 1817, absolvirte die Studien an der Wiener Universität, woselbst er 1845 zum Doctor



der Medicin promovirt wurde. Bevor sich Z. seinem eigentlichen erst später gewählten Fache der Syphilidologie zuwandte, auf welchem Gebiete er später so Ausserordentliches leistete und seinen Namen aller Welt bekannt machte, war er im k. k. Allgemeinen Krankenhause auf nicht weniger als drei der verschiedensten Abtheilungen thätig: zuerst auf der Augenklinik von Rosa, sodann auf der chirurgischen Abtheilung von Mojsisovics und zuletzt erst auf der Abtheilung für Hautkranke von Hebra. Z. verstand es, sich in seinem Fache bald eine allererste Stellung zu sichern; 1850 habilitirte er sich als Privatdocent für Syphilidologie, 1861 wurde er zum a. o. Professor und 1869 zum Primararzt der Abtheilung für Geschlechtsleiden ernannt, welche Abtheilung gerade errichtet wurde und woselbst er bis zu seiner Pensionirung verblieb. Aber nicht nur auf wissenschaftlichem Felde wurde Z. allgemein anerkannt, auch seine humanitären Leistungen, vor Allem die Gründung des Medicinischen Unterstützungsvereines im Jahre 1847 errangen ihm grosse Beliebtheit. Diesen Verdiensten verdankt er die Erhebung in den Adelstand und den Titel eines Regierungsrathes. Ein Jahr nach seinem Rücktritt, am 23. September 1884, verschied Z., nachdem sich die letzten Jahre seines Lebens durch andauernde Krankheit zu qualvollen gestalteten. Z.'s Name bleibt unzertrennlich mit der Lehre der Syphilis und deren Behandlung verbunden.

Als sein bedeutendstes Werk gilt: „Compendium der Pathologie und Therapie der primär-syphilitischen und einfach venerischen Krankheiten." (Wien 1852, 2. Aufl.) Ferner werden genannt: „Lehrbuch der constitutionellen Syphilis für Aerzte und Hörer der Medicin." (Erlangen 1864.) „Lehrbuch der Syphilis und der mit dieser verwandten örtlichen venerischen Krankheiten." (Stuttgart 1875, 2. Bd., 3. Aufl.) „Grundriss der Pathologie und Therapie der Syphilis." (Stuttgart 1876.) „Harnconcretionen nach Heller's Vorlesungen." (Wien 1845; auch in einigen Fachzeitschriften erschienen.

Die öffentlichen chemischen Laboratorien

(nach authentischen Quellen gearbeitet).

I. Chemisches Universitäts-Laboratorium.

Dem I. Chemischen Universitäts-Laboratorium stehen die Parterrelocalitäten des chemischen Institutes (IX. Währingerstrasse 10) zur Verfügung und besitzt dasselbe zwei vollkommen eingerichtete Arbeitssäle (mit 73 und 12 Plätzen), welche für die analytischen Arbeiten der Anfänger bestimmt sind, und einen grossen Saal, in welchem 14 Praktikanten (Vorgeschrittene), die mit der Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten beschäftigt sind, untergebracht werden können.

Weiters sind sieben kleine Säle und Zimmer vorhanden, welche, entsprechend eingerichtet, dem Vorstande und den Angestellten als Laboratorien dienen.

Endlich hat das Institut zwei Wägezimmer (in welchen 11 analytische Wagen aufgestellt sind), einen Präparateurraum und ein Zimmer, in welchem sich die circa 500 Bände umfassende Bibliothek befindet.

In den Kellerräumen sind nebst dem Dampfkessel eine Anzahl von Apparaten aufgestellt, welche zur Durchführung grösserer Arbeiten erforderlich sind.

Die Aufnahme ist eine bedingte nach Massgabe der vorhandenen Plätze, und zwar für Studirende der Pharmacie und Philosophie.

Das Institut zählt 185 Arbeiten, welche sämmtlich (bis auf drei) in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien" Aufnahme fanden.

Nachdem bis zum Jahre 1876 Hofrath Professor Dr. Franz Carl v. Schneider, 1876—1890 Hofrath Professor Dr. Ludwig Barth v. Bartenau, 1890 (provi-

sorisch) Professor Dr. Guido Goldschmidt als Vorstände des I. Chemischen Laboratoriums an der Wiener Universität thätig gewesen waren, fungirt gegenwärtig seit 1891 als Vorstand: Professor Dr. Hugo Weidl.

Ferner sind daselbst wirksam die Adjuncten: Dr. Josef Herzig, Dr. Rudolf Wegscheider und der Assistent Dr. Fritz Blau (II. Assistentenstelle unbesetzt) sowie 1 Laborant, 1 Diener und 1 Aushilfsdiener.

II. Chemisches Universitäts-Laboratorium.

Das II. Chemische Universitäts-Laboratorium nimmt den ganzen ersten Stock des Institutsgebäudes (IX. Währingerstrasse 10) ein und besteht aus zwei grossen Arbeitssälen für Anfänger, die ursprünglich für je 40 Praktikanten bestimmt waren, jetzt aber für je 70 Praktikanten eingerichtet sind, ferner einer Anzahl kleiner Laboratorien, die für den Gebrauch des Vorstandes, der Adjuncten, Assistenten und der vorgeschrittenen Studirenden dienen, endlich Präparatensammlung, Wägezimmer u. s. w. Es besitzt eine kleine Bibliothek mit den wichtigsten chemischen Handbüchern und Zeitschriften.

An den Laboratorien sind zwei Staatsstipendien (à 400 fl. jährlich für den Stipendisten nebst 200 fl. für seinen Materialverbrauch) systemisirt.

Gedruckte Arbeiten von Adjuncten, Assistenten und Schülern zählt das II. Chemische Laboratorium in dem Zeitraume von 1876—1890 135 Abhandlungen, welche in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften" sämmtlich (bis auf 10) Aufnahme fanden.

An diesem Universitäts-Laboratorium wirken gegenwärtig der Vorstand: Professor Dr. Adolf Lieben; die Adjuncten: Professor Dr. Freiherr v. Sommaruga, Dr. Robert Natterer und die Assistenten: Dr. Cäsar Pomeranz, Dr. Wilhelm Fossek und Gustav Johanny.

III. Chemisches Universitäts-Laboratorium.

Lehrmittel: Ein grösserer, zu analytischen Arbeiten eingerichteter Arbeitsraum mit sieben Arbeitsplätzen. Das

anstossende Cabinet dient als Wägezimmer zur Aufnahme der Präparatensammlung.

Gedruckte Arbeiten des Laboratoriums erschienen in den „Monatsheften für Chemie“ und „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft“.

Als Vorstand des Laboratoriums fungirt Professor Dr. Eduard Lippmann.

Laboratorien an der k. k. technischen Hochschule.

I.

Laboratorium für allgemeine und analytische Chemie.

Dem Laboratorium sind die Parterreräumlichkeiten des Hintertractes des Hochschulgebäudes zugewiesen.

Von den 14 Räumen dienen drei grosse Säle den Studenten als Arbeitsräume, drei den Professoren, zwei den Assistenten, einer den Vorgeschrittenen, zumeist Officieren, die nach Ablegung des höheren Curses zur weiteren Ausbildung an die technische Hochschule gesendet werden; ein Zimmer als Wägezimmer, ein weiteres für die Bibliothek und das letzte für die Aufbewahrung der Präparate und Glasvorräthe.

In dem Laboratorium arbeiten die Hörer der ersten zwei Jahrgänge, die sowohl im analytischen als auch im präparativen Arbeiten die erste Anleitung empfangen.

Die Lehrer und auch die Vorgeschrittenen beschäftigen sich mit chemischen Arbeiten rein wissenschaftlicher und auch technischer Natur, deren Resultate in wissenschaftlichen und technischen Fachjournalen mitgetheilt werden. Das Laboratorium ist, Samstag und die Ferialtage ausgenommen, von 9—12 und 2—5 Uhr geöffnet.

Vorstand: Hofrath Professor Dr. A. Bauer; Professor Dr. R. Benedikt. Dr. Max Bamberger, Emil Mangold, Moriz Kitt, Assistenten.

II.

Laboratorium für chemische Technologie anorganischer Stoffe.

Die Räumlichkeiten des Laboratoriums befinden sich im Mitteltracte des Gebäudes der Hochschule.



Von den 13 Räumen dienen ein grosser Saal und vier Zimmer den Studenten als Arbeitsräume, zwei Zimmer dem Professor, je zwei Zimmer den beiden Assistenten. Ausserdem dienen zwei Zimmer als Wägezimmer für die Studenten.

Im Laboratorium arbeiten die Hörer des dritten Jahrganges und auch Officiere technischer Truppen, welche hier ihre Ausbildung in der technischen Chemie erlangen.

Die Hörer beschäftigen sich mit der quantitativen Analyse anorganischer technischer Producte.

Das Laboratorium ist täglich von 8—11 und 2—5 Uhr geöffnet; ausgenommen Samstag und die Ferialtage. Die Uebungen in demselben können den ganzen Tag stattfinden. Vier Arbeitsstunden täglich sind jedoch obligat.

Vorstand: Professor Dr. Johann Oser; Julius Domaschintzký, Ferd. Probst, Assistenten.

III.

Laboratorium der chemischen Technologie organischer Stoffe.

Das Laboratorium befindet sich im linksseitigen Hoftracte der k. k. technischen Hochschule und besteht aus zwei grösseren Sälen und einem kleinen Saal für Sammlungen, zwei kleineren Sälen für die Schüler, einem Arbeitssaal für die Assistenten sowie einen Arbeitssaal für den Professor und einem Wägezimmer. Die Uebungen im Laboratorium sind täglich auf vier obligate Arbeitsstunden beschränkt, doch ist dasselbe, Samstag und der Ferialtage ausgenommen, von 9—12 und 2—5 Uhr geöffnet.

Vorstand: Professor Dr. Josef Pohl; Marcus Smaic, Assistent.

Laboratorien an der k. k. Hochschule für Bodencultur.
(VIII. Laudongasse 17.)

I.

Chemisch-technologisches Laboratorium.

Dasselbe wurde im Jahre 1873 eröffnet.

Das Laboratorium besteht aus einem grossen Saal mit 16 und einem kleinen mit sechs Schüler-Arbeitsplätzen, ferner

aus dem Handlaboratorium des Professors, desgleichen für den Assistenten, zwei Wägezimmern, einem Bibliothekszimmer, einem Sammlungsraum, einem Local für grössere Maschinen und Apparate und mehreren Nebenräumlichkeiten.

Aufnahme finden nur solche Hörer der k. k. Hochschule für Bodencultur, welche mindestens drei Semester im Laboratorium für allgemeine Chemie gearbeitet haben. Das Arbeitsprogramm umfasst alle auf landwirthschaftliche Gewerbe (Zucker-, Stärke-, Malz-, Bier- und Spiritusfabrikation sowie Weinbereitung) bezugnehmenden chemischen und physikalischen Untersuchungsmethoden.

Der Laboratoriumscurs dauert zwei Semester.

Vorstand: k. k. Professor Schwackhöfer; W. Herzel, diplomirter Landwirth, Assistent.

II.

Laboratorium der Lehrkanzel für Chemie.

Diesem Laboratorium stehen zur Verfügung: drei Säle für die Uebungsarbeiten der Frequentanten, ein Raum für die Vorbereitung der Vorlesungsexperimente, ein Bibliothekszimmer und Handlaboratorium für den Vorstand, ein Assistentenzimmer, ein Raum zum Wägen, ein Raum zur Aufbewahrung der Schaupräparate (gleichzeitig Wägeraum), ein Destillirraum und Magazine zur Aufbewahrung diverser Vorräthe an Glas, Porzellan, Präparaten u. s. w.

Die normale Jahresdotation beträgt 1500 fl., wovon auch die Bedürfnisse der Frequentanten an Reagentien zu bestreiten sind.

Die Zahl der Frequentanten hat sich bis jetzt pro Semester zwischen 70 und 100 bewegt. Gegenstände des Laboratoriumsunterrichtes waren bisher die qualitative Analyse, Wasseranalyse, Aschenanalyse, Düngeranalyse und Bodenanalyse.

Vorstand: Professor Dr. S. Zeisel; M. Schmidt zu Altenstadt, Dr. E. Hoppe, Assistenten.



Chemisches Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Das Chemische Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt wurde bald nach der Gründung der k. k. geologischen Reichanstalt selbst errichtet. Die Gründung der letzteren erfolgte, nach den allerhöchsten Entschliessungen vom 15. und 29. November 1849, am 1. December 1849 und wurde schon in einer von dem damaligen k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen erlassenen Bekanntmachung vom 1. December 1849, in welcher die Zwecke der geologischen Reichsanstalt auseinandergesetzt wurden, unter Nr. 3 und 4 Folgendes angeführt:

„3. Alle eingesammelten Erd- und Steinarten, Erze und sonstigen Fossilien sollen in dem chemischen Laboratorium einer analytischen Untersuchung unterzogen werden.

4. Ebenso werden die verschiedenen Hüttenproducte des Reiches zu sammeln und zu untersuchen sein."

Dadurch waren schon von vornherein die Zwecke des Chemischen Laboratoriums der k. k. geologischen Reichsanstalt festgestellt.

Es waren die von den Geologen bei den geologischen Aufnahmen gesammelten Gesteine, Mineralien etc. chemisch zu untersuchen und so wissenschaftlichen Zwecken zu dienen.

Andererseits war durch Untersuchung von Erzen, Hüttenproducten etc. der Praxis unter die Arme zu greifen und ihr sowohl durch genaue Feststellung der Zusammensetzung der verschiedenen Erze, Hüttenproducte und Gesteine als auch durch Beurtheilung verschiedener natürlich vorkommender Gesteine betreffs ihrer Abbauwürdigkeit und Verwendbarkeit Dienste zu leisten.

Diesen Aufgaben ist das Chemische Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt wohl in bestem Maasse gerecht geworden. Eine ganze Reihe von Publicationen wissenschaftlicher Natur, besonders über die chemische Zusammensetzung verschiedener Mineralien, über Krystallbildung, über die chemische Natur zahlreicher Heilquellen,

ferner, vornehmlich in neuerer Zeit, über die mineralogische und chemische Zusammensetzung zahlreicher Gesteine etc. geben Zeugniss von dem regen wissenschaftlichen Eifer, der an dem Chemischen Laboratorium jederzeit herrschte.

Die Zahl der Untersuchungen für praktische Zwecke war womöglich noch grösser, da das Laboratorium eine sich mit jedem Jahre mehrende Zahl von Analysen für Parteien, also für die Zwecke der Praxis, durchzuführen hat. Von diesen Analysen und Untersuchungen ist ein Theil in einer fortlaufenden Reihe von Zusammenstellungen, die in dem Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt erschienen sind, veröffentlicht, während wohl der grössere Theil derselben nicht publicirt werden konnte, weil die Provenienz der untersuchten Proben nicht bekannt war, oder die Veröffentlichung der gefundenen Resultate auf Wunsch der Parteien unterbleiben musste.

Unter diesen praktischen Arbeiten des Chemischen Laboratoriums sind besonders die zahlreichen Kohlenuntersuchungen anzuführen, die wohl ein vollständiges Bild der Beschaffenheit der Kohlen Oesterreich-Ungarns geben.

Kurz nach Gründung der geologischen Reichsanstalt wurde das Chemische Laboratorium eingerichtet und stand im Anfange unter der Leitung Dr. F. Ragsky's, der im Jahre 1853 zum k. k. Professor an der Gumpendorfer Realschule ernannt wurde, worauf dann Carl v. Hauer zum Chemiker der Anstalt berufen wurde, der schon früher als Volontär in dem Chemischen Laboratorium gearbeitet hatte.

Im Anfang war der Chemiker der k. k. geologischen Reichsanstalt kein definitiver Beamter, sondern erst im Jahre 1872 wurde bei der Reorganisation der Anstalt auch die Stelle eines Vorstandes des Chemischen Laboratoriums in der siebenten Rangsclasse genehmigt und vom Jahre 1874 an auch eine Assistentenstelle creirt. Als Assistent trat im Jahre 1874 Konrad v. John ein, der nach dem Tode Carl v. Hauer's die Vorstandsstelle des Chemischen Laboratoriums erhielt, während der Volontär Baron Heinrich v. Foullon Assistent wurde. Letzterer wurde dann später Adjunct und verliess im Jahre 1892 den Staatsdienst,

um in den Dienst des k. u. k. Finanzministeriums überzutreten.

Jetzt ist neben dem Vorstande Konrad v. John noch Assistent Friedrich Eichleiter und Praktikant A. Rosiwal im Chemischen Laboratorium thätig.

Ausser diesen genannten, an dem Laboratorium angestellten oder angestellt gewesenen Chemikern haben, besonders in der ersten Zeit des Bestandes, als es in Wien noch bedeutend weniger chemische Laboratorien gab, sehr viele andere Chemiker und Mineralogen, gewissermassen als Volontäre, an den Arbeiten des Chemischen Laboratoriums theilgenommen, vornehmlich auch viele der früher an der geologischen Reichsanstalt behufs ihrer Ausbildung arbeitenden k. k. Bergwerks-Expectanten.

Chemisches Laboratorium der Kunstgewerbeschule des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.

(I. Stubenring 3.)

Das Laboratorium in der jetzigen Organisation ist hervorgegangen aus der 1873 gegründeten „Chemisch-technischen Versuchsanstalt für Keramik, Glas und Email des k. k. Handelsministeriums“.

Im Jahre 1877 dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht unterstellt und in das Neugebäude der Kunstgewerbeschule übersiedelt, wurde die Anstalt nach dem Tode ihres ersten Leiters, Regierungsrath Franz Kosch, 1888 der Kunstgewerbeschule einverleibt mit folgendem Programme:

„Das Chemische Laboratorium bleibt einen Bestandtheil der Kunstgewerbeschule und dient in erster Linie den Lehrzwecken derselben.

Insoweit es mit den Verpflichtungen, welche dieser Aufgabe entspringen, vereinbarlich ist, übt das Laboratorium jedoch auch eine selbstständige Thätigkeit, indem es den Kunstgewerben und den auf diese basirten Industriezweigen als Versuchsanstalt dient.

Der Leiter des Chemischen Laboratoriums, dem die Durchführung aller im vorausgegangenen Alinea genannten

Obliegenheiten zukommt, gehört dem Status des Lehrkörpers der Kunstgewerbeschule als Professor an und lehrt an der genannten Anstalt gewerbliche Chemie und Materialienkunde beziehungsweise Technologie der Kunstgewerbe.

Als Lehrinstitut hat das Laboratorium der Kunstgewerbeschule gegenüber die Aufgabe, den Schülern die für ihren späteren Beruf nöthigen chemisch-technischen Kenntnisse zu vermitteln, ihnen Material, Mittel und Unterweisung behufs praktisch-technischer Ausbildung in den einzelnen an den Fachschulen vertretenen Zweigen des Kunstgewerbes zu bieten und die zur praktischen Durchführung der von den einzelnen Fachabtheilungen ausgehenden Techniken nöthigen Brennapparate, Decorationsmittel, Präparate u. dgl. zur Verfügung zu stellen.

In seiner Eigenschaft als Versuchsanstalt kann sich das Chemische Laboratorium sowohl mit der Durchführung wissenschaftlicher Forschungen, der experimentellen Prüfung neuer oder im Auslande bereits geübter technischer Verfahrungsweisen, der Ausführung chemischer Analysen und Versuche als auch mit der Abgabe von Gutachten im Interesse der Industrie oder einzelner Industriellen beschäftigen, sowie einzelnen jungen Chemikern durch entsprechende praktische Unterweisung die Mittel zur Fortbildung auf einzelnen Gebieten der Kunstindustrie, und zwar namentlich der Keramik, Glasindustrie und Emailtechnik, bieten.

Bei Verfolgung der Aufgabe, als Versuchsanstalt zu dienen, sind die folgenden Grundsätze festzuhalten:

a) Ansuchen, welche von Privaten ausgehen, kann der Leiter direct entgegennehmen, und er entscheidet endgiltig über deren Zulässigkeit.

Bei der Entscheidung über die Zulässigkeit ist massgebend: ob die geforderten Arbeiten oder Versuche überhaupt Aussicht auf Erfolg oder auch einen der aufzuwendenden Zeit und Mühe entsprechenden Erfolg bieten, ob dieselben mit den Mitteln der Anstalt ohne Störung ihrer sonstigen Functionen und Zersplitterung ihrer Thätigkeit ausführbar sind und ob jeweilig Zeit und Arbeitskräfte dazu erübrigen.

b) Für alle Arbeiten, welche im Interesse einzelner Industriellen und auf deren Ansuchen ausgeführt werden, ist ein Entgelt, dessen Höhe nach Art des betreffenden Gegenstandes von dem Leiter der Anstalt vorausbestimmt wird, zu entrichten.

c) Jünglinge, welche genügende chemische Kenntnisse besitzen und in der Versuchsanstalt praktische Unterweisung zu erhalten wünschen, haben sich unter Nachweis ihrer theoretischen Vorbildung bei dem Leiter der Anstalt zu melden, dem die Entscheidung über Zulassung oder Abweisung der Angemeldeten zusteht.

Diese Hospitanten haben eine Laboratoriumstaxe von monatlich 10 fl. zu erlegen."

Anschliessend an obiges Statut hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht nachstehenden Gebührentarif für Arbeiten des Laboratoriums genehmigt:

Tarif
für
chemische Analysen und Brennproben.

(Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 16. März 1891, Z. 25.842.)

	ö. W. fl.
A. Als Norm gilt für gewöhnliche Analysen:	
a) Qualitative Ermittlung je eines Bestandtheiles	—.50
Geringste Taxe	1.50
b) Quantitative Bestimmung je eines Bestandtheiles	3.—
Geringste Taxe	4.—
Für Objecte, welche, wie: Silicate, Erze, Oelfarben etc., weitläufigere vorbereitende Arbeiten voraussetzen, findet eine Erhöhung der Gesammttaxe statt, und zwar:	
a) für die qualitative Untersuchung um	1.—
b) bei der quantitativen Analyse um	2—5
B. Besondere Untersuchungen:	
1. Vollständige Analyse eines Thons	25.—
Für einen einzelnen Bestandtheil	3—5
Rationelle Analyse nach Seger	12.—
2. Schlämmproben von Thon	3—5
3. Brennprobe eines Thons bei bestimmter Temperatur bis Seger's Pyrometer Kegel 6 (1300°)	3.—
4. Feuerfestigkeits-Bestimmung mit Temperatur-Controle im Bischoff'schen Ofen	4—10

	ö. W. fl.
5. Vollständige Analyse gebrannter Thonwaaren und Massen	25.—
6. Analyse von zur Fettkalkerzeugung bestimmten Kalksteinen	4—15
7. Vollständige Analyse von hydraulischen Kalksteinen (Cementen)	25.—
8. Glas, Glasflüsse, Glassätze, Glasuren, Schmelzfarben, Emaile	15—40
9. Prüfung von Glasuren auf Blei:	
Qualitativ	1.50—2.50
Quantitativ	6.—
10. Vollständige Analyse von Brunnen-, Quell- und Flusswasser	30—50
11. Untersuchung auf die Gesammthärte, temporäre und bleibende Härte (behufs Kesselspeisung)	5.—
12. Bestimmung der Summen fixer Bestandtheile eines Wassers	5.—
13. Kesselstein, vollständige Analyse	20.—
14. Legirungen:	
Qualitative Ermittlung der Bestandtheile	2—6
Quantitative Bestimmung der Bestandtheile	4—20
15. Braunstein:	
Technische Werthbestimmung	3.—
Vollständige Analyse	15—20
16. Prüfung der in der Glas- und Thonindustrie verwendeten Metallpräparate auf Reinheit	2—5
17. Gradirung von Soda, Pottasche, Laugen, Säuren etc.	4.—
18. Mineralfarben, Malerfarben:	
Prüfung auf Reinheit	2—6
Quantitativ	4—15
19. Bestimmung von Wasser, Asche, Kohlenstoff, Wasserstoff und eventuell Schwefel in einem Brennstoff	20—25
20. Bestimmung von Wasser und Asche in Brennmaterialien	6.—

C. Für ausführlichere Gutachten,

die sich auf die Ergebnisse von Analysen beziehen und ausdrücklich zu verlangen sind, wird bis zur Ausdehnung sines halben Bogens eine Gebühr von **5 fl. ö. W.** und für jeden weiteren Halbbogen die gleiche Gebühr berechnet.

Die bisherigen Leistungen des Laboratoriums in der Richtung der chemisch-technischen Forschung bezogen sich grösstentheils auf keramische Decorationstechnik.

Eine Reihe von Farben- und Emailscalen für die verschiedenen Zweige der Keramik sind aus dem Labora-

torium hervorgegangen, als: Majolicafarben, Relief-Emaile für Faïence, Freifeuer-Emaile für die Ofenindustrie, Glas-Emaile, Metall-Emaile für die Limousiner Emailtechnik, Emailfarben für Eisenblech und Gusseisen, Halbscharffeuer-Emaile für Porzellan sowie Decorationsverfahren für Metalle, welche theils der Industrie zugeführt sind, directe oder durch die vielen bisherigen Frequentanten des Laboratoriums, welche nun in zumeist leitenden Stellungen der keramischen Industrie angehören, sowie als Lehrer an keramischen Fachschulen und Kunstgewerbeschulen des In- und Auslandes thätig sind; theils stehen die Decorationstechniken des Laboratoriums an der Kunstgewerbeschule und den k. k. Fachschulen in Anwendung.

Die Thätigkeit als Versuchsstation bezog sich vornehmlich auf Untersuchungen von Rohmaterialien für die keramische und Glasbranche und sind in dieser Richtung im Laufe des letzten Schuljahres durchgeführt worden:

13 Gesammtanalysen von Thonen und Caolinen,
4 rationelle Thonanalysen,
6 Quarz- und Sandanalysen,
12 Kalksteinanalysen,
8 Caolin-Schlämmanalysen,
10 Feuerfestigkeits-Bestimmungen von Thonen, Ziegeln etc.,
13 sonstige Untersuchungen und
5 Auftragsarbeiten, betreffend die Ermittlung von Glasuren, Patinirpräparaten, Emailen etc., sowie eine Reihe von Gutachten abgegeben wurde.

Als Leiter des Laboratoriums fungirt Professor Doctor Friedrich Linke; als Adjunct Emil Adam.

Die k. k. landwirthschaftlich-chemische Versuchsstation (III. Linke Bahngasse 7)

wurde Ende des Jahres 1869 durch das k. k. Ackerbauministerium in's Leben gerufen, jedoch erst Anfang des Jahres 1870 begann die Thätigkeit desselben.

Die k. k. landwirthschaftlich-chemische Versuchsstation in Wien verfolgt folgende Zwecke:

1. Durchführung streng wissenschaftlicher Forschungen in der Thier- und Pflanzenproduction.

2. Untersuchungen, welche mit der landwirthschaftlichen Praxis in unmittelbarem Zusammenhange stehen, wie z. B. über Gesetze der Acclimatisation von Pflanzen und Thieren, über Gehalt und Werth der Stoffe neuer Culturpflanzen, über die Vegetationsbedingungen von für die Technik oder Medicin verwendbaren Pflanzen, über die Düngung der ewigen Weide, über die Processe im Molkereiwesen etc.

3. Untersuchungen und Controle der verschiedenen Düngemittel.

4. Ausführung von analytischen, physiologischen und mikroskopischen Untersuchungen im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums oder gegen entsprechende Gebühren auf Verlangen von Vereinen und Privaten.

5. Ermittlung, Untersuchung und Nutzbarmachung mineralischer Düngestoffe.

6. Verbreitung der Ergebnisse ihrer Forschungen mittelst Wort und Schrift, Ausbildung von Agriculturtechnikern, Ertheilung von Rath und Belehrung.

Nach vierjährigem Bestande der Anstalt musste bereits der Personenstand vermehrt werden, indem nächst dem Leiter (dies war der auch mit der Organisation der Versuchsanstalt betraute ehemalige Professor der landwirthschaftlichen Akademie in Ung.-Altenburg, Dr. Ignaz Moser) noch die Anstellung von zwei Adjuncten, zwei Assistenten und zwei Dienern nothwendig erschien und 1886 war man genöthigt, in Folge des stetig lebhafter gewordenen Zuspruches eine abermalige Vermehrung des Personalstandes (um einen dritten Adjuncten) vorzunehmen.

Wenngleich die Anstalt kein eigenes Versuchsfeld besitzt, so fand dieselbe nichtsdestoweniger in dieser Richtung von Seite der Praxis reichliche Unterstützung, denn eine grosse Zahl von praktischen Landwirthen war nicht nur bereit, der Versuchsstation die nöthigen Objecte zur Verfügung zu stellen, sondern sie betheiligten sich auch selbst an der praktischen Ausführung der beabsichtigten Düngungs- und Culturversuche.

Die eigentliche Thätigkeit der Versuchsstation äusserte sich nach verschiedenen Richtungen hin, und zwar durch

Anstellung rein wissenschaftlicher Forschungen und Versuche im landwirthschaftlichen Interesse, durch Untersuchung und Controlirung landwirthschaftlicher und chemisch-technischer Objecte sowie durch Ertheilung von Rath und Belehrung als auch von Unterricht.

Im Interesse der Forschung wurden ausgeführt thierphysiologische, Fütterungs-, Düngungs-, Pflanzencultur- und Laboratoriumsversuche.

Die thierphysiologischen Versuche befassten sich unter Zuhilfenahme des Respirationsapparates insbesondere mit dem Stoffwechsel des Saugkalbes und des Schweines sowie theilweise auch des Pferdes, über welche Gegenstände bis dahin schärfere Untersuchungen, die zu weitergehenden Folgerungen berechtigen, nicht vorlagen; dann mit Studien über die Fleisch- und Fettbildung im Thierkörper, wobei unter Anderem zum ersten Male der unumstössliche Beweis erbracht wurde, dass die Kohlehydrate nicht blos überhaupt Fettbildner, sondern sogar die Hauptquelle des Fettes im thierischen Organismus sind.

Die Fütterungsversuche an verschiedenen Thieren (Pferde, Kälber, Schafe, Schweine, Kaninchen, Enten und Tauben) bezweckten die Ermittlung des Nährwerthes und der Verdaulichkeit von allerlei Futtermischungen sowie neuer oder bis dahin wenig verwendeter, dann verdächtiger Futtermittel. Unter diesen wären anzuführen: die Versuche mit gequetschtem und nicht gequetschtem Hafer, mit allerlei Milchsurrogaten, mit Fleischmehl und Sojabohnen, mit Hederichkuchen, mit Kornraden u. s. w. Endlich wurden auch noch Versuche über die Verwerthung des Futters an Schweinen von verschiedener Rasse angestellt, wobei sich die Ueberlegenheit der Thiere englischer Rasse ergab.

Die Düngungsversuche, welche zumeist unter Mitwirkung von praktischen Landwirthen in sehr grosser Anzahl angestellt wurden, betrafen die Feststellung der Wirkung verschiedener Düngemittel zu allen möglichen Culturpflanzen und auf Wiesen, dann die Erforschung des vergleichsweisen Werthes von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in ihren verschiedenen Formen, wie sie in den käuflichen Düngemitteln vorkommen, ferner in ausgedehntem Maasse auch die rationelle Düngung des Moorbodens.

Diese Versuche ergaben nicht nur für die Praxis, insbesondere mit Rücksicht auf die inländischen Verhältnisse, verwerthbare Aufschlüsse, sondern sie wirkten gleichzeitig vielfach auch im hohen Grade als Demonstrationsobjecte für die Anbahnung und Ausbreitung einer zweckbewussten Düngung.

Die Pflanzencultur-Versuche bezogen sich theils auf die Beantwortung der Fragen nach der zweckmässigsten Culturmethode und der Auswahl der geeignetsten Sorten für den Anbau von Grünmais, dann auf die Einführung neuer Culturpflanzen, wie z. B. des Grün-Sorgho, des Symphytum asperrimum, der Sojabohne, der Euphorbia lathyris u. A., ferner den Anbau und die Culturfähigkeit einiger Pflanzen unter verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnissen, insbesondere auch im Moorboden, endlich auf die Vergleichung der relativen Bodenerschöpfung durch einzelne Culturpflanzen. Betreffs der hiebei erhaltenen Resultate sei an dieser Stelle wegen des actuellen Interesses blos hervorgehoben, dass sich bei den schon vor 9—11 Jahren angestellten vielfachen Versuchen, die damals aufgetauchten und seither bis in die allerjüngste Zeit periodisch immer wieder empfohlenen Grünfutterpflanzen: Grün-Sorgho und Symphytum asperrimum durchaus nicht bewährten und sich in keiner Beziehung im Werthe mit dem Grünmais messen konnten, weshalb bereits damals von Seite der Versuchsstation vom Anbaue derselben abgerathen wurde.

Im Zusammenhange mit den Culturversuchen wurden auch noch Versuche über die beste Art der Conservirung von Grünfuttermitteln angestellt und in Folge derselben schon vor einer Reihe von Jahren auf die grossen Nährstoffverluste beim Einsäuern hingewiesen und die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die mit wesentlich geringeren Verlusten verbundene Braunheu-Erzeugung gelenkt. Nachdem die Braunheubereitung auf den gleichen Principien beruht, wie die jetzt moderne süsse Ensilage, so kann erstere als Vorläuferin der letzteren betrachtet werden. Ueber die Nährstoffverluste bei dieser wurden denn auch im verflossenen Jahre ausgedehnte Versuche angestellt, nach deren Ergebnissen die jetzige Süssfutterbereitung ein sehr zu empfehlendes Conservirungsverfahren ist.

Die Laboratoriumsversuche standen zum Theile in enger Beziehung zu den vorerwähnten Fütterungs- und Düngungsversuchen, in welchem Falle sie meist den Zweck hatten, neue oder bessere Untersuchungsmethoden auszumitteln oder Material für die Beurtheilung, Ausnützung und Fortsetzung der Hauptversuche herbeizuschaffen. Hierunter wären neben vielen Anderen folgende Untersuchungen zu nennen: Ueber die Zusammensetzung und den Werth diverser Futtermittel; über die Eiweiss- und Fettkörper in den Bohnen von Soja hispida; über den Grund des höheren Nährwerthes des Alpenheues; über die Zusammensetzung der ganzen Thiere und des Fleisches und Fettes derselben nach vorausgegangener verschiedenartiger Ernährung; über die Ausmittlung neuer oder besserer Methoden zur Bestimmung einzelner Bestandtheile des Thier- und Pflanzenkörpers, sowie der Secrete derselben; über den Einfluss der Düngung auf die Zusammensetzung der Culturpflanzen; über die chemischen und physikalischen Eigenschaften einer grösseren Zahl von Moorböden u. s. w.

Ausserdem wurde noch eine Reihe selbstständiger Laboratoriumsversuche durchgeführt, welche die Lösung verschiedener offener Fragen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, der landwirthschaftlich-chemischen Gewerbe und der Ernährungslehre anstrebten und in den meisten Fällen auch erzielten. Unter diesen wären als die wichtigsten blos hervorzuheben die Versuche und Untersuchungen: Ueber Gewinnung und Conservirung kräftig wirkender Lab-Extracte, deren Resultate gegenwärtig allerorts bei der Herstellung haltbarer Lab-Extracte verwerthet werden; über die Natur der Milch, sowie über die Condensirung und Conservirung der Milch, dann über die Prüfung der Milch und Milchproducte und die Constatirung der Echtheit derselben, deren Resultate zum grossen Theile ebenfalls internationale Verwerthung gefunden haben; über die Eigenschaften, das Verhalten und die Bestimmung der technisch wichtigsten Zuckerarten, welche für die Theorie wie für die Praxis der Gährungsgewerbe und der Zuckerindustrie sehr belangreiche Resultate ergaben; über die Gährkraft der Hefe und die Bestimmung derselben, deren Ergebnisse auch im In- und Auslande weitverbreitete Nutzanwendung

fanden; über den Einfluss verschiedener zum Conserviren des Düngers verwendeter Mittel auf die Wirkung desselben und auf die Keimkraft der Samen; über die Verwitterung des Feldspathes; über die Zusammensetzung des Wassers der Donau vor Wien während des ganzen Jahres; über die Bestimmung der Phosphorsäure und des Stickstoffes in Düngemitteln, des Fettes, dann der Benzoë- und Borsäure in Milch, der fremden Farbstoffe in Rothweinen, Liqueuren und Conditorwaaren, der Weinsäure in den Rohmaterialien der Weinsäurefabrikation; ferner über die verschiedenen vorgeschlagenen Methoden zur Erkennung der Verfälschungen der Butter; über die Erkennung, Trennung und die Verfälschungen der gebräuchlichsten Thier- und Pflanzenfette, Oele und Wachsarten; über die Zusammensetzung und den Nährwerth verschiedener Fleisch- und Milchconserven, dann der essbaren Schwämme; über die Aenderungen in der Zusammensetzung der Kartoffeln bei der Aufbewahrung; über die Assimilation des Stickstoffes der Luft durch verschiedene Kleearten u. s. w.

Aber nicht nur auf dem Gebiete des Versuchswesens war die Versuchsstation bestrebt, ihren Aufgaben möglichst gerecht zu werden, sondern auch als Untersuchungsanstalt entfaltete dieselbe eine anerkannte Thätigkeit und als solche verdient speciell ihre analytische Wirksamkeit genannt zu werden, und zwar sind dies wieder die über Auftrag ausgeführten Honoraranalysen, welche eine besondere Erwähnung verdienen. Die Zahl der Honoraranalysen steigerte sich von Jahr zu Jahr und erreichte im Jahre 1889 die Summe von 12.000, während im Jahre 1877 kaum mehr als 1000 Honoraranalysen im Laboratorium der landwirthschaftlichen Versuchsstation zur Ausführung kamen.

Nachfolgende Tabelle bringt den ziffernmässigen Beweis für die in jeder Beziehung fortwährende Steigerung der analytischen Thätigkeit der Anstalt, wobei selbstverständlich die ebenfalls nach Tausenden zählende Anzahl von behufs Begründung von abverlangten Gutachten oder im Interesse der verschiedenen Versuche sowie zur eigenen Information vorgenommenen Analysen nicht verzeichnet erscheint.

Jahr	Dünger und Boden	Producte der			Amtliche Zucker-polari-sationen	Gesammt-zahl der Analysen	Eingezahlte Taxen	
		Landwirthschaft	landwirthschaft-lichen und chemisch-technischen Gewerbe	Gährungsgewerbe				
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
							fl.	kr.
1870	38	40	3	—	—	81	236	10
1871	161	67	19	—	—	247	781	86
1872	156	19	32	—	—	207	1.468	—
1873	197	85	28	1	—	311	1.960	50
1874	156	20	25	3	—	204	1.795	—
1875	148	32	20	3	—	203	1.397	—
1876	227	21	55	220	—	523	1.769	—
1877	216	71	135	669	—	1.091	3.423	50
1878	327	49	132	346	1.357	2.211	4.095	20
1879	338	99	363	647	2.750	4.197	6.829	80
1880	369	165	579	674	3.626	5.413	8.752	96
1881	557	181	398	520	3.800	5.456	9.785	84
1882	723	245	535	639	2.485	4.627	8.498	02
1883	930	983	932	662	2.641	6.148	11.089	85
1884	1.157	1.580	927	661	3.713	8.038	13.748	38
1885	1.047	1.949	1.041	674	2.731	7.742	14.305	95
1886	1.176	1.610	1.260	706	2.448	7.200	14.733	76
1887	1.154	2.243	1.114	802	1.347	6.660	14.127	75
1888	1.230	2.335	1.622	768	3.045	9.000	17.007	70
1889	1.504	2.081	1.595	750	6.250	12.180	24.716	27
Summe .	11.811	13.875	10.815	8.745	35.193	81.439	160.522	56

Wenn schliesslich noch erwähnt wird, dass die Versuchsstation auch auf dem Gebiete des Unterrichtes sich bethätigt, indem der Leiter der Versuchsstation Vorlesungen über allgemeine und physiologische Chemie für die Civil- und Militärärzte am k. k. Thierarznei-Institute hält und dass im Laboratorium eine grössere Anzahl von absolvirten Chemikern in der Agriculturchemie und der technischen Chemie ausgebildet werden, wäre wohl in gedrängter Kürze ein Bild der regen Wirksamkeit der Anstalt gegeben.

Leiter: Emerich Meissl; Johann Wolfbauer, Dr. Norbert Ritter v. Lorenz, Arthur Dewarda, Adjuncten.

Chemisch-technische Versuchsanstalt für Lederindustrie in Wien.

Zweck dieser Anstalt ist die Hebung und Förderung der Lederindustrie durch wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiete, die Uebertragung der aus solcher gewonnenen Resultate zur praktischen Verwendbarkeit, die Schaffung einer wissenschaftlichen Grundlage für diesen Industriezweig, die Prüfung aller und die Vorbereitung jener in der Lederindustrie auftauchenden Neuerungen und auch der für diese bestimmten Hilfsstoffe, welche sich als werthvoll erweisen, dann die Angabe neuer, rationeller Fabrikationsmethoden oder Verbesserung der bestehenden; sie hat als kundiger, verlässlicher und auch discreter Rathgeber der Lederindustriellen in allen bei ihrer Fabrikation vorkommenden Fällen, seien es normale oder abnormale, zu dienen; sie hat das Versuchslaboratorium und die Versuchswerkstätte aller Mitglieder der Lederbranche zu sein, in welchem auf rationellem Wege alle Versuche durchgearbeitet werden, damit die Industriellen nicht durch eigenes irrationell angepacktes Experimentiren sich schädigen oder ihre Versuche resultatlos bleiben.

Diese Anstalt wurde am 1. Jänner 1874 vom Handelsministerium eröffnet. Sie unterhält für die Durchführung der an sie gestellten Aufgaben ein chemisches, ein physiologisches und ein bacteriologisches Laboratorium, in welchem sehr viele wissenschaftliche Arbeiten als auch Analysen und Untersuchungen für Zwecke der Praktiker ausgeführt werden; sie hat eine grosse Specialbibliothek und ist im Besitze reicher Sammlungen. Weiters hat sie die nöthigen Werkstätten für praktische Versuche, wozu alle Einrichtungen und maschinellen Behelfe nebst Motor vorhanden sind.

Mit sehr bescheidenen Mitteln errichtet und anfänglich klein angelegt, hat sich dieselbe in Folge des Zuspruches, welchen sie bei den Praktikern fand, nach und nach sehr vergrössert und ihre Thätigkeit erweitert. Im Jahre 1882 wurde die Anstalt vom k. k. Unterrichtsministerium übernommen.

Nach sechsjährigem Bestand der Versuchsstation wurde von Seite der Praxis der Wunsch rege, dass an derselben

auch ein Fachunterricht an Angehörige der Lederbranche ertheilt werde. Diesem Wunsche wurde dadurch entsprochen, dass an der Anstalt ein Lehrcurs für eine höhere Ausbildung von Lederindustriellen errichtet wurde. Für diesen Zweck besteht an der Anstalt ein eigenes Laboratorium und eine Versuchswerkstätte für die Frequentanten, nebstdem ein Hörsaal.

Das Personal der Versuchsstation besteht derzeit aus dem Director Wilhelm Eitner, zwei Adjuncten Ferdinand Simand und Berthold Weiss, einem Assistenten, einem Werkmeister, einem Laboranten und einem Diener.

Die Chemisch-technische Versuchsstation des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in der österr.-ungar. Monarchie (IV. Hungelbrunngasse 6)

wurde im Jahre 1859 vom Vereine für die Rübenzucker-Industrie im Kaiserthum Oesterreich „in Anbetracht dessen, dass es in der Rübenzuckerfabrikation vielfache Fragen gibt, welche die Chemie zu lösen hat und es den Fabriken höchst erwünscht sein muss, einen Chemiker zu Gebote zu wissen, der sich hauptsächlich mit der Rübenzucker-Industrie beschäftigt und an den sie sich wegen der verschiedenen vorzunehmenden Untersuchungen wenden können", gegründet.

Zum Leiter dieses Institutes, des ältesten der in Oesterreich-Ungarn bestehenden Versuchsstationen, wurde Dr. A. Weiler aus Berlin berufen. 1867 übersiedelte die Versuchsstation in das Centrum des damaligen Hauptsitzes der Rübenzucker-Industrie nach Prag, 1870 von dort nach Gross-Seelowitz, jener Stätte, wo so manche epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zuckerfabrikation ihren Ausgangspunkt gefunden, ein Jahr später jedoch wurde die Station nach Wien verlegt und dort mit dem Sitze des Vereines vereinigt.

Die Chemisch-technische Versuchsstation des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in Oesterreich-Ungarn ist Eigenthum des Centralvereines und wird auch von demselben erhalten. Zur Erreichung der Zwecke der Station steht derselben ein mit allen erforderlichen Hilfsmitteln ausgestattetes Laboratorium sowie eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung. — Die Station hat aber auch mehrfache Aufgaben zu erfüllen, und zwar:

1. Alle Fortschritte auf dem Gebiete der Zuckerfabrikation und der damit verbundenen Landwirthschaft zu verfolgen und zu studiren, alle neu entstehenden Verfahren, soweit dies in einem Laboratorium möglich ist, auf ihren praktischen Werth zu prüfen und auch selbst wissenschaftliche Versuche im Bereiche der Zuckerfabrikation und Landwirthschaft, wodurch letztere gefördert werden können, anzustellen;

2. Durchführung von allen chemisch-technischen Analysen, namentlich aber solcher der Producte und Hilfsmaterialien der Zuckerfabrikation und Landwirthschaft, im Auftrage von Vereins- wie Nichtvereinsmitgliedern;

3. Redaction des technischen Theiles der vom Centralverein für Rübenzucker-Industrie herauszugebenden Publicationen („Oesterr.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft“ etc.);

4. junge Leute, welche sich dem Dienste der Zuckerfabrikation widmen wollen, in die Chemie der Zuckerfabrikation einzuführen und sie mit den diesbezüglichen praktischen chemisch-analytischen Arbeiten vertraut zu machen.

Im Jahre 1889 wurde die Station von 12 Praktikanten besucht und sind während des Bestandes derselben mehr als 200 Männer unterrichtet worden, welche sich nicht allein aus Oesterreich recrutirten, sondern auch auf das Deutsche Reich, Frankreich, Russland etc. vertheilen und heute in der österreichischen wie ausländischen Zuckerindustrie zumeist hervorragende Posten einnehmen.

Nebst einer grossen Anzahl im Laboratorium der Anstalt ausgeführten grösseren wissenschaftlichen Arbeiten, welche theils in der „Oesterr.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft“, theils in der „Zeitschrift für Nahrungsmitteluntersuchung und Hygiene“ veröffentlicht wurden, nebst von Behörden und Privaten abverlangten gutachtlichen Aeusserungen über verschiedene technische und landwirthschaftliche Angelegenheiten und literarischer Bearbeitung verschiedener die Zuckerfabrikation und Landwirthschaft betreffenden Fragen sind es auch in dieser Versuchsstation die Honoraranalysen, welche das Personal der Anstalt ununterbrochen beschäftigen.



1889.

Monat	Rohzucker und Sandzucker	Melasse und Osmosewasser	Rüben	Betriebsspodium	Spodiumabfall, Rohm. zur Düngerfabrikation	Düngemittel: Superphosphat	Chilisalpeter	Schwefels. Ammon.	Knochenmehl	Hornmehl	Anderweitige Düngemittel	Futtermittel	Nahrungsmittel	Wasser	Fette und Oele	Kalksteine	Bodenanalysen	Diverse	Summa
Jänner . . .	313	25	—	1	18	2	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	3	5	374
Februar . .	270	17	—	5	13	29	3	—	—	—	1	—	1	—	—	—	5	3	347
März	202	29	—	5	24	62	3	1	2	—	—	1	1	—	—	—	9	4	343
April	119	30	1	3	12	23	2	—	1	—	9	1	1	—	—	—	3	3	208
Mai	91	24	—	9	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	134
Juni	82	14	—	7	30	4	—	—	—	—	—	—	12	4	3	3	—	—	159
Juli	53	25	20	7	16	—	4	—	—	—	—	—	6	2	1	7	—	5	146
August . . .	59	23	51	5	6	9	13	—	—	—	—	1	—	4	—	6	—	1	178
September .	78	21	278	7	16	8	2	—	1	—	—	1	—	3	1	2	—	5	423
October . .	550	36	326	1	8	2	4	1	—	1	1	1	2	19	1	8	—	—	961
November .	498	49	95	2	18	6	—	1	—	—	2	—	—	6	—	—	1	6	684
December .	559	25	3	6	8	—	4	—	—	1	1	38	3	1	—	—	1	6	656
In Summa .	2874	318	774	58	174	146	35	3	4	2	14	43	33	39	8	26	24	38	4613

Monat	Rohzucker und Sandzucker		Melasse und Osmosewasser		Rüben		Betriebsspodium		Spodiumabfall, Rohmaterial. zur Düngerfabrikation		Düngemittel								Futtermittel		Nahrungsmittel		Wasser		Diverse		Summa	
	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89	Superphosphat	Chilisalpeter	Schwefels. Ammon.	Knochenmehl	Hornmehl	Anderweitige Düngemittel	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89	1889/90	1888/89
Mai 1889	91	60	24	26	—	—	9	3	5	13	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	4	4	6	134	128
Juni . . .	82	68	14	14	—	—	7	5	30	10	4	2	4	—	—	—	—	—	—	—	12	5	4	3	6	3	159	110
Juli . . .	53	99	25	15	20	—	7	9	16	7	4	2	—	4	—	—	—	—	—	—	6	—	2	—	13	3	146	135
August . .	59	4	23	14	51	33	5	12	6	—	22	6	9	13	—	—	—	—	1	—	—	—	4	2	7	1	178	72
September	78	29	21	26	278	24	7	8	16	1	11	12	8	2	—	1	—	—	1	1	—	1	3	1	8	5	423	108
October .	550	330	36	21	326	15	1	2	8	2	9	11	2	4	1	—	1	1	1	1	2	2	19	1	9	7	961	391
November	498	405	49	23	95	26	2	16	18	8	9	6	6	—	1	—	—	2	—	—	—	3	6	—	7	7	684	494
December	559	377	25	19	3	—	6	5	8	13	6	3	—	4	—	—	1	1	38	1	3	—	1	—	7	4	656	422
Jänner 1890	415	313	26	25	1	—	8	1	13	18	4	2	—	—	—	—	3	1	—	—	—	7	—	—	17	4	484	370
Februar .	348	270	34	17	1	—	9	5	25	13	41	33	37	3	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	6	459	345
März . . .	320	202	42	29	—	—	8	5	6	24	62	68	54	6	—	—	—	2	3	1	—	1	-	—	14	15	455	345
April . . .	256	119	48	30	3	1	3	3	9	12	32	35	26	2	—	1	1	2	1	1	—	1	5	—	9	10	366	213
	3309	2276	367	259	778	99	72	74	160	121	205	185	147	38	2	2	6	10	45	5	23	32	45	11	101	71	5105	3133

Monat	Rohzucker und Sandzucker		Melasse und Osmosewasser		Füllmasse		Rüben		Betriebsspodium		Spodiumabfall, Rohmaterial. zur Düngerfabrikation		Düngemittel								Futtermittel		Wasser		Nahrungsmittel		Diverse		Summa	
	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	Superphosphat	Chilisalpeter	Schwefels Ammon	Knochenmehl	Düngergemisch	Anderweitige Düngemittel	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90	1890/91	1889/90
Mai 1890	200	91	47	24	—	—	—	—	—	9	12	5	3	1	—	—	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	5	4	269	134
Juni . . .	116	82	36	14	—	—	—	—	6	7	6	30	1	4	—	—	—	—	—	1	1	—	1	4	2	12	4	6	173	159
Juli . . .	84	53	36	25	—	—	5	20	7	7	15	16	6	4	—	4	—	—	—	2	—	—	—	2	1	6	5	13	159	146
August . .	77	59	42	23	—	—	60	51	6	5	8	6	30	22	25	2	—	—	—	3	—	1	—	4	—	—	4	7	228	178
September	94	78	66	21	—	—	56	278	8	7	5	16	7	11	3	—	—	—	—	4	—	1	1	3	—	—	2	8	239	423
October	505	550	51	36	—	—	56	326	15	1	13	8	15	9	5	4	—	—	—	6	—	1	—	19	—	2	6	9	661	961
November	480	498	56	49	—	—	56	95	9	2	3	18	9	9	1	7	—	—	—	1	2	—	—	6	—	—	11	7	626	684
December	466	559	69	25	—	—	5	3	15	6	10	8	14	6	—	11	—	1	—	2	—	38	—	1	—	3	12	7	592	656
Jänner 1891	230	415	49	26	1	—	—	1	—	8	10	13	3	4	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	11	17	304	484
Februar .	332	348	56	34	—	—	—	1	1	9	8	25	28	41	24	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	9	—	433	459
März . . .	369	320	61	42	—	—	3	—	4	8	19	6	65	62	56	8	—	—	—	1	1	3	—	—	—	—	17	14	539	455
April . . .	372	256	60	48	—	—	3	3	1	3	15	9	29	32	23	3	1	—	—	2	1	1	1	5	18	—	8	9	508	366
	3325	3309	629	367	1	—	244	778	72	72	124	160	210	205	137	43	1	5	—	24	5	45	5	45	22	23	94	101	4731	5105

Monat	Rohzucker und Sandzucker		Melasse und Osmosewasser		Füllmasse		Rüben		Betriebsspodium		Spodiumabfall, Rohmaterial. zur Düngerfabrikation		Düngemittel								Futtermittel		Wasser		Nahrungsmittel		Diverse		Summa	
	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	Superphosphat	Chilisalpeter	Schwefels Ammon.	Knochenmehl	Düngergemisch	Anderweitige Düngemittel	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91	1891/92	1890/91
Mai 1891	164	200	92	47	—	—	1	—	1	—	12	12	8	3	5	1	—	—	—	2	2	—	4	2	—	—	5	5	289	269
Juni . . .	192	116	114	36	—	—	—	—	1	6	8	6	1	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	2	10	4	327	173
Juli . . .	179	84	99	36	—	—	1	5	5	7	8	15	2	6	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	1	4	5	299	159
August . .	79	77	88	42	—	—	70	60	4	6	11	8	11	30	4	4	—	—	—	3	—	—	3	—	1	—	6	4	273	228
September	109	94	70	66	1	—	47	56	11	8	3	5	28	7	16	2	—	2	—	8	3	—	2	1	—	—	4	2	278	239
October .	513	505	72	51	1	—	35	56	2	15	1	13	12	15	5	2	—	2	—	3	1	—	—	—	—	—	3	6	640	661
November	554	480	67	56	4	—	32	56	3	9	—	3	8	9	2	3	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	10	11	678	626
December	551	466	61	69	—	—	20	5	3	15	12	10	2	14	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	7	12	656	592
Jänner 1892	323	230	49	49	—	1	3	—	7	—	10	10	12	3	7	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	16	11	422	304
Februar .	241	232	47	56	—	—	—	—	2	1	13	8	49	28	37	9	—	—	—	3	3	—	2	—	1	—	18	9	374	433
März . . .	262	369	72	61	—	—	2	3	3	4	10	19	70	65	56	9	—	2	—	3	—	1	—	—	—	—	5	17	424	539
April . . .	182	372	71	60	—	—	2	3	1	1	12	15	17	29	13	—	—	2	—	2	1	1	—	1	1	18	6	8	293	508
	3349	3325	902	629	6	1	213	244	43	72	100	124	220	210	146	33	—	11	—	30	12	5	11	5	3	22	94	94	4953	4731

In den Jahren 1870—1889 erledigte die Station im Ganzen nicht weniger als 44.292 Analysen mit 102.876 quantitativen Bestimmungen, während von den in den Jahren 1889, 1890, 1891 und 1892 ausgeführten Honoraranalysen die vorhergehenden Tabellen eine präcise Darstellung geben.

Um auch die weitere analytische Thätigkeit der Versuchsanstalt zu charakterisiren, sei im Nachfolgenden der Tarif der der Station von den Auftraggebern übertragenen Analysen nach der jüngsten Aufstellung zur Kenntniss gebracht:

A. Zuckerfabrikation.	Taxe in ö. W. fl.	Einzusendende Gewichtsmenge
Rohzucker-Untersuchungen.		
Bestimmung des Wassers und des Zuckers durch Polarisation	2.—	250 Grm.
Bestimmung des Wassers und des Zuckers durch Polarisation sowie der Asche (Rendement)	3.—	250 „
Bestimmung von Zucker, Wasser, Asche, der Reaction sowie qualitativer Nachweis der Abwesenheit von Invertzucker (usancengemässe Analyse)	4.—	250 „
Quantitative Bestimmung des Invertzuckers (nach Herzfeld)	3.—	250 „
Bestimmung der Raffinose	3.—	250 „
Bestimmung des Rohrzuckers durch Inversion	3.—	250 „
Bestimmung der Zusammensetzung der Asche von Rohzucker sowie anderer Producte der Zuckerfabrikation	15.—	500 „
(Dieselben Preise gelten für die analogen Untersuchungen von Füllmassen, Dünn- und Dicksäften.)		
Melasse-Untersuchungen.		
Bestimmung des specifischen Gewichtes (Grade Baumé)	1.—	250 „
Bestimmung des Zuckers durch Polarisation	2.—	250 „
Bestimmung des Zuckers nach Clerget . .	3.—	250 „
Bestimmung des Zuckers nach der amtlichen Methode	3.—	250 „
Bestimmung der Asche nach der amtlichen Methode	2.50	250 „

	Taxe in ö. W. fl.	Einzusendende Gewichtsmenge
Rüben-Untersuchungen.		
Polarisation des Rübensaftes und Dichtigkeitsbestimmung mittelst der Ballingspindel	2.—	2 Kg.
Ermittlung des Zuckergehaltes durch alkoholische Extraction nach Scheibler . . .	2.50	2 „
Ermittlung des Zuckergehaltes nach der Stammer'schen Alkoholbrei-Polarisation .	2.—	2 „
Bestimmung des Zuckers durch wässerige Digestion	2.—	2 „
Bestimmung des Mark- und Saftgehaltes der Rübe	2.—	2 „
Vollständige Untersuchung der Rübe mit Einschluss der quantitativen Bestimmung der Aschenbestandtheile	20.—	5 „
Untersuchung von Diffusions- und Pressrückständen.		
Zuckerbestimmung	2.—	1 „
Untersuchung von Saccharaten der Melasseentzuckerungsverfahren.		
(Zuckerkalk, Melassekalk etc.)		
Zuckerbestimmung in Saccharaten . . .	3.—	250 Grm.
Vollständige Analyse von Saccharaten . .	8—10	500 „
Bestimmung von Zucker, Wasser, Asche und organischem Nichtzucker in Abfalllaugen	5.—	500 „
Untersuchung von Scheideschlamm und Kalkschlammpresslingen.		
Bestimmung des Zuckers mittelst Polarisation	2.50	300 „
Bestimmung des Zuckers durch Inversion .	4.—	300 „
Untersuchung der Knochenkohle.		
Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes . .	2.—	250 „
Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes, des Sandes und der stickstoffhaltigen Kohle	5.—	250 „
Bestimmung des Zuckers mittelst Polarisation mit Ermittlung der fremden Bestandtheile	6.—	500 „
Vollständige chemische Analyse	10.—	250 „
Mechanische Analyse (Bestimmung von Kern, Halbkern, halbporösen, porösen, Staub- und fremden Beimengungen)	2.—	1000 „
Spodiumabfall; Bestimmung des Wassergehaltes und des vorhandenen phosphorsauren Kalkes	4.50	250 „
Spodiumabfall; Bestimmung des kohlensauren Kalkes in demselben	2.—	250 „

	Taxe in ö. W. fl.	Einzusendende Gewichtsmenge
Untersuchung des Kalksteines.		
Bestimmung der Kohlensäure und des Kalkes	4.—	250 Grm.
Vollständige Analyse	7.—	250 „
Untersuchung der Salzsäure.		
Bestimmung des specifischen Gewichtes und des Schwefelsäuregehaltes	3.—	300 „
B. Landwirthschaft.		
Boden-Untersuchung.		
Mechanische Bodenanalyse	5.—	2 Kg.
Einfache Bodenanalyse, d. i. Bestimmung der organischen Substanz und der im Boden vorhandenen, in Salzsäure löslichen Pflanzennährstoffe	10.—	—
Bestimmung des Glühverlustes, des in Salzsäure unlöslichen Rückstandes und sämmtlicher in Salzsäure löslicher Mineralbestandtheile, einschliesslich der Bestimmung des Knopp'schen Absorptionscoëfficienten*)	12.—	2 Kg.
Vollständige Bodenanalyse, d. i. quantitative Bestimmung der in Salz-, Schwefel- und Flusssäure löslichen Mineralbestandtheile, des Stickstoffes und Kohlenstoffes nebst mechanischer Analyse, und Ermittlung der Dichte, des Absorptionscoëfficienten und der wasserhaltenden Kraft	45.—	5 „
Bestimmung der Kohlensäure oder eines anderen anorganischen Bestandtheiles mit Ausschluss des Kalis und Natrons in Ackerböden	2.—	2 „
Bestimmung des Kalis oder Natrons . . .	3.—	2 „
Bestimmung des Absorptionscoëfficienten oder einer anderen physikalischen Eigenschaft in Ackererden	2.—	2 „
Dünger-Untersuchung.		
Bestimmung der Gesammtphosphorsäure .	2. 50	500 Grm.
Bestimmung der wasserlöslichen Phosphorsäure	2.50	500 „
Bestimmung der citratlöslichen Phosphorsäure	2.50	500 „

*) Für landwirthschaftliche Zwecke in den meisten Fällen genügend.

	Taxe in ö. W. fl.	Einzusendende Gewichtsmenge
Bestimmung des Kalis	3.—	500 Grm.
Bestimmung des organischen Stickstoffes	2.50	500 „
Bestimmung des Ammoniakstickstoffes	2.—	500 „
Bestimmung der Salpetersäure	3.—	500 „
Bestimmung des Wassergehaltes in Düngemitteln	2.—	500 „
Bestimmung des Glühverlustes oder des Unlöslichen in Düngemitteln	1.—	500 „
Untersuchung von Superphosphaten auf wasserlösliche Phosphorsäure und auf Eisen- und Aluminiumphosphat	4.—	500 „
Untersuchung von phosphatischen Gesteinen oder Spodium auf Gesammt- und die an Aluminium und Eisen gebundene Phosphorsäure	5.—	500 „
Bestimmung von Wasser, Schwefelsäure und unlöslichem Rückstand in Gyps	4.—	500 „
Futtermittel-Untersuchung.		
Futtermittel-Untersuchung nach der Weender-Methode, d. i. die Bestimmung von Wasser, Rohproteïn, Rohfett, stickstofffreien Extractivstoffen, Rohfaser, Asche und Sand	8.—	500 „
Bestimmung von Proteïn und Fett	4.—	500 „
Bestimmung des Wassergehaltes in Futtermitteln	2.—	500 „
Bestimmung der verdaulichen Stickstoffsubstanz in Futtermitteln nach Stutzer	3.—	500 „
Bestimmung des Eiweissstickstoffes in Futtermitteln nach Stutzer	3.—	500 „
Bestimmung des Fettes in Oelkuchen	2.—	500 „
Mikroskopische Untersuchung der Futtermittel auf Reinheit	2—5	500 „
C. Producte der landwirthschaftlichen Gewerbe und Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln.		
Stärkebestimmung in Kartoffel- und Getreidearten sowie Nahrungsmitteln	3.—	500 „
Bestimmung der **Extractausbeute** der Gerste oder anderer stärkehaltiger Rohfrüchte	3.50	500 „
Extractbestimmung im **Malz**	2.—	500 „
Extractbestimmung im **Malz** nebst Ermittlung des Zuckergehaltes des Extractes	5.—	500 „

	Taxe in ö. W. fl.	Einzusendende Gewichtsmenge
Würzen und Maischen.		
Bestimmung des Säuregehaltes	1.—	1 Liter
Bestimmung des Extractes	2.—	1 „
Bestimmung des Extractes und Maltosegehaltes	5.—	1 „
Bestimmung des Alkohols in **vergohrenen Flüssigkeiten**	2.—	0·5 „
Untersuchung von **Bier** oder anderen vergohrenen Flüssigkeiten auf Dichte und Gehalt an Alkohol, Extract und Asche .	4.—	0·5 „
Bestimmung der Kohlensäure in vergohrenen Flüssigkeiten	2.—	1 „
Prüfung von **Spirituosen** auf Fuselöl . . .	1.50	0·5 „
Quantitative Bestimmung des **Fuselölgehaltes** von Spirituosen	3.—	0·5 „
Bestimmung des Säuregehaltes von **Essig** .	1.50	0·5 „
Prüfung von **Essig** auf Dichte, Extract-, Säure- und Aschegehalt nebst qualitativer Prüfung auf scharfschmeckende Zusätze und freie Mineralsäuren	5.—	0·5 „
Stärke.		
Bestimmung des Wassergehaltes	2.—	250 Grm.
Mikroskopische Prüfung auf Reinheit und Aschebestimmung	3.—	250 „
Directe Stärkebestimmung	3.—	—
Mehl.		
Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes . .	2.—	250 Grm.
Mikroskopische Untersuchung auf Reinheit und Aschebestimmung	2—3	250 „
Wein.		
Untersuchung auf Theerfarbstoffe	—.50	0·5 Liter
Untersuchung auf gesundheitsschädliche Stoffe	3.—	0·5 „
Vollständige Analyse	12.—	2 „
Bestimmung irgend eines Bestandtheiles im Wein	2.—	0·5 „
Diverse Nahrungs- und Genussmittel.		
Bei Untersuchung aller hier nicht näher genannten Nahrungs- und Genussmittel, wie **Milch, Butter, Käse, Conserven, Gewürze** sowie **Presshefe** wird, da sich wegen der		

	Taxe in ö. W. fl.	Einzusendende Gewichtsmenge
Mannigfaltigkeit der möglichen Fragestellungen kein allgemeiner Tarif feststellen lässt, die Taxe nach vorheriger Uebereinkunft mit dem Auftraggeber berechnet und werden im Allgemeinen der Berechnung die Gebühren der analogen chemischen und mikroskopischen Untersuchungen der Futtermittel zu Grunde gelegt.		
D. Wasser-Untersuchungen.		
Bestimmung der Gesammt-, temporären und bleibenden Härte im Nutzwasser . . .	3.—	3 Liter
Beurtheilung des Wassers als Trink- oder Nutzwasser	5.—	3 „
Bestimmung der Summe der fixen Bestandtheile eines Wassers	2.—	3 „
Vollständige Analyse von Quell-, Brunnen-, Fluss-, Drain- oder Mineralwasser mit Einschluss der mikroskopischen Prüfung auf Bacterien etc.	15—80	20 „
Abwässeruntersuchungen je nach Fragestellung und Uebereinkunft.		
E. Betriebsmaterialien und Diverse.		
Bestimmung von Wasser und Asche in **Brennmaterialien**	3.—	250 Grm.
Bestimmung des Heizwerthes von Brennmaterialien durch Elementaranalyse . .	12.—	500 „
Untersuchung von **Schmiermaterialien** auf Säuregehalt	2.—	500 „
Untersuchung von **Schmiermaterialien** auf Schmierfähigkeit	5—8	500 „
Prüfung von **Oel** auf Reinheit	4—12	500 „
Gradirung von **Soda, Pottasche** etc. . . .	1.50	—
Prüfung von **Ultramarin** auf Arsen- und Metallgifte	4.—	250 Grm.

Die Versuchsstation übernimmt auch die Prüfung aller anderen hier nicht genannten, in der Landwirthschaft und Industrie zur Verwendung kommenden Hilfsstoffe, die



Prüfung von Titerflüssigkeiten auf ihren Titer sowie die Justirung von Polarisationsapparaten und die Controlirung von Messgefässen etc.

Das Personal, welches die oben angeführten Aufgaben zu lösen sowie alle an die chemisch-technische Versuchsstation des Central-Vereines für Rübenzucker-Industrie gestellten Anforderungen zu erfüllen hat, besteht gegenwärtig aus den Herren:

Vorstand: Friedrich Strohmer; Anton Stift, I. Assistent und Vorstand-Stellvertreter; Franz Hanusch, Carl Komers, Dr. Wilhelm Bersch, Assistenten.

Das Chemische Laboratorium des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines (IX. Spitalgasse 31)

wurde im Jahre 1865 errichtet und werden daselbst sowohl alle chemischen Analysen wie auch namentlich die Analysen der chemisch-pharmaceutischen Präparate und der Droguen der österreichischen Pharmakopöe sowie Wasser- und Harnanalysen ausgeführt. Mit dem Untersuchungs-Laboratorium ist auch ein Uebungs-Laboratorium für die Tironen der pharmaceutischen Schule verbunden, welches aber auch von Assistenten der Pharmacie zur Ausführung chemischer Untersuchungen und Arbeiten benützt wird. Das Laboratorium besteht aus einem mit den nöthigen Vorrichtungen und Apparaten versehenen separirten Arbeitsraum des Leiters der Anstalt, einem Wagzimmer und zwei grösseren Arbeitsräumen mit vollständig eingerichteten Arbeitstischen für 24 Frequentanten der Anstalt. Ein Arbeitsraum ist zur Vornahme von bacteriologischen Untersuchungen bestimmt, die von dem Polizeiarzte Dr. Schrank ausgeführt werden. Mit den praktischen Uebungen im Laboratorium ist auch ein theoretischer Unterricht für die Tironen des Wiener Apotheker-Gremiums verbunden und werden für selbe Vorlesungen über allgemeine und pharmaceutische Chemie, über Pharmakognosie und Physik gehalten.

Universitätsdocent Dr. Gustav Schacherl, Leiter der Anstalt; Dr. Rudolf Jahoda, Assistent.

Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines.

(IX. Spitalgasse 31.)

Diese Anstalt wurde im Jahre 1888 zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres Kaisers gegründet und am 28. Jänner 1889 feierlich eröffnet. Die Anstalt beschäftigt sich: 1. mit der chemischen, mikroskopischen und bacteriologischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln sowie Gebrauchsgegenständen, welche von Geschäftsleuten, Privaten oder Behörden übergeben werden, gegen Entrichtung einer Gebühr, welche der aufgewendeten Arbeitszeit und dem verwendeten Material angemessen ist, und 2. mit der Ausbildung von absolvirten Magistern der Pharmacie in den wichtigsten Methoden der Nahrungsmittel-Untersuchung, damit dieselben befähigt sind, in der Provinz einfache derartige Analysen auszuführen. Der Anstaltsleiter beschäftigt sich aber auch mit der Verbreitung der neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Untersuchungen in Wort und Schrift, denn es werden von demselben öffentliche Vorträge über die Verfälschungen der Nahrungsmittel im Volksbildungsverein gehalten sowie verschiedene Artikel und Referate analytischen, bacteriologischen, rein chemischen, pharmaceutischen und anderen Fachinhaltes in der „Zeitschrift des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines“ veröffentlicht.

Ausgezeichnet wurde die Anstalt für die Betheiligung an der Landwirthschaftlichen Ausstellung im Jahre 1889 durch Verleihung des Anerkennungsdiploms sowie durch die Ernennung des Anstaltsleiters zum beeideten Sachverständigen des k. k. Handelsgerichtes, weil dadurch die Zeugnisse der Anstalt, mit der Unterschrift des Vorstandes versehen, gerichtliche Giltigkeit erlangen.

Nebst einer grossen Anzahl von Gebrauchsgegenständen gelangten in den Jahren 1889, 1890 und 1891 folgende Gegenstände zur Untersuchung:

Gegenstand	1889		1890		1891	
	untersucht	beanständet	untersucht	beanständet	untersucht	beanständet
Bier	1	1	2	—	—	—
Branntwein und Liqueure	8	—	22	10	32	14
Brot	3	1	2	2	2	1
Butter, Schmalz, Fette überhaupt	25	13	49	27	46	16
Cacao und Chocolade	—	—	—	—	2	—
Conserven	—	—	4	—	7	—
Conservirungsmittel	—	—	—	—	4	—
Essig	4	—	3	2	1	1
Farben	7	3	24	13	11	8
Fleisch- und Wurstwaaren	1	1	2	2	2	1
Früchte	—	—	4	1	1	1
Fruchtsäfte	2	1	4	1	1	1
Futtermittel und Getreide	2	1	5	4	6	3
Gewebe und Tapeten	5	—	1	1	—	—
Gewürze	28	—	9	6	8	5
Giftuntersuchungen	—	—	—	—	2	2
Hefe	5	3	—	—	11	3
Honig	1	—	4	—	2	2
Kaffee- und Kaffeesurrogate	16	6	9	5	15	9
Kochgeschirre	—	—	2	2	—	—
Mehl	9	4	20	10	36	18
Milch und Rahm	15	4	35	19	70	19
Speiseöle	1	—	3	1	11	7
Sonstige Oele und Thrane	—	—	13	4	10	—
Thee	—	—	2	—	2	—
Trink- und Nutzwasser	52	16	56	23	70	26
Wachs	6	3	2	1	5	3
Wein	30	5	44	15	50	11
Zuckerwaaren	1	—	7	2	4	—
Diverse	7	2	20	3	36	9
Summa	229	73 32%	348	153 44%	447	160 35%

Ueber die Analysen der Spirituosen sind nachstehende Ergebnisse zu verzeichnen:

		Spec. Gew.	Alkohol Vol. %	Alkohol Gew. %	Extr.	Asche	Essigs.	Fusel	Anmerkung
Cognac aus Wiener Apotheken	I.	0·9400	—	42·07	1·4464	0 0156	0·04	—	sehr guter Cognac
	II.	0·9423	—	41·26	1·815	0·0304	0·04	—	normal
	III.	0·9354	—	45·0	1·9852	0 0164	0·036	—	süss
	IV.	0·9436	—	41·29	2·0788	0·0292	0·036	—	viel Zucker
	V.	0·9520	—	35·37	1·02	0·0152	0·04	—	normal
Jul. Rousseau & Cie.		0·9539	39·56	32·97	0·4592	0·0152	0·016	—	minderwerthig
C. Victor	I.	0·9430	46·3	39·05	0·6863	0·0087	0·0297	—	
	II.	0·9444	46·87	39·47	1·135	0·01	0·034	—	
	III.	0·9424	48·05	40·53	1·0097	0·0106	0·034	—	
Salignac & Cie.		0·9464	46·5	39·01	0·814	0·0064	0·036	—	
Frucht-Cognac		0·9600	38·7	—	1·548	0·0368 stark eisenh.	0·024	—	0·9 Rohrzucker
Wachholder		—	44·53	—	2·81 Rohrz.	—	0·01	0 08 Vol. %	
Slibowitz		—	46·8	—	0·143	0·015	0·071	—	Salpetersäure-Reaction. Ist auf kaltem Wege bereitet
Rum		—	59·0	—	1·617	—	0·732	—	mit conc. H_2SO_4 Bockshörndl-Geruch, Kunstproduct
Orientalischer Kaffee-Liqueur		1·0894	22·4	—	29·53	—	Z. 28·62	—	Coffeïn 0·0258 = 1·3% Kaffee
Kräuter-Kiefernadel-Liqueur		1·0037	40·44	—	14·74	0·082	0·09	—	12·7 Rohrzucker, 1·0 Invert-Zucker

Als Leiter der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel des Allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines fungirt Dr. Moriz Mansfeld.

Oesterreichische Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien. (IX. Währingerstrasse 59.)

Dieselbe wurde gelegentlich des IV. Oesterreichischen Brauertages am 12. Juni 1887 gegründet und hat den Zweck, die fachwissenschaftliche Forschung zu pflegen, ferner als Lehr- und Untersuchungsanstalt der betreffenden Industriezweige zu dienen. Der Lehrzweck wird erreicht: 1. durch einen alljährlich abzuhaltenden chemischen und mikroskopischen Curs für Praktiker, 2. durch Aufnahme von Praktikanten in die Laboratorien und 3. durch Publicationen, welche in eigenen, von der Station herausgegebenen zwanglosen Heften erscheinen.

Die Station wird von einem Vereine erhalten, welcher auch das Stammcapital zur Gründung aufbrachte. Die geschäftliche Gebahrung ist einem aus den Vereinsmitgliedern gewählten Ausschusse übertragen. Für die technischen Angelegenheiten ist ein Fachwart eingesetzt. Die wissenschaftliche Leitung obliegt dem Vorstande (Director) der Station, als welcher Herr Franz Schwackhöfer, Professor der chemischen Technologie an der k. k. Hochschule für Bodencultur, fungirt. Demselben sind als wissenschaftliche Mitarbeiter die Herren Adjuncten Dr. H. Wichmann für die physiologische und E. Jalowetz für die chemische Abtheilung beigegeben. Das Hilfspersonal besteht derzeit aus einem Kanzlisten, einem Laboranten und einem Aushilfsdiener. Assistenten und sonstige Hilfskräfte werden nach dem jeweiligen Bedarfe bestellt.

Die Station ist mit allen modernen Hilfsmitteln der Wissenschaft und Technik ausgestattet und besteht vorläufig: 1. aus einem chemischen Laboratorium mit 14 Arbeitsplätzen, 2. aus einem physiologischen Laboratorium, 3. aus einer Hefe-Reincultur-Anlage mit Dampfbetrieb und 4. aus der Kanzlei und diversen Nebenräumlichkeiten. Die Errichtung einer Versuchs-Brauerei und -Mälzerei steht für die nächste Zeit in Aussicht.

Chemisches Laboratorium und Präparatenfabrik.
(V. Hundsthurmerstrasse 113.)

Dieses Laboratorium wurde im Jahre 1866 vom Doctor und Magister der Pharmacie Josef Schorm, der auch als beeideter Gerichts-Chemiker und behördlicher Sachverständiger fungirt und correspondirendes Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt ist, gegründet; es wird von demselben auch geleitet.

Das Laboratorium beschäftigt sich vorzugsweise mit der Erzeugung von Präparaten für den medicinischen, technischen und wissenschaftlichen Gebrauch wie auch mit der Erzeugung chemischer Producte. Dasselbe ist nach neuestem System eingerichtet und erhielt anlässlich der Ausstellung seiner Präparate bisher folgende Auszeichnungen:

1867 die grosse Silberne Medaille auf der Internationalen Weltausstellung in Paris (I. Preis), 1869 die Silberne Medaille auf einer Wiener Specialausstellung, 1873 die Verdienstmedaille auf der Internationalen Weltausstellung in Wien, 1876 die Goldene Medaille auf der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Mödling, 1878 das Diplom und die Medaille der Académie nationale in Paris, 1883 das Ehrendiplom auf der I. Internationalen Phamaceuten-Ausstellung in Wien (I. Preis) und 1887 die Silberne Medaille in Paris anlässlich der Première Exposition internationale contre l'incendie des théâtres.

Analytisch-technisches und pathochemisches Laboratorium. (IV. Theresianumgasse 10.)

Dieses Laboratorium wurde im Jahre 1876 von dem Chemiker Alexander Elliot Haswell gegründet und wird von demselben auch geleitet. Es ist dem Stande der Wissenschaft entsprechend eingerichtet und dient ausschliesslich der reinen und angewandten Chemie. In demselben werden ausser den Arbeiten des Leiters auf dem Gebiete der technischen und pathologischen Chemie Analysen für Private aus allen Gebieten der Technik, der Industrie und des Handels sowie der medicinischen Chemie ausgeführt.

Eine Specialität des Haswell'schen Laboratoriums ist die mikroskopische Prüfung und quantitative Gesammt-

analyse des Harnes, welche auch bei gänzlichem Fehlen abnormer Bestandtheile aus den Veränderungen in den relativen und absoluten Mengen der wesentlichen Normalstoffe auf bestehende Ernährungsstörungen und deren Ursachen schliessen lässt und insoferne zur Ergänzung der klinischen Diagnose dient.

Das öffentliche chemisch-mikroskopische Laboratorium für medicinische, hygienische und technische Untersuchungen. (IX. Türkenstrasse 9.)

Inhaber und Leiter des Institutes sind die Herren Dr. Max Jolles und Dr. Adolf Jolles.

Ausserdem wirken zur Zeit im Laboratorium noch drei Assistenten (absolvirte Chemiker), vier Volontäre (zwei Aerzte und zwei Chemiker) und ein Bureaubeamter.

Das Institut führt gegen eine über Wunsch gratis zur Verfügung gestellte Taxe alle in das Gebiet der Chemie und Mikroskopie fallenden Untersuchungen aus und ist dasselbe in der Lage, überhaupt allen an ein chemisches Laboratorium zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden.

Das Institut, welches 13 Räumlichkeiten umfasst, besitzt eine Fachbibliothek, die derzeit aus circa 900 Bänden besteht und woselbst überdies 56 wissenschaftliche Zeitschriften aufliegen.

Das Laboratorium selbst umfasst vier Abtheilungen:

1. Abtheilung für medicinisch-chemische Untersuchungen:

Analysen von Harn, Ex- und Transsudaten, Sputa-Untersuchungen auf Tuberkelbacillen, Blut-Untersuchungen etc.

2. Abtheilung für hygienische Untersuchungen:

Analysen von Nahrungs- und Genussmitteln, von Trink- und Nutzwässern, Ausstellung von Gutachten.

3. Abtheilung für landwirthschaftliche Untersuchungen:

Analysen von Düngemitteln, Futtermitteln, Bodenproben, Molkereiproducten, Spirituosen, Zucker etc.

4. Abtheilung für technische Untersuchungen:

Analysen von allen Fetten, Schmiermaterialien, Leuchtstoffen, Prüfung von Rohmaterialien, Controlanalysen, technische Rathschläge, Analysen von Geheimmitteln,

Abfällen, Ausnützungsversuche, Lösung betriebstechnischer Fragen, Verwerthung von Patenten etc.

Das Chemisch-mikroskopische Laboratorium hat bis dato folgende Auszeichnungen erhalten:

Im Jahre 1890 auf der Gewerbeausstellung in Bielitz, wo eine Reihe von im Auftrage der Industriellen ausgeführter Arbeiten mit Demonstrationsobjecten ausgestellt war, die Goldene Medaille für Nutzbarmachung wissenschaftlicher Arbeiten auf verschiedenen Gebieten der Technik und Hygiene.

Im Jahre 1890 auf der Allgemeinen Landesausstellung für Steiermark in Graz für ausgestellte Reinculturen von Bacterien der Luft, des Bodens und der Milch sowie für Tafeln, auf denen der Nährwerth der Futtermittel plastisch dargestellt wurde, die ehrenvolle Erwähnung.

Auf der Land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien (1890) für eine Sammlung von im Laboratorium hergestellten mikroskopischen Bacterienpräparaten zu Lehrzwecken sowie für ausgeführte hygienische Untersuchungen etc. die Silberne Medaille. Auf der Internationalen mikroskopischen Ausstellung zu Antwerpen erhielt das öffentliche Chemisch-mikroskopische Laboratorium der Doctoren Max und Adolf Jolles für mikroskopische Präparate von Nahrungs- und Genussmitteln und deren Verfälschungen sowie für Dauer-Reinculturen pathogener Bacterien die Goldene Medaille verliehen.

Chemisches Institut für technische, landwirthschaftliche und hygienische Untersuchungen (im Gebäude der Börse für landwirthschaftliche Producte).

Dieses Institut wurde nach langwierigen Unterhandlungen mit dem Generalsecretariat der Börse am 5. Februar 1892 nach erfolgter behördlicher Bewilligung eröffnet und wird vom Besitzer desselben, dem Chemiker S. Weinwurm, geleitet.

Das Institut, welches jeder Privatperson jederzeit zur Verfügung steht und in welchem die Gebühren für die Untersuchungen so niedrig bemessen sind, dass die Benützung desselben auch den Minderbemittelten zugänglich ist, ist nicht nur für technische, landwirthschaftliche und

hygienische Untersuchungen bestimmt, sondern musste auf Anregung aus ärztlichen Kreisen auch mit einer medicinisch-chemischen Abtheilung ausgestattet werden. Dieselbe hat sich speciell für die Bewohner des II. Bezirkes als wahres Bedürfniss erwiesen. Um ein Bild von der Leistungsfähigkeit des chemischen Institutes von S. Weinwurm zu geben, sei erwähnt, dass die Zahl der in den ersten sieben Monaten zur Untersuchung übergebenen Muster mehr als 900 betrug. Die Anzahl der in den Mustern durchgeführten einzelnen Untersuchungen belief sich auf mehr als 3500. Von den zur Analyse überreichten Mustern entfallen circa 80% auf technische und landwirthschaftliche und circa 20% auf medicinisch-hygienische Untersuchungen. Es verdient Erwähnung, dass sich unter den zu analysirenden Stoffen auch solche Muster befanden, welche von dem Schiedsgerichte der Börse für landwirthschaftliche Producte zur Begutachtung vorgelegt, sowie eine grössere Anzahl medicinischer Proben, welche von dem Spital der Barmherzigen Brüder zur Untersuchung übergeben wurden.

In dem jungen Institute wurden Versuche über neu herzustellende Producte ausgeführt, Gutachten abgegeben für die Petroleum-, Fett-, Dünger-, Stärke- und Appreturmittel-Industrie, während in der medicinisch-chemischen Abtheilung des Laboratoriums Zucker im Wege der Gährung bestimmt wurde, in einer ähnlichen Weise, wie die Triebkraft in der Presshefe bestimmt wird.

Die wiederholten Anfragen, die von Seite der Industriellen an das Institut, welches als Untersuchungsstelle des Wiener hygienischen Vereines bekannt ist, gerichtet wurden, veranlassten die Errichtung eines Chemisch-technischen Consultationsbureaus; die erste Einrichtung dieser Art in Wien.

Nebst den soeben beschriebenen Staats- u. Privat-Laboratorien wären der Vollständigkeit wegen noch zu erwähnen:

Das Photochemische Versuchslaboratorium des Dr. F. Mallmann (XIX. Hohe Warte 19) und

Das Technisch-chemische Laboratorium des Doctor Josef Oskar Klimsch (V. Schlossgasse 22).

Die Wiener Krankenanstalten.

(Geschichte und Organisation.)

K. k. Allgemeines Krankenhaus*).

Das am 16. August 1784 als „Oeffentliches allgemeines Krankenspital“ eröffnete k. k. Allgemeine Krankenhaus war kein diesem Zwecke eigens gewidmeter Neubau, sondern es wurde das bereits bestandene Grossarmenhaus in der Alservorstadt im Auftrage Kaiser Josef II. auf Grund eines von ihm selbst modificirten Planes seines Leibarztes und später ersten Directors des k. k. Allgemeinen Krankenhauses, Freiherrn v. Quarin, adaptirt und für einen Belagraum von 2000 Betten eingerichtet.

Bezüglich des Alters des k. k. Allgemeinen Krankenhauses lassen sich eigentlich drei Bau-Epochen annehmen und zwar: 1. die Adaptirung des bereits aus dem Jahre 1693 datirenden ehemaligen Grossarmenhauses, welche sich unter Einem mit der Erbauung des Narrenthurmes im Jahre 1784 vollzog, 2. die Errichtung des Neugebäudes im Jahre 1834 und 3. der im Jahre 1862 vollendete Bau des pathologisch-anatomischen Institutes.

Den eigentlichen Anlass zur Gründung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses gab die Erkenntniss Kaiser Josef II. der damals ungeregelten Zustände des Armen- und Humanitätswesens Wiens, insbesondere seine Fürsorge für die Kranken, deren Unterbringung in den damals bestandenen Anstalten aus räumlichen Gründen nicht mehr zulässig

---

*) Die Mittheilungen über Alter, Anlass der Gründung, specielle Bestimmung der Anstalt etc. sind der mit Genehmigung des Ministeriums des Innern herausgegebenen Publication: „Das Wiener k. k. Allgemeine Krankenhaus“ von Dr. Josef Hoffmann (Wien 1873, k. k. Hof- und Staatsdruckerei) entnommen, ergänzt durch freundliche Aufschlüsse des k. k. Hofrathes Professor Dr. von Böhm.

erschien. Um durch Vereinfachung der Verwaltung der damals bestandenen meist kleineren Krankenanstalten dieselben ertragfähiger zu machen, bestimmte der erhabene Monarch, dass unter der Benennung des Hauptspitals das Allgemeine Krankenspital, das Gebärhaus, das Narrenhaus, die Siechenhäuser und das Findelhaus als „Oeffentliche Anstalt der Menschenfreundlichkeit“ vereinigt werden.

Kaiser Josef II. selbst brachte in einer an das Publicum gerichteten Kundmachung vom 20. Juni 1784 die von ihm selbst getroffenen Bestimmungen anlässlich der Gründung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses zum Ausdruck, welche Kundgebung als der eigentliche Stiftsbrief der betreffenden Anstalten zu gelten hat und in welcher die specielle Bestimmung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses klar und deutlich bezeichnet erscheint. In dieser Nachricht an das Publicum („I. Ueber das Allgemeine Krankenspital“) heisst es wörtlich: „Die Bestimmung dieses Spitals, dessen Raum um 500 Betten vermehrt ist und gemächlich 2000 Betten fasset, ist die Herstellung der Kranken, welche darin theils gegen Bezahlung, theils unentgeltlich aufgenommen werden.“ Der ganze edle Widmungszweck dieser Anstalt ist jedoch treffend und bleibend in jener Inschrift enthalten, welche Kaiser Josef mit goldenen Lettern über dem Hauptportale anbringen liess: „Saluti et solatio aegrorum.“ Seit Eröffnung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses war mit demselben auch das Gebär- und Irrenhaus und vom Jahre 1806 an auch das Findelhaus unter einer Direction vereinigt, bis im Jahre 1851 jede dieser Anstalten ihren eigenen Director erhielt. Die Fonde dieser Anstalten jedoch waren immer separat verwaltet worden.

Die gegenwärtige Bestimmung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses ist dahin zu bezeichnen, dass dasselbe eine vorzugsweise zum Unterrichte dienende öffentliche Krankenanstalt ist, in welcher Kranke beiderlei Geschlechtes ohne Unterschied des Krankheitszustandes, mit Ausnahme von einigen Infectionskrankheiten, wie: Blattern und Flecktyphus, Aufnahme finden. Kinder dürfen nur ausnahmsweise und solche unter 5 Jahren nur in ausserordentlichen Fällen mit besonderer Bewilligung der Direction aufgenommen werden.

Während das im IX. Bezirke befindliche k. k. Allgemeine Krankenhaus heutzutage ringsum bis über die ehemaligen Vorstadtlinien hinaus von dichtbevölkerten Wohngebäuden und Strassen umgeben ist, war daselbe zur Zeit seiner Errichtung ausserhalb der Stadt gelegen, fast auf grünem Anger; denn die Alservorstadt zählte 1784 nur wenige Gebäude und Gärten und Rebengelände erstreckten sich bis dicht an das Spital.

Das k. k. Allgemeine Krankenhaus besitzt eine kolossale Ausdehnung und bilden die vielverzweigten Gebäudetracte desselben mit Einschluss des Gebärhauses, des Narrenthurmes und der pathologisch - anatomischen Anstalt 13 grosse, fast durchaus mit Bäumen und Gesträuchen bepflanzte und zu parkartigen Gärten umgestaltete, theilweise mit Springbrunnen verzierte Hofräume, welche inclusive der verbauten Grundfläche zusammen eine Area von 96.070 Quadratmeter, das sind nahezu 17 Joch einnehmen, wovon auf die Gebäude 16.850 Quadratmeter und auf Höfe und Gärten 79.220 Quadratmeter entfallen. Durch 5 Thore kann man in das Innere des k. k. Allgemeinen Krankenhauses gelangen, und zwar führt in den I. Hof das an der Südfront in der Alserstrasse sich befindende Haupteingangsportale. Aus der Spitalgasse gelangt man durch das sogenannte Johannisthor in den IV. Hof und durch ein zweites nördlicher gelegenes Thor in den Leichenhof Nr. X. In den IX. Hof gelangt man von der Garnisonsgasse aus durch das sogenannte rückwärtige Thor und den fünften Eingang bildet ein in die Gebäranstalt führendes Seitenthor aus der Rothenhausgasse in den VIII. Hof. Der Hauptverkehr entwickelt sich jedoch durch das Hauptthor in der Alserstrasse und ist dieses Haupteingangsportale auch für den eigentlichen Parteienverkehr und für den Einlass der Kranken bestimmt.

Das k. k. Allgemeine Krankenhaus besteht aus dem sogenannten Altgebäude, dem Neugebäude und der pathologischen Anstalt.

Das Altgebäude stellt ein unregelmässiges Parallelogramm dar und ist durch zwei mittlere Quertracte, welche die westliche und östliche Längsseite desselben miteinander verbinden, in drei ungleich grosse Abtheilungen (beziehungs-

weise Höfe) getheilt, wovon die erste grösste in ihrer linken Hälfte das freistehende, sogenannte Directionsstöckel enthält, während in der II. und III. Abtheilung durch je zwei vom dritten und letzten Quertracte gegen Süden abzweigende und frei endende Seitenflügel nebst dem II. und III. Hofraume gegen Westen noch ein IV. und V. und gegen Osten ein VI. und VII. kleinerer Hof entstehen.

Das von der mittleren Abtheilung des Altgebäudes sich in nordöstlicher Richtung abzweigende Neugebäude stellt gleichfalls ein Parallelogramm vor, dessen Basis den östlichen Tract des VII. Hofes des Altgebäudes (das sogenannte Altgebäude der Gebäranstalt) bildet.

Durch einen die nördliche mit der südlichen Längsseite dieses Parallelogramms verbindenden mittleren Quertract wird der VIII. und IX. Hof gebildet.

In dem Winkel, welchen der nördliche Tract des VIII. Hofes mit dem östlichen Tracte des VI. Hofes formirt, befindet sich der zu Wirthschaftszwecken benützte, sogenannte Wäscherhof Nr. XII, von welchem durch ein, theils zu Stallungen und Kastenaustausch-Magazinen, theils zu Dienerswohnungen benütztes einstöckiges Gebäude ein langer, schmaler Hofraum, der sogenannte Stallhof Nr. XI, abgeschnitten wird, in dem sich einige schupfenartige ebenerdige Localitäten für Stallungen und Magazine des Gebärhauses befinden. Ausserhalb des letzten Quertractes des Altgebäudes und vom V. Hofe aus durch eine in der nordöstlichen Ecke des nördlichen Quertractes befindliche Stiege gelangt man in den Leichenhof Nr. X, welcher durch das mit seiner Hauptfaçade gegen die Spitalgasse zugekehrte pathologisch-anatomische Institut in einen vorderen und rückwärtigen Hofraum getrennt wird.

Der erstere ist der eigentliche Leichenhof, in welchem die Leichenbegängnisse der in der Anstalt Verstorbenen abgehalten werden. Derselbe ist von der vorbeiführenden Spitalgasse durch einen eisernen Stacketenzaun abgegrenzt, in welchem ein eisernes Gitterthor die unmittelbare Communication mit der Strasse vermittelt. Ober dem rückwärtigen Hofe der pathologisch-anatomischen Anstalt gegen Osten erhebt sich auf erhöhtem Terrain der gegenwärtig zu Magazinen, Arbeiterwerkstätten und Diener-

wohnungen benützte ehemalige Narrenthurm, dessen Hofraum Nr. XIII in zwei Abtheilungen geschieden ist, von welchen die südliche, an den nördlichen Quertract des III. Hofes angrenzende der dort befindlichen psychiatrischen Abtheilung als Garten dient.

In dem 32.986 Quadratmeter grossen, in einen mit zwei Springbrunnen-Bassins gezierten Gartenpark umgestalteten I. Hof befindet sich linkerseits das freistehende, stattliche, zweistöckige Directionsgebäude, in welchem sich im I. Stockwerke die Amtslocalitäten der Direction, die Telephon-Centrale, das Bureau für Statistik und die Wohnung des Directors befinden.

Der II. Stock enthält den grossen, mit den Bildnissen Kaiser Josef II. und der Professoren der I. medicinischen Klinik von Stoll bis Skoda gezierten Repräsentationssaal, welcher derzeit von mehreren Universitäts-Docenten zur Abhaltung von Privatcursen und Ambulatorien benützt wird, ferner den Sitzungssaal nebst einer für den jeweiligen Director-Stellvertreter bestimmten, primarärztlichen und einigen subalternärztlichen Wohnungen.

Im Erdgeschosse befindet sich die Anstaltsküche nebst Nebenlocalitäten, die Wohnung des Traiteurs und die Wohnung des Directions-Amtsdieners.

In dem dem Directionsgebäude vis-à-vis gelegenen östlichen Tracte des I. Hofes, dem sogenannten Herrentracte, befinden sich Amtslocalitäten der Verwaltung, die für die Krankenaufnahme erforderlichen Räume in zweckmässiger Anordnung, die Apotheke, ferner zwei Naturalwohnungen für Primarärzte, die Wohnungen für die vier Seelsorger sowie für eine grössere Zahl von klinischen Assistenten und Secundarärzten und das ärztliche Lesezimmer.

In der Mitte des Quertractes, ober der dem Hauptthore gerade entgegensehenden Durchfahrt, befindet sich im I. Stocke die Spitalscapelle.

Alle übrigen Tracte des I. Hofes sind zur Krankenaufnahme gewidmet, und zwar das Parterre, mit Ausnahme der otiatrischen Klinik, durchaus für chirurgische Kranke.

In der rechten südöstlichen Ecke beginnt die I. chirurgische Abtheilung des Primararztes Professor Dr. Weinlechner; dann folgen: die II. chirurgische Abtheilung des

Primararztes Professor Mosetig v. Moorhof; die otiatrische Klinik der a. ö. Professoren Dr. Gruber und Dr. Politzer; die Reservezimmer der chirurgischen Klinik des Professors Hofrath Dr. Billroth; dann die Isolirzimmer der beiden chirurgischen Kliniken, Reservezimmer, Operations- und Hörsaal der chirurgischen Klinik des Professors Hofrath Dr. Albert und endlich Krankensäle der III. chirurgischen Abtheilung des Primararztes Hofrath Professor Dr. Ritter v. Dittel.

Im I. Stockwerke, gleichfalls am äussersten östlichen Ende des Haupt-Gassentractes befindet sich die Abtheilung und die Klinik für Augenkrankheiten des Professors Dr. Fuchs, die I. medicinische Abtheilung, dann die II. medicinische Abtheilung des Professors Dr. Schrötter und die chirurgische Klinik des Professors Hofrath Dr. Billroth; hierauf folgen Krankenzimmer der chirurgischen Klinik des Professors Hofrath Dr. Albert und Säle der III. chirurgischen Abtheilung des Professors Ritter v. Dittel.

Im II. Hofe befindet sich im Parterre des linken Seitenflügels das Refectorium (der Speisesaal) für das Wartepersonale, daran anstossend die zweite Anstaltsküche sammt Nebenlocalitäten, während das Parterre des anstossenden zweiten Quertractes die für Wannen-, Dampf- und Douchebäder eingerichtete Badeanstalt und an diese angrenzend die Klinik des Professors Kaposi für Hautkrankheiten und Syphilis enthält. Im I. Stocke des Quertractes befindet sich ausser der Abtheilung für Hautkrankheiten (Professor Kaposi) noch die II. Abtheilung für Syphilis und im linken Flügel die Klinik des Professors Neumann für Syphilis. Im rechten Flügel und dem dazu gehörigen Saalbau ist die III. medicinische Klinik des Professors v. Schrötter und ein Krankensaal der oben erwähnten II. medicinischen Abtheilung untergebracht.

Die im III. Hofe von dem letzten Quertracte hervorspringenden beiden Seitenflügel enthalten im I. Stockwerke die für Kranke der I. und II. Verpflegsclasse bestimmten Zimmer, und zwar im linken westlichen Seitenflügel für Männer und im rechten östlichen Flügel für Frauen.

Im Mezzanin dieser beiden Seitenflügel befinden sich Wohnungen für Secundarärzte und Assistenten und im Erdgeschosse für Beamte und Diener der Anstalt.

Der Quertract daselbst enthält die unter der Leitung des Professors Hofrath Dr. Freiherr v. Krafft-Ebing stehende psychiatrische Klinik sowie die psychiatrische Abtheilung und die Abtheilung für Nervenkrankheiten.

Die Höfe Nr. IV und V enthalten in ihrem gegen die Spitalgasse zugekehrten Tracte ebenerdig hinter dem Johannesthore die II. Abtheilung für Syphilis des Primararztes Professor Dr. Lang und darüber im I. Stocke die I. Klinik für Augenkrankheiten des Professors Hofrath Dr. Stellwag v. Carion.

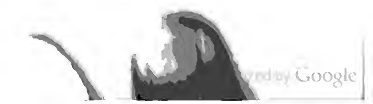
Vom Hofe Nr. VI aus sind die in dem zum Altgebäude der Gebäranstalt gehörigen Tracte und die in dem diesen Hof zum Theile gegen Norden begrenzenden Zubau untergebrachten Magazine zugänglich.

Der VII. Hof enthält in seinem zwei Stock hohen, nördlichen Quertracte Kanzleilocalitäten der Material-Abtheilung der Verwaltung, Wohnungen für Beamte und Aerzte und einige der Niederösterreichischen Landes-Gebäranstalt überlassene Räume.

Diesem Tracte vis-à-vis, über dem von einer Abtheilung der Gebäranstalt occupirten erhöhten Mezzanin im I. Stocke, mit dem Zugange von der aus dem I. in den VII. Hof führenden Durchfahrt nächst der Apotheke, befindet sich Professor Dr. Störck's laryngologische Klinik.

Der VIII. Hof enthält in seinem nördlichen, fast ganz der Gebäranstalt eingeräumten Tracte die zum k. k. Allgemeinen Krankenhause gehörige II. gynäkologische Klinik des Professors Dr. Chrobak.

In dem anstossenden östlichen Quertracte befinden sich ebenerdig die I. gynäkologische Klinik des Professors Dr. Schauta sowie Abtheilungszimmer für Frauenkrankheiten, und im südlichen, an die Rothenhausgasse grenzenden Tracte Krankenzimmer der III. medicinischen Abtheilung des Primararztes L. Redtenbacher. Darüber im I. Stocke die Reserve-Abtheilung der II. medicinischen Klinik Professor Nothnagel's und in der anstossenden ersten Etage des Quertractes dessen Hörsaal mit den



klinischen Zimmern. Ueber diesen, im II. Stocke, befinden sich Krankenzimmer der IV. medicinischen Abtheilung und in derselben Etage des gegen die Rothenhausgasse zugekehrten Tractes die V. medicinische Abtheilung des Primararztes Hofrath Dr. Drasche, welche diese Etage auch in dem anstossenden Südtracte des IX. Hofes einnimmt, dessen Erdgeschoss noch der II. medicinischen Abtheilung angehört, während im I. Stocke dieses sowie im angrenzenden östlichen Tracte die III. medicinische Klinik des Professors Dr. Kahler untergebracht ist. Im Erdgeschoss des Garnisonsgassen-Tractes befindet sich auch das klinische Ambulatorium für Nervenkranke des Professors Hofrath Freiherrn Dr. Krafft-Ebing.

Die übrigen Theile des VIII. und IX. Hofes werden von der Niederösterreichischen Landes-Gebäranstalt eingenommen.

Mit Ausnahme des zwei Stock hohen Directionsgebäudes im I. und des sogenannten Materialverwalter-Tractes im VII. Hofe sind die alten Gebäude des k. k. Allgemeinen Krankenhauses durchaus einstöckig und nur hie und da mit einem zwischen dem Erdgeschosse und dem I. Stockwerke eingeschobenen Mezzanin versehen.

Das Neugebäude dagegen ist in allen seinen den VIII. und IX. Hof einschliessenden Tracten zweistöckig und enthält noch überdies in seinem an die Garnisonsgasse grenzenden Tracte ein zwischen Parterre und I. Stock eingeschobenes, zu Wohnungen dienendes Mezzanin. Corridore zur Verbindung der Räume untereinander gibt es nicht. Die Krankensäle nehmen mit wenigen Ausnahmen in der Regel die ganze Tiefe der Tracte ein und geniessen dadurch den Vortheil einer möglichst freien Lage. Die Gesammtzahl der Stiegen im Hause beträgt 43 und sind dieselben derart situirt, dass fast überall je drei Krankensäle zwischen zwei Stiegen liegen.

Das k. k. Allgemeine Krankenhaus als solches — also mit Ausschluss der Niederösterreichischen Landes-Gebäranstalt — enthält 103 grössere Krankenunterkunftsräume (Krankensäle oder Krankenzimmercomplexe) sammt Zugehör und 40 für Separationszwecke bestimmte Localitäten.

Die Grösse der Krankensäle variirt nach den verschiedenen, aus mehreren Bauepochen herrührenden Gebäudetracten. Das Krankenhaus hat einen Belagraum für 2000 Krankenbetten.

Die mit allen zu ihrem grossartigen Betriebe erforderlichen Einrichtungen reichlich ausgestattete Apotheke liegt im I. Hofe am nördlichen Ende des östlichen Tractes, ungefähr im Centrum der Anstalt.

Von den zwei zur Speisenbereitung für die Kranken und das Wartepersonal vorhandenen Küchen befindet sich die eine im Erdgeschosse des Directionsgebäudes im I. Hofe, die zweite im rückwärtigen Erdgeschosse des den IV. von dem II. Hofe scheidenden Tractes.

Die Badeanstalt nimmt das ganze Parterre des Quertractes zwischen dem IV. und dem V. Hofe und auch noch einen Theil des südlichen Tractes zwischen dem III. und II. Hofe ein.

Die im Jahre 1890 in Betrieb gesetzte neuerbaute, rationell angelegte und eingerichtete Desinfections-Anstalt ist mit zwei grossen Desinfections-Apparaten*) (System Böhm) ausgestattet und enthält auch eine für besondere Fälle vorgesehene kleine Wäscherei.

Im X. Hofe befindet sich die an Stelle der historisch gewordenen alten kleinen Leichenkammer erbaute pathologisch-anatomische Anstalt. Das Gebäude der pathologisch-anatomischen Anstalt enthält ausser den für die Prosectur des Krankenhauses und die Lehrkanzel der pathologischen Anatomie (Professor Kundrat), für Operationsübungen, pathologisch-anatomische Studien und für bacteriologische Untersuchungen erforderlichen Räumen auch das berühmte pathologisch-anatomische Museum und beherbergt ausserdem das Institut für gerichtliche Medicin des Professors Hofrath Dr. E. Ritter v. Hofmann, das Institut für experimentelle Pathologie des Professors Dr. Stricker, das pathologisch-chemische Institut des Professors Hofrath Dr. Ludwig und die gemeinschaftliche Bibliothek.

*) Der im k. k. Kaiser Franz Josefs-Spitale befindliche Desinfections-Apparat ist gleichfalls nach dem System und der Construction des Hofrathes Professor Dr. v. Böhm ausgeführt.



Die Beheizung der Krankensäle wird durch eiserne, mit gemauerten Mänteln umgebene Oefen vermittelt und als Brennmaterial vorwiegend Coaks verwendet. Zu Zwecken der Ventilation durch natürliche Temperaturdifferenz sind, soweit dies in einem alten Gebäude möglich geworden, Canäle für Luft-Zu- und -Abfuhr angebracht sowie Vorrichtungen zur Benützung der oberen Fensterflügel für diesen Zweck.

Die Beleuchtung der Räume und Höfe der Anstalt erfolgt mit Leuchtgas.

Zur Besorgung des Wartedienstes ist jeder Abtheilung respective jedem einzelnen Krankenzimmer die für die Krankenpflege erforderliche Anzahl von Wartepersonen zugewiesen.

In der Regel sind in jedem Krankensaale zwei und in einigen der grösseren sowie einigen klinischen Sälen auch drei Wärterinnen bedienstet, welche sich unter einander im Tag- und Nachtdienste ablösen.

Die Verrichtung der groben Dienstboten-Arbeiten in den Krankenabtheilungen wird von gegen Taglohn aufgenommenen Individuen — „Helferinnen" — besorgt.

Männliche Wärter sind nur in den Männerzimmern der psychiatrischen Abtheilung in Verwendung.

Das gesammte Wartepersonale der Anstalt zählt gegenwärtig über 230 Köpfe und 60 Helferinnen.

Als Vorstand der Anstalt fungirt ein von Sr. Majestät dem Kaiser ernannter Director, welcher jederzeit ein Arzt war.

Gegenwärtig steht an der Spitze der Anstalt der k. k. Hofrath Professor Dr. Carl Böhm Edler v. Böhmersheim, und zwar seit dessen am 14. Juli 1887 erfolgten Ernennung zum Director des k. k. Allgemeinen Krankenhauses.

Seit Eröffnung der Anstalt bis zum heutigen Tage haben in der Reihenfolge als Directoren folgende Aerzte gewirkt:

1784—1791 Freih. Josef v. Quarin, niederösterr. Regierungsrath und Oberdirector des k. k. Allgemeinen Krankenspitales.

1791—1795 Dr. Ferdinand Melly.

1795—1805 Hofrath und Professor Dr. Peter Frank.

1805—1811 Dr. Franz Nord.

1811—1818 k. k. Rath Professor Dr. Valentin v. Hildenbrand.

1818—1829 Hofrath und Professor Dr. Joh. Nep. v. Raimann.

1831—1837 Hofrath Dr. Franz Günther.

1838—1848 Regierungsrath Dr. Joh. Christian Schiffner.
1848—1851 Regierungsrath Professor Dr. Theodor Helm (provisorisch).
1851—1855 Medicinalrath Dr. Anton Haindl.
1856—1869 Regierungsrath Professor Dr. Theodor Helm.
1869—1887 Ober-Sanitätsrath Dr. Josef Hoffmann.
1887 Hofrath Professor Dr. Carl Böhm v. Böhmersheim.

Als Primarärzte waren thätig:

1784—1786, 1791—1795 Ferd. Melly.
1784 Franz Dietl.
1784—1789 Ad. Strasgy.
1784—1789 Stefan Hieron. de Vigilis v. Kreuzenfeld.
1784—1791 Jennat.
1784—1800 Sartori.
1784—1816 Mich. Axter.
1784—1815 Simon Zeller.
1785—1788 Barth. Battisti.
1787 Sigm. Parisani.
1787 Kostrewitz.
1787—1793 Hanl.
1788—1804 Franz Jos. Kubik.
1788—1796 Georg Sommerer.
1789 Lorran.
1789—1795 Barth. Wugg.
1790—1826 Josef v. Festi.
1793—1809 F. X. Rudtorffer.
1794—1805 Joh. Schmid.
1795—1805 Franz Nord.
1796—1804 Josef Frank.
1797 Matth. v. Sallaba.
1797—1836 v. Rensi.
1806—1814 Bruno Görgen.
1806 Lor. Steinhaus.
1806—1811 Leop. Eckhardt.
1806—1845 Ignaz Eisl.
1806—1822 Jos. Pelam.
1810—1815 Noh. Nep. Rust.
1811—1830 Andreas Belleczky.
1815—1831 J. Ch. Schiffner.
1816—1846 Joh. Seibert.
1816—1831 Joh. Gassner.
1818—1851 Anton Heger.
1822—1831 Franz Sidorowicz.
1827—1831 Franz Güntner.
1830—1847 J. N. Seeburger.
1831—1851 C. Folwarczny.
1831—1840 Josef Ratter.
1832—1842 Franz Bartsch.
1832—1861 Georg Mojsisovicz.
1837—1856 Felix Bittner.
1837—1838 Mor. v. Pflügel.
1837—1841 Leop. Köstler.
1837—1856 Franz Schuh.
1837—1841 V. A. Günther.
1840—1869 Mich. Viszanik.
1841—1854 Carl Sterz.
1842—1846 Josef Skoda.
1842—1869 Carl Sigmund.
1842—1856 Eduard Mikschik.
1846—1848 Emil Dobler.
1846—1856 Joh. v. Dumreicher.
1848—1853 Franz Stephan.
1848—1878 Carl Haller.
1848—1855 Theodor Helm.
1848—1869 Ferdinand Hebra.
1858—1880 Adolf Zsigmondy.
1858 Eugen Kolisko.
1858—1868 Ludwig Türck.
1858—1864 F. X. Ulrich.
1858—1892 Josef Stadthartner.
1858—1884 Eduard Jäger v. Jaxtthal.
1858 Franz Scholz.
1861 Leopold Ritter v. Dittel.
1865—1867 Ludwig Lewinsky.
1868—1891 Friedrich Salzer.
1869—1883 Hermann Zeissl.
1870—1880 Gustav Löbl.
1878 Anton Drasche.
1880 Josef Weinlechner.
1881 Leopold Schrötter Ritter v. Kristelli.

Als Vorstände an den am k. k. Allgemeinen Krankenhause untergebrachten Universitätskliniken haben gewirkt:

An der medicinischen Klinik:

1776—1787 Maximilian Stoll.
1787—1795 Jak. Reinlein.
1795—1804 Peter Frank.

An der medicinischen Klinik für Wundärzte:

1804—1814 Jak. Reinlein.
1814—1819 Joh. Nep. v. Raimann.
1819—1842 Andreas Wawusch.
1842—1857 J. S. Raimann.

An der medicinischen Klinik für Aerzte:

1804—1806 Anton Peutl.
1807—1818 Valentin v. Hildenbrand.
1818—1829 Joh. Nep. v. Raimann.
1830—1841 Franz v. Hildenbrand.
1841—1845 Franz Wilh. Lippich.
1846—1871 Josef Skoda.
1871—1882 Ad. Duchek.
1882 Hermann Nothnagel.

An der seit 1849 errichteten II. medicinischen Klinik:

1850—1871 Joh. Oppolzer.
1872—1888 Heinr. v. Bamberger.
1889 Otto Kahler.

An der chirurgischen Klinik:

1774—1805 Raph. Steidele.
1805—1823 Vinc. v. Kern.
1824—1848 Jos. v. Wattmann.
1849—1880 Joh. v. Dumreicher.
1881 Ed. Albert.

An der seit 1841 errichteten II. chirurgischen Klinik:

1841—1865 Franz Schuh.
1867 Theodor Billroth.

An der Klinik für Augenheilkunde.

1812—1821 Jos. Beer.
1821—1855 Anton Rosas.
1856—1883 Ferd. Arlt.
1874 Stellwag v. Carion.

An der seit 1883 errichteten II. Klinik für Augenheilkunde:

1883—1884 Eduard Jäger v. Jaxtthal.
1884 Ernst Fuchs.

An der psychiatrischen Klinik:

1870—1892 Th. Meynert.
1892 R. Freiherr v. Krafft-Ebing.

An der Klinik für Syphilis:

1849—1880 C. Sigmund.
1881 J. Neumann.

An der Klinik für Hautkrankheiten:

1849—1880 Ferd. Hebra.
1881 Moriz Kaposi.

An der I. gynäkologischen Klinik:

1858—1891 Carl Braun v. Fernwald.
1891 Friedrich Schauta.

An der seit 1873 errichteten II. gynäkologischen Klinik:

1873—1886 Josef Späth.
1886—1889 August Breisky.
1889 Rudolf Chrobak.

An der Klinik für Ohrenheilkunde:

1872 Josef Gruber.
1872 Adam Politzer.

Seit fast 11 Jahrzehnten strömten nun von dieser edlen Stiftung Kaiser Josef II. das Heil und der Segen aus über die Bevölkerung Wiens und der österreichischen Lande und gaben Tausende von Kranken ihren Familien und ihrer Thätigkeit zurück. In diesem Boden lag der Keim zu einer zweckgemässen und humanen öffentlichen Krankenpflege, welche zu vervollkommnen und allen modernen Anforderungen und Bedürfnissen entsprechend zu gestalten unsere Zeit eifrig und begeistert am Werke ist.

Spital der Schwestern vom Orden des heiligen Franz von Assisi. (V. Hartmanngasse 7.)

Wie schon der Name sagt, wurde dieses Spital von den Schwestern dieses Ordens gegründet und im Jahre 1865 eröffnet. 24 Jahre nach Bestand wurde das alte Spitalsgebäude, welches in keiner Weise den jetzigen hygienischen Anforderungen mehr entsprach, durch ein neues Gebäude ersetzt, welches mit allem Nöthigen versehen und ausgerüstet wurde. Die Verpflegung der Kranken findet unentgeltlich und ohne Unterschied der Religion und Nationalität statt, wogegen für einzelne Kranke gegen eine Bezahlung Extrazimmer zur Verfügung stehen. Die Anstalt besitzt einen Belagraum für mehr als 80 Kranke. Die Anstalt hat auch den Zweck, die Ordensschwestern zum Krankendienste in- und ausserhalb des Spitales heranzubilden.

Als ordinirender Arzt fungirt Dr. Josef Neubauer.

Spital der Barmherzigen Brüder. (II. Grosse Mohreng. 9.)

Dem Orden der Barmherzigen Brüder schenkte zuerst Kaiser Matthias seine Aufmerksamkeit. Er berief einige Religiosen aus Feldsberg, dem Mutterhause, nach Wien und wies ihnen hier eine Wohnung über der Schlagbrücke an. Die Brüder von Feldsberg waren bald derart von Hilfe-

suchenden umlagert, dass sie daran gingen, sich ihr eigenes Heim zu gründen. Am 12. Juli 1614 erkaufte P. Gabriel Haus und Garten des Dr. Andreas Thaller in der Leopoldstadt und bald ging es an's Bauen. Im Garten stand das Conventgebäude, die heutige Materialkammer war die Apotheke und die heutige Apotheke war das Spital. Der Orden der Barmherzigen Brüder hatte anfangs viel Unbill und Verfolgungen zu erleiden. Erst als Erzherzog Maximilian in Gefahr war, den Arm zu verlieren, und P. Gabriel Terrara, der die Brüder von Feldsberg nach Wien führte und den kaiserlichen Prinzen, ohne zur Amputation zu schreiten, heilte, erschien der Orden in Wien dauernd begründet.

Der Grundstein zum Spitalbau wurde im Jahre 1676 gelegt. Im Jahre 1733 wurde eine neuerliche Erweiterung der Kirche und des Spitals über specielle Anregung Kaiser Carls VI. begonnen. Das gegenwärtige Spital der Barmherzigen Brüder wurde jedoch erst im Jahre 1884 erbaut.

Es besteht aus einem Gassentract, Hochparterre, zwei Stockwerken und zwei gegen den Hofraum gerichteten senkrecht zum Haupttract stehenden Pavillonbauten.

Das Spital hat einen Belagraum von 250 Betten und 26 Krankensäle. Dieselben sind hoch und geräumig und münden in breite, gut heizbare Corridore, die im Nothfalle, z. B. im Krieg, ebenfalls mit Kranken belegt werden können. Das ganze Gebäude bedeckt einen Flächenraum von über 22 Quadratmeter und wird mittelst Dampfheizung erwärmt. Es finden in demselben Aufnahme arme Kranke männlichen Geschlechtes ohne Unterschied der Nationalität, der Confession und des Standes. Verpflegung erfolgt unentgeltlich. Mit Infectionskrankheiten behaftete Personen werden nicht aufgenommen, wohl aber besteht ein Isolirzimmer, bestimmt für im Hause selbst aufgetretene contagiöse Erkrankungen. Im Spitale befindet sich auch eine eigene Augenabtheilung mit 10 Betten. Erwähnung verdient auch noch, dass im Spital der Barmherzigen Brüder alljährlich enorm viel Zahnoperationen (ebenfalls unentgeltlich) ausgeführt werden und geniessen die Barmherzigen Brüder speciell als äusserst geschickte Zahnärzte einen weitverbreiteten Ruf. Für die erwähnten Zahnoperationen ist ein eigener Raum bestimmt.

Als Spitalsphysicus und Ordinarius wirkt Dr. Alexander Lerch, als Ober-Arzt Dr. Eugen Lauschmann; Leiter des Krankenhauses ist Dr. Alfred Topolansky.

Spital der Barmherzigen Schwestern.

(VI. Gumpendorferstrasse 108.)

Das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern wurde im Jahre 1832 gegründet und werden in demselben Kranke beiderlei Geschlechtes ohne Unterschied der Confession und der Nationalität aufgenommen und behandelt; von der Aufnahme ausgeschlossen sind nur mit venerischen und unheilbaren Krankheiten behaftete Kranke.

Dem Krankenhause stehen vier grosse Krankensäle sowie mehrere Extrazimmer mit einem gesammten Belagraum von 80 Betten zur Verfügung. Das Spital besitzt auch ein Ambulatorium; in demselben findet unentgeltliche Behandlung und Verabreichung von Arzneien statt. Die eigentliche Thätigkeit der Barmherzigen Schwestern besteht jedoch in der Krankenpflege ausser dem Hause, bei Armen unentgeltlich, bei Wohlhabenden gegen eine an das Ordenshaus abzuliefernde Remuneration. Das Spital der Barmherzigen Schwestern besitzt auch ein Filial-Krankenhaus, welches ganz nach demselben Muster wie das Hauptspital eingerichtet ist und sechs Jahre später, 1838, eröffnet wurde (II. Karmelitergasse 9). In demselben findet die Behandlung sowohl nach homöopathischem als auch nach allopathischem System statt, während im Hauptspital nur homöopathisch behandelt wird. Im Filial-Krankenhause werden nur weibliche Kranke aufgenommen und steht der Anstalt zur Behandlung derselben ein Belagraum von 56 Betten zur Verfügung.

Primararzt des Hauptspitales ist Dr. Edmund Rossiwal; Augenarzt Dr. Hans Adler; Operateur Dr. Josef Schopf.

Im Filial-Spital wirken in der allopathischen Abtheilung Dr. Gustav v. Jurie, in der homöopathischen Abtheilung Dr. Carl Würstl.

Confraternität, Privat-Krankeninstitut für Handlungs-Commis. (VIII. Skodagasse 1.)

Im Jahre 1729 hatten eine Anzahl damaliger Handlungs-Commis die erste Idee, einen für ihre erkrankten

Mitbrüder wohlthätigen Verein unter dem Titel „Kranken-Hilfs-Confraternität" zu gründen. Aber erst nach Verlauf von 16 Jahren gelang es ihnen (im Jahre 1745), ihrem Vorhaben allgemeine Theilnahme zu verschaffen. 1764 wurde erst das erste Bett gestiftet, am 1. Jänner 1765 wurden die völlig eingerichteten Zimmer eröffnet und am 19. März fand die Einweihung statt.

Das Institut ist ein einstöckiges, mit kleinem Vorgarten und rückwärtigem grossen Garten versehenes Gebäude. Es ist mit Comfort ausgestattet, bietet seit September 1890 sorgsamste Pflege durch die Schwestern der „Congregation der Dienerinnen vom heiligen Herzen Jesu" und verfügt über einen Belagraum von 30 Betten.

Die Mitglieder des Privat-Kranken- und Pensionsinstitutes für Handlungs-Commis werden daselbst bis zu ihrer Genesung ohne weiteres Entgelt behandelt.

Eintheilung des Spitals: Ebenerdig: Capelle, Waschküche, ein separirtes Krankenzimmer, Sitzungssaal, Sacristei, Ambulatorium etc.

I. Stock: Vier Zimmer und Oratorium.

Der im Garten aufgeführte Neubau enthält acht Krankenzimmer.

Als Primarärzte sind daselbst thätig die Doctoren Ferdinand Noedl und Ludwig Linsmayer.

Das neue k. k. Kaiserin Elisabeth-Spital*).

Das Bezirks-Krankenhaus in Sechshaus wurde im Jahre 1857 von den Gemeinden Fünfhaus, Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling, Reindorf, Rustendorf und Braunhirschen (die drei letzteren Gemeinden bilden jetzt zusammen die Gemeinde Rudolfsheim) gegründet und am 18. Mai 1857 in dem zu Spitalszwecken adaptirten Hause Nr. 73 der Sechshauser Hauptstrasse eröffnet. Die dazu nöthigen Capitalien wurden durch Sammlungen in den Gemeinden, Geschenke und Legate aufgebracht. Bald erwies sich aber das Spital zu klein, so dass es im Jahre 1867 durch An-

*) Die nachfolgende Beschreibung des Spitals nach Anlage und Einrichtung ist der Publication der Herren Dr. Franz Schopf und Architekt Eugen Sehnal über das neue k. k. Kaiserin Elisabeth-Spital (Franz Deuticke, Wien 1891) entnommen.

kauf des Hauses Nr. 75 erweitert werden musste, wonach es einen Belagraum von 300 Betten darbot. Doch auch diese Vergrösserung entsprach bald nicht mehr den Bedürfnissen der rapid wachsenden Bevölkerung der Vororte; dem konnte nur durch einen Neubau an einem günstig gelegenen Orte des Bezirkes abgeholfen werden, und wirklich wurden bereits 1881 die Vorarbeiten für denselben begonnen und in den nächstfolgenden Jahren fortgesetzt. Aber erst im Frühjahre 1889 konnte mit dem Bau begonnen werden, nachdem die finanziellen Schwierigkeiten so lange nicht zu überwältigen waren. Das neue Krankenhaus, welches durch Beschluss der betheiligten Gemeinden, in Erinnerung eines Wunsches unseres hochherzigen Kaisers, sein 40jähriges Regierungs-Jubiläum nur durch Humanitätsacte zu feiern, im Jahre 1890 vollendet war, stand am 1. November 1890 zur Benützung bereit und bereits am 25. desselben Monates konnte mit der Krankenaufnahme in das neue Spital, welches den Namen Sr. Majestät zu führen bewilligt erhielt, begonnen werden. Am gleichen Tage fand auch die Uebersiedlung der Kranken aus dem bestandenen alten Krankenhause in Sechshaus, welch letzteres gänzlich aufgelassen wurde, statt. Der Name der neuen Anstalt, welche am 1. Jänner 1892 der k. k. Wiener Krankenhausfond übernahm, wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Jänner 1892 in: „Kaiserin Elisabeth-Spital“ umgeändert.

Der leitende Grundsatz für die Spitalsbehandlung ist die möglichste Isolirung der Kranken von einander. Dieses Princip ist auch bei Ausführung des Kaiserin Elisabeth-Spitales zum Ausdrucke gekommen, und zwar wurde diese Isolirung durch das Pavillonsystem erreicht. Allerdings wurden die Pavillons verhältnissmässig gross und zweistöckig gestaltet und ein Hauptgewicht bei der Situirung derselben trotz der verhältnissmässig geringen Distanzen von einander darauf gelegt, dass alle Kranken-Abtheilungen möglichst frei zu liegen kommen. Und so besteht denn die Krankenanstalt aus sieben von einander getrennten Gebäuden, und zwar: zwei medicinischen Pavillons, einem chirurgischen Pavillon, einem Isolirpavillon, dem Administrationsgebäude, dem Waschhause mit dem Maschinenhause und Wasserthurm und dem Leichenhause.

Die Krankenpavillons sind mit Ausnahme des Isolirpavillons unter einander und mit dem Administrationsgebäude durch gedeckte Gänge verbunden. Diese schliessen einen geräumigen, mit Anpflanzungen geschmückten Hof ein, in dessen Mitte sich auf einem Sockel, als Zeichen huldigender Verehrung, die Büste unseres Kaisers erhebt.

Medicinische Pavillons.

Die Längsachse derselben ist gegen die Ostwestseite gerichtet und inmitten der Längsseiten der medicinischen Pavillons wurde der chirurgische Pavillon situirt. Ein jeder derselben enthält sechs grosse Krankensäle für je 24 Betten und zu jedem Krankensaale gehört ein Tragraum, ein Wärterzimmer, eine Theeküche, ein Badezimmer, ein Isolirzimmer und der Closetraum. Im Erdgeschosse befindet sich eine ärztliche Kanzlei, im I. Stocke ein ärztliches Laboratorium, während im Souterrain des gemeinsamen Mitteltractes Dienerzimmer, Kleidermagazine, die Wäsch- und Mistabwürfe, die Central-Heizungsanlage, die Heizungsanlage für Warmwasserleitung und verschiedene Depôts sich befinden.

Die Krankensäle stehen an drei Seiten vollständig frei, sind an beiden Längsseiten durch Fenster beleuchtet und haben eine Länge von 24·60 Meter, eine Breite von 8·40 Meter und eine Höhe von 4·70 Meter.

Chirurgischer Pavillon.

Derselbe, gegen die Südnordseite gerichtet, ist fast nach denselben Principien wie der medicinische Pavillon angelegt. Er enthält sechs Krankensäle mit 120 Betten, im Mitteltract einen Raum für die ärztliche Kanzlei und einen Raum für Ambulante; darüber befinden sich im I. Stock das Operationszimmer und im II. Stock zwei Wohnungen für Secundarärzte sowie ein Bad und ein Personenaufzug. Dass das Operationszimmer in diesem Pavillon die zweckmässigste Anlage und Einrichtung erfahren hat, ist wohl in Anbetracht der Verwendung desselben selbstverständlich. Zu den wichtigsten Einrichtungsgegenständen gehört der in der linken rückwärtigen Ecke des Operationszimmers aufgestellte Henneberg'sche Desinfector (mit strömendem

Wasserdampf). Der Operationstisch ist nach Dr. Albin Eder's Modell construirt und besteht aus einem massiven eisernen Gestell, auf welchem Glasplatten mit Schrauben befestigt sind.

Isolirpavillon.

Derselbe, dem chirurgischen Pavillon am nächsten, liegt gegen Westen gekehrt und ist von dem übrigen Spital durch Mauern abgetrennt. Er besitzt einen eigenen separirten Garten, in welchen die Patienten durch eine Thüre vom Corridor gelangen können.

Wie schon der Name besagt, werden in dem Isolirpavillon mit den verschiedensten Infectionskrankheiten behaftete Kranke untergebracht. Derselbe besitzt neun Krankensäle mit 94 Betten und sei erwähnt, dass hier zumeist kleinere Zimmer errichtet wurden und nur ein grosses Krankenzimmer vorhanden ist, welches auch als Schlafsaal für die im Isolirpavillon mit der Pflege der Infectionskranken beschäftigten Schwestern verwendet wird.

Das Administrationsgebäude ist zwei Stock hoch und enthält ausser den für die Verwaltung bestimmten Räumlichkeiten noch die Krankenhauscapelle, die Wohnräume für Secundarärzte, den Seelsorger, die Barmherzigen Schwestern, die Apotheke und die Spitalsküche.

Das Waschhaus ist mit dem Wasserthurm verbunden. Dem ersteren ist ein einstöckiges Gebäude zugewiesen, in dessen Erdgeschoss sich die Waschküche befindet. Im Parterre ist auch der Maschinenraum untergebracht. Der in demselben befindliche Dampfmotor hat nicht nur für die Förderung des Nutz- und Trinkwassers zu sorgen, sondern hat auch die Aufgabe, den Betrieb der Waschmaschinen und der Centrifuge in der Waschküche zu veranlassen. Im I. Stockwerk des Gebäudes befindet sich unter Anderem auch der Wäschetrockenapparat. Wenn erwähnt wird, dass

das Leichenhaus, an der südwestlichen Ecke des Baucomplexes gelegen, von den übrigen Theilen der Anstalt durch Mauern abgeschieden, einen Beisetzsaal, ein Leichenwächterzimmer, ein Aufbahrlocal, eine Capelle und das Secirzimmer enthält, wäre wohl in gedrängter Kürze ein Bild der einzelnen Gebäude der Krankenanstalt gegeben. Ein ganz besonderes Augenmerk wurde auf



die Ventilation gerichtet und sei nur bemerkt, dass die Einrichtung der Ventilation auf Grundlage der neuesten diesbezüglichen Erfindungen und Verbesserungen erfolgte. Sie geschieht durch Aspiration, deren Function auf die Wirkung von Temperaturdifferenzen begründet ist.

Die Heizung wurde nach Ueberwindung mannigfaltiger Schwierigkeiten endlich dennoch bei Berücksichtigung aller hygienischen Vortheile durchgeführt. Dieselbe fand allerdings aus den verschiedensten Gründen nicht in allen Gebäuden des Kaiserin Elisabeth-Spitales die gleiche Anwendung.

Im medicinischen und im chirurgischen Pavillon ist die Heizung eine centrale und geschieht nach dem System Heisswasser-Mitteldruck-Heizung, während im Isolirpavillon sich zum gleichen Zwecke Meidinger-Ventilations-Füllöfen befinden.

Als Director der Anstalt fungirt Dr. Franz Schopf, gleichzeitig Primarius der chirurgischen Abtheilung. An den medicinischen Abtheilungen wirken als Primarärzte Dr. Th. Ritter v. Kogerer und Dr. H. Ritter v. Frisch.

Das Spital der Elisabethinerinnen.

Das Kloster und Spital der Elisabethinerinnen wurde bereits im Jahre 1710 von Wohlthätern gegründet und die ersten Kranken am Feste des heiligen Marcus (25. April 1710) aufgenommen. Das gegenwärtige Krankenhaus (III. Hauptstrasse 3) wurde aus Conventsmitteln erbaut, 1834 eröffnet und wird aus den Interessen von Krankenbett- und Spitalsstiftungen, aus Legaten, Schenkungen und Ersparnissen des Conventes erhalten. In die Anstalt werden arme Kranke weiblichen Geschlechtes ohne Unterschied der Religion, Nationalität und des Standes unentgeltlich aufgenommen und verpflegt. Ordensschwestern besorgen den Krankendienst.

Das Spital umfasst sieben Krankenzimmer, vier zu je 16 Betten, drei zu je 9 Betten und 4 Nothbetten, hat also einen Belagraum für 95 Betten. Im Spital der Elisabethinerinnen werden jährlich an 900 Kranke verpflegt.

Als Primararzt fungirt derzeit Dr. Leopold Nied.

K. k. Kaiser Franz Josefs-Spital.

Vor weit mehr als 10 Jahren bestand schon maßgebenden Ortes die Idee, auf den der Commune Wien und dem Bürgerspitalfonde gehörigen Gründen an der Triester Reichsstrasse nächst der Spinnerin am Kreuz eine Krankenanstalt zu errichten. Später wurde seitens der Staatstechniker über Auftrag neuerdings ein Project behufs Errichtung eines Krankenhauses nach dem Pavillonsystem auf den erwähnten Baugründen verfasst, nachdem immer mehr und mehr der Mangel eines eigenen Spitales für Infectionskranke hervortrat. Dasselbe kam als Epidemie-Spital nicht zu Stande, wohl aber wurde von Seite des Ministeriums des Innern die Anordnung getroffen, ein Krankenhaus sowohl für infectiös als auch intern erkrankte Personen zu erbauen. Ein allen Anforderungen der Hygiene entsprechendes Krankenhaus sollte errichtet werden, mit einem Belagraum von 500 Betten (140 Betten für Infectionskranke und 130 Betten für interne Kranke).

Das Detailproject wurde im Jahre 1885 vom k. k. Baurath M. Fellner im Vereine mit dem k. k. Hofrath Carl v. Böhm verfasst und im Juli 1887 wurde mit dem Bau begonnen. Bereits im Herbste 1888 konnten zwei Infectionspavillons mit 40 und 60 Betten in Benützung genommen werden. Im Jahre 1889 wurde der dritte Infectionspavillon mit 40 Betten und ein Pavillon für 60 interne Kranke vollendet, während im Jahre 1890 zwei weitere Pavillons für je 60 interne Kranke der Benützung übergeben wurden.

Die ganze Krankenanstalt, welche bis zum November 1889 die Bezeichnung „K. k. Krankenhaus Favoriten“ führte, wurde Ende 1891 gänzlich fertiggestellt.

Das Krankenhaus hat einen Belagraum für 140 Infectionskranke und 450 interne Kranke, somit im Ganzen für 590 Betten, und kann durch Erbauung von zwei weiteren Pavillons für je 60 Betten seinerzeit auf einen Belagraum von 710 Betten erweitert werden.

Um die Hauptachse der ganzen Anlage gruppiren sich die einzelnen Objecte in symmetrischer Weise derart, dass vier Gebäudegruppen markant hervortreten.

Die erste Gruppe wird gebildet aus den drei Pavillons für Infectionskranke mit dem dazwischen situirten kleinen Administrations- und zugleich Wohngebäude für diese Abtheilung.

In der zweiten Gruppe liegen die vier Pavillons für interne Kranke, das Küchengebäude, die Badeanstalt und die Capelle in Verbindung mit einem Wohngebäude für die den Wartedienst versehenden Nonnen.

Die dritte Gruppe wird von den seitwärts der Achse, gegen das Communal-Spital liegenden Administrations- und Wohngebäuden nebst dem kleinen Thorgebäude bei der Einmündung der Zufahrtsstrasse in die geschlossene Anlage gebildet.

Isolirt an der nordwestlichen Ecke des Bauplatzes, an der Triester Reichsstrasse, liegt das Leichenhaus mit der Prosectur, nebst einem abgegitterten Vorplatze zum Aufstellen der Wagen.

Als vierte Gruppe endlich erscheinen die Gebäude des Oekonomiehofes, welche an der Grenze der Spitals-Area gegen die Spinnerin am Kreuz situirt und durch eine Futtermauer von der eigentlichen Krankenanstalt vollständig abgetrennt sind, indem das Niveau des Oekonomiehofes höher gehalten ist als jenes für die übrigen Objecte.

Die ganze Krankenhaus-Anlage umfasst 22 Gebäude, und zwar:

1. Einen Pavillon für 60 Infectionskranke mit	1332	Quadratmeter
2. Zwei Pavillons für je 60 Infectionskranke mit je	673	"
3. Drei Pavillons für je 60 interne Kranke mit je	736	"
4. Einen Pavillon f. 270 interne Kranke mit	2442	"
5. Das kleine Administrationsgebäude der Infections-Abtheilung mit	333	"
6. Das Küchengebäude mit	603	"
7. Das Badehaus mit	297	"
8. Die Capelle und das Gebäude für die Nonnen mit	390	"
9. Zwei Wohngebäude für die Aerzte, Beamten und Diener mit je	644	"

10.	Das eigentliche Administrationsgebäude mit	726	Quadratmeter
11.	Das Portiergebäude mit	93	„
12.	Das Leichenhaus und die Prosectur mit	616	„
13.	Die Stallungen nebst Remisen mit .	286	„
14.	Die Werkstätten und Magazinsgebäude mit	599	„
15.	Der Wasserthurm mit	165	„
16.	Die Waschanstalt mit	817	„
17.	Das Kesselhaus mit	302	„
18.	Das Glashaus mit	109	„

verbauter Fläche.

Die Beheizung geschieht in sämmtlichen Krankenpavillons durch eine Niederdruck-Dampfheizung mit offenem Kessel bis zu einer halben Atmosphäre Dampfspannung.

Die Ventilation wird nach dem Princip der Temperaturdifferenz und Luftströmung bewirkt und bestehen zu diesem Zwecke (ausser der Zuführung von frischer Luft zu den Heizkörpern) in den grossen Krankensälen Etagen-Canäle, welche durch Verstellen von Klappen entweder am Fussboden oder an der Decke die Luft einströmen lassen. Die Pläne für die Heiz- und Ventilations-Anlagen wurden unter der speciellen Leitung des Hofrathes Professor Dr. Carl v. Böhm ausgeführt.

Sämmtliche Gebäude sind massiv und durchwegs aus Ziegeln hergestelt. Die gesammte verbaute Fläche beträgt 13.959 Quadratmeter.

Director des Krankenhauses ist kais. Rath Dr. Carl Pacher; als Primarärzte fungiren Dr. Barthol. Zbořil (Vorstand der Abtheilung für Infectionskranke) und Dr. Josef W. Drozda (Vorstand der I. medicinischen Abtheilung).

K. u. k. Garnisonsspital Nr. 1. (IX. Garnisonsgasse.)

Das Garnisonsspital Nr. 1 wurde vor mehr als 100 Jahren von Kaiser Josef II. als Corridorspital erbaut.

Gegenwärtig besitzt kein Krankenzimmer mehr als 200 Betten, während früher zur Zeit der Entstehung des Spitals in jedem Tracte und jedem der zwei Stockwerke nur zwei grosse Krankensäle sich befanden. Das Garnisonsspital Nr. 1 bildet zwei grosse, viereckige Hofräume. In

die Krankenzimmer gelangt man durch den in beiden Stockwerken befindlichen Corridor. Die Zimmer für Geisteskranke befinden sich in der nordöstlichen Ecke des Gebäudes, die Tobzelle im westlichen Tracte; auch die Zimmer für Blatternkranke befinden sich vollständig isolirt in einer ebenerdigen Hälfte des westlichen Tractes, während die vorkommenden Typhusfälle im nördlichen Flügeltracte behandelt werden. Der Hörsaal für den militärärztlichen Curs dient auch als Operationssaal. Er ist amphitheatralisch eingerichtet.

Die Garnisonsapotheke befindet sich zwar nicht im Spitale selbst, sondern im ehemaligen Josephinum, ist jedoch durch einen Gang mit dem Spitale in Verbindung gesetzt. Im Garnisonsspital können 1000 Personen auf einmal gespeist werden. Besondere Fürsorge hat man der Badeanstalt des Spitales zutheil werden lassen. Sie enthält getrennte Räume für Wannen- und Sitzbäder, für Officiere und für die Mannschaft ein Heissluftbad und ein Dampfbad. Dieses besteht aus einem warmen Vollbade, dem Dampfraume, der Douche und zwei grossen Kühlbassins. Die Badeanstalt, welche mit allem Comfort ausgestattet ist und allen modernen Einrichtungen entspricht, findet nicht nur von den Kranken des Spitales, sondern auch von den Gesunden der Garnison Benützung. Der Belagraum des Spitales reicht im Frieden für 750, im Kriege für 900 Kranke.

Die Aufnahme aller Kranken, sowohl der Officiere als auch der Mannschaft, geschieht in der Aufnahmskanzlei des Hauptspitales; nur bei Schwerkranken, bei Geisteskranken und bei mit fieberhaften ansteckenden Krankheiten Behafteten findet der Vorgang der Aufnahme auf dem Krankenzimmer statt. Den kranken Officieren, Militärbeamten und Gleichgestellten sind nur die Officiers-Krankenzimmer zuzuweisen. Die Ausspeisung findet dreimal täglich statt, und zwar die Morgenausspeisung um 6 1/2 Uhr im Haupt- und um 7 1/2 Uhr im Officiersspitale; die Mittagsausspeisung um 11 1/2 Uhr im Hauptspitale und die Abendausspeisung um 5 1/2 Uhr in beiden Anstalten.

Das Garnisonsspital-Personal besteht aus 13 Aerzten, vier Militärbeamten, einem Seelsorger, vier Apothekern und 140—160 Krankenwärtern.

Für den Kranken-Belag diene folgender Ausweis:

Im Hauptspitale														Im Officiers-Spitale			
I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		Officiers-					
Kranken-Abtheilung																	
Zimmer Nr.	Betten-Anzahl	Zimmer Nr.	Betten-Anzahl	Zimmer Nr.	Betten-Anzahl	Zimmer Nr.	Betten-Anzahl	Zimmer Nr.	Betten-Anzahl	Zimmer Nr.	Betten-Anzahl	Zimmer Nr.	Betten-Anzahl	Zimmer Nr.	Betten-Anzahl	Zimmer Nr.	Betten-Anzahl
40/7	17	91/47	12	173/122	18	190/189	9	243/189	14	67/32	9	37/5	1	5	1	49	1
41/8	17	92/48	5	174/123	17	191/140	15	244/190	14	68/33	2	39/6	1	6	1	50	1
42/9	9	105/60a	5	175/124	10	197/146	15	246/192	17	74/37	4	132/83	(5)	15	2	52	1
43/10	6	106/608	5	176/125	6	198/147	15	250/195	14	75/38	2	149/99	2	16	1	52	2
44/11	13	107/61	8	177/126	13	201/150	15	251/196	14	76/38b	2	171/120	1	17	1	62	2
45/12	11	108/62	7	183/132	11	202/151	13	252/197	13	77/38c	2	172/121	2	19	1	63	2
114/67	12	110/64	1	184/133	9	212/161	13	—	—	80/98	1	193/142	(2)	21	1	64	1
115/68	13	123/74	3	185/134	15	213/162	10	—	—	81/39c	1	194/143	(2)	22	1	65	1
152/102	10	124/75½	2	—	—	—	—	—	—	82/40a	1	200/149	(1)	23	2	66	1
204/153	14	125/76	2	—	—	—	—	—	—	83/40b	1	207/156	1	24	2	68	1
205/154	11	123/79	5	—	—	—	—	—	—	143/93	11	214/163	(13)	35	2	69	1
—	—	129/80	5	—	—	—	—	—	—	144/94	13	216/165	1	36	2	70	2
—	—	147/97	7	—	—	—	—	—	—	146/96	6	219/167	(7)	37	1	71	2
—	—	150/100	15	—	—	—	—	—	—	—	—	220/168	7	38	1	72	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	224/171	3	39	1	73	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	225/172	1	41	1	74	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	226/173	2	42	1	76	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	230/175	3	43	2	77	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	231/176	4	45	2	79	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	232/177	6	46	1	80	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	233/178	4	47	1	81	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	235/180	2	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	131/82	5	—	—	—	—
133		87		99		105		86		55		71		57			

693 Betten.

Die Zähler bedeuten die neuen, die Nenner dagegen die alten Krankenzimmer-Nummern.

Leiter des Garnisonsspitales Nr. 1 ist Oberstabsarzt Dr. Moriz Ritter v. Nagy-Rothkreuz.

In Verwendung stehen daselbst die Stabsärzte Dr. Anton v. Fillenbaum, Dr. Florian Kratschmer und Dr. Emil Janchen.

K. u. k. Garnisonsspital Nr. 2. (III. Rennweg 89.)

Dasselbe befindet sich in einem alten trapezoidförmigen Gebäude der ehemaligen Bombardierschule. Dasselbe hat einen Belagraum von 551 Betten (darunter 11 für Officiere) und 5 Krankenabtheilungen, nämlich eine für chirurgische, eine für syphilitische und Hautkrankheiten, eine für Augen- und Ohrenkrankheiten und zwei für innerliche Krankheiten, von welch letzteren die eine auch die Isolirabtheilung für Infectionskrankheiten umfasst.

Die Krankenzimmer sind längs der in jedem Tracte befindlichen breiten Corridore angeordnet. Dieselben enthalten zumeist 6—8 Betten, besitzen aber keine Ventilationseinrichtungen.

Ein Neubau des Garnisonsspitales Nr. 2 ist schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen.

Leiter des Spitales: Dr. August Weisbach, k. k. Ober-Stabsarzt. In Verwendung: Dr. Adolf Ressig, k. k. Ober-Stabsarzt, Dr. Heinrich Schlossarek, k. k. Ober-Stabsarzt; ferner die k. k. Stabsärzte: Dr. Augustin Fikl, Dr. Ferd. Treutler und Dr. Wenzel Sieber.

Die Niederösterreichische Landes-Gebär- und Findelanstalt*).

Die Wiener Gebär- und Findelanstalt wurde von Kaiser Josef II. im Jahre 1784 gegründet. Zur Errichtung wurden verschiedene einschlägige Stiftungen und auch Staatsgelder verwendet. Die Gebäranstalt wurde im k. k. Allgemeinen Krankenhause untergebracht. Gleichzeitig wurde im k. k. Allgemeinen Krankenhause die allgemeine Irrenanstalt ein-

*) Der grösste Theil der Schilderung dieser Humanitätsanstalten ist der „Denkschrift über die Wiener Gebär- und Findelanstalt“ von Dr. C. Friedinger (Wien 1887) entnommen.

gerichtet. Die verschiedenen armen Waisen, welche auf Grund von Stiftungen verpflegt wurden, wurden in eheliche und uneheliche Waisen unterschieden. Die ehelichen Waisen wurden aus der Waisenhausgasse im I. Bezirke in das gegenwärtige kaiserliche Waisenhaus übersetzt und die Stiftungen wurden dahin übertragen. Die unehelichen Waisen dagegen wurden vorerst in den sogenannten Strudelhof, das gegenwärtige Palais des Herzogs von Württemberg, bald darauf aber in das sogenannte Mölkergebäude, die gegenwärtige Findelanstalt, übersiedelt. Sowohl die Gebäranstalt als auch die Findelanstalt wurden als Staatsanstalten errichtet. Beide Anstalten wurden mit der allgemeinen Krankenanstalt und mit der allgemeinen Irrenanstalt einer gemeinschaftlichen Direction und Verwaltung untergeordnet. Seit dem Jahre 1850 haben sowohl die Gebär- und Findelanstalt als auch die Irrenanstalt eine eigene Direction und Verwaltung. Im Jahre 1864 wurde die Gebäranstalt und im Jahre 1868 auch die Findelanstalt in die Verwaltung des Landes Niederösterreich übergeben. Dieselbe Umwandlung geschah mit der Irrenanstalt, so dass gegenwärtig nur mehr die allgemeine Krankenanstalt eine Anstalt des Staates ist. Jede der vier Humanitätsanstalten besitzt einen Fond. Die Fonde werden getrennt administrirt. In Ermangelung ausreichender Fonds in der Gebär- und Findelanstalt werden die Kosten der Verpflegung von jenen Ländern und Gemeinden hereingebracht, wohin die Mütter und deren Kinder auf Grund der Heimatsdocumente zuständig sind. Uneinbringbare Kosten werden einfach abgeschrieben und im nächstjährigen Voranschlage in Rechnung gebracht. In der Gebäranstalt werden täglich 300 bis 400 Schwangere und Wöchnerinnen verpflegt. Aufgenommen werden täglich 20—25 Kinder. Die Säuglinge werden von 138 Ammen gepflegt. Ausserhalb der Findelanstalt befinden sich beständig 23.000—24.000 Kinder in Privatpflege bei Eheleuten, Blutsverwandten und den leiblichen Müttern der Kinder. Alljährlich wachsen 7000—8000 Kinder zu. Die Gesammtzahl der im Verlaufe des Jahres verpflegten Kinder beträgt 31.000—32.000.

Die Wiener Gebäranstalt ist mit dem Wiener Krankenhause auf einer gemeinschaftlichen Grundfläche erbaut und



umfasst eine Area von 5140 Quadratmeter; die Wiener Findelanstalt ist ein altes Klostergebäude von italienischer Bauart und umfasst eine Grundfläche von 2250 Quadratmeter; beide Anstalten waren, wie erwähnt, früher Staatsanstalten.

Seit 1868 haben dieselben eine gemeinschaftliche Direction und sind, wie bemerkt, Landes-Institute.

Die Gebäranstalt.

Der Zweck derselben ist, den daselbst Aufnahme suchenden Schwangeren und Gebärenden, sie mögen ledig, verheiratet oder verwitwet sein, ohne Unterschied der Nationalität und Confession als Zufluchtsort zu dienen, denselben und deren Kindern die entsprechende Hilfe zu gewähren, das Findelhaus mit der nöthigen Zahl Ammen zu versehen, sowie andererseits in innigster Verbindung mit der Wiener Universität die Ausbildung von Aerzten und Hebammen möglich zu machen.

Die Wiener Gebäranstalt ist daher theils Humanitäts-, theils Unterrichts-Institut.

Die Verpflegung der Schwangeren und Wöchnerinnen findet nach vier Classen statt. Die ersten drei Classen werden in der Abtheilung für Zahlende verpflegt. Die nach der vierten Classe Verpflegten befinden sich in der Abtheilung für Nichtzahlende. Letztere dienen zum Unterrichte. Die Unterrichtsabtheilung besteht aus drei Kliniken. In zwei Kliniken werden Aerzte und in einer Klinik werden Frauen in der Geburtshilfe unterrichtet. Die Gebäranstalt besteht demnach:

a) aus der Zahlabtheilung, in welcher kein geburtshilflicher Unterricht ertheilt und das Geheimniss der Mutterschaft sowie der Person strengstens gewahrt wird und

b) aus den zwei Kliniken zum geburtshilflichen Unterrichte für Aerzte und der Klinik zum geburtshilflichen Unterrichte für Hebammen, in welchen drei Kliniken das Geheimniss der Mutterschaft sowie der Person nur gegenüber dem Publicum, nicht aber gegenüber den Behörden gewahrt wird.

Zahlende können in jedem Monate ihrer Schwangerschaft aufgenommen werden.

Personen aber, welche nicht zahlen, erlangen nicht vor Ende des siebenten Schwangerschaftsmonates Aufnahme. Eine Ausnahme geschieht nur dann, wenn eine Fehlgeburt zu erwarten steht.

In der Zahlabtheilung besteht die besondere Aufgabe, die uneheliche Mutter vor dem Bekanntwerden der Geburt des Kindes zeitlebens zu schützen.

Die in der Zahlabtheilung Verpflegten haben sämmtlich das Recht, ihren Namen zu verschweigen sowie jede Angabe über ihre Herkunft zu verweigern. Gerichtspersonen haben keinen Zutritt in diese Abtheilung. Ueberhaupt darf an Privatpersonen eine Auskunft über die in der Gebäranstalt Verpflegten nicht ertheilt werden.

Die nach der I. Classe Verpflegten sind jede in einem separirten Zimmer unterzubringen. Die nach der II. Classe Verpflegten wohnen zu zweien, die nach der III. und nach der IV. Classe Verpflegten wohnen mehrere gemeinschaftlich.

Bei der Aufnahme in die Zahlabtheilung sind die Verpflegskosten für je 10 Tage im Vorhinein zu entrichten. Die nach den ersten drei Classen Verpflegten haben das Recht, gegen Erlag der Pauschalgebühr von 150 fl. und gegen Erlag der Heimatstaxe von 20 fl. ihr Kind in das Findelhaus aufnehmen und 10 Jahre hindurch verpflegen zu lassen.

Nach Vollendung des 10. Lebensjahres übernimmt die Stadt Wien auf Grund der bei der Geburt erlegten Heimatstaxe die weitere Verpflegung und Erziehung eines jeden solchen Kindes.

Eine Rückgabe des Pauschalbetrages oder der Heimatstaxe findet auch im Falle des Todes des Kindes nicht statt.

Gegen Erlag der Verpflegskosten von 10 Tagen im Vorhinein können auch Ehefrauen in der geheimen Abtheilung gebären, müssen aber ihre Kinder mit sich nehmen.

Die nach der IV. Classe Verpflegten sind verpflichtet, dem Unterrichte für Aerzte und Hebammen zu dienen und zu den auf den Kliniken nothwendigen häuslichen Arbeiten sich verwenden zu lassen, so lange sie sich im Gebärhause aufhalten und ihr Gesundheitszustand eine solche Verwendung zulässt.

Unabweisbar sind bereits entbundene Wöchnerinnen (sogenannte Strassengeburten), wenn sie noch einer Pflege im Wochenbette bedürfen. Jedes uneheliche Kind ist des Adels verlustig, wenn die Mutter von adeliger Abstammung war. Die nach der IV. Classe Verpflegten werden am 10. oder über Verlangen vor dem 10. Tage jede mit ihrem Kinde aus der Unterrichtsabtheilung entlassen.

In das Findelhaus werden jene Wöchnerinnen entlassen, welche verlangen, dass ihre Kinder unentgeltlich in das Findelhaus aufgenommen werden. Für die unentgeltliche Aufnahme haben Wöchnerinnen im Falle ihrer Tauglichkeit 4 Monate Ammendienste zu leisten.

Die Findelanstalt.

Der Zweck des Wiener Findelhauses ist, den daselbst aufgenommenen unehelichen Kindern ohne Unterschied der Confession und ohne Unterschied der Nationalität möglichst die elterliche Pflege zu ersetzen.

Zur Aufnahme eines Kindes in das Findelhaus ist nöthig:

1. der Nachweis der unehelichen Geburt;

2. der Nachweis der Gemeinde-Angehörigkeit zum Zwecke des Ersatzes der Verpflegskosten und für den Fall des Austrittes aus der Findelanstalt zum Zwecke der Aufstellung eines Vormundes für die weitere Pflege und Erziehung des Kindes; eventuell ist das Kind nach Erlangung des Normalalters an die Heimatsgemeinde zur weiteren Pflege und Erziehung zu übergeben;

3 der Nachweis der Confession zum Zwecke der Erfüllung der Staatsgrundgesetze, die Confession möge was immer für eine sein.

Eine Ausnahme von der Beibringung dieser Nachweise findet bei der Aufnahme eines Kindes aus der Zahlabtheilung der Gebäranstalt statt. In jedem solchen Falle genügt der Nachweis der Geburt in der Zahlabtheilung und die Einzahlung der Aufnahms- und Heimatstaxe sofort nach der Aufnahme innerhalb 24 Stunden nach der Geburt. Die Mutter gibt ihrem Kinde einen beliebigen Namen, unter welchem sie mittelst des in ihren Händen befindlichen Empfangsscheines ihr Kind jederzeit requiriren kann. Der

Empfangsschein ist das Duplicat des beim Kinde befindlichen Kopfzettels oder Kindeszeichens. Nur gegen Vorweisung des Empfangsscheines wird das Kind ausgefolgt und wird über Verlangen Auskunft gegeben. Die Mutter bestimmt so wie den Namen auch die Confession, in welcher das Kind erzogen werden soll; anderenfalls bestimmt der Director die Confession, welcher der legale Vormund sämmtlicher Findelkinder (so lange sie zum Verbande der Findelanstalt gehören) ist. Die Obervormundschaft ist das Bezirksgericht Josefstadt, in dessen Bezirk die Findelanstalt gelegen ist. So wie weggelegt gefundene Kinder über Anordnung der Direction sub conditione katholisch getauft werden, ebenso werden dergleichen Kinder katholisch getauft.

Die Aufnahme eines Kindes in das Findelhaus ist entweder eine bleibende oder zeitweilige. Die bleibende dauert so lange als das Findlingsalter, die zeitweilige Aufnahme dauert bis zur Abberufung durch die Behörden. Das Findlingsalter wurde von einigen Landesvertretungen mit 6, von anderen mit 10 Verpflegsjahren festgesetzt.

Die bleibende Aufnahme geschieht meist unentgeltlich, selten gegen Entgelt. Soll ein uneheliches Kind die bleibende Aufnahme unentgeltlich erhalten, so ist es nothwendig, dass die Mutter im Gebärhause dem Unterrichte gedient und 10 Tage darauf sich der ärztlichen Untersuchung im Findelhause bezüglich der Eignung zum Ammendienste unterzogen hatte. Ist aber die Mutter zum Ammendienste untauglich, so hat sie die ärztliche Untersuchung passirt und ist frei von jeder weiteren Verpflichtung. Durchschnittlich ist unter 8—10 Wöchnerinnen nur Eine zum Ammendienste tauglich. Bleibende Aufnahme gegen Einzahlung geniessen diejenigen unehelichen Kinder, welche in der I., II. oder III. Classe der Zahlabtheilung geboren wurden. Nach Ablauf von 10 Jahren übernimmt die Stadt Wien die Verpflegung des Kindes und bleibt das Kind in Wien heimatberechtigt, wenn nicht von Seite der Mutter anderweitig Vorsorge getroffen ist. Doch muss der Pauschalbetrag und die Heimatstaxe innerhalb 24 Stunden nach der Geburt des Kindes bei der Anstaltscassa erlegt worden sein. Ferner geniessen bleibende Aufnahme gegen Ein-

zahlung solche uneheliche Kinder, welche nicht in der Wiener Gebäranstalt geboren und für welche der Verpflegsbetrag für 10 Jahre vorhinein (600 fl.) bezahlt worden ist.

Bleibende Aufnahme gegen Einzahlung geniessen endlich auch solche uneheliche Kinder, welche nicht in der Wiener Gebäranstalt geboren worden und für welche mit Genehmigung des niederösterreichischen Landesausschusses die betreffenden Heimatsgemeinden einen Pauschalbetrag nach Massgabe der Leistungsfähigkeit zu erlegen sich bereit erklären. In diesem Falle darf das Kind das Alter von 2 Monaten nicht überschritten haben.

Die zeitweilige Aufnahme geschieht gegen Ersatz der Verpflegskosten. Es finden alle hilfsbedürftigen Kinder über schriftliches Ansuchen der Behörden von Fall zu Fall zeitweilige Aufnahme. Wenn die Gemeinde, in welcher weggelegte Kinder gefunden werden, die Verpflegung derselben nicht übernehmen will, so gelangen dergleichen Kinder auf Kosten der Gemeinde in's Findelhaus.

Nachdem solche Kinder nach Eruirung der Eltern deren Namen und Zuständigkeit erhalten und nach Eruirung des Geburtsortes des Kindes dieser als Heimatsort gilt und überhaupt Alles aufgeboten wird, um dem weggelegt gefundenen Kinde eine Heimat zu geben, so entspricht der Name „Findelhaus“ gegenwärtig nicht mehr der Bedeutung der Anstalt. Zeitweilige Aufnahme finden auch solche Kinder, deren uneheliche Mütter nicht rechtzeitig die Hilfe auf den Gebärkliniken in Anspruch nehmen, demnach kein Gegenstand des öffentlichen Unterrichtes geworden sind (sogenannte Strassengeburten). Schliesslich finden zeitweilige Aufnahme auch solche Kinder, deren Eltern sich in einem Krankenhause als Patienten befinden, verhaftet wurden oder wie immer zur Kindespflege ungeeignet geworden oder gar gestorben sind. Die zeitweilig verpflegten Kinder werden innerhalb eines Monates den Zuständigkeitsgemeinden bekanntgegeben und müssen von denselben sobald als möglich auf eigene Kosten dahin überbracht werden.

Die weitaus grössere Zahl der unentgeltlich bleibend aufgenommenen Kinder bilden die in der IV. Classe geborenen unehelichen Kinder.

Behufs Uebernahme der Mütter und der Kinder aus dem Gebärhause in das Findelhaus werden von einem Beamten des Gebärhauses die Mütter und deren Kinder in ein Verzeichniss gebracht.

Auf Grund dieses Verzeichnisses wird für ein jedes Kind ein Kopfzettel, genannt das Kindeszeichen, welches beim Kinde bleibt, und ein Duplicat davon, genannt der Empfangsschein, welcher bestimmt ist, der Mutter eingehändigt zu werden, ausgefertigt. Diese Art Aufnahme wird die Kanzlei-Aufnahme genannt. Der Kanzlei-Aufnahme folgt die ärztliche Aufnahme. Die Mütter und deren Kinder werden mit den genannten Documenten in das ärztliche Amtszimmer des Findelhauses gestellt. Im ärztlichen Amtszimmer wird jeder Mutter über Namensaufruf der Empfangsschein für die Mutter und das Kindeszeichen für das Kind eingehändigt. Dem Kindeszeichen ist beiliegend ein Bändchen, auf welchem die Kanzlei-Aufnahmenummer so wie auf dem Empfangsscheine und auf dem Kindeszeichen geschrieben steht.

Jedes Kind bekommt ein Bändchen um das rechte Handgelenk. Auf dem Bändchen steht mit unauslöschbarer Tinte geschrieben die mit dem Sonnenjahre beginnende fortlaufende Aufnahmenummer. Kein Kind darf vom Arme der Wöchnerin abgenommen werden, bevor das Handbändchen durch Zusammennähen der beiden Endstücke befestigt worden ist. Durch das numerirte Handbändchen, welches während des Aufenthaltes des Kindes im Findelhause nicht entfernt werden darf, ist jedes Kind gegen Verwechslung im Findelhause gesichert. Nach der Befestigung des Bändchens wird jedes Kind gewogen, auf seine sonstige Gesundheit ärztlich untersucht und als stark oder schwach seinem Gewichte nach in das ärztliche Aufnahmebuch eingetragen. Kinder mit acut ansteckenden Krankheiten werden sogleich separirt. Blatternkranke werden sogleich in die Blatternstation abgegeben.

Nach der ärztlichen Aufnahme der Kinder erfolgt die Aufnahme der Ammen. Aus über 5000 in das Findelhaus gestellten und aus über 2000 wegen Krankheit nicht gestellten Wöchnerinnen werden jährlich 800—900 Wöchnerinnen zum Ammendienste im Findelhause tauglich befunden

und in den Ammendienst aufgenommen. Nur die Kinder jener Mütter, welche Ammendienste im Findelhause leisten, bleiben so lange im Hause, als die Mütter zum Ammendienste benöthigt werden. Die übrigen Kinder, wenn 10 Tage alt und gesund, werden am nächsten Tage nach der Aufnahme zu Ehefrauen, welche die Kinder gleichfalls mittelst der Brust ernähren, auf das Land in Privatpflege gegeben.

Wollen die Pflegeparteien die erkrankten Findlinge nicht behalten, so bringen sie dieselben in die Findelanstalt zurück. Die über 1 Jahr alten kranken Findlinge werden in die Kinderspitäler abgegeben.

Hat ein Findling das Normalalter erreicht, so muss die leibliche Mutter ihr Kind übernehmen. Uebernimmt aber weder die leibliche Mutter, weil sie zu arm ist, noch auch die Pflegemutter, weil sie nicht vermögend ist, den Findling in unentgeltliche Pflege, so wird derselbe zur Heimatsgemeinde der Mutter entlassen. Weggelegt gefundene Kinder werden bei Erreichung des Normalalters zu jener Gemeinde entlassen, in welcher sie gefunden wurden.

Bisweilen werden auch Findlinge in's kaiserliche Waisenhaus entlassen.

Ausser einer Pflegeheilanstalt für Säuglinge ist das Findelhaus auch ein öffentliches Ammeninstitut und wurde ursprünglich durch das Hofkanzlei-Decret vom Juli 1801 angeordnet: Jede Amme, welche 2 Monate im Findelhause Dienste geleistet und für den Ammendienst im Findelhause entbehrlich geworden ist, hat das Recht, einen Privat-Ammendienst zu übernehmen. Der Zweck des öffentlichen Ammeninstitutes ist, das Publicum jederzeit, ob bei Tag oder Nacht, mit ärztlich garantirten Ammen zu versehen.

Aus der Zahl von jährlich beiläufig 1000 Findelhausammen wird der dritte Theil in den Privatdienst abgegeben.

Die Niederösterreichische Findelanstalt erfüllt aber noch einen dritten Zweck, sie ist nämlich das Schutzpocken-Impfungs-Hauptinstitut der Monarchie.

Das Schutzpocken-Impfungs-Hauptinstitut wurde im Jahre 1802 eingerichtet, nachdem die Einimpfung der gefahrvollen Menschenblattern durch die Einimpfung der gefahrlosen Jenner'schen Schutzpocken mit Vortheil ersetzt

worden war. Sowie im Jahre 1771 der erste kaiserliche Leibarzt Freiherr van Swieten und der kaiserliche Leibarzt Hofrath Störk durch ihre günstigen Erfahrungen an den mit Menschenblatternstoff Geimpften im kaiserlichen Lustschlosse zu Hetzendorf die österreichische Regierung zur Befürwortung der Menschenblattern-Impfung im Publicum veranlasst hatten, ebenso hat 30 Jahre später, im Jahre 1801, Hofrath und Professor O. Frank durch Erprobung der Jenner'schen Schutzpocken im k. k. Allgemeinen Krankenhause die österreichische Regierung veranlasst, die Menschenblattern-Impfung in dem eben genannten Institute aufzugeben und an deren Stelle die Jenner'sche Schutzpocken-Impfung im Findelhause einzuführen. Die Jenner-sche Schutzpocken-Impfung besteht in der Einimpfung der Kuhpocke von Arm auf Arm.

Zweck des Schutzpocken-Impfungs-Hauptinstitutes ist vor Allem, die Kinder der Findelanstalt gegen Menschenblattern zu schützen und ist mittelst der Kinder der Findelanstalt die Vaccine zu conserviren. Die öffentliche Impfung wird wöchentlich dreimal an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden vorgenommen. In der öffentlichen Impfstunde kann Jedermann unentgeltliche Impfung verlangen. Im Durchschnitt werden jährlich über 500 Kinder der Findelanstalt und über 3000 Kinder von Privaten geimpft.

Als Director der Anstalt fungirt Dr. Ernst Braun.

Die Niederösterreichische Landes-Irrenanstalt in Wien*).

Nachdem der unvergessliche Kaiser Josef II. im Irrenthurme, der 19. April 1784 eröffnet wurde, den armen Geisteskranken eine eigene Heil- und Pflegeanstalt geschaffen und bei steigendem Bedürfnisse nach Plätzen und Vorsorge für begüterte Kranke das einstige Posthaus, später Siechenanstalt (k. k. Lazareth in der Währingerstrasse), an dessen Stelle jetzt das Bürger-Versorgungshaus erbaut ist, als Filiale der Irrenanstalt zugefügt hatte, war schon nach wenigen Decennien der Wunsch nach einer den mittlerweile

*) Nachstehende Mittheilungen sind der Freundlichkeit des Herrn Regierungsrathes Dr. M. Gauster zu danken.

zur Geltung gekommenen humanitären und wissenschaftlichen Anschauungen entsprechenden besseren und zweckmässigeren Unterbringung der Geisteskranken laut. Aber erst im Jahre 1848 wurden nach jahrelangen Bestrebungen des Primararztes Dr. v. Veszorick und mehrjährigen commissionellen Berathungen, bei denen der Erbauer der k. k. Prager Irrenanstalt, Director Dr. Riedel, einen fachmännisch massgebenden Einfluss ausübte, die Arbeiten zu einem Neubaue auf dem Bründlfelde, einem bis zum Linienwalle zwischen Währinger und Hernalser Linie sich erstreckenden, von Weinbergen besetzten, bergan steigenden Felde, in Angriff genommen.

Die Anstalt wurde nach dem Muster der Prager erbaut, war ursprünglich für 420 Kranke als Heilanstalt bestimmt und wurde 1853 eröffnet, nachdem ein Jahr früher Director Dr. Josef Riedel von Prag zum Director derselben ernannt worden war. Thurm und Lazareth blieben als Pflegeabtheilungen noch bestehen.

Die neue Anstalt hatte eine Männer- und eine Frauenabtheilung mit je einem ordinirenden Arzte; den ersteren waren drei, den letzteren zwei Hilfsärzte als Secundar- und Internärzte beigegeben.

Im Jahre 1865 ging die Anstalt aus staatlicher Verwaltung in die Verwaltung des Landes Niederösterreich über, wobei sie ein Statut erhielt, nach dem sie für heilbare, dann für unheilbare gemeingefährliche Geisteskranke aus Niederösterreich und bei vorhandenem Platze auch aus anderen Ländern bestimmt war. Die Anstalt hatte Plätze I., II. und III. Verpflegsclasse.

Im Jahre 1869 wurde der Thurm dem Krankenhause übergeben und eine Irren-, Siechen- und Pflegeanstalt in Klosterneuburg eröffnet.

Im Jahre 1872 wurde das Erdgeschoss als Klinik für Psychiatrie eingerichtet, welche hierauf der Anstalt als III. Abtheilung für Männer und Frauen III. Verpflegsclasse (mit einem Abtheilungs-Vorstande [klinischem Professor] und zwei Assistenten) eingereiht wurde.

Doch trotzdem das Land Niederösterreich in Klosterneuburg und Ybbs Anstalten mit einem Gesammtbelagraum von über 750 Betten unterhielt, war der Belagraum in der

Wiener Irrenanstalt immer viel zu klein. Es wurden nun 1879 drei detachirte Gebäude, eines für 100 unreine und verblödete Kranke und je eine Abtheilung für unruhige gebildete Männer und Frauen eingefügt und bezogen, nachdem in diesen Gebäuden eine Ausstellung von psychiatrisch interessanten und lehrreichen Gegenständen stattgefunden hatte.

Die Anstalt wurde nun für 700 Kranke bestimmt: 26 Plätze I. Classe, 91 Plätze II. Classe, die übrigen III. Classe. Der Aerztestab besteht aus dem Director, zwei Primarärzten, einem klinischen Professor, zwei Assistenten, vier Secundarärzten und einem Hilfsarzte.

Im Jahre 1889 wurde ein den neuesten Grundsätzen der Hygiene und Sanitätspolizei entsprechender Pavillon für mit ansteckenden Krankheiten behaftete Anstaltspfleglinge erbaut.

In der Anstalt wurde Schweinezucht in eigener Regie betrieben und wird landwirthschaftlicher Betrieb demnächst zur Einführung gebracht. Die Kost wird seit 1889 in Anstaltsregie hergestellt.

Trotz der Vergrösserung der Anstalt stellte sich bald wieder bedeutender Platzmangel ein, so dass auf Platzvermehrung in anderen Anstalten Bedacht genommen werden musste. Die Zuwüchse steigen von 1847 mit 360 bis zum Jahre 1891 mit 992.

Die Ventilation ist im Winter mit der Luftheizung verbunden, während die Beheizung in den meisten Räumen der Centralanstalt Luftheizung ist, in manchen Krankenräumen jedoch durch Oefen bewirkt wird.

Die Verpflegung geschieht nach drei Classen, und zwar erhalten Kranke I. Classe ein eigenes Zimmer, Kranke der II. Classe wohnen 3—4 in einem Zimmer, während die Kranken der III. Classe gemeinschaftlich in den hiezu bestehenden Zimmern untergebracht werden.

In die Niederösterreichische Landes-Irrenanstalt finden Aufnahme nach Niederösterreich zuständige, heilbare sowie gemeinschädliche unheilbare Geisteskranke. Die nach Niederösterreich nicht zuständigen oder nicht gemeinschädlichen unheilbaren Kranken können nur nach Zulässigkeit des Raumes aufgenommen werden.



Directoren der Anstalt waren Regierungsrath Dr. Josef Ritter v. Riedel von 1852—1869, Sanitätsrath Dr. Carl Spurstein von 1869—1872, Regierungsrath Professor Dr. Ludwig Schlager von 1873—1885, Regierungsrath Dr. Moriz Gauster von 1885 an.

Als Primarärzte wirken gegenwärtig Dr. Anton Holler (Frauen-Abtheilung), Dr. Josef v. Marczell (Männer-Abtheilung), Hofrath Professor Dr. Richard Freiherr v. Krafft-Ebing (Vorstand der klinischen Abtheilung).

Das Spital der israelitischen Cultusgemeinde.

(XVIII. Gürtelstrasse 95.)

Dieses Krankenhaus wurde in den Jahren 1869—1871 von Anselm Freiherrn v. Rothschild zum Andenken an seinen verewigten Vater Salomon Freiherrn v. Rothschild aus eigenen Mitteln erbaut und eingerichtet. Baron Anselm Rothschild knüpfte an diese hochherzige Schenkung nur die eine Bedingung, dass am Frontispice bemerklich gemacht werde, dass dasselbe zum Andenken an seinen Vater gegründet worden sei. Diesem Wunsche wurde auch Rechnung getragen und eine Marmortafel mit einer diesbezüglichen Inschrift im ersten Theile der Eintrittshalle errichtet. Das Spital wurde nach den Plänen des Architekten Baurath Wilhelm Stiassny erbaut. Am 19. Juli 1870 wurde mit der Erdaushebung begonnen, am 2. Juni 1871 hatten die Bauten die Gleichenhöhe erreicht und am Schlusse des Jahres 1872 war der Bau vollendet. Der zum Bau des Krankenhauses bestimmte, durch den Ankauf mehrerer Parcellen vereinbarte Baugrund befindet sich in der Nähe der ehemaligen Währinger Linie und bildet ein langgestrecktes Viereck mit einem gegen die Nordseite nach oben befindlichen Annexe, für das Leichenhäuschen bestimmt.

Das nach allen Seiten freistehende Krankenhaus befindet sich mit einer gegen Osten gerichteten Hauptfaçade an der Währinger Gürtelstrasse; nach den übrigen Seiten hin wird es von Gartenanlagen umgeben, die im Süden durch die Herrengasse und im Westen durch die Döblingerstrasse begrenzt werden. Der Grundriss des Gebäudes stellt sich in der Form eines rechtwinkligen Hufeisens dar. Die Hauptfront ist mehrfach gegliedert. Das Krankenhaus be-

steht aus einem Mittelbau, an welchem sich beiderseits Verbindungsbauten anschliessen. Das Spitalsgebäude besteht, nachdem sich rechts und links Seitenrisalite erheben, an welchen sich dann wieder im rechten Winkel von drei Seiten freistehende Flügel anschliessen, aus sieben Baugruppen. Im Parterre des Mittelgebäudes befinden sich die Portierswohnung, das Wartezimmer, das Wäschedepôt und das Laboratorium; im rechten Verbindungsbau ein zweites Portierszimmer, eine Kanzlei und drei Extrazimmer für zahlende Kranke; im linken Verbindungsbau das Wartezimmer, das Ordinationszimmer, ein Zimmer für den Primararzt und drei Extrazimmer.

Die Risalitpavillons enthalten die Krankensäle, die Wartezimmer, die Separationszimmer, das Operationslocal und zwei Secundararztwohnungen. Im rechten Verbindungstracte befinden sich der Betsaal sowie Krankensäle und Extrazimmer, im II. Halbstocke die Bibliothek, die Reserve-Krankenzimmer und Wohnungen für Bedienstete.

Die Ventilation im Krankenhause ist nach dem bekannten System des Hofrathes v. Böhm eingerichtet, ebenso die Heizung; jene beruht auf dem Princip der Temperaturdifferenz und Luftströmmung, diese wird durch Calorifères und freistehende Mantelöfen bewirkt.

Der Gesammtbelagraum des Krankenhauses umfasst 100 Betten in vier grossen Sälen und acht separirten Zimmern. Sowohl beim Bau als auch bei der Gesammteinrichtung dieses Krankenhauses wurden die neuesten Erfahrungen im Spitalswesen berücksichtigt.

Die in dem Spital Heilung suchenden jüdischen Kranken der Residenz haben gewiss alle Ursache, des edelmüthigen Gründers verehrungsvoll zu gedenken und dieses Werk der Menschenliebe dankbarst anzuerkennen.

Als Primararzt fungirt Professor Dr. Leopold Oser.

Kinderspitäler.

St. Annen-Kinderspital. (IX. Alserstrasse.)

Das Kinderspital zu St. Anna wurde im Jahre 1837 von Dr. Ludwig v. Mauthner aus dessen eigenen Mitteln gegründet und fungirte derselbe auch als der erste Director

der Anstalt. Dieselbe befand sich ursprünglich in einem Privathause in Schottenfeld, Kaiserstrasse Nr. 26.

Der unermüdliche Eifer des Gründers brachte es jedoch dahin, dass der Verein, den Dr. v. Mauthner zur Erhaltung und Erweiterung des Spitales in's Leben gerufen hatte und dessen Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr wuchs, mit Hilfe Ihrer Majestät der verstorbenen Kaiserin Maria Anna, welche einen früher als Kinderturnplatz verwendeten Raum als Bauplatz schenkte, dem Spital ein eigenes Heim zu schaffen in der Lage war und dass im Jahre 1843 dasselbe aus dem Miethsgebäude am Schottenfeld in das eigene neue Spitalsgebäude übersiedeln konnte, woselbst sich noch gegenwärtig die Anstalt befindet.

Nach der obersten Schutzfrau des Spitals, der Kaiserin Maria Anna, wurde die Anstalt für immerwährende Zeiten benannt.

In demselben Jahre wurde auch durch Gründung eines Stammcapitals zum weiteren Prosperiren des St. Annen-Kinderspitals beigetragen. Bereits 1853 erfolgte die Unterbringung der k. k. Kinderklinik in das St. Annen-Kinderspital.

Die Anstalt, die derzeit einen Belagraum von nahezu 90 Betten aufzuweisen hat, gliedert sich in sechs Abtheilungen:

1. Interne Abtheilung (Kinderklinik) . . .	25	Betten
2. Chirurgische Abtheilung	16	„
3. Haut-Abtheilung	8	„
4. Diphtheritis-Abtheilung	18	„
5. Scharlach-Abtheilung	11	„
6. Masern-Abtheilung	9	„

Den Wartedienst auf den ersten vier Abtheilungen besorgen 12 Schwestern von der Congregation vom „Heiligen Herzen Jesu", während auf den zwei letzteren Abtheilungen vier weltliche Wärterinnen thätig sind. Die Verpflegung geschieht in eigener Regie. Für den klinischen Unterricht ist ein Hörsaal vorhanden, der sich jedoch bei der immer mehr wachsenden Anzahl der Hörer und Hebammen als unzulänglich erweist.

Was die Anstalt für die Bewohner nicht nur der angrenzenden, sondern auch für die entfernteren Bezirke bedeutet, beweist sowohl die im Jahre 1891 verpflegte

Anzahl erkrankter Kinder (1390), wovon 348 unentgeltlich verpflegt wurden, als auch die Zahl der Ambulanten (27.877), die sämmtlich unentgeltlich ärztlich behandelt und mit den nöthigen Medicamenten betheilt wurden. Um zu beweisen, wie ganz ausserordentliche Dimensionen die Zahl der in der Anstalt behandelten Kinder angenommen hat und was für eines fast unglaublichen Zuspruches sich das St. Annen-Kinderspital erfreut, sei nur erwähnt, dass im Gründungsjahre 1837: 70 Ambulante und im Jahre 1891: 27.877 Ambulante in der Anstalt behandelt wurden.

Schon lange Zeit war es das eifrige Bestreben der Direction, die an infectiösen Krankheiten, besonders an Scharlach und Diphtheritis Erkrankten in einem von den übrigen Spitalsräumlichkeiten getrennten Gebäude unterzubringen und zu verpflegen. Aber erst 1890 sollte der Wunsch, einen eigenen Pavillon, speciell für diphtheritiskranke Kinder bauen zu können, welches Vorhaben bisher immer an dem Mangel der hiezu nöthigen Geldmittel gescheitert war, in Erfüllung gehen; denn anlässlich der Vermählung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie wurde der von der Stadt Wien für eine Stiftung votirte Betrag von 50.000 fl. auf Wunsch der kaiserlichen Hoheiten für den Bau eines Diphtheriepavillons zum St. Annen-Kinderspital bestimmt.

Der Pavillon wurde nach den Plänen des Architekten Hofrath Franz Ritter v. Gruber ausgeführt und ist derselbe, streng nach allen Anforderungen der modernen Hygiene erbaut, ein Muster in seiner Art. Die Eröffnung desselben dürfte zuverlässig mit Beginn des Jahres 1893 erfolgen.

Der Pavillon enthält bei der nicht grossen Frontlänge von 16 Metern einen Belagraum von 28 Betten. Nebst den vier grossen Krankensälen sind noch einzelne kleinere Isolirzimmer vorhanden, theils für solche Pfleglinge, die einer Isolirung bedürfen, theils um Müttern, die bei ihren Kindern isolirt als Pflegerinnen bleiben wollen, hiezu Gelegenheit bieten zu können. Ferner befinden sich Wohnungen der Schwestern und des Arztes daselbst sowie noch einige andere Räumlichkeiten. Telegraph und Telephon verbinden den Pavillon mit dem Hauptgebäude.

Zur Erbauung des projectirten Scharlachpavillons reicht allerdings die erwähnte Stiftungssumme nicht aus und würde die Direction des St. Annen-Kinderspitals gezwungen sein, sich zu diesem Behufe neuerdings an das wohlthätige Wiener Herz zu wenden und gewiss auch neuerdings nicht vergeblich.

Als Director wirkt Hofrath Professor Dr. Hermann Freiherr v. Widerhofer; ferner fungiren die Professoren Dr. Josef Weinlechner und Dr. Ludwig Heinzel.

St. Josefs-Kinderspital. (IV. Kolschitzkygasse.)*)

Dieses Spital verdankt seine Gründung dem k. k. Armenarzte Dr. Vincenz Alexovits, welcher auf Grund seiner Erfahrungen in der Armenpraxis die Errichtung eines Kinderspitals anstrebte und im Wege eines statutarisch namentlichen Vereines ein unentgeltliches Spital im Polizei-Bezirke Wieden im Jahre 1841 gründete, welches durch Stiftungen der Kaiserin-Mutter Karolina Augusta im Jahre 1846 das Haus, in welchem das Spital in Miethe war, ankaufen und den Kreis seiner Wirksamkeit erweitern zu können im Stande war. 1869 erhielt das Spital anlässlich des 50jährigen Bestandes der österreichischen Sparcasse die Summe von 30.000 fl. zum Behufe einer den Bedürfnissen des Kinderspitals zum heiligen Josef entsprechenden Erweiterung. Durch diesen ganz ausserordentlichen Wohlthätigkeitsact war die Möglichkeit geboten, den lange gehegten Wunsch nach einer Vergrösserung des Spitals, welche sich durch die immer wachsende Inanspruchnahme des Kinderspitals von Seite der armen Bevölkerung schon längst als nothwendig erwiesen hatte, zu erwirken. Die Pläne zum Neubau wurden entworfen, der Bau in Angriff genommen und bereits am 19. März 1870 fand die feierliche Einweihung des neuen Hauses statt.

Eine weitere, besonders grosse Spende wurde dem Spitale von Baron Nathaniel Rothschild (50.000 fl.) behufs Errichtung einer Isolirabtheilung für infectiöse Krankheiten zutheil.

---

*) Entnommen der „Geschichte des St.. Josefs - Kinderspitals aus Anlass seines 50jährigen Bestandes“, dargestellt von Dr. Josef Heim (Wien 1892).

Das Spital, dessen Belagraum nunmehr auf eine Anzahl von 100 Betten erhöht war, und zwar:

1. Interne Abtheilung .	3 Zimmer mit je	8 Betten		28
	1 „ „	4 „		
2. Chirurgische Abtheilung	1 „ „	12 „		20
	1 „ „	8 „		
3. Morbillen-Abtheilung	3 „ „ „	6 „		18
4. Scharlach-Abtheilung	3 „ „ „	6 „		18
5. Diphtheritis-Abtheilung	1 „ „	6 „		8
	1 „ „	2 „		
6. Beobachtungs-Abtheilung	1 „ „	6 „		8
	1 „ „	2 „		
				100

umfasste in seinem neuen Zubau im Parterre das aus zwei geräumigen Zimmern und der Apotheke bestehende Ambulatorium, die Portierswohnung und die Spitalsküche; im I. Stocke: vier Krankenzimmer mit 10 und eines mit 8 Betten und die Capelle, welch letztere später in einen chirurgischen Krankensaal umgewandelt wurde; für die Capelle wurde der im alten Gebäude befindliche chirurgische Krankensaal adaptirt.

Gänzlich unentgeltlich aufgenommen werden Kinder unter 4 Jahreu. Kinder über 4—12 Jahre werden vom k. k. Krankenhause Wieden aufgenommen und gegen eine Verpflegsgebühr dem Kinderspital zur Spitalsbehandlung übergeben, während Kinder zahlungsfähiger Eltern gegen directen Erlag der Verpflegungskosten Aufnahme finden.

Eine wichtige Veränderung brachte das Jahr 1891 durch Einführung der Barmherzigen Schwestern als Krankenpflegerinnen, welche am 1. Mai des genannten Jahres den Wartedienst im Kinderspital übernahmen; denn es wurde mit der Congregation der Barmherzigen Schwestern ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem dieselbe dem Kinderspital jederzeit die nöthige Anzahl Pflegerinnen zur Verfügung zu stellen hat.

In Verbindung mit dem Kinderspital steht das Doctor Biehler'sche Kinderwärterinnen-Bildungs-Institut, indem das

Spital diese Stiftung mit der Verpflichtung übernommen hat, jährlich acht Kinderwärterinnen auszubilden.

Die Candidatinnen sind ebenfalls von der Congregation der Barmherzigen Schwestern zur Verfügung zu stellen. Während des 50jährigen Bestandes des St. Josefs-Kinderspitals wurden 30.221 Kinder im Spitale verpflegt und 244.884 Kinder ambulatorisch behandelt.

Das Spital hat sich aus den bescheidenen, ärmlichen Verhältnissen zu einer hervorragenden, wohlfundirten Humanitätsanstalt entwickelt unter dem Schutze unseres gnädigen Kaiserhauses und dem Wohlwollen edler Menschenfreunde.

Primararzt ist Dr. Josef Heim.

Carolinen-Kinderspital. (IX. Schubertgasse.)

„Eingedenk des Gebotes der Nächstenliebe und der Pflichten, die Wohlstand und Besitz auferlegen",. hat die im Jahre 1874 in Wien verstorbene Bürgerswitwe Frau Caroline Riedl testamentarisch bestimmt, dass in dem Pfarrsprengel Lichtenthal ein Kinderspital, wozu ein Capital von 100.000 fl. vermacht wurde, errichtet werde. Dieses Spital wurde nach der Stifterin Carolinen-Spital benannt und zur Aufnahme von Kindern mittelloser, im Pfarrsprengel Lichtenthal wohnhafter Eltern oder von dahin zuständigen Waisen bestimmt. Erlauben es Platz und Verhältnisse, so haben diesen Kindern zunächst Kinder mittelloser Eltern der angrenzenden Pfarrsprengel oder dort zuständige Waisen Anspruch auf die Aufnahme. Das Alter der Aufzunehmenden darf 14 Jahre nicht überschreiten.

Die Verwaltung des für das Spital hinterlassenen Vermögens obliegt dem Wiener medicinischen Doctoren-Collegium sowie das Krankenhaus selbst unter dem Curatorium dieser ärztlichen Corporation steht.

Angekauft wurde eine Realität in der Schubertgasse und auf derselben das Spitalsgebäude gebaut.

Am 4. November 1879 wurde das Carolinen-Spital eröffnet. Nebst anderen grossmüthigen Spenden, die zur Erhaltung und Förderung des Spitals demselben zugewendet wurden, verdient auch Erwähnung, dass unser gnädiger Kaiser anzuordnen geruhte, dass dem Carolinen-Kinderspital durch fünf Jahre (1888—1892) ein Dreissigstel vom Er-

trägniss des kaiserlichen Stiftungshauses am Schottenring zugewendet werde.

Seit dem Bestande des Spitals werden jährlich 6—7000 arme Kinder, theils in demselben selbst behandelt und verpflegt, theils in grosser Mehrzahl ambulatorisch unentgeltlich mit Medicamenten und Verbandstoffen versehen. Im Jahre 1891 stieg diese Zahl auf 10.000.

Ueber die Eintheilung des Spitals geben nachstehende Daten genügenden Aufschluss.

Zu ebener Erde: Portier (mit zwei Zimmern), Küche, Wohnung der Hausmutter, Dienstbotenzimmer, Wohnung des Arztes, Wartezimmer und Operationssaal, Hausapotheke, Isolirzimmer für inficirte ambulante Kranke und ein Abort.

Im I. Stock: I. (chirurgische) Abtheilung: zwei Zimmer, 13 Betten (à 6 und 7), ein Cabinet für Wärterinnen (Lynoleumböden); II. (medicinische) Abtheilung: zwei Zimmer, 11 Betten (à 6 und 5), ein Wärterinnenzimmer, ein Isolirzimmer, eine Capelle, ein Badezimmer und zwei Aborte.

Im Hofraum (Anbau): eine Wäschekammer, ein Scharlachzimmer (3 Betten), ein Diphtheritiszimmer (4 Betten), ein kleines Nebenzimmer für Wärterinnen, ein grosses und ein kleines Zimmer (à 3 Betten) und eine Todtenkammer.

Die Leitung des Spitals wird von dem dirigirenden Primararzte und Universitäts-Docenten Dr. A. Ritter v. Hüttenbrenner und dem chirurgischen Primarius Dr. R. Gersuny unentgeltlich besorgt.

Kronprinz Rudolf-Kinderspital. (III. Schlachthausg. 1.)

„Geleitet von der Ueberzeugung, dass das Missgeschick der Armuth nirgends härter empfunden wird als dort, wo Eltern ihren erkrankten Kindern jene ärztliche und sonstige Pflege, von welcher sie die Erhaltung ihrer Kinder erhoffen können, nicht zu verschaffen vermögen, haben Herr Adolf Ignaz Mautner Ritter v. Markhof und dessen Gattin am 11. November 1872 der Vertretung des III. Wiener Gemeinde-Bezirkes den Betrag von 150.000 fl. in Papierrente behufs Erbauung eines Kinderspitales übergeben und hieran nur die Bedingung geknüpft, dass dieses Spital allen Kindern des Bezirkes, ohne Unterschied der Confession zugänglich sein solle."

Das Spital blieb auch nicht ohne Anerkennung von Allerhöchster Seite, indem unser Kaiser den Bitten des anlässlich der Spitalserbauung erwählten Comités willfahrte und gestattete, dass weiland Kronprinz Rudolf das Protectorat über das Spital annehmen und dasselbe für fortwährende Zeiten den Namen Kronprinz Rudolf-Kinderspital führen dürfe. Nachdem der Bau desselben vollendet war, fand am 1. Juli 1875 die feierliche Schlusssteinlegung und Einweihung der sämmtlichen Räumlichkeiten statt.

Das Gebäude hat zwei Stockwerke mit 56 Räumlichkeiten und verfügt über einen Belagraum von 60 Betten. Es besitzt eine interne und eine chirurgische Abtheilung (43 Betten), eine Scharlach-Abtheilung (6 Betten), ein Masernzimmer (6 Betten) und ein Diphtheritiszimmer. In der nächsten Nähe des Spitales befindet sich seit jüngster Zeit auch ein Isolirpavillon (für Scharlachkranke mit 8 Betten). Auch in diesem Spitale wird der Wartedienst auf allen Abtheilungen von Barmherzigen Schwestern versorgt. Arme kranke Kinder finden unentgeltliche ärztliche Behandlung und Verpflegung.

Mit der Gründung dieses Spitals wurde im III. Bezirke einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, sollte nicht alljährlich ein grosser Theil der erkrankten Kinder wegen Mangels an Hilfe einem sicheren Untergange entgegen gehen.

Als Primararzt fungirt Dr. Hugo Gnändiger, als Primarchirurg Regierungsrath Professor Dr. Ritter v. Frisch.

Lebenswarth'sches Kinderspital. (VI. Liniengasse.)

Dieses Krankenhaus wurde im Jahre 1878 vom kais. Rathe Ober-Stabsarzt Dr. Johann Ritter v. Tauber-Lebenswarth errichtet.

Es befindet sich in der Liniengasse und hat einen Belagraum von 38 Betten. In demselben wird nur nach streng homöopathischer Methode behandelt und hat diese Anstalt überhaupt die Förderung der homöopathischen Heilmethode zum Zwecke.

In dem Lebenswarth'schen Spital finden kranke Kinder von armen Arbeitern und wenig bemittelten kleinen Gewerbsleuten Aufnahme. Die Aufnahme geschieht ohne Unterschied der Confession, bei Kindern vom vollendeten

1. bis vollendeten 12. Lebensjahre. Kinder bemittelter Eltern können ausnahmsweise daselbst Aufnahme finden.

Primararzt: Dr. Ignaz Klauber.

Das Leopoldstädter Kinderspital. (II. Obere Augartenstrasse.)*)

Das Leopoldstädter Kinderspital wurde im Jahre 1869 von der Ersten österreichischen Sparcasse zur bleibenden Erinnerung an ihre fünfzigjährige Jubelfeier durch die Spende von 100.000 fl. ö. W. gegründet, nach den Plänen des Architekten Baron Carl v. Hasenauer in den Jahren 1871—1872 erbaut und am 16. Jänner 1873 feierlich eröffnet.

Die Gesammtkosten für Grund, Bau und Einrichtung beliefen sich auf ungefähr 140.000 fl. ö. W.

Die Bestimmung der Anstalt ist statutengemäss: „Armen kranken Kindern beiderlei Geschlechtes (ohne Unterschied der Religion und des Standes) im Alter von 1—14 Jahren unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung zu gewähren.“ Bei freiem Belagraume können auch Kinder bemittelter Eltern gegen bestimmte Entschädigung für Verpflegskosten aufgenommen werden.

Die Erhaltung des Institutes obliegt dem „Leopoldstädter Kinderspital-Vereine“, welcher hiebei, wegen Unzulässigkeit der eigenen Mittel, noch grösstentheils auf die Opferwilligkeit fremder Wohlthäter angewiesen ist.

Das schöne Gebäude befindet sich im II. Bezirke, Obere Augartenstrasse Nr. 22—24, gegenüber dem ausgedehnten k. k. Augarten.

Es besteht aus einem Mittelbaue und zwei unter rechtem Winkel von dessen Längsenden abgehenden Flügeltracten, zwischen denen ein kleiner Vorgarten liegt.

Die Vorderseite (Strasse und Augarten zu) mit ihren zwei Flügeln hat eine Richtung gegen Norden (ein wenig Nordost), die Rückseite, an welche sich der Spitalsgarten anschliesst, gegen Süden (ein wenig Südwest) und trägt freie, von den Krankenzimmern aus leicht zugängliche Terrassen.

*) Auszug aus der ausführlichen Beschreibung des Kinderspitals von Dr. Unterholzer im „Jahrbuch für Kinderheilkunde“, XIII. Bd., 1879.

Gegen Ost und West schliesst der Mittelbau mit einem Lichthofe ab, der an die niedrige Hofmauer der Nachbarschaft grenzt, während die Flügel sich zum Theile an das Nachbarhaus anlehnen.

Die Gesammtgrundfläche beträgt 2042·9 Quadratmeter, wovon 751·7 Quadratmeter auf die verbaute Fläche und 1014·3 Quadratmeter auf den Garten und 276·9 Quadratmeter auf den Vorgarten entfallen. Letzterer ist gegen die Strasse durch ein eisernes Gitter mit Ein- und Ausfahrtsthor abgeschlossen. Der Bau hat zwei Stockwerke und in seiner Mitte, nach der Strasse zu (Nord), liegt, einige Stufen hoch, der Eingang, durch den man in den Spitalsgarten gelangt.

An beiden Längsenden (Ost und West) des ebenerdigen Corridors befindet sich ein Stiegenhaus, welches den Mittelbau von seinen Flügeln trennt, hinreichend Luft und Licht vom obgenannten Lichthofe her erhält und die Verbindung mit den Stockwerken bis zum Dachraume und hinab bis zu den Kellerräumen herstellt.

Zu ebener Erde, und zwar links vom Eingange, liegen die Wohnungen des Portiers mit Zimmer und Küche, der „Hausmutter“ (Wirthschafterin) mit Zimmer und Vorzimmer, das Wäschemagazin und das Badezimmer. Ferner befindet sich im linken Seitenflügel die Küche und ein Cabinet für die Köchin; rechts vom Eingange das Warte- und Ordinationszimmer für ambulante Kranke, die Kanzlei, Secirsaal, die Leichenkammer sowie das Local zum Aufbahren der Leichen; im rechten Seitenflügel die Capelle sowie eine ärztliche Wohnung. Das I. Stockwerk besitzt fünf Krankenzimmer, und zwar für nichtansteckende Krankheiten und für ansteckende Krankheiten, die Terrassen, Gang mit Aufzug, Zimmer für die Wärterin, Wasserleitung, eine ärztliche Wohnung und das Beobachtungszimmer.

Eine fast ganz gleiche Einrichtung und Eintheilung besteht im II. Stockwerke.

Die Gesammtzahl der Krankenzimmer (13) ergibt einen Belagraum von ungefähr 94 Betten, wovon 56 den Abtheilungen für nichtansteckende, 32 den Abtheilungen für ansteckende Krankheiten und 6 den zwei Beobachtungszimmern in Seitenflügeln angehören.

Die Ausstattung der Krankenzimmer ist höchst einfach. So besteht z. B. die Betteinrichtung aus einer Strohmatratze, einer dreitheiligen Seegrasmatratze, der Kautschukeinlage, einer mit einem Linnen überzogenen wollenen Decke für den Sommer, einer zweiten Wolldecke für den Winter und aus zwei kleinen Rosshaar-Kopfkissen. Die Beheizung und Ventilation geschieht in den zehn grösseren Krankenzimmern nach dem System Johanni-Gohde (verbessert von Stache).

Das ganze Gebäude hat überall Gasbeleuchtung. Der Wasserbedarf wurde früher aus einem Schöpfbrunnen des Hauses gedeckt, indem von ihm aus das Wasser durch Röhren in die verschiedenen Theile des Hauses geleitet wurde. Gegenwärtig wird diese Röhrenleitung durch die betreffende Quellenleitung von der Hochquelle gespeist.

Mit dem Spitale ist ein Ambulatorium verbunden, und es erhalten gänzlich arme Kinder auf Rechnung des Leopoldstädter Kinderspitalfondes in der dazu bestimmten Apotheke die Medicamente unentgeltlich. (Im Spitale selbst ist keine Apotheke.) Die Krankenpflege steht unter der Leitung des dirigirenden Primararztes (dient unentgeltlich), der hiebei von den zwei Secundarärzten unterstützt wird. Für besondere Fächer leisten eigene Fachärzte (mit Ausnahme des Operateurs und Augenarztes zumeist als Consiliarärzte) unentgeltliche Dienste.

Der Wartedienst wird von Civilwärterinnen versehen und es sind durchschnittlich 4—5 Kinder einer Wärterin zur Pflege anvertraut. Die Verwaltung, soweit sie nicht in den Wirkungskreis des dirigirenden Primararztes fällt, führen Mitglieder des Ausschusses vom Leopoldstädter Kinderspital-Vereine (Oekonom und Cassier) unentgeltlich. Zur Unterstützung ist ihnen der Vereinssecretär beigegeben. Die Wirthschaft im Hause führt die „Hausmutter“, welcher neben der Oberaufsicht über die Wärterinnen die Verköstigung der Kranken und des Hauspersonals, die Sorge für Instandhaltung des Mobiliars etc. obliegt.

Als Leiter und dirigirender Primararzt fungirt Dr. Balthasar Unterholzer.

K. k. Kronprinzessin Stefanie-Spital. (XVI. Thaliastrasse.)

Dieses nach Ihrer kais. und kön. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie benannte Spital verdankt seine Entstehung dem energischen Wirken des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Fassel, auf dessen eindringliche Vorstellungen der Gemeindeausschuss von Neulerchenfeld den Beschluss fasste, ein Gemeindespital zu erbauen.

Der Bau begann im Jahre 1884 und wurde im Herbste 1885 vollendet.

Die feierliche Eröffnung erfolgte am 18. October 1885, als dem Namenstage unseres Kaisers.

Das imposante Gebäude, an der Thaliastrasse in Neulerchenfeld gelegen, bildet nicht nur eine Zierde für den XVI. Bezirk, sondern ist eine Wohlthat für die Bewohner der westlichen ehemaligen Vororte.

Das Gebäude bietet in seinem Innern für den Beschauer jene Beruhigung, welche man beim Betreten eines dem Wohle der Menschheit gewidmeten, mit dem möglichst zulässigen Comfort ausgestatteten Institutes empfindet.

Schon der lichte, breite Eingang von der Thaliastrasse aus heimelt den Eintretenden an. Rechts befindet sich eine in Marmor angefertigte Tafel mit der Aufschrift: „Erbaut im Jahre 1884 von der Gemeinde Neulerchenfeld unter dem Bürgermeister Dr. Ignaz Fassel durch den Stadtbaumeister Josef Baldia“, links eine gleiche Tafel mit den Namen der verdienstvollen Gemeindeausschüsse, welche an dem Werden und Gedeihen dieser Humanitätsanstalt theilgenommen haben.

Vom Vestibule aus, von dem eine breite, lichte, auch für Kranke leicht benützbare Stiege in den I. und II. Stock führt, sieht man rechts und links einen breiten, lichten und luftigen Gang zu je einem geräumigen, an der Sonnenseite gelegenen Krankensaale, denen sich je ein kleineres Zimmer anschliesst.

Rechts im Vestibul ist die Capelle der Anstalt und in dem Gange rechts auch ein Badezimmer.

Im I. und II. Stock finden sich ganz gleiche breite, lichte Gänge rechts und links mit gleichfalls je einem grossen, hohen Krankensaale nebst anstossenden kleinen Zimmern.

Im I. Stock rechts sieht man die Kanzlei des Directors, im II. Stock den Saal für chirurgische Operationen.

Im Ganzen befinden sich zu ebener Erde: Fünf Krankensäle nebst Todtenkammer, Badezimmer etc.

Im I. Stock: Sechs Krankenzimmer, ein Isolirzimmer, zwei kleine Zimmer für Nonnen und die Assistentenwohnung.

Im II. Stock: Vier Krankenzimmer nebst einem Wärterinnenzimmer. Es ist zu erwähnen, dass die Zimmer durchschnittlich mit 6—8 Betten eingerichtet sind.

In jeder Etage ist Hochquellenwasser und Beleuchtung, welch letztere durch Nischen in den Krankenzimmern ein mattes, keine Hitze erzeugendes Licht verbreitet.

In diesem Spitalgebäude sind im Ganzen 130 Betten, wobei das anstossende, für ansteckende Kranke eingerichtete Spital mitzählt, untergebracht.

Im Jahre 1890 wurden im Ganzen 1715 Personen daselbst aufgenommen. Davon sind:

geheilt	1058
gebessert	291
ungeheilt	31
mit Tod	213
im Ganzen . .	1593

in Abgang gekommen, so dass . . 122 am 1. Jänner 1891 noch in Pflege verblieben.

Die Wartung und Verköstigung der Kranken besorgen auch in diesem Spital die Barmherzigen Schwestern.

Das Krankenhaus wird geleitet vom Director Dr. Rosanes, dem Primararzte Dr. Ullrich und zwei Secundarärzten.

Maria Theresia-Frauen-Hospital. (VIII. Laudongasse 26.)

Dasselbe steht unter dem Protectorate der Frau Erzherzogin Maria Theresia und wurde im Jahre 1872 von Graf Wickenburg, Dr. Beigel und Baron V. Erlanger gegründet. Aufnahme sowie unentgeltliche ärztliche Behandlung und kostenfreie Verabfolgung der nöthigen Arzneien, Apparate und Bandagen finden arme, mit heilbaren Frauenleiden behaftete Frauen ohne Unterschied der Nationalität und Confession nach Massgabe einer dem Vereinsvermögen

entsprechenden Anzahl von Betten, sowie auch solche arme kranke Frauen, welche ambulatorisch behandelt werden sollen.

Das Spital befindet sich gegenwärtig in einem alten, einstöckigen, mit einem kleinen Garten versehenen Hause (VIII. Laudongasse 26), umfasst einen Belagraum von 9 Betten und verpflegt jährlich durchschnittlich 120 bis 130 Kranke. Mit dem Spitale ist ein unentgeltliches Ambulatorium verbunden, in welchem jährlich 1300 gynäkologische Fälle zur Behandlung kommen.

Die Eintheilung des Spitales ist folgende:

Im Parterre: Zwei Ambulanzzimmer, ein Wartezimmer, Portierswohnung (bestehend aus Zimmer, Cabinet, Küche), Wäschekammer, Spitalsküche, Badezimmer.

Im I. Stock: Operationszimmer, sechs Krankenzimmer, zwei Wärterinnenzimmer, zwei Vorzimmer, eine Küche, ein Directionszimmer, Verwalterswohnung.

Zu dem Spitale wurde auch ein Pavillon zugebaut, welcher jedoch nur aus einem Krankenzimmer und einer Arztenswohnung besteht.

Director: Dr. Herm. v. Erlach.

Priester-Kranken- und Deficienten-Institut.

(III. Ungargasse 38.)

Dieses Spital wurde bereits im vorigen Jahrhundert erbaut und 1788 eröffnet. Es hat 30 Krankenzimmer, woselbst die Mitglieder des Institutes unentgeltlich ärztlich verpflegt und behandelt werden. Die Mitglieder können aber auch in ihrer eigenen Wohnung verbleiben und haben auch dort Anspruch auf unentgeltliche ärztliche Pflege und Medicamente.

Ord. Arzt: Docent Dr. Gustav v. Jurie.

K. k. St. Rochus-Spital. (XIII. Bahngasse 57.)

Dieses öffentliche allgemeine Krankenhaus wurde im Jahre 1859 als Spital für verwundete Krieger errichtet; es besitzt einen Gesammtbelagraum von 110 Betten und acht Krankenzimmer. Der Wartedienst wird auch in diesem Spital von den Barmherzigen Schwestern besorgt.

Das einstöckige Gebäude weist folgende Eintheilung auf:

Zu ebener Erde: Zwei Krankensäle mit je 12 Betten sowie ein Zimmer mit 2 Betten, das Ambulatorium, Wohnungen für die Schwestern (fünf Zimmer), Directionszimmer, Apotheke, Secundararzt-Wohnung (ein Zimmer) etc.

Im Souterrain: Die Küche, zwei Dienerzimmer sowie Dienstbotenzimmer, Magazine, Kammern, Waschküche etc.

Im I. Stock: Vier Krankensäle; davon enthalten zwei je 10 Betten und zwei 10 und 16 Betten, ferner noch ein Zimmer mit 2 Betten, das Operationszimmer, die Capelle etc.

Als Director fungirt Dr. Cajetan Fünkh, als Primarärzte Dr. Herm. Fischer sen. und Dr. Herm. Fischer jun.

Rudolfinerhaus, Krankenhaus und Pflegerinnenschule des Rudolfiner-Vereines. (XIX. Grinzingerstrasse.)*)

Die grossen Kriege von 1866 und 1870 hatten gezeigt, dass das Militär-Sanitätscorps bei allen Erweiterungen und Verbesserungen der Neuzeit kaum im Stande ist, das dringende Bedürfniss der ärztlichen Hilfe nach grossen Schlachten zu decken, noch weniger aber den verwundeten und kranken Kriegern in den Reserve-Lazarethen die so unumgängliche Pflege und Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Es traten daher im Jänner 1875 einige Damen und Herren zusammen, um einen Verein zur Heranbildung von Pflegerinnen für Verwundete und Kranke zu begründen; man wollte, ohne dadurch irgendwie die segensreiche Thätigkeit der geistlichen Orden zu beeinträchtigen, bessere Krankenpflegerinnen für den Frieden und für den Krieg ausbilden, als sie sich bei uns vorfinden, und zugleich die sittliche und sociale Hebung des Krankenpflegerinnenstandes durch Heranbildung von Mädchen und Frauen auch aus den besseren Ständen fördern. Die Pflegerinnenschulen, wie sie im Deutschen Reich, in Holland und England bestehen, sollten dabei als Muster dienen. Nach langen und eingehenden Discussionen kam das Gründungscomité zu der Ueberzeugung, dass der erstrebte Zweck nur erreicht

*) Nachstehende Mittheilungen und Daten sind den Publicationen des Rudolfiner-Vereines sowie den Jahresberichten desselben und den freundlichen Privatmittheilungen des Vereinssecretärs Herrn Carl Beer entnommen.

werden könne, wenn man für die Pflegerinnenschule ein eigenes Vereins-Krankenhaus errichtete, welches zugleich als Mutterhaus und Asyl für die Pflegerinnen (weltliche Schwestern vom Rothen Kreuz) dient.

Nachdem die Schwierigkeiten, die nöthigen Geldmittel für ein solches Unternehmen zu beschaffen, theilweise beseitigt worden waren und weiland unser Kronprinz das Protectorat über den Verein bereits übernommen hatte, wurde 1880 ein zum Krankenhausbau geeigneter Platz in Unter-Döbling vom Vereine angekauft. Zuerst wurde anlässlich des ausgebrochenen Krieges in Bosnien und der Herzegowina eine aus Holz und Eisen construirte Baracke mit 20 bis 24 Betten auf dem Vereinsgrundstück errichtet, in welcher verwundete Soldaten aus diesem Kriege vom Vereine gratis bis zu ihrer Heilung verpflegt wurden.

Nach Entlassung dieser Verwundeten wurde Ende 1882 die erwähnte Baracke und die zur Krankenaufnahme soweit als thunlich adaptirten kleinen Landhäuser als provisorisches „Rudolfinerhaus“ eingerichtet und in demselben die Pflegerinnenschule constituirt.

Erst am 19. October 1885 wurde der Neubau des Pavillons für Kranke I. und II. Classe (der erste Pavillon des Rudolfinerhauses) nach Plänen des Architekten Hofrath Professor v. Gruber vollkommen fertig und an die Vereinsleitung übergeben, nachdem bereits am 14. October der Benützungsconsens ertheilt wurde und die Aufnahme der Kranken stattfand. Eine weitere Bauperiode umfasst den Centralpavillon, einen kleinen Pavillon für einzelne Zimmer, das Leichenhaus, die Verbindungsgänge zwischen den beiden Gebäuden und die Capelle.

Bereits Ende März 1890 konnte der fertige Theil des neuerbauten Pavillons bezogen werden und im Laufe des Jahres 1891 wurde der fehlende Theil des Centralpavillons, den Operationssaal mit seinen Nebenräumen und einige Pflegerinnenzimmer enthaltend, fertiggebaut. Ebenso die Capelle, welche am 16. Juli 1892 die kirchliche Weihe erhielt und der als Asyl für pensionirte Pflegerinnen bestimmte kleinere Pavillon mit dem dieses Gebäude verbindenden gedeckten Gange.



Ueber die Gesammteintheilung des Rudolfinerhauses (Krankenhaus und Pflegerinnenschule des Rudolfiner-Vereines) wäre noch Folgendes zu erwähnen:

Das Pavillonsystem, nach welchem die Häuser erbaut worden sind, erstreckt seine Hauptrichtung von Süden nach Norden. Die Krankenpavillons und das dazwischen erbaute Haus haben alle ein Stockwerk und sind durch einen gemauerten, mit zahlreichen Fenstern versehenen und gedeckten Gang verbunden. Im ersten Pavillon, der auch Krankenpavillon für I. Classe und Mitpflege oder II. Classe benannt wird, befinden sich 12 Krankenzimmer, zwei Pflegerinnen-Wachzimmer für je drei Schwestern, dann zwei Pflegerinnen-Wohnzimmer, ein Reinwäschzimmer, zwei Zimmer für gebrauchte Wäsche und zwei Zimmer zur Unterbringung des Verbandtisches und anderer Pflegeartikel. Ein mechanischer Aufzug vermittelt den Krankenverkehr bei Operationen zwischen den beiden Etagen. In dem Souterrain befinden sich Magazine und der Raum für die Centralheizung sowie der des Kohlenlagers. Ausserdem sind auch die hier nicht genannten Ubicationen vorhanden, die zur Completirung des Pavillons gehören.

Das Stiegenhaus ziert die in über Lebensgrösse von Professor v. Zumbusch ausgeführte Büste des hohen Protectors des Rudolfiner-Vereines, weiland des Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

Durch einen gedeckten Gang anschliessend, kommt dann das Wirthschaftsgebäude mit Kellergeschoss, Parterre und einem Stockwerke. Im Keller befinden sich nachbenannte Räumlichkeiten: Ein Laboratorium, eine Flaschenkammer, ein Nähzimmer mit Lichtgraben, ein grosses Wäschevorrathszimmer, zwei Dienstbotenzimmer, ebenfalls mit einem Lichtgraben, ein Zimmer für gebrauchte Wäsche, ein Kranken-Kleidermagazin, ein Wein- und Bierkeller, ein Flaschendepôt, ein Kohlenkeller, ein Kartoffel- und Gemüsekeller und ein Heizraum für eine Central-Dampfheizung nach dem System Bechrem & Post.

Im Parterre befinden sich der Reihe nach folgende Räumlichkeiten: Die Ambulance für unbemittelte Kranke, wo die Kranken unentgeltlich ärztlich behandelt und mit Medicamenten und Verbänden versehen werden. Dieselbe

besteht aus einem Wartezimmer mit separatem Eingange, einem Operationssaal und einem Primariuszimmer; daneben ist die Kanzlei des Hauses. Neben der Portierloge befindet sich ein Wartezimmer. Am anderen Ende des Hauses ist die Küche, der Abwaschraum für die Geschirre und zwei Vorrathskammern. Gegenüber ist der Raum für den Sterilisirungsofen, das Narkotisirungszimmer und der Operationssaal mit Seiten- und Oberlicht. Gegenüber befindet sich die Wohnung der Frau Oberin des Hauses und das Speisezimmer der Pflegerinnen, in welchem auch die Bibliothek der Pflegerinnen untergebracht ist.

Im I. Stockwerke sind drei grosse und zwei kleinere Zimmer, die als Wohnungen für 11 Pflegerinnen dienen können, ein Badezimmer und ein grosser Hörsaal, in welchem Curse über Krankenpflege abgehalten werden, mit einem Fassungsraume von 70 Hospitantinnen. Gegenüber und durch eine eigene separate Stiege zugänglich gemacht, befinden sich die Wohnungen der Herren Secundarärzte, des Secretärs und des Dieners der genannten Herren — die Wohnungen bestehen aus je zwei Zimmern (Empfangs- und Schlafzimmer) — ferner ein gemeinsames Speise- und Badezimmer.

Wir kommen nun im fortgesetzten Verbindungsgange zu der schönen Capelle des Hauses, welche erst vor Kurzem zur „Notre dame de Lourdes“ geweiht wurde. Von hier aus führt der schon wiederholt genannte Verbindungsgang in den Reservepavillon hinein, zu den Räumlichkeiten der Patienten I. Classe. Je drei geräumige Zimmer, im Parterre und im I. Stock, sind parallel zur Langengasse nebeneinander und durch einen kleinen Eingang in das Pflegerinnenzimmer vom Badezimmer, dem Aborte und der Spülkammer getrennt. Eine eigene Fussbodendurchlochung in diesem und dem vorhin genannten Gebäude: Pavillon I. Classe mit Mitpflege oder II. Classe, ist vorhanden, von welcher ein grosses Eisenrohr in den Keller abfällt. Dasselbe hat die Bestimmung, den Kehricht zu sammeln und denselben in einer Kiste zu concentriren, damit nicht durch nachlässige Diener diese Abfälle in Aborte geworfen und dadurch die letzteren verstopft werden. Im I. Stocke des eben genannten Gebäudes ist die Vertheilung des Raumes eine im Parterre desselben vorgenommene, gleiche. Im

Kellerraume befindet sich ein Platz zur Aufnahme des Heizmateriales und ein Raum, in welchem ein Sterilisirungsofen für besonders inficirte Kleidungsstücke etc. untergebracht ist.

Zwischen dem Wirthschaftsgebäude und der Capelle des Rudolfinerhauses befindet sich in entsprechender Entfernung das pathologische Arbeitszimmer der Herren Doctoren und die Leichenkammer.

Westlich von dieser geschlossenen Pavillongruppe befindet sich im Garten ein doppelrandiger Holzbau mit einem Shaddache, in welchem die Kranken III. Classe und die auf Stiftsbetten aufgenommenen Kranken untergebracht sind. Dieses ebenerdige Gebäude führt den Namen Baracke. Es hat zwei Krankensäle mit je 12 Betten; der eine gehört für Männer, der andere für Frauen. Ausserdem befinden sich in demselben Gebäude ein Operationszimmer, zwei Pflegerinnenzimmer für je zwei Schwestern, die abwechselnd den Krankendienst versehen, ein Badezimmer, eine Spülkammer und zwei Aborte. Eine schöne Veranda bei dem Frauensaale und ein schattiger, grosser Kastanienbaum bei dem Männersaale ermöglichen einen angenehmen Aufenthalt der Patienten im Freien, welche durch einen leicht lenkbaren Bettwagen, der unter das Bett geschoben, dann eine Spanne mit einer Hebelvorrichtung gehoben wird, auf den Gummirädern des Wagens sanft aus dem Saale auf einen schattigen Platz hinausbefördert werden.

Im Rudolfinerhaus findet jeder Leidende Aufnahme. Von der Aufnahme ausgeschlossen sind laut behördlicher Verordnung nur Individuen mit ansteckenden Krankheiten und Geisteskranke.

An der Spitze des Vereines steht ein Ausschuss von 12 Mitgliedern.

Die Leitung des Rudolfinerhauses führt der Director Hofrath Professor Dr. Theodor Billroth, der alle amtlichen Verwaltungsangelegenheiten besorgt, zugleich Director der Pflegerinnenschule ist und das Haus den politischen und Sanitätsbehörden sowie dem Ausschuss gegenüber vertritt.

Die ärztliche Leitung und Behandlung der Kranken führen zwei Primarärzte: Dr. Robert Gersuny (für Chirurgie) und Dr. Carl Bettelheim (für interne Krankheiten); diesen ist zur Aufrechthaltung des Permanenzdienstes und um

über die gesammte Geldgebahrung Buch zu führen, die Gebäude sowie den Besitz in Stand zu halten, die Kanzlei des Hauses zu führen etc. der Vereinssecretär Oberlieutenant a. D. C. Beer zugetheilt.

Der Rudolfiner-Verein hat Grillparzer's ernste Worte: „Lass' uns thun die strenge Pflicht!“ als Motto angenommen und der innere Drang, kranken leidenden Menschen zu helfen, sie der Familie, dem Vaterlande froh und gesund zurückzugeben, hat demselben die Erfüllung der strengen Pflicht leicht gemacht.

Das Rudolfinerhaus ist aus dem Geiste der Humanität und Vaterlandsliebe erstanden, gewachsen und gediehen. Es wachse und gedeihe fürderhin!

K. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung. (III. Rudolfsgasse.)*)

„In der Absicht, das für Mich, Mein Haus und Mein Reich gleich freudenreiche Ereigniss der Geburt eines Kronprinzen durch ein dauerndes Werk der Nächstenliebe zu feiern, habe Ich beschlossen, aus diesem Anlasse zum Besten der armen leidenden Menschheit ein neues Krankenhaus in Meiner kaiserlichen Residenz- und Reichshauptstadt Wien zu stiften und bestimme, dass dasselbe zu Ehren Meines erstgeborenen Sohnes für immerwährende Zeiten den Namen

„Rudolf-Stiftung“

führen soll.

Laxenburg, den 26. August 1858.

Franz Josef m. p.“

Die edlen, schlichten Worte, in welche unser erhabener Monarch den grossherzigen Gedanken der Gründung der Krankenanstalt Rudolf-Stiftung eingekleidet hatte, enthalten bereits ein Stück Geschichte der Anstalt.

Am 12. December 1864 wurde der Bau seiner Bestimmung übergeben und am 28. Jänner 1865 waren die ersten Kranken aus dem Gumpendorfer Filialspitale des k. k. Allgemeinen Krankenhauses in die Krankenanstalt

*) Die folgende Beschreibung des Krankenhauses wurde im Auszuge dem Berichte der k. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung vom Jahre 1865 entnommen und durch neuere Daten ergänzt.

Rudolf-Stiftung übertragen worden. Wenige Tage später begann die unterschiedlose Krankenaufnahme.

Die Anstalt, welche bis 1. Mai 1865 unter der unmittelbaren Oberleitung des seinerzeitigen Staatsministeriums gestanden war, wurde an diesem Tage in Leitung der niederösterreichischen Statthalterei übernommen.

Die eigentliche Krankenanstalt, d. i. jener Theil des Gebäudes, welcher zur Beherbergung der Kranken bestimmt ist, besteht aus zwei zu einander parallelen, durch einen geräumigen Hofraum getrennten Tracten oder Längsflügeln, welche sich von Osten nach Westen ziehen und je ein Erdgeschoss und zwei Stockwerke besitzen. Der südlich gelegene Tract ist für männliche Kranke bestimmt und hat in südlicher Richtung drei pavillonartige Ausläufer oder Seitenflügel; der nördliche Tract ist für weibliche Kranke bestimmt und von ihm gehen in nördlicher Richtung zwei Seitenflügel aus. Die Pavillons haben mit dem Hauptgebäude gleiche Höhe. — Jedes Hauptgebäude hat einen durch Glasthüren untergetheilten Längsgang, in welchen die Gänge der Seitenflügel münden, und drei Stiegen, nämlich die Hauptstiege am östlichen Ende und zwei Nebenstiegen, deren eine in der Mitte und deren andere am westlichen Ende des Längsflügels aufsteigt.

In den Längsflügeln liegen die Krankensäle gegen Süden, die Gänge gegen Norden, in den Seitenflügeln sehen die Krankensäle nach Osten, die Gänge nach Westen.

Der normale Gesammtbelagraum der Krankenanstalt umfasst 860 Krankenbetten. Das Oekonomiegebäude schliesst den Hofraum gegen Westen ab, hat mit der Krankenanstalt gleiche Höhe und vermittelt durch seine nach Osten gelegenen Gänge die Verbindung zwischen den beiden parallelen Krankengebäuden. Die Halle, durch welche man in die Krankenanstalt gelangt, schliesst den Hofraum gegen Osten ab, liegt zwischen zwei kurzen, von den beiden Hauptgebäuden gegen einander abzweigenden und mit den Hauptgebäuden gleich hohen Flügeln, ist aber selbst nur ein ebenerdiges Gebäude.

Der Hofraum ist somit ein Rechteck, das gegen Norden, Westen und Süden durch Gebäude mit zwei Stockwerken, gegen Osten durch ein Erdgeschoss umfasst wird.



Das Administrationsgebäude liegt nördlich von jenem Tracte, welcher für weibliche Kranke bestimmt ist, läuft mit ihm parallel, hat mit ihm auch gleiche Höhe, aber drei Stockwerke und ist (jedoch nur im Erdgeschosse und im I. Stockwerke) durch je einen Verbindungsgang mit der Krankenanstalt im Zusammenhange. Von der Krankenanstalt abgesondert, und zwar südöstlich von ihr, steht die Einsegnungscapelle. Sie mündet östlich auf die Strasse und hängt westlich mit dem Leichenhause zusammen, das seinerseits von der Krankenanstalt ebenfalls abgesondert dasteht, aber mit ihr unterirdisch verbunden ist.

Das Leichenhaus ist ein ebenerdiges Gebäude und wird von der Einsegnungscapelle nur wenig überragt.

Alle bisher genannten Gebäude, d. i. die eigentliche Krankenanstalt, das Oekonomiegebäude, das Administrationsgebäude und das Leichenhaus, haben unterirdische Bauten, deren Gänge genau unter den Gängen des gesammten Erdgeschosses liegen und unter einander zusammenhängen.

Der Hauptgang des Souterrains der Krankenanstalt und des Oekonomiegebäudes bildet demnach ein Rechteck, dessen Seiten mit jenen des Hofraumes parallel liegen; auf seinem Fussboden ist eine Eisenbahn, von welcher zu den fünf Seitenflügeln der Krankenanstalt Zweigbahnen abgehen.

Der freie Raum des Baugrundes ist Gartenfläche und trägt an seiner westlichen Grenze noch einige niedrige Gebäude zu ökonomischen Zwecken (Gewächshaus, Strohkammer und Spritzenhaus).

Jeder Krankensaal bildet mit seinen Nebenräumen und baulichen Apparaten ein Ganzes für sich, und zwar hat jeder Saal einen kleinen Nebensaal für 2—6 Betten, seine eigene Theeküche, seine Wärterräume, sein Badezimmer, seine Wasserleitung, einen Aufzug, zwei geruchlose Retiraden und die meisten Säle haben auch je einen durch Glasthüren abgesperrten, heizbaren Corridor; wo der letztere nicht existirt, waren es bauliche Rücksichten, die ihn unmöglich machten.

Das Krankenaufnahmslocale ist ein geräumiger Saal des Erdgeschosses zunächst der Halle.

Eine Badeanstalt befindet sich ebenfalls im Krankenhause und besteht sowohl eine solche auf dem Männer- als auch auf dem Weibertracte.

Die Krankenhaus-Apotheke, welche einem Wiener Apotheker contractlich überlassen ist und dessen Personale in der Anstalt dienstliche Wohnung hat, liegt sammt den dazu gehörigen Räumen im Administrations-Gebäude, ebenso die Kanzleien und die Wohnungen des Directors, des Primararztes, des Verwalters, des Geistlichen sowie die der meisten Secundarärzte, während die Küche mit ihren Nebenräumen im Erdgeschoss und das Hauptmagazin im Erdgeschoss des Oekonomie-Gebäudes gelegen sind.

Die Magazine für Holz, Kohlen, Geschirre, Materialien aller Art liegen im Souterrain des Hauptgebäudes.

Die Beheizung der grossen Krankensäle wird durch Calorifères, das sind gusseiserne Heizapparate bewirkt, welche von einem gemauerten, eine nach oben offene Kuppel tragenden Mantel umgeben sind. Die Ventilation wird nach dem System des Hofrathes v. Böhm bewirkt.

Die Krankenaufnahme ist eine allgemeine und an keine Tageszeit gebunden. Es ist keine Krankheit von der Aufnahme ausgeschlossen. Die Abschreibung, d. h. die Entlassung der Kranken findet jedoch in der Regel nur in den Vormittagsstunden statt.

Die kirchlichen Verrichtungen für Katholiken werden von zwei in der Anstalt wohnenden Seelsorgern besorgt.

Der Gesammt-Belagraum der Krankenanstalt ist in sieben Abtheilungen getheilt, welchen ebensoviele Primarärzte vorstehen; von den sieben Abtheilungen dienen drei für interne Krankheiten mit einem Belagraum von beiläufig je 140 Betten, zwei für chirurgische Krankheiten mit beiläufig je 90 Betten für Augenkranke und 30 Betten für interne Kranke. Die VII. Abtheilung hat etwa 150 Betten in drei Unterabtheilungen für Syphilis, Hautkrankheiten im Allgemeinen und Blattern insbesondere.

Ausserdem ist ein Saal mit 17 Betten für gynäkologische Erkrankungen ausgeschieden und in administrativer Beziehung der I. chirurgischen Abtheilung zugetheilt.

Jedem der sieben Primarärzte beziehungsweise jeder der sieben Abtheilungen sind ein Secundararzt I. Classe

und zwei Secundarärzte II. Classe zugetheilt; nebst diesen ist eine Secundararztstelle für medicinische Statistik und etwaige Aushilfe systemisirt.

Für die pathologisch-anatomischen Obductionen ist ein stabiler Prosector angestellt.

Bei den Ordinationen haben alle Aerzte der bezüglichen Abtheilungen zugegen zn sein.

Der Inspectionsdienst der Abtheilungen, welcher 24 Stunden dauert, trifft jeden Secundararzt der Abtheilung jeden dritten Tag.

Director des Krankenhauses ist Dr. Anton Ullmann.

Erzherzogin Sophien-Spital. (VII. Kaiserstrasse.)

Nachdem sich zu Beginn des Jahres 1872 ein Comité gebildet hatte, welches durch Sammlung freiwilliger Beiträge ein Spital für die westlichen Vororte Wiens zu errichten beabsichtigte, bot eine Wienerin, Frau Eugenie Louise Kenyon, geborene Turofsky, in treuer Anhänglichkeit an ihre Geburtsstätte die Mittel zur Erbauung dieses Spitals, indem dieselbe das neu zu errichtende Erzherzogin Sophien-Spital in wahrhaft grossherziger Weise zur Universalerbin ihres bedeutenden Vermögens einsetzte. Das unter dem Protectorate des Erzherzog Carl Ludwig stehende Spital, durch erwähnte Erbeinsetzung und durch freiwillige Spenden errichtet, konnte am 1. Juni 1880 eröffnet werden. Das Ambulatorium desselben wurde vorläufig für interne Krankheiten eröffnet, nachdem ein geeignetes Locale im Administrationsgebäude zu diesem Zwecke adaptirt und mit den nothwendigsten Einrichtungen versehen wurde. Der Hauptzweck des Erzherzogin Sophien-Spitals ist die unentgeltliche Behandlung und Verpflegung von Hilfsbedürftigen und Armen mit besonderer Berücksichtigung jener aus den Bezirken Neubau und Mariahilf, ferner auch nebenbei die unentgeltliche Ertheilung ärztlichen Rathes an arme Kranke, welche denselben ambulatorisch ansprechen.

Die Anstalt ist in unmittelbarer Nähe der ehemaligen Mariahilfer Linie gelegen und besteht aus dem neu erbauten Spitalsgebäude, dem Leichen- und Gartenhause sowie dem Administrationsgebäude.



Das Spitalsgebäude ist 51 Meter lang, hat eine vollständig freistehende erhöhte Lage und macht auf den Beschauer einen imposanten Eindruck. Vor dem Mitteltheil desselben ist eine offene vorgebaute Säulenhalle aufgeführt, von welcher nach beiden Seiten hin mässig abfallende Rampen führen.

Im Vestibule des Spitalsgebäudes befinden sich an den beiden Seitenwänden die Reliefs und Erinnerungstafeln der Namensträgerin des Spitals, der Frau Erzherzogin Sophie, sowie der Stifterin Frau Eugenie Louise Kenyon ausgehauen. An diesen Wänden findet man auch die Namen der Gründer und Stifter auf Marmortafeln verzeichnet.

Die Zimmer für das Küchenpersonal, die Pflegeschwestern, die Apotheke sowie die Nähe- und Wäsche-Austauschzimmer, die Kleider-, Wäsche- und andere Depôts, die Desinfectionskammer befinden sich im Souterrain, während im Hochparterre die zwei grossen Krankensäle für einen Belag von 9 Kranken sich vorfinden. Zwischen denselben liegt noch ein kleineres Krankenzimmer für blos 2 Betten. Im angebauten linken Flügel liegt ein geräumiges Operationszimmer mit Nebenräumlichkeiten, im rechten Flügel die Küche und die Speisekammer.

Im I. Stockwerke befinden sich vier grosse zur Unterbringung von je 9 Kranken und zwei kleinere Krankenzimmer je blos für 2 Kranke, so dass in sämmtlichen Krankenzimmern der Anstalt normalmässig 80 Kranke untergebracht werden können.

Alle Räume des Gebäudes können durch Gas erleuchtet werden. Alle Krankenräume stehen sowohl mit den Wohnungen der Aerzte als auch mit den Administrationslocalitäten durch einen elektrischen Signaltelegraph in unmittelbarer Verbindung. Die Beheizung der Krankensäle geschieht durch gusseiserne Regulir-Füllöfen nach dem System Zwillinger in Teschen. Der Spitalsgarten, theils neu angelegt, theils früher bestanden, umgibt das Gebäude und enthält mehrere Wiesenplätze, eine ältere Nussallee und zwei Hügel.

Wenn noch erwähnt wird, dass sich im Administrationslocale das Krankenaufnahmszimmer, das Ambulatorium, im I. Stock das Dienstzimmer für die Direction nebst anderen

Wohnungen befindet und das Leichenhaus aus der Beisetz-, Secirkammer sowie einem Wächterzimmer besteht, wäre wohl im Grossen und Ganzen die Beschreibung des Erzherzogin Sophien-Spitals gegeben, welche durch einige Worte über Vorgeschichte und Gründung der Anstalt zu einem vielleicht nicht ganz unklaren Gesammtbilde des Krankenhauses hiemit zusammengefasst wurde.

Als Leiter des medicinischen Ambulatoriums, als Primararzt und Director des Spitals fungirt Dr. Emil Rollet, als Leiter des chirurgischen Ambulatoriums Dr. Victor v. Hacker.

Das Studentenspital. (VIII. Laudongasse 42.)

Der von Johann v. Oppolzer in's Leben gerufene „Verein zur Pflege kranker Studirender" konnte bisher viele Tausende Hilfsbedürftige theils nur ambulatorisch, theils in der Studenten-Abtheilung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses, theils in Curorten verpflegen und unterstützen. Erst 1890 ist es dem erwähnten Verein nach glücklicher Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelungen, den Studirenden ein eigenes Heilasyl zu errichten, denn am 24. Jänner 1891 wurde das Studentenspital, dessen Protectorat unser Kaiser zu übernehmen geruhte, im Beisein des hohen Protectors eröffnet und schon am 26. wurde die Uebersiedlung der Patienten, welche sich auf der Studenten-Abtheilung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses befanden, in das neue Haus bewerkstelligt.

Das Spital des „Vereines zur Pflege kranker Studirender" befindet sich VIII. Laudongasse Nr. 42, ist ein einstöckiges Gebäude und besteht aus einem Gassentracte mit sieben Fenstern in der Front und zwei symmetrisch liegenden Fenstern im Hoftracte und sieben Fenstern in der Front. An den zwischen diesen beiden Flügeln gelegenen geräumigen und hellen Hof schliesst sich ein etwas tief gelegener, schöner, schattiger Garten an.

Aufnahme in das Spital finden nur Mitglieder des Vereines zur Pflege kranker Studirender, die in demselben unentgeltlich verpflegt werden.

Die Krankenzimmer, im Ganzen für 18 Betten berechnet, liegen im I. Stockwerke der Hoftracte, und

zwar im rechten Tracte zwei Zimmer mit 7 Betten und ein Operationszimmer für externe Krankheiten und im linken Tracte ebenfalls zwei Zimmer mit 9 Betten für interne Krankheiten und ein Badezimmer. Ausserdem befindet sich im Parterre des linksseitigen Flügels eine vollkommen isolirte Abtheilung, bestehend aus zwei Krankenzimmern mit 2 Betten, einem Badezimmer, Abort und Desinfectionsraum für infectiöse Krankheiten. Im Parterre des rechten Flügels sind Küche, Speisekammer und Waschküche sowie die Wohnung der Köchin gelegen. Im Gassentracte befinden sich im Parterre rechts die Wohnungen des Portiers und einer Wärterin, links das ärztliche Ordinationszimmer, im I. Stock die Wohnung der Hausmutter und der beiden Wärterinnen, das Empfangs- und Sitzungszimmer und die Bibliothek. In der an das Haus anstossenden rechten Ecke des Gartens steht ein kleines Häuschen, welches als Todtenkammer eingerichtet ist, sowie daran stossend ein Schuppen für Gartengeräthschaften. Die Beleuchtung des ganzen Hauses geschieht mit Gas; die Hochquellenleitung mündet in mehrere Hähne auf den Vorräumen.

So ist es denn gelungen, nach 30jährigem Streben die Idee, welche den Gründern des Vereines als letztes und höchstes Ziel erschien, zu verwirklichen und der Studentenschaft Wiens ein eigenes Krankenhaus zu errichten!

Leiter des Spitals ist Dr. Leo Redtenbacher, der daselbst auch als Primararzt wirkt. Als ordinirender Arzt ist Dr. A. Dworzak thätig.

K. k. Krankenhaus Wieden. (IV. Favoritenstrasse 32.)

In den Jahren 1839—1841 hatte das k. k. Allgemeine Krankenhaus in Wien mit einer bedeutenden Ueberfüllung zu kämpfen und konnte, trotzdem dass Filialspitäler im Versorgungshause der Währingerstrasse und im freiwilligen Arbeitshause in der Leopoldstadt errichtet worden waren, bei der alljährlich zunehmenden Bevölkerungszahl die hilfesuchenden Kranken nicht mehr unterbringen. Dies gab Veranlassung, dass im Jahre 1841 auf Anregung der k. k. niederösterreichischen Landesregierung unter Mitwirkung

des damaligen Protomedicus, des Bürgermeisters, der Polizeibezirks-Direction und der Repräsentanten sämmtlicher Pfarreien und Gemeinden des Polizeibezirkes Wieden ein Comité gewählt wurde, welches sich die Aufgabe stellte, ein Bezirks-Krankenhaus in der Vorstadt Wieden zu errichten. Dieses Comité hatte zugleich die Direction des Bezirks-Krankenhauses zu bilden.

Nachdem durch freiwillige Beiträge und Sammlungen die Summe von 13.737 fl. 35 kr. sowie eine Menge von Spitals-Einrichtungsgegenständen aufgebracht worden war, wurde eine passende Localität in der Graf Karoly'schen, später Danhauser'schen Besitzung (Favoritenstrasse Nr. 302, jetzt Nr. 32) gemiethet und daselbst das Bezirks-Krankenhaus Wieden am 7. December 1841 eröffnet.

Herr Erzherzog Franz Carl hatte die Gnade, das Protectorat über diese neue Anstalt zu übernehmen, welche einen Belagraum von 150 Betten besass und aus einer medicinischen und einer chirurgischen Abtheilung bestand.

Die getroffenen Massregeln wurden von Kaiser Ferdinand I. mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juli 1842 genehmigt und sofort das Krankenhaus, wenn auch nicht der Verwaltung, so doch der Aufsicht und dem Schutze der Regierung unterstellt.

Nachdem am 17. Jänner 1844 das gemiethete Haus Nr. 302 sammt einem grossen Theile des Gartens angekauft worden war, wurde durch die Allerhöchste Entschliessung vom 2. September 1845 bestimmt, dass die Anstellung des dirigirenden Primararztes und des Primar-Wundarztes über Vorschlag der Direction von der Landesstelle selbst zu geschehen habe und dass die Dienste der Secundarärzte im Wiedener Bezirks-Krankenhause gleich dem Dienste der Secundarärzte im k. k. Allgemeinen Krankenhause als öffentliche Spitalsdienste angesehen werden.

Durch Decret des Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1845 wurde der Neubau an Stelle des alten Danhauser-schen Gebäudes bewilligt und im Jahre 1851 ging die Anstalt, welche bisher unter staatlicher Beaufsichtigung und Subvention von dem Directions-Comité verwaltet worden war, in die Verwaltung des Staates über und erhielt den Namen „K. k. Bezirks-Krankenhaus Wieden“, welcher Name

im Jahre 1857 in die officielle Bezeichnung „K. k. Krankenhaus Wieden“ umgewandelt wurde.

Im Jahre 1858 wurde eine Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten organisirt, nachdem bereits ein Jahr früher ein Chemiker zur Vornahme chemisch-pathologischer Untersuchungen für das Krankenhaus Wieden angestellt worden war.

Das neue Leichenhaus wurde im Jahre 1859 gebaut und im selben Jahre auch vollendet.

Im Jahre 1861 vollzog sich eine wichtige Veränderung in dem bisherigen Wartepersonal der Anstalt, indem über Auftrag des Staatsministeriums vom 1. November 1861 an Stelle der Pflegeschwestern von der Congregation des heiligen Franciscus von Assisi wieder Civilwärterinnen die Wartung im Wiedener Krankenhause zu besorgen hatten, wogegen gegenwärtig unter den circa 76 Wärterinnen 26 Schwestern aus der Congregation der Dienerinnen vom heiligen Herzen Jesu sich befinden.

Um das k. k. Krankenhaus Wieden, welches aus zwei Gebäuden bestand, die durch zwei sich kreuzende Gassen von einander getrennt waren, besser zu arrondiren, wurde das an die Grundfläche des Neugebäudes angrenzende Haus angekauft, gegen die Favoritenstrasse zu ein ebenerdiger Administrationstract erbaut und dieser mit dem neu erkauften Hause in Verbindung gesetzt.

1870 wurde dieser Bau in Angriff genommen und 1881 zu Ende geführt. Im Jahre 1877 wurde die nun allgemein eingeführte wohlthätige Einrichtung getroffen, an den Bahnhöfen Kästen aufzustellen, in welchen die gelesenen Zeitungen von den ankommenden Reisenden deponirt werden, um sodann den Kranken des Spitals zur Disposition gestellt werden zu können.

Das Wiedener Krankenhaus besteht aus dem sogenannten Administrationstracte und dem eigentlichen Krankenhause. Der Administrationstract enthält rechts vom Eingang: die Aufnahmskanzlei sammt Warte- und Untersuchungszimmer, die Inspectionszimmer für den Journalarzt und den Journalbeamten sowie die Verwaltungskanzlei; links vom Eingang: eine Privat-Telegraphenstation, die Portierswohnung und die Apotheke, im ersten Stockwerke



die Wohnungen für den Director und die Secundarärzte, einen Empfangssaal, das Bureau der Direction und kleine Räumlichkeiten für das Ambulatorium. Das eigentliche Krankenhaus, ein zweistöckiges Gebäude, besitzt einen östlichen und westlichen Flügel, die an der Südseite mit einem Mitteltracte verbunden sind. Der östliche Tract ist für männliche, der westliche für weibliche Kranke bestimmt. Der mittlere Tract enthält die Küchenlocalitäten, das Dampfbad und das Refectorium für das Wartepersonal sowie die Zimmer I. und II. Classe und die Augenabtheilung.

Ausserdem sind zwei Zimmer für interne Kranke in einem Pavillon im Garten untergebracht.

Im Hofe des Krankenhausgebäudes ist die Capelle gelegen, im Krankenhausgarten das Leichenhaus, in welchem sich wieder der Secirsaal, die Beisetzkammer, die Einsargungs- und Aufbahrkammer, die Sacristei, das Arbeitszimmer des Prosectors, das pathologisch-anatomische Museum etc. befinden.

Das Krankenhaus bietet einen Belagraum für 500 Betten; derzeit sind daselbst über 600 Kranke untergebracht. Dasselbe hat zwei chirurgische Abtheilungen mit je 81 Betten, zwei medicinische Abtheilungen mit 274 Betten, eine syphilitische Abtheilung mit 126 Betten, eine Abtheilung für Augenkranke mit 21 Betten; ferner II. Verpflegsclasse mit 11 Betten, I. Verpflegsclasse mit 4 Betten und ein Isolirzimmer mit 4 Betten.

Die Grundfläche beträgt in ihrer heutigen Ausdehnung 16.120 Quadratmeter, davon sind 592 Quadratmeter verbaut und 1177 Quadratmeter entfallen auf Gärten und Höfe.

Als Director war bis vor Kurzem Sanitätsrath Doctor Friedrich Wilhelm Lorinser thätig.

Als k. k. Primarärzte wirken daselbst: Dr. Albin Kumar (Vorstand der II. chirurgischen Abtheilung), Dr. Carl Oettinger (Vorstand der III. medicinischen Abtheilung), Dr. Johann Lütkemüller (Vorstand der IV. medicinischen Abtheilung) und Universitäts-Docent Dr. Gustav Riehl (Vorstand der V. Abtheilung für Syphilis). Die I. chirurgische Abtheilung ist derzeit unbesetzt. Die Augen-Abtheilung wird von Primararzt Dr. Hans Adler geleitet.

Krankenhaus der Wiener Kaufmannschaft*).
(V. Siebenbrunnengasse 21.)

Die erkrankten Handelsbeflissenen, welche der Handlungs-Kranken-Confraternität nicht einverleibt waren, wurden früher im k. k. Allgemeinen Krankenhause verpflegt, bis dem Gremium des k. k. priv. Handelsstandes im Jahre 1843 die Bewilligung ertheilt wurde, für seine subalternen Mitglieder eine eigene Kranken-Verpflegungsanstalt zu errichten. Zunächst trat nun der Vorstand mit der Direction des Krankenhauses in Unterhandlung und dieselbe stellte zur ausschliesslichen Behandlung der Handelsbeflissenen vom 1. September 1841 einen abgesonderten Tract mit einem Belagraum von 20 Betten gegen ein tägliches Pauschale zur Verfügung.

Wenn auch dieses Institut seinem Zwecke vollkommen entsprach, so wurde doch im Kreise der Kaufmannschaft als wünschenswerth erkannt, ein eigenes Krankenhaus zu errichten. Im Jahre 1851 wollte man mit vereinten Kräften ein solches Institut schaffen, allein die Ausführung dieses schönen Gedankens kam leider nicht zu Stande und erst im Jahre 1872 wendete man sich wieder ernstlich dieser Angelegenheit zu. Beschlüsse wurden gefasst, Anträge verworfen und wieder angenommen, Realitäten besichtigt, bis endlich in der Plenarversammlung des Handlungsgremiums 1874 einstimmig beschlossen wurde, eine Realität in der Siebenbrunnengasse anzukaufen und das Haus baldigst seinem Zwecke entsprechend herzurichten. Und so gelang es denn nach unermüdlichen Bemühungen, das Krankenhaus der Kaufmannschaft am 1. Juni 1874 zu eröffnen.

Die Krankenanstalt untersteht der jeweiligen Repräsentanz des Gremiums, welche aus ihrer Mitte einen Director sowie einen Stellvertreter desselben auf die Dauer von drei Jahren zu wählen hat.

---

*) Entnommen dem Berichte über die Gründung und Einrichtung des Krankenhauses der Wiener Kaufmannschaft, erstattet von Dr. Josef Schröpf und Dr. Moriz Frey (1885).

Das Krankenhaus, im V. Wiener Gemeindebezirke gelegen (Siebenbrunnengasse Nr. 21), umfasst sammt Gartenanlagen einen Flächenraum von 2200 Quadratmeter. Das zur Unterbringung der Kranken bestimmte Object ist ein stattlicher, zwei Stock hoher, nach allen vier Seiten freistehender Bau mit einer vorderen und hinteren Hauptfront; jeder desselben hat in jedem Stockwerke sieben hohe Fenster, während die beiden Seitenfronten je drei Fensteröffnungen in jedem Stockwerke aufzuweisen haben.

Die innere Raumdisposition im inneren Gebäude ist folgende:

1. Das Souterrain enthält die Kellerräume.

2. Im Erdgeschoss befinden sich rechts im Eingange vor der Vorderfront die Ordinations- und Krankenaufnahmsräume; links vom Eingange die Verwaltungskanzlei. In der Gartenfront dieses Gebäudetheiles befinden sich die Wohnungen für die Secundarärzte.

3. Der I. Stock wird ausschliesslich von den Krankenzimmern eingenommen. Die Einrichtung der Krankenzimmer ist nach dem Grundsatze getroffen, dass die mögliche Verunreinigung eine minimale sei, die Reinigung hingegen leicht, sicher und gründlich bewerkstelligt werden könne. Im I. Stockwerke zwischen den Krankenzimmern sind auch die zwei Badezimmer untergebracht.

4. Im II. Stocke finden wir die Separationszimmer für Infectionskranke und einige Reserve-Krankenzimmer. Ausserdem die Wohnungen für den Verwalter und das Wartepersonal.

Der Gesammtbelagraum des Spitals reicht bei mässiger Ausnützung des Raumes für 50 Betten.

Im Ganzen enthält das eigentliche Krankenhaus 40 grössere und kleinere Zimmer.

Die Repräsentanten und Mitglieder des Gremiums können mit gerechtem Stolze auf ihre Schöpfung blicken, mit voller Genugthuung ihr unter den grössten Schwierigkeiten in's Leben gerufenes Institut nach 10jähriger gedeihlicher Wirksamkeit betrachten. Die grossen Opfer, welche sie für das Institut gebracht, sie werden gewiss

wettgemacht durch die Sympathien, deren sich das Krankenhaus der Wiener Kaufmannschaft in so reichem Masse erfreut.

Primararzt ist daselbst Dr. Albert Györy de Nádudvár.

Wilhelminen-Spital. (XVI. Montlearstrasse.)

Dieses Spital gehört zu den jüngsten Krankenhäusern Wiens und wurde im März des Jahres 1891 von der Gemeinde Ottakring zum grössten Theil mit den Mitteln der Fürstin Montleart'schen Stiftung eröffnet. Das Krankenhaus besteht aus zwei zweistöckigen Gebäuden, von allen Seiten frei, und zwar wird das rückwärtige als Epidemie-Spital benützt, während das vordere als allgemeine Krankenanstalt verwendet wird. In dem letzteren befinden sich 120 Betten in zwei grösseren und einem kleineren Krankenzimmer des Erdgeschosses, auf drei Krankenzimmern im I. Stocke und sechs Krankenzimmern im II. Stockwerke. Das Epidemie-Spital besitzt nur 40 Betten.

Das Wilhelminen-Spital besitzt zwei Abtheilungen, eine interne und eine chirurgische, letztere mit einem Operationssaale. Ein eigenes isolirtes Parterregebäude enthält noch den Secirsaal, das Leichenwächterzimmer, die Leichenkammer und die Waschküche. In den beiden Gebäuden des Spitals, welche telephonisch mit einander verbunden sind, versehen Barmherzige Schwestern den Wartedienst.

Die Stelle eines Directors und des Primararztes der chirurgischen Abtheilung ist gegenwärtig unbesetzt. Primararzt der internen Abtheilung ist Dr. Josef Toelg.

Vollständiges vom Wiener Stadtphysikate verfasstes und vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien herausgegebenes Verzeichniss, der in Wien (in allen 19 Bezirken) wohnhaften Aerzte und Apotheker und deren Adressen event. Ordinationsstunden.

I. Bezirk (Innere Stadt).

Doctoren der Medicin.

Aitenberger Alois, Opernring 15.
Aldor Julius Joël, Rothenthurmstr. 35.
Allmayer Friedrich, Seilerstätte 5.
Arlt Ferdinand Ritter v. (8—9, 2—3), Strauchgasse 3.
Auchenthaler Franz, Habsburgerg. 9.

Bamberger Eugen v., Lichtenfelsg. 1.
Banze Karl (2—3), Schottenring 4.
Bardach Hermann, Brandstätte 6.
Bardach M. (9—2, 3—5), Brandstätte 6.
Bartsch Franz (3—4), Lichtensteg 2.
Basseches Berthold, Rudolfsplatz 11.
Baum Sigmund, Esslinggasse 13.
Baurnfeind Ferd. (Dienstag, Donnerstag, Samstag 3—4), Freiung 6.
Bendel J. M. (9—6), Singerstrasse 8.
Benedikt M. (2-4), Franziskanerplatz 5.
Bergmeister O. (3—4), Schottenring 2.
Bernheimer Stefan, Johannesgasse 12.
Bettelheim Josef (2—3), Landskrongasse 4.
Bettelheim Karl (1—2), Nibelungengasse 4.
Biach Alois (11—1), Schottengasse 10.
Bielka August Ritter v. (3—4), Reitschulgasse, k. k. Stallburg.
Bing Albert (12—2, 4—5), Singerstrasse 15.
Blahy Wilhelm (9—4), Bräunerstr. 2.
Blau Theodor, Wipplingerstrasse 4.
Bloch Emil, Wallfischgasse 3.
Boér Ludwig, Maximilianstrasse 9.
Braun Gustav (3—4), Seilerstätte 1.
Braun H. M. (3—4), Elisabethstrasse 12.
Braun Ritter von Fernwald Egon, Reichsrathsstrasse 29.
Brecher Franz (9—12, 1—5), Schottengasse 10.
Breuer Jos. ($1/2$2—$1/2$3), Brandstätte 6.
Briess Adolf (1—3), Fleischmarkt 15.
Brik Josef, Rathhausstrasse 19.

Buchheim Eduard, Giselastrasse 1.
Bum Anton (3—4), Hegelgasse 21.
Burger Emanuel (10—12, 2—4), Lugeck 3.
Busch Johann, Adlergasse 14.
Buschmann Ferdinand, Freiherr von (2—4), Bauernmarkt 13.

Charas Heinrich, Stubenring 1.
Chiari Ottokar (8—9, $1/2$3—4), Bellariastrasse 12.
Coën Rafael (2—4), Wipplingerstr. 26.
Cuparescu Johann, Schottengasse 3.

Deimel Sebastian, ord. Färbergasse 4, wohnt VIII. Bezirk.
Deutsch Leopold, Dorotheergasse 1.
Deutsch Moriz ($1/2$8—9, 2—8), Tuchlauben 18.
Dlauhy Wilh. (2—4), Neuer Markt 15.
Dostal Heinrich (2—4), Wollzeile 7.
Drasche Anton (4—5), Wollzeile 4.
Drey Julius ($1/2$3—4), Zedlitzgasse 11.

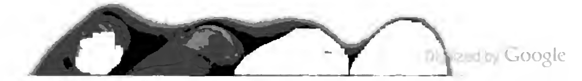
Ebner Viktor, Ritter v. Rosenstein, Wipplingerstrasse 38.
Ehrendorfer Felix (3—4), Giselastr. 1.
Ehrmann Salomon, Kohlmarkt 8, Wallnerstrasse 1.
Eisenberg James (3—4), Löwelstr. 14.
Eisenmenger Viktor, Gauermanng. 2.
Eisenschitz Ignaz (2—3), Salzgries 10.
Eitelberg Abraham (8—9, 11—2), Adlergasse 4.
Ellbogen Jakob (2—3), Elisabethstr. 5.
Eltz Viktor, Bäckerstra[illegible] er in Franzensbad).
Endlicher Edmund (9-[illegible]
Engelhardt Ludwig ([illegible] ring 8.
Engländer Ign. ([illegible]
Englisch Josef (4—[illegible]

Erben Sigmund (3—4), Landesgerichtsstrasse 10.
Ergas Lazar (½3—4), Nibelungengasse 13.
Ernst Ludwig (2—4), Giselastrasse 6.

Federn Salomon (3—4), Wollzeile 9.
Felix Paul v., Canovagasse 5.
Fellner Leopold, Elisabethstrasse 8 (Sommer in Franzensbad.
Felsenreich Ant. (3-4), Elisabethstr. 11.
Ferroni Edl. v. Eisenkron Wenz. (3—4), Singerstrasse 13.
Finck Theod. (2—3), Wallfischg. 14.
Finger Ernst (1—4), Graben 26.
Fischer David (2—4), Spiegelgasse 3.
Fischer Eduard (2—3), Renngasse 8.
Fischer-Colbrie Karl (10—1, 3—4), Kohlmarkt 11.
Fleischanderl Otto, Marc Aurelstr. 1 (Sommer in Kreuzen).
Fodor Julius, Seilerstätte 2.
Fraenkl Alexander (2—4), Freiung 1.
Fränkl Wilhelm, Fürichgasse 1.
Frank Benjamin (9—5), Stefanspl. 11, Goldschmiedgasse 2.
Frank Em. (1—3), Heiligenkreuzerhof.
Frank Johann, Augustinerstrasse 8.
Frankl Loth. Ritt. v. Hochwart, Opernring 10.
Frey Ludwig (2—4), ord. Rothenthurmstrasse, wohnt im IV. Bezirk.
Friedländer Sam. (2—3), Rudolfspl. 4.
Friedmann Rudolf, Führichgasse 6.
Friedmann Sigm. (1—3), Opernr. 3.
Friedmann Theodor, Operngasse 16 (Sommer in Vöslau-Gainfahrn).
Frisch Hugo Ritt. v. (10—11, 3—4), Tuchlauben 13.
Fritsch Johann, Habsburgergasse 1.
Frühwald Ferd. (2—3), Schottenb. 4.
Fuchs Ernst (2—3), Oppolzergasse 9.
Fuchs Heinrich, Werderthorgasse 4.
Fürst Jul. (auch Jak. Löbl), Schottenring 2.
Fürth Jul. (2—3), Marc. Aurelstr. 9.

Gadolla Wilhelm (11—8), Sonn- und Feiertag 9—1), Himmelpfortgasse 2.
Gärtner Gustav (3—4), Schulerstr. 1.
Gál Josef (2—4), Freiung 1.
Galatti Demetrius, Schottenring 14.
Gassner Karl (2—4), Jasomirgottstr. 5.
Genser Ritt. v. Fichtenthal Theodor (3—4), Maximilianstrasse 9.
Gnändinger Hugo (2—3), Schottenr. 17.
Gold Adolf (2—3), Ballhausplatz 6.
Gollmann Wilhelm (12—4), Tuchlauben 18.
Gomperz Benj. (8—10, 3—5), Operng. 6.
Gratzinger Josef, Morzinplatz 5.
Gross Karl Jakob, Dorotheergasse 1.
Grossmann Michael, Graben 28.
Gruber Josef (1—3), Freiung 7.
Gruber Rudolf, Freiung 7.
Grünberg Alois (2—4), Rudolfspl. 3.
Grünfeld Jos. (11—3), Schottenring 2.
Gutmann Aladar, Salzthorgasse 7.
Gutmann Simon (12—2), Salzthorg. 7.
Györy Edler v. Nádudvar Albert (3—4), Rauhensteingasse 3.

Habit Karl (3—4), Weihburggasse 4.
Hammerschmidt Ant. (10—2, 4—8), Babenbergerstrasse 9.
Hanč Alfons (1—3), Schottenbastei 1.
Hartmann Jonas (1—3), Lobkowitzpl. 1.
Hartung Edler v. Hartungen Erhard (Montag, Mittwoch, Freitag 2—3), Seilerstätte 2.
Hebra Hans Ritter v. (1—3), Kärntnerstrasse 14.
Hegner Thomas, Stubenbastei 2.
Heinemann Joh. Leopold, Freiung 6 (Sommer in Ischl).
Heitler Karl, Wollzeile 12.
Hellmer Ernst, Rauhensteingasse 5.
Hermann Josef (12—2), Wallfischg. 6.
Hertzka Hermann (3—4), Hohenstaufengasse 2.
Herz Julius, Führichgasse 1.
Herz Ludw. v. (2—4), Stadiong. 4.
Herzfeld Samuel (2—4), Rothenthurmstrasse 22.
Hiemesch Arthur, Weihburggasse 14.
Hillischer Herm. Theodor (9—1, 2—4), Kärntnerstrasse 12.
Hirsch Laz. (12—2), Babenbergerstr. 5.
Hirschfeld Ludwig (1—3), Wallnerstrasse 17.
Hochsinger Karl, Börsegasse 1 A.
Hofbauer Raimund, Stubenbastei 3.
Hofer Karl, Seilerstätte 7.
Hoffmann Adolf (2—4), Hoher Markt 11.
Hoffmann Jos. (2—4), Führichg. 1.
Hoffmann Moriz, Hoher Markt 11.
Hofgräff Arthur, Kärntnerstrasse 21.
Hofmokl Johann (2½—3½), Helferstorferstrasse 9.
Horowitz Moriz (11—12, 2—4), Franz Josefs-Quai 35.
Horwitz Gabriel, Mölkerbastei 8.



Hübl v. Stollenbach Eduard, Hofgartenstrasse 3. (Mil.)
Hüttenbrenner Andr. (3—4), Sonnenfelsgasse 15.

Jacobovics Maximilian Moriz, Wollzeile 27.
Jahoda Emil 3—4), Bäckerstrasse 7.
Jarisch Karl (3—5), Freiung 6.
Jeannée Heinrich, Hegelgasse 7.
Jelinek Edmund, Rathhausstrasse 19.
Jelinek Ludw. (2—4), Rothenthurmstrasse 5.
Isoo Eugen, Kärntnerstrasse 16/18.
Itzinger Karl($\frac{1}{2}$3—4), Himmelpfortg. 5.
Jurié Gustav Edler v. Lavandal (3—4), Bankgasse 7.

Kaczander Moriz (9—2, 3—5), Wipplingerstrasse 25.
Kahler Otto, Stadiongasse 5.
Kammerer Emil, Landesgerichtsstrasse 20, Rathhausstrasse 19.
Kapper Fritz, Wipplingerstrasse 1.
Kapper Simon (2—3), Führichg. 10.
Karajan Ludw. Ritt. v., Fleischmarkt 1.
Karolyi Moriz, Goldschmiedgasse 1.
Karplus Richard, Vorlaufstrasse 3.
Kassowitz Max (3—4), Tuchlauben 9, Steindlgasse 2.
Katz Sigm. (1—4), Schottenbastei 5.
Kauders Felix (2—3), Kohlmarkt 1.
Kauders Josef (3—4), Neuer Markt 7.
Keppler Alexander, Schottengasse 3.
Kerry Richard, Gonzagagasse 5.
Kerschbaum Konrad, Krugerstr. 13.
Kirchhammer Jos. (12—4), Kärntnerstrasse 17.
Klauber Ign. ($\frac{1}{2}$4—$\frac{1}{2}$5), Dorotheerg. 2.
Klein Franz, Kärntnerring 3.
Klug Franz, Reichsrathsstrasse 7.
Koch Ferdinand (11—3), Elisabethstrasse 6, Opernring 5.
König Lazar (2—4), Singerstrasse 7, Stephansplatz 4.
Königstein Leopold (8—9, 2—$\frac{1}{2}$4), Wollzeile 6, Schulerstrasse 1.
Körbl Karl, Landesgerichtsstrasse 20, Rathhausstrasse 19.
Kogerer Theod. R. v. (3—4), Schottenring 15.
Kohn Eman. ($\frac{1}{2}$2—$\frac{1}{2}$3), Universitätsstrasse 11.
Kolisch Emanuel (2—4), Tuchlauben 7 (im Bazar).
Koller Hugo, Hoher Markt 13.
Koller Rup. (12—2), Hoher Markt 13.
Koranyi Markus, Wipplingerstr. 29.
Kornfeld Ferdinand, Zelinkagasse 14.
Kornfeld Josef (2—4), Schottenr. 30.
Kosak Aug. Romeo (3$\frac{1}{2}$—5), Nibelungengasse 7.
Kraus Ed. (2—3), Rathhausstr. 11.
Krewatschek Wilhelm, Kramerg. 9.
Krügkula Josef ($\frac{1}{2}$4—$\frac{1}{2}$5), Lugeck 3.
Kubasek Wilhelm, Himmelpfortg 9.
Kuhn Konrad, Rothenthurmstr. 13, Mariengasse 1.
Kunz Jos. Laurenz (2—4), Riemerg. 13.
Kurzel August (9—5), Am Hof 7.

Lang Ed. (3—4), Ebendorferstr. 10.
Langh Leopold, Wollzeile 12.
Lermer Simon, Weihburggasse 16.
Lichtenstadt Sigm. (2—3), Renng. 9. (Scmmer Marienbad).
Lindner Sigmund (10—12, 3—5), Graben 15, Habsburgergasse 1.
Loebel Arthur, Schottenring 31.
Loebl Josef M. (1—3), Landskrong. 1.
Löffler Adolf, Wipplingerstrasse 32.
Löffler Hermann, Tuchlauben 19.
Löwenfeld Max (2—3). Neuer Markt 7.
Löwy Emil (2—3), Zelinkagasse 3 (im Sommer in Sulz bei Kaltenleutgeben).
Lostorfer Ad. (12$\frac{1}{2}$—3$\frac{1}{2}$), Wollzeile 3.
Lott Gustav Christ. (3—4), Rauhensteingasse 8.
Lumpe Richard, Kohlmessergasse 3.
Lurtz Wilhelm Alex., Köllnerhofg. 2.

Mandl Ludwig (4—5), Wollzeile 1.
Mandl Moriz I. (1—3), Landskrong. 3.
Mannaberg Julius (11—12) Ebendorferstrasse 4.
Marenzeller Ad. v. (3—4), Donnergasse 1, Neuer Markt 5.
Martin Emil de, Ledererhof 2.
Matej Jos., Franz Josefs-Kaserne (Mil.)
Matschnig Ed., Franz Josefs-Kas. (Mil.)
Matzel Alb. ($\frac{1}{2}$3—$\frac{1}{2}$4), Lichtensteg 2.
Mauczka Viktor, Führichgasse 8.
Mauthner Julius, Hegelgasse 8.
Mauthner Ludwig (3—4), Lugeck 3.
Maybaum Sam. (2—4), Rothenthurmstrasse 23.
Mayer Angelus (1—3), Bognergasse 2.
Meller Bela (9—12, 2—5), Graben 26.
Meschorer Emil, Schottenring 3.
Metnitz Jos. R. v. (9—4), Am Hof 11.
Mises Felix Edler v. (12—2), Wallfischgasse 10.

Mittler Albert (9—5, Sonn- u. Feiertage 9—1), Stephansplatz 2.
Mittler Paul (2—3), Elisabethstr. 16.
Modry Moriz, Bartensteingasse 8. (Curarzt in Rožnau.)
Möller Max (1—3), Judenplatz 7.
Mondschein Samuel, Kärntnerring 3.
Monti Alois (3—4), Teinfaltstr. 5—7, Rosengasse 8.
Mosetig R. v. Moorhof Albert (2—3), Fleischmarkt 1.
Mraček Franz (2—4), Freiung 7.

Nauss Rudolf (2—4), Singerstrasse 11.
Neumann Isidor (½1—½3), Rothenthurmstrasse 29.
Neumann Julius, Lichtensteg 2.
Nevinny Josef, Rathhausstrasse 11.
Nothnagel Hermann, Rathhausstr. 13.

Obermayer Fritz, Landskrongasse 3.
Oberrit Johann (11—3), Stephanspl. 5.
Oesterreicher Friedrich (3—4), Wallfischgasse 13.
Orlai Josef, Lobkowitzplatz 1.
Oser Leopold (2—4), Neuthorgasse 20.

Pál Jacques (3—4), Rathhausstr. 20.
Paschkis Heinrich, Rudolfsplatz 12.
Patzauer Armin, Bognergasse 11.
Peters Hubert (2—4), Johannesg. 2.
Pfungen Robert v. (s. Steiner Frh. v. Pfungen).
Pichler Joh. (10—2), Stephansplatz 6.
Pick Alois, Neuthorgasse 15. (Mil.)
Pins Emil (7—8, 2—3), Gonzagag. 1.
Podratzki Josef, Schotteng. 3 (Mil.)
Podzahradsy David (3—4), Reichsrathsstr. 7 (Sommer in Baden).
Pokorny Wilhelm (1—3), Bognerg. 15.
Policzer Adolf, Kärntnerstrasse 17.
Politzer Adam (2—4), Gonzagag. 19.
Pollak Jakob (1—3), Naglergasse 9.
Pollak Josef (2½—4), Kärntnerstrasse 39, Annagasse 1.
Pollak Otto, Hohenstaufengasse 12.
Popper Ignaz, Wipplingerstrasse 26.
Popper Moriz (9—12, 2—5), Teinfaltstrasse 7.
Postelberg Arnold (1—4), Strauchg. 1.

Raab Friedr. (3—4), Elisabethstr. 13.
Radwaner J. Josef, Wollzeile 31.
Reder Albert (12—1), Herreng. 12.
Redtenbacher Leo (2—3), Schottenhof, 2. Hof.
Reich Wilhelm Rudolf, Spiegelg. 10.
Reinitz Bela (3—5), Babenbergerstr. 5.
Réthi Leopold (2—3, Sonn- u. Feiertage und vom Mai bis incl. September täglich 11—12), Franz Josefs-Quai 33.
Réti Samuel (10—5), Bauernmarkt 14.
Reuss August Ritter v. (2—3, für Arme ½8—½9), Wallfischgasse 4.
Rie Oskar, Sonnenfelsgasse 11.
Riefler Franz X. Josef (Montag, Mittwoch, Freitag 2—4), Tuchlauben 7.
Riehl Gustav (2½—4), Bellariastr. 12.
Robicsek Salomon, Maysedergasse 5.
Robitsek Josef, Sonnenfelsgasse 19.
Rokitansky Karl Frhr. v. (½3—½4), Kärntnerring 2.
Rollet Emil (3—4), Giselastrasse 2.
Ronsburger Eduard (2—4), Wallnerstrasse 1 a.
Rosanes Ignaz, Reichsrathsstr. 31.
Rosenzweig Adolf (1—3), Spiegelg. 23.
Roth Max, Rudolfsplatz 11.
Roth Wilhelm (2—4), Neuthorg. 18.
Ruben Karl, Giselastrasse 9.
Rudinger Jul., Franz Josefs-Quai 31.

Sakelarides Demetr. (3—4), Kolowratring 3.
Samuely Isidor (2—5), Rudolfspl. 1.
Sborowitz Karl (9—1, 2—5), Teinfaltstrasse 3.
Schandlbauer Hans, Petersplatz 7.
Schauta Friedr. (3—4), Lichtenfelsg. 5.
Scheff Gottfr. (2—4). Hoher Markt 4.
Scheff Julius, Hoher Markt 4.
Schiff Eduard L. (12½—2½), Wallfischgasse 6.
Schindler-Barnay Karl Samuel, Graben 31 (Sommer in Marienbad).
Schleiffer Jakob (3—4), Gonzagag. 13.
Schlesinger Benedikt Josef, Jasomirgottstrasse 8.
Schlesinger Hermann, Gonzagag. 15.
Schlesinger Moriz, Nibelungeng. 1.
Schlesinger Wilh. (3—4), Tuchlauben 7.
Schlifka Max, Graben 31.
Schmid Adolf (1—2), Giselastrasse 9.
Schnabl Josef, Wollzeile 40.
Schnabl Isidor Isak, Werderthorg. 15.
Schnitzler Arthur, Grillparzerstr. 7.
Schnitzler Johann, Burgring 1.
Scholz Franz (2—3), Bräunerstr. 10.
Schreiber Gustav, Peterspl. 10 (Mil.)
Schrötter Adolf (12—3), Gonzagag. 5.
Schroll August, Maximilianstrasse 5.

Schustler Moriz (3—4), Teinfaltstr. 7.
Schwarz August, Johannesgasse 14.
Schwarz David (9—12, 2—6), Franz Josefs-Quai 1.
Schwarz Jakob (1—3), Zelinkag. 2.
Schwarz Karl, Opernring 5, Elisabethstrasse 6 (Heinrichshof).
Schwarz K. (2—4), Stephanspl. 6 (Mil.)
Seegen Josef (4—5), Liebenbergg. 7.
Seeger Ludwig, Lothringerstrasse 3.
Seligmann David (3—4), Maximilianstrasse 4 (Sommer in Karlsbad).
Seng Josef (9—5), Tuchlauben 5.
Seng Viktor (2—3), Tuchlauben 21.
Sentinella Franz (1—3). Seilergasse 9.
Siebner Wilhelm, Rothenthurmstr. 37.
Silberer Sam. (9—5), Hoher Markt 13.
Singer Kaspar (10—2, 4—5), Kohlmarkt 3.
Skofitz Adolf (10—1, 3—5), Rauhensteingasse 1.
Smolčić Phil. (10—4), Graben 8, Spiegelgasse 1.
Spitczer Ludwig (2—4), Wipplingerstrasse 32.
Spitzer Franz, Teinfaltstrasse 3.
Staniek Heinr. (2—3), Lobkowitzpl. 1.
Stauber Adalbert (2½—4), Maria Theresienstrasse 10.
Stein Alois (2—4), Wollzeile 16.
Steiner Robert Frhr. v. Pfungen (3—4), Schottengasse 3.
Steinschneider Jak. (2—4), Seitenstettengasse 5.
Stellwag v. Carion K. (2—3), Schottenhof, Helferstorferstr. 4, 12. Stiege.
Stöckl Salom., Getreidem. 18 (Mil.)
Störk Karl (2—4), Wallfischgasse 13.
Strassburger Mor. (1—3), Gonzagag. 11.
Szöts Edler v. Incsel Josef (2—4), Tiefer Graben 10, ord. (9—12) Rothenthurmstrasse 11.

Taub Salom., Fleischmarkt 22 (Sommer in Baden).
Tausig Jak. (9—5), Kärntnerstr. 21.
Tausig Jos. (2—4), Wipplingerstr. 18.
Teleky Hermann (3—4), Wollzeile 6.
Thommen Alfred, Kärntnerring 8.
Török Guido v. (3—5), Rathhausstr. 19.
Topolanski Alfred (2—4), Gonzagag. 3.
Treulich Isidor (2—4), Wildpretm. 8.
Turnovsky Friedrich, Kohlmarkt 18.
Tyrnauer Daniel, Rudolfsplatz 13 a.

Ullmann Karl (8—9, 2—4), Wallfischg. 4.
Unterholzner Balthasar (Dienstag, Donnerst., Samst. 2—3), Freiung 6.
Urbantschitsch Viktor, Parkring 2.

Vajda Ladislaus v., Naglergasse 28.
Violin Eduard, Rudolfsplatz 15.
Voigt Johann, Stephansplatz 10.

Wahrmann Sigm. (8—9, 3—4), Wollzeile 29.
Weil Moriz (12—1, 3—4), Elisabethstrasse 3.
Weiser Rudolf, Reichsrathsstrasse 29.
Weiss Abrah. (12—2), Fleischm. 8.
Weiss Julius, Fleischmarkt 8.
Welisch Ig. (1—2), Hohenstaufeng. 6.
Wettendorfer Alexander, Esslingg. 16.
Wickhoff Max, Grünangergasse 2.
Widerhofer Herm. (3—4), Plankeng. 3.
Wieselthier Bernh. (2—5), Graben 27/28, (Sommer Rožnau).
Wiethe Theod. (3—4½), Bräunerstr. 11.
Wilheim Isidor (2—5), Canovag. 5.
Winter Josef (3—4), Rathhausstr. 15.
Winternitz Ludw., Salvatorgasse 8.
Winternitz Wilh., Wipplingerstr. 28.
Witz Julius (2—4), Graben 17.
Witzinger Mich. (10—4), Graben 10, Dorotheergasse 1.
Woerz Joh. Ritter v., Himmelpfortg. 9.
Würstl Karl (2—4), Mölkerbastei 10.

Zahn Moriz, Fleischmarkt 5.
Zappert Julius, Esslinggasse 13.
Zeissl Max Edler v. (½1—3), Kohlmarkt 26.
Zerner Theodor jun., Adlergasse 4.
Zerner Theodor sen. (1—2), Goldschmiedgasse 7.
Zontides Demetrius, Weihburg. 26.
Zsigmondi Otto, Reichsrathsplatz 2.

Wund- und Geburtsärzte *).

(Patrone der Chirurgie.)

Bachmann Eduard, Am Hof 3.
Bier Franz, Elisabethstrasse 14.
Budacker Karl, Lobkowitzplatz 3.
Graf Karl, Bäckerstrasse 9.

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

Heksch Ludwig, Goldschmiedgasse 4.
Herz Friedrich, Kärntnerstrasse 5.
Herz Ignaz, Rothenthurmstrasse 16.
Leisner Julius, Lugeck 3.
Müller Adolf, Neuer Markt 1.
Pfab Josef, Naglergasse 1.

Magister der Zahnheilkunde

welche **nur** zur Ausübung der Zahnheilkunde mit Ausschluss jeder anderweitigen ärztlichen oder wundärztlichen Praxis berechtigt sind.

Günther Raimund, Wallfischgasse 1.
Richter Ambros, Rathhausstrasse 7.

Ausnahmsweise zur Ausübung der zahnärztlichen Praxis berechtigt.

Berghammer Friedrich, Graben 30.
Thomas Ed. M., Peterspl. 7. (Zum Zahn- und Wurzelziehen u. Plombiren sowie Feilen und Reinigen der Zähne ohne Anwendung von Medicamenten laut Ministerial-Erlasses, Z. 14220 ex 1887, berechtigt.)
van der Hoope Rich., Jasomirgottstr. 8. (Laut Erlass des Ministeriums des Innern vom 2. Mai 1881, Z. 8023.)

Apotheker.

Barber Josef, z. heil. Geist, Operng. 16.
Bayer Hugo, zum röm. Kaiser, Wollzeile 13.
Bibus Bertrand Vinc., zum Schwan, Schottenring 14.
Bloch Sigm., verantwortl. Provisor der Neustein'schen Apotheke zum heil. Leopold, Plankengasse 6.
Farny Karl, zu unserer lieben Frau, Freiung 7.
K. k. Hofapotheke (Director Eduard Steinebach), Habsburgergasse 11.
Lankmayer Kamillo, verantwortlicher Provisor der Pserhofer'schen Apotheke, zum gold. Reichsapfel, Singerstrasse 15.
Mittelbach Jos. Sgmd., zum rothen Krebsen, Hoher Markt 8.
Moll Aug. (Dr. Chem.), (verantwortl. Provisor R. Seidel), zum Storch, Tuchlauben 9.
Pleban Franz X., zum goldenen Greif, Stephansplatz 8.
Raab Wilh. (verantw. Provisor Ant. Schmidt), z. schwarz. Bären, Lugeck 3.
Rainer Jak. (Dr. Chem.), z. Salvator, Kärntnerstrasse 22.
Roedig Karl (verantw. Provis. Heinr. Steiden), zum Rathhaus, Stadiongasse 10 / Rathhausstrasse 3.
Rosenberg Alex. (Dr. Chem.), zum König v. Ungarn, Fleischmarkt 1.
Rothziegel Benno, zum Kronprinz Rudolf, Rudolfsplatz 5.
Schlager Sigm., verantw. Provisor der Wisinger'schen Apotheke z. goldenen Adler, Kärntnerring 18.
Schöpfer Vikt., verantw. Provis. der Josef Weiss'schen Apotheke zum Mohren, Tuchlauben 27.
Schürer v. Waldheim Ant., z. gold. Krone, Himmelpfortgasse 17.
Schwab Heinrich, verantw. Provisor der Haubner'schen Apotheke zum weissen Engel, Bognergasse 13.
Twerdy W. (verantw. Prov. A. Bordi), z. gold. Hirschen, Kohlmarkt 11.

II. Bezirk (Leopoldstadt).

Doctoren der Medicin.

Adler Heinrich, Ferdinandsstrasse 4.
Badner Leo, Schreigasse 4.
Beck Bernhard (2—4), Praterstr. 49.
Beckes Aladar, Praterstr. 11.
Berggrün Max (3—4), Unt. Donaustr. 25.
Bernhart Rob. Lambert, Novarag. 15.



Blum Eman. (1—4), Praterstrasse 44.
Blumenthal Emil (9—5), Praterstr. 14.
Braun Israel, Pfarrgasse 25.
Braun Mor. (2—3), Kaiser Josefstr. 31.
Brünauer Ad. (2—4), Rembrandtstr. 32.
Brum Ignaz (2—3), Unt. Donaustr. 27.

Ehrmann Ignaz (1—4), Praterstr. 41.
Eisenstädter Max, Unt. Augartenstr. 5.
Elias David (2—3), Praterstrasse 13.
Elias Philipp (2—3), Cerningasse 19.
Eliasz Josef, Taborstrasse 100.
Ellmann Max, Pfeffergasse 1.
Engel Hermann, Circusgasse 10.
Engelsmann Sam. (1/22—3), Engerthstrasse 175.
Engländer Maximilian, Taborstr. 5.

Fischer Herm. (2—4). Lilienbrunng. 17.
Fischer Isidor, Schifffahrtsgasse 15.
Frankl Sigm. (1—3), Lilienbrunng. 12.
Frischauer Eduard, Schreygasse 12.

Gerlich Alb. (2—4), Wallensteinstr. 25.
Glattauer Berthold (1—3), Gr. Sperlgasse 2, Kleine Sperlgasse 1.
Goldberg Ad. (1—2), Ob. Donaustr. 47.
Goldmann Jacq. Arn. (1—3), Taborstrasse 46.
Goldschläger Friedr., (2—4), Glockengasse 1.
Grünwald Gust. (1/22—3), Praterstr. 61.

Haase Jak. Heinr., Ob. Donaustr. 73.
Hajek Salomon, Komödiengasse 3.
Hamburger Berth. (1—3), Ferdinandsstrasse 11, Praterstrasse 22.
Hay Sigmund, Rothe Sterngasse 14.
Hein Max, Untere Donaustrasse 13.
Heinrich Edler v. Omorovitza Ludw., Praterstrasse 78.
Hersch Arnold (1—2), Nickelgasse 1.
Herzfeld Adolf, Praterstrasse 15.
Hildwein Albr. (2—4), Kl. Pfarrg. 13.
Hoffmann Sigm. (2—4), Schreig. 6.
Hoffner Oskar, Theresiengasse 12.
Hopfgartner Leop. (7—8 und 1—2), Circusgasse 3.
Hopfinger Fischl (Philipp), Kleine Schiffgasse 5.

Jänner Ignaz (8—9, 2—3), Untere Augartenstrasse 23.
Jenkner Georg, Wintergasse 1.

Kästenbaum Hermann (1—3), Taborstrasse 24.
Kästenbaum Mor. (1—2), Taborstr. 24.
Kanitz Norbert, Praterstrasse 34.
Karplus Paul, Taborstrasse 27.
Katser Simon (1—2), Kaiser Josefstrasse 30 (Sommer in Hall).
Katz Josef, Raimundgasse 6.
Klaar Hermann, Castellezgasse 12.
Klauber Adolf Abraham (2—4) Rembrandtstrasse 30.
Klein Hugo, Stephaniestrasse 2.
Klein Ludwig (1—2), Ob. Donaustrasse 105, Negerlegasse 6.
Königstein Josua, Castellezgasse 25.
Kohn Gustav, Rothe Sterngasse 7.
Kohn Israel (12—2), Weintraubeng. 19.
Kohn Sam. I. (3—4), Ob. Donaustr. 53.
Kohn Sam. II. (2—3), Taborstrasse 12.
Korein Samuel, Lilienbrunngasse 13.
Kornfeld Isidor, Czerningasse.
Kozitschek Salom., Kaiser Josefstr. 32.
Krakauer Isidor, Rembrandtstr. 23.
Kraus Karl II., Taborstrasse 57.
Krausz Jos. (1/22—3), Kl. Schiffg. 6.
Kreisler Sam. (12—2), Gr. Schiffg. 21.

Lamberg Ignaz, Stephaniestrasse 7.
Lang Jonas, Schmelzgasse 5.
Lauschmann Franz, Gr. Mohreng. 9.
Lenk Jakob, Unt. Augartenstr. 44.
Lerch Alex. (12—3), Karmeliterg. 12.
Leuchter Herm., Malzgasse 7, ord. (10—5) Praterstrasse 22.
Lippa Josef, Kl. Schiffgasse 4.
Löwenstamm Hugo, Ob. Donaustr. 105, ord. (11—12, 3—5) I. Schulterg. 1, Tuchlauben 25.
Löwi Hermann, Novaragasse 20.

Mandl Ferd. (2—3), Asperngasse 1.
Mandl Herm. (1—3), Circusgasse 50.
Marmorek Jos. (1—3), Rothensterng. 25.
Max Eman. (1—3), Krummbaumg. 12.
Morgenstern Max, Praterstrasse 58.
Müllner Franz, Lilienbrunngasse 9.
Mundstein Leo, städtische Bäder.

Natterer Joh. (1—3), Ferdinandsstr. 4.
Neufeld Herm. (1—3), Taborstr. 30.

Perl Anton, Taborstrasse 17.
Pick Emanuel, Gr. Pfarrgasse 3.
Pincherle Wilh. (2—4). Glockeng. 8a.
Pinsker Arth. (2—3), Kais. Josefstr. 3.
Popper Rudolf Isidor, Kl. Schiffg. 2.

Rappaport Jakob, Lilienbrunng. 8.
Reiniger Isidor, Circusgasso 52.
Reischer Ignaz (2—4), Lilienbrunng. 4.
Reissberg Isak, Kl. Schiffgasse 24.

Rosenfeld Siegf., Gr. Stadtgutg. 20.
Rosenthal Ernest, Wallensteinstr. 34.
Roth Josef (½3—4), Schmelzgasse 6.
Rottmann Jakob, Pillersdorfgasse 6.
Ruhmann Otto, Malzgasse 4.

Samek David (2—4), Circusgasse 34.
Schaumann Raim. (12—2), Franzensbrückenstrasse 21.
Schneid Moses (9—6), Praterstr. 50.
Schönwald Wilhelm, Taborstr. 8.
Schreiber Jakob (1—3), Wallensteinstrasse 28.
Spielmann Emanuel (3—4), Negerlegasse 1. (Sommer in Luhatschowitz in Mähren).
Spitzer Alb. (2—3), Rembrandtstr. 16.
Stahl Abisch, Novaragasse 17.
Stein Kolom., Ob. Donaustr. 69 (Mil.)
Steinberger Ignaz (2—3), Circusg. 38.
Steiner Anton (1—3), Unt. Augartenstrasse 3.
Steiner Moriz (½2—3), Antonsg. 5.
Steinitz Adolf, Ob. Donaustrasse 63.
Stern Alfred, Glockengasse 30.
Stern Josef, Kaiser Josefstrasse 11.
Stern Sam. (1—2), Praterstrasse 10.
Stern Viktor, Czerninplatz 4.
Stricker Jul. (2—3), Czerningasse 9.

Teich Moriz, Nickelgasse 3.
Tennenbaum Siegmund, Praterstr. 11.
Tomka Samuel (½7—½8, ½2—3), Kaiser Josefstrasse 14.
Trampler Felix, Taborstrasse 66.
Tritsch Moriz (2—4), Taborstr. 74.
Trost Jakob, Taborstrasse 14.
Turkiewicz August (2—4), Taborstrasse 38.

Wackerle Alfons, Ob. Augartenstr. 28.
Wächter Moriz, Darwingasse 8.
Waitz Ernst, Ob. Augartenstrasse 28.
Waldmann Moriz, Taborstrasse 28.
Weil Ignaz, Wallensteinstrasse 19.
Weinmann Ludw., Rembrandtstr. 4.
Weinstein Nathan, Wallensteinstr. 20.
Weinstock David, Nestroygasse 1.
Weintraub Salomon (½2—3), Praterstrasse 33.
Weis Ignaz, Glockengasse 2.
Weiss Alex. (2—4), Klosterneuburgerstrasse 11, Wolfsaugasse 6.
Weiss Julius, Praterstrasse 21.
Weiss Rudolf (1—2), Praterstr. 48.
Weisz Adolf, Schreygasse 19.
Weisz David, Ob. Donaustrasse 11.
Wertheimer Wilhelm, Gr. Schiffg. 6.
Wilhelm Josef, Leopoldsgasse 24.
Winter Julius, Bellegardegasse 3.
Wonka Franz (2—3), Grosse Sperlgasse 21/23.

Ziegler Benjamin, Am Tabor 8.

Magister der Chirurgie*).

Bybring Max, Gr. Pfarrg. 11 (ord. VII. Kaiserstr. 1).

Wund- und Geburtsärzte*).

(Patrone der Chirurgie.)

Drublowicz Leon, Stephaniestrasse 2.
Radlmesser Jakob, Brigittagasse 6.

Apotheker.

P. P. Barmherzige Brüder (Ober-Apotheker Brucker Fab.), Taborstrasse 16.

Deschmann Rud., zum heil. Josef, Kaiser Josefstrasse 1.

Grünspann Elkan, z. Bären, Taborstrasse 26.

Schertler, Clemens, zur Schlange, Stephaniestrasse 15.

Spirmann Wilh. (verantw. Provisor Wenzel Wampola), z. guten Hirten, Praterstrasse 32.

Stieber Alois (Dr. Chem.) zur Hoffnung, Kaiser Josefstrasse 37.

Stohr Anton, zum heil. Leopold, Raimundsgasse 6, Schiffamtsg. 13.

Tichatschek Josef, zur heil. Brigitta, Wallensteinstrasse 34.

---

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

III. Bezirk (Landstrasse).

Doctoren der Medicin.

Adler Siegmund (2—3), Radetzkystr. 1.
Allerhand Ignaz (2—3), Obere Weissgärberstrasse 20.

Bachmaier Viktor (2—3), Reisnerstr. 2.
Bayer Josef, Linke Bahngasse 7.
Bill Edmund, Barichgasse 19.
Bloch Richard, Rudolfsgasse 15.
Böhm August, Hauptstrasse 116.
Bogenrieder Heinrich, Barichgasse 21.
Bohr Oskar (2—3), Barichgasse 5.
Botstiber Rudolf, Krieglergasse 8.
Braun Karl Siegfr. (4—5), Reisnerstr. 3.
Brenner Bernhard, Rudolfsgasse 15.
Bromeissl Karl, Löwengasse 2.
Brück Samuel, Radetzkystrasse 6.
Burstein Moriz, Löwengasse 28.

Chassel Samuel Leo, Rudolfsgasse 15.
Chlubna Ludwig, Invalidenhaus. (Mil.)
Csokar Joh., Linke Bahngasse 7.

Degré Wilh., Wassergasse 31 (Sommer Bad Daruvar).
Dietrichstein Fritz (2—4), Seidlg. 12.
Diewald Josef, Schlachthausgasse 22.
Dirmoser Eduard (3—5), Seidlg. 32.
Dornfest Abraham, Krieglergasse 15.
Dornfest Isidor, Krieglergasse 15.
Dostal Emanuel, Neulinggasse 6.

Ebel Samuel, Hörnesgasse 7.
Egger Gust. Arn. (12—2), Hauptstr. 116.
Eisinger Gustav, Rudolfsgasse 15.
Elias Hermann (3—4), Hauptstr. 107.
Eschig Johann (2—3), Barichgasse 8.

Faulhaber Eust., Ungargasse 52. (Mil.)
Favarger Heinrich (1—2), Salesianergasse 19, Strohgasse 16.
Fickl Augustin, Wassergasse 30. (Mil.)
Fischer Karl, Rudolfsgasse 15.
Fleissig Maxim. (1—2), Diesslerg. 8.
Foglar Josef, Radetzkygasse 15.
Friedenthal Ludwig (1—3), Untere Viaductgasse 1.
Friedmann Konrad, Schützengasse 15.
Fröschl Rudolf, Hauptstrasse 76.
Froschauer Justinian v. (2—4), Untere Viaductgasse 43.

Ginner Bruno, Ungargasse 30. (Mil.)
Gold Alex. (2—3), Hauptstrasse 105, Messenhausergasse 2.
Goldfeld Johann, Rudolfsgasse 26.
Goldwasser Moriz, Rudolfsgasse 15.
Gratza Anton, Rasumoffskyg. 19/21.
Grossmann Alkmund, Rudolfsgasse 40. (Mil.)
Grünfeld Jos., Untere Weissgärberstr. 3.
Grünwald Josef, Untere Viaductg. 23.

Haas Mor. Frz. (2—3), Rasumoffskyg. 7.
Hackmann Nikolaus, Hiessgasse 2.
Hadinger Viktor, Rennweg 89. (Mil.)
Hagel Isidor (2—4), Hauptstrasse 76.
Hahn Ludwig, Rudolfsgasse 15.
Harth Samuel, Untere Viaductgasse 9.
Haschek Jak. Karl (2—3), Ungarg. 3.
Haus Siegmund, Rudolfsgasse 15.
Hauser Ferdinand, Erdbergerlände 6.
Hink Adolf, Münzgasse 1.
Hink Wilhelm (2—4), Münzgasse 1.
Hölscher Friedrich, Steing. 30. (Mil.)
Hoor Wenzel, Erdbergstrasse 15.
Horovitz Adolf (2—4), Löwengasse 44.
Hueber Gottfried, Leonhardgasse 3/5.

Janeczek Friedr., Obere Weissgärberstrasse 14.
Jellenik Berthold, Boerhavegasse 7.
Jelletz Leopold, Rudolfsgasse 15.

Kaan Hans, Leonhardgasse 3—5.
Kaan Heinrich, Wasserg. 2 (Sommer in Ischl).
Karmin Bernh., Hauptstr. 83 (Sommer in Teplitz, Böhmen).
Kasparek Theodor, Linke Bahng. 7.
Keller Heinrich, Rudolfsgasse 15.
Kerner Anton Ritter v., Rennweg 14.
Kienast Frz. (7—8, 2—3), Hauptstr. 51.
Kienast Viktor, Hauptstrasse 51.
Kisser Juda (2—3), Hörnesgasse 15.
Klein Adolf, Hauptstrasse 50.
Klein Arthur, Rudolfsgasse 15.
Kner Max, Hauptstrasse 19.
Knödl Arnold (2—4), Ungargasse 57.
Köhler Adolf, Salesianergasse 8.
Köhler Franz (3—4), Ungargasse 31.
Köhler Max, Ungargasse 31.
Kohn Adolf, Ungargasse 24. (Mil.)
Krahulec Sam. (2—3), Hauptstr. 83.
Kris Heinr. [Herz] (2—3), Pragerstr. 9.
Krumpholz Rudolf, Schützengasse 11.
Kulka Julius, Rudolfsgasse 15.
Kury Julius, Radetzkystr. 12. (Mil.)

Lackenbacher Ig. (2—3), Schützeng. 2.
Laib Joh. Nep. (4—5), Hauptstr. 9.
Lang Tobias, Messenhausergasse 1.
Langer Arnim, Salesianergasse 2.
Langer Peter (2—4), Beatrixgasse 11.
Laska Rueolf, Ungargasse 63. (Mil.)
Latschenberger Joh., Linke Bahng. 7.
Lechner Jakob, Linke Bahngasse 7.
Lederer Kamill (12—2), Rasumoffskygasse 8 a.
Lewy Eduard (1—2), Radetzkystr. 8.
Löbenstein Ritter v. Algenhorst Alfred, Wassergasse 34. (Mil.)

Mader Ignaz, Barichgasse 22.
Mader Josef, Seidlgasse 37.
Mandl Siegfried, Rudolfsgasse 15.
Mandybur Eugen, Barichgasse 22.
Maresch Josef, Leonhardgasse 3—5.
Marouschek v. Maroó Carl, Marxergg. 20.
Mathe Jakob, Hauptstrasse 96 a (ord. auch I. Kohlmarkt 1).
Mayerl Ant. (9—10, 3—5), Beatrixg. 25.
Mayr Gustav (2—3), Hauptstrasse 75.
Merta Anton, Artilleriekaserne. (Mil.)
Müller Frz. Ant. (2—3), Hauptstr. 51.

Neu Theodor, Reisnerstrasse 12.
Neusser Edmund, Fasangasse 24.
Nied Leop. (2—3), Seidlgasse 36.
Nussbaum Julius, Blattgasse 3.

Ornstein Leopold (2—4), Hauptstr. 90.
Ortner Norbert, Rudolfsgasse 15.
Oszwald Anton, Salesianergasse 33.

Peschka Johann (1—2), Pragerstr. 14.
Petschek Armin, Löwengasse 29.
Pleniger And. (2—3), Am Heumarkt 23.
Polansky Stanislaus, Linke Bahng. 7.
Pollak Max, Rudolfsgasse 15.

Radda Ritter v. Boskowstein Ernst (2—4), Lagerg. 1, Am Heumarkt 19.
Radelmacher Theod., Messenhausergasse 5. (Mil.)
Recheles Nathan (1½—3), Wasserg. 19.
Reitter Franz, Reisnerstrasse 51.
Reitter Karl (1—2), Löwengasse 31, Custozzagasse 2.
Rettig Albert, Rudolfsgasse 15.
Rezniček Frz. (2—3), Salesianerg. 2.
Rosmanit Josef, Reisnerstrasse 45.

Schaffer Ludwig, Rennweg 17.
Schell Mathias (2—3), Hauptstrasse 9.
Schindelka Hugo, Linke Bahngasse 7.
Schlagenhauser Friedr., Rudolfsg. 15.
Schlossarek Heinr., Klimschg. 1. (Mil.)
Schmetterling Adolf, Stanislausg. 1.
Schmid Gregor, Untere Viaductg. 3, Untere Weissgärberstrasse 2—4.
Schmucker Rich., Kronprinz Rudolf-Kinderspital.
Schwarz Emil, Rudolfsgasse 15.
Seidl Edmund (1—2), Am Heumarkt 7.
Sieber Wenzel, Reisnerstr. 4 (Mil.).
Sinnreich Sam. (½2—3), Rasumoffskygasse 9.)
Sonnenfeld Alexander, Rudolfsg. 15.
Sperber Wilhelm, Reisnerstrasse 40.
Spitzer Ignaz, Rudolfsgasse 15.
Stärk Alexander, ord. Hauptstrasse 9 (Vorm.), wohnt V. Bezirk.
Steiner Leon (3—5), Rennweg 29.
Steinschneider Moriz, Löwengasse 42.
Stifter Jos., Kronprinz Rudolf-Kinderspital.
Stöckl A. Ritter v. (3—4), Erdbergstr. 1.
Storch Karl, Linke Bahngasse 7.
Strasser Ludwig (2—4), Seidlgasse 2, Kolonitzplatz 4.
Struska Johann, Linke Bahngasse 7.
Svetlin Wilhelm, Leonhardgasse 3—5.

Thiry Johann, Hauptstrasse 112.
Töply Robert, Rennweg 4. (Mil.)
Tomink Titus, Barichgasse 30.
Treutler Ferd., Ungargasse 63. (Mil.)
Tschernich Joh., Kollergasse 6. (Mil.)
Tuschak Leopold (2—3), Rennweg 37.

Uhlik Josef, Ungargasse 55 (Mil.).
Ullmann Anton, Rudolfsgasse 15.
Ullmann Rudolf, Beatrixgasse 25.
Ulrich Josef, Schützengasse 5. (Mil.)

Vogel Josef, Rennweg 8.

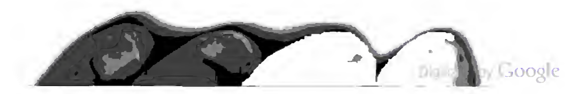
Weiss Adalb. (2—4), Salesianerg. 8.
Weksmann Moriz, Klimschgasse 1.
Weyda Hieronymus, Salesianergasse 8.
Wittner Adolf, Rudolfsgasse 15.
Wolff Ferdinand, Rennweg 30.
Wozelka Moriz (2—3), Wasserg. 16.
Würtzler Ladisl. v., Wassergasse 33.

Wund- und Geburtsärzte *).

(Patrone der Chirurgie.)

Habrich Johann, Invalidenhaus. (Mil.)
Holly Leop., Rennweg 76, Schulg. 12.

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25. auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.



Apotheker.

Höfer Victor (verantwortlicher Provisor Richard Höfer), zur göttlichen Vorsehung, Ungargasse 12.
Kutiak August, zum heiligen Petrus, Erdbergstrasse 6.
Kwisda Ferd., zum heiligen Marcus, Petrusgasse 13.
Mayer Anton, zum heiligen Carl, Rennweg 41.
Nader Alex., Löwengasse 24, Hetzgasse 32.
Seipel Richard, zum schwarzen Adler, Hauptstrasse 60.
Trnkoczy Otto Edler v. Zaskal (verantwortl. Provisor Frz. Krzywon), zum Feldmarschall Radetzky, Radetzkystrasse 17.

IV. Bezirk (Wieden).

Doctoren der Medicin.

Abell Ignaz, Gusshausstrasse 12.
Adler Hans (2—4, Sonn- und Feiertage 10—11), Favoritenstrasse 2.

Batsy Franz (2—3), Favoritenstr. 6.
Bernatzik Wenzel, Viktorgasse 9.
Betzwar Anton, Favoritenstrasse 17.
Beyer Josef, Heugasse 56. (Mil.)
Brenner v. Brennerberg Franz, Favoritenstrasse 15.
Breus Gustav, Favoritenstrasse 32.
Burghardt Jos. (3—4), Taubstummengasse 6.

Corsini Peter (2—4), Margarethenstrasse 25.

Deutsch Josef, Hauptstrasse 49.
Dinstl Ferdinand, Paniglgasse 22.
Dobrowolny Frz. Jos. jun. (2—4, Sonn- und Feiertage 11—12), Favoritenstrasse 20.
Donnau Joh., Grosse Neugasse 11.
Drozda Josef Wenzel, Hauptstr. 65.

Edeskuty Josef v., Kleine Neug. 10.

Feldmann Richard, Hauptstrasse 1.
Freund Alfred, Favoritenstrasse 32.
Frey Ludwig, Heug. 18 (ord. I. Bezirk).

Gelmo Josef, Margarethenstrasse 36.
Göhring Leon, Heumühlgasse 4.
Gruss Adolf (2—4), Hauptstrasse 60, Grosse Neugasse 1.
Günner Ant. (2—4), Favoritenstr. 23.
Gutmann Johann, Favoritenstrasse 43.

Haberditz Josef, Plösslgasse 3.
Heim Josef (2—3), Favoritenstr. 15.
Herz Moriz (2—3), Heumühlgasse 5.
Hickl Frz. (2—3), Margarethenstr. 46.
Hockauf Josef, Kolschitzkygasse 9.
Hoffmann Rudolf, Favoritenstrasse 32.
Hrubesch Franz, Paniglglasse 19.

Kattinger Karl (3—4), Karolineng. 17.
Kirchner Anton, Alleegasse 58. (Mil.)
Kliegl Ferdinand v., Favoritenstr. 32.
Koblitz Theod. (3—4), Hauptstr. 69.
König Wenzel Alois, Favoritenstr. 18.
Kramer Eman. (2—3), Hauptstr. 54.
Krausse Eduard, Paniglgasse 1.
Kretz Richard, Theresianumgasse 8.
Kürt Leopold (3—4), Wienstrasse 1.
Kumar Albin (2—4), Favoritenstr. 8.
Kundrat Rudolf Ritter v. Lichtenfeld, Neumanngasse 7.

Landsmann Ernst, Favoritenstr. 32.
Langenbacher Anton, Kleine Neug. 4.
Lederer Isid. (3—4), Schleifmühlg. 9.
Levai Geza, Weyringergasse 15.
Liebwerth Jakob, Hauptstrasse 47.
Löwenstein Arthur (1—3), Favoritenstrasse 42.
Löwy Ignaz, Margarethenstrasse 1 (ord. Hauptstrasse 45).
Lorinser Fried. Wilh. (Montag, Mittwoch, Freitag 3—4), Hauptstr. 71.
Lütkemüller Joh., Favoritenstrasse 4.

Mandl Ignaz, Heugasse 54.
Manner Franz, Schaumburgergasse 5.
Mark Herm. (2—3), Favoritenstr. 27 a.
Mayer Karl I. (2—3), Gusshausstr. 3.
Mayersberg Heinr. (2—3½), Mayerhofgasse 8.
Milota Karl, Hauptstrasse 18 (Mil.).
Much Ferd. (3—4), Favoritenstr. 11.
Mück Alois (1—2), Favoritenstr. 44.

Nadenius Rudolf, Kolschitzkygasse 9.
Neubauer Jos. (2–3), Kettenbrückengasse 4.
Neubauer Jos. jun., Kettenbrückeng. 4.
Novak Josef, Favoritenstrasse 32.

Oettinger Karl (Montag, Mittwoch, Freitag 3–4), Karlsgasse 2.

Pernitza Emil (3½—4½), Favoritenstrasse 2.
Plessner Jakob (9–5), Hauptstr. 15.
Pollender Ferdinand (4—5), Waagg. 5.
Popper Heinr. (3—4), Kleinschmiedg. 1.
Prager Karl, Favoritenstrasse 32.

Reismann Phil. (1—3), Kettenbrückengasse 8.
Rogner Viktor v., Favoritenstrasse 32.
Rossiwall Edm. (2—3), Margarethenstrasse 2.

Schanzer Sam. (2—3), Favoritenstr. 14.
Schlemmer Anton, Mayerhofgasse 16.
Schmidl Heinrich, Kolschitzkygasse 9.
Schönfeld Leo, Favoritenstrasse 32.
Scholz Josef, Waaggasse 1.
Seeger Eduard, Favoritenstrasse 32.
Siebenschein M. (2—3), Belvedereg. 20.
Sigmann Albert Siegm., Heumühlg. 10.
Sobotka Ignaz (2—3), Grosse Neug. 2.
Sobotka Karl, Hauptstrasse 91.
Sonnenthal Franz, Karlsgasse 16.
Spitzer Eduard (8—9, 3—4), Heug. 18 a.
Spitzer Robert, Favoritenstrasse 32.
Stigliz Mor. (7—8, 3—4), Pressg. 17.
Stöhr Josef (2—3), Karlsgasse 2.

Toch Josef, Favoritenstrasse 32.

Ven Anton, Hauptstrasse 18.

Wanek Wilhelm, Favoritenstrasse 28.
Wiesinger Edmund (9—5, Sonn- und Feiertage 9—12), Hauptstrasse 6.
Winnicki Nikolaus (2—3), Hundsthurmerstrasse 1 a.
Winter Max, Favoritenstrasse 20.

Zemann Adolf, Mayerhofgasse 2 a.

Wund- und Geburtsärzte *).

(Patrone der Chirurgie.)

Adamovits Konstantin, Belvedereg. 39.
Gottwald Anton, Fleischmanngasse 6.
Michalek Frz. Aegyd, Favoritenstr. 15.
Wanitzky Ferdinand, Alleeg. 55 (Mil.).

Apotheker.

Fidler Johann (verantwortl. Provisor Steinschneider Franz), zum Einhorn, Margarethenstrasse 31.

Klemens Karl, zum Schutzengel, Favoritenstrasse 11.

Lamatsch Karl und Eugen (verantwortlicher Leiter Karl Lamatsch), zur heil. Dreifaltigkeit, Hauptstr. 16.

Schlosser August (Dr. Ch.), zum heil. Florian, Hauptstrasse 60.

Swoboda Johann, zum Stern, Karolinengasse 32.

V. Bezirk (Margarethen).

Doctoren der Medicin.

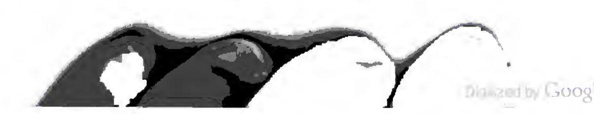
Abeles Gustav, Steinbauergasse 13.
Adler Gust. (2—3), Margarethenpl. 8.

Bauer Moriz (12—1), Mittersteig 20.
Berdach Karl, Hundsthurmerstr. 119.
Bernfeld Josef, Hundsthurmerstr. 26.
Boros Ludw., Hundsthurmerstr. 119 a.
Brauck Rudolf, Siebenbrunneng. 21.
Brykowicz Emilian, Hundsthurmerstrasse 71.

Deutsch Leo, Reinprechtsdorferstr. 37.
Dobrisch Benj., Ob. Amtshausg. 39.

Forschner Wilh., Matzleinsdorferstr. 9.
Friedländer Friedr. Ritter v. Malheim, Matzleinsdorferstrasse 22.

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.



Gerstinger Friedr.(3—4). Margarethenstrasse 76.
Grimm Armin, Straussengasse 24.
Grosz Samuel, Margarethenplatz 5.

Helf Moriz, Kleine Neugasse 5.
Heller Arnold, Franzensgasse 2.
HorzitzkyRud.(2—4), Margarethenh.2.

Kaperl Leop. (2—3), Matzleinsdorferstrasse 2.
Kreisler Ignaz, Margarethenplatz 4.

Neumann Max II., Hartmanng. 12.

Schossberger Ad., Hundsthurmerstrasse 30, 32.
Schwarz Alex., Hundsthurmerstr. 133.
Stärk Alex. (2—4), Hundsthurmerstrasse 105, ord. Vormittags, III. Hauptstrasse 9.
Stransky Max (2—4), Grohgasse 1.

Weiler Alois, Kettenbrückengasse 1.
Wolf Moriz I., Hundsthurmerstr. 108.

Wund- und Geburtsarzt *).

(Patrone der Chirurgie.)

Grünstein Anton Daniel, Franzensgasse 8.

Apotheker.

Altenberg Felizian, z. heil. Margaretha. Margarethenstrasse 75.

Karp Rudolf (verantw. Provisor der Dr. Sichra'schen Apotheke), z. heil. Magdalena, Kettenbrückengasse 23 (wird für Rechnung der m. Kinder bis 21. Juli 1899 fortgeführt).

Schneid Max, z. heil. Georg, Wimmergasse 33.

Trnkoczy Vikt. v. (verantw. Provisor Batlic Wilh.), zum heil. Franziscus, Hundsthurmerstrasse 113.

VI. Bezirk (Mariahilf).

Doctoren der Medicin.

Adametz Wenzel, Mariahilferstr. 85.
Adler Viktor, Windmühlgasse 30 a.

Bacz Felix Isidor (9—6), Mariahilferstrasse 41.
Bacz Siegfried, Amerlingstrasse 19.
Basslinger Ignaz, Kasernengasse 14.
Behsel Anton, Bienengasse 2.
Berger Eman., Edler v. (7—8, 3—4), Stumpergasse 40.
Bergmann Heinrich (2—4), Bürgerspitalgasse 13.
Bertola Richard (8—9, 3—4), (vom Mai bis Ende September: XIII. Hütteldorf, Bräuhausstr. 4), Mariahilferstrasse 81.
Bönisch Emil (1—2), Mariahilferstrasse 19—21.
Born Ant. (2—3), Gumpendorferstr. 117.
Brunner Julius (2—3), Blümelgasse 1.
Buxbaum Beni, Sonnenuhrgasse 2.

Descovich Josef, Mariahilferstr. 19.
Deutsch Ludw., Mariahilferstr. 117.
Döméuy Leop. (2—4), Mariahilferstr. 57.

Eichenwald Arthur, Getreidemarktkaserne. (Mil.)
Epstein Ignaz (2—3), Stumperg. 65.

Färber Ludw., Gumpendorferstr. 95. (Mil.)
Fieber Karl (3—4), Mariahilferstr. 37.
Froschauer Fr. X. (2—3), Millerg. 10.
Fuchs Edm. K. (3—4), Gumpendorferstrasse 47.

Gauster Friedr. (3—4), Engelgasse 1.
Gerhold Ant. (9—12, 2—4), Mariahilferstrasse 57, Barnabiteng. 15.
Goldbaum Heinr., Gumpendorferstr. 61.
Goldschmied J. (1—3), Eszterhazyg. 18.

Herkules Karl, Mariahilferstrasse 69, Kollergerngasse 6.

---

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

HerrmannFerd ,Gumpendorferstr.58 b.
Hirsch Karl, Gumpendorferstr. 63 d.
Hornung Gustav, Stumpergasse 64.

Jelinek Lambert (2—4), Brückeng. 16, Gumpendorferstrasse 105.

Kautzky Anton, Bürgerspitalg. 22.
Keller Alois (1—2), Kollergerng. 1.
Kellner Gustav, Windmühlgasse 2 a.
Khautz v. Eulenthal Anton (3—4), Mariahilferstrasse 1 b.
Kreidl Alois, Gumpendorferstr. 11.
Kršek Franz, Wallgasse 13.

Latzko Wilh., Chwallagasse 2, Windmühlgasse 55.
Lauterstein Simeon, Kaserneng. 26.
Löffler Eugen, Mariahilferstrasse 79.
LužinskyAnt. (3—4), Mariahilferstr. 65.

Marinich Jak. F., Gumpendorferstr. 46.
Mertens Heinr. R. v. (10—11, 4—5), Windmühlgasse 26.

Pivinger Emil, Gumpendorferstr. 5.
Plowitz Erwin, Mariahilferstrasse 83, Eszterhazygasse 34.
Polaček Joh. Max (2—4), Getreidemarkt 17, Mariahilferstrasse 1.

Raab Wilhelm (2—3), Stumpergasse 2.

Schopf Frz. (2—3), Mariahilferstr. 113.
Schmarda Alfred, Barnabiteng. 9 a.
Siegel Heinr., Bürgerspitalgasse 13.
Sonnenschein Mor. (1—3), Mariahilferstrasse 45.
Stockmar Karl (3—4), Amerlingstr. 5.
Stössel Ad. (3—4), Amerlingstrasse 5.

Tennhardt Christ. A. (1—2), Gumpendorferstrasse 14.

Waldmann Wolfg., Stumpergasse 51.
Weinke Fr. Ed. (Dienst., Donnerst., Samstag 2—4), Liniengasse 5.

Magister der Chirurgie *).

Bernt Franz Eduard, Webgasse 27.

Wund- und Geburtsärzte *).

(Patron der Chirurgie.)

Czáry Johann, Gumpendorferstr. 135.
Lampl Hans, Hofmühlgasse 7.
Machacsek Stefan, Mollardgasse 18.

Apotheker.

Frimmer Jos., verantw. Provisor der Kulisch'schen Apothe, z. Mariahilf, Mariahilferstrasse 55.
Samphir Johann v., Bürgerspitalgasse 14.
Touschek Franz X. (verantw. Prov. der Präceptor'schen Apotheke z. hl. Dreifaltigkeit, Gumpendorferstr. 18.
Zeidler Othmar, zu St. Aegid, Gumpendorferstrasse 98.

VII. Bezirk (Neubau).

Doctoren der Medicin.

Albrecht Heinrich, Stuckgasse 16.
Altmann Karl, Mariahilferstrasse 70.
Atzinger Ignaz, Burggasse 51.

Bauer Anton, Burggasse 26.
Bekehrty Ferd. (2—3), Schottenfeldgasse 84.
Bettelheim Alfred (1/23—4), Lerchenfelderstrasse 15.
Blumenfeld Eduard (1—2), Mariahilferstrasse 100.
Bruckner Friedr. (3—4), Neubaug. 80.

Claus Karl, Mariahilferstrasse 6.

Dreyhann Leopold, Neubaugasse 51.

Engel Julius (1/23—1/24), Westbahnstrasse 28.

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-B. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.



Fried Siegm. (½1—½3), Neubaug. 44.
Friedmann Alex. (½2—3), Kircheng. 24.
Friedmann Peter (2—4), Schottenfeldgasse 48 b.
Fritsch Andreas (1—2), Siebensterngasse 54.

Ganser Wilhelm, Sigmundsgasse 11.
Gruber Alois W. jun. (2—3), Mentergasse 1.
Gruszkiewicz Julian (1—½3), Westbahnstrasse 20.

Habart Joh., Hofstallstrasse 7. (Mil.)
Halácsy Eugen v. (12—1), Schrankg. 1.
Hanke Heinrich, Burggasse 12.
Harkanyi Sam. (1—3), Neubaug. 64.
Heinz Karl, Mariahilferstr. 24. (Mil.)
Heinzel Ludwig (½2—½3), Kirchengasse 3.
Herrmann Adolf (2—4), Mariahilferstrasse 44.
Hersche Josef, Kaiserstrasse 7.
Holy Karl, Mariahilferstr. 24. (Mil.)

Jama Rudolf (½2—½3), Burgg. 111.

Karabaczek Julius, Kirchengasse 10.
Klinger Rud. (2—3), Zieglergasse 13.
Kohn Josef (2—3), Burggasse 54.
Kosak Romeo (2—4), Breitegasse 8.
Kuhn Johann (2—3), Burggasse 20.

Ladenbauer Val., Lerchenfelderstr. 13.
Landesmann Mor., Mariahilferstr. 74 b.
Lanzer Oskar, Siebensterngasse 32, 34.
Läufer Vincenz (½2—4), Mariahilferstrasse 12—16.
Lederer Ignaz (½2—½3), Bernardg. 23.
Lehofer Josef (1—2), Mariahilferstr. 8.
Lindner Adalbert, Kaiserstrasse 7.
Löbl Salomon, Andreasgasse 1.
Löwy Karl, Mariahilferstrasse 116.

Metzner Adolf, Bernardgasse 13.

Nagy Ludwig (½2—3), Siebensterng. 2.

Oelberg Friedrich (½2—3), Lerchenfelderstrasse 25.
Ortynski Josef Ritter v., Stiftg. 21.

Palme Kamillo, Lindengasse 5.
Polaček Ant. Mor. (½2—½4), Zieglergasse 2.
Pollak Richard (2—4), Burggasse 76.

Reithoffer Richard, Apollogasse 8.
Riegler Leopold, Neubaugasse 88.
Rosenthal-Mayer Max, Mariahilferstrasse 88.

Schiffmann Ignaz (½2—3), Burgg. 29, Sigmundsgasse 15.
Schillinger Johann, Westbahnstr. 34.
Schlichter Felix, Mariahilferstr. 84.
Schlossarek Armand, Westbahnstr. 29.
Schönfeld Ernst Freiherr v. (12—1), Zieglergasse 1.
Schreyer Alois (8—9, 2—3), Hermanngasse 14.
Schuber Eduard, Halbgasse 11.
Schum Hans (1—3), act. Landwehrarzt, Kaiserstrasse 37.
Seyberth Karl, Siebensterngasse 56.
Smreker Ernst, Breitegasse 14.
Sós Edmund, Mariahilferstrasse 64.
Staerz Wenzel, Siebensterngasse 31.
Stössl Adolf, Mariahilferstrasse 74.

Trauth Ludwig, Sigmundsgasse 13.
Tullinger Alexander, Lindengasse 4.

Uhlik Alexius (2—3), Burggasse 43.

Wackenreiter Georg (2—3), Burgg. 25.
Weinberg Jakob (1—2½), Stiftg. 1.
Weiss Ludw. (1—2), Lerchenfelderstrasse 45.
Widium Karl, Zieglergasse 72.
Widl Karl (1—3), Neustiftgasse 129.
Wiesenthal Alfred, Mariahilferstr. 62.

Zinner Franz, Mariahilferstr. 20. (Mil.)

Wund- und Geburtsärzte*).

)Patrone der Chirurgie.)

Breitenbach Johann, Zieglergasse 24.

Fritsch Karl, Schottenfeldgasse 44.
Furtenbach Alois v., Breitegasse 8.

Grabkowitz Joach., Mariahilferstr. 70.

Klaar Jakob, Mariahilferstrasse 66.

Lüder Theodor, Zieglergasse 38.

Nürnberger Friedr., Siebensterng. 22, Sigmundsgasse 2.

Panzer Karl, Westbahnstrasse 6.
Proksch Joh. Karl, Mariahilferstr. 108.

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

Magister der Zahnheilkunde,

welche **nur** zur Ausübung der Zahnheilkunde mit Ausschluss jeder anderweitigen ärztlichen oder wundärztlichen Praxis berechtigt sind.

Sobek Ferdinand, Burggasse 24.
Thausig Karl, Mariahilferstrasse 46.

Apotheker.

Eliasch Hugo, zur goldenen Rose, Neubaugasse 37.

Endlicher Mor jun. (Dr. Phil.), zum Wallfisch, Lerchenfelderstrasse 29.

Herbabny Julius (verantw. Provisor Gutt Johann), Kaiserstrasse 90.

Kolder Franz, zum heiligen Ulrich, Burggasse 24.

Lipp Ludwig, zum gold. Elephanten, Stiftgasse 21.

Scharrer Konrad, zum gold. Kreuz, Mariahilferstrasse 72.

Sedlitzky Ludw. (Dr. Phil.), z. weissen Hirschen, Westbahnstrasse 19.

Twerdy Ed. (recte Twrdy), Pächter der Seewald'schen Apotheke zur Kaiserkrone, Mariahilferstr. 106.

VIII. Bezirk (Josefstadt).

Doctoren der Medicin.

Anhauch David, Wickenburgg. 20.

Baumgartner Kamillo, Kochgasse 28, ord. (10—1, 3—4) I. Kohlmarkt 11.
Baurowicz Alex. (2—3), Josefstädterstrasse 16.
Bleicher Paul, Wickenburgg. 13. (Mil.)
Bocek Mathias, Schlösselg. 8. (Mil.)
Bodea Isidor, Strozzigasse 10.
Braun Ernst, Alserstrasse 21/23.
Braun R. v. Fernwald Rich., Laudongasse 12.
Breuer Richard, Josefstädterstr. 81.
Bum Rudolf, Lerchenfelderstrasse 46.

Deimel Sebastian, Josefstädterstr. 11, ord. (1—2) I. Färbergasse 4.
Diem Karl, Langegasse 52.
Doll Eduard, Josefstädterstrasse 20/22.
Drucker Viktor, Wickenburggasse 26.
Dwořak Alois (2—3), Schmiedg. 15.

Eder Albin sen. (8—12), Schmiedg. 14.
Eder Richard, Schmiedgasse 14.
Erlach Hermann v., Alserstrasse 21.

Fränkl Samuel, Lerchenfelderstr. 162.
Frantz Heinrich, Lenaugasse 19.
Freyberger Ludwig, Löwenburgg. 2.
Friedinger Karl sen. (2—3), Langeg. 23.
Friedmann Jonas (1—2), Josefstädterstrasse 24.
Frisch A. Ritt. v., jun. (2—3), Josefstädterstrasse 17.
Fuchs Bernhard, Schlösselgasse 11.

Gembarzewsky Siegm., Laudong. 26.
Gersuny Robert (3—4), Bennog. 27.
Goldstern Samuel, Lederergasse 33.
Gruber Alois (1—2), Feldg. 15/17.

Haberda Albin, Kochgasse 34.
Hacker Viktor Ritter v. (2½—3½), Wickenburggasse 18.
Hahn Barthol., Laudong. 8. (Mil.)
Hanke Heinrich, Strozzigasse 30.
Hasterlik Paul, Josefstädterstrasse 13.
Hatschek Rudolf, Piaristengasse 62. (Sommer in Gräfenberg.)
Hauschka Dom. R. v. (2—3), Piaristengasse 15.
Heinzel Karl, Alserstrasse 39.
Heitler Moriz (2—3), Landesgerichtsstrasse 11.
Hess Ernst, Skodagasse 7.
Hirschl Jos. Adolf, Wickenburgg. 10.
Hirtenhuber Joh., Laudong. 6. (Mil.)
Hochstetter Ferdinand, Laudong. 37.
Höck Heinrich, Alserstrasse 23.
Horoch Kajetan Baron (2—4), Alserstrasse 27.
Hryntschak Theodor (2—3), Josefstädterstrasse 20.

Jellinek Emil Otto, Schlösselgasse 28.

Kaiser Ignaz, Wickenburgg. 3. (Mil.)
Kaspar Friedr. (3—4), Langegasse 9.
Kelen Albert, Josefstädterstrasse 48.
Kerschbaumer Friedrich, Lenaug. 5.
Kerzendorfer Karl, Josefstädterstr. 34.



Klaar Ludwig, Stolzenthalergasse 13.
Klaus Math. (2—3), Alserstrasse 23.
Knapp Jul., Landesgerichtsgeb. Nr. 2.
Knauer Emil, Langegasse 51.
Knöbl Heinrich Paul, Ledererg. 30.
Knöbl Moriz (2—3), Lederergasse 30.
Kohn Baruch (1—3), Lerchenfelderstrasse 92.
Kohn Edm. (3—4), Landesgerichtsstrasse 21.
Konrad Karl (1—2), Maria Treug. 6.
Kossler Alfred, Langegasse 52.
Kowalski Heinr., Daung. 2 a. (Mil.)
Kreisler Karl, Laudongasse 6.
Kusy Emanuel, Laudongasse 34 b.

Latzel Ignaz, Florianigasse 3.
Lauringer Johann, Schmidgasse 14.
Loeff Anton, Langegasse 58.
Loidold Johann (1—2), Strozzig. 37.

Marwan Adolf, Ledererg. 3 (Mil.)
Mautendorfer Friedr., Daung. 2a. (Mil.)
Melzer Wenzel, Florianig. 19. (Mil.)
Mitzely Alois, Daungasse 3.
Munk Julius (2—3), Alserstrasse 47.
Myrdacz Paul, Lenaugasse 5. (Mil.)

Nossek Alex., Skodagasse 16. (Mil.)

Oppel Heinrich, Florianigasse 15.

Petz Franz, Wickenburggasse 23.
Pfeifer Viktor, Alserstrasse 7.
Piesslinger Franz, Florianigasse 51.

Rabl Joh. (3—4), Auerspergstrasse 5.
Reichenberg Alex., Cavalleriek. (Mil.)
Richter Karl, Forianigasse 31.
Riedl Hermann, Georgsgasse 1. (Mil.)

Sárkány Alb. (2—4), Bennoplatz 5
Scheff Alfred M., Neudeggergasse 5.
Schiffmann Theodor, Skodagasse 6.
Schild Franz, Landesgerichtsstr. 21.
Schmidt Anton, Laudongasse 30.
Schrank Josef (7—8, 2—3), Josefstädterstrasse 53.
Schuber Hermann, Skodagasse 8. (Im Sommer in Hall in Oberösterreich.)
Singer Josef, Schlösselg. 22. (Mil.)
Spitzer Wenzel, Langegasse 58. (Mil.)
Spitzmüller Jul. (2—3), Buchfeldg. 2.
Steinbüchel-Rheinwall Richard v., Lederergasse 3.
Sterk Julius, Feldgasse 3. (Sommer in Marienbad.)
Stockera Lukas, Stolzenthalerg. 16.
Stoffella Emil Ritter d'Alta Rupe (9—11, 3—5), Alserstrasse 25.
Sümegh Ign. ($1/2$2—3, an Sonn- u. Feiertagen 11—12), Laudongasse 25.
Süsz Sigism. (1—3), Kochgasse 29.
Szkala Bartholomäus, Laudong. 33.
Szönyeghy Johann, Schmidgasse 14.

Thausing Heinrich, Breitenfelderg. 7.
Trammer Abraham, Lederergasse 23.
Treitl Ernst, Langegasse 51.
Treschl Josef, Lederergasse 33.

Ullmann Emer. (2—4), Schlösselg. 28.

Valerian Siegm., Cavalleriekas. (Mil.)

Waldstein Mich., Langegasse 28.
Weinreb Moses, Langegasse 48.
Weismayr Alexander, Ledererg. 23.
Weiss Otto, Skodagasse 8.
Wiedersperg Gustav Reichsritter v. (2—4), Florianigasse 13.
Witlačil Andr. (7—8 Früh), Piaristengasse 17.
Wschiansky Karl (1—$1/2$3), Josefstädterstrasse 30.

Zinser Viktor (9—12, 1—5), Maria Treugasse 7.
Zoref Moriz, Lerchenfelderstr. 150.

Wund- und Geburtsarzt *).

(Patron der Chirurgie.)

Lattermann Friedrich, Josefstädterstrasse 48.

Apotheker.

Binder Eduard (verantwortl. Provisor Binder Ed. jun.), zum Kaiser Josef, Laudongasse 34.
Fuchshofer Lor., zum Weltheiland, Lerchenfelderstrasse 90.
Trnkoczy Julius v. (verantw. Prov. Em. Kraus), zum gold. Löwen, Josefstädterstrasse 30.

*) Derselbe ist im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

IX. Bezirk (Alsergrund).

Doctoren der Medicin.

Adam Jos. (2—3), Liechtensteinstr. 56.
Albert Ed. (3—4), Maximilianplatz 7.
Alt Michael (2—3), Währingerstr. 76.
Altmann Baruch, Rossauer Kas (Mil.)
Altmann Siegmund, Schlagergasse 6.
Anscherlik Abrah. (2—4), Koling. 11.
Antoine Rudolf, Liechtensteinstr. 63.
Atlas Albert, Hörlgasse 16.
Aufricht Emil, Höfergasse 7.
Austerlitz Moriz, Mariannengasse 20.

Barasch Heinrich, Ackergasse 3.
Barbieri Dom., Universitätsstrasse 2.
Barsis Albrecht, Grüne Thorgasse 24.
Basch Sam. R v., Lichtensteinstr. 22.
Bass Alex. (½2—3), Alserbachstr. 11.
Bauer Arn. (1—5), Liechtensteinstr. 53.
Beer Berth. (12—2), Maximilianpl. 13.
Berger Simon, Alserstrasse 4.
Bernstein Bernhard, Alserstrasse 4.
Berze Josef, Lazarethgasse 14.
Billroth Theodor, Kolingasse 6.
Bisenz Dav. (10—4), Porzellang. 31 a.
Blau Wilhelm, Brünnlbadgasse 6.
Bloch Alois (3—4), Währingerstr. 26.
Böck Ernst, Lazarethgasse 14.
Böhm Ferd., Alserkaserne. (Mil.)
Böhm Karl Edler v. Böhmersheim (2—3), Alserstrasse 4.
Bondy Ad. (8—6), Währingerstr. 66.
Braun Ludwig, Rossauergasse 5.
Breus Karl, Ferstelgasse 6.
Britto Hugo Ritter v., Porzellang. 20.
Büdinger Georg Konrad, Alserstr. 4.

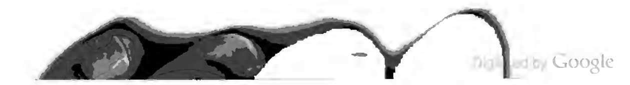
Cehak Franz, Alserstrasse 4.
Chierego Josef, Berggasse 5.
Chrobak Rudolf (2—3), Frankg. 6.
Cissel Eugen, Alserstrasse 4.
Ciurcu Sterie Nikolaus, Pelikang. 10.
Clar Konrad, Alserstrasse 8.
Crippa Jos. Friedr. Edl. v., Lazarethgasse 14.
Czech Arnold, Hahngasse 28.
Cziner Armin, Mariannengasse 20.

Dalla Rosa Alois, Währingerstr. 13.
Danneberg Ign., Sechsschimmelg. 10. (Mil.)
David Gustav, Sechsschimmelg. 16.
Deutsch Wilhelm, Servitengasse 12.
Dietl Wilh., Pelikangasse 14. (Mil.)
Dimmer Friedr. (11—12½), Maximilianplatz 3.
Dines Leon, Berggasse 5.
Dittel Leopold Ritter v. (½11—12), Alserstrasse 4.
Dittel Leop. R. v. jun., Alserstr. 4.
Dlauhy Viktor, Spitalgasse 5.
Donat Nathan, Pramergasse 10.
Dreikurs Max, Rögergasse 34.

Ebermann Max (1—3), Schwarzspanierstrasse 15.
Eckstein Adolf, Nussdorferstrasse 33.
Ehrlich Oswald, D'Orsaygasse 11.
Eiselsberg Ant. Frhr. v., Alserstr. 4.
Elkan Siegmund, Alserstrasse 4.
Ellenbogen Wilh. (12—1), Berggasse 18.
Elsenwenger Alex., Nussdorferstr. 20.
Exner Siegmund, Servitengasse 19.

Fejral Joh., Rossauer Kaserne. (Mil.)
Fillenbaum Ant., Garnisonsg. 6. (Mil.)
Fischer Anton, Alserkaserne (Mil.)
Fischer Bela, Pelikangasse 14.
Fischer Julius, Alserstrasse 4.
Fleischmann Karl (2—4), Güntherg. 3.
Foltanek Karl, Maximilianplatz 14.
Fränkl Ludwig (2—3), Kolingasse 4.
Frank Rudolf, Alserstrasse 4.
Frantz Ed., Grüne Thorg. 14. (Mil.)
Freud Siegm. (8—9, 5—7), Bergg. 19.
Freund Ernst, Wasagasse 12.
Freund Joach., Währingerstrasse 76.
Fröhlich Josef, Alserstrasse 4.
Fronz Emil, Kinderspitalgasse 6.
Fuchs Julius, Liechtensteinstrasse 61.
Fuchs Octavian Aug., Pramerg. 29.

Gauster Moriz (½3—4), Lazarethg. 14.
Geiger Adrian, Währingerstrasse 60.
Geiringer Isidor, Nadlergasse 2.
Gering Karl, Alserstrasse 4.
Ghon Anton, Alserstrasse 30.
Glas Josef, Alserstrasse 4.
Glassl Franz, Alserkaserne. (Mil.)
Gleich Alfred, Brünnlbadgasse 8.
Goldschmied David, Alserstrasse 4.
Golek Franz, Spitalgasse 25. (Mil.)
Groack Ernst, Hebragasse 4.
Gruber Max, Waisenhausgasse 6.
Gschirrhackel Joh., Prechtlg. 5. (Mil.)
Guttmann Tob., Liechtensteinstr. 12.



Halpern Heinrich, Alserstrasse 4
Harth Adolf Abrah, Lazarethg. 6.
Haszler Jos. (11—12, 2—3), Hörlg. 16.
Haudek Max, Nussdorferstrasse 60.
Heider Adolf, Wasagasse 12.
Heitzmann Jul. (12—2), Universitätsstrasse 6.
Herschmann Alb. (½3—4), Porzellangasse 29, Bauernfeldplatz 4.
Herz Max, Alserstrasse 4.
Herzfeld Karl August, Alserstrasse 4
Himmel Ed. (2—3), Maximilianpl. 10.
Hinterberger Alexander, Pelikang. 18.
Hinterstoisser, Währingerstrasse 18.
Hirschfeld Alexander (11—12, 4—6), Schwarzspanierstrasse 20.
Hirschkron Johann, Alserstrasse 30.
Hlawatsch Friedrich, Alserstrasse 4.
Hochenegg Julius, Ferstelgasse 1.
Hock August, Alserstrasse 4.
Höfinger Franz, Alserstrasse 4.
Hönigsfeld Julius, Alserstrasse 4.
Hofmann Ed. R. v., Schwarzspanierstrasse 16.
Holländer Alex. (½1—½3), Ferstelg. 6.
Holler Ant. (½2—4), Lazarethg. 14.
Holzschuh Rudolf, Hebragasse 5.
Hovorka Oskar Edler v. Zderas, Währingerstrasse 13.

Jaegermayer Gust., Währingerstr. 15.
Jauchen Emil, Pelikang. 15. (Mil.)
Jessner Josef, Alserstrasse 4.
Innhauser Frz., Währingerstrasse 16.
Jolles Maximilian, Türkenstrasse 9.
Irtl Adolf, Kinderspitalgasse 6.
Juffinger Georg, Alserstrasse 4.

Kahane Max, Alserstrasse 4.
Kaposi Moriz (2—4), Alserstr. 28.
Karis Frz. (3—4), Währingerstr. 20.
Kaufmann Daniel, Servitengasse 24.
Kernecker Joh. (2—3), Hahngasse 9.
Kien Simon, Alserstrasse 4.
Klein Julius, Pramergasse 27.
Klein Salom. (2—4, an Sonn- u. Feiertagen 11—12), Alserstrasse 22.
Kless Viktor, Harmoniegasse 1.
Klotzberg Emerich, Simondenkg. 3.
Knöpfelmacher Wilhelm, Pelikang. 14.
Kobylanski Anton, Prechtlgasse 1.
Kobler Geza, Alserstrasse 4
Köllner Sal, Berggasse 19.
Koffer Hans, Alserstrasse 4.
Kohn David, Schlagergasse 7.
Kohn Ignaz, Schwarzspanierstr. 12.
Kohn Ludwig, Währingerstrasse 48.
Kolisch Rudolf, Garnisonsgasse 22.
Kolischer Gustav, Schlickgasse 2.
Kolisko Alex, Nussdorferstrasse 14.
Koritschoner Moriz, Alserstrasse 4.
Kornfeld Siegm. I., Porzellangasse 16.
Kornfeld Siegm. II., Lazarethg. 14.
Kornhofer Ludw., Eiseng. 23. (Mil.)
Koschier Johann, Alserstrasse 4.
Kovács Friedrich, Alserstrasse 4.
Krafft-Ebing Rich. Freiherr v., Maximilianplatz 4/5.
Kratschmer Florian, Garnisonsg. 15. (Mil.)
Kraus Emil, Lazarethgasse 1.
Kraus Karl I., Nussdorferstr. 37. (Mil.)
Kraus Leop. Gottl. (11—12, 3—4), Schlickplatz 4.
Kreitner Ludwig, Alserstrasse 34.
Kretschy Franz, Günthergasse 2.
Kris Ed. (2—3), Währingerstr. 53.
Kröner Fr., Rossauer Kas. (Mil.)
Kronfeld Adolf, Schlickgasse 3.
Kubasta Ern. (1—2), Währingerstr. 45.
Küchler Eduard, Berggasse 30.
Kuhlo Wilhelm, Nussdorferstr. 12b.
Kukič Alex, Alserstrasse 4. (Mil.)
Kumpf Ferd., Garnisonsgasse 6.
Kundrat Hans, Maximilianplatz 10.
Kwiatkowski Stanisl, Hebragasse 2.

Ladenbauer Emanuel, Porzellang. 30.
Landesmann Moriz, Alserstrasse 4.
Lang Ludwig, Spitalgasse 21.
Leibnitz Eugen, Währingerstrasse 25. (Mil.)
Lichtenstein Max, Währingerstr. 15.
Libotzky Gustav, Alserstrasse 4.
Linsmayer Ludwig, Spitalgasse 23.
Lode Alois, Severingasse 20.
Loew Anton, Günthergasse 1.
Löwenthal Siegmund, Alserstrasse 4.
Lorenz Adolf (3—4), Frankgasse 2.
Lorenz Heinrich, Alserstrasse 4.
Lotheisen Georg, Währingerstr. 13.
Lukasiewicz Wladimir, Alserstr. 4.
Lustig Aladar Alfred (1—3), Grüne Thorgasse 16.

Mandl Emanuel, Grüne Thorg. 30.
Mandl Moriz II., Alserstrasse 4.
Marczell Josef v., Lazarethgasse 14.
Margulies Joachim (2—3, Liechtensteinstr. 55 (Sommer i. Franzensbad).
Marmorek Alexander, Alserstrasse 4.
Mayer Karl II., Alserstrasse 4.

Mayrhofer Ferd., Alserstrasse 4.
Meixner Stef. (9—6), Schwarzspanierstrasse 20.
Melichar Leop. (4—5), Maximilianpl. 13.
Melzer Wilh. Vinc., Mariannengasse 20.
Menz Eduard, Garnisonsgasse 8.
Meyer Paul, Alserstrasse 4.
Michalek Johann, Alserstrasse 40.
Mitfcha Aug. E., Marianneng. 25 a.
Morgenstern Ludw. (12—1), Bergg. 18.
Morpurgo Oskar, Garnisonsgasse 22.
Moskovits Maximil., Ackergasse 5.
Müller Leopold, Mariannengasse 25.
Müller Isidor, Alserstrasse 4.
Mubi Siegmund, Garnisonsgasse 24.

Nagy Moriz Ritter v. Rothkreuz, Währingerstrasse 25. (Mil.)
Neudörfer Ignaz, Wasagasse 2.
Neugebauer Josef, Kolingasse 11.
Neumann Max I. (½8—½9, 2—3), Nussdorferstrasse 39.
Neumann Sal. I., Waisenhausg. 17.
Neumann Sal. II. (2—3), Garnisonsg. 24.
Nicola Aeneas, Spitalgasse 7.
Nobl Gabriel, Alserstrasse 4.
Nödl Ferd. (12—2), Marianneng. 24.

Ott Ernst, Grüne Thorgasse 2.

Paltauf Richard, Alserstrasse 4.
Paur Josef, Waisenhausgasse 3.
Pfeffer Siegm. [Simche] (2—3), Hebragasse 4.
Pfleger Ludwig, Spitalgasse 23.
Pichler Wilh. (12—2), Berggasse 8. (Sommer Karlsbad).
Pilsack Anton, Wasagasse 6.
Pilz Emil, Währingerstrasse 20.
Pineles Friedrich, Kolingasse 4.
Plohn Sem, Maximilianplatz 4—5.
Pöll Franz, Rossauer Kaserne. (Mil.)
Pollak Alfred, Alserstrasse 4.
Pollak Rudolf, Garnisonsgasse 20.
Porges Robert (1—2, 5—6), Währingerstrasse 1.
Pospischill Dionys, Kinderspitalg. 6.
Preindlsberger Josef, Alserstrasse 4.
Prohazka Julius, Alserstrasse 30.
Prokesch Ferd., Garnisonsgasse 4.

Redlich Emil, Spitalgasse 23.
Redlich Hugo, Nussdorferstrasse 25.
Reinhardt Emer., Währingerstr. 24.
Reinhold Jonas, Alserstrasse 4.
Reitzes Samuel (11—2), Serviteng. 7.
Rille Johann, Spitalgasse 21.
Roessler Anton, Alserstrasse 12.
Romich Oskar, Nussdorferstrasse 74.
Rosenberg Ludwig, Schubertgasse 2.
Rosenblatt Ignaz, Pramergasse 10.
Rosenthal Felix, Schwarzspanierstr. 4.
Rothschild Arnold, Türkenstrasse 17.
Rumbold Alois, Alserstrasse 4.

Sadger Isidor Isak (2—3), Wasag. 26.
Salzmann Max, Alserstrasse 4.
Sander Frz (½2—½3), Alserstr. 14.
Saudek Wilhelm, Lazarethgasse 14.
Savor Rudolf, Alserstrasse 4.
Schaffer Josef, Schlagergasse 8.
Schenk Sam. L., Schwarzspanierstr. 17.
Schmelz Alexander, Alserstrasse 4.
Schmidt Ad. Wilh., Nussdorferstr. 14.
Schmiedel Karl, Porzellangasse 43.
Schmit Heinrich, Währingerstr. 13.
Schneider Franz, Berggasse 10.
Schnepp Moriz, Liechtensteinstr. 38.
Schnitzler Julius, Alserstrasse 4.
Schoberlechner Wilh., Alserbachstr. 13.
Schöfer Johann, Eiseng. 23. (Mil.)
Schönberger Gust., Marianneng. 23.
Schönberger Siegmund, Wasag. 21.
Schraga Siegm. (1—2), Gr. Thorg. 15.
Schreier Emil, Kolingasse 1.
Schrötter Leop. Ritt. v., Marianneng. 3.
Schulhof Heinrich, Müllergasse 13.
Schwarz Adolf M., Michelbeuerng 4.
Schwarz Friedrich, Porzellangasse 48.
Schweiger Siegfried, Schubertgasse 2.
Schweighofer Rudolf, Bergg. 14. (Mil.)
Seligmann Fr. Romeo, Währingerstr. 15.
Seligmann Leop. Ritt. v., Schwarzspanierstrasse 15.
Sichermann Armin, Brünnlbadg 8.
Sidlo Thomas, Währingerstrasse 17.
Sidlo Wenzel, Währingerstrasse 17.
Silberstern Philipp, Alserstrasse 4.
Singer Bernhard, Alserstrasse 4.
Singer Gustav (2—3), Hörlgasse 10.
Smita Arthur, Alserstrasse 4.
Sölder Friedr. v., Mariannengasse 12.
Spaeth Josef (3—4), Maximilianpl. 10.
Spiczer Emil (2—4), Schlickgasse 3.
Spiegler Eduard, Alserstrasse 4.
Starlinger Josef, Lazarethgasse 14.
Steidler Karl, Rossauer Kas. (Mil.)
Stein Heinrich, Alserstrasse 4.
Stein Isidor, Grüne Thorgasse 10. (Sommer in Ischl.)
Stein Ludwig, Mariannengasse 20.
Stein Philipp, Mariannengasse 9.



Steiner Adolf, Servitengasse 21.
Steiner Viktor, Wasagasse 24.
Steinsdörfer Ludw., Währingerstr. 56.
Stenzl Anton (2—4), act. Landwehrarzt, Nussdorferstrasse 25.
Sternberg Maximil., Alserstrasse 4.
Stoessl Hiero, Nussdorferstrasse 20.
Stolzer Heinrich, Hebragasse 2.
Strasser Alois (2—3), M. Theresiastr. 30.
Strauss Josef, Glasergasse 17.
Strodl Friedr. Karl, Währingerstr 44.
Svetincich Hieron., Alserstrasse 14.
Szongott Theod., Währingerstr. 16.
Sztankovánsky Joh., Garnisonsg. 4. (Sommer in Karlsbad.)

Teindl Viktor, Wasag. 21. (Mil.)
Thenen Josef, Währingerstrasse 50.
Toelg Josef, Alserstrasse 22.
Toldt Karl, Ferstelgasse 6.
Tramer Alois, Alserstrasse 4.
Trzcieniecki Kasimir, Alserstrasse 4.
Tschudi Arth., Maximilianpl. 13. (Mil.)

Unger Ludwig (3–4), Ferstelg. 5.

Veszely Karl, Schlagerg. 11. (Mil.)
Vivenot Egon R. v., Porzellang. 58.
Vogl August E., Ferstelgasse 1.
Vogl Franz, Servitengasse 17. (Mil.)

Wagner Bernhard, Brünnlgasse 4.
Walleczek Friedrich, Lazarethg. 14.
Wallerstein Gust. Ad., Währingerstr. 46.
Walter Johann, Rossauer Kas. (Mil.)
Weichselbaum Anton, Porzellang. 13.
Weinberger Alex., Mariannengasse 18.
Weinberger Leopold, Kolingasse 19.
Weinlechner Jos. (2—3), Alserstr. 4.
Weinreb Moses, Porzellangasse 30.
Weisbach Aug., Währingerstr. 25. (Mil.)
Weiss Heinr. (2—4), Liechtensteinstr. 2.
Weiss Josef, Wasagasse 21.
Weiss Max (11—12, 2—4), Universitätsstrasse 10.
Wengraf Johann, Alserstrasse 4.
Wiener Albert, Mariannengasse 12.
Wiener Emil, Währingerstr. 3. (Mil.)
Wiener Siegmund, Wasagasse 24.
Wintersteiner Hugo, Alserbachstr. 10.
Wolf Isidor, Wasagasse 21.
Wolf Moriz II. (10—5), Liechtensteinstrasse 33, Harmoniegasse 10.
Wolisch Alfred, Nussdorferstr. 33.

Zimmermann Alf., Lazarethg. 6. (Mil.)
Zinner Akos Jakob, Marianneng. 20.
Zirm Eduard, Alserstrasse 14.
Zuckerkandl Emil, Günthergasse 1.
Zuckerkandl Otto, Alserstrasse 4.

Wund- und Geburtsarzt*).

(Patron der Chirurgie.)

Hay Moriz, Alserstr. 18. (Besitzer einer Kuhpocken-Impfanstalt.)

Ausnahmsweise zum Zahnplombiren und Zahnziehen berechtigt.

Leiter Karl, Mariannengasse 11.

Apotheker.

Firbas Rich. (Dr. Chem.), (verantw. Provisor Johann Frey), Apotheke zur heil. Anna, Währingerstr. 56.
Friedrich Aemilian (Emil), z. Biber, Porzellangasse 5.

Grohs v. Fligely Anton, zur Austria, Währingerstrasse 22.

Koristka Josef, z. Tiger, Alserstr. 12.

Weiss Gustav Peter (Pächter der Pröbstl'schen Apotheke), zum gold. Elephanten, Liechtensteinstr. 72.

Altwirth Friedr., k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.

---

*) Derselbe ist im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

X. Bezirk (Favoriten).

Doctoren der Medicin.

Back Richard (3—4), Keplerplatz 2.
Baumann Hugo, Arsenal. (Mil.)
Bloch Josef, Himbergerstrasse 14.

Fiala Zdenko, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Fluss Joachim, Himbergerstrasse 26.

Goczigh Ladisl., st. Asyl u. Werkhaus.

Hacker Eligius, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Hamperl Franz, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Handl Norbert, Himbergerstrasse 46.

Jahn Rudolf, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.

Koch Karl Gideon, Himbergerstr. 42.
Kolben Siegfried, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Kornstreicher Ans., Himbergerstr. 38.
Kugel Hermann, Himbergerstrasse 60.

Ličmann Johann, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Lichtenstein Samuel, Leibnitzg. 2.
Löw Hermann, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Löwy Rudolf, Laxenburgerstrasse 30.

Mikulasch David, Arsenal. (Mil.)

Nainka Anton, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.

Pacher Karl, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Pupini Horat. (2—4), Himbergerstr. 35.

Rosenthal Max, Laxenburgerstr. 34.

Sobotta Franz, k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Spitzer Berthold, Himbergerstr. 29.
Starkofsky Frz., k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Svoboda Vincenz, Arsenal. (Mil.)

Theler Hugo Hubert (12—2), Himbergerstrasse 60.

Werner Hans (2—3), Himbergerstr. 22.

Zbořil Barthol., k. k. Kaiser Franz Josef-Spital.
Zerboni Franz, Laxenburgerstr. 48.

Apotheker.

Molitor Rud., zur heiligen Elisabeth, Himbergerstrasse 10.
Rzmott Isid., verantw. Provis. der Apotheke z. heil. Joh., Himbergerstr. 64.

XI. Bezirk (Simmering).

Doctoren der Medicin.

Eisler Bernh., Simmering, Hauptstr. 98.
Grössinger Joh., Simmering, Hptstr. 44.
Schmitt Jos., Simmering, Hirscheng. 5.
Stern Jul., Simmering, Hauptstr. 102.

Wund- und Geburtsärzte*).

(Patrone der Chirurgie.)

Heller Jos., Simmering, Hauptstr. 133.
Weigert Johann, Kaiser-Ebersdorf.

Apotheker.

Schneid Josef, zum schwarzen Adler, Simmering, Hauptstrasse 44.
Schweder Frz., zur Mariahilf, Simmering, Hauptstrasse 81.

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.



XII. Bezirk (Meidling).

Doctoren der Medicin.

Deutsch Jul., Gaudenzdorf, Schönbrunnerstrasse 43.

Gidaly Ant., Hetzendorf, Hauptstr. 13.

Korwin Wilh., Hetzendorf, Bahnhofstrasse 2.

Neumann Samuel, Unter-Meidling, Pfarrgasse 11.

Obblidal Mor., Unt.-Meidl., Ruckerg. 4.

Pfleger v. Ferd., Unter-Meidling, Matzleinsdorferstrasse 22/24.

Radinger Isidor (1–3), Meidling, Kirchengasse 1.

Rosenfeld Lazar, Gaudenzdorf, Schönbrunnerstrasse 42.

Schick Siegmund, Meidling, Schönbrunnerstrasse 61.

Singer Heinr., Gaudenzdorf, Schönbrunnerstrasse 62.

Steiner Mart., Unt.-Meidl., Theresienbadgasse 4.

Steiner Moriz, Unt.-Meidl., Schulg. 4.

Wund- und Geburtsärzte *).

(Patrone der Chirurgie.)

Balthasar Eman., Unt.-Meidl., Hauptstrasse 40.

Engel Fr., Altmannsdorf, Hauptstr. 75.

Herzog Math., Ober-Meidling, Schönbrunnerstrasse 128.

Samek Ant., Unt.-Meidl., Pfarrg. 33.

Apotheker.

Hellmann Alois (Dr. Chem.), verantw. Provisor A. Kammer, Hetzendorf, Hauptstrasse 14.

Lopaczynski Vincenz, Gaudenzdorf, Schönbrunner Hauptstrasse 54.

Schwenk's Witwe (Prov. Ant. Richter), Unt.-Meidl., Schönbrunner Hauptstrasse 109.

Wallaschek's Erben (Provis. Ludwig Konečny), Unt.-Meidl., Annag. 5.

XIII. Bezirk (Hietzing).

Doctoren der Medicin.

Déml Arnold, Hietzing, Neug. 3.

Effenberger Ant., Hietzing, Hetzendorferstrasse 23.

Fischer Herm., Penzing, Hietzingerg. 18.

Fischer Herm. jun., Penzing, Hptstr. 98.

Fünkh Cajetan, Schönbrunn.

Hitschmann Rich., Hietzing, Gloriettegasse 23.

Hladik Jaroslaw, Schönbrunn, k. k. Schloss. (Mil.)

Jansch Karl, Unt.-St. Veit, Feldg. 15.

Kellner Josef, Penzing, Hauptstr. 30.

Kessler Jak., Hietzing, Hauptstr. 12.

Körbel Sam., Ober-St. Veit, Auhofstrasse 21.

Krypiakiewicz Josef, Lainz, Einsiedeleigasse 11.

Kwiatkiewitz Stanislaus, Breitensee, Hauptstrasse 5.

Lindner Leop., Penzing, Schulg. 12.

Löwinger Mor., Lainz, Einsiedeleig. 11.

Lupini Daniel, Hietzing, Maierhofg. 4.

Mottloch Frz. X., Hütteldorf, Hauptstrasse 49.

Osterreicher Phil., Hacking, Wasag. 2.

Pokorny Mor., Lainz, Einsiedeleig. 11.

Popa Alex., Speising, Hauptstr. 17.

Rauchegger Josef (1—3), Hietzing, Maierhofgasse 4.

Samek Eman., Hietzing, Hauptstr. 17.

Secula Sabin, Lainz, Einsiedeleig. 17.

Sommer Kaspar, Schönbr. Kas. (Mil.)

Streicher Sam., Penzing, Poststr. 53.

Vojčik Ant., Baumgarten, Hptstr. 59.

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

Magister der Chirurgie*).

Kopetzky Frz., Ob.-St. Veit, Rudolfsgasse 10.

Wundärzte*).

Baumgartner Jos., Hütteldorf, Hauptstrasse 61.

Staab Franz, Breitensee, Hauptstrasse 23.

Apotheker.

Fischer Karl, Ob.-St. Veit, Auhofstr. 26.

Lukacs Josef v., Expedient d. Hof-Apotheke in Schönbrunn 1.

Pitschmann Jos., Penzing, Hietzingergasse 17.

Schütz Josef, Breitensee, Hauptstr. 10.

Semis Leo, Hütteldorf, Hauptstr. 17.

Winkler Josef, Hietzing, Hauptstr. 28.

XIV. Bezirk (Rudolfsheim).

Doctoren der Medicin.

Barach Siegmund, Rudolfsheim, Reindorfgasse 30.

Bars Siegm., Sechshaus, Hauptstr. 41.

Bauer Benedikt, Rudolfsheim, Schmelzgasse 1, Schönbrunnerstrasse 68.

Burkert Berthold, Rudolfsheim, Huglgasse 17.

Friedländer Heinr., Sechshaus, Gürtel 1.

Hintner Jos., Rudolfsheim, Huglg. 17.

Kiessling Josef, Rudolfsheim, Huglgasse 17.

Klim Emerich, Rudolfsheim, Huglg. 17.

Kloss Joh., Rudolfsheim, Huglg. 17.

Laufer Jos., Rudolfsheim, Marktg. 25.

Marschall Ottok., Rudolfsheim, Huglgasse 17.

Mayer Julius, Rudolfsheim, Marktg. 15.

Mojzer Georg, Rudolfsheim, Huglg. 17.

Nedbal Franz, Rudolfsheim, Huglg. 17.

Pasztor Desider., Rudolfsheim, Huglgasse 17.

Pataki Moriz, Sechshaus, Hauptstr. 54.

Schwarz Jakob, Rudolfsheim, Schellingergasse 23.

Seligmann Rich., Rudolfsheim, Huglgasse 17.

Weiss Bela, Rudolfsheim, Schönbrunnerstrasse 52.

Wund- und Geburtsärzte*).

(Patrone der Chirurgie.)

Sehnal Anton, Sechshaus, Hauptstrasse 25.

Weiss Johann, Rudolfsheim, Reindorfgasse 16.

Apotheker.

Gaertner Ludwig (Dr. Chem.), Rudolfsheim, Schönbrunnerstrasse 69.

Kremel Alois, Rudolfsheim, Märzstrasse 51.

Selinger August (Provisor Holländer Johann), Rudolfsheim, Schönbrunnerstrasse 62.

Weinstabl O., Sechshaus, Hauptstr. 45.

---

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.



XV. Bezirk (Fünfhaus).

Doctoren der Medicin.

Baumgarten Rudolf, Schönbrunnerstrasse 59.

Baumgarten Viktor, Mariahilfer Gürtel 23/25.

Bernheim Friedr., Schönbrunnerstr. 20.

Ježek Franz, Henriettenplatz 5.

Kaczorowski Bronislaw, Schönbrunnerstrasse 14.

Kreithner Johann, Sperrgasse 16.

Lipschitz Isidor, Mariahilfer Gürtel 41.

Markowicz Israel, Schönbrunnerstr. 42.

Pfeiffer Engelbert (2—4)., Schönbrunnerstrasse 22.

Reischer Berth., Schönbrunnerstr. 10.

Schlesinger Mor., Schönbrunnerstr. 61.

Schossberger Siegmund, Märzstrasse 5.

Strunz Karl (2—4), Schönbrunnerstrasse 68.

Tersch Friedrich (1—3), Märzstr. 29.

Waltner Adolf, Henriettenplatz 1.

Wappner Leopold, Schönbrunnerstrasse 34.

Wund- und Geburtsärzte *).

Patrone der Chirurgie.

Barth Adam, Schönbrunnerstrasse 38.

Schmidt Franz, Zinkgasse 10.

Apotheker.

Friedrich Adolf [Dr. Chem.] (Provisor Hermann Tauscher), Schönbrunnerstrasse 26.

Heidrich Ferd. (Dr. Chem.), Neubaugürtel 19.

Zeidler Frz. (Dr. Chem.), Hauptstr. 16.

XVI. Bezirk (Ottakring).

Doctoren der Medicin.

Beckert Herm., Neulerchenfeld, Burggasse 6.

Epstein Arpad, Ottakring, Hauptstr. 2.

Fuchs Karl, Ottakring, Hauptstr. 19.

Fürth Emil, Ottakring, Hauptstr. 43.

Glowacki Joh. Ritter v., Neulerchenfeld, Hauptstrasse 8.

Gross Karl, Ottakring, Eisnerstr. 14.

Gutmann Frz., Neulerchenfeld, Hauptstrasse 63.

Heindl Josef, Ottakring, Wilhelminen-Spital.

Hockauf Anton, Ottakring, Montleartstrasse 1166.

Jellinek Heinrich, Ottakring, Hauptstrasse 138.

Joachimovitz Bernhard, Ottakring, Hauptstrasse 125.

Kahane Heinr., Neulerchenfeld, Hauptstrasse 63.

Kanitz Jakob, Neulerchenfeld, Kirchstetterngasse 40.

Koffend Josef, Ottakring, Ritterg. 28.

Lipa Adolf, Ottakring, Hofergasse 1.

Löwy Anton, Ottakring, Hauptstr. 7.

Oppenauer Moriz, Ottakring, Hauptstrasse 142.

Pohl Ludwig, verl. Burggasse 10.

Schlesinger Max, Ottakring, Elisabethstrasse 11.

Schwarz Josef, Neulerchenfeld, Liebhartsgasse 56.

Strasser Daniel, Neulerchenfeld, Neumayergasse 38.

Ullrich Albert, Neulerchenfeld, Hauptstrasse 25.

Weiss Demeter, Ottakring, Weyprechtgasse 12.

Weiszbrunn Ignaz, Neulerchenfeld, Koppstrasse 2.

Wicke Josef, Ottakring, Friedmanngasse 16.

Wiesinger Johann, Ottakring, Brestelgasse 11.

---

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

Wund- und Geburtsärzte *).

(Patrone der Chirurgie.)

Hahn Philipp, Neulerchenfeld, Grundsteingasse.

Plant Alois, Neulerchenfeld, Kirchstetterngasse 43.

Wittmann Leopold, Ottakring, Hauptstrasse 43.

Apotheker.

Gottwald Hermann, Ottakring, Hauptstrasse 129.

Heindl Johann (Provisor), Ottakring, Hauptstrasse 15.

Maurer Josef (Provisor), Ottakring, Marktplatz 2.

Menzel Karl, Neulerchenfeld, Hauptstrasse 4.

Tremml Moriz, Neulerchenfeld, Kirchstetterngasse 36.

XVII. Bezirk (Hernals).

Doctoren der Medicin.

Altschul Gustav, Hernals, Palffyg. 4.

Berger Martin, Dornbach, Hauptstr. 25.

Bikeles Gedalie, Hernals, Ottakringerstrasse 14.

Burckhardt Mathias, Hernals, Veronikagasse 22.

Busenlechner Joh., Hernals, Pichlerg. 6.

Felder Engelbert, Dornbach, Hauptstrasse 132.

Frey Isidor, Hernals, Hauptstrasse 31.

Frimmel Gust., Hernals, Ottakringerstrasse 13.

Glücksam Josef, Hernals, Dorotheergasse 49.

Höflich Gabor, Hernals, Dorotheerg 19.

Klein Siegm., Hernals, Veronikag. 48.

Laimer Eduard, Hernals, Hauptstr. 30.

Lewandowski, Rudolf, Hernals, Hauptstrasse 57 (Mil.)

Lindenbaum Heinrich (1—3), Hernals, Hauptstrasse 114.

Müller Karl, Hernals, Hauptstrasse 44.

Pöll Eduard, Hernals, Kirchеng. 40.

Pollak Siegm. II., Hernals, Leopoldigasse 1.

Rogrün Gustav, Hernals, Hauptstr. 91.

Schweng Adolf, Hernals, Hauptstr. 46.

Weigel Michael, Hernals, Kircheng. 27.

Weiss Wilh., Hernals, Bergsteigg. 16.

Wolf Gustav, Hernalser Gürtel 10.

Zucker Heinrich, Hernals, Stiftgasse 2.

Magister der Chirurgie **).

Schick Samuel, Hernals, Stiftgasse 79.

Apotheker.

Grüner Robert (Phil. Dr.), Hernals, Kirchengasse 68.

Neumann Ferd., Hernals, Rosensteingasse 25.

Zawaros Michael, Hernals, Hauptstrasse 46.

Zipperer Franz, Dornbach, Hauptstrasse 66.

---

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.

**) Derselbe ist im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.



XVIII. Bezirk (Währing).

Doctoren der Medicin.

Abeles Markus, Währing, Sternwartstrasse 54.
Allina Moriz, Währing, Gürtelstr. 4.

Bauer Ignaz, Währing, Josefigasse 9.
Becziczka Alexander, Währing, Goldschmiedgasse 1.
Breuer Moriz, Währing, Hauptstr. 1.
Brühl Karl L. (11—12, 6—7), Währing, Johannesgasse 7.

Détsy Wilhelm Ant., Währing, Hauptstrasse 17.
Dobrowsky Alfred, Währing, Hauptstrasse 30.
Doktor Emanuel, Währing, Hauptstrasse 48.
Dubowy Johann, Währing, Zimmermanngasse 15.

Eisinger Albert, Währing, Johannesgasse 15.

Fiebich Ferd., Währing, Herreng. 17
Föderl Oskar, Währing, Frankg. 4.
Fried Max, Währing, Antonigasse 16.

Goldfinger Moriz, Währing, Feldg. 26.
Grossmann Leopold (2—3), Währing, Gürtelstrasse 78.

Hennig Karl, Währing, Gürtelstr. 54.

Infeld Moriz, Währing, Alsbachstr. 8.

Jakubec Josef, Währing, Weinbergg. 4.
Jung Samuel, Währing, Hauptstr. 38.
Justic Siegfried, Währing, Herreng. 2.

Katz Arthur, Währing, Gürtelstr. 95 (israel. Spital).
Keil Maxim., Währing, Gürtelstr. 29.
Kertész (Kohn) Samuel, Währing, Martinsstrasse 19.
Krenn Roderich, Währing, Schulg. 2.

Langer Friedr., Währing, Sternwartstrasse 41.
Lederer Moriz, Währing, Feldgasse 23.
Libochowitz Karl, Währing, Hauptstrasse 42.

Mild Ed. Gust., Währing, Hauptstr. 8.
Morgenstern Heinr., Währing, Martinsstrasse 90.
Mossler Frz., Währing, Martinsstr. 61.
Mütter Bernh., Pötzleinsdorf, Hauptstrasse 52.

Neumann Benjamin (James), Währing, Döblingerstrasse 13.

Pietsch Wilhelm, Währing, Alsbachstrasse 8.
Plöchl Alois, Währing, Marktgasse 8.
Pollak Mor., Währing, Wildemanng. 29.
Propper Max, Währing, Gürtelstr. 8.
Publig Stephan, Währing, Kircheng. 38.

Rader Julius, Weinhaus, Herreng. 8.
Rasp Friedrich, Währing, Hauptstr. 2.
Rechnitzer Julius, Währing, Kirchengasse 14.
Reitzes Moriz, Währing, Martinsstr. 1.
Reschofsky Heinrich, Währing, Gürtelstrasse 39.
Rosenzweig Mor., Währing, Kreuzg. 31.
Russ Samuel Leib, Währing, Gürtelstrasse 62.

Schapiro Salomon, Salmannsdorf, Hauptstrasse 26.
Schardinger Franz, Währing, Gürtelstrasse 75. (Mil.)
Schlichter Salom., Währing, Johannesgasse 11.
Schwarz Adolf, Währing, Zimmermanngasse 14.
Seidner Abraham, Währing, Gürtelstrasse 60
Stierl Karl, Währing, Gürtelstr. 46.
Stockmayer Simon Siegfried, Währing, Goldschmiedgasse 1.
Strauss Hermann, Währing, Czermakgasse 16.
Ströhl Mich., Währing, Theresieng. 50.

Ternaveanu Basil, Währing, Gürtelstrasse 1.
Turcu Josef, Währing, Hauptstrasse 23.

Weil Heinr. v., Währing, Cottageg. 3.
Weiss Leo, Gersthof, Neuwaldeggerstrasse 6.
Winter Ignaz, Währing, Fürsteng. 2.
Wölfler Bernhard, Währing, Gürtelstrasse 95.

Apotheker.

Adam Viktor, Währing, Martinsstr. 1.
Kuhn Wilhelm, Gersthof, Hauptstr. 67.
Trenka Franz, Währing, Herrengasse 26.

XIX. Bezirk (Döbling).

Doctoren der Medicin.

Angelberger Franz, Ober-Döbling, Grinzingerstrasse 21.

Beer Herm., Ober-Döbling, Hirschengasse 55/57.

Ehrenhaft Leopold, Nussdorf, Donaugasse 10.

Ewald Karl, Ober-Döbling, Stephaniegasse 12.

Grünwald Josef II., Ober-Döbling, Alleegasse 41.

Halász Otto, Ober-Döbling, Hauptstrasse 40.

Klein Jacques, Nussdorf, Hauptstr. 17.

Kohn Karl, Ober-Döbling, Kircheng. 1.

Krug Julius, Ober-Döbling, Hirschengasse 71.

Kugel Anton Tobias (2–4), Heiligenstadt, Grinzingerstrasse 16.

Löw Franz, Heiligenstadt, Grinzingerstrasse 16.

Morgenstern Wilhelm, Ober-Döbling, Hauptstrasse 33.

Müller Friedrich, Ober-Döbling, Alleegasse 37.

Obersohn Maximilian, Heiligenstadt, Wienerstrasse 16.

Obersteiner Heinrich, Ober-Döbling, Hirschengasse 71.

Pick Gustav, Grinzing, Kirchengasse 7.

Pollak Siegmund I., Ober-Döbling, Hauptstrasse 74.

Randa Ant., Ober-Döbling, Hirschengasse 71.

Ritscher Siegmund, Nussdorf, Hauptstrasse 2.

Schiller Wenzel, Ober-Döbling, Annagasse 11.

Schnirer Moriz, Ober-Döbling, Hauptstrasse 30.

Schwarz Siegmund Friedrich, Ober-Döbling, Neugasse 35.

Wund- und Geburtsärzte*).

(Patrone der Chirurgie.)

Brecher Moriz, Ober-Sievering 62.

Dollmayr Adalbert, Ober-Döbling, Hauptstrasse 70.

Krappel Franz, Nussdorf, Herreng. 8.

Ross Ferdinand, Grinzing, Bräuhausgasse 3.

Apotheker.

Floder Leopold, Ober-Döbling, Hauptstrasse 74.

Ripp Julius, Nussdorf, Hauptstrasse 6.

*) Dieselben sind im Sinne des Gesetzes vom 17. Februar 1873, R.-G.-Bl. Nr. 25, auch zur Ausübung der medicinischen Praxis berechtigt.



Nachtrag*).

Abeles Marcus (*Mediciner*), geb. in Nedraschitz in Böhmen am 8. August 1837, besuchte das Gymnasium in Prag (auf der Kleinseite) 1850—1858, bezog in letzterem Jahre die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1863 zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. 1883 habilitirte er sich daselbst als Privatdocent für interne Medicin. A. ist Ritter des kais. österr. Franz Josefs-Ordens und des Ordens der italienischen Krone.

Seine zahlreichen Arbeiten medicinischen und medicinisch-chemischen Inhaltes veröffentlichte er namentlich in den „Jahrbüchern der k. k. Gesellschaft der Aerzte“, „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, in der „Wiener medicin. Wochenschrift“, „Wiener klinischen Wochenschrift“, in den „Wiener medicin. Jahrbüchern“, im „Centralblatt für die medicin. Wissenschaft“ (Berlin), in der „Zeitschrift für physiologische Chemie“ von Hoppe-Seyler u. m. a.

Von denselben seien erwähnt:

Der physiologische Zuckergehalt des Blutes. (Wiener medicin. Jahrbücher der k. k. Gesellschaft der Aerzte 1875.) — Beitr. zur Lehre von den saccharificirenden Fermenten im thierischen Organismus. (Ibid. 1876.) — Beitr. zur Kenntniss des Glycogens. (Ibid. 1877.) — Beitrag zur Lehre vom Harnzucker. (Centralblatt für die medicin. Wissenschaft 1878.) — Ueber den Zuckergehalt des normalen menschlichen Harns. (Ibid. 1878.) — Nachträgliches über den Zucker etc. (Ibid. 1879.) — Zucker im normalen menschlichen Harn. (Wiener medicin. Blätter 1881.) — Ueber Secretion aus der überlebenden durchbluteten Niere. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1883.) — Glycogengehalt verschiedener Organe im Coma diabeticum. (Centralblatt für die medicin. Wissenschaft 1885.) — Zur Frage der Zuckerbildung in der Leber. (Wiener medicin. Jahrbuch 1887.) — Ueber Harnsäure im Blute und einigen Organen und Geweben. (Ibid. 1887.) — Ueber Cholelithiasis. (Wiener klinische Wochenschrift 1889.) — Ueber ein Verfahren zum Enteiweissen des Blutes für Zuckerbestimmung. (Zeitschrift für physiologische Chemie, 15. Bd., 6. Heft) etc.

Aberle Carl (*Mediciner*), geb. in Salzburg am 6. Februar 1818, vollendete die sechs Gymnasialclassen und zwei philosophische Jahrgänge in Salzburg (1827—1835), die medicinischen Studien in Wien (1835—1840) und

*) Siehe Vorrede.



wurde am 6. August 1841 daselbst zum Doctor der Medicin promovirt. Von 1843—1845 war A. Zögling des k. k. chirurgischen Operations-Institutes in Wien unter Regierungsrath v. Wattmann. 1845 übernahm er die Supplirung der chirurgischen Lehrkanzel und der chirurgischen Abtheilung im St. Johann-Spital in Salzburg, welche er 1847 mit der Supplirung der anatomischen Lehrkanzel vertauschte. 1849 wurde er Professor der Anatomie der genannten Lehranstalt und 1874 (nach Auflassung derselben) Custos des k. k. botanischen Gartens, während ihm die Leitung desselben und die Supplirung der botanischen Lehrkanzel bereits 1864 übertragen wurde. 1881 übersiedelte A. nach Wien, wo er als praktischer Arzt thätig ist. A. ist Ehrenbürger der Stadt Salzburg, k. k. Regierungsrath, Ritter des Franz Josefs-Ordens und Ritter des eisernen Kronen-Ordens III. Classe und war Leibarzt Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta.

Seine erste wissenschaftliche Arbeit war: „Tussis convulsiva illustrata passim observationibus ex epidemiis salisburgensibus annorum 1816—1840", in welcher er vorzugsweise die Erfahrungen seines Vaters Mathias A. während mehrerer Keuchhustenepidemien in Salzburg schilderte (Wien 1843). Ferner erschienen mehrere Artikel über Einpflanzung des ausserhalb des Kapselbandes gebrochenen Schenkelhalses in die schwammige Substanz des grossen Trochanters und des Femur und über die ersten Fälle von Anästhesirung mit Schwefeläther in der „Oesterr. medicin. Wochenschrift" sowie Abhandlungen in den „Mittheilungen der Gesellschaft der Salzburger Landeskunde" in den Jahren 1867, 1877, 1878, 1887, 1888 und 1891. Mehrere dieser Abhandlungen sind auch im Separat-Abdruck und im Verlage von Heinrich Dieter in Salzburg sowie im Verlage von Friedrich Beck in Wien erschienen. A. starb, nachdem mit der Ausarbeitung des Werkes längst begonnen wurde, am 16. März 1892.

Bernheimer Stefan (*Mediciner*), geb. in Triest am 17. Jänner 1861, absolvirte das Gymnasium seiner Vaterstadt 1879, besuchte sodann die Wiener Universität und wurde daselbst 1885 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. 1885 wurde B. in Heidelberg zum Assistenten der damals unter Leitung des Geheimrathes Professor Otto Becker stehenden Universitäts-Augenklinik ernannt; als solcher habilitirte er sich daselbst im Jahre 1889 als Docent der Augenheilkunde. Nach Geheimrath

Becker's Tode (1890) wurde B. vom grossherzoglich badischen Ministerium für das laufende Winter- und das folgende Sommer-Semester mit der Supplirung der ordentlichen Professur der Augenheilkunde und der Direction der Universitäts-Augenklinik zu Heidelberg betraut. Im Sommer 1891 nach Wien übersiedelt, habilitirte er sich auch an dieser Universität als Docent der Augenheilkunde.

B. verfasste mehrere grössere und kleinere Arbeiten. Im Buchhandel erschienen von ihm: Autorisirte Uebersetzung von Bizzozero's „Handbuch der klinischen Mikroskopie". (1. und 2. Aufl.; Erlangen 1884 und 1887, Besold.) „Ueber Chiasma nervorum opticorum des Menschen." (Vortrag, gehalten am VII. Periodischen internationalen Ophthalmologen-Congress 1888 [Bericht]; Wiesbaden, J. F. Bergmann.) „Ueber die Entwicklung und den Verlauf der Markfasern im Chiasma nervorum opticorum des Menschen." (Wiesbaden, J. F. Bergmann und „Archiv für Augenheilkunde" 1889, 20. Bd.) „Ueber die Sehnervenwurzeln des Menschen, Ursprung, Entwicklung und Verlauf ihrer Markfasern." (Wiesbaden 1891, J. F. Bergmann.)

In Fachzeitschriften publicirte B.:

Zur Kenntniss der Nervenfaserschichte der menschlichen Retina. [Aus Hofrath Brücke's physiologischem Laboratorium.] (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, naturwissenschaftlich-mathematische Classe 1884, 90. Bd., III. Abth.) — Angeborenes totales Hornhautstaphylom mit Dermoidbildung. (Archiv für Augenheilkunde, 18. Bd.) — Zur Kenntniss der anästhetischen Wirkung des Erythrophaeinum muriaticum. (Zehender's Klinische Monatsblätter 1888.) — Demonstration von Chiasmapräparaten. (Vorläufige Mittheilung; Bericht der Heidelberger ophthalmologischen Gesellschaft 1887.) — Ueber Lymphadenome der Orbita. (Ibid. 1889.) — Ueber Magnetoperationen. (Bericht der naturhistorisch-medicinischen Gesellschaft zu Heidelberg 1889.) — Ueber einen Befund am Sehnerven. (Internationaler medicinischer Congress 1890, X. Abth. [Bericht.] — Zur Kenntniss der Anatomie der Sehnervenwurzeln des Menschen. (Ibid. 1890.) — Ueber Sehnervenveränderung bei hochgradiger Sklerose der Gehirnarterien. (Graefe's Archiv, 37. Bd.)

Eger Leopold (*Mineraloge*), geb. in Kremsier 1840, absolvirte die Gymnasialstudien am deutschen Gymnasium in Brünn und bezog 1863 die Universität in Breslau. 1867 wurde E. in Jena zum Doctor der Philosophie promovirt. Im selben Jahre begründete er, nachdem er sich eingehend mit den naturwissenschaftlichen Studien befasst hatte, in Wien das „Naturalien-Lehrmittel-Comptoir"; 1873 wurden seine Ausstellungsobjecte prämiirt

und der grösste Theil derselben vom Minister Sano Tsunetami für Japan angekauft. Mehrere junge Japaner wurden zu ihrer Ausbildung in das Naturalienmuseum E.'s entsendet, um sich praktische Fähigkeiten anzueignen.

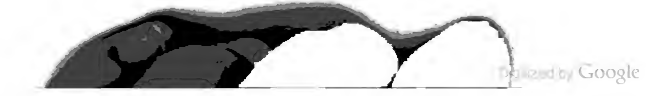
Er veröffentlichte wiederholt naturwissenschaftliche Arbeiten in Fachblättern, besonders über Meteoriten, Perlen und Bernstein, sowie fachwissenschaftliche Feuilletons in Tagesjournalen.

Im Buchhandel veröffentlichte E: „Der Naturaliensammler." (Praktisches Handbuch zum Sammeln, Präpariren und Conserviren organischer wie anorganischer Naturkörper, 6. Aufl. in Vorbereitung; das Buch wurde in fast alle lebenden Sprachen übersetzt.) „Grundriss der Mineralogie für Bürgerschulen." (Mit 32 Abbildungen, 2. Aufl.) Beide Werke erschienen im Verlage von W. Frick in Wien.

Eitner Wilhelm (*Chemiker*), geb. am 26. Jänner 1843 in Iglau, absolvirte in seiner Vaterstadt die Unterrealschule, in Wien die Oberrealschule und das Polytechnicum. E. widmete sich nach Absolvirung seiner chemischen Studien der technischen Chemie, kam 1863 als Chemiker in die Lederfabrik von Suess & Söhne in Wien, 1868 in gleicher Eigenschaft in die Saffianfabrik von L. B. Goldschmied nach Prag und wurde 1872 technischer Director der Slouper Actien-Lederfabrik. Im Jahre 1874 wurde E. vom Handelsministerium zur Errichtung und Leitung der k. k. Versuchsstation für Lederindustrie berufen und 1882 vom Unterrichtsministerium zum Director dieser Anstalt ernannt; er ist Ritter des Franz Josefs-Ordens, ständiges Mitglied des Zollbeirathes etc.

Seine zahlreichen wissenschaftlichen und chemisch-technischen Arbeiten publicirte E. sowohl in den bisher erschienenen 18 Bänden des „Organs der Versuchsstation für Lederindustrie" als auch in „Dingler's polytechnischem Journal", in der „Zeitschrift für angewandte Chemie" und in anderen Fachzeitschriften.

Ewald Carl (*Mediciner*), geb. in Kloster bei Münchengrätz in Böhmen am 17. Juni 1865, absolvirte 1883 die Gymnasialstudien in Böhmisch-Leipa, studirte sodann 1883—1889 an der Wiener Universität Medicin und wurde daselbst im Februar 1889 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt. Von October 1890 bis September 1892 fungirte E. als Operationszögling an der ersten chirurgischen Klinik und wurde im October 1892 zum



Assistenten der pathologisch-anatomischen Universitäts-Lehrkanzel ernannt.

Von seinen Arbeiten seien die 1892 in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ erschienenen „64 Colotomien aus der I. chirurgischen Klinik“ erwähnt.

Fried Sigmund (*Mediciner* und *Pharmaceut*), geb. in Lemberg am 28. October 1859, absolvirte das Gymnasium in seiner Vaterstadt, widmete sich sodann zuerst dem Studium der Pharmacie (er wurde im Jahre 1880 zum Magister der Pharmacie graduirt), bezog hierauf die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Sodann übernahm F. die Stelle eines Chefredacteurs bei der „Hygiea“, Zeitschrift für Balneologie, Klimatologie etc., welche er bis zu seiner Ernennung zum Cassenarzt und pharmaceutischen Revidenten der Wiener Bezirks-Krankencasse leitete (1889).

F. veröffentlichte im Buchhandel: „Der moderne Geheimmittelschwindel.“ (Wien 1886, Georg Szelinski.) „Receptformeln und therapeutische Winke für Krankencassenärzte.“ (Wien 1892, Wilhelm Braumüller.)

Ferner erschienen von demselben in der „Hygiea“: Animalische Curmittel. — Mineralwassercuren. — Diätetische Regeln für den Gebrauch des Bades. — Ueber den Nutzen und Schaden alkoholischer Getränke. — Ueber moderne Entfettungscuren. — Die Bekleidung des Körpers. — Die Wassercur des Pfarrers Kneipp, etc.

Ausserdem publicirte F. medicinische und belletristische Arbeiten (über die letzteren siehe: „Das geistige Wien“, 1. Bd.) in Wiener Tagesjournalen.

Fröhlich Josef (*Mediciner*), geb. in Wien am 23. Juli 1863, absolvirte das Gymnasium in Olmütz (1882), besuchte sodann die medicinische Facultät an der Wiener Universität (1882—1888), wurde 1888 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt und wenige Wochen später zum k. u. k. Oberarzte i. d. R. ernannt. Am 1. Jänner 1890 wurde er Secundararzt II. Classe am k. k. Allgemeinen Krankenhause und am 1. August 1892 nach Ablegung der Physikatsprüfung Secundararzt I. Classe daselbst.

Seine Abhandlungen erschienen zum Theile in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung“, zum Theile in der „Wiener medicin. Wochenschrift“.

Von denselben seien erwähnt:

„Aus der Universitätsklinik des Professor J. Neumann; Ungewöhnliche Localisation des syphilitischen Initialaffectes“ und eine Reihe von Bearbeitungen klinischer Vorträge über: „Syphilis des Nervensystems“, „Syphilis der Nase“, „Die dermatische Behandlung der Syphilis“, „Gumma der Zunge“ (1888—1889).

Ferner: Ueber die gastro-intestinale Form der Influenza. (1891.) — Ueber Salophon und dessen therapeutische Anwendung (1892) etc.

Fronz Emil (*Mediciner*), geb. in Wien am 17. September 1860, absolvirte die Gymnasialstudien sowie die Universitätsstudien in Wien, woselbst er im Juli 1886 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Seit April 1888 fungirte F. zuerst als Secundararzt II., dann I. Classe am St. Annen-Kinderspitale und wurde am 1. Februar 1892 zum Assistenten an der Universitätsklinik des Hofrathes v. Widerhofer ernannt.

Galatti Demetrius (*Mediciner*), geb. in Triest im Jahre 1854, besuchte zuerst die griechische Schule (Untergymnasium), dann das deutsche Gymnasium und absolvirte endlich seine Gymnasialstudien, während er auf Wunsch seines Vaters sich dem Kaufmannstande widmete, 1873 am italienischen Communal-Realgymnasium in Triest; später bezog er die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1877 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. 1877—1892 war G. bei mehreren Professoren im Allgemeinen Krankenhause und Kinderspitälern beschäftigt und ist seit Mai 1892 als Kinderarzt thätig.

G. ist Mitarbeiter der Fachzeitschriften „Archivio Italiano di Pediatria“ (Neapel) und „Igiene dell' unifanjia e medicina preventiva“ (Rom).

Er publicirte u. a.:

Versuche über Lipanin als Ersatzmittel für Leberthran. (Archiv für Kinderheilkunde, 11. Bd.) — In italienischer Sprache dasselbe Thema: La Lipanina qualo succedaneo all' olio di fegato di merluzzo. (Rivista Veneta di scienze mediche 1889.) — Ueber Intubation. (Wiener medicin. Wochenschrift 1892, Nr. 20 bis 22.) — Un caso di acne Bromica, contributo alla casuistica di pediatria rara. (Archivio italiano di pediatria, Anno X, 1892.) — Ueber das Punjmann'sche Kindernährmehl. (Archiv für Kinderheilkunde 1892.)

Ferner übersetzte G. aus dem Französischen: „Der Irrsinn im Kindesalter“ von Dr. Paul Moreau. (Stuttgart 1883, Ferdinand Enke.)



Gruber Rudolf (*Mediciner*), geb. in Wien am 21. Mai 1868, besuchte das Schotten-Gymnasium (1876—1885), bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1891 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Seit 1. Jänner 1892 fungirt G. als Assistent an der Augenklinik des Hofrathes v. Stellwag.

Haswell Alexander Elliot (*Chemiker*), geb. in Wien am 27. December 1848, absolvirte die Wiedener Communal-Oberrealschule, bezog sodann zum Studium der Chemie das Polytechnicum und die Universität in Wien, gründete nach Absolvirung seiner chemischen Studien und nachdem er in den Laboratorien Redtenbacher und Kletzinsky auch praktische Ausbildung genossen hatte, im Jahre 1870 das analytisch-technische und pathologisch-chemische Laboratorium in der Theresianumgasse, als dessen Leiter er noch gegenwärtig thätig ist. Im Jahre 1884 wurde H. zum pathologischen Chemiker des St. Josefs-Kinderspitales ernannt.

Im Buchhandel veröffentlichte H.: „Compendium der Urosemiotik.“ „Die pathologische Chemie des Harnes in ihrer Anwendung zur Ergänzung der Diagnose und Prognose interner Krankheiten.“ (Beide Werke erschienen im Verlage von Carl Gerold's Sohn in Wien 1886.)

H. war vielfach, namentlich auf chemisch-analytischem Gebiete fachschriftstellerisch thätig und publicirte derselbe als Mitglied des Vereines analytischer Chemiker die grösste Zahl seiner Abhandlungen im „Repertorium für analytische Chemie“.

Von den wichtigeren derselben seien erwähnt:

Scheidung von volumetrischer Bestimmung des Bleies. — Quantitative Bestimmung des Phosphors und Siliciums im Eisen und Stahl. — Titrirung des Eisens mit unterschwefligsaurem Natron. — Volumetrische Bestimmung des Quecksilbers mit Kaliumpermanganat. — Maassanalytische Bestimmung und Trennung der Metalle. — Ueber die Gesammtanalyse des Harnes. — Volhard's Titrirung des Magens mit übermangansaurem Kali. — Ueber den veränderlichen Titerwerth der Uranlösung. — Ueber das patentirte Brünirverfahren des Verfassers (Metallarbeiter.) — Ueber die praktische Ausführbarkeit der Gesammtanalyse des Harns zur Diagnose am Krankenbette. (Wiener medicin. Wochenschrift.)

H. ist auch Besitzer mehrerer Patente, darunter: Schutzmittel von Stahl und Eisen gegen Rost. (Deutsches Reichspatent Nr. 54.847.) Die schwarzschützende Patina. (Deutsches Reichspatent Nr. 56.720.) Eine Specialität H.'s ist die mikroskopische Prüfung und quantitative Gesammtanalyse des Harnes.

Hillebrand Carl (*Astronom*), geb. im Jahre 1861 zu Wien, absolvirte 1881 die Gymnasialstudien in Kremsmünster, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er im Jahre 1890 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. H. ist seit 1891 Assistent der k. k. Universitäts-Sternwarte.

Er veröffentlichte seine wissenschaftlichen Arbeiten in den „Publicationen der k. k. Sternwarte".

Hodek Eduard (*Zoologe*), geb. in Iglau am 24. November 1827, trat nach Absolvirung der technischen Studien in Prag in forstmännische Dienste. Schon frühzeitig befasste er sich mit Ornithologie, besonders mit dem Präpariren ornithologischer Objecte. 1857 trat H. als Oberlieutenant aus der Armee und wieder in den Forstdienst. In demselben bekleidete er zuletzt die Stelle eines Forstmeisters. Im Jahre 1865 begründete H. das erste Thierausstopfergeschäft und ist seit 1867 fast ununterbrochen fachschriftstellerisch thätig.

Seine ersten ornithologischen Aufsätze über Jagdfalken und Falknerei erschienen in „Hugo's Jagdzeitung". Durch mehr als 20 Jahre lieferte er alljährlich Abhandlungen für die „Mittheilungen des ornithologischen Vereines".

Von seinen zahlreichen ornithologischen Publicationen seien erwähnt:

In „Hugo's Jagdzeitung": Auszüge aus dem 1858 Sr. Majestät unterbreiteten Entwurfe zur Einführung der Falknerei. — Bericht über einige in den unteren Donauländern erlegte seltene Vögel: a) Accipiter brevipes (Sewerzow), Kurzzehiger Sperber sammt Gelege; b) Buphus bubulcus (Bonap), Aegyptischer Kuhreiher; c) Vollständiger Melanismus von Ardea garzetta, über deren Vorkommen in Europa noch zu keiner Zeit und von keinem Naturforscher berichtet wurde.

In den „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien": Ueber Verbreitung und Verhalten der Gattung Pelecanus im europäischen Südosten. (1868.) — Thatsächliches über Verminderung der Vögel [im Donaugebiete]. (1876, Nr. 4 und 5.)

In den „Mittheilungen des ornithologischen Vereines": Die Obedska Bara. (Ein ornithologisches Bild; 1877, Nr. 3—5.) — Zwei ornithologische Reiseberichte von der unteren Donau. (1877, Nr. 7.) — II. Ornithologischer Reisebericht. (1877, Nr. 10 und 11.) — III. Ornithologischer Reisebericht. (1877, Nr. 12.) — Schwalbengeschichten. (Vom Wandern; 1878, Nr. 2.) — Ein Wüstenbussard [Buteo desertorum]. (1878, Nr. 2.) — Europäische Raubvögel. (1878,

Nr. 3 und 4.) — Steinadler, Goldadler [Aquila fulva, Aquila chrysaëtos]. (1878, Nr. 5—8.) — Lämmergeier [Bartgeier], in Oesterreich-Ungarn erlegt. (1879, Nr. 2 und 3.) — Das Vogelauge. (1879, Nr. 8 und 9.) — Reise-Erzählungen und Zugvögel-Bericht von der unteren Donau aus dem Vorjahre 1880. (1881, Nr. 9—11.) — Der Wanderer Heim. (1882, Nr. 3, 4 und 6.) — Stürme, Hagel und Trockenheit. [Reisebericht vom Frühjahre 1882.] (1883, Nr. 1 und 2.) — Des Bartgeiers [Gypaëtus barbatus] Eisengehalt im Gefieder. [Mit einer Analyse Dr. Kruckenberg's vom physiologisch-chemischen Laboratorium in Würzburg.] (1883, Nr. 2 und 4.)

In den „Mittheilungen des niederösterreichischen Jagdschutz-Vereines": Horstjagd des Seeadlers. (1881.)

H., der seit 1882 als I. Secretär und Redacteur der „Mittheilungen des ornithologischen Vereines" fungirt, schlug nach Aussage der Fachkritik als Präparator eine bahnbrechende Richtung ein und führte manche Specialität sowie neue Methoden ein. Die nun von seinen Söhnen geleitete Anstalt erhielt wiederholt Fachaufträge von unserer kaiserlichen Familie und fremden Potentaten.

Jalowetz Eduard (*Chemiker*), geb. in Niemschitz (Mähren) am 2. Jänner 1862, besuchte nach absolvirter Realschule in Kremsier die k. k. technische Hochschule in Brünn, wo er sich den chemischen Studien (1882—1886) widmete. Nach abgelegter zweiter Staatsprüfung (1886) war J. während zweier Jahre Chemiker in zwei grossen Fabriken (Zuckerfabrik, Mälzerei und Brauerei) und wurde am 20. August 1887 zum Assistenten an der Lehrkanzel für chemische Technologie an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien ernannt. Im November 1890 folgte er einem Rufe als Adjunct an die neu gegründete Oesterreichische Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien.

Seine Arbeiten erschienen in verschiedenen Fachzeitschriften und in den „Mittheilungen der Versuchsstation". Erwähnt seien einige grössere Arbeiten, wie: „Studien über Malz, Würze und Bier", „Neue Methoden zur Bestimmung der freien, halbgebundenen und gebundenen Kohlensäure", „Ueber das Vorkommen von Glykose im Gersten- und Maisdörrmalz", „Ausführung der Malzanalyse", „Ueber Versuchsspeisewässer" etc.

Károlyi Moriz (*Mediciner*), geb. in Szentes (Ungarn) am 1. März 1865, besuchte das Gymnasium theils in seiner Vaterstadt, theils in Oedenburg, bezog 1883 die kön. ungarische Universität in Budapest (medicinische Facultät) und wurde daselbst im Jahre 1889 zum Doctor der ge-

sammten Heilkunde promovirt. 1886--1889 fungirte **K.** als Demonstrator an der zahnärztlichen Klinik der Universität in Budapest; 1890 besuchte er das zahnärztliche Institut der kön. Universität in Berlin. Noch in demselben Jahre übernahm K. die Assistentenstelle am k. k. Universitäts-Ambulatorium in Wien, wo er derzeit noch thätig ist.

Er veröffentlichte: „Behandlung erkrankter Zahnwurzelcanäle“ sowie mehrere Berichte und Referate, erschienen in der „Oesterr.-ungar. Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde“ von Julius Weiss.

Kyri Hanns (*Mediciner*), geb. in Nagy-Szent-Miklós am 16. Mai 1857, absolvirte die Gymnasialstudien in Szegedin, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1883 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde, war dann bis 1885 im Laboratorium des Professors Stricker thätig und 1885—1891 Secundararzt bei Professor v. Rokitansky im Maria Theresien-Frauenhospital. Seit dieser Zeit ist K. mit theoretischen Arbeiten an der Klinik des Professors Schauta beschäftigt.

Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten in „Schnitzler's klin. Rundschau“ und in den „Gynäkologischen Sitzungsberichten“ über „Atresia vaginae“ und „Elektrolyse in der Gynäkologie“ etc.

Ludwig Ernst (siehe Seite 317), beschäftigt sich seit einer Reihe von Jahren im Auftrage des Reichs-Finanzministeriums mit der Erforschung und Analysirung der Heilquellen Bosniens. Er hat in den occupirten Provinzen zahlreiche Quellen erschlossen und gezeigt, dass die Reichslande gerade in dieser Beziehung eine glänzende Zukunft haben. L.'s Name ist auch mit der heutigen Banknoten-Fabrikation auf das Innigste verknüpft, denn die photographirten Noten (von den Falschmünzern erzeugt) waren eine grosse Gefahr für die Sicherheit des Geldumlaufes; da erfand L. eine Farbenzusammensetzung, welche der Photographie Widerstand leistet, und mit dieser Farbe wurden nun die Banknoten, welche nicht photographirt werden können, hergestellt.

Müller Leopold (*Mediciner*), geb. in Prag im Jahre 1863, absolvirte die Gymnasialstudien in Prag (Gymnasium auf der Kleinseite), besuchte sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren, woselbst er im Jahre 1888 zum

Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Hierauf wurde M. Hospitant bei Professor Fuchs, Operateur bei Hofrath Billroth und ist gegenwärtig als Assistent an der Klinik für Augenheilkunde bei Professor Fuchs thätig.

Von seinen in jüngster Zeit veröffentlichten Arbeiten sei die in der „Wiener klinischen Wochenschrift" 1892 (Nr. 19) unter dem Titel: „Blepharospasmus nach Basis fractus" erschienene erwähnt.

Murmann Ernst (*Chemiker*), geb. in Wien am 24. September 1864, absolvirte die Gymnasialstudien am Communal-Real- und Obergymnasium in Mariahilf (1886), bezog hierauf die Wiener Universität (1886—1891), woselbst er 1892 an der philosophischen Facultät zum Doctor promovirt wurde. Seit Mai 1892 ist M. als Assistent am I. Chemischen Universitäts-Laboratorium thätig.

Von seinen bisher veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten sei erwähnt:

Ueber einige Derivate des Phenylchinolins. (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1892.)

Pick Josef Adolf (*Mathematiker*), geb. in Czerma (Böhmen) am 30. Mai 1824, absolvirte die Gymnasialstudien in Reichenau (Böhmen), bezog sodann zuerst die Prager, dann die Wiener Universität, woselbst er zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. P. war von 1852—1856 Assistent an der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien, später Professor der Mathematik und Physik an den beiden k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen in Wien, sowie Inhaber und Director einer Privatlehranstalt. Gegenwärtig hat sich P. vom öffentlichen Unterrichte vollständig zurückgezogen.

Er ist Mitarbeiter verschiedener wissenschaftlicher und pädagogischer Zeitschriften und veröffentlichte im Buchhandel: „Die elementaren Grundlagen der astronomischen Geographie." (2. Aufl.; Leipzig und Wien, Klinkhardt.) „Rechenbuch für die oberen Classen der Volks- und Bürgerschulen." (Wien, Hölder.) „Arithmetik für die unteren Classen der Mittelschulen." (Prag, Tempsky.)

Die Sicherheit barometrischer Höhenmessungen. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften) etc.

P. ist auch Ehrenmitglied der Wiener pädagogischen Gesellschaft.

Rabl Hans (*Mediciner*), geb. in Bad Hall im Jahre 1868, absolvirte die Gymnasialstudien in Kremsmünster 1878 bis 1886, bezog sodann die Wiener Universität, woselbst

er die medicinischen Studien im Jahre 1892 absolvirte. Seit 1. April 1892 fungirt R. als provisorischer Assistent an der Lehrkanzel für Histologie bei Professor Victor v. Ebner.

Von seinen bisher veröffentlichten Arbeiten sei die im „Archiv für mikroskopische Anatomie" 1892 erschienene Abhandlung: „Die Entwicklung und Structur der Nebennieren bei den Vögeln" erwähnt.

Schuber Hermann (*Mediciner*), geb. in Ungarisch-Ostrau am 17. August 1833, absolvirte die Gymnasialstudien in Strassnitz und Wien (akademisches Gymnasium) 1848—1856, bezog sodann die Wiener Universität, um Medicin zu studiren (1856—1861), wurde im Februar 1862 zum Doctor daselbst promovirt. 1862—1865 war Sch. Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause und wirkt seit dieser Zeit im Sommer als Badearzt in Hall (Oberösterreich).

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sei erwähnt: „Die Diätetik der Kinder im gesunden und kranken Zustande." (Wien 1866, C. Czermak.)

Ferner veröffentlichte Sch. Abhandlungen medicinischen Inhaltes, besonders in der „Medicin. Presse" und im „Cursalon".

1892 erschien im Verlage von Braumüller die 3. Auflage seiner Publication: „Der Curort Bad Hall".

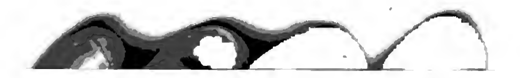
Stapf Otto (siehe Seite 456), war 1882—1889 Assistent am botanischen Garten der k. k. Wiener Universität und unternahm Forschungsreisen zu vorwiegend botanischen, geologischen und geographischen Zwecken vom Persischen Golf nach dem Kaspischen See, vorzugsweise aber im südwestpersischen Hochgebirge vom März bis December 1885.

Er veröffentlichte:

Der Landschafts-Charakter der persischen Steppen und Wüsten. (Oesterr.-ungar. Revue 1888.) — Bergfahrten in Persien. (Zeitschrift des Deutsch-österreichischen Alpenvereins 1888.)

Ferner: Mehrere Abhandlungen botanischen Inhaltes in den „Denkschriften und Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften", in den „Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft" etc.

Stummer-Traunfels Rudolf, Ritter v. (*Zoologe*), geb. in Wien am 13. November 1866, absolvirte die Gymnasialstudien in Wien (1878—1886), besuchte hierauf die Wiener (1888—1890), dann die Münchener Universität (1890



bis 1891) und wurde 1892 zum Doctor der Philosophie promovirt. Seit 1892 wirkt St. auch als Assistent am k. k. zoologischen Universitäts-Institute in Wien.

Er veröffentlichte:

Studien über Infusorien. (Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1891.) — Untersuchungen über die Mundwerkzeuge der Thysanuren und Collembola. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1892.)

Swarowsky Anton (*Geologe*), geb. in Reiditz (Böhmen) im Jahre 1863, absolvirte die Gymnasialstudien in Reichenberg (1876—1884), bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er 1889 an der philosophischen Facultät zum Doctor promovirt wurde, war 1889 bis Anfang 1892 Aushilfsassistent am geographischen Universitäts-Institute und wirkt seit 1892 als Assistent am geologischen Institute der k. k. Universität in Wien.

Bei E. Hölzel erschien 1891 eine grössere Arbeit: „Die Eisverhältnisse der Donau in Oesterreich und Baiern" sowie mehrere wissenschaftliche Arbeiten in der „Zeitschrift für das österreichische Volksschulwesen", in „Danubius" etc.

Tauber Alfred (*Mathematiker*), geb. in Pressburg am 5. November 1866, absolvirte die Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien, woselbst er im Jahre 1889 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. 1891 habilitirte sich T. an der k. k. Universität Wien als Privatdocent für Mathematik und hielt Vorlesungen „Ueber die analytische Darstellung der Functionen, insbesondere durch Fourier'sche Reihen".

Er publicirte bisher:

Ueber den Zusammenhang des reellen und imaginären Theiles einer Potenzreihe. (Habilitationsschrift.)

Tscherne Max (*Pharmaceut* und *Mineralog*), geb. in Linz im Jahre 1866, absolvirte die pharmaceutischen und philosophischen Studien an der Wiener Universität, wurde zum Magister der Pharmacie diplomirt und ist seit 1892 als Assistent am mineralogischen Museum der k. k. Universität thätig.

Er veröffentlichte u. a.: „Ueber Bleiniere nach Bournonit", „Meerschaum von Bosnien und Mähren" in den „Verhandlungen der geologischen Reichsanstalt" sowie andere wissenschaftliche Arbeiten.

Tuma Josef (*Physiker*), geb. in Wien am 31. Jänner 1866, absolvirte das Staats-Gymnasium im IX. Bezirke (1885), besuchte zunächst durch zwei Jahre die juridische Facultät der Wiener Universität und trat hierauf an die philosophische Facultät derselben Universität über, wo er sich vorwiegend der Physik zuwandte. Im Jahre 1890 wurde T. zum Doctor der Philosophie promovirt; hierauf war er mehrere Monate bei der elektrotechnischen Firma Siemens & Halske als Ingenieur praktisch thätig und ist seit Beginn des Studienjahres 1891—1892 Assistent am physikalisch-chemischen Institute der Wiener Universität.

Von seinen Publicationen seien erwähnt:

Studien zur chemischen Theorie des galvanischen Elementes. (Mit Professor Dr. F. Exner; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1888.) — Ueber Quecksilber-Tropfelektroden. (Mit Professor Dr. F. Exner; Repertorium der Physik, 25. Bd.) — Ueber Ostwald'sche Tropfelektroden (Ibid., 26. Bd.) — Ueber Beobachtung der Schwebungen zweier Stimmgabeln mit Hilfe des Mikrophones. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1889) etc.

Ulrich Carl (*Chemiker*), geb. in Wien am 4. November 1868, absolvirte die Gymnasialstudien in Wien (1886), bezog sodann die Wiener Universität, woselbst er sich den chemischen Studien widmete und im Juni 1892 daselbst zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Seit Mai 1892 wirkt U. als Vorlesungsassistent am II. Chemischen Universitäts-Laboratorium.

Er veröffentlichte bisher u. a.:

Ueber die Oxydation von bisecundärem Pentaäthylphloroglucin durch den Luftsauerstoff. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1891.)

Vortmann Georg (*Chemiker*), geb. in Triest am 1. März 1854, absolvirte daselbst die Gymnasialstudien (1872), besuchte das eidgenössische Polytechnicum in Zürich (1872—1874) und erwarb sich dort das „Diplom eines technischen Chemikers“, war ein Jahr Chemiker an der Fabrik chemischer Producte zu Hrastnigg (Steiermark) und besuchte dann die Universitäten Berlin und Wien. In den Jahren 1878—1892 war er in Wien Assistent bei den Professoren Lippmann, Zd. H. Skraup, v. Barth und in Aachen bei A. Classen (Techn. Hochschule). 1884 wurde



V. an der Universität in Wien zum Doctor der Philosophie promovirt und habilitirte sich daselbst 1886 für analytische Chemie, übersiedelte 1888 als Privatdocent für reine und analytische Chemie an die technische Hochschule nach Aachen und kehrte 1892 nach Wien zurück, wo er sich wieder an der Universität als Privatdocent für Chemie niederliess.

Im Buchhandel veröffentlichte V.: „Anleitung zur chemischen Analyse organischer Stoffe“ (Wien 1889—1891) und war Mitarbeiter an „O. Dammer's Lexikon der Verfälschungen“ (Leipzig 1886).

Seine wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er in den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“, „Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft zu Berlin“ und in Fresenius' „Zeitschrift für analytische Chemie“.

Von denselben seien erwähnt:

Zur Kenntniss der Kobaltammonium-Verbindungen. Vier Abhandlungen. (Berliner chemische Berichte 1877, 1878 und 1882.) — Ueber Phosphorzinn. (Mit Natanson; ibid. 1877.) — Bestimmung von Chlor neben Brom und Jod und von Brom neben Jod. Mehrere Abhandlungen. (Ibid. 1880, 1882. Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften 1882 und Zeitschrift für analytische Chemie 1886.)

In den „Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften“: Ueber Verbindungen des Kobalt- und Nickelchlorürs mit Theerbasen. (Mit Lippmann; 1878.) — Zur Kenntniss des Cinchonidins. (Mit Skraup; 1878.) — Anwendung des unterschwefligsauren Natriums zur Trennung des Kupfers vom Cadmium. (1880.) — Ueber die Trennung des Nickels vom Kobalt. (1882.) — Ueber Derivate des Dipyridyls. Zwei Abhandlungen. (Mit Skraup; 1882, 1883.) — Beiträge zur Kenntniss der Kobaltammonium-Verbindungen. (1885.) — Neue Reaction zur Nachweisung der Blausäure. (1886.) — Anwendung des Natriumthiosulfats an Stelle des Schwefelwasserstoffs im Gange der qualitativen chemischen Analyse. (1886.) — Einwirkung des Natriumthiosulfats auf Kupferoxydsalze. (1888.)

In den „Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft“ in Berlin: Zur Kenntniss des Kobaltsulfats. (1882.) — Ueber die Anwendung des Natriumpyrophosphats zur Bestimmung und Trennung von Metallen. (1888.) — Ueber eine neue Körperclasse jodirter Phenole. (Mit Messinger; 1889.) — Ueber die Einwirkung des Natriumthiosulfats auf Metallsalze und über die Einwirkung des Schwefels auf einige Metallsalzlösungen. (Mit Padberg; 1889.) — Ueber die Einwirkung der schwefligen Säure auf Kobaltammonium-Verbindungen. (Mit Magdeburg; 1889.) — Zur Kenntniss der Kobaltoktaminsalze. (Mit Blasberg; 1889.) — Ueber Mercuri-Kobaltammoniumsalze. (Mit Morgulis; 1889.) — Ueber das Verhalten der unterschwefligen Säure zu Säuren und Metallsalzen. (1889.) — Maassanalytische Bestimmung der Phenole. (Mit Messinger; 1890.) — Ueber Mercuri-Kobaltammoniumsalze.

(Mit Borsbach; 1890.) — Ueber eine neue Methode zur maassanalytischen Bestimmung des Mangans. (1890.) — Ueber die Anwendung der Elektrolyse bei der quantitativen Bestimmung der Salpetersäure. (1890.) — Elektrolytische Bestimmung von Metallen als Amalgame. (1891.) — Ueber Kobaltdioxyd. (1891.)

Winkler Ferdinand (*Mediciner*), geb. zu Wien am 17. Juni 1870, erhielt seine Gymnasialbildung am Staats-Gymnasium des II. Gemeindebezirkes von Wien, bezog 1887 die Wiener Universität und ist seit dem 1. Jänner 1890 Demonstrator am k. k. embryologischen Institute des Professors Dr. S. L. Schenk.

Er publicirte wissenschaftliche Arbeiten in der „Allgemeinen Wiener medicin. Zeitung", „Encyklopädie der Thierheilkunde", in den „Mittheilungen aus dem embryologischen Institute", in der „Wiener medicin. Wochenschrift" etc.

Die wichtigsten derselben betiteln sich:

Ein neues Unterscheidungsmerkmal zwischen dem Bacillus cholerae asiaticae Koch und dem von Finkler und Prior entdeckten Bacillus (Mit Oskar v. Hovorka; Allgemeine Wiener medicin. Zeitung 1889, Nr. 23.) — Polarisation des Lichtes. (Encyklopädie der Thierheilkunde, 8. Bd.) — Polarisationsmikroskop. (Ibid., 8. Bd.) — Zur Elaïdinfrage. (Mit Hermann v. Schrötter; Mittheilungen aus dem embryologischen Institute 1890.) — Ein neuer grüner, farbstoffentwickelnder Bacillus. (Ibid. 1890.) — Beitrag zur Pathologie der Coryza. (Ibid.) — Ueber Reinculturen der Gonokokken. (Ibid. 1890.) — Zur Frage nach dem Ursprunge des Pigments. (Wiener medicin. Wochenschrift 1892, Nr. 30—33.)

Wintersteiner Hugo (*Mediciner*), geb. in Wien am 6. März 1865, absolvirte das Piaristen-Gymnasium (1889), bezog sodann die medicinische Facultät der Wiener Universität, woselbst er 1890 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde. Nachdem W. zum Assistenzarzte im n. a. Stande der k. k. Landwehr ernannt worden war, wurde er im October 1891 zum II. Assistenten an der I. Augenklinik des Hofrathes v. Stellwag ernannt, woselbst er noch gegenwärtig (seit December 1891) als I. Assistent thätig ist.

Veränderungen während des Druckes.

Assistent Max Bamberger wurde auf Grund des Beschlusses des Professoren-Collegiums zum Privatdocenten für organische Chemie an der k. k. technischen Hochschule in Wien ernannt.



Oberst Dr. Carl Beckerhinn ist am 25. October 1892 in Wien gestorben.

Dr. Julius v. Beregszászy starb am 10. August 1892 im Seebade Sandvoort in Holland an einem Schlaganfalle.

Hofrath Billroth wurde in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens mit allerhöchster Entschliessung vom 13. September 1892 das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Derselbe wurde auch im October 1892 von der medicinischen Militär-Akademie in St. Petersburg zum Ehrenmitgliede ernannt.

Assistent Dr. Ernst Böck wurde zur Leitung der II. psychiatr. Klinik in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt bis zur Ernennung des Vorstandes berufen.

Privatdocent Dr. P. Dittrich wurde 1892 zum a. ö. Prof. der gerichtl. Medicin a. d. Universität Innsbruck ernannt.

Gymnasialprof. Dr. Carl Exner habilitirte sich 1892 als Privatdocent für theoret. Physik a. d. Wiener Universität.

Privatdocent Dr. C. Foltanek wurde zum a. o. Prof. für Kinderheilkunde an der Universität Innsbruck ernannt.

Privatdocent Dr. Johann Fritsch hält interimistisch die Vorlesungen an der II. psych. Klinik in der niederöst. Landes-Irrenanstalt bis zur Besetzung der Lehrkanzel.

Dr. Alwin Haberda wurde an Stelle des Dr. Paul Dittrich zum Assistenten am pathol. Institute ernannt.

Assistent Dr. Georg Juffinger wurde zum Privatdocenten für Laryngologie und Rhinologie an der Wiener Universität ernannt.

Dr. Sigmund Kornfeld wurde zum Assistenten an der psychiatrischen Klinik des Hofrathes v. Krafft-Ebing berufen, während an seine Stelle Dr. Josef Starlinger zum Assistenten in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt befördert wurde.

Privatdocent Dr. Friedrich Kraus wurde 1892 durch das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens ausgezeichnet.

Dr. Adolf Kwisda wurde im Studienjahre 1891/92 zum Assistenten am II. chem. Universitäts-Laboratorium ernannt.

Hofrath Dr. J. Lorenz Ritter v. Liburnau erhielt aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Sections-Chefs.

Hofrath Prof. Dr. Ernst Ludwig wurde im November 1892 als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen.

Assistent Dr. Wladimir Lukásiewicz der Wiener dermatolog. Klinik wurde zum a. ö. Professor für Hautkrankheiten und Syphilis an der k. k. Universität Innsbruck ernannt.

Oberbergrath Dr. Edmund v. Mojsisovics wurde durch den Orden der Eisernen Krone III. Cl. ausgezeichnet.

Privatdocent Dr. L. Niemilowicz wurde als Professor der medicin. Chemie an die Universität Lemberg berufen.

Professor Dr. Freiherr v. Rokitansky wurde als ordentlicher Professor der Gynäkologie und Geburtshilfe an die k. k. Universität Graz berufen.

Professor Dr. Romeo Seligmann ist am 15. September 1892 in Wien gestorben.

Assistent Dr. Rudolf Spitaler wurde 1892 zum Adjuncten der k. k. Prager Sternwarte ernannt.

Oberbergrath Dr. Guido Stache, Vice-Director der geologischen Reichsanstalt, wurde im November 1892 zum Director dieser Anstalt ernannt.

Privatdocent Dr. Robert Steiner Freiherr v. Pfungen wurde am 9. Jänner 1892 zum k. k. Primararzt im k. k. Franz Josefs-Spitale ernannt.

Hofrath Dionysius Stur, bisher Director der geologischen Reichsanstalt, wurde aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopolds-Ordens ausgezeichnet.

Assistent Dr. Ernst Wertheim wurde zum Privatdocenten für Geburtshilfe und Gynäkologie an der k. k. Wiener Universität ernannt.

Privatdocent Dr. Richard Wettstein Ritter v. Westersheim wurde 1892 zum a. o. Professor der k. k. deutschen Prager Universität ernannt.

Namens-Berichtigungen.

Moritz Schustler	statt irrthümlich	Josef Schustler.
Anton Schwaighofer	„ „	Anton Schweighofer.
Augustin Weisbach	„ „	Augustin Weissbach.
Max. Edler v. Zeissl	„ „	Max. Edler v. Zeissel.
Hugo Zukal	„ „	Hugo Zuckal.

Druck von Wilhelm Köhler, Wien, VI. Mollardgasse 41.



Nachtrag II.

Laboratorium für medicinische Chemie. (Im Gebäude des k. k. Allgemeinen Krankenhauses.)

Das Laboratorium für medicinische Chemie ist im pathologischen Institute des Allgemeinen Krankenhauses untergebracht. Die Hälfte des ersten Stockwerkes einnehmend, besitzt es daselbst: einen Arbeitssaal mit 48 Tischen, einen Arbeitsraum für Vorgeschrittene mit 10 Plätzen, das Handlaboratorium für den Vorstand und die Assistenten, ein Verbrennungszimmer, ein Wägezimmer, einen grösseren gemeinschaftlichen Arbeitsraum für Destillationen etc., ein Gaszimmer, ein Dunkelzimmer und zwei Schreibzimmer für den Vorstand und für die Assistenten. Zu dem Institute gehören ferner im Erdgeschosse des Gebäudes: ein Hörsaal und Vorbereitungszimmer, endlich Arbeits- und Vorrathsräume im Souterrain. Die Aufnahme ist durch die Zahl der vorhandenen Arbeitsplätze beschränkt, und zwar für Studirende und Doctoren der Medicin.

Die Arbeiten werden in verschiedenen, theils chemischen, theils medicinischen Zeitschriften veröffentlicht. An dem Laboratorium für medicinische Chemie sind thätig: der Vorstand Hofrath Professor Dr. E. Ludwig, die Assistenten: Dr. A. Smita und Drd. R. Ritter v. Zeynek, zwei Demonstratoren, ferner zwei Diener und eine Dienerin.

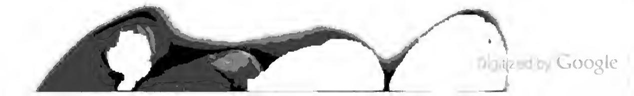
Chemische Laboratorien des k. k. Technologischen Gewerbemuseums (Section für chemische Gewerbe). (IX. Währingerstrasse 59.)

Im October 1881 wurde das im Jahre 1879 vom Niederösterreichischen Gewerbevereine begründete Techno-

logische Gewerbemuseum durch die Creirung einer zweiten Section: „Section für Färberei, Druckerei, Bleicherei und Appretur“ erweitert.

Mit der Berufung von Seite des Niederösterreichischen Gewerbevereines und Delegirung des Herrn Regierungsrathes Ritter v. Perger durch das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zum Vorstande der Section erfuhr dieselbe nicht nur eine wesentliche Erweiterung, sondern erhielt zugleich in einem Neubau des Technologischen Gewerbemuseums grössere geeignete Localitäten. Vom 1. August 1888 an sollte die nunmehrige „Section für chemische Gewerbe“ nicht mehr blos die wichtigen textilen Veredlungsgewerbe weiter pflegen, sondern auch, um sich den heimischen chemischen Gewerben und Industrien in noch ausgedehnterem Maasse nützlich zu machen, jene Gebiete der chemischen Technologie in den Kreis ihrer Thätigkeit einbeziehen, welche noch nicht durch eigene Specialschulen und Versuchsanstalten in Niederösterreich vertreten sind. Diesen neuen Zweck erreicht die Section als Lehranstalt, als Untersuchungsstation, als Versuchsanstalt durch Anlegung technologischer Sammlungen und Publicationen. Sie besitzt in erster Reihe den Charakter einer Lehranstalt, welche sich in drei Abtheilungen gliedert: *a*) das Seminar für absolvirte Hochschüler, welche sich speciell für Färberei und Farbenchemie ausbilden, *b*) die höhere Fachschule für chemische Gewerbe mit zwei Jahrgängen für absolvirte Schüler einer Mittelschule und *c*) die niedere Fachschule für Färberei, deren Schüler eine Untermittelschule oder Bürgerschule absolvirt haben müssen (drei Jahrgänge). Ausserdem sind die Laboratorien auch noch Industriellen und Gewerbetreibenden zugänglich, welche Specialstudien durchzuführen beabsichtigen. Die Absolventen der verschiedenen Kategorien treten unmittelbar in die Praxis. Die Zahl der Arbeitsplätze ist derzeit auf circa 40 bemessen.

Mit dieser Lehranstalt verknüpft sich die Untersuchungsstation und die Versuchsanstalt. Die erstere führt, nach einem von Seite des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht genehmigten Tarife, die chemi-



schen Untersuchungen aller jener Handelswaaren durch, welche in dem Rahmen jener Zweige der chemischen Technologie gelegen sind, die nicht durch Specialanstalten vertreten werden. Diese Untersuchungen werden nur von Beamten des Institutes und dem Vorstande durchgeführt und über die Resultate eigene Certificate ausgefertigt. Die Untersuchungsstation ist Jedermann zugänglich, speciell den Mitgliedern des k. k. Technologischen Gewerbemuseums und des Niederösterreichischen Gewerbevereines. Der Tarif ist ein allgemeiner und specieller. Der allgemeine Tarif gilt in der Regel als Grundlage der Berechnung der Taxen, welche sich bei schwierigen Erkennungen und Bestimmungen je nach Zeit und Mühe erhöhen. Für die im Tarife nicht angeführten Arbeiten wird die Taxe im Voraus mit der Partei vereinbart.

Für eine anorganische qualitative Bestimmung beträgt die Grundtaxe 1 fl., für jede weitere Bestimmung 50 kr., für jede dabei nöthige qualitative Trennung tritt eine Erhöhung um 25 kr. ein und für eine gesammte qualitative Analyse beträgt die Taxe 5 fl. Aehnliche Ansätze sind für die qualitative organische Analyse festgesetzt. Jede quantitative Einzelbestimmung kostet 2 fl., jede nöthige Trennung den gleichen Betrag. Für bestimmte Gesammt-Untersuchungen sind im Specialtarife bestimmte Taxen fixirt. (Der Tarif wird unentgeltlich ausgefolgt.)

Die Versuchsanstalt übernimmt die Durchführung solcher Versuchsreihen, welche in das begrenzte technologische Gebiet fallen und speciell die textilen Veredlungsgewerbe betreffen, oder solche mit diesem in Zusammenhang stehende Arbeiten. Die Anstalt prüft alle neuen Farbstoffe und publicirt die Resultate in den „Mittheilungen des k. k. Technologischen Gewerbemuseums“.

In neuester Zeit wurde an diese allgemeine Versuchsanstalt eine chemische Versuchsanstalt für hydraulische Bindemittel angefügt, durch welche es der Section möglich ist, nach erfolgter chemischer Analyse der eingesendeten Rohmaterialien durch die Einrichtung eigener Mahl-, Sieb- und Brennvorrichtungen probeweise fertige Producte (Roman- und Portlandcemente) herzustellen und praktische Versuche, Synthesen und Probebrände zur Ermittelung der Tauglichkeit der Rohstoffe durchzuführen. Diese orientirenden, jeder Fabrikation nothwendig voran-

gehenden Versuche werden nach einem eigenen gleichfalls vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigten Tarife auf Wunsch der Interessenten gemacht und über die Resultate eigene Certificate ausgestellt. Da am k. k. Technologischen Gewerbemuseum eine eigene Versuchsanstalt für Bau- und Maschinenmaterial existirt, so können die von der chemischen Versuchsanstalt angefertigten Proben an dem Institute auch auf die physikalischen Eigenschaften geprüft werden. Der diesbezügliche Tarif gibt die Taxen und einzusendenden Mengen der Rohstoffe an und kann gleichfalls von Jedermann bezogen werden.

Als Lehrkräfte sind an der Section, abgesehen von den Herren Docenten für die allgemein bildenden Gegenstände, thätig: der Vorstand der Section, Herr Regierungsrath k. k. Professor Dr. Hugo Ritter v. Perger (Chemische Technologie, speciell textile Veredlungsgewerbe); Herr Professor Dr. Richard Godeffroy (Allgemeine Chemie); Adjunct diplom. Chemiker Herr Josef Klaudy (Allgemeine chemische Technologie und Mineralogie); Adjunct Herr Ferdinand Ulzer, Docent an der k. k. Technischen Hochschule (Analytische Chemie); die Herren August Höller und Dr. Adolf Fränkel, Assistenten für den Laboratoriumunterricht.

Die genannten Herren sind sämmtlich an der Untersuchungsstation und Versuchsanstalt thätig; an jener für hydraulische Bindemittel speciell noch Herr Adjunct Civilingenieur Ed. Pabritz.

Ausserdem werden von den genannten Herren, soweit es die Zeit gestattet, auch praktische wissenschaftliche Untersuchungen angestellt, welche in den „Mittheilungen des k. k. Technologischen Gewerbemuseums" veröffentlicht werden.

Berichtigung.

Auf Seite 323 hat der Satz: „woselbst er 1889 zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt wurde", zu entfallen.



INSERATE.


Privat-Heilanstalt
für
Nerven- u. Gemüthskranke
WIEN, XIX.
Ober-Döbling, Hirschengasse 71.



LINDEWIESE!

Schrothisch-diätetische Naturheilanstalt zu NIEDER-LINDEWIESE (Oest.-Schlesien).

Diese liegt in einem schönen, durch bewaldete Mittelgebirge vor Nordwinden geschützten Thale im nördlichen Schlesien, 500 Meter über der Meeresfläche. Einhüllungen in feuchte, kalte, leinene Tücher nebst Kotzen und dadurch erzeugte Wärme und Schweiss, zweckmässige Diät, Erfrischung durch Wein, Aufenthalt in ozonreicher Luft und hiedurch Anstrebung vermehrten Stoffumsatzes bilden im Allgemeinen die Behandlungsweise.

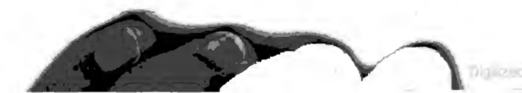
Da die Grundlage dieses Systems auf erhöhtem Stoffwechsel basirt, so kann die Cur **nicht gegen einzelne Krankheitserscheinungen gerichtet sein**, sondern sie nimmt den **ganzen Organismus in Anspruch**, dessen Functionen sie regelt und somit die oft tief verborgene Ursache der Krankheit aufhebt und zur **Genesung führt**.

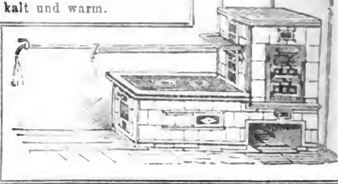
Vorzüglich bewährt hat sich die Behandlung bei Gicht, Syphilis, Rheumatismus, überhaupt bei allen specifischen Leiden, chronischen Drüsenkrankheiten, Katarrhen des Verdauungs-, Sexual- und Athmungsapparates, Frauenkrankheiten u. s. w.; dagegen ist diese Cur contraindicirt bei vorgeschrittener Lungentuberculose und ebensolcher Rückenmarks-Tabes, hochgradigen Herzfehlern resp. Neubildungen und Krebs.

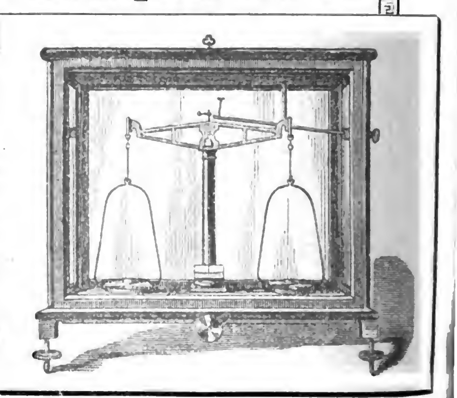
Die Cur wird zu jeder Jahreszeit mit günstigem Erfolge angewendet und sind die Kosten verhältnissmässig sehr gering. Für Zerstreuung ist vielseitig gesorgt. In unmittelbarer Nähe der Anstalt befinden sich Post-, Telegraphenamt und Eisenbahnstation.

Dr. Carl Schroth, Curarzt. **Dr. Leopold Nemerád,** Curleiter.


Hessing'scher Schienenhülsen-Apparat
zur Streckung von Kniegelenks-Flectionscontracturen
Atelier: Victor von Gunz, Wien, VIII. Alserstrasse 7.







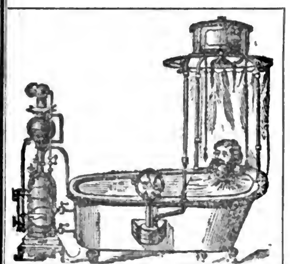
M. Steiner's Fabrik

für

Closets und Bade-Einrichtungen

II. Taborstrasse 29 WIEN II. Taborstrasse 29

empfiehlt die Herstellung completer



Bade-Einrichtungen
mit oder ohne Wasserleitung.
Geruchlose
Haus- u. Zimmer-Closets.
Neue patent. Apparate
zur Erzeugung für römisch-russische
Dampf- u. Wannenbäder.
Apparate für
Hydrotherapie u. Inhalationen.
Douche-Apparate u. Wannen
für Heilbäder.
In bekannter solider Ausführung.
Illustrirte Preisblätter gratis.



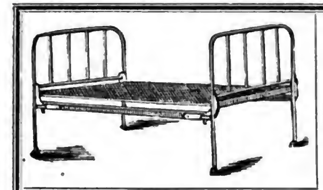
Anton Pauly, nur Wien, VIII. Lerchenfelderstr. 34.



Bettwaaren-Fabrik und **Möbel-Lager.**

Preiscourante gratis.

Beachtenswerth für Sanatorien, Spitäler etc.



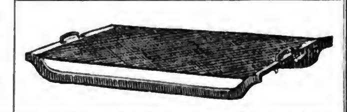
Die anerkannt **besten massiven Eisenbettstellen** mit **Stahldrahtnetz** und **Stahldrahtmatratzen** für **Kranken-Anstalten** sowie auch für **Privatgebrauch** liefert die Fabrik von

Wilhelm Schmid's Nachf.

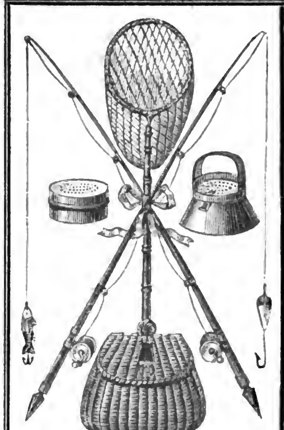
FRANZ KOCZOR

Wien, XI. Simmering, Leberstr. 24.

Die Fabrik lieferte schon mehr als 25.000 Stück für **Militär-** und **Civilspitäler** und stehen ihr zahlreiche Anerkennungsschreiben zu Gebote.



Illustrirte Preiscourante gratis und franco.




C. DABERKOW'S
SORTIMENTS-BUCHHANDLUNG
UND ANTIQUARIAT IN WIEN
VII./2. Mariahilferstrasse Nr. 12—16
vis-à-vis der Bettlerstiege – unterhalb der „Breitegasse“
empfiehlt ihr grosses Lager von
Werken aus allen Wissenschaften, insbesonders aus den Gebieten der „Naturwissenschaft“, „Medicin“ etc. – Prompte Besorgung aller neu erscheinenden Werke. – Gratis- u. Franco-Zusendung der von Zeit zu Zeit zur Ausgabe gelangenden Antiquar-Kataloge.


Die
Buchdruckerei Wilhelm Köhler
Wien, VI. Mollardgasse 41
empfiehlt sich zur prompesten Anfertigung
aller Arten von Buchdruckarbeiten.


Durch mein auf das grossartigst eingerichtete
Etablissement
bin ich in der Lage
jeder Anforderung der Neuzeit
vollkommen zu entsprechen und auch die
grössten Aufträge
in der kürzesten Zeit auf das Beste auszuführen.
ZEICHNUNGEN
und
ENTWÜRFE
moderner
Buch-Einbände
liefere ich
stylvoll und zweckentsprechend.
Ich halte Lager von Einbanddecken aller Art, sowie Kaffeehaus-Mappen, Wein- und Speisekarten.
DAMPF-BUCHBINDEREI
und
Einbanddecken-Fabrik
HERMANN SCHEIBE
WIEN
III. Bez., Marxergasse Nr. 26
(nächst dem Sophiensaale)
Tramway-Haltestelle Sophienbrücke.
TELEPHON-NR. 243.
Telegr.-Adr.: Buchbinder Scheibe, Wien.
Der Besitz der
neuesten Maschinen
Schriften und Stanzen
sowohl für
Hoch- und Golddruck
als auch für
Schwarz-, Bunt- und Bronzedruck
setzt mich in die Lage mit den
grössten Buchbindereien
des Auslandes concurriren zu können.
Ich empfehle mich zur
Uebernahme von
ENGROS-ARBEITEN
zur Anfertigung von
Adress-Enveloppen
Prachteinbänden
EINRICHTUNG VON BIBLIOTHEKEN
u. s. w.
Broschüren u. Schuleinbände in den grössten Aufl. schnell u. billig.
SPECIALITÄT
Liebhaber-Einbände
in allen Variationen.

89, 103, 119, 126 [illegible]
135, 169, 199, 200, 205, 242,
255,


Stanford University Libraries
3 6105 013 815 308

